

Heidi Hein, Der Pilsudski-Kult und seine Bedeutung für den polnischen Staat 1926-1939

MATERIALIEN UND STUDIEN  
ZUR OSTMITTELEUROPA-FORSCHUNG

Herausgegeben vom Herder-Institut e.V.

**9**

Heidi Hein

Der Piłsudski-Kult und seine Bedeutung  
für den polnischen Staat 1926-1939



VERLAG HERDER-INSTITUT · MARBURG · 2002

D 61

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der  
Deutschen Bibliothek erhältlich.

CIP-Cataloguing-in-Publication-Data

A catalogue record for this publication is available from  
Die Deutsche Bibliothek

© 2002 by Herder-Institut, 35037 Marburg, Gisonenweg 5-7

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Hans-Werner Rautenberg

Satz: Herder-Institut, 35037 Marburg

Druck und Bindung: Fa. Stahringer, 35085 Ebsdorfergrund

Umschlagbild: Titelseite des *Głos Prawdy* v. 19.III.1929

ISBN 3-87969-289-0

*Józef Piłsudski – to oręż Polski okryty sławą Legionów w wojnie światowej,  
Józef Piłsudski – to wola życia i zwycięstwa na progu niepodległej Ojczyzny  
wyrażona wiekopomną obroną Lwowa i Wilna,  
Józef Piłsudski – to granice dzisiejszej Rzeczypospolitej, zakreślone siłą  
polskiego oręża,  
Józef Piłsudski – to chlubny pokój, owoc pracy zwycięskiego Wodza Narodu,  
Józef Piłsudski – to hasło wspólnego trudu dla utrwalenia potęgi  
Rzeczypospolitej w nowej społeczności polskiej.*

*Józef Piłsudski – das ist die Waffe Polens, bedeckt mit dem Ruhm der  
Legionen im Weltkrieg,  
Józef Piłsudski – das ist der Wille zum Leben und zum Sieg an der Schwelle  
zum unabhängigen Vaterland, der seinen Ausdruck fand in der unvergeßlichen  
Verteidigung von Lemberg und Wilna,  
Józef Piłsudski – das sind die Grenzen der heutigen Republik, gezogen von  
der Stärke der polnischen Waffen,  
Józef Piłsudski – das ist der ruhmvolle Frieden, die Frucht der Arbeit des  
siegreichen Führers der Nation,  
Józef Piłsudski – das ist die Losung [unserer] gemeinsamen Anstrengung  
zur Festigung der Macht der Republik in der neuen polnischen Gesellschaft.*

*Aufruf des Główny Obywatelski Komitet  
Obchodu Imienin Pierwszego Marszałka  
Polski Józefa Piłsudskiego (Hauptbürgerkomitee der Namenstagsfeier des Ersten  
Marschalls Polens Józef Piłsudski)  
[Quelle: Gazeta Polska vom 19.III.1933]*



# Inhalt

Vorwort.....	XI
1. Einleitung.....	1
1.1. Der Kult und seine Komponenten Mythos, Symbol und Ritual. Begriffsbestimmung und theoretische Reflexion.....	3
1.1.1. Der Begriff <i>Piłsudski-Kult</i> .....	14
1.2. Forschungen über Piłsudski und den Piłsudski-Kult.....	19
1.3. Methodik, Quellen und Aufbau.....	27
2. Piłsudskis Entwicklung zur charismatischen Führerpersönlichkeit: Kurzbiographie und Grundlagen des Piłsudski-Kultes.....	34
3. Der Piłsudski-Kult als politisches Stilmittel 1926-1939.....	63
3.1. Die vollkommene Stilisierung Piłsudskis zum Kultobjekt im To- tenkult.....	63
3.1.1. Der Auftakt des Totenkultes: Die Begräbnisfeierlichkeiten.....	63
3.1.2. Die Organisation des gesamtnationalen Gedenkens durch das <i>Na- czelny Komitet Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego</i> ....	83
3.1.2.1. Konstituierung und Zielsetzung.....	83
3.1.2.2. Innerer Aufbau und Finanzierung.....	87
3.1.2.3. Charakteristika der Arbeitsweise.....	95
3.2. Formen der Vermittlung des Piłsudski-Kultes.....	101
3.2.1. Vermittlung durch wissenschaftliche und populäre historische Publikationen über Piłsudski.....	102
3.2.1.1. Die Organisation und Konzentration der Historiographie über die „Epoche Piłsudskis“ im <i>Instytut Badań Najnowszej Historii Polski</i> ...	105
3.2.1.2. Die Werkausgaben Piłsudskis.....	117
3.2.1.3. Die historische Zeitschrift <i>Niepodległość</i> .....	123
3.2.1.4. Piłsudski in der historisch-politischen Publizistik und Erinnerungs- literatur.....	126
3.2.2. Vermittlung durch das Bildungswesen.....	135
3.2.2.1. Piłsudski im Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht der Volksschule.....	139

3.2.2.2. Piłsudski im historischen Unterricht beim Militär .....	150
3.2.2.3. Das Józef-Piłsudski-Museum im Belweder in Warschau.....	155
3.2.3. Vermittlung durch politische Symbole.....	164
3.2.3.1. Piłsudski auf den Symbolträgern Briefmarken und Münzen.....	168
3.2.3.2. Die Benennung von Straßen und Institutionen nach Piłsudski.....	172
3.2.4. Die Vermittlung des Kultes durch gesamt-nationale Denkmäler und Gedenkprojekte .....	178
3.2.4.1. Der Piłsudski-Erdhügel bei Krakau.....	182
3.2.4.2. Die Pläne für den Sarkophag und die Grablege Piłsudskis in der Wawel-Kathedrale in Krakau .....	189
3.2.4.2.1. Exkurs: Der sogenannte Wawel-Konflikt um den Ort der Grablege Piłsudskis.....	193
3.2.4.3. Das geplante Piłsudski-Denkmal und das Piłsudski-Viertel in Warschau.....	200
3.2.4.4. Piłsudskis Mausoleum auf dem Rossa-Friedhof in Wilna.....	206
3.2.4.5. Das geplante Piłsudski-Denkmal in Wilna.....	208
3.2.4.6. Die Fixierung aller Aufenthaltsorte als „steinernes Itinerar“ Piłsudskis .....	210
3.2.4.7. Der Erhalt des Geburtshauses Piłsudskis in Zułów.....	212
3.2.5. Vermittlung durch die Piłsudski-Feiern .....	214
3.2.5.1. Die Feiern zum Beginn der „bewaffneten Tat“ (6. August).....	218
3.2.5.2. Die Feiern zum Staatsgründungstag (11. November) .....	230
3.2.5.3. Die Feiern zum Namenstag Piłsudskis (19. März).....	240
3.2.5.4. Die Feierlichkeiten zum Todestag (12. März).....	257
3.3. Hauptelemente des Piłsudski-Mythos .....	270
3.3.1. Piłsudski als „Schöpfer des polnischen Heeres“ und „siegreicher Führer der Nation“ .....	272
3.3.2. Piłsudski als „Baumeister des mächtigen Polen“ und „Wächter seines Ruhmes“ .....	276
3.3.3. Piłsudski als „großer Erzieher des Volkes“.....	283
3.3.4. Piłsudski als der „größte Pole der Geschichte“ .....	286
3.3.5. Piłsudski als „Vater des Vaterlandes“ und „Symbol Polens“.....	290
3.3.6. Piłsudskis ideelles Testament.....	296
4. Die maßgeblichen Begründer und Träger des Piłsudski-Kultes.....	300
4.1. Piłsudskis Selbstverständnis und seine Rolle bei der Etablierung des Kultes .....	300
4.2. Die maßgeblichen Förderer des Kultes .....	308
5. Der Piłsudski-Kult in historischer Perspektive.....	316
5.1. Charakteristika, Motive und Funktionen des Piłsudski-Kultes .....	316
5.1.1. Der Piłsudski-Kult und andere politische Kulte – typologische Überlegungen .....	339

5.2.	Anmerkungen zur Rezeption des Piłsudski-Kultes in der Zweiten Republik .....	348
5.3.	Ausblick auf die weitere Entwicklung des Piłsudski-Kultes und Schlußbetrachtung .....	361
6.	Abkürzungs- und Siglenverzeichnis .....	369
7.	Quellen- und Literaturverzeichnis .....	371
7.1.	Archivalien .....	371
7.2.	Periodika .....	375
7.3.	Schriften von Józef Piłsudski und Werkausgaben .....	376
7.3.1.	Schriften von Józef Piłsudski .....	376
7.3.2.	Werkausgaben und Sammlungen von Schriften .....	378
7.4.	Bibliographien .....	379
7.5.	Biographische und historische Wörterbücher .....	380
7.6.	Alben und Kataloge .....	380
7.7.	Quellen und Literatur zu Piłsudski und zum historischen Kontext .....	381
7.8.	Arbeiten zu anderen Kulturen und zum methodischen Vorgehen .....	434
	Anhang 1: Daten zur Biographie Piłsudskis und zum Piłsudski-Kult .....	453
	Anhang 2: Biogramme hervorragender polnischer Politiker und Piłsudski-Kult-Anhänger .....	470
	Anhang 3: Ausgewählte Quellen zum Piłsudski-Kult .....	480
	Anhang 4: Die Aufstellung der Teilnehmergruppen bei den Trauerkondukten .....	495
	Anhang 5: Personelle Informationen über das Oberste Gedenkamt und das Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens .....	500
	Register der Personen, Parteien und der den Piłsudski-Kult tragenden gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen .....	503



## Vorwort

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die geringfügig gekürzte und veränderte Fassung der gleichnamigen Dissertation, die im Wintersemester 1999/2000 von der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf angenommen wurde. Eine Zeitlang zu einem interessanten Thema forschen zu dürfen ist ein großes Privileg, für das ich an dieser Stelle vielen Menschen danken möchte.

Dieser Dank gilt in erster Linie meinem akademischen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Hans Hecker, der meine Dissertation stets mit großem Interesse begleitet hat und der mir bei aller willkommenen Unterstützung auch die erforderliche Freiheit und Selbständigkeit in der Forschung gelassen hat. Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Privatdozenten Dr. Falk Wiesemann, der das Korreferat übernommen hat.

Zu großem Dank bin ich dem Deutschen Historischen Institut Warschau und der Konrad-Adenauer-Stiftung verpflichtet, deren Stipendien mir die Möglichkeit gaben, die notwendigen Forschungsarbeiten durchzuführen. Dem Herder-Institut e.V. in Marburg gilt mein Dank für die Veröffentlichung der Dissertation in der Reihe „Materialien und Studien zur Ostmitteleuropa-Forschung“.

Bei meinen Forschungsaufenthalten in Polen und in den USA habe ich mit zahlreichen interessierten und hilfsbereiten Personen über das Thema der Dissertation diskutiert. Mein Dank gilt daher Herrn Prof. Dr. Janusz Żarnowski (Warschau), der diese Studie inspiriert hat, Herrn Prof. Dr. Jan Molenda (Warschau), dem Direktor des Deutschen Historischen Instituts Warschau a.D. Herrn Prof. Dr. Rex Rexheuser (Lüneburg), Herrn Prof. Dr. Andrzej Garlicki, Herrn Dr. Jerzy Kochanowski, Herrn Dr. Zygmunt Kozak, Frau Prof. Dr. Daria Nałęcz (alle Warschau) und nicht zuletzt Herrn Dr. Janusz Cisek (New York). Für ihr stets unkompliziertes und hilfsberechtigtes Entgegenkommen möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der benutzten Archive und Bibliotheken bedanken.

Meinen Freunden und Kollegen, die meine Arbeit kritisch, aber auch stets aufmunternd begleitet und die Korrektur gelesen haben, gilt mein herzlicher Dank: Jan Obermeier, M.A. (Düsseldorf), Dr. Sabine Grabowski (Düsseldorf), Christiane Bruch, M.A. (Düsseldorf), Dr. Magdalena Sitarz (Krakau/Paris), Adam Marcińczyk (Düsseldorf), Patricia Lang (Düsseldorf) und Ingeborg Hein (Mettmann). Mein Dank gilt auch Herrn PD Dr. Dietmar Neutatz, der für mich in Moskau wichtige Unterlagen besorgt hat.

Ganz besonders möchte ich meiner gesamten Familie – vor allem meinen Eltern Klaus und Renate Hein sowie Holger Wehrhahn – für ihre vielfältige Unterstützung danken, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können.

Mettmann, im Dezember 2001

Heidi Hein

Meinen Eltern

# 1. Einleitung

Die politische Wende Ende der 1980er Jahre führte in der politischen Kultur Polens zur offiziellen Rückbesinnung auf einen der umstrittensten polnischen Politiker des 20. Jahrhunderts: Józef Piłsudski, Führer der polnischen Sozialisten, Freiheitskämpfer im Ersten Weltkrieg, Staatschef, Erster Marschall Polens, Kopf des autoritären Regimes der *Sanacja* in der Zweiten Republik (1926-1935). Ein historisches Tabu aus der Frühzeit der Volksrepublik war zunächst zum Symbol der neuen polnischen Oppositionspolitik in den 1980er Jahren, dann in Meinungsumfragen von 1987 und 1994 zur beliebtesten polnischen Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts aufgestiegen.<sup>1</sup>

An die Tradition der Zweiten Republik anknüpfend, bedeutete dies zumindest in den Anfangsjahren<sup>2</sup> der sog. Dritten Republik auch, daß dieser überragenden Gestalt der Zwischenkriegszeit öffentlich gedacht wurde. Dabei erlagen viele Menschen aber oftmals dem historischen Mythos Piłsudskis, so daß die Verehrung häufig kultische Formen annahm. Marschall Piłsudski wurde zum Objekt zahlreicher Denkmalprojekte und Straßenbenennungen. Heute besitzen viele – wenn nicht fast alle – größeren Städte Polens ein nach Piłsudski benanntes Objekt oder eine Piłsudski-Straße. Noch immer gibt es Projekte für Piłsudski-Denkmal, so z.B. in Stettin. Auch die Wiedereinführung des 11. November als Staatsfeiertag (zum Gedenken an das Erreichen der staatlichen Unabhängigkeit im Jahre 1918) steht im Zusammenhang mit der Piłsudski-Verehrung.

In der historischen Literatur wie auch in der politischen Publizistik findet sich kein polnischer Staatsmann, der so kontrovers beurteilt wurde wie Piłsudski: Seine Anhänger verehrten ihn glühend, während seine zeitgenössischen politischen Gegner – insbesondere die Nationaldemokratie – und das kommunistische Regime nach 1945 ihn so tief verachteten wie keine Persönlichkeit Polens zuvor. Die Wurzeln dieser un-

---

<sup>1</sup> In beiden Umfragen stand Piłsudski vor Karol Wojtyła (Papst Johannes Paul II.) und Władysław Sikorski. Dies verdeutlichen auch Umfragen bei der polnischen Intelligencja über die wichtigsten polnischen (historischen) Persönlichkeiten: Piłsudski stieg vom 11. Platz (1965) zum 5. (1977) auf und erreichte 1988 den ersten Platz. Vgl. dazu SZACKA/SAWISZ, S. 23, und *Polityka* vom 11.IV.1998, S. 9 (Art. vom M. Turski und A. Garlicki).

<sup>2</sup> Eine gewisse „Normalisierung“ läßt sich insofern feststellen, als bei einer Umfrage der Zeitschrift *Polityka* vom 11.IV.1998 nun Karol Wojtyła vor Maria Skłodowska-Curie und Piłsudski lag.

terschiedlichen Beurteilung liegen weniger in Piłsudskis historischem Wirken als im darauf gründenden Mythos um seine Person, so daß der institutionalisierte Kult um den Ersten Marschall zwischen 1926 und 1939 als Grundlage für den noch heute existierenden Piłsudski-Mythos anzusehen ist. Die Darstellung der Entwicklung des Piłsudski-Kultes zwischen 1926 und 1939 führt somit zu den Wurzeln der heutigen nationalen Identität und des historischen Bewußtseins zahlreicher Polen.

Der 1918 nach 123jähriger Teilungszeit wiedergegründete polnische Staat stand vor dem grundsätzlichen Problem, die ehemaligen Teilgebiete in wirtschaftlicher und rechtlicher sowie in kultureller und politischer Hinsicht zu vereinheitlichen. Jedoch hatte sich das innenpolitische Klima seit der Verabschiedung der Übergangsverfassung im Februar 1919 durch die politischen Auseinandersetzungen um die Inhalte der künftigen neuen Verfassung erheblich verschlechtert. Nachdem durch die Märzverfassung von 1921 dem Parlament wichtige Kompetenzen übertragen worden waren, wurde das Vielparteiensystem instabil, weil die junge parlamentarische Republik zunehmend in den Sog innenpolitischer Machtkämpfe und Intrigen mit häufigen Regierungswechseln geriet. Daraufhin errichtete Piłsudski nach einem Putsch im Mai 1926 eine „moralische Diktatur“, die verfassungsrechtlich gesehen das bisherige System aufrecht erhielt. Als *Sanacja* („Gesundung“) bezeichnet, entwickelte es sich allmählich zu einem autoritären Regime, wobei die brutale Ausschaltung der politischen Opposition in der sog. „Brester Affaire“ von 1930 einen Höhepunkt darstellte. Die kurz vor Piłsudskis Tod verabschiedete Aprilverfassung von 1935, die ganz auf seine Person zugeschnitten war, bedeutete den ersten Schritt zu einer totalitären Staatsstruktur. Dieses System wurde nach seinem Tod durch die „Diadochenkämpfe“ des „Oberistenregimes“ und die politische Mittelmäßigkeit seiner Nachfolger brüchig, da diesen die persönliche Autorität und die unbeugsame Willensstärke ihres großen Vorbilds fehlte. Formal bestand es jedoch weiter, obwohl Edward Rydz-Śmigły, der Nachfolger Piłsudskis im Amt des Generalinspektors der polnischen Streitkräfte, vergeblich versuchte, durch das *Obóz Zjednoczenia Narodowego* (Lager der Nationalen Einheit, OZN) die immer tiefer werdende Kluft zur politischen Opposition zu überbrücken.

In dieser schwierigen politischen Situation mußte die junge Republik sich auch bemühen, ein eigenes Selbstbewußtsein und eine Identität für ihre Bürger zu schaffen, gab es doch erhebliche Identifikations- und Identitätsdefizite zwischen den Bürgern aller ehemaligen Teilgebiete. Ein einigendes Staatsbewußtsein fehlte auch, weil die Bevölkerung der Zweiten Republik zu etwa einem Drittel aus nationalen Minderheiten bestand. Das moderne Nationalbewußtsein, das sich während der Teilungszeit herausgebildet hatte, schöpfte seine Bezugspunkte vor allem aus der Tatsache, daß Polen ein zwischen drei Mächten aufgeteilter Staat war, und aus der Tradition des „polnischen Freiheitskampfes“ im 19. Jahrhundert. Die Wiedergewinnung der polnischen Staatlichkeit 1918 stellte dieses historische Bewußtsein und die daraus gewonnene Identität in Frage, war doch das lang ersehnte Ziel, die Wiederherstellung Polens, erreicht worden.

Als neue Identifikationsfigur bot sich Piłsudski insofern an, als er im Ersten Weltkrieg zu einer populären militärischen und politischen Führerpersönlichkeit aufgestiegen war und in der Konsolidierungsphase des jungen polnischen Staates zwischen 1918 und 1922 als Staatschef und militärischer Oberbefehlshaber eine herausragende Stellung eingenommen hatte. Es war ihm aber nicht gelungen, eine parteiübergreifende Popularität zu gewinnen.

Unabdingbare Voraussetzung für die Durchsetzung der staatlich geförderten Piłsudski-Verehrung war infolgedessen, daß sein politisches Lager die Machtmittel in der Hand hatte, sie umzusetzen.

Der nach dem Staatsstreich des Piłsudski-Lagers vom Mai 1926 offiziell etablierte Piłsudski-Kult, der in den Ereignissen des Ersten Weltkrieges wurzelte und sich parallel, jedoch unabhängig von den anderen Führerkulten in Europa entwickelte, hatte daher nicht nur die allgemeine Verehrung des Marschalls zum Ziel, sondern nahm als zentrales Element der Herrschaftsideologie des *Sanacja*-Regimes legitimatorische, identitätsstiftende und integrative Funktionen für den Staat an und diente zu dessen Selbstdarstellung nach innen und außen. Das Wort des wichtigsten politischen Gegners Piłsudskis, des Nationaldemokraten Roman Dmowski, „nicht die Nation schafft den Staat, sondern der Staat schafft die Nation“<sup>3</sup>, spiegelt die grundlegenden Aufgaben des Piłsudski-Kultes prägnant wider, diente der Kult doch letztlich dazu, fehlende staatliche Traditionen neu zu schaffen bzw. alte staatliche Traditionen zu ersetzen, damit die polnische staatliche Gemeinschaft darzustellen und ein Nationalgefühl aufzubauen. Der Piłsudski-Kult war damit letztlich ein emotionales Identifikationsangebot an die Bürger der Zweiten Republik.

### 1.1. Der Kult und seine Komponenten Mythos, Symbol und Ritual. Begriffsbestimmung und theoretische Reflexion

Politische Kulte sind mit ihren Komponenten Mythos, Symbol und Ritual ein wesentlicher Faktor bei der Entstehung und Festigung von *imagined communities* im Sinne von Benedict Anderson<sup>4</sup>, da sie ein Mittel der Massenbeeinflussung sind. Bevor die öffentliche Wirksamkeit und die Funktionen des Piłsudski-Kultes dargestellt werden, muß in diesem Rahmen zunächst eine knappe theoretische Einordnung und Definition erfolgen.

---

<sup>3</sup> R. Dmowski, zit. nach: ROOS, Geschichte, S. 53.

<sup>4</sup> Vgl. ANDERSON.

Der Begriff *Kult*, im lateinischen *colere* (sorgfältig pflegen, bebauen, verehren) wurzelnd, bezeichnet im wesentlichen die stark ritualisierte Form der Verehrung eines Gegenstands oder einer Person.<sup>5</sup>

In religionswissenschaftlicher<sup>6</sup> Perspektive bezieht sich *Kult* auf religiöse Handlungen in ihrer Gesamtheit, also auf das gesamte rituelle Leben einer bestimmten Religion, die dadurch ihren konkreten und ganzheitlichen Ausdruck und ihre transzendente Bedeutung gewinnt. Wesensmerkmale des Kultes sind die innerliche Unterwerfung des Menschen unter das von ihm verehrte, höherstehende Wesen und der äußere, spontane bzw. althergebrachte Ausdruck dieser Ehrfurchtshaltung, so daß schon Thomas von Aquin in einer Analyse alttestamentarischer Rituale zwischen *cultus exterior* (äußerer Kult mit heiligen Zeiten, Tempeln, Priestern und Opferhandlungen) und *cultus spiritualis* (verinnerlichter Kult mit geistlicher Belehrung und prophetischer Unterweisung an einem geweihten Ort) unterschied. Dagegen konkurriert *Kult* im heutigen wissenschaftlichen Sprachgebrauch mit *Ritual* und *Ritus*, die sich vom lateinischen *ritus* (Zeremonie, Gewohnheit, Sitte) herleiten. Ein Ritual ist ein kultischer Handlungskomplex aus einem konkreten Anlaß heraus, während Ritus ein kleines Element des Rituals darstellt. Ein Ritual besteht aus verschiedenen einzelnen Verhaltensweisen ohne technisch-rationale Zweckbestimmung, so daß es „die Gesamtheit von nichtalltäglichen Handlungen [umfaßt], die mit traditionell festgelegtem Ablauf zu bestimmtem Anlaß vollzogen werden“.<sup>7</sup> Kultische Handlungen sind als Gesamtheit des rituellen Repertoires einer Glaubensgemeinde zu sehen, da die ganze Gemeinschaft sie vorbereitet, an bestimmten Orten und Zeiten durchführt, periodisch wiederholt und sie auf ihr Glaubenssystem bezieht. Dabei resultieren die Kulthandlungen oft aus mythischen, in einer historischen Überlieferung festgehaltenen Motiven und sind in ihren Erscheinungsformen höchst unterschiedlich, wobei die vorgegebenen Handlungsmuster jedoch eine bestimmte Rollenverteilung erfordern.

Aus phänomenologischer Sicht vermittelt daher ein Kult zwischen göttlicher und menschlicher Welt. In einem intellektualisierten Kult wird diese Vermittlung vor allem als geistiger und lehrhafter Vorgang erfaßt. Dennoch muß das, was in einem Mythos oder einem Buch festgehalten wurde, „noch einmal gesagt, wiederholt, gelehrt, vergegenwärtigt oder dramatisiert werden“.<sup>8</sup> Dies geschieht vor allem durch Predigten vor der zusammengerufenen Gemeinde. In Festen gipfelt und verdichtet sich das kul-

---

<sup>5</sup> Im weiteren soll nicht auf die gegenwärtige Bezeichnung für die unkritische und überstilisierte Beteiligung von Menschengruppen an gerade modischen Formen des Verhaltens, z.B. *Disco-Kult*, oder auf davon abgeleitete Begriffe der Jugendsprache wie *kultig* eingegangen werden.

<sup>6</sup> Vgl. zum folgenden: LANG; BÜRKLE; GOETZ; OPAHLE; HOHEISEL; MOHWINCKEL. Auch die *Wielka Encyklopedia Powszechna*, Bd. 6, Warszawa 1965, S. 293 f., gibt nur eine streng religionswissenschaftliche Definition von *Kult*.

<sup>7</sup> KRAMER, S. 181-183, siehe auch WEIMANN.

<sup>8</sup> LANG, S. 482.

tische Leben vieler Religionen, weil die Gemeinschaft dabei durch Rituale das nachvollziehen und erneuern kann, was zu ihren höchsten Werten und zum Heiligen gehört. Diese stellen die treibenden Motive eines jeden Kultes dar. Die sinnstiftende Funktion liegt nach Emile Durkheim<sup>9</sup> im ständigen Erneuern und Veranschaulichen von sozialer Realität, da eine sittlich-moralische Erneuerung von Gemeinschaften in regelmäßigen Abständen notwendig ist und vorrangig durch Treffen und andere Versammlungen stattfindet. Darüber hinaus erzeugen Gemeinschaftskulte tiefgehende Emotionen von Kraft und Überlegenheit, die ein Individuum allein niemals gewinnen würde. Dagegen erkennen andere Autoren wie Geoffrey Lienhardt<sup>10</sup>, Mircea Eliade<sup>11</sup>, Victor Turner<sup>12</sup> oder Maurice Bloch<sup>13</sup> aus religionswissenschaftlicher, ethnologischer oder soziologischer Perspektive im Kult die vorrangige Aufgabe, das menschliche Bewußtsein durch Vermittlung und Einprägung von religiös-transzendentalen Inhalten zu manipulieren, ohne daß sie weitere Funktionen berücksichtigen. Andere<sup>14</sup> sehen im Kult allein einen Unterhaltungs- und Spielzweck. Letztlich bilden Kulte nach Mary Douglas<sup>15</sup> den sozialen Zustand von Gesellschaften in verdichteter, aber dennoch wirklichkeitsgetreuer Form ab.

Politische Kulte bezeichnen die politisch motivierte säkulare, aber ritualisierte Verehrung weniger von Ereignissen oder Institutionen als vorwiegend von Persönlichkeiten, wobei die konkreten Vermittlungs- und Ausdrucksformen phänomenologisch religiösen Kulturen entsprechen, wie z.B. politische Feste den religiösen Ritualen, weltliche Ansprachen bzw. Laudationes den Predigten und Denkmäler den Tempeln. Dies ergibt sich daraus, daß politische Kulte durch ihre spezifische Wirkungsweise emotionale und soziale Grundbedürfnisse einer Gesellschaft nach Orientierung und Identität<sup>16</sup> befriedigen, so daß dabei ein (pseudo-)religiöses Vokabular gängig ist. Sie

---

<sup>9</sup> Vgl. DURKHEIM.

<sup>10</sup> Vgl. LIENHARDT.

<sup>11</sup> Vgl. ELIADE, Religionen; DERS., Mythos.

<sup>12</sup> Vgl. TURNER.

<sup>13</sup> Vgl. BLOCH, Symbols; DERS., From Blessing.

<sup>14</sup> Vgl. z.B. HEESTERMAN.

<sup>15</sup> Vgl. DOUGLAS, Symbols.

<sup>16</sup> Zur Bildung von Identität vgl. HERNEGGER, vor allem das Kapitel „Ersetzung fehlender Identität durch Identifizierung“, S. 54-57. Der Verf. unterscheidet zwischen personaler und kollektiver Identität. Letztere sei die Voraussetzung für alle anderen Identitäten. Eine Gesellschaft brauche Identität, da sie ohne diese nicht lebensfähig sei. Dies bedeute, daß Präferenzen, Werte, Motive und moralische Urteile in einer imaginären mythischen Gestalt verankert werden. Dieses imaginäre oder bewußt entworfene Identifizierungsvorbild gebe dem gesellschaftlichen Kollektiv Orientierung. Vgl. ebenda, S. 74 ff.

sind jedoch nicht ausschließlich als bloßer Religionsersatz anzusehen<sup>17</sup>, zumal sie häufig auch von Gesellschaften praktiziert werden, in denen die Religion trotz vielschichtiger Säkularisierungsprozesse eine bedeutende Rolle spielt. Dies gilt insbesondere für den Piłsudski-Kult in Polen, in dem sich häufig pseudoreligiöse Formulierungen finden, der aber dennoch in einer stark von der katholischen Kirche geprägten Gesellschaft stattgefunden und nicht als Religionsersatz gewirkt hat.

Personenkulte resultieren letztlich aus einer unkritischen Überbewertung der Rolle eines einzelnen Herrschers bzw. Menschen in der Geschichte. Sie haben uralte historische Wurzeln, da es bereits in der Antike Kulte in Form von irrationaler und religiös begründeter Verehrung der Herrscher gab, die als Abkömmlinge von Göttern und nach ihrem Tod oftmals als gottgleich behandelt wurden. Sie sollten jeden Untertan dem Willen des absolut regierenden Machthabers durch die Anerkennung von dessen transzendentaler Größe, Charisma und ihrer damit einhergehenden magischen Kräfte unterwerfen.<sup>18</sup>

Bei Personenkulten erscheint die verehrte Persönlichkeit als charismatische Gestalt, deren Regierungsgewalt nach Max Weber zu den drei Idealtypen<sup>19</sup> legitimer Herrschaft gehört. Ist der befehlende Charismatiker ein „Führer“, so bildet der Typus des Gehorchenden den „Jünger“, so daß der Herrschaftsverband als die Vergemeinschaftung der Gefolgschaft erscheint. Diese folgt ihrem Führer wegen seiner besonderen „charismatischen“ Qualitäten und nicht wegen seiner gesetzten Stellung oder tradierten Würde. Fehlen diese Qualitäten, so endet auch seine Herrschaft. Sein Verwaltungstab wird nach seinem persönlichen Charisma und seiner Hingabe und nicht nach fachlicher Leistung ausgewählt. Insgesamt ist die historisch-politische Berufung eines Menschen bzw. dessen charismatische Befähigung maßgeblich für die Legitimität der Herrschaft. Die „wichtige, genuine Form charismatischer Rechtsweisung und Streitschlichtung ist die Verkündigung des Spruches durch den Herrn oder ‚Weisen‘ und seine Anerkennung durch die (Wehr- oder Glaubens-)Gemeinde, welche pflicht-

---

<sup>17</sup> So kritisiert ENNKER, Anfänge, S. 5 f., beispielsweise TURKMARINS Analyse des Lenin-Kultes, da eine Beschränkung auf die religiöse Komponente für die Erklärung dieses Kultes zu kurz greife.

<sup>18</sup> Vgl. LÖHMANN, S. 10; TAEGER. Im weiteren kann nicht näher auf die antike Ausprägung von Personenkulten eingegangen werden, dennoch wäre eine vergleichende Studie zwischen den antiken und den modernen Kulten des 19./20. Jahrhunderts sicherlich sinnvoll.

<sup>19</sup> Dies sind: die Herrschaft kraft Satzung, die traditionelle Herrschaft und die „charismatische Herrschaft kraft affektuelier Hingabe an die Person des Herrn und ihre Gnadengaben (Charisma)“ (WEBER, Typen, S. 481; zu Webers Überlegungen vgl. ebenda, S. 475-488, zur Rezeption dieses Ansatzes vgl. z.B. BIERNAT, Legitymizacja; DERS., Paradoks, S. 14-80; zur polnischen Rezeption der Legitimationstheorien vgl. den Band „Legitymacja. Klasyfikacyjne teorie i polskie doświadczenia“, dort insbesondere WESOŁOWSKI; zu den Legitimationsideologien der Piłsudski-Herrschaft vgl. TYCH).

mäßig ist.“<sup>20</sup> Daher basiert charismatische Autorität auf dem Glauben an den charismatischen (Kriegs-)Helden und gleichzeitig auf der Pflicht zu eben diesem Glauben und der Anerkennung, die der charismatisch Legitimierte für sich fordert und deren Verletzung er ahndet. Entfällt aber der Charismaträger und besteht das Herrschaftsverhältnis dennoch fort, so erkennt Weber dessen Tendenz, sich zu veralltäglichen. Dies bedeutet, daß es traditionalisiert wird, das Kriterium des Charismas auf einen „Jünger“ übergeht oder das Charisma selbst inhaltlich umgebildet wird. Dadurch definiert Weber eine soziale Beziehung zwischen Herrscher und Beherrschten, ohne diese ethisch zu bewerten, wobei er lediglich Wert auf die Legitimität des Führungsanspruchs legt. Hatte sich Weber nur auf die charismatische Funktion beschränkt und das Schema legitimer Herrschaft auf keine empirische Grundlage gestellt, so lassen sich nach Franz Neumann<sup>21</sup> auch empirische Argumente finden, zumal die in modernen Gesellschaften wegfallende Legitimierung von Monarchen durch das Gottesgnadentum von anderen Beweggründen ersetzt werden mußte.<sup>22</sup> Insofern ersetzt eine charismatische Herrschaft nicht nur die tradierte Herrschaft eines Monarchen, sondern auch fehlende andere Legitimationen wie etwa eine demokratische Wahl. Da der Kult um einen politischen Führer als „solitär fungierendes Organ“ einer Massenbewegung einerseits die herausragende Rolle einer Persönlichkeit für die Geschichte eines Landes oder Regierungssystems in den Vordergrund stellt und andererseits den Herrschaftsanspruch bzw. die Herrschaft der führenden Person mit dessen Gefolgschaft „von unten“ legitimieren und festigen will, bedeutet dies, daß Personenkulte die charismatischen Führeigenschaften ihres Kultobjektes herausstellen und propagieren müssen. Daher läßt sich nach Thomas Geiger das Charisma eines Herrschers durchaus objektivieren: Es ist die Bedeutung, „welche der Persönlichkeit von den Mächten der öffentlichen Meinung beigemessen wird. Das Publikum wird gar nicht *vom* Großen Mann geführt, es wird *zum* Großen Mann geführt!“<sup>23</sup> Durch diese Mediatisierung des Führercharismas muß also das charismatische Bild des Führers genauestens definiert werden, erst durch ein solches öffentlich anerkanntes Image kann der vorhandene „emotional-rationale Grundwille“<sup>24</sup> ad hoc auf rationale Begründungen ausgedehnt werden. Dies kann nur dadurch geschehen, daß ein Mythos – also ein bestimmtes Bild der Persönlichkeit, das die für die charismatische Gestalt wichtigen charakterlichen Eigenschaften beschreibt – geschaffen und propagiert wird. Die allgemeine Anerkennung in der Öffentlichkeit kann ein Personenkult also nur dann finden, wenn seine inhaltlichen Grundlagen in der geschichtlichen Tradition des Landes bzw. in der

---

<sup>20</sup> WEBER, Typen, S. 482. Vgl. zum Charisma-Begriff: LIPP.

<sup>21</sup> Vgl. NEUMANN, S. 166 f.; ENNKER, Anfänge, S. 11.

<sup>22</sup> Vgl. ebenda, S. 11 f.

<sup>23</sup> GEIGER, S. 244 (Hervorhebungen im Original, die Ausführungen T. Geigers waren richtungsweisend); vgl. auch ENNKER, Anfänge, S. 14 f.

<sup>24</sup> GEIGER, S. 233.

Gesellschaft fest verankert sind.<sup>25</sup> Er gründet folglich auf einem „gemachten“ politischen Mythos<sup>26</sup>, der sich als soziales, auf das Verhalten anderer orientiertes Handeln im Sinne Max Webers äußert.<sup>27</sup>

Mythen<sup>28</sup> entstehen in der Regel durch eine selektive Interpretation der eigenen Vergangenheit.<sup>29</sup> Obwohl sich die Begriffe *Mythos* und *Legende* nur schwer von einander unterscheiden lassen, bleibt festzuhalten, daß Legenden im Vergleich zum Mythos im allgemeinen eine qualitativ niedrigere Ebene bezeichnen. Erstere beschäftigen sich mit sagenhaften Geschichten von Personen oder Ereignissen mit historisch wahren Kern und bilden daher die „Bausteine“ für das „Haus“ der Mythen<sup>30</sup>, wenn sie einzelne historische Ereignisse nicht mehr den Tatsachen gemäß interpretieren. Bei Mythen werden bestimmte historische Aspekte über Gebühr betont, andere vernachlässigt, wobei ein Mythos Unbekanntes mit Bekanntem erklären will. Ein Mythos hat also eine politisch-soziale Orientierungsfunktion, weil er komplexe historische Ereignisse entflechtet und in einfache Vorgänge auflöst.<sup>31</sup> Damit ist ein Mythos „ein Bild oder eine Ordnung von Bildern (also eine Geschichte), in der ein metaphysischer Erklärungsanspruch erhoben wird. [...] Mythos ist etwas anderes als der bloße tradierte Fehler, etwas anderes als das Vorurteil und etwas anderes als die wissenschaftlich be-

---

<sup>25</sup> Vgl. LÖHMANN, S. 10.

<sup>26</sup> ENNKER, Anfänge, S. 8.

<sup>27</sup> Vgl. WEBER, Wirtschaft, S. 1.

<sup>28</sup> Zum Begriff des Mythos siehe WEIMANN, S. 488 ff.; HORSTMANN, S. 282-314; Stichwort „Mythologie“, in: Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften, hrsg. von HANS-JÖRG SANDKÜHLER, Bd. 3, Hamburg 1990, S. 488 ff. Der Begriff *Mythos* wird in der Philosophie, aber auch in der Kunst- und Religionswissenschaft immer noch kontrovers diskutiert. In diesem Rahmen ist es aber nicht möglich, selbst die wichtigsten Ansätze zu erörtern. Angemerkt sei, daß es in der geschichtstheoretischen Literatur praktisch keine neuere Literatur zum Mythos-Begriff gibt. Vgl. SCHMID, S. 40 ff. Weder NIPPERDEY, Mythos, TOPOLSKI, Mythos „Revolution“, und BIZEUL noch die im folgenden genannten Arbeiten über verschiedene Ausprägungen von Mythen bzw. Kulturen reflektieren den Begriff in geschichtstheoretischer Hinsicht. TOPOLSKI, Mythen, versucht zumindest ansatzweise eine geschichtstheoretische Reflexion von Mythen. Zum Verhältnis von politischen Mythen zur charismatischen Herrschaft vgl. BIERNAT, Mit, S. 331-340.

<sup>29</sup> Nach Claude Lévi-Strauss basieren Mythen auf einem „bricolage“, einem zusammengesetzten Bild, vgl. STIERLE.

<sup>30</sup> VON SALDERN, S. 14.

<sup>31</sup> Vgl. ebenda, S. 18. Nach HERNEGGER, S. 166 f., entwickelt sich ein Mythos nie aus einer „privaten“ Erzählung eines Individuums, sondern erst dann, wenn die „offenbarende“ Erzählung eines Einzelnen von der Gesellschaft rezipiert worden ist. Dies geschieht jedoch nur dann, wenn der mythische Stoff bestimmte Funktionen für eine soziale Gruppe hat bzw. ein gesellschaftliches Grundbedürfnis erfüllt. Mythen sind insofern nach SCHMID, S. 40 f., eine erstarrte Interpretation eines historischen Sachverhaltes, ein historiographisches und wissenschaftliches Konstrukt.

gründete Ideologie.<sup>32</sup> Deswegen stellen sich Mythen für Ernst Cassirer, den Begründer der modernen Mythosforschung in der Philosophie, als Denkvorgänge im Bewußtsein des Menschen und eine besondere Art von geistigem Bezugsrahmen dar, weil mythisches Denken auf einem Raster apriorischer Prämissen beruht.<sup>33</sup> Nach Cassirer<sup>34</sup> gehören alle politischen Mythen zu den „unechten Mythen“, die geschaffen werden, um sie für eigene Zwecke zu benutzen, denn Mythen kann man als „symbolisch aufgeladene Geschichten [ansehen], die erzählt werden, um gegenwärtige Zustände zu erklären oder zu rechtfertigen.“<sup>35</sup> Daher haben sie legitimatorische Funktionen für die ganze soziale Gruppe, da sie die realen Gegensätze „mediatisieren“.<sup>36</sup> Darüber hinaus sollen Mythen die herrschaftliche Autorität begründen, das soziale Selbstbewußtsein stärken, Integration, Gemeinschaft sowie Identität stiften und fördern und dadurch zu gemeinsamen Handlungen animieren.<sup>37</sup> Diese Funktion wirkt vor allem in Krisenzeiten, die die Gesellschaft bzw. das Individuum besonders stark verunsichern.<sup>38</sup>

Symbole sind „Bausteine des Mythos“<sup>39</sup> und damit auch „Bausteine des Kultes“, da sie die emotionale Verstehensebene des Menschen ansprechen, zumal sie vor allem intuitiv erfaßt werden.<sup>40</sup> Definiert man Symbol als etwas, das bildhaft einen Sach- oder Handlungszusammenhang ersetzt, spielen Symbole als nonverbale Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung neben anderen verbalen und bildlich-schriftlichen Kommunikationsmitteln eine erhebliche Rolle. Sie können materielle Zeichen, heilige Gegenstände oder immaterielle Laut- und Klangsymbole sein.<sup>41</sup> Symbole stellen nämlich eine stark komprimierte Aussage über die Wirklichkeit dar

---

<sup>32</sup> NOLTE, S. 36 ff.

<sup>33</sup> Vgl. CASSIRER, Philosophie, S. 20, 65 f., 68 ff. und 81-91; zum Verhältnis zwischen Mythos und Kult vgl. ebenda, S. 270-285; VON SALDERN, S. 13 f.; zum Mythos-Begriff und dessen Verhältnis zum Wissenschaftsbegriff Ernst Cassirers und seines Kontrahenten und Dialogpartners Kurt Hübner siehe TOMBERG, insbesondere S. 51-64; HERNEGGER, S. 171-176.

<sup>34</sup> Vgl. CASSIRER, Mythos, vor allem das Kap. „Technik der modernen Mythen“, S. 360-388.

<sup>35</sup> VON SALDERN, S. 15.

<sup>36</sup> Vgl. ebenda, S. 15 f. Daher sind sie für die funktionalistisch orientierte Anthropologie ein Ausdruck der jeweiligen gesellschaftlichen Bedürfnisse, so daß BARTHES im Mythos eine Möglichkeit sieht, die realen Widersprüche zu einer Metasprache zu reduzieren, während Lévi-Strauss dabei eine Möglichkeit erkennt, die Realität zu vereinfachen, indem der Mythos Ereignisse aus dem realen Kontext löst, in anderer (übertriebener) Form darstellt und Erklärungsdefizite behebt.

<sup>37</sup> Vgl. BEHRENBECK, Kult, S. 45.

<sup>38</sup> Vgl. VON SALDERN, S. 16.

<sup>39</sup> DOUCET, S. 184 ff.

<sup>40</sup> Durch diese Funktion unterscheiden sich Symbole von einfachen Zeichen.

<sup>41</sup> Vgl. BEHERENBECK, S. 61.

und beinhalten dementsprechend Bedeutungs- und Bewußtseinsinhalte, die oft sehr vielschichtig sind. Dies gilt vor allem für die modernen, supranationalen Symbole und Zeichen, die meist „politische Leitbilder, ganze Weltanschauungen, Ideologien zusammen[fassen] und [...] sie in ein einziges bildhaftes Zeichen“<sup>42</sup> drängen. Ein Symbol verkürzt bzw. vereinfacht komplexe politische Aussagen und Zusammenhänge, so daß diese für den Menschen leicht einprägsam werden und gleichzeitig eine bestimmte politische Orientierung repräsentieren. Politische Symbole im öffentlichen Leben sind nie zufällige Zeichen der Wirklichkeitsdeutung, sondern wesentliche Elemente eines „Polysystems“<sup>43</sup>, eines Kanons von Symbolen in einer Gesellschaft, der ein fester Bestandteil des ideologischen Systems ist.

Nur wenn der Betrachter mit den geistigen Grundlagen des Symbols bzw. mit dem jeweiligen historisch-politischen Kontext vertraut ist, erweckt dieses bei ihm Assoziationen, die mit Zustimmungs- oder Ablehnungsreaktionen einhergehen. Durch diese suggestiv-affektive Appellwirkung, die über die Reichweite des verbalen Begreifens hinausgeht, wirkt das Symbol direkt auf die Bildung von Gruppenidentitäten ein und besitzt daher als wichtiger gemeinschaftsbildender Faktor z.B. bei politischen Bewegungen auch soziale Funktionen, da sich in Symbolen die mit ihnen verbundenen Wertvorstellungen ausdrücken.<sup>44</sup> Schließlich befriedigen Symbole darüber hinaus durch ihre verkürzende Darstellung von komplexen Sachverhalten und Vorstellungen das menschliche Bedürfnis nach Orientierung im Verhältnis zu Gesellschaft und Politik und stillen damit auch tiefer liegende Bedürfnisse nach sozialer Sicherheit, Übersicht über die eigenen Lebensverhältnisse und individueller Bestätigung, d.h. sie erfüllen in der Massengesellschaft das Bedürfnis des Einzelnen nach nicht-rationaler Identifizierung mit dieser.<sup>45</sup> Mythen sind seit der Französischen Revolution Medien der Verständigung in einer Massengesellschaft<sup>46</sup>, weil seitdem die gesellschaftliche Selbstwahrnehmung vom Bild der Masse geprägt wird.

---

<sup>42</sup> RABBOW, S. 5. So sind Symbole ein Hilfsmittel, um auf konsensuellem Wege Gemeinschaftshandeln herzustellen. Folglich kann die Masse der Menschen ihren Willen durch Symbole, Bilder und Zeichen formen und ausdrücken.

<sup>43</sup> AZARYAHU, Wilhelmplatz, S. 21; vgl. auch EVEN-ZOHAR. Ein solches Polysystem aus genau definierten Symbolen und mit einer repräsentativen Orientierung steht für eine politische Doktrin, Ideologie etc. Jede Orientierung verfügt über eine solche Symbolgruppe. Einzelne Symbole können jedoch auch von anderen Gruppen genutzt werden, doch sind grundsätzlich nie gegensätzliche Orientierungen damit verbunden. Ein Symbol kann z.B. gleichzeitig von einer monarchistischen und einer nationalistischen Gruppe genutzt werden, jedoch nie von einer faschistischen und einer sozialistischen Gruppe.

<sup>44</sup> Vgl. z.B. FRIEDEL, S. 11 f.; BEHRENBECK, Kult, S. 60 f.

<sup>45</sup> Vgl. KORFF, Symbolgeschichte, S. 22 f.; AZARYAHU, Wilhelmplatz, S. 17; HUNT; vgl. auch BEHRENBECK, Kult, S. 57-61.

<sup>46</sup> Vgl. MOSCOVICI, bes. S. 182 f., wonach die Symbolanalyse ein Teil der politischen Psychologie ist. Einen anderen Ansatz vertritt DOUGLAS, Ritual, bes. S. 36-57, die das Symbolverständnis im sozialen Schichtgefüge erklärt. Da ein restringierter Sprachcode mit dem

Weil ein Symbol in der Öffentlichkeit gemeinschaftsbildend wirkt, ist es ein geeignetes Instrument der politischen Propaganda aller politischen Herrschaftssysteme bzw. -ideologien und gleichzeitig ein Identifikationsmittel nach innen und außen. So dienen Symbole politischer Herrschaft oder Staaten wie Wappen, Flaggen oder Nationalhymnen vorrangig der staatlichen Selbstdarstellung und sind rechtlich geschützt, um ihrer Verunglimpfung und damit der Deklassierung der Herrschenden vorzubeugen. Massenhaft gezeigte Symbole bezeugen dabei die Stärke und den Machtwillen der herrschenden sozialen Gruppe.<sup>47</sup> Insbesondere haben es daher die totalitären Ideologien und diktatorischen Herrschaftsformen des 20. Jahrhunderts verstanden, politische Symbole als Lenkungsmittel der Massen zu benutzen, so daß vor allem in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zahlreiche neue politische Symbole entstanden sind.

Rituale ergänzen als symbolische Handlung den Mythos und sind somit eine „Paraphrase des Mythos“<sup>48</sup> bzw. die „Übersetzung eines Mythos in eine Handlung“, der gleichzeitig auch als eine „Erzählung verstanden werden [kann], die den Ritus erklärt“.<sup>49</sup> Rituale stellen einen sachlichen Zusammenhang stark konzentriert und interpretierend in nonverbaler Form dar. Somit drücken sie den Wert einer Verhaltensnorm symbolisch aus und erheben Anspruch auf deren Geltung. Schließlich bieten Rituale eine Art von transzendentaler Ersatzhandlung für scheinbar ausweglose Situationen an, denen der Mensch ohnmächtig gegenübersteht. Sie helfen daher, Angst zu überwinden bzw. zu überlagern. Folglich konkretisieren Rituale Glaubensinhalte bzw. Mythen und vergegenwärtigen das heilbringende, transzendente bzw. existenzielle (Ur-)Geschehen, das im Mythos mitgeteilt wird. Dieser wird wiederum durch das Ritual nachahmend wiederholt. Sowohl in religiösen als auch in säkularen Kulturen geschieht daher stets eine Vereinigung von Ethos und Weltanschauung im Ritual.<sup>50</sup>

Da Rituale auf nonverbale Art sinnlich wahrnehmbare Informationen übermitteln, sind sie im Gegensatz zum Mythos grundsätzlich nicht wandelbar und können nicht in Varianten auftreten, weil sie nur durch immer wiederkehrende identische Handlungen zu einem zu vollziehenden kultischen Symbol werden. Jede Abwandlung würde dessen Wirksamkeit verhindern oder zumindest vermindern. Umgekehrt bedeutet dies, daß nur die feste Form von Ritualen den Ausführenden bzw. Organisatoren versichert, daß sie die beabsichtigte Wirkung entfalten.<sup>51</sup>

---

Gebrauch von Ritualen korreliert und diese zur Ausschmückung und Verstärkung von Gruppenkulturen dienen, sind vor allem nicht diskursiv bestimmte Handlungslogiken auf Symbole angewiesen. Vgl. dazu auch KORFF, Symbolgeschichte, S. 17 ff.

<sup>47</sup> Vgl. ebenda, S. 17, 20 f.; DERS., Fahnen, S. 103-140; RABBOW, S. 7 f.; BEHRENBECK, Kult, S. 58.

<sup>48</sup> BLUMENBERG, S. 35, vgl. auch BEHRENBECK, Kult, S. 50 f.

<sup>49</sup> Beide Zitate: ebenda, S. 52.

<sup>50</sup> Vgl. ebenda, S. 50 f., siehe dazu auch TURNER, Ritual; DOUGLAS, Ritual.

<sup>51</sup> Vgl. BEHRENBECK, Kult, S. 53.

Durch seine nonverbale Kommunikationsfunktion stellt das Ritual das sinnlich-physische Erleben der *communio* in den Vordergrund, so daß es auch in ästhetischer Hinsicht z.B. durch äußerliche Prunkentfaltung die Teilnehmer ansprechen muß.<sup>52</sup> Durch den motorischen Vollzug von Ritualen treffen sich alle Teilnehmer symbolisch in einer Handlung, so daß ihr Augenmerk auf die enge Verbundenheit untereinander und die gemeinsamen Interessen gelenkt wird. Da das feierliche Zeremoniell Menschen emotional auf das (gemeinsame) Erlebnis des Erhabenen vorbereitet, erzeugen bzw. fördern Rituale einen sozialen Konformismus, wobei das gemeinsame Erleben zudem eine Befriedigung über diesen auslöst. Rituale haben also eine Appellfunktion gegenüber den an ihnen teilnehmenden Menschen.

Daraus ergeben sich die sozialen Funktionen von Ritualen. Zunächst soll durch die Teilnahme die unauflösliche Gemeinschaft zwischen Teilnehmern und ausführender Elite verdeutlicht werden. Die Funktion der Konfliktlösung, also einer Aussöhnung zwischen sozialen Gruppen, ohne die die Gemeinschaft nicht existieren kann, kommt hinzu. Darüber hinaus gibt es Rituale, die sich auf den Tod eines Gruppenmitglieds beziehen, vor allem wenn dieses wichtige Aufgaben für diese Gruppe wahrgenommen hatte. Da durch den Tod ihr Fortbestand in Frage gestellt wird, sollen Bestattungsriten bzw. Riten, die den Toten betreffen, die erschütterte Gruppensolidarität wiederherstellen und gleichzeitig zentrifugalen Kräften unter den Überlebenden der Gruppe entgegenwirken, so daß die Trauernden erneut die geschlossene Gemeinschaft und gleichzeitig eine rekapitulierende Sinndeutung erfahren. Schließlich machen Rituale auf feierliche Art bestimmte reale oder idealiter entworfene soziale Strukturen der Gesellschaft sichtbar, denn die einer gesellschaftlichen Gruppe zugewiesene Rolle spiegelt sich auch in ihrer Bedeutung bzw. Funktion bei der Teilnahme am Ritual wider.

Mythen, Symbole und Rituale stellen also in inhaltlicher und funktionaler Hinsicht die drei grundlegenden Elemente von (Personen-)Kulten dar: Sie bilden ein System bzw. Geflecht von Deutungselementen, das erst den Kult als solchen ausmacht. Mythen beinhalten die verbale Vermittlung von politischen Aussagen bzw. Vorstellungen des Kultes, während Symbole ihn bildlich weiter vermitteln und Rituale durch nonverbale, symbolhafte Handlungen diesen Inhalt nachempfinden. Alle drei Komponenten besitzen darüber hinaus gemeinschafts- und identitätsstiftende Funktionen. Aber erst durch ihr Zusammenwirken können Kulte die ihnen spezifische öffentliche Wirksamkeit entfalten. Daher müssen bei einer Untersuchung von Kulten, beispielsweise des Piłsudski-Kultes, alle drei Komponenten parallel betrachtet werden.

Nach Reinhard Löhmann<sup>53</sup> lassen sich drei Merkmale des modernen Kultes um Führerpersönlichkeiten erkennen, die nicht nur das Kultobjekt aus der Sicht seiner

---

<sup>52</sup> Vgl. dazu und zum folgenden: ebenda, S. 54-57.

<sup>53</sup> Vgl. LÖHMANN, S. 10 ff. Löhmann hat dieses Schema anhand eigener Studien entwickelt und belegt es an einzelnen Beispielen aus sozialistischen Systemen, wobei er das Schema aber auch für andere politisch-ideologische Systeme als gültig anerkennt.

Verehrer verändern, sondern zugleich Entwicklungsstadien eines Personenkultes sind: Das erste ist die Personalisierung gesellschaftlicher Verhältnisse als Grundlage für den Kult um eine Persönlichkeit. Dies führt zur Überhöhung dieser verehrten Persönlichkeit, da ihre historische Rolle überschätzt und überbewertet wird.<sup>54</sup> Das zweite Entwicklungsstadium von Personenkulten besteht in der Monumentalisierung der Persönlichkeit. In dieser Phase wird die Konkurrenzlosigkeit der verehrten Person betont und diese als Genie verherrlicht. Schließlich folgt in einer dritten Stufe die völlige Mythisierung der Persönlichkeit.<sup>55</sup> Das menschliche Kultobjekt wird also der Sphäre der alltäglichen Erfahrung entrückt und bleibt dennoch durch seine öffentlich verbreiteten Schriften und Reden sowie in Bildern und Statuen stets gegenwärtig. Durch die Mythisierung werden der Persönlichkeit Merkmale wie Unfehlbarkeit, Allwissenheit und Allgegenwart zugeschrieben. Das bedeutet umgekehrt, daß ihre Anhänger gleichsam sich selbst erniedrigen, da sie sich das vorherrschende politische System und damit ihre eigene soziale Existenz nicht mehr ohne Anwesenheit und Wirken des Führers vorstellen können. Daher attestieren sie ihm und seinen Ideen oftmals Unsterblichkeit.<sup>56</sup>

Über Löhmanns Schema hinausgehend und unter Berücksichtigung der drei Komponenten von Kulten ist festzustellen, daß ein Kult im Laufe seines stufenweisen Entwicklungsprozesses von der Überhöhung zur vollkommenen Mythisierung zunehmend symbolisiert und ritualisiert wird. So verläuft parallel zur fortschreitenden Mythisierung der verehrten Person ein Prozeß, in dem nicht nur besondere Rituale für die Verehrung entstehen und öffentlich zum Tragen kommen, sondern auch die mit dem Kultobjekt verbundenen Symbole wirksam werden und das Kultobjekt selbst zu einem Symbol wird.

Während Mythen und Symbole innerhalb einer sozialen Gruppe anerkannt sein und deswegen ggf. propagiert werden müssen, weisen allein die Begriffe *Kult* und *Ritual* auf eine institutionalisierte Form der öffentlichen Verehrung bzw. Huldigung der verehrten Persönlichkeit hin. *Kult* und *Ritual* beinhalten im Gegensatz zur einfachen Verehrung nicht nur spontane Elemente, sondern deuten vor allem auf „von oben“ verordnete Formen und zugeordnete, institutionalisierte Funktionen hin, obwohl ein Kult auch Vorläufer in Form einer Verehrung „von unten“ haben kann. Dies bedeutet, daß erst die Institutionalisierung zu einer intensiven kultischen Verehrung führt. Insti-

---

<sup>54</sup> Dies bedeutet auch, daß Leistungen anderer führender Persönlichkeiten zu Leistungen des Kultobjektes werden, das wiederum zum eigentlichen Subjekt der Geschichte wird.

<sup>55</sup> Diese vollkommene Mythisierung der verehrten Persönlichkeit entspricht der Divinisierung des Herrschers in den antiken Herrscherkulten.

<sup>56</sup> Diese Unsterblichkeitsidee kann sich etwa in der Formulierung äußern, daß die Leistungen der verstorbenen Persönlichkeit weiterleben. Dies ergibt eine „unio mystica“ (LÖHMANN, S. 11) mit dem Kollektiv der Verehrer. Dies führt zur Tendenz einer Dynastiebildung, zu Vorstellungen über die Wiederauferstehung und kann sich schließlich im Glauben an eine Reinkarnation des Kultobjektes äußern.

tionalisierung und Ritualisierung der Verehrung sind zudem voneinander abhängig, denn Rituale wecken Emotionen und können somit auch die gesellschaftliche Akzeptanz des Kultes erheblich steigern.

Institutionalisierung des Kultes bedeutet daher, daß die Verehrung in gesellschaftlich anerkannte, feste Bahnen geleitet wird und dadurch ihren institutionellen Niederschlag findet. Diese oftmals neu zu schaffenden Institutionen werden dann zu maßgeblichen Trägern des Kultes. Unabdingbare Voraussetzung für die Institutionalisierung des Kultes ist jedoch, daß die Machtverhältnisse innerhalb der Gesellschaft eindeutig geregelt sind und der Kult auch gesellschaftlich anerkannt wird. Dies kann nur gelingen, wenn alle Teile der Gesellschaft herrschaftlich organisiert und kontinuierlich beeinflußt werden.

Wie noch genauer darzulegen ist, lassen sich diese zeitlichen Phasen und Komponenten auch beim Piłsudski-Kult nachweisen: Aus dem Mythos um Piłsudski, aus den Ritualen in Form der Piłsudski-Feiern und aus Symbolen wie dem Schützenadler und dem *Marsz Pierwszej Brygady* („Marsch der Ersten Brigade“) entwickelte sich allmählich ein institutionalisiertes System der kultischen Verehrung. Dabei ist zu betonen, daß der Begriff *Kult* in Verbindung mit Piłsudskis Person eine zeitgenössische Schöpfung ist und die Mythenbildung um Piłsudski schon frühzeitig als eine solche empfunden wurde.<sup>57</sup>

#### 1.1.1. Der Begriff *Piłsudski-Kult*

Die Verwendung des Begriffs *Personenkult* und dessen wissenschaftlich-historische Einordnung wurden erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorangetrieben, als man begann, einerseits den Stalinismus und andererseits die autoritären Systeme und den Faschismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufzuarbeiten, sie historisch zu beschreiben und zu erklären.<sup>58</sup> Daher wird dieser Begriff häufig aus dem Bestreben heraus verwendet, das jeweilige herrschende System kritisch zu durchleuchten.<sup>59</sup> Beispielsweise konnte der Begriff *Personenkult* bzw. russisch *kul't ličnosti* im

---

<sup>57</sup> Symptomatisch dafür ist der „Bestseller“ von IRENA PANNENKOWA (eigentlich: Jan Lipiecki) von 1922 über die Piłsudski-Legende, der in mehreren Auflagen trotz oder gerade wegen der kritischen Haltung gegenüber Piłsudski sehr gut verkauft wurde.

<sup>58</sup> Jedoch ist weder der Begriff *Personenkult* noch die historische Ausprägung von Personenkulten in der Neuzeit erstmals im Rahmen der totalitären Regime aufgetreten. Die wissenschaftliche Aufarbeitung des Phänomens Kult bzw. Personenkult aus funktionalistischer Sicht begann im wesentlichen unter Einfluß der *imagined communities* (Benedict Anderson) und der *invention of tradition* (Eric Hobsbawm und Terence Ranger).

<sup>59</sup> Siehe dazu AHLBERG, S. 243.

Zusammenhang mit Stalin erst nach Nikita Chruščevs Geheimrede<sup>60</sup> auf dem XX. Parteitag der KPdSU vom 30. Juni 1956, die die Entstalinisierung einleitete, verwendet werden, während die Verbindung des Begriffs mit Lenin bis zum Ende der Sowjetunion als ein Sakrileg galt.<sup>61</sup> Jedoch ist weder der Begriff *Kult* in Verbindung mit einer Person noch dessen Ausprägung erstmals in diesem Rahmen aufgetreten. Für die sozialistische Bewegung beispielsweise lassen sich das Phänomen und der Begriff ins 19. Jahrhundert bis zu Ferdinand Lassalle zurückverfolgen.<sup>62</sup>

In Polen wurde der Begriff *Kult* in verschiedenen Zusammenhängen, z.B. bei der Verehrung der Aufständischen in den polnischen „Freiheitskämpfen“ des 19. Jahrhunderts, mit positiven Konnotationen verwendet.<sup>63</sup> Dieses gilt auch für den seit 1926 durch die *Sanacja* vorangetriebenen *kult państwowości*, den *Kult der Staatlichkeit* Polens, mit dem die allgemeine Wertschätzung gegenüber dem Staat gemeint ist, die den Bürgern nahegebracht werden sollte.<sup>64</sup>

Der Begriff *Piłsudski-Kult*<sup>65</sup> bzw. polnisch *kult Piłsudskiego* oder *kult dla Piłsudskiego* ist schon seit der ersten Entwicklungsphase belegt, wobei häufig auch der nicht näher definierte Begriff *Legende/legenda* verwendet wurde.<sup>66</sup> Erstmals läßt sich der Ausdruck *kult Piłsudskiego* im Frühjahr 1917 in einer polemischen Schrift eines anonymen Autors gegen die Namenstagsfeier Piłsudskis nachweisen.<sup>67</sup> Etwa zur gleichen Zeit vermutete aber das *Naczelny Komitet Narodowy* (Oberstes Nationalkomitee, NKN), daß der Piłsudski-Kult eine völlig natürliche Form sei, hinter der sich vor dem Hintergrund des Krieges mit Rußland die Sorge um das Heil des Helden [Piłsudski] verberge.<sup>68</sup> Seit der Etablierung der *Sanacja* und des Kultes um Piłsudski und vor allem seit dem Tod Piłsudskis im Jahre 1935 ist der Begriff *kult Piłsudskiego* bis

---

<sup>60</sup> „Über die Beseitigung des Personenkultes und seiner Folgen“ („O preodolenii kul'ta ličnosti i ego posledstvij“), zit. nach: LÖHMANN, S. 6 f., dort erläutert der Autor kurz die Hintergründe. Vgl. ebenda, S. 6-10.

<sup>61</sup> Vgl. ENNKER, Anfänge, S. 1. Zum Ansatz einer Typologie vgl. Kap. 5.1.1.

<sup>62</sup> Vgl. LÖHMANN, S. 5 f. Marx und Engels kritisierten dagegen diese Verehrung.

<sup>63</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 30.XI.1930.

<sup>64</sup> Vgl. die Rede von J. Jędrzejewicz, zit. in: *Gazeta Polska* vom 21.I.1932.

<sup>65</sup> Varianten des Begriffs sind beispielsweise: *kult dla Komendanta* („Kult für den Kommandanten“, *Polska Zbrojna* vom 19.III.1932), *kult dla Wodza* („Kult für den Führer“, *Polska Zbrojna* vom 16.VIII.1931), *kult dla Uwielbianego Wodza* („Kult für den verehrten Führer“, KRÓLIKOWSKI, S. 53) oder *kult narodu dla Józefa Piłsudskiego* („Kult der Nation für Józef Piłsudski“, *Polska Zbrojna* vom 25.VII.1937).

<sup>66</sup> So beispielsweise KARLIN, S. 62 ff.; „Legenda Józefa Piłsudskiego“ („Die Józef-Piłsudski-Legende“, *Polska Zbrojna* vom 19.III.1937) und „Narodziny mitu twórczego“ („Die Geburt eines schöpferischen Mythos“, *Polska Zbrojna* vom 8.VIII.1937) mit eindeutig positiver und PANNENKOWA mit negativer Konnotation.

<sup>67</sup> Vgl. *Kult Piłsudskiego*.

<sup>68</sup> Vgl. APK, NKN, 456, B. 125 (ohne Datum).

heute sowohl mit zweifellos positiven, bejahenden als auch mit deutlich pejorativen Konnotationen belegt<sup>69</sup>, die sich in der Regel eindeutig dem Piłsudski-Lager und dessen Gegnern zuordnen lassen.

Mit eindeutig positiven Konnotationen läßt sich der Begriff *Kult* in Verbindung mit Piłsudski in den im Rahmen dieser Studie analysierten Publikationen erstmals in der Tageszeitung *Polska Zbrojna* („Das bewaffnete Polen“, PZ) für den 19. März 1927, den Namenstag des Marschalls, nachweisen.<sup>70</sup> Zunächst finden sich die Belege für diesen Terminus überwiegend im Zusammenhang mit dem Bildungsideal der *Sa-nacja* (s.u.). Da Piłsudski dieses angeblich in vollendeter Form verkörperte, läßt sich der Titel des Artikels „Der Kult der Größe als ein nationalerzieherischer Faktor“<sup>71</sup> in der *Gazeta Polska* („Polnische Zeitung“, GP) aus dem Jahre 1930 nur auf Piłsudski beziehen. Kultusminister Sławomir Czerwiński verwendete dementsprechend in einer Rede vor dem Sejm anläßlich der Haushaltsberatungen den Begriff *kult dla osoby i czynów Marszałka Piłsudskiego*<sup>72</sup> („Kult für die Person und die Taten Marschall Piłsudskis“).

Darüber hinaus wurde dieser Begriff besonders im Kontext der Würdigungen Piłsudskis nach dessen Tod verwendet.<sup>73</sup> Wie bewußt dies geschah, zeigen beispielsweise der Titel *Uwagi o kulcie i kulturze* („Anmerkungen über den Kult und die Kultur“) eines Artikels in der *Gazeta Polska*<sup>74</sup> von 1936 über eine Ausstellung mit Abbildungen Piłsudskis in der Bildhauerei, die Formulierung *kult dla szczątków Marszałka*<sup>75</sup> („Kult für die sterblichen Überreste des Marschalls“) und die Äußerung des Publizisten Ferdinand Goetel im Rahmen des Architektenwettbewerbs für den Entwurf eines Sarkophages für Piłsudski, daß dessen Grabmal Ausdruck des Kultes für ihn sein müsse.<sup>76</sup>

Auch im wissenschaftlichen Gebrauch war der Begriff nicht verpönt, wie der Schlußsatz in dem Eintrag unter *Piłsudski, Józef* in einer Enzyklopädie der politischen

---

<sup>69</sup> Jedoch läßt sich der Begriff *Kult* auch in bezug auf einen allgemeinen Heldenkult belegen: z.B. „der große Kult für die Helden“ („wielki kult dla bohaterów“, in: AAN WWNK, 12, B. 267, in einem Bericht über die Todestagsfeiern auf der „M/S Piłsudski“ von 1936; diesen Begriff verwendet auch die *Gazeta Polska* vom 30.XI.1929). Dieses Zitat zeigt, daß *kult* synonym für *Verehrung* verwendet wird, wobei jedoch *kult* noch stärker ist als *uwielbienie/Verehrung*. Dies macht beispielsweise die Formulierung „Kult für Lindbergh“ („kult dla Lindberga“, in: *Gazeta Polska* vom 15.IV.1932) deutlich.

<sup>70</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 19.III.1927: „Nasz kult jednostki“ („Unser Personenkult“).

<sup>71</sup> „Kult wielkości jako czynnik wychowawczo-narodowy“ (*Gazeta Polska* vom 1.XII.1930).

<sup>72</sup> Zit. nach: *Polska Zbrojna* vom 10.II.1931.

<sup>73</sup> Siehe z.B. *Czas* („Die Zeit“) vom 16.V.1935 und *Ilustrowany Kurier Codzienny* („Illustrierter Täglicher Kurier“) vom 16.V.1936, beide in: BJ, JPZCz, n.pag.

<sup>74</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 9.IX.1936.

<sup>75</sup> Vgl. AAN, WWNK, 8, B. 153.

<sup>76</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 9.IX.1936.

Wissenschaften belegt. Darin heißt es, daß der Kult um Piłsudski nach dessen Tode nicht abgenommen habe, sondern stärker geworden sei.<sup>77</sup>

Der Begriff *kult Piłsudskiego* wurde nicht nur im Zusammenhang mit der Entwicklung des Bildungsideals der *Sanacja* von der Regierung sanktioniert, sondern auch als Ministerpräsident Felicjan Sławoj-Skłodkowski im Sommer 1937 erklärte, daß durch die Vorfälle im Rahmen des „Wawel-Konflikts“ der „Kult für den Marschall“<sup>78</sup> verletzt worden sei, und als er im Frühjahr 1938 das Gesetz für den Schutz des Namens Piłsudskis damit begründete, daß dieser Kult nicht beschädigt werden dürfe.<sup>79</sup>

In dieser terminologischen Kontinuität steht der Gebrauch des Wortes *Kult* in der Piłsudski-nahen Emigration im und nach dem Zweiten Weltkrieg, denn für sie, die sich vor allem um die Piłsudski-Institute in New York und London gruppierte, war und ist die Verehrung Piłsudskis ein unverzichtbares Element ihres Selbstverständnisses. So sprach sich beispielsweise Oberst Józef Weisbach<sup>80</sup> in Anbetracht der persönlichen Leistungen des Marschalls und angesichts seiner historischen Verdienste um Polen eindeutig für eine weitere Verwendung des Begriffes aus, auch wenn das Wort *Kult* in anderen historisch-politischen Zusammenhängen als mit negativen Konnotationen versehen empfunden würde. Am deutlichsten wird diese positive Sichtweise bei einer Äußerung des Piłsudski-Biographen Władysław Pobóg-Malinowski: „Für den Kommandanten [Piłsudski] habe ich den tiefsten und reinsten Kult [...]“<sup>81</sup> Diese positive Verwendung des Begriffes *Kult* verschwand jedoch innerhalb des polnischen Exils mit der älteren Generation der Zweiten Republik fast völlig, weil Jüngere vor allem die Begriffe *Mythos* oder *Legende* verwenden.<sup>82</sup> Jedoch finden sich nach 1989 wieder Belege für eine positive Verwendung des Begriffes in Polen.<sup>83</sup>

Die auflagenstarke oppositionelle, nationaldemokratisch orientierte *Gazeta Warszawska* („Warschauer Zeitung“) benutzte dagegen den Begriff *Kult* im Zusammenhang mit der *Sanacja*, um deren Herrschaftssystem zu diskreditieren.<sup>84</sup> So überschrieb

---

<sup>77</sup> WERESZYCKI, Piłsudski, S. 261 f.

<sup>78</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 24.VI.1937 (s. Quelle im Anhang 3).

<sup>79</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 16.III.1938 (s. Quelle im Anhang 3).

<sup>80</sup> Vgl. WEISBACH, vor allem S. 299-309.

<sup>81</sup> „Dla Komendanta mam najgłębszy, najczystszy kult“ (Pobóg-Malinowski an Michał Sokolnicki am 21.XII.1947, in: IJPA, AMS, 45, n.pag. Vgl. auch WERESZYCKI, Wobec Piłsudskiego, S. 693.

<sup>82</sup> Z.B. W blasku legendy.

<sup>83</sup> Vgl. *Piłsudczyk* („Der Piłsudskist“) 7 (1995), H. 14, S. 12; vgl. auch: *Piłsudczyk* 7 (1995), H. 15-16, S. 24 f.

<sup>84</sup> Daß die Nationaldemokratie dem Begriff *Kult* nicht nur in einem pejorativen Sinne und im Rahmen ihrer Kritik an der *Sanacja*, sondern auch mit deutlich wohlwollenden Konnotationen zur Würdigung ihrer eigenen Leistungen verwendete, zeigt ein Kommentar des *Warszawski Dziennik Narodowy* („Warschauer Nationales Tageblatt“) anlässlich des Todes des

sie z.B. einen Artikel über die Beförderung des Generals Waclaw Wygand-Grzybowski mit *kult niekompetencji* („Kult der Nichtkompetenz“) und kritisierte gleichzeitig den *kult ‚sanacji moralnej‘* („Kult der ‚moralischen Gesundheit‘“).<sup>85</sup> Seit 1928 gehörte der Begriff *kult* zum häufig benutzten Vokabular der Presseberichterstattung über die Piłsudski-Feiern. Sie prangerte 1928 ein Delegiertentreffen des *Związek Legionistów Polskich* (Verband Polnischer Legionäre, ZLP) mit den Worten an, daß dieser außer Vaterlandsliebe und dem „Kult für seinen [aus der Perspektive des Festredners Sławek] Schöpfer [Piłsudski]“<sup>86</sup> keine weitergehenden politischen Vorstellungen habe. 1930 findet sich in einem Artikel der *Gazeta Warszawska* der Begriff *kult jednostki* („Personenkult“).<sup>87</sup>

Die Begriffe *Piłsudski-Kult* und *Piłsudski-Legende* wurden in der wissenschaftlichen Literatur der Volksrepublik, aber auch teilweise in den Jahren nach der politischen Wende von 1989 vor allem genutzt, um Piłsudski und die ihn tragende politisch-ideologische Gruppe in Mißkredit zu bringen.<sup>88</sup> Der Begriff *Kult* wird dabei überwiegend dann verwendet, wenn die wachsende Propaganda des Lagers, die zunehmende Verehrung und der Popularitätsgewinn Piłsudskis charakterisiert werden. Dieses gilt beispielsweise für Tomasz Nałęcz, der auf diese Weise die Propaganda der *Polska Organizacja Wojskowa* (Polnische Heeresorganisation, POW) im Ersten Weltkrieg beschreibt<sup>89</sup> und für Andrzej Garlicki, der den Begriff *kult* zur Kennzeichnung der wachsenden Verehrung Piłsudskis durch die *Piłsudczycy* im Ersten Weltkrieg und nach dem Maiumsturz von 1926 nutzt.<sup>90</sup>

---

politisch-geistigen Führers der Nationaldemokratie Roman Dmowski, der unter dem Titel *Dookoła kultu Dmowskiego* („Um den Dmowski-Kult“) erschien. „Der Dmowski-Kult ist ein Bedürfnis der polnischen Seele [...]“ („Kult Dmowskiego jest potrzebą duszy polskiej [...]“, *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 12.II.1939) und daher ein Ausdruck der Dankbarkeit des Volkes für den Wiederaufbau von Staat und Politik in Polen.

<sup>85</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 27.VI.1926; weitere Artikel in der *Gazeta Warszawska*, in denen die *Sanacja* mit dem Begriff *kult* kritisiert wird: *Gazeta Warszawska* vom 7.IX.1926 „po podniesieniu kultu pracy w Polsce“ („Nach der Wandlung zum Kult der Arbeit in Polen“) oder *Gazeta Warszawska* vom 19.X.1926 „Kult braku kompetencji“ („Kult des Mangels an Kompetenzen“). Vgl. auch die Artikel *Gazeta Warszawska* vom 22.I.1932 und vom 21.II.1932 über die Schulpolitik der *Sanacja*.

<sup>86</sup> „kult dla swego twórcy“ (*Gazeta Warszawska* vom 8.XII.1928).

<sup>87</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 22.III.1930, vom 20.IX.1931 sowie die Rede des Senators Jabłonowski, zit. nach: *Gazeta Warszawska* vom 2.III.1932. Siehe auch *Gazeta Warszawska* vom 19.III.1932, vom 20.VIII.1933 und *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 28.X.1935.

<sup>88</sup> Siehe dazu auch die Erörterungen über den Forschungsstand (Kap. 1.2.).

<sup>89</sup> T. NAŁĘCZ, POW, S. 47 und 237.

<sup>90</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 173 und 444.

## 1.2. Forschungen über Piłsudski und den Piłsudski-Kult

Durch seine schillernde Biographie und sein z.T. widersprüchliches politisches Wirken ist Piłsudski wohl als die kontroverseste Persönlichkeit im Polen des 20. Jahrhunderts und als der polnische Staatsmann zu betrachten, der am häufigsten in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Arbeiten thematisiert worden ist. Es gibt „nur zwei Arten, über ihn zu schreiben: *pro* oder *contra*. Piłsudskis historische Leistungen zu würdigen, ohne in eine kritiklose Heroisierung zu verfallen, scheint ebenso schwierig zu sein wie das andere: die schonungslose Aufdeckung seiner Fehler und Schwächen unter angemessener Berücksichtigung seiner wirklichen Größe und Verdienste.“<sup>91</sup> Die bisher umfangreichste, aber nicht vollständige Bibliographie<sup>92</sup> nennt über 2000 Titel, die entweder unmittelbar als Biographie/biographische Skizze oder als Überblicksdarstellung Piłsudski und sein Wirken berücksichtigen. Dennoch bleiben einige Aspekte zum Leben Piłsudskis in den Analysen noch immer offen: Es fehlen neben einer modernen Biographie etwa weitergehende Forschungen über das persönliche Verhältnis Piłsudskis zu den nationalen Minderheiten (z.B. zu Juden und Deutschen) und gründlichere Untersuchungen über Einflüsse auf seine sozialistischen Ideen und deren Ausprägungen; auch ist seine Haltung zu Religionsfragen bisher noch nicht eindeutig geklärt worden.

Mit Piłsudski haben sich seit dem Zweiten Weltkrieg fast ausschließlich polnische Forscher befaßt, während er in der westlichen Forschung kaum thematisiert wurde. Im englischsprachigen Raum sind insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren einige Arbeiten über den Marschall erschienen.<sup>93</sup> Piłsudski wird in der Regel durchweg positiv, wenn auch nicht unkritisch gesehen. In der westdeutschen Forschung wurde Pił-

---

<sup>91</sup> DIETRICH, S. 142, Hervorhebungen im Original.

<sup>92</sup> Vgl. Bibliografia. Podstawowy wykaz druków. Diese Bibliographie umfaßt alle in polnischen Bibliotheken nachweisbaren Bestände über Piłsudski. Es fehlen daher vor allem im Ausland erschienene Titel, wie z.B. RHODE, Probleme, und BERESOWSKI.

<sup>93</sup> Im bibliographischen Essay im Anhang der englischsprachigen Piłsudski-Biographie von GARLICKI, Józef Piłsudski, S. 181 ff., werden 16 Titel aufgelistet, die sich auf einzelne Aspekte aus dem Leben des Marschalls beziehen. Außerdem werden dort weitere englischsprachige Forschungen zur Zweiten Republik genannt. Dennoch fehlen auch hier einige Darstellungen, z.B. von ŚWIĘTOCHOWSKI; ROTHSCHILD, Concept of State; DERS., Coup d'Etat, und DZIEWANOWSKI. Häufig scheint ihre polnische Herkunft die Autoren zu einer solchen Arbeit angeregt zu haben.

sudski bis zum Ende der 1990er Jahre kaum beachtet<sup>94</sup>, wobei die Studien meist im Zusammenhang mit dem Interesse an den deutsch-polnischen Beziehungen stehen.<sup>95</sup>

Während sich in der Zweiten Republik die Bewertungslinien des Piłsudski-Lagers und der *Endecja* voneinander unterschieden, gab es nach 1945 vor allem zwei große Richtungen, d.h. die durch die ideologischen Vorgaben der Volksrepublik Polen beeinflusste und die Piłsudski-nahe Historiographie des Exils, während die Dmowski- bzw. *Endecja*-nahe Forschung kaum Analysen hervorgebracht hat.

Die Historiographie der Volksrepublik über Piłsudski wurde nach ideologischen Vorgaben gestaltet und war in ihrem Umfang abhängig von den politischen Rahmenbedingungen. Für Andrzej Chwalba ist dennoch die Haltung der offiziellen Politik gegenüber Piłsudski „stabil“<sup>96</sup> geblieben, lediglich das „Tauwetter“ um den sog. „Polnischen Oktober 1956“ und den „Dezember 1970“ haben diese Haltung ein wenig und kurzzeitig korrigiert.<sup>97</sup> Andrzej Garlicki sieht in dem Generationswechsel Ende der 1960er Jahre den Ausgangspunkt für weitere Forschungsmöglichkeiten. In der Gomulka-Ära zwischen 1956 und 1970 war noch die Generation an der Macht, die ihr aktives politisches Leben in der Zweiten Republik begonnen hatte, zumal Gomulka immer wieder die Errungenschaften der Volksrepublik im Vergleich zur Zweiten Republik betonte. Dagegen begannen die politischen Biographien der Eliten der Gierek-Ära erst in der Kriegs- und Nachkriegszeit, so daß Piłsudski für sie nur noch eine „einfache historische Person“<sup>98</sup> war. Er war nicht länger ein politisches Problem, aber um die sowjetische Führung nicht zu verärgern, war es nicht ratsam, ihn positiv darzustellen.<sup>99</sup>

Für die stalinistische Ära bis 1956 lassen sich daher keine Abhandlungen über Piłsudski nachweisen. In dieser Zeit sollte Piłsudski durch Verschweigen in Vergessenheit geraten, wobei Nichterinnern, selbst im Vergleich zu einer kritischen Haltung, als die wirksamste Methode galt.<sup>100</sup> Dieses liegt einerseits in den Repressionen der Kommunistischen Partei durch das Piłsudski-Regime (*Sanacja*), andererseits in dem Sieg über die Rote Armee im Jahre 1920 und der Symbolfunktion Piłsudskis für die

---

<sup>94</sup> Es haben sich vor allem die zwei wichtigsten deutschen Polenhistoriker, Hans Roos und Gotthold Rhode, mit Piłsudski in kleineren Aufsätzen beschäftigt. RHODE, Probleme, reflektierte über die Probleme einer Biographie, während ROOS, Präventivkriegspläne, die Präventivkriegspläne Piłsudskis erörterte und ihn mit Charles de Gaulle verglich (ROOS, Piłsudski).

<sup>95</sup> So auch die erste längere deutsche Studie über Piłsudski von PIETSCH.

<sup>96</sup> CHWALBA, S. 169.

<sup>97</sup> Vgl. ebenda.

<sup>98</sup> Vgl. das Interview mit Garlicki im Oktober 1992, zit. in: COUTOUVIDIS, Editor's und Translator's Preface, in: GARLICKI, Józef Piłsudski, S. XIV.

<sup>99</sup> Vgl. ebenda, S. XIV f.

<sup>100</sup> Vgl. CHWALBA, S. 169.

unabhängige Zweite Republik begründet, die als Staat in dem Geschichtsbild der Volksrepublik negiert wurde.

Erst in den 1960er Jahren setzte mit den auflagenstarken Werken von Stefan Arski<sup>101</sup> und Andrzej Micewski eine kritische, meist negative Auseinandersetzung mit einigen Aspekten aus dem Leben und Wirken Piłsudskis ein. Ziel war es, die in der Bevölkerung vorhandenen positiven Piłsudski-Bilder zu widerlegen<sup>102</sup>, da deutlich wurde, daß eine „wissenschaftliche“ Auseinandersetzung mit Piłsudski der einzige Weg war, diese zu verwischen. Bis in die 1970er Jahre erschienen zu bestimmten Gelegenheiten häufig „schablonenhafte“<sup>103</sup> Veröffentlichungen über Piłsudski, denn seine Taten wurden immer wieder bei Krisen- und Wendepunkten von Oppositionskreisen beschworen. Da es keine Hinweise auf besondere Zensurvorschriften gegenüber Piłsudski gibt, ist jedoch von einer Art Selbstzensur der Autoren auszugehen.<sup>104</sup> In den 1970er Jahren setzte eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Marschall ein. Im Rahmen der akademischen Beschäftigung mit Piłsudski erschienen in dieser Phase die wichtigen Werke von Andrzej Garlicki<sup>105</sup> und Jan Molenda<sup>106</sup>.

Als Reaktion auf die zahlreichen illegalen Veröffentlichungen<sup>107</sup>, die häufig Reprints aus der Zwischenkriegszeit waren und meist von der Unabhängigen Gewerkschaft *Solidarność* (Solidarität) herausgegeben wurden, gab es in den 1980er Jahren eine „offizielle“ Piłsudski-Forschung, während bis dahin nur vereinzelt Forschungen zu Piłsudski betrieben worden waren. Insgesamt änderte sich die Taktik, weniger aber die Inhalte, ging es doch der offiziellen Forschung darum, das „wahre Gesicht“<sup>108</sup> Piłsudskis zu zeigen.<sup>109</sup> Einige Historiker, vor allem der Kreis um den bis heute führen-

---

<sup>101</sup> STEFAN ARSKI und Galicyjska działalność wojskowa.

<sup>102</sup> Andrzej Micewski beschreibt etwa, daß er somit nolens volens zum „Historiker der *Endecja*“ wurde, da er sich deren Kritikpunkte zu eigen machte. Vgl. MICEWSKI, W cieniu, S. 9; siehe z.B. die Erinnerungen von ROMEYKO.

<sup>103</sup> Vgl. CHWALBA, S. 169.

<sup>104</sup> Vgl. ebenda, S. 170 f. Vgl. auch MICHALSKI, Siwy, S. 107 f. CHWALBA, S. 170 ff., erläutert dies in bezug auf die Würdigung der Schriften Piłsudskis über den Januaraufstand 1863/64 und den polnisch-sowjetrussischen Krieg 1919/20: Während dessen Darstellung des Jahres 1920 gar nicht erwähnt wurde, wurden seine Äußerungen über den Januaraufstand kritisiert, aber immerhin historiographisch beurteilt.

<sup>105</sup> Vgl. GARLICKI, Geneza.

<sup>106</sup> Vgl. MOLENDĄ, Piłsudczycy.

<sup>107</sup> Z.B. Reprint von SKRZETUSKI (o.O. o.J.), erschienen in: *Wydawnictwo Sanacja* (Verlag *Sanacja*) – das Wort *Sanacja* ist mit einer weiß-roten Fahne an dem verlängerten Buchstaben „n“ versehen und spielt durch die Typographie auf das *Solidarność*-Zeichen an).

<sup>108</sup> Vgl. CHWALBA, S. 170.

<sup>109</sup> Vgl. z.B. „Józef Piłsudski w opiniach polityków i wojskowych“: Diese Absicht wird in einer kontrastiven Darstellung von Aussagen der *Piłsudczycy* wie Felicjan Sławoj-Składkowski und seinen Gegnern wie Wincenty Witos erreicht. Im Vorwort betont der Herausgeber Eugeniusz Kozłowski (vgl. ebenda, S. 5), daß die Erinnerungen der bürgerli-

den Piłsudski-Historiographen Andrzej Garlicki, verfügten dabei über eine Art „Veröffentlichungsmonopol“. Andere Autoren durften dagegen häufig nicht über Piłsudski veröffentlichen.<sup>110</sup> Jedoch wurde auch bei den Publikationen dieser Phase deutlich, daß sie den ideologischen Vorgaben des Regimes unterlagen. Dies gilt auch für die für die Piłsudski-Forschung bis heute maßgebliche Biographie von Andrzej Garlicki.<sup>111</sup> Auch wenn die vielen Details die Entwicklungslinien verwischen, korrigiert dieses opus magnum einige Aspekte der bisherigen Forschung; beispielsweise stellt Garlicki Piłsudski als jemanden dar, der sich selbst immer treu geblieben sei. Während er den Maiumsturz und die Entwicklungen bis 1935 detailliert erörtert, beschreibt er die Tätigkeit in den Legionen nur ansatzweise und übergeht den Krieg gegen Sowjetrußland von 1919/20, insbesondere den Wendepunkt mit der Schlacht an der Weichsel vom August 1920 fast völlig, da dieser Krieg ein Tabu<sup>112</sup> für die polnische Historiographie war. Somit ist Piłsudskis Leben während der Volksrepublik nicht in allen Details genau und einseitig untersucht worden.

Vor allem in England und den USA entstanden im und nach dem Zweiten Weltkrieg Zentren, in denen sich die meist der politischen Elite entstammenden emigrierten Polen zusammenschlossen. Die Historiographie der Piłsudski-nahen Emigration wird durch Publikationen der beiden Piłsudski-Institute in New York<sup>113</sup> und London bestimmt, die die Tradition des gleichnamigen Warschauer Instituts fortführen. Auch in inhaltlicher Hinsicht stehen die Arbeiten dieser Forschungsrichtung in Kontinuität

---

chen Historiographie dazu tendierten, Piłsudski als Helden darzustellen. Gegen dieses Bild sei in der Nachkriegszeit wenig unternommen worden, obwohl die Legende Piłsudskis im Kampf gegen den Sozialismus eingesetzt worden sei (vgl. ebenda, S. 5 f.). Dieses gilt auch für den Quellenband „Józef Piłsudski o państwie i armii“. Da es Ziel dieser Ausgabe war, dem Leser zu ermöglichen, sich ein Bild über Piłsudski zu machen (Bd. 1, S. 5), werden im zweiten Band Äußerungen und offizielle Verlautbarungen über ihn vorgestellt. Diese „aufklärerische“ Zielsetzung gilt z.B. auch für „Ideologia i polityka Józefa Piłsudskiego“.

<sup>110</sup> URBANKOWSKI, *Filozofia*, wurde 1980/81 verfaßt, durfte aber erst 1988 verlegt werden.

<sup>111</sup> GARLICKI, Piłsudski. Obwohl der erste Teil der Biographie 1971 fertiggestellt war, konnte Garlicki sie erst seit Ende der 1970er Jahre in vier, jeweils als Einheit konzipierten Monographien (GARLICKI, *U źródeł*; DERS., *Przewrót*; DERS., *Od maja*; DERS., *Od Brześcia*) veröffentlichen, in deren Titel der Name Piłsudskis nicht [sic!] erwähnt wird. Für den ersten Teil *U źródeł obozu Belwederu* („An den Ursprüngen des Belweder-Lagers“) mußte er noch einige Seiten voranstellen, damit das Buch nicht mit der Geburt Piłsudskis begann. Vgl. dazu COUTOUVIDIS, S. XIV f.

<sup>112</sup> Darauf weist DAVIES, *Orzeł*, S. 7, hin. Noch 1986 konnte dieses Buch ohne Jahres- und Ortsangabe nur unter einem Pseudonym (Urszula Karpińska) erscheinen (Anm. d. Übers. A. Pawelec, S. 6).

<sup>113</sup> Vgl. dazu die Aufstellung eigener Publikationen und der wissenschaftlichen Konferenzen und Vorträge, die vom Institut veranstaltet wurden, in: *Instytut Józefa Piłsudskiego w Ameryce i jego zbiory* [Das Piłsudski-Institut in Amerika und seine Sammlungen], S. 265-269 und 275-295.

zu den Darstellungen aus der Zwischenkriegszeit, insbesondere aus den Jahren 1926 bis 1939.<sup>114</sup>

An erster Stelle sei hier die Zeitschrift *Niepodległość* („Unabhängigkeit“) erwähnt, die in der Nachfolge der gleichnamigen Zeitschrift des Warschauer Józef-Piłsudski-Instituts regelmäßig Beiträge über Aspekte des Wirkens Piłsudskis in Form von Quellen oder Forschungsarbeiten veröffentlicht.<sup>115</sup>

Nicht nur die institutionelle, sondern auch die personelle Kontinuität prägt diese Forschungsrichtung bis zu Beginn der 1990er Jahre deutlich. Neben zahlreichen Erinnerungsschriften<sup>116</sup> von den *Piłsudczycy* und Veröffentlichungen insbesondere anlässlich des 100. Geburtstages<sup>117</sup>, die alle mehr oder weniger hagiographischen Charakter haben, wurde die personelle Kontinuität bei Publikationen über Piłsudski vor allem durch den ehemaligen Kultusminister und Leiter des Piłsudski-Instituts in New York Waław Jędrzejewicz gewährleistet. Seine *Kronika życia Józefa Piłsudskiego*<sup>118</sup> („Chronik des Lebens Józef Piłsudskis“) gehört zu den grundlegenden biographischen Werken, hat aber deutlich apologetischen Charakter.<sup>119</sup> Diese Prädisposition hat auch seine Piłsudski-Biographie, worauf schon der Untertitel der englischen Ausgabe<sup>120</sup> *A Life for Poland* hinweist.

Bedeutsam sind auch die Werke von Władysław Pobóg-Malinowski. Obgleich er innerhalb des Lagers nicht unumstritten war, gehören seine *Najnowsza Historia Polski*<sup>121</sup> („Neueste Geschichte Polens“) und seine Piłsudski-Biographie<sup>122</sup> zu den grundlegenden Arbeiten, obwohl die wissenschaftliche Fundierung seiner Werke problema-

---

<sup>114</sup> Dies wird beispielsweise in der Biographie von W. JĘDRZEJEWICZ, Piłsudski, oder in: GAŁĘCZKOWSKA, S. 5-12, deutlich.

<sup>115</sup> Die Bände 1 (1948) – 11 (1978) der *Niepodległość* (neue Folge) erschienen in London, danach in New York; Bd. 26 (1993) in Zusammenarbeit mit der Universität Breslau und seit Bd. 27 (1995) mit dem Warschauer Verlag „Gryf“.

<sup>116</sup> Vgl. PIŁSUDSKA, Wspomnienia; DIES., Piłsudski, J. JĘDRZEJEWICZ, W służbie.

<sup>117</sup> Vgl. KASPRZYCKI, Peace; DERS., Polityka pokoju. Interessant ist auch eine spanischsprachige Gedenkausgabe des argentinischen Komitees zum Gedenken an den 100. Geburtstag Piłsudskis: WIWATOWSKI.

<sup>118</sup> Vgl. W. JĘDRZEJEWICZ, Kronika. Ab der zweiten, erweiterten Auflage veröffentlichte W. Jędrzejewicz sie zusammen mit Janusz Cisek unter dem Titel *Kalendarium życia Piłsudskiego* (Kalendarium des Lebens von Józef Piłsudski).

<sup>119</sup> Dieses macht die Einleitung deutlich: „Józef Piłsudski! Dieser Name ist dem Herzen jedes Polen lieb, dem die Unabhängigkeit der [polnischen] Republik teuer ist“ (Józef Piłsudski! Imię to bliskie jest sercu każdego Polaka, któremu droga jest Niepodległość Rzeczypospolitej“, ebenda, S. 7).

<sup>120</sup> Vgl. W. JĘDRZEJEWICZ, Life.

<sup>121</sup> Vgl. POBÓG-MALINOWSKI, Najnowsza Historia.

<sup>122</sup> Vgl. DERS., Piłsudski 1867-1914.

tisch ist, da ihm die Archive in Polen und diejenigen der Piłsudski-Institute verschlossen blieben.

Die Dmowski-nahe, nationaldemokratisch geprägte Historiographie hat dagegen kaum Werke über Piłsudski hervorgebracht. Dennoch sei sie hier kurz charakterisiert, zeigt sie doch die wichtigsten Vorbehalte und Bewertungen der Persönlichkeit Piłsudskis seitens des Dmowski-Lagers resp. der Nationaldemokratie auf, die schon in der Zweiten Republik virulent waren. Auch im Falle dieser Forschungsrichtung liegt in der Gestalt Jędrzej Giertychs eine personelle Kontinuität aus der Zweiten Republik vor.<sup>123</sup> Da er viele für ihn falsche und tendenziöse Legenden über Piłsudski klarstellen will, beschreibt er insbesondere die Tätigkeit Piłsudskis zwischen 1914 und 1919<sup>124</sup>, um zu zeigen, daß nicht Piłsudski, sondern Roman Dmowski die führende Rolle bei der Staatsgründung innehatte. Piłsudski habe durch den Abmarsch aus Krakau am 6. August 1914 nur die österreichischen Direktiven und dann lediglich den Willen der deutschen Regierung erfüllt.<sup>125</sup> Schließlich habe nicht Piłsudski das „Wunder an der Weichsel“ vollbracht, sondern General Rozwadowski habe die Schlacht geführt, und faktisch habe General Weygand, der französische Berater, die Schlacht gewonnen.<sup>126</sup> Weitere Topoi der Kritik an Piłsudski waren der Vorwurf, Freimaurer gewesen zu sein<sup>127</sup>, und das ambivalente Verhältnis Piłsudskis zur katholischen Kirche.<sup>128</sup>

Die politische Wende von 1989 bewirkte auch, daß nun in Polen über Piłsudski und die Zweite Republik frei, d.h. ohne Blick auf eine mögliche Zensur veröffentlicht werden konnte.<sup>129</sup> Die verschiedenen Forschungsstränge der vorhergehenden Jahrzehnte trafen sich. Personelle Kontinuitäten, aber auch inhaltliche Brüche<sup>130</sup> lassen

---

<sup>123</sup> Er hatte schon seit Mitte der 1920er Jahre kritische Arbeiten über Vorstellungen Piłsudskis verfaßt, z.B. J. GIERTYCH, *O programie*; DERS., *Tragizm*.

<sup>124</sup> Vgl. DERS., *Piłsudski*. In den Bibliographien wird deutlich, daß sich Giertych nicht mit den Darstellungen der Piłsudski-nahen Emigration auseinandergesetzt hat. In diesen bibliographischen Angaben verweist er auf seine eigenen Veröffentlichungen über Piłsudski in der Zweiten Republik und in der Emigration.

<sup>125</sup> Vgl. ebenda, Bd. 1, S. 193 und 283.

<sup>126</sup> Vgl. ebenda, Bd. 2, S. 7.

<sup>127</sup> Vgl. ebenda, Bd. 1, S. 128-150. Zwar gibt J. GIERTYCH, ebenda, S. 134, zu, daß Informationen darüber, ob Piłsudski Freimaurer gewesen sei, widersprüchlich seien, betont aber, daß er zwei Quellen kenne, aus denen hervorgehen würde, daß er es gewesen sei.

<sup>128</sup> Vgl. insbesondere WARSZAWSKI.

<sup>129</sup> Interessant für das Verständnis der Umbruchssituation der Jahre 1988-1990 und der Bedeutung, die man dem Erbe Piłsudskis insbesondere von der (noch) oppositionellen Seite beimaß, sind Veröffentlichungen wie diejenigen von LENKIEWICZ und MICHALSKI, *Siwy*, vor allem S. 3 ff., und das Kap. „Została legenda“ („Die Legende blieb“), ebenda, S. 104-109.

<sup>130</sup> Siehe z.B. die Einleitung zum Bildband von GARLICKA/GARLICKI, in dem Piłsudski viel eindeutiger als in GARLICKI, *Piłsudski*, als Heros dargestellt wird.

sich feststellen. In der Umbruchphase erschienen viele Publikationen im Reprint<sup>131</sup>, und eine Welle an Veröffentlichungen zur Zweiten Republik im allgemeinen und über Piłsudski im besonderen entstand, da er in der Gesellschaft der 1990er Jahre sehr populär und das Bedürfnis nach Informationen über ihn groß war, so daß sich dementsprechend Bücher über den Marschall gut verkaufen ließen. Viele Arbeiten sind jedoch kaum wissenschaftlich fundiert und haben zudem überwiegend fast apologetischen Charakter.<sup>132</sup> Nachdem diese Welle abgeebbt ist, entstehen nun vorwiegend wissenschaftliche Arbeiten über Piłsudski.<sup>133</sup>

In diese Paradigmen der polnischen Historiographie fällt auch die Auseinandersetzung mit der „schwarzen“ („czarna“) negativen und der „goldenen“ („złota“) positiven Piłsudski-Legende. Letztlich werden jedoch nur Vorstellungen über die Leistungen und Taten Piłsudskis, beispielsweise über den Sieg über die Rote Armee im Jahre 1920 und seine Rolle als Diktator, aufgegriffen und je nach der politischen Position des Autors be- oder widerlegt. Entsprechend der positiven und negativen Verwendung der Begriffe *Kult* und *Legende* durch die *Sanacja*, die *Endecja* und ihre nachfolgenden Emigrationszirkel wie auch durch die „offizielle“ Geschichtsschreibung der Volksrepublik erörtern die Darstellungen des Piłsudski-nahen Exils dabei apologetisch den Ruhm und die Taten Piłsudskis. Dagegen wollen die auflagenstarken und meist populärwissenschaftlichen Darstellungen über die Piłsudski-Legende aus der Volksrepublik im Sinne der oben skizzierten Piłsudski-Forschung über die Person des Marschalls „aufklären“. Es sind dies kritische Synthesen und Auseinandersetzungen mit dem positiven Piłsudski-Bild, jedoch keine eigenständigen Forschungsergebnisse, die auf der Auswertung verschiedenartigen Quellenmaterials beruhen.<sup>134</sup> Insgesamt verwenden die meisten Veröffentlichungen über Piłsudski und seine Legende die Be-

---

<sup>131</sup> Z.B. PIŁSUDSKI, Pisma Zbiorowe; POBÓG-MALINOWSKI, Najnowsza Historia.

<sup>132</sup> Eher populärwissenschaftlich sind z.B.: BUSZKO; MICHALSKI, Królom; DERS., Od Ziuka; PRUSZCZYŃSKI, Tajemnica; DERS., Dramat; URBANKOWSKI, Piłsudski, aber auch DERS., Filozofia. Eine Ausnahme bildet der kritische M. GIERTYCH. Deutlich wird bei manchen Titeln, wie „zugkräftig“ der Name Piłsudski ist, siehe z.B. Książd Infulat Marian Tokarzewski oder JAROCKI.

<sup>133</sup> So z.B. einige Aufsätze im 1999 erschienenen Band „Twórcy Niepodległości“, der Beiträge unterschiedlicher Qualität zusammenfaßt; aber auch ŚWIĘTEK, Ściana; SULEJA, Piłsudski; ZAPOROWSKI; STERPOWSKI; PARUCH, Od konsolidacji; CHWALBA.

<sup>134</sup> Zahlreiche wissenschaftliche und publizistische Beiträge unterstreichen den „aufklärerischen“ Charakter solcher Reflexionen, z.B. MICEWSKI, Legenda (1965); CZUBIŃSKI, Legenda (1986); J. LOBMAN: Z krypty głos nie dobiega [...] Wokół legendy J. Piłsudskiego [Aus der Krypta ertönt die Stimme nicht [...] Um die J.-Piłsudski-Legende], in: *Trybuna Ludu* Nr. 111, 1985, S. 6. Lediglich GARLICKI, Piłsudski, äußert sich ansatzweise an einigen Stellen seiner Piłsudski-Biographie, meist in Form von Anmerkungen, über Ausdrucksformen des Piłsudski-Kultes und weist auf dessen Funktionen hin, ohne diese aber näher zu erörtern. Auch die deutschsprachige Studie von HAUSER skizziert nur die Entwicklungslinien der Piłsudski-Verehrung.

griffe<sup>135</sup> *Kult* und *Legende* im Zusammenhang mit dem Marschall, ohne sie aber näher zu erläutern und zu definieren.<sup>136</sup> Dies gilt auch für die kleineren rein deskriptiven Studien zu Teilaspekten des Piłsudski-Kultes, die die westlichen Forschungsergebnisse zu Personenkulten nicht rezipiert haben<sup>137</sup>: Sie beschreiben die Feiern zum 11. November (Staatsgründungstag)<sup>138</sup> und zum 19. März (dem Namenstag)<sup>139</sup>, das Józef-Piłsudski-Museum im Belweder<sup>140</sup>, den Piłsudski-Erdhügel<sup>141</sup>, das Piłsudski-Viertel<sup>142</sup> und die Piłsudski-Verehrung in den Schülerzeitschriften der Region von Nowy und Stary Sącz<sup>143</sup>. Sie leiten jedoch daraus keine weitergehenden Schlüsse zum Piłsudski-Kult ab. Dies gilt auch für die Dissertation von Włodzimierz Wójcik über die Piłsudski-Legende der Jahre 1914 bis 1939, da er die Verehrung bzw. das Piłsudski-Bild einzelner Schriftsteller in der Literatur beschreibt, ohne jedoch auf die Rezeption oder gar die Funktionen einzugehen.<sup>144</sup> Lediglich die neue soziologische Studie von Tadeusz Biernat<sup>145</sup> setzt sich mit Piłsudskis charismatischer Herrschaft im Vergleich

---

<sup>135</sup> Z.B. SULEJA, Piłsudski, S. 113, PIETSCH, S. 21; RHODE, Polen, S. 1011 (hier: „Piłsudski- und Legionärskult“).

<sup>136</sup> Vgl. z.B. KAWALEC, Wizje, S. 114-117. WILKIEWICZ und KRZEMIŃSKI erwähnen den Piłsudski-Mythos, ohne ihn zu analysieren.

<sup>137</sup> Dies gilt auch für die Kult-Forschung im allgemeinen. Außer einigen eher deskriptiven Arbeiten über Heiligenkulte (z.B. JAKUBOWSKI; USPIEŃSKI), den Kościuszk-Kult (z.B. MICIŃSKA, Myth; DIES., Gołab; KULAK; GRABSKI, W kręgu; Kościusko w holdzie; Powstanie kościuszkowskie) und den Stalin-Kult in Polen (z.B. KUPIECKI, Natchnienie; DERS., Od VII plenum) gibt es keine Äußerungen über die Funktionen von (Personen-) Kulten.

<sup>138</sup> Vgl. WACHOWSKA.

<sup>139</sup> Vgl. PAŁACZEWSKA. Sie beschreibt die Namenstagsfeiern von 1915 bis 1943, strukturiert sie aber nicht oder erläutert ihren Hintergrund. Sie erkennt beispielsweise nicht, daß die Namenstagsfeiern seit 1927 für ganz Polen angeordnet wurden (ebenda, S. 134), sondern stellt sie als Ausfluß der Verehrung Piłsudskis durch die Bevölkerung dar.

<sup>140</sup> Vgl. STOLARSKI und KOŁODZIEJ. Sie beschreiben zwar einige Aspekte der Organisation, gehen aber nicht auf die Verbindung mit dem Kult ein. Der Beitrag von KOŁODZIEJ ist zudem noch in der Hinsicht zu kritisieren, daß er sich auf die einleitenden Bemerkungen zum Findbuch des Museums und ausschließlich auf die erste Akte des Bestandes stützt.

<sup>141</sup> Vgl. BUKOWSKI u.a; J.T. NOWAK, Urny.

<sup>142</sup> Vgl. GRZESIUK-OLSZEWSKA, Świątynia.

<sup>143</sup> Vgl. KRUCZEK.

<sup>144</sup> Vgl. WÓJCIK, Legenda. Diese Studie behandelt die Verbreitung der Legende von „unten“, und zwar durch einige bekannte *Piłsudczycy*, die freiwillig über Piłsudski schrieben, während der Aspekt der Verbreitung von „oben“ nicht thematisiert wird. Wójcik unterteilt seine Dissertation nach sachlichen Gesichtspunkten, während die chronologische Entwicklung nicht bearbeitet wird. Wertvoll ist diese Studie jedoch in Hinsicht auf die zahlreichen Zitate, die den Rang des Piłsudski-Bildes in der Literatur deutlich illustrieren.

<sup>145</sup> Vgl. BIERNAT, Paradoxs.

zu der Lech Wałęsas auseinander und erläutert in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Piłsudski-Legende und des Mythos für die Herrschaft des Marschalls.<sup>146</sup>

Der Piłsudski-Kult wurde bisher von der westlichen Kult-Forschung nicht beachtet, obwohl sie einerseits in zahlreichen insbesondere philosophischen, soziologischen, religionswissenschaftlichen und anthropologischen Schriften das Phänomen *Kult* interpretiert und zahlreiche historische Studien zu verschiedenen Ausformungen von politischen Kulturen hervorgebracht hat. Diese Untersuchungen unterscheiden sich häufig sehr in ihren methodischen Ansätzen. So gibt es Analysen des politischen Totenkultes<sup>147</sup> und von Heiligenkulturen<sup>148</sup>. Eine bedeutende Rolle spielt auch die Forschung zu Personenkulturen<sup>149</sup>, z.B. zu den Kulturen der „großen“ Diktatoren Lenin<sup>150</sup>, Stalin<sup>151</sup>, Hitler<sup>152</sup>, Mussolini<sup>153</sup>, aber auch zur kultischen Verehrung von anderen historischen Persönlichkeiten wie zum Kult um Napoleon Bonaparte<sup>154</sup> und um Bismarck<sup>155</sup>. Es fehlt also eine systematisch und umfassend angelegte Studie, die den Piłsudski-Kult, seine Charakteristika und Funktionen beschreibt.

### 1.3. Methodik, Quellen und Aufbau

Grundlegende These dieser Studie ist, daß der Piłsudski-Kult über die Verehrung des Marschalls durch dessen Anhänger hinausgehend wichtige Funktionen für den jungen polnischen Staat in der Phase der *Sanacja*-Herrschaft zwischen 1926 und 1939 wahrzunehmen hatte. Er diene zur Legitimation des Regimes einerseits und sollte anderer-

---

<sup>146</sup> Vgl. ebenda, S. 119-132.

<sup>147</sup> Vgl. zum politischen Totenkult z.B.: Der politische Totenkult; ACKERMANN, Identität.

<sup>148</sup> Siehe zu Heiligenkulturen etwa: Le culte des saints; zum Kult um einzelne Heilige etwa: REMPEL (Roland); JAKUBOWSKI (Stanisław). Bis ins 20. Jh. lassen sich politische Heiligenkulture nachweisen, siehe dazu: ANGENENDT; KORFF, Bemerkungen, zeigt, wie in der Neuzeit katholische Heilige politisch instrumentalisiert wurden.

<sup>149</sup> Zu Personenkulturen im allgemeinen siehe: The Cult of Power; SUEDFELD. Siehe auch: STÖLTING; GEIGER; KOENEN.

<sup>150</sup> Siehe dazu: ENNKER, Anfänge; DERS., Ende; DERS., Leninkult; TURKMARIN, Lenin Lives; DIES., Religion; TUCKER, Theory; BRAHM, WELKANOWA. Zur sowjetischen Ausprägung des Führer-Kultes siehe auch: GILL, Leader Cult; DERS., Personality Cult; PALTIEL; MEYER-LANDRUT; zur Vorbildwirkung des Lenin-Begräbnisses siehe: ZAREMBA.

<sup>151</sup> Siehe dazu: LÖHMANN; STITTES; TUCKER, Rise; HEIZER.

<sup>152</sup> Aus der umfangreichen Literatur seien stellvertretend genannt: KERSHAW, Hitler-Mythos; DERS., Führer Image; DERS., „Mythe du Führer“; WIESSBECKER; KETTENACKER; OBERMEIER; VONDUNG. Siehe auch die frühe Darstellung von GAMM.

<sup>153</sup> Siehe zum Mussolini-Kult: PESCHKEN.

<sup>154</sup> Siehe zum Napoleon-Kult und -Mythos: LUCAS-DUBRETON; TULARD.

<sup>155</sup> Siehe zum Bismarck-Kult und -Mythos: MACHTAN; REUTER; MÜLLER-WUSTERWITZ; HE-DINGER, Bismarckkult; DERS., Bismarck-Denkmäler; PARR; BREITENBORN.

seits wesentlich dazu beitragen, das Defizit des jungen polnischen Staates an nationaler Identität und Integration abzubauen. Diese These zeigt den methodischen Weg auf: Die theoretische Prämisse ist, daß der Personenkult um Piłsudski im Sinne des Ansatzes der *imagined communities* von Benedict Anderson<sup>156</sup>, der *invention of tradition* von Eric Hobsbawm und Terence Ranger<sup>157</sup> und auch der *lieux de mémoire* von Pierre Nora<sup>158</sup> wirkt.

Anderson geht davon aus, daß aufgrund von vorhandenen und neuen Kommunikationsstrukturen Gemeinschaften beständig ihr Selbstbild konstruieren, weil eine Nation weder als eine natürliche oder historische Größe noch als Netz verdichteter Kommunikation besteht. Mythen, Symbole und Rituale haben dabei als Mittel der Selbstvergewisserung einen besonders herausgehobenen Stellenwert, weil die Nation durch dieses *principe spirituel* (Ernest Renan) erst für ihre Mitglieder erfahrbar wird. Eine „vorgestellte“ (nationale) Gemeinschaft bedeutet daher, daß sich die meisten Mitglieder dieser politischen Gemeinschaft nicht kennen, sie aber „im Kopf“ eines jeden Mitglieds als souveräne und territorial begrenzte Gemeinschaft besteht.<sup>159</sup> Anderson greift damit auf die Formel von Ernest Renan zurück, wonach die Nation ein *plebiscite de tous les jours* sei. Dies bedeutet, daß das in der Bevölkerung verbreitete nationale Zusammengehörigkeitsgefühl immer wieder neu bestätigt werden muß.

Die Formel der *imagined communities* charakterisiert den konstruktivistischen Ansatz einprägsam, der auch in dieser Studie bemüht wird. Sie resultiert aus einer breiteren Strömung vor allem bei französischen und angloamerikanischen Forschern, die seit Beginn der 1980er Jahre den „künstlichen“ bzw. „gemachten“ Charakter von nationalen und ethnischen Gemeinschaften hervorhebt. Dazu gehören die auch in der vorliegenden Studie über den Piłsudski-Kult berücksichtigten Ansätze der von Eric Hobsbawm und Terence Ranger entwickelten Formel von der *invention of tradition* und der von Pierre Nora vertretene Ansatz der *lieux de mémoire*. Während die *lieux de mémoire* Kristallisationspunkte für das (französische) historische Gedächtnis beschreiben, bezeichnen Hobsbawm und Ranger unter „erfundenen Traditionen“ einerseits neu konstruierte und formal institutionalisierte Traditionen und andererseits das Auftauchen von Traditionen in einer weniger kurzen, datierbaren Periode. Diese Traditionen werden von einer Reihe von Praktiken, die durch allgemein akzeptierte Regeln, Symbole und Rituale beherrscht werden, vermittelt und versuchen eine Kontinuität zur Vergangenheit herzustellen.

Aus diesen sich grundsätzlich ergänzenden Konzepten, die sich auf die Vorstellung des *mémoire collective*<sup>160</sup> (Maurice Halbwachs) zurückführen lassen, entstanden

---

<sup>156</sup> Vgl. ANDERSON.

<sup>157</sup> Vgl. HOBBSAWM, S. 1-14.

<sup>158</sup> Vgl. Les lieux de mémoire; siehe auch NORA, S. 83-92. Vgl. zum folgenden FRANÇOIS u.a., S. 13-38, und VOGEL, S. 13.

<sup>159</sup> Vgl. ANDERSON, S. 14-17.

<sup>160</sup> Vgl. HALBWACHS.

unter Einfluß eines diskursgeschichtlichen Forschungsinteresses zahlreiche Arbeiten, die emotionale Integrationsmechanismen für eine Nation untersuchen. Diese Studien zeigen auf, wie Mythen, Symbole und Rituale, aber auch Feste und Denkmäler nationale Emotionen erzeugen, forcieren und synchronisieren und wie sich in einzelnen Ländern nationale Emotionen verschlüsselt auf das Werte- und Herrschaftssystem hinorientieren. Schließlich legen diese Studien dar, wie „Geschichte“ in Form von Mythen, Geschichtsbildern und historischen Erinnerungen auf die Interpretation, Definition und Steuerung von Emotionen einwirkt. Es geht also letztlich um die „Nationalisierung der Massen“<sup>161</sup> (George L. Mosse), um den Prozeß des *nationbuilding*.

Die vorliegende Studie nutzt diese methodischen Ansätze und Forschungsergebnisse, um zu zeigen, wie und mit welchen Funktionen durch den Piłsudski-Kult zwischen 1926 und 1939 nationale Emotionen bei der Bevölkerung Polens erzeugt wurden. Grundlegende Prämisse ist dabei, daß aufgrund allgemein menschlicher emotionaler Prädispositionen die Wirkungen beispielsweise von politischen Festen auf die jeweilige Zielgruppe im Sinne der *imagined communities* und auch der *invention of tradition* grundsätzlich gleich, die vermittelten Inhalte aber vom jeweiligen Kontext abhängig sind.

Durch diese Perspektive wird im folgenden der staatlich gelenkte Piłsudski-Kult nicht nur erstmals systematisch und umfassend analysiert und beschrieben, sondern auch als Werkzeug für die Inszenierung und Emotionalisierung der Politik gesehen, woraus seine große Bedeutung für den polnischen Staat resp. das Regime der *Sanacja* zwischen 1926 und 1939 resultiert. Die Einordnung des Piłsudski-Kultes als ein Element der politischen Kultur führt zu seiner Bewertung als Mittel für den Aufbau eines einheitlichen nationalen und staatlichen Bewußtseins und einer Identität im Sinne des *nationbuilding*.

Diese Studie stellt somit die wesentliche Grundlage des historischen Selbstverständnisses und der nationalen Identität der Zweiten Republik vor. Es sei hinzugefügt, daß mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Wirksamkeit des Piłsudski-Kultes nicht geendet hat, sondern ein wichtiges Fundament für das Geschichtsbewußtsein des polnischen Piłsudski-nahen Exils nach dem Zweiten Weltkrieg und der Dritten Republik geblieben ist. Diese Aspekte können aber nicht Gegenstand der Studie sein, würden sie doch jeglichen Rahmen sprengen. Schließlich ergänzt diese die internationale Kult-Forschung, die Ostmitteleuropa<sup>162</sup> bisher kaum berücksichtigt hat.

Bei der Analyse soll nicht die Authentizität von persönlichen Gefühlen und politischen Vorstellungen der Piłsudski-treu ergebenden Anhänger in Frage gestellt werden. Aber eben diese Gefühle waren unauflöslich mit der zweckgerichteten Propaganda des staatlich geförderten Piłsudski-Kultes verbunden. Dies ist ein Phänomen, das sich allgemein in Weltanschauungen und ideologischen Systemen findet. Der Piłsudski-

---

<sup>161</sup> Vgl. MOSSE.

<sup>162</sup> Vgl. Anm. 137; zum Nagy-Kult in Ungarn: KÜPPER; zum Vytautas-Kult in Litauen: NIK-ŽENTAITIS; ALEXANDER, S. 345, weist dagegen nur kurz auf den Masaryk-Kult hin.

Kult wurzelte einerseits in lauterer persönlichen Motiven, erhielt andererseits aber ganz konkrete politische Funktionen. Obwohl die authentische Verehrung von Person und Wirken Piłsudskis also keinesfalls in Abrede gestellt werden soll, bleibt doch festzuhalten, daß durch die Ausbildung und die Institutionalisierung des Piłsudski-Kultes in Polen ein Menschen- und Gesellschaftsbild in der Gesellschaft verbreitet werden sollte, das auch dem Machterhalt der politisch herrschenden Gruppe (*Sanacja*) zu dienen hatte.

Daher steht der staatlich geförderte und begründete Piłsudski-Kult als politisches Stilmittel im Vordergrund der Analyse. Diese muß daher auf Quellen zurückgreifen, die von staatlicher Seite die Ausprägung des Kultes mit seinen Komponenten Mythos, Symbol und Ritual beschreiben und die über die Absichten der „Förderer“ bzw. die Funktionen des Kultes Aufschluß geben.

Zunächst sind solche Schriftstücke zu berücksichtigen, die über das Verhalten und die Intentionen der maßgeblichen Behörden und Institutionen berichten, wie die im Archiv der Neuen Akten (Archiwum Akt Nowych, AAN) in Warschau, im Zentralen Heeresarchiv (Centralne Archiwum Wojskowe, CAW) in Warschau-Rembertów und im New Yorker Piłsudski-Institut (*Instytut Józefa Piłsudskiego w Ameryce, IJPA*) lagernden Akten der verantwortlichen Regierungsstellen und zentralen Behörden (z.B. Ministerrat und Ministerien) sowie der einschlägigen Institutionen (*Wydział Wykonawczy Naczelnego Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego*/Exekutivkomitee des Obersten Komitees zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski, 1935-1939, WWNK; *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski*/Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens, 1923-1939, IBNHP; *Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwedrze*/Józef-Piłsudski-Museum im Belweder, 1935-1939, MJPB).

Weiterhin sind Quellen von besonderer Bedeutung, die über die staatliche Selbstdarstellung in bezug auf die Person Piłsudskis Aufschluß geben. In symbolhafter Form weisen Briefmarken, Münzen, aber auch Benennungen von Straßen und Institutionen darauf hin. Aber auch Schulbücher als „nationale Autobiographien“ (Wolfgang Jacobmeyer) und Unterrichtsmaterialien wie die Schülerzeitschrift *Płomyk*<sup>163</sup> („Flämmchen“) sind für eine diesbezügliche Analyse wichtig.

Als weitere wichtige Quellengruppe ist die historische – wissenschaftliche und populäre – Publizistik zu nennen, da die zahlreichen Veröffentlichungen über Piłsudski, aber auch die Piłsudski-Werkausgaben und die historische Zeitschrift *Niepodległość* vor allem über die Inhalte des Piłsudski-Mythos informieren.

---

<sup>163</sup> Der *Płomyk* wurde als Zeitschrift für Schüler (Auflage 100 000) durch den *Związek Nauczycielstwa Polskiego* (Verband der polnischen Lehrerschaft) herausgegeben, seit 1935 in Fassungen für Schüler in Städten und auf dem Land. Er wurde häufig als Ersatz bzw. als Ergänzung von Schulbüchern verwendet.

Nicht zuletzt seien die Massenmedien als wesentliche Quellenart erwähnt, wobei die Presse<sup>164</sup> für die damalige Zeit zweifelsohne von herausragender Bedeutung war. Die Medien trugen einerseits zur Verbreitung des Piłsudski-Mythos in Form von Erinnerungen oder anderen Beschreibungen historischer, mit Piłsudski verbundener Ereignisse bei. Andererseits berichteten sie über die verschiedenen Vermittlungsformen des Kultes, insbesondere aber über die Piłsudski-Feiern, so daß diese Quellengruppe notwendigerweise die lückenhaften Aktenbestände ergänzt.<sup>165</sup> Dazu wurden ausgewählte repräsentative und überregionale Organe der *Sanacja* und der *Endecja* als stärkste Oppositionsgruppierung, aber auch der wichtigsten nationalen Minderheiten analysiert.

Dagegen sind die Erinnerungen der Piłsudski-Anhänger und deren im Exil entstandene Korrespondenz untereinander als Quelle zu vernachlässigen. Sie spiegeln zwar die Verehrung für den Marschall wider, nehmen jedoch zur Etablierung und Institutionalisierung des Kultes nicht Stellung. Eine Erklärungsmöglichkeit dafür ist, daß es für sie eine selbstverständliche und natürliche Angelegenheit war, die Verehrung ihres Vorbildes voranzutreiben. Wahrscheinlich ist auch, daß sie durch das Eingeständnis, daß der Kult vom Staat gefördert worden ist, den Nimbus des Piłsudski-Kultes als spontane Verehrung „von unten“, die allein durch die Leistungen und das Charisma Piłsudskis entstanden sei, gefährdet sahen.

Aus der Fragestellung, den grundsätzlichen theoretischen bzw. methodischen Prämissen, dem Forschungsstand und der Quellenbasis ergibt sich als Schwerpunkt die Analyse des Piłsudski-Kultes als politisches Stilmittel. Dieser systematisch angelegten Darstellung wird jedoch ein biographisch-chronologisches Kapitel vorangestellt, das die wichtigsten Stationen in Piłsudskis Leben beschreibt und in Verbindung mit der zeitlichen Entwicklung des Kultes um den Marschall bringt, um die innere Verbindung zwischen beiden Bereichen herauszuarbeiten und dem Leser die notwendige biographische Orientierung zu ermöglichen, zumal immer auf wichtige Ereignisse rekurriert wird. Die Darstellung der Begräbnisfeierlichkeiten und der Gründung bzw. der Tätigkeit des Obersten Gedenkensembles sind im Hauptkapitel Ausgangspunkt und Grundlage für die Analyse des Piłsudski-Kultes als politisches Stilmittel. In diesem werden in weiteren Abschnitten die verschiedenen Vermittlungsformen des Kultes sowie die Hauptelemente des Piłsudski-Mythos als inhaltliche Komponente des Piłsudski-Kultes dargelegt, wobei zum besseren Verständnis die Entwicklungslinien insgesamt nachvollzogen werden. Jedem Abschnitt über eine konkrete Vermittlungsform, die zugleich auch als Ausdrucksform des Kultes zu betrachten ist, wird eine theoretische Erörterung der jeweiligen Wirkungsweise vorangestellt. Anschließend werden die maßgeblichen Begründer bzw. Förderer des Piłsudski-Kultes vorgestellt, um dann im Schlußkapitel in historischer Perspektive auf die Charakteristika, Motive

---

<sup>164</sup> Zur Presse siehe: PACZKOWSKI, *Prasa polska*; DERS., *Prasa codzienna*.

<sup>165</sup> So gibt die Presse beispielsweise auch Aufschluß über das Bildungsideal der *Sanacja* und über die Piłsudski-Denkmalprojekte.

und Funktionen des Piłsudski-Kultes einzugehen, wobei dieser durch einige typologische Anmerkungen in Beziehung zu anderen politischen Kulturen gestellt wird. In weiteren Abschnitten werden die Rezeption in der Zweiten Republik und vor der knappen Schlußbetrachtung die politischen Nachwirkungen des Piłsudski-Kultes in Polen bis in die Gegenwart hinein skizziert.<sup>166</sup>

Die Erörterungen konzentrieren sich im Sinne der Fragestellung auf die in ganz Polen wirksam werdenden Vermittlungsformen, die somit gesamtnationalen Charakter erhielten.<sup>167</sup> Deswegen, aber auch wegen der Quellenlage, liegt der Schwerpunkt bei der Beschreibung der Piłsudski-Denkmäler auf der Zeit nach 1935, zumal das Oberste Gedenkniskomitee die Errichtung von Piłsudski-Denkmälern nach dem Tod des Marschalls systematisierte und vor allem die gesamtnationalen Projekte forciert vorantrieb. Lediglich kürzere Zeitungsartikel und nur wenige Notizen in den Akten des Büros des Ministers für Militärangelegenheiten (GMSWojsk., CAW) geben Hinweise auf lokale Projekte und Feiern vor 1935. Daher werden auch spontane bzw. nicht gelenkte Erscheinungsformen der Verehrung außer acht gelassen, obwohl es in den Aktenbeständen beispielsweise zahlreiche Akten mit Huldigungs- und Glückwunschschriften sowie mit Bitten und anderen Wünschen gibt. Sie sind, abgesehen z.B. von Schreiben ganzer Schulklassen, als ein Ausdruck der persönlichen Reverenz an Piłsudski und individueller Huldigung, aber nicht als staatlich gelenkte Verehrung zu erkennen, so daß sie in diesem Rahmen aufgrund des verwendeten methodischen Ansatzes nicht weiter erörtert werden können.

Ferner berücksichtigt diese Arbeit aus methodischen und inhaltlichen Gründen auch nicht die zahlreichen ikonographischen Abbildungen und literarischen Äußerungen über Piłsudski, da sie als Ausdruck der Verehrung „von unten“ zu werten sind. In den einschlägigen Quellen finden sich, abgesehen von den zentralen Gedenkprojekten, außer den allgemeinen Zensurvorschriften keinerlei diesbezügliche staatliche Vorgaben oder Aufträge.

Schließlich wird auch das Verhältnis der katholischen Kirche zum Piłsudski-Kult außerhalb des Exkurses über den Wawel-Konflikt nicht weiter berücksichtigt, geht es bei dieser Analyse doch um die staatliche Perspektive. Es finden sich zudem in den ausgewerteten Quellen keinerlei Hinweise darauf, daß der Piłsudski-Kult im Rahmen der katholischen Kirche pseudosakral mißbraucht wurde, der Marschall also als Heiliger verehrt werden sollte. Wie zu zeigen sein wird, machte das Verhalten des Vatikans beim Wawel-Konflikt deutlich, daß er aufgrund seiner Konkordatspolitik mög-

---

<sup>166</sup> Die Analyse der Rezeption des Piłsudski-Kultes und seiner Nachwirkungen bis heute verlangt ein anderes methodisches Vorgehen, das im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden kann. Daher tragen die Erörterungen nur kursorischen Charakter.

<sup>167</sup> Weiterführende Detailstudien, die einzelne Regionen und Bevölkerungsgruppen in bezug auf den Piłsudski-Kult berücksichtigen, sind daher sicherlich sinnvoll, können aber nicht in diesem Rahmen bearbeitet werden.

lichst keinen Bruch mit dem *Sanacja*-Regime riskieren wollte, was auf eine Billigung des Piłsudski-Kultes bzw. eine neutrale Haltung hinauslief.

Abschließend sei zur Zitierweise angemerkt, daß sich die Schreibweise der Ortsnamen nach der territorialen Zugehörigkeit zum Untersuchungszeitraum richtet, sofern nicht eine allgemein gebräuchliche deutsche Version die Lesbarkeit erleichtert. Um die polnischen Bezeichnungen leichter kenntlich zu machen, werden alle polnischen Begriffe – außer in den bibliographischen Angaben – kursiv gesetzt und bei der erstmaligen Erwähnung übersetzt. Zum besseren Verständnis wird nach längeren Passagen eines selten verwendeten Begriffs nochmals die deutsche Übersetzung angeführt. Die polnische Orthographie in den Zitaten wurde der heutigen Rechtschreibung weitgehend angepaßt, bei Titeln und Namen von Institutionen jedoch die ursprüngliche Schreibweise belassen. Wenn möglich, werden Piłsudski-Zitate aus den autorisierten deutschsprachigen Ausgaben übernommen, der polnische Originaltext wird jedoch in der Fußnote nochmals genannt. Alle übrigen Übersetzungen stammen von der Verfasserin. Aufgrund der zahlreichen Arbeiten über Piłsudski war von vornherein klar, daß eine bibliographische Vollständigkeit in dieser Arbeit nicht angestrebt werden konnte. Da häufig Werke ein und desselben Autors während der Zweiten Republik und nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen und diese daher als Quellen und als Literatur zu werten sind, wurde der Übersichtlichkeit halber auf eine „klassische“ Aufteilung dieser Arbeiten in der Bibliographie zugunsten eines einheitlichen Verzeichnisses der gedruckten Quellen und Literatur über Piłsudski und den historischen Kontext verzichtet. Deswegen wurde jedoch ein eigenes Verzeichnis der Literatur zu methodischen Fragen und zu anderen Kulturen angelegt. In der Bibliographie und im Register werden die diakritischen Zeichen ignoriert und unter dem entsprechenden lateinischen Buchstaben eingeordnet; im Register wurde darauf verzichtet, Piłsudski und Piłsudski-Kult als eigene Begriffe aufzunehmen, da sie als Leitbegriffe ständig im Text verwendet werden.

## 2. Piłsudskis Entwicklung zur charismatischen Führerpersönlichkeit: Kurzbiographie und Grundlagen des Piłsudski-Kultes

Józef Klemens Piłsudski wurde am 5. Dezember 1867 auf dem elterlichen Landgut Zułów 60 km nördlich von Wilna geboren, lebte aber mit seiner Familie seit 1874 in der litauischen Metropole.<sup>1</sup> Ziuk, wie Józef gerufen wurde, wuchs in einem patriotisch eingestellten Elternhaus auf. Durch seine Mutter Maria kam er in Kontakt mit der polnischen Geschichte, Literatur und illegalen Büchern, beschäftigte sich aber selbst als Student nicht mit tiefgreifenden politischen Fragestellungen. Eher zufällig, durch die Verbindungen zu seinen Schulfreunden und zu seinem Bruder Bronisław, kam er im Herbst/Winter 1886/87 in Berührung mit Mitgliedern der terroristischen Fraktion der *Narodnaja Wol'ja* (Volkswille). Nachdem ein geplanter Anschlag dieser Gruppe auf Zar Alexander III. aufgedeckt worden war, wurde Józef am 22. März 1887 wegen dieser Kontakte verhaftet und, ohne an den Attentatsvorbereitungen selbst beteiligt gewesen zu sein, für fünf Jahre nach Sibirien verbannt.<sup>2</sup> Die Verbannungszeit verbrachte er wegen der Teilnahme an einer Rebellion zunächst für ein halbes Jahr im Gefängnis von Irkutsk, dann in Kirensk und Tunka, wo er polnische Verbannte, Angehörige der polnischen Intelligencja, Veteranen des Januaraufstandes und Mitglieder der sozialistischen Bewegung kennenlernte.

Nach seiner Rückkehr aus Sibirien ließ sich Piłsudski in Wilna nieder. In den fünf Jahren seiner Verbannung hatte sich die politische Situation im russischen Teilgebiet geändert, da sich parallel zu der immer stärkeren Russifizierungspolitik die großen parteipolitischen Strömungen herauszubilden begannen. In Abwendung von der „Organischen Arbeit“ hatten Teile der Intelligencja sozialistische Ideale unter den Arbeitern propagiert, und seit Ende der 1880er Jahre gab es außerdem Strömungen eines

---

<sup>1</sup> Die folgenden Erörterungen basieren auf den oben genannten grundlegenden Piłsudski-Biographien von GARLICKI, Piłsudski; SULEJA, Piłsudski, W. JEŃRZEJEWICZ, Life; W. JEŃRZEJEWICZ/CISEK und POBÓG-MALINOWSKI, Piłsudski 1867-1914. Ergänzende, vertiefende und weiterführende Ausführungen und Literatur zu einzelnen Aspekten der Biographie Piłsudskis und des historischen Kontexts werden an den jeweiligen Erörterungen dieser Aspekte angemerkt.

<sup>2</sup> 15 Teilnehmer des Attentats wurden zum Tode verurteilt, zehn aber begnadigt. Bronisław erhielt eine Strafe von fünfzehn Jahren Zwangsarbeit in Sibirien. Hingerichtet wurde u.a. Aleksander Ul'janov, der Bruder Lenins.

national motivierten Sozialismus unter den Studenten. Dagegen hat die polnische sozialistische Emigration erst Anfang der 1890er Jahre den Kampf um die staatliche Wiedererrichtung Polens in ihr Programm aufgenommen.<sup>3</sup> Diese gab Anfang 1893 den Anstoß zum Zusammenschluß der verschiedenen sozialistischen Gruppen in Polen zur *Polska Partia Socjalistyczna* (Polnische Sozialistische Partei, PPS). War Warschau die „Geburtsstätte der PPS“, so stand in Wilna ihre „Wiege“<sup>4</sup>, denn Piłsudski, der sich ohne feste Zukunftspläne ihrer litauischen Sektion angeschlossen hatte, wuchs seit dem „ersten Parteikongreß“ im Juni 1893, einem Treffen u.a. mit Stanisław Mendelson, Aleksander Sulkiewicz und Stanisław Wojciechowski, zur führenden Persönlichkeit innerhalb der PPS heran. Er war u.a. zusammen mit Sulkiewicz und Wojciechowski Herausgeber, Verleger, Redakteur und Drucker des illegalen *Robotnik* („Der Arbeiter“)<sup>5</sup>, dessen geheime Druckerei sich zunächst in Lipnisk, 50 km außerhalb von Wilna, dann dort und seit 1899 in Łódź befand.

Nachdem die russischen Behörden die geheime Druckerei im Februar 1900 entdeckt und Piłsudski verhaftet hatten, wurde er zunächst in Łódź, dann in der Warschauer Zitadelle im Gebäude für politische Gefangene inhaftiert. Mit Hilfe von Sulkiewicz und „loyaler“ Ärzte gelang es Piłsudski, eine Geisteskrankheit vorzutäuschen und in eine Petersburger Klinik verlegt zu werden, von der aus er bald nach Galizien fliehen konnte. Dort hielt er sich wegen des vergleichsweise liberalen politischen Klimas neben einigen kürzeren Besuchen in London bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges überwiegend auf.<sup>6</sup>

Bis zu diesem Zeitpunkt war Piłsudski der einzige Aktivist der PPS, der seit der Gründung der Partei noch nicht inhaftiert worden war. Dadurch konnte er ihre Entwicklung erheblich beeinflussen, zumal er in der sich erst noch etablierenden Partei von Anfang an eine größere Rolle spielen konnte, ohne sich erst in der Parteihierarchie „hocharbeiten“ zu müssen.<sup>7</sup> Obwohl er 1903 behauptet hatte, sich schon seit 1884 für den Sozialismus interessiert zu haben, begann er sich wohl erst unter dem Einfluß der Verbannung und durch die Gespräche mit politischen Verbannten inspiriert für diese Bewegung zu interessieren.

---

<sup>3</sup> Vgl. HAUSTEIN, S. 12, 19, 81-84, 97 f.; BLEJWAS, S. 147-174.

<sup>4</sup> Beide Zitate bei HAUSTEIN, S. 141.

<sup>5</sup> Die erste Ausgabe unter dem Titel *Robotnik. Jednodniówka wydana staraniem Polskiej Partii Socjalistycznej* („Der Arbeiter. Festschrift, herausgegeben durch die Bemühungen der Polnischen Sozialistischen Partei“) und unter dem Motto *Robotnicy są opoką, na której kościół przyszłości zbudowany będzie* („Die Arbeiter sind der Fels, auf dem die Kirche der Zukunft gebaut wird“) wurde im Februar 1894 von Wojciechowski redigiert und herausgegeben. Im Juli 1894 erschien die nächste Ausgabe, von nun an unter dem Motto *Proletariusze wszystkich krajów, łączcie się!* („Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“). Vgl. HAUSTEIN, S. 163-166; zu den Anfängen des *Robotnik*: KANCEWICZ.

<sup>6</sup> Siehe NASIEROWSKI.

<sup>7</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 41 f.

Trotz seiner schriftstellerischen Fähigkeiten war Piłsudski weder ein philosophischer Theoretiker noch ein bloßer Parteiideologe, sondern vielmehr ein politischer Pragmatiker. Er kümmerte sich nicht um die „Reinhaltung“ und die Konsequenzen des sozialistischen Programms und nahm auch nicht an der ideellen Mobilisierung der Arbeiter teil. Seine Gedankenwelt beinhaltete neben unkonkreten ökonomischen und klassenkämpferischen Parolen des Marxismus auch die Vorstellungen des Sozialisten Bolesław Limanowski (u.a. Patriotismus) und die nationalromantischen Traditionsstränge des Freiheitskampfes.<sup>8</sup> Piłsudski zog folglich eine enge Verbindung zwischen der Idee des Sozialismus und der Unabhängigkeit Polens. Danach sollte die sozialistische Bewegung zu einem nationalen antirussischen Aufstand führen.<sup>9</sup> Für ihn war sie der „östlichste Vorposten des europäischen Sozialismus“<sup>10</sup>, dessen historische Rolle die „Verteidigung des Westens vor dem erobungslustigen und reaktionären Zarentum“<sup>11</sup> sei.<sup>12</sup> Daher sah er in der PPS sowohl ein Werkzeug des polnischen Proletariats als auch den Ersatz der freien und unabhängigen polnischen Nation.<sup>13</sup> Er wollte letztlich eine soziale Integration aller Schichten Polens gegen die russische Fremdherrschaft und hielt daher eine klassenkämpferische Distanzierung von den anderen Gesellschaftsschichten für unzweckmäßig. Ein unabhängiges Polen könne aber „dank des Einflusses des Proletariats nicht anders als demokratisch sein“<sup>14</sup>.

Der Gefängnisaufenthalt der Jahre 1900/01 bildete eine Zäsur in Piłsudskis Leben, weil sich danach die Akzente seiner politischen Ziele und Überlegungen verschoben. Er beschäftigte sich nun mehr mit dem polnischen Volk und dessen Traditionen und glaubte, daß eine Entwicklung hin zur Unabhängigkeit auch im Interesse der arbeitenden Klassen liege. Dieser Topos war der zeitweise verdeckte, aber stets agierende „Motor seiner Weltanschauung“<sup>15</sup>, so daß er 1903 zum Schluß kam: „Der Sozialist in Polen muß zur Unabhängigkeit des Landes streben, und die Unabhängigkeit ist die kennzeichnende Bedingung des Sieges des Sozialismus in Polen.“<sup>16</sup>

Auch in anderer Hinsicht bildete die Zeit seiner Gefangenschaft einen Bruch. Nun traten die Differenzen zwischen den „Alten“ und den marxistisch orientierten „Jun-

---

<sup>8</sup> Vgl. URBANKOWSKI, *Filozofia*, S. 31.

<sup>9</sup> Vgl. ŁUSZKIEWICZ.

<sup>10</sup> „najdalej na wschód posuniętą jego [socjalizmu] placówką“ (PIŁSUDSKI, *Na posterunku*, S. 95).

<sup>11</sup> „Rola historyczną socjalizmu w Polsce jest rola obrońcy Zachodu od zaborczego i reakcyjnego caratu“ (ebenda).

<sup>12</sup> Vgl. PIŁSUDSKI, *Rosja*.

<sup>13</sup> Vgl. URBANKOWSKI, *Filozofia*, S. 30.

<sup>14</sup> „... dzięki wpływowi proletariatu inną tak demokratyczną być nie może“ (PIŁSUDSKI, *Nasze Hasło*, S. 105).

<sup>15</sup> Vgl. URBANKOWSKI, *Filozofia*, S. 31; GARLICKI, *Piłsudski*, S. 128.

<sup>16</sup> „Socjalista w Polsce dążyć musi do niepodległości kraju, a niepodległość jest znamiennym warunkiem zwycięstwa socjalizmu w Polsce“ (PIŁSUDSKI, *Jak stałem socjalistą*, S. 52 f.).

gen“ in der PPS offen zutage, die eine Kaderpartei geworden war und die wichtigsten Städte und Industriebetriebe Kongreßpolens mit einem organisatorischen Netz überzogen hatte. Da die „Jungen“ immer stärkeren Einfluß gewannen, gelang es Piłsudski und seinen Parteifreunden nach seiner Rückkehr aus St. Petersburg nicht mehr, sich ihnen gegenüber durchzusetzen. Piłsudski engagierte sich daraufhin vor allem für den weiteren organisatorischen Aufbau der Partei und war publizistisch tätig, um seinen Einfluß in der PPS wieder zu stärken. Der russisch-japanische Krieg, der im Februar 1904 ausbrach, ließ Hoffnungen auf die Realisierung der Vorstellungen Piłsudskis keimen, durch einen Aufstand die Unabhängigkeit Polens zu erreichen. Nach Kontakten zu den japanischen Gesandten in Wien, Paris und London reiste Piłsudski mit Tytus Filipowicz ohne Mandat der PPS-Gremien nach Tokio, um dort für die finanzielle Unterstützung einer zu schaffenden Legion zu werben, in der die PPS eine maßgebliche Rolle spielen und die der japanischen Armee angeschlossen werden sollte. Dort traf Piłsudski den Repräsentanten der polnischen Nationaldemokratie, Roman Dmowski, der seinerseits die japanische Regierung davon überzeugen wollte, daß ein polnischer Aufstand nur brutal unterdrückt werden und einen sozialen Zusammenbruch im Lande mit sich bringen würde. Trotz regelmäßiger finanzieller japanischer Zuwendungen bis Kriegsende endete die Japanmission Piłsudskis letztlich mit einem Fiasko, weil der japanische Generalstab, der nur an geheimdienstlichen Aktionen und Sabotageakten interessiert war, die Vorschläge Piłsudskis schließlich ablehnte.<sup>17</sup>

Da sich die PPS im Laufe des Jahres 1904 immer häufiger gegenüber den spontanen und sich radikalisierenden Demonstrationen der Arbeiter unvorbereitet zeigte und der politischen Entwicklung nicht folgen konnte, wandte sich Piłsudski den Kampfverbänden zu, die zur Verteidigung der demonstrierenden Arbeiter im Jahre 1904 gegründet worden waren. Nach Massendemonstrationen gegen die Mobilisierung von Reservisten im Herbst 1904 und dem Ausbruch der Revolution im Jahre 1905 widmeten sich Piłsudski und seine Anhänger seit dem Frühjahr 1906 dem Aufbau dieser Kampforganisationen. Sie sollten einerseits die Position der „Alten“ in der PPS stärken und andererseits Offizierskader für den zukünftigen Aufstand ausbilden, während die „Jungen“ ihre Selbständigkeit einschränken wollten. Wegen dieser gegensätzlichen Auffassungen spaltete sich die PPS auf dem IX. Parteikongreß im November 1906. Anschließend wurden die PPS-*Lewica* (PPS-Linke) der „Jungen“ und die PPS-*Fracja Rewolucyjna* (PPS-Revolutionäre Fraktion) der „Alten“ unter der faktischen Führung Piłsudskis gegründet. Er engagierte sich nun nicht in ihr, sondern interessierte sich weiterhin vor allem für den Aufbau von Kampfverbänden.

Da Piłsudski in dieser Phase einen nationalen Aufstand nur für möglich hielt, wenn Rußland durch eine Revolution oder einen Krieg im Inneren geschwächt würde, wollte er den zunehmenden russisch-österreichischen Gegensatz ausnutzen. Er bot daher dem österreichisch-ungarischen Geheimdienst vergeblich seine Zusammenar-

---

<sup>17</sup> Ausführlich dazu: ŚWIĘTEK, Ściana, S. 98-350.

beit gegen Rußland an, wobei er als Gegenleistung Hilfe bei der Waffenbeschaffung, Tolerierung von geheimen Waffendepots und Parteiagenten in Galizien verlangte.<sup>18</sup>

Währenddessen verschlechterte sich die moralische Situation des Kampfverbandes innerhalb der Revolutionären Fraktion der PPS im russischen Teilgebiet durch Massenverhaftungen. Zudem wurde Piłsudski intern dafür kritisiert, daß er sich an den Aktionen der Kampfverbände nicht beteilige und zudem der politische Einfluß der PPS-Revolutionären Fraktion sinke. Daher sollten durch eine außerordentliche Aktion das verlorene Prestige zurückgewonnen und zugleich finanzielle Mittel für ihre weitere Arbeit gewonnen werden. Nachdem ein Raubüberfall auf eine Bank in Kiev nicht realisiert werden konnte, sollte der Überfall auf den Postzug von Wilna nach St. Petersburg bei Bezdany diese Misere überwinden. Nachdem ein erster Versuch am 19. September 1908 fehlgeschlagen war, überfielen Piłsudski, seine spätere zweite Gattin Aleksandra Szczerbińska, Walery Sławek und 16 weitere Angehörige der Kampforganisation den Zug eine Woche später und erbeuteten rund 200 800 Rubel. Diese Aktion spielte eine wichtige Rolle bei der Entstehung des Piłsudski-Mythos, weil dies die einzige antirussische bewaffnete Aktion mit dessen aktiver Beteiligung war und sie daher als der größte Erfolg der Kampforganisation dargestellt wurde.<sup>19</sup>

In diesem Lebensabschnitt hatte Piłsudski durch seine charismatische Ausstrahlung und seine Tätigkeit für die PPS in der Illegalität schon seit den 1890er Jahren glühende Verehrer gewinnen können. Seine Verhaftung und Flucht aus dem St. Petersburger Spital machten ihn rasch populär. Somit konnte sich auch in den Revolutionsjahren das Bild Piłsudskis als das eines faszinierenden Führers der PPS-Kampforganisation, die als erste nach dem gescheiterten Januaraufstand den Kampf gegen die Teilungsmächte wieder aufnahm, verfestigen. Dennoch war ihm seine Autorität innerhalb der PPS, die aus den Jahren der Verbannung, aus seiner Rolle bei der Formierung der Partei im russischen Teilgebiet und seinem Wirken in der Illegalität resultierte, nach 1900 allmählich entglitten. Es gelang ihm aber, die meist aus der Arbeiter- oder Studentenjugend stammenden und im Geist der romantischen Helden der polnischen Aufstände erzogenen Mitglieder der Kampforganisationen in der politisch

---

<sup>18</sup> Vgl. zu den Kontakten mit dem österreichisch-ungarischen Geheimdienst bis 1914: ebenda, S. 351-695.

<sup>19</sup> Die sog. „Bezdan-Angelegenheit“ (*sprawa bezdańska*) wurde Ausgangspunkt einer heftigen Kontroverse innerhalb des Piłsudski-Lagers. Das Werk von POBÓG-MALINOWSKI, *Akcja bojowa*, führte 1933 zu Zweifeln, ob es angesichts der Serie von Überfällen der ukrainischen Nationalisten politisch sinnvoll wäre, diese Methoden zur Geldbeschaffung für politische Tätigkeiten in Publikationen zu beschreiben. Es kam außerdem zu einer ca. 30 Jahre andauernden, das Piłsudski-Lager polarisierenden Kontroverse mit Aleksandra Piłsudska, die Pobóg-Malinowski vorwarf, die Teilnehmer der Aktion als Banditen zu beschreiben, und die sich selbst zu negativ dargestellt sah. A. Piłsudska torpedierte nicht nur dieses Werk, sondern versuchte auch, das Erscheinen der Piłsudski-Biographie Pobóg-Malinowskis in den 1960er Jahren zu verhindern. Vgl. dazu die diesbezügliche Korrespondenz Pobóg-Malinowskis in: IJPA, AWPM, 20 ff.

aufgeheizten Atmosphäre Warschaws während der Revolution von 1905 auf seine Seite zu ziehen.<sup>20</sup>

Im folgenden Lebensabschnitt bis zum Jahre 1914 wuchs er zur Führungspersönlichkeit des Unabhängigkeitslagers heran, denn in den Monaten des Jahres 1908, in denen Piłsudski den Raubüberfall in Bezdany plante, wandelte sich die politische Situation erheblich. Zunächst schuf die Gründung des *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes), der im Juni auf Initiative von Kazimierz Sosnkowski in Lemberg gebildet wurde, die Grundlage für den Aufbau einer eigenen Kaderkompanie, um für die Unabhängigkeit Polens und für ihre republikanischen und demokratischen Ziele zu kämpfen. Diese verbanden sich mit sozialen Forderungen wie nach der Vergesellschaftung von Land- und Produktionsgütern sowie nach Arbeit für alle. Wollten die Gründungsmitglieder aus dem Verband noch ein Instrument der PPS-*Fracja Rewolucyjna* machen, so beabsichtigte Piłsudski, der erst im Juni 1912 dessen Führung übernahm, aus der PPS ein Werkzeug des *Związek Walki Czynnej* zu formen.<sup>21</sup>

Im September 1908 machte sich die PPS-*Fracja Rewolucyjna* die Haltung Piłsudskis zu eigen, wonach auch ein Bündnis mit einer bürgerlichen Partei nach Maßgabe der politischen Notwendigkeiten möglich sei. Es bildete sich somit eine programmatische Richtung in bezug auf die Unabhängigkeit Polens heraus, die über den gesellschaftlichen Klassen stand. Diese Entwicklung ist die Voraussetzung dafür, um das Handeln Piłsudskis und seiner Anhänger bis zum Ersten Weltkrieg zu verstehen.

Nachdem sich in Krakau nationaldemokratisch<sup>22</sup> orientierte Gruppierungen mit dem Ziel zusammengeschlossen hatten, bewaffnete Kräfte für den Kampf um die Unabhängigkeit Polens und die Grundlagen für ein Offizierskorps zu bilden, ergab sich für Piłsudski als wichtigste Aufgabe, eine Vorrangstellung in dem sich bildenden Unabhängigkeitslager zu erreichen bzw. aufrechtzuerhalten. Auch die sich seit der Balkankrise von 1908 wandelnde internationale Konstellation übte ihren Einfluß auf die Konzeptionen Piłsudskis aus, die er bis 1914 in bezug auf den künftigen Kriegsverlauf und die dabei anzuwendende Taktik den Gegebenheiten anpaßte. Er erkannte immer deutlicher, daß der Freiheitskampf Polens im Namen des ganzen Volkes geführt werden müsse. In seinen publizistischen Äußerungen, in denen er die Begriffe *rewolucja* (Revolution) und *powstanie* (Aufstand) gleichsetzte, stellte er seine politischen und militärischen Visionen vor<sup>23</sup>: Die Feindschaft der europäischen Blöcke

---

<sup>20</sup> Vgl. HAUSER, S. 160 f.

<sup>21</sup> Im Gegensatz zu den Kampforganisationen verzichtete der Verband auf sozialistische Parolen und forderte eine breitere gesellschaftliche Basis. Vgl. PESTKOWSKA, S. 11; GARLICKI, Piłsudski, S. 131 ff.; STACHIEWICZ, S. 49 ff. Zum sozialistischen Unabhängigkeitslager vgl. GÓRSKI.

<sup>22</sup> Um 1908 entwickelte sich innerhalb der Nationaldemokratie in Galizien eine Richtung, die im Gegensatz zur Nationaldemokratie im Königreich zur Unabhängigkeit tendierte. Vgl. MOLENDĄ, Piłsudczycy, S. 77-98.

<sup>23</sup> Vgl. SULEJA, Piłsudski, S. 64 f., 93-95.

würde sich zu einem Krieg ausweiten und dieser aus strategischen Gründen auf die polnischen Gebiete übergreifen. Es würde eine ungeheure Welle von Patriotismus unter den Polen entstehen, wenn paramilitärische Verbände in Galizien, die die Kader einer künftigen gesamt-polnischen Armee stellen sollten, durch ihre agitatorische Vorreiterrolle eine entsprechende Atmosphäre geschaffen hätten. Dann würde ein Einfall von kleinen polnischen Einheiten ins russische Teilgebiet einen Massenzustrom von Freiwilligen hervorrufen, so daß diese sich dadurch in eine große Armee verwandeln würden, wenn nicht gar ein Aufstand ausbräche. Hier wird deutlich, daß Piłsudski sich auf Partisanenkämpfe und nicht auf Kämpfe an der Front vorbereitete. Dabei sollte die PPS nur noch eine untergeordnete, subsidiäre Rolle einnehmen, um zu erreichen, daß eine solche politisch-militärische Entwicklung gesamt-nationale und keine parteipolitischen Dimensionen annehme. Die polnischen Truppen sollten die entscheidende Rolle bei der Errichtung eines unabhängigen polnischen Staates spielen.<sup>24</sup>

Auf der Basis des österreichischen Gesetzes zur Gründung von Schützenvereinen bildete der *Związek Walki Czynnej* 1910 legale, ihm aber politisch unterstellte Schützenverbände<sup>25</sup> in Krakau (*Strzelec*, „Der Schütze“) und Lemberg (*Związek Strzelecki*, „Schützenverband“). Auf Piłsudskis Initiative hin beschlossen die „Irredentisten“ innerhalb der PPS im August 1912 die Errichtung des *Polski Skarb Wojskowy* (Polnisches Heeresvermögen) zur Unterstützung sämtlicher Kriegsvorbereitungen.<sup>26</sup> Eine Kooperation mit den nationaldemokratisch orientierten *Polskie Drużyny Strzeleckie* (Polnische Schützenabteilungen) erschien immer notwendiger, so daß sich diese Kräfte schließlich im November 1912 verständigten und die *Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych* (Vorläufige Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitsparteien, seit Ende November 1913 ohne das Attribut „tymczasowy“/„vorläufig“) gründeten. Diese pro-österreichisch orientierte Organisation verfolgte als Ziel die Unabhängigkeit des russischen Teilgebietes Polens, ohne im Kriegsfall zwischen Österreich-Ungarn und Rußland einen Anschluß Kongreß-polens an Galizien auszuschließen.<sup>27</sup> Piłsudski wurde auf der ersten Sitzung dieser Kommission zum „Hauptkommandanten“ („*komendant główny*“) gewählt.

Als Witold Jodko-Narkiewicz Sekretär der Vorläufigen Kommission und Walery Sławek Sekretär des nun durch sie zu kontrollierenden *Polski Skarb Wojskowy* wurden, zeigte sich das Bestreben der Gruppe um Piłsudski, in der Vorläufigen Kommission Schlüsselstellungen zu besetzen. Andererseits versuchte auch die Nationaldemo-

---

<sup>24</sup> Vgl. PIŁSUDSKI, *Zadania*, S. 5-23; DERS., *Geografia*, S. 37-49; siehe auch MOLENDĄ, *Piłsudczycy*, S. 43-55; GARLICKI, *Geneza*, S. 21.

<sup>25</sup> Im Juni 1913 umfaßten sie ca. 7 000 Mitglieder, die nationaldemokratischen Schützengesellschaften (*Drużyny Strzeleckie*) ca. 4 000. Vgl. POBÓG-MALINOWSKI, *Najnowsza historia*, Bd. 1, S. 406 f.

<sup>26</sup> Vgl. GARLICKI, *Geneza*, S. 37-51; vgl. den Aufruf des *Polski Skarb Wojskowy* vom 12.XI.1912, zit. ebenda, S. 279 f.

<sup>27</sup> Vgl. MOLENDĄ, *Piłsudczycy*, S. 84 f.

kratie, Einfluß auf die Kommission zu nehmen.<sup>28</sup> In der Folge führte dies zu Kontroversen über die Rolle und das Verhältnis der Schützenorganisationen zueinander. Daher legte Piłsudski im April 1913 den Oberbefehl nieder, so daß im Mai das Oberkommando zugunsten der Schaffung einer Heeresabteilung aufgehoben wurde.<sup>29</sup> Außerdem verlor der *Polski Skarb Wojskowy* aufgrund von nationaldemokratischen Interventionen die finanzielle Unterstützung der amerikanischen *Polonia* und damit seine Existenzgrundlage, während sich die Konflikte zwischen den Schützenverbänden und -abteilungen verschärften, so daß der österreichische Generalstab deren Auflösung plante. Die polnische Bevölkerung Galiziens verhielt sich zudem überwiegend gleichgültig: Piłsudski und seine Anhänger durchlebten daher im Sommer 1914 eine tiefe Krise.<sup>30</sup>

In den Jahren zwischen 1908 und 1914 bildete sich ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Piłsudski und seinen Anhängern heraus. Bis 1908 war er nur einer der Parteiführer der PPS gewesen. Er gelangte erst innerhalb der Schützenverbände zu neuer Autorität, und dies vor allem, als deutlich wurde, daß sich seine politisch-militärischen Vorstellungen zu konkretisieren begannen. „Aus dem Partner der gemeinsamen politischen Tätigkeit erwuchs langsam der Führer“<sup>31</sup>, insbesondere nach seiner Ernennung zum Hauptkommandanten der Schützenverbände im Jahre 1912. Seitdem wurde er als „Kommandant“ („*Komendant*“) bezeichnet, von seinen engsten Mitarbeitern sogar bis zu seinem Tod. Die Organisation der Schützenverbände, deren strukturelle und hierarchische Unterschiede stärker ausgeprägt waren als in der PPS, zog patriotisch und idealistisch gesinnte junge Menschen an, so daß er als „ein Führer auf der Basis einer freiwilligen Unterwerfung“<sup>32</sup> angesehen wurde. Damit wuchsen seit 1908 Kader mit jungen, ihm blind ergebenen Anhängern heran, die im Geist der militärischen Vorbereitungen zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens erzogen wurden.<sup>33</sup>

Seine engsten Mitarbeiter, die alle aus der PPS stammten, sorgten einerseits für seine Autorität in den Schützenverbänden und erlagen ihr andererseits selbst immer mehr. Indem Piłsudskis Name mit dem Nimbus eines bewaffneten Kampfes gegen die russische Teilungsmacht verbunden wurde, erhielt dieser Prozeß noch einen zusätzlichen Impetus. Dabei kamen Piłsudski auch seine charakterlichen Eigenschaften zugute: Er distanzierte sich nicht nur zunehmend von seinen Gefolgsleuten, sondern er

---

<sup>28</sup> Vgl. ebenda, S. 114; GARLICKI, Piłsudski, S. 146.

<sup>29</sup> Vgl. GARLICKI, Geneza, S. 52-222. Nach POBÓG-MALINOWSKI, Najnowsza historia, Bd. 1, S. 37, legte Piłsudski das Amt nieder, nachdem im Balkankrieg ein Waffenstillstand geschlossen worden war.

<sup>30</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 156 f.

<sup>31</sup> „Powoli z partnera wspólnej działalności politycznej wyrastał przywódca“ (GARLICKI, Piłsudski, S. 147).

<sup>32</sup> „przywódcę na zasadzie dobrowolnego podporządkowania się“ (ebenda, S. 147).

<sup>33</sup> Vgl. MOLENDĄ, Piłsudczycy, S. 64-69.

verstand es auch, diese Distanz zu wahren, ihnen seine Konzeptionen aufzudrängen und seine Formulierungen so zu wählen, daß der Eindruck entstand, daß er immer im Recht wäre. Verstärkt wurde dies noch durch sein stets pragmatisches Handeln.<sup>34</sup> Er traf mit seinen von der polnischen Romantik und dem Sozialismus geprägten Vorstellungen aber auch in gewisser Weise den „Zeitgeist“, weil seine Vorstellungen auf junge Kräfte stießen, die noch im Geist der romantisch verkärten Freiheitshelden erzogen worden waren und sich nach konkreten Unternehmungen sehnten.<sup>35</sup>

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges brachte die Polnische Frage wieder auf die Tagesordnung der internationalen Politik und bot daher Piłsudski die Chance, seine Vorstellungen zu realisieren: „Soldaten! [...] Ihr werdet als erste ins Königreich einrücken und die Grenze des von Rußland besetzten Teils von Polen als die führende Kolonne des polnischen Heeres [sic!] überschreiten, welches auszieht, um das Vaterland zu befreien. [...] Ich schaue auf Euch als auf die Kaders [sic!], aus denen sich die künftige polnische Armee bilden soll, und ich begrüße Euch als die erste Kaderkompanie“<sup>36</sup> – diese Worte gab Piłsudski am 3. August 1914 seiner kleinen, 144 Mann starken Kaderkompanie mit auf den Weg in den Ersten Weltkrieg, nachdem er die Erlaubnis des österreichisch-ungarischen Armee-Oberkommandos erhalten hatte, die Schützen zu mobilisieren. Er bezog sich in diesem Aufruf auf eine fiktive Regierung in Warschau, um seine politische Unabhängigkeit vom Polenclub des Wiener Parlamentes und der Vorläufigen Kommission in Krakau öffentlich zu demonstrieren, und beanspruchte auf diese Weise, die Unabhängigkeit Polens ohne Unterstützung einer Teilungsmacht zu erkämpfen. Der „Kommandant“ schickte am Morgen des 6. August die Kaderkompanie nach Kielce, um später mit einer weiteren, jedoch größtenteils unbewaffneten Kompanie zu folgen. Er hoffte, daß die Bevölkerung Kongreßpolens die polnischen Einheiten enthusiastisch empfangen und er Warschau schnell erobern würde. Diese Erwartung, die auf der Reaktion der polnischen Bevölkerung in Galizien gründete, stellte sich jedoch als Fehleinschätzung heraus: Die Kaderkompanie wurde am 13. August in Kielce weder hoffnungsvoll begrüßt, noch entwickelte sie sich zu einer eigenständigen Armee und erreichte Warschau auch nicht.<sup>37</sup> Der

---

<sup>34</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 147 f.; W. JĘDRZEJEWICZ/CISEK, Bd. 1, S. 51.

<sup>35</sup> Vgl. HAUSER, S. 161; WÓJCIK, Legenda, S. 37-43. So gelang es Piłsudski, auch herausragende bekannte Schriftsteller wie Stefan Żeromski, Stanisław Wyspiański oder Stanisław Witkiewicz zu faszinieren.

<sup>36</sup> Aufruf zit. in: Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente, Bd. 3, Essen 1935, S. 9 f. Der polnische Text lautet: „Żołnierze! [...] Spotkał was ten zaszczyt niezmierny, że pierwsi pójdziecie do Królestwa i przestąpicie granicę rosyjskiego zaboru, jako czołowa kolumna wojska polskiego, idącego walczyć za oswobodzenie ojczyzny. [...] Patrzę na was, jako na kadry, z których rozwinąć się ma przyszła armia polska, i pozdrawiam was, jako pierwszą kadrową kompanię“ (Pisma Zbiorowe, Bd. 4, S. 8).

<sup>37</sup> Vgl. W. JĘDRZEJEWICZ, Life, S. 55; GARLICKI, Piłsudski, S. 165-168.

„Kommandant“ hatte jedoch mit dieser eigenmächtigen Aktion aus seiner Sicht den Krieg gegen die russische Teilungsmacht begonnen.

Weil sie eine formelle Verbindung mit Piłsudski politisch benötigten, versuchten die galizischen Nationaldemokraten und die Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitsparteien daraufhin, sich zu verständigen und die Schützenverbände dem Armee-Oberkommando zu unterstellen. Nach dessen Ultimatum an Piłsudski vom 13. August mit der Forderung, entweder die Schützenkompanie aufzulösen oder sie dem österreichischen Landsturm zu unterstellen, wurde durch die Intervention des Vorsitzenden des Polenclubs im Wiener Parlament die Zusage des Kaisers erreicht, nach einem Sieg eine Nationalregierung in Warschau zu erlauben. Als Gegenleistung dafür sollten Legionen aus den bereits bestehenden bewaffneten Organisationen unter dem österreichischen Armee-Oberkommando gebildet werden. Die politischen polnischen Gruppierungen schlossen sich am 16. August zum *Naczelny Komitet Narodowy* (Oberstes Nationalkomitee, NKN) zusammen, dem die im Rahmen der k.u.k. Armee kämpfenden Legionen unterstellt wurden.<sup>38</sup> Piłsudski erhielt die Befehlsgewalt über ein Regiment, das im Dezember in die Erste Brigade umgewandelt wurde. Obwohl das NKN Piłsudski dadurch vor einer politischen Niederlage bewahren und er dies als eigenen Erfolg angesichts der Gefahr einer totalen politischen Niederlage darstellen konnte, unterstützte er es nicht, weil er ein politisches Einvernehmen mit Deutschland und nicht mit Österreich-Ungarn suchte.

Nachdem die politischen Gegensätze innerhalb des NKN wieder aufgebrochen waren, ließ er Jodko-Narkiewicz und Sokolnicki Anfang September ein eigenständiges Kriegskommissariat in Kielce und dessen zivile Zentralstelle, die *Polska Organizacja Narodowa* (Polnische Nationalorganisation), als Mittel der Auseinandersetzung mit dem NKN gründen. Sie scheiterte aber im November 1914 wegen des Mißtrauens der Bevölkerung den Mittelmächten gegenüber, wegen der politischen Differenzen mit dem NKN und der fehlenden Unterstützung durch die PPS.<sup>39</sup>

Auch die im Herbst 1914 erfolgte Errichtung der *Polska Organizacja Wojskowa* (Polnische Militärorganisation, POW) auf Anregung Piłsudskis hin gehört zu den Bemühungen, eine ihm ergebene und von dem NKN unabhängige „Hausmacht“ aufzubauen. Der Gründungsaufwurf betonte ihre enge Verbundenheit mit den Legionen. Nach dieser Deklaration war die POW eine formal unpolitische Organisation, die

---

<sup>38</sup> Das österreichische Kriegsministerium gestattete am 23.VIII.1914 die Gründung der zwei Legionen. Die östliche in Lemberg wurde unter dem Eindruck der österreichischen Niederlage und der Propaganda der Nationaldemokratie schon bald wieder aufgelöst. Die westliche Legion in Krakau umfaßte neben der Ersten Brigade (Führung August 1914-September 1916 Józef Piłsudski, dann Marian Żegota-Januszajtis) seit dem Frühjahr 1915 die Zweite und die Dritte Brigade. Insgesamt waren ca. 30 000 junge Männer Legionäre. Vgl. MOLENDĄ, Piłsudzczycy, S. 376; GARLICKI, Geneza; WRZOSEK, Zarys.

<sup>39</sup> Michał Sokolnicki, Stanisław Downarowicz und Waław Tokarz wurden nach einer Einigung mit dem NKN in dieses kooptiert. Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 176; CONZE, S. 57.

konspirativ gegen die russische Teilungsmacht und geheimdienstlich für die polnische Unabhängigkeit tätig sein sollte. Letztlich richtete sich die POW völlig auf die Person Piłsudskis aus, der die Ideologie und das fehlende Programm der POW ersetzte bzw. es verkörperte. Für Piłsudski war die POW sowohl ein Instrument des Partisanenkrieges als auch der Kaderbildung für die Armee eines zukünftigen polnischen Staates.<sup>40</sup>

Im Herbst 1914 konnte Piłsudski schließlich einen seiner wichtigsten militärischen Triumphe verbuchen, der von starkem Willen und politischer Zielstrebigkeit zeugte. Als nach der Offensive Rußlands der Rückzug über die österreichische Grenze befohlen wurde, verweigerte Piłsudski dies und brach in einem riskanten Manöver mit seiner Brigade in einem Korridor zwischen den Fronten bei Ulina Mała nach Krakau durch. Die Kühnheit und der Erfolg dieser Aktion wurden durch die in der Ersten Brigade teilnehmenden Dichter und Künstler zur Legende stilisiert.<sup>41</sup>

Nach den militärischen Erfolgen der Mittelmächte wurde aber deutlich, wie wenig Piłsudski gegen die Ausweitung der Tätigkeit des NKN ausrichten konnte. Die Propagierung der Legionen als polnische Militäreinheiten erwies sich als nicht wirkungsvoll, weil sie als Freiwilligeneinheit im Kampf der Mittelmächte gegen Rußland erschienen. Dieses Dilemma ließ Piłsudski zunächst an ihre Auflösung denken. Er konnte aber seit Herbst 1915 seinen Einfluß auf die anderen Brigaden der westlichen Legion, insbesondere auf die Dritte, ausbauen.<sup>42</sup> Schließlich konnte sich der „Kommandant“ zwar unter den Legionären mit seinem Unabhängigkeitsprogramm gegenüber dem gemäßigten, proösterreichischen NKN durchsetzen, jedoch weder durch den Ausbau der POW noch durch die Gründung des *Centralny Komitet Narodowy* (Zentrales Nationalkomitee) eine annähernd gleichwertige politische Alternative bieten. Da Piłsudski den österreichischen Führungsanspruch und die Ausgleichspolitik des NKN angriff, entschloß sich das Armee-Oberkommando am 19. September 1916, eine alte Forderung des NKN zu realisieren und die Legion in „Polnisches Hilfskorps“ umzubenennen. Daraufhin trat Piłsudski am 26. September als Kommandant der Ersten Brigade zurück, wodurch die Legionäre in eine tiefe psychologische Krise

---

<sup>40</sup> Vgl. dazu T. NAŁĘCZ, POW, S. 19-48. Nach NAŁĘCZ, ebenda, S. 237, lag die Bedeutung der POW weniger in der Rolle, die sie bei Kriegsende spielte, als in der Ausbreitung und Verfestigung des Einflusses der *Piłsudczycy* in den breiten Massen der Bevölkerung. Danach waren im Oktober 1918 50-60 Prozent der Mitglieder Bauern, 10-15 Prozent Arbeiter, 20-25 Prozent entstammten dem Bürgertum und 5-10 Prozent der Intelligenz. Die Angaben über die Mitgliederzahlen schwanken für Ende 1915 im österreichischen Teilgebiet zwischen 1 000 und 3 500-4 000. Im April 1916 waren insgesamt nur ca. 3 200-3 400 Personen organisiert, davon die Hälfte in Warschau, im November 1916 ca. 7 000 (vgl. ebenda, S. 58 f.). MOLENDĄ, *Piłsudczycy*, S. 376, nennt eine Mitgliederzahl von insgesamt 21 717 für Kongreßpolen. Zu den einzelnen Entwicklungsphasen vgl. T. NAŁĘCZ, POW 1914-1918, S. 74-84.

<sup>41</sup> Vgl. W. JEŃDRZEJEWICZ, *Life*, S. 57 f.; SULEJA, *Piłsudski*, S. 125 ff.

<sup>42</sup> Vgl. GARLICKI, *Piłsudski*, S. 185 f.

mit Auflösungstendenzen gerieten, so daß Piłsudski nun Freiwillige vermehrt der POW zuführen konnte.<sup>43</sup>

Der „Kommandant“ nutzte die Chance, die sich durch die Proklamation einer konstitutionellen Erbmonarchie Polen mit beschränkten Befugnissen durch die Mittelmächte am 5. November 1916 bot: Er übernahm im Januar 1917 die Leitung der Heereskommission in der *Tymczasowa Rada Stanu Królestwa Polskiego* (Vorläufiger Staatsrat des Königreichs Polen). Um seine loyale Haltung gegenüber den Mittelmächten zu demonstrieren, unterstellte er die POW, wenn auch nur formell, dem Vorläufigen Staatsrat.<sup>44</sup> Piłsudski versuchte, unter dem Vorläufigen Staatsrat ein erstes polnisches Korps zu bilden, das durch Offiziere der Legionen organisiert und von populären und erfahrenen Männern geführt werden sollte. Nur ein polnisches Heer stellte für ihn eine Garantie für die Gründung eines polnischen Staates bei Kriegsende dar.<sup>45</sup> Nachdem Piłsudski sich bei der deutschen Besatzungsmacht, die sich durch diesen Akt einen Zustrom von polnischen Rekruten ins deutsche Heer erhofft hatte, nicht durchsetzen konnte, provozierte er diese und den Staatsrat seit April 1917 zunehmend, zumal sich die innenpolitische Atmosphäre Polens nach Straßenkrawallen verschärft und auch die Unzufriedenheit unter den Soldaten zugenommen hatte. Anfang Juli 1917 legten Piłsudski und die drei weiteren sozialistischen Mitglieder des Vorläufigen Staatsrates ihre Mandate nieder. Der Kommandant kritisierte die erniedrigende Behandlung des Vorläufigen Staatsrates und die Unterstellung der polnischen Soldaten unter deutschen Oberbefehl scharf.<sup>46</sup> Er forderte daher die Legionäre auf, den Eid auf den deutschen Kaiser zu verweigern. Außer den Mitgliedern der Zweiten Brigade, die Józef Haller kommandierte, folgten die Legionäre diesem Appell. Daraufhin setzte eine Verhaftungswelle unter den Legionären ein.<sup>47</sup> Piłsudski wurde bis zum November 1918 vor allem in Magdeburg interniert.

Das Lager der Piłsudski-Anhänger, das sich insbesondere aus den Mitgliedern der Ersten Brigade und der POW entwickelte, begründete die Verehrung Piłsudskis. Da die politischen Ereignisse in Galizien zu Beginn des Ersten Weltkrieges nur dem engsten Mitarbeiterkreis Piłsudskis bekannt waren, erlitten die Mitglieder der Kaderkompanie und der Schützenverbände einen Schock, als sie auf die Gleichgültigkeit und

---

<sup>43</sup> Vgl. CONZE, S. 199 und 224.

<sup>44</sup> Die Tatsache, daß die POW immer noch eine geheime Organisation war, zeigt den propagandistischen Charakter dieser Unterstellung.

<sup>45</sup> Vgl. CONZE, S. 243.

<sup>46</sup> Siehe die Reden vor dem Vorläufigen Staatsrat, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 4, S. 115-207, hier insbesondere S. 141.

<sup>47</sup> Teilweise wurden die Legionäre, die österreichisch-ungarische Staatsangehörige waren, in die k.u.k. Armee oder in ein polnisches Hilfskorps überführt und diejenigen, die den Eid auf den deutschen Kaiser leisteten, in die von Beseler unterstehende „Polnische Wehrmacht“ eingegliedert, während die Mitglieder der POW und die übrigen Legionäre in Benjaminów und Szczypiorno interniert wurden.

gar den Unwillen der polnischen Bevölkerung stießen, was ihr Handeln in Frage stellte. Dies hatte vielfältige Auswirkungen: Die Erfahrung, zurückgewiesen zu werden, verursachte einerseits eine verstärkte Integration innerhalb dieser militärischen Kräfte. Andererseits begannen die Legionäre, ihr eigenes Volk zu verachten, so daß in ihnen die Überzeugung wuchs, daß nur sie im Recht seien. Die Parole *Polska to my* („Polen, das sind wir“)<sup>48</sup> offenbarte ihr Sendungsbewußtsein, das durch die Propaganda und die Äußerungen Piłsudskis noch gefördert wurde.<sup>49</sup> Die jungen Soldaten verstanden zudem die verschlungenen Wege der Politik nicht mehr, wobei die Parole *Komendant wie, co robi*<sup>50</sup> („der Kommandant weiß, was er tut“) ihnen das Bedürfnis ersetzte, alles zu verstehen. Für sie war Piłsudski auch nach seinem Rücktritt als Kommandant die einzige legitime polnische Macht, weil es ihm gelungen war, ihr grenzenloses Vertrauen und ihre treue ergebenheit zu gewinnen. Er war nicht nur der Kommandant, sondern auch der fürsorgliche *dziadek* („Großvater“) für die jungen Soldaten, die zwischen 13 und 30 Jahren alt waren.

Der sich entwickelnde Führerkult, an dem sich auch Piłsudski beteiligte, kompensierte das mangelnde Verständnis für die politische Lage und ein fehlendes politisches Programm.<sup>51</sup> Auch die POW trug zur Festigung der Anhängerschaft Piłsudskis erheblich bei, insbesondere als sie nach der Krise im September 1915 zu einer wesentlichen Stütze des Lagers wurde. Die Verehrung und der blinde Gehorsam gegenüber dem „Kommandanten“ gehörten dabei zu den Hauptprinzipien der POW. Ihr Organ *Rząd i Wojsko* („Regierung und Heer“) führte auch Propagandaaktionen durch, um ihr Piłsudski-Bild als „Vater und Führer der Nation“ in der Bevölkerung zu verwurzeln, so daß er zur „lebenden Legende“<sup>52</sup> wurde.

Nicht zuletzt trug die Verquickung der militärischen Schlagkraft mit der geistig-künstlerischen Intelligenz durch die Zugehörigkeit von jungen talentierten Schriftstellern wie Waław Sieroszewski, Andrzej Strug, Gustaw Danilowski oder Juliusz Kaden-Bandrowski, von Malern wie Wojciech Jastrzębowski und von Wissenschaftlern zu dieser besonderen Atmosphäre innerhalb der Legionäre bei, die sich später in dem *Marsz Pierwszej Brygady* („Marsch der Ersten Brigade“) ausdrücken sollte.<sup>53</sup> Juliusz

---

<sup>48</sup> Zit. nach: T. NAŁĘCZ, *W służbie*, S. 208.

<sup>49</sup> Vgl. ebenda, S. 205-212; zur politischen und geistigen Führerschaft Piłsudskis vgl. WRZOSEK, Piłsudski.

<sup>50</sup> Zit. nach: GARLICKI, Piłsudski, S. 173.

<sup>51</sup> Vgl. DERS., Piłsudski, S. 172 f.

<sup>52</sup> „żywa legenda“ (PIŁSUDSKA, *Wspomnienia*, S. 160). Vgl. T. NAŁĘCZ, *POW*, S. 78 f., 236 ff. Zu diesen Propagandaaktionen gehörte auch die Anbringung von Legionenschilden (*tarcze legionowe*), wodurch Geld für diese gewonnen werden sollte: vgl. J.T. NOWAK, *Tarcze*.

<sup>53</sup> Vgl. W. JEŃDRZEJEWICZ, *Life*, S. 58 f. Nach URBANKOWSKI, *Filozofia*, S. 219-222, waren unter den 1 215 Offizieren am 17.II.1917 3 Professoren, 9 Universitätsassistenten, 100

Kaden-Bandrowski führte die Bezeichnung *Piłsudczycy* (Piłsudskisten) für die Anhänger des Kommandanten in seinem gleichnamigen Buch ein und wies auf ihr besonderes Selbstverständnis hin: „Die Geschichte nahm diese Leute schon auf ihre riesigen Flügel, und niemand weiß bis jetzt, in welche Höhe ihre Verdienste sie tragen werden. [...] Sie können sagen, daß sie die große Vorherbestimmung erfüllten, ja mehr noch, daß sie diese Vorherbestimmung vor den kurzsichtigen Augen der Allgemeinheit aufdeckten. [...] denn wahrlich legendär ist das, was sie vollbrachten.“<sup>54</sup>

Die erste öffentliche, d.h. im Rahmen der Ersten Brigade abgehaltene Namenstagsfeier und die ersten Bücher über Piłsudski, die von Wacław Sieroszewski<sup>55</sup> und Juliusz Kaden-Bandrowski<sup>56</sup> in der ersten Jahreshälfte 1915 publiziert wurden, verstärkten die Verehrung des „Kommandanten“. Die Namenstagsfeiern (19. März) waren seitdem regelmäßig Anlaß, diese Verehrung öffentlich zu bekunden. Sie waren eine Gelegenheit für besondere Würdigungen Piłsudskis, z.B. auch dadurch, daß die POW 1917 besondere militärische Übungen zu seinen Ehren durchführte. Diese Feiern führten dazu, daß seine Gegner diese Huldigungen erstmals als „Kult“<sup>57</sup> diskreditierten. Der Namenstag von 1918 wurde zu einer großen antideutschen Propagandaaktion genutzt, indem möglichst viele Polen Postkarten nach Magdeburg mit Glückwünschen an Piłsudski schicken sollten.<sup>58</sup>

Diese Aktion wie auch die starke Propaganda durch die POW und die Anhängerschaft insgesamt ließen Piłsudskis Popularität während seiner Magdeburger Haft anwachsen. Diese hielt den „Kommandanten“ von den politischen Verwicklungen im Lande fern und setzte ihn nicht mehr dem Verdacht einer Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzungsmacht aus. Im Gegenteil, er wurde als Märtyrer und als Symbol des Kampfes gegen die Besatzer angesehen, so daß seine Popularität innerhalb der Bevölkerung erheblich zunahm und den Regentschaftsrat bei Kriegsende veranlaßte, sich für seine Freilassung einzusetzen.<sup>59</sup>

Die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg und der Ausbruch der Revolution führten zur Entlassung Piłsudskis und seines Vertrauten Kazimierz Sosnkowski aus der Magdeburger Haft. Sie kehrten in den Morgenstunden des 10. November 1918

---

Lehrer, 106 Ingenieure und Architekten, 26 Beamte, 76 Büroangestellte, 63 Ärzte und 9 Tierärzte, 27 Künstler, 29 Juristen, 11 Literaten und 10 Journalisten vertreten.

<sup>54</sup> „Ludzi tych wzięła już na ogromne swe skrzydła historia i nikt jeszcze nie wie, na wyżynę jakiej zasługi ich poniesie. [...] Mogą powiedzieć, iż spełnili wielkie przeznaczenie, co więcej, że przeznaczenie to odkryli krótkowzrocznym oczom ogółu. [...] bowiem istotnie legendarne jest, czego dokonali“ (KADEN-BANDROWSKI, *Piłsudczycy*, S. 7).

<sup>55</sup> Vgl. SIEROSZEWSKI, *Piłsudski* (1915), erschien im Verlag der Heeresabteilung des NKN.

<sup>56</sup> Vgl. KADEN-BANDROWSKI, *Piłsudczycy*, erschien im Verlag des NKN.

<sup>57</sup> Vgl. *Kult Piłsudskiego*.

<sup>58</sup> Vgl. APK, NKN, 456, B. 288.

<sup>59</sup> Vgl. GARLICKI, *Piłsudski*, S. 199; CONZE, S. 386, und D. NAŁĘCZ/T. NAŁĘCZ, S. 166.

nach Warschau zurück, wo sie von Prinz Lubomirski als dem Vertreter der *Rada Regencyjna* (Regentschaftsrat) empfangen wurden.

Die politische Situation war von einem Dualismus zwischen der Auslandsaktion des *Komitet Narodowy Polski* (Polnisches Nationalkomitee) unter Roman Dmowski, das im November 1917 von der Entente faktisch als Exilregierung anerkannt wurde, und der inneren Entwicklung des Königreichs Polen gekennzeichnet.<sup>60</sup> Nachdem die bisherigen Lösungsversuche der Polnischen Frage an den gegensätzlichen Auffassungen der Mittelmächte gescheitert waren und sich die polnischen Hoffnungen im Laufe des Jahres 1918 vermehrt der Entente zugewandt hatten<sup>61</sup>, konnte der im Sommer 1917 berufene konservative Regentschaftsrat seinen Machtbereich nur noch im deutsch besetzten Gebiet aufrechterhalten. Ende Oktober und Anfang November 1918 hatten sich in Krakau, Lublin, Lemberg und Posen, nachdem die Besetzungsmächte abgezogen waren, rasch polnische Machtzentren gebildet.<sup>62</sup>

Piłsudski wurde nach seiner Rückkehr am 10. November 1918 „durch seine bloße Anwesenheit zum ‚moralischen Diktator‘ der Polen“<sup>63</sup>. Ihm unterstellten sich sofort die Volksregierung in Lublin und die Liquidierungskommission in Krakau. Der Regentschaftsrat übertrug dem „Kommandanten“ am 11. November den militärischen Oberbefehl und drei Tage später die höchste Gewalt.

Piłsudski, der nun diktatorische Vollmachten innehatte, mußte den Staat aufbauen und seine Grenzen festigen, da dieser zunächst in Anbetracht der Lage der deutschen Truppen einer „Insel im deutschen Machtbereich“<sup>64</sup> glich. Zunächst konzentrierte sich Piłsudski auf die Lösung der inneren Probleme, indem er eine gesamt-nationale Regierung unter Jędrzej Moraczewski mit der Maßgabe berief, binnen einer Woche ein Wahlgesetz auszuarbeiten, nachdem der Sozialist Ignacy Daszyński als Regierungschef nicht durchsetzbar war. Piłsudski nahm am 14. November 1918 den Titel *Tymczasowy Naczelnik Państwa* (Vorläufiger Staatschef) an, der anzeigte, daß dies nur ein bis zur Einberufung einer Konstituante befristetes Amt sein sollte. Als mit der Verabschiedung der vorläufigen „Kleinen Verfassung“ die erste Konsolidierungsphase des jungen Staates abgeschlossen war, legte Piłsudski seine Funktion als Staatschef nieder, wurde jedoch am 20. Februar 1919 vom Sejm bis zur Verabschiedung einer Verfassung zum *Naczelnik Państwa* (Staatschef) gewählt.<sup>65</sup>

Eine weitere vordringliche Aufgabe war die Verständigung mit dem Polnischen Nationalkomitee in Paris, zumal Gerüchte über dessen mögliche völkerrechtliche An-

---

<sup>60</sup> Zum Anteil Piłsudskis und Dmowskis an der Errichtung Polens siehe WAPIŃSKI, Rola.

<sup>61</sup> Vgl. ebenda, S. 34-44.

<sup>62</sup> Zur politischen Entwicklung bei Kriegsende siehe ŁOSSOWSKI, Wyzwolenie.

<sup>63</sup> Vgl. ROOS, Geschichte, S. 47.

<sup>64</sup> Ebenda.

<sup>65</sup> Es kam jedoch aufgrund der Mehrheitsverhältnisse im Sejm und der in der „Kleinen Verfassung“ nicht geregelten Kompetenzverteilung, insbesondere bei der Gesetzgebung, immer wieder zu Konflikten zwischen dem Staatschef und dem Sejm.

erkennung als Exilregierung kursierten. Piłsudski versuchte zunächst vergeblich, eine formale Anerkennung des polnischen Staates durch die Aufnahme von internationalen diplomatischen Kontakten zu erreichen.<sup>66</sup> Nach zweimonatigen Verhandlungen erzielte er am 12. Januar 1919 einen Kompromiß mit seinem politischen Rivalen Roman Dmowski. Piłsudski versicherte, im Lager der Entente zu stehen und das im Land befindliche Heer der Führung General Fochs und Dmowskis Polnischem Nationalkomitee zu unterstellen. Dieses erkannte Piłsudski bis zur Verfassunggebenden Versammlung als Staatsoberhaupt an und akzeptierte seine Befehlsgewalt über das polnische Heer trotz der formalen Unterstellung unter General Foch, wohingegen Piłsudski das Nationalkomitee als polnischen Vertreter gegenüber der Entente anerkennen mußte.<sup>67</sup>

Auch die Konsolidierung der Staatsgrenzen war notwendig, wobei die Ostgrenze durch ein aktives militärisches Vorgehen gestaltet werden konnte, da dort nach dem Abzug der deutschen Truppen und als Folge des russischen Bürgerkrieges ein machtpolitisches Vakuum entstanden war. Dies versuchte Piłsudski mit seinen militärischen Vorstößen nach Osten zu füllen. Die dafür notwendige Armee entstand unter seinem Oberbefehl aus ehemaligen Angehörigen der österreichischen Armee sowie aus polnischen Einheiten in Rußland und Mitgliedern der Legionen und der POW.<sup>68</sup>

Piłsudski, der in dem ethnisch heterogenen Wilnaer Gebiet aufgewachsen und im Geist der föderalistischen Tradition der polnisch-litauischen Adelsrepublik erzogen worden war, verfolgte bei seinem Vorgehen im Osten nicht nur das Ziel der Wiederherstellung Polens in den Grenzen vor der Ersten Teilung von 1772, sondern wollte auch ein Föderationskonzept der Staaten Ostmitteleuropas unter polnischer Führung verwirklichen. Letztlich basierte es auf Überlegungen, die Macht zwischen Polen und dem sich etablierenden Sowjetreich auszubalancieren und ein Bollwerk gegen die „Bolschewisierung“ zu errichten. Diese „jagiellonische Idee“, wie diese Vorstellungen in Anlehnung an die polnisch-litauische Union von 1386 und im Kontrast zu der nationalstaatlichen „piastischen Idee“ der Nationaldemokratie bezeichnet werden, verfolgte Piłsudski eher „instinktiv“<sup>69</sup> und mit pragmatischen Schritten, als daß er dieses Konzept verbalisierte.<sup>70</sup>

---

<sup>66</sup> Vgl. SULEJA, Piłsudski, S. 181.

<sup>67</sup> Vgl. ebenda, S. 191.

<sup>68</sup> Vgl. STAWECKI, *Narodziny wojska*; ROOS, *Geschichte*, S. 54. Bis April 1919 wuchs die Armee auf 200 000 Mann an.

<sup>69</sup> Vgl. DZIEWANOWSKI, S. 350.

<sup>70</sup> Zwischen 1918 und 1920 bildeten sich in Polen föderative Vorstellungen heraus. Auf diese Weise sollte eine Fragmentierung Ostmitteleuropas vermieden werden, zumal das postulierte Wilsonsche Selbstbestimmungsrecht der Völker in den ethnisch gemischten Gebieten Osteuropas weitere nationale Konflikte hervorrufen würde. Er hoffte, durch diesen „middle-of-the-road attempt“ (ebenda, S. 251), die territorialen Wünsche von Litauern, Weißrussen und Ukrainern zu befriedigen. Piłsudski ging von der Annahme aus, daß die von der

Schon seit Ende 1918 waren polnische Einheiten in Kämpfe mit ukrainischen nationalistischen Kräften verwickelt. Nachdem die 50 000 Mann starke Armee von General Haller für diese Kämpfe eingesetzt worden war, mußte Piłsudski die Offensive in Galizien unter dem Druck der Entente abbrechen, konnte aber die darauf folgende ukrainische Gegenoffensive abwehren, so daß die Kämpfe bis Mitte Juli 1919 beendet wurden. Als der Sejm daraufhin eine Resolution verabschiedete, nach der die nordöstlichen Gebiete von den Russen befreit und der polnischen Republik angeschlossen werden sollten<sup>71</sup>, entschloß sich Piłsudski zur militärischen „Befreiung“ Wilnas von Litauen, die am 21. April 1919 erreicht wurde.

Trotz der seit Ende 1919 geführten Friedensverhandlungen stellte Piłsudski die militärischen Operationen gegen die Rote Armee nicht ein und schloß am 21. April 1920 ein Offensivbündnis mit dem ukrainischen Nationalisten Symon Petljura über das weitere militärische Vorgehen in Ostgalizien. Piłsudskis Vorstoß im Südosten führte am 5. Mai 1920 zur Besetzung Kiems durch das polnische Heer.<sup>72</sup> Während des Kiev-Feldzuges hatte die Rote Armee aber begonnen, eine Gegenoffensive unter den Generälen Michail Tuchačevskij und Simen Budennyj vorzubereiten. Diese Gegenoffensive drängte die polnischen Truppen im August 1920 bis vor die Tore Warschaus zurück; Kiev und Minsk fielen in die Hände der Roten Armee. Um sich der Hilfe der Ententemächte zu versichern, stimmte Ministerpräsident Stanisław Grabski am 10. Juli 1920 im Protokoll von Spa den für Polen ungünstigen Bedingungen der Alliierten zu, die einen Waffenstillstand entlang der Curzon-Linie, die Rückgabe Wilnas an Litauen und die Anerkennung der noch von der Entente zu treffenden Regelungen bezüglich der Grenze zu Litauen, in Ostgalizien sowie im Teschener Gebiet forderten. Die Hilfe der Entente bestand aber lediglich aus einer Beobachtergruppe unter Leitung des britischen Botschafters in Berlin Lord Edgar Vincent D'Abernon, an der der Generalstabschef der Entente, General Maxime Weygand, teilnahm. Anfang August verwarf Piłsudski jedoch die Abwehrpläne Weygands. Nachdem Tuchačevskij am 13. August den Angriff auf Warschau begonnen hatte, begann in den Morgenstunden des 16. August die polnische Gegenoffensive bei Warschau, die überraschend zum Sieg

---

Zarenherrschaft befreiten Völker sich gegenseitig benötigten und eine Föderation zwischen Polen, Litauen und Weißrußland Vorbildcharakter bzw. eine Magnetwirkung auf die Völker des Nordkaukasus ausüben würde. Dadurch, daß die schwächeren Staaten polnische Hilfe in Anspruch nähmen, sollte gleichzeitig die Position Polens gestärkt werden. Dabei unterschätzte der Marschall aber die dynamische Kraft Sowjetrußlands und den ukrainischen und litauischen Nationalismus. Diese Vorstellungen fanden ihren Niederschlag in der sogenannten „Prometheus-Bewegung“. Vgl. ebenda, S. 348-353; CISEK, Piłsudski's Federalism; DERS., Kilka uwag.

<sup>71</sup> Vgl. W. JĘDRZEJEWICZ, *Life*, S. 84.

<sup>72</sup> General Wojciech Trąpczyński empfing Piłsudski mit den Worten, daß seit Zeiten Bolesław Chrobry die polnische Nation keinen solchen Triumph erlebt habe. Vgl. ebenda, S. 104, siehe auch SULEJA, Piłsudski, S. 227; HAUSER, S. 164.

führte. In den Wochen nach dieser erfolgreichen Aktion wurde die Rote Armee bis zum Waffenstillstand am 12. Oktober 1920 über die Curzon-Linie hinaus nach Osten zurückgedrängt, ohne daß das polnische Territorium die Grenzen vor der ersten Teilung Polens erreichte hatte.

Da Wilna sich nicht mehr in polnischer Hand befand, setzte sich Piłsudski über die von ihm gegebenen Zusagen bezüglich der Neutralisierung der von Litauen besetzten Gebiete hinweg, indem er eine angebliche Rebellion unter General Lucjan Żeligowski, einem treuen Anhänger Piłsudskis, im Wilna-Gebiet entfachen ließ. Wilna wurde am 9. Oktober 1920 durch die „Rebellen“ militärisch besetzt, als „Mittellitauen“ neu konstituiert und schließlich am 24. März 1922 feierlich mit Polen vereinigt.

Nach Kriegsende wurde Piłsudski mit den beträchtlichen politischen und ökonomischen Problemen der jungen polnischen Republik konfrontiert. Angesichts der ungelösten Agrar- und Minderheitenfrage wurde der Mangel an geeigneten Lösungsansätzen nun besonders bedrohlich. Zwar konnte Piłsudski Erfolge beim inneren Aufbau der Armee vorweisen, doch schaffte er es nicht, die Generäle zu einer einheitlichen Gruppe zu integrieren und sie politisch zu kontrollieren. Schließlich ließ er seine eigene Rolle im Staat offen. Die Formel, daß Piłsudski als Staatsherr überparteilich und vom Militär unabhängig sein müsse, ließ sich nicht verwirklichen.

Da die Nationaldemokraten mit Blick auf Piłsudski in der Verfassung vom 21. März 1921 durchgesetzt hatten, daß dem Staatspräsidenten nur eine schwache, eher repräsentative Funktion zukam, wollte er nicht selbst für dieses Amt kandidieren. Als Gabriel Narutowicz am 14. Dezember 1922 das Amt des Staatspräsidenten antrat, endete Piłsudskis Funktion als Staatsherr und militärischer Oberbefehlshaber. Er blieb noch bis zum Mai 1923 Generalstabschef und bis zum Juli 1923 Vorsitzender der von ihm geschaffenen *Ścisła Rada Wojenna* (Enger Kriegsrat), zog sich dann wegen politischer und persönlicher Differenzen mit dem Ministerpräsidenten Wincenty Witos und dem Sejm über die Organisation der obersten Militärbehörden nach Sulejówek, einem Vorort im Osten Warschaus, zurück. Er wurde daraufhin oft als „*samotnik*“ (Eigenbrötler) von Sulejówek bezeichnet. Er trat jedoch in seinen Veröffentlichungen und Vorträgen als der kritische Wächter auf, der die Zerstrittenheit der Parteien anprangerte und die Fehlentwicklungen des parlamentarischen Systems unverhohlen kritisierte, wodurch er in der Öffentlichkeit immer präsent blieb.

Insbesondere die Phase zwischen den Jahren 1918 und 1926 stellt einen wichtigen Schritt in Richtung auf die sich verstärkende Verehrung Piłsudskis und die Mythosbildung dar. Ausdruck hierfür ist der Beschluß der *Ogólna Komisja Weryfikacyjna* (Allgemeine Verifikationskommission) vom 19. März 1920 über die Verleihung des Titels eines *Ersten Marschalls Polens*, die am 14. November 1920 erfolgte. Nicht nur sein Wirken bei der Errichtung des polnischen Staates, sondern auch sein Sieg über die Rote Armee prägte das Bild Piłsudskis in der Öffentlichkeit und vor allem bei seinen Anhängern. Dies gilt um so mehr, als sein Titel *Naczelnik Państwa* (Staatsherr) einen Bezug zum Freiheitskämpfer Tadeusz Kościuszko (1776-1817) herstellte.

Piłsudski war Hoffnungsträger für diejenigen, die sich in den neuen staatlichen Strukturen nicht zurechtfinden.<sup>73</sup> Dies gilt vor allem für die ehemaligen Legionäre und POW-Angehörigen, die ihre Jugend im Ringen um die Unabhängigkeit verbracht hatten und nun ihr Leben neu gestalten mußten.<sup>74</sup> In den Jahren des Kampfes hatten sie ihre zivile Ausbildung nicht abschließen können und konnten sich nun nur schwer dem Alltagsleben anpassen. Sie fühlten sich vernachlässigt, weil nur ca. 20 Prozent der ehemaligen Legionäre in das Heer integriert wurden. Für Piłsudski war es deshalb eine vordringliche Aufgabe, sich dieser Anhängerschaft aus den Kriegsjahren zu versichern, konnte sie doch in ihrer Gesamtheit eine bedeutende politische Kraft darstellen. Ihre Vorstellungen von der Unabhängigkeit Polens mußten in eine staatstragende Ideologie umgeformt werden, auch wenn diese eher vage bleiben mußte, weil die Legionäre unterschiedlichen Parteien zuneigten.

Da dem Marschall auch in Anbetracht wechselnder Sejm-Mehrheiten eine eigene „Hausmacht“ fehlte, lag es nahe, sich auf diese Gruppe zu stützen. Das „Belweder-Lager“, d.h. die Gruppe der Gefolgsleute des noch amtierenden Staatschefs, förderte diesen Prozeß seit 1922 mit Nachdruck. Um diese frustrierten Anhänger zusammenzufassen<sup>75</sup>, wurden im Juni 1922 für die ehemaligen POW-Mitglieder die *Polska Organizacja Wolności* (Polnische Freiheitsorganisation, ebenfalls als POW bezeichnet) und im August 1922 für die Legionäre anlässlich des achten Jahrestages des „Abmarsches“ der Kaderkompanie aus Krakau der *Związek Legionistów Polskich*<sup>76</sup> (Verband Polnischer Legionäre, ZLP) gebildet.

Der Ausbau der Piłsudski-Verehrung war in dieser Phase also aufs engste mit konkreten politischen Zielen verbunden, bei denen der Marschall immer wieder als moralischer Hoffnungsträger der Nation erschien.<sup>77</sup> Jedoch wurde nicht nur die „goldene“ Legende von seinen Anhängern, sondern auch die „schwarze“ Legende von Piłsudskis politischen Gegnern, vor allem durch das Buch von Jan Lipiecki (Pseudonym: Irena Pannenkowa)<sup>78</sup>, vorangetrieben. Letztere Bestrebungen waren allerdings insgesamt wenig erfolgreich, da die Popularität Piłsudskis in dieser Zeit einen gewaltigen Aufschwung erlebte.<sup>79</sup>

Trotz seines Rückzuges nach Sulejówvek versuchte Piłsudski hinter den „politischen Kulissen“, immer wieder politischen Einfluß, insbesondere auf das Militär, zu nehmen. Seit November 1925 legte er es bewußt auf eine Machtprobe mit Staatspräsident Stanisław Wojciechowski an. Ursache war die Auseinandersetzung um die Or-

---

<sup>73</sup> Vgl. ebenda, S. 163.

<sup>74</sup> Zum folgenden vgl. T. NAŁĘCZ, *W służbie*, S. 213-230.

<sup>75</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 240-247 und 285.

<sup>76</sup> Vgl. WRÓBEL.

<sup>77</sup> Vgl. z.B. Piłsudskis Rede im Hotel Bristol am Tag nach seinem Abschied in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 4, S. 24-35, siehe ROMEYKO, S. 189; HAUSER, S. 166.

<sup>78</sup> Vgl. PANNENKOWA.

<sup>79</sup> Vgl. P. HAUSER, S. 166 f.

ganisation der obersten Militärbehörden, denn Piłsudskis Auffassung über das Verhältnis von Staat und Armee sowie über deren Organisationsstruktur stand im krassen Gegensatz zu den Vorstellungen der an der Wiener Militärakademie ausgebildeten ehemaligen k.u.k. Offiziere um Władysław Sikorski und Stanisław Szeptycki.<sup>80</sup> Piłsudski sah in der Armee den Garanten und höchsten Ausdruck der staatlichen Souveränität, der nicht in parlamentarische Streitigkeiten hineingezogen werden sollte.<sup>81</sup> Er war daher gegen die Umstrukturierungspläne des Ministers für Militärangelegenheiten Sikorski im Kabinett von Władysław Grabski. Als diese Regierung aufgrund der finanziellen und wirtschaftlichen Situation zurücktrat, demonstrierte Piłsudski am 14. November 1925 beim Besuch des Staatspräsidenten Wojciechowski und einen Tag später seine immer noch vorhandene politische Macht, als sich Offiziere der Warschauer Garnisonen anlässlich des siebten Jahrestages seiner Rückkehr aus der Magdeburger Haft in Sulejówek versammelten und erstmals offen einen Staatsstreich Piłsudskis forderten.<sup>82</sup>

Unter dem Eindruck dieser Machtdemonstration bildete sich ein parteiübergreifendes Kabinett unter Aleksander Skrzyński mit General Żeligowski als Minister für Militärangelegenheiten. Als dieses scheiterte, berief der Staatspräsident ein neues Kabinett unter Wincenty Witos, welches Piłsudski in einem Interview im *Kurier Poranny* („Der Morgenkurier“) der Korruption und des Amtsmissbrauchs beschuldigte. Daraufhin konfiszierten die Behörden diese Ausgabe am 11. Mai. Gegen diese Zensurmaßnahme fanden abends Demonstrationen statt. Zudem wurden Gerüchte lanciert, wonach Piłsudski verhaftet werden sollte und sein Haus in Sulejówek beschossen worden sei. Letzteres lieferte den Vorwand dafür, daß einige Piłsudski loyal gesinnte Regimenter aus der Nähe Warschaus zum „Schutz“ ihres „Kommandanten“ ausrückten und mit ihm in den Nachmittagsstunden des 12. Mai nach Warschau zogen.

Piłsudski und Staatspräsident Wojciechowski trafen auf der Poniatowski-Brücke zu einem Gespräch zusammen, bei dem deutlich wurde, daß letzterer auf der Beibehaltung des bisherigen politischen Systems bestand. War der „Marsch auf Warschau“ zunächst als politische Demonstration geplant, so organisierten sich nach diesem Gespräch die militärischen Kräfte auf beiden Seiten. Am 13. Mai begannen die militärischen Auseinandersetzungen, die sich auch auf andere Garnisonsstädte im ganzen Land ausweiteten. In den Morgenstunden des 14. Mai kam es schließlich zur Entscheidung, die zugunsten Piłsudskis fiel. Sie wurde auch durch den ausgerufenen Generalstreik der Warschauer Arbeiter und Angestellten herbeigeführt, wobei die von der PPS organisierte Arbeitsniederlegung der Eisenbahner ausschlaggebend war. Nachdem Staatspräsident Wojciechowski und die Regierung Witos am 14. Mai zurückgetreten waren, wurde am 15. Mai ein Waffenstillstand geschlossen.

---

<sup>80</sup> Ausführlich in STAWECKI, *Polityka wojskowa*.

<sup>81</sup> Vgl. dazu Interview vom 17.II.1926 im *Kurier Poranny*, in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 8, S. 284-288.

<sup>82</sup> Die Zahlenangaben schwanken zwischen 400 und 2 000 Teilnehmern.

Durch diesen Staatsstreich (*zamach stanu*), der in der Historiographie meist als „Maiumsturz“ (*przewrót majowy*) bezeichnet wird, gelangte Piłsudski an die Macht, die es nun zu legalisieren und konsolidieren galt. Lieferte der Streit um die Organisation der Militärbehörden letztendlich den Anlaß zu diesem von Piłsudski geschaffenen *fait accompli*, so sind die Gründe für den Maiumsturz nicht nur im militärischen, sondern auch im innen- und außenpolitischen sowie im wirtschaftlichen Bereich zu suchen. Polen befand sich auf all diesen Gebieten in einer Phase der Krise, so daß in einer solchen Situation zunehmend Hoffnungen auf die hohe Autorität und Integrität Piłsudskis gesetzt wurden, weil er die Zerstrittenheit und „Schwatzhaftigkeit“ der Parteien und die Korruption kritisierte und sich für eine „moralische Gesundung“ (*Sanacja moralna*) des politischen Systems eingesetzt hatte.<sup>83</sup>

Der Marschall sprach sich auch nach dem Maiumsturz gegen eine schrankenlose Diktatur<sup>84</sup> aus, hatte aber eine quasi diktatorische Stellung innerhalb des sich nun etablierenden halbautoritären Systems der *Sanacja*<sup>85</sup> inne. Nur zweimal stand er als Ministerpräsident an der Spitze einer Regierung (Oktober 1926 – Juni 1928, August – Dezember 1930). Er begnügte sich bis zu seinem Tode formal mit der Position des Ministers für Militärangelegenheiten und war zudem seit August 1926 Generalinspekteur der Streitkräfte.

Trotz der verächtlichen Haltung gegenüber dem Parlamentarismus war Piłsudski bestrebt, formal im Rahmen der Verfassung zu agieren. Als Konsequenz aus seinen Forderungen wurde jedoch das Verfassungssystem schrittweise umgebaut, wobei es aber den gesellschaftlichen Pluralismus bewahrte.

Piłsudski wurde am 31. Mai 1926 mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt, nahm jedoch die Wahl wegen dessen schwacher verfassungsrechtlicher Stellung nicht

---

<sup>83</sup> Die innenpolitische Krise basierte vor allem auf den unklaren Mehrheitsverhältnissen im Sejm, so daß häufig die Kabinette wechselten, zumal auch Korruptionsaffären, Finanzspekulationen und andere Unregelmäßigkeiten bekannt wurden. Wirtschaftlich war Polen durch die Inflation der polnischen Mark geschwächt, die auch durch die Umstellung von der Mark auf den *Złoty* im April 1924 nur kurzzeitig gebremst werden konnte. Bedingt durch die schlechte wirtschaftliche Entwicklung, vor allem durch den Handelskrieg mit Deutschland, setzte im Laufe des Jahres 1925 wieder eine Schwächung des *Złoty* und ein Anstieg der Arbeitslosigkeit ein. Außenpolitisch wurde Polen nicht nur durch den Handelskrieg mit Deutschland, sondern auch durch den Abschluß der Locarno-Verträge und durch die Erneuerung des Rapallo-Vertrags durch den Berliner Vertrag weitgehend isoliert.

<sup>84</sup> Interview im *Kurier Poranny* vom 25.V.1926, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 9, S. 13-20. Vgl. POBÓG-MALINOWSKI, *Najnowsza historia*, Bd. 2, S. 486 ff. Insgesamt ließ Piłsudski in den Interviews weniger ein politisches Programm erkennen, als daß er das Bedürfnis nach einer Lösung der vordringlichsten Fragestellungen erörterte.

<sup>85</sup> Dieser Begriff wurde zunächst von der gesinnungsnahen Publizistik zur Bezeichnung des Piłsudski-Regimes nach dessen Schlagwort der *sanacja moralna* aufgegriffen, setzte sich dann aber als Bezeichnung für das Regime durch. Die *Endecja* bezeichnete in ihren Organen davon abgeleitet die Piłsudski-Anhänger oft als *sanatorzy* (Sanatoren).

an. Damit schlug er eine Möglichkeit aus, charismatische und institutionelle Macht zu verbinden und das Regierungssystem neu zu strukturieren.<sup>86</sup> Er verärgerte dadurch die PPS, was sich im Wahlergebnis für den neu gewählten, von Piłsudski vorgeschlagenen Staatspräsidenten Ignacy Mościcki widerspiegelte.<sup>87</sup>

Obwohl Piłsudski keine umfassendere Verfassungsreform anstrebte, erschien eine Verfassungsänderung als nächster wichtiger Schritt zur Konsolidierung des Regimes notwendig.<sup>88</sup> Nach zweimonatiger Beratung nahm der Sejm am 6. August 1926 mit den Gegenstimmen von Teilen der Rechten, der Linken und der nationalen Minderheiten eine Verfassungsänderung an, die die Rolle des Sejms, der Legislative, deutlich einschränkte und dem Präsidenten die Möglichkeit eröffnete, den Sejm auf Empfehlung der Regierung aufzulösen und zwischen den Sitzungspausen Dekrete mit Gesetzeskraft zu erlassen.

Aufgrund der politischen Situation konnte Piłsudski es noch nicht wagen, Neuwahlen durch die Auflösung des Sejms zu provozieren. Es fehlte ihm ein eigenes starkes Lager, und er durfte die für ihn notwendigen politischen Kräfte nicht durch Machtdemonstrationen verstimmen, weil er sowohl auf die Stimmen der Linken als auch der wirtschaftlich starken Konservativen angewiesen war.<sup>89</sup>

Nachdem Piłsudski im Mai 1926 den kompromißbereiten und eher technokratisch denkenden Kazimierz Bartel zum Ministerpräsidenten berufen hatte, übernahm er Anfang Oktober 1926 nach dessen Rücktritt selbst die Regierungsverantwortung. Er ließ am Tag seiner Amtseinführung den Sejm vertagen und nutzte die Situation, um die Opposition zu spalten. Bezeichnend hierfür ist sein Kabinett, das sich aus Mitgliedern der PPS und der Bauernpartei PSL-*Wyzwolenie* (PSL-Befreiung) sowie aus Christdemokraten, Konservativen und Technokraten der Regierung Bartel zusammensetzte, um die politische Unterstützung breiter gesellschaftlicher Kräfte zu erreichen.

Weitaus bedeutsamer und charakteristischer für den Regierungsstil des Marschalls war aber, daß er wichtige öffentliche Positionen mit Personen seines Vertrauens besetzte. Aus diesen Leuten, meist ehemaligen Mitgliedern der Ersten Brigade, erwuchs die sog. „Gruppe der Obersten“, die nach 1930 als „Obristen-Regime“ die Spitzenpositionen in der Regierung innehatte.<sup>90</sup>

Notwendig war es auch, sich der konservativen Kräfte zu versichern, um das Lager als überparteilich und als gesamtnational zu präsentieren. Der Schulteranschluß mit den konservativen, aristokratischen Kräften gelang Piłsudski auf dem Landgut der

---

<sup>86</sup> Vgl. ROTHSCHILD, Coup d'Etat, S. 206-210.

<sup>87</sup> Die PPS schlug Zygmunt Marek, einen eigenen Kandidaten, vor. Von 545 anwesenden Abgeordneten stimmten 215 für Mościcki, 211 für Bniński, 56 für Marek; im zweiten Wahlgang erhielten Mościcki 281 Stimmen und Bniński 200. Die PPS boykottierte die Vereidigungszeremonie Mościckis. Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 388-391.

<sup>88</sup> S. z.B. BARANOWSKI, S. 199-209.

<sup>89</sup> Vgl. ROTHSCHILD, Coup d'Etat, S. 215.

<sup>90</sup> Vgl. ebenda, S. 233 f.

Familie Radziwiłł in Nieśwież am 25. Oktober 1926. Er setzte durch, daß die dort versammelten Großgrundbesitzer und Industriellen des östlichen Landesteils ihr ökonomisches Gewicht mit dem Regime der *Sanacja* verbanden. Dagegen verhielten sich die Textilindustriellen aus Łódź und die Agronomen der westlichen Gebiete eher widerstrebend gegenüber Piłsudskis Annäherungsversuch.<sup>91</sup>

Auf diese Weise konnte Piłsudski seine Distanz zur PPS demonstrieren. Nachdem ihr Verhältnis zum Teil schon unter der Regierung Bartel abgekühlt war, hatte sich Piłsudski nun mit ihren ideologischen Gegnern verbündet. Da sich zudem autoritäre Tendenzen der Regierung, wie z.B. das restriktive Pressedekret vom 4. November 1926, offenbarten, entfremdete sich die PPS der *Sanacja* schrittweise, obwohl sie Piłsudski gegenüber wegen seiner Verdienste um die Partei vor dem Ersten Weltkrieg noch nachsichtig war. Erst im Laufe des Frühjahrs 1927 ging die PPS trotz starker Proteste Piłsudski-naher Parteimitglieder in offene Opposition über, ohne jedoch alle Verbindungen abreißen zu lassen. Nachdem der Marschall nach dem Abstimmungssieg Daszyńskis über Bartel für das Amt des Sejmarschalls die Kontakte zu erstem 1928 abgebrochen hatte, erfolgte 1929 der endgültige Bruch der PPS mit Piłsudski während des Staatsgerichtshofprozesses wegen illegaler Wahlkampfhilfe gegen Finanzminister Gabriel Czechowicz.<sup>92</sup>

Die Bauernpartei PSL-*Wyzwolenie* dagegen unterschied nach der Annäherung des Marschalls an die Konservativen zwischen ihm und seinen „schlechten“ Verbündeten von Nieśwież. Erst seit Juni 1927 nahm die Partei eine kritische Haltung gegenüber Piłsudski ein, so daß der Piłsudczyk Bogusław Miedziński, neben Witos einer der renommiertesten Vertreter der PSL-*Wyzwolenie*, im Dezember 1927 aus der Partei austrat. Obwohl die Partei dann in Opposition zum Piłsudski-Regime stand, gab es weiterhin geheime Kontakte zwischen den Lagern. In einer ähnlichen Position befand sich das *Stronnictwo Chłopskie* (Bauernpartei) seit Sommer 1927, so daß es im Dezember 1927 zu einer Spaltung der Partei kam, derzufolge sich der Piłsudski-nahe Flügel als *Związek Chłopski* (Bauernverband) etablieren konnte.<sup>93</sup>

Durch den „Schulterschuß von Nieśwież“ erhoffte sich Piłsudski auch eine Annäherung an den Episkopat<sup>94</sup>, den aber auch Dmowski für sich zu gewinnen versuchte. Obwohl der Maiumsturz den Unwillen vieler kirchlicher Würdenträger hervorgehoben hatte und die polnische Kirche die weitere Entwicklung mit Argwohn beobachtete, entschied schließlich die Staatsraison des Vatikans über das Verhältnis der Kirche zum Piłsudski-Regime und verhinderte eine gegenseitige Entfremdung von Regime und Kirche. Papst Pius XI. hatte zu Zeiten seiner Gesandtschaft in Polen (1919-1921) ein herzliches Verhältnis zu Piłsudski gepflegt und hoffte wohl auch, daß des-

---

<sup>91</sup> Vgl. ebenda, S. 236 und 412.

<sup>92</sup> Vgl. ebenda, S. 250-257; GŁOWACKI.

<sup>93</sup> Vgl. ROTHSCHILD, Coup d'Etat, S. 258 f.

<sup>94</sup> Vgl. KOZŁOWSKI, S. 6.

sen Politik antisowjetisch ausgerichtet sein würde. Das offizielle Verhältnis zwischen Regierung und Kirche war daher eher von gegenseitigem Respekt und Entgegenkommen geprägt, so daß sich der polnische Klerus mit den neuen politischen Verhältnissen arrangieren mußte.<sup>95</sup>

Die Annäherung an die Konservativen festigte aber auch die nationaldemokratische Opposition, die sich als die wichtigste und stärkste oppositionelle Gruppe im Dezember 1926 zur Bewegung des *Obóz Wielkiej Polskiej* (Lager des Großen Polen) unter Führung Dmowskis zusammenfand.<sup>96</sup>

Während seiner Ministerpräsidentenschaften konzentrierte sich Piłsudski innenpolitisch auf die Auseinandersetzung mit dem Sejm, ließ ihn häufig vertagen, um wichtige Fragen außerhalb des Parlaments durchzusetzen, und beleidigte die Parlamentarier zuweilen verbal.<sup>97</sup> Aber bei seinem Bestreben, den Umsturz und die Festigung des Regimes in legale Bahnen zu leiten, hatte sich Piłsudski verpflichtet, seine Regierung nachträglich dem Votum der Wähler zu unterwerfen. Trotz der Annäherung an die Konservativen fehlte ihm eine eigene Hausmacht, mit der er die Durchführung von Wahlen wagen konnte. Hinderlich bei der Gründung einer Partei waren sein Eintreten für eine Befreiung des Staates von der „Parteiherrschaft“ und die sozial heterogene Struktur seiner Anhängerschaft.<sup>98</sup>

Daher beauftragte der Marschall im Spätsommer 1927 seinen langjährigen Vertrauten Oberst Walery Slawek mit der Gründung des *Bezpartyjny Blok Współpracy z Rządem Marszałka Piłsudskiego* (Parteiloser Block der Zusammenarbeit mit der Regierung von Marschall Piłsudski, BBWR<sup>99</sup>), der sich aus zahlreichen verschiedenartigen Organisationen und Parteien zusammensetzte.<sup>100</sup> Es schlossen sich neben den Legionären und der jüngeren Piłsudski-nahen Intelligenz auch konservative, sozialistische, bauernparteiliche und katholische Kräfte sowie Vertreter der nationalen Min-

---

<sup>95</sup> Vgl. ROTHSCHILD, Coup d'Etat, S. 246.

<sup>96</sup> Dieses Lager wurde schließlich am 28. März 1933 von der Regierung aufgelöst (vgl. ebenda, S. 242 f.). Ausführlich zu den nationalen Kräften siehe WAPIŃSKI, *Obóz narodowy*.

<sup>97</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 357 ff., 384, 401, 547, 477, siehe auch AJNENKIEL, *Parlamentaryzm*, S. 260-279.

<sup>98</sup> Vgl. KOZŁOWSKI, S. 38-125.

<sup>99</sup> Nach dessen Rücktritt als Ministerpräsident wurde er nur kurz als „Parteiloser Block der Zusammenarbeit mit der Regierung“ bezeichnet.

<sup>100</sup> Es schlossen sich zahlreiche Parteien und Vereinigungen dem BBWR an, ohne ihre Eigenständigkeit aufzugeben, etwa die *Partia Pracy* (Partei der Arbeit), das *Chrześcijańskie Stronnictwo Rolnicze* (Christliche Bauernpartei), das *Stronnictwo Katolicko-Ludowe* (Katholische Volkspartei) und der *Związek Pracy Obywatelskiej Kobiet* (Frauenverband für staatsbürgerliche Arbeit). Nahe stand dem BBWR auch die *PPS-dawna Frakcja Rewolucyjna* (PPS-Ehemalige Revolutionäre Fraktion). In der Wojewodschaft Schlesien wirkte anstelle des BBWR die *Narodowo-Chrześcijańskie Zjednoczenie Pracy* (National-Christliche Vereinigung der Arbeit). Vgl. HOLZER, S. 291 f.; MICEWSKI, *Z geografii*, S. 111; KOZŁOWSKI, S. 40 f.; KULESZA.

derheiten und politische Opportunisten, die oft ironisch als „vierte Brigade“ bezeichnet wurden, dem BBWR an.<sup>101</sup> Aufgrund von dessen heterogener Zusammensetzung bildeten sich unterschiedliche Interessengruppen heraus, so daß der BBWR kein klar umrissenes Programm hatte und somit nur Kompromißcharakter trug. Diesen Charakter hat er Zeit seiner Existenz nicht verloren, so daß sich seine programmatischen und politischen Aussagen oft in bloßen Floskeln erschöpften. Gemeinsam waren diesen unterschiedlichen Gruppen lediglich der Wunsch nach der „moralischen Sanierung“ der Republik, die durch eine neue Verfassung erreicht werden sollte, und nach der Überwindung der parteilichen Zerrissenheit durch eine verantwortungsbewußte und solidarische Einstellung zum Staat. Da sich jedoch die politische Bedeutung des BBWR de facto in der Unterstützung Piłsudskis erschöpfte, wurde er zum parlamentarischen Handlanger der *Sanacja*.<sup>102</sup>

Piłsudski war es 1928 gelungen, durch die Gründung des BBWR das oppositionelle Lager zu neutralisieren, so daß er es wagen konnte, Neuwahlen durchzuführen. Anders als bei den vorhergehenden Wahlen identifizierte der Marschall sich nunmehr mit einer einzigen politischen Organisation und stellte sich an ihre Spitze. Die Regierung verhielt sich nicht neutral, sondern engagierte sich für den BBWR, u.a. durch die illegale Überweisung von fast acht Millionen Złoty zu Wahlkampfszwecken durch Finanzminister Czechowicz an den Fond des Ministerpräsidenten.<sup>103</sup> Der BBWR wurde zwar bei den Sejm- und Senatswahlen 1928 stärkste Fraktion, aber es gelang ihm nicht, die absolute Mehrheit zu erringen.<sup>104</sup> Da die Wahlen zu einem Plebiszit über Piłsudski und seine Regierung stilisiert worden waren, ist das Ergebnis mit ca. 25 Prozent der Stimmen für das Regierungslager als eine klare Niederlage zu werten, obwohl es im Vergleich zur Zusammensetzung des vorhergehenden Sejm seine Position verbessert hatte.<sup>105</sup>

---

<sup>101</sup> Vgl. ROTHSCHILD, Coup d'Etat, S. 263.

<sup>102</sup> Vgl. ebenda, S. 271; MICEWSKI, Z geografii, S. 112; KOZŁOWSKI, S. 41 ff. Als er jedoch langsam an Bedeutung verloren und auch sein Gründer und Vorsitzender Sławek erkannt hatte, daß aufgrund der Epigonenkämpfe nach Piłsudskis Tod und der politischen Opposition der *Endecja* eine sinnvolle Fortsetzung des politischen Wirkens des BBWR nicht mehr möglich war, löste ihn Sławek im Herbst 1935 auch in dem Bewußtsein auf, daß durch die Aprilverfassung das wesentliche Ziel, das gesellschaftliche Leben verfassungsrechtlich neu zu ordnen, erreicht worden war. Er selbst beraubte sich dadurch seiner „Hausmacht“, so daß die Auflösung des BBWR einem politischen Selbstmord gleichkam.

<sup>103</sup> Vgl. ROTHSCHILD, Coup d'Etat, S. 311-317.

<sup>104</sup> Der BBWR und die Linke erhielten insgesamt mehr Stimmen, während das Mitte-Rechts-Lager an Stimmen verlor. Dies weist einerseits auf eine Billigung des Staatsstreiches durch die Unterstützung der daran beteiligten Kräfte hin, andererseits offenbarte es ein geringeres Eintreten zugunsten der Versuche Piłsudskis, das traditionelle politische Leben umzustrukturieren Vgl. ebenda, S. 320 ff.

<sup>105</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 496.

Seit diesen Wahlen war die wachsende Opposition gegen das Regime immer deutlicher zu spüren, insbesondere als im Frühjahr 1929 auf ihre Initiative hin die finanzielle staatliche Unterstützung des BBWR durch Finanzminister Czechowicz vom Staatsgerichtshof zur Sprache gebracht wurde. Piłsudski stellte sich bei der Verhandlung vor diesen<sup>106</sup> und beschimpfte in diesem Zusammenhang – z.T. in Fäkalsprache – die Abgeordneten, so daß im In- und Ausland der Eindruck einer Geisteskrankheit Piłsudskis entstehen konnte.<sup>107</sup> Die nächste Konfrontation zwischen dem Piłsudski-Regime und der Sejm-Opposition entwickelte sich anlässlich der geplanten Sejm-Eröffnung am 31. Oktober 1929. Da Ministerpräsident Kazimierz Świtalski erkrankt war, wollte Piłsudski die Eröffnung persönlich vollziehen. Es hatten sich zu seiner Begrüßung im Foyer des Sejms etwa einhundert, z.T. bewaffnete Offiziere unter dem als brutal bekannten Oberst Waclaw Kostek-Biernacki versammelt, worauf sich der Sejm-Marschall Daszyński weigerte, den Sejm in Anwesenheit von Revolvern und Bajonetten zu eröffnen, so daß dies verschoben wurde.

Die zunehmende Auseinandersetzung mit der Opposition führte zu einer Schwächung der Machtposition Piłsudskis, da sich die Mitte-Links-Opposition im *Centrolew* (Mitte-Links-Block) zusammengeschlossen hatte. Sie erreichte nach einer weiteren Vertagung der Eröffnung des Sejms am 5. Dezember den Sturz der Regierung Kazimierz Świtalski, die infolge der Czechowicz-Affaire eingesetzt worden war.

Nach dieser Krise berief Piłsudski kurzzeitig nochmals Bartel mit seiner auf Ausgleich mit dem Sejm bedachten Haltung. Doch kündigte schon die Regierung Świtalski an, daß anstelle der nach Bartel benannten kompromißbereiten, eher technokratischen Politik des *bartlowanie* ein Stilwechsel in der Regierungspolitik erfolgen würde. Nachdem Mißtrauensvoten gegen Arbeitsminister Aleksander Prystor und Erziehungsminister Sławomir Czerwiński im März 1930 zum Rücktritt Bartels geführt hatten, begann mit dem Kabinett des BBWR-Vorsitzenden Sławek die Reihe der Regierungen, die sich aus der „Gruppe der Obersten“ rekrutierten.

Nach einem gewaltsamen Zusammenstoß zwischen der Opposition und den *Piłsudczycy* wurde der Sejm aufgelöst und damit die Immunität der Abgeordneten aufgehoben. Daraufhin begann in der Nacht vom 9. auf den 10. September 1930 eine Verhaftungswelle von insgesamt 5 000 Oppositionellen, davon 84 Abgeordnete und Senatoren. Sie wurden im Militärgefängnis in Brest Litowsk interniert und gefoltert,

---

<sup>106</sup> Vgl. den Artikel vom 7.IV.1929 in der *Głos Prawdy*, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 9, S. 143 ff. Der Staatsgerichtshof fällte ein salomonisches Urteil, das letztlich als ein Erfolg der Opposition zu werten ist: Die weitere Verhandlung der Affäre wurde an den Sejm zurückverwiesen, Czechowicz aber nicht entlastet.

<sup>107</sup> Vgl. PIETSCH, S. 123. Im April 1928 hatte Piłsudski einen Schlaganfall erlitten, dessen Diagnose offiziell geheim gehalten wurde. Ob sich diese verbalen Ausfälle darauf zurückführen lassen, ist nicht zu klären.

so daß dieses zum Symbol der Ausschaltung der politischen Opposition wurde.<sup>108</sup> Begleitet wurden diese Festnahmen von gewalttätigen Demonstrationen der Opposition in Warschau, während im östlichen Galizien parallel dazu eine Repressionswelle gegen die geheime Ukrainische Heeresorganisation (*Ukrajinska Wjjskowa Orhanizacija*) durchgeführt wurde, die offiziell als „Pazifikationsaktion“ bezeichnet wurde. Bis zu den Wahlen im November 1930, bei denen der BBWR die absolute Mehrheit erreichte, herrschten Polizeiterror und staatliche Willkür im Lande. Der Gewinn der „Brester Wahlen“ war nur durch die Ausschaltung der Opposition und durch Wahlfälschungen in großem Stil möglich.<sup>109</sup>

Der BBWR hatte 1930 kein eigenes Wahlprogramm verfaßt. Diese Aufgabe sollten ersatzweise sieben Interviews erfüllen, die Piłsudski vor den Wahlen gab. In ihnen äußerte er sich aber lediglich grundsätzlich abfällig über das parlamentarische System, die Abhängigkeit der Regierung vom Sejm, das Parteienwesen, die Immunität der Abgeordneten und das Prinzip der Souveränität des Sejms. Ein konstruktives Alternativprogramm formulierte er jedoch nicht.<sup>110</sup>

Vorrangigste Aufgabe war nun, eine neue, dem etablierten politischen System entsprechende Verfassung zu erarbeiten, die schließlich im April 1935 in Kraft trat. Sie war auf die Stellung Piłsudskis zugeschnitten und begründete eine starke Präsidentschaft, die die Prärogativen des Sejms einschränkte.<sup>111</sup>

Innenpolitisch hatte sich die Situation in Polen nach 1930 verändert. Die Ausschaltung der Opposition bedeutete das Ende der Auseinandersetzung der *Sanacja* mit dem Parlamentarismus und brachte die seit 1926 eingeleitete Entwicklung zu einem autoritären Regime zum Abschluß.<sup>112</sup> Der Prozeß um die Gefangenen von Brest, der bis Anfang 1933 dauerte, machte jedoch auch die Bemühungen der *Sanacja* zunichte, die Gesellschaft von der Politik zu isolieren. Es folgten zwar keine größeren Protest- oder Streikwellen, aber das Verfahren bot der Opposition eine bedeutsame politische Plattform. Der *Centrolew* fiel gleichwohl auseinander, während der Prozeß, die Bauernbewegung zu einigen, voranschritt.<sup>113</sup>

---

<sup>108</sup> So wurden von den insgesamt 1 600 Mitgliedern des *Centrolew* allein 1 000 PPS-Mitglieder interniert. Unter den Gefangenen befanden sich der Fraktionsvorsitzende der PPS Herman Lieberman, der Führer der Bauernpartei PSL-*Piast* Wincenty Witos und Wojciech Korfanty. Vgl. CZUBIŃSKI, *Centrolew*, S. 215; GARLICKI, Piłsudski, S. 586.

<sup>109</sup> Vgl. ebenda, S. 590.

<sup>110</sup> Vgl. ebenda, S. 593 f.

<sup>111</sup> Für die Piłsudski-nahe Historiographie war die Aprilverfassung das letzte Werk des Marschalls. GARLICKI (ebenda, S. 593 f.) stellt jedoch deutlich heraus, daß Piłsudski kein Interesse mehr an der Erarbeitung dieser Verfassung hatte.

<sup>112</sup> Für ROTHSCCHILD, *Coup d'Etat*, S. 354 f., war die Brester Affaire auf ihre Art ein genauso bedeutsamer Wendepunkt wie der Maiumsturz, während GARLICKI, Piłsudski, S. 586-590 und S. 667, ihre Bedeutung noch stärker hervorhebt. Vgl. auch SULEJA, Piłsudski, S. 343.

<sup>113</sup> Zur Bauernbewegung siehe TOMICKI.

Währenddessen zog sich Piłsudski endgültig aus dem innenpolitischen Leben zurück, indem er nach den Wahlen als Ministerpräsident demissionierte und für drei Monate zur Kur nach Madeira fuhr. Für seine Mitarbeiter war diese eine erste Zeit der Bewährung, da sie den Marschall nicht in politischen Angelegenheiten konsultieren konnten.<sup>114</sup> Nach seiner Rückkehr fand im Belweder, seinem Sitz, eine Konferenz statt, in der Piłsudski ein letztes Mal die innere Lage des Landes erörterte.

Hatte er sich bereits bis 1930 kaum für wirtschaftliche und dringende soziale Probleme interessiert und sich innenpolitisch auf die Auseinandersetzung mit dem Sejm konzentriert, so widmete er sich nach seiner Rückkehr aus Madeira ausschließlich der Militär- und Außenpolitik.<sup>115</sup> Piłsudski forcierte die seit dem Locarno-Vertrag betriebene, auf mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom französischen Bündnispartner bedachte Außenpolitik. Diese außenpolitische Richtungsänderung, die auch vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Änderung der politischen Situation in Deutschland zu sehen ist, manifestierte sich zunächst im Abschluß eines polnisch-sowjetischen Nichtangriffspaktes im Juli 1932 und einer zeitweiligen Politik der Pressionen gegenüber Deutschland bezüglich Danzigs und Ostpreußens. In diesem Zusammenhang sind die in der historischen Forschung umstrittenen und nicht eindeutig zu belegenden Präventivkriegspläne, die Piłsudski mit Hilfe Frankreichs gegen Deutschland wahrscheinlich verfolgte, zu sehen.<sup>116</sup> Nach den Viererpaktverhandlungen im Frühjahr 1933 wurde für Piłsudski die Notwendigkeit einer unabhängigen polnischen Außenpolitik immer deutlicher, auch um weitere Sicherheitsgarantien für die Westgrenze Polens zu erhalten.<sup>117</sup> Da Adolf Hitler u.a. wegen der innenpolitischen Stabilisierung des NS-Regimes an einer weitgehenden Verständigung mit Polen sehr interessiert war, konnte am 26. Januar 1934 das deutsch-polnische Gewaltverzichtsabkommen unterzeichnet werden. Polen konnte auf diese Weise eine „Politik des Gleichgewichts nach Ost und West“ verfolgen.

Piłsudski war inzwischen stark gealtert und kränkelte. Schon ein halbes Jahr nach dem Madeira-Aufenthalt verbrachte er im November 1931 eine Kur in Rumänien und reiste 1932 zur Erholung nach Ägypten.<sup>118</sup> Insbesondere bei der Parade anlässlich des 11. November 1934, die er teilweise nur noch im Sitzen abnehmen konnte, wurde Piłsudskis körperliche Schwäche offenbar. Er selbst wurde unberechenbar und hatte unerklärliche Wutanfälle, die aber nach außen geheim gehalten wurden. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zunehmend. Der Erste Marschall Polens, Józef Klemens Piłsudski, starb am 12. Mai 1935 um 20.45 Uhr an Leberkrebs.

---

<sup>114</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 606-616.

<sup>115</sup> Vgl. zum folgenden PIETSCH, S. 195-212 und 235-250.

<sup>116</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 636. Vgl. z.B. auch: KUŹMIŃSKI; W. JĘDRZEJEWICZ, Sprawa; ROOS, Präventivkriegspläne; CELOVSKY.

<sup>117</sup> Zum Ostlocarno-Problem siehe HÖLTJE.

<sup>118</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 626.

### 3. Der Piłsudski-Kult als politisches Stilmittel 1926-1939

#### 3.1. Die vollkommene Stilisierung Piłsudskis zum Kultobjekt im Totenkult

##### 3.1.1. Der Auftakt des Totenkultes: Die Begräbnisfeierlichkeiten

Der Tod Piłsudskis, die Begräbnisfeierlichkeiten in Warschau, Krakau und Wilna und die anschließende Organisation des Gedenkens wirkten auf die Piłsudski-Verehrung wie ein Katalysator, die nun zu einem Totenkult wurde: Der Marschall wurde vollkommen zum Kultobjekt stilisiert und der Kult durch die Organisation des Gedenkens vollends institutionalisiert. Piłsudski war nur noch ein Objekt der Verehrung, das völlig mythisiert und endgültig in den politischen bzw. staatlichen Dienst im Sinne eines Identifikationsobjektes gestellt wurde. Den Auftakt für den Totenkult bildeten die Trauerfeierlichkeiten.<sup>1</sup>

Prominente herausragende Persönlichkeiten, die zugleich wichtige staatliche Ämter innehaben, werden häufig mit dem Staat identifiziert. Daher sind Ehrenbezeugungen ihnen gegenüber als Identifikationsangebot an dessen Bürger zu betrachten. Aus diesem Grund bringt der Tod einer solchen Persönlichkeit einen hohen Identitätsverlust für die Gesellschaft mit sich, der jedoch durch ein neues Identifikationsangebot an die staatliche Gemeinschaft in Form eines ritualisierten Staatsbegräbnisses in einen Identitätsgewinn umgewandelt werden kann.<sup>2</sup> Somit „sind sämtliche Großartigkeiten des Begräbnisses bekannter und großer Personen nicht nur schicklich, sondern auch gebührend und notwendig“<sup>3</sup>, weil die „funerale Signatur“ (Volker Ackermann), d.h.

---

<sup>1</sup> Dieser Begriff bzw. polnisch *uroczystości żałobne* bezeichnete insgesamt die Veranstaltungen anlässlich des Todes Piłsudskis, während *Begräbnis/pogrzeb* nur im Zusammenhang mit dem Trauerkondukt und der Beisetzung Piłsudskis in Warschau und Krakau verwendet wurde. Der Begriff *Staatsbegräbnis* wird im Polnischen mit der Formulierung *Begräbnis auf Staatskosten/pogrzeb na koszt państwa* umschrieben.

<sup>2</sup> Vgl. zur politischen Rolle von Staatsbegräbnissen ACKERMANN, Staatsbegräbnisse; ausführlich: DERS., Totenfeiern.

<sup>3</sup> „[...] wszelkie wspaniałości pogrzebu znacznych i wielkich osób nie tylko są przyzwoite, ale i należące i powinne“ (Feststellung anlässlich des Begräbnisses des Krakauer Bischofs Andrzej Załuski im Jahre 1759, zit. nach ROK, Zagadnienie, S. 176).

die „Riten der Passage“ bzw. die Riten der Trauer und des Begräbnisses, die Teilnehmer durch ihre spezifische Funktionsweise in das Gemeinschaftsgefühl der Trauer einbinden kann. Dies gilt nicht nur für die unmittelbaren Teilnehmer an einem solchen Staatsbegräbnis, sondern auch für diejenigen, die die Trauer und die Begräbnisfeierlichkeiten medial erleben. Grundlage hierfür ist, daß die Vermittlung der Ereignisse durch die Medien eine allgemeine Betroffenheit und somit kollektive Trauer in der Gesellschaft auslösen, da die Bereitschaft, der Trauer zu folgen, und die Akzeptanz der Bevölkerung für die Erfüllung dieses Identifikationsangebots von entscheidender Bedeutung sind. Dafür müssen Riten, Nekrologe und Medienberichte die zu betrauernde herausragende Persönlichkeit mit einer mythischen Aura versehen und als von dieser entrückt darstellen. Andererseits unterstreichen sie dadurch nicht nur die der Persönlichkeit zugeschriebene bedeutende historische Rolle<sup>4</sup>, sondern auch das Selbstverständnis und das Geschichtsbild der staatlichen Repräsentanten. Daher müssen Staatsbegräbnisse vor allem an die politischen Verdienste des Verstorbenen erinnern.<sup>5</sup>

Somit sind die Begräbnisfeierlichkeiten Piłsudskis als wichtiger Teil des Kultes um seine Person mit Blick auf ihre symbolische Aussage, Funktion und den Interpretationsgehalt des Staatsbegräbnisses zu beschreiben.

Der Öffentlichkeit wurde der Tod des Marschalls am 12. Mai gegen 22 Uhr bekanntgegeben. Für den überwiegenden Teil der Bevölkerung war dies ein Schock.<sup>6</sup> „Um das Belweder herum, an den es umgebenden Gittern, hatten sich schon [ca. 2 Uhr nachts] Menschenmengen versammelt. [...] Die Nachricht vom Tod Piłsudskis verbreitete sich in der Stadt [Warschau]. Um das Belweder wurde das Schweigen immer wieder durch Weinen unterbrochen. Die Leute standen mit entblößten Häuptionen, mit versteinerten Gesichtern.“<sup>7</sup> Der Tod des Ersten Marschalls traf auch viele Regierungsmitglieder unerwartet, da sein wahrer Gesundheitszustand bis zuletzt geheim geblieben war.

Nachdem der Tod Piłsudskis festgestellt worden war und Staatspräsident Mościcki gegen Mitternacht und die Minister ca. eine Stunde später dem Leichnam ihre Ehrer-

---

<sup>4</sup> Geschichte wird durch diese Würdigungen als Ergebnis des Handelns eines Individuums gewertet. In der Natur der Sache liegt es daher, daß jeder Redner bzw. Kommentator die historische Rolle des Toten maximiert. Dieser erscheint somit als jemand, der historische Strukturen maßgeblich beeinflußt und verändert hat.

<sup>5</sup> Vgl. ROK, S. 186.

<sup>6</sup> Bis auf die nationaldemokratische *Gazeta Warszawska* berichteten alle Zeitungen darüber, wie Menschen sich auf die Todesnachricht hin auf öffentlichen Plätzen versammelten.

<sup>7</sup> „Około Belwederu, przy kratkach otaczających pałac, już się zbierały tłumy ludzi. [...] Wieść o śmierci Piłsudskiego rozeszła się po mieście. Koło Belwederu była cisza przerywana coraz to płaczem. Ludzie stawali z odkrytymi głowami, ze skamieniałymi twarzami“ (W. JĘDRZEJEWICZ, *Wspomnienia*, S. 247).

bietung erwiesen hatten, begannen die Vorbereitungen zur Einbalsamierung<sup>8</sup> des Leichnams, die bis in den Morgen des 13. Mai dauerte, und zur Herausnahme des Herzens<sup>9</sup> und des Gehirns. Letzteres wurde – auf Piłsudskis Wunsch hin – wissenschaftlichen Untersuchungen zur Verfügung gestellt.<sup>10</sup> Außerdem nahm Prof. Jan Szczepkowski die Totenmaske ab.

Die Regierung traf sich gegen 21 Uhr im Büro von Ministerpräsident Sławek. Sie verfaßte dort einen Aufruf an das Volk<sup>11</sup>, den Mościcki unterzeichnete, und traf mit der Regelung der Nachfolge Piłsudskis wichtige politische Weichenstellungen: General Edward Rydz-Śmigły wurde zum Generalinspekteur der Streitkräfte und General Tadeusz Kasprzycki zum Leiter des Ministeriums für Militärangelegenheiten ernannt.<sup>12</sup>

Zwar sprach Ministerpräsident Sławek noch in der Nacht zum 13. Mai mit der Witwe Aleksandra Piłsudska über das Begräbnis, aber der Ministerrat traf letztlich die Entscheidungen über dessen Ablauf. Er beriet diesbezüglich in den ersten Tagen nach dem Tod Piłsudskis fast täglich<sup>13</sup>, wobei er am 13. Mai die grundlegenden Beschlüsse über den Verlauf der Beisetzung faßte.

Der Ministerrat legte die Staatstrauer auf sechs Wochen<sup>14</sup> fest und bestimmte, daß bis zu ihrem Ende alle Beamten am linken Arm eine Trauerbinde tragen und sich aller Vergnügungen enthalten mußten. Er verbot sämtliche Vorstellungen und Vergnügungen bis zum Ende der Begräbnisfeierlichkeiten. Bis dahin mußte an allen öffentlichen

---

<sup>8</sup> Über den Beschluß bzw. die Beweggründe, den Leichnam einbalsamieren zu lassen, finden sich in den ausgewerteten Archivmaterialien keine Informationen. Die Akte AAN, WWNK, 42 enthält lediglich Beschreibungen über die Einbalsamierung bei den Ägyptern und von Kaiser Napoleon Bonaparte.

<sup>9</sup> Vgl. IJPA, AJP, 41.

<sup>10</sup> In seinem Testament vom April 1935 wird dieser Wunsch nicht erwähnt. Piłsudski hat angeblich in Gesprächen mit seiner Frau Aleksandra und seinem Bruder Adam mehrfach den Wunsch geäußert, sein Gehirn der wissenschaftlichen Forschung an der Stefan-Batory-Universität zur Verfügung zu stellen. Vgl. ROSE, dessen Band die Fotografien der Anatomie des Gehirns zeigt; vgl. auch W. JEŃDRZEJEWICZ/CISEK Bd. 3, S. 362 f.

<sup>11</sup> Siehe Anhang 3.

<sup>12</sup> Vgl. W. JEŃDRZEJEWICZ, Wspomnienia, S. 244-247.

<sup>13</sup> In den Sitzungsprotokollen des Ministerrates (AAN, PRM, PP, 78) sind keine Protokolle von Sitzungen zwischen dem 13. und 20. Mai vorhanden. Die Sitzungen waren oft inoffizieller Art, so daß Waław Jędrzejewicz sich nicht sicher war, ob bei allen Sitzungen Protokoll geführt wurde. Vgl. W. JEŃDRZEJEWICZ, Wspomnienia, S. 249.

<sup>14</sup> Die Entscheidung wurde auf Drängen W. Jędrzejewiczs getroffen, da einige für drei Monate plädierten (vgl. ebenda, S. 249 f.; AAN, PRM, a.-g. VI 7-1 Ia, B. 503 f.; die Anweisungen für das Militär, in: CAW, GISZ, I. 302.4.128, n.pag.). Die sechswöchige Frist geht auf christliche Vorstellungen über den Verbleib der Seele im Leib zurück. Sechs Wochen oder 40 Tage betrug in der Regel auch die Staatstrauer bei Königen. Vgl. ACKERMANN, Totenfeiern, S. 47.

Gebäuden, Ämtern und anderen Institutionen der Regierung und der kommunalen Selbstverwaltung Halbmast geflaggt werden.<sup>15</sup> Der Ministerrat beschloß auch, daß am Sarg nur die offiziellen Kränze von Staatspräsident, Regierung, Sejm, Senat und Heer liegen sollten, während die einzelnen Minister anstelle ihrer Kränze für den Piłsudski-Erdhügel bei Krakau (*kopiec Piłsudskiego*) Geld spenden sollten. Die wichtigste Entscheidung war aber, daß die Beisetzung Piłsudskis als Staatsbegräbnis („pogrzeb na koszt skarbu państwa“<sup>16</sup>) durchgeführt werden sollte. Die Feierlichkeiten sollten nicht im üblichen Rahmen des Protokolls stattfinden, denn „das Zeremoniell des Begräbnisses des Marschalls Piłsudski soll beispiellos für die Zukunft sein“<sup>17</sup>, um so der Piłsudski zugemessenen historischen Bedeutung Rechnung zu tragen: „Das Zeremoniell muß auf ein angemessenes Niveau gesetzt werden und den ganzen Ernst der Situation berücksichtigen. Gegenüber dem Tod des Marschalls hat die ganze Gesellschaft eine moralische Erschütterung empfunden, welche eine tiefe Ernüchterung brachte. Diese allgemeine Einstellung der Gesellschaft soll ihren Ausdruck im Charakter der Begräbnisfeierlichkeiten finden.“<sup>18</sup>

Der Ministerrat traf wohl am 14. Mai<sup>19</sup> die endgültige Entscheidung über den Ablauf der zentralen Begräbnisfeierlichkeiten, die in Warschau, Krakau und Wilna stattfinden sollten. Piłsudski hatte in seinem Testament festgestellt, daß „ich nicht weiß, ob sie mich nicht auf dem Wawel beisetzen wollen. Mögen sie!“<sup>20</sup> Er bestand aber darauf, daß sein Herz auf dem militärischen Teil des Wilnaer Friedhofs Rossa bei den Soldaten, die im Kampf um Wilna im April 1919 gefallen waren, beigesetzt werden sollte. Des weiteren bestimmte er, daß die sterblichen Überreste seiner Mutter in Sugińty exhumiert und nach Wilna gebracht werden sollten, weil sein Herz zu ihren Fü-

---

<sup>15</sup> Vgl. AAN, PRM, PP, 78, B. 442.

<sup>16</sup> Vgl. ebenda. Im Ergebnisprotokoll dieser Ministerratssitzung ist diese Entscheidung als letzter (achter) Punkt festgehalten worden. Dieser Umstand sowie die unterlassene Diskussion (im Gegensatz z.B. über den Transport der Leiche nach Krakau) deuten darauf hin, daß diese Entscheidung eine Formalie bzw. Selbstverständlichkeit war.

<sup>17</sup> „Ceremoniał pogrzebu Marszałka Piłsudskiego ma być bez precedensu na przyszłość“ (AAN, PRM, PP, 78, B. 442).

<sup>18</sup> „Ceremoniał ten musi być postawiony na właściwym poziomie i uwzględniać całą powagę sytuacji. Wobec śmierci Marszałka całe społeczeństwo doznało wstrząsu moralnego, który przyniósł głębokie otrzeźwienie. To ogólne nastawienie społeczeństwa winno znaleźć swój wyraz w charakterze uroczystości pogrzebowych“ (AAN, PRM, PP, 78, B. 441 f.).

<sup>19</sup> Da keine Protokolle erhalten sind, weisen lediglich die Berichte in der *Gazeta Polska* und *Polska Zbrojna* vom 15.V.1935 und diejenigen anderer Zeitungen auf die Entscheidung vom Vortag hin.

<sup>20</sup> „Nie wiem, czy nie zechcą mnie pochować na Wawelu./ Niech!“ (Józef Piłsudski, Testament, S. 15). Ob diese Formulierung die Beisetzung im Wawel letztlich suggeriert hat oder ob sie eine „Selbstverständlichkeit“ für seine Anhänger war, ist nicht eindeutig zu entscheiden.

ßen beerdigt werden sollte. Piłsudski hatte mit diesen Ausführungen deutlich gemacht, daß sein Herz an seiner Heimatstadt Wilna hing.<sup>21</sup>

Die Beisetzung des Leichnams in der Wawel-Kathedrale stand – jedenfalls nach der Aktenlage – für die Regierung nicht zur Disposition. Nachweisbar ist lediglich im Sitzungsprotokoll vom 13. Mai, daß der Sonderbeauftragte Bolesław Wieniawa-Długoszowski mit Fürstbischof Sapieha, dem „Hausherrn“ der Wawel-Kathedrale, das Begräbnis zu regeln hatte.<sup>22</sup> Die Einwilligung Sapiehas schien jedoch nicht selbstverständlich gewesen zu sein, hatte er doch 1927 darauf bestanden, daß sich die höchsten Würdenträger des Staates persönlich für seine Einwilligung zur Beisetzung der sterblichen Überreste des großen Nationaldichters Juliusz Słowacki einsetzen. Sein Einverständnis erfolgte nur unter der Bedingung, daß dies die letzte Beisetzung im Wawel sein sollte. Dieser Forderung habe Piłsudski schriftlich, so Sapieha in seinem Memorandum *Pro memoria*<sup>23</sup> vom Herbst 1937, zugestimmt. Dagegen berichtet Janusz Jędrzejewicz in seinen Erinnerungen, daß Piłsudski in Sapiehas Gegenwart anlässlich der Huldigungsfeier für König Jan Sobieski 1933 geäußert habe, daß auf dem Wawel wohl noch ein Platz für ihn frei und auf diese Weise die Beisetzung dort geregelt worden sei.<sup>24</sup> Im *Pro memoria* betonte Sapieha dagegen, daß er angesichts der Trauerstimmung im Lande zugestimmt habe. Erst nachdem sich Sapieha in Warschau erkundigt hatte, ob und inwieweit Piłsudski die heiligen Sakramente empfangen hatte, gab er nach einer entsprechenden Bestätigung sein Einverständnis. Die Vorbehalte Sapiehas bezogen sich nicht nur auf den sakralen Charakter der Kathedrale, sondern

---

<sup>21</sup> Vgl. *Ilustrowany Kurier Codzienny* vom 15.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.: „sein Herz war immer – wie er sagte – in Wilna“ („serce – jak mawiał – zawsze było w Wilnie“, damit spielte der *Ilustrowany Kurier Codzienny* auf eine Rede Piłsudskis auf dem Legionärstag von 1928 in Wilna, seiner „lieben Stadt“ („miłe miasto“), an.

<sup>22</sup> Vgl. AAN, PRM, PP, 78, B. 422. MAJCHROWSKI, Ulubieniec, S. 179-182, sieht in der Mission Wieniawa-Długoszowskis in Anbetracht des aufgrund der Konversion Piłsudskis ungeklärten Verhältnisses zur katholischen Kirche und auch in Anbetracht des Wawel-Konflikts 1937 mehr als nur organisatorische Aufgaben, zumal zu diesem Zweck weitere Delegationen nach Krakau reisten bzw. sich dort konstituierten: Es ging wohl eher darum, daß Sapieha der Beisetzung im Wawel zustimmte. Dagegen behauptet J. JĘDRZEJEWICZ, *W służbie*, S. 193 ff., daß es keinerlei Schwierigkeiten gegeben habe, die Erlaubnis zu erhalten. Die Organisation erfolgte in enger telefonischer Abstimmung mit Ministerpräsident Sławek (vgl. *Gazeta Polska* vom 15.V.1935). Die Gespräche mit Sapieha ergaben, daß Piłsudskis Leichnam zunächst in der Leonardsgruft beigesetzt wurde, außerdem fand zur Vorbereitung der Feierlichkeiten eine Konferenz zwischen Wieniawa-Długoszowski, dem Wojewoden, dem Stadtpräsidenten, dem Eisenbahndirektor und dem Vorsitzenden des Legionärsverbandes statt.

<sup>23</sup> Pro memoria abpa A.S. Sapiehy o konflikcie wawelskim [Pro memoria des Erzbischofs A.S. Sapieha über den Wawel-Konflikt], zit. in: WOLNY, S. 174, vgl. auch ebenda, S. 112.

<sup>24</sup> Vgl. J. JĘDRZEJEWICZ, *W służbie*, S. 193 ff.

auch auf seine persönliche Haltung gegenüber der *Sanacja*.<sup>25</sup> Um auf alle Eventualitäten im Verhalten Sapiehas gefaßt zu sein bzw. seiner Entscheidung vorzugreifen, bat die Regierung um einen päpstlichen Dispens, um Piłsudski auf dem Wawel beisetzen zu können.<sup>26</sup>

Unklar war zunächst noch die Überführung der Leiche von Warschau nach Krakau, denn Prystor schlug vor, den Leichnam in einem Trauerzug zu Fuß nach Krakau zu bringen, während Kasprzycki daran dachte, den Sarg nach Kielce zu transportieren und von dort aus nach Krakau tragen zu lassen.<sup>27</sup> Schließlich entschied der Ministerrat, Piłsudski auf dem offenen Waggon eines Sonderzuges über Kielce nach Krakau zu überführen.

Zur Diskussion stand im Ministerrat auch der Verbleib der Urne mit dem Herzen Piłsudskis bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie auf dem Rossa-Friedhof in Wilna beige-  
setzt werden sollte. Der Ministerrat erwoh zunächst, die Urne mit einer Ehrenwache im Belweder aufzubewahren und dann in die Kapelle des Königlichen Schlosses neben die Urne mit dem Herzen Kościuszkos zu stellen. Schließlich entschloß er sich aber, sie provisorisch in Wilna in der Theresienkirche bei der Mutter Gottes von Ostrobrama bis zur Überführung der sterblichen Überreste der Mutter Piłsudskis nach Wilna und bis zur Fertigstellung des neu zu bauenden Mausoleums beizusetzen.<sup>28</sup>

Am 13. und 14. Mai wurde der Leichnam des Marschalls in Uniform im Belweder aufgebahrt, an der der Orden *Virtuti Militari* und weitere militärische Auszeichnungen befestigt waren, während Piłsudski in seinen Händen das Bild der Muttergottes von Ostrobrama hielt. Neben seinem Sarg<sup>29</sup>, der aus geschmiedetem und genietetem Silber bestand und bei dem eine Scheibe aus Kristallglas den Blick auf das Gesicht und die auf der Brust gefalteten Hände ermöglichte, stand die Kristallurne mit dem Herzen Piłsudskis, daneben lagen die *Maciejówka* (die Legionärsmütze) mit dem Schützenadler, sein Säbel und der Marschallstab sowie zu seinen Füßen weiße Blumen seiner beiden Töchter. Außerdem war der Saal im Belweder mit Militärstandarten aus den Aufständen von 1830/31 und 1863/64 und der Legionen dekoriert. Zivile und militärische Delegationen sowie das diplomatische Korps erwiesen dem Ersten Marschall Polens in dem festlich geschmückten Belweder die letzte Ehre. In der Kapelle saßen die Witwe und ihre Töchter, zu denen zu bestimmten Zeiten Militärdele-

---

<sup>25</sup> Vgl. WOLNY, S. 112.

<sup>26</sup> Nach kanonischem Recht (can. 1205 §2) dürfen im Bereich von Kirchen u.a. nur residierende Bischöfe, Äbte und Prälaten, der römische Bischof, Kardinäle und „personae regales“, d.h. auch Staatsoberhäupter oder Mitglieder der königlichen Familie, beige-  
setzt werden. Da Piłsudski nicht zu diesen gehörte, konnte nur ein Dispens eine Ausnahme vom Kirchenrecht erwirken. Vgl. ebenda, S. 118.

<sup>27</sup> Vgl. AAN, PRM, PP, 78, B. 422.

<sup>28</sup> Vgl. ebenda.

<sup>29</sup> Der von Professor Jan Szczepkowski entworfene Sarg war mit der Aufschrift „Józef Piłsudski“ versehen.

gationen und enge Mitarbeiter Piłsudskis vorgelassen wurden. Währenddessen säumten Tausende die Straßen vor dem Belweder. Nur einige kleine Gruppen, vor allem Kinder, erhielten von Zeit zu Zeit Zutritt in den Palast. Im Zusammenhang mit den Trauerfeierlichkeiten appellierte die Warschauer Stadtverwaltung an die Bürger, an allen Häusern schwarze Trauerflaggen anzubringen.<sup>30</sup>

Am Abend des 15. Mai wurde der Sarg Piłsudskis zur Johannes-Kathedrale in die Warschauer Altstadt überführt, nachdem Kardinal Kakowski die Exequien gehalten hatte. Der Sarg war in eine weiß-rote Fahne gehüllt und mit dem Band des Ordens *Virtuti Militari* umgürtet worden. Auf ihm lagen der Marschallstab, der Säbel und die *Maciejówka*. Eine Gruppe von Offizieren trug die Auszeichnungen des Marschalls, voran die Orden *Orła Białego* (des Weißen Adlers) und *Polonia Restituta*. Neben dem neuen Generalinspekteur der Streitkräfte Rydz-Śmigły und dem ehemaligen Stabschef der Ersten Brigade General Sosnkowski trugen vier weitere Generäle den Sarg aus dem Belweder zu einer Lafette. Währenddessen wurden Trommelwirbel geschlagen. Als man den Sarg auf die Lafette setzte, läuteten die Glocken der hauptstädtischen Kirchen, und die Werksirenen heulten. Der Trauerzug führte einen Teil des alten „Königsweges“<sup>31</sup>, d.h. über die Straßen *Aleje Ujazdowskie* (Ujazdowski-Allee), *Nowy Świat* (Neue Welt) und *Krakowskie Przedmieście* (Krakauer Vorstadt), entlang zur Johannes-Kathedrale. Er wurde von militärischen Einheiten mit Standarten und Vertretern des katholischen Klerus angeführt. Dem Sarg folgte zunächst die Familie, dann schlossen sich zivile und militärische Würdenträger und Vertreter von staatlichen Institutionen und gesellschaftlichen Organisationen an.<sup>32</sup> Am Wegrand standen Soldaten und Mitglieder der Jugendorganisationen der (para-)militärischen Vorbereitung mit dem Gewehr bei Fuß Spalier, das sie präsentierten, sobald der Sarg an ihnen vorbeikam. Dahinter versammelten sich wohl 300 000-400 000 Zuschauer als eine „lebendige Mauer von Menschen“<sup>33</sup>.

Die Johannes-Kathedrale wurde angestrahlt. Als der Trauerzug sie nach ca. zweieinhalb Stunden gegen 22.30 Uhr erreichte, läuteten alle Glocken. Regierungsmitglieder trugen den Sarg in das Innere, danach begann ein Gottesdienst, der bis Mitternacht dauerte. Schließlich erhielt die Bevölkerung bis zum Morgen des 17. Mai Gelegenheit, in der von dem Rektor der Akademie der Schönen Künste Wojciech Jastrzębowski dekorierten Kathedrale von Piłsudski Abschied zu nehmen.

---

<sup>30</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 15.V.1935.

<sup>31</sup> Der Weg vom Warschauer Schloß zur Sommerresidenz nach Wilanów.

<sup>32</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 16.V.1935; die Vorgaben, in: AAN, PRM, PP, S. 78, B. 442 f. Zur genauen Aufstellung des Kondukts siehe Anhang 4.

<sup>33</sup> „żywy mur ludzi“ (*Ilustrowany Kurier Codzienny* vom 17.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.). Die *Gazeta Polska* berichtete von 10, z.T. 15 Reihen an Menschen hinter dem Spalier (vgl. *Gazeta Polska* vom 16.V.1935), sie schätzt, daß Hunderttausende den Zug gesehen haben, vgl. auch *Gazeta Warszawska* vom 16.V.1935 (Text der *Polska Agencja Telegraficzna*/Polnische Telegraphische Agentur).

Der Sarg, die die Orden Piłsudskis tragenden Kissen, die *Maciejówka* und der Säbel befanden sich unter einer Krone, die aus acht Legionsadlern mit einem Kreuz darüber gefertigt worden war. Von ihr aus führten vier weiß-rote Fahnen auf den Boden. Neben dem Katafalk standen jeweils sechs Kerzen.<sup>34</sup> Über dem Hauptportal war eine weiß-rote Fahne bis zum Boden gespannt, darüber hing ein Weißer Adler vor rotem Hintergrund.<sup>35</sup> Außerdem standen am Eingang die Feldabzeichen der Legionen und die POW-Standarte; die Posten trugen historische Uniformen.<sup>36</sup>

Die zentralen Feierlichkeiten wurden am Freitag, dem 17. Mai, mit einem Pontifikamt von Feldbischof Gawlina in der Kathedrale fortgesetzt, dem auch die ausländischen Staatsgäste<sup>37</sup> beiwohnten. Somit nahmen am Gottesdienst neben der Familie die höchsten Repräsentanten des Staates, das Diplomatische Korps und die Geistlichkeit der anderen Konfessionen teil. Neben dem Staatspräsidenten saßen der Apostolische Nuntius und Premierminister Sławek, die Ehrenwache wurde durch polnische und wegen der besonderen Beziehungen zu Rumänien durch rumänische Offiziere gestellt. Nach der Predigt Gawlinas umgaben die Bischöfe den Katafalk, um die Exequien zu halten, während die Offiziere damit begannen, die Kränze nach draußen zu tragen. Die *Gazeta Polska* berichtete, daß sich viele tausend Menschen auf den Bürgersteigen versammelten und spontan ein Gebet flüsternten. Als die Glocken das Ende des Gottesdienstes verkündeten, legte sich ein Schweigen über die Stadt, lediglich die Trommelwirbel waren noch zu hören. In Warschau hingen schwarze Fahnen an den Häusern, die Schaufenster der Geschäfte waren mit einem Portrait des Marschalls mit Trauerflor und die Straßenlaternen mit schwarzen Bändern versehen.<sup>38</sup>

Regierungsmitglieder trugen den Sarg aus der Johannes-Kathedrale, während Offiziere ihn auf eine Lafette setzten und dessen Eskorte bildeten. Auf dem Platz vor dem Schloß formierte sich der Trauerzug, dessen Schweigen nur zeitweise von Trom-

---

<sup>34</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 16.V.1935.

<sup>35</sup> Vgl. ebenda.

<sup>36</sup> Die Berichte bezeichneten die Uniformen als „historisch“, geben aber nicht an, was sie darunter verstehen. Es ist aber davon auszugehen, daß damit Schützen- oder Legionärsuniformen gemeint sind.

<sup>37</sup> Anwesend waren: die Delegation des Apostolischen Stuhls sowie Vertreter aus Belgien, Bulgarien, dem Deutschen Reich, Estland, Finnland, Frankreich, der Freien Stadt Danzig, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Lettland, Österreich, Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn und Abgesandte des Völkerbunds. Entsprechend dem protokollarischen Rang Piłsudskis waren vor allem Ministerkollegen oder Militärdelegationen angereist. Für das Deutsche Reich war der preußische Ministerpräsident und Reichsminister Hermann Göring gekommen, Frankreich vertraten Außenminister Pierre Laval, der kurz vor dem 12. Mai in Warschau gewesen war und in der Absage eines Treffens mit Piłsudski eher eine „diplomatische Krankheit“ gesehen hatte, und General Philippe Pétain. Die Delegationen nahmen am Trauerkondukt teil; ihre Reihenfolge wurde nach diplomatischem Herkommen nach dem französischen Alphabet festgelegt.

<sup>38</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.V.1935.

melwirbeln unterbrochen wurde. Der Zug wurde wiederum vom Militär angeführt, dann folgten die Standarten der Legionen. Hinter dem Sarg schritt die Familie, danach der Staatspräsident und die Vertreter der ausländischen Regierungen. Ihnen schlossen sich die höchsten zivilen, militärischen und geistlichen Würdenträger des Staates und Vertreter der staatlichen Institutionen und gesellschaftlichen Organisationen an.<sup>39</sup> Der Trauerzug folgte den Straßen *Krakowskie Przedmieście*, *Nowy Świat*, *Aleje Ujazdowskie* und *Ulica 6-go sierpnia* (Straße des 6. August) zum *Pole Mokotowskie* (Mokotów-Feld). Spaliere, bestehend aus ca. 60 000 Mitgliedern der „militärischen Ausbildung“, des *Związek Rezerwistów* (Reservistenverband), Delegierten aus der Provinz und der Schuljugend aus jedem Schulbezirk, säumten die Trasse, dahinter stand die Bevölkerung.<sup>40</sup>

Nachdem der Trauerzug gegen 14.30 Uhr das *Pole Mokotowskie* erreicht hatte, nahmen die Würdenträger und Trauergäste auf den Tribünen Platz; insgesamt 300 000 Menschen versammelten sich dort. An der Stelle, wo Piłsudski anlässlich der Parade zum 11. November gewöhnlich gestanden hatte, war ein Hügel errichtet worden, auf dem die Lafette mit dem Sarg stand, damit die „letzte Parade“ (*ostatnia defilada*) aller Einheiten der polnischen Streitkräfte von Piłsudski abgenommen werden konnte. Diese „letzte Parade“ wurde von General Orlicz-Dreszer geleitet, der links vom Sarg stand. Rechts davon stellte sich nach einem Salut eine Gruppe von 49 Generälen mit Rydz-Śmigły an der Spitze auf. Unter Trommelwirbel marschierten zunächst Ehrenkompanien aller Fußtruppen vorbei, allen voran die erste Division der Legionen, deren Standarten mit dem Orden *Virtuti Militari* dekoriert waren. Unter anderem nahm auch eine Kompanie des rumänischen 16. Infanterieregiments<sup>41</sup> teil, das den Namen Piłsudskis trug. Es folgten Soldaten, Matrosen, Flieger und danach Panzerwaffen und technische Abteilungen, dann Abteilungen des Trosses und die Schule der Sanitätsoffiziersanwärter. Im Anschluß daran flogen 60 Jagdflugzeuge in Formation und mit ihnen drei tschechische Bomber<sup>42</sup> über das *Pole Mokotowskie*. Den Abschluß bildete die Kavallerie, die Wieniawa-Długoszowski mit dem ersten Kavallerieregiment anführte, das nach dem Ersten Marschall benannt war.

Als die Einheiten vorbeimarschiert waren, grüßte Orlicz-Dreszer dreimal und erstattete so einen letzten, stummen Rapport. Unter den Klängen der Nationalhymne und mit 101 Salutschüssen wurde der Sarg nun zu einem eigens für diesen Zweck

---

<sup>39</sup> Zur genauen Aufstellung siehe Anhang 4.

<sup>40</sup> Zu den Feierlichkeiten in Warschau fuhren außer den 210 regelmäßig verkehrenden Zügen 13 Sonderzüge mit Delegationen aus dem ganzen Land, so daß sich insgesamt ungefähr 100 000 Menschen zum Trauergeleit nach Warschau begaben. Vgl. *Gazeta Polska* vom 22.V.1935.

<sup>41</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.V.1935.

<sup>42</sup> Gründe hierfür werden nicht genannt. Zu vermuten ist, daß dies trotz der damals gespannten polnisch-tschechischen Beziehungen Ausdruck einer persönlichen Referenz von Masaryk an Piłsudski war.

verlegten Bahngleis gebracht, wo Piłsudskis Witwe mit ihren Töchtern und die Brüder Piłsudskis Jan und Kazimierz warteten. Auf die Plattform des Waggons wurden neben dem Geschütz mit dem Sarg die Kränze gelegt. Auf ihr nahmen sechs Unteroffiziere der Infanterie ihren Platz als Ehrenwache ein. Die Generäle mit Rydz-Śmigły und Sosnkowski an der Spitze begleiteten die Plattform, die ca. 100 m bis zur Lokomotive an Seilen gezogen wurde.<sup>43</sup> Dabei wurde der *Marsz Pierwszej Brygady* gespielt.

Danach setzte sich der Sonderzug<sup>44</sup> in Bewegung. Er fuhr von Warschau über Radom nach Kielce und von dort nach Krakau. Auf allen Bahnhöfen hielt er einige Minuten, damit die Delegationen der gesellschaftlichen Organisationen und die übrige Bevölkerung von Piłsudski Abschied nehmen konnten.<sup>45</sup> Diese nächtliche Überführung war von besonderer Symbolik, weil sie die für die *Sanacja*-Ideologie entscheidenden Wirkungsorte Piłsudskis Warschau, Kielce und Krakau miteinander verband. Besonders bedeutsam war der Abschnitt zwischen Kielce und Krakau, in dessen Verlauf auf den Hügeln Feuer brannten, da er in umgekehrter Richtung der Marschstrecke von Krakau nach Kielce folgte, den die Kaderkompanie zu Beginn der „bewaffneten Tat“ Piłsudskis nach ihrem „Abmarsch“ am 6. August 1914 zurückgelegt hatte.

Im Vergleich zu den Feierlichkeiten in Warschau wurde der Ablauf der Feierlichkeiten in Krakau – wohl durch die etwas längere Vorbereitungszeit bedingt – in der Presse detaillierter bekanntgegeben. Insgesamt sind auch mehr Akten über die Feierlichkeiten in Krakau erhalten, die Aufschluß über die genauen Planungen und Maßgaben des Organisationskomitees geben.<sup>46</sup> Die Stadtverwaltung ordnete an, daß alle Häuser mit schwarzen Flaggen und die Laternen mit schwarzem Trauerflor zu dekorieren seien. Außerdem sollte die Bevölkerung während des Trauerkonduktes möglichst in dunkler Kleidung auf die Straße gehen oder auf den Balkonen bzw. an den Fenstern stehen.<sup>47</sup> Etwa 15 000 Schulkinder standen an der Trasse des Trauerzuges, während die verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen ca. 150 000 Personen nach Krakau brachten. Die nichtorganisierten Schaulustigen konnten sich nur auf dem

---

<sup>43</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.V.1935.

<sup>44</sup> Insgesamt bestand der Sonderzug aus 15 Waggons: Zunächst kam eine Ehrenwache, dann der Waggon der Familie, danach die Plattform mit dem Sarg. Die weiteren Waggons waren für den Staatspräsidenten, den Sejm- und den Senatsmarschall, die Regierung und andere Würdenträger vorgesehen.

<sup>45</sup> In Piaseczno waren ca. 10 000 Menschen versammelt, in Radom ca. 50 000, in Skarżysko ca. 5000, in Kielce 40 000. Vgl. *Gazeta Polska* vom 19.V.1935.

<sup>46</sup> Die Akten des Krakauer Staatlichen Archivs (APK, IT, 1036 und 1063), aber auch des städtischen Starostenamtes (APK, StGKr, 185) enthalten detaillierte Berichte der für die Vorbereitungen und den Ablauf verantwortlichen Behörden. Vgl. auch Program uroczystości pogrzebowych.

<sup>47</sup> Vgl. die genauen Anweisungen im Bericht des Stadtpräsidenten vom 23.V.1935, in: APK, IT, 1063, n.pag.

*Rynek Główny* (Hauptmarkt) und dem *Plac Mariacki* (Marien-Platz) in der Altstadt aufstellen. Spalier standen Militärangehörige.<sup>48</sup>

Nachdem der Sonderzug gegen acht Uhr in Krakau eingetroffen war und Metropolit Sapieha und Staatspräsident Mościcki den Leichnam „begrüßt“ hatten, sprach Metropolit Sapieha die Exequien. Dann trugen Offiziere sowie Bauern aus der Umgebung Krakaus, Góralen<sup>49</sup> und Schlesier den Sarg zur Lafette, wonach sich dann der Trauerzug in Bewegung setzte.<sup>50</sup> Er wurde wiederum von militärischen Einheiten angeführt; der Lafette folgten die Familie, der Staatspräsident, die Vertreter der ausländischen Staaten, die höchsten zivilen, militärischen und geistlichen Würdenträger des Staates und Delegierte der Institutionen und Verbände. Die Trasse vom Bahnhof zum Wawel folgte dem sog. „Königsweg“<sup>51</sup> über die *Ulica Basztowa* (Bastei-Straße), durch die Barbakane und das Florianstor über den *Rynek Główny* mit der Marienkirche zum Wawel. Als der Zug den *Rynek Główny* erreichte, erklang von der Marienkirche das traditionelle Trompetensignal *Hejnał*. Es läuteten alle Glocken Krakaus, auch die schwere Sigismund-Glocke der Wawel-Kathedrale. Ansonsten durchbrachen lediglich Trommelwirbel die Stille. Staatspräsident Mościcki hielt vor dem Eingang zur St. Wenzels-Kathedrale auf dem Königsberg Wawel eine kurze Rede, die hauptsächlich Świtalski verfaßt hatte. Regierungsmitglieder trugen den Sarg in die Kathedrale, wo Metropolit Sapieha ein Pontifikalamt hielt. Zugang zum Gottesdienst in der Wawel-Kathedrale hatten nur die höchsten Würdenträger sowie die wichtigsten Repräsentanten aus Staat und Gesellschaft.<sup>52</sup>

Unter 101 Salutschüssen wurde der Sarg in die Leonardsgruft gebracht. Wegen des beschränkten Platzes konnten nur wenige Personen in vier Gruppen in die Leonardsgruft<sup>53</sup> hinabsteigen.<sup>54</sup> Gleichzeitig fand vor der Kathedrale ein großer Aufzug

---

<sup>48</sup> Die Kinder kamen vor allem aus Krakau, Kielce und Oberschlesien und wurden am *Plac Matejki* (Matejko-Platz), der *Ulica Szczepanowskiego* (Szczepanowski-Straße) und am Aufgang zum Wawel postiert, vgl. APK, IT, 1036, n.pag.

<sup>49</sup> Bergbewohner aus dem Raum Zakopane.

<sup>50</sup> Siehe die Aufstellung im Anhang 4.

<sup>51</sup> Dies ist die Bezeichnung für die Strecke, die die polnischen Könige auf dem Weg zu ihrer Krönung in der Wenzels-Kathedrale auf dem Wawel durch Krakau zurücklegten, vgl. SZYMONOWICZ.

<sup>52</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.V.1935.

<sup>53</sup> Dort standen schon die Sarkophage des Königs Jan III. Sobieski, seiner Frau Marja Kazimiera, der Könige Michał Korybut Wiśniowiecki und Zygmunt Kazimierz sowie der Tadeusz Kościuszkos.

<sup>54</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18. und 19.V.1935. Die erste Gruppe bestand aus sieben Geistlichen, dem engsten Familienkreis mit Jan, Adam und Kazimierz Piłsudski, dem Staatspräsidenten Mościcki, zwei Adjutanten, der Gattin des Präsidenten mit Begleitung, dem Ministerpräsidenten, Rydz-Śmigły, Świtalski und Raczkiewicz als Sejm- bzw. Senatsmarschall, General Kasprzycki, General Gašiorowski und den Armeespekteuren. Die zweite Gruppe bestand aus den ehemaligen Ministerpräsidenten, den Ministern, dem ersten Vorsitzenden

der militärischen Organisationen, der Góralen, der Schlesier in ihren Trachten, der Schuljugend und anderer Organisationen mit ihren Standarten statt. Insgesamt erlebten ca. 300 000 Personen als Teilnehmer und Schaulustige die Feierlichkeiten.<sup>55</sup>

Das Herz des Marschalls wurde erst am 31. Mai und auch nur provisorisch in der Theresienkirche am Ostrobroma-Tor in Wilna beigesetzt. Die Feierlichkeiten beschränkten sich auf einen kleinen Kreis von Familienangehörigen und höchsten Würdenträgern, so daß nach Aussage des *Oberschlesischen Kuriers* die Feierlichkeiten in Wilna „mehr die Züge einer intimen Feier der Familie und nächsten Freunde“<sup>56</sup> trugen. Die vergleichsweise kurze Zeremonie von der Ankunft des Zuges bis zum Verschließen der Nische mit der Urne<sup>57</sup> von 7.20 bis 9.15 Uhr und die „zweitrangige“ Besetzung des Trauerzugs ohne die Teilnahme des Staatspräsidenten und der Regierung zeigten deutlich den untergeordneten bzw. provisorischen Charakter dieser Beisetzung: Nach dem Eintreffen des Zugs in Wilna trugen Offiziere, die ehrenhalber von einfachen Soldaten und Kindern begleitet wurden, die Urne auf einer Sänfte vom Bahnhof zur Theresienkirche. Dem Zug folgten die Familie, General Bolesław Wieniawa-Długoszowski, Minister Marian Zyndram-Kościałkowski, der ehemalige Premierminister Aleksander Prystor, der Wojewode von Wilna Władysław Jaszczolt sowie weitere zivile und militärische Honoratioren aus Wilna und der Wojewodschaft. Nach einer Messe hoben Offiziere die Urne von der Sänfte. Von dort aus stellte Piłsudskis Witwe sie in eine vorbereitete Nische in der Kirchenmauer. Professor Wojciech Jastrzębowski verschloß die Nische anschließend mit einer Stahlplatte, auf der das Abzeichen der Ersten Brigade abgebildet war. Eine Marmorplatte mit einem Kreuz wurde schließlich vor dieser Stahlplatte angebracht. Lediglich der Kranz der Stefan-Batory-Universität für ihren „Gründer“ wurde vor die Nische gestellt.<sup>58</sup>

Nach Verhandlungen des polnischen Ministerrates mit der litauischen Regierung in Kaunas in der zweiten Maihälfte wurden die sterblichen Überreste der im litau-

---

des Höchsten Gerichts, den Vorsitzenden des Verwaltungstribunals und der Obersten Kontrollkammer sowie den Staatssekretären. Die dritte Gruppe bildeten Generäle und die vierte Gruppe weitere Familienangehörige.

<sup>55</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 19.V.1935. Für diese Feierlichkeiten fuhr allein aus Warschau 120 Sonderzüge nach Krakau. Insgesamt reisten 125 000 Personen nach Krakau. Vgl. *Gazeta Polska* vom 22.V.1935.

<sup>56</sup> Vgl. *Der Oberschlesische Kurier* vom 1./2.VI.1935; *Gazeta Polska* vom 30.V.1935: „będzie miała charakter rodzinny“ („wird familiären Charakter haben“).

<sup>57</sup> Die gläserne Urne wurde vor ihrer Überführung in eine silberne, von Professor Wojciech Jastrzębowski entworfene Büchse mit der Aufschrift *Serce Józefa Piłsudskiego, 15 maja 1935* („Das Herz Józef Piłsudskis, 15. Mai 1935“) vor ihrer Überführung eingelassen.

<sup>58</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 1.VI.1935.

schen Suginty bestatteten Mutter Piłsudskis exhumiert<sup>59</sup>, unter der Teilnahme von Delegierten des Legionärsverbandes (ZLP), der POW, des *Strzelec*, der *Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny* (Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger) und der *Rodzina Wojskowa* (Militärfamilie) in Wilna feierlich entgegengenommen und am 31. Mai 1935 während einer kurzen Messe in der Theresienkirche beigesetzt.<sup>60</sup>

„Hinter dem Sarg geht das Volk“<sup>61</sup> – diese Aussage der *Gazeta Polska* über den Trauerzug vom Belweder zur Johannes-Kathedrale traf nur insofern zu, als Standarten der Vereinigungen, die ehemalige militärische Einheiten verbanden, und eine „unendliche“<sup>62</sup> Zahl von Abzeichen und Standarten der *Sanacja*-nahen gesellschaftlichen Organisationen und Verbände<sup>63</sup> sowie der Pfadfinder und der Schuljugend dem Sarg des Ersten Marschalls folgten. Somit „schritten [für die *Gazeta Polska*] alle Schichten und alle gesellschaftlichen Klassen in diesem traurigsten aller Umzüge, der jemals durch die Straßen Warschaus zog“.<sup>64</sup> Jedoch wird aus der abschätzigen Reaktion der nationaldemokratischen *Gazeta Warszawska* in den ersten Tagen nach dem Tod des Marschalls deutlich, daß sich zumindest die *Endecja* der Trauer enthielt.<sup>65</sup>

Ebenso wie die regierungsnahen Medien suggerierten, daß das „ganze polnische Volk hinter dem Sarg von Marschall Piłsudski“<sup>66</sup> versammelt sei, versuchten sie mit ihren Berichten deutlich zu machen, daß „ganz Polen an dem Sarg von Marschall Piłsudski weint“.<sup>67</sup> Außer in der repräsentativen Form der Organisationen und als Zu-

---

<sup>59</sup> Aufgrund der nicht existierenden diplomatischen polnisch-litauischen Beziehungen war die Erlaubnis dazu ein diplomatisches Wagnis, bei dem die Verhandlungen vom litauischen Außenminister und dem polnischen Botschafter in Riga geleitet wurden.

<sup>60</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 1.VI.1935; W. JĘDRZEJEWICZ/CISEK, Bd. 3, S. 363 f.

<sup>61</sup> „za trumną idzie Naród“ (*Gazeta Polska* vom 16.V.1935).

<sup>62</sup> „nieskończona“ (*Gazeta Polska* vom 16.V.1935).

<sup>63</sup> Bei der Formulierung „gesellschaftliche Organisationen“ wird nicht deutlich, welche Organisationen damit bezeichnet wurden. Es ist aber anzunehmen, daß regierungsnaher oder zumindest politisch neutrale Organisationen und nicht diejenigen der *Endecja* gemeint waren. Solche Formulierungen tauchen auch in den Berichten über die Namenstags- und Todestagsfeiern auf, wobei die oppositionelle, d.h. vor allem die nationaldemokratische, Presse durchblicken ließ, daß ihr nahestehende Organisationen nicht daran teilgenommen hätten.

<sup>64</sup> „wszystkie warstwy i wszystkie klasy społeczne kroczyły w tym najsmutniejszym z pochodów, jaki poszedł kiedykolwiek przez ulice Warszawy“ (*Gazeta Polska* vom 16.V.1935).

<sup>65</sup> Aus dieser Haltung resultierte das Verbot der traditionsreichen Zeitung. Weitere Störfälle während der Begräbnisfeierlichkeiten sind in den Akten nicht überliefert.

<sup>66</sup> „Cały naród polski za trumną Marsz. Piłsudskiego“ (*Tempo Dnia* („Tempo des Tages“) vom 17.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.).

<sup>67</sup> „Cała Polska płacze nad trumną marsz. Piłsudskiego“ (*Tempo Dnia* vom 14.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.). Ähnliche Formulierungen benutzten alle regierungsfreundlichen Zeitun-

schauer war die Masse des Volkes jedoch an den zentralen Feierlichkeiten nicht aktiv beteiligt. Sie wurde aber in anderer Hinsicht einbezogen, da in allen Wojewodschafts- und Kreisstädten sowie in allen polnischen Vertretungen im Ausland Trauerveranstaltungen stattzufinden hatten.<sup>68</sup> Besondere, meist durch die Behörden, Verbände und Organisationen berufene Gedächtniskomitees organisierten diese Trauerfeiern und -gottesdienste für alle Konfessionen, so daß auch Minderheitenorganisationen wie der *Deutsche Volksbund* in Kattowitz, die *Ukraińskie Zjednoczenie Wołyńskie* (Ukrainische Vereinigung in Wolhynien) oder die jüdische Gemeinde in Warschau mit einer besonderen Feier des Ersten Marschalls Polens gedachten.<sup>69</sup> Der Grad der Teilnahme wurde dadurch verstärkt, daß die Schuljugend vom Unterricht befreit wurde und an den offiziellen oder eigens für sie organisierten Veranstaltungen teilnehmen mußte.<sup>70</sup> In Warschau legten frühmorgens bis zum Ende der Feierlichkeiten am Freitag alle Fabriken und Büros ihre Arbeit nieder, auf dem Land zwischen 11 und 12 Uhr.<sup>71</sup> Zudem gab es spezielle Tagesbefehle und Gedenkveranstaltungen für das Heer.

Bei den Trauerveranstaltungen ersetzte in der Regel eine Büste oder ein Portrait Piłsudskis oder ein Katafalk den Sarg mit dem Leichnam. Während dieser Feierlichkeiten entstand eine unüberschaubare Vielzahl an Plänen für Gedenkprojekte wie Denkmäler oder die Benennung von Institutionen nach Piłsudski.<sup>72</sup>

Die Trauerfeierlichkeiten gerieten zu einem medialen Großereignis, indem die regierungsnahen und in erheblich geringerem Umfang auch die oppositionelle Presse Nachrufe, Kondolenzschreiben aus dem In- und Ausland, Erinnerungen an den Marschall und nicht zuletzt ausführliche Berichte über die Gedenkveranstaltungen veröffentlichte. Außerdem übertrug der polnische Rundfunk die Feierlichkeiten landesweit, so daß die Bevölkerung über deren Hergang genauestens und „live“ informiert wurde. Zudem wurde der über das Begräbnis gedrehte Film überall dort gezeigt, wo Kinos

---

gen, um mit dieser Schlagzeile über die in den verschiedenen Regionen stattfindenden Trauerveranstaltungen zu berichten.

<sup>68</sup> Ergebnis dieser Veranstaltungen waren neben Gedenkprojekten die diversen Kondolenzschreiben und Aufrufe, des Ersten Marschalls Polens angemessen zu gedenken, vgl. beispielsweise die Schreiben in: AAN, ZLP, 64. In der Akte sind z.B. Briefe von lokalen Gliederungen der großen gesellschaftlichen Verbände erhalten. Vgl. AAN, PRM, a.-g. VI, 7-2, B. 209 f.

<sup>69</sup> Darüber berichteten die Tageszeitungen, vor allem die regierungsnahen und besonders ausführlich die jeweiligen Zeitungen aus der entsprechenden Region. In der Überschrift zu diesen Berichten sind meist Formulierungen wie „ganz Polen“ („cała Polska“) enthalten. Vgl. beispielsweise *Nasz Przegląd* vom 16.V.1935.

<sup>70</sup> Vgl. Anweisungen des MWRiOP, in: *Polska Zbrojna* vom 17.V.1935.

<sup>71</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 17.V.1935.

<sup>72</sup> Vgl. *Czas* vom 14.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.

oder Filmprojektoren vorhanden waren. Der Eintritt dazu war kostenlos, für Militär-angehörige und Schulkinder gab es darüber hinaus besondere Vorführungen.<sup>73</sup>

Als Vorbild und Muster für den Trauerdiskurs, d.h. für die Nekrologe, Nachrufe und Kommentare insbesondere von öffentlichen Institutionen, Organisationen sowie von *Sanacja*-nahen Verbänden und Zeitungen, erwies sich die prägnant formulierte Botschaft des Staatspräsidenten Mościcki an das Volk vom 12. Mai 1935, die die erste Stellungnahme zum Tode Piłsudskis staatlicherseits war, zumal sie die wesentlichen Grundzüge des noch im folgenden zu erläuternden Piłsudski-Bildes enthielt: „Dieser in unserer Geschichte größte Mensch [...] erriet mit übermenschlicher Geistesanstrengung die zukünftigen Wege. [...] Er hinterließ dem Volk das Erbe des Einsatzes für die Ehre und Macht des Staates. Dieses, Sein Testament, das uns Lebenden aufgetragen wurde, haben wir anzunehmen und zu tragen.“<sup>74</sup> Diese Worte Mościckis lieferten somit nicht nur eine ideelle Begründung für die eindrücklich inszenierten Trauer- und Begräbnisfeierlichkeiten, sondern auch für die im folgenden zu erörternde Organisation des Gedenkens. Durch sie und die weiteren Nekrologe wurden Piłsudski und seine Leistungen unkritisch überbewertet und mit einer mythischen Aura versehen.

Trug schon der Trauerdiskurs durch seine meist pathetischen Formulierungen erheblich zur Verbreitung des Piłsudski-Mythos<sup>75</sup> bei, so waren die Begräbnis- und Trauerfeierlichkeiten ein besonderes Ritual der staatlichen Gemeinschaft, da sie über den gängigen Rahmen der Staatsbegräbnisse der Zweiten Republik hinausgingen. Die mit dem Piłsudski-Begräbnis verbundenen Rituale wie die Trauerzüge, die „letzte Parade“ und die nächtliche Zugfahrt von Warschau nach Krakau stellten in nonverbaler Form die herausragende Bedeutung Piłsudskis für Polen dar. Alle in jedweder Form an diesen Ritualen Teilnehmenden bzw. Zuschauenden erfuhren durch dieses sinnlich-physische Erleben die Sinndeutung, daß das „Erbe“ des Marschalls zu bewahren sei, und wurden auf diese Weise zu einer *communio* zusammengeschlossen.

Die „funerale Signatur“ (Ackermann) des sorgfältig arrangierten Begräbnisses, die Verwendung von Symbolen des Staates und des Piłsudski-Lagers bei den Feierlichkeiten und der Trauerdiskurs machten daher den hohen Grad der Identifizierung Pił-

---

<sup>73</sup> Vgl. *Gazeta Polska* und *Der Oberschlesische Kurier* vom 24. und vom 27.V.1935, wonach der Film am 24.V. von morgens bis abends in allen Warschauer Kinos und am 25.V. 200 000 Kindern in der Hauptstadt gezeigt wurde.

<sup>74</sup> „Ten największy na przestrzeni całej naszej historii Człowiek [...] nadludzkiem wyężeniem myśli drogi przyszłe odgadywał. [...] Przekazał Narodowi dziedzictwo myśli o honor i potęgę Państwa dbałej. Ten Jego Testament, nam żyjącym przekazany, przyjąć i udźwignąć mamy.“ (z.B. in: *Gazeta Polska* vom 13.V.1935, ausführlich Anhang 3).

<sup>75</sup> An dieser Stelle sei darauf verwiesen, daß das „Testament“ Piłsudskis erst durch den Trauerdiskurs als Teil des Piłsudski-Mythos etabliert wurde (s. Kap. 3.3.6.).

sudskis mit dem polnischen Staat<sup>76</sup> deutlich. Die als beispiellos organisierten staatlichen Begräbnisfeierlichkeiten unterstrichen die herausragende Bedeutung des Marschalls für das Regierungslager. In der „funeralen Signatur“ trat also das Bestreben der *Sanacja* zutage, den durch den Tod des Marschalls hervorgerufenen Identitätsverlust, der in den geschilderten Reaktionen auf dessen Ableben deutlich wurde, durch das würdig und glanzvoll inszenierte Staatsbegräbnis zu kompensieren, indem die Bevölkerung durch die intensive Berichterstattung der Medien (regierungsnahe Presse, Rundfunk und Kinofilm über das Begräbnis) sowie durch die örtlichen Gedenkveranstaltungen landesweit in die Trauerfeierlichkeiten eingebunden wurde.

Dadurch wurde eine kollektive Trauer erzeugt, der sich aber zumindest die nationaldemokratische Opposition enthielt. Denjenigen, die an den verschiedenen Trauerveranstaltungen teilgenommen bzw. zugeschaut hatten, wurde sowohl durch ihre Rolle als auch durch das Erlebnis der als großartig und beeindruckend empfundenen Feierlichkeiten der Eindruck vermittelt, daß sie ein wichtiger Bestandteil derselben waren. Die Inszenierung des Piłsudski-Begräbnisses zeigt somit, wie sehr kollektive Trauer hervorgerufen und durch diese bzw. das bloße Erleben der Trauerfeierlichkeiten ein neues Identifikationsangebot an die Staatsbürger gerichtet wurde. Dadurch erhielt der Piłsudski-Kult insgesamt eine bisher – auch durch die Piłsudski-Feiern (s.u.) – nicht erreichte Breitenwirkung und Qualität (Abb. 1-4).

---

<sup>76</sup> Vgl. das Kap. über den Piłsudski-Mythos (Kap. 3.3.), insbesondere die Abschnitte über das Bild Piłsudskis als „Baumeister“ und als „Symbol“ Polens.



Cena numeru  
w Krakowie: **25 gr.**  
w kraju:

Hal. poczt. opt. gołówną.

576977

Wydania piąte

# ILUSTROWANY KURIER CODZIENNY

Założyciel i Naczelny Redaktor **Marjan Dąbrowski**  
Kraków, Wielopole L. 1.  
Rok **XXVI.** Kraków, wtorek 14 maja 1935. Nr. 132

## Marszałek Józef Piłsudski nie żyje!



MARSZAŁEK POLSKI JÓZEF PIŁSUDSKI.

Warszawa, 12 maja. Pierwszy Marszałek Polski Józef Piłsudski, Twórca Odrodzonej Rzeczypospolitej, Naczelnik Państwa i Naczelny Wódz nie żyje! Marszałek zamknął oczy o godz. 20.45 wiecz.

Abb. 2: Titelseite des *Ilustrowany Kurier Codzienny* vom 14.V.1935 (Q: BJ, JPZCz, n.pag.)



Abb. 3: Regierungsmitglieder tragen den Sarg Piłsudskis aus der Johannes-Kathedrale in  
Warschau (Q: CAW, Spezialsammlung)



Abb. 4: Der Trauerzug in Krakau (Q: CAW, Spezialsammlung)

### 3.1.2. Die Organisation des gesamtnationalen Gedenkens durch das *Naczelny Komitet Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego*

#### 3.1.2.1. Konstituierung und Zielsetzung

Die qualitative Zäsur, die der Tod Piłsudskis am 12. Mai 1935 in bezug auf den Piłsudski-Kult bedeutete, wird nicht nur am Verlauf der Trauerfeierlichkeiten, sondern auch an der landesweiten Organisation des Gedenkens und der dadurch erreichten vollkommenen Institutionalisierung des Kultes deutlich. Die unüberschaubare Zahl von Gedenkprojekten, die einer nationalen „Welle“<sup>77</sup> gleichkam und die während der Trauerveranstaltungen in ganz Polen initiiert wurden, ließen aus der Sicht der Regierung eine übergeordnete Kontrollinstanz erforderlich werden.

Ein Memorandum, ein Aktionsplan und die Konstituierungsurkunde geben detaillierten Aufschluß über die Motive bei der Gründung des *Naczelny Komitet Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego*<sup>78</sup> (Oberstes Komitee zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski): Piłsudski habe Polen „das Erbe seiner Arbeit und seines gewaltigen Gedankens, seiner genialen Ideen“<sup>79</sup> hinterlassen. Zwar „wird die Nation dieses, Sein ideelles Testament in seiner ewigen Dauer erfüllen. Und dadurch Sein Gedenken erfüllen. Aber der Schmerz und die Trauer, welche Millionen von Bürgern der Republik empfinden, wünschen ihren Ausdruck auch in irdischen, sichtbaren Zeichen der Verehrung und des Gedenkens.“<sup>80</sup> Deutlicher wird diese grundlegende Zielsetzung in der Konstituierungsurkunde, wo es u.a. heißt: „Wir, Zeitgenossen Józef Piłsudskis, [...] – in der Überzeugung, daß das ganze Volk sich mit unserem Handeln vereinen wird – treten zur Errichtung von Denkmälern an, die eine angemessene Würdigung des Gedenkens an den toten Führer sind [...]“<sup>81</sup> Weit aus konkreter formulierte das Memorandum die Beweggründe, die zur Bildung dieses Komitees führten: „Unzählige Stimmen aus allen Gegenden des Landes, aus allen

---

<sup>77</sup> „fala“ (AAN, WWNK, 2, B. 85; siehe auch die Akte AAN, PRM, a.-g. VI, 147-23).

<sup>78</sup> Im Aktionsplan wurde es ursprünglich als „nationales“ („narodowy“, AAN, WWNK, 2, B. 20) bzw. als „gesamt-polnisches“ („ogólno-polski“) bezeichnet. Vgl. AAN, WWNK, 2, B. 26.

<sup>79</sup> „dziedzictwo swej pracy i myśli olbrzymiej, swoich genialnych idei“ (AAN, WWNK, 2, B. 83).

<sup>80</sup> „Ten Jego testament ideowy pełnić będzie Naród w wieczem swem trwaniu. I tem czić będzie Jego pamięć. Ale ból i żal, jaki ogarniają miliony obywateli Rzeczypospolitej pragną znaleźć swój wyraz także w doczesnych, widomych oznakach czci i pamięci“ (AAN, WWNK, 2, B. 83).

<sup>81</sup> „My współczesni Józefa Piłsudskiego [...] – w przekonaniu, iż Naród cały z poczynaniami naszymi się zjednoczy – przystępujemy do stworzenia pomników, które byłyby godnym uczczeniem Pamięci Zmarłego Wodza“ (Konstituierungsurkunde, in: AAN, WWNK, 1, ausführlich zit. im Anhang 3).

Schichten und Kreisen der Gesellschaft [...] bringen Initiativen, Gedanken und Projekte unterschiedlicher Formen der Würdigung des Gedenkens an den Marschall hervor. Sie fordern eine berechtigte und notwendige Sache. Aber ein solches Werk, wie das Bewahren des Gedächtnisses an den Größten Menschen in Polen, muß in seiner Ernsthaftigkeit und Erhabenheit des Polnischen Volkes würdig sein.<sup>82</sup> Obwohl die Initiativen vielleicht aufgrund der „achtbarsten und richtigsten Gedanken“<sup>83</sup> entstanden seien, dürften sie nicht „sich selbst überlassen“ und „versprengt“<sup>84</sup> ausgeführt werden, sondern „sie müssen koordiniert und in ganz Polen miteinander verbunden werden. Ein oberster Gedanke und ein Wille muß sie umfassen in einem sich gegenseitig vervollständigenden Ganzen.“<sup>85</sup> Das Memorandum schließt mit dem Wunsch, daß – wie in den Tagen der Trauer – im Gedenken „die Einheit der ganzen Gesellschaft aus dem tiefen Schmerz erwachsen“<sup>86</sup> und sich darin auch die „Disziplin und Ordnung der Republik“<sup>87</sup> ausdrücken mögen. Ein weiteres Grundlagenpapier stellte zudem kritisch fest, daß die bisherigen Projekte vor allem humanitären Charakter getragen hätten und einige sogar von gewinnorientierten Unternehmen durchgeführt würden.<sup>88</sup> Daher sei es notwendig, eine „besondere Organisation, die sich oben auf höchste staatliche Autoritäten und unten auf den gesamten staatlichen Apparat und die ganze organisierte Gesellschaft stützt, ins Leben zu rufen“.<sup>89</sup> Die Abstimmung mit dem Obersten Gedächtniskomitee solle bewirken, daß „wir vielleicht auf diese Art vermögen, den plastischen Ausdruck, den Stil der Epoche Piłsudskis, nicht in Gleichförmigkeit, nicht in Monotonie, aber in Gemeinschaft und mit den inneren Banden, durch welche das ganze Volk verbunden wird, zu finden – durch die Trauer über sei-

---

<sup>82</sup> „Niezliczone głosy ze wszystkich stron kraju, ze wszystkich warstw i kół społeczeństwa ... przynoszą inicjatywy, myśli i projekty przeróżnych form uczczenia Pamięci Marszałka. Żądają one rzeczy słusznej i koniecznej. Ale dzieło takie, jak uczczenie Pamięci Największego Człowieka w Polsce, musi powagą swą i dostojnością godne być Narodu Polskiego“ (AAN, WWNK, 2, B. 84).

<sup>83</sup> „najznaczniejszą i najszlachetniejszą myślą“ (AAN, WWNK, 2, B. 84).

<sup>84</sup> „samopas“ und „w rozsypkę“ (beides: AAN, WWNK, 2, B. 84).

<sup>85</sup> „Muszą być skoordynowane i związane ze sobą na całym obszarze Państwa. Musi jedna myśl naczelna i jedna wola ująć je we wzajemnie uzupełniająca się całość“ (AAN, WWNK, 2, B. 84).

<sup>86</sup> „jedność całego społeczeństwa, z bólu głębokiego wyrosła“ (AAN, WWNK, 2, B. 84).

<sup>87</sup> „karność i ład Rzeczypospolitej“ (AAN, WWNK, 2, B. 84).

<sup>88</sup> So erläuterte das Papier, daß Privatunternehmen durch den Verkauf von Portraits in Büstenform oder von Zeichnungen allein Gewinn zu machen versuchten. In Krakau seien schon einige Tage nach dem Begräbnis Gipsfiguren verkauft worden. Auch fänden sich in den Zeitungen Annoncen, die für 50 Groschen in Briefmarken ein „Werk“ über das Leben, Wirken und Ideale des Marschalls offerierten. Vgl. AAN, WWNK, 2, B. 85 f.

<sup>89</sup> „powołanie do życia specjalnej organizacji opartej na górze na najwyższych autorytetach państwowych, u dołu o cały aparat państwowy i całe zorganizowane społeczeństwo“ (AAN, WWNK, 2, B. 86).

nen Tod und den Ruhm seiner Unsterblichkeit“.<sup>90</sup> Folgende Prämissen gingen also der Gründung des Obersten Gedächtniskomitees voran: Höchstes Ziel war die Bewahrung des Andenkens an den Marschall. Das dadurch institutionalisierte Gedächtnis sollte zweitens ein gesamt nationales sein und nicht in unzähligen Einzelinitiativen zerfallen. Daher bedurfte es drittens einer Koordinierung und Harmonisierung der geplanten Aktionen. Nur ein solches Vorgehen sollte viertens der Würde des Andenkens an Piłsudski und derjenigen des polnischen Staates entsprechen. Schließlich sollte eine derart einheitliche, würdevolle Aktion den Stil und damit den Ausdruck der Epoche Piłsudskis schaffen und erst so ein „harmonisches Ganzes“<sup>91</sup> ergeben.<sup>92</sup>

Um dies zu erreichen, rief Staatspräsident Mościcki am 6. Juni 1935 über 130 Personen aus Regierung<sup>93</sup>, Militär<sup>94</sup>, Geistlichkeit<sup>95</sup>, den obersten Behörden<sup>96</sup>, Selbstverwaltungsorganen<sup>97</sup>, kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen<sup>98</sup> sowie aus wirtschaftlichen, beruflichen, gesellschaftlichen und (para-)militärischen Organisatio-

---

<sup>90</sup> „może w ten sposób zdołalibyśmy znaleźć wyraz plastyczny, styl epoki Piłsudskiego, nie w jednolitości, nie w monotonii, lecz we wspólnocie i więzi wewnętrznej, jakimi cały naród został związany – żałobą po jego śmierci i chwałą jego nieśmiertelności“ (Rede Wieniawa-Długoszowski, hier als Presse-Bulletin: AAN, WWNK, 2, B. 5).

<sup>91</sup> „harmonijną całość“ (AAN, WWNK, 2, B. 20).

<sup>92</sup> Grundsätzlich war die Bildung eines Gedächtniskomitees nichts Außergewöhnliches, wie die Gründung eines solchen anlässlich des zehnten Todestages von Staatspräsident Narutowicz 1932 zeigt (vgl. *Sprawozdanie Komitetu Uczczenia Pamięci ś.p. Prezydenta Narutowicza*). Das Besondere am Obersten Gedächtniskomitee bestand in der Dauerhaftigkeit und Stetigkeit seines Wirkens, seiner Organisation auf allen Ebenen der staatlichen Hierarchie, seinen Aufgaben und war nicht zuletzt in der personellen Zusammensetzung begründet.

<sup>93</sup> Premierminister Sławek, seine Amtsvorgänger Bartel, Prystor und J. Jędrzejewicz, Leon Kozłowski sowie alle damaligen Regierungsmitglieder.

<sup>94</sup> Der Generalinspekteur der Streitkräfte Rydz-Śmigły und die Armeeeinspektoren.

<sup>95</sup> Kardinal Kakowski, Bischof Gawlina sowie weitere Vertreter des katholischen Episkopats, Repräsentanten der orthodoxen, lutherischen und evangelisch-augsburgischen Kirche, der Oberrabbiner Prof. M. Schorr, der Mufti Dr. Szyrkiewicz, der Vorsteher/Hachan der Karaimen S. Szapszał. Ein Arbeitspapier betonte aber, daß die Sekten und auch die unierte Kirche (griechisch-katholische Kirche) nicht im Obersten Gedächtniskomitee vertreten sein sollten (vgl. AAN, WWNK, 2, B. 30).

<sup>96</sup> Der Vorsitzende der Obersten Kontrollkammer, die Vorsitzenden des Höchsten Gerichts, des Höchsten Verwaltungstribunals und der Generalprokurator.

<sup>97</sup> Anwesend waren die Stadtpräsidenten aus Warschau, Krakau, Lemberg, Posen, Kattowitz und Graudenz.

<sup>98</sup> Zugegen waren die Rektoren der Hochschulen und die Vorsitzenden der wissenschaftlichen Gesellschaften von Warschau, Krakau, Lemberg, Wilna, Posen und Lublin.

nen und Verbänden<sup>99</sup> sowie einige weitere Persönlichkeiten<sup>100</sup> zusammen, um unter seiner Leitung das Oberste Gedächtniskomitee zu gründen.

Weisungsgemäß definierte dieses seine Hauptaufgaben, die ein Arbeitspapier mit den Begriffen „Stein, Buch und Kind“<sup>101</sup> umschrieb. Der Leiter des Exekutivkomitees Bolesław Wieniawa-Długoszowski unterstrich in seiner Rede vom 6. Juni 1935, daß es dabei nicht um die Unterstützung kleiner regionaler oder lokaler Gedenkprojekte in den verschiedenen Städten des Landes gehe, sondern um ein gesamt nationales Anliegen. Lediglich die Projekte in Warschau, Krakau und Wilna seien wegen ihres überregionalen Charakters förderungswürdig.<sup>102</sup> So nannte der Gründungsaufwurf<sup>103</sup> als vordringliche gesamt nationale Vorhaben die Aufschüttung des Piłsudski-Hügels in Sowieniec bei Krakau, den Bau des Denkmals in Warschau, die Herstellung des Sarkophags im Wawel und die Errichtung des Grabmals auf dem Rossa-Friedhof in Wilna.

Erst im Laufe der ersten Sitzungen des Exekutivkomitees im Juni und Juli 1935 kristallisierten sich mit dem geplanten Bau eines Denkmals in Wilna, dem Ausbau der Krypta im Wawel, der Fortführung der von Piłsudski 1920 gegründeten Stiftung von Stipendien für die Kinder gefallener Offiziere und Soldaten des Polnischen Heeres, mit der Bildung von „lebenden Denkmälern“ (*żywe pomniki*)<sup>104</sup> sowie der Fixierung und Ausstattung der historischen Orte, die mit dem Leben und Arbeiten des Mar-

---

<sup>99</sup> Neben den Vertretern des Legionärsverbandes (ZLP), deren Rolle man besonders betonen wollte, sollten u.a. darin vertreten sein: der *Związek Peowiaków* (Verband der POW-Angehörigen), die *Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyźnie* (Föderation der Polnischen Vaterlandsverteidiger), der *Związek Inwalidów* (Verband der Invaliden), der *Związek Izb Rolniczych* (Verband der Landwirtschaftskammern), der *Związek Izb Przemysłowych* (Verband der Industrie- und Handelskammern), der *Związek Izb Rzemieślniczych* (Verband der Handwerkskammern), die *Naczelna Rada Adwokacka* (Oberster Rat der Anwälte), die *Naczelna Izba Lekarska* (Oberste Ärztekammer), die *Naczelna Izba Notarialna* (Oberste Notariatskammer), die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Pressemeldungen fassen diese Gruppe nur unter dem Sammelbegriff „gesellschaftliche Organisationen und Verbände“ zusammen. Vgl. den Aktionsplan in: AAN, WWNK, 2, B. 27, 30 f., 58-61.

<sup>100</sup> Staatspräsident Mościcki berief Personen, die zu Piłsudski und seinem Werk in besonderer Beziehung standen. Dazu gehörten neben Aleksandra Piłsudska Tomasz Arciszewski, Prof. Mieczysław Michałowicz, Marian Malinowski-„Wójtak“, General Żeligowski, Rajmund Jaworowski und Oberst Jan Tomasz Jur-Gorechowski. Handschriftlich wurde diese Auflistung im Aktionsplan durch folgende Namen ergänzt: Antoni Anusz, Henryk Kołodziejski, Władysław Grabski (vgl. AAN, WWNK, 2, 30 f.). Vermutlich ist Grabski, obwohl er ein politischer Gegner Piłsudskis war, als ehemaliger Ministerpräsident eingeladen worden.

<sup>101</sup> „kamień, książka, dziecko“ (AAN, WWNK, 2, B. 26).

<sup>102</sup> Dieses hatte beispielsweise zur Folge, daß in Warschau neben den Planungen zu einem großen Denkmal und einem eigenen Stadtviertel für die Stadt Warschau selber eine Gedenktafel im *Ogród Saski* (Sächsischen Garten) errichtet wurde.

<sup>103</sup> Vgl. AAN, WWNK, 2, B. 17.

<sup>104</sup> Zum Begriff siehe Kap. 3.2.3.2.

schalls verbunden waren, mit Denkmälern bzw. Gedenksteinen weitere gesamt-nationale Aufgaben für das Oberste Gedächtniskomitee heraus. Der Wiederaufbau und die Unterhaltung des Geburtshauses Piłsudskis in Żuków wurden dagegen wohl erst nach dem Sommer 1937 in den Kanon der Gedenkprojekte aufgenommen.<sup>105</sup>

Außerdem genehmigte das Komitee die örtlichen Gedenkprojekte und organisierte die Feiern zum 19. März und 12. Mai.<sup>106</sup> Da seine Vorhaben nicht nur eine wichtige Ausdrucksform, sondern auch eine Vermittlungsform des Piłsudski-Kultes darstellten, werden sie in diesem Rahmen ausführlicher erörtert.

### 3.1.2.2. Innerer Aufbau und Finanzierung

Nach der Konstituierung traten bis Anfang Juli über hundert gesellschaftliche Organisationen dem Obersten Gedächtniskomitee bei.<sup>107</sup> Sie hatten alle ihre Zentrale in Warschau und waren im ganzen Land durch Zweigstellen bzw. lokale Organisationen vertreten.

In seiner Rede zum Gründungsakt unterstrich der Staatspräsident, daß er die Arbeit des Obersten Gedächtniskomitees mit Hilfe des Präsidiums<sup>108</sup> über das Exekutivkomitee<sup>109</sup> (*Wydział Wykonawczy*) persönlich leiten werde. Neben diesen beiden Organen gab es noch eine Revisionskammer für die Finanzausstattung. Aufgrund der Aktenlage wird deutlich, daß die eigentliche Arbeit durch das Exekutivkomitee geleistet wurde, während das Präsidium kaum in Erscheinung trat. Abgesehen von den Vorfällen während des Wawel-Konflikts sind keine Kontroversen zwischen ihm und dem Exekutivkomitee quellenmäßig belegt. Daher ist davon auszugehen, daß das Präsidium vor allem Überwachungsfunktionen und Repräsentativaufgaben wahrzuneh-

---

<sup>105</sup> Vgl. dazu Kap. 3.2.

<sup>106</sup> Ob das Oberste Gedächtniskomitee die Organisation der Piłsudski-Feiern an sich gezogen oder ob es sie übertragen bekommen hat, ist aufgrund der Aktenlage nicht eindeutig zu entscheiden.

<sup>107</sup> Nach einem *Pro memoria* (vermutlich von Ende Oktober 1935) waren zu diesem Zeitpunkt ca. 140 Organisationen und nach einem Aufruf an die Bevölkerung, der vermutlich aus der zweiten Jahreshälfte stammt, sogar „Hunderte“ von Verbänden dem Obersten Gedächtniskomitee beigetreten. Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 19, und AAN, WWNK, 10, B. 140.

<sup>108</sup> Siehe die Rede Mościckis (Anhang 3); zur personellen Besetzung des Obersten Gedächtniskomitees siehe Anhang 5. Siehe zum organisatorischen Aufbau Abb. 5.

<sup>109</sup> Leiter war bis zum 1.1.1938 General Dr. Bolesław Wieniawa-Długoszowski, danach General Kazimierz Sosnkowski. Deren Tätigkeit im Exekutivkomitee wird in den genannten Biographien von PESTKOWSKA, S. 77; MAJCHROWSKI, Ulubieniec, S. 185; DWORZYŃSKI, S. 230 f., jeweils nur mit einem knappen Hinweis angeschnitten. Dies deutet entweder darauf hin, daß die Autoren deren Arbeit im Rahmen des Obersten Gedächtniskomitees als nicht bedeutend genug ansahen oder es in den Nachlässen bzw. persönlichen Akten kaum entsprechende Hinweise darauf gibt.

men hatte, während seine ultimative Entscheidungsgewalt eher formaler Natur war. Eine aktive Teilnahme der Witwe Aleksandra Piłsudska war formal<sup>110</sup> nicht vorgesehen, aber ein Arbeitspapier von vor der Gründung des Komitees machte deutlich, daß die Verantwortlichen im Exekutivkomitee in Kontakt mit ihr stehen sollten, so daß ohne ihr Einverständnis kein Projekt realisiert werden sollte.<sup>111</sup>

Das Exekutivkomitee<sup>112</sup> erhielt die Aufgabe, über die Zielsetzungen des Obersten Gedächtniskomitees zu wachen. Es stand dabei nicht nur in engem Kontakt mit dem Staatspräsidenten, sondern auch mit dem Generalinspekteur der Streitkräfte und dem Ministerpräsidenten.<sup>113</sup> Es prüfte alle Denkmalsprojekte von gesamt nationalem Charakter und legte sie dem Präsidium zur endgültigen Bewilligung vor. Ferner begutachtete und genehmigte es die lokalen Projekte, um so die vielfältigen Anstrengungen der Gesellschaft zu koordinieren, und leistete technische Beratung. Es mußte dabei einstimmig entscheiden, andernfalls sollte die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag geben.<sup>114</sup> Das Exekutivkomitee gab für die Genehmigungen eigene Richtlinien heraus und sammelte die finanziellen Mittel zur Realisierung der gesamt nationalen Projekte.

Das Exekutivkomitee gliederte sich in sieben Sektionen. Diese umfaßten die ganze Bandbreite der Zielsetzungen und der Einflußnahme auf die Öffentlichkeit. Das Sekretariat hatte die Aufgabe, die Tätigkeit des Exekutivkomitees zu koordinieren und zu organisieren.<sup>115</sup> Die Finanzsektion war insofern das „Herz“ des Obersten Gedächtniskomitees, weil sie die Sammlungsaktionen leitete und damit für die Finanzierung der Projekte verantwortlich zeichnete. Andererseits war auch die Organisationssektion von zentraler Bedeutung, da sie die dem Obersten Gedächtniskomitee unterstehenden territorialen Gedächtniskomitees betreute und kontrollierte. Die Plastische Sektion sollte die Projekte in architektonischer und künstlerischer Hinsicht beurteilen. Um diese Aufgabe auch wirklich erfüllen zu können, kooptierte sie (Kunst-)Professoren und Ingenieure. Die Sektion für Gedenksteine sollte ein Verzeichnis aller historischen Orte, die mit dem Leben, Arbeiten und Wirken Piłsudskis verbunden waren, erstellen und gleichzeitig durch die Errichtung eines „angemessenen“ Gedenksteins,

---

<sup>110</sup> So nannte eine Liste im Rahmen der Vorüberlegungen ihren Namen (AAN, WWNK, 2, B. 75 f.), während der Tätigkeitsbericht ihn nicht erwähnte. Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 5.

<sup>111</sup> Vgl. AAN, WWNK, 2, B. 28. Häufig berichten auch einzelne Vorgänge in den Akten über ihre Zustimmung.

<sup>112</sup> Aus den Akten geht auch nicht hervor, ob die Mitglieder des Exekutivkomitees ihre Arbeit ehrenamtlich ausübten.

<sup>113</sup> Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 7.

<sup>114</sup> Dieser Fall ist jedoch nicht in den Akten dokumentiert. Zu den Aufgabenbereichen des Exekutivkomitees und der einzelnen Sektionen siehe AAN, WWNK, 3, B. 102-136. Es tagte bis zum 1. Oktober 1937 insgesamt 56mal.

<sup>115</sup> Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 13.

Obelisk bzw. einer Gedenktafel an den Marschall erinnern. Die Kultur-Bildungssektion begutachtete und förderte vor allem die *żywe pomniki* und kümmerte sich insbesondere um die Józef-Piłsudski-Stipendienstiftung. Die Informationssektion mußte sämtliche Formen des Gedenkens in Schrifttum und Literatur begutachten und über die Informations- und Propagandaaktionen<sup>116</sup> des Obersten Gedächtniskomitees wachen, d.h. sie gab die Presseverlautbarungen und Vorschriften für die Pressekampagnen auf Wojewodschafts- bzw. lokaler Ebene heraus und hielt Kontakt zu den jeweiligen Pressestellen.<sup>117</sup>

Da das Gedenken an Piłsudski in ganz Polen aufrechterhalten werden sollte, sah das Exekutivkomitee es für notwendig an, überall ihm untergeordnete regionale Einheiten zu schaffen, wobei der organisatorische Aufbau die staatliche Hierarchie widerspiegelte. Es gelang ihm, eine fast flächendeckende Organisationsstruktur aufzubauen. Da jede gesellschaftliche Gedenkinitiative der entsprechenden organisatorischen Einheit beitreten konnte, sollten die Gedächtniskomitees als Sammelbecken der gesellschaftlichen Initiativen ohne bürokratische Hemmnisse fungieren.<sup>118</sup> Indem das Exekutivkomitee die Wojewoden<sup>119</sup> als Delegierte berief, übertrug es diesen die Organisation eines Bürgerschaftsrates in der jeweiligen Wojewodschaft (*Wojewódzka Rada Obywatelska*). Ein solcher Bürgerschaftsrat sollte möglichst den gesellschaftlichen (sozialen) Charakter der Wojewodschaft widerspiegeln und ungefähr zehn Personen umfassen.<sup>120</sup>

---

<sup>116</sup> So sollte über jede Tätigkeit in Form von Presseverlautbarungen laufend berichtet werden. Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 24 ff.

<sup>117</sup> Vgl. dazu Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 13-28.

<sup>118</sup> Vgl. AAN, WWNK, 3, B. 44. Siehe zur Verteilung der lokalen Komitees Abb. 6.

<sup>119</sup> Der Wojewode mußte ständigen Kontakt zum Exekutivkomitee halten und dieses über die Pläne und Absichten des Wojewodschaftsbürgerrates informieren.

<sup>120</sup> Vgl. AAN, WWNK, 3, B. 90; siehe auch das Formblatt mit der Aufgabenstellung: AAN, WWNK, 3, B. 98 f. Die Korrespondenzen zeigen deutlich, daß sich die Wojewodschafts- und lokalen Komitees aus den regionalen und örtlichen Honoratioren zusammensetzten, daß z.B. die örtlichen Vorsitzenden der paramilitärischen und gesellschaftlichen Organisationen etc. ebenso im Komitee vertreten waren wie die Leiter der zivilen und militärischen Behörden, so daß letztlich eine enge Verquickung beider Ebenen erreicht wurde. So setzte sich z.B. der Bürgerschaftsrat der Wojewodschaft Łódź nach einem Bericht vom 6. November 1935 aus den Kommandeuren des Militärbezirks, dem Bischof, der Gymnasialdirektorin aus Piotrków, den Abgeordneten und dem Senator, einem Ingenieur und einem Redakteur zusammen (vgl. AAN, WWNK, 3, B. 4), während der Bürgerschaftsrat von Tarnopol u.a. aus dem Präsidenten der Stadt Tarnopol, den Abgeordneten und dem Vorsitzenden des Bezirksgerichts (vgl. AAN, WWNK, 3, B. 5 f.) bestand und der Bürgerschaftsrat in der Wojewodschaft Schlesien den Wojewoden, den Bischof, die Vorsitzenden der Handelskammern, einige Rechtsanwälte, den Bürgermeister von Chorzów, den Vorsitzenden des *Związek Powstańców Śląskich*/Verband der Schlesischen Aufständischen und Vertreter der Organisationen der Bergleute einschloß. Vgl. AAN, WWNK, 3, B. 8.

Die Wojewodschaftsräte sollten dabei keinen eigenen Apparat bilden, der sich auf die staatlichen Verwaltungsorgane stützte, sondern ihre Organisation eher auf die gesellschaftlichen Vereinigungen abstellen, um einen universalen und unbürokratischen Charakter anzunehmen. Außerdem wurde betont, daß die Gedenkaktionen sowohl organisatorisch als auch bezüglich der Spenden auf Freiwilligkeit beruhen sollten. Angesichts dieser allgemein gehaltenen Formulierungen erließ die Organisationssektion genaue Instruktionen für die regionalen Gedenkorganisationen.

Aus den jeweiligen Wojewodschaftsbürgerschaftsräten sollten Wojewodschafts-Gedächtniskomitees mit Exekutivbefugnis berufen werden. Ihre Aufgabe bestand zunächst in der Einberufung von Komitees auf Kreis- und Ortsebene, die als Exekutivorgane auf unterster Ebene dienten. Dann mußten sie die Vorhaben dieser Komitees begutachten und sie mit den Absichten des Obersten Gedächtniskomitees in Einklang bringen. Sie mußten zudem darüber wachen, daß kein Ausdruck des „guten Willens“, der Initiativen von Organisationen oder eines einzelnen Bürgers bei dieser Aktion verloren ging oder vergessen wurde. Schließlich sollten sie die Informations- und Sammlungsaktionen zentralisieren.<sup>121</sup>

Neben der Organisation war die Finanzierung der Projekte wichtigste Voraussetzung für die Arbeit des Obersten Gedächtniskomitees. Die Art der Finanzierung deutete Wieniawa-Długoszowski in seiner Rede vom 6. Juni 1935 an, indem er die breiten Massen der Bürger dazu aufforderte, durch freiwillige Geldsammlungen über einen längeren Zeitraum ihr „Opfer“ zur Sicherung des dauerhaften Gedenkens an den Marschall zu erbringen.<sup>122</sup> Hierzu entwickelte die Finanzsektion zwei Methoden: Die Sammlungen sollten einerseits aus freiwilligen, einmaligen „Opfern“ und andererseits aus Spenden über einen zwei- bis dreijährigen Zeitraum von Organisationen und Einzelpersonen bestehen. Entsprechende Aufrufe betonten immer wieder die Freiwilligkeit solcher Abgaben und appellierten an alle privaten oder öffentlichen Arbeitgeber, keinen Druck auszuüben. Nur durch die „Anstrengung der ganzen Gesellschaft“<sup>123</sup> könne das gesamt-nationale Anliegen des Obersten Gedächtniskomitees realisiert werden. Dieses bedeutete, daß alle gesellschaftlichen Schichten an der Aktion zu beteiligen waren, auch wenn aufgrund der schwachen Zahlungskraft nur sehr geringe Summen, d.h. nur wenige Groschen gespendet wurden.<sup>124</sup>

Die Spendenlisten, die bis auf die autonome Wojewodschaft Schlesien einheitlich waren, wurden durch die Delegierten des Obersten Gedächtniskomitees und über die

---

<sup>121</sup> Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 14 f.

<sup>122</sup> Vgl. AAN, WWNK, 2, B. 7 f.

<sup>123</sup> „wysiłkiem całego społeczeństwa“ (AAN, WWNK, 2, B. 18).

<sup>124</sup> Vgl. die Arbeitsrichtlinien, in: AAN, WWNK, 3, B. 106-109. Ein Arbeitspapier betonte aber, daß die Beamten aufgrund ihrer privilegierten Stellung zur Zeit der schwachen wirtschaftlichen Konjunktur im Staat besonders herangezogen werden könnten. Inwieweit sich dies realisieren ließ, ist aufgrund der Aktenlage nicht feststellbar. Zu den Sammlungsergebnissen siehe Abb. 7.

ihm beigetretenen Organisationen im ganzen Land verteilt. Sie sollten in Buchform gebunden und als Bekundung des gemeinsamen Willens der polnischen Gesellschaft aufbewahrt werden.<sup>125</sup> Die Wojewodchaftskomitees mußten eigene Vertrauenspersonen zur Beaufsichtigung der Sammlungen benennen sowie außerordentliche Pressekongresse und andere Informationsveranstaltungen über die Sammlungen durchführen. Die Einnahmen aus jeder Wojewodchaft flossen auf ein Konto, das alle zwei Wochen von der Finanzsektion des Exekutivkomitees überprüft wurde<sup>126</sup>, womit sie die Höhe der Spenden aus jeder Wojewodchaft und damit das Engagement der jeweiligen Komitees kontrollierte. Das Heer wie auch die Gedächtniskomitees der Eisenbahner und Postler führten gesonderte Sammlungen durch. In den Akten des Exekutivkomitees sind die Weisungen für die langfristigen Spendenerklärungen der Postler, Eisenbahner und Militärangehörigen gut dokumentiert.<sup>127</sup> Mit einem einstimmigen Beschluß empfahl beispielsweise das *Główny Komitet Pocztowy Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego* (Józef-Piłsudski-Hauptgedächtniskomitee der Post) allen Postlerorganisationen, durch eine freiwillige zweijährige Selbstbesteuerung von 0,5 Prozent der monatlichen Einkünfte Spenden an das Oberste Gedächtniskomitee abzuführen. Eine Abgabe in gleicher Höhe führten auch die Eisenbahner ein.<sup>128</sup> Das Exekutivkomitee schlug den Militärangehörigen vor, für Sammlungen zu einem Józef-Piłsudski-U-Boot und für andere Vorhaben einen Teil ihres Solds zu spenden.<sup>129</sup> Schließlich gab es auch Aufrufe der beigetretenen Organisationen an ihre Mitglieder wie z.B. an die Ärzteschaft oder an die Warschauer Arbeiterschaft.<sup>130</sup> Außerdem arbeitete die Finanzsektion seit Januar 1936 mit dem *Światowy Związek Polaków z Zagranicy* (Weltverband der Auslandspolen) zusammen, der mit Hilfe des Außenministeriums Sammlungen für die Zwecke des Obersten Gedächtniskomitees bei

---

<sup>125</sup> Vgl. AAN, WWNK, 3, B. 107 ff.

<sup>126</sup> Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 25.

<sup>127</sup> Vgl. z.B. die Korrespondenz der Finanzsektion zwischen 1935-1939, in: AAN, WWNK, 10.

<sup>128</sup> Vgl. AAN, WWNK, 3, B. 289 f.

<sup>129</sup> Vgl. AAN, WWNK, 10, B. 78. Sicherlich handelt es sich bei den angegebenen 30 Prozent um einen Tippfehler, wahrscheinlich sollten 3 Prozent des Monatsgehalts für das Gedenken an Piłsudski gespendet werden. Ein Rundschreiben des Ministeriums für Militärangelegenheiten empfahl am 22.II.1936, daß beispielsweise der monatliche Spendenbetrag für einen Divisionsgeneral 18 Złoty, einen Brigadegeneral 12 Złoty, einen Obersten 8 Złoty, einen Hauptmann 4 Złoty und einen Berufsmatrosen 1 Złoty, für einen Zivilangestellten der 4. Gruppe 12 Złoty und der 12. Gruppe 0,4 Złoty nicht überschreiten sollte (vgl. AAN, MJPB, 5, B. 94 f.). Nach dem *Mały Rocznik Statystyczny* 9 (1938), S. 252, ist nur eine Gegenüberstellung mit dem durchschnittlichen Wocheneinkommen eines Arbeiters möglich: 1933 lag dies bei 24,3 Złoty, 1935 bei 26 Złoty. Zum Vergleich: Ein Zentner Kartoffeln kostete 1935 3,31 Złoty und ein Zentner Weizen 16,1 Złoty. Vgl. ebenda, S. 231.

<sup>130</sup> Vgl. AAN, WWNK, 7, B. 200, 462; der Aufruf der Ärztekammer von Warschau-Białystok forderte beispielsweise fünf Prozent des monatlichen Einkommens.

polnischen Vereinigungen und Gruppen außerhalb der Staatsgrenzen Polens organisierte.<sup>131</sup>

Die nur langsam erfolgte Bildung der Wojewodschaftsbürgerschaftsräte<sup>132</sup> und deren Zusammenarbeit<sup>133</sup> mit dem Obersten Gedächtniskomitee entsprach im November 1935 noch nicht den Wünschen des Exekutivkomitees, so daß Propagandafahrten in die Zentren der einzelnen Wojewodschaften durchgeführt wurden. Problematisch gestaltete sich die Zusammenarbeit auch insofern, als schon vor ihrer Gründung spontan einige Gedächtniskomitees entstanden waren, die vor Ort bestimmte Gedenkprojekte<sup>134</sup> verfolgten und nicht an einer Zusammenarbeit mit dem Obersten Gedächtniskomitee interessiert waren. Da aber gesamt nationale Ziele verfolgt werden sollten, versuchte die Organisationssektion, sich diese Komitees zu unterstellen bzw. deren Arbeit einzustellen. Als dies nicht gelang, einigten sich Vertreter der jeweiligen Komitees in Wilna, Posen und Kattowitz und des Exekutivkomitees darauf, daß die gesammelten Gelder zum Teil für die lokalen und zum Teil für die gesamt nationalen Projekte verwendet werden sollten.<sup>135</sup> Entgegen der gesamt nationalen Zielsetzung sah sich das Oberste Gedächtniskomitee aufgrund des Widerstands einiger Wojewodschaftskomitees gezwungen, ihnen eigene Sammlungen zu erlauben, also eigene lokale Zielsetzungen<sup>136</sup> zu verfolgen. Dies bedeutete aber nicht, daß das Oberste Gedäch-

---

<sup>131</sup> Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 78.

<sup>132</sup> Bis Ende 1935 hatten sich nur in der Hauptstadt und in den Wojewodschaften Warschau, Kielce, Schlesien, Łódź, Krakau, Lublin, Stanisławów, Tarnopol und Lemberg eigene Wojewodschaftskomitees gebildet, von denen erst im Februar 1936 die Komitees der Wojewodschaften Krakau, Lublin, Lemberg, Polesien, Łódź und im Mai 1936 Schlesien und Posen ihre Arbeit aufgenommen hatten. Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 122 und 178.

<sup>133</sup> So sammelten die Wojewodschaftskomitees von Białystok, Pommern, Wilna und Wolhynien nur für eigene Zwecke, andere Komitees antworteten nicht oder nur sehr zögerlich auf die Schreiben der Finanzsektion (AAN, WWNK, 4, B. 7, 82, 122 und 251) oder berichteten dem Exekutivkomitee in unzulänglicher Weise. Außerdem kritisierte die Revisionskommission im März 1936, daß sich in den einzelnen Komitees teilweise noch keine Finanzsektionen gebildet hätten. Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 166.

<sup>134</sup> Dazu gehörten beispielsweise in der Wojewodschaft Białystok ein eigenständiges Komitee zum Bau von Volkshäusern und Kulturräumen mit dem Namen Piłsudskis, in Wolhynien zum Bau eines Denkmals des Treuegelöbnisses Wolhyniens, in Kattowitz zum Bau eines Denkmals Piłsudskis und des Schlesischen Aufständischen, das Baukomitee für ein Museum mit dem Namen Piłsudskis in Pommerellen oder in Posen zum Bau eines Hauses des Soldaten mit dem Namen Piłsudskis.

<sup>135</sup> Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 15. Die Sammlungen für zwei als gesamt nationale Aufgabe anerkannte Zielsetzungen, für den Piłsudski-Erdhügel bei Krakau und das Denkmal in Warschau, lagen aber außerhalb seines Kompetenzbereiches.

<sup>136</sup> Dies gilt für das *Obywatelski Komitet Budowy Pomnika Marszałka Józefa Piłsudskiego* (Bürgerkomitee zum Bau des Marschall-Józef-Piłsudski-Denkmal) in Wilna, das *Białostocki Komitet Towarzystwa Domów i Świetlic Wołyński* (Komitee der Gesellschaft der

niskomitee andere Gedenkprojekte grundsätzlich erlaubte. Wieniawa-Długoszowski betonte in der Etablierungsphase des Komitees, daß es angesichts der gesamt-nationalen Zielsetzung des Komitees nicht erlaubt werden könne, daß einzelne Gruppen für ein besonderes Projekt sammeln dürften.<sup>137</sup>

Die Sammlungsaktion wurde im Mai 1937 eingestellt. Bis Ende Juni 1937 waren insgesamt 9,2 Mio. Złoty zusammengekommen, aber nur knapp 640 000 Złoty ausgegeben worden. Das Oberste Gedächtniskomitee begründete die Einstellung der Sammlungen mit den großen finanziellen Anstrengungen der polnischen Gesellschaft.<sup>138</sup> Einzelspenden und die Sammlungen im Heer liefen jedoch weiter. Nachdem im Namen des Komitees bis Ende 1936 etwa 5,6 Millionen Złoty gesammelt, aber außer dem Bau des Piłsudski-Erdhügels, der Krypta im Wawel und dem Mausoleum bislang nur Pläne entworfen worden waren, wurde die Sammlungsaktion im Mai 1937 eingestellt.

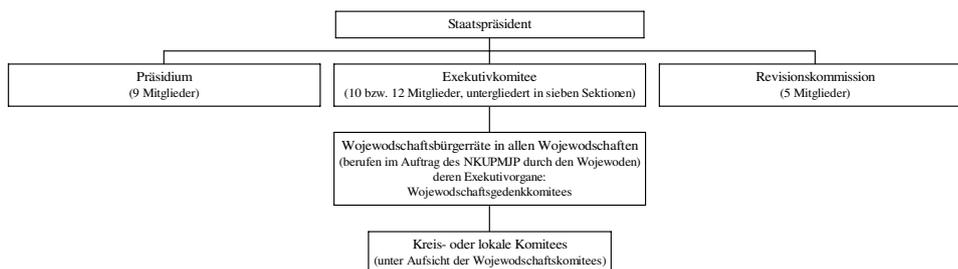


Abb. 5: Organigramm: Der formale Aufbau des Obersten Gedächtniskomitees und der ihm unterstellten Gedächtniskomitees

Häuser und Kulturräume Wolhyniens Białystok), das *Wołyński Komitet Budowy Pomnika Ślubowania Ziemi Wołyńskiej* (Wolhynisches Denkmalbaukomitee des Treuebekenntnisses der Wolhynischen Erde), das *Komitet Budowy Domu Żołnierza im. Marszałka Józefa Piłsudskiego* (Baukomitee des Marschall-Józef-Piłsudski-Soldatenhauses) in Posen und das Denkmalbaukomitee in Bromberg und das Baukomitee *Pomnik Marszałka Józefa Piłsudskiego i Powstańca Śląskiego* (Baukomitee für das Denkmal Marschall Józef Piłsudskis und des Schlesischen Aufständischen) in Kattowitz. Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 116-129.

<sup>137</sup> Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 376 ff.

<sup>138</sup> Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 78-83; Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 26. Das Presse-kommuniqué machte deutlich, daß das Oberste Gedächtniskomitee bis zur vollständigen Erfüllung seiner Aufgaben weiterhin existieren sollte. Die Einstellung der Sammlungen verzögerte sich wohl aus personellen Gründen bis zur Jahresmitte 1938 (vgl. das Schreiben Wieniawa-Długoszowskis an den Wojewoden von Nowogródek vom 31.III.1938, in: AAN, PRM, a.-g. VI 147-30, B. 110). Ein Brief gleichen Datums an den Posener Wojewoden (AAN, PRM, a.-g. VI 147-30, B. 111) deutet auch organisatorische Schwierigkeiten an, die mit einzelnen Personen oder Institutionen zusammenhingen.

Wojewodschaft	Kreise insgesamt	Kreis-komitees	Zahl der Städte (Land-gemeinden)	Lokale Komitees
Białystok	13	12	44 (170)	4
Kielce	20	18	40 (313)	34
Krakau	18	17	47 (195)	-
Lemberg	27	26	48 (252)	27
Łódź	9/13	13	28 (154)/46 (221)	18
Lublin	19	18	33 (274)	-
Nowogródek	8	8	10 (87)	56
Polesien	9	9	12 (79)	-
Pommern	28/19	17	64 (234)/35 (153)	19
Posen	29/31	28	100 (239)/99 (205)	63
Schlesien	11	12	18 (382)	23
Stanisławów	12	12	28 (119)	6
Tarnopol	17	16	36 (169)	26
Warschau	20/23	23	46 (254)/59 (303)	148
Warschau ( Stadt)	(4 städt.)	-	1	4
Wilna	9	9	15(96)	33
Wolhynien	11	10	22 (103)	-

Abb. 6: Die Zahl der Kreise und der Gemeinden im Vergleich zu den Wojewodschafts- und lokalen Gedenkkomitees auf Wojewodschafts- und Ortsebene<sup>139</sup>

Wojewodschaft	
Woj. Białystok	249.916,18
Woj. Kielce	293.935,18
Woj. Krakau	328.511,32
Woj. Lemberg	385.300,29
Woj. Łódź	247.929,72
Woj. Lublin	369.172,69
Woj. Nowogródek	223.605,72
Woj. Polesien	219.774,51
Woj. Pomorze	286.423,12
Woj. Posen	468.990,23

<sup>139</sup> Stand vom 1.X.1937 (nach: Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 16, und Mały rocznik statystyczny 9 (1938), S. 12 (Stand vom 31.XII.1937, kursiv die zum 1.I.1938 verpflichtende staatliche Gliederung).

Woj. Schlesien	345.783,73
Woj. Stanisławów	199.881,55
Woj. Tarnopol	208.779,78
Woj. Warschau	388.431,28
Stadt Warschau	2.137.590,40
Woj. Wilna	183.016,42
Woj. Wolhynien	228.458,99
Ausland	47.670,65
Komitee d. Postbediensteten	409.655,87
Komitee d. Eisenbahner	2.040.813,92
insgesamt	9.263.641,55

Abb. 7: Die Sammlungsergebnisse in den einzelnen Wojewodschaften zum 30.VI.1937<sup>140</sup>

### 3.1.2.3. Charakteristika der Arbeitsweise

Die enge Verquickung des Obersten Gedächtniskomitees mit den staatlichen Instanzen wurde nicht nur in personeller Hinsicht deutlich, sondern auch durch die Tatsache, daß der Staat erhebliche finanzielle Erleichterungen für dessen Arbeit gewährte<sup>141</sup>, das Innenministerium sowie die Wojewodschaftsämter an der Organisation der Sammlungen beteiligt<sup>142</sup> und letztere auch für die Einberufung von Gedächtniskomitees zuständig waren. Aber das Oberste Gedächtniskomitee stützte seine Arbeit auch auf die Organisationsstruktur des BBWR<sup>143</sup>, um Propagandaaktionen für seine Sammlungen durchzuführen. Hierbei wurde aber explizit darauf hingewiesen, daß der (mit

<sup>140</sup> Stand vom 1.X.1937 (nach: Sprawozdanie z działalności WWNK, S. 25 und 33).

<sup>141</sup> Beispielsweise lassen sich für Juli 1935 folgende Vereinbarungen feststellen: Die Polnische Papierfabrik druckte zum Papierpreis die Sammlungslisten und Deklarationen, die Polnische Sparkasse stellte eine Million kostenloser Formulare zur Verfügung und befreite das Oberste Gedächtniskomitee von Gebühren. Dieses bat das Verkehrsministerium um zwei Freifahrtscheine für alle Eisenbahnstrecken in Polen. Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 258-273.

<sup>142</sup> AAN, PRM, a.-g. VI 147-30, B. 130 (Brief des Innenministeriums an die Wojewoden bezüglich der Einstellung der Sammlungen).

<sup>143</sup> Dies zeigte sich beispielsweise auch in der detaillierten Berichterstattung über die Arbeit des Obersten Gedächtniskomitees im *Przegląd Tygodniowy* („Wochenrundschau“), dem Organ des BBWR. Diese Zeitschrift trug einen vertraulichen Charakter und wurde individuell verschickt (vgl. AAN, WWNK, 4, B. 24 ff.), so daß auch in dieser Form Richtlinien und Anweisungen erfolgen konnten.

politischen Konnotationen behaftete) Begriff *obóz* („Lager“) nicht verwendet werden dürfe, um den gesamtnationalen Charakter nicht zu gefährden.<sup>144</sup>

Die Anweisungen des Exekutivkomitees spiegeln deutlich die Bedeutung der Medien wider. So sollten bei Propagandaaktionen<sup>145</sup> zum Gedenken an den Ersten Marschall Polens und insbesondere für den Fundus des Obersten Gedächtniskomitees das „lebende Wort“ („*słowo żywe*“) eingesetzt werden, d.h. Vorlesungen aus den Werken Piłsudskis veranstaltet, öffentliche Vorträge über ihn gehalten werden, sowie das geschriebene Wort in den lokalen Presseorganen, die Kinematographie und das Radio.<sup>146</sup>

Neben den noch zu erläuternden Planungen zu den großen zentralen Gedenkprojekten und Gedenkveranstaltungen zum 19. März und 12. Mai initiierte das Oberste Gedächtniskomitee viele weitere kleinere Unternehmungen. So richtete das Exekutivkomitee beispielsweise im Juli 1938 einen Musikwettbewerb und einen Jugendwettbewerb über Themen aus, die sich mit den wichtigsten Etappen im Leben Piłsudskis, den Kampforganisationen, den Legionen und dem Krieg gegen die Rote Armee beschäftigten. Es organisierte auch eine Reihe von Ausstellungen über die Schlachten der Legionen und des Krieges 1918-1920 sowie über die Landschaften, in denen Piłsudski gewirkt hatte, und beschloß einen Wettbewerb für Genrebilder durchzuführen. Auf diese Weise wollte das Oberste Gedächtniskomitee das kulturell-künstlerische Erbe der Epoche Piłsudskis bereichern, wertvolles Material für Museen, Schulen und öffentliche Einrichtungen gewinnen und gleichzeitig den polnischen Künstlern durch diese Gedenkaktionen neue Arbeitsmöglichkeiten eröffnen und junge Talente fördern. Nicht zuletzt beabsichtigte es, die Epoche Piłsudskis in der Kunst zu verankern.<sup>147</sup>

Die zentrale Aufgabe des Obersten Gedächtniskomitees bestand darin, die Gedenkprojekte in sachlicher, finanzieller und künstlerischer Hinsicht zu beurteilen, zu genehmigen und aufeinander abzustimmen.<sup>148</sup> Damit hatte es eine Monopolstellung

---

<sup>144</sup> Insofern gab es auch keine eigenen Anweisungen für die Trauerveranstaltungen im BBWR (Rundschreiben des BBWR vom 28.V.1935, in: AAN, WWNK, 3, B. 72 f.).

<sup>145</sup> Diese organisierte das Oberste Gedächtniskomitee genau. Es stellte Listen mit Materialien für jedes Wojewodschaftskomitee zusammen, gab entsprechende Instruktionen für seine Delegierten und die der Wojewodschaftskomitees sowie Muster der Deklarationen und Aufrufe zum Beginn der Sammelaktion heraus. Vgl. die Akten AAN, WWNK, 1-4; AAN, WWNK, 10, B. 30 f.

<sup>146</sup> Vgl. z.B. die Anweisungen des Vorsitzenden des Wojewodschaftskomitees aus Warschau an die Starosten und anderen Leiter der Kreis- und Gemeindegedächtniskomitees, in: AAN, WWNK, 7, B. 319.

<sup>147</sup> Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 357 ff. und 5, B. 68 f. Die Quellen lassen jedoch nicht erkennen, welche architektonischen oder künstlerischen Stilmittel mit diesem häufig gebrauchten Begriff impliziert werden. Die Suche nach dem Stil der Epoche, der meist als *monumental* charakterisiert wird, drückt sich auch in der Unsicherheit aus, geeignete Entwürfe für die verschiedenen Gedenkprojekte auszuwählen.

<sup>148</sup> Vgl. den Aufruf, in: AAN, WWNK, 10, B. 190 ff. (ohne Datum, wohl aus der zweiten Hälfte des Jahres 1935 stammend).

inne, ohne zu finanziellen Hilfen verpflichtet zu sein. Die Richtlinien zur Genehmigung lokaler Projekte schrieben folgende Charakteristika vor:

- „a) Das Gedenkprojekt muß den Ansprüchen der Monumentalität, die im Einklang mit dem Gedenken an den verstorbenen Führer der Nation steht, entsprechen,
- b) das Projekt muß die erforderlichen Züge von Dauerhaftigkeit besitzen,
- c) es muß mit Fürsorge umgeben sein,
- d) die Finanzierung des Projekts muß auf realen Grundlagen ruhen, es muß auf den interessierten Bereich des Bezirks oder der Organisation beschränkt bleiben,
- e) die Finanzierung des Projekts darf auf keinen Fall die finanziellen Möglichkeiten der örtlichen Bürger, die an der allgemeinen Aktion teilnehmen, verringern.“<sup>149</sup>

In diesen Formulierungen drückt sich die Haltung des Obersten Gedächtniskomitees gegenüber allen Projekten aus, die es nicht als gesamtnational eingestuft hatte. Es genehmigte sie nur, wenn sie den von ihm vorgegebenen, jedoch nicht detailliert erläuterten architektonischen und künstlerischen Vorstellungen entsprachen, aber nicht, wenn die Finanzierung nicht gewährleistet war oder die Tätigkeit der antragstellenden Institution Zweifel erweckte, so daß man gegebenenfalls Anträge einzelner lokaler Gedenkprojekte unberücksichtigt ließ bzw. größere Projekte wie das Denkmal „Piłsudskis und des Schlesischen Aufständischen“ in Kattowitz (s.u.) nicht förderte.<sup>150</sup> Wie sehr die gesamtnationalen Zielsetzungen ausschlaggebend waren, zeigte etwa die Ablehnung der Benennung der oberschlesischen Sejm-bibliothek nach Piłsudski, in der überwiegend auf Schlesien bezogene Bücher gesammelt wurden.<sup>151</sup> Es bedeutete

---

<sup>149</sup> „a) projekt uczczenia odpowiada zasadom monumentalności, godnym pamięci Zmarłego Wodza Narodu./ b) projekt winien posiadać wymagane cechy trwałości./ c) winien być otoczony opieką./ d) finansowanie projektu winno spoczywać na realnych podstawach, przyczym musi być zlokalizowane do zainteresowanego okręgu terenowego lub organizacyjnego./ e) finansowanie projektu nie może w żadnym razie uszczuplać możliwości finansowych miejscowych obywateli wzięcia udziału w akcji ogólnej“ (Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 7). Darauf wies das Exekutivkomitee immer wieder hin, z.B. in der Mitteilung an das Kreiskomitee in Moszczanicy am 23.III.1939 über die Ablehnung der Namensgebung eines Internats (in: AAN, WWNK, 36, B. 97) und in einem Rundschreiben an alle Wojewodschaftskomitees vom 27.VIII.1938 (AAN, WWNK, 6, n.pag.).

<sup>150</sup> Vgl. z.B. die Anweisungen des Wojewoden von Tarnopol als Leiter des Wojewodschaftskomitees vom 30.12.1935, in: AAN, WWNK, 9, B. 164-167. Dies bedeutete beispielsweise, daß sich das Gedächtniskomitee der ostgalizischen Sektion der *Unia Syonistów-Rezerwistów* (Union der Zionisten-Reservisten) ihm unterstellen mußte, das Exekutivkomitee des Obersten Gedächtniskomitees aber am 31.VIII.1935 ausnahmsweise zuließ, für einen Józef-Piłsudski-Olivenhain in Palästina zu sammeln (AAN, WWNK, 36, B. 194 f.).

<sup>151</sup> Vgl. AAN, WWNK, 37, B. 245-249. Typisch hierfür ist auch die positive Stellungnahme vom 11.VIII. 1935 über die Namengebung des *Muzeum Hygjeny Społecznej* (Museum für Sozialhygiene), da es von großem gesamtnationalen Nutzen sei (AAN, WWNK, 36, B. 72-77).

auch, daß Projekte, die sich noch im Bau befanden, nicht die Genehmigung erhielten, den Namen Piłsudskis zu tragen.

So lehnte es das Oberste Gedächtniskomitee im Juli 1939 ab, in der Volksschule der Gemeinde Czerński im Kreis Słonim einen Gedenkstein zu errichten, weil dieser seinen künstlerischen Ansprüchen nicht genüge. Es bot aber an, einen entsprechenden Entwurf, der auch der Finanzkraft des Antragstellers entsprach, zu liefern.<sup>152</sup> Wegen der „sehr primitiven architektonischen Form“<sup>153</sup> versagte das Komitee einem Denkmalbauprojekt in Wołów (Kreis Kielce) die finanzielle Unterstützung und wies darauf hin, daß ein Denkmal „monumentalen Charakter“ und eine „gebührende künstlerische Form“<sup>154</sup> haben und aus dauerhaftem Material bestehen solle. Andererseits äußerte das Oberste Gedächtniskomitee keine Bedenken gegen die Aufschrift auf einer neuen Glocke für die orthodoxe Kirche in Kamienicy-Zyrowiecki, die für die Ruhe des „geliebten Führers und Wiedererrichters Polens“ (*Ukochanego Wodza i Wskrzesciciela Polski*) warb, gewährte aber keine finanzielle Unterstützung.<sup>155</sup>

Ebenfalls untersagte es, kommerziellen Nutzen aus dem Namen des Marschalls zu ziehen. Es lehnte strikt alle Anträge von Firmen ab, die mit Piłsudski werben wollten. Nach einer Mitteilung im BBWR-Organ *Przegląd Tygodniowy* („Wochenrundschau“) lehnte das Oberste Gedächtniskomitee Angebote von verschiedenen Handelsunternehmen ab, das Bild oder die Initialen Józef Piłsudskis mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs oder Massenprodukten zu verbinden. Es ermahnte die Bürger außerdem, vom Erwerb solch pseudokünstlerischen Tands abzusehen.<sup>156</sup>

---

<sup>152</sup> Vgl. AAN, WWNK, 11, B. 27.

<sup>153</sup> „bardzo prymitywą formę“ (AAN, WWNK, 11, B. 133).

<sup>154</sup> „monumentalny charakter“ und „należyta forma artystyczna“ (beides: AAN, WWNK, 11, B. 133).

<sup>155</sup> Vgl. AAN, WWNK, 11, B. 46 f. Daran wird deutlich, daß es dem Obersten Gedächtniskomitee darum ging, keine finanziellen Verpflichtungen einzugehen. Wenn ein sich im Bau befindliches, aber schon mit dem Namen Piłsudskis versehenes Projekt nicht mehr über die benötigten finanziellen Mittel verfügte, hätte ein solches durch Zuschüsse vollendet werden müssen, um nicht den Namen des Marschalls zu verunglimpfen. Daher erklärte sich das Exekutivkomitee beispielsweise damit einverstanden, die Namengebung einer Volksschule in Lipniski für den Fall zu gewähren, daß deren Bau völlig beendet sei und danach keine finanzielle Hilfe des Obersten Gedächtniskomitees mehr benötigt würde. Vgl. AAN, WWNK, 35, B. 296, 282.

<sup>156</sup> Vgl. *Przegląd Tygodniowy* vom 28.VII.1935, in: AAN, WWNK, 3, B. 28. Vgl. die Forderung der Finanzsektion nach einem Rundbrief an die Wojewodschaftskomitees, die Vorhaben wie die der Firma „Herma“ verhindern sollten, da diese mit dem Verkauf von Abzeichen mit dem Bild Piłsudskis Einkünfte erzielen wollte (vgl. AAN, WWNK, 4, B. 163 f.). Obwohl Postkarten ein geeignetes Propagandamittel waren, untersagte das Oberste Gedächtniskomitee dem lokalen Zirkel des *Związek b. Ochotników Armii Polskiej* (Verband der ehemaligen Freiwilligen der Polnischen Armee) in Białystok, Postkarten mit dem Bild

Das Oberste Gedächtniskomitee strebte an, in jeder Stadt und Gemeinde Polens eine Institution, ein Denkmal oder eine Straße nach Piłsudski zu benennen. Es wollte jedoch verhindern, daß der Name Piłsudskis gleichsam inflationär und für ungeeignete Projekte verwendet wurde. Zu diesem Zweck führte es Erhebungen durch.<sup>157</sup> Entstanden nach Meinung des Exekutivkomitees zu viele Initiativen auf lokaler Ebene, so versuchte man, diese über den Wojewoden als Delegierten des Obersten Gedächtniskomitees zu „bremsen“<sup>158</sup>, d.h. zu regulieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war die historische Genauigkeit bei der Aufstellung eines Gedenkprojekts, d.h. bei der Auswahl des entsprechenden Ortes oder bei der Abfassung der Inschrift, so daß das Oberste Gedächtniskomitee auch diesbezüglich lieber Pläne verwarf als nach seiner Ansicht unpräzise Vorschläge zu befürworten. In fraglichen Fällen konsultierte es vor allem das *Wojskowe Biuro Historyczne* (Militärhistorisches Büro, WBH) und das *Instytut Józefa Piłsudskiego poświęcony Najnowszej Historji Polski* (Józef-Piłsudski-Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens).<sup>159</sup>

Insgesamt wird daher deutlich, daß das Oberste Gedächtniskomitee sämtliche Gedenkaktionen auf allen Ebenen des Staates und damit das Gedenken unter seiner Ägide umfassend organisatorisch erfaßte. Durch sein Wirken wurde das Piłsudski-Gedenken bzw. die Verehrung des Ersten Marschalls vollkommen konzentriert und institutionalisiert. Es wurde im Sinne der gesamtnationalen Aufgabenstellung des Komitees quasi „gleichgeschaltet“, damit jeder Staatsbürger eine gleichförmige und würdige Form des Gedächtnisses an den Marschall erfahren konnte. Ausgangspunkt für diese Form der staatlich gelenkten und vereinheitlichten Form der Verehrung war der Piłsudski-Mythos, durch den die als historisch herausragend angesehenen Leistungen und Taten Piłsudskis für die nachfolgenden Generationen bewahrenswert erschienen. Gleichzeitig halfen die Vertreter des Obersten Gedächtniskomitees, diesen Mythos in der Gesellschaft weiter zu verbreiten und zu festigen. Die „Bewahrung des Gedächtnisses“ erfolgte durch die im folgenden noch zu erläuternden gesamtnationalen Denkmalsprojekte, die symbolisch die Verdienste des Marschalls darstellten bzw. darstellen sollten, und die von ihm organisierten Feiern zum Namens- und Todestag Piłsudskis, die wichtige Rituale der Verehrung waren. Es förderte mit seinem Wirken also zwei wichtige Komponenten des Piłsudski-Kultes. Die Arbeit des Obersten Ge-

---

des Piłsudski-Erdhügels und dem Portrait des Marschalls aus kommerziellen Gründen zu verkaufen. Vgl. AAN, WWNK, 34, B. 239 (Schreiben vom 24.IX.1937).

<sup>157</sup> Die Abb. 8 verdeutlicht jedoch, daß bis zur Mitte des Jahres 1937 dieses Ziel nicht realisiert wurde.

<sup>158</sup> „hamować“ (AAN, WWNK, 35, B. 23, Brief an den Wojewoden in Polesien vom 12.IX.1935). In diesem Brief ermahnte es den Wojewoden, die verschiedenen Projekte in der Gemeinde Lohiszyń zu bremsen, um ein würdiges Gedenken an den Marschall zu gewährleisten. Zur Übersicht über die Denkmäler siehe Abb. 8.

<sup>159</sup> Vgl. AAN, WWNK, 38, B. 96-109.

dächtniskomitees brachte folglich eine erhebliche qualitative Veränderung der Piłsudski-Verehrung mit sich, weil vor seiner Gründung außerhalb der Piłsudski-Feiern nur eine punktuelle und nicht planmäßige Würdigung seiner Taten stattgefunden hatte. Weil das Oberste Gedächtniskomitee mit den staatlichen Instanzen aufs engste verquickt war, wurde schließlich durch seine Gründung der letzte Schritt zur Schaffung des staatlich geförderten und institutionalisierten Piłsudski-Kultes vollzogen.

Wojewodschaft	Denkmäler, errichtet	Denkmäler, geplant	Gedenktafeln, errichtet	Gedenktafeln, geplant
Woj. Białystok	1	3	1	-
Woj. Kielce	11	5	13	6
Woj. Krakau	4	2	5	3
Woj. Lemberg	3	8	8	-
Woj. Łódź	15	2	21	1
Woj. Lublin	-	-	-	-
Woj. Nowogródek	13	2	5	1
Woj. Polesien	2	-	-	-
Woj. Pomorze	1	1	1	-
Woj. Posen	14	2	10	5
Woj. Schlesien	7	1	11	3
Woj. Stanisławów	9	-	6	3
Woj. Tarnopol	8	-	17	-
Woj. Warschau	17	6	5	2
Woj. Wilna	12	1	4	2
Woj. Wolhynien	-	-	1	-

Abb. 8: Übersicht über die errichteten und geplanten Denkmäler und Gedenktafeln<sup>160</sup>

---

<sup>160</sup> Stand vom 1.X.1937 (nach: Sprawozdanie z działalności WWNK, S. 18).

### 3.2. Formen der Vermittlung des Piłsudski-Kultes

Ein politischer Kult ist als Medium der Massenbeeinflussung ein wesentliches Element der politischen Kultur eines Staates, die die „subjektive Dimension“<sup>161</sup> der gesellschaftlichen Grundlagen des jeweiligen politischen Systems, d.h. die Gesamtheit aller politisch relevanten Meinungen, Einstellungen und Werte der Mitglieder einer konkret abgrenzbaren sozialen und politischen Einheit ist. Ein Staat fördert also einen Kult, weil dieser die politische Kultur in erheblichem Maße beeinflusst, um dadurch eine *imagined community* (nach Anderson) sowie eine *invention of tradition* (Hobsbawm, Ranger) zu erreichen.

Wichtigste Voraussetzung für die Wirksamkeit des Kults bzw. seiner Komponenten Mythos, Symbol und Ritual sind die Medien, weil sie den Mythos und die Symbole popularisieren. Sie sind zudem durch ihre Berichterstattung dafür verantwortlich, daß die mit dem Kult verbundenen Rituale innerhalb einer Gesellschaft verbreitet werden. Nur so können diese überhaupt von der ganzen Gesellschaft gleichartig ausgeführt, erlebt und erfahren werden. Dadurch wird auch der charismatische Charakter des Kultobjekts über die veröffentlichte Meinung faßbar. Aus diesen Gründen, und weil es sich bei einem Kult um einen „gemachten Mythos“ (Benno Ennker) handelt, ist er jenseits der Massenpsychologie zu untersuchen.<sup>162</sup>

Wesentliche Vermittlungsformen eines politischen Kultes sind daher neben den modernen Massenkommunikationsmitteln wie Presseorganen und Rundfunk und der politischen Symbolik, die den mit dem Kult vermittelten Mythos bildhaft „transportiert“, vor allem: die Historiographie, durch die der mit dem Kult verbundene Mythos „wissenschaftlich“ begründet und publiziert wird; das Bildungs- bzw. das Schulwesen, das wesentliche inhaltliche Aspekte des Mythos als Allgemeinbildung vermittelt; Symbolträger wie Briefmarken und Straßennamen, durch die das Symbol verbreitet wird; politische Feste, die die Verehrung der Persönlichkeit ritualisieren, und nicht zuletzt Denkmäler, die ein symbolischer bzw. plastischer Ausdruck des zu vermittelnden Mythos sind.

Gemeinsam ist diesen Vermittlungsformen des Kultes nicht nur ihre Eigenart als Mittel zur Massenbeeinflussung, sondern auch ihre Entwicklungsgeschichte seit der Aufklärung, da sie für die Bedürfnisse der sich entwickelnden nationalen bürgerlichen Gesellschaften im Industriezeitalter genutzt wurden. Die Vermittlungsformen bildeten sich im Zuge der zunehmenden nationalistischen Strömungen, in den entstehenden politischen Massenbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts und insbesondere in den autoritär und totalitär regierten Staaten des 20. Jahrhunderts zu wichtigen Eckpfeilern der Identitäts- und Bewußtseinsbildung sowie der Selbstdarstellung der jeweiligen politischen, nationalen bzw. sozialen Großgruppe aus.

---

<sup>161</sup> BERG-SCHLOSSER, S. 385; vgl. zum folgenden: ebenda, S. 385-388.

<sup>162</sup> ENNKER, Anfänge, S. 8 und 15.

Für die Bildung dieser „subjektiven Dimension“ von Gesellschaften ist die historische Tradition ein wesentlicher Faktor. Geschichtsbewußtsein ist nach Jörn Rüsen ein „Sinnbildungsprozeß über Zeiterfahrung. In ihm wird die Erfahrung der Vergangenheit zum Verständnis der Gegenwart und zur Erwartung von Zukunft gedeutet.“ Dadurch faßt das Geschichtsbewußtsein die Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der Erinnerung zusammen: „Es gibt [der] Zeit in der Erinnerung an die Vergangenheit einen durchgehenden Sinn. Damit verarbeitet Geschichtsbewußtsein Kontingenzerfahrungen, die die Stetigkeit des menschlichen Lebensvollzuges durch dauernde Brüche gefährden, die handlungs- und lebensermöglichende Identität der Betroffenen verunsichern und zur Anstrengung der Identitätssicherung durch historische Erinnerung herausfordern.“<sup>163</sup> Es gewährleistet dadurch nicht nur die Stetigkeit des menschlichen Lebens, sondern auch die Identitätssicherung, weil es einen reflexiven Bezug zu den jeweiligen historischen Subjekten liefert. Das Geschichtsbewußtsein im Sinne einer kollektiven Vergangenheit ist daher ein Hauptelement der Gruppenidentität und steht in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis zur Entwicklung der eigenen Gruppe, weil es bindendes Gemeinschaftsgefühl, Selbstachtung, moralische Leitbilder, Werteordnungen und eine Abgrenzungsmöglichkeit zu anderen Gesellschaften vermittelt. Daraus ergeben sich bestimmte „Konjunkturen“ von Geschichtsbewußtsein in strukturellen Umbruchsphasen, die der Einzelne als existentielle Verunsicherung empfindet.<sup>164</sup> Daher ist es für politische Kulte, die eine eigene Tradition schaffen und eine Gemeinschaft bilden wollen, bedeutsam, das Geschichtsbewußtsein zu beeinflussen. Die genannten und im weiteren genauer zu analysierenden Vermittlungsformen von Kulturen interpretieren die Vergangenheit aus ihrer Sicht und versuchen auf diese Weise, das Geschichtsbewußtsein ihrer politisch-sozialen Einheit durch bewußt konstruierte Mythen zu prägen.<sup>165</sup>

### 3.2.1. Vermittlung durch wissenschaftliche und populäre historische Publikationen über Piłsudski

Geschichte wird nicht nur von Historikern reflektiert und interpretiert, sondern durchzieht das Bewußtsein der kulturellen und politischen Öffentlichkeit in vielfältigen Formen, beispielsweise als Forschungsergebnis, als Argument im gesellschaftlich-politischen Raum, als Sachüberrest der materiellen Kultur oder als gestaltete Umwelt

---

<sup>163</sup> Alle Zitate bei: RÜSEN, Teil, S. 312; vgl. WILHARM.

<sup>164</sup> Vgl. TOPOLSKI, *Miejsce świadomości historycznej*, S. 16; WILHARM, S. 17; E. LEMBERG, S. 30-35; FAULENBACH, S. 82 f.

<sup>165</sup> MOSSE macht am Beispiel Deutschlands die diesbezügliche Wirksamkeit der verschiedenen Vermittlungsformen deutlich. Vgl. zu diesem Problem auch SCHAMSCHULA und STRÍTECKÝ.

der sozialen Räume.<sup>166</sup> Geschichtswissenschaft wirkt dann über den Kreis der Berufswissenschaftler hinaus, wenn sie den Leser zu einer selbständigen politisch-moralischen Reaktion bzw. Reflexion herausfordert. Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft zu einer „allgemeinen Wissenschaft“ mit ihrem „Deutungsprivileg für die Fragen der politisch-gesellschaftlichen Ordnung wie für die kulturelle Selbstverständigung“<sup>167</sup> legt auch Zeugnis über ein gesteigertes Bedürfnis ab, sich der eigenen Vergangenheit und dabei seiner selbst bewußt zu werden. Durch die deutlich erfahrenen Umwälzungen der Lebensverhältnisse im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Schilderung von Verlaufsprozessen zu einem entscheidenden Faktor der Identitätsbildung und veranlaßte Historiker, Identität durch Erzählung von Geschichte neu zu begründen, was wiederum Elemente wie Individualität, Moralität, Recht, Staat und Nation beeinflußte.<sup>168</sup>

Auch wenn die Unterscheidung zwischen Geschichtswissenschaft und Geschichtsbewußtsein für eine breitere Öffentlichkeit nützlich und notwendig ist, bleibt festzuhalten, daß die Geschichtswissenschaft in einem erheblichen Maß zur Geschichtskultur und damit zum historischen Bewußtsein beiträgt, indem sie nicht nur forscht, sondern Geschichte auch durch schriftliche und mündliche Veröffentlichungen von Quellen oder Forschungsergebnissen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Sie schafft somit die notwendigen Wissensgrundlagen, die – wenn auch meist mit zeitlichen Verzögerungen – beispielsweise in populärwissenschaftliche Darstellungen oder Schulgeschichtsbücher einfließen. Dies gilt um so mehr, als Geschichte in jeder möglichen Form, d.h. als Wissenschaft, Erinnerung, Tradition, kollektives Bewußtsein usw. immer Legitimationsfunktionen hat und damit als Herrschaftsinstrument benutzt werden kann.<sup>169</sup>

Gerade in diesem Zusammenhang ist die Rolle von Mythen zu sehen, weil die Historiographie an der Mythenbildung mitwirken kann. Es gibt nämlich ein Wechselverhältnis zwischen Mythen und Politik bzw. Ideologie, da beide Bereiche mit Vorstellungswelten identifiziert werden, die die Ratio übersteigen.<sup>170</sup> Nach Jerzy Topolski sind die Charakteristika der menschlichen Denkweise, die von der Historiographie aufgegriffen werden, eine wesentliche Ursache für die Mythenbildung in der Geschichte.<sup>171</sup> Tendieren Menschen leicht zu Dogmatisierung und Mythologisierung, so prägt sich diese Eigenschaft besonders aus, wenn die Historiker durch ihre eigene ideelle Vorprägung an bestimmte politische Optionen gebunden sind. Die Einflüsse durch das konkrete gesellschaftliche, nationale und staatliche Umfeld sind dann be-

---

<sup>166</sup> Vgl. HARDTWIG, Geschichtskultur, S. 7 f.

<sup>167</sup> Ebenda, S. 33.

<sup>168</sup> Vgl. ebenda, S. 33 f.

<sup>169</sup> Dieses gilt auch für die Wissenschaft, wenn auch durch das wissenschaftliche Verfahren dieser Sachverhalt gemildert wird. Vgl. ebenda, S. 15.

<sup>170</sup> Vgl. TOPOLSKI, Mythen, S. 27.

<sup>171</sup> Vgl. ebenda, S. 29-32.

sonders stark, wenn die Akteure oder Teilnehmer mythenträchtiger Ereignisse selbst über diese schreiben und die Historiker diese vorgeformten Auffassungen kritiklos übernehmen. Schließlich ist der politische Druck ein wichtiger Grund für die Mythenbildung in der Historiographie, denn je totalitärer bzw. autoritärer ein Regime ist, desto mehr sind dessen Träger daran interessiert, das der Gesellschaft durch Historiker vermittelte Bild der Vergangenheit zu bestimmen. Den Machthabern liegt also daran, daß sich die Historiographie dem jeweiligen Mythos, der hinter dem System steht, anpaßt oder ihn zumindest nicht in Frage stellt. Somit kann der herrschaftlich bzw. systembedingt geschaffene Mythos durch die bewußte Beteiligung von Historikern mittels gezielter Manipulationen oder Zensurmaßnahmen die Geschichtsschreibung und auch das Geschichtsbewußtsein durchdringen. Dies bedeutet, daß ein bestimmtes von Mythen beeinflusstes Geschichtsbild als Selbstkontinuierungs- und Selbstrechtfertigungsideologie nur auf der Auswahl bestimmter Perioden und Momente bzw. Motive aus der eigenen Geschichte beruhen kann.<sup>172</sup>

Unter den Bedingungen der Teilungszeit hat Polen und damit das polnische Geschichtsbewußtsein<sup>173</sup> den tiefgreifenden Wandel von der frühneuzeitlichen Adelsnation zu einer modernen Nation vollzogen. Dabei war das Einheitsgefühl und die selbstverständliche Kontinuität der eigenen Geschichte von erheblicher Bedeutung. Ohne Berücksichtigung der sozialen Gegensätze stand die Beschäftigung mit Ereignissen im Vordergrund, die großen Stolz auf die eigene Vergangenheit und damit auch einen gewissen Polonozentrismus im Geschichtsbewußtsein hervorriefen.<sup>174</sup> Dabei fand eine Heroisierung der nationalen Geschichte statt, aus der sich Patriotismus und eine tiefe Abneigung gegen die Teilungsmächte entwickelt haben.<sup>175</sup> So war etwa die Verfassung vom 3. Mai 1791 mythenbehaftet, weil ihr reformerischer und demokratischer Charakter und ihre Bedeutung in Anbetracht der Tatsache, daß Rußland und die ihm zugeneigten polnischen Adligen sie beseitigten, erheblich überschätzt wurden, während sich andererseits auch die nationalen Aufstände des 19. Jahrhunderts zur Mythenbildung („polnischer Freiheitskampf“) anboten. Auch um die Person

---

<sup>172</sup> Vgl. ebenda, S. 37-44.

<sup>173</sup> Vgl. dazu beispielsweise den Überblick vom BREYER.

<sup>174</sup> Man wendete sich in der Historiographie des 19. Jahrhunderts vor allem den Höhepunkten polnischer Machtentfaltung zu: Bolesław Chrobry, den Anfängen der Jagiellonenherrschaft, dem „goldenen“ 16. Jahrhundert, der Abwehr von Schweden und Kosaken, daneben dem Kościuszko-Aufstand als Ausdruck nationalen Unglücks und tragischer Größe. Populäre Darstellungen widmeten sich Mieszko I., Bolesław Chrobry, Bolesław Śmiały, dem Nationalheiligen Stanisław Szczepanowski, Władysław Łokietek, Władysław Jagiełło, den Kriegen gegen den Deutschen Orden (vor allem der Schlacht bei Grunwald/Tannenberg 1410), gegen die Türken, Kosaken und „Moskowiter“ und würdigten daher auch Stefan Batory, Jan III. Sobieski, den Hetman Stanisław Zółkiewski und den Hetman Jan Karol Chodkiewicz sowie Tadeusz Kościuszko und Fürst Józef Poniatowski.

<sup>175</sup> Vgl. RHODE, Situation.

Piłsudskis konnten sich Mythen ranken, weil er wegen seiner konspirativen Tätigkeit, seines unbeugsamen Willens sowie seiner spärlichen Äußerungen über sich selbst für seine Zeitgenossen nur schwer zu verstehen war. An dieser Mythenbildung beteiligten sich die Medien mit ihren Berichten über die Vergangenheit im allgemeinen und die historische Forschung mit ihren Veröffentlichungen im besonderen.

### 3.2.1.1. Die Organisation und Konzentration der Historiographie über die „Epoche Piłsudskis“ im Instytut Badań Najnowszej Historii Polski

Die erste historische Forschungsinstitution im wiedererrichteten Polen, die sich mit den Ereignissen seit dem Januaraufstand beschäftigte, war das im September 1921 aus der historisch-operativen Sektion beim Generalstab entstandene *Referat Historyczno-Operacyjny* (Historisch-Operatives Referat). 1922 wurde es in das *Biuro Historyczne Sztabu Generalnego* (Historisches Büro des Generalstabs) und 1927 ins *Wojskowe Biuro Historyczne*<sup>176</sup> (Militärhistorisches Büro, WBH) umgewandelt.<sup>177</sup> Seine wesentliche Aufgabe bestand darin, die Kämpfe des Ersten Weltkriegs auf polnischem Boden und den Verlauf des Krieges mit der Roten Armee nachzuvollziehen. Waren die militärhistorischen Forschungen zunächst pluralistisch angelegt und frei vom Einfluß Piłsudskis, so mußten sie sich nach dem Mai 1926 den gesellschaftspolitischen Vorgaben der *Sanacja* anpassen und vor allem die Tätigkeit Piłsudskis und der Legionen im Ersten Weltkrieg glorifizieren. Eine Gruppe von Offizieren mit Julian Stachiewicz, Waław Lipiński und Stefan Pomarański an der Spitze führte diese Forschungen durch.<sup>178</sup> Das Militärhistorische Büro<sup>179</sup> befaßte sich jedoch ausschließ-

---

<sup>176</sup> Zur Geschichte des Militärhistorischen Büros: *Polska Zbrojna* vom 11.XI.1930 und WALIGÓRA. Der erste Leiter war Julian Stachiewicz von März 1923 bis Februar 1925, danach Marian Kukiel, der nach dem Maiumsturz von Stachiewicz abgelöst wurde. Nach dessen Tode leitete es Oberst Bronisław Rakowski. Es umfaßte folgende militärische Forschungsschwerpunkte: die polnischen Kriege des Mittelalters und der Neuzeit, den Ersten Weltkrieg, die polnischen Kampfformationen, den polnisch-sowjetrussischen Krieg. Außerdem gab es ein Referat für Fotografien, ein Archiv zur Dokumentation der militärischen Operationen und für persönliche Akten der Offiziere. Vgl. dazu CAW, GISZ I.302.4.1542, B. 1-3.

<sup>177</sup> Vgl. MIŚKIEWICZ, S. 148 f.

<sup>178</sup> Vgl. ebenda, S. 149, zur Historiographie der *Piłsudczycy* siehe ebenda, S. 155-279. Da die vor 1926 dem Militärhistorischen Büro angehörigen Forscher Marian Kukiel und Waław Tokarz wegen der Kontroverse um Piłsudskis Wirken (siehe die folgende Anm.) nach dem Maiumsturz aus dem aktiven Dienst entfernt wurden, hatten sie trotz eigener wissenschaftlicher Arbeiten keinen Einfluß auf die weitere Entwicklung der militärhistorischen Forschung.

<sup>179</sup> 1924/25 kam es zu einer heftigen Kontroverse zwischen Piłsudski und seinen Anhängern einerseits und der Regierung bzw. ihren Gefolgsleuten andererseits. Ausgangspunkt war, daß Piłsudski bei Recherchen für sein Buch *Rok 1920* („Das Jahr 1920“, 1925 in Warschau

lich mit militärisch-taktischen und operativen Fragen und nur innerhalb dieser Fragestellung ansatzweise mit allgemeinen politischen oder umfassenderen Problemen. Diese Lücke schloß erst im Jahre 1923 die Gründung des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* (Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens, IBNHP).<sup>180</sup>

Die Entstehung dieses Forschungsinstituts<sup>181</sup> in Warschau ist eng mit dem Bestreben der *Piłsudzczy* verbunden, ihr Bild vom „Kommandanten“ zu popularisieren. Ob diese Gründung durch eine neunköpfige Personengruppe<sup>182</sup>, wie nach 1935 häufig behauptet wurde, tatsächlich auf eine gezielte Anregung Piłsudskis zurückging oder lediglich zur „Legende“ um ihn beitrug, läßt sich aufgrund der Aktenlage heute nicht mehr eindeutig klären. Die Gründe für die Bildung dieses Instituts liegen im politischen und wissenschaftlichen<sup>183</sup> Bereich. Ein Hauptmotiv findet sich in der bei der Institutsgründung nicht explizit formulierten Erkenntnis<sup>184</sup>, daß neben dem Piłsudski-

---

erschienen) wichtige Dokumente über den Krieg mit der Roten Armee vermißte und auf dem Legionärstag im August 1924 in diesem Zusammenhang der amtierenden Regierung Geschichtsfälschung vorwarf. Dieses führte zu einem heftigen Disput zwischen den Beteiligten und den Anhängern beider Seiten. So warf Stachiewicz beispielsweise Kukiel vor, Unterlagen gefälscht zu haben. Der Konflikt beruhigte sich trotz bzw. gerade wegen der Feststellung einer vom Ministerium für Militärangelegenheiten berufenen Untersuchungskommission, daß die Vorwürfe nicht berechtigt seien, nur allmählich. Vgl. die Akten in: IJPA, AJP, 36 und 38.

<sup>180</sup> Vgl. LIPIŃSKI, Stan badań, S. 164 ff.; RAKOWSKI.

<sup>181</sup> Daneben sind zur Geschichte des Instituts grundlegend: PEŁCZARSKI; KIEDRZYŃSKA; SKRZYPEK und trotz einiger Mängel JASKÓLSKI. Vgl. auch LIPIŃSKI, Organisation.

<sup>182</sup> Die Gründer waren Walery Sławek, Aleksander Dębski, Wacław Sieroszewski, Adam Skwarczyński, Michał Sokolnicki, Artur Śliwiński, Kazimierz Świtalski, Aleksander Prystor und Leon Wasilewski (vgl. PEŁCZARSKI, S. 3; SKRZYPEK, S. 138; KIEDRZYŃSKA, S. 39). Nach JASKÓLSKI, S. 85 und 91, ging die Initiative von Sławek aus; PEŁCZARSKI, S. 2, verlegt diese in die nächste „Umgebung“ Piłsudskis. Nach dem Tod Piłsudskis bzw. der Benennung des Instituts nach Piłsudski wird aber dessen Initiative in den Vordergrund gestellt (vgl. *Kurier Baltycki*, „Ostsee-Kurier“ vom 12.V.1937, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.; Tätigkeitsbericht des Instituts 1923-1936, in: CAW, IBNHP, 2, n.pag.; Memorandum zur Gründung eines Lehrstuhls für die Neueste Geschichte Polens an der Warschauer Universität in: CCIDK, f. 476-1-5, B. 12). Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25.VI. 1936 wird der Marschall dagegen als „geistiger Initiator“ („duchowy iniciator“) und auch als langjähriger Schirmherr (Piłsudski war, nach der Aktenlage, formaliter weder Mitglied noch Mentor oder Mäzen des Instituts) bezeichnet (vgl. CAW, IBNHP 1, n.pag.), aber auch LIPIŃSKI, Organisation, S. 504, merkt an, daß das Institut unter Piłsudskis „Auspizien“ gegründet worden sei.

<sup>183</sup> Zur Beschreibung des Zustands der Geschichtswissenschaft siehe z.B. TYMIENIECKI.

<sup>184</sup> Der Tätigkeitsbericht des Instituts von 1923-1936, in: CAW, IBNHP, 2, n.pag., hebt hervor, daß vor der Gründung nur politisch tendenziöse Arbeiten entstanden seien, die das Wirken Piłsudskis und seiner Anhänger falsch darstellten.

Lager auch andere politische Kräfte bestrebt waren, ihre Rolle bei der Wiedererlangung der Unabhängigkeit hervorzuheben, so daß das Piłsudski-Lager offensichtlich unter „Konkurrenzdruck“ stand, der es veranlaßte, sein eigenes Geschichtsbild bekannt zu machen. Außerdem befanden sich wesentliche historische Dokumente aus der Teilungszeit in nicht zugänglichen Beständen der staatlichen Archive der ehemaligen Teilungsmächte, wobei die aufgrund der konspirativen Tätigkeit spärlichen Quellen über die polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen seit dem Januaraufstand in Vergessenheit zu geraten bzw. vernichtet zu werden drohten. Ferner hatten die polnischen Universitäten den Zeitraum ihrer Forschung und Lehre im Bereich der polnischen Geschichte bis zu den 1870er Jahren beschränkt, so daß sich das Institut seit 1936 für die Gründung eines Lehrstuhls für Neueste Geschichte an der Warschauer Józef-Piłsudski-Universität einsetzte. Gleichzeitig hatten aber auch andere regionale Institute wie das *Instytut Bałtycki* (Ostseeinstitut) in Thorn kein Interesse an der Zeit von 1863 bis 1918.<sup>185</sup> Daher sollte das *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* auch Forschungen zur Neuesten Geschichte Polens initiieren und koordinieren.<sup>186</sup>

Die Statuten von 1923 und 1936 – weniger das Statut von 1930<sup>187</sup> – illustrieren die Zielsetzungen der Institutsgründer. Die grundsätzlichen Aufgaben unterschieden sich jedoch nicht voneinander. Das Institut sollte die historischen Materialien aus der Zeit nach 1864 sammeln und archivieren, oder, wenn dies nicht möglich war, sie wenigstens sichten. Es sollte sie schließlich erforschen und veröffentlichen. Dazu sollte das *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* mit staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen des In- und Auslands zusammenarbeiten. Das Statut von 1923 grenzte das Tätigkeitsfeld auf das Gebiet Polens ein, das von 1930 weitete es ins Ausland bzw. das von 1936 auf die *Polonia* aus. Die Statuten schrieben außerdem die Abhaltung von regelmäßigen Mitgliederversammlungen und von öffentlichen Vorträgen, Konferenzen, Kursen etc. vor. Wohl vor allem aus finanziellen Gründen förderte das Institut keine individuellen Forschungsvorhaben.<sup>188</sup> Es sollte sich vor allem auf der Grundlage von privaten Spenden, Beihilfen und den Erträgen von Vorträgen und Veröffentlichungen finanzieren. Erst das Statut von 1936 bzw. die Bestätigung durch den Ministerrat vom 17. Dezember 1936 stellte fest, daß das Institut eine gemeinnützige Einrichtung<sup>189</sup> sei, so daß es deswegen von sämtlichen Steuern und Abgaben be-

---

<sup>185</sup> Vgl. SKRZYPEK, S. 138 f.; JASKÓLSKI, S. 84 f. und 180.

<sup>186</sup> So jedenfalls nach den Anmerkungen zum Entwurf der Statuten von 1936 (CAW, IBNHP, 1, n.pag.). Aufgrund der beschriebenen Defizite in der damaligen polnischen historischen Forschung ist anzunehmen, daß die Gründer dieses ehrgeizige Ziel schon bei der Errichtung des Instituts verfolgten.

<sup>187</sup> Vgl. die Statuten, in: AAN, IBNHP, 357/5.

<sup>188</sup> Vgl. JASKÓLSKI, S. 97.

<sup>189</sup> Siehe auch den Entwurf zum Statut in: CCIDK, f. 476-1-12, B. 157; auch in: CAW, IBNHP, 2, n.pag. Es erhielt damit den gleichen Status wie die Józef-Piłsudski-Nationalbibliothek und die Józef-Piłsudski-Universität in Warschau. Dies betont der Generalsek-

freit wurde. Staatliche Subventionen lassen sich in den Quellen erst für die Tätigkeit nach dem Statut von 1936 feststellen.<sup>190</sup> Bedeutsam war auch die Beziehung zur Regierungsebene, die nicht nur in bezug auf die Subventionen seit 1936 formal festgelegt war. Die Präambel unterstrich, daß das Institut unter „staatlicher Obhut und insbesondere der des Generalinspektors der Streitkräfte“<sup>191</sup> stünde. Ein gemeinsamer Delegierter des Ministeriums für Militärangelegenheiten, des *Ministerstwo Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego* (Ministerium für Religionsgemeinschaften und Öffentliche Bildung, MWRiOP, im folgenden kurz als Kultusministerium bezeichnet) und des Innenministeriums kontrollierte Programmatik, Tätigkeit und Ausgaben des Instituts und erstattete den Ministerien darüber Bericht. Dieser Delegierte sollte der Direktor des *Wojskowe Biuro Historyczne* sein.<sup>192</sup> Faktisch nahm dessen Leiter seit 1930 an den Sitzungen der Institutsdirektion als Generalsekretär des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* teil, so daß schon vor 1936 eine personelle Verknüpfung beider Einrichtungen bestand.<sup>193</sup> Der Minister für Militärangelegenheiten beharrte daher bei den Entwürfen für das neue Statut darauf, daß die Beziehungen untereinander ausdrücklich definiert würden, zumal das *Wojskowe Biuro Historyczne* die militärhistorische Forschung über die Jahre 1910 bis 1921 durchführte.<sup>194</sup> Schließlich ar-

---

retär in seinem Bericht auf der Mitgliederversammlung vom 24.III.1937, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>190</sup> Der Entwurf des Statuts, in: CCIDK, f. 476-1-12, B. 160, sah staatliche Subventionen als Finanzierungsmöglichkeit vor. Eine Aufstellung des Budgets nennt in CCIDK, f. 476-1-12, B. 165, eine ständige Subvention in Höhe von 60 000 Złoty durch das Ministerium für Militärangelegenheiten. Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag., verdeutlicht den Etat für das vergangene Jahr: Das *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* erhielt vom Ministerium für Militärangelegenheiten 60 540 Złoty Zuschuß, während es an Gewinnen aus dem Verkauf von Publikationen 20 146,77 Złoty und an Mitgliedsbeiträgen nur 740 Złoty erhielt. Es nahm 91 143,52 Złoty ein, die Ausgaben betragen 105 609,88 Złoty. Davon entfielen auf das Personal 69 180 Złoty und auf die Subvention der Zeitschrift *Niepodległość* 6844,17 Złoty. Die Differenz zwischen Ein- und Ausgaben ergibt sich daraus, daß in die Auflistung der Einnahmen nur die Gewinne aus den Verkäufen aufgenommen wurden und nicht die gesamten Verkaufseinnahmen.

<sup>191</sup> „pod opieką Państwa, a w szczególności Gen.Insp.Sił Zbrojnych“ (SKRZYPEK, S. 141); der Entwurf des Statuts von 1936 sah noch die Formulierung „unter der Schirmherrschaft“ („pod protektoratem“) des Generalinspektors der Streitkräfte vor. Vgl. CCIDK, f. 476-1-12, B. 157.

<sup>192</sup> Vgl. die Instruktionen für den Delegierten, in: CCIDK, f. 476-1-11, B. 96-99 und f. 476-1-12, B. 155.

<sup>193</sup> Die Hilfen bestanden in der Bereitstellung eines Raumes und in monatlichen Zuschüssen von insgesamt 2400 Złoty für die Angestellten. Vgl. den Bericht des Direktors vom 25.VI.1936, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>194</sup> Vgl. den Brief des Ministerbüros für Militärangelegenheiten vom 16.IX.1936 an den Vorsitzenden des Instituts, in: CCIK, f. 476-1-12, B. 163.

beitete das *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* auch mit dem Józef-Piłsudski-Museum im Belweder, dessen Direktor auch Institutsmitglied war, und teilweise auch mit dem Obersten Gedächtniskomitee zusammen.<sup>195</sup>

Die Statuten von 1923 und 1936 unterschieden sich grundsätzlich nur in der Definition des zu erforschenden Zeitraums, der mit dem Januaraufstand einsetzte: Das Statut von 1923 definierte diesen Zeitabschnitt als die „Nachaufstandszeit“ (*doba powstaniowa*), d.h. die Jahre von 1863/64 bis 1918, während das Statut von 1936 diesen zu bearbeitenden Zeitraum mit der Erforschung der Ereignisse, „die mit der Tätigkeit Piłsudskis sowie seiner Epoche“<sup>196</sup> verbunden waren, beschrieb und damit gleichzeitig auch den Forschungsrahmen bis zum Jahr 1935 ausweitete. Die Mitgliederversammlung vom Mai 1936 hatte den Januaraufstand als Beginn des Forschungszeitraums festgelegt, weil er die geistigen Grundlagen für Piłsudski geschaffen habe<sup>197</sup>, wobei die Periodisierung nach den Lebensabschnitten des Marschalls erfolgen sollte.<sup>198</sup>

Die Geschichte des Instituts läßt sich somit in drei Phasen unterteilen, die eng mit der damaligen politischen Entwicklung verbunden sind. In der ersten Phase trat es lediglich durch die Publikation von *Wspomnienia legionowe*<sup>199</sup> („Erinnerungen an die Legionen“) in Erscheinung. Von Bedeutung ist die Entscheidung der Mitglieder im November 1924, daß möglichst alle Materialien über den von Piłsudski und seinem Lager geführten Unabhängigkeitskampf gesammelt werden sollten.<sup>200</sup> In diesem Zusammenhang rief beispielsweise Sławek die Legionäre im Legionärsverband (ZLP) dazu auf, Dokumente über Piłsudski und über seine Gefolgsleute zusammenzutra-

---

<sup>195</sup> Vgl. den Bericht des Direktors auf der Mitgliederversammlung vom 24.III.1937, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag. Diese beiden Institutionen tauschten untereinander Materialien aus. So kopierte beispielsweise das Piłsudski-Institut die Handschriften Piłsudskis aus dem Museum. Der genaue Grad der Zusammenarbeit läßt sich jedoch nicht feststellen.

<sup>196</sup> LIPIŃSKI, Organisation, S. 508.

<sup>197</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25.VI.1936, in: CAW, IBNHP, 2, n.pag; vgl. auch die Anmerkungen zum Entwurf des neuen Statuts, in: CAW, IBNHP 1, n.pag.

<sup>198</sup> Vgl. ebenda.

<sup>199</sup> Vgl. *Wspomnienia legionowe. Materiały z dziejów walk o Niepodległość*. Das Vorwort des ersten Bandes (J. JEŃDRZEJEWICZ, Przedmowa, S. 3 f.) macht deutlich, daß sich alle Autoren der „historischen Wahrheit“ verpflichtet fühlten. Der tendenziöse Charakter des Bandes wird aber in dem Schlußsatz offenbar, wonach der Leser erkennen sollte, was die Erste Brigade der polnischen Legionen gewesen sei und wie sich ihre Beziehung zu den anderen militärischen Formationen gestaltet habe. Piłsudski legte in der Einleitung (PIŁSUDSKI, Wstęp, S. 5 f.) dar, daß er den ersten Band initiiert habe. Er trug selbst seinen Teil zum ersten Band über die Kämpfe bei Czeremoszno am 15.IX.1915 (PIŁSUDSKI, Czeremoszno) und zum zweiten Band über die Schlacht bei Ożarów am 26.II.1915 (S. 40-48) bei.

<sup>200</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 2.XI.1924, in: AAN, IBNHP, 357/6.

gen.<sup>201</sup> Die eher unsystematisch gesammelten Archivalien wurden privat u.a. bei Sławek, Śliwiński, Stachiewicz und im Verlag Gebethner & Wolff aufbewahrt.<sup>202</sup> Neben der schlechten finanziellen Lage spielte für diese schwache Entwicklung des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* auch die Tatsache eine Rolle, daß seine Gründer in den politischen Kampf gegen die *Endecja* involviert waren und daher die Aufbauarbeit für das Institut in den Hintergrund stellten. Nachdem zunächst ein kommissarischer Vorstand fungiert hatte, wurde 1924 der ehemalige Außenminister Leon Wasilewski Vorstandsvorsitzender und übte dieses Amt bis zur Umorganisation von 1936 aus.<sup>203</sup>

Eine langsame Ausweitung der Tätigkeiten kennzeichnete die zweite Phase, wobei die für die Mitglieder günstigere politische Lage nach dem Maiumsturz sicher auch ein Antrieb für die Arbeit im Institut förderlich war. Im engen Zusammenhang damit stand die Kooperationsvereinbarung mit dem *Wojskowe Biuro Historyczne* von 1926, das dem Institut Räumlichkeiten zur Verfügung stellte und weitere Unterstützung zukommen ließ.<sup>204</sup> Im organisatorischen Bereich war die Ausarbeitung des neuen Statuts vom 26. März 1930 wesentlich, mit dem das Institut in *Instytut Badań Najnowszej Historii Polski* (Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens, IBNHP) umbenannt wurde. Das neue Statut erkannte das faktisch schon bestehende Generalsekretariat an, verlängerte die Amtszeit des Vorstands auf drei Jahre und führte anstelle einer Zweidrittel- eine Dreiviertelmehrheit bei zu treffenden Entscheidungen sowie die Korrespondenzmitgliedschaft ein. Je mehr die finanzielle und personelle Ausstattung voranschritt, desto mehr konnte das Institut seine Aktivitäten ausweiten, so daß es neben der Archivierung von Dokumenten und der Herausgabe von wissenschaftlichen Arbeiten auch eigene verlegerische Aufgaben wahrnahm.<sup>205</sup> Somit entwickelte es seine „eigentliche verlegerische Tätigkeit“<sup>206</sup> erst ab 1928 mit der zweiten Auflage des *Rok 1920*<sup>207</sup> („Das Jahr 1920“) von Piłsudski, dem Buch *Wojna Polska 1920*<sup>208</sup> („Der Polnische Krieg 1920“) von Lucjan Żeligowski und der Herausgabe der Zeitschrift *Niepodległość* („Unabhängigkeit“) seit 1929. 1928 begann es zudem, gemeinsam mit dem *Wojskowe Biuro Historyczne* Veteranen die Zugehörigkeit zur POW, zum *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) sowie zu den

---

<sup>201</sup> Vgl. AAN, IBNHP, 357/1, B. 12). Siehe auch JASKÓLSKI, S. 104 f.; SKRZYPEK, S. 138.

<sup>202</sup> Vgl. JASKÓLSKI, S. 11 f. und 114.

<sup>203</sup> Weitere Vorstandsmitglieder waren Sławek, Sokolnicki und Kołodziejski; die Kontrollkommission bestand aus Dębski, Moraczewski, Sieroszewski, Gałecki (Pseudonym: Andrzej Strug) und J. Jędrzejewicz (s. Anhang 5).

<sup>204</sup> Vgl. PEŁCZARSKI, S. 8.

<sup>205</sup> Vgl. AAN, IBNHP, 357/4; JASKÓLSKI, S. 107; PEŁCZARSKI, S. 8 ff. und 18-23.

<sup>206</sup> „właściwą działalność wydawniczą“ (CAW, IBNHP, 1, n.pag., Bericht des Generalsekretärs auf der Mitgliederversammlung vom 25.VI.1936).

<sup>207</sup> Vgl. PIŁSUDSKI, *Rok 1920*.

<sup>208</sup> Vgl. ŻELIGOWSKI.

Schützenverbänden (*Związek Strzelecki* und *Polskie Drużyny Strzeleckie*) zu bestätigen<sup>209</sup>, während seine historisch analytische Tätigkeit erst 1931 einsetzte.<sup>210</sup>

Die dritte Phase der Institutsgeschichte begann mit dem 12. Mai 1935. Der Tod Piłsudskis stellte das Institut vor neue Aufgaben<sup>211</sup>, die sich eben auch in der oben erläuterten neuen Definition des Forschungszeitraumes, im organisatorischen<sup>212</sup> Umbau und in der Änderung der Institutsbezeichnung in *Instytut Józefa Piłsudskiego, poświęcony Badaniom Najnowszej Historii Polski*<sup>213</sup> (Józef-Piłsudski-Institut, den Forschungen zur Neuesten Geschichte Polens gewidmet) widerspiegelten.<sup>214</sup> Zu den Änderungen gehörte neben einer Erweiterung des Personals und dem Bezug von öffentlichen Subventionen auch, daß das Piłsudski-Institut nicht mehr im Gebäude des Generalstabs, sondern im Generalinspektorat der Streitkräfte untergebracht war und nun unter staatlicher Aufsicht stand.<sup>215</sup>

---

<sup>209</sup> Vgl. JAKÓLSKI, S. 107; AAN, IBNHP, 357/1.

<sup>210</sup> Dies verdeutlicht ein Arbeitsbericht über den Zeitraum vom 30.IV.1930 bis zum 1.II.1931, in: CCIK, f. 476-1-13, B. 10: Verschiedene Aktenbestände wurden geordnet und archiviert, zwei wurden handschriftlich kopiert, da sie sich in Fremdbesitz befanden. Militärische und andere Broschüren wurden katalogisiert.

<sup>211</sup> So verzeichnet im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25.V.1936, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.; vgl. auch PELCZARSKI, S. 29.

<sup>212</sup> Nach dem neuen Statut hatte der Vorsitzende lediglich repräsentative Aufgaben, während der Direktor den Generalsekretär als Institutsleiter ablöste (vgl. die Anmerkungen Sławeks zur Organisation, in: CCIK, f. 476-1-12, B. 149 und 166 ff.). Der Institutsvorstand setzte sich nun aus fünf Personen (Vorsitzender, Direktor, Schatzmeister und zwei Stellvertreter) zusammen, die für jeweils drei Jahre gewählt wurden. Vgl. das Statut von 1936, in: CCIK, f. 476-1-12, B. 153.

<sup>213</sup> Es gab sogar Überlegungen, den Forschungsrahmen des Instituts mit der Bezeichnung „seiner Epoche“ („jego epoki“) zu versehen, wogegen sich allerdings Sławek ohne Nennung von weiteren Gründen ausdrücklich wehrte (vgl. die Anmerkungen Sławeks zum Statut vom 15.VI.1936, in: CCIDK, f. 476-1-12, B. 156). Aleksandra Piłsudska wurde in dieser Angelegenheit um ihr Einverständnis gebeten (vgl. JASKÓLSKI, S. 101). Interessant am Institutsnamen ist, daß der übliche Zusatz *im.* (*imienia*, „mit dem Namen“) fehlt. Dieses in deutschen Übersetzungen nicht verwendete Wort kennzeichnet die Namengebung einer Institution nach einer Persönlichkeit oder Organisation. Beim *Instytut Józefa Piłsudskiego* steht im Polnischen der reine Genitiv, so daß damit eine über die bloße Titulierung hinausgehende Beziehung Piłsudskis zur Institution deutlich gemacht wird.

<sup>214</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich das Statut an der *Polska Akademia Umiejętności* (Polnische Akademie der Wissenschaften) und am Pariser Napoleon-Institut orientierte. Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25.V.1936, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>215</sup> Vgl. JASKÓLSKI, S. 100 f.

Interessant ist die Zusammensetzung der Institutsmitglieder, über deren Aufnahme die Mitgliederversammlung entschied.<sup>216</sup> Diejenigen, die Führungspositionen innerhalb des Instituts innehatten, waren in ihrer Vergangenheit Mitglieder der PPS bzw. – mit Ausnahme von Władysław Pobóg-Malinowski, der 1933 in den Vorstand gewählt wurde – ehemalige Legionäre. Fast alle führenden Institutsmitglieder waren vor 1914 konspirativ tätig und außer Aleksander Prystor Angehörige der Ersten Brigade gewesen. Außer Aleksander Dębski, Artur Śliwiński und Leon Wasilewski hatten sie dort als Kommandeure gewirkt, so daß die maßgeblichen Personen des Instituts mehr oder weniger der militärischen Elite der Ersten Brigade entstammten. Bezüglich ihrer Rolle im Institut, ihrer wissenschaftlichen Qualifikation und des Grades ihrer Verehrung Piłsudskis waren sie keine homogene Gruppe. Vielmehr hatten sie unterschiedliche Karrierewege in Heer, Regierung und im wissenschaftlich-publizistischen Bereich hinter sich.<sup>217</sup>

Hatte das Institut anfangs nur einen einzigen hauptamtlichen Mitarbeiter, so konnte es zwischen 1931 und 1939 elf Wissenschaftler beschäftigen, wobei jeder einen Zeitabschnitt innerhalb der „Epoche Piłsudskis“ zu bearbeiten hatte. Dabei galt das Hauptaugenmerk zunächst dem Nachweis von Materialien sowie der Inventarisierung und Katalogisierung im Institut, das seit 1936 wahrscheinlich auch institutsfremde Wissenschaftler besuchen durften.<sup>218</sup> Erst 1931 begann die wissenschaftliche Analyse der Materialien durch Wissenschaftler des Instituts. Dabei konzentrierte man sich auf die Jahre von 1864 bis 1918, ab 1933 kamen die POW, ab 1934 die PPS und seit 1936 die Jahre zwischen 1923 und 1935 als eigene Arbeitsschwerpunkte hinzu.<sup>219</sup> Bei

---

<sup>216</sup> Außer den Gründungsmitgliedern waren im November 1924 u.a. für das Institut tätig: Tadeusz Hołówko, Adam Koc, Henryk Kołodziejski, Ignacy Matuszewski und Tadeusz Gałecki (Pseudonym: Andrzej Strug). Im April 1926 erweiterte sich die Liste um zwei wissenschaftliche Archivarinnen, bis 1933 traten dann noch Anna Anusz, Wacław Lipiński, Władysław Pobóg-Malinowski, Felicjan Sławoj-Składkowski, Julian Stachiewicz (vgl. die Mitgliederliste, in: AAN, IBNH, 357/7) und 1936 u.a. die Brüder Piłsudskis Jan und Kazimierz in das Institut ein. Die Mitgliederliste (nach November 1936), in: CCIK, f. 476-1-11, B. 78, verzeichnet 54 Mitglieder, darunter Rydz-Śmigły, Kasprzycki, Wieniawa-Długoszowski, Adam Borkiewicz, Wacław und Janusz Jędrzejewicz, Adam und Leon Koc, Stefan Pomarański und Kazimierz Sosnkowski.

<sup>217</sup> Vgl. JASKÓLSKI, S. 96 f. Inwieweit seine Behauptung zutrifft, daß viele Mitglieder auch Angehörige von nationalen Logen gewesen seien, oder ob dies eher ein Ausdruck ideologischer Vorbehalte gegenüber dem Piłsudski-Lager gewesen ist, läßt sich nicht mehr nachvollziehen.

<sup>218</sup> Vgl. den Entwurf der Benutzungsordnung von 1936, in: CCIK, f. 476-1-13, B. 27.

<sup>219</sup> Damit untergliederte es seinen Arbeitszeitraum insgesamt in folgende Schwerpunkte: 1864 bis November 1905, 1905-1907, die militärischen Schulungen in Galizien, der *Związek Walki Czynnej*, die *Drużyny Strzeleckie*, der *Polski Skarb Wojskowy*, die *Komisja Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych*, die Legionen, die POW, das NKN, das *Centralny Komitet Narodowy* und die Beteiligung des Piłsudski-Lagers am Aufbau des

der Reorganisation von 1936 schuf die Institutsleitung jeweils Referate für die Geschichte des Januaraufstandes und der „Nachaufstandszeit“ (1863-1892), für die Geschichte der PPS und anderer politischer Organisationen (1892-1908), für die Geschichte der militärischen Organisationen vor dem Ersten Weltkrieg und der politischen Unabhängigkeitsbestrebungen (*Związek Walki Czynnej*, Schützenverbände, *Komisja Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych* u.a), für die Erforschung der Polnischen Legionen sowie folgender Organisationen: NKN, *Polska Organizacja Narodowa*, *Centralny Komitet Narodowy* und den Vorläufigen Staatsrat (1914-1918) und POW (1914-1918). Außerdem gab es Referate für die Zeit der Festlegung der Grenzen, wobei insbesondere Lemberg, Ostgalizien, das Teschener Schlesien, Wilna, Posen und Pommerellen (1918-1923) beachtet werden sollten, und für die Biographie Piłsudskis.<sup>220</sup> Ein weiteres bearbeitete die Zeit von 1923 bis 1935, das sich u.a. auch mit der Erfassung und Bewertung der im Ausland erschienenen Werke über den Marschall auseinanderzusetzen hatte.

Das historische Institut arbeitete u.a. mit verschiedenen historischen Gesellschaften in Polen, z.B. derjenigen in Wilna, Thorn und Posen sowie seit 1929 mit dem *Wojskowy Instytut Naukowo-Wydawniczy* (Militärisches Wissenschafts- und Verlagsinstitut) und verschiedenen Zeitschriften wie dem *Peowiak* („Der Peowiak“), *Strzelec* („Der Schütze“) und dem *Sybirjak*<sup>221</sup> („Der Sibirer“) zusammen. Außerdem arbeitete es für andere Institute Elaborate aus, wie z.B. für die *Cambridge History of Poland* den Abschnitt über die Jahre von 1926 bis 1935.<sup>222</sup>

Die Mitarbeiter, vor allem Lipiński, Wasilewski und Pobóg-Malinowski, publizierten in vielen (regierungsnahen) Zeitungen wie der *Gazeta Polska* oder *Polska Zbrojna*. Die wissenschaftlichen Analysen und Arbeiten der Mitarbeiter wurden nach Referaten von der Mitarbeiterschaft diskutiert und gegebenenfalls korrigiert<sup>223</sup>, was

---

Staates. Im Archiv gab es außerdem eine Abteilung für geheimes Material. Jeder Mitarbeiter hatte einen eigenen Bereich zu bearbeiten und mußte dafür bibliographisches Material sowie Berichte aus Zeitungen und anderen Periodika sammeln.

<sup>220</sup> Vgl. den Vortrag Lipińskis am 25.VI.1936, in: Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25.VI.1936, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.; den Forschungsbericht für Juni 1939 von Henryk Wereszycki vom 1.VII.1939, in: CCIDK, f. 476-1-11, B. 44; JASKÓLSKI, S. 120 ff. Referatsleiter waren in der Reihenfolge der genannten Referate: Dr. Henryk Wereszycki, Magister Stanisław Giza, Magister Wanda Kiedrzyńska, Magister Tadeusz Pełczarski, Magister Władysław Brzozowski, Dr. Józef Skrzypek und Henryk Miedziński.

<sup>221</sup> Diese Titel sprachen die Mitglieder der Veteranenverbände der POW, der sibirischen Verbände und des Schützenverbandes an.

<sup>222</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>223</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag. So stellte u.a. Wereszycki für das Jahr 1936/37 einen Vergleich der Gesamtausgaben der Schriften und Werke Napoleons, Bismarcks, Lenins und Piłsudskis an, und Lipiński referierte über die Materialien für eine Piłsudski-Biographie (Auflistung der zehn Referate in

letztlich wohl zu einer inhaltlichen Harmonisierung der Institutsforschungen geführt hat.

Es gelang weder Wasilewski noch Prystor und Sławek, das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit für das Institut zu wecken.<sup>224</sup> Um die „Aufgaben mit tiefen ideellen Prämissen“<sup>225</sup> zu erfüllen, erschienen institutseigene Publikationen in großer Auflage. Das Institut veröffentlichte nicht nur die Werkausgaben Piłsudskis *Pisma – Mowy – Rozkazy* („Schriften – Reden – Befehle“) und *Pisma Zbiorowe* („Gesammelte Schriften“) und in mehreren Auflagen seine Schriften *Rok 1920*<sup>226</sup> („Das Jahr 1920“) und *Poprawki Historyczne*<sup>227</sup> („Historische Korrekturen“), sondern gab auch den Band *Polska Organizacja Wojskowa – Szkice i Wspomnienia*<sup>228</sup> („Die Polnische Militärorganisation – Skizzen und Erinnerungen“) heraus und veröffentlichte teilweise in mehreren Auflagen die Erinnerungen von Sławoj-Składkowski<sup>229</sup> und Michał Sokolnicki<sup>230</sup> sowie u.a. Arbeiten von Lipiński<sup>231</sup>, Feldman<sup>232</sup> und Pobóg-Malinowski.<sup>233</sup> Wichtige Tätigkeiten waren auch die Vorbereitung und Begleitung der ausländischen Werkausgaben Piłsudskis und die speziell auf die Verbreitung in den Schulen abgestellten Fassungen seiner Werke, beispielsweise der *Moje pierwsze boje*<sup>234</sup> („Meine ersten Kämpfe“) und der noch für 1939 geplanten Sammlung seiner Texte über den Januaraufstand.<sup>235</sup> Während die Ausgabe der *Pisma Zbiorowe* den Arbeitsschwerpunkt der Jahre 1936 bis 1938 gebildet hatte, hat das Institut für die Zukunft die Ausgabe einer großen Fotokollektion über Piłsudski geplant.<sup>236</sup> Einen weiteren Schwer-

---

den wissenschaftlichen Kolloquien des Piłsudski-Instituts für das Jahr 1936/37, in: CCIK, f. 476-1-13, B. 18). Die überarbeiteten Texte wurden dann in der *Niepodległość* veröffentlicht.

<sup>224</sup> Vgl. JASKÓLSKI, S. 9.

<sup>225</sup> „zadań o głębokich założeniach ideowych“ (Präambel des Statuts von 1936, zit. nach: SKRZYPEK, S. 141).

<sup>226</sup> PIŁSUDSKI, *Rok 1920*.

<sup>227</sup> PIŁSUDSKI, *Poprawki historyczne*.

<sup>228</sup> *Polska Organizacja Wojskowa. Szkice i Wspomnienia*.

<sup>229</sup> SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, *Beniaminów*; DERS., *Strzepy meldunków (1935)*; DERS., *Slużba (1932 f.)*.

<sup>230</sup> SOKOLNICKI, *Czternaście lat*.

<sup>231</sup> Zu Lipiński siehe auch Kap. 4.2., Anm. 46.

<sup>232</sup> Vgl. FELDMAN.

<sup>233</sup> Zu Pobóg-Malinowski siehe auch Kap. 4.2., Anm. 48.

<sup>234</sup> Vgl. den Bericht des Direktors im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>235</sup> Vgl. Genehmigungsschreiben des MWRiOP an Lipiński vom 6.II.1939, in: CAW, IBNHP, 15, n.pag.

<sup>236</sup> Aus diesem Grund wurde eine große Aktion unter der Bevölkerung gestartet, in der alle aufgefordert wurden, ihre Fotos von Piłsudski an das Institut zu senden, damit auch bisher

punkt sollten die Materialsammlungen für die Ausarbeitung einer (wissenschaftlichen) Biographie darstellen.<sup>237</sup> Zu diesem Zweck versuchte das Piłsudski-Institut, möglichst alle Informationen und Dokumente über den Marschall zusammenzutragen.<sup>238</sup>

Dies alles zeigt, daß die Institutsmitglieder Józef Piłsudski als allein maßgebliche, geschichtsprägende Persönlichkeit ansahen. Die ersten Statuten von 1923 und 1930 schrieben zwar diese Personifizierung der polnischen Geschichte nicht fest, aber die Tendenz, das Piłsudski-Lager in den Mittelpunkt zu stellen und die anderen politischen Richtungen außer acht zu lassen, ist schon in ihnen deutlich erkennbar. Insgesamt identifizierte das Forschungsinstitut die Neueste Geschichte Polens allein mit dem Marschall, personifizierte sie dadurch und tendierte folglich in seiner Forschungsarbeit zu einer hagiographischen und mythologisierenden Interpretation der Geschichte.

---

unbekannte Fotografien veröffentlicht werden könnten (vgl. die Akte CAW, IBNHP, 8, in der die entsprechenden Vortragstexte, Aufrufe etc. zusammengefaßt sind). Der Band ist jedoch vor Beginn des Zweiten Weltkrieges nicht mehr erschienen.

<sup>237</sup> LIPŃSKI, *Materialy*, erläutert das geplante Vorgehen: Erschließung von Erinnerungen und anderen Quellen von Mitarbeitern und Zeitgenossen, Umfragen und Gespräche mit Zeitzeugen. Dann sollte zunächst eine Lebenschronik erstellt werden, auf deren Grundlage dann die Biographie hätte erarbeitet werden können.

<sup>238</sup> Dazu erließ das Piłsudski-Institut Aufrufe u.a. auch an die Mitarbeiter und Soldaten Piłsudskis, die nicht nur ihre Dokumente zur Verfügung stellen, sondern sich auch zu Interviews bereiterklären sollten. Dabei wurde betont, daß Dienstgeheimnisse etc. gewahrt werden würden. Vgl. den Aufruf in: CCIK, f. 476-1-11, B. 41; weitere Materialien, in: CAW, IBNHP, 25, n.pag.

Wojewodschaft	
Białystok	1.844
Kielce	3.256
Krakau	2.315
Lemberg	2.083
Łódź	3.224
Lublin	2.491
Nowogródek	991
Polesien	1.076
Pommern	1.844
Posen	2.152
Schlesien	2.219
Stanisławów	512
Tarnopol	558
Warschau	12.065
Warschau ( Stadt)	8.651
Wilna	1.709
Wolhynien	1.574
insgesamt	39.913

Abb. 9: Die Abonnenten der *Pisma Zbiorowe* in den einzelnen Wojewodschaften<sup>239</sup>

Beruf	Anteil an den Abonnenten in Prozent
Beamte	32,5
Freie Berufe	17,5
Volksschullehrer	9
Offiziere	8,6
Unteroffiziere	5,4
Verband der Bibliotheken u.a. Institutionen	4,6
Kaufleute	4,1
Gymnasiallehrer	4
Polizei	2,3
Kleinbauern	2,3
Arbeiter	1,4
Geistlichkeit	0,9
Sonstige Berufe	7,4

Abb. 10: Die Abonnenten der *Pisma Zbiorowe* nach Berufsgruppen

<sup>239</sup> Nach CAW, IBNHP 1, n.pag.

### 3.2.1.2. Die Werkausgaben Piłsudskis

Für die Verbreitung des Piłsudski-Bildes waren insbesondere die beiden Werkausgaben *Pisma – Mowy – Rozkazy* und die *Pisma Zbiorowe* bedeutsam, während die einzeln erschienenen Schriften und Äußerungen des Marschalls eher im Rahmen seiner Mitwirkung beim Aufbau und bei der Festigung des Kultes zu sehen sind.

Eine erste einbändige, nicht vom *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* herausgegebene Sammlung veröffentlichten Antoni Anusz und Władysław Pobóg-Malinowski im Jahre 1930 unter dem Titel *Józef Piłsudski. 1926-1929. Przemówienia, wywiady, artykuły* („Józef Piłsudski. 1926-1929. Reden, Interviews, Artikel“).<sup>240</sup> In ihrem Vorwort machen die Herausgeber deutlich, daß sie mit diesem Buch zu aktuellen politischen Problemen, wie etwa zur Auseinandersetzung der *Sanacja* mit der Opposition bei gleichzeitig erstarkenden autoritären Tendenzen im Staat, Stellung nehmen wollen.<sup>241</sup> In einem einleitenden Beitrag erörtert Anusz die ideologischen Prämissen<sup>242</sup>, bevor die Herausgeber die Äußerungen des Marschalls über die „moralische Gesundung“, insbesondere über den inneren Zustand des Staates seit Anfang Mai 1926, den Maiumsturz, die Regierungspolitik und auch über die wichtige körperliche Ertüchtigung der Jugend zitieren.

Eine weitere, ebenfalls nicht vom *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* geförderte Ausgabe war der Sammelband *Józef Piłsudski. Pisma Wybrane*<sup>243</sup> („Józef Piłsudski. Ausgewählte Schriften“, 1932). Der Herausgeber Kazimierz Kosiński hatte eine Auswahl von Schriften unter dem Gesichtspunkt der staatsbürgerlichen Erziehung getroffen. Er beabsichtigte, einerseits die Entwicklung des Menschen und Schriftstellers Józef Piłsudski nachzuvollziehen und andererseits dadurch die geistigen Grundlagen der *Sanacja* vorzustellen.<sup>244</sup> Diese Zielsetzung blieb bei der zweiten, um einige Texte erweiterten Auflage (1934) bestehen, die jedoch auch breitere Leserschichten erreichen sollte.<sup>245</sup>

Im Gegensatz zu diesen Ausgaben beschränkten die im Auftrag des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* arbeitenden Herausgeber Michał Sokolnicki und Julian Stachiewicz die *Pisma – Mowy – Rozkazy* auf die Jahre bis zum Maiumsturz, ver-

---

<sup>240</sup> Józef Piłsudski. 1926-1929.

<sup>241</sup> Vgl. ebenda, S. 5.

<sup>242</sup> Vgl. ANUSZ, Słowa.

<sup>243</sup> Józef Piłsudski. *Pisma Wybrane*. Die zweite erweiterte Auflage erschien 1934 im Verlag der Gesellschaft *Zrąb* („Grundstock“, s.u.). Nach Piłsudskis Tod entstanden noch weitere Anthologien mit Texten von Piłsudski, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann.

<sup>244</sup> Vgl. KOSIŃSKI, Wstęp, S. 8.

<sup>245</sup> Vgl. DERS., Przedmowa, S. V. Vgl. dazu auch die Rezension zur zweiten Auflage, in: APK, IT, 1063, n.pag. (Ausschnitt einer nicht genannten Zeitung vom 2.XII.1934). Darin betont der Rezensent, daß Piłsudski als Beispiel der Selbstdisziplin im Dienst an einer großen Idee zu gelten habe.

folgten aber eine möglichst große Vollständigkeit. Sie planten diese erste Gesamtausgabe der Schriften Piłsudskis seit 1928, schon zu einer Zeit also, als dieser selbst noch publizistisch tätig war. Das Vorwort zum ersten Band legt den Sinn der *Pisma – Mowy – Rozkazy* dar, indem es nämlich betont, „daß diese Publikation schon heute eine äußerst dringende Notwendigkeit geworden ist und daß sie eine grundlegende Rolle nicht nur bei der Arbeit über die Geschichte des wiederauferstandenen polnischen Staates, sondern auch im Bereich der staatlichen Erziehung des Volkes spielt.“<sup>246</sup> Da die Schriften in ihrer Gesamtheit völlig unbekannt, z.T. zerstreut, schwer zugänglich und nur die neueren Bücher Piłsudskis bekannt seien, hat sich nach Ansicht der Herausgeber in der polnischen Gesellschaft die Meinung verbreitet, daß der Marschall viele Tatsachen geheimgehalten habe und daher sein Leben und Wirken nur schwer zu verstehen seien. Eine Veröffentlichung der Schriften habe daher zum Ziel, dieser Vorstellung entgegenzuwirken. Nur die Publikation aller bisher gedruckten Äußerungen Piłsudskis spiegle seine Tätigkeit in den jeweiligen Lebensabschnitten wider.<sup>247</sup> Aus diesem Grund sei es eine „nationale Verpflichtung“<sup>248</sup>, diese der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Sie würden als Illustration und Kommentierung helfen, sein Leben zu verstehen.<sup>249</sup>

Władysław Pobóg-Malinowski, der als Sekretär der Editoren fungierte, verdeutlicht in seiner Rezension der ersten beiden Bände die Absichten der Herausgeber: Trotz einiger hundert Schriften und wohl tausend Presseartikel über Piłsudski, die in den letzten 15 Jahren veröffentlicht worden seien, fehle ein Werk, das mit den psychologischen und historischen Tatsachen übereinstimme. Die einzige Quelle, die Kenntnisse, Verständnis und Einsicht in das Wesen der Persönlichkeit des Marschalls ermöglichen könne, bleibe Piłsudskis schriftstellerisches Werk.<sup>250</sup> Da die Forschungen über Piłsudski bisher in den Anfängen steckten, „kann und muß“<sup>251</sup> man die Ausgabe seiner Werke als ersten grundlegenden Schritt auf diesem Gebiet betrachten. Sie könnten auf seine Persönlichkeit, die bereits vom Glanz der Legende umstrahlt werde, weiter erhellendes Licht werfen und damit zeigen, daß die Schriften aus den „tiefsten Schichten seines eigenen Geistes“<sup>252</sup> kämen. Auch wenn sein Denken und Handeln romantisch geprägt seien, so hätte es doch gerade diese Romantik ermöglicht, daß

---

<sup>246</sup> „że publikacja ta już dzisiaj palącą koniecznością i że odegra ona zasadniczą rolę nie tylko w pracach nad historią odrodzenia Państwa Polskiego, lecz również w dziedzinie wychowania państwowego narodu“ (Przedmowa wydawców [Vorwort der Herausgeber], S. XIV). Die *Gazeta Warszawska* vom 26.VII.1930 merkte an, daß mit dieser Begründung Druck auf die Beamten ausgeübt werde, die Werkausgabe zu kaufen.

<sup>247</sup> Vgl. Przedmowa wydawców, S. V-VI.

<sup>248</sup> „obowiązek narodowy“ (ebenda, S. VI).

<sup>249</sup> Vgl. ebenda.

<sup>250</sup> Vgl. POBÓG-MALINOWSKI, Rezension, S. 374.

<sup>251</sup> „można i trzeba“ (ebenda, S. 378).

<sup>252</sup> „z najgłębszych warstw jego własnego ducha“ (ebenda, S. 378).

„wir [Polen] aus der Asche der Knechtschaft, wie der Phoenix, zu neuem Leben erstanden sind.“<sup>253</sup>

Zunächst mußte jedoch aus praktischen Gründen bei der Herausgabe auf die gedruckten Schriften zurückgegriffen werden, die die Institutsmitarbeiter vor allem aus Zeitungen und anderen Veröffentlichungen heraussuchten. Von Aktenstücken aus seiner Amtszeit als Staatschef sahen die Herausgeber ab, da die Akten aus dieser Zeit nicht als eigene schriftstellerische Leistung zu betrachten seien.<sup>254</sup>

Die Ausgabe der *Pisma – Mowy – Rozkazy* wurde auf acht Bände angelegt, wobei die Herausgeber Sokolnicki und Stachiewicz, die beim fünften und achten Band mit Kazimierz Świtalski zusammenarbeiteten, zwischen vier Tätigkeitsphasen (1893-1908, 1908-1914, 1914-1918 und 1918-1926) unterschieden.<sup>255</sup> Jeder Band<sup>256</sup> wurde mit einer biographischen Einleitung durch den jeweiligen Bearbeiter und abschließend mit Anmerkungen, einem Pseudonymenverzeichnis und einem Index zur leichteren Erschließung versehen.

Auffallend ist, daß nur die Schriften, die Piłsudski bis 1926 verfaßt hatte, berücksichtigt wurden. Die Zäsur entsprach offensichtlich den Intentionen der Herausgeber, keine explizit politischen Ziele zu verfolgen, denn die oben zitierte Begründung für die Gesamtausgabe weist zwar keine tagespolitischen, aber grundlegende ideologische Prämissen auf.<sup>257</sup>

Die Herausgeber durchbrachen dieses Prinzip jedoch durch die Aufnahme der ergänzten und aktualisierten Ausgabe *Józef Piłsudski. 1926-1930. Przemówienia, wywiady, artykuły* („Józef Piłsudski. 1926-1930. Reden, Interviews, Artikel“) und sahen ihn als neunten Band (1934) an, der aber – wie oben erläutert – ausdrücklich politischen Charakter trug.<sup>258</sup> Schließlich brachten die Herausgeber noch einen Ergänzungsband<sup>259</sup> (1937) heraus. Auch wenn die *Poprawki historyczne* („Historische Korrekturen“) als eigenständiger Band erschienen, betrachtete sie das *Instytut Badania*

---

<sup>253</sup> „z popiołów niewoli, jak feniks, powstałiśmy do nowego życia“ (ebenda, S. 379).

<sup>254</sup> Vgl. Przedmowa wydawców, S. XI-XIII.

<sup>255</sup> Vgl. ebenda.

<sup>256</sup> Die Einleitung zum sechsten Band bezieht sich auch auf Band 7 und 8.

<sup>257</sup> Insofern irrt JASKÓLSKI, S. 135, wenn er behauptet, daß die Herausgeber keine konkreten politischen Ziele verfolgten. Er hat dies wohl unkritisch von WERESZYCKI, O metodzie, S. 15, übernommen. Durch die Akzentuierung bestimmter Ereignisse in den Vorworten zu Band 5 und 6 werden jedoch politische Implikationen (der Kampf um die Grenzen und die scharfe Auseinandersetzung mit der *Endecja*, insbesondere um die Organisation der obersten Militärbehörden) deutlich. Vgl. ebenda, S. 16.

<sup>258</sup> Vgl. auch ebenda, S. 17.

<sup>259</sup> Von der Auflage von 5000 Stück zu 12 Złoty wurden jedoch nur rund 2000 Exemplare verkauft. Vgl. den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs bei der Mitgliederversammlung vom 24.III.1937, in: CAW, INBHP, 1, n.pag.

*Najnowszej Historii Polski* als zu dieser Gesamtausgabe gehörend, womit es alle im Druck erschienenen Texte Piłsudskis mit den eigenen Publikationen erfaßt habe.<sup>260</sup>

Im Vergleich mit anderen Sammlungen der Werke bedeutender Persönlichkeiten war die Qualität der *Pisma – Mowy – Rozkazy* hervorragend. Sie fand dennoch praktisch keine Resonanz in Form von Besprechungen in den historischen Zeitschriften. Lediglich *Bellona* und *Kronika Ruchu Rewolucyjnego* („Chronik der Revolutionsbewegung“) rezensierten den zehnten Band (Ergänzungsband) und der *Kwartalnik Historyczny* („Historische Vierteljahresschrift“) die *Poprawki Historyczne*. In anderen Periodika, vor allem in der *Sanacja*-nahen Presse, trugen die Besprechungen der Werkausgaben einen Piłsudski glorifizierenden Charakter.<sup>261</sup>

Die Edition hatte aber für die Herausgeber einen großen Nachteil: Der Preis von 112 Złoty für die zehn Bände mit einer Gesamtauflage von 100 000 erlaubte es nur gut situierten Leuten, die *Pisma – Mowy – Rozkazy* zu erwerben.<sup>262</sup> Um so notwendiger wurde daher für die Institutsleitung nach dem 12. Mai 1935 eine neue Gesamtausgabe, die zunächst als zweite Auflage der *Pisma – Mowy – Rozkazy* geplant war.<sup>263</sup>

Zum einen sollten alle diejenigen, die es sich nicht leisten konnten, die *Pisma – Mowy – Rozkazy* zu kaufen, eine preisgünstigere Ausgabe des „Erbes des Großen Marschalls“<sup>264</sup> erwerben können, weil man Piłsudskis schriftstellerisches Werk den „breitesten Sphären der Gesellschaft“<sup>265</sup> nahebringen wollte. Daher sollte die neue Werkausgabe „sehr billig“<sup>266</sup> und für jedermann verständlich sein, demzufolge konzentrierte sie sich auf den Originaltext und wurde nur mit den wesentlichsten Anmerkungen versehen. Diese neue zehnbändige Gesamtausgabe der Schriften Piłsudskis

---

<sup>260</sup> Dies wird in dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag., herausgehoben.

<sup>261</sup> Vgl. JASKÓLSKI, S. 133 f., und die Rezensionen in der *Niepodległość* der betreffenden Jahrgänge.

<sup>262</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.; PEŁCZARSKI, S. 24, nennt sogar einen Preis von 150 Złoty für die acht Bände, die zwei Ergänzungsbände und die *Poprawki historyczne*. Es blieben nur rund 200 Sätze unverkauft. Vgl. den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs auf der Mitgliederversammlung vom 24.III.1937, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>263</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag., und den Vortrag Lipińskis am 24.VI.1936, in: Protokoll der Mitgliederversammlung vom 24.VI.1936, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>264</sup> „spuścizny Wielkiego Marszałka“ (Vortrag Lipińskis am 24.VI.1936, in: Protokoll der Mitgliederversammlung vom 24.VI.1936, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.).

<sup>265</sup> „najszerszym sferom społeczeństwa“ (Vortrag Lipińskis am 24.VI.1936, in: Protokoll der Mitgliederversammlung vom 24.VI.1936, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.).

<sup>266</sup> „bardzo tanie“ (Notizen aus der Pressekonferenz vom 2.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.).

unter dem Titel *Pisma Zbiorowe*<sup>267</sup> sollte ferner auch dessen „moralisch-ideologische Bedeutung“<sup>268</sup> unterstreichen, denn „jeder von Euch [Polen] findet in dem schriftstellerischen Erbe von Józef Piłsudski eine Beleuchtung der Geschichte der Epoche, [jeder] findet simple Wahrheiten, die äußerst wesentlich, in ihrer Bedeutung ewig sind, [jeder] findet mit der Geschichte der Nation verbindende Gefühle, [und jeder] findet Anregung für seine eigenen Überlegungen.“<sup>269</sup> Darüber hinaus wollte das Piłsudski-Institut eine möglichst vollständige Ausgabe für diejenigen zur Verfügung stellen, die gegenwärtig und zukünftig wissenschaftlich über die Neueste Geschichte Polens arbeiten würden und für die die Persönlichkeit und die Arbeit Piłsudskis ein Schlüsselproblem darstellten.<sup>270</sup>

Um dieses Ziel zu erreichen, bestimmte das Institut Leon Wasilewski, Waław Lipiński, Kazimierz Świtalski und Henryk Wereszycki zu Herausgebern. Nachdem sie sich mit den jeweiligen Methoden bei der Herausgabe der *Correspondence de Napoléon*<sup>271</sup>, der *Gesammelten Werke*<sup>272</sup> Bismarcks und der *Sočinenija*<sup>273</sup> Lenins vertraut gemacht hatten, wurde eine entsprechende Vorgehensweise bei den *Pisma Zbiorowe* festgelegt: Jeder Band wurde von einer Einleitung des ihn betreuenden Redakteurs<sup>274</sup> eröffnet und jeder Text durch einen kurzen Kommentar eingeleitet, während Anmerkungen lediglich als Fußnoten hinzugefügt wurden. Die in den zehnten und letzten Band aufgenommenen Personen-, Sach- und Ortsverzeichnisse sollten dem Leser, der eine Antwort Piłsudskis auf ihn bewegende konkrete Fragen suchte, eine

---

<sup>267</sup> Die zehnbändige Ausgabe vervollständigten Andrzej Garlicki und Ryszard Świątek (vgl. Józef Piłsudski. *Pisma Zbiorowe*. Uzupełnienia). Die Ergänzungen sind als Einstieg in eine kritische Werkausgabe gedacht. Die Bände enthalten fast ausschließlich die Korrespondenz Piłsudskis. Dabei umfaßt der erste Band die Jahre 1886-1897, der zweite die Jahre 1898-1914.

<sup>268</sup> „znaczenie moralno-ideowe“ (SŁAWEK, Przedmowa, S. VII).

<sup>269</sup> „Lecz każdy z nas w spuściznie pisarskiej Józefa Piłsudskiego znajdzie naświetlenie historii epoki, znajdzie prawdy proste a najistotniejsze, w znaczeniu swym wieczne, znajdzie uczucia z dziejami Narodu zespalające, znajdzie podniecie do własnych przemyśleń“ (ebenda).

<sup>270</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>271</sup> Vgl. *Correspondence de Napoléon*.

<sup>272</sup> Vgl. BISMARCK.

<sup>273</sup> Vgl. LENIN.

<sup>274</sup> Band 1 und 2: Leon Wasilewski; Band 3 und 4: Waław Lipiński; Band 5, 6, 8 und 9: Kazimierz Świtalski. Lediglich der siebte Band, der nur das Werk *Rok 1920* zusammen mit einem Text Tuchačevskijs umfaßt, enthält keine eigene Einleitung. Laut Władysław Pobóg-Malinowski fungierte Leon Wasilewski aus politischen Gründen nur als Herausgeber für die Bände, die sich auf die Zeit Piłsudskis in der PPS bezogen. Vgl. den Brief an F. Radwan-Pfeiffer (o. Dat.), in: IJPA, AWPM 22/3, n.pag.

schnelle Orientierung ermöglichen. Insgesamt wurden im Vergleich zu den *Pisma – Mowy – Rozkazy* einige Dutzend neuer Texte aufgenommen.<sup>275</sup>

Vergleichsweise gut sind in den Quellen die Methoden des Vertriebs und die sozialen Gruppen der Käufer dokumentiert. Insgesamt beeindruckt diese Ausgabe vor allem durch eine Auflagenhöhe von 45 000 Stück pro Band<sup>276</sup>, durch den Preis von je drei Złoty<sup>277</sup> und die Form der Auslieferung innerhalb von elf Monaten.<sup>278</sup> Die erste Stelle unter den Abonnenten nahmen die Beamten (der Regierung und der Selbstverwaltung) und private Büroangestellte mit 32,5 Prozent ein, dann folgten mit 17,5 Prozent die Freien Berufe und mit 9 Prozent die Volksschullehrer. Mit 6,6 Prozent lagen die Offiziere an vierter und die Unteroffiziere mit 5,4 Prozent an fünfter Stelle, erst dann folgten die Bibliotheken und wissenschaftlichen Institutionen mit 4,6 Prozent. Vergleichsweise stark waren auch die Kaufleute mit 4,1 Prozent vertreten, während u.a. die Bauern nur 2,3 Prozent, die Arbeiter nur 1,4 Prozent und die Geistlichkeit nur 0,9 Prozent der Abonnenten ausmachte.<sup>279</sup> Auch die regionale Aufgliederung ist sehr

---

<sup>275</sup> Vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag. Nicht aufgenommen wurden Briefe, die die *Niepodległość* bereits veröffentlicht hatte. Vgl. LIPIŃSKI, *Od wydawców* [Von den Herausgebern], S. XII, die in einem eigenen Band herausgegeben werden sollten.

<sup>276</sup> Zunächst war nur eine Auflage von 10 000 Exemplaren geplant, aber die große Nachfrage ließ die Auflage auf 45 000 ansteigen. Im Vergleich dazu stellte der Direktor fest (vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.), daß die gesammelten Werke von Stefan Żeromski in einer Auflage von 12 000 pro Satz, die von Bolesław Prus in einer Höhe 4000 Stück erschienen waren. Der Vergleich mit diesen Zahlen macht die außergewöhnliche Konzeption der *Pisma Zbiorowe* deutlich.

<sup>277</sup> Damit kostete die Gesamtausgabe 30 Złoty im Abonnement, im Buchhandel wurden sie für 40 Złoty verkauft. Der Preis kam durch die Auflagenhöhe, die Art des Vertriebs und schließlich durch die einfachere Bindung und Papierqualität zustande. Vgl. Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs auf der Mitgliederversammlung vom 24.III.1937, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>278</sup> An die Stelle der Subskription trat ein Abonnement, so daß der Abonnent per Nachnahme den neuen Band zugestellt bekam. Die Pünktlichkeit des Erscheinens am Monatsanfang war für die Herausgeber bedeutsam, da schon in der Monatsmitte bei den weniger Begüterten die Summe von drei Złoty für finanzielle Schwierigkeiten sorgen konnte. Für die Werbung wurden regelmäßig der Rundfunk, die Post, die Presse, die Buchhändlervereinigungen und die Kioske der Vereinigung *Ruch* („Bewegung“) in Anspruch genommen. Insgesamt beliefen sich die Werbungskosten auf 10 000 Złoty. Dennoch wurden die einzelnen Bände nicht gleichmäßig verkauft: Band 1: 40 381mal, Bd. 2: 40 079, Bd. 3: 39 809, Bd. 6: nur 38 698, Bd. 9: 37 803 und Bd. 10: nur 36 473mal. Als Gründe hierfür führt das Piłsudski-Institut Arbeitslosigkeit, Tod, Umzug und Unsolidität an. Vgl. die Notizen aus der Pressekonferenz vom 2.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.; das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>279</sup> Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag. Danach steht die Sozialstruktur – und damit der Bildungsgrad – der Abonnentenschichten in

aufschlußreich. Die meisten Abonnements wurden in Warschau und Łódź abgesetzt, was der Größe dieser Städte entspricht, dann aber folgte Wilna noch vor den größeren Städten Lemberg, Krakau, Posen und Kattowitz. Bezüglich der Verteilung auf die Wojewodschaften läßt sich feststellen, daß ein Großteil der Abonnenten in den vier zentralen Wojewodschaften Warschau, Kielce, Łódź und Lublin, dann in der Krakauer Wojewodschaft und in den westlichen Wojewodschaften Schlesien und Posen lebte.<sup>280</sup> Im ganzen wird deutlich, daß die beiden großen Werkausgaben Piłsudskis ihre Abnehmer vor allem bei den städtischen Schichten gefunden haben, die zu den funktionellen Eliten Polens gehörten. (Vgl. Abb. 9, 10)

### 3.2.1.3. Die historische Zeitschrift „*Niepodległość*“

Ebenso wie das *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* die einzige Forschungsstelle für den Zeitraum der polnischen Geschichte zwischen 1863 und 1918 bzw. 1935 war, stellte die Zeitschrift des Instituts mit dem programmatischen Namen *Niepodległość* („Unabhängigkeit“), die seit 1929 zunächst viermal, seit 1932 hingegen sechsmal jährlich erschien, das einzige Periodikum dar, das sich mit dieser Epoche beschäftigte. Die seit 1926 in Moskau erscheinende, in Polen kolportierte Zeitschrift *Z pola walki* („Aus dem Kampffeld“), die 1929-1930 halbjährlich erscheinende Schrift *Insurekcja* („Insurrektion“) und die ab 1935 erscheinende *Kronika Ruchu Rewolucyjnego* („Chronik der Revolutionsbewegung“) erfüllten das Desiderat der thematischen Behandlung dieser Epoche ebensowenig wie der *Kwartalnik Historyczny* („Historische Vierteljahresschrift“) oder der *Przegląd Historyczny* („Historische Rundschau“), die lediglich im Rezensionsteil über das Jahr 1863 hinaus berichteten.<sup>281</sup>

Die Zeitschrift *Niepodległość* war den allgemeinen Zielsetzungen des Instituts verpflichtet, die auch der Untertitel der Zeitschrift *Czasopismo poświęcone dziejom polskich walk wyzwoleniczych w dobie powstaniowej* („Zeitschrift, der Geschichte der polnischen Freiheitskämpfe in der Nachaufstandszeit gewidmet“) hervorhob. Das Vorwort zur ersten Ausgabe erläutert die genauen Aufgaben der Zeitschrift: Danach sollte sie alle Erscheinungen, die direkt oder indirekt die Unabhängigkeitsbewegung Polens berührten, von der Niederschlagung des Januaraufstands bis zum Wiederaufbau des polnischen Staates behandeln, da diese Epoche ein ungemein wichtiger Ab-

---

einem eklatanten Gegensatz zur Sozialstruktur der Staatsbevölkerung Nach dem Mały Rocznik Statystyczne 9 (1938), S. 38, waren in Polen 60,9 Prozent der Bevölkerung in Agrarberufen und 35,8 Prozent in industriellen und Dienstleistungsberufen beschäftigt, woran deutlich wird, daß sich die Abonnenten vor allem aus der gesellschaftlichen Elite des Staates rekrutierten. Inwieweit die Käufer zur Subskribierung eines Abonnements genötigt worden sind, läßt sich nicht feststellen.

<sup>280</sup> Vgl. Notizen aus der Pressekonferenz vom 2.III.1938, in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.

<sup>281</sup> Vgl. JASKÓLSKI, S. 142 f.

schnitt in der Entwicklung der Nation und der unterschiedlichen Strömungen in der Gesellschaft sei. Dies begründet das Vorwort zur ersten Ausgabe damit, daß (im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts) gleichzeitig neben dem „Fall des Geistes“ und dem Zweifel an einer besseren Zukunft, neben Resignation und Verzweiflung herausragende Beispiele von Opferbereitschaft, Selbstüberwindung, Enthusiasmus und Heldentum zum Vorschein gekommen seien. Dabei sei die „polnische Frage“ (*sprawa polska*) immer wieder in Deklarationen der Internationalen oder in der Publizistik aufgetaucht, während sich die „Organische Arbeit“ in Gestalt des „Triloyalismus“ als Mißerfolg herausgestellt habe. Allgemein und objektiv sollte die *Niepodległość* insbesondere die Jahre 1865 bis 1918 vor allem durch die Veröffentlichung von Erinnerungen und Dokumenten illustrieren, ohne jedoch auf synthetische Ausarbeitungen zu bestimmten Teilaspekten zu verzichten. Ziel dieser Zeitschrift war es also nach ihrem Selbstverständnis, so umfassend wie möglich Zeugnisse bekannter Teilnehmer und Beobachter dieser Unabhängigkeitsbestrebungen auch der jüngeren Generation zugänglich zu machen.<sup>282</sup> Daher richtete sich die Zeitschrift *Niepodległość* auch an die „breite Masse“<sup>283</sup> der Intelligenz.

Mit einer Auflage von 3 000 Exemplaren wurde sie vor allem durch den Warschauer Verlag und die Buchhandlung Gebethner & Wolff vertrieben. Trotz des Einflusses des Legionärsverbandes (ZLP) und auch des Drucks maßgeblicher Vertreter der Staatsverwaltung verkaufte sich die *Niepodległość* nicht so gut wie erhofft, was sich auch auf den für Privatpersonen relativ hohen Jahrespreis von 30 Złoty zurückführen läßt.<sup>284</sup>

Neben wissenschaftlichen Abhandlungen nahmen Quellen und andere Dokumente wie etwa Korrespondenzen den größten Umfang ein, während Rezensionen, Nekrologe, Bibliographien und Miscellen eher nachrangig behandelt wurden.<sup>285</sup> Die veröf-

---

<sup>282</sup> Vgl. Słowo wstępne, S. 1-4.

<sup>283</sup> „szeroki ogół“ (vgl. AAN, IBNHP, 357/1, B. 14).

<sup>284</sup> Außerdem wurden die wichtigsten Institutionen und maßgeblichen Persönlichkeiten durch Flugblätter aufgefordert, die Zeitschrift zu abonnieren (vgl. AAN, IBNHP, 357/1, B. 7-40, 92 und 140). Der Direktor beklagte auf der Mitgliederversammlung vom 25.VI.1936 (vgl. das Protokoll in: CAW, IBNHP, 1, n.pag.), daß bei einer Auflage von 1800 Exemplaren nur 90 Hefte (1934) und 1936 nur 600 Exemplare im Abonnement abgesetzt würden. Auch wenn mit einem weiteren Anstieg auf 700 zu rechnen sei, würden nur ca. 100 im Handel verkauft. Um Kosten zu reduzieren, wurde beschlossen, die Auflage auf 1500 zu senken.

<sup>285</sup> Von 9559 Druckseiten der elf Jahrgänge 1929 bis 1939 entfielen über die Hälfte (4982 Seiten) auf Quellentexte und nur 2689 Seiten auf wissenschaftliche Abhandlungen. Mit 711 Seiten folgten Rezensionen und Polemiken, dann Illustrationen (353 Seiten) und Indices (264 Seiten). Die statistische Auswertung der Beiträge ergibt aber ein anderes Verhältnis, was auch mit dem jeweiligen Charakter des Textes zu tun hat: Es wurden in den Jahrgängen 1929 bis 1939 361 verschiedene Dokumente, 356 Rezensionen und Polemiken, 126 wissenschaftliche Abhandlungen, 617 Abbildungen und 21 Indices veröffentlicht. Der Re-

fentlichten Dokumente waren fast ausschließlich noch nicht erschienen, so daß die Zeitschrift schon allein unter diesem Gesichtspunkt eine wissenschaftliche Berechtigung erlangte. Die einzelnen Jahrgänge wurden durch ein Personen- und ein Inhaltsverzeichnis erschlossen, was damals bei polnischen wissenschaftlichen Zeitschriften eher ungewöhnlich war.

In der *Niepodległość* schrieben nicht nur Institutsangehörige, sondern auch andere Historiker wie Marceli Handelsman, Michał Bobrzyński, Adam Lewak, Józef Feldman und Eugenjusz Ajnenkiel, daneben aber auch junge Historiker und Publizisten wie Anna Bełcikowska. Aufschlußreich ist die Herkunft der Mitarbeiter der Jahre 1929 bis 1939. Von den insgesamt 249 Beiträgern waren 193 im Unabhängigkeitslager beheimatet und mit der PPS und den Legionen eng verbunden, während auf andere Gruppierungen innerhalb des Unabhängigkeitslagers nur 33 Mitarbeiter entfielen. Diese veröffentlichten in der Zeitschrift jedoch meist nur Berichte über bestimmte Ereignisse oder Erinnerungen über den Unabhängigkeitskampf in Polen und im Ausland oder über die sozialistische Bewegung.<sup>286</sup>

Verantwortlicher Redakteur war Leon Wasilewski, der von Generalsekretär Wacław Lipiński unterstützt wurde. Er war nicht gewillt, eine allzu offenkundige Glorifizierung der Person Piłsudskis zuzulassen, sondern legte vielmehr den Schwerpunkt auf die Geschichte der PPS. Dabei hob er auch einzelne Aspekte der Unabhängigkeitsbewegung hervor, die nicht auf das Wirken Piłsudskis Bezug nahmen.<sup>287</sup> Wenn es auch unter Wasilewski keine übertriebene Verehrung gab, so wurde Piłsudski doch immer positiv dargestellt<sup>288</sup>, während Dmowski praktisch überhaupt nicht vorkam. Nach Wasilewskis Tod im Jahre 1936 wurden Tadeusz Szpotański Redakteur und Józef Skrzypek Redaktionssekretär. Mit diesem Wechsel fand ein Bruch in der Linie der Zeitschrift statt, da sich unter Szpotański, der publizistisch für die Legionen, das *Centralny Komitet Narodowy* (Zentrales Nationalkomitee) und die POW tätig gewesen war, der Schwerpunkt der Bände bis 1939 deutlicher auf Piłsudski und das Unabhängigkeitslager verlagert hatte, was auch als Ergebnis der durch das neue Statut des Forschungsinstituts festgelegten Konzentration auf die „Epoche Piłsudskis“ zu deuten ist.

---

dakteur und der Sekretär der Zeitschrift verifizierten oftmals die Quellen hinsichtlich ihrer Authentizität. Vgl. JASKÓLSKI, S. 155 und 207.

<sup>286</sup> JASKÓLSKI, S. 156, hat festgestellt, daß 177 Mitarbeiter dem Unabhängigkeits- bzw. dem Legionslager angehörten, sechszehn der PPS, zehn den Bauernparteien, elf den Bildungsorganisationen, sieben den Jugendorganisationen und fünf dem *Narodowy Związek Robotników* (Nationaler Arbeiterverband).

<sup>287</sup> Vgl. ebenda, S. 144.

<sup>288</sup> Symptomatisch hierfür sind z.B. der Artikel von BUKOWIECKI, S. 15, in dem Piłsudski als der „größte“ (*największy*) polnische Aktivist bezeichnet wird, und die Anmerkungen von LIPIŃSKI, Wywiad, S. 321 f., zum Interview Piłsudskis in Sulejówek am 10.II.1924, das von Lipiński als historische Quelle ersten Ranges bezeichnet wird.

### 3.2.1.4. Piłsudski in der historisch-politischen Publizistik und Erinnerungsliteratur

In der Zwischenkriegszeit ist eine kaum überschaubare Anzahl an Biographien und Abhandlungen über Piłsudski erschienen, die in der Regel kaum wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Für die Jahre 1915 bis 1939 lassen sich mindestens 647 eigenständige Schriften nachweisen.<sup>289</sup> So stellte beispielsweise Waclaw Lipiński besorgt fest, daß die Zahl der Biographien seit dem Tod Piłsudskis erheblich angestiegen sei, die aber „nichts oder fast nichts“<sup>290</sup> zu neuen Erkenntnissen über das Leben des Marschalls beitragen. Deren Autoren benützten mehr oder weniger immer wieder das gleiche Material, indem sie es auf der Grundlage von Arbeiten anderer Forscher und der gedruckten Schriften Piłsudskis zu neuen Arbeiten kompilierten. Daher hätten solche Darstellungen mit Ausnahme weniger Arbeiten nichts mit der eigentlichen Geschichte gemein.<sup>291</sup> Außerdem war er der Ansicht, daß der Mehrzahl der „sog. Biographen“<sup>292</sup> schriftstellerische Qualitäten und die Fähigkeit fehlten, sich vom Ballast überflüssiger Fakten zu befreien.<sup>293</sup> Insgesamt gesehen sind die Grenzen zwischen wissenschaftlichen und populären Ausgaben sehr fließend, zumal das publizierte Wissen über Piłsudski nicht aus (verschlossenen) Akten, sondern aus veröffentlichten Texten wie Zeitungen oder Broschüren stammte. Bedeutsam waren die zahlreichen Erinnerungen der Mitarbeiter Piłsudskis, die wichtige Einzelheiten über sein Leben mitteilten.

Somit konnte Lipiński rückblickend feststellen, „daß die bisherigen Forschungen über die politische und militärische Tätigkeit Józef Piłsudskis, ähnlich wie die gesamten Erscheinungen dieser Zeitperiode, nur auf eine synthetische, allgemeinste, die wesentlichen und hauptsächlichen Elemente seines Handelns zusammenfassende Bearbeitung beschränkt blieben“.<sup>294</sup> Auf diese Weise seien nicht nur die bisherigen Werke, auch diejenigen von Sieroszewski, J. Jędrzejewicz, Anusz, Rzymowski, Pomarański, Starzewski, Klingsland, Smogorzewski und Lipiński [sic!] verfaßt worden,

---

<sup>289</sup> Siehe Abb. 11.

<sup>290</sup> „[...] nic albo prawie nic [...]“ (LIPIŃSKI, *Materiały*, S. 334).

<sup>291</sup> Vgl. ebenda, S. 334 f. Lipiński kommt zu dem Schluß, daß dieser Zustand solange erhalten bleiben werde, solange nicht möglichst viel Material über den Marschall gesammelt und zu einer Biographie ausgearbeitet worden sei. Ähnlich äußerte sich auch die *Gazeta Polska* vom 23.II.1935, die die Literatur zwar als ungewöhnlich reichhaltig bezeichnete, aber dennoch konstatierte, daß nur einige Broschüren von Wert seien, während der Rest ungenau sei, Fehler enthalte oder Dinge bewußt falsch dargestellt habe. Vgl. auch Pobóg-Malinowski an Franciszek Radwan-Pfeiffer, in: *IJPA, AWPM* 22/3, der behauptet, daß bis 1930 kein gutes Werk über Piłsudski erschienen sei (auf diese Weise konnte er seine eigene Piłsudski-Biographie positiv herausstellen).

<sup>292</sup> „...tzw. biografów“ (LIPIŃSKI, *Materiały*, S. 333).

<sup>293</sup> Vgl. ebenda, S. 333 f.

<sup>294</sup> LIPIŃSKI, *Organisation*, S. 509, Hervorhebung im Original.

sondern würden „auch noch lange Jahre hindurch“<sup>295</sup> von anderen Autoren verfaßt werden. Eine Biographie Piłsudskis sei „eine riesige, die Kräfte eines einzelnen Menschen übersteigende Aufgabe“<sup>296</sup>, da allein die Vielschichtigkeit seines Handelns eine „mehrjährige Erforschung“<sup>297</sup> der vorhandenen Literatur und eine Reihe von weiteren wissenschaftlichen Studien erfordere. Dennoch genüge nicht die Zusammenstellung der reinen Fakten bei einer solchen Arbeit, sondern auch der „innere Motor [...] die Arbeit seines [Piłsudskis] Geistes“<sup>298</sup> bleibe wichtig, so daß jeder, der sich nur auf die äußeren Tatsachen stütze, „ein der inneren Wahrheit beraubtes und von Grund auf falsches Bild schaffen [würde]“.<sup>299</sup>

Insofern sah Lipiński die Hauptaufgabe der historischen Forschung darin, zunächst durch Sammeln von Materialien über den Marschall die Grundlagen für die Arbeit der zukünftigen Historiker zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist eine Liste mit den wichtigsten Büchern von und über Piłsudski zu sehen, die das Piłsudski-Institut zusammengestellt hat.<sup>300</sup> Seine darin verzeichneten Werke sind dabei wesentliche Quellen für die Bewertung seiner Taten und die Darstellung seiner Gedankenwelt. Die genannten biographischen bzw. historischen Arbeiten können insofern als bahnbrechend angesehen werden, als viele Bücher, wie z.B. die populärwissenschaftliche und für die ungebildeten Massen verfaßte Biographie von Henryk Cepnik<sup>301</sup>, auf diesen Abhandlungen basieren. Die Liste nennt insgesamt 14 wichtige Darstellungen bzw. Erinnerungen über Piłsudski, die im folgenden in der auf der Liste genannten Reihenfolge kurz skizziert werden sollen.

Die apologetische Darstellung von Waclaw Lipiński „*Wielki Marszałek*“<sup>302</sup> („Der Große Marschall“) eröffnet die Liste, die zunächst die biographische Einleitung zur deutschsprachigen Werkausgabe „Erinnerungen und Dokumente“<sup>303</sup> bildete und separat erst 1936<sup>304</sup> in Polen erschienen ist. Lipiński charakterisiert Piłsudski als einen

---

<sup>295</sup> Ebenda, S. 510.

<sup>296</sup> Ebenda.

<sup>297</sup> Ebenda.

<sup>298</sup> Ebenda.

<sup>299</sup> Ebenda.

<sup>300</sup> Vgl. die Liste der wichtigsten Arbeiten von Marschall Józef Piłsudski und Bücher über ihn (o.J., nach 1937), in: CAW, IBNHP, 15, n.pag. Diese Liste enthält zunächst die acht wichtigsten Werke Piłsudskis. Dann nennt sie die beiden Werkausgaben *Pisma zbiorowe* und *Pisma – Mowy – Rozkazy* an neunter und zehnter Stelle und listet schließlich die wichtigsten Studien über Piłsudski auf. Siehe zur Liste auch Kap. 4.1., Anm. 2.

<sup>301</sup> Vgl. CEPNIK, Piłsudski (1933).

<sup>302</sup> Vgl. LIPIŃSKI, Marszałek.

<sup>303</sup> Vgl. Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Darin: LIPIŃSKI, Marschall, S. 3-79.

<sup>304</sup> Vgl. LIPIŃSKI, *Wielki Marszałek*. Die deutschsprachige Erstveröffentlichung verfaßte Lipiński noch vor dem Tod Piłsudskis, so daß sich die polnische Ausgabe im wesentlichen durch den Schlußteil von der deutschen unterscheidet.

Menschen, der eine „maximalistische politische Ideologie“<sup>305</sup> verfolgt und daher konsequent den Weg zur polnischen Unabhängigkeit beschritten habe.

Anschließend nennt das Piłsudski-Institut die Biographie von Władysław Pobóg-Malinowski: *Józef Piłsudski 1867-1901 w podziemiach konspiracji*<sup>306</sup> („Józef Piłsudski 1867-1901 im Untergrund der Konspiration“) und den zweiten Teil: *Józef Piłsudski 1901-1908 w ogniu rewolucji*<sup>307</sup> („Józef Piłsudski 1901-1908 im Feuer der Revolution“). Für Pobóg-Malinowski war es wichtig, die neuen Wege zu erörtern, die Piłsudski seiner Ansicht nach beschritten habe. Er weicht damit zwar nicht von den von anderen Autoren als geradlinig idealisierten Weg zur Unabhängigkeit Piłsudskis ab, belegt ihn jedoch zumindest mit neu erschlossenen Archivdokumenten<sup>308</sup>, da auch seiner Ansicht nach trotz der zahlreichen bereits erschienenen Studien über Piłsudski eine wirkliche Biographie Piłsudskis fehlte.<sup>309</sup> Somit beschreibt der erste Band das Leben Piłsudskis von der Kindheit an bis zu seiner Verhaftung in Łódź, die er als „Katastrophe“ bezeichnet, während der zweite Band die Biographie „Mieczysławs“ bis zum Überfall auf den Postzug in Bezdany erörtert. Die „bewaffnete Aktion von Bezdany“ wird in Pobóg-Malinowskis Werk, das die Liste ebenfalls aufführt, detailliert dargestellt.<sup>310</sup>

Wacław Sieroszewskis Biographie *Marszałek Józef Piłsudski*<sup>311</sup> („Marschall Józef Piłsudski“) ist die überarbeitete Fassung der ersten biographischen Darstellung Piłsudskis, die erstmals 1915 und seitdem in mehreren Auflagen und Fassungen u.a. für den Schulgebrauch<sup>312</sup> erschienen ist. Diese fortlaufend erweiterte Biographie beschreibt das Leben Piłsudskis als ein kontinuierliches Streben nach der Unabhängigkeit bzw. Stärke des polnischen Staates und deckt so sämtliche von den *Piłsudczycy* gezeichneten Piłsudski-Bilder ab.

---

<sup>305</sup> Vgl. ebenda, S. 13.

<sup>306</sup> POBÓG-MALINOWSKI, Piłsudski 1867-1901.

<sup>307</sup> DERS., Piłsudski 1901-1908.

<sup>308</sup> Der Autor hob noch 1961 hervor, daß er im Vergleich zu den bisherigen Biographien durch die Benutzung von Archivalien einen neuen Ansatz habe verfolgen wollen (vgl. den Brief an F. Radwan-Pfeiffer, in: IJPA, AWPM, 22/3, B. 11 f.). Schließlich sei nach dem Erscheinen seiner Darstellung ein „Sturm“ (burza) der Entrüstung über ihn hereingebrochen.

<sup>309</sup> Vgl. POBÓG-MALINOWSKI, Piłsudski 1867-1901, S. 5 f.

<sup>310</sup> Vgl. POBÓG-MALINOWSKI, Akcja bojowa. Das Erscheinen dieses Buches war Anlaß der im zweiten Kapitel erwähnten Kontroverse zwischen Pobóg-Malinowski und Aleksandra Piłsudska (vgl. Kap. 2, Anm. 19).

<sup>311</sup> Vgl. SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1915).

<sup>312</sup> Vgl. SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1933).

Die 1919 entstandene und in mehreren Auflagen immer wieder ergänzte Biographie von Stefan Pomarański *Józef Piłsudski. Życie i czyny*<sup>313</sup> („Józef Piłsudski. Leben und Taten“) ist neben der Lebensbeschreibung von Wacław Sieroszewski die Piłsudski-Biographie, die am häufigsten aufgelegt wurde. Sie versteht sich als Versuch, die Taten und das Leben des Marschalls in einem geschlossenen Buch synthetisch zusammenzufassen.<sup>314</sup> Die apologetisch angelegte Biographie<sup>315</sup> beschreibt im Vergleich zu anderen Werken die Jahre seit 1926 ausführlich und rechtfertigt so den Maiumsturz.<sup>316</sup>

Jan Starzewski, dessen Buch die Liste des Piłsudski-Instituts als nächstes nennt, interpretiert in *Józef Piłsudski. Zarys psychologiczny*<sup>317</sup> („Józef Piłsudski. Ein psychologischer Abriss“) die Gedankenwelt des Marschalls und ihre Grundlagen. Nach einer einleitenden biographischen Skizze widmet der Autor den zweiten Teil seiner Darstellung den persönlichen und gesellschaftlichen Bestrebungen, aus denen Piłsudski seine Gedankenwelt abgeleitet und zu einer geistigen Synthese verarbeitet hat. Im abschließenden Teil beschreibt der Autor dessen Verhältnis zum Volk und Piłsudski als Staatsmann. Starzewski will durch diese Charakteristik das Verständnis für die Persönlichkeit Piłsudskis vorwärts bringen, da seiner Ansicht nach ein direkter Zusammenhang zwischen dem Geist des Marschalls und den Forderungen besteht, die er an das Volk stellt.<sup>318</sup>

Darüber hinaus gehört auch *Pierwszy Żołnierz Odrodzonej Polski* („Der erste Soldat des Wiedergeborenen Polens“) von Stefan Hincza<sup>319</sup> (Pseudonym von Ludwik Stolarzewicz) zu den für das Piłsudski-Institut bedeutendsten Darstellungen. Dieses Buch, das jeweils in kürzere Kapitel unterteilt ist, beschreibt einzelne Stationen aus dem Leben Piłsudskis bis zum Jahre 1926, ohne daß es die Magdeburger Haft thema-

---

<sup>313</sup> Vgl. POMARAŃSKI, Piłsudski (1934). Die nächste Auflage (1936) erschien in der Reihe *Biblioteka uniwersytetów ludowych* („Bibliothek der Volksuniversitäten“), was darauf hinweist, daß dieses Bändchen für die Erwachsenenbildung genutzt werden sollte. Die Biographie wurde in fünf weitere Sprachen (Spanisch, Türkisch, Portugiesisch, Ungarisch, Lettisch) übersetzt.

<sup>314</sup> So das Vorwort der Auflage von 1936: vgl. POMARAŃSKI, Piłsudski (1936), S. 2.

<sup>315</sup> Beispielsweise bezieht sich der Autor auf den großartigen Sieg Piłsudskis bei den Parlamentswahlen von 1930 (POMARAŃSKI, Piłsudski (1934), S. 61), nennt ihn „Führer und Lehrer des Volkes“ und „großer Mensch“ („wódz i nauczyciel narodu“ und „Człowiek Wielki“, ebenda, S. 63) oder vergleicht die Schlacht vor Warschau mit der bei Tannenberg/Grunwald von 1410 und der vor Wien von 1683 (ebenda, S. 42).

<sup>316</sup> Vgl. ebenda, S. 57.

<sup>317</sup> Vgl. STARZEWSKI.

<sup>318</sup> Vgl. ebenda, S. 7.

<sup>319</sup> HINCZA; vgl. die Rezension in: *Droga* 1928, S. 1195. Sie erkennt zwar die Intentionen des Autors an, bemängelt aber die fehlende Homogenität des Buches, während sie die Arbeiten von SIEROSZEWSKI und RZYMOWSKI lobt.

tisiert. Bevor Hincza die seiner Ansicht nach wichtigsten Arbeiten Piłsudskis auflistet und wesentliche Gedanken aus seinen Reden und Vorträgen zitiert, hebt er dessen schriftstellerische und rednerische Qualitäten hervor. Schließlich nennt er noch die wichtigste Literatur über Piłsudski<sup>320</sup> und die bedeutendsten biographischen Daten, belegt aber seine Angaben nicht im einzelnen.

Des weiteren sah das Piłsudski-Institut Tadeusz Dybczyński's Abhandlung *Józef Piłsudski jako publicysta i historyk*<sup>321</sup> („Józef Piłsudski als Publizist und Historiker“) als ein wichtiges Werk über den Marschall an. Da Dybczyński davon ausgeht, daß sich ein schöpferischer Gedanke nicht nur in der Tat, sondern auch in Worten wiederfindet, will er ein besseres Verständnis für das bisher noch immer nicht überall bekannte Wort Piłsudskis beim Leser wecken, zumal er die Äußerungen Piłsudskis als Kommentar zu dessen Taten betrachtet.<sup>322</sup> Dabei stützt er sich auf insgesamt 102 Texte aus den Jahren zwischen 1893 und 1925, die in den *Pisma – Mowy – Rozkazy* erschienen sind, und will sie somit jedem zugänglich machen, der die achtbändige Ausgabe nicht vorliegen hat. So leitet er zunächst in jedes Werk und dessen historischen Hintergrund ein, faßt sie zusammen und charakterisiert sie mit einigen ausgewählten Zitaten. Dybczyński wendet sich abschließend gegen die nächste für das Piłsudski-Institut wichtige Abhandlung von Cezary Jellenta *Józef Piłsudski jako pisarz i mówca*<sup>323</sup> („Józef Piłsudski als Schriftsteller und Redner“).

Als wichtigsten Charakterzug Piłsudskis nennt Jellenta, der seine Erkenntnisse auch auf einer Vortragsreise in Westeuropa vorstellte, die Verbindung zwischen der Tat und einer tiefen Nachdenklichkeit sowie dem Temperament als Führer und Politiker, das gleichzeitig mit einer Veranlagung zur Kontemplation und manchmal sogar zur Lyrik einhergehe. Ein weiterer wichtiger Punkt sei Piłsudskis Betrachtung der Geschichte, wobei der Marschall ein Musterbeispiel dafür sei, wie aus der glanzvollen polnischen Geschichte, wie z.B. aus dem Wirken Bolesław Chrobry's und Bolesław Śmiały's, aber auch Władysław IV. und Jan III. Sobieski's und aus den Erfahrungen des Januaraufstandes eine optimistische Energie zu gewinnen sei.<sup>324</sup> Dieser „Magnetismus der Geschichte“<sup>325</sup> sei eine Quelle der Faszination und Macht. Piłsudski sei ein

---

<sup>320</sup> Zu den neun wichtigsten Lebensbildern zählt Hincza die vierte Auflage des oben zitierten Werks von SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1921b); DZWONKOWSKI; J. JĘDRZEJEWICZ, Piłsudski; RZYMOWSKI, Piłsudski (1920); DERS., Piłsudski (1928); RZYMOWSKI, Stw. Piłsudski. Außerdem nennt Hincza u.a. noch ŚWIĘTOSŁAWSKI und DASZYŃSKI, *Wielki Człowiek*, (das Buch von Daszyński über Piłsudski ist vor deren endgültigem Bruch erschienen). Weiterhin listet Hincza Literatur zu bestimmten zeitlichen Abschnitten auf, die sich auch auf Piłsudski bezieht. Vgl. HINCZA, S. 409-412.

<sup>321</sup> Vgl. DYBCZYŃSKI.

<sup>322</sup> Vgl. ebenda, S. 5 f.

<sup>323</sup> Vgl. JELLENTA.

<sup>324</sup> Vgl. ebenda, S. 8, 58-73.

<sup>325</sup> „magnetyzm historii“ (ebenda, S. 74).

geeignetes Medium für einen solchen Magnetismus. Seine Literatur stelle daher eine Quelle der Wissenschaft, Weisheit und des Interesses dar, die sein unvergeßliches Lebenswerk und seine historische Tat ergänzend kommentiere.<sup>326</sup>

Eine Mischung aus Reisebericht, Reportage und Erinnerungen an die Orte der Gefangenschaft Piłsudskis von 1917/18 ist das Buch von Maria Jehanne Wielopolska *Więzienne drogi Komendanta*<sup>327</sup> („Die Wege des Kommandanten als Gefangener“). Die Autorin verfolgt die Wege Piłsudskis als deutscher Gefangener in den Jahren 1917 und 1918. Wielopolska zieht im Hinblick auf den Magdeburger Gefängnisaufenthalt im Kapitel *Logika Historji*<sup>328</sup> („Die Logik der Geschichte“) eine Linie von Piłsudski zu Kaiser Otto III. in Magdeburg, so daß sie auf diese Weise Piłsudski quasi in eine Kontinuität zum Akt von Gnesen stellt: Der Aufenthalt in Magdeburg „war aus dem Blickwinkel von Ewigkeit und Geschichte eine natürliche Sache“<sup>329</sup>, denn „Marschall Piłsudski hat der Dynastie der Ottonen einen Gegenbesuch abgestattet.“<sup>330</sup>

Wacław Lipiński *Walka zbrojna o Niepodległość Polski w latach 1905-1918*<sup>331</sup> („Der bewaffnete Kampf um die Unabhängigkeit Polens in den Jahren 1905-1918“) ist ebenfalls für das Piłsudski-Institut von zentraler Bedeutung. Der Autor beschreibt in seinem Werk etwa 25 Kampforganisationen aller politischen Richtungen, kommt aber zum Schluß, daß Piłsudski vor dem Ersten Weltkrieg die „militärische Kraft“<sup>332</sup> unter der Parole des Unabhängigkeitskampfes geschaffen habe und auch 1914 der erste und einzige Pole gewesen sei, der die Losung von der nationalen Unabhängigkeit ausgegeben habe.

Ferner waren für das Piłsudski-Institut die *Strzępy Meldunków*<sup>333</sup> („Fetzen von Meldungen“) von Felicjan Sławoj-Składkowski wichtige Erinnerungen an Piłsudski, die es mehrfach auflegte. Sławoj-Składkowski stellt die *Piłsudczycy* als bloße Befehlsempfänger dar, indem er den schroffen Herrschaftsstil des Marschalls an vielen Beispielen verdeutlicht. Er beurteilt diese Eigenschaften jedoch nicht negativ, sondern

---

<sup>326</sup> Vgl. ebenda, S. 74 und 90.

<sup>327</sup> Vgl. WIELOPOLSKA, *Drogi*. Die Autorin fühlte sich durch SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, *Beniaminów*, inspiriert (vgl. WIELOPOLSKA, *Drogi*, S. 7), in dem die Internierung der Legionäre nach der Krise im Zusammenhang mit der von ihnen verlangten und verweigerten Eidesleistung auf die Mittelmächte im Juli 1917 beschrieben wird.

<sup>328</sup> Vgl. ebenda, S. 124-131.

<sup>329</sup> „z punktu widzenia wieczności i historii, rzecz naturalna“ (ebenda, S. 124).

<sup>330</sup> „Marszałek Piłsudski rewizytował dynastję Ottonów“ (ebenda).

<sup>331</sup> Vgl. LIPIŃSKI, *Walka zbrojna* (1990). Für den Herausgeber der Ausgabe von 1990, Jan Mołenda, ist dieses Buch der wissenschaftliche Höhepunkt im Schaffen Lipińskis. Es gehöre daher zu den „klassischen historischen Werken“ der *Piłsudczycy*, sei aber von vielen zeitgenössischen Kollegen als rein publizistisches Werk aufgefaßt worden. Vgl. MOŁENDA, *Przedmowa*, S. 9 f. und 12.

<sup>332</sup> „siła wojskowa“ (LIPIŃSKI, *Walka Zbrojna* (1990), S. 408).

<sup>333</sup> Hier: SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, *Strzępy* (1936).

aus der Sicht eines Bewunderers, so daß der Marschall in diesem Werk viel mehr als Mensch und weniger als Politiker vorgestellt wird.<sup>334</sup>

In der Liste folgt dann die Gedichtesammlung von Kazimiera Iłakowiczówna, der ehemaligen Privatsekretärin Piłsudskis, unter dem Titel *Wiersze o Marszałku Józefie Piłsudskim 1912-1935*<sup>335</sup> („Verse über Marschall Józef Piłsudski 1912-1935“).

Das letzte für das Piłsudski-Institut wichtige Werk ist der Sammelband „*Idea i czyn Józefa Piłsudskiego*“<sup>336</sup> („Idee und Tat Józef Piłsudskis“). Die Einleitung beklagt das Fehlen von Werken über den Marschall, betont aber auch gleichzeitig, daß kein Mensch allein Piłsudski aufgrund von dessen Komplexität erschöpfend darstellen könne. Daher sei dieser Band als „Kompendium des Wissens über ihn“<sup>337</sup> gedacht, wobei aber die Auswahl der Autoren und Themen, wie beispielsweise der Beitrag von Wacław Husarski über Piłsudski in der Kunst<sup>338</sup>, hagiographische Züge offenbart.

Diese Liste des Piłsudski-Instituts nennt nicht ausschließlich Autoren, deren Werke im Instituts-Verlag erschienen sind. Sie enthält aber weder die Arbeiten von Leon Wasilewski<sup>339</sup> noch die von Antoni Anusz<sup>340</sup>, von Kaden-Bandrowski<sup>341</sup> und die Bü-

---

<sup>334</sup> Interessant ist der Abschluß des Buches: Es endet mit den ersten vier Zeilen aus dem *Vater Unser*, woran sich dann die Bitte anschließt: „Und doch, im Herzen hinterläßt Du uns den Kommandanten, und nicht Den, der im Sarg auf der Lafette befördert wurde, sondern Den, der auf Tausende wirkte und Millionen Soldaten in den Kampf um die Größe und das Leben Polens warf.“ („A jednak, w sercu mem zostaniesz Komendancie, nie Ten, wieziony w trumnie na lawecie działa, ale Ten, który dział i miliony żołnierzy rzucał do boju o wielkość i życie Polski“, ebenda, S. 562).

<sup>335</sup> Vgl. IŁAKOWICZÓWNA, *Wiersze*.

<sup>336</sup> *Idea i czyn Józefa Piłsudskiego*. Leiter des Redaktionskomitees war Wacław Sieroszewski, Mitglieder waren Wacław Lipiński, Władysław Pobóg-Malinowski, Juliusz Balicki (Abteilungsleiter im MWRiOP) und Wacław Husarski (Dozent bei der polnischen Armee). Neben diesen arbeiteten u.a. der Historiker Marceli Handelsman, der Schriftsteller Jan Lechoń, Ministerpräsident Janusz Jędrzejewicz, Artur Śliwiński und Jan Starzewski am Band mit.

<sup>337</sup> „kompendium wiedzy o nim“ (*Idea i czyn Józefa Piłsudskiego*, S. 5).

<sup>338</sup> Vgl. HUSARSKI.

<sup>339</sup> Wichtige Veröffentlichungen waren: WASILEWSKI, *Jakim go znałem*; DERS., *Józef Piłsudski*. Außerdem veröffentlichte er zahlreiche Artikel in der *Niepodległość* und in anderen Zeitschriften und Zeitungen, vor allem über die Arbeit innerhalb der PPS.

<sup>340</sup> Veröffentlichungen sind: ANUSZ, *Piłsudski* (1923); DERS., *Naród* (verlegt durch das Büro für Propaganda im Inneren, zwei Auflagen 1920); DERS., *Pierwszy Marszałek*; DERS., *Rola Józefa Piłsudskiego w życiu Narodu i Państwa* [Die Rolle Józef Piłsudski im Leben der Nation und des Staates], Warszawa 1927.

<sup>341</sup> Neben den *Piłsudzczy* veröffentlichte er u.a.: KADEN-BANDROWSKI, *Pod Belwederem*; DERS., *Trzy wyprawy*; DERS., *Wyprawa*, sowie zahlreiche Artikel in der *Gazeta Polska* und anderen Periodika, Sammelbänden etc. Außerdem war er als Schriftsteller sehr erfolgreich.

cher des Adjutanten Piłsudskis Mieczysław Lepecki.<sup>342</sup> Das Fehlen der genannten Autoren in der Liste läßt sich aus verschiedenen Ursachen erklären. Wasilewski und Anusz waren zum Zeitpunkt der Erstellung der Liste schon verstorben und hatten somit keinen Einfluß mehr. Außerdem ist Wasilewski, der sich in seinen Studien auf die PPS konzentrierte, wohl auch aus politischen Gründen unberücksichtigt geblieben. Ob die Entfremdung von der *Sanacja* bei Anusz eine Rolle gespielt hat, läßt sich nicht erkennen. Schließlich sind die *Piłsudczycy* des Schriftstellers Kaden-Bandrowski sowie die Werke von Anusz und Lepecki lediglich der politischen Publizistik zuzuordnen.

Die in der Liste der wichtigen Bücher über Piłsudski aufgeführten Autoren hatten mit Ausnahme von Dybczyński, Wielopolska und der ehemaligen Sekretärin Piłsudskis Iłakowiczówna wichtige Funktionen innerhalb der *Sanacja* bzw. der Armee inne, so daß die Studien durch die herausragende Position ihrer Autoren gewissermaßen „offiziell“ vertretene Aspekte der Biographie Piłsudskis nachzeichneten. Zudem stellen die genannten Studien besondere Höhepunkte aus dem Leben, Wirken und der Gedankenwelt Piłsudskis in den Vordergrund und erfüllen in ihrer Gesamtheit wenigstens ansatzweise das Desiderat des Piłsudski-Instituts nach einer auch die „innere“ Seite abdeckenden Biographie Piłsudskis. Die hier genannten Bücher zeichneten also nach Ansicht des Instituts das von der *Sanacja* vertretene Piłsudski-Bild in besonderer Weise nach.

Durch diese verschiedenen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen sowie durch die Edition von Dokumentenbänden, Erinnerungen und von Piłsudskis Werken wollte das Regierungslager mit Hilfe des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* bzw. Piłsudski-Instituts infolgedessen sein eigenes Geschichtsbild in der Gesellschaft verankern, da Geschichtswissenschaft auch als Deutungsprivileg der Herrschenden zu verstehen ist. Dies war eine auf das Wirken des Marschalls zugeschnittene Interpretation der historischen Entwicklung Polens seit dem Januaraufstand und der politisch-gesellschaftlichen Ordnung der Zweiten Republik. Sie basierte auf dem noch darzustellenden Piłsudski-Mythos, wonach die Größe und Stärke Polens dank seiner Taten entstanden und gefestigt worden waren. Wie der Begriff „Epoche Piłsudskis“ schon andeutet, stellten seine Leistungen die Grundlage für das Geschichtsbild der *Sanacja* und damit für ihr historisches Bewußtsein und Selbstbild dar, zumal die Werkausgaben der *Pisma – Mowy – Rozkazy* und der *Pisma Zbiorowe* eine Kanonisierung der Äußerungen Piłsudskis bedeuteten. Dieses Selbstbild resultiert daraus, daß die Historiker bzw. Publizisten historischer Werke, die sich mit Piłsudskis Wirken auseinandersetzten, durch ihre Zugehörigkeit zur *Sanacja* ideell vorgeprägt waren. Dies begründet die herausragende Stellung des Marschalls nicht nur für seine Anhänger, sondern auch für die politische Kultur unter der *Sanacja*-Herrschaft insgesamt. Schließlich ist diese auf Piłsudskis Wirken konzentrierte Deutung der jüngsten Geschichte aufgrund ihrer diesbezüglichen Rolle als Identifika-

---

<sup>342</sup> LEPECKI, Na Maderze; DERS., Podróż; DERS., Józef Piłsudski na Syberii; DERS., Od Sybiru; DERS., W Egypcie.

tionsangebot an die polnische Gesellschaft zu verstehen. Insgesamt trugen also die genannten Publikationen mit ihrer Aufgabe, dieses Geschichtsbild der Bevölkerung zu vermitteln, vor allem zur Verbreitung des Piłsudski-Mythos als wesentliche inhaltliche Grundlage des Piłsudski-Kultes bei, zumal nicht nur die verschiedenen *Sanacja*-nahen Periodika für ihre Reportagen und Berichte aus ihnen schöpften, sondern auch die Schulbücher.

Jahr	eigenständige Schriften
1915	1
1916	9
1917	17
1918	9
1919	12
1920	32
1921	16
1922	7
1923	7
1924	7
1925	7
1926	22
1927	12
1928	33
1929	28
1930	27
1931	26
1932	25
1933	41
1934	26
1935	109
1936	82
1937	24
1938	40
1939	28
zusammen	647

Abb. 11: Zahl der in den einzelnen Jahren erschienen selbständigen Schriften über Piłsudski<sup>343</sup>

<sup>343</sup> Zusammengestellt nach den im Literaturverzeichnis angegebenen Bibliographien.

### 3.2.2. Vermittlung durch das Bildungswesen

Das Bildungswesen ist für die Vermittlung und Verbreitung bestimmter ideeller und auch ideologischer Vorstellungen wie z.B. von Geschichtsbildern innerhalb breiter Bevölkerungsschichten von unverzichtbarer Bedeutung. Versteht man Bildung als Prozeß und Ergebnis einer geistigen Formung des Menschen, in der er besonders mit Hilfe der Kultur zur vollen Verwirklichung seines Menschseins, zur „Humanität“ gelangt, so ist das hierfür zugrunde gelegte Bildungsideal gesellschaftlich-kulturell bedingt und geschichtlich wandelbar. Bildung wird vor allem vermittelt durch den Unterricht in Schulen, durch ähnliche Institutionen der Erwachsenenbildung, aber auch durch Einrichtungen wie öffentliche Bibliotheken, Lesesäle oder Kulturräume, in denen Material zur Bildung bzw. Weiterbildung zur Verfügung gestellt wird und meist auch ein besonderes Bildungsprogramm stattfindet.

Da das Geschichtsbewußtsein ein Hauptelement des nationalen bzw. staatlichen Bewußtseins darstellt, ist dessen Beeinflussung von besonderer Bedeutung für den Staat. Aus diesem Grund spielt der Geschichtsunterricht eine wichtige Rolle, da zweifellos kein anderes Medium zur Überlieferung von Geschichte eine derartige Breitenwirkung wie der Schulunterricht bzw. das Schulgeschichtsbuch erzielt, zumal der Geschichtsunterricht unter qualifizierter Kontrolle der Lehrer, d.h. unter der disziplinarischen und interpretatorischen Aufsicht von staatlich ausgebildeten und verpflichteten Fachkräften stattfindet. Erregt oder verwendet der Geschichtsunterricht in methodischer Absicht Emotionen, „tut er es kollektiv und unterwirft Gefühle dem öffentlichen oder gar einem amtlich gewünschten Geschichtsbild“<sup>344</sup> und schafft auf diese Weise bei den Schülern ein historisches Selbstverständnis und damit (historische) Identität. Kann der Geschichtsunterricht in der Erwachsenenbildung an die Lebenserfahrungen der Teilnehmer anknüpfen, so muß er für Kinder auf deren bescheidene Erfahrungen zurückgreifen<sup>345</sup>, während diese aber besonders für ideelle Beeinflussungen offen sind.

Seit dem 19. Jahrhundert wurden Schulgeschichtsbücher für die nationale Identitätsbildung und zur Legitimation von Herrschaft instrumentalisiert, so daß nicht das objektive Erkenntnisinteresse im Vordergrund stand, sondern die national unterscheidbare Sinnstiftung von Geschichte. Folglich entstehen Schulgeschichtsbücher aus einer subjektiven Fakteninterpretation heraus und bieten eine allgemeine Handlungsanweisung für den auszubildenden Rezipienten.

Da der Staat als Schulherr bzw. -aufsicht fungiert, sind Schulbücher in seinem Sinne geschrieben. Sie sind als Zweck- und Tendenzliteratur zur politischen Erzie-

---

<sup>344</sup> JEISMANN, Emotionen, S. 165. Emotionen sind immer bei der Beschäftigung mit der Vergangenheit, auch im Geschichtsunterricht, vorhanden, denn ohne emotionale Motivation würde Geschichte den Erkenntniswillen nicht mehr herausfordern (vgl. ebenda, S. 171). Vgl. auch: Emotionen und historisches Lernen.

<sup>345</sup> Vgl. UFFELMANN, S. 666 ff.

hung der jungen Generation zu betrachten, weil sie bestimmte Interpretationen von Geschichte liefern.<sup>346</sup> Folglich findet die Geschichtsinterpretation des Staates ihren effektivsten Ausdruck in der schulischen Erziehung und dort vor allem im Geschichtsunterricht. Die in den Schulbüchern dargestellten historischen Aspekte vermitteln Werthaltungen, die mit denen des Staates bzw. der Gesellschaft identisch sind, in der sie entstehen. Daher filtern sie quasi den „Zeitgeist“ heraus. Dieses bedeutet auch, daß sich, wenn auch nicht unbedingt parallel laufend, die Werturteile der Geschichtsbücher in dem Maße wie die der Gesellschaft ändern, von der sie benutzt werden.<sup>347</sup> Ergänzt werden Schulbücher durch Geschichtserzählungen in Jugendbüchern, historischen Romanen etc., die in unterhaltender Form dem jungen Leser die jeweiligen Werturteile der Gesellschaft nahebringen.<sup>348</sup>

Schulgeschichtsbücher sind daher für die historische Forschung Indikatoren von nationalen bzw. staatlichen Selbstbildern und gesellschaftlichem Wandel, da sie intentional für die jeweilige Gesellschaft kennzeichnend sind.<sup>349</sup> Dies gilt vor allem auch deswegen, weil sich ein Schulbuch einerseits durch die jeweilige Auswahl der Materialien definiert und andererseits durch die Textlänge bzw. Ausführlichkeit der Darstellung von Einzelaspekten auf die Bedeutung des Erläuterten für den Schulbuchautor bzw. für den Staat hinweist. Dieses bedeutet, daß im Geschichtsbuch vor allem das dargestellt wird, was sich mit dem Selbstverständnis des Auftraggebers, des Staates, deckt. In diesem Sinne sind Schulgeschichtsbücher als „nationale Autobiographien“ (Jacobmeyer) zu verstehen.<sup>350</sup>

Nach der Wiedererrichtung des polnischen Staates 1918 war erstmals ein souveräner polnischer Staat für die Realisierung der allgemeinen Schulpflicht und die Entwicklung von Schulbüchern in seinem Sinne verantwortlich. Im Februar 1919 wurde zwar die allgemeine Schulpflicht eingeführt, aber eine vollständige Erfassung aller schulpflichtigen Kinder wurde ebensowenig<sup>351</sup> erreicht wie eine vollkommene Vereinheitlichung des Schulsystems aller ehemaligen Teilgebiete. Erst die Schulreform des Kultusministers Janusz Jędrzejewicz von 1932 harmonisierte die unterschiedlichen Ausprägungen im Schulsystem der ehemaligen Teilgebiete, wobei jedoch nun die siebenjährige Volksschule je nach Klassen- und Lehrerzahl in drei Stufen diffe-

---

<sup>346</sup> Vgl. JACOBMEYER, S. 21 f.; GRABSKI, *Historia*, S. 19-30.

<sup>347</sup> Vgl. ebenda, S. 22; zur Problematik vgl. auch FITZGERALD.

<sup>348</sup> Vgl. PLETICHA, S. 35-54, hier bes. S. 37.

<sup>349</sup> Vgl. WEIMAR; JEISMANN, *Internationale Schulbuchforschung*, S. 10; *Der Bildungsauftrag des Geschichtsunterrichts*, S. 37-53 (Diskussionsbeiträge von Pashuto und Jeismann).

<sup>350</sup> Vgl. JACOBMEYER, S. 22-25.

<sup>351</sup> Daß der prozentuale Anteil der von der Schulpflicht erfaßten Kinder von 63,2 Prozent im Schuljahr 1921/22 auf 96,4 Prozent im Schuljahr 1928/29 stieg, lag vor allem an den geburtenschwachen Jahrgängen aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und der Etablierungsphase der Republik und weniger am Ausbau der schulischen Infrastruktur im ganzen Land. Zur Schulsituation vgl. H. KONOPKA, S. 73; LUGOWSKI, S. 36 f.

renziert wurde.<sup>352</sup> Durch verminderte Ausgaben für das Bildungswesen infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise verschlechterte sich die Lage des Schulwesens bis Mitte der 1930er Jahre zusehends<sup>353</sup>, so daß fast jeder fünfte Bürger Analphabet<sup>354</sup> blieb und jeder vierte nur bis zu vier Schuljahre absolviert hatte. Insgesamt läßt sich für die Zeit der Zweiten Republik ein starkes West-Ost-Gefälle feststellen, da die Situation in den polnischen Ostgebieten (*Kresy*) besonders schlecht war.<sup>355</sup>

Die Entwicklung des Bildungsideals der *Sanacja* setzte zwar schon vor 1926, vor allem in der Zeitschrift *Droga* („Der Weg“) ein, doch wurde sie erst seit 1929 von Kultusminister Sławomir Czerwiński und seinem Nachfolger Janusz Jędrzejewicz forciert. Maßgebend war die von ihnen im März 1929 gegründete Gruppierung *Zrąb* („Grundstock“), der führende Ideologen der *Sanacja* wie Adam Skwarczyński angehörten. Da das Bildungsideal im Rahmen der Motive für den Piłsudski-Kult skizziert wird, sei hier nur erwähnt, daß es sich um eine „staatliche Erziehung“ (*wychowanie państwowe*) im Sinne einer „Erziehung für den Staat“<sup>356</sup> handelte und Piłsudski als personifiziertes Ideal der Epoche dafür herangezogen wurde.<sup>357</sup>

Die wichtigste Etappe bei der Umsetzung des *Sanacja*-Bildungsideals war die Schulreform von 1932, nach der die Erziehung einen „staatsbürgerlich-staatlichen“

---

<sup>352</sup> In der ersten Stufe umfaßte die dritte Klasse zwei Schuljahre und die vierte Klasse drei, während in der zweiten Stufe die sechste Klasse aus zwei und die dritte Stufe aus sieben Schuljahren bestand. Die Mittelschule war zweistufig mit einem vierjährigen Gymnasium und einem zweijährigen Lyzeum bzw. dreijährig für ein Berufslyceum (*liceum zawodowe*). Vgl. IWANICKI, O ideowo-wychowawczym oddziaływaniu, S. 40.

<sup>353</sup> 1935/36 waren lediglich 88,3 Prozent der sieben- bis 13jährigen Kinder von der Schulpflicht erfaßt, denn es fehlten rund 45 000 Schulstuben und 26 500 Lehrer, wobei dazu noch viele Pädagogen aus ideologischen Gründen ihren Beruf aufgeben mußten.

<sup>354</sup> 1931 waren insgesamt 23,1 Prozent der Bevölkerung über 10 Jahre (17,8 Prozent der Männer, bzw. 27,9 Prozent der Frauen) Analphabeten, davon in den Städten nur 12,2 Prozent (8,9 Prozent bzw. 15 Prozent), auf dem Land aber 27,6 Prozent (21,3 Prozent bzw. 33,4 Prozent). Vgl. Mały Rocznik Statystyczne 10 (1939), S. 29 (Tab. 24).

<sup>355</sup> 1925 wurden in der Wojewodschaft Krakau 99,3 Prozent, in der Wojewodschaft Posen 97,1 Prozent und in der Wojewodschaft Warschau 84 Prozent der Kinder von der Schulpflicht erfaßt, in Wolhynien dagegen nur 48,2 Prozent. Nach MAUERSBERG, S. 148 f., gingen 1936/37 27,3 Prozent der 13jährigen Kinder nicht zur Schule, im Osten der Republik sogar 42,5 Prozent und im Süden 30,4 Prozent. Auf einen Lehrer kamen 1933/34 durchschnittlich 63 Schüler, in den östlichen Wojewodschaften 73, in Polesien sogar 84. Vgl. auch die statistischen Angaben in: Mały Rocznik Statystyczny 10 (1939), S. 321-329.

<sup>356</sup> „Dies ist nicht eine Erziehung durch den Staat, sondern [...] eine Erziehung für den Staat“ („Nie jest to wychowanie przez państwo, lecz [...] wychowanie dla państwa“, in: Oświata i Wychowanie 7 (1935), S. 141.

<sup>357</sup> Die *Endecja* warf dem Konzept vor, daß sich die *Sanacja* mit dem Staat identifizieren und sich die Nation unterwerfen wolle. Vgl. MAUERSBERG, S. 147 f.; zu den Bedingungen nach 1926 vgl. WOJTAS, S. 43-46; zu Skwarczyński: vgl. ebenda, S. 46 f. Vgl. auch CZERWIŃSKI.

(obywatelsko-państwowy)<sup>358</sup> Charakter annehmen sollte. Die Deklaration des *Zrąb* von 1936 bezeichnete die Aprilverfassung von 1935 als ideelles Testament Piłsudskis und forderte, im Unterricht Staats- und Verteidigungsfragen zu behandeln. Gerade dieser Aspekt rückte bis 1939 zunehmend in den Vordergrund, indem nun die Rolle des Heeres und die Verehrung Piłsudskis besonders betont wurden.<sup>359</sup>

Obwohl die außerschulische Erziehung für die *Sanacja* von erheblicher Bedeutung war<sup>360</sup>, gelang es ihr nicht, sich unter den Jugendlichen, den Studenten und innerhalb der Erwachsenenbildung durchzusetzen, da jede politische Richtung hierfür ihre eigenen Organisationen hatte.<sup>361</sup> Da zudem eine Kontrolle der Erziehung in der Familie nicht möglich war, konnte die *Sanacja* nur über die Schul- und Wehrpflicht die heranwachsende Bevölkerung zumindest theoretisch flächendeckend erreichen. Daher war die Vermittlung des Piłsudski-Bildes durch den Staat vor allem in der historischen und staatsbürgerkundlichen Bildung in der Schule und im Heer von grundlegender Bedeutung.<sup>362</sup>

---

<sup>358</sup> Vgl. das Gesetz vom 11.III.1932 über das Schulwesen im *Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej* [Gesetzblatt der Polnischen Republik] 14 (1932), Nr. 38, Position 389, S. 639-645, und den Bericht über die Konferenz der *Państwowa Rada Oświecenia Publicznego* (Staatlicher Rat für Öffentliche Aufklärung) vom 20.X.1932, in: *Oświata i Wychowanie* 4 (1932), S. 983-986.

<sup>359</sup> Vgl. IWANICKI, O ideowo-wychowawczym oddziaływaniu, S. 41-44.

<sup>360</sup> Vgl. ebenda, S. 98. Siehe zur außerschulischen militärischen Erziehung der Jugend SZYMAŃCZAK/HILDEBRANDT, S. 212-230.

<sup>361</sup> Dennoch forderte sie vergeblich eine einheitliche Erwachsenenbildung: Vgl. LUGOWSKI, S. 86 ff.; DEC, S. 171 f.

<sup>362</sup> Vgl. dazu z.B. *Polska Zbrojna* vom 11.XI.1938 (Artikel: Dwadzieścia lat pracy od podstaw [Zwanzig Jahre Arbeit an den Wurzeln] von Z. Harlender und *Oświata i szkolnictwo* [Bildung und Schulwesen] von F. Banasiach); *Polska Zbrojna* vom 4.II.1938 (Artikel: Współpraca wojska ze szkolnictwem [Die Zusammenarbeit des Heeres mit dem Schulwesen] vom J. Kopeć); die Rede des Kultusministers W. Świątosławski, in: *Polska Zbrojna* vom 4.II.1938; *Polska Zbrojna* vom 9.III.1938 (Artikel: Wojsko, szkoła i młodzież [Militär, Schule und Jugend]); *Kurier Poranny* vom 1929/keine weitere Datumsangabe/, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1120, n.pag. (Artikel: Józef Piłsudski a nauczanie historii w szkole polskiej [Józef Piłsudski und der Geschichtsunterricht in der Polnischen Schule]) und KŁODZIŃSKI.

### 3.2.2.1. Piłsudski im Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht der Volksschule

In diesem Rahmen soll schwerpunktmäßig die Behandlung Piłsudskis in der Volksschule (*szkoła powszechna*) erörtert werden<sup>363</sup>, weil einerseits die allgemeine Schulpflicht zumindest theoretisch alle Kinder im Alter von sieben bis vierzehn Jahren erfaßte und die Volksschule als Elementarschule grundlegendes Wissen vermittelte, während die Mittelschulen schon elitären Charakter trugen.<sup>364</sup> Das Fach Geschichte stellte einen Schwerpunkt bei der Vermittlung des Piłsudski-Bildes durch seine originären Aufgaben dar, die Schüler über die nationale Vergangenheit und damit über ihre persönlichen und staatlichen Wurzeln sowie über das aktuelle politische System in Polen zu unterrichten.

Auf programmatische Grundlagen der Jahre 1917/18 zurückgreifend, wurde Geschichte von 1918 bis zur Schulreform von 1932 in der Regel mit zwei Wochenstunden in einem zweijährigen Zyklus über die Anfänge des polnischen Staates bis zum Jahre 1918 ab der dritten Volksschulklasse unterrichtet.<sup>365</sup> Da die polnischen Schulbücher aus dem Jahr 1918 noch durch die kaiserlichen Behörden genehmigt worden waren, erwähnen sie Piłsudski, der damals noch Gefangener in Magdeburg war, konsequenterweise nicht.<sup>366</sup>

Die Lehrpläne der Jahre 1918/20 und 1931 unterschieden sich in ihren Zielen nicht grundlegend, sondern wiesen nur Ergänzungen und die Umstellung der Reihenfolge der behandelten Themen auf. Ziele waren Wissenserwerb, Allgemeinbildung und charakterliche Erziehung. Nach dem Polnischunterricht nahm die polnische Geschichte den bedeutendsten Platz im Unterrichtsgefüge ein. Während der Lehrplan von 1920 aber forderte, daß die Kinder über die wichtigsten Begebenheiten der allgemeinen Geschichte unterrichtet werden sollten, legte das Programm von 1931 Wert auf die bedeutendsten Ereignisse der nationalen Vergangenheit.<sup>367</sup>

---

<sup>363</sup> Ansatzweise bezieht sich KRUCZEK auf die Problemstellung, indem die Autorin den Niederschlag der Piłsudski-Verehrung in den örtlichen Schülerzeitschriften skizziert.

<sup>364</sup> So besuchten beispielsweise 1926/27 ca. 3,3 Mio. Schüler die Volksschule und nur ca. 215 000 die weiterführenden Mittelschulen und 1938/39 ca. 4,9 Mio. Schüler die Volksschulen bzw. 234 000 die Mittelschulen (*Mały Rocznik Statystyczny* 10 (1939), S. 317 (Tab. 4).

<sup>365</sup> Vgl. H. KONOPKA, S. 39 ff. Nur in der einklassigen Volksschule wurde Geschichte nur einstündig und in der drei- bis fünfklassigen Volksschule in der fünften und sechsten Klasse dreistündig unterrichtet.

<sup>366</sup> Vgl. MARAWSKA und GRZYMAŁOWSKI, *Dzieje* (1918).

<sup>367</sup> Die Teilungszeit wurde etwa nach dem Lehrplan des Jahres 1920 im zweiten Unterrichtsjahr mit acht Themen von insgesamt 27 für das Programm „A“ bzw. von 26 für das Programm „B“ und nach dem Curriculum des Jahres 1931 mit 5 Themen von 24 besprochen. Geringfügig stärker konzentrierte sich beispielsweise in der sechsten Klasse der Unterricht auf die polnische Geschichte: von 75 Prozent auf 80 Prozent in den Jahren 1920 und 1931. Vgl. H. KONOPKA, S. 41-66.

Die Schulprogramme aus den Anfangsjahren der Republik schrieben die Behandlung des Engagements Piłsudskis für die Unabhängigkeit Polens insofern aus einer eher politisch unvoreingenommenen Perspektive vor, als sie nicht nur sein Wirken herausstellten, sondern auch die Bedeutung der Haller-Armee und der Auslandsaktion unter der Führung Dmowskis und Paderewskis hervorhoben.<sup>368</sup> So berichtet beispielsweise eines der ersten Schulbücher des unabhängigen Polen aus dem Jahre 1919<sup>369</sup> über die Aktivitäten der Sozialisten mit Piłsudski an der Spitze, dann über die Geschehnisse im Ersten Weltkrieg und betont, daß auch die Auslandsaktion unter Paderewski und Dmowski an der Erringung der Unabhängigkeit beteiligt war. Im Bereich der Staatsbürgerkunde wird Piłsudski als Staatschef vorgestellt, wobei aus seinen Äußerungen zitiert wird, um einzelne Institutionen der Republik zu charakterisieren. In ähnlicher Weise ist das Buch *Nauka o Polsce współczesnej*<sup>370</sup> („Lehre über das zeitgenössische Polen“) von 1921 aufgebaut: Das Dekret Piłsudskis zur Ausarbeitung eines Wahlgesetzes vom 14. November 1918 und seine Rede zur Eröffnung des Sejms am 10. Februar 1919 illustrieren die Aussagen über diesen. Die Autoren zitieren im Kapitel über das Heer aus Sieroszewskis Biographie und verwenden Auszüge aus den Reden Piłsudskis in bezug auf den 6. August 1914, berichten aber auch über andere Einheiten, aus denen sich das polnische Heer zusammensetzte (Haller, Dowbór-Muśnicki, Großpolnische Armee). Der *Płomyk* beschreibt zwar anlässlich des 10. Jahrestages die Ereignisse vom August 1914, charakterisiert Piłsudski dabei aber nicht als den einzigen Freiheitshelden.<sup>371</sup> Das Geschichtsbuch *W służbie ojczyźnie* („Im Dienst des Vaterlandes“) aus dem Jahr 1924 stellt beispielsweise die Helden aus der Zeit des Freiheitskampfes vor, erwähnt Piłsudski jedoch nicht.<sup>372</sup> Insgesamt wird deutlich, daß die Schulbücher der jungen Republik Piłsudski zwar würdigen, ihn aber nicht als Helden darstellen, dem allein die Unabhängigkeit Polens zu verdanken sei.

Diese Interpretationslinie findet sich auch noch in den Büchern, die nach dem Mai 1926 erschienen sind.<sup>373</sup> 1927 berichtet etwa Fischerówna<sup>374</sup> in bezug auf das Erreichen der Unabhängigkeit kurz, daß sich daran auch die Legionen, deren Bezeichnung an die Legionen Dąbrowskis erinnern sollte, unter ihrem ersten Kommandanten Józef Piłsudski beteiligt hätten. Im folgenden erörtert sie auch das Wirken Paderewskis und Hallers.<sup>375</sup> Die *Opowiadania z dziejów ojczystych*<sup>376</sup> („Erzählungen aus der vaterlän-

---

<sup>368</sup> Vgl. GEBERT/GEBERTOWA, *Wypisy* (1919), S. 220; vgl. auch NOWAKOWSKA/JAROSZYŃSKA, vor allem S. 151-154; GRZYMAŁOWSKI, *Dzieje* (1919), LEWICKI, *Zarys* (1923), S. 450 ff. und 464-485; GERALD, S. 60-68.

<sup>369</sup> Vgl. DĄBROWSKI, S. 291-306.

<sup>370</sup> Vgl. SAWICKI/WITKOWSKA, S. 146 ff., 160 ff. und 166 ff.

<sup>371</sup> Vgl. *Płomyk* vom 10.IX.1924.

<sup>372</sup> Vgl. KISIELEWSKA, *W służbie* (1924), weitere Auflagen 1925 und 1927.

<sup>373</sup> Vgl. GALICZ und LEWICKI, *Zarys* (1929).

<sup>374</sup> Vgl. FISCHERÓWNA, *Pierwsza czytanka*, S. 148.

<sup>375</sup> Vgl. ebenda, S. 151 ff.

dischen Geschichte“) erläutern die Schlacht bei Warschau vom August 1920, bezeichnen sie aber mit dem eher von der *Endecja* gebrauchten Begriff als „Wunder an der Weichsel“ („Cud nad Wisłą“) und berichten auch über den dabei gefallenen „Held in der Soutane“, den Priester Ignacy Skorupka, dessen Anteil am Sieg ebenfalls von der *Endecja* hervorgehoben wurde. Das Lehrbuch bezieht aber keine Stellung zu der Frage, wer den Abwehrplan entworfen habe. Ebenso nennt die fünfte Auflage des Geschichtsbuchs *W służbie ojczyzny*<sup>377</sup> („Im Dienst des Vaterlandes“) aus dem gleichen Jahr Piłsudski nicht in der Reihe der nationalen Helden. Zwar berichtet das Lehrbuch *Druga czytanka historyczna*<sup>378</sup> („Zweites historisches Lesebuch“) von 1930 ausführlich über den 6. August 1914 und die Verdienste der Legionen, insbesondere diejenigen der Ersten Brigade, beschreibt aber auch die Rolle Dmowskis und Paderewskis und nennt den Priester Skorupka einen „geistigen Führer“<sup>379</sup>.

1931 fand dann insofern ein Einschnitt statt, als das Lehrprogramm dieses Jahres den Namen Piłsudskis in das Kapitel über die berühmten polnischen Fürsten und Staatsmänner einführte. Ignacy Prądzyński, ein führender Teilnehmer am Januaraufstand, rückte im Kapitel *W służbie ojczyźnie* („Im Dienst des Vaterlandes“) an die Stelle von Józef Chłopicki, der als berühmter Freiheitskämpfer ein möglicher „Konkurrent“<sup>380</sup> Piłsudski gewesen wäre. Dies sollte es dem Lehrer ermöglichen, das militärische Genie Piłsudskis besonders herauszuheben.<sup>381</sup>

So nahm das Lehrprogramm von 1931 für die sechste Volksschulklasse im Sinne der *Sanacja*-Vorstellungen als neue Themen innerhalb des Ersten Weltkrieges die Legionen und andere militärische Formationen sowie den Krieg von 1919/20 auf. Eine Vermittlung des Piłsudski-Bildes der *Sanacja* setzte sich somit erst allmählich durch und konnte in den ersten Jahren nach dem Maiumsturz ausschließlich durch die Teilnahme an den Piłsudski-Feiern erfolgen.

Dies lag nicht nur an Verzögerungen, die aus technischen Gründen entstanden waren, sondern vor allem daran, daß das Erziehungsideal der *Sanacja* erst zu Beginn der 1930er Jahre ausformuliert worden ist. Erst jetzt konnten die pädagogischen Prämissen der Schulreform von 1932 realisiert werden. Sie machte auch neue Schulbücher

---

<sup>376</sup> Vgl. GEBERT/GEBERTOWA, *Opowiadania* (1929), S. 157-160. Eine ähnliche, nur knappere Vorgehensweise in: DIES., *Opowiadania* (1927), S. 125 ff.

<sup>377</sup> Vgl. KISIELEWSKA, *W służbie* (1927). Gleiches gilt auch für BRZOWSKI, *Nauka* (1928), S. 158. Obwohl er die Wehrpflicht als wichtigste staatsbürgerliche Pflicht bezeichnete, würdigte er Piłsudski auch nicht in der Auflage von 1929.

<sup>378</sup> FISCHERÓWNA, *Druga czytanka*, S. 254-271. Über Piłsudski berichtet die Verfasserin nur im Zusammenhang mit der Ersten Brigade.

<sup>379</sup> „wódz duchowy“ (ebenda, S. 275 f.). Hier betont die Verfasserin vor allem, daß der Sieg der Hilfe der „Königin Polens“, der Mutter Gottes von Częstochowa, zu verdanken sei (ebenda, S. 277).

<sup>380</sup> Vgl. H. KONOPKA, S. 51.

<sup>381</sup> Vgl. ebenda, S. 60 f.

notwendig, wobei diese aber so billig wie möglich sein sollten, damit alle sie erwerben konnten. Deshalb sollten sie nur noch nach ganz einschneidenden historischen Ereignissen geändert werden.<sup>382</sup>

Die Schulreform legte die Unterrichtsschwerpunkte auf Erkenntnis-, Ausbildungs- und auf erzieherische Ziele.<sup>383</sup> Dies bedeutete, daß der Unterricht die Liebe der Schüler zu ihrem Vaterland und ihre Bindung an den Staat vertiefen sollte. So forderten die Schulprogramme von 1934 und 1936, durch die Schule den Glauben an die Ideale, die Bereitschaft für sie zu leben und zu kämpfen, und die Integration aller nationalen Gruppen in den Staat zu fördern. Insgesamt wurde aber die Stundenzahl reduziert, während gleichzeitig auch Kenntnisse über die lokale und regionale Vergangenheit verstärkt vermittelt werden sollten.<sup>384</sup>

Für den Geschichtsunterricht bedeutete dies, daß er das Verständnis für die Verpflichtungen des Bürgers gegenüber dem Staat und der Bevölkerung vertiefen und innerhalb der Jugend ein Gefühl der staatsbürgerlichen Verantwortung wecken sollte, das sich auch auf die Verehrung der nationalen Helden der Vergangenheit bezog.<sup>385</sup> Das Fach Geschichte sollte die Schüler mit Ereignissen, insbesondere aus der Neuzeit bekanntmachen, die als bedeutsam für die Gegenwart erachtet wurden. Diese sollten als das Ergebnis der Arbeit der vergangenen Generationen sowie unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisse des zukünftigen mündigen Staatsbürgers als Orientierungspunkt dargestellt werden: „Die mit heldenhaften historischen Persönlichkeiten bekanntgemachten [Schüler] soll[ten] in der Jugend den Kult der Größe und des Heldentums entfalten, den Glauben an Ideale stärken und lernen, für sie zu leben und zu kämpfen.“<sup>386</sup>

Schulfeiern, nationale Feiertage, die Erläuterung des Staatswappens und der nationalen Symbole sowie die Bekanntschaft mit den Portraits des Staatspräsidenten Mościcki und Marschall Piłsudskis sollten in den ersten zwei Schuljahren ein grundlegendes Verständnis für die Vergangenheit Polens wecken, wobei die Schüler in der zweiten Klasse das Leben dieser Persönlichkeiten in Form von szenischen Stücken

---

<sup>382</sup> Vgl. *Oświata i Wychowanie* 4 (1932), S. 977 ff.

<sup>383</sup> Vgl. H. KONOPKA, S. 83.

<sup>384</sup> Vgl. ebenda, S. 85 ff. Nach dem Programm von 1920 erhielten die Kinder in einer Volksschule mit sechs bis sieben Unterrichtsklassen in den sieben Schuljahren insgesamt zehn, in einer Schule mit drei bis fünf Klassen dreizehn und in einer Volksschule mit nur ein bis zwei Klassen innerhalb der sieben Schuljahre neun Stunden Geschichtsunterricht, in dem auf der Grundlage der Schulreform (1934-1936) in der Volksschule ersten Grades sechs, in der zweiten Grades sieben bis neun und in der dritten Grades acht Wochenstunden Geschichtsunterricht. Vgl. ebenda, S. 80.

<sup>385</sup> Vgl. ebenda, S. 91.

<sup>386</sup> „Zaznajomienie z postaciami bohaterów dziejowych winno rozwinąć w młodzieży kult wielkości i bohaterstwa, umocnić wiarę w ideały i nauczyć żyć dla nich i walczyć o nie“ (MWRiOP, Program (1932), S. 284; vgl. auch CZERWIŃSKI, S. VII).

kennenlernen sollten.<sup>387</sup> Mit Beginn der dritten Klasse der Volksschule zweiten und dritten Grades sollten die Schüler mit wichtigen historischen Ereignissen bekannt gemacht werden. In der vierten Klasse lag der Schwerpunkt auf den Jahren 1914 bis 1920, so daß dann das Unterrichtsziel lückenlose Kenntnisse über das Leben des Marschalls und den Weg Polens zur Unabhängigkeit war.<sup>388</sup> Zuletzt standen die „staatsbürgerlichen Kenntnisse“ (*wiadomości obywatelskie*) im Vordergrund, durch die die Schüler lernen sollten, sich dem Staat unterzuordnen und sich in ihn integrieren zu lassen.<sup>389</sup>

Die Darstellung des Wirkens des „Kommandanten“ als thematischer Schwerpunkt dominierte die Erörterungen über den Unabhängigkeitskampf im Ersten Weltkrieg in der sechsten Klasse<sup>390</sup>, daneben wurde insbesondere das militärische Handeln seiner Mitarbeiter und Legionäre in den Vordergrund gestellt.<sup>391</sup> Da der Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht in den Mittelschulen die grundlegenden Kenntnisse aus

---

<sup>387</sup> Vgl. MWRiOP, Program (1932), S. 93, 277; MWRiOP, Program (1933), S. 4; vgl. auch *Gazeta Polska* vom 6.XI.1934 über die Bedeutung der Feiern für die Staatsbürgerkunde.

<sup>388</sup> Vgl. MWRiOP, Program (1932), S. 285. Ähnlich formuliert dies: MWRiOP, Gimnazjum, S. 293.

<sup>389</sup> Vgl. H. KONOPKA, S. 103.

<sup>390</sup> Vgl. ebenda, S. 217. Deutlich wird dies auch durch die prozentuale Auswertung nach Seitenumfang pro Epoche in den Schulbüchern von H. KONOPKA, S. 218, 250 und 267: SCHÖNBRENNER, *Dzisiaj*, beschäftigt sich zu 27 Prozent mit der Geschichte nach dem Januaraufstand und zu 16 Prozent mit der Geschichte Polens nach 1918, POHASKA-WYSZNACKA zu 24 Prozent bzw. 14 Prozent und JAROSZ/KARGOL, *Opowiadania*, zu 27 Prozent bzw. 13 Prozent der Seiten. H. KONOPKA, S. 239, macht deutlich, daß in den Lehrbüchern insgesamt allein das Leben und Wirken Piłsudskis zwischen 25 und 28 Prozent des Seitenumfanges beanspruchte. Dieses Verhältnis veränderte sich in den Schulbüchern aufgrund des Programms von 1936, da nun die Staatsbürgerkunde mit aufgenommen wurde, so daß beispielsweise JAROSZ/KARGOL, *Dawne dzieje*, für die genannten Epochen nur 18 bzw. 3 Prozent und SCHÖNBRENNER, *Obrazki*, nur 16 bzw. 13 Prozent des Umfangs zur Verfügung hatten, während ersterer für die Staatsbürgerkunde 32 Prozent und letzterer 20 Prozent des Umfangs beanspruchte. Da in der Volksschule ersten Grades in der vierten Klasse der gesamte Geschichtsunterricht stattfand und dementsprechend die Geschichtsbücher den ganzen Zeitraum abdeckten, entfielen beispielsweise bei MARTYNOWICZÓWNA, *Obrazy* (1932), 26 Prozent des Umfangs auf die Teilungszeit und 2 Prozent auf die Zeit nach 1914, in dem Buch für den „A“-Kurs von DERS., *Obrazy* (1936), 9 bzw. 1,5 Prozent, für den „C“-Kurs von DERS., *Obrazy* (1938), 42 bzw. 14 Prozent. Vgl. H. KONOPKA, S. 267.

<sup>391</sup> Vgl. ebenda, S. 347 f. Insgesamt macht die Militärgeschichte ca. 30 Prozent des historischen Stoffs der Volksschule aus, wobei vor allem für die Neuzeit der Kampf gegen Rußland, das Osmanische Reich und die Kosaken in den Mittelpunkt gestellt wurde. Vgl. ebenda, S. 96 f.

der Volksschule weiter vertiefen sollte<sup>392</sup>, sind nur graduelle Unterschiede im Schwierigkeitsgrad und Umfang des Stoffes, nicht aber bei den vermittelten Inhalten festzustellen.<sup>393</sup> Insbesondere nach der Deklaration des *Zrqb* von 1936 stellten die Schulbücher die „bewaffnete Tat“ und das weitere Wirken Piłsudskis um die Unabhängigkeit in den Vordergrund<sup>394</sup>, da insgesamt zunehmend an die Verteidigungsbereitschaft der Jugend appelliert wurde.<sup>395</sup>

In der Volksschule ersten Grades gliederte sich der Unterricht in der dreijährigen vierten Klasse in drei Kurse, an denen die Zweckorientierung des Faches deutlich wird. Zunächst sollte der „A“-Kurs Kenntnisse über die Entwicklung und den Aufbau des Staates, dann der Kurs „B“ Wissen über die Pflichten und Rechte der Bürger und schließlich der „C“-Kurs Einblicke in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben des Landes vermitteln.<sup>396</sup> Dies bedeutete, daß sich der Kurs „A“ auf die polnische Geschichte bis Stefan Batory konzentrierte, danach fragmentarisch die Wiedergründung Polens nach dem Ersten Weltkrieg behandelte, während der „B“-Kurs von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und der „C“-Kurs“ von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Erlangung der Unabhängigkeit führte. Das Material über die Staatsbürgerkunde, die als integraler Bestandteil des Geschichtsunterrichts aufgefaßt wurde, behandelte im „A“-Kurs politische und verfassungsrechtliche Fragestellungen, im „B“-Kurs die staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte des Einzelnen und im „C“-Kurs Probleme der Landesverteidigung und gesellschaftlich-

---

<sup>392</sup> Vgl. z.B. MWRiOP, Liceum – historia, S. 18-21. Das vorläufige Programm präzierte dies: Es ging um die Geschichte der Wiedererrichtung Polens im Ersten Weltkrieg, um Piłsudski und dessen „bewaffnete Tat“ (*czyn zbrojny*), die Legionen, die POW und die polnischen militärischen Formationen, den 13. Punkt der 14-Punkte-Erklärung Woodrow Wilsons, die Russische Revolution und den Frieden von Brest-Litowsk, die Revolution in Deutschland und den 11. November 1918. Dann sollten die Grundlagen des polnischen Staates erläutert werden. Konkret waren dabei vorgegeben: 8.VI.1914 (Abmarsch der Kadetkompanie), 1914-1916 (Kämpfe der Legionen), 17.-22.VII.1917 (Verweigerung der Eidesleistung und anschließende Verhaftung Piłsudskis), 11.XI.1918 (Staatsgründung), 1919 (Verhandlungen um den Versailler Vertrag), 1920 (polnisch-russischer Krieg), 1921 (Verfassung vom 17. März), 1923 (endgültig alle Grenzen bestätigt), 1926 (Maiumsturz), 23.IV.1935 (Verfassung) und 12.V.1935 (Tod Piłsudskis). Vgl. auch MWRiOP, Gimnazjum, S. 147-161, die Daten auf S. 161.

<sup>393</sup> So gab es z.B. für Abiturienten eine Biographie des Marschalls von RAYSKI.

<sup>394</sup> Vgl. z.B. Wybór wolnych tematów historycznych, S. 12-20, und Oświata i Wychowanie 9 (1937), S. 547. Dies betonten auch MOSZCZEŃSKA/MORZOWSKA, indem sie z.B. (auf S. 19) als letzten Satz in dem Kapitel über die Piłsudski-Legende den Marschall mit den Worten zitiert: „idźcie czynem wojennem budzić Polskę do zmartwychwstania!“ („Geht hin, um aktiv im Krieg Polen zur Wiederauferstehung zu wecken!“).

<sup>395</sup> Z.B. Z rozmyślań wychowawczych, S. 157-162; Oświata i Wychowanie 9 (1937), S. 547-550.

<sup>396</sup> Vgl. H. KONOPKA, S. 105.

wirtschaftliche Probleme.<sup>397</sup> Daher wurden in allen Kursen Bolesław Chrobry, Kazimierz Wielki, die Anfänge der polnisch-litauischen Union, der Große Sejm, die dritte Teilung Polens, das Herzogtum Warschau, der November- und der Januaraufstand, vor allem aber der Unabhängigkeitskampf im Ersten Weltkrieg und Józef Piłsudski als Staatschef vorgestellt.<sup>398</sup> Von den dreizehn zu lernenden Daten<sup>399</sup> für die sechste Klasse der Volksschule dritten Grades waren vier (6.VIII.1914, 11.XI.1918, 1920 und 1926) eindeutig dem Wirken Piłsudskis zugeordnet. Ein ähnliches Verhältnis läßt sich bei den Anforderungen für die Volksschule ersten Grades feststellen: Von zwanzig zu merkenden Daten<sup>400</sup> waren allein fünf mit dem Marschall verbunden. In der vierten Klasse sollte nach einer chronologischen Darstellung der berühmten Persönlichkeiten wie König Jan Sobieski, Tadeusz Kościuszko und Henryk Dąbrowski aus dem Leben Piłsudskis vor dem Hintergrund des Unabhängigkeitskampfes berichtet werden<sup>401</sup>, während die anderen politischen Strömungen in Polen den Schülern nicht vorgestellt wurden.<sup>402</sup> Daß Piłsudskis Tod auch eine Zäsur für die Lehrprogramme war, zeigt beispielsweise das Lehrbuch *Z naszej przeszłości i terażniejszości*<sup>403</sup> („Aus unserer Vergangenheit und Gegenwart“), das den 12. Mai 1935 in den Kanon der wichtigsten zu erlernenden Daten einreichte. Auch stellen die Unterrichtsmaterialien Marschall Rydz-Śmigły als Nachfolger Piłsudskis vor. So betont das Staatsbürgerkundebuch *Nauka o Polsce współczesnej* („Lehre über das zeitgenössische Polen“)<sup>404</sup>, daß Piłsudski dem Volk auch den „Kult für seinen Führer“<sup>405</sup> beigebracht habe, während sich die Veränderungen in den Lehrplänen im *Płomyk* dadurch widerspiegeln, daß er neben dem Namenstag Piłsudskis seit 1932 den von Staatspräsident Mościcki und seit 1937 den von Rydz-Śmigły durch die Veröffentlichung von vorbereitenden Materialien, wenn auch im Vergleich zum Namenstag von Piłsudski in deutlich geringerem Umfang, würdigte. Bei Mościcki wurde seine Funktion als Staatsoberhaupt und bei Rydz-Śmigły seine Rolle als Nachfolger Piłsudskis im Amt des Generalinspektors der Streitkräfte und für die Verteidigungsbereitschaft des Landes hervorgehoben.

---

<sup>397</sup> Vgl. ebenda, S. 105-108.

<sup>398</sup> Vgl. ebenda, S. 106.

<sup>399</sup> Dies waren folgende Daten: 1772, 3.V.1791, 1795, 1807, 1815, 1830/31, 1848, 1863, 1905, 6.VIII.1914, 11.XI.1918, 1920 und 1926. Vgl. MWRiOP, Program (1932), S. 168 f.

<sup>400</sup> Die zu lernenden Daten waren: 966, 1000, 1025, 1370, 1410, 1413, 1572, 1683, 1772, 3.V.1791, 1795, 1807, 1846 und 1863 sowie 1914, 11.XI.1918, 1920, 1926, 1935 (12.V.). Vgl. H. KONOPKA, S. 119.

<sup>401</sup> Vgl. ebenda, S. 82.

<sup>402</sup> Vgl. z.B. BOBKOWSKA/DĄBROWSKI, S. 7-99.

<sup>403</sup> Vgl. WYSZNACKA, S. 128.

<sup>404</sup> IWIŃSKA, S. 68-74.

<sup>405</sup> „Kult dla jej wodza“ (ebenda, S. 68).

Nach den Vorstellungen der Schulreform von 1932 mußten die in den anderen Fächern vermittelten Inhalte mit dem Geschichtsunterricht eng korrelieren.<sup>406</sup> Daher wurden entsprechende Inhalte u.a. im Musikunterricht vermittelt, damit alle Klassen die nationalen Lieder lernten.<sup>407</sup> Zum für alle Schulen verpflichtenden Repertoire gehörte neben der Nationalhymne und der patriotischen Hymne *Boże coś Polskę* („Gott, der Du Polen erhältst“) der *Marsz Pierwszej Brygady* („Marsch der Ersten Brigade,“).<sup>408</sup>

Auch der Polnischunterricht sollte ab der dritten Klasse den Geschichtsunterricht vorbereiten.<sup>409</sup> Nach Auffassung der *Państwowa Rada Oświecenia Publicznego* (Staatlicher Rat für Öffentliche Aufklärung) sollten dabei die bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller Polens gelesen werden<sup>410</sup>, so daß die Schüler der vierten Klasse Beschreibungen der Kämpfe von 1914 bis 1920 und des Lebens Piłsudskis, in den darauffolgenden Klassen Fragmente von Schriftstellern über das Leben großer Heerführer und Helden Polens, in der sechsten Klasse auch über den London-Aufenthalt der sich für die Unabhängigkeit Polens engagierenden PPS-Mitglieder (Józef Piłsudski, Ignacy Mościcki und Stanisław Wojciechowski) und Darstellungen über die polnischen militärischen Formationen im Ersten Weltkrieg lesen sollten.<sup>411</sup> In der zweiten Klasse des Lyzeums gehörte Piłsudski neben Adam Mickiewicz, Aleksander Fredro, Juliusz Słowacki, Stanisław Wyspiański und den Zeitschriften der *Młoda Polska* (Junges Polen) zum Kanon der zu lesenden nationalen Schriftsteller.<sup>412</sup> Dementsprechend gab es für Schüler aufbereitete Texte Piłsudskis und Planungen zu einer adäquaten Werkausgabe *W walce o niepodległość* („Im Kampf um Unabhängigkeit“).<sup>413</sup>

---

<sup>406</sup> MWRiOP, Program (1932), S. 429.

<sup>407</sup> In der ersten Klasse sollte die Nationalhymne, in der zweiten der *Marsz Pierwszej Brygady* als propädeutischer Einstieg in den Geschichtsunterricht gelernt werden. Außerdem sollten weitere Lieder aus der Zeit des Unabhängigkeitskampfes und weitere wichtige nationale Lieder, wie z.B. über das „polnische Meer“ [Ostsee, H.H.], sowie Lieder mit lokalem Bezug eingeübt werden. Vgl. MWRiOP, Program (1932), S. 70 f., 102-107, 298 und 416 ff.

<sup>408</sup> Diese Lieder haben nicht nur einen repräsentativen Charakter, sondern sind zugleich auch Ausdruck eines öffentlichen Rituals. Zur Rolle historischer Lieder im Unterricht vor allem als didaktisches Mittel siehe SAUER, S. 101-106.

<sup>409</sup> Vgl. MWRiOP, Program (1932), S. 52.

<sup>410</sup> Vgl. den Bericht über die Sitzung vom 20.X.1932, in: *Oświata i Wychowanie* (1932), S. 980.

<sup>411</sup> In diesem Sinn sollte der Polnischunterricht auch „tiefe“ („głębokie“) staatsbürgerliche und gemeinschaftliche Gefühle wecken. MWRiOP, Program (1932), S. 163, vgl. auch MWRiOP, Program (1933), S. 15 und 23.

<sup>412</sup> Vgl. MWRiOP, Liceum – język polski, S. 13.

<sup>413</sup> Vgl. CAW, IBNHP, 13, n.pag; *Gazeta Polska* vom 29.10.1930, und *Tygodnik Ilustrowany* 79 (1938), S. 392.

Eine wichtige Rolle im schulischen Leben spielten die Piłsudski-Feiern, die in zweierlei Hinsicht die Anfänge des Kults um den Ersten Marschall Polens in der Schule bildeten. Bis zur Aufnahme der Taten und der Biographie Piłsudskis in die Curricula vermittelten nur sie den Kult um seine Person in der Schule. Außerdem wurden die jüngeren Schüler erstmals durch sie außerhalb ihrer Familie mit der öffentlichen Verehrung Piłsudskis konfrontiert. Der 6. August wurde wohl angesichts seines Charakters als Feiertag des *Sanacja*-Lagers bzw. des Legionärsverbandes (ZLP) und auch wegen der Ferienzeit nicht begangen, so daß der *Plomyk* nicht regelmäßig darüber berichtete. Daher sind vor allem der 11. November, der 19. März und nach 1935 der 12. Mai als gesamtstaatliche Feiern interessant, da das Kultusministerium für diese Tage Schulfeiern angeordnet hatte. Galt dies zunächst nur für Schulen mit polnischer Unterrichtssprache, so mußten sich seit 1932 – im Sinne der Schulreform – nach einem Bericht des *Oberschlesischen Kuriers* erstmals auch die deutschen Minderheitenschulen an den Feiertagsparaden beteiligen.<sup>414</sup>

Der Sinn der schulischen Feiern wurde vor allem in den Rundschreiben des Kultusministeriums betont. Sie sollten dazu dienen, die Jugend „in staatsbürgerlich-staatlichem Geiste“<sup>415</sup> zu erziehen. Daher „soll“ – so betonte etwa ein Rundschreiben des Krakauer Schulkuratoriums – „dieser Tag [11. November] eine lebendige Manifestation großer Freudengefühle aufgrund der Wiedergewinnung der staatlichen Unabhängigkeit sein. Die Erzieher der einzelnen Klassen müssen der Schuljugend die Bedeutung des begangenen Jahrestages und die Rolle erläutern, welche Marschall Józef Piłsudski bei der Errichtung der Unabhängigkeit gespielt hat.“<sup>416</sup> Dieses galt um so mehr für die Novemberfeier im Jahr 1930, als der Sieg über die Rote Armee gemeinsam mit dem Staatsgründungstag begangen wurde: Falls es am 18. Oktober als dem Tag des Waffenstillstands von 1920 keine Gelegenheit gäbe, die Bedeutung des Sieges herauszustellen, so sollte dies im Rahmen des 11. Novembers geschehen.<sup>417</sup>

Insgesamt waren die mit Piłsudski verbundenen Schulfeiern nicht nur der erste Schritt zur Aufnahme des Piłsudski-Kultes in den schulischen Fächerkanon, sondern

---

<sup>414</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 21.III.1932. Andere Berichte liegen dazu nicht vor, jedoch ist davon auszugehen, daß nach der Schulreform alle Minderheitenschulen zur Teilnahme an den Namenstagsparaden aufgefordert wurden, wobei es Berichte des jüdischen *Nasz Przegląd* gibt, wonach sich jüdische Minderheitenschulen seit 1927 daran beteiligt haben.

<sup>415</sup> „w duchu obywatelsko-państwowym“ (Rundschreiben des MWRiOP vom 3.XI.1932, in: APK, StGKr, 41, n.pag.).

<sup>416</sup> „Dzień ten powinien być żywą manifestacją uczuć wielkiej radości z powodu odzyskania niepodległości. Wychowawcy poszczególnych klas mają wyjaśnić młodzieży szkolnej znaczenie obchodzonej rocznicy oraz rolę jaką odegrał w budowaniu niepodległości Marszałek Józef Piłsudski“ (Rundschreiben des Krakauer Schulkuratoriums vom 5.XI.1932, in: APK, KOSK, 41, n.pag.).

<sup>417</sup> Vgl. hierzu die diversen Rundschreiben des MWRiOP, in: APK, KOSK, 48.

auch ein vom schulischen Alltag abweichender lebendiger Teil desselben.<sup>418</sup> Daher bildete nicht nur der jeweilige Feiertag selbst, sondern auch die Vorbereitungszeit für Einübungen und das Anbringen von Dekorationen einen wichtigen Bestandteil des schulischen Lebens. Neben historischen Vorträgen und Reden waren Musik, Gesang, Deklamationen und kleinere szenische Aufführungen<sup>419</sup> wesentliches Element der schulischen Feiern, so daß die *Gazeta Polska* für die Novemberfeier von 1928 neben Or-Ot (Artur Oppman) Texte von Sienkiewicz, Konopnicka und eventuell auch von Władysław Reymont vorschlug. Auch konnte die erhebende Hymne *Boże coś Polskę* gesungen werden, denn der Tag „soll Gefühle und Vorstellungen in Bewegung setzen, soll den Willen anspornen.“<sup>420</sup> Demgemäß entstanden allmählich seit dem Maiumsturz besondere Handbücher mit Anregungen für den 11. November und seit Beginn der 1930er Jahre in zunehmendem Maße auch für den 19. März.<sup>421</sup> Das veröffentlichte Material bestand aus Gedichten zum Deklamieren, kleineren Szenen und Theaterstücken, Liedertexten und Vorträgen, die dem sprachlichen Niveau der Kinder angepaßt waren. Dementsprechend berichtete der *Płomyk* kaum über den Verlauf der Piłsudski-Feiern, sondern veröffentlichte überwiegend kleinere Theaterstücke, Gedichte u.ä. zu ihrer Vorbereitung. Zunächst beschränkte sich der *Płomyk* jedoch noch auf die Beschreibung der Feierlichkeiten am 11. November 1926 und 1927<sup>422</sup>, während er 1928 schon im September vorbereitende Materialien veröffentlichte.<sup>423</sup> Seitdem wurden diese vorbereitenden und erläuternden Anleitungen und Texte<sup>424</sup> zu einem wichtigen Bestandteil für die Ausgaben im Herbst des jeweiligen Jahres. Erstmals würdigte der *Płomyk* im Jahre 1930 den Namenstag Piłsudskis<sup>425</sup>, und seit der Schulreform von 1932 publizierte er auch vorbereitende Materialien zum 19. März; die jeweilige Nummer wurde dann meist mit einem Portrait des Marschalls auf der Ti-

---

<sup>418</sup> Zur didaktischen Rolle von Festen und Feiern im schulischen Leben siehe HÖRNER.

<sup>419</sup> Im Band *Rocznice narodowe*, S. 26, wird betont, daß nationale Theaterstücke für das Wecken der Vaterlandsliebe besonders geeignet seien. Insgesamt würdigt die Herausgeberin (Bogusławska) die herausragende didaktische Rolle von nationalen Feiern, vgl. ebenda, S. 1-18.

<sup>420</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 10.XI.1928.

<sup>421</sup> Die Bibliographie von SEDLACZEK nennt 42 Titel, die über den Programmablauf informieren; z.B. *Niech żyje Marszałek*, und GALIŃSKI, *Dzien 11 listopada*.

<sup>422</sup> Vgl. *Płomyk* Nr. 12 (1927).

<sup>423</sup> Vgl. *Płomyk* Nr. 1 und Nr. 4 (1928).

<sup>424</sup> Vgl. z.B. *Płomyk* Nr. 11 (1936) mit einem Artikel, wie die erste Brigade entstand („*Jak powstała pierwsza Brygada*“, ebenda, S. 292 f.), und Auszügen aus Piłsudskis *Moje pierwsze boje* (ebenda, S. 288 ff.). Vgl. auch *Płomyk* Nr. 27 (1939) über die Namenstage der Marschälle Rydz-Śmigły und Piłsudski, Nr. 6 (1938) für den 11. November oder Nr. 35 (1936) für den Todestag (1936).

<sup>425</sup> Vgl. *Płomyk* Nr. 29 (1930) und Nr. 31 (1930). In der Nummer 31 berichtet er über den Verlauf.

telseite versehen. Darüber hinaus berichtete der *Płomyk* über die allgemeine Trauer nach der Todesnachricht. In einer dem Niveau der Kinder angepaßten Sprache schilderte die Zeitschrift die Eindrücke eines Jungen, der mit seinem Vater vor dem Belweder die Trauer über Piłsudskis Tod erlebt.<sup>426</sup>

Eine wichtige Rolle nahmen bei der Erziehung auch Geschichtserzählungen mit den entsprechenden Inhalten ein.<sup>427</sup> So veröffentlichte der *Płomyk* häufig einfache Texte, die dem geistigen Entwicklungsstand der Kinder entsprachen. Sie berichteten beispielsweise über Kinder, die sich den Legionen Piłsudskis anschließen wollten, über Kinder, deren Väter unter Piłsudski dienten, und über Erlebnisse von Kindern am Namenstag im Belweder.<sup>428</sup> Für Schulanfänger und jüngere Kinder wurde von Or-Ot das *ABECADLO wolnych dzieci*<sup>429</sup> („ABC der freien Kinder“) herausgegeben. Zu jedem Buchstaben hat der Autor einen Vers verfaßt, dessen Hauptthema ein Wort mit dem jeweiligen Anfangsbuchstaben ist. Beispielsweise beschreibt Or-Ot unter dem Buchstaben „d“ kurz das Wirken Henryk Dąbrowskis und leitet dann zum „dziadek“ (Großvater = Piłsudski) über. Auch wenn der Autor im Text nicht unter jedem Buchstaben auf den Marschall anspielt, so zeigt ihn das Titelbild mit erhobenem Zeigefinger, während vier Jungen in Uniform und ein Mädchen ihm angestrengt zu lauschen scheinen. Auf diese Weise wird Piłsudski zum erzählenden, lehrenden Großvater, der den Kindern die Buchstaben in Verbindung mit den patriotischen Versen erklärt.<sup>430</sup> Ein für diese Kinderliteratur typisches Beispiel ist das *Świt wielkiego dnia*<sup>431</sup> („Morgendämmerung des großen Tages“), das mit einfachen Worten die Kindheit Piłsudskis in Zułów nacherzählt und auf seine historische Mission hinweist. Als am Ende der Geschichte Zułów brennt, fragt die Autorin nach den Gefühlen von Ziuk (= Piłsudski) und kommt zu dem Schluß, daß er schon in diesem frühen Alter bemerkte, daß „sein wirkliches Haus [Polen] viel, viel größer sein soll – und daß deswegen gerade dieses erste, allzu geliebte [elterliche Haus] vom Angesicht der Erde verschwindet?! [...].“<sup>432</sup>

---

<sup>426</sup> Vgl. *Płomyk* Nr. 37 (1935), S. 283-288, darin auch die Rede von Waclaw Jędrzejewicz an die Jugend anlässlich des Todes von Piłsudski, S. 289 f. und weitere Texte über die Bedeutung Piłsudskis.

<sup>427</sup> Zu deren Bedeutung siehe ROHLFELS.

<sup>428</sup> Vgl. z.B. *Płomyk* Nr. 28 (1934), S. 30-38. Beispielsweise findet sich in dieser Nummer auf S. 45-49 ein von Sławoj-Składkowski verfaßter Text über *Jego serce* („Sein Herz“), vgl. auch Nr. 15 (1937) über die Jugendjahre von „Ziuk“ (S. 450 ff.) und die Erinnerungen eines kleinen Helden an die Erste Brigade (Nr. 9 (1937), S. 279 ff.); oftmals vermitteln leichte Gedichte die Inhalte, die somit plastischer wirken.

<sup>429</sup> Vgl. OR-OT (Artur Oppman).

<sup>430</sup> Vgl. ebenda, n.pag.

<sup>431</sup> Vgl. ZAWISZANKA.

<sup>432</sup> „że prawdziwy jego dom miał być o wiele, wiele szerszy – i dlatego właśnie znika z oblicza ziemi ten pierwszy, zbyt umiłowany?! [...].“ (Ebenda, S. 332).

Ein hervorragendes „Lehrbuch“ der *Sanacja*-Ideologie für Kinder ist der *Mały Piłsudczyk*<sup>433</sup> („Der Kleine Piłsudskist“), in dem der junge Leser erfahren sollte, „daß das ‚heutige Polen‘ in einem großen Wort steckt: Piłsudski!“<sup>434</sup> Nach einer Einleitung über den „verwaisten kleinen Piłsudskist“<sup>435</sup> enthält das Buch eine geschickte Verknüpfung einer Abenteuergeschichte zweier heranwachsender Jungen mit historischen Erzählungen über die polnische Unabhängigkeitsbewegung unter Piłsudski sowie mit wichtigen Aspekten der Staatsbürgerkunde, die die beiden jungen Helden kennenlernen.<sup>436</sup> Die Einleitung zur zweiten Auflage von 1939 berichtet über das Begräbnis des Marschalls und dessen Testament<sup>437</sup>: Eingebettet in die Handlung, durch die schon der junge Piłsudski als Vorbild für die beiden Jungen dargestellt wird, sind kleinere Passagen seiner Kindheit, aus dem Leben Mościckis und Portraits Piłsudskis und seiner Frau Aleksandra, die jeweils in Form einer Kurzbiographie vorgestellt werden.<sup>438</sup>

Weitere Beispiele für Kinderliteratur über Piłsudski sind die kindgerechte Piłsudski-Biographie *Boje o Polsce* („Kämpfe um Polen“)<sup>439</sup> und das Buch von Piłsudskis Sekretärin Kazimiera Hłakowiczówna, die, angeregt durch die schon erwähnten *Strzepy meldunków* von Sławoj-Skłodkowski, ihre Erinnerungen an ihren Chef unter dem Titel *Ścieżka obok drogi*<sup>440</sup> („Der Pfad neben dem Weg“) verfaßte, so daß sich dieses Werk nicht nur durch eine einfache Sprache, sondern auch durch Erläuterungen zu Begriffen und Skizzen auszeichnet. Voller Bewunderung zeichnet sie, wie der Titel schon andeutet, den außergewöhnlichen Werdegang ihres Chefs in kindgerechter Sprache nach.

### 3.2.2.2. Piłsudski im historischen Unterricht beim Militär

Einer anderen Altersstufe angepaßt, aber unter den gleichen ideologischen Prämissen konnte eine weitere große Gruppe durch staatlich kontrollierten Unterricht erreicht

---

<sup>433</sup> NITTMANN, Piłsudczyk (1939). Die erste Auflage erschien im Februar 1935. Insgesamt hatte das Buch eine Auflage von 15 000.

<sup>434</sup> „że Polska dzisiejsza mieści się w jednym wielkim słowie: Piłsudski!“ (Hervorhebung im Original, ebenda, S. 17).

<sup>435</sup> „osierocony mały Piłsudczyk“ (ebenda, S. 8). Damit kennzeichnet der Autor die Situation nach dem Tod Piłsudskis.

<sup>436</sup> Diesen didaktischen Aspekt betont die Einleitung, ebenda, S. 17 ff.: Der „kleine Piłsudskist“ soll die Zukunft mit der Vergangenheit verknüpfen und die Gegenwart dem jungen Leser vor Augen führen. Piłsudski zeigte, daß es darauf ankomme, nicht für Polen zu sterben, sondern dafür zu leben.

<sup>437</sup> Vgl. ebenda, S. 8-15.

<sup>438</sup> Vgl. ebenda, S. 45 f., 61 f. und 219 f.

<sup>439</sup> SZCZERBOWSKI; vgl. auch die Rezension in: *Polska Zbrojna* vom 19.III.1933.

<sup>440</sup> HŁAKOWICZÓWNA, *Ścieżka*.

werden: die in der Regel für zwei Jahre wehrpflichtigen jungen Männer ab 21. Damit war der Militärdienst neben der Familie und der Schule eine dritte und letzte Säule der Erziehung und sollte den Wehrpflichtigen zum „Soldaten-Staatsbürger“ (*żołnierz-obywatel*) heranbilden.<sup>441</sup> Auf dieser Ausbildungsstufe sollte eine enge ideelle Verbindung zwischen dem Militärdienst und dem nachfolgenden gesellschaftlichen Leben hergestellt werden.<sup>442</sup> Vorstellungen von der Bildungsarbeit unter den Soldaten wurden schon in den polnischen militärischen Formationen im Ersten Weltkrieg entwickelt, so daß schon 1915 eine „Soldaten-Universität“ entstanden ist.<sup>443</sup> Nach der Entstehung der sog. Polnischen Wehrmacht im Jahre 1917 war diese zunächst dem Vorläufigen Staatsrat bzw. dem Regentschaftsrat und nach 1918 dem polnischen Generalstab unterstellt.<sup>444</sup> Ihre Hauptaufgabe war der Kampf gegen das Analphabetentum; außerdem fanden historische und andere Kurse zur Hebung des kulturellen Niveaus für Offiziere, Unteroffiziere und einfache Soldaten statt.<sup>445</sup> Da trotz der allgemeinen Schulpflicht ein großer Teil der jungen Männer kaum über eine ausreichende Bildung verfügte, wurde das Bildungswesen im Heer seit 1921 von speziell geschulten Offizieren vorangetrieben. Nach dem Maiumsturz von 1926 legte die politisch-militärische Führung immer mehr Wert auf die staatsbürgerliche und patriotische Erziehung der Soldaten. Daher erhielt das *Wojskowy Instytut Naukowo-Wydawniczy*<sup>446</sup> (Militärisches Wissenschafts- und Verlagsinstitut), das seit 1935 unter dem Namen *Wojskowy Instytut Naukowo-Oświatowy* (Militärisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut, WINO) firmierte, 1933 die Verantwortung für die gesamte Bildungsarbeit im Heer. Waren bisher speziell ausgebildete Offiziere in den einzelnen Garnisonen für sie zuständig gewesen, so wurde sie seit 1934 zentral gelenkt und vor allem unter dem Eindruck der zunehmenden Kriegsbedrohung intensiviert.<sup>447</sup> Entsprechend

---

<sup>441</sup> Vgl. ANUSZ, *Podstawy*, S. 12-21. Siehe auch ADAMEK; RUDNICKI, *Myśl wychowawcza*; vgl. zur Ausbildung im Militär allgemein z.B. WYSZCZELSKI.

<sup>442</sup> Vgl. RUDNICKI, *Myśl pedagogiczna*, S. 54 f.; ZAJĄC, S. 45.

<sup>443</sup> Vgl. zum Problem der Bildungsarbeit im Heer KĘSIK, S. 132-185.

<sup>444</sup> Schon während der Regierung des Vorläufigen Staatsrates war im Frühjahr eine wissenschaftliche Sektion entstanden, die 1918 in die vierte Sektion des wissenschaftlichen-schulischen Departements umgewandelt wurde. Am 19. Dezember 1918 erhielt letzteres dann den Namen *Instytut Historyczno-Wojskowy* (Historisch-Militärisches Institut), vgl. dazu MIŚKIEWICZ, S. 148.

<sup>445</sup> Vgl. SIKORSKI, S. 25.

<sup>446</sup> Zu der Aufgabe des *Wojskowy Instytut Naukowo-Wychowawczy* (Propagierung der Vorstellung von der Landesverteidigung in Heer und Gesellschaft durch Publikationen, Radio und Film, Popularisierung von militärischem Wissen, die Herausgabe von Militärzeitschriften), in: *Polska Zbrojna* vom 19.III.1930 (dort findet sich auch ein Publikationsverzeichnis).

<sup>447</sup> Vgl. KĘSIK, S. 138. Dementsprechend lassen sich nach SIKORSKI, S. 30, drei Phasen erkennen: 1918-1926, 1926-1934 und 1934-1939. ZAJĄC, S. 46, unterscheidet vier Phasen: 1918-1921 (von der Staatsgründung bis zum Frieden von Riga), 1922-1926 (Reorganisati-

bildeten die *jednodniówki* (Festschriften), die die Garnisonen zu den Piłsudski-Feiern und zu anderen Gedenkfeiern herausgaben, ein wichtiges Informationsmaterial. Insbesondere die beiden Publikationen *Nauka obywatelska*<sup>448</sup> („Staatsbürgerkunde“) und *Żołnierz-obywatel*<sup>449</sup> („Soldat-Staatsbürger“) erfüllten seit Mitte der 1930er Jahre die Funktion eines einheitlichen Unterrichtsmaterials.<sup>450</sup>

Die Bildungsarbeit beim Wehrdienst sollte den „Soldaten-Staatsbürger“ zu einem bewußten Handeln während und nach dem Wehrdienst anleiten. Er sollte seine Pflichten und Rechte kennenlernen, im Interesse des Staates handeln und Vertrauen zu seinen Behörden fassen. Die Bildungsarbeit sollte dabei grundlegende soldatische und staatsbürgerliche Tugenden wie Patriotismus, Ehre, Mut, Ehrlichkeit, aber auch Religiosität, Zucht, Kameradschaft, Opferbereitschaft, Selbständigkeit und Unternehmungsgeist bei den jungen Soldaten wecken.

Als geeignetste Form der Erziehung galten Vorträge (*pogadanki*), die zunächst eine halbe Stunde, seit 1934 eine Stunde in der Woche dauerten. Sie beschäftigten sich vor allem mit historischen und historisch-landeskundlichen Themen. Die Vortragsreihen umfaßten 42 Themen und wurden ständig mit Hilfe neuer Materialien erweitert.<sup>451</sup> Dabei lassen sich drei Themenfelder ausmachen: Kenntnisse über den polnischen Staat, Informationen über den Krieg und das polnische Militär und schließlich Mitteilungen über die Pflichten und Rechte des Soldaten. Das Lehrprogramm von 1937 ergänzte diese Themenbereiche noch durch die Unterrichtung des Wehrpflichtigen über die gegenwärtige politische Situation mit einer Wochenstunde, während der neue Lehrplan vom März 1938 seinen Schwerpunkt auf gesellschaftlich-politische Informationen insgesamt legte.<sup>452</sup> Ergänzt wurden diese Vorträge noch durch die Lektü-

---

on der Armee), 1926-1936 (vom Maiumsturz bis zu den ersten Ansätzen einer deutschen Aggression in Richtung Osten), 1936-1939 (bis zu den Kriegsvorbereitungen). Vgl. auch ODZIEMKOWSKI, *Armia*, S. 51; ADAMEK, S. 73-75, und SIKORSKI, S. 29. Wichtig für die Bildungsarbeit waren u.a. die *Instrukcja o pracy oświatowo-kulturalnej i wychowawczej w wojsku* („Instruktion über die Bildungs-, Kultur- und Erziehungsarbeit im Heer“, 1931), der Befehl des Innenministeriums über die *Organizacja pracy kulturalno-oświatowej w wojsku* („Die Organisation der Kultur-Bildungsarbeit im Heer“, 1934) und nicht zuletzt die *tymczasowe wytyczne pracy oświatowo-wychowawczej i propagandowej* („vorläufige Richtlinien für die Bildungs-, Erziehungs- und Propagandaarbeit“, 1938) des Bildungsreferats des Bezirkskommandos des 8. Korps in Toruń.

<sup>448</sup> *Nauka obywatelska. Tematy pogadanek* (Staatsbürgerkunde. Vortragsthemen), Warszawa 1936, in: CAW, WINO, I.300.68.85, n.pag.

<sup>449</sup> *Żołnierz-obywatel. Książka o Polsce do nauki obywatelskiej o oddziałach* [Soldat-Staatsbürger. Buch über Polen für die Staatsbürgerkunde in den Abteilungen], Warszawa 1937.

<sup>450</sup> Vgl. KĘSIK, S. 145.

<sup>451</sup> Vgl. ODZIEMKOWSKI, *Armia*, S. 51-54; ADAMEK, S. 74, und RUDNICKI, *Myśl pedagogiczna*, S. 54.

<sup>452</sup> Vgl. SIKORSKI, S. 29.

re wichtiger Schriftsteller, so daß neben Adam Mickiewicz und Ignacy Kraszewski vor allem Werke von Waclaw Sieroszewski, Waclaw Lipiński, Juliusz Kaden-Bandrowski, Felicjan Sławoj-Składkowski sowie *Moje pierwsze boje* („Meine ersten Kämpfe“) von Piłsudski gelesen wurden.<sup>453</sup>

Der inhaltliche Schwerpunkt der historischen Vorträge lag dabei auf der Zeit der Freiheitskämpfe. Dabei wurden militärische Persönlichkeiten wie Kościuszko, Dąbrowski, Prądyński, Bem, Traugott und nicht zuletzt Piłsudski gewürdigt und dienten als Beispiele für den militärischen Ruhm Polens. Laut den Instruktionen des *Wojskowy Instytut Naukowo-Wydawniczy* sollten die Vortragenden die Behandlung von dunklen Seiten in der polnischen Geschichte möglichst vermeiden und sich gegebenenfalls auf einige kommentierende Sätze beschränken, dafür aber die Erfolge unterstreichen, die Polen sogar in schwierigsten Situationen erzielte. Sie sollten nicht zögern, ein historisches Problem tendenziös zu behandeln, wenn sie auf diese Weise patriotische Gefühle bei ihren Zuhörern wecken konnten. Um den Lehrstoff für die meist wenig gebildeten und kaum des Lesens und Schreibens kundigen Wehrpflichtigen anschaulich darzustellen, sollten die Vortragenden die historischen Persönlichkeiten auf lebendige Weise beschreiben. So waren auch Propagandamittel wie Radio und Film, aber auch die Feierlichkeiten anlässlich staatlicher Feiertage<sup>454</sup> oder mit dem eigenen Regiment verbundene Ereignisse<sup>455</sup> von erheblicher Bedeutung für die Bildungsarbeit. Eine wichtige Rolle spielten auch die Soldatentheater, die es in jeder Garnison gab und die auch für die örtliche Zivilbevölkerung zugänglich waren.<sup>456</sup>

Um die Überzeugung zu wecken, daß selbst Unteroffiziere und einfache Soldaten, die auf ihrem Posten blieben, erheblichen Einfluß auf den siegreichen Verlauf einer Schlacht haben konnten, wurden vor allem Erzählungen von einfachen Soldaten aus den Kämpfen der Jahre 1918 bis 1920 – oft aus dem eigenen Truppenteil – vorgetragen. So nahmen nach 1926 die Kämpfe der Legionen Piłsudskis, der POW und die Verehrung Piłsudskis viel Raum im Unterricht ein.<sup>457</sup> Dieser wurde als persönliches Vorbild für die zu erlernenden soldatischen und staatsbürgerlichen Tugenden darge-

---

<sup>453</sup> Vgl. KĘSIK, S. 152 f.

<sup>454</sup> 22. Januar (Beginn des Januaraufstandes 1863), 1. Februar (Namenstag *Mościckis*), 19. März, 3. Mai (Verfassung von 1791 und Stiftung des *Ordens Virtuti Militari*), 6. August, 15. August (Feiertag des Soldaten/*święto żołnierza*), 11. November und 29. November (Beginn des Novemberaufstandes 1830), vgl. dazu WYSZCZELSKI, S. 43.

<sup>455</sup> Z.B. der Feiertag des Regimentes (*święto pułku*), Eintreffen der Rekruten, Eintreffen der Reservisten, Gelöbnis, Zeugnisausgabe am Ende der Grundausbildung, Ende des Wehrdienstes oder der Reserveübung, vgl. ebenda.

<sup>456</sup> Vgl. ADAMEK, S. 75, und ODZIEMKOWSKI, *Armia*, S. 51 ff.

<sup>457</sup> Vgl. ebenda. Zwischen 1931 und 1938 behandelten von 134 historischen Texten allein 9 (6,7 Prozent) die Legionen Piłsudskis und 12 (8,9 Prozent) den Krieg von 1920. Entsprechende Würdigungen waren aber auch in Texten über Polen als Schutzwall der Christenheit, über die deutsche Gefahr und die Bedrohung durch die Sowjetunion enthalten.

stellt. Beispielsweise behandelt der Vortrag Nr. 9 der Staatsbürgerkunde<sup>458</sup> Marschall Piłsudski als nationalen Helden. Zunächst nimmt der Text Bezug auf die Orte, wo Piłsudski beigesetzt worden ist, und stellt dann fest, daß sein Name für immer mit der Geschichte des polnischen Volkes verbunden sei, durch den es zur Freiheit gelangte. Daher lebe er, obwohl er gestorben sei, im Geist und in den Taten des Volkes fort. Erst nach dieser fast hagiographischen Einführung (von insgesamt nur 4,5 Seiten) folgt ein biographischer Abriß. Abschließend würdigt der Vortrag Piłsudski als einen der größten nationalen Helden neben Bolesław Chrobry, Stefan Batory, Jan Sobieski und anderen, weil er den Kampf um die Unabhängigkeit zum Sieg geführt, den Staat und dessen machtvolle Entwicklung geschaffen habe.<sup>459</sup> Der Vortrag über Marschall Rydz-Śmigły<sup>460</sup> leitet dessen Stellung von der Hinterlassenschaft Piłsudskis ab, während der Vortrag für den 11. November Piłsudski als „geistigen Führer des ganzen Volkes“<sup>461</sup> stilisierte.

Insgesamt hob der Unterricht die moralischen Verdienste des Piłsudski-Lagers hervor. Er sollte die Soldaten davon überzeugen, daß die Unabhängigkeit Polens nicht „umsonst“ erreicht worden sei, sondern durch die Unbeugsamkeit Piłsudskis und die Opferbereitschaft der besten Söhne des Vaterlandes. Daher unterstrich dieser Vortrag über die Erringung der polnischen Unabhängigkeit besonders, daß die Legionen Piłsudskis zunächst der einzige maßgebliche Repräsentant eines polnischen Heeres waren.<sup>462</sup> Insgesamt wurde die Position des Oberbefehlshabers durch die Vorträge herausgehoben, so daß neben Piłsudskis Rolle seit 1935 auch Rydz-Śmigłys Stellung, zunächst noch unter Bezug auf die Nachfolge des Ersten Marschalls, zunehmend betont wurde.<sup>463</sup>

---

<sup>458</sup> Nauka obywatelska. Pogadanka nr. 9: Marszałek Piłsudski jako bohater narodowy [Staatsbürgerkunde. Vortrag Nr. 9: Marschall Piłsudski als nationaler Held], in: CAW; GMSWojsk., WINO, I.300.68.85, n.pag., o.J. [1938].

<sup>459</sup> Im gleichen Tenor verfährt der Vortrag Nauka obywatelska. Pogadanka nr. 53: Dorobek Państwa Polskiego w epoce Marszałka Józefa Piłsudskiego [Staatsbürgerkunde: Vortrag Nr. 53: Die Errungenschaften des polnischen Staates in der Epoche von Marschall Józef Piłsudski], in: CAW, WINO, I.300.68.65, n.pag., o.J. [1938].

<sup>460</sup> Nauka obywatelska. Pogadanka nr. 10: Marszałek Edward Śmigły-Rydz [Staatsbürgerkunde. Vortrag Nr. 10: Marschall Edward Śmigły-Rydz], in: CAW, WINO, I.300.68.65, n.pag., o.J. [1938].

<sup>461</sup> „wodzem duchowym całego narodu“ (Nauka obywatelska. Pogadanka Nr. 8: Dlaczego czcimy dzień 11 listopada 1918 r. [Staatsbürgerkunde. Vortrag Nr. 8: Warum wir des 11. Novembers 1918 gedenken], in: CAW, WINO, I.300.68.85, n.pag., o.J. [1938]).

<sup>462</sup> Vgl. Nauka obywatelska. Pogadanka nr. 5: Jak odzyskaliśmy Niepodległość [Staatsbürgerkunde. Vortrag Nr. 5: Wie wir die Unabhängigkeit erreichten], in: CAW, WINO, I.300.68.85, n.pag. Vgl. auch KĘSIK, S. 147 f.

<sup>463</sup> Vgl. ebenda, S. 154.

### 3.2.2.3. Das Józef-Piłsudski-Museum im Belweder in Warschau

Ein pädagogisches Instrument besonderer Art für die Weiterbildung von Kindern und Erwachsenen ist das Museum. In ihm können die Besucher das anschaulich überprüfen und vertiefen, was sie sich in meist schriftlicher oder mündlicher Form in Schulen oder anderen Bildungsanstalten angeeignet haben. Eine museale Ausstellung illustriert also die gelernten Inhalte, indem sie dem Besucher ein Bild der Gegenwart oder der Vergangenheit in sehr medialer und konzentrierter Form zeigt.<sup>464</sup> Es dient insbesondere dazu, dem Besucher vor allem nach einem einführenden Vortrag und mittels einer begleitenden Führung ein bestimmtes Geschichtsbild zu vermitteln.<sup>465</sup> Aus diesem Grund entstanden im 19. Jahrhundert in den meisten europäischen Ländern nationale Museen, die ihrem Besucher ein auf die Geschichte der eigenen Nation bzw. auf die staatlich vertretene Ideologie zugeschnittenes Bild zeigen wollten.<sup>466</sup> Das Museum will also nicht nur historische Kenntnisse schlechthin vermitteln, sondern durch die Verbindung von Ideologie und Geschichte auch die Vergangenheit in den Dienst der Gegenwart stellen.<sup>467</sup> Dabei ziehen nationale oder lokale Museen den Wert der Vergangenheit aus außergewöhnlichen, positiven Entwicklungen, Ereignissen oder Persönlichkeiten der eigenen nationalen bzw. örtlichen Geschichte und nutzen diese zur Legitimation und zur Identitätsstiftung in der Gegenwart. Ein Museum ist daher eine Art „Mikrokosmos“. Es gibt ein konzentriertes Bild der Erscheinungen des staatlichen bzw. nationalen Lebens wie Nationalbewußtsein oder Traditionen, so daß es von einem (national-)pädagogischen Impetus geprägt wird.<sup>468</sup>

Die Anfänge des polnischen Museumswesens liegen bei der Gründung von Privatmuseen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wobei diese auch einen nationalpolnischen Anspruch vertraten. Ein erstes polnisches Nationalmuseum entstand 1848 im Exil in Rapperswil bei Zürich anlässlich des hundertsten Jahrestages der Konföderation von Bar, während 1879 in Krakau ein Nationalmuseum gegründet und 1916 das Warschauer Museum für Bildende Künste in ein Nationalmuseum umgewandelt wurde.<sup>469</sup> Das erste gesamtstaatliche Museum der Zweiten Republik war das 1920 gegründete Militärmuseum.

---

<sup>464</sup> Vgl. dazu MALINOWSKI; HUDSON, vor allem das Kapitel *Museums as Educational Instruments*, S. 48-77.

<sup>465</sup> Dies gilt um so mehr, als die Exponate in der Regel noch als Quellen (häufig als die einzigen) zur wissenschaftlichen Untersuchung einer historischen Begebenheit dienen. Vgl. dazu auch *Gazeta Polska* vom 9.II.1932.

<sup>466</sup> Dazu ausführlich POMIAN.

<sup>467</sup> Vgl. ebenda, S. 29 f.

<sup>468</sup> Vgl. ANNA ODERFELDÓWNA: *Oświata i muzea* [Die Bildung und die Museen], Teil 2, in: *Oświata i Wychowanie* 2 (1930), S. 523.

<sup>469</sup> Vgl. POMIAN, S. 27 ff., und GODLEWSKI.

Weil ein polnisches historisches Museum über den polnischen Unabhängigkeitskampf fehlte und dank der Bedeutung Piłsudskis für das Erziehungsideal der *Sanacja*, ist das *Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwedrze*<sup>470</sup> (Józef-Piłsudski-Museum im Belweder, MJPB) zunächst als ein pädagogisches Mittel zu sehen, das Geschichtsbild der *Sanacja* und den Kult um den Ersten Marschall Polens der Bevölkerung zu vermitteln, zumal die Schulbehörden Exkursionen zur Verdeutlichung des Unterrichtsstoffes z.B. ins Piłsudski-Museum, zur Grablege des Marschalls im Wawel und zur Aufschüttung des Piłsudski-Erdhügels bei Krakau förderten.<sup>471</sup> Gleichzeitig stellte das Belweder-Palais die Wirkungsstätte Piłsudskis zwischen 1918 und 1922 sowie zwischen 1926 und 1935 und einen repräsentativen Ort des Gedenkens an diesen dar. So wurde das Museum während der Piłsudski-Feiern zum 19. März, 12. Mai und 11. November in der Regel ganz oder stundenweise für die Besucher geschlossen, damit vor und im Palais Feiern mit militärischem Charakter stattfinden konnten. Außerdem war es ein bedeutender Ort für Kranzniederlegungen bei Kongressen von gesellschaftlichen und militärischen Organisationen sowie bei Besuchen von ausländischen Staatsgästen in Warschau.<sup>472</sup>

Schon vor dem Tod Piłsudskis befand sich im Belweder eine Stelle, an der Geschenke des Volkes an ihn entgegengenommen und präsentiert wurden, ohne daß diese Sammlung offiziellen Charakter annahm. So konnten sich schon zu Lebzeiten des Marschalls bedeutende Staatsgäste, darunter Hermann Göring am 25. Januar 1935, diese Gaben, Publikationen über Piłsudski und Auszeichnungen persönlich ansehen.<sup>473</sup> Nach dem Tod Piłsudskis erließ Staatspräsident Mościcki im September 1935 ein Dekret<sup>474</sup> über die Museumsgründung, worauf im Januar 1936 ein entsprechendes Gesetz in Kraft trat.<sup>475</sup> Das Statut, das die Aufgaben des Museums präziserte, wurde jedoch erst einige Monate darauf veröffentlicht. In diesem Gesetz wurde das Belweder-Palais als Amtssitz sowie als Ort der Arbeit und des Todes von Józef Piłsudski zum „Nationalheiligtum“ (*przybytek narodowy*) erklärt. Dazu gehörte nicht nur das Gebäude, sondern auch das umliegende Gelände, das dem Museum zum ewigen Gebrauch mit der Auflage überlassen wurde, alles in unverändertem Zustand zu belassen. Hatte das Dekret noch eine Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium vorgesehen, so bestimmte das Gesetz, daß das Museum dem Ministerium für Militärangelegenheiten unterstellt werden und einen Museumsrat als Beratungsorgan erhalten

---

<sup>470</sup> Vgl. STOLARSKI; KOŁODZIEJ.

<sup>471</sup> Dziennik Urzędowy Okręgu Szkolnego Warszawskiego [Amtsblatt des Warschauer Schulbezirks], Warszawa 1936, rezensiert in: Oświata i Wychowanie (1936), S. 707.

<sup>472</sup> Vgl. z.B. AAN, MJPB, 5, B. 267 f. sowie AAN, MJPB, 6, B. 246 ff. (11. November 1936); AAN, MJPB, 7, B. 141 (12. Mai 1937); AAN, MJPB, 9, B. 170 (11. November 1938) und AAN, MJPB, 11, B. 447.

<sup>473</sup> Vgl. STOLARSKI, S. 121 f.

<sup>474</sup> Vgl. AAN, PRM a.-g. VI, 99-37, B. 131.

<sup>475</sup> Das Gesetz findet sich in: AAN, PRM a.-g. VI, 99-37, B. 103 f.

sollte.<sup>476</sup> Der neunköpfige Museumsrat sollte, mit Ausnahme der lebenslänglichen Mitgliedschaft der Vorsitzenden Aleksandra Piłsudska, eine Amtszeit von fünf Jahren haben. Aufgrund von Rivalitäten zwischen Aleksandra Piłsudska und dem Minister für Militärangelegenheiten Tadeusz Kasprzycki, die sich z.B. in der Kontroverse um den Ort der Rekonstruktion des Magdeburger Gefängnisses offenbarten, konstituierte sich der Museumsrat nie.<sup>477</sup> Als Direktor ernannte Kasprzycki Oberstleutnant Adam Borkiewicz und als Kustos Dr. Józef Kluss. Insgesamt beschäftigte das Museum zehn Mitarbeiter. Da das Piłsudski-Museum im Belweder dem Ministerium für Militärangelegenheiten unterstellt war, brachte dieses auch das Budget des Museums auf, indem es bis 1939 auch die Umbaukosten von mehr als einer halben Million Złoty bezahlte.

Am 16. Dezember 1935 konstituierte sich das *Tymczasowy Komitet Organizacyjny*<sup>478</sup> (Vorläufiges Organisationskomitee), dem Aleksandra Piłsudska vorstand. Mitglieder waren der Museumsdirektor Oberstleutnant Adam Borkiewicz, der Leiter des Exekutivkomitees des Obersten Gedächtniskomitees General Bolesław Wieniawa-Długoszowski und der Chef des Militärhistorischen Büros (WBH) Oberstleutnant Edward Perkowicz, der Historiker Artur Śliwiński, der Konservator für Denkmäler Dr. Józef Kluss, der für Bücher und Handschriften zuständige Konservator Professor Lenart sowie der Rektor der Akademie der Schönen Künste Professor Wojciech Jastrzębowski und der Generalkonservator des Kultusministeriums Jerzy Remer. Seit Dezember 1936 gehörte dieser Kommission neben Premierminister Felicjan Sławoj-Składkowski als kooptiertes Mitglied auch der Direktor des Piłsudski-Instituts Wacław Lipiński<sup>479</sup> an, der schon seit März in der historischen Unterkommission mitgearbeitet hatte.

Formal war das Museum vom Piłsudski-Institut, dem Militärhistorischen Büro und dem Obersten Gedächtniskomitee unabhängig. Es arbeitete jedoch im Rahmen seiner Aufgabenstellung mit diesen zusammen. Außer der Vertretung der jeweiligen Leiter im Organisationskomitee des Museums lassen sich keine weiteren formellen Kontakte feststellen. Im Verlauf der Sitzungen schlug Wieniawa-Długoszowski jedoch vor, Gelder aus den Sammlungen des Obersten Gedächtniskomitees für die Renovierung des Palastdaches aufzuwenden und sich einen Teil der Kosten vom Baukomitee für

---

<sup>476</sup> Das Gesetz wurde am 4.I.1936 beschlossen und am 17.I.1935 im *Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej* [Gesetzesblatt der Polnischen Republik] verkündet. Der *Dziennik Rozkazów* [Befehlsblatt] veröffentlichte das Gesetz und das Statut des Museums am 30.III.1936.

<sup>477</sup> Vgl. KOŁODZIEJ, S. 126.

<sup>478</sup> Es bildete eine historische, kulturelle und für Konservierungsfragen zuständige Unterkommission.

<sup>479</sup> Sitzungsprotokoll vom 17.XII.1937, in: AAN, PRM a.-g. VI, 99-37, B. 60-63.

die Errichtung des Piłsudski-Erdhügels erstatten zu lassen.<sup>480</sup> Im Rahmen der Vorbereitungen für die Feiern zum Namens- (19. März) und Todestag (12. Mai) Piłsudskis sowie zum Staatsgründungstag (11. November) finden sich in den Verwaltungsakten des Museums auch entsprechende Anweisungen des Obersten Gedächtniskomitees.<sup>481</sup>

Zunächst war sich das Organisationskomitee noch nicht darüber im klaren, ob es den die Sammlungen und die Ausstellung umfassenden Zeitraum auf die Jahre, in denen Piłsudski im Belweder residiert hatte (1918-1923 und 1926-1935), beschränken oder vielmehr dessen ganzes Leben darstellen sollte. Erst auf ihrer zweiten Sitzung von Anfang Februar 1937 legte die Kommission fest, daß das Museum einen „biographisch-historischen“ (*biograficzno-historyczny*) und „Gedächtnischarakter“ (*pamiątkowy*) tragen und alle Andenken an Piłsudski sammeln solle. Bedeutsam war auch, daß das Belweder-Palais der einzige Ort werden sollte, an dem alle Handschriften Piłsudskis als dessen „Erbe“<sup>482</sup> – sei es durch Ankauf oder Geschenk – aufbewahrt und konserviert werden sollten.<sup>483</sup> Zusammenfassend stellte das Organisationskomitee des Museums fest, daß es „die Geschichte des Lebens und der Taten des Ersten Marschalls synthetisch fassen soll“<sup>484</sup> und „das Leben des Ersten Marschalls Polens offenzulegen hat, und nicht den Tod des Führers [...] hervorheben [soll]. Der Totenkult – das ist der Wawel [als Grablege Piłsudskis]!“<sup>485</sup>

Das Museum im Belweder war aber nicht das einzige Piłsudski-Museum in Polen. So gab es beispielsweise in Łódź in den Räumlichkeiten, in denen Piłsudski den *Robotnik* gedruckt hatte, eine kleine ständige Ausstellung.<sup>486</sup> Aleksandra Piłsudska setzte sich aber dafür ein, keine weiteren Józef-Piłsudski-Museen in der Provinz zuzulassen, wobei das Organisationskomitee ihr im März 1937 nur insofern zustimmte, als es erklärte, daß das offizielle Piłsudski-Museum dasjenige im Belweder sei. Es sei aber

---

<sup>480</sup> Ob tatsächlich dafür Gelder ihrem Zweck entfremdet wurden, läßt sich aufgrund der Aktenlage nicht feststellen. Vgl. AAN, MJPB, 2, B. 35 und 155 und AAN, PRM a.-g. VI, 99-37, B. 83 -87.

<sup>481</sup> Vgl. AAN, MJPB, 11, B. 571, wo beispielsweise von einer Einladung an das Museum durch das Exekutivkomitee die Rede ist, um die Formen zur Feier des Namenstages von 1939 zu besprechen.

<sup>482</sup> „spuścizna“ (AAN, MJPB 13, B. 15).

<sup>483</sup> Vgl. AAN, MJPB, 1, B. 50. Auch Institutionen wie das *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* sollten ihre Handschriften dem Museum zur Verfügung stellen. Daher rief Borkiewicz im Februar 1938 die Redakteure polnischer Zeitungen auf, alle in ihren Beständen erhaltenen Handschriften an das Museum zu schicken (AAN, MJPB, 8, B. 289). Im Mai 1939 startete das Museum eine weitere Propagandaaktion, um noch mehr Handschriften zu bekommen (AAN, MJPB, 11, B. 7, 15 und 292).

<sup>484</sup> „[...] ma ująć syntetycznie historię życia i czynów Pierwszego Marszałka [...],“ (AAN, MJPB, 1, B. 81).

<sup>485</sup> „ma otworzyć życie Pierwszego Marszałka Polski a nie podkreślać [...] zgonu Wodza. Kult zgonu – to Wawel!“ (AAN, MJPB, 1, B. 85 f.).

<sup>486</sup> Vgl. z.B. *Gazeta Polska* vom 1.III.1936.

begrüßenswert, wenn in den Provinzstädten entsprechende Ausstellungen mit Fotografien, Plakaten, Flugblättern etc. eingerichtet würden. Insgesamt sprach es sich aber gegen die Einrichtung von Provinzmuseen aus, die aufgrund ihrer unzureichenden Ausstattung nicht ihrer Zweckbestimmung entsprechen konnten.<sup>487</sup>

Die Sammlungen des Piłsudski-Museums im Belweder umfaßten Piłsudskis gesamtes Leben, d.h. die Phasen von 1867 bis 1918, 1918 bis 1922, vom 12.V.1926 bis zum 12.V.1935, aber auch Exponate der „Huldigung der Nation“, d.h. die erwähnten Geschenke des Volkes an Piłsudski.<sup>488</sup> Das Museum sammelte alles, was mit dem persönlichen Werdegang Piłsudskis zu tun hatte. Dazu gehörten auch Briefe der Eltern, seine Uniformen, Korrespondenzen, Stammbäume, heraldische Erörterungen über das Familienwappen, Beschreibungen des elterlichen Gutes Zułów, biographische Abrisse von Aleksandra Piłsudska, der Totenschein Piłsudskis, aber auch Portraits des Marschalls und Autographe z.B. von Wojciech Kossak, Juliusz Kaden-Bandrowski oder Waław Lipiński. Außerdem gehörten Briefmarken mit dem Portrait des Marschalls ebenso zum Inventar wie Flugblätter vom Januaraufstand oder Berichte von mit dem Namen Piłsudskis verbundenen Feierlichkeiten, beispielsweise anläßlich der Taufe des Gymnasiums von Grudziądz auf den Namen der Mutter Piłsudskis oder der Anbringung von Gedenktafeln.<sup>489</sup>

Die immense Akribie, mit der die Sammlungen betreut wurden, zeigt beispielsweise die Bitte des Museumsdirektors an den Direktor des polnischen Rundfunks, das Mikrofon zur Verfügung zu stellen, mit dem Piłsudski am 11. November 1926 zu den Kindern Polens gesprochen hatte. Das Mikrofon sollte in dem Konferenzzimmer aufgestellt werden, wo die Rede stattgefunden hatte.<sup>490</sup> Ein weiteres Beispiel waren die dreizehn Brieftauben, für die Piłsudski sich interessierte und die er auch gefüttert hatte. Museumsdirektor Borkiewicz hielt es für sinnvoll, sie – außerhalb des Budgets – zu behalten und sie unter den Schutz des Museums zu stellen.<sup>491</sup> Wegen seines „Gedenkwertes“ war z.B. auch der Diebstahl des Fieberthermometers des Marschalls am Nachmittag des 15. März 1937 eine derart wichtige Angelegenheit für die Museumsleitung, daß sie ein Pressecommuniqué herausgab, in dem alle 1200 Besucher dieses Nachmittages, die möglicherweise etwas über den Verbleib des Thermometers wissen

---

<sup>487</sup> Vgl. AAN, MJPB, 2, B. 37 f.

<sup>488</sup> Vgl. AAN, MJPB, 5, B. 340 f.

<sup>489</sup> Diesbezüglich sorgte das MWRiOP für die Überlassung von Dubletten (Flugblättern) aus Archiven und Bibliotheken und versprach auch als Faksimile Schriften des Regentschaftsrates zur Verfügung zu stellen (AAN, MJPB 10, B. 181-184, vgl. auch AAN, MJPB, 2, B. 177; 5, B. 269, 9, B. 84 und 526, 10, B. 79 f. und vor allem die Auflistung der Bestände bei STOLARSKI, S. 132-428).

<sup>490</sup> Vgl. den Brief von Borkiewicz vom 7.11.1936, in: AAN, MJPB, 6 und 7, B. 174.

<sup>491</sup> Vgl. den Brief von Borkiewicz an Sławoj-Skłodkowski vom 20.IV.1936, in: AAN, MJPB, 7, B. 5 und B. 264.

konnten, aufgefordert wurden, sich bei der Direktion zu melden.<sup>492</sup> Um nicht in Verdacht zu geraten, fühlte sich eine Gruppe von nachgeordneten Beamten veranlaßt mitzuteilen, daß niemand von ihnen das Thermometer gestohlen habe.<sup>493</sup>

Die Ausstellung im Belweder-Palais, die erstmals am 6. Juni 1936 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, gliederte sich zunächst räumlich in drei Abschnitte<sup>494</sup>: Auf der ersten Etage befanden sich die Räume, in denen Piłsudski zwischen 1918 und 1923 gelebt und gearbeitet hatte, im Erdgeschoß im Südflügel die Wohnräume aus den Jahren 1926 bis 1935 und im Nordflügel die ehemalige Kanzlei. In den einzelnen Räumen waren jeweils Objekte aus dem Leben Piłsudskis ausgestellt, wobei jeder Raum einen Abschnitt aus seinem Leben repräsentierte.

Die Ausstellungsräume, die kontinuierlich aufgebaut und erweitert wurden, umfaßten im Dezember 1937 thematisch folgende Perioden: a) 1887-1904/Sibirien und PPS, b) 1904-1908/Revolution – Bezdany, c) 1908-August 1914/*Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes), d) 3.VIII.1914-18.XII.1914/Entscheidung zum Krieg und die ersten Kämpfe, e) 1915 bis zum Ende der Anwerbungen für die POW, f) 1916 bis Kościuchówka und Demission, g) Staatsrat – Legionenkrise – Verhaftung, h) 1917/18 Gefängnisaufenthalt in Magdeburg.<sup>495</sup> Schließlich wurden noch die Räume seines Wirkens als Staatschef (1918-1922) und nach dem Maiumsturz von 1926 gezeigt. Für jeden Saal wurde ein Motto aus den Schriften Piłsudskis ausgewählt, das die Aussage der Ausstellung plakativ unterstreichen sollte.<sup>496</sup> Beispielsweise begann der Eingangsbereich, in dem der Januaraufstand beschrieben wurde, mit einem Zitat vom Januar 1919, das lautete: „Ich wurde inmitten der Erinnerungen an das Jahr 1863 und durch dessen Teilnehmer erzogen“<sup>497</sup>, oder der Raum mit dem Thema 1917: „Ein Staat entsteht nicht durch Gerede – ein Staat entsteht durch den Willen.“<sup>498</sup>

Außerdem wurde zwischen Juli und November 1938 im angrenzenden Łazienki-Park als Ergänzung zum Museum das Fachwerkhaus mit der Gefängniszelle wieder aufgebaut, in dem Piłsudski während der Magdeburger Gefangenschaft gelebt hatte.<sup>499</sup> In dieses überführte das Organisationskomitee Exponate aus der Zeit der Gefangenschaft Piłsudskis und Sosnkowskis und konzipierte eine Ausstellung über die Si-

---

<sup>492</sup> Vgl. AAN, MJPB, 7, B. 313.

<sup>493</sup> Vgl. AAN, MJPB, 7, B. 207.

<sup>494</sup> Vgl. AAN, MJPB, 1, B. 49 ff.

<sup>495</sup> Aufgestellt nach: AAN, MJPB, 1, B. 191. Laut der Feststellung eines Besuchers fehlte es an Illustrationen aus der Zeit der konspirativen Tätigkeit (AAN, MJPB, 7, B. 17).

<sup>496</sup> Vgl. AAN, MJPB, 13, B. 35.

<sup>497</sup> „Byłem wychowany wśród wspomnień roku 1863 i przez jego uczestników“ (aus: Pisma-Mowy-Rozkazy V, S. 39, zit. nach: AAN, MJPB, 13, B. 35).

<sup>498</sup> „Państwa przez gadanie nie tworzy się – państwo tworzy się wolą“ (aus: Pisma-Mowy-Rozkazy IV, S. 100, zit. nach: AAN, MJPB, 13, B. 35).

<sup>499</sup> Vgl. AAN, MJPB, 9, B. 165 und 11, B. 459.

tuation in Europa 1917/18. Schließlich öffnete das Museum Anfang 1939 noch einige unterirdische Räumlichkeiten für die Öffentlichkeit, in denen die Geschenke an Piłsudski, die sich bisher auf der ersten Etage befunden hatten, ausgestellt wurden.<sup>500</sup>

In den drei Jahren seines Bestehens besuchten trotz der häufigen und langen Schließungen wegen der Sanierungen<sup>501</sup> mindestens 400 000 Personen<sup>502</sup>, vor allem in Gruppen, das Museum<sup>503</sup>, das auch ausländische Staatsgäste wie den amerikanischen Präsidenten Hoover, Reichsmarschall Hermann Göring und ausländische Militärs zu seinen Gästen zählte. Die Besucher waren zu 60 bis 70 Prozent Schüler. Aber auch Militärangehörige gehörten zum festen Besucherstamm.

In der ersten Phase seiner Existenz betraten an jedem Tag bis zu 3000 Personen das Piłsudski-Museum, danach pendelte sich die tägliche Besucherzahl bei rund 600 ein. Der Eintrittspreis in Höhe von 30 bzw. 10 Groschen war ausgesprochen niedrig; donnerstags konnten die Besucher das Museum sogar kostenlos betreten.<sup>504</sup>

Aufgrund des großen Andrangs sah sich Borkiewicz veranlaßt, das Kultusministerium um eine Regulierung der Besucherströme aus den Schulen zu bitten. Pro Exkursion sollten höchstens vier Gruppen zu je 25 Personen teilnehmen. Er gestattete aber, daß bei größeren Gruppen ausnahmsweise die restlichen Kinder der Gruppe separat durch das Museum geführt werden dürften. Der Museumsdirektor wies dabei darauf hin, daß bei großem Andrang die Gruppen „fast im Sturm“<sup>505</sup>, d.h. teilweise innerhalb von 15 Minuten das Museum in Augenschein nähmen. Eine solche Art der Besichtigung sei „zwecklos, trägt aber großen moralischen Schaden bei der Jugend, welche

---

<sup>500</sup> Vgl. AAN, MJPB, 1 (Bericht für den Zeitraum vom 18.XII.1937 bis zum 10.III.1938).

<sup>501</sup> Es mußte aber bis zum November 1938 noch mehrmals für mehrere Monate wegen notwendiger Sanierungsarbeiten geschlossen werden.

<sup>502</sup> Die Berichte des Direktors weisen für die Zeit vom 6.VI.1936 bis zum 30.VI.1937 insgesamt 202 386 (davon 40 620 mit freiem Eintritt), für die Wintermonate 1937/38 88 054, vom 1.IV.1938 bis zum 17.III.1939 86 686 Besucher sowie vom 17.III. bis zum 14.VI.1939 40 540 zahlende Besucher aus. Geschlossen war das Museum vom 1.VII. bis zum 11.XI.1937 sowie vom 1.IV. bis zum 30.VI.1938. Der Bericht des Direktors vom 10.III.1938 spricht für die Zeit ab dem 1.IV.1937 von 178 Tagen, an denen das Museum geöffnet war. Vgl. die Berichte des Museumsdirektors AAN, MJPB 1, B. 188-203; 2, B. 124-128, 11, B. 458-477; 12, B. 175 und AAN, PRM a.-g. VI, 99-37, B. 94-97 (Zeitraum vom 18.XII.1937 bis zum 10.III.1938).

<sup>503</sup> Zur Verdeutlichung der hohen Besucherzahl: Der Bericht des Direktors für den Zeitraum vom 9.IV.-16.XII.1937, in: AAN, MJPB 1, B. 188-203, nennt für den Zeitabschnitt vom Juni 1936 bis zum Juni 1937 für das Militärmuseum in Warschau eine Besucherzahl von 61 723 (davon 17 276 mit kostenlosem Eintritt) und das Nationalmuseum von 83 000 Personen (obwohl hier Führungen von Gruppen mit bis zu 100 Personen möglich waren).

<sup>504</sup> AAN, MJPB, 1, B. 128 und 5, B. 106 und AAN, PRM a.-g. VI, 99-37, B. 94-97 (Bericht des Direktors für den Zeitraum vom 18.XII.1937 bis zum 10.III.1938).

<sup>505</sup> „niemal biegiem“ (AAN, MJPB, 6, B. 315 f.).

außer der Ermüdung keinen anderen Eindruck vom Belweder mitnimmt“<sup>506</sup>, zumal diese oft aus der Provinz mit dem Zug nach Warschau direkt in verstaubter Kleidung und sogar unter Gelächter zum Museum käme. Außerdem störte Borkiewicz, daß sich die wartenden Kinder langweilten und dadurch Unruhe verbreiteten. Deswegen forderte er, daß die Kinder einen Tag früher nach Warschau kommen sollten, um nicht übermüdet zu sein, und daß der Besuch des Museums nicht als bloße Pflichterfüllung betrachtet werden solle. Kinder aus den untersten Klassen sollten das Museum jedoch nicht besuchen. Das Kultusministerium forderte im Dezember 1936 und wegen des anhaltend starken Andrangs auch im Juni 1939 die Schulen auf, ihre Museumsbesuche drei bis fünf Tage vorher mit dem Museum abzustimmen und zum verabredeten Zeitpunkt nicht mehr als hundert Teilnehmer loszuschicken. Außerdem empfahl das Ministerium in seinem Rundschreiben, daß donnerstags wegen des kostenlosen Eintritts vor allem arme Kinder und im Winter überwiegend Schulen aus dem Warschauer Raum das Museum aufsuchen sollten.<sup>507</sup>

Da das Piłsudski-Museum im Belweder nur in Gruppen von bis zu 25 Personen und mit einer Führung zu besichtigen war, war es wichtig, daß sich die Begleiter dem Alter und dem Bildungsniveau der Gruppe anpaßten und die Besichtigungen gleichzeitig mit hoher Kompetenz abgehalten wurden.<sup>508</sup> Die Führer sollten nur soviel wie unbedingt notwendig erläutern und in einer klaren Sprache ohne übertriebenes Pathos, aber mit ernstvoller Würde reden. Um dabei die Ruhe unter den Zuhörern zu gewährleisten, sollten sie geringes Fehlverhalten der Besucher nicht kommentieren.<sup>509</sup> Insbesondere die einführenden Vorträge im „Nationalheiligtum“<sup>510</sup> zielten auf einen „moralischen Effekt der Arbeit“<sup>511</sup>, zumal auch der Kreis der ehrenamtlichen Museumsführerinnen als wichtigste Aufgaben „a) die Verfestigung der Vorstellung, daß das Belweder Nationalheiligtum ist, und b) das Bekanntmachen der Museumsbesucher mit Leben und Taten des Großen Marschalls“<sup>512</sup> ansah, denn „das Ziel des Krei-

---

<sup>506</sup> „bezcelowe, ale przynosi wielką szkodę moralną młodzieży, która poza zmęczeniem nie może wynieść z Belwederu innego wrażenia“ (AAN, MJPB, 6, B. 315 f., Hervorhebungen im Original).

<sup>507</sup> AAN, MJPB, 6, B. 311-316 und AAN, MJPB 12, B. 250. Dies führte im Juli 1939 zu einer scharfen Kritik im *Ilustrowany Kurier Codzienny*, weil eine unangemeldete Gruppe abgewiesen worden war (AAN, MJPB, 12, B. 152 f.).

<sup>508</sup> AAN, MJPB, 2, B. 113-118.

<sup>509</sup> Anweisungen für die Museumsführer, in: AAN, MJPB 13, B. 46.

<sup>510</sup> „Świątynia Narodowa“ (AAN, MJB, 13, B.46 [Instruktionen für die Führer]).

<sup>511</sup> „moralny efekt pracy“ (AAN, MJPB, 1, B. 141).

<sup>512</sup> „a) utrwalenie pojęcia, że Belweder jest Narodowym Sanktuarium, b) zaznajmianie zwiedzających Muzeum z życiem i czynami Wielkiego Marszałka“ (AAN, MJPB, 21, B. 16).

ses ist die Verbreitung des Kultes des Großen Marschalls Polens auf dem Areal des Museums.“<sup>513</sup>

Erst nachdem die eigene Position gefestigt und die politische Opposition ausgeschaltet worden war, ist es folglich der *Sanacja* gelungen, den staatlich kontrollierten und beeinflussten Bildungsbereich, insbesondere die Schulen und den historischen und staatsbürgerkundlichen Unterricht der wehrpflichtigen Soldaten mit ihren Vorstellungen vollständig zu durchdringen, wobei der Schulreform von 1932 eine besondere Bedeutung zukam. Nur mit Hilfe des staatlichen Bildungsbereichs konnte die *Sanacja* ihre Deutung der jüngsten Geschichte Polens breiten Bevölkerungsschichten bzw. den nachwachsenden Generationen vermitteln, um deren Geschichtsbewußtsein zu beeinflussen. Die Lehrbücher nach der Schulreform, die als „Autobiographie und Leistungsschau der *Sanacja*“ angesehen werden können, stellten Piłsudski in den Mittelpunkt der historischen Entwicklungen, die zur Unabhängigkeit und Größe Polens geführt hatten. Es wurden alle wichtigen und positiven Entwicklungen des polnischen Staates von ihm abgeleitet, was das auf Piłsudski fixierte Geschichts- und Selbstbild der *Sanacja* offenbart und letztlich – im Zusammenhang mit dem auf ihn fixierten Erziehungsideal – einer Normierung und Idealisierung seiner Taten gleichzusetzen ist.

Ist dies allein schon als Ausdruck der Piłsudski-Verehrung anzusehen, so wurde diese insbesondere durch die Rolle der Feiern, die dem Marschall gewidmet waren, im Schulalltag deutlich. Somit wurde der Bildungsbereich zur Verbreitung des noch zu erörternden Piłsudski-Bildes bzw. -Mythos' zumindest bei den nachwachsenden Generationen instrumentalisiert, weil durch den Unterricht die identitäts- und bewußtseinsbildenden Funktionen von Geschichte genutzt werden konnten. Folglich läßt sich feststellen, daß das staatliche Bildungswesen eine bedeutsame Rolle bei der Propagierung des Kultes um den Ersten Marschall gespielt hat, weil es diesen staatlich gefördert und institutionalisiert hat, um den Piłsudski-Mythos im Geschichtsbewußtsein breiter Bevölkerungsschichten und seine Interpretation der Geschichte zu befestigen, die rituelle Verehrung des Marschalls in Form von Schulfeiern zu unterstützen und nicht zuletzt die mit Piłsudski verbundenen politischen Symbole zu vermitteln.

---

<sup>513</sup> „Celem koła jest szerzenie kultu Wielkiego Marszałka Polski na terenie Muzeum“ (AAN, MJPB, 21, B. 16).

### 3.2.3. Vermittlung durch politische Symbole

Politische Symbole wirken in der breiten Öffentlichkeit und sind daher ein wichtiges Instrument der Propaganda aller politischen Systeme und Ideologien. „Klassische“ politische Symbole sind beispielsweise die Flagge, das Staatssymbol oder die Nationalhymne. Im weiteren Sinne sind darunter auch Parolen und Wortkombinationen (wie „Einheit der Arbeiterklasse“), Städte- und Gebietsnamen als „geographische Symbole“<sup>514</sup> (wie „Leningrad“) und schließlich noch Ereignisse bzw. historische Daten (wie der „3. Mai“) zu verstehen.<sup>515</sup>

Neben Denkmälern präsentieren auch Geldscheine oder Briefmarken die dominanten politischen und Themen des öffentlichen Lebens und offenbaren dadurch die ideologische Orientierung der Herrschenden, so daß die genannten Gegenstände als Träger politischer Symbole bezeichnet werden können. In autoritären bzw. totalitären Systemen gibt es daher einen bestimmten Kanon von Symbolen, die die herrschende Gruppe vorgibt, während sie andere Symbole verbietet, weil sie nicht systemkonforme Orientierungen repräsentieren.<sup>516</sup>

Dabei ist zwischen dem symbolischen Inhalt und dem Symbolträger zu unterscheiden. Obwohl deren Zahl zumindest theoretisch unbegrenzt ist, sind dies neben Flaggen, Briefmarken, Geldscheinen, Städte- und Straßennamen<sup>517</sup> auch beispielsweise Schiffe, Parkanlagen, Schulen, Brücken, Fabriken und Krankenhäuser, die nach für das Geschichtsbild wichtigen Personen oder Ereignissen benannt werden.<sup>518</sup> Dabei muß nicht immer ein sachlicher Zusammenhang zwischen dem Symbol und dem Symbolträger bestehen. Es gibt auch Symbolträger, deren alleiniger Daseinszweck die Präsentation von symbolischen Inhalten ist, wie z.B. Denkmäler. Andere dienen hingegen lediglich als unverzichtbare öffentliche Gebrauchsgegenstände wie Briefmarken, Münzen oder Geldscheine.<sup>519</sup>

---

<sup>514</sup> AZARYAHU, Wilhelmplatz, S. 18.

<sup>515</sup> Vgl. ebenda, S. 17 f.

<sup>516</sup> Vgl. ebenda, S. 22. So verbot z.B. die *Sanacja* in den Schulen das Absingen des antideutschen, nationaldemokratisch gefärbten Kampfliedes der *Rota* („Eidesformel“).

<sup>517</sup> Wie bedeutsam etwa Straßennamen als Symbolträger sind, zeigen die Wellen von Umbenennungen nach jedem politischen Systemwechsel. So erhielt z.B. der *Plac Zwycięstwa* (Siegesplatz [der Roten Armee]) in Warschau nach der politischen Wende 1989 wieder seinen Namen aus der Vorkriegszeit: *Plac Piłsudskiego* (Piłsudski-Platz). Vgl. zur Bedeutsamkeit von Straßennamen: AZARYAHU, *Street Names*, S. 581-604; DERS., *What Is to Be Remembered*, S. 241.

<sup>518</sup> AZARYAHU, Wilhelmplatz, S.19, nennt in diesem Zusammenhang auch Denkmäler, die als Gedächtnisorte von symbolischem Wert sind. Jedoch ist gerade das Denkmal mehr als nur ein Symbolträger; es ist auch ein Medium der öffentlichen Vergangenheitsaneignung und -aufarbeitung mit pädagogischem Charakter.

<sup>519</sup> Vgl. ebenda, S. 19 f.

Art und Häufigkeit der Verwendung auf den Symbolträgern weisen auf den Rang des Symbols im Kanon der politisch sanktionierten Symbole eines Staates oder einer politischen Bewegung hin. Je höher die Autorität einer Person ist, die zum Symbol stilisiert wird, desto häufiger ist sie auf Symbolträgern zu finden. Schließlich ist auch die Präsentation und die erstmalige Einführung eines Symbols in der Öffentlichkeit von Bedeutung, z.B. die feierliche Enthüllung eines Denkmals an besonderen Jahrestagen, auf die sich das Symbol bezieht.<sup>520</sup>

Wie die Medien und das Erziehungssystem sind daher politische Symbole ein wichtiges Propagandamittel, durch das die herrschende Ideologie zum festen Bestandteil des öffentlichen Lebens gemacht wird. Symbolträger mit einer genau definierten Gebrauchsfunktion – wie etwa Briefmarken – lenken durch ihre Funktion den Benutzer oftmals vom dahinterstehenden politischen Inhalt ab, so daß dadurch die symbolisch vermittelten politischen Leitvorstellungen unmerklich in scheinbar unpolitische Lebensbereiche eindringen, weil etwa der Gebrauch von Zahlungsmitteln, Briefmarken oder Straßennamen unvermeidlich ist.

Nach 1918 konnte der junge polnische Staat auf die alten Symbole der polnischen Flagge<sup>521</sup> mit beiden waagrecht angeordneten Farben Weiß-Rot und das Wappen mit dem *Orzeł Biały* (Weißer Adler) zurückgreifen. Weitere politische Symbole wurden für den Staat erst unter der *Sanacja* eingeführt. Zu deren Symbolkanon, der sich immer bei den Pilsudski-Feiern offenbarte, gehörten einerseits die wichtigsten staatlichen Symbole, der *Orzeł Biały* und die polnische Flagge, und andererseits die beiden originären Symbole des Pilsudski-Lagers, der Schützenadler<sup>522</sup> (*orzeł strzelecki*) und der *Marsz Pierwszej Brygady* (Marsch der Ersten Brigade).

Der Schützenadler entstand im April 1913 als Abzeichen für die polnische Schirmmütze (*maciejówka*) und als Offiziersabzeichen des Hauptkommandos der Schützenverbände. Er hält in seinen Klauen ein Schild, auf dem ein „S“ für *Strzelec* (Schütze) abgebildet ist.<sup>523</sup> Das Erste Schützenregiment bzw. die Erste Brigade führ-

---

<sup>520</sup> Vgl. ebenda, S. 22-25.

<sup>521</sup> Vgl. RABOW, S. 19 und 193. Die Nationalflagge mit ihren Farben Weiß und Rot wurde als Zeichen der nationalen Staatlichkeit schon immer verwendet.

<sup>522</sup> Der Schützenadler wurde von Czesław Januskiewicz entworfen, der dabei als Vorlage auf den im Heer des Königreichs Polens verwendeten Adler zurückgriff, der sich seinerseits vom *Orzeł Biały* herleitete.

<sup>523</sup> Vgl. dazu Muzeum wojska polskiego, S. 242. Dieser Entwurf zeigte nicht die traditionelle Krone auf dem Haupt des Adlers, die an die *corona regni Poloniae* erinnern sollte. Dies erklärt sich wohl daraus, daß die demokratisch-revolutionären Bewegungen des 19. Jahrhunderts nationale Symbole ohne die Krone zeigten. Diese These erscheint insofern plausibel, als alle Mitglieder des *Strzelec* sich mit *obywatel* (Bürger) anredeten und die volkstümliche Schirmmütze *Maciejówka* sowie eine einfache Uniform ohne Rücksicht auf Rangunterschiede trugen, wobei der *Strzelec* als Organisation demokratisch-sozialistischer Richtung galt.

ten diese Tradition demonstrativ fort, während die anderen Formationen, vor allem aber die Zweite Brigade, ihre Dienstordnung, ihre Rangabzeichen etc. auf österreichischen Vorlagen basieren ließen.<sup>524</sup> Der Schützenadler verband also das Symbol der polnischen Staatlichkeit mit den Bemühungen des demokratischen, von der PPS stark beeinflussten Unabhängigkeitslagers und wurde somit selbst ein Symbol von nationaler Aussagekraft. Dieses somit aufs engste mit der Geschichte der Schützenverbände und der Ersten Brigade verbundene Abzeichen war daher ein geeignetes Symbol der *Piłsudczycy*.<sup>525</sup>

Ein weiteres wichtiges im Zusammenhang mit Piłsudski verwendetes Symbol war der *Marsz Pierwszy Brygady*, der meist nur kurz als *Pierwsza Brygada* (Erste Brigade) bezeichnet wird. Die Melodie eines unbekanntes Komponisten war dem Militärmarsch *Przejsie przez morze czerwone*<sup>526</sup> („Durchgang durch das Rote Meer“) entlehnt. Bis 1917 wurde die Melodie immer populärer, während der Text erst im Juli oder Herbst 1917 unter dem Eindruck der Internierung der Legionäre nach der „Eidkrise“ entstanden ist. Er ist eine Art Abrechnung der jungen Soldaten mit der polnischen Gesellschaft, da sie die fehlende Unterstützung durch diese schmerzlich empfanden.<sup>527</sup> Dieser in Polen nach 1918 sehr populäre Marsch entwickelte sich seit seiner Entstehung zur Hymne des Piłsudski-Lagers schlechthin und damit nach 1926 zur inoffiziellen Nationalhymne<sup>528</sup>, beinhaltet ihr Text doch wesentliche Elemente des

---

<sup>524</sup> Dies bedeutete auch, daß die Erste Brigade auch weiterhin den Schützenadler ohne Krone mit dem „S“ als Abzeichen auf der *Maciejówka* beibehielt. Er unterschied sich von den Abzeichen der anderen Formationen entweder durch die vorhandene bzw. nicht vorhandene Krone oder das „L“ (für *Legiony*/Legionen) auf dem Schild.

<sup>525</sup> Piłsudski selbst wurde meist mit der *Maciejówka* und in Verbindung mit dem Schützenadler dargestellt, wie beispielsweise die Abbildungen der *Gazeta Polska* anlässlich der Piłsudski-Feiern zeigen.

<sup>526</sup> Diesen Marsch spielte ein sibirisches Infanterieregiment beim Rückzug aus Kielce, das dort bei Ausbruch der Krieger stationiert war. Ein Kapellmeister des Blasorchesters der Feuerwehr aus Kielce übernahm die Melodie, die er in Erinnerung an die Internierung eines Orchestermitglieds im X. Pavillon der Warschauer Zitadelle als *Marsz nr. 10* („Marsch Nr. 10“) bezeichnete und während der täglichen Konzerte im Stadtpark spielen ließ. Das Orchester schloß sich der Kaderkompanie nach ihrem Einmarsch an, so daß es später zum Militärorchester der Ersten Brigade wurde.

<sup>527</sup> Die Autorschaft des Textes ist zwischen Tadeusz Biernacki und Andrzej Hałaczyński umstritten.

<sup>528</sup> Die *Pierwsza Brygada* wurde nach einem Bericht der *Gazeta Warszawska* vom 15.VIII.1930 beispielsweise auch bei dem Staatsbesuch Mościckis in Tallinn im August 1930 gespielt. Die *Gazeta Warszawska* berichtete auch (*Gazeta Warszawska* vom 12.XI.1931), daß Schüler schon vor der Aufnahme des Marsches in die Schulprogramme durch die Schulreform von 1932 anlässlich des Unabhängigkeitstages die Hymne singen mußten. Sie gehörte auch zum festen Programm der Piłsudski-Feiern zum 6. August, 19. März und 12. Mai. Die Melodie des *Marsz Pierwszej Brygady* wurde auch nach dem Ende der Staats-

Piłsudski-Mythos. Sie wurde zu einem festen Bestandteil aller wichtigen staatlichen Ereignisse und auch der Piłsudski-Feiern. Insofern ist auch die Kontroverse der Jahre 1933/34 verständlich, als die *Pierwsza Brygada* Gegenstand einer scharfen Diskussion darüber wurde, ob ihr Text nicht in die Nationalhymne *Jeszcze Polska nie zginęła* („Noch ist Polen nicht verloren“) aufgenommen werden sollte, wofür sich u.a. die Schriftstellerin Maria Jehanne Wielopolska einsetzte.<sup>529</sup>

Wie im Kapitel über die Hauptelemente des Piłsudski-Bildes noch zu erläutern sein wird, wurde auch Piłsudski selbst als Symbol polnischer Staatlichkeit genutzt. Ein Symbol, das mit seiner Person und Verehrung verbunden wurde, waren die gekreuzten Marschallstäbe, die auf seine Würde und Verdienste hinwiesen. Sie wurden vor allem im Zusammenhang mit stilisierten Portraits etc. gezeigt; seit dem November 1936 wurde der Marschallstab auch als Kennzeichen für seinen Nachfolger Rydz-Śmigły verwendet.

Die Symbole des Piłsudski-Lagers entwickelten sich erst mit der Etablierung der *Sanacja* vom Identität stiftenden Merkmal dieses politischen Lagers zu einem allgemeinen staatlichen Identifikationsmittel. Der gemeinsame Gebrauch von Symbolen der polnischen Staatlichkeit und der Symbole des Piłsudski-Lagers zeigen daher, wie sehr die Ideologie der *Sanacja* die Verdienste des „Kommandanten“ und seiner Anhänger mit der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit gleichsetzte.

---

trauer nach Piłsudskis Tod am 23.VI.1935 ein Jahr lang täglich vom staatlichen Rundfunk in Warschau in der Sterbestunde Piłsudskis (20.45 Uhr) gespielt. Vgl. *Gazeta Polska* vom 8.VIII.1935.

<sup>529</sup> Vgl. WAWRZYKOWSKA-WIERCIOCHOWA, S. 388 f.; *Gazeta Warszawska* vom 15.XI.1933.

### 3.2.3.1. Piłsudski auf den Symbolträgern Briefmarken und Münzen

Eine wichtige Art von politischen Symbolen sind Briefmarken, Münzen und Papiergeld, da sie als Zahlungsmittel der staatlichen Hoheit unterliegen. Gerade Briefmarken und Papiergeld bieten sich als notwendige Gebrauchsgegenstände des sozialen und wirtschaftlichen Lebens an, grundlegende ideelle Vorstellungen auf sehr illustrative Art darzustellen.<sup>530</sup>

Im Ersten Weltkrieg wurde die Feldpost der Legionen mit polnischen Emblemen versehen, die seit dem Januaraufstand von 1863/64 nicht mehr benutzt worden waren. Schon 1914 gab es unter dem Zeichen des NKN Postkarten, die mittels optischer Symbole oder Abbildungen auf das Wirken Piłsudskis hinwiesen. Dabei handelte es sich um den Schützenadler oder um Fotos von der Ersten Brigade. Zudem benutzte jede militärische Einheit, so auch die Erste Brigade, eigene Stempel bzw. Aufdrucke. Während der Zweiten Republik gab es immer wieder Poststempel, die die Taten der Legionen etc. symbolisierten. Die polnische Post gab jedoch zu Lebzeiten Piłsudskis keine Poststempel heraus, die mit ihm in direkter Verbindung standen.<sup>531</sup>

Keine andere Persönlichkeit<sup>532</sup> Polens wurde derart häufig auf Briefmarken abgebildet wie der Erste Marschall.<sup>533</sup> Im Juni 1919 wurde erstmals eine Briefmarke mit einem Portrait Piłsudskis (25 Groschen, 4,1 Mio. Auflage) aus Anlaß der Sejm-Eröffnung herausgegeben. Sie gehörte zu einer Serie, innerhalb derer auch Ignacy Paderewski und Wojciech Trąpczyński sowie der „Weiße Adler“ abgebildet wurden. Erst 1927 entstand eine zweite Briefmarke (20 Groschen) mit einem Portrait des Marschalls. Sie wurde anläßlich der Namenstagsfeier 1927 in einer Auflage von 72,3 Mio. Stück herausgegeben, wobei auf jeder Seite des Portraits ein weißer Adler auf Piłsudski blickte. Seitdem wurden zu besonderen Ereignissen bzw. Jahrestagen Pił-

---

<sup>530</sup> Zum folgenden vgl. Katalog wystawy filatelistycznej; Polska wystawa filatelistyczna; Polska wystawa filatelistyczno-historyczna; Katalog znaczków.

<sup>531</sup> Vgl. BEREK, Poczta, S. 26-49; KUCHARSKI, S. 49-52.

<sup>532</sup> In der Zweiten Republik wurden außerdem auf Briefmarken abgebildet: Ignacy Paderewski (1919), Wojciech Trąpczyński (1919), Nikolaus Kopernikus (1923), Stanisław Konarski (1923), Stanisław Wojciechowski (1924), Frédéric Chopin (1927), Ignacy Mościcki (1927, 1928 im Block mit Piłsudski und als Einzelmarke und 1935, 1936, 1938 als Einzelmarke und im Block mit Piłsudski und Rydz-Śmigły), der Mediziner Karol Kaczkowski (1927), Juliusz Słowacki (1927), General Józef Bem (1928), Henryk Sienkiewicz (1928), Jan III. Sobieski (1930, 1933), George Washington (1932), Veit Stoß (1933), Edward Rydz-Śmigły (1937 als Einzelmarke und im Block; 1938 im Block mit Piłsudski und Mościcki; 1939 im Block anläßlich des 25. Jahrestages des 6. August). Außerdem wurden in einem Satz von 1938 anläßlich des 20. Unabhängigkeitstages wichtige polnische Herrscher und Persönlichkeiten seit Bolesław Chrobry dargestellt. Auffällig ist bei diesem Satz, daß Adam Mickiewicz keine eigene Marke erhielt und Kościuszko, Poniatowski und Dąbrowski nur gemeinsam abgebildet wurden.

<sup>533</sup> Vgl. zum folgenden WOJAKOWSKI, S. 9-13; BEREK, Józef Piłsudski, S. 8-12.

sudski gewidmete Briefmarken gedruckt, so daß zwischen 1927 und 1939 zusammen 19 Marken und drei Briefmarkenblöcke mit insgesamt 113 verschiedenen Marken und acht Blöcken mit der Person Piłsudskis bzw. dessen Namen verbunden waren.<sup>534</sup> Dabei unterschieden sich die Marken häufig nicht im Motiv (Piłsudski in Marschallsuniform, Anblick von der linken Seite), sondern nur im Wert.

---

<sup>534</sup> Im Jahre 1926 gab die polnische Post keine Marken heraus. Zunächst wurde im Februar 1928 eine Marke im Wert von 25 Groschen mit der gleichen Abbildung wie 1927 in einer Auflage von ca. 90 Mio. ausgeliefert, dann im Mai aus Anlaß der Philatelistenausstellung in Warschau eine 50 Groschen-Marke in einem Block mit einer Auflage von ca. 26 000 Stück, dessen zweite Marke das Portrait Mościckis enthielt. Das gleiche Motiv, ein Portrait Piłsudskis in Marschallsuniform, wurde im Mai 1928 (50 Groschen) in einer Auflage von ca. 100 Mio. Stück aufgelegt. Marken mit einem Wert von 25 und 30 Groschen in einer Auflage von ca. 3 bzw. 4,2 Mio. und mit dem gleichen Motiv wie auf dem Block entstanden 1934 aus Anlaß des 20. Jahrestages des „Abmarsches der Kaderkompanie“. Die längliche Marke zeigt im oberen Teil ein Portrait des Marschalls in einer Art Medaillon eingefasst und im unteren Teil die Abbildung des Schützenadlers sowie die Aufschrift *6 VIII 1914 1934*. Aus Anlaß von Piłsudskis Tod wurde am 17. Mai 1935 eine in grau gehaltene Briefmarke mit dem Portrait des die *Maciejówka* tragenden Marschalls mit schwarzem Trauerrand zu 5 (Auflage 15 Mio.), 15 (10 Mio.), 25 (15 Mio.) und 45 Groschen (1 Mio.) sowie zu 1 Złoty (1 Mio.) herausgegeben. Mit dem Aufdruck *Kopiec Marszałka Piłsudskiego* („Marschall-Piłsudski-Erdhügel“) in drei Zeilen wurde durch die Gedenkmarke von 1934 und eine Marke mit dem *Orzeł Biały* mit der gleichen Aufschrift (Auflage von je ca. 730 000 Stück) auf die Aufschüttung des Piłsudski-Hügels hingewiesen. Eine Briefmarke, die die „M/S Piłsudski“ zeigt, wurde im August 1935 hergestellt. Aus Anlaß des Besuchs des rumänischen Königs im Jahre 1937 wurden drei Blöcke mit jeweils vier Marken herausgegeben. Die billigste Marke (25 Groschen) war mit einem Portrait von Rydz-Śmigły versehen, die teuerste mit einem Abbild Mościckis (1 Złoty). Die Marke mit dem Portrait Piłsudskis kostete 50 Groschen, wobei der Block eine Auflage von ca. 105 000 Stück hatte. In dem oben erwähnten Satz aus Anlaß des 20. Unabhängigkeitstages im Jahre 1938 trug die teuerste Marke (3 Złoty, Auflage 500 000 Stück) ein Portrait des Marschalls, hinter dessen Kopf eine Fahne mit dem *Orzeł Biały* und Kampfpanzer zu erkennen sind. Aus gleichem Anlaß wurde ein Block mit den Portraits (zu je 25 Groschen) von Piłsudski, Narutowicz, Mościcki und Rydz-Śmigły herausgegeben. Einige Tage vor Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde aus Anlaß des 25. Jahrestages des „Abmarsches der Kaderkompanie“ ein Block unter dem Titel *Wymarsz ku wolności* („Abmarsch zur Freiheit“) mit drei Marken zu je 25 Groschen herausgegeben, die auch einzeln verkauft wurden. Neben den Portraits Piłsudskis (das Motiv der Trauermarke) und Rydz-Śmigłys (das Motiv der Marke von 1937) enthielt der Block auch eine längliche Marke, in deren Mitte der stehende Marschall von Schützenadlern flankiert wird, links sind Kolonnen von abziehenden Legionären und rechts von ankommenden Soldaten des polnischen Heeres zu erkennen.

Die herausragende Stellung Piłsudskis wird vornehmlich bei den Motiven der polnischen Złoty-Münzen deutlich<sup>535</sup>, weil keine andere (historische) Persönlichkeit so häufig auf Münzen abgebildet worden ist wie der Marschall. Es gab insgesamt 20 verschiedene Reverse, während auf dem Avers der Wert des Geldstücks aufgeprägt war.<sup>536</sup> Der von der linken Seite in Marschallsuniform dargestellte Piłsudski wurde 1934 auf Münzen im Wert von zwei<sup>537</sup>, fünf<sup>538</sup> und zehn<sup>539</sup> Złoty und seitdem auf insgesamt fünf verschiedenen Geldstücken in mehreren Auflagen dargestellt, während weder Groschen-Münzen mit seinem Bildnis geprägt noch Papiergeld<sup>540</sup> mit seinem Bildnis gedruckt wurden. (Abb. 12)

---

<sup>535</sup> Erst mit der Umstellung der Währung von Mark auf Złoty von 1923 gab es polnische Münzen zu einem, zwei, fünf, zehn, zwanzig, fünfzig Groschen (grosz, kleinste Einheit) sowie zu einem, zwei, fünf, zehn und zwanzig Złoty.

<sup>536</sup> Vgl. PARCZYMOWICZ, S. 29-42. Neben dem *Orzeł Biały* und außer Piłsudski wurden folgende historische Ereignisse und Persönlichkeiten auf den Reversen dargestellt: die Verfassung vom 3. Mai 1791 (5 Złoty, 1925), als Symbol des Novemberaufstandes eine Standarte (5 Złoty, 1930), Bolesław Chrobry (20 Złoty, 1925), Romuald Traugutt (10 Złoty, 1933) und Jan III. Sobieski (10 Złoty, 1933).

<sup>537</sup> Auflagen der Jahre 1934 und 1936 in einer Höhe von 10,425 Millionen bzw. 75 000 Stück, in 750er Silber.

<sup>538</sup> Auflage von 1934 in einer Höhe von 300 000 Stück, in 750er Silber: Avers mit dem Schützenadler, eine andere Münze mit dem gleichen Silberanteil, nur im Avers mit dem *Orzeł Biały* mit Auflagen von 1934 (Auflage 6,51 Millionen Stück), 1935 (1,8 Millionen), 1936 (1 Million) und 1938 (289 400 Stück).

<sup>539</sup> Auflage von 1934 in einer Höhe von 300 000 Stück, 750er Silber, Avers mit dem Schützenadler, eine weitere Münze mit dem gleichen Silberanteil nur mit dem *Orzeł Biały* im Avers (Auflage von 1934 200 000, 1935 1,67 Millionen, 1936 2,13 Millionen, 1937 908 000, 1938 234 000, für 1939 liegen keine Zahlen vor).

<sup>540</sup> Vgl. PICK, S. 509-513. Zwischen 1919 und 1939 gab es in Polen 81 verschiedene Geldscheine, davon zwischen 1919 und 1926 48 Scheine, auf denen Kościuszko 14mal abgebildet war. Zwischen 1926 und 1939 geschah dies kein einziges Mal.



Abb. 12: Briefmarken mit dem Portrait Piłsudskis (Q: Englert/Nowik, S. 271)

### 3.2.3.2. Die Benennung von Straßen und Institutionen nach Piłsudski

Die (Um-)Benennung insbesondere von kulturellen Institutionen begann schon 1920<sup>541</sup>, wobei es sich dabei überwiegend um Einrichtungen handelte, die von Militär- bzw. Kombattantenorganisationen geführt wurden. Eine erste Welle von Benennungen nach Piłsudski setzte mit den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen des polnischen Staates im Jahre 1928 ein. In den Jahren, in denen Piłsudski Minister für Militärangelegenheiten war, gab sein persönliches Büro die Erlaubnis zur Namengebung, doch finden sich in den Quellen nur einzelne Beispiele, die nicht auf ein systematisches Vorgehen schließen lassen. Herausragendes Beispiel ist die Umbenennung des zentralen *Plac Saski* (Sächsischer Platz) in Warschau in *Plac Piłsudskiego*, wobei sich die der *Sanacja* nahestehenden Stadtverordneten erst nach einer langen und heftigen Diskussion gegen die Oppositionsparteien durchsetzten. Die Benennung von Institutionen nach Piłsudski fand in dieser Phase überwiegend vor allem an Orten statt, an denen er gewirkt hatte. So beschloß der Legionärsverband (ZLP) im Jahre 1928, im Krakauer Viertel Oleandry ein Piłsudski-Soldatenhaus zu errichten. Ein weiteres Beispiel dafür ist die 1934 geplante Errichtung eines Volkshauses in Lipnizki, dem Ort, wo Piłsudski anfänglich den *Robotnik* gedruckt hatte.<sup>542</sup> Außerdem gab es Sammlungen für ein Piłsudski-U-Boot<sup>543</sup>, während die Piloten des Piłsudski-Flugzeugs den ersten polnischen Transatlantikflug unternehmen wollten.

Die zweite Welle der Benennungen von Straßen und Institutionen setzte nach dem 12. Mai 1935 ein. Sie war zunächst das Ergebnis der überall im Land stattfindenden Trauerveranstaltungen, wurde jedoch, wie oben dargelegt, vom Obersten Gedächtniskomitee rasch systematisiert.

Zu dessen grundlegenden gesamtnationalen Gedenkprojekten gehörte die Errichtung von *żywe pomniki*, also die Benennung von Institutionen nach Piłsudski. Der Begriff *żywy pomnik* im Singular bzw. *żywe pomniki* im Plural läßt sich kaum ins Deutsche übersetzen, da die Bezeichnungen „belebtes Denkmal“ bzw. „lebendiges Denkmal“ entweder den inhaltlichen Kern dieses Ausdrucks nicht ganz treffen oder dem deutschen Sprachgefühl nicht völlig entsprechen, so daß im folgenden allein der polnische Begriff verwendet werden soll.<sup>544</sup> Dieser Begriff *żywe pomniki*, der in keinem Wörterbuch oder Lexikon erläutert wird, war damals in Polen wohl ein allgemein verständlicher und gängiger Begriff, da er weder in den einschlägigen Zeitungsartikeln

---

<sup>541</sup> Am 13.III.1920 beschloß eine Elternversammlung der Volksschule in Łuków, die vor allem von Kindern von Eisenbahnangestellten besucht wurde, diese nach Piłsudski zu benennen (AAN, WWNK, 34, B. 449, dabei erbat die Schule weitere Unterstützung).

<sup>542</sup> Vgl. Anfrage an das WBH vom 9.III.1934 über die genauen Aufenthaltsdaten und Mitarbeiter, in: CAW, 341.1.27, n.pag.

<sup>543</sup> Vgl. AAN, PRM, a.g. VI, 147-20; *Polska Zbrojna* vom 1.V.1926 und vom 19.III.1933.

<sup>544</sup> Dennoch wird die Benennung von Orten, Plätzen, Bauten etc. als Denkmal gesehen: Vgl. EGLOFFSTEIN, S. 38-41.

noch in den Akten des Obersten Gedächtniskomitees definiert wird und sich außerdem in den analysierten Quellen schon frühere Belegstellen befinden.<sup>545</sup>

Der genannte Ausdruck wird jedoch durch seinen Kontext deutlicher. *Żywe pomniki* waren alle öffentlichen oder von Gesellschaften getragenen Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kulturräume oder Bibliotheken, die mit dem Namen Piłsudskis verbunden wurden. Häufig wurden beispielsweise Schulen, die ein *żywy pomnik* waren, als „Schule-Denkmal“ (szkoła-pomnik) bezeichnet<sup>546</sup>, da sie auf die ewige Fortdauer der Verehrung Piłsudskis abzielten.<sup>547</sup> Diese Einrichtungen sollten also auf lokaler Ebene das kulturelle Niveau heben.<sup>548</sup> Beispielsweise wurde die Namengebung eines Kindergartens nach Piłsudski in Warschau erlaubt, weil dieser die Kinder in gesellschaftlicher und physischer Hinsicht erziehe.<sup>549</sup> Auf diese Weise wurde Piłsudski entsprechend dem Erziehungsideal der *Sanacja* zum Vorbild für das staatsbürgerliche Verhalten der auszubildenden Generationen, das eine untrennbare Verbindung zwischen Piłsudski und der Bevölkerung schaffen sollte, die diese Institutionen nutzen wollte und mußte.

Der Tätigkeitsbericht des Obersten Gedächtniskomitees bis 1937 beschreibt die Zielsetzung in bezug auf die *żywe pomniki* so, daß „außer den Denkmälern aus Stein und Metall [...] Sein Gedenken noch durch *żywe pomniki*, durch die Schaffung neuer Institutionen oder durch die Festigung schon bestehender Institutionen gewürdigt werden soll, die mit der Tätigkeit oder den Interessen des Großen Marschalls verbunden sind.“<sup>550</sup> Sie sollten „dem Charakter dieser völligen Widmung und Hingabe der Arbeit entsprechen, die der Marschall in seiner täglichen Arbeit dem Polnischen Volk

---

<sup>545</sup> Z.B. in dem Artikel über das Józef-Piłsudski-Volkshaus in Krakauer Viertel Oleandry (*Gazeta Polska* vom 11.XI.1928). Vgl. auch *Płomyk* vom 10.IX.1924, S. 14 f., über eine Schule in Jatków, wo eine der größten Schlachten gegen die „Moskowiter“, die Rote Armee, stattfand. Die Schule sollte dort den neuen Bürger des freien Vaterlandes ausbilden. Auch findet sich im Zusammenhang mit anderen Personen dieser Begriff. Kaden-Bandrowski verwendete ihn in der *Gazeta Polska* vom 17.III.1932 im Zusammenhang mit Tadeusz Hołówko.

<sup>546</sup> *Gazeta Polska* vom 10.XII.1937 über 13 solcher Schulen.

<sup>547</sup> Vgl. AAN, WWNK, 37, B. 3 und 59 (Namengebung eines Gymnasiums in Koniń).

<sup>548</sup> Vgl. die Korrespondenz mit der Begründung für den Antrag eines Volkshauses (*dom ludowy*) in Sierpiec vom 14.XII.1938. In diesem Haus sollten alle gemeinnützigen Organisationen, Organisationen mit militärischem Charakter, wirtschaftliche, gesellschaftliche und Bildungsorganisationen, die in dem Kreis existierten, untergebracht werden. Vgl. AAN, WWNK, 34, B. 172-176, in dieser Akte wie auch in den weiteren Akten des Obersten Gedächtniskomitees (AAN, WWNK, 35-38).

<sup>549</sup> Vgl. AAN, WWNK, 34, B. 3-32.

<sup>550</sup> „Oprócz pomników w kamieniu i metalu [...] pamięć Jego należy uczcić jeszcze żywymi pomnikami przez stworzenie nowych instytucji, bądź utrwalenie instytucji już istniejących, związanych z działalnością lub zainteresowaniami Wielkiego Marszałka“ (Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 51).

zugewendet hatte.<sup>551</sup> Andererseits sollten die *żywe pomniki* dazu dienen, den Analphabetismus zu verringern, die Allgemeinbildung des Volkes zu heben und es aufgeklärter und reifer für die Teilnahme am „Wettbewerb der Völker“<sup>552</sup> zu machen.

In erster Linie bedeutete dies für das Oberste Gedächtniskomitee bzw. für die Bildungs- und Kultursektion des Exekutivkomitees, sich um den Unterhalt der Józef-Piłsudski-Stipendienstiftung zu bemühen, so daß diese Aufgabe in dessen Akten als eine gesamtstaatliche Aufgabe dargestellt wurde. Grundsätzlich ist sie wegen ihres langfristigen Charakters als *żywy pomnik* zu bewerten. Piłsudski hatte sie im Oktober 1920 eingerichtet, wobei der dazu notwendige Fundus durch seine eigenen Spenden und durch das Geld geschaffen wurde, das das *Paryski Komitet Daru Narodowego*<sup>553</sup> (Pariser Komitee der Nationalstiftung) für Piłsudski gesammelt hatte. Im Vorstand der Stiftung waren neben dem Stifter selbst auch Vertreter des Kultusministeriums, des Ministeriums für Militärangelegenheiten und des Ministeriums für Sozialfürsorge vertreten.<sup>554</sup> Die Stipendienstiftung unterstützte Waisen, aber auch die Kinder verwundeter und an den Kriegsfolgen verstorbener Soldaten und Offiziere sowie die Kinder verdienstvoller polnischer Offiziere und Soldaten beim Besuch der Mittelschule, um aus ihnen fähige und nützliche Bürger zu machen.<sup>555</sup> Da einerseits die Zahl der bedürftigen Kinder groß, andererseits die Mittel knapp waren, beschloß das Exekutivkomitee im Einverständnis mit dem Staatspräsidenten, diese Stiftung mit je 15 000 Złoty für den Fundus und für die laufenden Stipendien zu unterstützen.

Außerdem hatte das Exekutivkomitee bis Ende 1937 insbesondere wegen der notwendigen Höhe der finanziellen Förderung noch nicht abschließend über die Unterstützung von vier zentralen Institutionen entschieden. Es diskutierte die Bildung eines *Instytut Bibliotek Powszechnych im. Józef Piłsudskiego* (Józef-Piłsudski-Institut der allgemeinen Bibliotheken), das auf die territoriale Selbstverwaltung gestützt das Land mit einem Netz von zweckmäßigen festen und „wandernden“ Bibliotheken überziehen und diese zentral leiten sollte. Es erwog auch die Bildung eines Fonds zum Bau von Volksschulen, zur Ausweitung der Arbeit des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* und schließlich eines *Instytut Kultury i Wychowania im. Józefa Piłsudskiego* (Józef-Piłsudski-Institut für Kultur und Erziehung).<sup>556</sup>

---

<sup>551</sup> „odpowiadającego charakterem tej pełnej poświęcenia i oddania pracy, jaką w codziennym swym trudzie dawał Marszałek Narodowi Polskiemu“ (ebenda, S. 12).

<sup>552</sup> „w wyścigu nardów“ (ebenda).

<sup>553</sup> Dieses Komitee entstand 1919 zur Unterstützung des Staatsoberhauptes.

<sup>554</sup> Vgl. ebenda, S. 51.

<sup>555</sup> Vgl. ebenda und den Abriß der Geschichte des Fonds, in: AAN, WWNK, 21, B. 8-11 und 34.

<sup>556</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 12, vgl. auch das Sitzungsprotokoll des Exekutivkomitees vom 9.II.1939, in: AAN, WWNK, 4, B. 357 ff., aus dem hervorgeht, daß diese Projekte noch weiterer Überlegungen und Mittel bedürften. Im Juli 1938 lagen ihm 36 Vorschläge zur Förderung vor (AAN, WWNK, 5, B. 80-84), darunter eines stomatologischen Instituts, des

Wesentlichste Aufgabe des Obersten Gedächtniskomitees war in bezug auf die *żywe pomniki* die Genehmigung von lokalen Projekten zur Namengebung von Institutionen. Dabei legte es die oben beschriebenen strengen Bewertungsmaßstäbe an. Daher durfte nur ein einziges Objekt in jeder Stadt den Namen des Marschalls tragen und mußte zugleich den baulichen und architektonischen Ansprüchen des Obersten Gedächtniskomitees genügen.<sup>557</sup> So konnte etwa in Białystok nur entweder das örtliche Theater oder das Volkshaus nach Piłsudski benannt werden<sup>558</sup>, während das Exekutivkomitee den Antrag der Verwaltung der Lesegesellschaft ehemaliger Mitarbeiter der Zuckerfabrik auf Benennung ihrer Bibliothek nach Piłsudski nicht nur deswegen ablehnte, weil die Bibliothek zu klein war, sondern auch weil die Dauerhaftigkeit ihrer Existenz nicht garantiert werden konnte.<sup>559</sup>

Der Kompetenz des Obersten Gedächtniskomitees waren jedoch die Benennung der Nationalbibliothek, der Universität in Warschau, der *Akademia Wychowania Fizycznego* (Akademie für Leibeserziehung) oder des *Fundusz Kultury Narodowej*<sup>560</sup> (Nationaler Kulturfond) und des Forschungsinstituts zur Neuesten Geschichte Polens nach dem Marschall entzogen. Die Bewilligung der entsprechenden Anträge bzw. die Benennung der genannten zentralen Institutionen lag bei der Regierung, die diese per Gesetz vollzog. Die Umbenennungen dieser Institutionen begründete man vor allem damit, daß sie von zentraler Bedeutung für den Staat seien und man damit das Gedenken an den Marschall fördern könne, wie etwa bei der Benennung der Nationalbibliothek nach Piłsudski (*Biblioteka Narodowa im. Józefa Piłsudskiego*).<sup>561</sup> Der Senat der Universität in Warschau initiierte die Benennung der Warschauer Universität nach Piłsudski mit dem Argument, daß die Universität nur auf den Fundamenten arbeiten könne, die ihr ein freies Polen – Piłsudskis Werk – böte.<sup>562</sup> Bei der Benennung des nationalen Kulturfonds nach Piłsudski im November 1936 wurde zudem noch be-

---

nach Piłsudski benannten *Muzeum Ziemi Pomorskiej* (Museum von Pommern, s.u.) und zur Herstellung von Radios mit dem Profil Piłsudskis, einer Autobahn als Ost-West-Verbindung oder eines Kanals von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer mit seinem Namen.

<sup>557</sup> Vgl. AAN, WWNK, 34, B. 29 -33 oder AAN, WWNK, 35, B. 17 f.

<sup>558</sup> Vgl. AAN, WWNK, 34, B. 244-297.

<sup>559</sup> Vgl. AAN, WWNK, 34, B. 136. Zur Verteilung der *żywe pomniki* vgl. Abb. 13.

<sup>560</sup> Piłsudski hatte die Gründung Ende der 1920er Jahre angeregt. Vgl. AAN, PRM a.-g. VI, 99-43, vgl. auch AAN, PRM a.-g. VI, 99-5. Aufgabe des Fonds war es, Wissenschaft und Kunst zu fördern.

<sup>561</sup> AAN, PRM 78, B. 546.

<sup>562</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 7.VI.1935. Um diese Auffassung einer besonders engen Relation zwischen der Existenz der Universität und dem Werk Piłsudskis im Namen zu verdeutlichen, hieß sie nun *Uniwersytet Józefa Piłsudskiego w Warszawie* (Józef Piłsudski-Universität in Warschau), so daß im Namen nicht das normalerweise übliche Wort *imienia* („mit dem Namen von“) enthalten war.

tont, daß dieser die Gründung desselben 1928 angeregt hätte, weil er nach zehn Jahren der staatlichen Existenz immer noch das Bedürfnis zur Förderung der nationalen Kultur verspürt habe.<sup>563</sup>

Der Ministerrat beschloß anlässlich des ersten Todestages im Jahre 1936, im Wilna-Gebiet einhundert Schulen mit dem Namen Piłsudskis zu bauen, die bis zum Oktober 1937 fertiggestellt und in einer zentralen Veranstaltung in Bezdany eingeweiht wurden.<sup>564</sup> Außerdem entschied er 1938, in den Wojewodschaften Polesien und Nowogródek weitere 200 Piłsudski-Schulen zu errichten.<sup>565</sup> Des weiteren gab es zahlreiche staatliche Institutionen vor allem im militärischen Bereich, die den Namen Piłsudskis trugen. So gab es etwa eine Beobachtungsstelle zur Luftaufklärung mit seinem Namen an der Grenze zu Rumänien.<sup>566</sup> Die „M/S Piłsudski“ stellte die Transatlantikverbindung von Polen zu den Vereinigten Staaten her.

Einerseits waren die für das Bildungswesen grundlegenden Kultur- und Erziehungseinrichtungen im ganzen Land mit dem Namen des Marschalls verbunden, wozu das systematische Vorgehen des Obersten Gedächtniskomitees, durch das nur „makellose“ Projekte einbezogen wurden, in erheblichem Maße beigetragen hat. Andererseits gab es zahlreiche Institutionen von zentraler Bedeutung, die den Namen Piłsudskis trugen. Polen war dadurch mit einem mehr oder weniger lückenlosen Netz<sup>567</sup> von mit Piłsudski verbundenen Symbolträgern überzogen worden, wodurch das „dauerhafteste Denkmal des Marschalls“<sup>568</sup> durch die „Arbeit an dem Aufbau der Kraft und des Geistes und der bewußten Vaterlandsliebe in den Herzen der Staatsbürger“<sup>569</sup> geschaffen werden sollte.

Nach seinem Tod wurde Piłsudski sozusagen endgültig durch die Systematisierung von Namengebungen, vor allem bei den *żywe pomniki*, in den Kanon der polnischen politischen Symbole aufgenommen. Durch diese an Zahl und Intensität einzigartige Verschmelzung seiner Persönlichkeit mit herausragenden Symbolträgern, die der staatlichen Verfügung unterlagen, wurde Piłsudskis besondere Bedeutung für die *Sanacja* deutlich, zumal er dadurch und durch ihre gemeinsame Verwendung mit den wichtigsten staatlichen Symbolen letztlich selbst zum Symbol Polens stilisiert wurde,

---

<sup>563</sup> Vgl. AAN, PRM 83, B. 355 f. und AAN, PRM, a.-g. VI., 99-43.

<sup>564</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 12.V.1936 und vom 3.X.1937.

<sup>565</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 19.III.1938.

<sup>566</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 30.VII.1938.

<sup>567</sup> Vgl. dazu die Abb. 6. Die Tabelle macht deutlich, daß in den Wojewodschaften Posen und Pommern bis 1937 viele *żywe pomniki* errichtet worden sind. Hier läßt sich nicht auf ein Ost-West-Gefälle verweisen, das sich mit der eher nationaldemokratisch ausgerichteten Haltung der meisten Polen in den Westgebieten des Staates erklären ließe.

<sup>568</sup> „najbardziej trwały pomnik Marszałka“ (CAW, GMSWojsk., I.300.1.346, n.pag.).

<sup>569</sup> „praca nad budową siły i ducha i świadomej miłości Ojczyzny w sercach obywatelów“ (CAW, GMSWojsk., I.300.1.346, n.pag.), vgl. auch AAN, WWNK, 7, B. 75 (*żywy pomnik in Łódź*).

was mit dem noch zu erläuternden Mythos korrespondierte. Da politische Symbole die staatliche Selbstwahrnehmung auf das Wesentlichste komprimiert reflektieren, hat die *Sanacja* aufgrund dessen ein Symbolsystem geschaffen, das ihre Ideale und Leitvorstellungen auf die eine Aussage reduziert hat: Piłsudski. Diese politischen Symbole können somit als (visuelle) Essenz der *Sanacja*-Ideologie gelten. Daraus leitet sich dessen Instrumentalisierung für deren Propaganda ab, denn diese verkürzte und auf Piłsudski reduzierte Deutung der Geschichte bot sich einerseits zur Selbstdarstellung des Regimes und andererseits als Mittel an, die Identifizierung der Gesellschaft mit dem Staat voranzubringen. Neben diesen gemeinschafts- und identitätsstiftenden Funktionen hat folglich diese staatlich geförderte und schließlich systematisierte Präsentation Piłsudskis zum Kult um seine Person erheblich beigetragen, nicht nur weil Symbole als Komponenten eines Kultes zu sehen sind, sondern auch weil sie den Mythos – wie die gesamtationalen Denkmäler und Gedenkstätten – in eindringlicher Weise visuell zusammengefaßt haben und häufig im Zusammenhang mit den Feiern verwendet worden sind.

Wojewodschaft	geplante u. errichtete Objekte insgesamt
Białystok	1.844
Kielce	3.256
Krakau	2.315
Lemberg	2.083
Łódź	3.224
Lublin	2.491
Nowogródek	991
Polesien	1.076
Pommern	1.844
Posen	2.152
Schlesien	2.219
Stanisławów	512
Tarnopol	558
Warschau	12.065
Warschau (Stadt)	8.651
Wilna	1.709
Wolhynien	1.574
insgesamt	39.913

Abb. 13: Übersicht über die Planungen und den tatsächlichen Bestand der *żywe pomniki* (Q: Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 22)

### 3.2.4. Die Vermittlung des Kultes durch gesamt-nationale Denkmäler und Gedenkprojekte

„Die Trias der Begriffe Mythos – Denkmal – Kult stellt eine Einheit dar.“<sup>570</sup> Das Denkmal<sup>571</sup> erinnert also an die mit Personen, Taten oder Ereignissen verbundene, des Gedenkens würdige Vergangenheit in einem Kunstobjekt oder in einem anderen sichtbaren Zeichen und ruft dessen materielle bzw. geistige Hinterlassenschaft in Erinnerung, die im Mythos zusammengefaßt wird, während der Kult die Wirkung dieser Hinterlassenschaft in Form einer Feier oder der Verehrung aufleben läßt.<sup>572</sup>

Unter dem Einfluß der Französischen Revolution konnte sich in Europa ein neues in der Aufklärung entstandenes Denkmalverständnis durchsetzen. Denkmäler sollten nicht nur die eigene Vergangenheit darstellen, sondern auch pädagogisch für den allgemeinen Fortschritt der Menschheit wirken. Sie wurden nun zu einem „Medium des öffentlichen Erinnerns, der Vergangenheitsinterpretation und -aneignung“<sup>573</sup>, so daß sie von nun an immer auch dem Zweck politischer Pädagogik dienten. Da vor allem nationale Denkmäler auf dem Gedanken der Staatsnation bzw. dem Nationalstaat beruhen, basieren ihre Botschaft und ihr Anspruch auf grundlegenden Elementen wie „Krieg und Staatskunst als Mittel der Gründung, Behauptung und Verteidigung nach außen, Geschichte und Kultur als Elemente der inneren Gemeinschaftsbildung und Selbstverortung“<sup>574</sup> und ermöglichen durch ihre komprimierte, symbolische Abstraktion identitätsstiftende Interpretationen. Als gesellschaftlich konstituierte Symbole von „imaginierten Gesellschaften“ vermitteln sie den Sinn der als Territorialgemeinschaft aufgefaßten Nation und deren immanente Ordnungsprinzipien.<sup>575</sup> Deswegen konnte sich das Denkmal einer verdienten Persönlichkeit als Ausdruck einer politisch-sozialen Repräsentanz „aus dem Volk für das Volk“<sup>576</sup> entwickeln, so daß dadurch Geschichte, Wissenschaft und Kultur eines Volkes zu einem öffentlich zugäng-

---

<sup>570</sup> E. MAI, S. 137. Zum Thema der Funktion von Nationaldenkmälern gibt es eine Fülle von Literatur, hier sei z.B. auf TACKE verwiesen.

<sup>571</sup> Es lassen sich in dem Herrscher-, Bürger- und Volksdenkmal drei Grundtypen von (nationalen) Denkmälern erkennen, die sich alle figürlich-realistisch oder abstrakt-architektonisch und als Individual- oder Kollektivdenkmal gestalten lassen, wobei es sich meist um Mischtypen, auch versehen mit Inschriften, Assistenzfiguren, Sockelgestaltung und durch die mit ihnen verbundene Festkultur handelt. Denkmäler besitzen formale Gestaltungselemente, die sich auf altägyptische, hellenistische und römische Traditionen wie Inschriftentafeln, Portraitmedaillons, Büsten, Statuen, Reliefs, Allegorien, Obelisken, Säulen, Triumphbögen zurückführen lassen.

<sup>572</sup> Vgl. E. MAI, S. 137.

<sup>573</sup> G. MAI, S. 14.

<sup>574</sup> Ebenda, S. 19.

<sup>575</sup> Vgl. TACKE, S. 19.

<sup>576</sup> E. MAI, S. 138, Hervorhebungen im Original.

lichen Bildungsgut und für alle visuell greifbar wurden. Die auf diese Weise vereinnahmten Persönlichkeiten bzw. historischen Ereignisse ermöglichten sozial-solidarische Werke, d.h. sie verpflichteten die Öffentlichkeit auf die Teilhabe am gemeinsamen Erbe und dadurch zur Akzeptanz von gemeinsamen lokalen, regionalen oder nationalen Werten. Dies gilt um so mehr, als durch Vorschläge der Denkmalkomitees hinsichtlich der Finanzierung, Errichtung, des Unterhalts und durch regelmäßig am Denkmal wiederkehrende Kranzniederlegungen und Feiern ein gemeinschaftlicher Wille ausgedrückt und bestätigt wird, so daß gleichzeitig eine emotionale Bindung der Teilnehmer untereinander erreicht wird.<sup>577</sup>

Meist steht das Denkmal an einem Ort, an dem es einen Bezug zu dem zu Vergewärtigenden herstellen kann, so daß es zum Symbol wird. Dementsprechend sind Denkmäler als Erinnerungszeichen im weitesten Sinne dauerhaft gestaltete Körper im „öffentlichen Raum“<sup>578</sup>, die „individuelle Momente“ der „gemeinsamen Geschichte, die wir als gesellschaftsbestimmend festhalten wollen, symbolisch vergegenwärtigen“.<sup>579</sup> Sie offenbaren mit ihrer Aussage das geschichtliche Selbstverständnis einer Gesellschaft. Daher stellen Denkmäler Personen, Gruppen von Personen bzw. besondere Ereignisse oder Taten sowie personifizierte Inhalte dar und sind zugleich auch auf die Zukunft gerichtet.<sup>580</sup>

Durch ihre Semantik bzw. formale Gestaltung spiegeln Denkmäler den Willen ihrer Erbauer wider und demonstrieren ihre politische Vorherrschaft und ihr Bestreben

---

<sup>577</sup> Vgl. ebenda.

<sup>578</sup> Dies bedeutet, daß Denkmäler und Symbole unabhängig von Zeit, Raum und Betrachter nicht zu verstehen sind. Sie haben keine ausschließlich an ihre künstlerische Form gebundene Bedeutung; ohne symbolische Praxis sind sie nicht zu entschlüsseln. Sie prägen und institutionalisieren durch das symbolisch auf sie bezogene soziale Handeln den sie umgebenden sozialen Raum. Mit Bezug auf Pierre F. Bourdieu kommt Tacke zu dem Schluß, daß ein sozialer Raum sich durch die sozialen Beziehungen der in ihm symbolisch Handelnden konstituiert, so daß ein Denkmal den ihn umgebenden sozialen Raum benennt und abgrenzt und nach innen integrativ wirkt, ihn nach außen repräsentiert und darstellt. Vgl. TACKE, S. 18-22.

<sup>579</sup> KLUXEN, S. 30; E. MAI, S. 137 f. Nach EGLOFFSTEIN, S. 38, lassen sich zwölf unterschiedliche Gruppen unterscheiden: 1. Bauwerke, Räume, Plastiken, Gedenksteine, Tafeln, Bilder, die uns an die Vergangenheit erinnern sollen und künstlerisch gestaltet sind, 2. Grabsteine und Grabdenkmale, 3. Rechtsdenkmale, 4. Religiöse Denkmale, 5. Baudenkmale, 6. Orte des Gedenkens ohne Gestaltung, 7. Schriftliche Zeugnisse (Quellen), 8. Persönliche Denkmale, 9. Gedächtnishandlungen religiöser und weltlicher Art, 10. Benennungen von Orten und Plätzen, 11. Vorhandene Bauten, die durch eine neue Zweckbestimmung Denkmaleigenschaften erhalten, 12. Naturdenkmäler.

<sup>580</sup> Vgl. KLUXEN, S. 31. Danach lassen sich Denkmäler durch ihren fehlenden Transzendenzbezug und ihre rein profane Zielsetzung klar von religiösen (kultischen) Bildwerken unterscheiden. Dagegen betont G. MAI, S. 9, daß jedes Erinnerungszeichen Ausdruck kultischer religiöser oder weltlicher Verehrung ist.

nach ideologischer Definitionsmacht und sozio-kultureller Hegemonie, so daß sie als eine Materialisierung von politischer Kultur und als Medium des öffentlichen Erinnerns zu verstehen sind. Sie sollen damit „erfundene“<sup>581</sup> Traditionen vermitteln und gleichzeitig der politischen, sozialen und kulturellen Selbstfindung dienen.<sup>582</sup> Insofern sind auch die Analyse der Widmungsprogramme und die sie begleitende soziale Praxis, d.h. die Initiative zum Denkmalbau, die Finanzierung, die Errichtung, die publizistische Begleitung und nicht zuletzt die damit einhergehende Festkultur für ihr Verständnis wichtig.<sup>583</sup>

Seit 1830 und insbesondere seit den politischen Veränderungen um 1870 erlebte der Denkmalbau eine Konjunktur in Europa, da das Bedürfnis nach nationaler Identitätsstiftung offensichtlich wurde. Zu dieser trug nicht zuletzt der österreichisch-ungarische Ausgleich von 1867 bei. In dieser Zeit entstanden fast überall in Ostmitteleuropa Nationaldenkmäler.<sup>584</sup>

Die Gebiete des geteilten Polens wiesen im 19. Jahrhundert zwei gegensätzliche Arten von Denkmälern auf, da sie entweder auf Initiative der Polen selbst oder auf Befehl der Teilungsmächte gebaut wurden. Die Kirchen wurden zu „nationalen Nekropolen“<sup>585</sup> wie die Wawel-Kathedrale oder die Krakauer Kirche *Na Skalce*, da in ihnen ein bedeutsamer Teil der von den Teilungsmächten „zensural unverkraftbaren“<sup>586</sup> Denkmäler und Gedenktafeln errichtet wurde. Sie ersetzten quasi die Denkmäler, die für die in den Aufständen gefallenen oder in der sibirischen Verbannung gestorbenen Landsleute nicht errichtet werden durften. Außerdem wurden die von den Teilungsmächten errichteten Denkmäler wie der Obelisk Zar Alexanders I. in der Warschauer Zitadelle zu Orten, an denen sich die Abneigung der Bevölkerung gegen die Teilungsmächte in Form von Demonstrationen manifestierte.<sup>587</sup> Wegen der vergleichsweise lockeren Zensur in Galizien errichtete man dort und nicht an dem Ort, mit dem sie in Verbindung standen, nationale Denkmäler. Sie wurden Ziele für „nationale Wallfahrten“, und die aus allen Teilgebieten fließenden Spenden zu ihrer Errichtung bezeugten unübersehbar den Einheitswillen der Polen, so daß die nationalen Denkmäler neben der Belletristik die wichtigste Rolle bei der polnischen Identitäts- und Bewußtseinbildung spielten.<sup>588</sup> So setzte eine Welle des Denkmalbaus nach dem 3. Mai

---

<sup>581</sup> Ebenda, S. 15.

<sup>582</sup> Vgl. ebenda, S. 14 f.

<sup>583</sup> Vgl. ebenda, S. 39; HARDTWIG, Der bezweifelte Patriotismus, S. 773-785.

<sup>584</sup> Vgl. G. MAI, S. 12 f.

<sup>585</sup> Vgl. TAZBIR, „Kampf um Denkmäler“, S. 116.

<sup>586</sup> Ebenda

<sup>587</sup> Vgl. ebenda, S. 116-120.

<sup>588</sup> Von besonderer nationaler Bedeutung waren im russischen Teilgebiet die Enthüllung des Mickiewicz-Denkmal in Warschau im Jahre 1898, im österreichischen Teilgebiet die Errichtung des Erdhügels für den Aufstandshelden Tadeusz Kościuszko (*kopiec Kościuszki*, 1820-1823), das Mickiewicz-Denkmal und das Grunwald-Denkmal (1910) in Krakau so-

1916 ein, als die deutsche Besatzungsmacht eine patriotisch-polnische Kundgebung zugelassen hatte und danach nicht mehr die Errichtung von Denkmälern für Kościuszko oder für die Aufständischen von 1863<sup>589</sup> verhindern konnte.<sup>590</sup> Zu den ersten national bedeutsamen Gedenkstätten des wiedererrichteten Polens gehörte das Chopin-Denkmal in Warschau. Obwohl solche in der Regel zum Andenken an verstorbene Persönlichkeiten der polnischen Geschichte errichtet wurden, sind zu ihren Lebzeiten neben Papst Johannes Paul II. lediglich Kościuszko und Piłsudski „denkmalwürdig“ gewesen.

Das Bestreben, Piłsudski mit einem Denkmal, das meist eine Gedenktafel oder Gedenkstein war, zu würdigen, war aber bis 1935 von staatlicher Seite nicht organisiert<sup>591</sup> und läßt sich daher in den für diese Fragestellung einschlägigen Quellen kaum fassen.

Die Piłsudski-Denkmäler entstanden vor 1935 vor allem in Verbindung mit der Verehrung der Legionen. Sie stellten daher insbesondere einen Zusammenhang mit der „bewaffneten Tat“ her, so daß sie überwiegend an Orten errichtet wurden, die Schauplätze von Kämpfen der Legionen gewesen waren. Diese Denkmäler sollten daher die Dankbarkeit der jeweiligen örtlichen Bevölkerung für die durch die „bewaffnete Tat“ erreichte Unabhängigkeit Polens ausdrücken, doch wurden sie in der Regel von den Kombattanten- und Reservistenvereinigungen, Garnisonen oder staatlichen Behörden initiiert. Finanziert wurden sie überwiegend durch Sammlungen. Die meisten Piłsudski-Denkmäler entstanden seit 1928, doch gab es solche Projekte schon früher. Interessant ist etwa die Anbringung einer Gedenktafel in der Stadt Nieszawa im Oktober 1921, die eine deutsche Tafel zum Gedenken der im Ersten Weltkrieg Gefallenen ersetzte. Sie war zur „Ehre des geliebten Kommandanten Józef Piłsudski und

---

wie das Mickiewicz-Denkmal und der Erdhügel zur Ehren der Lubliner Union (*kopiec unii lubelskiej*, 1869) in Lemberg. Im preußischen Teilgebiet dagegen wurden Denkmäler von bedeutenden Piasten-Königen wie von Mieszko I. und von Bolesław Chrobry in der Gnesener Kathedrale aufgestellt; lediglich das Mickiewicz-Denkmal in Posen (1855) stand im „öffentlichen Raum“ (TACKE). Vor allem wurde Kościuszkos durch Denkmäler gedacht. Er erhielt bis 1918 – vor allem anlässlich des Jahrestages des Aufstandes im Jahre 1894 und zu seinem hundertsten Todestag 1917 – mehr als einhundert Denkmäler, die sich überwiegend in Galizien, aber auch im preußischen Teilgebiet und in mit dem Aufstand verbundenen Ortschaften befanden. Vgl. dazu ebenda, S. 126.

<sup>589</sup> In der Warschauer Zitadelle wurde am 5. August 1916 eine Granitplatte für den zum Tode verurteilten Aufstandshelden Traugott und vier seiner Kampfgefährten angebracht. Vgl. *Tygodnik Ilustrowany* vom 12.VIII.1916.

<sup>590</sup> Vgl. TAZBIR, S. 133.

<sup>591</sup> Vgl. ebenda; *Gazeta Polska* vom 21.IX.1929. Die Schaffung von Denkmälern zu Lebzeiten Piłsudskis löste bei der Opposition Verärgerung aus, siehe z.B. den *Kurier Śląski* vom 20.VII.1930, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1124, und den z.T. gleichlautenden Artikel des *ABC* vom 31.VII.1930.

zur Erinnerung an die Entwaffnung der Deutschen durch das Bataillon der POW in Nieszawa am 11. November 1918<sup>592</sup> angebracht worden.

Wesentliche Elemente der Feier anlässlich der Enthüllung eines Denkmals waren meist eine (Feld-)Messe, Reden, die auf das Ereignis vor Ort Bezug nahmen und das Wirken Piłsudskis hervorhoben, das Absingen der Nationalhymne und des *Marsz Pierwszej Brygady*. Häufig fand noch eine Parade der dort stationierten Militäreinheiten und Kombattantenverbände statt. Außerdem nahmen die örtlichen Honoratioren und Vertreter der jeweiligen Garnison daran teil, nach 1926 waren gewöhnlich auch höhere staatliche Würdenträger anwesend.<sup>593</sup>

Nach dem Tode Piłsudskis gab es in fast jeder polnischen Stadt oder Gemeinde Initiativen zur Errichtung eines Piłsudski-Denkmal, die, wie oben beschrieben, das Oberste Gedächtniskomitee systematisch erfassen und in einen überregionalen Zusammenhang stellen sollte. Zu diesen im folgenden zu erläuternden gesamt-nationalen Denkmälern und Gedenkstätten gehörten insbesondere Projekte in den nationalen Zentren Krakau, Warschau und Wilna, aber auch die im Rahmen eines „steinernen Itinerars“ zu errichtenden Gedenksteine in den größeren und kleineren Städten Polens.

#### 3.2.4.1. Der Piłsudski-Erdhügel bei Krakau

Der Piłsudski-Erdhügel war, abgesehen von nur regional bzw. örtlich bedeutsamen Denkmälern, Gedenktafeln oder Straßenbezeichnungen, das erste und einzige vor dem Mai 1935 begonnene national bedeutsame Denkmalsprojekt.

Die Aufschüttung von *kopce* (Erdhügeln) geht auf alte slavische Traditionen zurück. So befinden sich im Bereich Krakaus der *kopiec Krakusa* (Krakus-Erdhügel) und der *kopiec Wandy* (Wanda-Erdhügel), die wohl beide in vorchristlicher Zeit errichtet wurden.<sup>594</sup> Für die neuere Geschichte Polens ist der *kopiec Kościuszki*<sup>595</sup> (Koś-

---

<sup>592</sup> „cześć ukochanego Komendanta Józefa Piłsudskiego i na pamiątkę rozbrajania Niemców przez pluton P.O.W. w Nieszawie dn. 11 listopada 1918 roku“ (CAW, 341.1.327, B. 80; vgl. auch die Begründungen im Bericht des Magistrats von Nieszawa von 1930, in: CAW, 341.1.327, B. 157 f.).

<sup>593</sup> Vgl. den Bericht in der *Polska Zbrojna* vom 11.VI.1933 über die Einweihung des Denkmals in Wilczno, die Berichte weiterer Zeitungen, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.122 (z.B. im *Kurier Poranny* über die Einweihung eines Denkmals in Suwałki an der Grenze zu Ostpreußen); diverse Berichte, in: CAW, ZLP 62 und in: IJPA, ARz Pomniki (dort auch Abbildungen bzw. Beschreibungen); die Berichte in der *Gazeta Polska* vom 29.XI.1929 (in Rotkino), vom 27.II.1930 (in Brześć Kujawski), vom 10.I.1930 (in Dubno) oder vom 11.VI.1930 (in der Garnison in Wilna).

<sup>594</sup> Vgl. BUKOWSKI u.a. Weiterführende grundlegende Literatur zur Tradition der *kopce* ist leider nicht nachweisbar.

ciuszko-Erdhügel) bedeutsam und regte auch sicherlich zur Aufschüttung des Piłsudski-Erdhügels an. In der Zweiten Republik wurden jedoch noch weitere *kopce* aufgeschüttet.<sup>596</sup> Allein für Piłsudski sind mehrere Projekte überliefert.<sup>597</sup>

Die Idee, einen Erdhügel zu Ehren des Marschalls aufzuschütten, entstand auf dem Delegiertentag des Legionärsverbandes (ZLP) von 1934.<sup>598</sup> Anlässlich des 20. Jahrestages des „Abmarschs der Kaderkompanie“ aus Krakau und des Beginns der „bewaffneten Tat“ sollte der Wiedererlangung der Unabhängigkeit und gleichzeitig des diesbezüglichen Wirkens Piłsudskis gedacht werden. Daher wurde der Hügel zunächst als *Kopiec Niepodległości im. Józefa Piłsudskiego* (Józef Piłsudski-Unabhängigkeitserdhügel) bezeichnet, später setzte sich im allgemeinen Sprachgebrauch die kurze Bezeichnung *kopiec Józefa Piłsudskiego* (Józef-Piłsudski-Erdhügel) durch. Der Standort für ein solches Projekt war – von Krakau aus gut sichtbar – der Berg Sowieniec (350 Meter über NN, 140 Meter über Krakau) im Wolski-Wald, der durch Spazierwege erschlossen war. Er sollte 36 Meter hoch werden und lag von Krakau aus gesehen hinter dem Kościuszko-Erdhügel.<sup>599</sup>

Um allen Bürgern des polnischen Staates und allen Polen in der Emigration die Möglichkeit einer Beteiligung an der Aufschüttung zu geben, wurde in Warschau im März 1935 ein spezielles Baukomitee<sup>600</sup> (*Komitet Budowy Kopca Józefa Piłsudskiego*) gegründet. Das Komitee sollte dafür die nötigen Gelder sammeln, die Bauarbeiten

---

<sup>595</sup> Die Aufschüttung dieses Hügels anlässlich des Todes des Freiheitskämpfers wurde zu einer nationalen Manifestation im geteilten Polen. Vgl. dazu FRANČIĆ, S. 185-238; GORDZIAŁKOWSKI, S. 85-184.

<sup>596</sup> So z.B. der *kopiec Mickiewicza* (Mickiewicz-Erdhügel, *Gazeta Polska* vom 30.VI.1931), für die Gefallenen der Schlesischen Aufstände in Piekary (vgl. *Powstaniec Śląski* Nr. 4-5 1932), der *kopiec Sienkiewicza* (Sienkiewicz-Erdhügel, *Gazeta Polska* vom 6.X.1938; *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 19.IX.1938) in dessen Geburtsort Okrzeń, der am 1.IX.1938 aufgeschüttet wurde.

<sup>597</sup> In der Landgemeinde Zadwy-Majówka wurde ein Piłsudski-Erdhügel im Jahre 1938 in Anwesenheit Mościckis der Öffentlichkeit übergeben. Mościcki betonte, daß der Hügel in Podlasien das Märtyrertum Polens für den Glauben und die Idee der nationalen Unabhängigkeit repräsentiere und dessen gedenke, dessen Name Symbol des siegreichen Kampfes um Größe und Ehre Polens gewesen sei (*Gazeta Polska* vom 16.V.1938); außerdem gab es Pläne, in Schlesien und Warschau Piłsudski-Erdhügel aufzuschütten.

<sup>598</sup> Vgl. *Express Poranny* vom 1.VI.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag. Nach AAN, ZLP, 63, B. 13, entstand Anfang August 1933 zuerst die Idee, in Warschau einen solchen Erdhügel zu errichten.

<sup>599</sup> Vgl. die Projektbeschreibung in: CAW, GISZ I.302.4.128.

<sup>600</sup> Ihm gehörten neben dem Ministerpräsidenten und Komiteevorsitzenden Sławek auch Prystor, Rydz-Śmigły, Sosnkowski, General Ferdynand Zarzycki und Oberst L. Toruń als Mitglieder des Präsidiums an. In Krakau wurde ein Exekutivkomitee mit dem Wojewoden an der Spitze einberufen. Vgl. *Przegląd Tygodniowy* vom 23.VI.1935, in: AAN, WWNK, 3, B. 40, 60.

überwachen und dokumentieren. Vorsitzender war Walery Sławek, seine Stellvertreter Edward Rydz-Śmigły, Aleksander Prystor und Kazimierz Sosnkowski.<sup>601</sup> Die feierliche Grundsteinlegung fand bereits am 6. August 1934 statt, aber erst seit dem 19. März 1935 wurden die Arbeiten entscheidend vorangetrieben. Wenn man nach dem Grad der Presseberichterstattung insbesondere der *Polska Zbrojna* und der *Gazeta Polska*, die seitdem über eine Vielzahl von Initiativen zur Sammlung der für den Bau benötigten Erde berichteten, urteilt, läßt sich feststellen, daß sich erst nach dem 12. Mai 1935 das öffentliche Interesse in stärkerem Maße dem zu errichtenden Piłsudski-Erdhügel zuwandte. Den Höhepunkt stellten dabei die ersten Monate nach dem Tod Piłsudskis dar.<sup>602</sup> Dazu trug sicherlich insbesondere der Beschluß des Ministerrates auf seiner Sitzung vom 13. Mai 1935 bei, der bestimmte, daß die Regierungsmitglieder anstelle von Kränzen Geld für den Bau des Erdhügels zu spenden hatten. Diesem Beispiel folgten nicht nur Privatpersonen, sondern vor allem auch die Verbände des *Sanacja*-Lagers.<sup>603</sup>

Zum Erdhügel wurde Erde aus allen Landesteilen<sup>604</sup>, von den Schlachtfeldern<sup>605</sup>, auf denen Polen um ihre Freiheit gekämpft hatten, von Orten der *Polonia*<sup>606</sup> sowie

---

<sup>601</sup> Insgesamt umfaßte das Komitee 15 Mitglieder, darunter Kasprzycki, Sławoj-Składkowski, Raczkiewicz und J. Jędrzejewicz. Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 43.

<sup>602</sup> Einem Bericht der Polnischen Telegrafischen Agentur zufolge (*Gazeta Polska* vom 29.VIII.1935) waren bis zum Vortag 1580 Urnen mit Erde eingetroffen.

<sup>603</sup> Die *Gazeta Polska* listete in den Tagen nach dem Tod des Marschalls die Namen und Summen der Spender auf. Dazu gehörten auch die Offiziere der polnischen Armee (vgl. CAW, GISZ, I.302.4.128, Schreiben vom 21.V.1935), die einmalig ein Prozent ihres Solds dafür abliefern sollten.

<sup>604</sup> So fuhr ein Sonderzug mit rund tausend Personen, die alle Gemeinden der Wojewodschaft Schlesien repräsentierten, nach Krakau (vgl. *Der Oberschlesische Kurier* vom 25.VI.1935) auf den Wawel und zum Sowieniec. Bereits 1934 wurde Erde aus der Wojewodschaft Pommern (vgl. *Gazeta Polska* vom 15.VII.1934) zur Baustelle gebracht.

<sup>605</sup> Z.B. Erde aus Ostrołęka, einem wichtigen Schlachtfeld des Novemberaufstandes vom 26.V.1831, oder Erde von den Schlachtfeldern bzw. den Gräbern der Gefallenen des Januaraufstandes, des Großpolnischen Aufstandes, vom Grab des Freiheitskämpfers Jan Kiliński (1760-1819) (vgl. J.T. NOWAK, Urny, S. 44-48; *Gazeta Polska* vom 30.VIII.1935). Außerdem wurde Erde von den Gräbern von Polen, die entweder im November- oder Januaraufstand gekämpft hatten und danach in die belgische Armee eingetreten waren, zum Sowieniec-Berg gebracht (vgl. *Gazeta Polska* vom 27.VII.1935). Eine Delegation des *Narodowy Związku Ochotników Wojennych* (Nationaler Verband der Kriegsfreiwilligen) in Italien, die zuvor von Mussolini empfangen worden war, brachte Erde von Gräbern von Gefallenen der polnischen Legionen aus Italien nach Krakau. Vgl. *Gazeta Polska* vom 27.IX.1935.

<sup>606</sup> Unter diese Kategorie fiel z.B. die Erde von Gräbern polnischer Armeeingehöriger in den USA, wie dem Teilnehmer am amerikanischen Unabhängigkeitskampf Kazimierz Pułaski (1747-1779), aber auch aus Jamaika (J.T. NOWAK, Urny, S. 50 ff.). Interessant ist auch, daß

von Orten, wo verschiedene polnische Institutionen<sup>607</sup> wirkten, zusammengetragen. Einen wichtigen Bestandteil stellte nicht zuletzt auch Erde von den Orten des Wirkens Piłsudskis dar. So kam Erde von den Schlachtfeldern der Legionen, aber auch aus Wilna und Bezdany auf den Sowieniec.<sup>608</sup>

Die Erde wurde in meist sehr künstlerisch gestalteten Urnen im Rahmen einer feierlichen Zeremonie<sup>609</sup> am jeweiligen Ort eingefüllt.<sup>610</sup> Insgesamt wurden mehr als 3000 Urnen nach Krakau gebracht. Ein noch zu bauendes kleines Museum sollte diese Urnen, auf denen meist Widmungen über ihre Herkunft Auskunft gaben, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Außerdem sollte eine Kapelle aus Komorowiec aus dem Teschener Gebiet auf dem zum Hügel gehörenden Gelände errichtet werden. Während der Arbeiten stand dort eine Poststelle, so daß die Besucher Briefmarken mit dem Portrait Piłsudskis und mit Sonderstempeln kaufen konnten. Darüber hinaus gab es besondere Urkunden für solche Teilnehmer, die selbst Erde nach Krakau gebracht hatten. Die Aufschüttung des Erdhügels wurde am 9. Juli 1937 vollendet; die weiteren baulichen Maßnahmen (Museum, Kapelle, Außengelände) konnten jedoch bis Kriegsbeginn nicht abgeschlossen werden.

Für das Oberste Gedächtniskomitee gehörte diese Aktion zu den gesamtationalen Projekten, wobei aber das Baukomitee eigenständig blieb und ihm lediglich finanzielle und technische Zwischenberichte vorlegte.<sup>611</sup> „Die Aktion der Aufschüttung trägt bereits einen ernsten staatsbürgerlichen und zugleich einen massenhaften und allgemeinen Charakter“<sup>612</sup>, so daß allein dadurch garantiert sein sollte, daß das Werk nach

---

aus Polen ausgewanderte Juden Erde aus Palästina brachten (*Gazeta Polska* vom 9.VIII. 1935).

<sup>607</sup> Z.B. wurde anlässlich des 118. Jahrestages der Gründung eines Taubstummen- und Blindeninstituts in Warschau (1817) Erde unter der Eiche des Gründers, Fürst Jakub Falkowski (1775-1848), gesammelt. Auch wurde Erde aus den Schlesischen Elektrizitätswerken in Kattowitz und Chorzów sowie den schlesischen Hütten und Bergwerken und auf Initiative der *Liga Obrony Przeciwlotniczej i Przeciwgazowej* (Liga zur Flug- und Kampfstoffabwehr) von allen polnischen Flughäfen gesammelt (ebenda, S. 48 ff.).

<sup>608</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 30.V. und 8.VI.1935.

<sup>609</sup> Vgl. die Berichte darüber in: AAN, PRM a.-g. VI, 147-7.

<sup>610</sup> Es waren dabei meist die örtlichen Honoratioren und die Vertreter der lokalen gesellschaftlichen Organisationen und des Militärs anwesend, wobei der *Marsz Pierwszej Brygady* gespielt wurde.

<sup>611</sup> Nach dem Tätigkeitsbericht des Obersten Gedächtniskomitees sammelte das Baukomitee rund 873 800 Złoty. Es gab 250 000 Złoty für die Aufschüttung aus und bildete eine Rücklage für Instandhaltungsmaßnahmen. Vgl. *Sprawozdanie z Działalności WWNK*, S. 449.

<sup>612</sup> „Akcja sypiania Kopca przybrała już charakter poważny, obywatelski, a zarazem-masowy i powszechny“ (*Przegląd Tygodniowy* vom 23.VI.1935, in: AAN, WWNK, 3, B. 60).

Fertigstellung den „entferntesten Generationen den Namen des Größten Menschen in der Geschichte Polens“<sup>613</sup> einprägen würde.

Die Errichtung des Erdhügels wurde zu einer Manifestation der kultischen Verehrung Piłsudskis. Vorbildcharakter trugen dabei der Staatspräsident und die Regierungsmitglieder, die sich am Ende der sechswöchigen Staatstrauer nach einem Trauergottesdienst an den Erdarbeiten beteiligten. „Eine Flut von hellen und dunklen Haarschöpfen, Zöpfen, Tornistern und Uniformen“<sup>614</sup>, „abertausende“<sup>615</sup> Menschen beteiligten sich daran, zumal dies bei Ausflügen nach Krakau zum Pflichtprogramm für Schulen und gesellschaftliche Organisationen gehörte, nachdem sie Piłsudski im Wawel ihre Ehrerbietung erwiesen hatten.<sup>616</sup>

Da der Bau des Hügels schon vor dem Tod Piłsudskis begonnen worden war und der 12. Mai einen massiven Einschnitt auch bei der Durchführung des Projektes bedeutete, ist es interessant festzustellen, daß die Begründungen für die Aufschüttung des Erdhügels sich vor bzw. nach dem Tod Piłsudskis nicht wesentlich unterschieden. Sie würdigten den Erdhügel insgesamt als Denkmal und Symbol der durch die Tat Piłsudskis erreichten Unabhängigkeit Polens. Für den Vorsitzenden des Baukomitees Sławek sollte der Erdhügel nicht nur den Namen Piłsudskis an zukünftige Zeiten weitergeben, sondern „wir – Soldaten Piłsudskis – wollen [in ihm] sowohl in Ewigkeit unsere Gefühle, unsere Sehnsüchte als auch [unsere] Erlebnisse einschließen und bündeln. Wir wollen, daß das Symbol der Größe [...] im Geist zukünftiger Generationen Stolz weckt. [Wir wollen,] daß ein stolzes Volk über die Vergangenheit Bescheid weiß, daß es durch Anstrengung und Opfer sich zur Größe seiner Zukunft erheben soll.“<sup>617</sup> Das Denkmal sollte einen symbolischen Wert – wie z.B. der Kościuszko-Erdhügel – erhalten und zugleich der Belehrung dienen, indem es in seinen Ausma-

---

<sup>613</sup> „najdalszym pokoleniom przekaze Imię Największego w dziejach Polski Człowieka“ (*Przegląd Tygodniowy* vom 23.VI.1935, in: AAN, WWNK, 3, B. 60).

<sup>614</sup> „powódź jasnych i ciemnych czupryn, warkoczyków, tornistów i mundurków“ (*Gazeta Polska* vom 11.IX.1935).

<sup>615</sup> „tysiące i tysiące“ (*Gazeta Polska* vom 28.V.1935).

<sup>616</sup> Für die Organisation der „Pilgerströme“ war die *Liga Popierania Turystyki* (Liga zur Unterstützung des Tourismus) verantwortlich, die in jeder Wojewodschaft ein eigenes Büro hatte (vgl. *Gazeta Polska* vom 28.V.1935). In der Zeit vom 1.VI. bis zum 18.VIII.1935 fuhren 155 Sonderzüge mit „Pilgergruppen“ nach Krakau. Vgl. *Gazeta Polska* vom 29.V.1935.

<sup>617</sup> „chcemy zamknąć i z wiecznością zespolić nasze – żołnierzy Piłsudskiego – uczucia, nasze tęsknoty i przeżycia. Chcemy, by symbol wielkości [...] w duszach przyszłych pokoleń budził dumę. By naród dumny przeszłością wiedział, że wysiłkiem i ofiarą wielkość swojej przyszłości ma wznosić“ (Sławek, in: *Gazeta Polska* vom 8.VIII.1934, auch in: *Nasz Przegląd* vom 7.VIII.1934). Diese religiös-kultische Komponente bei der Begründung der Errichtung des Erdhügels erinnert an die Pyramiden Ägyptens (als Grablege der Pharaonen).

ßen die Geschichte des polnischen Volkes widerspiegelte.<sup>618</sup> Die *Gazeta Polska* beschrieb Ende Mai 1935 den Hügel als „Denkmal-Symbol“, das Polen an den Menschen erinnert, der „es von den Toten zum Leben berief, der bewirkte, daß es groß ist.“<sup>619</sup> Sie wies auch auf die erzieherische Bedeutung des Denkmals bzw. der Teilnahme an den Erdarbeiten hin, wodurch der jungen Generation die Geschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart verdeutlicht werden sollte.<sup>620</sup> Den Wunsch, daß das Projekt alle Polen umfassen möge, umschrieb die Zeitung *Tempo Dnia* („Tempo des Tages“) mit den Worten, „daß in ganz Polen keiner, auf der ganzen Welt kein Pole sei, der nicht wenigstens mit einer kleinen Gabe zum Bau dieses Denkmals beigetragen hat. Die gemeinsame Arbeit des Volkes, die gemeinsame Opferbereitschaft dieses Volkes tragen das Denkmal zum Himmel.“<sup>621</sup> Der Erdhügel sollte ein für die ganze Welt sichtbares Zeichen der gesamtationalen Verehrung Piłsudskis darstellen: „Der Kult für den Führer ist so groß, daß wir wollen, daß sogar die Erdoberfläche daran teilhat. Sie möge sich zum Zeichen der Ehrerbietung zu einem erhabenen Hügel an-türmen.“<sup>622</sup> Für den *Express Poranny* („Morgenexpress“) war dieser „das ergreifendste Symbol“<sup>623</sup>, während für die *Gazeta Polska* „eine neue Reliquie der polnischen Religion hinzugekommen ist“.<sup>624</sup> „Diese Gabe [der Kasten mit Erde] besagt [nämlich], daß der Mensch ehren und lieben muß. Er muß ein Vaterland vor Augen haben [...]. Er muß jenseits des Ozeans und der Berge ein Symbol haben, welches verbindet und vereint [...].“<sup>625</sup> Auf diese Weise wurde der Piłsudski-Hügel, der Erde aus allen für die polnische Geschichte und Kultur wichtigen Orten in sich vereinte, nicht nur als besonderes Monument und Symbol der Vaterlandsliebe, sondern auch der Verehrung Piłsudskis verstanden. (Siehe Abb. 14, 15)

---

<sup>618</sup> Vgl. CAW, ZLP, 63, B. 39 (16.VII.1934).

<sup>619</sup> „Ją z martwych do życia powołał, który sprawił, że jest wielka“ (*Gazeta Polska* vom 29.V.1935).

<sup>620</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 20.VI.1935.

<sup>621</sup> „Nie będzie w Polsce całej, nie będzie na świecie Polaka, który bodaj małym darem nie przyczynił się do budowy tego pomnika. Zbiorowa praca narodu, zbiorowa tego Narodu ofiarność dźwigną ku niebu pomnik“ (*Tempo dnia* vom 17.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.).

<sup>622</sup> „Kult nasz dla Wodza jest tak wielki, że chcielibyśmy, aby nawet powierzchnia ziemi wzięła w nim udział: niechże na znak czci spiętrzy się wyniosły pagórek“ (*Express Poranny* vom 1.VI.1935, in: BJ, JPZCz).

<sup>623</sup> „symbol najbardziej wzruszający“ (*Gazeta Polska* vom 11.IX.1935).

<sup>624</sup> „Religji Polskiej przybyła nowa Relikwia“ (*Gazeta Polska* vom 9.IX.1935).

<sup>625</sup> „Dar ten [skrzynka z ziemią] mówi, że człowiek musi czcić i kochać. Musi widzieć jedną Ojczyznę [...] Musi mieć za Oceanem i Górami symbol, który łączy i jednoczy [...].“ (*Gazeta Polska* vom 11.IX.1935).



Abb. 14: Der Piłsudski-Erdhügel bei Krakau  
(zeitgenössische Aufnahme, Q: CAW, Spezialsammlungen)



Abb. 15: Urnen, mit denen Erde zum Piłsudski-Erdhügel gebracht worden ist  
(zeitgenössische Aufnahme: Q: CAW, Spezialsammlungen)

#### 3.2.4.2. Die Pläne für den Sarkophag und die Grablege Piłsudskis in der Wawel-Kathedrale in Krakau

In Krakau konzentrierte sich die Verehrung des Marschalls neben dem Piłsudski-Erdhügel auf seine Grablege in der Wawel-Kathedrale. Nach den Begräbnisfeierlichkeiten hatte sich diese zu einer „Pilgerstätte“<sup>626</sup> ersten Ranges für die Anhänger Piłsudskis entwickelt, zumal Tausende von Menschen von Verbänden oder Schulen organisierte Ausflüge nach Krakau unternahmen. Zu den vorrangigsten gesamtpolnischen Zielsetzungen des Obersten Gedächtniskomitees gehörte daher die Herstellung eines würdigen Sarkophags. Diese Aufgabe wurde insofern noch erweitert, als der Sarg nur vorübergehend in der Leonardsgruft aufgestellt worden war und dadurch der Bau bzw. Ausbau einer eigenen Gruft für Piłsudski erforderlich wurde. Die Ausführung erwies sich für das Gedächtniskomitee in politischer Hinsicht als äußerst schwierig, griffen doch die Arbeiten in den Machtbereich des Krakauer Metropoliten Sapieha ein, der „Hausherr“ in der Wawel-Kathedrale und ein erklärter Gegner der *Sanacja* war. Schließlich betrafen Probleme, die sich hieraus insbesondere im Rahmen des Wawel-Konflikts ergaben, auch die Ebene der Beziehungen zwischen Staat und Kirche und warfen auch ein Licht auf das Verhältnis der katholischen Kirche zum Piłsudski-Kult.

Im ersten halben Jahr nach der Beisetzung Piłsudskis wurden verschiedene Projekte bezüglich der Grablege diskutiert, wobei auch die Vorbehalte des Metropoliten bezüglich der Grablege Piłsudskis in der Kathedrale deutlich wurden. Abgelehnt wurde durch das Oberste Gedächtniskomitee der Vorschlag Sapiehas, ein Mausoleum zwischen der Kathedrale und dem Schloß zu errichten. Dieser lehnte seinerseits den Alternativvorschlag des Komitees ab, der eine Ruhestätte in den Mauern der Kathedrale vorsah. Er war gegen eine Änderung der Leonardsgruft, weil dabei die Verlegung des Grabes von Michał Korybut einen eindeutigen Verstoß gegen das Kirchenrecht bedeutet hätte. Er unterband ebenfalls mit kirchenrechtlichen Argumenten die Idee, eine neue Krypta unter der Batory-Kapelle mit einem besonderen Zugang zu bauen, weil dann sterbliche Überreste eines Menschen unter einem sakralen Ort gelegen hätten, wo Sakramente gespendet wurden. Einen dritten Vorschlag, der vom Krakauer Konservator und Vertrauten Sapiehas, Prof. Adolf Szyszko-Bohusz, vorgetragen wurde, lehnte der Metropolit mit der Begründung ab, daß der Ausbau der Krypta unter der Schatzkammer deren Statik gefährden und wahrscheinlich kostspielige archäologische Ausgrabungen mit sich bringen würde. Schließlich einigte man sich auf einen weiteren Vorschlag von Szyszko-Bohusz, die kleine Krypta unter dem „Turm der

---

<sup>626</sup> Oft berichten die Zeitungen in diesem Zusammenhang von „pielgrzymki“ (Pilgerfahrten), für die es Rabatte bei Bahnfahrten nach Krakau gab. Vgl. AAN, PRM a.-g. VI, 147-14.

Silbernen Glocken“ (*Wieża Srebrnych Dzwonów*) auszubauen und mit einem eigenen Ausgang zu versehen.<sup>627</sup>

Dieser Kompromißvorschlag sah gleichzeitig die Renovierung des Turms und der benachbarten Kapelle, deren Fassaden verfallen waren, und die Instandsetzung des Zugangs zu den königlichen Gräbern vor.<sup>628</sup> Nach Beratungen mit der Baukommission vor Ort beschloß das Oberste Gedächtniskomitee Anfang Dezember 1935, einen besonderen Eingang von außen in die Krypta<sup>629</sup> zu bauen, während die Möglichkeit eines Zugangs zu den königlichen Gräbern mit einer eventuellen Öffnung des inzwischen zugemauerten, ehemaligen Eingangs zum Kapitelsaal geprüft werden sollte.<sup>630</sup> Schwierig gestaltete sich diese Möglichkeit insofern, als der Entwurf einen Zugang über das ehemalige Friedhofsgelände vorsah, den der Metropolit zunächst nicht akzeptieren wollte. Der Kompromiß bedeutete auch, daß das Exekutivkomitee des Obersten Gedächtniskomitees dem Wunsch Sapiehas zustimmte, den Sarg mit Glasfenstern in einen Metallsarg zu setzen. Der Metropolit erhoffte sich mit dieser Maßnahme nämlich, daß durch den fehlenden Blick auf den Leichnam der Besuch des Sarges Piłsudskis weniger attraktiv würde.<sup>631</sup>

Das Exekutivkomitee verständigte sich schließlich auf die Vorschläge von Szyszko-Bohusz zum Umbau.<sup>632</sup> Nach ausführlichen Vorüberlegungen der Baukommission lehnte die Plastische Sektion des Exekutivkomitees im Oktober 1936 den Vorschlag ab, einen Architektenwettbewerb für den Sarkophag, die Gitter, das Vestibül und einen dekorativen Bodenbelag auszuschreiben. Es entschied sich aber nach Vorgesprächen mit der Kurie dafür, einen Wettbewerb für den Sarkophag durchzuführen, die Dekorationselemente erst nach dessen Abschluß zu entwerfen und Szyszko-Bohusz einen Entwurf für den Baldachin über dem Eingang vorlegen zu lassen.<sup>633</sup>

Der Wettbewerb fand vom 1. Dezember 1936 bis zum 15. März 1937 statt, wurde aber auf Antrag der teilnehmenden Künstler bis Ende April 1937 verlängert. Er stand allen polnischen Künstlern offen und sah vor, daß die Entwürfe die romanische Architektur der Krypta berücksichtigen mußten und der Sarkophag in ihrer Mitte gegenüber dem Vestibül stehen sollte. Er sollte aus langlebigen Materialien beschaffen sein, die möglichst aus Polen stammen sollten, und aus zwei Teilen bestehen. Eine spätere

---

<sup>627</sup> Vgl. den Briefwechsel, in: AAN, WWNK, 14, B. 264, 308 f.; Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 7 ff.; WOLNY, S. 120 f.

<sup>628</sup> Vgl. Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 7 f.

<sup>629</sup> Dies ist der heutige Ausgang nach Besichtigung der Krypta an der Südseite der Kathedrale.

<sup>630</sup> Szyszko-Bohusz legte einen ersten Kostenvoranschlag vor, der mit der Renovierung des Turms und der Kapelle 400 000 Złoty betrug, den er dann im Januar 1936 revidierte (ca. 232 000 Złoty für den Ausbau der Krypta und 50 000 für die Renovierung).

<sup>631</sup> Diese „Einbettung“ fand am 22.XII.1935 als militärisch geprägte Feier statt. Vgl. *Gazeta Polska* vom 23.XII.1935.

<sup>632</sup> Nachricht darüber erhielt Sapieha erst am 21.II. 1936. Vgl. J. WOLNY, S. 121.

<sup>633</sup> Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 9.

Öffnung des Sarkophags war dabei nicht vorgesehen. Einzige Aufschrift sollte „Józef Piłsudski 1867-1935“ sein. Der Wettbewerb bezog neben den gotischen Fenstern der Krypta auch die Gestaltung des Baldachins über dem Eingangsbereich in die Krypta mit ein. Sie sollte vor allem eine ornamentale Dekoration sein, die den Ort der Totenruhe des Marschalls hervorhob.<sup>634</sup> Diese Wettbewerbe bewertete die *Gazeta Polska* als „überaus wichtig und schwierig“<sup>635</sup>, da sie von großer ideeller Bedeutung seien. Die Epoche Piłsudskis, die einen immensen Stellenwert für die Geschichte Polens habe, verdiene keine andere als eine monumentale Gestaltung.<sup>636</sup> Ein paar Tage später kam das Blatt zu dem Ergebnis, daß das „Grabmal Piłsudskis nicht nur ein Kunstwerk, sondern auch ein Ausdruck des Kultes ist und sein muß, der sein klares und besonderes Antlitz hat, das durch die erschütterndsten und dramatischsten Ereignisse unserer Geschichte geformt wurde.“<sup>637</sup>

Von den eingereichten Entwürfen wählte das Preisgericht<sup>638</sup> im Juli 1937 drei aus, die in Originalgröße ausgearbeitet werden sollten.<sup>639</sup> Wieniawa-Długoszowski unterstrich dabei, daß man sich Zeit lassen werde, damit das Preisgericht die besten Chancen zur Realisierung eines Sarkophags, der für „ewige Zeiten“<sup>640</sup> Bestand haben sollte, nutzen könne.

Waren die Arbeiten bis zum Jahresende 1936 eher schleppend vorangegangen, so trieb Szyszko-Bohusz diese danach intensiv voran.<sup>641</sup> Der Krakauer Wojewode konnte dem Obersten Gedächtniskomitee am 11. März 1937 melden<sup>642</sup>, daß die Krypta fertig restauriert sei. Er beantragte im April 1937, den Sarg in die neu ausgebaute Krypta zu überführen. Das Exekutivkomitee teilte ihm aber mit, daß der Zeitraum bis zur Vollendung der Restaurations- und Herrichtungsmaßnahmen erst nach Abschluß des

---

<sup>634</sup> Vgl. die Ausschreibung des Wettbewerbs, in: AAN, WWNK, 20, B. 40 f.

<sup>635</sup> „niezmiernie ważne i trudne“ (*Gazeta Polska* vom 1.VIII.1937).

<sup>636</sup> Vgl. ebenda.

<sup>637</sup> „Grobowiec Marszałka jest i musi być nie tylko dziełem sztuki, ale i wyrazem kultu, który ma swoje wyraźne i szczególne oblicze, uformowane przez najbardziej wstrząsające i dramatyczne wypadki naszej historii“ (*Gazeta Polska* vom 5.VIII.1937).

<sup>638</sup> Im Preisgericht saßen außer Wieniawa-Długoszowski zwei weitere Delegierte des Obersten Gedächtniskomitees und Vertreter der Architekturabteilung des Warschauer Polytechnikums, der Akademie der Schönen Künste in Warschau, des Krakauer Domkapitels und der Bauleitung.

<sup>639</sup> Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 327.

<sup>640</sup> „wieczne czasy“ (AAN, WWNK, 4, B. 327).

<sup>641</sup> Dies war nicht nur im Sinne Sapiehas, sondern auch der Ärztekommision, die den einbalsamierten Leichnam Piłsudskis regelmäßig untersuchte und vor allem die schlechte Belüftung und die Feuchtigkeit in der Leonardsgruft beanstandete.

<sup>642</sup> Vgl. AAN, WWNK, 14, B. 122 f.

Wettbewerbs ganz überblickt werden könne und der Sarg daher vorerst in der Leonardsgruft verbleiben müsse.<sup>643</sup>

Bei einer Besichtigung durch die Mitglieder des Obersten Gedächtniskomitees am 1. Mai 1937 stellte der Rektor der Akademie der Schönen Künste und Mitglied des Exekutivkomitees Prof. Wojciech Jastrzębowski fest, daß Szyszko-Bohusz ohne Wissen oder gar Zustimmung des Komitees eigenmächtig Dekorationen angebracht hatte. Im Vestibül und am Baldachin über dem Eingang in die Krypta befanden sich nun Granitplatten mit den Wappen der polnischen Landschaften und Wojewodschaften<sup>644</sup>, unter anderem auch dem Wappen von Szyszko-Bohusz, einem Keiler. Jastrzębowski bemängelte, daß die Dekorationen nicht dem gewünschten ideellen Gehalt entsprächen und nicht den Geist und die Atmosphäre der Taten des Marschalls träfen und daher ideologisch verfehlt seien.<sup>645</sup> Dieses Urteil führte zu einem scharfen Konflikt zwischen dem Exekutivkomitee und Szyszko-Bohusz, der in guten und häufigen Kontakten zu Sapieha stand, aber gerade in künstlerischer Hinsicht das Exekutivkomitee kaum konsultiert hatte. Letzteres bestand darauf, daß die Dekorationselemente nur provisorischen Charakter haben sollten und erst nach der Entscheidung über das endgültige Aussehen des Sarkophags über die Dekorationen beschlossen werden würde.<sup>646</sup> Dieser eher in unterschiedlichen Kunstauffassungen<sup>647</sup> begründete Konflikt

---

<sup>643</sup> Das Exekutivkomitee lehnte dies in einem Schreiben vom 10.IV.1937 ab (vgl. AAN, WWNK, 14, B. 110). Die *Gazeta Polska* berichtete erst am 29.IV.1937, daß die Krypta vollständig fertiggestellt sei.

<sup>644</sup> Der *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 26.VI.1937 wies darauf hin, daß die Dekorationen dem Sarkophag Kościuszkos nachempfunden seien, da dort die Wappen ganz Polens abgebildet seien.

<sup>645</sup> Jastrzębowski merkte an, daß Abbildungen von Feldzeichen der Schützen und Legionen Piłsudskis fehlten, worin wohl der wirkliche Grund für die Ablehnung der Dekorationen zu sehen ist. Die Einwände waren im einzelnen: 1. Am Turm sei das Wappen Piłsudskis angebracht worden, der darunter angebrachte Keiler von Szyszko-Bohusz sei nur unwesentlich kleiner, 2. An den mittelalterlichen Fenstern befänden sich religiöse, aber zufällige und nichtssagende Inhalte. 3. Im Vestibül stehe eine Muttergottesfigur, die musealen Wert habe, aber nichts bedeute. 4. Eine Komposition des Adlers und ein Jäger aus dem Wappen Piłsudskis mit einer Unterschrift von Szyszko-Bohusz auf dem Balken dekoriere das Eisentor. Jastrzębowski beanstandete auch, daß Szyszko-Bohusz sich nicht auf das Innere der Krypta konzentriert, sondern vollendete Tatsachen geschaffen und seine Projekte vor der Anerkennung durch das Exekutivkomitee mit Sapieha abgestimmt habe. Aus diesem Grund stellte das Exekutivkomitee fest, daß gerade die Heraldik auf dem Tor nichts mit Leben, Ideologie und Person des Marschalls gemein habe. Vgl. AAN, WWNK, 14, B. 338.

<sup>646</sup> Vgl. AAN, WWNK, 14, B. 189 f.

<sup>647</sup> Dies wurde auf der Sitzung des Exekutivkomitees vom 19.V.1937 deutlich, auf der festgestellt wurde, daß die Dekorationen und Wappen die Aufmerksamkeit vom Sarkophag ablenkten, welcher das zentrale Element der Krypta sein solle. Szyszko-Bohusz begründete nicht nur die Auswahl der Wappen, sondern betonte, daß der Sarkophag seiner Ansicht

wuchs sich zum politisch motivierten Vorwurf aus, die ideelle Größe und die geschichtsträchtigen Taten Piłsudskis durch die Dekorationen zu verfälschen. Damit erhielt der Konflikt eine politische Bedeutung, der jedoch vom Streit zwischen dem Staatspräsidenten und dem Krakauer Metropolit über die nicht genehmigte Überführung des Sarges in die Krypta „unter den Silbernen Glocken“ überlagert wurde.

#### 3.2.4.2.1. Exkurs: Der sogenannte Wawel-Konflikt um den Ort der Grablege Piłsudskis

Die kritische Haltung Sapiehas gegenüber der *Sanacja* und Piłsudski<sup>648</sup> sowie gegenüber dessen kultischer Verehrung eskalierte im Frühjahr und Sommer 1937 zu einem einzigartigen Machtkampf zwischen Vertretern der polnischen katholischen Kirche und dem Staat, deren Beziehungen durch das Konkordat aus dem Jahre 1925 völkerrechtlich geregelt waren. War der Vatikan an einem friedlichen Ausgleich mit der *Sanacja* interessiert, so unterschieden sich je nach der jeweiligen politischen Auffassung die Haltungen des polnischen Klerus ihr und Piłsudski gegenüber erheblich.<sup>649</sup>

Der Wawel-Konflikt<sup>650</sup>, der zunächst in der Presse nur als *sprawa wawelska* (Wawel-Angelegenheit) bezeichnet wurde, kündigte sich schon im Februar 1937 an, als die Krakauer Kurie ohne Wissen des Obersten Gedächtniskomitees die elektrischen Öfen und den Strom in der Leonardsgruft abschaltete, weil letzteres die Rech-

---

nach bescheiden dekoriert sein solle, um mit einer reich dekorierten Krypta einen vorteilhaften Kontrast zu diesem zu schaffen. Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 338 ff.

<sup>648</sup> Diese Haltung wird insbesondere in einem Brief Sapiehas an Primas Hlond vom 25.VI.1937 deutlich, in dem Sapieha den Briefwechsel mit Mościcki nicht erwähnte. Dabei wurde deutlich, daß er den ernsten Streit mit der Regierung lediglich als Zwischenfall betrachtete und den Sturm der Entrüstung, der bis in den Vatikan führte, nicht verstehen konnte. Vgl. WOLNY, S. 125.

<sup>649</sup> Vgl. MICEWSKI, *Z geografii*, S. 168; KOWALSKI, S. 22-31, unterscheidet grundsätzlich drei verschiedene Haltungen des polnischen Klerus: 1. Sympathisanten und Wohlgesonnene, die den Patriotismus und die großen Verdienste Piłsudskis betonten. Gerade die Bischöfe nutzten diese Einstellung, um Einfluß in der polnischen Kirchenhierarchie zu gewinnen (Kardinal Aleksander Kakowski, der Primas Kardinal August Hlond, der Lemberger Weihbischof Władysław Bandurski, der Bischof von Siedlce Henryk Przeździecki, die Feldbischöfe Stanisław Gall und Józef Gawlina). 2. Gegner, die ihre Kritik auf Person und Wirken Piłsudskis, aber auch auf dessen Sozialismusvorstellungen und seine Konversion zum Protestantismus bzw. Re-Konversion richteten. Sie machten den größten Teil des Klerus aus (der Lemberger Erzbischof Józef Teodorowicz, ein Freund Sapiehas, der Krakauer Metropolit Sapieha, der Bischof von Kielce August Losiński, der schlesische Bischof Stanisław Adamski, der Wilnaer Erzbischof Romuald Jałbrzykowski, der Bischof von Lomża Stanisław Lukomski, der Bischof von Częstochowa/Tschenstochau Teodor Kubin). 3. Indifferente, die sich von der Politik fernhielten.

<sup>650</sup> Zum Folgenden vgl. insbesondere WOLNY, S. 112-122.

nungen dafür nicht bezahlt hatte. Der Grund für diesen Konflikt war schließlich das Mißtrauen Sapiehas, der glaubte, daß das Oberste Gedächtniskomitee den Sarg gar nicht in die Krypta „unter den Silbernen Glocken“ überführen wollte.<sup>651</sup> Außerdem wurde seiner Ansicht nach der sakrale Charakter der Kathedrale durch die Ströme von „Pilgern“, also auch von Nichtkatholiken, an den Sarg Piłsudskis und die nächtlichen Untersuchungen und weiteren Einbalsamierungen der Leiche gestört, da die Leonardsgruft selbst als Kapelle diene und die Besuchermassen dort Dreck und Abfälle hinterließen.<sup>652</sup> Des weiteren sah sich Sapieha gezwungen, die Arbeit von Szyszko-Bohusz in Anbetracht der Differenzen mit dem Obersten Gedächtniskomitee zu unterstützen, denn die mögliche Ersetzung des Krakauer Konservators durch eine Person, die eng mit dem Exekutivkomitee zusammenarbeitete, hätte seinen Einflußbereich stark beschnitten.<sup>653</sup> Der geplante Besuch der sterblichen Überreste Piłsudskis durch den orthodoxen rumänischen König Karol II. und dessen Sohn Ende Juni stellte dann den endgültigen Anlaß zur Überführung des Sarges in die neue Krypta dar.<sup>654</sup> In diesem Zusammenhang kann die Sorge Sapiehas um den Zustand der Leiche als weniger ausschlaggebend als die orthodoxe Konfession Karls angesehen werden, obwohl er die schlechte Belüftung und die schädliche Feuchtigkeit in der Leonardsgruft offiziell als Begründung für die Überführung nannte.

Diese fand in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni 1937 durch Arbeiter eines Steinmetzbetriebes und unter Anwesenheit des Krakauer Domkapitels, des Kustos und Vertretern der Militärbehörden statt und wurde durch eine ärztliche Untersuchung des Leichnams abgeschlossen, in der dessen Unversehrtheit festgestellt wurde. Hier lag jedoch der Ausgangspunkt für den Wawel-Konflikt, da Metropolit Sapieha weder die Überführung des Leichnams rückgängig machen noch das Oberste Gedächtniskomitee diese hinnehmen wollte, nachdem es sie zuvor strikt abgelehnt hatte.

---

<sup>651</sup> Vgl. das Pressecommuniqué Sapiehas vom 24.VI.1937, zit. in: WOLNY, S. 153; vgl. ebenda, S. 122; Brief des Metropoliten Sapieha vom 20.VI.1937, in: AAN, WWNK, 14, B. 100 f.

<sup>652</sup> Vgl. Pro memoria abpa A.S. Sapiehy o „konflikcie wawelskim“ [Pro memoria des Erzbischofs A.S. Sapieha über den „Wawelkonflikt“], zit. in: WOLNY, S. 175 f.: „die Krypta ist kein Boudoir, sondern ein Grab“ („krypta nie jest buduarem, ale grobem“, ebenda, S. 176); vgl. auch den Bericht des Priesters Filipowicz (1937), zit. ebenda, S. 150 f.: Er betonte, daß auch Juden dieses religiös-nationale Sanktuarium betreten dürften.

<sup>653</sup> Vgl. KOWALSKI, S. 66 f. Der Verfasser sieht darin auch einen Ausdruck des traditionellen Ringens zwischen den Städten Warschau und Krakau um das höchste Ansehen im Lande, da Sapieha sich von der Hauptstadt und ihren Behörden distanzierte.

<sup>654</sup> Wieniawa-Długoszowski bezeichnete dies vor allem als Vorwand, denn Sapieha hatte schon während des Ersten Weltkrieges in der Kathedrale den protestantischen deutschen Kaiser und auch schon den Vater König Karls II. empfangen. Vgl. AAN, WWNK, 14, B. 38; KOWALSKI, S. 68.

Sapieha hatte die Überführung Piłsudskis in einem Schreiben an Wieniawa-Długoszowski vom 17. Juni 1937<sup>655</sup> angekündigt und das Oberste Gedächtniskomitee aufgefordert, am 22. Juni einen Delegierten nach Krakau zu entsenden. Dieses hatte jedoch daraufhin am 19. Juni 1937 festgestellt, daß der Sarg nicht überführt werden dürfe, und ersuchte Staatspräsident Mościcki um Intervention.<sup>656</sup> Am 21. Juni besprachen Mościcki, Rydz-Śmigły, Sławoj-Składkowski und Wieniawa-Długoszowski die Lage und baten Sapieha anschließend, von seinem Plan Abstand zu nehmen. Der Metropolit lehnte dieses am 24. Juni 1937 ab, also nachdem der Sarg bereits überführt worden war.<sup>657</sup> Angeheizt wurde der Konflikt schließlich durch eine Erklärung des Exekutivkomitees vom 25. Juni, die Szyszko-Bohusz als den „moralischen Missetäter und Inspirator des schmerzlichen Konflikts“<sup>658</sup> hinstellte und seine Amtsablösung forderte. Das Exekutivkomitee mußte Szyszko-Bohusz jedoch auf Druck der Regierung aus dem Streit mit Sapieha heraushalten, weil die nach außen getragene Auseinandersetzung zwischen dem Exekutivkomitee und Szyszko-Bohusz die Autorität des Gedächtniskomitees untergraben hätte.<sup>659</sup>

Die Hauptakteure in dem sich nun anbahnenden Konflikt auf seiten der Regierung – Staatspräsident Mościcki, Ministerpräsident Sławoj-Składkowski, der Generalinspekteur der Streitkräfte Rydz-Śmigły, Außenminister Beck, Vizeministerpräsident Kwiatkowski und Wieniawa-Długoszowski – beschlossen auf einer Sitzung am 23. Juni 1937<sup>660</sup>, eine Propagandaaktion zu starten. Da sich die Regierung mit diesem Problem beschäftigte, durfte das Exekutivkomitee jedoch nichts aus eigenem Antrieb unternehmen.<sup>661</sup> Der Ministerrat erklärte sich in einem Pressecommuniqué mit diesen Beschlüssen der genannten Personengruppe und mit der Haltung gegenüber Sapieha solidarisch.<sup>662</sup>

Nach der Überführung des Sarges erklärte Ministerpräsident Sławoj-Składkowski, daß die Nichtbeachtung des Willens des Staatspräsidenten durch einen polnischen Bürger in der Angelegenheit des „nationalen Kultes“ (*kult narodowy*) für Piłsudski die „Majestät der Republik“ (*majestat Rzeczypospolitej*) beleidigt habe und er dies als

---

<sup>655</sup> Vgl. AAN, WWNK, 14, B. 106. KOWALSKI, S. 57, betont, daß es u.a. auch um eine Unterstützung der Aussagen Szyszko-Bohusz' ging, wonach die Krypta fertig sei.

<sup>656</sup> Vgl. AAN, PRM, a.gr., 147-29, darin: *Monitor Polski* („Der Polnische Monitor“) vom 24.VI.1937, B. 3.

<sup>657</sup> Vgl. AAN, WWNK, 14, B. 84; die Briefe Mościckis und Sapiehas, zit. in: WOLNY, S. 146 f.

<sup>658</sup> „moralnym sprawcą i inspiratorem bolesnego konfliktu“ (AAN, WWNK, 14, B. 91 f.).

<sup>659</sup> Vgl. KOWALSKI, S. 92.

<sup>660</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 24.VI.1937.

<sup>661</sup> Vgl. das Sitzungsprotokoll des Exekutivkomitees vom 25.VI.1937, in: AAN, WWNK, 14, B. 84 ff. Auf dieser Sitzung erwähnte der Berichterstatter Osiński nicht die Teilnahme Kwiatkowskis.

<sup>662</sup> Vgl. PRM, PP, 85, B. 350.

Premierminister nicht hinnehmen könne und daher zurückträte.<sup>663</sup> Auf diese Weise setzte er die Person Piłsudskis mit der Majestät, d.h. der Würde und Erhabenheit der Republik Polen gleich.<sup>664</sup> Staatspräsident Mościcki nahm das Rücktrittersuchen jedoch nicht an.

Die Begründung für den Schritt Sławoj-Składkowskis sollte aber der Ausgangspunkt einer Welle von Deklarationen, Solidaritätsbekundungen und Demonstrationen für die Regierung werden. Öffentliche Institutionen wie der Warschauer Stadtrat, aber auch *Sanacja*-nahe gesellschaftliche Organisationen verfaßten gegen Sapięha gerichtete Protestresolutionen, deren Ton immer schärfer wurde.<sup>665</sup>

Am 24. Juni veröffentlichten die Tageszeitungen den Bericht der *Polska Agencja Telegraficzna* (Polnische Telgrafische Agentur) über den Konflikt, woraus sich schließlich eine Pressekampagne entwickelte.<sup>666</sup> Die regierungsnahen Zeitungen griffen die Aussagen Sławoj-Składkowskis gemäß den Beschlüssen über die Propagandaaktion auf und bemängelten die Nichtbeachtung des Willens Mościckis und die Beschädigung des „nationalen Kultes für Piłsudski“. Symptomatisch und richtungweisend für diese äußerst kritischen Berichte war die *Gazeta Polska* mit ihrem Artikel *Gniew serc*<sup>667</sup> („Groll der Herzen“). Dabei wurde aber deutlich, daß sich deren Kritik einzig und allein gegen Sapięha richtete.

Diese Pressekampagne<sup>668</sup> nutzte nicht nur die Linke innerhalb der *Sanacja*, sondern auch die oppositionelle Linke wie die PPS zu stark antiklerikalen Äußerungen.<sup>669</sup> Es wurden in den Resolutionen Forderungen nach einer Änderung des Konkordats oder die Überführung des Wawels unter staatliche Verwaltung laut. Außerdem wurden persönliche Attacken gegen Sapięha geführt, die die Aberkennung aller seiner Auszeichnungen, der polnischen Staatsbürgerschaft oder seine Emigration ver-

---

<sup>663</sup> Siehe dazu die Rede (Anhang 3).

<sup>664</sup> Vgl. dazu WOLNY, S. 123.

<sup>665</sup> Vgl. auch *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 26.VI.1937.

<sup>666</sup> Distanziert beschrieb dagegen die jüdische, aber in polnischer Sprache erscheinende Zeitung *Nasz Przegląd* („Unsere Rundschau“) die Ereignisse dahingehend, daß das Temperament den Betroffenen durchgegangen sei und die Auseinandersetzungen sich zu einem Konflikt ausgeweitet hätten. Vgl. *Nasz Przegląd* vom 26.VI.1937.

<sup>667</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 25.VI.1925.

<sup>668</sup> Vgl. hierzu die Bibliographie zum Wawel-Konflikt, insbesondere die Auflistung aller Artikel in den großen Tageszeitungen in: *Księga sapieżyńska*, S. 823-833.

<sup>669</sup> Bei diesen kirchenfeindlichen Äußerungen trat – so *Der Oberschlesische Kurier* vom 25.VI.1937 – insbesondere das inoffizielle Organ des Lehrerverbandes *Dziennik powszechny* („Allgemeines Tagblatt“) in den Vordergrund. KOWALSKI, S. 80 ff., betont, daß sich insbesondere auch der *Dziennik Poranny* („Morgendliches Tagblatt“) und der *Robotnik* an der Debatte beteiligten. Für die Sozialisten sei der Wawel-Konflikt daher ein geeigneter Anlaß gewesen, ihre allgemein antiklerikale Haltung zu demonstrieren.

langten. Schließlich wurde gefordert, daß nur wirkliche „Söhne des Vaterlandes“<sup>670</sup> zu polnischen Bischöfen berufen werden sollten.<sup>671</sup>

Die Organe der Kirchen und der *Endecja* unterstützten jedoch die Haltung Erzbischof Sapiehas. So bewertete Primas Hlond den „Wawel-Streit“ als eine deutliche Kritik am Obristen-Regime.<sup>672</sup> Der General und Historiker Marian Kukiel äußerte sich sehr kritisch über die „Deifikation“ (*deifikacja*) Piłsudskis an einem patriotischen und vor allem sakralen Ort.<sup>673</sup> Die Oppositionspresse veröffentlichte aber aus Furcht vor Zensurmaßnahmen nur die Pressecommuniqués und Texte der Polnischen Telegrafischen Agentur.<sup>674</sup>

Die zweite Phase des Wawel-Konflikts spielte sich im Sejm und im Senat ab. Bei einer Sondersitzung am 29. Juni forderten die Abgeordneten des Regierungslagers eine unnachgiebige Haltung des Staatspräsidenten gegenüber Sapieha und der Opposition. Daß dessen Forderungen vollständig in moralischer und rechtlicher Hinsicht erfüllt würden, sei für die verfassungsmäßige und moralische Stärke des Staates und der gesamten Gesellschaft unerlässlich. Ein Diskussionsforum für Senatoren und Abgeordnete stellte am 3. Juli fest, daß die Überführung des Sarges ein eigenmächtiger Akt Sapiehas gewesen sei, und forderte die Aufhebung des Konkordats.<sup>675</sup>

Diese Machtprobe des Erzbischofs mit der Regierung führte dazu, daß nicht zwischen ihm und der Regierung, sondern zwischen Außenminister Beck und dem Apostolischen Nuntius Cortesi als Vertreter des Vatikans über eine Lösung des Konflikts verhandelt wurde. Die Tatsache, daß diese Gespräche schon am 23. Juni 1937, also am Tag vor der Überführung einsetzten, macht deutlich, daß sowohl die Regierung als auch der Vatikan weniger die Eigenmächtigkeit Sapiehas, als vielmehr die politische Brisanz eines möglichen Konflikts zwischen dem polnischen Staat und der katholischen Kirche befürchteten.

---

<sup>670</sup> *Gazeta Polska* vom 25.VI.1927.

<sup>671</sup> Vgl. *Gazeta Polska* und *Polska Zbrojna* zwischen dem 24.VI. und dem 15.VII.1937.

<sup>672</sup> Vgl. WOLNY, S. 137.

<sup>673</sup> Kukiel an Sapieha am 27.VI.1935, zit. in J. Wolny, S. 157.

<sup>674</sup> Vgl. die diesbezüglichen Aussagen des *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 26.VI.1937. *Der Oberschlesische Kurier* berichtet am 28./29.VI., daß die Zeitungen *Czas* („Die Zeit“) und *Odnowa* („Erneuerung“) vollständig konfisziert worden seien. Dies geschähe ansonsten nur ausnahmsweise. Siehe auch KOWALSKI, S. 83.

<sup>675</sup> Laut einem Bericht des *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 4.VII.1937 nahmen ungewöhnlich viele, nämlich ca. hundert Personen, an der dreistündigen Diskussion teil. Nochmals beschäftigte sich der Sejm am 19.VII.1937 mit der Angelegenheit, wobei es darum ging, zum Schutz des Leichnams Piłsudskis eine Gesetzesgrundlage zu schaffen.

Dem Vatikan war sehr an einer Einigung mit der Regierung gelegen<sup>676</sup>, sah er doch die für ihn günstigen Bestimmungen des Konkordats gefährdet. Noch dringender aber brauchte die Regierung die Unterstützung der katholischen Kirche in Polen.

Da sich die Anti-*Sanacja*-Opposition in der *Front Morges*<sup>677</sup> reorganisiert hatte, wäre ein Bruch mit der Kirche einem politischen Selbstmord des im Rahmen des OZN um „nationale Einheit“ ringenden Regimes gleichgekommen. Dies gilt um so mehr, als sich der Staat in einer inneren, sich von Tag zu Tag verstärkenden Krise befand, wie sie sich beispielsweise bei den Bauern-Demonstrationen vom August 1937 zeigte.<sup>678</sup> Daher behandelte die Regierung den Wawel-Konflikt so, daß sie den Beziehungen zur Kirche im Lande möglichst nicht schadete, und schob die alleinige Schuld an dem Zerwürfnis Sapiaha zu.<sup>679</sup>

Eine faktische Anerkennung der von diesem geschaffenen vollendeten Tatsachen war der Besuch des rumänischen Königs Karols II. mit Staatspräsident Mościcki und Generalinspekteur Rydz-Śmigły am Sarg Piłsudskis in der Krypta „unter den silbernen Glocken“ Ende Juni. Jedoch fanden Staat und Kirche erst in den ersten Julitagen einen Kompromiß.<sup>680</sup> Sapiaha mußte in einem Brief vom 11. Juli an Mościcki seine Ehrerbietung vor seiner Person, d.h. vor dem Staatsoberhaupt, ausdrücken, ohne daß er aber die Überführung des Sarges als Akt der Eigenmächtigkeit anerkennen mußte. Mościcki gab sich damit zufrieden, worauf die Regierung ihren Willen erklärte, möglichst schnell sämtliche noch bestehenden Reibungspunkte zu beseitigen. Der Sarg blieb weiterhin in der Krypta „unter den silbernen Glocken“ und Szyszko-Bohusz bis 1939 Konservator der Wawel-Kathedrale. In der *Gazeta Polska* spiegelte sich der Kompromiß in der Formel wider, daß der Wawel nicht nur ein kirchliches Sanktuarium, sondern auch ein nationales Denkmal sei.<sup>681</sup>

Zwar gab es im Laufe der folgenden Wochen noch Versuche von einigen mit dieser Lösung unzufriedenen Anhängern der *Sanacja*, den Streit wieder aufleben zu lassen, aber die erläuterten politischen Notwendigkeiten hatten sich als stärker erwiesen.

---

<sup>676</sup> CAUMANN, S. 215-218, beschreibt die Haltung des Jesuitenorgans *Przeгляд Powszechny* („Allgemeine Rundschau“), das dem Vatikan nahestand. Auch daran wird die Linie des Apostolischen Stuhls deutlich, eine gute Zusammenarbeit zu erreichen und Konfrontationen mit der polnischen Staatsmacht zu vermeiden.

<sup>677</sup> Im Februar 1937 trafen sich alle gegen die *Sanacja* opponierenden Gruppen in Morges (Schweiz), wo Ignacy Paderewski residierte. Diese Verständigung sollte aufgrund eines maßvollen Programms erfolgen und durch die daran teilnehmenden anerkannten Parteiführer Wincenty Witos, Józef Haller, Władysław Sikorski und Ignacy Paderewski garantiert werden.

<sup>678</sup> Vgl. ebenda, S. 135 f.; KOWALSKI, S. 116 f.

<sup>679</sup> Vgl. AAN, PRM .a-g. VI. 147-29, B. 10-14.

<sup>680</sup> Vgl. dazu den Briefwechsel zwischen den offiziellen Stellen, zit. in: WOLNY, S. 143-149, 152-173.

<sup>681</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 15.VII.1937.

In einer kurzen Sejmsitzung am 20. Juli, bei der ausnahmsweise auch Rydz-Śmigły anwesend war, machte der Vizemarschall des Sejms deutlich, daß es schwierig sei, die Schändung des Gedächtnisses an Piłsudski rechtlich als ein Verbrechen anzusehen, weil es für einen solchen Fall kein Gesetz gäbe, kritisierte das Vorgehen Sapiehas aber weiterhin. Vor allem das Exekutivkomitee schürte den Konflikt weiter<sup>682</sup>, indem es seinen Standpunkt bei einer Sitzung des Präsidiums des Obersten Gedächtniskomitees nochmals darlegte.<sup>683</sup> Obwohl die diese Zusammenkunft betreffenden Dokumente nicht überliefert sind, ist davon auszugehen, daß das Oberste Gedächtniskomitee auf dieser Präsidiumssitzung einlenken mußte.

Schließlich wurde der Konflikt am 25. August 1937 durch einen Notenwechsel mit dem Vatikan offiziell beendet, in dem dieser die Ansprüche der Kirche auf den Wawel aufrecht erhielt, aber zugleich zugestand, daß zukünftige Probleme nur mit dem Einverständnis des Staatspräsidenten zu lösen seien.<sup>684</sup> Zwar gab es am 24. Oktober 1937 nochmals eine Provokation durch Wieniawa-Długoszowski, der den Metropolitan Sapieha durch Vermittlung von Bischof Gawlina zu einer zehnmonatigen Rückkehr des Sarges in die Leonardsgruft während des Aufbaus des Sarkophags in der Krypta zu bewegen versuchte.<sup>685</sup> Der gemeinsame Auftritt von Sapieha, Mościcki und Beck während des Wawel-Besuchs des ungarischen Regenten Horthy Anfang Februar 1938 demonstrierte schließlich, daß zwar die Gegner weiter auf ihren Standpunkten beharrten, aber dennoch den Konflikt für beendet ansahen.<sup>686</sup>

Die Interessenlage von Staat und Vatikan bei der Beilegung des „Wawel-Konflikts“ ließ den Krakauer Metropolitan Sapieha und den Leiter des Exekutivkomitees des Obersten Gedächtniskomitees Wieniawa-Długoszowski zu den persönlichen Verlierern dieses Konflikts werden. Sapieha, dessen Brief vom 11. Juli 1937 an Mościcki einem „Gang nach Canossa“<sup>687</sup> gleichkam, verlor nicht nur an Einfluß innerhalb des polnischen Episkopats, sondern auch an Popularität beim Kirchenvolk. Für den Vatikan zeigte sich, daß Sapieha nicht im Interesse der Kirche gehandelt hatte und die Wahrung des Friedens wohl auch zukünftig nicht sicherstellen konnte, so daß er wahrscheinlich aus diesem Grunde nicht die erhoffte Kardinalswürde erhielt. Wieniawa-Długoszowski hatte in seinem Eifer nicht die politischen Hintergründe erkannt, die zum Einlenken geführt hatten. Dies führte zum einzigen überlieferten Konflikt

---

<sup>682</sup> So beharrte es auf einer Sitzung am 11.VII.1937 auf seinem Standpunkt und forderte gesellschaftliche Satisfaktion. Vgl. AAN, WWNK, 14, B. 28-34.

<sup>683</sup> Vgl. Helena Sujkowska an Wieniawa-Długoszowski vom 13.VII.1937, in: AAN, WWNK, 14, B. 14 f.

<sup>684</sup> Vgl. WOLNY, S. 135.

<sup>685</sup> Zu diesem Zeitpunkt war der Auftrag zur Anfertigung eines Sarkophags noch nicht erteilt. Vgl. Pro memoria abpa A.S. Sapiehy o „konflikcie wawelskim“ [Pro memoria des Erzbischofs A.S. Sapieha über den Wawelkonflikt], zit. in WOLNY, S. 179.

<sup>686</sup> Vgl. ebenda, S. 136 f.

<sup>687</sup> Vgl. CZAJKOWSKI, S. 80.

zwischen dem Obersten Gedächtniskomitee und der Regierung, für den er verantwortlich war.<sup>688</sup> Vermutlich war sein Verhalten ein wichtiger Grund dafür, daß er Anfang 1938 Botschafter in Rom und von Sosnkowski als Leiter des Exekutivkomitees abgelöst wurde.

Der Wawel-Konflikt war somit zunächst das Ergebnis einer politischen Animosität zwischen Sapieha und der Regierung und der Versuch eines Machtkampfes zwischen beiden Parteien. Während seines Verlaufs wurde jedoch deutlich, daß die *Sannacja* bereit war, die kultische Verehrung Piłsudskis höheren machtpolitischen Interessen unterzuordnen. Andererseits war auch der Vatikan, dem der polnische Klerus folgen mußte, bereit, im Sinne seiner Konkordatspolitik auf einen unnachgiebigen Standpunkt bezüglich des Piłsudski-Kults zu verzichten. Insgesamt ist das Verhalten beider Seiten symptomatisch für ihre Haltung gegenüber diesem, wobei bezüglich der Krypta „unter den Silbernen Glocken“ als Grablege der erreichte Status beibehalten wurde. Sie blieb die sicherlich wichtigste gesamt-nationale Gedenkstätte, obwohl weder ihre Herrichtung nach den Vorstellungen des Obersten Gedächtniskomitees noch die Errichtung des Sarkophags bis zum Kriegsausbruch realisiert werden konnten.

### 3.2.4.3. Das geplante Piłsudski-Denkmal und das Piłsudski-Viertel in Warschau

Die Errichtung eines Piłsudski-Denkmal und -Viertels in Warschau hatte für das Oberste Gedächtniskomitee nach den geplanten Gedenkstätten in Krakau herausragende Bedeutung.<sup>689</sup> Dieses insgesamt größte und umfassendste gesamt-nationale Gedenkprojekt entstand aufgrund von zwei Initiativen bei Piłsudski-Trauerveranstaltungen in Warschau. Die Stadtbehörden hatten anlässlich ihrer Trauerveranstaltung am 16. Mai 1935 beschlossen, ein Piłsudski-Denkmal zu errichten. Zur Umsetzung dieses Plans gründeten sie das *Komitet Stołeczny Budowy Pomnika Marszałka Piłsudskiego* (Hauptstädtisches Baukomitee für das Marschall-Piłsudski-Denkmal), das sich am 7. Juni 1935 dem Obersten Gedächtniskomitee unterstellte und seitdem als untergeordnete Einrichtung tätig war.<sup>690</sup> Seine Überlegungen verband das Denkmalbaukomitee mit dem Projekt der *Stowarzyszenie Architektów Rzeczypospolitej Polskiej* (Verband der Architekten der Polnischen Republik) und des *Towarzystwo Urbanistów Polskich* (Gesellschaft der polnischen Städteplaner), die während der Trauerveranstaltung am

---

<sup>688</sup> Vgl. den Kommentar *Sarkofag i krypta wawelska* („Sarkophag und Wawel-Krypta“) von FERDYNAND GOETEL, in: *Gazeta Polska* vom 5.VIII.1937, in dem er zwar auf die Autorität des Obersten Gedächtniskomitees hinweist, aber gleichzeitig betont, daß das Verhalten des Exekutivkomitees falsch gewesen sei und es nicht so viele Vollmachten besitzen solle, um über das Schicksal der Krypta entscheiden zu können.

<sup>689</sup> Vgl. dazu *Stołeczny Komitet Budowy Pomnika Marszałka Józefa Piłsudskiego w Warszawie*; GRZESIUK-OLSZEWSKA, *Konkurs*, S. 149-167; DIES., *Świątynia*.

<sup>690</sup> Vgl. AAN, *WWNK*, 21, B. 67.

16. Mai 1935 entstanden waren. Die Architekten und Städteplaner Polens wollten die schon laufenden Planungen für ein neues Stadtviertel mit einer monumentalen Huldigung Piłsudskis verbinden, so daß das neu zu errichtende repräsentative Stadtviertel im Süden Warschaus Piłsudskis Namen tragen sollte. Hier sollte das Denkmal für den Marschall stehen, dessen Errichtung außer dem Staatspräsidenten und dem Obersten Gedächtniskomitee auch Aleksandra Piłsudska zustimmte.<sup>691</sup>

Die Architekten und Städteplaner wollten „in der Hauptstadt des Staates ein sichtbares Zeichen und Symbol Dessen [setzen], der immer zum Ziel hatte, die polnische Gesellschaft auf ihr Wohl hin zu organisieren. Dieses Symbol soll zur grundsätzlichen Idee einer urbanistischen Komposition des Pole Mokotowskie werden, als neues Zentrum des gemeinschaftlichen Lebens [in] der Hauptstadt des Staates.“<sup>692</sup> Am 22. Mai 1935 wurde dieser Vorschlag zur Schaffung eines „künstlerischen Symbols der großen Werke Józef Piłsudskis“<sup>693</sup> noch konkretisiert: „Die Letzte Trauerparade [...] vereinigte für immer das Pole Mokotowskie [...] mit der Persönlichkeit des Marschalls Józef Piłsudski. Der Ort, von dem aus der Marschall als Lebender Mensch und als Unsterblicher Geist die Truppen inspizierte, soll geheiligt und bewahrt werden.“<sup>694</sup> Diese Vorstellung vom „mächtigen Symbol der in ihm konzentrierten Größen, d.h. der Größe Józef Piłsudskis, der Größe der Republik und der Größe unserer Haupt-

---

<sup>691</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 105. Bei den Wettbewerben zum Bau des Denkmals und Stadtviertels wurden die grundlegenden Fragestellungen der 1930er Jahre deutlich. Einerseits sollte Warschau als moderne Stadt ausgebaut werden, so daß ein großer Bauboom begann und zu einer Raumplanung in großem Stil unter Teilnahme der besten polnischen Architekten und Städteplaner führte. Andererseits bedeutete dies vor allem eine Monumentalisierung der Architektur Warschaus. Die Wettbewerbe warfen nicht nur bauästhetische und architektonische Fragen auf, sondern führten der Öffentlichkeit auch das Problem des staatlichen Mäzenatentums und der Zusammenarbeit von Künstlern und Architekten vor Augen, wobei entsprechende Lösungsansätze in anderen Staaten ins Blickfeld gerieten. Die weiteren Planungen und Ausführungen wurden jedoch durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges beendet. Vgl. GRZESIUK-OLSZEWSKA, Świątynia, S. 90 und 106.

<sup>692</sup> „stworzenia w stolicy państwa widomego znaku i symbolu Tego, który zawsze miał na celu, by społeczność polską ku jej najistotniejszemu dobru zorganizować. Ten symbol winien stać się zasadniczą ideą kompozycji urbanistycznej Pola Mokotowskiego, jako nowego centrum życia zbiorowego stolicy państwa.“ (*Architektura i Budownictwo* Nr. 13, 1935, S. 33; vgl. auch die Broschüre mit den Wettbewerbsbedingungen, in: AAN, WWNK, 21, B. 71, oder AAN, WWNK, 11, B. 109-115).

<sup>693</sup> „artystycznym symbolem wielkich dzieł Józefa Piłsudskiego“ (Broschüre über das Projekt AAN, WWNK, 21, B. 71).

<sup>694</sup> „Ostatnia Rewia Żałobna [...] zespoliła na zawsze Pole Mokotowskie [...] z postacią Marszałka Józefa Piłsudskiego. Miejsce, z którego Marszałek, jako Żywy Człowiek i jako Nieśmiertelny Duch, dokonywał przeglądu armii, winno być uświęcone i zachowane.“

stadt<sup>695</sup> war „als polnisches Marsfeld und Ort von Massenfeiern mit staatlichem Charakter“<sup>696</sup> und als „offener Tempel des polnischen Volkes“<sup>697</sup> gedacht. Entsprechend den zeitgenössischen urbanistischen Vorstellungen erschien eine „offene“ Architektur dazu am besten geeignet, um zugleich den Stil der „Epoche Józef Piłsudskis“ den nachfolgenden Generationen zu vermitteln.<sup>698</sup> Da der Marschall nach Ansicht des Baukomitees an einem historischen Wendepunkt stand, sollte dieses Viertel nicht nur an die ruhmreiche polnische Vergangenheit erinnern und die historischen Stadtteile Warschaus baulich abschließen, sondern gleichzeitig eine neue (architektonische) Epoche eröffnen, so wie Piłsudski eine neue Ära Polens eingeleitet hatte.<sup>699</sup> Das neu zu errichtende Piłsudski-Viertel galt daher insgesamt als ein „architektonischer Ausdruck der Idee der Größe und Macht Polens“<sup>700</sup>. Hier sollten neue Repräsentativbauten entstehen, in denen nicht nur Ministerien und Botschaften, sondern auch Theater, ein astronomisches Institut und andere wissenschaftliche Institutionen, ein Museum, Sportanlagen etc. untergebracht werden sollten. In den Plänen war als ein künstlerischer Höhepunkt die *Świątynia Opatrzności*<sup>701</sup> (Kathedrale der göttlichen Vorsehung)

---

<sup>695</sup> „potężnym symbolem skoncentrowanych w nim wielkości, tj. Wielkości Józefa Piłsudskiego, wielkości Rzeczypospolitej i wielkości naszej stolicy“ (Sitzungsprotokoll des Baukomitees vom 7.VI.1935 mit Bezugnahme auf die Rede Wieniawa-Długoszowskis am 6.VI.1935, in: AAN, WWNK, 21, B. 68).

<sup>696</sup> „jako Pole Marsowe i miejsce masowych uroczystości o charakterze państwowym“ (GRZESIUK-OLSZEWSKA, *Świątynia*, S. 72). Dabei griff man auf eine Bezeichnung aus dem 18. Jahrhundert für den Platz vor dem Ujazdowski-Schloß zurück.

<sup>697</sup> „otwarta świątynia Narodu Polskiego“ (BRUKALSKI, S. 42).

<sup>698</sup> Vgl. GRZESIUK-OLSZEWSKA, *Świątynia*, S. 75. Sie weist auf die Analogien zur *Via dell'Imperio* in Rom hin, ohne aber näher darauf einzugehen, ob diese tatsächlich als Vorbild diente.

<sup>699</sup> Vgl. Stołeczny Komitet Budowy Pomnika Marszałka Józefa Piłsudskiego w Warszawie, S. 18.

<sup>700</sup> „architektoniczny wyraz idei wielkości i potęgi Polski“ (*Kronika Warszawy* vom 19.III.1936, S. 61; vgl. GRZESIUK-OLSZEWSKA, *Świątynia*, S. 109). Während das Oberste Gedächtniskomitee und das Warschauer Denkmalbaukomitee das Denkmal selbst aus den Sammlungen für diesen Zweck (bis zum 31.XII.1938 wurden rund 2 621 000 Złoty gespendet) und unter Beihilfe des Obersten Gedächtniskomitees finanzieren wollte, sollte der Ausbau des Viertels aus dem allgemeinen Staatsbudget und Krediten der Stadtverwaltung finanziert werden. Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 42 und 101 f.

<sup>701</sup> Schon 1795 gab es erste Überlegungen, aus Dankbarkeit für die Verfassung vom 3. Mai 1791 eine Vorsehungskirche vor dem Ujazdowski-Schloß zu errichten, die aber durch die letzte Teilung Polens von 1795 zunichte gemacht wurden. 1921 wurde diese Idee wiederbelebt, da der Staat die Kosten für den Bau übernehmen wollte und eine tägliche Messe für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges und des Krieges mit der Roten Armee stiftete. 1929/30 gab es zwei Wettbewerbe um diese Kirche, die ein Denkmal der nationalen Dankbarkeit für die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit werden und repräsentativen Charakter tragen sollte. In ihr sollten verdiente Persönlichkeiten des staatlichen Lebens ihre

mit einem vorgelagerten Forum vorgesehen, die jedoch weniger Gotteshaus im religiösen Sinn als vielmehr ein Denkmal des erfüllten nationalen Dienstes werden sollte. Sie war zur Repräsentation und als Grabstätte verdienter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vorgesehen. Insgesamt war daher geplant, daß dieses neue Piłsudski-Viertel wie die *Via dell' Imperio* in Rom, die *Champs Elysées* in Paris oder der *Central Park* in New York ein nationales Aushängeschild Warschau werden sollte.<sup>702</sup>

Die Vorschläge der Verbände der Architekten und Städteplaner gaben den Platz des Denkmals zunächst nicht vor, während das Baukomitee es im Gebiet zwischen dem Belweder, dem Generalinspektorat der Streitkräfte, dem Ujazdowski-Spital und dem *Plac na rozdrożu* (Platz am Scheideweg) errichtet sehen wollte. Dies war der Stadtteil, in dem Piłsudski von 1918 bis zu seinem Tod gelebt und gearbeitet hatte. Zu beachten war außerdem, daß architektonische und skulpturale Elemente mit den historischen und geographischen Gegebenheiten Warschau verbunden wurden. Als geeignetster Platz wurde der *Plac na rozdrożu* angesehen, der durch den Abriß weniger Häuser verbreitert werden mußte. Er lag auf der Linie zwischen dem Belweder und dem Königsschloß, d.h. auch auf dem Weg von König Jan Sobieskis Sommerresidenz in Wilanów zum Stadtzentrum. Der Platz verband diesen Weg mit der *Ulica Agrykola* (Agrykola-Straße), mit dem Sobieski-Denkmal und dem Ujazdowski-Schloß, das als Sommerresidenz der polnischen Könige, darunter Jan Sobieski und Stefan Batory, gedient hatte. Somit sollte das neue Warschau mit dem vergangener Epochen verknüpft werden.<sup>703</sup> Eine neue Verkehrsarterie, die *Aleje Józefa Piłsudskiego* (Piłsudski-Allee), sollte den *Plac na rozdrożu* mit dem *Pole Mokotowskie* und weiter bis zu den *Aleje Zwirki i Wigury* (Zwirko-und-Wigura-Allee) und zur *Ulica Grójecka* (Grójecka-Straße) verbinden. Sie sollte auf dem *Pole Mokotowskie* die Strecke der Militärparaden, d.h. auch die Trasse der „letzten Parade“ kreuzen. In der Nähe dieses Schnittpunkts sollte ein Triumphbogen errichtet werden und die Schanze, auf der das

---

Grablege finden. Zwei bis vier Mal im Jahr sollte bei offiziellen Anlässen ein entsprechender Gottesdienst in ihr stattfinden. Die Kathedrale sollte auf mehr als 20 000 qm 5000 Menschen Platz bieten, außerdem das Vorfahren von Autos ermöglichen. Es sollte ein zweiter Altar vor ihr errichtet werden, um bei Aufmärschen des Heeres genügend Platz für eine Feldmesse zu bieten. Trotz aller Monumentalität sollten ihre Architektur und Ausstattung den traditionellen Elementen der katholischen Kirchen entsprechen. Der bei diesen Wettbewerben eingereichte Entwurf von Bogdan Pniewski wurde in die Planungen für das Piłsudski-Viertel mit einbezogen. Vgl. GRZESIUK-OLSZEWSKA, Świątynia, S. 7-70.

<sup>702</sup> Vgl. ebenda, S. 75 ff.

<sup>703</sup> Vgl. die Sitzungsberichte des hauptstädtischen Denkmalbaukomitees vom 7.VI.1935, in: AAN, WWNK, 21, B. 49-51, 67. Vgl. auch Stołeczny Komitet Budowy Pomnika Marszałka Józefa Piłsudskiego w Warszawie, S. 8 und 16, worin betont wird, daß das Viertel mit dem Königsweg vom Königsschloß in Warschau bis nach Wilanów und auf diese Weise mit den großen Erinnerungen an Sobieski verbunden werden sollte.

Geschütz mit dem Sarg Piłsudskis gestanden hatte, als nationales Denkmal erhalten bleiben.<sup>704</sup>

Die Wettbewerbe für das Denkmal und das Stadtviertel wurden jedoch getrennt durchgeführt. In Abstimmung mit dem Innenministerium und dem Ministerium für Militärangelegenheiten sowie der Stadtverwaltung verlängerte das Denkmalbaukomitee den durch den Architekten- und den Städteplanerverband im April begonnenen städtebaulichen Wettbewerb für die Gestaltung des *Pole Mokotowskie*, der nun bis zum 12. November 1935 lief. Von 44 eingesandten Entwürfen wurden sieben als gleichwertig ausgezeichnet und drei Entwürfe angekauft.<sup>705</sup> Der Wettbewerb stieß insofern auf Kritik, als Fachleute die allzu detaillierten Vorgaben im allgemeinen und die architektonische Gegenüberstellung von Marsfeld und Forum bzw. von Piłsudski-Denkmal und der Kathedrale der Göttlichen Vorhersehung als sich ergänzende Akzente im besonderen bemängelten.<sup>706</sup>

Obwohl die Pläne im einzelnen noch ausgearbeitet werden mußten, begannen die Vorarbeiten für die Gestaltung des Viertels mit dem Abriß einiger Häuser auf dem *Plac na rozdrożu*, der in *Plac wolności*<sup>707</sup> (Freiheitsplatz) umbenannt wurde, und der Verlegung der Pferderennbahn in den Süden Warschaus. Die Kosten für die Errichtung des Stadtviertels wollten die Stadt, das Heer und vor allem der Staat übernehmen.<sup>708</sup> Dagegen sollten das Oberste Gedächtniskomitee und eigene Sammlungen des Warschauer Baukomitees unter der Bevölkerung den Bau des Piłsudski-Denkmal, weiterer Gedenkstätten, den geplanten Triumphbogen und den Umbau des Ujazdowski-Schlusses finanzieren.<sup>709</sup>

Am 1. Februar begann der Wettbewerb für den Entwurf des Piłsudski-Denkmal, der bis zum 31. Mai 1937 dauerte.<sup>710</sup> Daran konnten sich alle polnischen Künstler beteiligen. Die Vorgaben sahen es als dominierenden Punkt der Verkehrsadern *Aleje Józefa Piłsudskiego* (Józef-Piłsudski-Allee) und eventuell der *Ulica 6-go sierpnia* (Straße des 6. August) vor. Es sollte „mit seiner Monumentalität den mächtigen Taten

---

<sup>704</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 68 f.

<sup>705</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 54-59; siehe auch FILIPCZAK und NORBLIN-CHRZANOWSKA.

<sup>706</sup> Vgl. GRZESIUK-OLSZEWSKA, Świątynia, S. 91.

<sup>707</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 44, 53.

<sup>708</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 92 f.

<sup>709</sup> Bis zum 15.III.1936 erhielt das Baukomitee Zusagen in Höhe von je 1 Million Złoty von der Stadt Warschau und dem *Centralny Związek Przemysłu Polskiego* (Zentralverband der polnischen Industrie), die städtischen Arbeiter hatten ca. 108 000 Złoty und verschiedene andere Institutionen über 153 000 Złoty gespendet. Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 68; GRZESIUK-OLSZEWSKA, Świątynia, S. 90.

<sup>710</sup> Er sollte zunächst nur bis zum 1.X.1936 dauern, wurde dann aber bis zum 31.V.1937 verlängert. Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 98.

und der Gestalt Józef Piłsudskis entsprechen<sup>711</sup> und „monumental und verständlich für alle, sowohl für die breitesten Schichten der Gesellschaft als auch für die Elite sein. Ferner muß das Denkmal ergreifend sein, es muß die unvergeßliche Güte des ‚Großvaters‘ mit dem Adlerblick des Führers des Volkes verbinden. Der Marschall muß stehend und in militärischer Uniform dargestellt werden. Das Alter zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr.“<sup>712</sup> Das Denkmal sollte ihn als siegreichen Heerführer und Schöpfer des neuen Polen darstellen, gleichzeitig aber auch Ausdruck des Stolzes, der Kraft und des Sieges, aber kein Ausdruck von Sentimentalität, Trauer oder Tragik und kein Grabmal sein.<sup>713</sup> Die Figur sollte aus Bronze und der Sockel aus wolhynischem Granit bestehen.

Von ca. sechzig eingesandten und im August 1937 im Nationalmuseum ausgestellten Entwürfen<sup>714</sup> zeichnete das Preisgericht dreizehn aus. Davon sollten die drei Projekte von Jan Szczepkowski, Henryk Kuna und Marian Wnuk weiter ausgearbeitet werden. Die geplanten Ausmaße der Entwürfe sind für das Verständnis von „Monumentalität“ bezeichnend, da die Statue des Marschalls 13 Meter, d.h. die sieben- bis achtfache Lebensgröße, und der Sockel doppelt so hoch sein sollten, so daß das geplante Denkmal insgesamt die Höhe eines zehnstöckigen Gebäudes erhielt.<sup>715</sup> Für diesen zweiten, engeren Wettbewerb, der bis Ende Mai 1939 stattfand, bat das Preisgericht Xavery Dunikowski und Tadeusz Bryer sowie die seiner Ansicht nach besten Künstler aus dem Ausland Ivan Meštrović, Aristide Maillol und Gustav Vigeland um weitere Entwürfe.<sup>716</sup>

Aber auch diese Vorschläge wurden von der polnischen Presse und den Fachleuten im allgemeinen nicht deswegen abgelehnt, weil die Entwürfe nicht den städtebau-

---

<sup>711</sup> „z swą monumentalnością odpowiadać potężnych czynów i postaci Józefa Piłsudskiego“ (AAN, WWNK, 21, B. 73).

<sup>712</sup> „powinien być monumentalny i zrozumiały dla wszystkich, zarówno dla najszerszych warstw społeczeństwa, jak i dla elity. Następnie pomnik musi być wzruszający, musi łączyć w sobie niezapomnianą dobroć ‚dziadka‘ z orlim spojrzeniem Wodza Narodu. Marszałek winien być ujęty w postaci stojącej i w mundurze wojskowym. Wiek między 50 a 60 rokiem życia“ (zit. nach: GRZESIUK-OLSZEWSKA, Świątynia, S. 94).

<sup>713</sup> Vgl. die Ausschreibung des Architekten- und des Stadtplanerverbandes, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.27, n.pag. (die Broschüre wurde unter dem Titel veröffentlicht: Program i warunki konkursu na projekt pomnika oraz placu pod pomnik ku czci Marszałka Józefa Piłsudskiego w Warszawie [Programm und Bedingungen des Wettbewerbs für das Projekt des Denkmals und des Platzes vor dem Denkmal zu Ehren des Marschalls Józef Piłsudski in Warschau], Warszawa 1936).

<sup>714</sup> Zur Ausstellung vgl. *Czas* vom 23.VII.1937, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1183, n.pag.

<sup>715</sup> Vgl. *Tygodnik Ilustrowany* vom 17.V.1936, S. 381-385; GRZESIUK-OLSZEWSKA, Świątynia, S. 94-102.

<sup>716</sup> Die Künstler hatten bis zum 31.V.1939 Zeit und erhielten je 25 000 Złoty Honorar, vgl. das Sitzungsprotokoll des Exekutivkomitees vom 23.VII.1938, in: AAN, WWNK, 21, B. 44-47.

lichen Vorgaben entsprachen, sondern weil das Denkmal auf diese Weise als einzelnes Objekt behandelt werden würde.<sup>717</sup> Es scheint, als ob die Anforderungen in bezug auf die Harmonie zwischen städtebaulichen und architektonischen Vorgaben sowie den skulpturalen Wünschen für das Denkmal zu hoch waren. Somit erwies sich als verhängnisvoll, daß das Denkmal als künstlerischer Akzent eine Verbindung zwischen dem neuen Stadtviertel und der Weichsel herstellen sollte. Auf diese Weise wurde nämlich eine architektonische Verknüpfung von Piłsudski-Denkmal und -Viertel geschaffen, die in den separat ausgeschriebenen Architekturwettbewerben nicht berücksichtigt worden war. Zudem wurde Monumentalität in den Entwürfen oft als Kolossalität mißverstanden.<sup>718</sup> Obgleich weder das Denkmal realisiert noch das Stadtviertel bis zum Kriegsbeginn auch nur ansatzweise vollendet werden konnte, offenbaren allein die in diesem Zusammenhang geäußerten Überlegungen das Piłsudski-Bild seiner Epigonen.

#### 3.2.4.4. *Piłsudskis Mausoleum auf dem Rossa-Friedhof in Wilna*

Der Bau eines Mausoleums für das Herz Piłsudskis und die sterblichen Überreste seiner Mutter auf dem Rossa-Friedhof in Wilna gehörte zu den ersten und dringlichsten Aufgaben des Obersten Gedächtniskomitees. Der Ministerrat hatte vor dessen Gründung entschieden, das Mausoleum gemäß dem letzten Willen Piłsudskis auf dem militärischen Teil des Rossa-Friedhofs in Wilna zu bauen.<sup>719</sup> Obwohl auch dieses Projekt zu den gesamtnationalen Zielen des Obersten Gedächtniskomitees gehörte, sind in dessen Aktenbestand diesbezüglich wenig Informationen erhalten geblieben.

Bis zum ersten Todestag Piłsudskis im Jahre 1936 wurde das Mausoleum fertiggestellt. Es bestand aus einer großen Granitplatte, auf der nach dem letzten Wunsch des Marschalls eine Strophe des Gedichts *Benowski*<sup>720</sup> von Juliusz Słowacki und die Worte „*Matka i Serce Syna*“ („Die Mutter und das Herz des Sohnes“) eingemeißelt waren. Bei der Ausführung wurde darauf geachtet, daß nur Materialien des Landes benutzt wurden.<sup>721</sup> An der Friedhofsmauer wurde ein kleines Museum zum Andenken

---

<sup>717</sup> Vgl. auch die Presseberichte in: AAN, WWNK, 41, B. 147-157.

<sup>718</sup> Vgl. GRZESIUK-OLSZEWSKA, *Świątynia*, S. 102-105. Der Begriff *Monumentalität/monumental* wird in den Quellen häufig verwendet, ohne daß er eigentlich definiert wird. Es wird jedoch deutlich, daß *monumental* im Sinne von *beeindruckend* und die *Epoche Piłsudskis interpretierend*, und nicht nur als *groß* verstanden wird.

<sup>719</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 250.

<sup>720</sup> Der Text lautet: „Kto mogąc wybrać, wybrał zamiast domu/Gniazdo na skałach orła: niechaj umie/Spać, gdy źrenice czerwone od gromu/I słycać jęk w sosen szumie/Tak żyłem“ („Wer wählen konnte, wählte anstelle des Hauses den Adlerhorst auf dem Felsen: Er möge schlafen können, wenn die vom Blitzschlag geröteten Augäpfel die Seufzer des Satans im Rauschen der Kiefern vernehmen. So lebte ich“, zit. nach *Gazeta Polska* vom 12.V.1937).

<sup>721</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 261 f.

an Piłsudski mit Fotos von seiner Beisetzung und anderen Memorabilia errichtet; außerdem war dort der Platz für die Ehrenwache. Jastrzębowski, der im Auftrag des Obersten Gedächtniskomitees die Bauleitung übernommen hatte, sorgte sich um die Würde dieser Stätte und klagte daher beim Exekutivkomitee über das unangemessene Verhalten des Friedhofswärters, dessen Wohnung sich in diesem Gebäude befand.<sup>722</sup>

Das Mausoleum beschrieb Jastrzębowski als ungewöhnlich schlicht, aber gerade durch die Sparsamkeit der Formen werde die gewünschte Monumentalität erreicht.<sup>723</sup> Die *Gazeta Polska* betonte, daß dieses Projekt von historischer Bedeutung sei, denn der Platz auf dem Rossa-Friedhof werde das „Symbol dieser Vereinigung sein, welche ihr Dasein aus der jagiellonischen Vergangenheit ableitet“.<sup>724</sup> Es sei daher eine „Angelegenheit des ganzen Volkes“.<sup>725</sup>

Zunächst war geplant, das Mausoleum und den Umbau des Friedhofs durch das Wojewodschaftsamt zu finanzieren. Nach einem Bericht des Exekutivkomitees des Obersten Gedächtniskomitees sollte die Regierung die eine Hälfte der Kosten übernehmen, während die andere Hälfte vom *Fundusz Pracy* (Arbeitsfond) und von der Stadtverwaltung in Wilna zu tragen war.<sup>726</sup>

In diesem Zusammenhang wies eine Resolution von Wilnaer Ratsmitgliedern auf die immensen Kosten und finanziellen Anstrengungen hin, die die Gedenkprojekte erforderten. Die ehemaligen Legionäre beschwerten sich bei Sławek darüber, daß der Bau des Mausoleums und die Herrichtung des Soldatenfriedhofs aufgrund von Geldmangel nicht vorangingen. Der Staat bezahle nur 300 000 Złoty, die restlichen 300 000 Złoty sollten durch die Stadt aufgebracht werden.<sup>727</sup> Die Ratsmitglieder erinnerten Sławek daran, daß das Mausoleum sich zwar in Wilna befinde, aber die Baukosten durch die Anstrengungen des ganzen Volkes getragen werden sollten, weil das Budget der 200 000 Einwohner zählenden Stadt in Höhe von sechs Millionen Złoty eine solch große Summe nicht verkraften könne. Sie appellierten daher an die Regierung Sławek mit der Forderung, daß der Staatshaushalt die Gesamtkosten übernehmen solle, weil Wilna „für alle Zeiten für ganz Polen eine heilige Stadt“<sup>728</sup> sei. Diese Formulierung galt auch unter dem Aspekt, daß das Mausoleum in Wilna durch die schnelle Realisierung neben der Grablege in der Wawel-Kathedrale, dem Piłsudski-

---

<sup>722</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 250, 262 und 267.

<sup>723</sup> Vgl. W. Jastrzębowski, in: *Gazeta Polska* vom 7.VII.1935.

<sup>724</sup> „symbolem tego zjednoczenia, które wywodzi swój żywot z jagiellonowej przeszłości“ (*Gazeta Polska* vom 3.VIII.1935).

<sup>725</sup> „sprawa całego narodu“ (ebenda).

<sup>726</sup> Dazu gewährte die Regierung einen Kredit. Vgl. PRM, a.gr., 147-15, B. 101-111 und AAN, WWNK, 21, 250.

<sup>727</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 303. Leider sind hierzu keine genauen Daten der Sitzung überliefert.

<sup>728</sup> Vgl. AAN, WWNK, 21, B. 303.

Erdhügel und dem Museum im Belweder zu einem weiteren Zentrum der kultischen Verehrung des Marschalls wurde.

#### 3.2.4.5. Das geplante Piłsudski-Denkmal in Wilna

Aufgrund der historischen Bedeutung Wilnas gehörte das zu errichtende Piłsudski-Denkmal zu den gesamtnationalen Gedenkprojekten des Obersten Gedächtniskomitees, obwohl sich in dessen Akten kaum Informationen darüber finden lassen. Dies hängt wohl auch damit zusammen, daß es dafür ein eigenes Baukomitee gab. Auf einer Sitzung der *Sekcja Trwałego Uczczenia Pamięci Marszałka Piłsudskiego* (Sektion zur Dauernden Würdigung des Gedenkens an Marschall Piłsudski) unter dem Vorsitz des Rektors der Stefan-Batory-Universität wurde nämlich am 23. Mai 1935 vorgeschlagen, dem Marschall in Wilna ein monumentales Denkmal zu setzen, „welches die Anstrengung des ganzen Wilna-Gebietes wie auch aller Länder des ehemaligen Großfürstentums Litauen in sich vereint“.<sup>729</sup> Die Versammlung beschloß weiterhin, daß das Denkmal entweder auf dem *Plac Lukiski* (Lukisko-Platz), dem *Plac Katedralny* (Kathedralen-Platz) oder dem *Plac Napoleona* (Napoleon-Platz) stehen und daß ein Wettbewerb unter den Architekten und Bildhauern der Zweiten Republik stattfinden sollte.<sup>730</sup> Das Denkmalkomitee stellte dann Anfang Juni 1935 fest, daß das Denkmal nicht mit dem Bau des Mausoleums verbunden werden dürfe, weil es im Herzen der Hauptstadt stehen werde<sup>731</sup>, und beantragte daher seine Aufnahme in den Kanon der gesamtnationalen Gedenkprojekte des Obersten Gedächtniskomitees.<sup>732</sup>

Die Gründe für die monumentalen Planungen lagen in der Verbundenheit des Marschalls mit seiner Heimat, so daß ein Aufruf an die Bevölkerung des Wilna-Gebietes, das Projekt zu unterstützen, die geistige Zusammengehörigkeit mit der „Hauptstadt der Jagiellonen“<sup>733</sup> hervorhob. Wilna galt nicht nur als „geistige Hauptstadt“<sup>734</sup> der alten Adelsrepublik, sondern auch als polnisches kulturelles Zentrum.<sup>735</sup>

---

<sup>729</sup> „[...] który zbiorowy wysiłkiem całej Wileńszczyzny, jak i wszystkich ziem b. wielkiego Księstwa litewskiego“ (*Gazeta Polska* vom 24.V.1935; vgl. auch den Bericht des Wojewoden vom 20.VII.1935 und die Berichte des Baukomitees vom Sommer 1935, in: AAN, WWNK, 8, B. 149-159).

<sup>730</sup> Die Versammlung beschloß außerdem, Erde aus Wilna auf den Piłsudski-Hügel tragen zu lassen, und verfügte, daß die Bevölkerung durch Arbeit und aus eigener Kraft ihre Huldigung und Liebe zum Marschall anhand lokaler Investitionen von öffentlichem Nutzen ausdrücken solle.

<sup>731</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 6.VI.1935.

<sup>732</sup> Vgl. AAN, WWNK, 8, B. 127. Für das Exekutivkomitee scheint die Zustimmung von Beginn an klar gewesen zu sein, so jedenfalls eine Notiz des Sekretariats vom 16.III.1936. Vgl. AAN, WWNK; 8, B. 127.

<sup>733</sup> „stolica Jagiellonów“ (*Gazeta Polska* vom 29.V.1935).

<sup>734</sup> „duchowa stolica“ (*Gazeta Polska* vom 29.V.1935).

Gleichzeitig bestand nach dem Kommentator des *Kurier Poranny* auch ein Hauptziel des Denkmals darin, die jagiellonische Idee zu symbolisieren.<sup>736</sup> So sollte Wilna ein ebenso monumentales Denkmal als angemessenen Ausdruck der Gefühle für den „Großen Toten“<sup>737</sup> erhalten wie Warschau.

Um dieses Projekt zu realisieren, begann das Komitee in Wilna, der Wojewodschaft und in den umliegenden Wojewodschaften Gelder zu sammeln.<sup>738</sup> Diese eigenmächtige Aktion stieß jedoch auf den Widerstand des Obersten Gedächtniskomitees. Im Juli 1935 betonte Wieniawa-Długoszowski, daß zwar in der geliebten Heimatstadt Piłsudskis ein Denkmal stehen müsse, kritisierte aber das Vorgehen des örtlichen Baukomitees. Die beiden Komitees fanden erst 1936 einen Kompromiß. Bei einer Sitzung des Exekutivkomitees in Wilna stellte Wieniawa-Długoszowski im März 1936 fest, daß das Denkmal zu den gesamtationalen Zielen des Obersten Gedächtniskomitees gehöre, betonte aber, daß sich Wilna und sein Umland nicht der gesamtationalen Sammlung entziehen dürften und das Oberste Gedächtniskomitee jeden Versuch des Partikularismus und der regionalen Selbstsucht bekämpfen werde. Da das Denkmalsprojekt zu seinen Aufgaben gehöre und das Baukomitee vor dessen Gründung entstanden sei, mache das Oberste Gedächtniskomitee im Falle Wilnas zwar eine Ausnahme, erwarte aber, daß sich die Bevölkerung dieses Gebietes der allgemeinen Gedenk- und Spendenaktion anschließen werde. Zunächst wurde der im Wilna-Gebiet gesammelte Betrag in Höhe von ca. 387 000 Złoty nicht für den Denkmalsbau in Wilna belassen, sondern auf das Konto des Obersten Gedächtniskomitees überwiesen. Im Oktober 1936 beschloß das Exekutivkomitee, daß die Gelder aus der Wilnaer Wojewodschaft zu fünfzig Prozent auf sein Konto fließen müßten.<sup>739</sup>

Der städtebauliche Wettbewerb endete am 2. Juni 1936. Insgesamt wurden dreizehn Projekte eingereicht. Die sechzehn Mitglieder des Preisgerichts, darunter der Wojewode von Wilna und Angehörige des Polytechnikums unter Leitung des Kommandeurs des Bezirkskorps, wählten schließlich das Konzept eines Warschauer Studenten zur Gestaltung des *Plac Katedralny* aus.

Der Wettbewerb für das Denkmal selbst wurde am 29. November 1938 nach der Fertigstellung<sup>740</sup> des Platzes ausgeschrieben und dauerte bis zum 19. März 1939.<sup>741</sup> Dabei wurde vorausgesetzt, daß sich das Denkmal unter architektonischen und städtebaulichen Gesichtspunkten an das Umfeld anpassen und aus dauerhaftem Material bestehen sollte. Es sollte einen monumentalen Charakter erhalten, wobei in bezug auf

---

<sup>735</sup> Vgl. *Kurier Poranny* vom 12.IX.1937, in: AAN, WWNK, 41, B. 133.

<sup>736</sup> Vgl. AAN, WWNK, 41, B. 133.

<sup>737</sup> „Wielki Zmarły“ (*Słowo* vom 9.VI.(1935?), in: AAN, WWNK, 41, B. 138).

<sup>738</sup> Vgl. AAN, WWNK, 8, B. 127.

<sup>739</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 14.III.1936; AAN, WWNK, 8, B. 127 f.

<sup>740</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 6.VI.1936, 8.VII. und 9.VII.1936.

<sup>741</sup> Zu den Bedingungen vgl. AAN, WWNK, 8, B. 123 f.

die architektonische und skulpturale Interpretation und die technische Ausführung keine Vorgaben gemacht wurden. Trotz einiger Stimmen, die ein Reiterstandbild befürworteten, waren die einzigen Bedingungen des Wettbewerbs, daß sich das Denkmal harmonisch in seine unmittelbare Umgebung einfügen und „dem besonderen Kult Wilnas für das Gedenken an den Großen Marschall entsprechen“<sup>742</sup> sollte. Auch dieses Projekt konnte bis zum Zweiten Weltkrieg nicht mehr realisiert werden.

#### 3.2.4.6. Die Fixierung aller Aufenthaltsorte als „steinernes Itinerar“ Piłsudskis

Ein gesamtnationales Projekt besonderer Art war die Aufgabe des Obersten Gedenkstättenkomitees, alle historischen Orte, die mit dem Leben und historischen Wirken Piłsudskis verbunden waren, durch Gedenksteine oder -tafeln zu fixieren.<sup>743</sup> Damit waren zunächst solche Orte gemeint, die wichtige Lebensabschnitte Piłsudskis markierten bzw. an denen Piłsudski wichtige politische oder militärische Entscheidungen getroffen hatte. Dies waren z.B. seine Schulen, die Orte, an denen er die militärischen Verbände organisiert oder wo er mit der Ersten Brigade gekämpft hatte. Außerdem wollte das Oberste Gedenkstättenkomitee dadurch auch den historisch bedeutsamen Kampf des polnischen Soldaten, d.h. die Schlachtfelder des Ersten Weltkrieges, in Stein festhalten, um ihr Blutopfer auf diese Weise der Fürsorge der nachfolgenden Generationen zu überlassen, da sie Orte alljährlicher Gedenkfeiern werden würden. Das Exekutivkomitee war davon überzeugt, daß „jede Spur des Lebens und der Arbeit des Marschalls auf polnischer Erde ein Teil der großen historischen Tradition der Nation“<sup>744</sup> sei und erkannte daher „das Bedürfnis an, das ganze Volk zur Teilnahme an der Bewahrung dieser Spuren zu beteiligen“<sup>745</sup>.

Dies bedeutete, daß auf all diesen Plätzen des Wirkens Piłsudskis ein Gedenkstein liegen sollte, der die historische Bedeutung des jeweiligen Ortes unterstrich und damit die nachfolgenden Generationen auf diese vom Marschall geschaffene Tradition des opfervollen Dienstes an der Republik hinwies. Die historische Authentizität dieser Gedenkstätten wurde in Zusammenarbeit mit dem Militärhistorischen Büro und den

---

<sup>742</sup> „[...] odpowiadał szczególnie kultowi Wilna do pamięci Wielkiego Marszałka“ (AAN, WWNK, 8, B. 123).

<sup>743</sup> AAN, WWNK, 21, B. 35 (Sitzungsprotokoll vom 17.VII.1935). Die Idee entstand Ende Juni 1935 bei einer Sitzung des Exekutivkomitees.

<sup>744</sup> „że każdy ślad życia i pracy Marszałka na ziemiach polskich jest częścią wielkiej historycznej tradycji narodu“ (Art.: „Wszędzie, gdzie Marszałek tworzył historię i gdzie ginął żołnierz-legnie kamień pamiątkowy“ („Überall, wo der Marschall Geschichte schuf und wo ein Soldat starb-wird ein Gedenkstein liegen“, *Kurier Poranny* vom 11.VIII.1935, in: AAN, WWNK, 41, B. 105).

<sup>745</sup> *Przegląd Tygodniowy* vom 15.VIII.1935, in: AAN, WWNK, 3, B. 12.

staatlichen Behörden vor Ort geklärt.<sup>746</sup> Im Zweifelsfall bzw. bis zur endgültigen Feststellung der Authentizität genehmigte das Oberste Gedächtniskomitee das betreffende Projekt nicht.<sup>747</sup> Wie akribisch jedoch die einzelnen Orte bestimmt worden sind, zeigt die Tatsache, daß es auch den historisch unbedeutenden Bahnsteig in Zielona erfaßte, auf dem sich Piłsudski während eines kurzen Aufenthalts des Zuges auf dem Weg zur Truppeninspektion an der litauisch-weißrussischen Front Anfang August 1919 die Beine vertrat.<sup>748</sup>

Auf den Steinen, die einheitlich gestaltet waren, wurde das jeweilige historische Ereignis und dessen Bedeutung für die Nachwelt in kurzen Worten<sup>749</sup> erläutert, die das Exekutivkomitee vorher genehmigt hatte. Organisieren sollten diese Art des Gedenkens die Wojewodschafts- oder die lokalen Komitees.<sup>750</sup> Die Gedenksteine sollten eine schlichte Form aufweisen, aber gleichzeitig monumentalen Charakter tragen. Nach Ansicht des Exekutivkomitees genügten vor allem Tafeln aus Granit oder Bronze an Gebäuden sowie Gedenksteine auf Feldern oder in Parks diesen Ansprüchen. Besonders langlebige Bäume konnten dieses Werk des Gedenkens in besonderen Fällen vervollständigen. Finanzieren wollte das Oberste Gedächtniskomitee die Maßnahmen aus seinem Fond, wobei es speziell ausgearbeitete Muster für die Denkmäler bzw. Gedenktafeln und deren Aufschriften, Buchstaben und Embleme lieferte. Diese Hilfestellung begründete das Komitee offiziell damit, daß es die Arbeiten vor Ort erleichtern wolle. Dahinter stand jedoch sicherlich das Bestreben, alles möglichst einheitlich gemäß der eigenen Vorgaben gestalten zu wollen.<sup>751</sup>

Die Realisierung des Projektes war in drei Phasen unterteilt: Bis zum 11. November 1935 sollten die historischen Plätze festgestellt werden, bis zum 19. März 1936 die Vorbereitungen abgeschlossen und zwischen dem 12. Mai 1936 und dem 12. Mai 1937 die Denkmäler eingeweiht und deren Pflege den Jugendorganisationen übertragen werden. Die lange Frist für die Einweihung ergab sich aus der Überlegung, einen Termin zu bestimmen, der zum lokalen Ereignis am besten paßte, um dadurch das patriotische Gefühl der Gesellschaft vor Ort bzw. deren Verbundenheit mit diesem

---

<sup>746</sup> Vgl. die Korrespondenz bezüglich des Gedenksteins in Zielona, in: AAN, WWNK, 26, B. 1-32, bes. B. 14.

<sup>747</sup> Vgl. AAN, WWNK, 27, B. 6-43.

<sup>748</sup> Vgl. AAN, WWNK, 27, B. 36.

<sup>749</sup> Z.B. an der Stelle, wo Piłsudski 1901 die russische Teilgebietsgrenze nach Galizien überschritt. Vgl. IJP, AJP 19, n.pag. und als weiteres Beispiel die Quelle im Anhang 3.

<sup>750</sup> Dazu verschickte das Exekutivkomitee an die Wojewodschaftskomitees Listen für die Erfassung der Orte, um seine Erhebungen fortlaufend zu ergänzen. Außerdem sollten die Wojewoden zu den möglichen Standorten Stellung beziehen. Vgl. beispielsweise das Schreiben an das Wojewodschaftskomitee in Lemberg am 12.XI.1937, in: AAN, WWNK, 24, B. 45, und an den Wojewoden von Białystok am 30.VI.1939, in: AAN, WWNK, 27, B. 9.

<sup>751</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 11.VIII.1938.

Ereignis möglichst treffend dokumentieren zu können. Die lokalen Komitees sollten die Einweihungsfeier, deren Zeremoniell in der Regel aus einem Gottesdienst, aus Paraden, Reden und dem Absingen des *Marsz Pierwszej Brygady* sowie der Nationalhymne bestand, mit Hilfe der Wojewodschaftskomitees ausrichten und den feierlichen Akt genau aufzeichnen, um seinen Verlauf für zukünftige Generationen aufzubewahren.<sup>752</sup> Obwohl sich nicht sagen läßt, ob wirklich alle betreffenden Örtlichkeiten einen Gedenkstein oder eine -tafel erhalten haben, läßt sich dennoch feststellen, daß das Oberste Gedächtniskomitee durch dieses gesamt-nationale Projekt nicht nur lokalbezogene Piłsudski-Denkmäler, sondern auch ein „steinernes Itinerar“ des Marschalls geschaffen hat.

#### 3.2.4.7. Der Erhalt des Geburtshauses Piłsudskis in Zułów

Der Erhalt des Geburtshauses Piłsudskis in Zułów gehörte zwar auch zu den gesamt-nationalen Aufgaben des Obersten Gedächtniskomitees, wurde aber erst 1937/38 als eine solche bewertet, wobei aus den ausgewerteten Quellen nicht erkennbar wird, seit wann es zu diesen zählte.<sup>753</sup> Jedenfalls sind diesbezüglich weder die erhalten gebliebenen Aktenbestände des Obersten Gedächtniskomitees noch die Zeitungsberichte aufschlußreich. Der Wiederaufbau des Gutes ist wohl vor dessen Aufnahme in den Kanon der gesamt-nationalen Gedenkprojekte erfolgt. Jedoch war die Aufsicht des Obersten Gedächtniskomitees insofern gegeben, als sich der für Zułów verantwortliche *Związek Rezerwistów* (Reservistenverband) diesem angeschlossen hatte.

---

<sup>752</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 11.VIII.1938; *Kurier Poranny* vom 11.VIII.1935, in: AAN, WWNK, 41, B. 105; *Przegląd Tygodniowy* vom 15.VIII.1935, in: AAN, WWNK, 3, B. 12 (alle Artikel sind gleichlautend). Siehe auch die Berichte über die Einweihungsfeier in Wierzbnik am 4.VII.1937, in: AAN, WWNK, 23, n.pag., sowie den Bericht des Starosten von Michów vom 15.XI.1936, in: AAN, WWNK, 34, B. 51 f. Dort und in: AAN, WWNK, 35, finden sich weitere Berichte der Behörden über die Einweihungsfeiern wie auch Ausschnitte aus der regierungsnahen Presse.

<sup>753</sup> Der Aufbau des Gutes gehörte nicht von Anfang an in den Kanon der gesamt-nationalen Gedenkprojekte des Obersten Gedächtniskomitees. Wann er in diesen aufgenommen wurde, läßt sich nur ansatzweise feststellen. Im Tätigkeitsbericht des Obersten Gedächtniskomitees wird er nicht erwähnt, obwohl dies schon 1935 diskutiert wurde. Vgl. *Sprawozdanie z Działalności WWNK*, S. 6, 24 f., lediglich findet sich in: AAN, WWNK, 5, B. 116, ein entsprechender Hinweis. Vgl. auch das Sitzungsprotokoll des Exekutivkomitees vom 5.VII.1935, in: AAN, WWNK, 4, B. 24 ff. Erst im Juli 1938 erschien Zułów auf einer Liste der gesamt-nationalen Projekte des Obersten Gedächtniskomitees (vgl. AAN, WWNK, 5, B. 116). Ein Grund hierfür könnte darin liegen, daß der Reservistenverband das Projekt (s.u.) finanziert und es daher nicht dem gesamt-gesellschaftlichen Anspruch einer finanziellen oder aktiven Beteiligung durch die Bevölkerung genügt hat. Der Erhalt des wiederaufgebauten Geburtshauses erschien dagegen anscheinend als gesamt-nationale Aufgabe.

Die Delegiertenversammlung des *Związek Rezerwistów* hatte unter der Leitung seines Vorsitzenden Marian Zyndram-Kościałkowski bereits am 30. Juli 1934 den Ankauf und die Instandsetzung des Gutes beschlossen, um „den tiefsten Bedürfnissen unserer Herzen und der Liebe zu all dem, was der Person des Führers der Nation und Seinem Denken hinsichtlich der Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Vaterlandes – von frühesten Kindesjahren an – nahe war, Genüge zu tun“<sup>754</sup>. Dieser Ort sollte „für ewige Zeiten ein Ort der Pilgerfahrten und ein Symbol der Liebe zur Unabhängigkeit und der grenzenlosen Opferbereitschaft für das Wohl des Vaterlandes“<sup>755</sup> sein. Dafür wollte der Verband in den eigenen Reihen Geld sammeln. Am 11. November 1934 konnte der *Związek Rezerwistów* Piłsudski melden, daß er das Gelände um den elterlichen Hof, d.h. ca. 65 ha von den ehemals 9000 ha des Guts, aufgekauft habe und nun die Aufbauarbeiten begännen.

Nach dem Tod Piłsudskis mußte das Konzept insofern geändert werden, als Zułów nun endgültig als eine nationale Gedenk- und Pilgerstätte für zukünftige Generationen angesehen wurde. Nachdem in einem Wettbewerb Pläne zur Wiederherrichtung des Geländes vorgestellt worden waren, fand am 10. Oktober 1937 die Eröffnung dieser Gedenkstätte in Anwesenheit des Staatspräsidenten, Aleksandra Piłsudskas, der Familie Piłsudskis, der Regierung und des Militärs und weiterer Vertreter von staatlichen Behörden, gesellschaftlichen Institutionen und des Reservistenverbandes statt, ohne daß die Rechtsform dieser Institution festgelegt worden war. In einem Wirtschaftsgebäude befand sich ein Museum und in einem weiteren war schon eine Volksschule (*szkoła ludowa*) mit dem Namen der Mutter Piłsudskis, Maria z Billewiczów Piłsudska, eingerichtet worden. Ob diese Gedenkstätte als Ort der Piłsudski-Verehrung von Bedeutung war, läßt sich aufgrund der einschlägigen Quellen nicht erkennen.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß der Bau von Denkmälern für keine andere polnische (historische) Persönlichkeit mit einer solchen Intensität und Systematik vorangetrieben wurde. Diese gesamtnationalen Gedenkstätten, Denkmäler und Denkmalsprojekte riefen in visuell komprimierter, symbolhafter Form Piłsudski und seine Leistungen sowie seine geistige Hinterlassenschaft, d.h. seine Wertvorstellungen von Polen, in Erinnerung und sollten sie auf diese Weise der staatlichen Gemeinschaft vermitteln. Dabei wurde der Marschall als die Personifizierung der Unabhängigkeit und Stärke Polens dargestellt. Dies weist auf die auf Piłsudski fixierte Vergangenheitsinterpretation bzw. -aneignung durch die Sanacja und somit auf ihr Selbstbild hin.

---

<sup>754</sup> „Czyniąc zadość najgłębszej potrzebie serc naszych i umiłowaniu wszystkiego, co było bliskim osoby Wodza Narodu i Jego myśli w kierunku odbudowania Niepodległości Ojczyzny-od najdawniejszych lat dziecięcych“ (zit. nach: Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 45).

<sup>755</sup> „po wieczne czasy miejsce pielgrzymki, jako symbol umiłowania Niepodległości i ofiarności bezgranicznej dla dobra Ojczyzny“ (zit. nach: ebenda).

Wie bei den anderen Vermittlungsformen auch wird hier das Bestreben deutlich, das Geschichtsbild durch staatliche Institutionen, in diesem Falle durch das Oberste Gedächtniskomitee bzw. durch dessen Denkmalprojekte zu definieren. Es ging darum, Piłsudski als Inbegriff der gemeinsamen Geschichte herauszustellen. Dabei wurde ein logischer Zusammenhang aller Wirkungsorte Piłsudskis geschaffen, so daß selbst die vergleichsweise bescheidenen Gedenkstätten außerhalb der nationalen Metropolen Krakau, Warschau und Wilna im wahrsten Sinne des Wortes *monumental* waren. Sie sollten der Öffentlichkeit Geschichtsbewußtsein und Identität vermitteln, indem sie sie zur Teilhabe am gesamtnationalen Erbe Piłsudskis verpflichteten. Diese Funktion offenbarte sich z.B. in der mit den Projekten einhergehenden sozialen Praxis, d.h. der Finanzierung durch Sammlungen im Volk und die feierliche Eröffnung bzw. Enthüllung. Die Medienberichte darüber nahmen dagegen eine eher begleitende und unterstützende Rolle ein. Die gesamtnationalen Piłsudski-Denkmalprojekte waren also ein wichtiger Kristallisationspunkt des Kultes, da sie im öffentlichen Raum in symbolhafter und daher in visuell eindringlicher Form die grundlegenden Aspekte des Mythos darstellten. Sie waren auch Ausdruck der Hochachtung und Verehrung für Piłsudski, die insbesondere in Gestalt von Piłsudski-Feiern ritualisiert wurden.

### 3.2.5. Vermittlung durch die Piłsudski-Feiern

Der Typus des nationalen politischen Festes<sup>756</sup> ist unter dem Einfluß der Aufklärung im späten 18. Jahrhundert als Instrument der staatlichen Erziehung entstanden und hat sich durch die Französische Revolution als Ausdruck des „allgemeinen Willens“ weiterentwickelt. Politische Feste gehören seitdem zum Festzyklus der bürgerlichen Gesellschaft, die dadurch Bezug nimmt auf die Nation.<sup>757</sup> Seitdem gelten sie als Instrument des Staates und dienen als herausragendes Medium, um die gesamte Bevölkerung für die Herstellung einer politischen Öffentlichkeit einzubinden. Diese nimmt entweder freiwillig oder durch verstärkte Eingriffsmöglichkeiten des Staates über das Militär und die Schulen zwangsweise daran teil, denn erst der Massencharakter läßt ein politisches Fest zu einem solchen werden. Bei diesem Festtypus gedenkt man entweder Ereignissen von hoher staatlicher Bedeutung oder herausragender nationaler Persönlichkeiten, so daß das Fest auch ein „Ort charismatischer Beziehungen“<sup>758</sup> ist.

---

<sup>756</sup> Idealtypisch bezeichnet *Fest* eine Aufhebung des Alltags, während durch eine *Feier* ein Ereignis, eine Person o.ä. den Teilnehmenden bewußt gemacht werden soll. In der Praxis treten beide Formen immer als Mischformen auf, so daß sich die Begrifflichkeiten meist überlagern. Siehe dazu z.B. KOCH, S. 29-40; GEBHARDT, S. 50-80.

<sup>757</sup> Sie lösten eine ältere Form des monarchisch-dynastisch inspirierten und in der Renaissance entwickelten Hoffestes mit Repräsentationscharakter ab, das sich seinerseits auf antike Traditionen zurückführen läßt. Vgl. hierzu U. SCHNEIDER, S. 11-15; DÜDING, S. 15.

<sup>758</sup> Vgl. FREITAG, S. 16.

Da solche Feste ein „Moratorium des Alltags“<sup>759</sup> und besondere Augenblicke im gesellschaftlichen und politischen Leben sind, müssen sie genauestens geplant werden. Weil den Wirkungen eines Festes Dauer verliehen werden soll, gehören Zeitungsberichte, Fotografien, Festschriften oder sonstige Gedenkobjekte zum politischen Fest, durch die auch der Mythos, auf dem das Fest beruht, verstärkt werden kann.<sup>760</sup> Dabei läßt sich feststellen, daß mit dem Grad der Absicht, ein bestimmtes Ziel durch ein solches Fest zu propagieren, auch der Grad der Feierlichkeit ansteigt. Für öffentliche politische Feste lassen sich folgende Schritte erkennen: 1. Eine frühzeitige Ankündigung, wobei die Bevölkerung darauf eingestimmt wird, 2. die Eröffnung des Festes durch Salven, Musik, Glockengeläut etc., 3. der gleichartige Ablauf an allen Orten des Landes. Weiterhin lassen sich an Charakteristika von politischen Festen erkennen: ein großes Maß an Öffentlichkeit mit einem hohen Mobilisierungsgrad, ein Gebet oder ein Motto, unter dem sie stattfinden, eine Ansprache mit Aussagen über die Zielsetzung des Festes, Umzüge/Paraden sowie Musik und Gesang, wobei überall im Land identisch ablaufende Feiern angestrebt werden.<sup>761</sup> Auf diese Weise entsteht ein Zusammenhang von Feier und kultischer Handlung, so daß ihre Wiederholung in Form von festen Riten und Traditionen etabliert wird.<sup>762</sup>

Durch eine solche Inszenierung kann an die Emotionen der teilnehmenden bzw. zuschauenden Massen appelliert werden: Gerade politische Feste als Massenveranstaltungen orientieren sich an ihrem jeweiligen Adressaten, d.h. ihrem Teilnehmerkreis, um unter ihnen zu werben, „ihr Engagement anzustacheln, [...] ihnen gelegentlich auch elektrisierende, aufregende Perspektiven [zu] verheißen – und ein Stück weit die Preisgabe ihrer Individualität zum Besten der ‚gemeinsamen Sache‘, einer besseren Zukunft oder der erhaltenswerten Gegenwart einzufordern“<sup>763</sup>. Eine besondere Bedeutung haben dabei gemeinsame Vor- bzw. Leitbilder, weil diese den Teilnehmern ein stabiles, Orientierung verschaffendes Bewußtsein ermöglichen. Bei politischen Feiern läßt sich die Gesellschaft in Anhänger oder Gegner der Organisatoren einteilen, so daß eine Teilnahme „Bekennnischarakter“<sup>764</sup> hat und Loyalitäten offenbart, weil das Individuum in der Masse an Autonomie verliert, aber sich auch als Teil der kollektiven Identität und Solidarität erfährt. Aus diesem Grunde setzen politische Feste ein hohes Maß an Konsens zwischen Nation und Symbolen voraus und sind damit im Spannungsfeld von Gesellschaft und Politik zu sehen.<sup>765</sup> Daher sind Feiern und Denkmäler oft aufeinander bezogen, denn der Sinn eines Denkmals erfüllt sich in

---

<sup>759</sup> So der Titel eines Beitrags von MARQUARD.

<sup>760</sup> Vgl. G. SCHNEIDER, S. 46 ff.

<sup>761</sup> Vgl. ebenda, S. 31 f.; U. SCHNEIDER, S. 12.

<sup>762</sup> Vgl. BEHRENBECK, Kult, S. 277.

<sup>763</sup> G. SCHNEIDER, S. 40 f.

<sup>764</sup> Ebenda, S. 41.

<sup>765</sup> Vgl. U. SCHNEIDER, S. 11 f.

einer entsprechenden Feier, die sich ihre Kulisse an einem politisch sinnerfüllten Denkmalort sucht.<sup>766</sup> Die Reden oder sonstigen Äußerungen bei politischen Festen, die als Teil der nationalen Kultur gesehen werden, fordern vor allem, das Bestehende und Erreichte zu bewahren und abzusichern. Sie sollen folglich den Angehörigen des Staates eine positive Zukunftsperspektive und ein kollektives Bewußtsein über ihre Zugehörigkeit zu diesem vermitteln, d.h. ihnen zur Gewißheit verhelfen, ein aktiver und gestaltender Teil des Gemeinwesens zu sein. Es entstehen nämlich Rechtfertigungsmechanismen und -motivationen bei den Teilnehmern, und die von oben beanspruchte Legitimität wird durch deren Beteiligung akzeptiert.<sup>767</sup> Die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Feste sind also politisch zweckgebunden und dienen dazu, den an ihnen Teilhabenden Selbstvergewisserung und -identifikation zu vermitteln. Sie sind somit ein Mittel der langfristigen Konsensstiftung und der rituellen Akklamation, aber auch der Verweigerung, wobei in dieser „primären Organisationsform des kulturellen Gedächtnisses“<sup>768</sup> die veranstaltenden Gruppen eine Selbstdeutung vornehmen können.<sup>769</sup> Politische Feste sind somit für die sie „organisierenden und leitenden Führer eine willkommene Gelegenheit, ihre Führungsposition zu demonstrieren und sich ihrer Gefolgschaft zu vergewissern“<sup>770</sup>. Außerdem stellen sie auch für die lokalen Würdenträger eine Möglichkeit dar, ihre Ziele und ihre Politik der Bevölkerung zu vermitteln, und dienen den „um Aufstieg innerhalb des eigenen Lagers bemühten jungen Kräften, den *homines novi*, [...] sich zu profilieren und etwaige Führungsansprüche anzumelden“.<sup>771</sup>

In Polen waren nationale Feste ein Kristallisationspunkt der politischen Abgrenzung gegenüber den Teilungsmächten und standen in enger Verbindung zu den nationalen Denkmälern. Dazu gehörten beispielsweise die nationalen Manifestationen anlässlich der Aufschüttung des Kościuszko-Hügels (*kopiec Kościuszki*) unweit von Krakau im Jahre 1823, bei der Enthüllung des Mickiewicz-Denkmal in Warschau und die Demonstrationen der paramilitärischen Verbände bei der Enthüllung des Grunwald-Denkmal in Krakau im Jahre 1910. Ebenso galt der 3. Mai als Tag der Verfassung von 1791 seit Beginn der Teilungszeit als ein Versuch, das Vaterland zu erneuern und dessen Unabhängigkeit zu retten.<sup>772</sup> Als nationaler Gedenktag propagiert, wurde er 1916 mit Erlaubnis der deutschen Besatzungsmacht besonders feier-

---

<sup>766</sup> Vgl. KELLER/SCHMID, S. 7 f.

<sup>767</sup> FREITAG, S. 11.

<sup>768</sup> Vgl. J. ASSMANN, Gedächtnis, S. 56-60.

<sup>769</sup> Vgl. KELLER/SCHMID, S. 12; G. SCHNEIDER, S. 27; FREITAG, S. 11.

<sup>770</sup> G. SCHNEIDER, S. 39.

<sup>771</sup> Ebenda.

<sup>772</sup> Bedeutungsvoll ist auch die Verbindung zur katholischen Kirche, die diesen Tag mit dem Tag der Muttergottes von Częstochowa verband. Wurde ihrer seit 1656 am ersten Sonntag im Mai gedacht, so verband der polnische Episkopat seit 1917 dieses Gedenken mit dem 3. Mai, 1923 stimmte der Papst zu. Vgl. dazu Kalendarium niektórych świąt, S. 15 f.

lich zelebriert. Erst nach der Wiedererrichtung Polens wurde er durch Sejmbeschluß vom April 1919 zum gesetzlichen Feiertag erhoben. Jedoch würdigten das Regierungslager bzw. die regierungsnahen Zeitungen den 3. Mai seit 1926 als einen Tag, der als Gedenktag von seinem Ursprung her nicht mit der *Sanacja* verbunden war, im Vergleich zu den Piłsudski-Feiern kaum.

Vom 3. Mai (Tag der Verfassung von 1791) unterschieden sich die Piłsudski-Feiern am 19. März, 12. Mai und am 11. November insofern, als sie administrativ angeordnet, jedoch – vom 11. November der Jahre 1937 und 1938 abgesehen – keine gesetzlichen Feiertage waren und die Feiern zum 6. August vom Legionärsverband ausgerichtet wurden. Die Feiern anlässlich des 6. Augusts als Beginn der „bewaffneten Tat“ Piłsudskis und anlässlich des 11. Novembers als Unabhängigkeits- bzw. Staatsgründungstag waren politisch-historisch motiviert, wobei der 6. August den exklusiven Charakter eines Feiertages des *Sanacja*-Lagers trug. Der 19. März als Namens- und der 12. Mai als Todestag waren hingegen nur mit der Person Piłsudskis verbunden und kamen monarchisch-dynastischen Huldigungsfeiern gleich.<sup>773</sup> Neben diesen in ganz Polen begangenen Feiern gab es noch besondere Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung von örtlichen Piłsudski-Denkmalern, auf die hier nochmals hingewiesen sei. Sie wurden jedoch nicht zentral, sondern von den regionalen bzw. lokalen Behörden und Organisationen geplant, so daß sie zwar in ihrem Ablauf gleich waren, jedoch keinen gesamtnationalen Charakter annahmen.

Dagegen wurde der 12. Mai als der Tag, an dem der Maiumsturz begann, praktisch nicht gewürdigt. Dies hängt sicherlich damit zusammen, daß Piłsudski nach 1926 bemüht war, in den verfassungsrechtlich vorgegebenen Bahnen zu agieren und den Staatsstreich nicht als Zäsur erscheinen zu lassen. Ein solcher, ausschließlich auf politische, die Bevölkerung spaltende Ereignisse zurückgehender Feiertag war zudem nicht geeignet, das ganze Volk anzusprechen.<sup>774</sup>

---

<sup>773</sup> Neben diesen Anlässen (12. Mai, 11. November) schrieb das Protokoll nach einem Beschluß des Ministerrates vom 8.V.1937 vor, daß die Regierung am Fronleichnamstag, am 3. Mai, am „Feiertag des Soldaten“ (15. August) und am Todestag des Präsidenten Gabriel Narutowicz (16. Dezember) an Gottesdiensten teilnehmen mußte. Vgl. AAN, PRM a.-g., 7-II, B. 1-14.

<sup>774</sup> Diese Bemühungen Piłsudskis sind damit auch ein Grund dafür, daß die Biographen den Maiumsturz in der Regel nicht detailliert vorstellten. Anlässlich dieses Jahrestages gab es – außer von GIERSZUN – keine diesbezüglichen Publikationen; auch brachte nur der regierungsnahe *Głos Prawdy* 1927 einen Rückblick.

### 3.2.5.1. Die Feiern zum Beginn der „bewaffneten Tat“ (6. August)

Der 6. August war neben dem 11. November für den Piłsudski-Mythos der wichtigste historisch-politische Jahrestag, da er an den Beginn der „bewaffneten Tat“ Piłsudskis durch den Abmarsch der kleinen Kaderkompanie von Krakau nach Kielce erinnerte. Im Vergleich zum Unabhängigkeitstag waren die Feiern zum 6. August sowohl mit ihrer zentralen Ausprägung als Legionärskongreß als auch mit den lokalen Gedenkveranstaltungen, die in zumindest allen größeren Städten des Landes seit Mitte der 1920er Jahre stattfanden, die eindeutig politischeren Veranstaltungen, zumal der Legionärsverband (ZLP) sie unter seiner Ägide organisierte und das Lager sie neben der Huldigung Piłsudskis zur politischen Demonstration nutzte. Sie trugen im Gegensatz zu den anderen Piłsudski-Feiern nie einen halboffiziellen Charakter, obwohl die Hilfe der lokalen Behörden für die Organisation dieser Veranstaltungen nach 1926 in Anspruch genommen wurde.

Die zentralen Legionärskongresse (*zjazdy legionistów*) als „alljährliche Schau der Kräfte“<sup>775</sup> waren dabei die wichtigsten Veranstaltungen zu diesem Jahrestag, die der Legionärsverband nach der Initiative Piłsudskis im Jahre 1922 alljährlich veranstaltete. Vorbild für diese Kongresse waren die Aufrufe Piłsudskis an seine Soldaten zu den Jahrestagen des 6. August seit 1915, die die Bedeutung dieses Tages für die *Piłsudzczy* herausstellten. Die Feiern zu diesem Jahrestag entfalteten sich jedoch parallel zur Entwicklung und Konsolidierung des Piłsudski-Lagers, so daß im Jahre 1919<sup>776</sup> am 6. August „nur“ der „Feiertag des Soldaten“ (*święto żołnierza*) begangen wurde, während 1920 aufgrund der Kriegslage keine größeren Gedenkfeiern<sup>777</sup> und 1921 lediglich ein kollegiales Erinnerungstreffen<sup>778</sup> mit einem Empfang bei Piłsudski stattfanden.

Wie in der Kurzbiographie erläutert, ist der erste Legionärskongreß von 1922 in Krakau vor dem Hintergrund zu sehen, daß Piłsudski in den ehemaligen Legionären eine „Hausmacht“ suchte und fand, so daß das Treffen von 2561 ehemaligen Legio-

---

<sup>775</sup> „coroczny przegląd sił“ (*Głos Prawdy* vom 19.III.1928).

<sup>776</sup> Der Bericht des *Kurjer Lwowski* („Lemberger Kuriers“) vom 6.VIII.1923, in: BJ, JPDU, erwähnt eine Schrift von 1919 „Dlaczego czcimy dzień szósty sierpnia“ [Warum wir den Tag des 6. August begehen], Warszawa 1919, die aber bibliographisch nicht mehr nachweisbar ist. Allein die Tatsache, daß eine solche Schrift verfaßt wurde, weist auf die diesem Tag beigemessene Bedeutung hin.

<sup>777</sup> Die Bedeutung des Tages für die *Piłsudzczy* wird aber darin deutlich, daß Piłsudski gerade an diesem Tag grundlegende Entscheidungen für den polnisch-sowjetrussischen Krieg getroffen haben soll.

<sup>778</sup> Vgl. *Tygodnik Ilustrowany* vom 11.VIII.1935.

nären eine Demonstration der Geschlossenheit und Stärke sowie der politischen Haltung Piłsudskis war.<sup>779</sup>

Seitdem gab es anlässlich des 6. Augusts und zum Gedenken an die Kämpfe der Legionen, insbesondere derjenigen der Ersten Brigade, alljährlich eine zentrale Feier des Legionärsverbandes (ZLP) in Form des Legionärskongresses. Sie fand meist an dem auf den 6. August folgenden Wochenende und an Orten statt, die eng mit dem Wirken Piłsudskis und der Legionäre verbunden waren. Waren diese Treffen auch vordergründig Begegnungen ehemaliger Kameraden, so waren jedoch die Huldigung und Verehrung Piłsudskis ein wichtiger Bestandteil. Nicht weniger bedeutungsvoll war auch ihr politisches Gepräge.

Bei den sorgfältig vorbereiteten Treffen waren Feldmessen, Paraden von am Ort stationierten Truppenteilen und insbesondere Vorbeimärsche der Legionäre sowie Defilées der Teilnehmer durch die Stadt wichtige Bestandteile der Feiern. Es wurden immer wieder Soldatenlieder, insbesondere der *Marsz Pierwszej Brygady*, gespielt. Piłsudski wurde durch die Überreichung von Blumen etc. bzw. bei Abwesenheit durch Huldigungstelegramme besonders geehrt. Seit 1926 wurden bei den Treffen der Legionäre häufig Denkmäler, die im Zusammenhang mit den Legionen standen, eingeweiht. Der wichtigste Bestandteil war eine festliche Abendveranstaltung mit Reden, bei der Piłsudski, zumindest bis 1928, selbst auftrat.

Der politische Charakter der Legionärstreffen von 1922 wurde bis 1925 gefestigt. In Lemberg redete Piłsudski 1923 zweimal, was insofern bedeutungsvoll war, als er von allen politischen Ämtern zurückgezogen gegen die Regierung opponierte. In einer fast dreistündigen Ansprache stellte er die Charakteristika heraus, die aus den Legionären den neuen Typ des guten Soldaten machten.<sup>780</sup> In einer zweiten Rede<sup>781</sup> ermunterte er die Legionäre, gegen Lüge und Verleumdung vorzugehen, die die Kraft des Volkes verringerten und die man nur durch ein höheres moralisches Niveau unschädlich machen könne. Damit spielte er auf seine Forderung nach einer „moralischen Gesundung“ des Staates und seine politischen Auseinandersetzungen vor allem mit dem Sikorski-Lager bzw. der Nationaldemokratie an.

Der zehnte Jahrestag des Abmarsches aus Krakau erhielt erstmals einen gesamt-polnischen Charakter, da der Legionärsverband im ganzen Land Kundgebungen organisierte und anlässlich des Legionärskongresses in Lublin ein Denkmal für die „Taten der Legionäre“ in Radom enthüllt wurde. Dieses Treffen wurde in der dem Ministerium für Militärangelegenheiten zuneigenden *Polska Zbrojna* als eine Manifestation

---

<sup>779</sup> Vgl. dazu *Polska Zbrojna* vom 7.VIII.1922, und GARLICKI, Piłsudski, S. 241-247. Garlicki sieht dies unter dem Einfluß des italienischen Faschismus, da dessen „Marsch auf Rom“ den Legionären eine Perspektive bot, durch eine Kombattantenbewegung und aus Offizierskreisen heraus zur Macht zu gelangen. Inwieweit diese These Garlickis zutrifft, ist nicht zu erkennen, weil die vorliegenden Quellen darauf keinen Bezug nehmen.

<sup>780</sup> PIŁSUDSKI, O wartości żołnierza, S. 60-78.

<sup>781</sup> Vgl. ebenda, S. 79-82.

zu Ehren Piłsudskis bezeichnet.<sup>782</sup> In einer eineinhalbstündigen Rede hielt dieser Rückschau<sup>783</sup>, indem er u.a. feststellte, daß die Legionäre vor zehn Jahren gegen die Mehrheit der polnischen Gesellschaft ihr erfolgreiches Wirken begonnen hätten. Auf dem Treffen von 1925 in Warschau, an dem 2750 Legionäre teilnahmen, stellte Piłsudski<sup>784</sup> anhand eines Märchens für ihn wichtige Momente der Geschichte und der Legionen heraus. Im letzten Teil nahm er dann Bezug auf den Konflikt um die Organisation der Heeresbehörden, indem er explizit die Namen Sikorski und Szeptycki erwähnte. Er betonte auch die Notwendigkeit der historischen Wahrheit<sup>785</sup> und beschuldigte den Generalstab, viele historische Dokumente gefälscht zu haben.<sup>786</sup>

Nach dem Maiumsturz änderte sich der Charakter dieser Feiern. Sie waren von nun an eine Veranstaltung des Regierungslagers, auch wenn sie formal ein Treffen des Legionärsverbandes blieben. Der Grad der Bedeutung für die *Sanacja* ließ sich jedoch von nun an an Zahl und Auswahl der Regierungsvertreter bei den Legionärstreffen ablesen. Einerseits sollten diese das Regierungslager festigen und andererseits dessen Politik nach außen propagieren<sup>787</sup>, wobei die Resolutionen der Legionäre immer die Regierung unterstützten. Über allem stand jedoch die zunehmende Verehrung Piłsudskis, auf dessen Wirken innerhalb der Legionen die polnischen politischen Bemühungen im Ersten Weltkrieg reduziert wurden.

1926 fand der Legionärskongreß in Kielce statt. Er verband somit auf symbolische Art den Beginn der „bewaffneten Tat“ mit dem Anfang der „moralischen Gesundung“ nach dem Maiumsturz des gleichen Jahres. Er war eine groß angelegte Kundgebung für Piłsudski und sein Regime bzw. dessen ideologische Vorstellungen. Im

---

<sup>782</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 10.VIII.1924. Sie brachte aber schon am 3.d.M. einen Aufruf Sikorskis, der sich gegen den „Kult der Vergangenheit“ („kult przeszłości“) Piłsudskis wandte.

<sup>783</sup> *Pisma Zbiorowe*, Bd. 8, S. 27-43.

<sup>784</sup> Ebenda, S. 195-208.

<sup>785</sup> Ebenda, S. 207 f. Er nahm dabei Bezug auf Veröffentlichungen von Charles Kuntz, einem Angehörigen der französischen Militärmission in Polen, der vor allem Sikorskis Wirken für die Legionen hervorhob.

<sup>786</sup> Piłsudski hat dies, nach ebenda, S. 208, bei seinen Recherchen zu dem Buch über das Jahr 1920 festgestellt. Siehe dazu den Streit mit dem Militärhistorischen Büro (WBH) im Kapitel 3.2.1.1., Anm. 179.

<sup>787</sup> So überschrieb die *Głos Prawdy* vom 7.VIII.1926 ihren Leitartikel mit den Worten „unser Weg und unsere Aufgaben“ („nasza droga i nasze zadania“) oder 1927 „auf den neuen Wegen des Marsches der Legionen“ („na nowych drogach legionowego marszu“). Dazu gehörte es auch, daß die offiziellen Blätter die Teilnehmerzahlen sehr hoch angaben, während die oppositionellen Zeitungen die Zahlen meist erheblich niedriger einschätzten, vgl. die Angaben zum Treffen von 1930 in Radom in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1129, n.pag., mit 15 000 (*Polska Zachodnia* („Westpolen“)) bzw. 6000 (*Kurier Poznański* („Posener Kurier“)), so gibt der Bericht des US-Botschafters vom 23.VIII.1933 die Teilnehmerzahlen mit 5000 bis 15 000 an. Vgl. BSt RDS, 860c-43, n.pag.

ersten Teil seiner Rede<sup>788</sup> verband Piłsudski das Schicksal der Aufständischen des polnischen Freiheitskampfes mit dem der Legionäre, das sich für die letzteren als glücklicher erwiesen habe. Im zweiten Teil stellte er fest, daß die Legionäre im Vergleich zur übrigen Gesellschaft durch ihren Mut des Denkens und Handelns Erfolge erzielt hätten und daß dies besser sei, als „in einer Pfütze zu gackern“<sup>789</sup>.

Das Legionärstreffen von 1927 in Kalisz, das an die Internierung der Legionäre nach der Verweigerung der Eidesleistung im Jahre 1917 erinnerte, stand ganz im Zeichen der Rede Piłsudskis über die Rolle von fremden Agenturen (Geheimdiensten) während des Ersten Weltkrieges und während der Anfangsjahre der polnischen Republik, die in Polen noch weiter arbeiteten.<sup>790</sup> Daher sollten die Legionäre ihren Weg gehen, nur Polen dienen, nur Polen lieben und diejenigen hassen, die fremden Mächten dienten. Ohne Namen zu nennen, warf Piłsudski dabei einen kritischen Blick auf das Militärdepartement des Obersten Nationalkomitees (NKN) und die Kommandantur der Legionen.<sup>791</sup> Er appellierte an alle Parteigänger, sich zuversichtlich und fest um ihn zu scharen, und an die Opposition, keinen Widerstand mehr zu leisten.<sup>792</sup> Mit einer ähnlichen Aussage kommentierte auch die *Głos Prawdy* das Treffen, da „dieser in der Geschichte so außergewöhnliche Marsch“<sup>793</sup> der Legionäre bis heute andauere.

Der Kongreß in Wilna von 1928 ist vor dem Hintergrund der gespannten Beziehungen zu Litauen zu sehen. Die mit Spannung erwartete Rede Piłsudskis<sup>794</sup> handelte von der ihm „lieben Stadt“<sup>795</sup> (*mile miasto*) Wilna. Deutlich wurde zwar sein Bekenntnis zum polnischen Charakter Wilnas<sup>796</sup>, aber insgesamt war die Rede Piłsudskis in politischer Hinsicht enttäuschend. Auffällig war für die *Kattowitzer Zeitung* an dieser Veranstaltung lediglich, daß bei der Dekoration die Initialen Piłsudskis mit den

---

<sup>788</sup> Vgl. Pisma Zbiorowe, Bd. 9, S. 39-47.

<sup>789</sup> „gdakać w błotku“ (ebenda, S. 47).

<sup>790</sup> Vgl. Pisma Zbiorowe, Bd. 9, S. 78-92.

<sup>791</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 446.

<sup>792</sup> Vgl. dazu die *Kattowitzer Zeitung* vom 9.VIII.1927, für die mit dieser Rede der Wahlkampf begonnen hatte. Dafür spricht auch die Konfiszierung des *Słowo pomorskie* („Pommern-Wort“), das erhebliche Kritik an dem Treffen äußerte und dessen verantwortlicher Redakteur vor Gericht gestellt, aber freigesprochen wurde (*Gazeta Warszawska* vom 12.VIII.1930).

<sup>793</sup> „ten marsz w historii tak wyjątkowy“ (*Głos Prawdy* vom 7.VIII.1927).

<sup>794</sup> Vgl. Pisma Zbiorowe, Bd. 9, S. 119-128.

<sup>795</sup> Ebenda, S. 127.

<sup>796</sup> Ebenda, S. 127: Wilna als „Symbol unserer großen Kultur und ehemals staatlichen Macht“ („symbol naszej wielkiej kultury i państwowej ongiś potęgi“). So auch im *Czas* vom 15.VIII.1928 oder *Der Oberschlesische Kurier* vom 14.VIII.1928. Der *Głos Prawdy* hatte schon im Vorfeld betont, daß der Legionärskongreß eine Demonstration der polnischen Zivilisation werden würde und Wilna ein lebendiges Symbol des Glaubens und der Liebe [zum Vaterland] sei (*Głos Prawdy* vom 12. und 13.VIII.1928).

Anfangsbuchstaben für die Republik Polen (*Rzeczpospolita Polska*, „RP“) verwoben waren, was das zunehmende Zusammenwachsen von Staatsgedanken und der persönlichen Verehrung Piłsudskis symbolisierte.<sup>797</sup>

Seit dem Wilnaer Legionärskongreß war Piłsudski entweder nur kurz anwesend, redete aber nicht mehr, oder schickte Briefe, die feierlich verlesen wurden. Die Legionärstreffen wurden in politischer Hinsicht immer bedeutungsloser, da auch Brüche innerhalb dieses Lagers zu erkennen waren. 1929 fand das Treffen im eher abseits gelegenen Nowy Sącz statt, bei dem Piłsudski und einflußreiche Vertreter der Regierung fernblieben.<sup>798</sup> Dies war beispielsweise für die oppositionelle *Gazeta Warszawska* ein Zeichen dafür, daß im Regierungslager „Gärung“<sup>799</sup> vorhanden war. Dies wird auch in einem Brief Piłsudskis deutlich. Er kritisierte diejenigen scharf, die sich im Ersten Weltkrieg aus Bequemlichkeit von ihm abgewandt hätten. Auch wenn er keinen direkten Bezug zu der aktuellen Lage herstellte, wird daran eine Kritik an denjenigen deutlich, die sich in einer Zeit der sich verschärfenden Auseinandersetzung mit der Opposition im Sejm von der *Sanacja* abwandten.<sup>800</sup>

Noch deutlicher wurden diese Zersetzungserscheinungen im Jahre 1930, also zu einem Zeitpunkt, als die Auseinandersetzung mit der Opposition kurz vor deren Ausschaltung ihren Höhepunkt erreichte. Neben dem „offiziellen“ Treffen in Radom versammelten sich in Warschau der Opposition zuneigende Legionäre zu einem eigenen „Kongreß“.<sup>801</sup> Symptomatisch für den Radomer Legionärstag war, daß Rydz-Śmigły die Bedeutung der Armee für die innere und äußere Ruhe des Landes betonte, während die *Gazeta Polska* die Legionen in einem programmatischen Leitartikel als Schule für den Glauben [an Polen] und die Tat herausstellte.<sup>802</sup>

Das Legionärstreffen in Tarnów im Jahre 1931 stellte mit seinem versöhnlichen Charakter eine Beruhigung dar. Obwohl der Ministerpräsident und Legionärsvorstandslösungs-Vorsitzende Sławek für eine Verfassungsreform plädierte, wurde kein Bezug zu den Ereignissen aus dem Vorjahr hergestellt. Dennoch läßt die Formulierung des *Tygodnik Ilustrowany* („Illustrierte Wochenschrift“), nach der das Legionärstreffen

---

<sup>797</sup> Vgl. *Kattowitzer Zeitung* vom 13.VIII.1928.

<sup>798</sup> Rydz-Śmigły hatte zwar zugesagt, erreichte sein Ziel aber wegen eines Autounfalls nicht. Die Absage Piłsudskis und der Regierung wird von der *Gazeta Warszawska* vom 11.VIII.1929 und der *Kattowitzer Zeitung* vom 11.VIII.1929 als Vorwand angesehen.

<sup>799</sup> „ferment“ (*Gazeta Warszawska* vom 11.VIII.1929).

<sup>800</sup> Vgl. *Pisma Zbiorowe*, Bd. 9, S. 183 ff.

<sup>801</sup> Darüber berichteten die regierungsnahen Zeitungen weniger offen als die *Gazeta Warszawska* vom 1., 9./10. und 13.VIII.1930, *Der Oberschlesische Kurier* vom 11.VIII.1930 und der *Kurier Poznański* vom 11.VIII.1930, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1129. An diesem Kongreß sollen ca. 300 Delegierte aus 36 Bezirken, darunter Dr. Próchnik, Senator Strug, der Abgeordnete Bagiński sowie die Redakteure Thugutt und Wasilewski teilgenommen haben.

<sup>802</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 10.VIII.1930.

1935 „ohne Streit“<sup>803</sup> stattgefunden habe, erahnen, daß die Konflikte im Legionärslager nach 1930 nur oberflächlich beigelegt worden waren.

Einen letzten politischen Höhepunkt bildete der Legionärskongreß von 1932, der in Gdingen stattfand. Er hatte keinen direkten territorialen Bezug zum Wirken Piłsudskis oder der Legionen.<sup>804</sup> Die Wahl des Ortes ist vor dem Hintergrund der deutsch-polnischen Auseinandersetzungen um Danzig und die Pressionspolitik Polens gegenüber Deutschland zu sehen. Mit diesem Treffen wurde der polnische Anspruch auf einen freien Zugang zum Meer betont, während die *Gazeta Polska* die Wahl des Ortes mit dem eher lapidaren Argument begründete, daß viele der „ersten“ polnischen Soldaten das polnische Meer und den Bau der Stadt Gdingen und des dortigen neuen Hafens<sup>805</sup> noch nicht gesehen hätten.<sup>806</sup>

Insgesamt verloren also diese Treffen ihre politische Bedeutung für das Regime. Nach einem wenig glänzenden Legionärskongreß in Warschau von 1933<sup>807</sup> fiel der des Jahres 1934, wohl wegen einer Flutkatastrophe im Süden Polens, kurzfristig aus. Wie geplant, wurde lediglich der Grundstein für den Piłsudski-Erdhügel bei Krakau (s.o.) gelegt. Der Krakauer Legionärstag von 1935 stand ganz im Zeichen der Trauer um Piłsudski, so daß es einen Trauergottesdienst sowie Huldigungen in der Leonardsgruft gab und die Teilnehmer sich an der Aufschüttung des Piłsudski-Erdhügels beteiligten. Dennoch äußerten große Teile der 10 000<sup>808</sup> anwesenden Legionäre ihre Unzufriedenheit mit den politischen Ereignissen der vergangenen Monate, z.B. mit der Außen- oder Personalpolitik. Nach dem *Nasz Przegląd* setzte erst mit dem Auftreten Rydz-Śmigły ein Stimmungsumschwung ein.<sup>809</sup>

---

<sup>803</sup> „bez spory“ (*Tygodnik Ilustrowany* vom 11.VIII.1935).

<sup>804</sup> Dies formulierte der *Oberschlesische Kurier* so, daß er keinen „inneren Grund“ für dieses Treffen sähe (*Der Oberschlesische Kurier* vom 16.VIII.1932).

<sup>805</sup> Der Entschluß, einen eigenen Hafen zu bauen, resultierte aus der Tatsache, daß immer wieder politische Konflikte zwischen der polnischen Regierung und der Freien Stadt Danzig um die Rechte der Hafennutzung entstanden.

<sup>806</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 22.VII.1932.

<sup>807</sup> Im Bericht des US-Botschafters vom 23.VIII.1933 (vgl. BSt RDS 860c-43, n.pag.) hieß es: „Nothing of especial importance occurred“ mit Ausnahme der Rede Sławeks über die notwendige Verfassungsänderung.

<sup>808</sup> Vgl. ABC vom 6.VIII.1935.

<sup>809</sup> Vgl. *Nasz Przegląd* vom 7. und 8.VIII.1935. Gegen diesen „Umschwung“ spricht aber die Tatsache, daß der *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 8.VIII.1935 feststellen konnte, daß die im Radio übertragene Rede Rydz-Śmigły nicht mit dem in der Presse abgedruckten Text übereinstimmte, was sich leider nicht überprüfen läßt. Die *Gazeta Polska* vom 11.VIII.1935 und der *Tygodnik Ilustrowany* vom 11.VIII.1935 betonten den Huldigungscharakter.

Wegen allzu offensichtlicher Differenzen im Regierungslager<sup>810</sup> einerseits und wohl auch wegen der sich anbahnenden Annäherung Rydz-Śmigły an die politische Rechte andererseits entfielen 1936<sup>811</sup> und 1938<sup>812</sup> die Legionärskongresse, wobei aber 1938 in Krakau, Wilna und Warschau größere Kundgebungen zum 6. August stattfanden.

Im Jahre 1937 stand der Legionärstag in Krakau noch insofern unter dem Eindruck des Wawel-Konfliktes, als dieser bis zu seinem Beginn beigelegt werden mußte, weil sonst Ausschreitungen gegen Sapięha zu befürchten waren. Jedoch gingen auch von diesem Legionärstreffen keine wesentlichen politischen Impulse aus, zumal aus den Reihen der Legionäre Kritik am Lager der Nationalen Einheit (OZN) geäußert wurde.<sup>813</sup>

Erst angesichts der sich verstärkenden Kriegsgefahr wurde das Legionärstreffen von 1939 in Krakau anlässlich des 25. Jahrestages des „Abmarsches“ der Kaderkompanie wieder eine politische Kundgebung mit den sie begleitenden historischen Erinnerungen sowie einer intensiven Würdigung Piłsudskis bzw. seines Testaments.<sup>814</sup>

Die Entwicklung der Legionärskongresse war also aufs engste mit der innenpolitischen Lage verbunden. Sie waren, abgesehen von einigen Erinnerungsartikeln der regierungsnahen Presse anlässlich der Jahrestages des „Wunders an der Weichsel“, bis 1935 die einzige Kundgebung der *Sanacja* im August, da die Erinnerung an die Schlacht bei Warschau von 1920 dagegen wohl wegen der in verschiedenen politischen Kreisen umstrittenen Interpretation der Urheberchaft des Abwehrplans nicht zum Kanon der *Sanacja*-Feiern gehörte.<sup>815</sup> Ein weiterer Grund hierfür könnte darin

---

<sup>810</sup> Symptomatisch hierfür ist die Ablösung Ślaweks als Vorsitzender des Legionärsverbandes durch Juliusz Ulrych, einen Getreuen von Rydz-Śmigły.

<sup>811</sup> Rydz-Śmigły begründete dies in einem Aufruf damit, daß die organisatorische Arbeit vorangetrieben werden müsse und keine Zeit für eine solche Veranstaltung sei. Vgl. *Gazeta Polska* vom 22.VII.1936.

<sup>812</sup> Die *Gazeta Polska* vom 4.VIII.1938 begründete dies damit, daß der 25. Jahrestag 1939 um so feierlicher begangen würde. Aber für beide Jahre wirken die Begründungen eher als Vorwand, da am 15. August große Veranstaltungen organisiert wurden.

<sup>813</sup> Vgl. die *Kattowitzer Zeitung* vom 7.VIII.1938; den *Oberschlesischen Kurier* vom 9.VIII.1937. Der *Warszawski Dziennik Narodowy* stellte am 9.VIII.1937 fest, daß die Reden nur sehr allgemeiner Natur gewesen seien. Er hob, wie auch die *Kattowitzer Zeitung* vom 4.VIII.1937 den kameradschaftlichen Charakter dieser Veranstaltung hervor.

<sup>814</sup> Vgl. z.B.: *Nasz Przegląd* vom 6.VIII.1939 und *Gazeta Polska* vom 25.V.1939 (mit einem Aufruf des Legionärsverbandes); vgl. auch die Akten Sosnkowskis in: AAN, AKS, 3 mit Programmen und Reden.

<sup>815</sup> So stellte der Jahrestag für die Opposition immer wieder eine gute Gelegenheit dar, ihre historische Interpretation über den Verlauf des polnisch-sowjetrussischen Krieges und ihre politische Einstellung gegenüber den *Piłsudczycy* darzulegen (vgl. *Naród i Państwo* vom 13.VIII.1936). Für die Opposition waren bisher die Veranstaltungen zum 15. August immer reine Parteiveranstaltungen, vgl. beispielsweise die Zeitungen für 1930 in: CAW,

liegen, daß ein Befehl des Ministeriums für Militärangelegenheiten von 1924 den 15. August zum „Feiertag des polnischen Soldaten“ (*święto żołnierza polskiego*) proklamiert hatte.<sup>816</sup>

Symptomatisch für die politische Hinwendung zum OZN und zur Rechten ist die zunehmende Abwendung vom Legionärstag als Gelegenheit zur politischen Kundgebung der *Sanacja* nach Piłsudskis Tod, während gleichzeitig der 15. August stärker gewürdigt wurde. In den Städten bereiteten die Garnisonen bzw. die Jugendorganisationen, die eine vormilitärische Ausbildung durchführten, die Feiern zum 15. August vor, wobei sich diese von einem rein militärischen Gedenktag zu einem „Nationalfest“<sup>817</sup>, zu einer Erinnerungsfeier für die gesamte Nation wandelten. Insgesamt wurde der „neutrale Charakter“<sup>818</sup> dieses Tages nach Demonstrationen und Ausschreitungen der Opposition in den Vorjahren hervorgehoben.<sup>819</sup> Diesen unterstrich das Regierungslager dadurch, daß es keinen Bezug auf die Verdienste Piłsudskis nahm, sondern den Tag unter das Motto: Einheit, Brüderlichkeit und eintrachtige Zusammenarbeit stellte<sup>820</sup>, so daß die Feiern zum 15. August trotz einiger politischer Demonstrationen der Oppositionsparteien zwischen 1936 und 1939 weitgehend friedlich verliefen.<sup>821</sup>

---

GMSWojsk., I.300.1.981, durch die deutlich wird, daß die oppositionellen Blätter Piłsudski in diesem Zusammenhang nicht oder kaum nannten und gleichzeitig vom „Wunder an der Weichsel“ (*cud nad Wisłą*) sprachen. Die *Sanacja* verband beispielsweise in den Jahren 1928 und 1930 das Gedenken an den Jahrestag des Sieges über die Rote Armee mit dem 11. November (s.u.; *Głos Prawdy* vom 16.VIII.1928), nutzte den Tag aber zumindest in der Presse, um die Rolle Piłsudskis im Krieg von 1919/20 und bei dem Sieg aus ihrer Sicht darzulegen. So betonte auch *Naród i Państwo* vom 13.VIII.1936 die historische Rolle Piłsudskis im August 1920. Vgl. auch den *Goniec Pomorski* („Pommersche Bote“) vom 19.VIII.1930 und *Piast* vom 7.- 25.VIII.1930, beides in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.988, n.pag.

<sup>816</sup> Die einzelnen Garnisonen begingen zwar auch unter der *Sanacja* diesen Tag, doch stand er (auch in der Berichterstattung) immer im Schatten des 6. Augusts, vgl. für 1938: CAW, FPZOO 49, B. 54. Mościcki äußerte sich am 9.VIII.1938 dahingehend, daß der 15. August als Tag des Triumphes des polnischen Soldaten über Sowjetrußland gefeiert würde.

<sup>817</sup> „świętem [...] narodowym“ (Pressekommuniqué des Ministeriums für Militärangelegenheiten, in: *ABC* vom 5.VIII.1936).

<sup>818</sup> Vgl. ebenda.

<sup>819</sup> Erst 1937 kam es zu Ausschreitungen der *Endecja* (*Gazeta Polska* vom 16.VIII.1937). Die Parteiveranstaltungen wurden zwar nicht untersagt, durften ihren Einzugsbereich aber nicht über die Kreise hinaus ausdehnen. Vgl. *ABC* vom 9.VIII.1936.

<sup>820</sup> Da dieser Tag die Verdienste der Soldaten im Krieg gegen Sowjetrußland würdigte, konnte ihn Rydz-Śmigły auch dazu nutzen, sich als militärischer „Führer“ (*wódz*) Polens in den Vordergrund zu stellen, vgl. dazu *Dobry wieczór* („Guten Abend“) vom 14.VIII.1938.

<sup>821</sup> *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 16.VIII.1936. Vgl. auch die Berichte diverser Zeitungen in der Ausschnittsammlung für 1938 in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.976.

Die Legionärskongresse trugen also insgesamt den Charakter von Huldigungsfeiern. Da der 6. August als Beginn der „bewaffneten Tat“ ausschließlich mit der Geschichte der *Piłsudczycy* verbunden war, waren die Legionärskongresse als zentrale Kundgebung anlässlich dieses Jahrestages und damit als konstitutives Element der *Sanacja*-Ideologie dazu prädestiniert, die Verehrung und die Vorstellungen Piłsudskis in den Vordergrund zu stellen.

An den Huldigungen nahmen auch die regierungsnahen Gazetten Anteil. Sie berichteten ausführlich über die Planungen, den Verlauf sowie über die aus diesem Anlaß gehaltenen Reden. Der 6. August bzw. die Feiern anlässlich des 6. Augusts stellten zudem eine gute Gelegenheit dar, eine Vielzahl von Erinnerungen und Episoden aus der Zeit der Kämpfe der Legionen im Ersten Weltkrieg ins Gedächtnis zu rufen. Symptomatisch ist aber, daß sie praktisch überhaupt nicht auf die Zweite Brigade eingingen, sondern nur die Piłsudski unter- bzw. nahestehenden Einheiten würdigten. Dadurch wurde das Verdienst des „Kommandanten“ an der „bewaffneten Tat“ hervorgehoben. In ihrer Gesamtheit kam die Berichterstattung immer mehr einer Apotheose Piłsudskis gleich, so daß die Korfanty-freundliche Polonia schon 1926 kritisch anmerken konnte: „Sowohl Marschall Piłsudski als auch seine Anhänger leiden an Größenwahn. Sie glauben an ihre großen Taten und ihre große Bestimmung. Dem Marschall genügt es nicht, mit Napoleon verglichen zu werden [...] und seine Anhänger sehen außer ihrem ‚Kommandanten‘ niemanden in Polen.“<sup>822</sup> (Siehe Abb. 16-18)

Die Legionärskongresse verloren jedoch mit ihrem politischen Stellenwert auch ihre Bedeutung für den Piłsudski-Kult, weil sie eher eine Art von „Partei“-Veranstaltung<sup>823</sup> mit politischem Charakter als eine Gelegenheit zur gesamtnationalen Huldigung<sup>824</sup> Piłsudskis darstellten. Schließlich ging der politische Charakter der Legionärskongresse mit dem Rückzug Piłsudskis und den parallel dazu aufkommenden Differenzen innerhalb seines Lagers zurück, da auch sie nicht mehr die inneren Konflikte überdecken konnten. Daher waren sie auch aus diesem Grund in den 1930er Jahren nicht mehr geeignet, eine maßgebliche Rolle für den Kult zu spielen.

---

<sup>822</sup> *Polonia*, zit. nach *Der Oberschlesische Kurier* vom 15.VIII.1926.

<sup>823</sup> So unterstrich der *ABC* vom 5.VIII.1936 „seine [des Feiertags] Herkunft aus der Ideologie des Lagers [...]“ („swój rodowód ideologii obozu [...]“), während der 15. August im ganzen Volk verankert sei. Die Feier des 15. August war um so bedeutender, als er auch als *Mariae Himmelfahrt* eine hohe kirchliche Bedeutung hatte.

<sup>824</sup> In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, daß der Tag weder im administrativen Bereich (wie der 11. November oder 19. März) noch an den Schulen, und dies nicht nur wegen der Ferienzeit, begangen worden ist.

W DNIU ZJAZDU LEGIONISTÓW

Redakcja: Szpitalna 1  
Red. nacj. 21-23, 24-25, 26-27  
Opinie 28-34, 35-36, 37-42  
12-30, 31-32  
Szczeg. redakcja 28-34  
Wszystkie pisma przyjmujemy od 2 do 4-45  
Administracja: Szpitalna 1  
Telefony: 292-15, 292-21, 292-23  
Konto P. K. O. 81-888.

# GAZETA POLSKA

PISMO CODZIENNE

1930 Warszawa - Rok II  
Nr. 218  
Niedziela,  
10 Sierpnia  
Cena egzemplarza  
20 groszy



## BOHATEROWIE 10.VIII.1930

Czy w wielki naród nieszczęście uderzy  
I chce go strącić w zapłoty i w pył,  
Jak gąbki cudem ustąpił bohaterzy.  
Walczyliście naród żywy krwią swych żył.  
Jest ich niewiata — lecz za milion sterczy.  
Wardł kraj polaków, wardł gromowych burz,  
I naród — ducha osłumiłj łorczy.  
Za który może czekać nowych zór.

A czasem górnie i ofiarne dusze  
W czyn zamieniają wieszczą pieśń cud,  
Jak skrzyszczyste i emisarjusz  
W szlachetnych łachmanach idę między lud.  
Wtedy stras naród ledi dykawkicie  
I woła: „Wielmoż!” wardł zanarłych cize,  
A ich parawa w zółt szubienice,  
Która jest wówczas jak Chrystusa krzyż.

Sy to niekiedy błonienicil wieszcz.  
O lalunach z mory pierunowych strun,  
Frem ich w szarach obudziłj dreszcz  
I wywołujj śladie z pias lun.  
Czy żołnierz pada w rozpaczej bitwie,  
By się — po latach — zjawil śladów znow,  
Słowe ich dźwięczy, podobnie modliłj,  
I pręchawujj ślarb najwielizszych znow.

Aż wstają wreszcie te najwielizsze dzieła,  
Która piada Julia, i ojaray czyn,  
Znow grzmi, jak orkan: „Jeszcze nie zgłoglar”  
I zda się widmo walczyły z łrowych gila,  
Jak miedzi brąka pobudzj zagrała,  
Jak nęczy: i slychal gromil teleni szara,  
I grami nęczy i zandj dęcalo,  
I gra zwycięstwa triumfajny marsz.

Wszystko to, wszystko w was się dzieł jednocy,  
Co się przez wieka przesunulo ruch —  
Tylko og jeszcze orle Wodan szczy,  
I jego woła, i natchniony duch,  
Echo przeszedłj i przysobielj szard,  
To nie przelotny zurykaj słowy dym! —  
Bohaterowie! Zbawiliście naród.  
I dali go w Wielkość prowadzicie z Nim.

ARTUR OPPMAN. — OR-OL.

Abb. 16: Titelseite der Gazeta Polska vom 10.VIII.1930

**Redakcja i Administracja**  
 Agostyna 1  
 Poczta Polska, Red. 242-04  
 Ciepły 242-05  
 Warszawa, Krakowska 242-01  
 Red. prawnicza ul. 2 do 3  
 Prokuratura i Księgarnia 242-01  
 Biuro 242-02, Kasa 242-03  
 Ciepły 242-04  
 Biuro 242-05  
 Biuro 242-06  
 Biuro 242-07  
 Biuro 242-08  
 Biuro 242-09  
 Biuro 242-10  
 Biuro 242-11  
 Biuro 242-12  
 Biuro 242-13  
 Biuro 242-14  
 Biuro 242-15  
 Biuro 242-16  
 Biuro 242-17  
 Biuro 242-18  
 Biuro 242-19  
 Biuro 242-20

# GAZETA POLSKA

PISMO CODZIENNE

1935 Warszawa Rok VII  
**Nr. 216**  
 wtorek  
 6 sierpnia  
 Cena numeru  
 20 groszy



**6/8-1914 — 6/8-1935**

rys. E. Głowacki

Abb. 17: Titelseite der *Gazeta Polska* vom 6.VIII.1935

Cena egz. 10 gr.  
Prenumerata miesięczna zł. 3.—  
**Redakcja**  
Warszawa, Leszno 13  
TELEFONY:  
Redakcja naczelna 11.18.13  
Sekcja redakcyjna 11.18.15  
Redakcja 11.18.20  
Kuchnia 11.20.00  
Poczta 11.20.22  
Pierwsza komenda  
od godz. 14 do 15

# POLSKA ZBROJNA

Nr. 214 Warszawa, wtorek 6 sierpnia 1935 R. XIV

Cena egz. 10 gr.  
Prenumerata miesięczna zł. 3.—  
**Administracja**  
Warszawa, Leszno 3  
TELEFONY:  
Biuro 11.21.00  
Kasa 11.21.02  
Prenumerata 11.21.04  
Kuchnia 11.21.05  
Sekcja redakcyjna 11.21.06  
Ogłoszenia 11.21.07  
Czerwona 11.21.08  
Administracja cmentarna od godz. 8 do 15  
Cena egz. 10 gr. za ogłoszenie wierszowe



EG  
935

rys. Edward Ciwański

## J. Piłsudski mówi

### O ROLI DZIEJOWEJ LEGJONÓW

Legjony powstały w dobrej historycznej, która będzie jeszcze bardziej długo tematem rozstrząsań dla wielu następnych pokoleń, zajmujących się badaniem tego ogromnego wstrząśnienia całej ludzkości, jakim była wojna światowa, gdyż skutkiem jej było między innymi i ustalenie bytu niepodległej Polski.

Smiała decyzja 6 sierpnia dała Polsce żołnierza, stworzyła to, czego Polska przedtem nie miała — siłę, i chce wierzyć, dała może inny typ żołnierza.



KAZIMIERZ ANDRZEJ CZYKOWSKI

### Rozkaz na 6.VIII.1935 r.

KOMENDANT NA WAWELIU ZBIÓRKA W OLEANDRACH NA KTÓRYCH W JĘ WDEPTAJĄ MOJ POT WASZE STOPY,  
NACIEPESZĄ LISTE STRATY KTOŚ PRZEČYTA NA GŁOS  
I PIERWIE WETERANSKI ODRĘBIWI ANTRAKT.  
NIE! NIE! MOBILIZACJĘ KTOŚ ZARZĄDZIŁ NAĆLA!  
PRZED MILCZĄCĄ SZEREGI WYSTĄPI CIĘŻ Z CIENIOW  
I GŁOS JEDEN ROZEBRZEM W TRZECH BRYGAD SIEMIE-  
NIU!

„KAZIMIERZ! ZNOW SPOTYKA WAS ZASZCZYŁ NIE-  
ZMIENNY,  
JE PIERWSI PRZESTĄPIĆ ZABORCZE GRANICE  
NEJ ŚMIERCI. I MNIE WIERNY, JAK JAM JEJ BYŁ  
WIERNY,  
W JEDNĄ RĄCIEW ZAGWICIE CIENIOWE GROMNIC  
I TĄ RĄCJĄ WIAZYCIE W NĄ, W CIAŁO OJCZYZNY,  
WEGO DUCHA — CO BYTY — PRZECI ROZGANIA TRZĘNY!”

ZATEM JAKO CZŁOWIA KOLONNA SŁNIERZY  
POMIĘCIE PRZED NARODEN NA ŁYCIA OKOPY,  
NA KTÓRYCH LUANE SEGRY ZGARBNIĘTA W PANCERZE,  
WŚCZYŁ ROWNI JESTECIE WOBEC OFIAR WASZYCH,  
JAKIE PRZYJĘCIE WAM PONIEC W MOICH NORYCH DO-  
JACH.  
JESTECIE ŻOŁNIERZAMI, KTÓRYCH WODZ PRZEZNA-  
CZYŁ.  
BY NAROD W BÓJ ZRYWAŁ, GDY DRZEMIE W POSTO-  
JACH!  
KRYJĄC ZA TEN BÓJ ROZDAM WAM NA MEJ KWATERCIE,  
JAK ZA TAMTĘ DAWAŁEM W ZIEMSKIM BELWEDERZE.

PATRZĘ NA WAS I CZEKAM JAK NA KADRY DUCHA  
: POZDRAWIAM WAS JAKO KADROWĄ KOMPANJĘ.  
IDECIE PIORUNAMI RIC GDZIE NOC JEST GŁUCHA,  
JE NAROD W BŁYSKAWICACH WASZYCH CZYSON STANIE  
I OD TATROW PO BALTŶK, OD GNIEZNA PO WILNO  
POJMIE MIŁOŚĆ OJCZYZNY, CO NAD ŚMIERĆ JEST SIŁNĄ!”

Abb. 18: Titelseite der Polska Zbrojna vom 6.VIII.1935

### 3.2.5.2. Die Feiern zum Staatsgründungstag (11. November)

Der Tag der Wiedergründung Polens, der 11. November, entwickelte sich zuungunsten des 3. Mai im Laufe der Zweiten Republik zum wichtigsten Feiertag, obwohl er nur in den Jahren 1937 und 1938 ein gesetzlicher Feiertag war.<sup>825</sup> Für wie wenig bedeutsam zunächst jedoch ein möglicher Feiertag anlässlich der Staatsgründung angesehen wurde, zeigt sich daran, daß die präsidiale Verordnung über die gesetzlichen Feiertage vom 25. November 1924 den Staatsgründungstag nicht berücksichtigte.<sup>826</sup>

Das genaue Datum der Wiedererrichtung Polens war aus (partei-)politischer Perspektive und als historisches Ereignis nicht unumstritten. So boten sich siebzehn verschiedene Daten in einer Spannweite vom 16. August 1914 bis zum 28. Juni 1919 an.<sup>827</sup> Der 11. November hatte zudem verschiedene historische Aspekte: An diesem Tag erhielt Piłsudski durch den Regentschaftsrat den militärischen Oberbefehl. Die Lubliner Regierung unter Ignacy Daszyński unterstellte sich am 11. November dem künftigen Staatsherrn, und in Posen konstituierte sich ein *Komisariat Naczelny Rady Ludowej* (Oberstes Kommissariat des Volksrates) mit Unterkommissariaten in Oberschlesien und Pomorze/Pommern. Aber auch vom Gesichtspunkt der allgemeinen Ge-

---

<sup>825</sup> Vgl. WACHOWSKA, S. 30. So auch Mościcki in seiner Rede von 1936. In einem Gesetzentwurf zum gesetzlichen Feiertag des 11. November aus dem Jahre 1932 wurde jedoch betont, daß der 3. Mai nur noch eine historisch geringe Bedeutung habe. Vgl. *Gazeta Polska* vom 12.XI.1936; vgl. auch AAN, PRM a.-g. VI, 6-1, B. 53; und die diesbezüglichen Ausführungen des *Komitet Propagandy Czynu Polskiego* (Komitee der Propaganda der Polnischen Tat) vom 11.X.1934, in: AAN, PRM a.-g. VI, 6-1, B. 1 f.

<sup>826</sup> Dies kann auch ein Ergebnis der großen Konflikte um das geeignete Datum sein. Die Verordnung sah neben den kirchlichen Feiertagen lediglich Neujahr und den 3. Mai als gesetzliche Feiertage vor.

<sup>827</sup> Vgl. WACHOWSKA, S. 4-16. Neben dem 11. November waren dies: der 16.VIII.1914 (Gründung des NKN), der 5.VIII.1916 (Aufstellung des Traugutt-Kreuzes in der Warschauer Zitadelle als symbolischer Akt für ein freies, unabhängiges Polen), der 5.XI.1916 (Akt der Mittelmächte), der 15.I.1917 (Beginn der Arbeit des Vorläufigen Staatsrates), der 15.IX.1917 (Berufung des Regentschaftsrates), der 12.X.1918 (Übernahme des Kommandos über das polnische Heer durch den Regentschaftsrat), der 23.X.1918 (Regierung Józef Świeżyński als nicht im Einverständnis mit den Mittelmächten berufenes Kabinett des Regentschaftsrates), der 31.X.1918 (Zwang zur Kapitulation der österreichischen Kommandeure durch die Polnische Liquidierungskommission und Übergabe Krakaus), der 7.XI.1918 (Bildung der Lubliner Volksregierung), der 14.XI.1918 (Übergabe der zivilen Macht durch den Regentschaftsrat an Piłsudski), der 16.XI.1918 (Titel Piłsudskis als Oberkommandierender/*Wódz Naczelny* in einem Telegramm an die Entente), der 22.XI.1918 (Dekret und Titel Piłsudskis als Vorläufiger Staatsherr/*Tymczasowy Naczelnik Państwa*), der 28.XI.1918 (Wahldekret zum Verfassunggebenden Sejm), der 9.II.1919 (Eröffnung des Verfassunggebenden Sejm), der 20.II.1919 („Kleine Verfassung“), der 26.VI.1919 (Unterzeichnung des Versailler Vertrags).

schichte her war er als der Tag der deutschen Kapitulation und des Endes des Ersten Weltkrieges bedeutsam.<sup>828</sup>

Der 11. November war also ein Tag, in den „jede politische Richtung ihre eigene Deutung“<sup>829</sup> legte, weil sich auch für die *Endecja* dieses Datum, jedoch unter anderen Akzentsetzungen, anbot. Sie stellte diesen Tag einerseits als Ergebnis der Arbeit des Pariser Nationalkomitees unter Roman Dmowski als einen wesentlichen Faktor bei der Anerkennung des polnischen Strebens nach Unabhängigkeit und als Voraussetzung für die Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags vom 28. Juni 1919 dar und betonte andererseits den Sieg der Entente über die Mittelmächte.<sup>830</sup> Vor allem aber lehnten die PPS<sup>831</sup>, das *Stronnictwo Chłopskie* (Bauernpartei) und das PSL-*Wyzwolenie* die Feier des 11. November als Staatsgründungstag ab. Während der gesamten Zeit der Zweiten Republik traten sie für den 7. November ein, da für sie dieses Datum als Tag der Bildung der Volksregierung von Lublin der Ausgangspunkt für die Wiedererrichtung Polens war. Nachdem die *Sanacja* den 11. November im Jahre 1926 als halboffiziellen Feiertag installiert hatte, boten die Feiern der linken Parteien zum 7. November Anlaß zu politischen Demonstrationen und waren daher Mittel und Ausdruck ihrer politischen Opposition.<sup>832</sup> Dies gilt insbesondere für die Feierlichkeiten zum zehnten Jahrestag der Staatsgründung von 1918 im Jahre 1928.<sup>833</sup>

Nach dem polnisch-sowjetrussischen Krieg und der fortschreitenden staatlichen Konsolidierung Polens wurde jedoch ein konkretes Datum zum Gedenken an die Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit notwendig. In der ersten Hälfte der 1920er Jahre mehrten sich die Stimmen für den 11. November.<sup>834</sup> Die Hinwendung des Piłsudski-Lagers zum 11. November als dem Staatsgründungstag erfolgte ab-

---

<sup>828</sup> Vgl. ebenda, S. 12 f.

<sup>829</sup> *Kattowitzer Zeitung* vom 12.XI.1931.

<sup>830</sup> Beispielsweise kommentierte die *Gazeta Warszawska* vom 11.XI.1928 die Ereignisse so, daß die Rückkehr Piłsudskis nur durch die Kapitulation der Mittelmächte ermöglicht worden sei. Letztere sei u.a. von Dmowski vor dem Krieg vorbereitet und durch das Nationalkomitee in Paris realisiert worden. Mit ähnlichen Formulierungen begründete die *Endecja* auch in den anderen Jahren ihre Haltung zum 11. November. Die Beiträge vom *Nasz Przegląd* vom 13.XI.1926 und der *Kattowitzer Zeitung* vom 11.XI.1926 beschrieben diese Positionen beider Lager ausführlich.

<sup>831</sup> Vgl. z.B. *Robotnik* vom 12.XI.1930, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1234, der die Tage zwischen der Gründung der Lubliner Volksregierung, der Bildung der Krakauer Liquidierungskommission und dem Weltkriegsende als Gründungsphase der Republik bezeichnete.

<sup>832</sup> Vgl. den *Robotnik* vom 11.11.1932, in: CAW, GMWojsk. I. 300.1.978, der betont, daß der Tag denjenigen zu widmen sei, die mit der Waffe in der Hand zwischen 1914 und 1920 die Erde mit ihrem eigenen Blut getränkt hätten.

<sup>833</sup> Vgl. WACHOWSKA, S. 10 f., 16-23 und 25-30.

<sup>834</sup> Vgl. ebenda, S. 17 f. In den in diesem Rahmen durchgesehenen Periodika finden sich vor 1926 keine Würdigungen des 11. Novembers.

schließlich erst im Jahr des Maiumsturzes, obwohl es zunächst den 14. November als Gedenktag deswegen favorisiert hatte, weil Piłsudski 1918 an diesem Tag die zivile Macht und damit diktatorische Vollmachten vom Regentschaftsrat übertragen bekommen hatte. So erhielt Piłsudski am 14. November 1920 die Marschallswürde verliehen und begann im Jahre 1925 an diesem symbolträchtigen Tag den Machtkampf mit Staatspräsident Wojciechowski.

Am 8. November 1926 verfügte Piłsudski in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident, daß anläßlich des 11. Novembers alle staatlichen Angestellten und Beamten von ihren Arbeiten freigestellt würden, da an diesem Tag des Jahres 1918 das Joch der Unfreiheit abgeschüttelt und faktisch die vollständige staatliche Unabhängigkeit erreicht worden sei. Der Marschall wies außerdem den Kultusminister an, die Schüler vom Unterricht zu befreien, und gab als Minister für Militärangelegenheiten besondere Tagesbefehle für das Heer heraus. Er begründete dies damit, daß dieser Tag in das Gedächtnis der jungen Generation eingegraben werden sollte, damit sie am Anfang ihres Lebens die Bedeutsamkeit und die Feierlichkeit dieses Tages zu empfinden lernten. Ein Rundschreiben des Innenministeriums ordnete für das ganze Land Zapfenstreiche am Vorabend, die an die Rückkehr Piłsudskis aus Magdeburg erinnern sollten<sup>835</sup>, Gottesdienste aller Konfessionen, Paraden sowie Festveranstaltungen mit den entsprechenden Reden an. Bis auf das Jahr 1938, in dem Staatspräsident Mościcki sich im annektierten Olsa-Gebiet aufhielt, Rydz-Śmigły aber die alljährliche Parade in Warschau abnahm, war die Hauptstadt immer alleiniger Ort der zentralen Feierlichkeiten.

Seitdem wurde der 11. November als halbamtlicher Feiertag mit den genannten Elementen begangen.<sup>836</sup> Außerdem gab es Theatervorstellungen, Konzerte etc. Im Rahmen der Möglichkeiten sollten auch die Privathäuser geschmückt werden.<sup>837</sup> Es bildeten sich in Warschau und an anderen Orten des Landes Festkomitees, in denen hohe staatliche Beamte, Geistliche, Vertreter des Militärs, der Judikative, der territorialen Selbstverwaltung und der gesellschaftlichen Organisationen vertreten waren. Der 11. November bot sich zu Ehrungen Piłsudskis etwa bei Denkmalsenthüllungen und Straßenbenennungen an. In den Mittelpunkt der Berichterstattung durch die *Sannacja*-Presse wurde Piłsudski als derjenige Staatsmann gestellt, durch dessen Rück-

---

<sup>835</sup> Vgl. *Głos Prawdy* vom 10. und 11.XI.1927.

<sup>836</sup> Daß die Feiern seit 1926 einerseits als Selbstverständlichkeit betrachtet wurden und andererseits die Notwendigkeit bestand, immer wieder neue Anweisungen zu erlassen, zeigt ein Rundschreiben des Kultusministeriums (MWRiOP) an die Schulkuratorien vom 4.XI.1931, in dem es darauf hinwies, daß der 11. November wie im Vorjahr zu begehen sei. Vgl. AAN, MWRiOP, 20, B. 362. Dies läßt erkennen, daß die Piłsudski-Verehrung nicht allein „von unten“ gekommen sein dürfte.

<sup>837</sup> Die Anordnungen für die einzelnen Jahre siehe z.B. in *Polska Zbrojna* vom 9.XI.1926; Rundbrief des Innenministeriums vom 7.XI.1930, in: APK, StGKr, 90, n.pag.; MWRiOP vom 17.III.1933 und 23.I.1934, in: APK, KOSK, n.pag.

kehr aus Magdeburg und seine Übernahme der militärischen Gewalt der polnische Staat entstanden sei. Für Mościcki lag 1936 beispielsweise die Bedeutung des 11. Novembers darin, daß „der heutige Tag also nicht nur der Jahrestag der Wiederaufstehung Polens, sondern auch der Jahrestag des großen Triumphs seines Wiedererweckers ist“.<sup>838</sup>

Einen Höhepunkt auch in bezug auf den Rahmen der Organisation<sup>839</sup> bildeten die Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen des polnischen Staates im Jahre 1928. Die Zeitungen gaben große Sondernummern, so z.B. die *Gazeta Polska* von über hundert Seiten, heraus, in denen eine Bilanz der ersten zehn Jahre unter Berücksichtigung der Veränderungen seit 1926 gezogen und das Verdienst Piłsudskis um Polen gebührend herausgestellt wurde. Einen besonderen Anteil an der Welle von Ehrungen Piłsudskis etwa in Form von Straßenbenennungen und Denkmälern hatte das Festkomitee, dessen Schirmherrschaft der Staatspräsident und Aleksandra Piłsudska übernommen hatten, um ein „dauerhaftes Gedenken des zehnten Jahrestages der Unabhängigkeit“<sup>840</sup> zum Beispiel durch die Herausgabe einer eigenen Festschrift zu erreichen. Wie die Festreden im Sejm<sup>841</sup> und Senat unterstrich auch das Treffen ehemaliger politischer Gefangener der Jahre von 1914 bis 1921 im Sinne der *Sanacja* den Zusammenhang zwischen der Wiedererrichtung Polens und Piłsudski. Es erinnerte zwar an das Märtyrertum der Gefangenen im allgemeinen, im besonderen aber an die Rückkehr Piłsudskis aus Magdeburg vor zehn Jahren. Eine weitere Besonderheit war aber, daß anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Staates auch Vertreter der der *Endecja* nahestehenden Haller- und Dowbór-Muśnicki-Verbände an den Paraden teilnahmen.<sup>842</sup>

Kurz vor den „Brester Wahlen“ bedeutete der 11. November 1930 insofern ein besonderes Datum, als an diesem Tag auch des zehnjährigen Jahrestages des Sieges über die Rote Armee gedacht wurde.<sup>843</sup> Er wurde „natürlich nur von der Moralischen

---

<sup>838</sup> „jest więc dzisiejszy dzień nie tylko rocznicą wskrzeszenia Polski, ale i rocznicą wielkiego triumfu jej Wskrzesiciela“ (*Gazeta Polska* vom 12.XI.1936).

<sup>839</sup> So betonte ein Rundschreiben des Innenministeriums 1929, daß der 11. November im Rahmen der 1927 installierten Praxis abzulaufen habe und daß die Novemberfeiern 1928 einen außergewöhnlichen Rahmen erhalten hätten (*Gazeta Polska* vom 6.XI.1929). Jedoch betonte die *Gazeta Polska* vom 9.XI.1929, daß die militärischen Feiern wie in den Vorjahren stattfänden.

<sup>840</sup> So z.B. der Name des Komitees: *Komitet trwałego uczczenia 10lecia niepodległości* (*Głos Prawdy* vom 6.XI.1928).

<sup>841</sup> Zum Unwillen der polnischen Presse boykottierten weißrussische, ukrainische und deutsche Abgeordnete die Sitzung aus Protest gegen die Minderheitenpolitik der Regierung. Es nahmen lediglich ein Teil der jüdischen Abgeordneten und zwei deutsche Sozialisten daran teil.

<sup>842</sup> Vgl. *Głos Prawdy* vom 7.XI.1928; *Gazeta Warszawska* vom 12.XI.1928; *Der Oberschlesische Kurier* vom 12.XI.1928. Ob diese Verbände freiwillig oder zwangsweise teilnahmen, läßt sich anhand der einschlägigen Quellen nicht feststellen.

<sup>843</sup> Vgl. APK, StGKr, 90, n.pag. (Rundschreiben des Ministerrates 6645/30).

Sanierung allein gefeiert, nachdem die polnischen oppositionellen Kreise die Beteiligung abgelehnt<sup>844</sup> hatten. Hierzu wurden eigene Postkarten, die die Ämter benutzen sollten, und Gedenkmedaillen als Propagandamittel eingesetzt.<sup>845</sup> Der Tag des „Wunders an der Weichsel“ (15. August) war, wie erwähnt, in den politischen Auseinandersetzungen mit der *Endecja* nicht unumstritten, so daß nur die Feierlichkeiten am 11. November 1930 einen geeigneten Rahmen bildeten, um die Rolle Piłsudskis bei beiden Ereignissen gleichermaßen zu betonen. Dies war insofern von Bedeutung, als sie zu einer Zeit stattfanden, als in Deutschland eine Welle von antipolnischen revisionistischen Demonstrationen stattfand, so daß die Feierlichkeiten auch als eine Manifestation des Widerstandswillens Polens gegen Deutschland gewertet werden können.

Der fünfzehnte Jahrestag der polnischen Unabhängigkeit von 1933 bot Anlaß zu einer Art „Zwischenbilanz“. Für diesen Tag rief der BBWR seine lokalen Zweigstellen auf, eigene Feiern zu organisieren, ohne jedoch grundsätzlich von der bisherigen Teilnahme an den (halb-)offiziellen Feierlichkeiten abzusehen.<sup>846</sup>

Die Novemberfeiern von 1935, bei denen die Parade zum Belweder führte und drei Schweigeminuten eingelegt wurden, betonten die Bedeutung des Testaments Piłsudskis, da dieser ein „heiliges Erbe und gegenüber der Zukunft riesige Verpflichtungen“<sup>847</sup> hinterlassen hätte, und beschworen so den Dienst am Staat. So charakterisierte die *Gazeta Polska* die Aufgabe der Novemberfeiern dahingehend, daß sie bisher Ausdruck der Verehrung und Huldigung Piłsudskis gewesen seien und daß Piłsudski von nun an als das „Symbol der höchsten Opferbereitschaft und Hingabe zu ehren sei, welche ein Mensch seinem Volk geben soll.“<sup>848</sup> Die Feierlichkeiten zum 11. November 1936 wurden durch die Übergabe des Marschallstabes an Rydz-Śmigły am Vorabend in den Hintergrund gedrängt. Bei den anschließenden Festlichkeiten zum Staatsgründungstag würdigten die Kommentare 1936 und in den Folgejahren einerseits Piłsudski, andererseits – vor allem die *Polska Zbrojna* – Rydz-Śmigły als Nachfolger des Ersten Marschalls.

Hatte es schon anläßlich des 15. Jahrestages von 1934 durch das *Komitet Propagandy Czynu Polskiego* (Komitee der Propaganda der Polnischen Tat) Versuche gegeben<sup>849</sup>, den Unabhängigkeitstag als gesetzlichen Feiertag durchzusetzen, so erfolgte erst am 20. März 1937 der entsprechende Beschluß des Ministerrates. Diese vom

---

<sup>844</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 11.XI.1930.

<sup>845</sup> Vgl. den Rundbrief des Innenministeriums vom 7.XI.1930, in: APK, StGKr, 90, n.pag.

<sup>846</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.X.1933. Nur für dieses Jahr lassen sich „parteiliche“ Festveranstaltungen des BBWR feststellen.

<sup>847</sup> „święte dziedzictwo i olbrzymie wobec przyszłości obowiązki“ (Aufruf des MWRiOP I Pol 3732/35, in: APK, KOSK 41); vgl. auch *Gazeta Polska* vom 11.XI.1935 (Leitartikel).

<sup>848</sup> „symbol najwyższej ofiarności i poświęcenia, jakie człowiek dać ma swemu narodowi.“ (*Gazeta Polska* vom 12.XI.1935).

<sup>849</sup> Vgl. PRM-a.g. VI, 6-1, B.1 f. Wie die Blätter 38, 40, 52 f. derselben Akte zeigen, gab es jedoch schon 1932 entsprechende Gesetzesentwürfe.

Sejm angenommene Gesetzesvorlage sanktionierte nicht nur die bisherige Praxis eines halboffiziellen Feiertages, sondern auch die bisher in den Reden und Leitartikeln propagierte Verbindung zu Piłsudski. Sie schrieb den 11. November als Tag der Unabhängigkeit Polens und „[...] als den Tag [fest], der auf ewige Zeiten mit dem großen Namen Józef Piłsudskis, des siegreichen Führers der Nation in den Kämpfen um die Freiheit des Vaterlandes, verbunden ist“.<sup>850</sup>

Diese ideelle Prämisse war die Grundlage für die Feierlichkeiten zum 11. November der Jahre 1937 und 1938. Während die Feiern von 1938 unter dem Eindruck der Besetzung des Ołża-Gebietes begangen wurden<sup>851</sup>, stand der Jahrestag im Jahre 1937 ganz im Zeichen der vormilitärischen Ausbildung der Jugend und der Verbrüderung der Armee mit dem Volk. Dies unterstrich beispielsweise ein Rundbrief des Ministeriums für Militärangelegenheiten mit der Aussage, daß die Haltung der polnischen Jugend trotz unterschiedlicher Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu gesellschaftspolitischen Organisationen in bezug auf die Vaterlandsverteidigung einmütig und übereinstimmend sei. Daher sollten Paraden rein militärischen Charakters und ohne „irgendwelche politische Färbung“<sup>852</sup> stattfinden. Dementsprechend mußten auch die Reden und Vorträge gestaltet und in Anbetracht vieler politisch nicht engagierter Menschen zeitlich begrenzt werden. Die einzelnen Organisationen sollten außerdem ihre Standarten als Beweis und Symbol ihrer Bereitschaft zur Verteidigung des Vaterlandes mitführen.<sup>853</sup> Daß die Persönlichkeit Piłsudskis dabei in den Hintergrund trat, machte ein Aufruf an die polnische Jugend in Krakau deutlich, in dem es hieß, daß „nicht nur“<sup>854</sup> die Tat Piłsudskis in der Vergangenheit, sondern vielmehr das zukünftige Schicksal des Vaterlandes, das in den Händen der Jungen liege, bedacht werden sollte.<sup>855</sup> So war es aber beispielsweise für die konservative Zeitung *ABC* möglich, diesen Tag als Symbol der Verbindung zwischen Jugend und Armee in seiner Bedeutung für die Verteidigung und Stärke der Republik zu würdigen.<sup>856</sup>

---

<sup>850</sup> „[...] jako dzień po wsze czasy związany z wielkim imieniem Józefa Piłsudskiego, zwycięskiego Wodza Narodu w walkach o wolność Ojczyzny.“ (AAN, PRM, a.g. VI, 6-1, B. 66).

<sup>851</sup> Trotz des 20jährigen Bestehens der Republik wurde dies bei der Organisation der Feierlichkeiten nicht weiter beachtet, da das 25jährige Bestehen 1943 besonders zelebriert werden sollte. Vgl. CAW, I. 300.1.538, n.pag. (Rundschreiben vom 17.IV.1938).

<sup>852</sup> „bez jakiegokolwiek zabarwienie politycznego“ (Rundschreiben nr. 2090/Og. APK, StGKr, 90, n.pag.).

<sup>853</sup> Vgl. das Rundschreiben nr. 2090/Og. APK, StGKr, 90, n.pag. Jedoch nahmen oppositionelle Verbände wie das *Towarzystwo Uniwersytetów Robotniczych* (Gesellschaft der Arbeiteruniversitäten) nicht teil. Vgl. *ABC* vom 12.XI.1937.

<sup>854</sup> „nie tylko“ (Aufruf an die polnische Jugend in Krakau, APK, StGKr, 90, n.pag.).

<sup>855</sup> Vgl. den Aufruf an die polnische Jugend in Krakau in: APK, StGKr, 90, n.pag.

<sup>856</sup> Vgl. *ABC* vom 6. und 12.XI.1937.

Wegen der Versuche des Lagers der Nationalen Einheit (OZN), sich der Rechten anzunähern, stand Piłsudski also nicht im Vordergrund der Leitartikel und Würdigungen anlässlich des 11. Novembers 1937.<sup>857</sup> Vergleicht man die verschiedenen Äußerungen in der *Gazeta Polska* über die Aufgaben der Novemberfeiern von 1937, so werden darin auch Spannungen bezüglich der Haltung zum 11. November innerhalb des *Sanacja*-Lagers deutlich. Die zum OZN tendierende *Gazeta Polska* berichtete am 12. November 1937, daß die Novemberfeier bei einer Teilnahme von über 30 000 Menschen an der Parade ein „Feiertag der Vereinigung [war] [...]. Denn er war nicht der einzige Jahrestag, der den historischen Erinnerungen des Erreichens der unabhängigen Existenz Polens gewidmet wurde. Die diesjährige Feier war ein lebendiger Feiertag, der mit einem neuen und aktuellen Inhalt gefüllt wurde.“<sup>858</sup> Die *Gazeta Polska* hatte jedoch schon Anfang November einen Aufruf des Warschauer Festkomitees unter Leitung des Stadtpräsidenten Starzyński veröffentlicht, der unterstrich, daß der 11. November für jeden Bürger als Anlaß zur Gewissenserforschung seiner Taten für Polen dienen sollte. Außerdem sei er der Huldigungstag für den Schöpfer des Staates, so daß er auch der Tag der Entscheidung darüber sein sollte, die Arbeit für Polen auf seinen Wegen fortzusetzen. Daher betonte die Zeitung auch am 11. November 1937 die historische Rolle Piłsudskis.<sup>859</sup> Somit wurde deutlich, daß die *Sanacja* den 11. November zwar als Tag der Wiedergründung Polens eng mit dem Wirken Piłsudskis verquickt, diese ideelle Verbindung jedoch in ihrer Propaganda gelockert hat, sobald politische Motive es notwendig machten, auf oppositionelle Kräfte zuzugehen. (Siehe Abb. 19-21)

---

<sup>857</sup> Vgl. z.B. *Naród i Państwo* vom 21.XI.1937 und *Nasz Przegląd* vom 11.XI.1937. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entstehung eines *Klub 11 Listopada* (Klub des 11. Novembers), der unter Vorsitz von Justizminister Witold Grabowski arbeitete, die politischen Ambitionen Marschall Rydz-Śmigłys unterstützte und gegen die Linke des Lagers der Nationalen Einheit eine Annäherung an das National-Radikale Lager suchte. Dieser Club wies auch die Richtung in bezug auf die Interpretation des 11. Novembers, die insbesondere die Person Rydz-Śmigłys popularisieren wollte. Vgl. WACHOWSKA, S. 29; JĘDRUSZAK, Piłsudczycy, S. 155 ff.

<sup>858</sup> „świętem zjednoczenia [...]. Nie był to bowiem jedynie rocznicą, poświęconą wspomnieniom historycznymi odzyskania niepodległego bytu Polski. Tegoroczny obchód był świętem żywym, nową i aktualną wypełnionym treścią“ (*Gazeta Polska* vom 12.XI.1937).

<sup>859</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 4. und 11.XI.1937.

# GŁOS PRAWDY

WYDAWCA: D. E. F. Drukarnia „Głos Prawdy”  
WARSZAWA 1928 ROK III NR. 313  
Niedziela, 11 listopada  
REDAKCJA — ADMINISTRACJA — NOWY ŚWIAT 22  
TELEFON RED. NAJLEŻY 2643 REDACJA 2634, 2631 i 305-54  
STANISŁAW REDACJA 2624 ADMINISTRACJA 2632 i 320-59  
KONTO P. K. O. 1317

Dziennik

Redaktor naczelny: WOJCIECH ŚPICZYŃSKI

Cena numeru 50 gr.



... GDY ZA SOBĄ TAK DŁUGĄ PRZEZŁOŚĆ MAMY NIEWOLI, GDY 100 DZIKICH LAT NIEBISTNIENIA — GUY SPODAMI TESKNOTAMI BIEGNĄC Z POKOLENIA NA POKOLENIA ŻYCIE NIEWOLI I ŻYCIE KADŁASZY WYTWORZYLI, ILE CZUDNY PIĘKNA DAŁO TO ŻYCIE, ILEZ ŚREZYTÓW OSIĄGNIĘTYCH PRZEZ NIEWOLE, ILE TESKNOT I PIĘCZY I SIŁY I CIĘPIEŃ I BOŁÓW I TRIUMFÓW I RADOŚCI!  
IDZIE GODZINA ZA GODZINĄ, ZWYCZYSTO ZA SĄM, PRZED NAMI SZEROKIE ŻYCIE. BURZ DLA NIEKÓRÓW CIEMNO STYCZNIŁO, A CZŁOWIEK  
CZĘKA NA CZŁOWIEKA, ABY PIĘKNO ODRODZIŁ SIĘ WYŚCIE, PIĘKNO CHYLIŁ WYPOKNE, CHYLIŁ WYPOKNE NORTO, POPRZYKNO ŻYCIA GDY MYŚLE O  
TEM, ŻE BILIZAJĄC SIĘ CO KROK DO GROBU, MYŚLE ZAWIĘZŁ, ŻE ODRODZI SIĘ, PIĘKNO I PIĘKNO ODRODZI SIĘ, ŻE WYPOKNE CHYLIŁ WYPOKNE  
WIE, ŻE PIĘKNO DZIECINNE I GŁOSKI DZIECINNE YB PIĘKNO, GDY DOKOŚNĄ, WYSPYBIA, ŻE ONA ZOBACZ I POJĄC, ŻE ONA ZOBACZ, PIĘKNO I SZCZĘŚCIA,  
GDY, MY NIEBISTY, POLSKO SPOTKALIMY Z KWIECIEM SŁODKIM I BUCZKIEM LUDZI O CHOROCH ZOBACZ KIE

— I GOCZYTU, WYŁOŚDZINEGO IS XI 1928 R. W KRAJOWIE — PIĘKNE DNI RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ

— JEF. PIŁSUDSKI

Abb. 19: Titelseite des *Głos Prawdy* vom 11.XI.1928

**Redakcja i Administracja:**  
Warszawa, Orla 6

TELEFONY:

13-23 Redakcja dzienna  
(dodatkowy) asystent  
red. naczel. i kierownik  
literacki

14-21 Sekretarz Redakcji  
(dodatkowy) Redaktor  
Naczelny

13-06 Redakcja nocna

13-21 Administracja

# POLSKA ZBROJNA

**Redakcja czołowa**  
od godz. 10 do 15-iej  
i od 16 do 21-iej

Redaktor naczelny przyjmuje  
od godz. 18 do 19-iej

Kierownik literacki przyjmuje  
od godz. 10 do 20-iej

Redakcja reklamowa nie zajmuje  
Wnioski reklamowe i inne ogłoszenia  
nie polone na ostatnie dni

**ORGAN POŚWIĘCONY SPRAWOM OBRONY PAŃSTWA**

REDAKTOR NACZELNY: WŁADYSŁAW LUDWIK EYERT

## ON

PRZEDWYSZYSTKIEM BYŁA TESKNOTA...  
ZYLĄ ONA W KAŻDYM Z NAS, PRZEMOŻNĄ A WŁADNĄ,  
PLAKAŁA W NASZYCH PŁOCZKACH, SMĘCIŁA DNI WESELA,  
WZMAGAŁA CHWILE SMUTKIL.

TESKNOTA — PANI O PŁOWYCH WARKOCZACH A OCZACH  
ŁEZ PEŁNYCH. TESKNOTA — KTORĄ STAŁA U NASZEJ KOŁYSKI,  
TOWARZYSZYŁA NAM PRZEZ ŻYCIE, PIJĄC KREW SERDECZNA  
POCZYNAJ NASZYCH I CEŁOW, BY ZAMYKAĆ OCZY NASZE  
ZIMNYM POCALUNKIEM GORYCZY.

A POTEM BYŁO ZWĄPIENIE,  
ZWĄPIENIE I NIEWIARA —  
DWA PŁAZY OMIJZŁE, ZRODZO-  
NE Z BEZSIŁY, WYLEGŁE W CIE-  
NIU TESKNOTY, ZWĄPIENIE I  
NIEWIARA, KTÓRE ODBIERAŁY,  
HART SERCEM, MOC DUSZOM,  
KTÓRE RWAŁY SKRZYDŁA MZ-  
ŁOM.

A WKONCU BYŁA OBAWA.  
OBAWA PODŁAĆ DUSZE. O-  
BAWA WYLACZAJĄCA NAS W NAJ  
PRZYJEMNIEJSZY PROCH ZIEMI,  
OBAWA, KTÓRA CHYLILA NAM  
CZOŁA, KAZAŁA SIĘ USMIECHAĆ  
POBLADLEMİ USI. — WYRZEKĄC  
TESKNOTY, KRYC Z MARZENIEM.

I UCZYNIŁIMY Z NAJTAJ-  
NIEJSZYCH PŁAGNIER — W KTO-  
RYCH ZISZCZENIE ZABRAKŁO  
NAM WIARY — POZŁOCISTA SZKAŁ  
BULĘ MARZEN — A UKRYLIŚMY  
JA TAK GŁĘBOKO — IŻ WIDAĆ  
BYŁO JEDYNIIE ZWĄPIENIE I NIE-  
WIARE, W KTOREJ CIENIU TAILA  
SIĘ NIESMIAŁO TESKNOTA.

SPADEK KRWAWYCH NIEPO-  
WODZEN KLADŁ SIĘ BRZEMIE-  
NIEM PONAD SIŁY NA WĄTŁE  
BARKI WIĘKSZOŚCI Z NAS, GNĄC  
KU ZIEMI DUSZE.

I GROZIŁO NAM, ŻE STANIEMY SIĘ NIEWOLNIKAMI, ALBO  
WIEM ZACZĘLIŚMY JUŻ OGLADAC ŚWIAT I SIEBIE PRZEZ  
PRZYMAT ZALEŻNOŚCI NASZEJ, ALBOWIEM ZACZĘLIŚMY  
UJMOWAĆ SAMYCH SIEBIE, JAKO NIEWOLNIKÓW.

W TAJNIKACH SERC NAJCZYŚTYSZYCH, W TAJNIKACH  
DUSZ NAJTWARDSZYCH TILY SIĘ OGNIE WIARY — BRAKŁO  
PIERSI, KTÓRABY STAŁA SIĘ PANCERZEM FRAGNIER, BRAKŁO  
MYŚLI, KTÓRABY STAŁA SIĘ ŹRÓDŁEM CZYNU, BRAKŁO WOLI  
NA OPOCE KTOREJ BUDOWAĆ BY MOŻNA JUTRA CHIRAM,  
I WÓWCZAS ZJAWIŁ SIĘ ON.

WÓDZ,  
I SKUPIŁ KOŁO SIEBIE TYCH WSZYSTKICH, KTÓRYCH  
DUSZE NIE ZATRACIŁY PŁYNA WOLNOŚCI, KTÓRYCH SERCA

DOMAGAŁY SIĘ WALKI, KTÓRYCH MYŚLI PRÓBOWAŁY SZYBO-  
WAĆ W PRZESTWORZU.

W MROKU ZWĄPIENIA I NIEWIARY STAŁ SIĘ SŁONCEM  
NADZIEL, W DNIACH CISZY, POBUDKA CZYNU, W GODZINACH  
BEZSIŁY, OZYWCZEM ŹRÓDŁEM MOCY, WŚRÓD BLAKAS MA-  
NOWCOWYCH — ŻYWYM, NIEZAWODNYM DROGOWSKAZEM.

ON.  
WÓDZ.

JĘCIE JEGO STAŁO SIĘ POEMATEM — A KAŻDE SŁOWO  
BYŁO, W NIM TITANICZNYM CZYNEM, A KAŻDA ZWROTKA  
WIESCIŁA PRZYSZŁĄ POLSKĘ,  
POEMAT JEGO ŻYCIA UROŚI DO  
LEGENDY — A LEGENDA JEGO  
ŻYCIA I CZYNÓW JEST OSNOWĄ  
PAŃSTWA.

W TAJNIKACH JEGO DECY-  
ZYJ ZŁOŻONO ŁOST OJCZYZNY,  
W GARDZIE JEGO SZPADY SPO-  
CZĘŁA PRZYSZŁOŚĆ NARODU.

WYGNĄŁ Z SERC NIEWIA-  
RĘ I ZWĄPIENIE, ZDEPTAŁ PŁU-  
GAWA OBAWĘ TESKNOTĘ PRZE-  
KUL W CZYN, A CZYNEM ZBUDO-  
WAŁ POLSKĘ.

BYŁ WSZĘDZIE, GDZIE CHWIA-  
ŁY SIĘ MURY DUCHA, ZE SŁÓW  
JEGO I SPOJRZEN CZERPAŁY MOC  
SERCA, BLYSKI JEGO MIECZA  
ZWIASTOWAŁY JUTRZNIE.

ON.  
WÓDZ.

NA SZLAKACH PRZEZNACZEN  
DZWONIŁY KOPITTA JEGO RUMA-  
KA, TERAZNIEJSZOŚĆ BIERZE PO-  
CZĄTEK Z JEGO GENJUSZU I WO-  
LI — PRZESZŁOŚĆ OKUPIŁ SWYM  
WYSILKIEM — PRZYSZŁOŚĆ  
KSZTAŁTUJE SWOJĄ MYŚLĄ.

ZBUDOWAŁ PAŃSTWO, WY-  
SILKIEM WŁASNYM I WIEDZIO-  
NYCH PRZEZ SIEBIE, PRZEZ SIEBIE WYCZAROWANYCH Z NIE-  
BYTU ŻOŁNIERZY, WYDĄWIGNĄŁ NARÓD, I UJAŁ W KRZEP-  
KIE DŁONIE STER POLSKIEJ NAWY, BY WIEŚĆ JA KU MOCY,  
PODNIIESIONE Z PIŁU SZTANDARDY OZDOBIL LAUREM ZWY-  
CISZTWA, ZDEPTANYM WROGOM DYKTOWAŁ SWOJE PRAWA,  
PAŃSTWO JEST JEGO DZIEŁEM, TAK JAK ON JEST ZISZCZO-  
NYM SNEM POLSKIL.

I LATA MINA, NIM ZDOLAMY W PEŁNI OBJAĆ I OCENIĆ,  
CZEM BYŁ DLA SERC I DUSZ NASZYCH, CZEM BYŁ DLA  
OJCZYZNY

ON  
WÓDZ

WŁADYSŁAW LUDWIK EYERT.



Abb. 20: Titelseite der *Polska Zbrojna* vom 11.XI.1928

Redakcja i Administracja:  
Sopotnia 1.  
Tel. Red. 2-5562 Soki. Red. 2-82-54  
Ciepłoty 2-47-56  
Nocna redakcja 2-82-41  
Sekr. Red. p. wyznaczone od 7 do 3  
Tel. Adm. - Dzwonem i Kuchtem 2-55-21  
Dział Ciepłoty 2-70-90 Kasa 6-89-21  
Ogłoszenia:  
Al. Jerozolimskie 12, tel. 2-06-46  
Adresy telegr. „Polonusi”  
KONTO P. K. O. 21.235  
Biuletyn informacyjny dla czytelników

# GAZETA POLSKA

PISMO CODZIENNE

1938 Warszawa Rok X  
Nr. 310  
piątek  
11 listopada  
Cena numeru  
20 groszy  
Ciepłoty 2-70-90 Kasa 6-89-21



## 1918 – 11.XI – 1938

**„Teraz wszyscy obywatele wolnej Polski muszą wykorzystać czas pokoju i zdobyć się na wielki wysiłek woli, na duże natężenie pracy, aby w krótkim czasie dogonić świat cały”.**

Józef Piłsudski (31 grudnia 1920).

Abb. 21: Titelseite der *Gazeta Polska* vom 11.XI.1938

### 3.2.5.3. Die Feiern zum Namenstag Piłsudskis (19. März)

Der Namenstag Piłsudskis am 19. März markierte den Beginn der Piłsudski-Verehrung im Ersten Weltkrieg. 1915 wurde er erstmals öffentlichkeitswirksam begangen. Die Feier bei Pińczowo, an der die Offiziere der Ersten Brigade teilnahmen, fand in dem großen Saal eines verlassenen Hofes statt. Bekannt machten sie häufig reproduzierte Fotos<sup>860</sup>, aber vor allem die detaillierte Beschreibung der Feier durch Kaden-Bandrowski in seinem im Juli 1915 erschienenen Band *Piłsudczycy*, bei der auch die Verehrung der Soldaten für ihren „Kommandanten“ deutlich wurde.<sup>861</sup> Wurde diese Feierlichkeit erst aus der Retroperspektive heraus popularisiert, gewannen weniger die Feier anlässlich des Namenstages im Jahre 1916 in Krakau als vor allem die Festveranstaltungen von 1917 in Warschau und im ganzen Land politische Bedeutung. Piłsudski, der damals Leiter des Heeresdepartements im Vorläufigen Staatsrat war, kämpfte gegen die Vorstellung der Mittelmächte, eine von ihnen abhängige „Polnische Wehrmacht“ zu rekrutieren. Am Morgen des 19. März erklärte der Vorläufige Staatsrat seinen Rücktritt für den Fall, daß die Legionen außerhalb des eigenen Landes kämpfen sollten. Erstmals gingen die Feiern in diesem Jahr über den Kreis der Ersten Brigade insofern hinaus, als Glückwünsche aus dem ganzen Land eintrafen und überall in Kongreßpolen und Galizien Festlichkeiten zu seinen Ehren stattfanden. An der Organisation derselben war die POW maßgeblich, wenn auch verdeckt beteiligt. Sie führte außerdem noch besondere Übungen durch, in denen ihre Unterstellung unter das Kommando Piłsudskis deutlich wurde.<sup>862</sup> Die geplanten Feiern wurden in Warschau verboten, so daß nur eine Veranstaltung in einem kleineren Rahmen im Hotel Bristol stattfinden konnte.<sup>863</sup> Der 19. März konnte somit zur Propaganda genutzt werden. Ein Flugblatt stellte beispielsweise fest, daß Polen nicht durch ein Lächeln der Fortuna, sondern durch Piłsudskis Arbeit und seinen opfervollen Glauben an eine Idee eigene Soldaten erhalten hätte.<sup>864</sup> Gegen diese Propaganda

---

<sup>860</sup> Vgl. PAŁACZEWSKA, S. 129.

<sup>861</sup> Vgl. KADEN-BANDROWSKI, *Piłsudczycy*, S. 83-88 (Kap. *Imieniny Komendantal*, „Der Namenstag des Kommandanten“). Alf-Tarczyński kennzeichnete die beginnende Tradition der Namenstagsfeiern aus der Retroperspektive, in: *Tydzień Polski* („Die Polnische Woche“) vom 19.III.1960, in: IJPA, AWP, 22/3, n.pag., wie folgt: „Nunmehr sollte der 19. März der alljährliche Feiertag all derjenigen werden, die ihn aus einem Herzensbedürfnis heraus feiern“ („Dzień 19 marca miał stać się odtąd corocznym świętym wszystkich tych, którzy świętują je z potrzeby serc“).

<sup>862</sup> Vgl. T. NAŁĘCZ, POW, S. 127 f.

<sup>863</sup> Vgl. den historischen Überblick in der *Gazeta Polska* vom 19.III.1934.

<sup>864</sup> Vgl. W dniu imienin Komendanta Józefa Piłsudskiego. Auch gab es Aufnäher, Karten etc. mit dem Wunsch *niech żyje!* („Er möge leben“), vgl. APMStW, Kor XI-1906, B. 2.

wandten sich die Gegner Piłsudskis in der erwähnten Schrift, die diese Manifestationen als „Kult“<sup>865</sup> bezeichnete.

Vor dem Hintergrund der Gefangenschaft Piłsudskis und der Tatsache, daß Teile der polnischen Bevölkerung den Friedensvertrag von Brest-Litowsk kritisch betrachteten, wurde der 19. März 1918 zu einer weiteren politischen Aktion für die *Piłsudczycy* ausgenutzt.<sup>866</sup> Besonders feierlich beging die POW diesen Tag und erließ einen besonderen Tagesbefehl. Während die geplante Veranstaltung in Warschau verboten wurde, fanden im ganzen Land Feste statt, die dem Obersten Nationalkomitee (NKN) zeigten, daß seit Kościuszko niemand mehr so populär gewesen war.<sup>867</sup> Außerdem inszenierten die Anhänger des „Kommandanten“ auf Initiative des *Komitet 19 marca* (Komitee des 19. März) im ganzen Land Feiern und eine „stille Gratulation“ nach Magdeburg. Hunderttausende schickten Glückwünsche auf Postkarten an den „Kommandanten“, oft in Gestalt von Listen mit Hunderten und Tausenden von Unterschriften<sup>868</sup>, die ihn wohl nie erreicht haben.<sup>869</sup> Das *Komitet 19 marca* wünschte sich, daß dadurch die Idee, die Piłsudski symbolisierte, und der Geist, gegen die Besatzer zu kämpfen, gestärkt würde.

Im unabhängigen Polen trugen die Feiern in der Zeit, als Piłsudski das Amt des Staatschefs innehatte, einen eher dieses Amt ehrenden Charakter.<sup>870</sup> Obwohl sie überall im Land stattfanden, wurden sie nicht zentral organisiert, so daß beispielsweise die Garnisonen in Łódź, Sieradz, Kielce, Krakau und anderen Städten ein eigenes Pro-

---

<sup>865</sup> Kult Piłsudskiego (Der Piłsudski-Kult), Warszawa [1917].

<sup>866</sup> Vgl. den Aufruf des *Komitet 19 marca* (Komitee des 19. März) vom 15.II.1918, in: CBW, 19/8 und in: APMStW, Kor, XI-1912, n.pag. Neben diesem Aufruf gab es weitere Flugblätter, Broschüren über die politische und militärische Tätigkeit Piłsudskis, Gedenkabzeichen, Erinnerungsdokumente etc. heraus und sammelte für einen Fundus mit dem Namen Piłsudskis für den Unabhängigkeitskampf, den der „Kommandant“ zur freien Verfügung bekam.

<sup>867</sup> Vgl. APK, NKN, 456, B. 233.

<sup>868</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 19.III.1925 und *Gazeta Polska* vom 19.III.1919, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1118, n.pag.

<sup>869</sup> PIŁSUDSKA, Wspomnienia, S. 166 f., beschreibt, wie die Briefe, wenn überhaupt, Piłsudski verspätet erreichten, so daß die deutschen Behörden nach dem November 1918 Briefe an ihn zum Belweder nachsandten.

<sup>870</sup> Vgl. CAW, GMSWojsk., I.300.1.1118, I.300.1.1119 und I.300.1.950 mit Zeitungsausschnitten für die Jahre 1919 bis 1920. Das *Journal de Pologne* vom 21.III.1920, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1119, n.pag., betonte, daß es „manifestations typiques de l'affection de la reconnaissance de la Nation polonaise à l'égard du grand ouvrier de sa resurrection pour son Chef“ sei. Der *Kurier Poranny* Nr. 76 (in: AAN, Inst. wojsk., 296/I-5, B. 78) betonte im selben Jahr, daß es auch andere „Józefs“ gäbe, die gewürdigt werden müßten. Daraufhin erkannte der Ministerrat am 15.V.1922, in: AAN, PRM a.-g. VI, 7-11, B. 130, die Notwendigkeit an, diesbezügliche Protokollvorschriften zu erlassen.

gramm mit Zapfenstreich, Gottesdiensten und Defilée aufstellten<sup>871</sup>, während Piłsudski den 19. März 1919 im Feld im Kampf um Lemberg verbrachte. 1920 wurde ihm der Titel „Erster Marschall Polens“ angetragen, den er am 14. November tatsächlich verliehen bekam. Umzüge, militärische Aufmärsche vor dem Belweder und Zapfenstreiche prägten in den Jahren 1921 und 1922 die Festlichkeiten zu Ehren des Staatshaupts.<sup>872</sup> Es war vor allem „ein für das Heer teurer Feiertag als Feiertag seines Schöpfers, Wiedererrichters und Führers, aber auch ein Feiertag für das ganze Volk“<sup>873</sup>. Auf dem *Plac Saski* (Sächsischer Platz) fand beispielsweise 1922 eine Truppenschau statt, im Belweder nahm Piłsudski Glückwünsche entgegen, und die Philharmonie richtete ein Festkonzert aus, das der Publizist Artur Oppman und Artur Śliwiński organisiert hatten.<sup>874</sup>

Waren dies Glückwünsche für den Staatshaupt, so entfalteten die Kundgebungen zu seinem Namensfest nach seinem Abschied aus diesem Amt und dem Rückzug nach Sulejówek neuerliche propagandistische Wirkungen. Durch den Aufmarsch seiner Anhänger in Form von „unzähligen Prozessionen“<sup>875</sup> wurde der 19. März aber vor allem zu einer Kundgebung seines Lagers. Es spielten Militärorchester, und neben Verwandten und Bekannten trafen Repräsentanten des Militärs, des Legionärsverbandes und der POW ein. 1923 organisierte letztere einen festlichen Abend, so daß die dem Ministerium für Militärangelegenheiten nahestehende *Polska Zbrojna* feststellte, daß der „Namenstag Józef Piłsudskis immer ein Feiertag des Soldaten gewesen“<sup>876</sup> sei und dieser Tag daher in jeder Einheit und Formation gefeiert würde. Im Jahre 1924 gab es in Warschau ein Festkonzert und im *Hotel Europejski* ein Bankett dem Kommandanten zu Ehren sowie eine Festveranstaltung, die die akademische Jugend und die POW organisiert hatten.<sup>877</sup> Dagegen betonte die *Polska Zbrojna* im Jahre 1924, daß auch Józef Haller Namenstag habe.<sup>878</sup>

Während die Namenstage bis 1925 eine Gelegenheit boten, seinen Mythos zu stärken, forderte seitdem die Piłsudski-nahe Presse, vor allem der *Kurier Poranny*

---

<sup>871</sup> Vgl. AAN, Inst. wojsk. 296/I-48, B. 194-208.

<sup>872</sup> Vgl. *Tygodnik Ilustrowany* vom 19.III.1921 und *Polska Zbrojna* vom 17., 18. und 19.III.1922; vgl. auch *Kurier Lwowski* („Lemberger Kurier“) vom 20.III.1920 und *Przegląd Wieczorny* („Abendrundschau“) vom 20.III.1920, beide in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.119.

<sup>873</sup> Vgl. J. Jędrzejewicz, in: *Polska Zbrojna* vom 19.III.1922.

<sup>874</sup> Vgl. PAŁACZEWSKA, S. 131.

<sup>875</sup> „niezliczone procesje“ (*Polska Zbrojna* vom 20.III.1925). Insgesamt zählte die *Polska Zbrojna* an Mitgliedern 734 Militärangehörige und 912 Zivilisten.

<sup>876</sup> „dzień imienin Józefa Piłsudskiego zawsze był świętem żołnierskim“ (*Polska Zbrojna* vom 19.III.1923).

<sup>877</sup> Vgl. *Głos Prawdy* vom 19.III.1928.

<sup>878</sup> *Polska Zbrojna* vom 19.III.1924.

(„Morgenkurier“), seine Rückkehr in die Politik.<sup>879</sup> Im Jahre 1925 hatte sich ein Namenstagskomitee gebildet, in dem u.a. der Legionärsverband und der *Związek Nauczycielstwo Szkół Powszechnych* (Verband der Volksschullehrerschaft) vertreten waren und das u.a. die PPS, das PSL-*Wyzwolenie* und der *Związek Chłopski* (Bauernverband) unterstützte. Piłsudski nahm – wohl aufgrund einer Erkrankung – nicht an den Feierlichkeiten teil. Dennoch fanden am Vortag eine festliche Vorstellung im Bogusławski-Theater, im Industriemuseum eine gemeinsame Festveranstaltung für die akademische und die Arbeiterjugend, die mit dem Hymnus *Boże coś Polskę* endete, und abends für die Soldaten eine Theatervorstellung statt.<sup>880</sup> Außerdem führte das *Towarzystwo Wiedzy Wojskowej* (Gesellschaft für militärisches Wissen) in der Aula der Wilnaer Universität gemeinsam mit Vertretern der Kirche (u.a. dem Bischof Matulewicz) und den Professoren der Universität eine Festveranstaltung durch. Im Jahre 1926 fand erstmals ein vom Schützenverband ausgerichteter Wettkampf in Form eines „Marsches von Warschau nach Sulejówek“ statt.<sup>881</sup> Die Zeitung *Nasz Przegląd* berichtete, daß sich schon am 18. März des Jahres „unzählige Massen“<sup>882</sup>, bestehend aus Angehörigen des Schützenverbandes sowie der Studenten- und Arbeiterverbände, zu Ehren Piłsudskis auf dem Platz vor dem *Teatr Wielki* (Großes Theater) versammelt hatten. Für die nationaldemokratische *Gazeta Warszawska* war dies nicht nur eine „Maskerade wie im Karneval“<sup>883</sup>, sondern sie nahm auch Bezug auf den politischen Hintergrund. Ihr zufolge war das Unternehmen, 120 000 Schützen zu mobilisieren, ein „delikatner Versuch oder eine delikate Bedrohung“<sup>884</sup>.

Bis zum Jahre 1926 waren die Namenstage vor allem ein Anlaß zu politischen Manifestationen und zur Propaganda eines politischen Lagers für seinen (Kriegs-) Helden gewesen, die je nach den politischen Rahmenbedingungen von außerhalb dieser Gruppierung Zuspruch erhielten. Mehr oder weniger konzentriert fanden sie dort statt, wo sich Piłsudski aufhielt bzw. das Lager seine Schwerpunkte hatte.

Nach dem Maiumsturz änderte sich die Grundlage für die Namenstagsfeierlichkeiten erheblich, denn seit 1927<sup>885</sup> ordneten das Kriegs- und das Kultusministerium (MWRiOP) sie auf Weisung des Innenministeriums an, so daß dieser Tag in ganz Po-

<sup>879</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 285 und 292 f.

<sup>880</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 19.III.1925; GARLICKI, Piłsudski, S. 292 f.

<sup>881</sup> Seit 1927 fand dieser Marsch in der umgekehrten Richtung statt. Von 1926 an war er ein wichtiges sportliches Ereignis für alle Militärorganisationen. Nahmen 1926 nur 42 Gruppen teil, so steigerte sich deren Zahl auf 143 im Jahre 1929. Vgl. PAŁACZEWSKA, S. 133.

<sup>882</sup> „niezliczone tłumy“ (*Nasz Przegląd* vom 19.III.1926).

<sup>883</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 18.III.1926.

<sup>884</sup> „delikatną prośbą albo delikatną groźbą“ (ebenda).

<sup>885</sup> Seitdem finden sich in den Archiven eine Vielzahl von persönlichen Gratulationsschreiben, aber auch von hübsch gestalteten Briefen ganzer Schulklassen, z.B. AMStW, Kor X 1906. Anlässlich des 19. März gaben zahlreiche Organisationen und Institutionen Gedenkartikel wie Portraits, Gedenkmünzen etc. heraus. Vgl. ebenda.

len feierlich begangen wurde. Die Namenstagsfeiern trugen so einen halbamtlichen Charakter, waren aber nicht zu gesetzlichen Feiertagen bestimmt worden. Schüler, Soldaten und auch Beamte waren an diesem Tag von ihren regulären Aufgaben befreit.<sup>886</sup>

Das Muster für diese Festivitäten bildete der Namenstag von 1927. Die Zeitungen berichteten über Veranstaltungen aus sämtlichen Wojewodschaften, die alle ähnlich abliefen. Festkomitees bereiteten in der Regel den Ablauf vor. Privathäuser in den Städten sowie öffentliche Gebäude wurden festlich mit der Nationalflagge dekoriert und letztere angestrahlt. Am 18. März gab es abends einen Zapfenstreich, bei dem der *Marsz Pierwszej Brygady* gesungen wurde. Es fanden Empfänge bei den Behörden, Umzüge und Gottesdienste aller Konfessionen statt, an denen auch die örtlichen Honoratioren und die Kommandeure sowie die Schuljugend teilnahmen. Bei den Empfängen im Wojewodschaftsamt oder in den Starosteien hatten sich die Delegationen in besondere Gratulationsbücher einzutragen, die der jeweilige Wojewode zum Innenministerium weiterleiten mußte. Außerdem gab es Galavorstellungen im Theater und andere Festivitäten. Für Schüler und Heeresangehörige ordneten die jeweils zuständigen Ministerien eigene Veranstaltungen an. In Warschau fand immer ein Aufmarsch von Militärabteilungen und Delegationen der zivilen Organisationen vor dem Belweder statt, bei dem neben der Nationalhymne immer wieder der *Marsz Pierwszej Brygady*<sup>887</sup> gespielt wurde. Verbilligte Fahrkarten für die Bahn sollten es auch anderen Interessierten und Organisationen aus der Provinz ermöglichen, nach Warschau zu kommen.<sup>888</sup> Auch die *Polonia* veranstaltete in ihren Zentren im Ausland Namenstagsfeiern. Sie stellten seitdem einen guten Anlaß dar, Piłsudski bzw. den Legionen zu Ehren Denkmäler zu enthüllen oder ihm in großer Zahl Ehrenbürgerschaften, häufig von allen Gemeinden eines Kreises, zu verleihen. Insbesondere für die Jahre nach 1930 sind an diesem Tag auch Benennungen von Schulen, Kasernen etc. nach Piłsudski vorgenommen worden.

Der Charakter solcher Feiern war für das konservative, aber *Sanacja*-nahe Blatt *Czas* („Die Zeit“) im Jahre 1927 ein „spontaner Reflex der Gesellschaft, welcher ihm [dem Namenstag] – außerhalb des behördlichen Apparats – den Charakter einer gesamtnationalen Manifestation gab“<sup>889</sup>, welcher darauf zurückzuführen sei, daß der

---

<sup>886</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.III.1931. Sie bezieht sich darauf, daß dies 1931 wie in den Vorjahren so sei.

<sup>887</sup> So stellte beispielsweise der *Głos Prawdy* am 20.III.1929 fest, daß dieser Marsch am Vortag in ganz Polen ertönte.

<sup>888</sup> Für 1934 gab es beispielsweise Rabatte von 70 Prozent für Bahnfahrten für mehr als 200 km entfernt wohnende Teilnehmer an den Feierlichkeiten in Warschau (*Gazeta Polska* vom 17.III.1934).

<sup>889</sup> „[...] żywiolowym odruchem społeczeństwa – które poza apartem urzędowym – nadaje im charakter manifestacji ogólno-narodowej“ (*Czas* vom 21.III.1927, in: BJ, JPDU, n.pag.).

Marschall die Bestrebungen, Hoffnungen und Traditionen der Gesellschaft erkannt habe. Im Gegensatz dazu kritisierte die nationaldemokratische *Gazeta Warszawska* die Feierlichkeiten. Obwohl sie einen spontanen und gesellschaftlich umfassenden Charakter hätten annehmen sollen, müßten sie von „ad hoc geschaffenen Komitees mit wichtigen Leuten, die keiner als solche ansah“<sup>890</sup>, inszeniert werden. Damit traf sie wohl den Kern. Dies läßt sich einerseits aus dem Druck auf diejenigen, die nicht mitfeiern wollten<sup>891</sup>, und andererseits aus den zwischen den Wojewoden und Starosten abgestimmten Programmen schließen.<sup>892</sup>

Zum Namenstag des Jahres 1928, also kurz nach der Gründung des BBWR und den Sejm- und Senatswahlen, erreichten die im folgenden noch zu erläuternden Würdigungen Piłsudskis als dem Schöpfer des polnischen Heeres und Wiedererrichter Polens<sup>893</sup> in den regierungsnahen Zeitungen einen ersten Höhepunkt. Beispielsweise forderte der *Głos Prawdy* alle Polen auf, dem Ruf Piłsudskis zu folgen<sup>894</sup>, und stellte fest, daß der Krieg gegen die innere und äußere Front noch nicht beendet sei.<sup>895</sup> Begründet wurden die Feiern damit, daß der Name Piłsudskis als ein Name geehrt werden müsse, der aus dem „Verlangen nach Polen erwuchs“<sup>896</sup>.

Der Marschall erhielt 1929 ein ungewöhnliches Geschenk zum Namenstag von den POW-Angehörigen (*Peowiacy*), die eine Million Złoty für seinen Dispositionsfonds zusammengetragen hatten, nachdem der Sejm diesen aufgrund der politischen Auseinandersetzung mit Piłsudski aus dem Budget gestrichen hatte. Auch zumindest noch im Folgejahr wurde dafür anlässlich des 19. März gesammelt.<sup>897</sup> Diese Spendenaktion wurde zu Propagandazwecken genutzt, weil 1929/30 der Höhepunkt im Kampf Piłsudskis mit dem Sejm bzw. der Opposition erreicht worden war. Symptomatisch

---

<sup>890</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 19.III.1927. Die *Kattowitzer Zeitung* vom 19.III.1928 meinte: „Die Unternehmer der Jubelfeiern am heutigen Tage geben also das Fest im wesentlichen sich selbst.“

<sup>891</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 6.IV.1927. Sie berichtete, daß der Druck in der Provinz leichter auszuüben sei. Der Regierungskommissar von Zaleszczyki, ein Mitglied des Schützenverbandes, habe mit einer Verordnung des Zaren [sic!] vom 20.IV.1857 bei Widersetzung 200 Złoty Strafe oder 14 Tage Arrest angedroht. Auch die *Kattowitzer Zeitung* berichtete darüber, indem sie sich auf Artikel der Korfanty-nahen Zeitung *Polonia* vom 18. und 19.III.1929 bezog.

<sup>892</sup> In den durchgearbeiteten Aktenbeständen ließ sich eine solche Abstimmung zwischen dem Krakauer Wojewoden und der Starostei in Krakau nachvollziehen (APK, StGKr, 90, n.pag.). Die *Gazeta Warszawska* berichtete am 17.III.1927, daß sich schon über 80 Organisationen an die Regierung mit der Bitte um Anweisungen für den 19.III. gewandt hätten.

<sup>893</sup> Z.B. *Ilustrowany Kurier Codzienny* vom 19.III.1928, in: BJ, JPDU, n.pag.

<sup>894</sup> Vgl. *Głos Prawdy* vom 17.III.1928.

<sup>895</sup> Vgl. *Głos Prawdy* vom 19.III.1928.

<sup>896</sup> „wyrosło z tęsknoty do Polski“ (*Powstaniec Śląski* Nr. 3, März 1928).

<sup>897</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 2.IV.1930.

für diesen Konflikt war auch, daß an diesem Tag weder eine Sejm- oder Senats- noch eine Ausschußsitzung stattfanden.<sup>898</sup>

Die Presseorgane der *Sanacja* würdigten den Marschall in dem gleichen Ton wie im Jahre 1928, der in den Folgejahren im Umfang noch ausgeweitet und vom Inhalt her beibehalten wurde.<sup>899</sup> Während die *Sanacja*-Presse in dieser Zeit über Feiern in „ganz Polen“ und ihren „Massencharakter“<sup>900</sup> berichtete, fanden im März 1930 Ausschreitungen an der westlichen Peripherie, also in den traditionell mit der Nationaldemokratie verbundenen Westgebieten statt. Sie entzündeten sich am Absingen des *Marsz Pierwszy Brygady* vor allem in Lubowo, Posen und Thorn und wurden von Jubelrufen auf den „Erzrivalen“ Piłsudskis Józef Haller begleitet, der am gleichen Tag sein Namensfest beging.<sup>901</sup> Dagegen lancierten *Sanacja*-Anhänger Parolen gegen das Parteiensystem. Ob es nur 1930 Ausschreitungen gab oder ob die *Gazeta Warszawska* aus Angst vor der Zensur danach nicht mehr darüber berichtete, ist nicht zu erkennen.

Einen wichtigen Höhepunkt der Piłsudski-Verehrung bildete der Josefstag von 1931, den Piłsudski auf Madeira verbrachte. Für die *Gazeta Polska* zeigte der 19. März 1931 eine „Manifestation der Gefühle der Gesellschaft“<sup>902</sup>. Obwohl der *Oberschlesische Kurier* berichtete, daß die Feiern bescheidener als im Vorjahr ausgefallen wären<sup>903</sup>, war die *Kattowitzer Zeitung* zum Schluß gekommen, daß von seiten der Behörden alles unternommen würde, um dem Tag den „Charakter eines dritten Staatsfeiertages zu verleihen“<sup>904</sup>. Ausdruck der zunehmenden Organisation von Namenstagsfeierlichkeiten zu Ehren Piłsudskis sind die Berichterstattungen der *Sanacja*-Blätter in deren Vorfeld, in denen die Programme der einzelnen Organisationen und der Veranstaltungen in den größeren Städten des Landes, vor allem in Warschau bekanntgegeben wurden.

---

<sup>898</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 20.III.1929.

<sup>899</sup> Der *Głos Prawdy* berichtete 1928 z.B. einen ganzen Monat lang vom 1.III. bis zum 1.IV. über die Vorbereitungen, den Verlauf und das (positive) Echo der Feiern, während die Berichte 1927 den Zeitraum vom 7.-20.III. und 1928 vom 14.-24.III. umfaßten. 1932 berichtete die *Gazeta Polska* seit dem 11.II., verstärkt seit dem 6.III. bis zum 23.III.1932 und 1935 vom 3.-22.III.1935. Die *Kattowitzer Zeitung* kennzeichnete die Beiträge der ober-schlesischen *Sanacja*-Presse im Jahr 1919 dahingehend, daß der 19. März eine willkommene Gelegenheit sei, Piłsudskis „Verdienste in Vergangenheit und Zukunft zu belohndeln“, und zwar seien dabei insbesondere der *Ilustrowany Kurier Codzienny* und die *Polska Zbrojna* „völlig hemmungslos“ (beides: *Kattowitzer Zeitung* vom 18.III.1929).

<sup>900</sup> „cała Polska“ und „charakter masowy“ (*Głos Prawdy* vom 20.III.1928).

<sup>901</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 20. und 25.III.1930. Am 19.III. hatte sie Leserbriefe veröffentlicht, in denen sich Eltern darüber beschwerten, daß die Feiern in den Schulen ohne das Wissen der Eltern stattfänden und daß dabei der *Marsz Pierwszej Brygady* gesungen würde.

<sup>902</sup> „manifestacja uczuć społeczeństwa“ (*Gazeta Polska* vom 18.III.1931).

<sup>903</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 20.III.1931.

<sup>904</sup> *Kattowitzer Zeitung* vom 19.III.1931.

Wegen der Kur Piłsudskis auf Madeira hatte das *Komitet Główny Obchodu Imienin Marszałka Piłsudskiego*<sup>905</sup> (Hauptkomitee zur Feier des Namenstages des Marschalls Józef Piłsudski) außer der Herausgabe einer Festschrift<sup>906</sup> im Februar beschlossen, eine Postkartenaktion<sup>907</sup> zu initiieren, um dem Marschall zum Namenstag zu gratulieren. Die Postkarten, die mit einem Bild und einem kurzen, von Waclaw Sieroszewski verfaßten Lebenslauf<sup>908</sup> Piłsudskis versehen waren, wurden in einem Satz von je zweihundert Stück an öffentliche Institutionen bzw. deren Mitglieder verkauft.<sup>909</sup> In einem Aufruf forderte das Hauptkomitee dazu auf, daß vor Ort lokale Komitees gebildet würden, an denen die Vertreter aller gesellschaftlichen Gruppen und die „breitesten bürgerlichen Sphären“<sup>910</sup> teilnehmen sollten. Wurde aus den Vorjahren lediglich berichtet, daß sich zwar auf Initiative von Abgeordneten und anderen Honoratioren örtliche Komitees aus den Vertretern der Organisationen und Verbände gebildet hätten, so brachte nun die *Gazeta Polska* einen Bericht der Nachrichtenagentur *Iskra*, wonach sich das Präsidium des Hauptkomitees unter Leitung des Warschauer Universitätsrektors mit Premierminister Sławek getroffen und diesem den geplanten Ablauf der Feierlichkeiten für das ganze Land vorgestellt habe. Der Artikel betonte, daß Sławek sich besonders für das Programm und die Gesamtheit der Aktion interessiert habe und es das Bestreben des Komitees gewesen sei, daß der Tag von der ganzen Bevölkerung gern und freudig begangen würde.<sup>911</sup> Anders als in den Vorjahren berichtete die *Gazeta Polska* ausführlich über eine Direktorenkonferenz im Warschauer Schulbezirk, in der über den Sinngehalt des Namenstages für die Schüler diskutiert wurde<sup>912</sup>, was auf die besondere Bedeutung der Postkartenaktion für die Schulbehörden hinweist, die ihre Durchführung anordneten.<sup>913</sup> Die *Gazeta Polska* stellte die offizielle Haltung zu den Feiern und zur Postkartenaktion in den Schulen so dar, daß sie keine politische Angelegenheit seien, sondern daß die Schüler den „Kult für das Heldentum“<sup>914</sup>, für den „nationalen Genius“<sup>915</sup> erfahren und in Piłsudski den

---

<sup>905</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 24.II.1931.

<sup>906</sup> *Jednodziówka ku czci Marszałka Piłsudskiego* [Festschrift zu Ehren Marschall Piłsudskis], Warszawa 1931.

<sup>907</sup> Die *Gazeta Polska* unterrichtete die Bevölkerung im Laufe des Monats März immer wieder darüber, wie die Postkarten abzuschicken seien. Nach einem Bericht vom 18.II. d.J. sind fünf Millionen Postkarten gedruckt worden.

<sup>908</sup> Siehe den Text im Anhang 3.

<sup>909</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 4.III.1931.

<sup>910</sup> „najszersze sfery obywatelskie“ (*Gazeta Polska* vom 3.III.1931).

<sup>911</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 26.III.1931.

<sup>912</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 10.III.1931. Am 18.III.1931 bezog die *Gazeta Polska* über „Die Schule am 19. März“ („Szkola w dniu 19 marca“) Stellung.

<sup>913</sup> Auf die Rundschreiben des MWRiOP vom 27.II.1931 und des Kurators des Warschauer Schulbezirks vom 3.III.1931 nahm die *Gazeta Warszawska* vom 17.XII.1931 Bezug.

<sup>914</sup> „kult bohaterstwa“ (*Gazeta Polska* vom 10.III.1931).

Schöpfer „unseres Morgen“<sup>916</sup> erkennen lernen sollten. Die *Gazeta Warszawska* berichtete im Gegensatz dazu vom Druck auf Lehrer und Schüler sowie auf Beamte und Angestellte, eine Gratulationskarte zu schreiben, da sich ihrer Erkenntnis nach gerade im Posener Gebiet viele weigerten, sich an der Aktion zu beteiligen.<sup>917</sup>

Auch am 19. März 1932 war Piłsudski nicht in Polen. So warb das Hauptkomitee unverhüllt dafür, daß sich die gesellschaftlichen Organisationen dem Festkomitee als „Ausdruck der Einmütigkeit und Geschlossenheit dieser Gesellschaft“<sup>918</sup> anschließen sollten. Eine Flut von Briefen und Telegrammen ging in Heluan, dem Aufenthaltsort Piłsudskis, ein.<sup>919</sup> Im Land liefen die Feiern „wie immer“<sup>920</sup> ab. Die *Gazeta Warszawska* berichtete, daß nach einem Rundschreiben des Kultusministeriums in diesem Jahr der *Marsz Pierwszej Brygady* am Ende der Festveranstaltungen an allen Schulen gesungen werden mußte und deswegen der Unterricht ausgefallen sei.<sup>921</sup> Der *Oberschlesische Kurier* schrieb, daß auch die Schüler der Minderheitenschulen gezwungen worden seien, sich an den Paraden zu beteiligen, was bisher nur am Staatsfeiertag (3. Mai) und beim Besuch des Staatspräsidenten üblich gewesen sei.<sup>922</sup>

Für die Jahre 1932 bis 1935 liefen die Feierlichkeiten insgesamt im üblichen Rahmen ohne besondere Höhepunkte ab. Herauszuheben ist nur der Leitartikel der *Gazeta Polska* vom 19. März 1933, der unterstrich, daß Piłsudski nur dafür kritisiert werde, was er tue, und nicht für das, was er getan habe. Die Zeit werde erst seine Verdienste allen deutlich machen. Da er sein Leben der Größe des Morgen widme, sei es leicht, ihn als historische Persönlichkeit und nicht als solche des täglichen Lebens zu verstehen.<sup>923</sup> Bezeichnend war auch, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig 1933 der polnischen Minderheit untersagte, Festveranstaltungen zu Ehren des Marschalls durchzuführen, was zeigt, daß sie den dortigen Feierlichkeiten vor dem Hintergrund der Danzig-Politik Piłsudskis erhebliche politische Bedeutung zumaß.<sup>924</sup>

---

<sup>915</sup> „genjusz narodowy“ (ebenda).

<sup>916</sup> „naszego jutra“ (ebenda). Auch das MWRiOP, in: AAN, MWRiOP, 20, B. 120, hatte am 27.II.1931 keine Bedenken gegen den Verkauf von Postkarten.

<sup>917</sup> Z.B. *Gazeta Warszawska* vom 7., 14., 17., 19. und 29.III.1931. Am 17.XII. berichtete sie über einen Prozeß gegen einen Lehrer, der Schüler geschlagen hatte, weil sie sich nicht an der Aktion beteiligen wollten.

<sup>918</sup> „[...] wyrazu jednomyślności i zwartości tego społeczeństwa [...]“ (*Gazeta Polska* vom 13.III.1932).

<sup>919</sup> *Ilustrowany Kurier Codzienny* vom 2.IV.1932, in: JPDU, n.pag.

<sup>920</sup> „co zawsze“ (*Tygodnik Ilustrowany* vom 26.III.1932).

<sup>921</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 3.III.1932, Bezug auf ein Rundschreiben des MWRiOP vom 25.II.1932.

<sup>922</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 21.III.1932. Die *Gazeta Warszawska* vom 17.III.1932 berichtete über Schläge für Schüler, die sich der Teilnahme verweigerten.

<sup>923</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 19.III.1933.

<sup>924</sup> Vgl. *Nasz Przegląd* vom 19.III.1933.

Für das Jahr 1934 stellte der *Oberschlesische Kurier* nach dem Josefstag fest, daß sich die Anhängerschaft der *Sanacja* unter den Jugendlichen immer mehr ausbreite. Obwohl ein Teil der Veranstaltungen ohne Zweifel von den Behörden und amtlichen Stellen organisiert werde, habe die freiwillige Beteiligung der Bevölkerung gegenüber den Vorjahren „zweifellos wieder zu[genommen], und man konnte bemerken, daß die Feststimmung und Verehrung für den Gefeierten der wirkliche Ausdruck der Stimmung einer recht breiten Masse war.“<sup>925</sup>

Der Tod Piłsudskis führte bei den Namenstagsfeierlichkeiten insofern einen Bruch herbei, als der Todestag von nun an im Vordergrund der Piłsudski-Verehrung stand. Das Oberste Gedächtniskomitee erließ im Gegensatz zu den genauen Vorschriften für den Verlauf der Feierlichkeiten zum Todestag nur grundsätzliche Richtlinien.<sup>926</sup> Es sah den 19. März nicht als einen Tag der nationalen Trauer an, da er zu Lebzeiten des Marschalls ein Tag voller Freude gewesen war. An diesem Tag sei „er mehr als an einem anderen Tag unter uns gegenwärtig“<sup>927</sup>. Vier Elemente gab es vor, um in der Bevölkerung das Gedenken und die Verehrung Piłsudskis zu verankern. Dazu gehörte zunächst die Rede des Staatspräsidenten zum 19. März, die er am 18. März im Radio in Anwesenheit von Marschall Rydz-Śmigły hielt und die der polnische Rundfunk am 19. März wiederholte. Wo es möglich war, sollten Lautsprecher in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden die Rede übertragen, damit auch Personen, die über kein Radio verfügten, diese hören konnten. Des Weiteren wurden Gottesdienste aller Konfessionen, die als lokale „Initiative“ organisiert werden mußten, und feierliche Versammlungen in den Kulturräumen der Organisationen angeordnet, bei denen die Rede Mościckis und Zitate aus den Schriften Piłsudskis gehört werden sollten. Schließlich mußten Blumensträuße und andere Gebinde am Belweder in Warschau, im Wawel in Krakau, auf dem Rossa-Friedhof in Wilna sowie überall dort niedergelegt werden, wo Orte des Gedenkens an Piłsudski vorhanden waren.<sup>928</sup> Im Jahre 1936 betonte das O-

---

<sup>925</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 20.III.1934. In ähnlicher Weise äußerte sich die *Kattowitzer Zeitung* vom 19.III.1935, nach der es in Anbetracht der Massen an diesem Tage schwierig sei sich vorzustellen, daß es in Polen eine politische Opposition gebe.

<sup>926</sup> Z.B. ein Rundschreiben des Exekutivkomitees des Obersten Gedächtniskomitees vom 3.III.1939, das als offizielle Veranstaltungen die Rede des Staatspräsidenten Mościcki, Gottesdienste und feierliche Versammlungen in Warschau, Krakau, Wilna und an allen mit Piłsudski verbundenen Orten vorschrieb, die durch die lokalen Vereinigungen zu organisieren waren. Vgl. AAN, ZLP 61, B. 92; ein Rundschreiben der *Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny* mit Anweisungen für die lokalen Organisationen und deren Unterstellung unter die Ägide des Obersten Gedächtniskomitees, in: CAW, FPZOO, 49, n.pag., vom 10.III.1938.

<sup>927</sup> „jest bardziej wśród nas obecny, niż w każdego innego dnia“ (Rundbrief vom 9.III.1938 des Exekutivkomitees, in: AAN, WWNK, 6, n.pag., ähnliche Formulierungen benutzte es auch in den anderen Jahren).

<sup>928</sup> Vgl. die Rundschreiben des Obersten Gedächtniskomitees vom 20.II.1936, 9.III.1937, 8.III.1938 und 3.III.1939, alle in: AAN, WWNK, 6, n.pag.

berste Gedächtniskomitee in seinem Rundschreiben, daß wegen des Ernstes des Augenblicks besondere Dekorationen angebracht werden und keine Sammlungen während der Feierlichkeiten stattfinden sollten.<sup>929</sup>

Wie verbindlich diese Anweisungen insgesamt gemeint waren, spiegelt die Anordnung wider, daß zwar das Kultusministerium (MWRiOP) und das Ministerium für Militärangelegenheiten eigene Anweisungen erlassen könnten, sie aber um der Harmonisierung aller Veranstaltungen willen an die Wojewoden als Delegierte des Obersten Gedächtniskomitees weiterleiten sollten.<sup>930</sup> Das Kultusministerium verfügte im Jahre 1936, daß im Sinne der Anweisungen des Obersten Gedächtniskomitees zwar keine großen Feiern veranstaltet werden sollten, aber die Schüler die Rede Mościckis nach einem Gottesdienst hören mußten und der Tag „frei vom normalen Unterricht“<sup>931</sup> war.

Auch für die *Sanacja*-Presse waren die Namenstage zwischen 1936 und 1939 eine „Schule der eigenen Beziehung zu den Werten, welche zur Dauer und Entwicklung des Staates und des Polnischen Volkes beitragen“<sup>932</sup>. Wie schon in den Jahren vor dem Tod des Marschalls veröffentlichten sie Laudationes auf Piłsudski, die meist von bekannten Persönlichkeiten wie Waław Sieroszewski oder Juliusz Kaden-Bandrowski, aber auch von Politikern verfaßt worden waren, sowie Aufrufe der wichtigsten Organisationen und Ansprachen zu diesem Tag. Nach 1935 spielten die Kommentare jedoch auch auf den Nachfolger Piłsudskis Edward Rydz-Śmigły an.<sup>933</sup>

Die herausragende Stellung Piłsudskis für die *Sanacja* wurde auch daran deutlich, daß es bis 1932 keine offiziellen Feierlichkeiten zum Namenstag von Staatspräsident Ignacy Mościcki<sup>934</sup> (1. Februar) gab. Besondere Festveranstaltungen zum 1. Februar fanden erst seit 1932 und lediglich in den Schulen und im Heer statt<sup>935</sup>, was sich auf

---

<sup>929</sup> Vgl. das Rundschreiben des Obersten Gedächtniskomitees vom 20.II.1936, in: AAN, WWNK, 6, n.pag., und *Gazeta Polska* vom 17. und 18.III.1936.

<sup>930</sup> Z.B. das Rundschreiben des Obersten Gedächtniskomitees vom 9.III.1937, in: AAN, WWNK, 6, n.pag.

<sup>931</sup> „wolny od normalnego zajęcia szkolnego“ (Rundschreiben des MWRiOP vom 3.3.1936, in: AAN, WWNK, 6, n.pag.).

<sup>932</sup> „szkołą właściwego stosunku do tych nadrzędnych wartości, które składają się na trwanie i rozwój Państwa i Narodu Polskiego“ (*Naród i Państwo* vom 22.III.1936).

<sup>933</sup> Hierbei war sicherlich sehr hilfreich, daß der Namenstag Rydz-Śmigłys auf den 18. März fiel.

<sup>934</sup> Die *Kattowitzer Zeitung* urteilte schon im März 1929, daß die Piłsudski-Feiern teilweise von Leuten begangen würden, die den Namenstag Mościckis vergessen hätten (18.III.1929). Tatsächlich gab das Innenministerium Anweisungen heraus, Mościcki nicht durch besondere Feiern oder Gottesdienste zu ehren (für die Jahre 1930, 1933-1937, in: APK, StGKr, 90). Die Zeitungen beschränkten sich auf kurze Gratulationsartikel.

<sup>935</sup> Zwar wurde an den öffentlichen Gebäuden geflaggt, aber es wurde der Eigeninitiative der Besitzer überlassen, ob an Privathäusern geflaggt oder illuminiert werden sollte.

die Schulreform und das zunehmend autoritäre Gepräge des Staates zurückführen läßt. Obwohl Piłsudski als Minister für Militärangelegenheiten und Generalstabschef einen protokollarischen Rang nach dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten einnahm, wurden seine Namenstage mit erheblich größerem Aufwand als die Namenstage des Staatspräsidenten begangen. Symptomatisch hierfür ist auch, daß das Kultusministerium im Jahre 1932 erst drei Tage vor dem Namenstag Mościckis den Schulen Gottesdienste vorschrieb, während es drei Wochen vor dem 19. März schon ein Rundschreiben mit den entsprechenden Anweisungen verfaßte.<sup>936</sup> Weniger aufwendig als der 19. März wurde auch nach dem Tode Piłsudskis der Namenstag des protokollarisch nach dem Staatspräsidenten an zweiter Stelle stehenden Marschalls und Generalinspektors der Streitkräfte Edward Rydz-Śmigły (18. März) gefeiert, so daß zwar in den Schulen und im Militär dieses Tages in Form von Gottesdiensten und Festveranstaltungen gedacht, aber nur an den militärischen Einrichtungen geflaggt wurde. Lediglich dessen Namenstag von 1938 trug einen herausgehobenen Charakter, weil er im Zeichen einer ideellen Verbindung zwischen Schuljugend und Militär stand.<sup>937</sup>

Wurden die Namenstagsfeiern bis zum Jahre 1926 von einer starken politischen Propaganda für das Piłsudski-Lager begleitet, so waren sie seitdem „unpolitisch“ in dem Sinne, daß sie grundsätzlich aus der Tagespolitik herausgehalten wurden. Sie waren einzig auf die Persönlichkeit Piłsudskis und sein Wirken zugeschnitten. Dennoch unterstrichen Laudationes und Kommentare durch die Würdigung der Persönlichkeit Piłsudskis auch die grundsätzlichen politischen und ideellen Ziele des Lagers. Diesen Grundsatz durchbrach Mościcki im Jahre 1937, als er eine Verbindung zwischen Piłsudski und dem Lager der Nationalen Einheit (OZN) herstellte und die Richtungen der künftigen Politik darlegte. Die Berichterstattung über die Feierlichkeiten nahm 1938 erstmals seit 1927 nur einen geringen Raum auf den Titelseiten ein, da an diesem Tag das Ultimatum zur Aufnahme von diplomatischen Beziehungen an Litauen ablief. Die Wahl des Termins hatte jedoch deutlich symbolischen Charakter, stammte Piłsudski doch nicht nur aus dem Wilna-Gebiet, sondern hatte durch die „Rebellion“ Żeligowskis die Wilna-Frage in seinem Sinne lösen können und 1927 versucht, über den Völkerbund zu einem Ausgleich mit Litauen zu gelangen. Wohl in Anbetracht dieser offensichtlichen Verbindung mit der Tagespolitik wandte sich Mościcki in seiner Rede gegen eine solche Verzahnung des 19. März mit der Politik.

---

<sup>936</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 18.III.1932.

<sup>937</sup> Vgl. zu den Namenstagen von Mościcki und Rydz-Śmigły: AAN, PRM, a.gr. VI, 1-6, 7-6, 7-51; AAN, ZLP 61, B. 96 ff. und APK, KOSK 41.

Die *Gazeta Polska* kommentierte die Feiern zum 19. März 1939 vor dem Hintergrund der sich verschärfenden außenpolitischen Lage mit Erörterungen über „die Mystik des Testaments des Führers“<sup>938</sup>. In diesem „Testament“, das voller Anweisungen für das Volk sei, stünden die Begriffe Größe und Ehre<sup>939</sup>, und es sei ein Wegweiser zu einem siegreichen Polen.<sup>940</sup> Dies macht deutlich, daß der 19. März seit 1937 nicht nur zur ideologischen Fundierung der *Sanacja* herangezogen wurde, sondern auch zur Unterstützung der aktuellen Politik des Regimes. Alles in allem bot der Namenstag Piłsudskis bis zur Einführung der Todestagsfeiern die wichtigste Gelegenheit zu dessen ritueller Verehrung, obwohl die Feiern zum 19. März bis 1926 und seit 1937 auch aktuellen politischen Zwecken gedient haben. (Siehe Abb. 22-25)

---

<sup>938</sup> „Mistyka Testamentu Wodza“, so die Schlagzeile zum 19.III.1939 in der *Gazeta Polska*.

<sup>939</sup> Vgl. ebenda.

<sup>940</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 20.III.1939.



## Święto Józefa Piłsudskiego – świętem dumy i siły Polski



RYŚOWA, ŁÓDŹ, POLSKA

Abb. 23: Titelseite des *Głos Prawdy* vom 19.III.1929

19 MARCA 1931



WIKRZEŚCIEŁ PARTIĄ POLSKIEGO TWORCA I WODZ  
ARMII POLSKIEJ **MARSZAŁEK JÓZEF PIŁSUDSKI**  
WRODZONY W ZIEMI WILEŃSKIEJ, ZESŁANY NA SYBIR  
W 19-ym r. ŻYCIA. PO POWROTCIE WITAPIŁ DO P. R. J.  
W 1905 r. ZORGANIZOWAŁ WALKĘ ZBROJNĄ Z CARIEM.  
POTEM STWORZYŁ ZWIĄZEK STRZEL-Z NIM WYDRWIZYŁ  
Z KRAKOWA 6/VIII. 1914 r. NA OSWOBODZENIE ZABORY  
ROSYJ.- PO ODWZECZENIU PRZEZ MOSKALI RYBIEZY  
RZECZP., SKIEROWAŁ WZYSKIE SILE PRZECIWO NIEM-  
COM I AUSTRYJAKOM.- 20/VII. 1917 r. WYWIEZIONY DO  
MAGDEBÜRGA. WROCIEŁ W LUTYM 1918 r. I 11-60 T. M. OBJAŁ  
WŁADZĘ NAD WIKRZEŻONEM PARTIĄ.- STWORZYŁ RZĄD,  
ZWOŁAŁ SEJM WTAW., OREŻEM WYKRĘŚLIŁ GRANICE POL-  
SKI.- W 1920 r. ODPARŁ NAJAZD BOLSZEWIKI.- OD 1926 r. DAŁY  
CAŁĄ POTĘGĄ SWĘJ WOLI DO NAPRAWY KONTYTYCJI.  
JEGO GENIJSZ POZWOLIŁ NARODOWI POLSKIEMU DO-  
KONAĆ W KRÓTKIM CZASIE OLBRYMIEGO DZIEŁA. STA-  
WIANE JEMY POMNIKI JA JEDNOCZEŚNIE POMNIKAMI  
**MILÓSCI OJCZYZNY!**

CENA 15 GROSZY

1931 MAR 19 - 7  
DZIAŁ GŁOŚNIARSTWA WARSZAWA

Abb. 24: Postkarte für die Gratulationsaktion 1931 (Q: CAW, Spezielsammlungen)



#### 3.2.5.4. Die Feierlichkeiten zum Todestag (12. Mai)

„Der Glanztag, an dem sich alle Feiern, die mit der Ehrung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski verbunden sind, konzentrieren werden, wird der 12. Mai als Jahrestag Seines Todes sein.“<sup>941</sup> Unter dieser Losung erklärte das Oberste Gedächtniskomitee den 12. Mai 1936 und in den folgenden Jahren bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges dieses Datum zu einem „Tag der Nationalen Trauer“ und nicht zu einem Feiertag. Es sah sein „[...] Recht und [seine] Verpflichtung, die Verantwortung für die Organisation der Feiern nicht in Form der Anregung, sondern aus dem Gefühl der ganzen Verantwortlichkeit und aus dem Bewußtsein von seiner Aufgabe auf sich zu nehmen“.<sup>942</sup> So hoffte es, daß die polnische Gesellschaft sich dem Vermächtnis Piłsudskis mehr verbunden fühlen und sich stärker engagieren würde. Das Oberste Gedächtniskomitee gab in jedem Jahr einen Aufruf an die Bevölkerung heraus, der flächendeckend in Plakatform im ganzen Land zu lesen war und eine Würdigung Piłsudskis sowie eine Ermahnung, sein Testament zu erfüllen, beinhaltete.<sup>943</sup> Beispielsweise wurden 1938 3 000 Plakate in allen Bahnhöfen ausgehängt; im Jahr darauf erhielten alle Kreiskomitees je 500 Exemplare.<sup>944</sup>

Die Todestagsfeiern fanden also unter der Ägide des Obersten Gedächtniskomitees statt. Eine Abstimmung über deren Verlauf zwischen dem Leiter des Exekutivkomitees Wieniawa-Długoszowski und dem Staats-, dem Ministerpräsidenten sowie mit Marschall Rydz-Śmigły ist nur für das Jahr 1936 belegt.<sup>945</sup> Dennoch ist anzunehmen, daß sie auch in den folgenden Jahren stattfand. Offiziell sollte die Initiative vom Obersten Gedächtniskomitee ausgehen, während die Regierung sich auf die Durchführung beschränken wollte. Das Exekutivkomitee stellte in einer vorbereitenden Sitzung heraus, daß der Todestag Piłsudskis keinesfalls mit dem zehnten Jahrestag der „Maivorfälle“<sup>946</sup> verbunden werden dürfe.

Im Jahre 1936 wurde der Charakter der Feierlichkeiten von der Beisetzung des Herzens Piłsudskis und der sterblichen Überreste der Mutter des Marschalls auf dem

---

<sup>941</sup> „Kulminacyjnym dniem w którym będą się skupiały wszystkie uroczystości, związane z uczczeniem Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego będzie dzień 12 maja, jako rocznica Jego Zgonu“ (AAN, WWNK, 12, B. 63).

<sup>942</sup> „[...] prawo i obowiązek wzięcia na siebie odpowiedzialności za zorganizowanie uroczystości nie w formie sugestii, ale z poczuciem całej odpowiedzialności i świadomości zadania.“ (AAN, WWNK, 12, B. 76).

<sup>943</sup> Siehe im Quellenanhang die Aufrufe zum Todestag der Jahre 1937 und 1939 (Anhang 3).

<sup>944</sup> AAN, WWNK, 13, B. 27 und B. 147. In Warschau wurden 1939 allein 6 000 sowie 1 000 in Kattowitz ausgehängt; nach Danzig wurden 100 geschickt.

<sup>945</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 72.

<sup>946</sup> „wypadki majowe“ (AAN, WWNK, 12, B. 80). Dies bedeutet, daß die Sanacja den Jahrestag, an dem der Maiumsturz begonnen hatte, als nicht geeignet für ein gesamtnationales Gedenken ansah.

Rossa-Friedhof in Wilna bestimmt. Sie standen unter dem Motto *Matka i Serce Syna* („die Mutter und das Herz des Sohnes“). Diese Aussage wurde auch in die Platte, die den Eingang zum Mausoleum verdeckt, eingemeißelt. Der Vorsitzende des Organisationskomitees General Stanisław Skwarczyński, der in einer Sitzung des Komitees die propagandistische Bedeutung der Beisetzung betont hatte<sup>947</sup>, hob gegenüber der *Gazeta Polska* die Symbolik der Beisetzung hervor. Der Wunsch Piłsudskis, daß sein Herz auf dem Rossa-Friedhof neben den 164 im Kampf um Wilna 1919/20 Gefallenen beigesetzt werde, sei ein Akt der Dankbarkeit gegenüber der Stadt, in der er aufgewachsen sei und die er geliebt habe, aber auch gegenüber seinen Soldaten, die für diese Stadt gekämpft hätten. Gleichzeitig seien die Gräber auch als eine „Ehrenwache“ für das Herz Piłsudskis und den Leichnam seiner Mutter anzusehen.<sup>948</sup> Skwarczyński betonte, daß die Beisetzung auf dem Rossa-Friedhof einen rein militärischen Charakter tragen werde, wie es für verdiente Soldaten üblich sei.

Die Feierlichkeiten begannen am 11. Mai mit der Eröffnung der Ausstellung *Marszałek Piłsudski a Wilno* („Marschall Piłsudski und Wilna“) in der Universitätsbibliothek durch Aleksandra Piłsudska. Nach einem Gottesdienst im engsten Familienkreis fand ein Zapfenstreich auf den Straßen Wilnas und eine Beleuchtung aller Repräsentativbauten statt. Danach gab es einen Appell auf dem *Plac Lukiski*, bei dem die Namen der Gefallenen aus dem Wilna-Gebiet (*Wileńszczyzna*) und der auf dem Platz Erschossenen des Januaraufstandes sowie diejenigen der auf dem Rossa-Friedhof begrabenen Soldaten genannt wurden. Das Ende des Appells bildeten dann die Worte „Erster Marschall Polens Józef Piłsudski“<sup>949</sup> und die Antwort des Meldenden: „Er starb mit dem Körper, aber er lebt in unseren Herzen und wird ewig [dort] leben.“<sup>950</sup> Dieser Appell sollte die enge geistige Verbundenheit zwischen dem letzten Aufstand und Piłsudski symbolisieren, da Piłsudski durch ihr Blutopfer zum Widerstand gegen die russische Teilungsmacht angeregt worden sei.<sup>951</sup> Um 20.45 Uhr folgte auf 21 Salutschüsse eine dreiminütige Stille. Anschließend wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten der Mutter feierlich aus der Krypta in die Theresenkirche gebracht und vor diesen die Urne mit dem Herzen des Marschalls gestellt. Danach erloschen alle Lichter.<sup>952</sup>

Am 12. Mai fanden zunächst eine Messe, die der Wilnaer Erzbischof Jałbrzykowski zelebrierte, und gleichzeitig in den Gotteshäusern der anderen Konfessionen Trauergottesdienste statt. Zum Gottesdienst in der Theresienkirche waren wegen der beengten Platzverhältnisse nur die Familie, der Staatspräsident, die Regierungsmit-

---

<sup>947</sup> Vgl. AAN, WWNK, 43, B. 9.

<sup>948</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 10.V.1936.

<sup>949</sup> „Pierwszy Marszałek Polski Józef Piłsudski“ (*Gazeta Polska* vom 12.V.1936).

<sup>950</sup> „Umarł ciałem, lecz żyje w sercach naszych i żyć będzie wiecznie.“ (Ebenda).

<sup>951</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 10.V.1936.

<sup>952</sup> Vgl. AAN, WWNK, 43, B. 223 f.

glieder, Staatssekretäre, die Generalität, Vertreter von Sejm und Senat, die höchsten zivilen Würdenträger und die Rektoren der Hochschulen zugelassen. Vier Kämpfer aus dem Jahre 1905, die nun hohe militärische und politische Ämter innehatten, trugen die Urne und Offiziere den Sarg der Mutter aus der Kirche. Nach dem Gottesdienst um 9 Uhr läuteten alle Glocken Wilnas für fünfzehn Minuten, danach nochmals fünfzehn Minuten die Glocken jener Kirchen, an denen der Trauerkondukt vorbeizog.<sup>953</sup>

Dieser formierte sich aufgrund der engen Platzverhältnisse erst auf dem Weg durch die Altstadt. Auf dem Platz vor der Kathedrale und der *ulica Mickiewicza* standen Tribünen für die Delegationen der verschiedenen Verbände und Institutionen.<sup>954</sup> Auf der 4300 Meter langen Strecke von der Theresienkirche zum Platz vor der Kathedrale und von dort bis zum Rossa-Friedhof standen Soldaten und Mitglieder uniformierter Organisationen im Abstand von je einem Meter Spalier; dahinter stand die nichtorganisierte Bevölkerung.

Vor der Sänfte mit der Urne und der Lafette mit dem Sarg Maria Piłsudskas marschierten Truppenteile und Standartenträger des Legionärsverbandes, der POW und des Schützenverbandes sowie die Träger der Kränze und Vertreter der Geistlichkeit. Danach folgten die Familie, der Staatspräsident, die Regierungsmitglieder, die höchsten zivilen und militärischen Beamten, Vertreter der Stadt Wilna und der Stefan-Batory-Universität und schließlich Repräsentanten von gesellschaftlichen und militärischen Organisationen.<sup>955</sup>

101 Salutschüsse markierten den Beginn der Feierlichkeiten auf dem Rossa-Friedhof. Rechts vom Mausoleum nahmen die Militärorchester Aufstellung, links war eine Tribüne für die Presse errichtet worden. Die Träger mit den Kränzen stellten sich neben den Eingang zum Mausoleum, während der größte Teil des Trauerkondukts aufgrund des beschränkten Platzes außerhalb des Friedhofs verweilen mußte. Etwa fünfzig weitere Personen durften den Friedhof betreten, und zwar die Familie, die höchsten Würdenträger des Staates und die Geistlichkeit. Vor dem Friedhof stellten sich militärische Ehrenformationen, der Sejm und der Senat auf. Nach Gebeten und einer Ansprache Mościckis wurde der Sarg ins Mausoleum getragen, wo die engsten Familienmitglieder, der Staatspräsident, die Marschälle von Sejm und Senat, Vertreter der Abgeordneten und Senatoren und die Generalität Platz nahmen, während sich die restlichen Teilnehmer des Trauerzuges um das Mausoleum herum aufstellten. Nach kurzen Gebeten des Erzbischofs Jałbrzykowski und des Feldbischofs Gawlina wurde der Sarg auf der dafür vorgesehenen Stelle abgesetzt. Dann nahm Aleksandra Piłsudska die Urne von ihrer Sänfte und reichte sie an die Tochter Wanda weiter. Diese wiederum übergab sie ihrer Schwester Jadwiga, die sie schließlich vor den Sarg ihrer

---

<sup>953</sup> Vgl. AAN, WWNK, 43, B. 224 f.

<sup>954</sup> Vgl. AAN, WWNK, 43, B. 226. Zum folgenden: *Gazeta Polska* vom 13.V.1936 und AAN, WWNK, 43, B. 17-31.

<sup>955</sup> Siehe die Aufstellung im Anhang 4.

Großmutter legte. Als dann die Granitplatte über das Mausoleum gezogen wurde, ertönten 101 Salutschüsse, die Nationalhymne und der *Marsz Pierwszej Brygady*, außerdem überflog eine Kette von Militärflugzeugen den Friedhof. Nach einer Rede Mościckis defilierten die Delegationen und die Zuschauer an dem Mausoleum vorbei, vor dem eine Ehrenwache postiert war. Abends wurde der Friedhof zwischen 20.45 und 21.45 Uhr hell erleuchtet. In der Todesstunde Piłsudskis um 20.45 Uhr folgten noch einmal Salutschüsse und eine dreiminütige Stille. Obwohl wegen der schlechten Infrastruktur nur die Delegierten der zentralen Verbände mit ihren Standarten teilnehmen durften und deren Zahl möglichst niedrig gehalten werden sollte, nahmen doch ca. 25 000 auswärtige Gäste an den Feierlichkeiten teil.<sup>956</sup>

Bei der Nennung der Teilnehmer am Trauerkondukt wird die nichtkatholische Geistlichkeit nicht erwähnt. Interessant ist aber vor allem die Zusammensetzung zweier Zuschauergruppen:

Bis auf die Schulbezirke Krakau und Schlesien, die Delegationen zu den Feierlichkeiten nach Krakau entsenden sollten, mußten alle anderen Abgesandte zu den Feierlichkeiten nach Wilna schicken. Das Kultusministerium wies darauf hin, daß die Delegationen mit je dreißig Schülern ausgewogen besetzt sein sollten. So mußten alle Schulformen, Mädchen und Jungen und auch die Jugend der nichtpolnischen Nationalitäten in ihnen vertreten sein. Die Delegationen sollten eigene Standarten mit einem Trauerflor mitbringen.<sup>957</sup> Die Schüler fuhrten am 10. Mai nach Zułów, mußten am 11. Mai an besonderen Gottesdiensten und Veranstaltungen teilnehmen und Kränze auf den Gräbern der Verteidiger Wilnas niederlegen, bevor sie am 12. Mai an den allgemeinen Feierlichkeiten teilnahmen.<sup>958</sup>

Auf Antrag der *Rodzina Wojskowa* (Militärfamilie) wurde der 12. Mai 1936 auch zum Tag des *ogólnopolski hołd matek* („gesamtpolnischen Huldigung der Mütter“) erklärt, da die Mutter Piłsudskis für ihren Sohn die höchste Autorität gewesen sei. Da in Zeiten schwieriger (wirtschaftlicher) Bedingungen, so eine Pressemitteilung der *Rodzina Wojskowa*, das Ansehen der Familie sänke und gar eine Zerschlagung der Familie möglich sei, zeige der Wille des Marschalls, daß nur sein Genius die große und volle Bedeutung der mütterlichen Verdienste mit seiner Liebe ehren könne. Dadurch in ihrem Wert bestärkt, würden die Mütter der Polnischen Republik ihre Dankbarkeit gegenüber demjenigen ausdrücken wollen, der in seiner Mutter alle anderen Mütter verehrte. Die *Rodzina Wojskowa* kam zu dem Schluß, daß „Krakau der Ort für die Huldigung des Wiederbelebbers des Vaterlandes ist; Wilna der Ort der Huldigung für den Großen Sohn“.<sup>959</sup> Die Trauerveranstaltungen der *Rodzina Wojskowa* sollten

---

<sup>956</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 85 und 43, B. 229; AAN, WWNK, 6, n.pag. (Rundschreiben vom 24.IV.1936).

<sup>957</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 57.

<sup>958</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 213.

<sup>959</sup> „Kraków – miejscem hołdu dla Wskresziciela Ojczyzny; Wilno – miejscem hołdu dla Wielkiego Syna“ (AAN, WWNK, 12, B. 131).

nach einer Weisung ihrer Leitung insbesondere die Bedeutung der „Mutter-Bürgerin“ (*matka-obywatelka*) für das Leben Piłsudskis und damit für die Vormachtstellung Polens in den Vordergrund stellen.<sup>960</sup> Dazu reisten ca. 600 Mütter, die alle Wojewodschaften repräsentierten, und 200 Frauen der *Rodzina Wojskowa* nach Wilna. Dafür wählte sie vor allem Mütter von „Kämpfern um die Unabhängigkeit und Vormachtstellung (*macarstwość*) Polens“ aus, aber auch Mütter aus den Arbeiterschichten der Industriegebiete, die oft die einzige Stütze der Familie seien, und auch Landfrauen, die in Polen immer eine Bastion der Tradition gebildet hätten.<sup>961</sup> Da dies, abgesehen von Berichten über die Mutter Piłsudskis, kaum in der Presse thematisiert wurde, scheint diese Huldigung der Mutter jedoch eher ein Aspekt für die Auswahl der Repräsentantinnen der *Rodzina Wojskowa* als ein besonderer Schwerpunkt der Trauerfeierlichkeiten in Wilna gewesen zu sein.

Neben Wilna konzentrierte sich die Aufmerksamkeit des Obersten Gedächtniskomitees im Jahre 1936 vor allem auf Krakau, wo Vertreter der Regierung, des Militärs und der zivilen Behörden an den Feierlichkeiten teilnahmen. Mit Ausnahme der Huldigung von Delegationen auf dem Wawel in Krakau und vor dem Belweder in Warschau waren die Programmpunkte nach Maßgabe des Obersten Gedächtniskomitees identisch mit dem Ablauf in allen anderen Städten des Landes gestaltet.<sup>962</sup> Während die Hauptverwaltungen der gesellschaftlichen Organisationen und Verbände ihre Delegationen nach Wilna schickten, sollten ihre Vertreter vor Ort wie auch die örtlichen Honoratioren und Würdenträger an den Veranstaltungen teilnehmen.<sup>963</sup> Nach Trauergottesdiensten in den Gotteshäusern aller Konfessionen fand ein Trauerzug durch die wichtigsten Straßen der Stadt statt, an dem die Vertreter der Organisationen, allen voran die Kombattantenverbände, aber auch Schüler teilnahmen. Um 13 Uhr, also zu dem Zeitpunkt, als das Mausoleum in Wilna verschlossen wurde, fanden drei Schweigeminuten statt, in denen sämtlicher Verkehr ruhte. Abends fanden in den Krakauer Theatern Trauerfeiern statt, bei denen aus den Werken des Marschalls vorgelesen wurde.<sup>964</sup> Inwieweit das Exekutivkomitee nach einem Vorschlag seines Mit-

---

<sup>960</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 135.

<sup>961</sup> Nach den Vorgaben für die Delegationen mußten die Frauen die Kosten selbst tragen, aber die Verwaltung der *Rodzina Wojskowa* bemühte sich, diese so niedrig wie möglich zu halten (vgl. AAN, WWNK, 12, B. 132 ff.). Wichtig war, daß sie schon vor ihrer Reise über die Rolle Piłsudskis und seiner Mutter aufgeklärt wurden. Sie sollten im Kondukt und auf den Tribünen in ihren lokalen Trachten erscheinen, anschließend einen Kranz niederlegen und sich in ein Gedenkbuch eintragen.

<sup>962</sup> Vgl. AAN, WWNK, 6, n.pag. (Rundschreiben vom 24.IV.1936).

<sup>963</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 80.

<sup>964</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 13.V.1936. In Warschau fanden allein 48 Trauerveranstaltungen statt. Die Parade dort wurde auf dem *Pole Mokotowskie* abgehalten. Die gleiche Ausgabe der *Gazeta Polska* berichtete über 100 000 Personen, die in Lemberg an der Parade teilgenommen hatten.

glieders Professor Helena Sujkowska inhaltliche Vorschriften für die Feiern in der Provinz erließ, ist nicht zu erkennen. Sie wollte auf der einen Seite den Glauben an die eigene (staatliche) Stärke durch die Betonung der Bedeutung und des Wertes der Armee stärken, auf der anderen Seite die Notwendigkeit, das Niveau des Bildungswesens in Polen zu heben, inhaltlich in den Vordergrund der Trauerfeiern stellen.<sup>965</sup> In den Aktenbeständen ist dagegen eine Broschüre mit Zitaten aus den Schriften Piłsudskis über Polen, die Soldaten und die menschlichen Werte erhalten geblieben, die zumindest als Hilfestellung für die Organisatoren von Trauerfeiern gedacht war.<sup>966</sup>

Der zweite Todestag im Jahre 1937 schuf in seinem Ablauf endgültig das Muster für die weiteren Todestage, wobei jedoch die Kommandantur des Grenzschutzes in diesem Jahr zusätzlich eine interessante Aktion<sup>967</sup> durchführte. An allen Grenzen, außer denjenigen zu Danzig, sollten in unmittelbarer Grenznähe weit sichtbare Feuerstöße entzündet werden. Die Bevölkerung aus der jeweiligen Region sollte sich an einigen Feuern einfinden und dort Auszüge aus den Schriften Piłsudskis hören; denn: „Die erzieherische Einwirkung auf die breitesten Massen der Bevölkerung an der Grenze ist das Hauptziel [dieser Aktion].“<sup>968</sup>

Die Feierlichkeiten zum Todestag Piłsudskis sollten seit 1937 aus drei Elementen bestehen: aus einem stillen Gebet, aus dem Schweigen in der Todesstunde des Marschalls und aus andächtigem Zuhören, wenn die „Anweisungen“ Piłsudskis verlesen wurden.<sup>969</sup> Morgens wurden Gottesdienste aller Konfessionen gehalten, um möglichst allen Menschen die Teilnahme an diesem Tag zu ermöglichen.<sup>970</sup> Nachmittags fanden besondere Trauerveranstaltungen statt. Auf zentralen Plätzen sollte abends an Feuerstößen nach den drei Schweigeminuten in der Todesstunde Piłsudskis aus dessen Werken vorgetragen werden. Dabei wurden auch Zitate verlesen, die zu der Region, wo die jeweilige Feier stattfand bzw. zur politischen Situation paßten oder in dem von menschlichen Werten wie denen der Ehre die Rede war.<sup>971</sup> Hervorzuheben ist beispielsweise für das Jahr 1939, daß in der außenpolitisch angespannten Lage insbesondere die Worte Piłsudskis beschworen wurden, die von der Verteidigung des Va-

---

<sup>965</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 73.

<sup>966</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 4-7.

<sup>967</sup> Nach den einschlägigen Quellen läßt sich nicht feststellen, ob diese Aktion in den Folgejahren wiederholt wurde.

<sup>968</sup> „Głównym celem jest oddziaływanie wychowawczym na jak najszersze masy ludności pogranicznej“ (AAN, WWNK, 13, B. 277).

<sup>969</sup> Vgl. z.B. den Rundbrief vom 25.IV.1939, in: AAN, MJPB, 11, B. 313 f. oder AAN, WWNK, 5, B. 1 f.

<sup>970</sup> Vgl. AAN, WWNK, 6, n.pag. (Rundschreiben für alle Gedächtniskomitees im Land und in der *Polonia* vom 26.IV.1937).

<sup>971</sup> Vgl. AAN, WWNK, 13, B. 394 und AAN, MJPB, 11, B. 312 (1939).

terlandes und der Stärke Polens handelten.<sup>972</sup> Das Radio durfte in den Lokalen nur unter der Bedingung laufen, daß die Rede Staatspräsident Mościckis gehört wurde.<sup>973</sup>

Die „Huldigung der Hauptstadt“<sup>974</sup> war auch insofern von besonderem Rang, als sie vor dem Belweder stattfand und die Vorstände der einzelnen Organisationen und Verbände einen Kranz niederlegten. Außerdem fand in der Johannes-Kathedrale ein Trauergottesdienst statt, an dem die höchsten zivilen und militärischen Würdenträger teilnahmen.

Der jeweilige Todestag des Marschalls war also ein „Arbeitstag. Denn nur eine große Anstrengung ist der Ehrung des Gedenkens an Jenen würdig, der niemals in der Arbeit nachließ und uns den Befehl zum Wettbewerb der Arbeit hinterließ.“<sup>975</sup> Für die Schüler war der 12. Mai 1936 unterrichtsfrei („wolny od nauki“). Sie mußten aber an Trauergottesdiensten teilnehmen, und alle Schulen sollten nach einem Rundschreiben des Kultusministeriums Trauerveranstaltungen durchführen. Während dieser sollten die Nationalhymne und der *Marsz Pierwszej Brygady* ohne Orchesterbegleitung gesungen und aus den *Pisma – Mowy – Rozkazy* (Schriften, Reden, Befehle) vorgetragen werden.<sup>976</sup> Auch in den Folgejahren waren die Schüler an diesem Tage vom Unterricht befreit, sollten jedoch je nach Alter die Realisierung des „Programms des Großen Marschalls durch die eigene Arbeit im Leben“<sup>977</sup> überdenken. Diese Aufgabe bedeutete die Teilnahme an den allgemeinen Trauergottesdiensten; wo es diese nicht gab, sollten Schulgottesdienste stattfinden. Danach organisierten die Schulen eigene Feiern, bei denen Halbmast mit Trauerflor geflaggt, ein Portrait Piłsudskis aufgestellt oder an die Standarten gehängt und die Schulstandarten ebenfalls mit einem Trauerflor versehen wurden. In jedem Fall wurde eine Ansprache über Piłsudski gehalten.<sup>978</sup> In den Jahren 1938 und 1939 modifizierte das Kultusministerium sein alljährliches Rundschreiben dahingehend, daß die Schüler an den allgemeinen Feiern teilnehmen und möglichst die Ansprache des Staatspräsidenten im Radio hören sollten.<sup>979</sup>

---

<sup>972</sup> Vgl. AAN, WWNK, 6, n.pag.: Aufruf des Obersten Gedächtniskomitees: „Wir müssen Wache halten und bereit sein zur Abwehr jeden Anschlags auf unser Vaterland“ („Musimy czuwać i być gotowi do oparcia każdego zamachu na naszą ojczyznę“).

<sup>973</sup> Vgl. *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 12.V.1938.

<sup>974</sup> „hołd stolicy“, Programm z.B. in: AAN, MJPB, 7, B. 79-85.

<sup>975</sup> „[...] dzień pracy. Gdy tylko wielki wysiłek jest godnym uczczeniem pamięci Tego, który nigdy w pracy nie ustawał i pozostawił nam rozkaz *wyścigu pracy*.“ (Aufruf des Obersten Gedächtniskomitees zum zweiten Todestag, in: AAN, WWNK, 10, nicht pag., Hervorhebungen im Original).

<sup>976</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 57.

<sup>977</sup> „realizacją programu Wielkiego Marszałka przez własną pracę w życiu“ (AAN, WWNK, 13, B. 376).

<sup>978</sup> Vgl. AAN, WWNK, 13, B. 183.

<sup>979</sup> Vgl. AAN, WWNK, 13, B. 11 und 183.

Die Militärbehörden gaben eigene Anweisungen für die Feierlichkeiten heraus, die mit den örtlichen Gedächtniskomitees abgesprochen werden mußten. Elemente waren auch hier Gottesdienste aller Konfessionen, Paraden in der Garnison und in den Nachmittagsstunden besondere Trauerveranstaltungen für die Soldaten. In der Regel fanden schon am 11. Mai nachmittags Vorträge über Piłsudski statt.<sup>980</sup> Am nächsten Tag mußten die Angehörigen der Garnisonen die Trauergottesdienste aller Konfessionen besuchen, wobei Delegationen von zwei bis drei Mann zu den griechisch-katholischen (unierten) und nichtkatholischen Gottesdiensten abkommandiert wurden. Abends fanden dann eine Parade durch die Garnison, ein Zapfenstreich und ein Trauerappell statt. Während der Zeremonien durfte nur die Nationalhymne gespielt werden. In der Todesstunde versammelten sich die Garnisonsangehörigen vor einem Feuer zu drei Schweigeminuten und zum Verlesen des Tagesbefehls Piłsudskis aus Anlaß des Endes des polnisch-sowjetrussischen Krieges. In Warschau legten Angehörige der Garnison vor dem Belweder, in Wilna vor dem Mausoleum und in Krakau in der Krypta Kränze nieder. Außerdem mußten dort noch Ehrenwachen aufgestellt werden. Diese einzelnen Elemente wiederholten sich in den Jahren bis 1939.

Der 12. Mai sollte weltweit dort, wo Polen wohnten, begangen werden, so auch auf der „M/S „Piłsudski“, die die Transatlantikverbindung nach Nordamerika herstellte.<sup>981</sup> Über den *Światowy Związek Polaków z Zagranicy* (Weltverband der Auslandspolen) gab das Oberste Gedächtniskomitee Rahmenvorschriften heraus. Es sollten Gottesdienste und Trauerveranstaltungen stattfinden, bei denen neben der polnischen Hymne auch die des jeweiligen Landes und der *Marsz Pierwszej Brygady* gespielt werden sollten. Über diese Veranstaltungen berichteten die regierungsnahen Presseorgane.

Insgesamt wird allein schon durch die genauen Anweisungen des Obersten Gedächtniskomitees für die Todestagsfeiern im Vergleich zu den Rahmenvorgaben zum 12. Mai deutlich, daß die Feierlichkeiten zu diesem Tag als wichtiger als diejenigen zum 19. März angesehen wurden.<sup>982</sup> Dies läßt sich allein dadurch erklären, daß der Todestag geeigneter als die anderen Gedenktage erschien, um an das „Testament“ Piłsudskis zu appellieren. (Siehe Abb. 26-28)

War es zu Lebzeiten des Marschalls nicht denkbar, daß die beiden historisch-politischen Jahrestage ihre Bedeutung für den Kult zugunsten einer politischen Annähe-

---

<sup>980</sup> Das Material dafür lieferten die oben erwähnten Publikationen *Nauka obywatelskitematy do pogadanek* (Staatsbürgerkunde/Materialien für Vorträge) und *Żołnierz-obywatel* (Soldat-Bürger) sowie die Periodika des Heeres. Die folgenden Ausführungen basieren auf den Rundschreiben des Ministeriums für Militärangelegenheiten, in: AAN, WWNK, 13, B. 377-388 und. 171-172.

<sup>981</sup> Vgl. AAN, WWNK, 12, B. 266.

<sup>982</sup> Dies zeigen die Protokollvorschriften des Ministerrates vom 8.V.1935, die forderten, daß alle Minister am Todestag und am 11. November, nicht aber am 19. März, die Regierung repräsentieren mußten. Vgl. AAN, PRM a.-g., 7-II, B. 1-14.

rung an die Opposition verlieren könnten, so geschah dies nach seinem Ableben. Die auf die Person Piłsudskis bezogenen dagegen ließen sich nicht für diesen Zweck verwenden. Dies erklärt, warum das Oberste Gedächtniskomitee nur sie maßgeblich organisierte und das Kultus- und das Ministerium für Militärangelegenheiten eine eher untergeordnete Rolle spielten, während die Anordnung und Organisation der Feiern zum 11. November bei den zuständigen Ministerien und die Feiern zum 6. August beim Legionärsverband verblieben. Schließlich lag die Bedeutung der Piłsudski-Feiern aber darin, daß sie die Verehrung mit ihren bis ins Einzelne festgelegten und im ganzen Land stattfindenden Abläufen ritualisierten und den gewünschten Anlaß boten, das Piłsudski-Bild durch die Medien zu propagieren.

Die Piłsudski-Feiern entwickelten sich auf diese Weise zu einer wichtigen Tradition innerhalb der politischen Kultur der Zweiten Republik und stellten in ihrem Verlauf ein Ritual dar, durch das die breiten Massen der Bevölkerung, insbesondere die Schüler und Soldaten, mobilisiert worden sind. Die Favorisierung dieser mit dem Wirken und Leben Piłsudskis verbundenen Jahrestage durch die *Sanacja* zuungunsten des 3. Mai weist auch auf die herausragende Bewertung der mit dem Marschall verbundenen historischen Ereignisse durch das herrschende Regime hin, dessen Geschichtsbild auf diese Weise öffentlich vermittelt wurde. Piłsudski erscheint dabei als Leit- und Vorbild der an den jeweiligen Feierlichkeiten teilnehmenden Massen. Die Feiern mit ihrem außeralltäglichen Charakter schufen somit eine hervorragende Möglichkeit, durch ihre rituelle Form der Verehrung eine quasi religiöse, auf der charismatischen Ausstrahlung des Marschalls beruhende Verbindung zwischen diesem und der Bevölkerung herzustellen, da durch ihre eindrucksvoll inszenierte Gestaltung an die Emotionen der Massen appelliert wurde. Daher mußten die Feiern sehr sorgfältig und unter Berücksichtigung der oben genannten Schritte vorbereitet werden. Insbesondere nach dem Ableben des Marschalls mußte seiner in einer würdigen Form gedacht werden, woraus sich die Notwendigkeit der Organisation des 19. März und insbesondere des 12. Mai durch das gesamtnational agierende Oberste Gedächtniskomitee ergab.

Diese vom Staat und von staatlichen bzw. dem Regime nahestehenden Institutionen ausgerichteten Feierlichkeiten bewirkten durch ihre spezifische Funktionsweise nicht nur die Herstellung einer auf Piłsudski gerichteten und diesen verehrenden politischen Öffentlichkeit, sondern auch eine Selbstvergewisserung und Identitätsfindung der sich rituell gleichförmig verhaltenden Masse, so daß sie ihr auf diese Weise Orientierung verschafften. Diese sollte und konnte nämlich durch die mit Piłsudski verbundenen Rituale die staatliche Gemeinschaft sinnlich erfahren, zumal die *Sanacja*-nahen Zeitungen über die Feiern in ganz Polen berichteten. Folglich erschienen von staatlicher Seite bzw. von den dem Regime nahestehenden Presseorganen keine Berichte über deren Ablehnung. Daran wird deutlich, daß die Piłsudski-Feiern der gesamtnationalen Konsensbildung dienten und daß sie insgesamt als rituelle Akklamation zu verstehen sind. Geschah die rituelle Verehrung Piłsudskis vor dem Maiumsturz durch die *Piłsudzczy* aus dem Bedürfnis heraus, das eigene Handeln zu rechtfertigen,

so waren die auf den Marschall bezogenen Feierlichkeiten nach ihrer „Verstaatlichung“ seit dem Mai 1926 Ausdruck von dessen Verehrung durch den Staat und seine Bevölkerung. Die Feierlichkeiten zum 6. August, zum 11. November, zum 19. März und zum 12. Mai waren infolgedessen ein wichtiger Bestandteil des Piłsudski-Kultes, da sie durch ihre Konzentration auf den Marschall und die Würdigung seiner Handlungen und seiner Größe in ritueller, symbolhafter Form den Piłsudski-Mythos darstellten und ergänzten.





# POLSKA ZBROJNA



Nr. 130

Warszawa, środa 12 maja 1937

R. XVI



### JÓZEF PIŁSUDSKI MÓWI:

Ja, mój panowie, swój egzamin życiowy zdałem.  
Naturalnie chciałbym, mój panowie, by każdy z was,  
kładąc się do grobu, tak samo dumnie o sobie mógł te sa-  
me słowa powiedzieć: „Zdałem egzamin życiowy”.

Abb. 27: Titelseite der *Polska Zbrojna* vom 12.V.1937

Redakcja i Administracja  
 Szpitalna 1  
 Tel. 341 2096. Adres Red. 148, 34  
 Adres Administracji 147, 36  
 Adres Redakcji 148, 34  
 Adres Administracji 147, 36

# GAZETA POLSKA

PISMO CODZIENNE

1939 Warszawa Rok XI  
 Nr. 131  
 piątek  
 12 maja  
 Cena numeru  
 20 groszy  
 Opłata pocztowa w całości pokryta

Stanisław Skwarczyński

## NAJWIĘKSZY SKARB NARODU

W 1934 w Warszawie odbył się pierwszy zjazd...  
 W 1935 w Warszawie odbył się drugi zjazd...  
 W 1936 w Warszawie odbył się trzeci zjazd...  
 W 1937 w Warszawie odbył się czwarty zjazd...  
 W 1938 w Warszawie odbył się piąty zjazd...  
 W 1939 w Warszawie odbył się szósty zjazd...



Marzałek Józef Piłsudski amiel 12 maja 1935 r.

Wieloletnia praca pod kierownictwem...  
 W 1939 w Warszawie odbył się szósty zjazd...  
 W 1938 w Warszawie odbył się piąty zjazd...  
 W 1937 w Warszawie odbył się czwarty zjazd...  
 W 1936 w Warszawie odbył się trzeci zjazd...  
 W 1935 w Warszawie odbył się drugi zjazd...  
 W 1934 w Warszawie odbył się pierwszy zjazd...

## Pożegnanie Józefa Piłsudskiego

Wieloletnia praca pod kierownictwem...  
 W 1939 w Warszawie odbył się szósty zjazd...  
 W 1938 w Warszawie odbył się piąty zjazd...  
 W 1937 w Warszawie odbył się czwarty zjazd...  
 W 1936 w Warszawie odbył się trzeci zjazd...  
 W 1935 w Warszawie odbył się drugi zjazd...  
 W 1934 w Warszawie odbył się pierwszy zjazd...

Wieloletnia praca pod kierownictwem...  
 W 1939 w Warszawie odbył się szósty zjazd...  
 W 1938 w Warszawie odbył się piąty zjazd...  
 W 1937 w Warszawie odbył się czwarty zjazd...  
 W 1936 w Warszawie odbył się trzeci zjazd...  
 W 1935 w Warszawie odbył się drugi zjazd...  
 W 1934 w Warszawie odbył się pierwszy zjazd...

Wieloletnia praca pod kierownictwem...  
 W 1939 w Warszawie odbył się szósty zjazd...  
 W 1938 w Warszawie odbył się piąty zjazd...  
 W 1937 w Warszawie odbył się czwarty zjazd...  
 W 1936 w Warszawie odbył się trzeci zjazd...  
 W 1935 w Warszawie odbył się drugi zjazd...  
 W 1934 w Warszawie odbył się pierwszy zjazd...

Wieloletnia praca pod kierownictwem...  
 W 1939 w Warszawie odbył się szósty zjazd...  
 W 1938 w Warszawie odbył się piąty zjazd...  
 W 1937 w Warszawie odbył się czwarty zjazd...  
 W 1936 w Warszawie odbył się trzeci zjazd...  
 W 1935 w Warszawie odbył się drugi zjazd...  
 W 1934 w Warszawie odbył się pierwszy zjazd...

Abb. 28: Titelseite der Gazeta Polska vom 12.V.1939

### 3.3. Hauptelemente des Piłsudski-Mythos

Während die Piłsudski-Feiern als wesentliche Vermittlungsform des Kultes vor allem dessen rituellen Aspekt repräsentierten, stellten Denkmäler, Symbolträger wie Briefmarken und Benennungen von Institutionen und Straßen bildhaft die Vorstellungen des Regierungslagers über Piłsudski dar. Die historischen Würdigungen in Presse, Rundfunk und Film sowie die wissenschaftlichen bzw. publizistischen Veröffentlichungen über Piłsudski und die Schulbücher vermittelten in verbaler Form Aspekte des Piłsudski-Mythos.<sup>983</sup>

Ein Mythos entsteht immer dann, wenn subjektiv spektakuläre, nicht alltägliche Ereignisse eintreten und über sie berichtet wird. Die Urteile über ein solches historisches Ereignis oder eine Person, die sich auch in der Geschichtsschreibung wiederfinden, sind dabei in der Regel weder durch Quellen noch durch neueste wissenschaftliche Forschungsergebnisse abgesichert. Statt dessen werden sie durch bestimmte Überlieferungen als authentisch eingeschätzt.<sup>984</sup> Da das Verhältnis zwischen Mythos und Realität graduell abgestuft ist, hat sich die Historiographie mit einer besonderen Kontinuität zu beschäftigen. Diese ist dadurch gekennzeichnet, daß historische Sachverhalte, Personen oder Ereignisse, die (noch nicht) Gegenstand von Mythen geworden sind, mit mythenbehafteter Geschichte verknüpft und gleichzeitig selbst Ausgangspunkt für eine Mythenbildung sein können. Aus den Vorstellungen von einer bedeutenden historischen Leistung kann auch aus dem Gedanken einer kollektiven nationalen oder anderen gesellschaftspolitischen „Mission“ die Verpflichtung abgeleitet werden, diese auch gegenwärtig und in Zukunft zu verwirklichen, weiterzuentwickeln und ihrer würdig zu sein.<sup>985</sup> Im Geschichtsbewußtsein sind Mythen nämlich eine „Heroengalerie und Leistungsschau“<sup>986</sup> und dienen der Selbstbestätigung und -identifizierung einer um ihr Ansehen ringenden sozialen Gruppe. Dies bedeutet, daß ein bestimmtes von Mythen beeinflusstes Geschichtsbild als Ideologie der Selbstvergewisserung und Selbstrechtfertigungsideologie nur auf der Auswahl bestimmter Perioden und Momente bzw. Motive aus der eigenen Geschichte beruhen kann.<sup>987</sup>

---

<sup>983</sup> Vgl. zu den Bildern auch HAUSER; D. NAŁĘCZ/T. NAŁĘCZ; CIOMPA. Hier sei auch auf die diesbezüglich exemplarisch ausgewählten Quellen (im Anhang) und die teilweise sehr prägnanten Leitartikel der Zeitungen verwiesen. Die hier vorgenommene Trennung erfolgt aus systematischen Gründen. In der zeitgenössischen Propaganda fand eine solche Differenzierung jedoch nicht statt, sondern jeder Aspekt des Mythos griff in die jeweils anderen über und baute auf ihnen auf.

<sup>984</sup> Vgl. TOPOLSKI, Mythen, S. 28.

<sup>985</sup> Vgl. ebenda, S. 38.

<sup>986</sup> Ebenda, S. 37.

<sup>987</sup> Vgl. ebenda, S. 37 und 43 f.

Für die *Sanacja* bzw. sein Lager bot sich Piłsudski vor 1926 zur Mythenbildung fast zwangsläufig an, weil er ihr unumstrittener Führer war und die einzige programmatische Gemeinsamkeit aller in ihr vertretenen Gruppierungen herstellte, zumal er wegen seiner konspirativen Tätigkeit, seiner spärlichen Äußerungen über sich selbst und nicht zuletzt wegen seines unbeugsamen Willens für seine Zeitgenossen nur schwer zu verstehen war. Nur über die Person Piłsudskis konnte die *Sanacja* zu Gemeinsamkeiten finden und sich über die mythenbehaftete Darstellung seiner außergewöhnlichen Leistungen bei der Bevölkerung Legitimität verschaffen.

Die Ansichten der *Sanacja* und auch ihrer Nachfolger im Exil über den Marschall sind insgesamt vielschichtig. Da seine Anhänger von Beginn an in politischer Hinsicht gespalten waren, wählte jede Gruppierung ihre „eigenen“ Akzente aus der Biographie Piłsudskis aus.<sup>988</sup>

Im folgenden soll jedoch das „offiziell“ vertretene Bild der *Sanacja* über Piłsudski erläutert werden. In den Quellen finden sich zwar keine diesbezüglichen Anweisungen, jedoch läßt sich feststellen, daß in den Laudationes, Nachrufen und anderen biographischen Würdigungen des Piłsudski-Lagers bzw. seiner Presseorgane und in den staatlichen Schulbüchern seit 1932 ein einheitliches Bild Piłsudskis gezeichnet wurde. Dabei war die Schwerpunktsetzung vom jeweiligen Adressatenkreis abhängig.<sup>989</sup> So legten etwa militärische Publikationen das Schwergewicht auf den militärischen Aspekt des Wirkens Piłsudskis. Je nach Adressat unterschied sich auch das sprachliche und inhaltliche Niveau, wie beispielsweise die Texte von Schulbüchern, Geschichtserzählungen für Kinder oder die Zeitschrift *Plomyk* verdeutlichen. Zweifellos haben die gesamtnationalen Piłsudski-Gedenkprojekte des Obersten Gedächtniskomitees, die vom *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* bzw. Piłsudski-Institut geförder-ten und herausgegebenen Publikationen, Festschriften von Institutionen anlässlich der Piłsudski-Feiern, die politische Symbolik während der *Sanacja*-Herrschaft, die von der Regierung genehmigten Schulbücher und nicht zuletzt die regierungsnahen Medien zum Piłsudski-Bild beigetragen. Da diese Institutionen bzw. Veröffentlichungen

---

<sup>988</sup> Z.B. für die Arbeiter PLUSKOWSKI. In diesem auf niedrigem intellektuellen Niveau gehaltenen Vortragsmuster mit verschiedenen Rezitationen wird Piłsudski beispielsweise auch als „Führer dieser kämpfenden Arbeiterklasse“ („wódz tej walczącej klasy robotniczej“, ebenda, S. 8) bezeichnet. Ein anderes Beispiel für solche Akzentverschiebungen ist: „Ce que le féminisme polonais doit au Marechal Piłsudski“, in: *La femme polonaise*, Nr. 3 (1935), S. 14 f.

<sup>989</sup> Vgl. CIOMPA, S. 84. So bezeichnete z.B. die *Liga Morska i Kolonjalna* (Meeres- und Kolonialliga) in ihrem Traueraufruf Piłsudski als ihren geistigen Führer, zumal er der Marine 1926/27 ein erstes U-Boot geschenkt habe (in: *Światowid* vom 25.V.1935, in: APK, IT 1063, n.pag.).

waren, die von der Regierung bzw. dem Regierungslager der *Sanacja* gefördert und beeinflusst wurden, kann man von einem „offiziellen“ Piłsudski-Bild sprechen.<sup>990</sup>

### 3.3.1. Piłsudski als „Schöpfer des polnischen Heeres“ und „siegreicher Führer der Nation“

Das Bild Piłsudskis als „Schöpfer des polnischen Heeres“ und „siegreicher Führer der Nation“ beschreibt seinen Lebensabschnitt von 1908 bis 1920 und resultiert ausschließlich aus seinem militärischen Wirken innerhalb des *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes), der Schützenverbände, der Legionen im Ersten Weltkrieg und aus dem militärischen Oberbefehl im polnisch-sowjetrussischen Krieg. Deshalb betonte vor allem die militärische Seite in ihren Publikationen diesen Aspekt. Ihr galt Piłsudski als „Wiedererrichter des ritterlichen Geistes“, als „Organisator der Kader einer nationalen Armee“<sup>991</sup> und als alleiniger Schöpfer der Legionen.<sup>992</sup> Diese Vorstellung hatte sich bereits im Ersten Weltkrieg<sup>993</sup> entwickelt, wobei deutlich wird, daß sich die jungen Soldaten unter dem Kommando Piłsudskis wegen ihrer bedingungslosen Treue und Hingabe an dessen Ziele von der polnischen Gesellschaft politisch-ideell mißverstanden fühlten und sich mit dieser Auffassung nicht nur vor sich selbst rechtfertigen, sondern auch ihren opfervollen Einsatz für Polen betonen wollten.

Ideologische Prämisse für diesen Aspekt des Piłsudski-Mythos war aber zunächst die Vorstellung, daß im „Volk die Tat gestorben“<sup>994</sup> sei, daß die polnische Gesellschaft sich also von den Aufstandstraditionen innerlich losgesagt habe und diese letztlich nur in Piłsudskis Familie erhalten geblieben seien. Piłsudski habe demnach das „Wecken des Geistes im Volk“<sup>995</sup> ausgelöst und das Böse [die Untätigkeit und das Sichabfinden mit den Teilungen Polens] bekämpft, so daß er der „König-Geist, der Re-

---

<sup>990</sup> Aus der Vielzahl der einschlägigen Publikationen sollen hier nur einige exemplarisch angeführt werden, wobei darüber hinaus auf die schon im Rahmen der Vermittlungsformen erläuterten Begründungen für die kultische Verehrung Piłsudskis und deren Ausformungen verwiesen sei. Siehe etwa auch die diversen Festschriften und anderen Publikationen von *Sanacja*-Organisationen im bibliographischen Teil, deren Titel allein schon häufig auf einen Aspekt des Piłsudski-Mythos hinweist.

<sup>991</sup> „wskrzesciel ducha rycerskiego, organizator kadr armji narodowej“ (SLONSKI, S. 9).

<sup>992</sup> Vgl. MOTZ; General Górecki, in: *Gazeta Polska* vom 16.VIII.1930: „Er ist vor allem sein [des polnischen Soldaten] Schöpfer“ („jest przede wszystkim jego Twórcą“).

<sup>993</sup> Vgl. den Aufruf zum 19.III.1917, in: CBW (DU-717W).

<sup>994</sup> „w narodzie zamierzał czyn“ (HINCZA, S. 13-16).

<sup>995</sup> „Budzenie ducha w narodzie“ (SZCZERBOWSKI, S. 39). Vgl. GULIŃSKI, S. 5; *Naczelnik i Naród* („Der Oberbefehlshaber und das Volk“), in: APK, Leg. 10, n.pag., um 1919/20.

volutionär<sup>996</sup> geworden sei. Piłsudski war dieser Anschauung nach derjenige, der das nach dem Erlöschen des Aufstandswillens nach dem Januaraufstand von 1863/64 in der polnischen Gesellschaft schlummernde Ideal des nationalen Freiheitskampfes wieder zum Leben erweckt hatte.<sup>997</sup> Piłsudski habe „mit einer Stimme, in der ein Siegeswille klingt, zum Zusammenschluß, zum Aufrichten einer gemeinsamen Widerstandsaktion gegen Unterdrückung und Knechtung“<sup>998</sup> aufgerufen. Somit galt er als „Symbol des Aufbruchs gegen das fremde Joch“<sup>999</sup>, so daß man in ihm schon seit dem Ersten Weltkrieg<sup>1000</sup> das Symbol des Freiheitskampfes sah.<sup>1001</sup> Dieser Vorstellung entspricht das von Piłsudski selbst und seinen Anhängern gepflegte Bild der Legionen, vor allem der Ersten Brigade, als das einer moralisch-sittlichen und militärischen Avantgarde.<sup>1002</sup>

Dieser Standpunkt kulminierte im Begriff des von Piłsudski begangenen *czyn zbrojny* („bewaffnete Tat“), der als die entscheidende Voraussetzung für die Wiedergründung Polens betrachtet wurde. Dabei ging man davon aus, daß allein durch Piłsudskis „bewaffnete Tat“ mit den Kampforganisationen, dem *Związek Walki Czynnej* und den Schützenverbänden zunächst Führungskader, aus diesen dann die polnischen Legionen und die Armee des unabhängigen Polens entstanden waren. Andere historische Entwicklungslinien wie die Zweite Brigade, die Bildung der Armeen Dowbór-Muśnickis und Hallers fanden in dieser Vorstellung nur insofern ihren Platz, als ihre Existenz zwar nicht geleugnet, ihnen aber kein maßgeblicher Anteil an der „bewaffneten Tat“ und damit an der Bildung des polnischen Heeres und Staates zugebilligt wurde.<sup>1003</sup>

---

<sup>996</sup> „Król-Duch, rewolucjonista“ (ZEMPLIŃSKI, S. 16). Den Begriff *król-duch* benutzt auch ŻMIR, S. 40.

<sup>997</sup> Vgl. z.B. SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1915), S. 24; SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1920), S. 7, betont, daß Piłsudski dadurch auch einen neuen Typ des polnischen Soldaten geschaffen habe. Siehe auch GULIŃSKI, S. 5; BEŁCIKOWSKA, S. 9.

<sup>998</sup> LIPIŃSKI, Marschall, S. 11.

<sup>999</sup> „Symbol buntu przeciw obcemu jarzmu“ (SZCZERBOWSKI, S. 171). Diese Auffassung der Anhänger Piłsudskis bekräftigt auch die oben erwähnte, gegen ihn gerichtete Schrift *Kult Piłsudskiego* von 1917, S. 1.

<sup>1000</sup> Vgl. IJPA, AJP, 20, n.pag. (*Kurier Warszawski* über die Verhaftung und Inhaftierung Piłsudskis in Magdeburg, ohne Datum).

<sup>1001</sup> Vgl. z.B. SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1915), S. 86. So beschrieb auch Wacław Sieroszewski die Haltung der *Polonia* in den USA am 6.VII.1921 in einem Brief an Piłsudski (IJPA, AJP 16, n.pag.).

<sup>1002</sup> Zu Piłsudskis Verständnis siehe die erwähnte Rede zum Legionärstag 1922 (PIŁSUDSKI, O wartości żołnierza), das Kap. 4.1. über seine Rolle bei der Etablierung des Kultes; vgl. auch CEPNIK, S. 176: „[Die Soldaten] waren die ‚Avantgarde‘ der Nation, die ‚Kriegs-avantgarde Polens und auch seine moralische Avantgarde“ („byli ‚awantgardą‘ narodu, ‚awantgardą wojenną, a także jej awandgardą moralną“).

<sup>1003</sup> Vgl. HINCZA, S. 207.

So konnte etwa Hincza im Jahre 1928 feststellen, daß es auch zukünftig ein un- eingeschränktes Verdienst Piłsudskis bleibe, die polnische Armee geschaffen zu ha- ben<sup>1004</sup>, weil er einen neuen guten Typus von Soldaten herangebildet habe.<sup>1005</sup> Dieser Aspekt wurde schließlich noch mit der Vorstellung verbunden, daß Piłsudski der erste Kämpfer gegen die „Moskowiter“ (= Russen) gewesen sei.<sup>1006</sup>

In Waclaw Lipińskis<sup>1007</sup> Geschichtsbild stellten sich die Vorgänge im Jahre 1935 so dar, daß Piłsudski im Jahr 1908 damit begonnen habe, in den Schulen der Kampf- organisationen Kader für ein künftiges polnisches Heer auszubilden und gleichzeitig in militärisch-historischen Studien auf die Fehler des Januaraufstandes von 1863 hin- zuweisen. Dabei habe Piłsudski Armeekader gebildet und einen durchdachten Hand- lungsplan ausgearbeitet. Diese Arbeit habe er verstärkt in den Schützenverbänden fortgesetzt, wobei das Volk sein Handeln nicht verstanden habe, seine Anhänger aber an ihn geglaubt hätten. Obwohl Piłsudski seit 1912 weitreichende Mobilisierungsplä- ne vorbereitete, habe er am 6. August 1914 mit schlecht ausgerüsteten Soldaten den Kampf gegen Rußland begonnen. An der gewaltigen Willensanstrengung in den Kämpfen, vor allem bei Ułina Mała, sei deutlich geworden, „was Piłsudski für Solda- ten großgezogen hat“.<sup>1008</sup> Piłsudski habe auf diese Weise erreicht, daß seine Mann- schaften bei der Umbildung zur Ersten Brigade besser ausgerüstet worden seien. Au- ßer zwei Regimentern der „polnischen Wehrmacht“ habe die polnische Armee im November 1918 aus Bataillonen und Kompanien der POW bestanden, die sich ohne Plan und ohne zentrale Leitung gebildet hätten und in deutschen und österreichischen Waffendepots ausgerüstet worden seien, so daß es der allergrößten Anstrengung und Entschlußkraft Piłsudskis bedurft habe, um daraus in kurzer Zeit eine geschlossene, einsatzfähige Armee zu schaffen. Zu diesem Zeitpunkt habe Piłsudski den Sejm- beschluß vom Februar 1919 durchgesetzt, sechs Jahrgänge auszuheben. Allein Piłsudski habe ferner im Sommer 1920 seinen Mut nicht verloren, so daß sich nach seinem Befehl zur Gegenoffensive das „Ergebnis der von strategischen Gesichtspun- ten aus genialen Kriegshandlung [...] als außergewöhnlich“<sup>1009</sup> erwiesen habe.

---

<sup>1004</sup> „Niepodzielną też zasługą Piłsudskiego pozostanie stworzenie armji polskiej“ (ebenda).

<sup>1005</sup> Vgl. ANUSZ, Podstawy, S. 11.

<sup>1006</sup> Dies betont beispielsweise die *Rota Piłsudczyków* („Eid der Piłsudczycy“) von J. Redliń- ski, der die bekannte antideutsche, häufig von der Nationaldemokratie gesungene *Rota* von Maria Konopnicka auf Piłsudski und dessen Kampf gegen die russische Teilungs- macht im Ersten Weltkrieg umschrieb.

<sup>1007</sup> Vgl. zum Folgenden: LIPIŃSKI, Marszałek, S. 43-180; LIPIŃSKI, Marschall, S. 15-62. Hier- bei, wie auch bei den folgenden Darstellungen, werden nur die für das Bild jeweils wich- tigen Punkte hervorgehoben, da der historische Kontext der Kurzbiographie Piłsudskis zu entnehmen ist (Kap. 2).

<sup>1008</sup> LIPIŃSKI, Marschall, S. 25.

<sup>1009</sup> Ebenda, S. 61.

In diesem Zusammenhang steht der nicht nur in militärischer, sondern auch in ideeller Weise zu verstehende Begriff des *wódz* (Führer/Befehlshaber). Piłsudskis Nimbus als *wódz* entstand im Ersten Weltkrieg und wurde seitdem auf vielfältige Weise, z.B. in Broschüren, Flugblättern und Liedern propagiert, um auf diese Weise die Unterstützung des Volkes und der Anhänger des Krakauer Obersten Nationalkomitees und der *Endecja* zu gewinnen.<sup>1010</sup> Zu diesem Zweck versuchte Waclaw Sieroszewski beispielsweise in seiner Piłsudski-Biographie<sup>1011</sup> von 1915, das alte Bild Piłsudskis vom konspirativ arbeitenden Sozialisten mit dem neuen Bild des für die Freiheit Polens mit eisernem Willen kämpfenden *wódz* zu verbinden. Ähnlich formulierte dies auch Stanisław Baczyński mit den Worten: „Die Politik der Tat [...] wurde nur durch einen einzigen Menschen in Polen erfüllt, der ihm [Polen] den Weg des positiven Handelns und die traditionelle Richtung wies, in die die ganze Organisation der nationalen Arbeiten gehen sollte [...] [Seine Tat] wird niemand aus der Geschichte austreichen und niemand wird sie wiederholen.“<sup>1012</sup>

Seitdem der „Kommandant“ durch die POW-Propaganda und vor allem durch seine Magdeburger Gefangenschaft erhebliches Prestige in Polen hinzugewonnen hatte, wurde er wiederholt als *wódz narodu*<sup>1013</sup> („Führer des Volkes“) bezeichnet, noch bevor sich dieser Begriff mit seiner Funktion als militärischer Oberbefehlshaber nach dem November 1918 begründen ließ.<sup>1014</sup> Seit 1926 nahm diese Vorstellung an Bedeutung zu. Dies läßt sich weniger auf Piłsudskis Stellung als Minister für Militärangelegenheiten und Generalinspekteur der Streitkräfte zurückführen, als vielmehr auf seine alleinige Führungsposition innerhalb der *Sanacja*. Dies deutet also einen politisch-ideellen Führungsanspruch Piłsudskis und damit seines Lagers in Polen an. Schließlich ist die Formel *wódz narodu* vor allem im Rahmen des Bildungsideals der *Sanacja* anzusiedeln, da Piłsudski als „Erzieher des Volkes“ galt, das er durch seine sittliche Integrität und Autorität auch in ideeller Hinsicht anleitete. Insgesamt bezog sich also die Bezeichnung *wódz* darauf, daß „in seiner [Piłsudskis] Psyche gesamt-nationale Ziele und Interessen über jegliche Partikularinteressen [...], also lokale, berufliche, parteiliche Interessen [herrschten,] [...] er [der Führer der Nation] ist immer wieder eine aufbauende Kraft [...] Sein Bestreben ist es, eine neue Welt zu schaffen, im Ein-

---

<sup>1010</sup> Vgl. D. NAŁĘCZ/T. NAŁĘCZ, S. 16. Z.B. auch durch einen „offenen Brief“ an Piłsudski in Reimform: *List otwarty do Józefa Piłsudskiego*.

<sup>1011</sup> Vgl. SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1915).

<sup>1012</sup> „Polityka czynu [...] *spełniony dotychczas został jeden, przez jedynego w Polsce człowieka, który wskazał jej drogę działania pozytywnego i kierunek tradycyjny, w jakim pójść winna cała organizacja narodowej pracy* [...] [czynu swojego] nikt nie wymaże z historii i nikt nie powtórzy“ (AKST, S. 8 und 16, Hervorhebungen im Original).

<sup>1013</sup> Vgl. *Wódz Narodu*; CHARZEWSKI. Dem entspricht auch die Bezeichnung *hetman* (Heerführer, in der alten Adelsrepublik), z.B. in: *Kurier Poranny* vom 14.XI.1920, in: AAN, Inst.wojsk. 296/I-18, B. 132.

<sup>1014</sup> Vgl. den Titel von AKST: *Wódz i Naród* [Der Führer und das Volk].

klang mit seiner Auffassung von der historischen Mission und von der Vergangenheit der Nation.“<sup>1015</sup>

Auf Piłsudskis militärische Verdienste bis zum Jahr 1920 geht seine Titulierung als Marschall zurück. Da Piłsudski diese Würde als erster in der Zweiten Republik verliehen bekam, wurde er oft *Pierwszy Marszałek Polski* („Erster Marschall Polens“) genannt.<sup>1016</sup> Diese Bezeichnung wurde nach dem Maiumsturz von 1926 ein gängiges Attribut, um seine herausragende Position innerhalb der *Sanacja* zu betonen, weil sich aus den Funktionen des (Kriegs-)Ministers, des Generalinspektors der Streitkräfte sowie aus dem kurzzeitig übernommenen Amt des Ministerpräsidenten allein keine überragende Autorität hätte ableiten lassen. Deshalb bot sich der Marschalltitel als höchste militärische Würde geradezu an, seine schließlich absolute Stellung im Staat zu unterstreichen. Diese Titulierung und die gleichzeitige Charakterisierung der Machtposition Piłsudskis scheint sich endgültig erst 1927/28 durchgesetzt zu haben. Darauf weisen Berichte der *Sanacja*-nahen Blätter hin, die ihn noch in den ersten Monaten nach dem Maiumsturz häufig als „Kommandanten“ bezeichnet haben, und die Vielzahl von Publikationen über Piłsudski, die in ihrem Titel das Wort *marszałek* („Marschall“) gebrauchten.<sup>1017</sup>

Aufgrund der dargestellten Attribute wird also deutlich, daß die militärischen Leistungen im Ersten Weltkrieg und im Krieg gegen die Rote Armee einerseits eine wichtige Basis für den Piłsudski-Mythos darstellten und andererseits daraus ein Führungsanspruch im Staat abgeleitet wurde.

### 3.3.2. Piłsudski als „Baumeister des mächtigen Polen“ und „Wächter seines Ruhmes“

Der im Bild vom *wódz narodu* festgehaltene Führungsanspruch wird auch in bezug auf die Verdienste Piłsudskis bei der Errichtung der Zweiten Republik und der Wahrung ihrer Integrität herausgestellt. Der zunächst wichtigste Aspekt ist die Vorstellung, daß Piłsudski allein den unabhängigen polnischen Staat errichtet habe. Die Bezeichnung *Wielki Budowniczy Naszej Ojczyzny* („Der Große Baumeister unseres Vaterlandes“) läßt sich zwar schon für das Jahr 1920<sup>1018</sup> belegen, wird jedoch vermehrt erst seit Ende der 1920er Jahre in der Tagespresse gebraucht. Ihr entsprechen Titulie-

---

<sup>1015</sup> „[...] w jego psychice poczucie celów i interesów ogólnonarodowych ponad wszelkimi interesami partykularnymi [...], a więc interesów lokalnych, zawodowych, partyjnych [...] bywa on siłą budującą [...] Jego ambicją jest stworzyć nowy świat, zgodny z jego pojęciem misji dziejowej i przeszłości narodu“ (Czas vom 31.III.1929, in: BJ, JPDU, n.pag.).

<sup>1016</sup> Ferdinand Foch erhielt die Marschallswürde im Jahre 1923, Edward Rydz-Śmigły 1936.

<sup>1017</sup> ST. KONOPKA, Bibliografia, nennt einen Titel aus dem Jahre 1920 (von 32) über Piłsudski, der ihn als Marszałek bezeichnet, 1921 einen von 16, 1925 zwei von sieben, 1926 neun von 22, 1927 zwei von zwölf, 1928 17 von 33 und 1929 13 von 28 Titeln insgesamt.

<sup>1018</sup> Vgl. den Aufruf an die Soldaten vom November 1920, in: AAN, Inst.wojsk. 1918-1936, 296/I-58, B. 30. Für 1921: BOŃCZA; für 1923: BERGER, Piłsudski (1923).

rungen wie *Budowniczy Polski*<sup>1019</sup> („Baumeister Polens“), *Wielki Budowniczy Odrodzonej Polski*<sup>1020</sup> („Großer Baumeister des Wiedergeborenen Polens“), *Wskrzesciel Polski*<sup>1021</sup> („Wiedererwecker Polens“) oder *Twórca Jej Wolność*<sup>1022</sup> („Schöpfer Seiner [Polens] Freiheit“) und *Twórca niepodległości*<sup>1023</sup> („Schöpfer der Unabhängigkeit“). Außerdem galt Piłsudski als *Twórca konstytucji*<sup>1024</sup> („Schöpfer der [April-]Verfassung [von 1935]“).

Dieses Bild vom „Baumeister eines mächtigen Polen“<sup>1025</sup> wurzelte zunächst in der Vorstellung von Piłsudskis militärischem Wirken im Ersten Weltkrieg bzw. in seiner „bewaffneten Tat“ und in der Überzeugung, daß er als Staatschef die entscheidenden Grundlagen zum inneren Aufbau des Staats geschaffen, die Staatlichkeit Polens<sup>1026</sup> gesichert und die Grenzen im Osten erkämpft hatte.<sup>1027</sup> Nach 1926 ließ sich dieses Bild in der Rhetorik des Regierungslagers auch auf Piłsudskis Handeln unter dem Schlagwort der *sanacja moralna* zurückführen, da der Staat erst durch diese „moralische Gesundung“ der polnischen Gesellschaft wirklich zu Kräften hätte kommen können. Diese Vorstellung korrelierte später mit dem Bild, daß Piłsudski über diese Entwicklung und damit über den Ruhm Polens wache.

Dieser Aspekt des Piłsudski-Mythos interpretierte dessen gesamte politische Tätigkeit von Kindheit an allein als einen mühevollen Kampf um die Unabhängigkeit Polens. Deshalb wurde seine Verbannung nach Sibirien nicht nur als entbehrungsreiche, harte Schule für dessen Leben, sondern vor allem auch – wie die Aufenthalte in der Haft in den Jahren 1900/01 und vor allem in Magdeburg 1917/18 – als ein Martyrium für die Freiheit Polens angesehen.<sup>1028</sup> In diesem Kontext ließ sich ferner Pił-

---

<sup>1019</sup> *Gazeta Polska* vom 1.I.1930; vgl. auch *Pierwszy Żołnierz i Budowniczy Niepodległej Polski* [Der Erste Soldat und Baumeister des Unabhängigen Polens], in: *Powstaniec Śląski* Nr. 1 (1932), S. 2-4.

<sup>1020</sup> *Gazeta Polska* vom 4.VIII.1930.

<sup>1021</sup> *Gazeta Polska* vom 7.VI.1935 (Beschuß des Senats zur Benennung der Warschauer Universität nach Piłsudski); vgl. auch den Titel des Buches von ANUSZ, *Pierwszy Marszałek*.

<sup>1022</sup> *Głos Prawdy* vom 19.III.1929.

<sup>1023</sup> *Polska Zbrojna* vom 19.III.1930.

<sup>1024</sup> *Gospodarz Polski* vom 2.VI.1937.

<sup>1025</sup> „Budowniczy Polski mocarstwowej“ (SZCZBERBOWSKI, S. 171).

<sup>1026</sup> SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, *Gdzie widziałem*.

<sup>1027</sup> Vgl. *Nauka obywatelska. Pogadanka nr. 4* [Staatsbürgerkunde. Vortrag Nr.4], in: CAW, WINO I.300.68.85, n.pag. Vgl. auch die Huldigungsadresse des Kongresses der ukrainischen Emigration, in: AAN, AJiAP 13 (23.XI.1928); S. LEWICKI, S. 14: „Erkämpfen des unabhängigen Vaterlandes“ („wywalczenie niepodległej Ojczyzny“).

<sup>1028</sup> In diesem Sinne brachte ihm auch der Kongreß der ehemaligen politischen Gefangenen aus der Teilungszeit seine Huldigung entgegen (vgl. *Głos Prawdy* vom 7.XII.1928). Dieser Haltung entspricht aber der Ausspruch des Publizisten Adolf Nowaczyński aus dem

sudskis Engagement für die PPS erklären, wobei alternative Optionen innerhalb des polnischen Sozialismus völlig außer acht gelassen wurden. Mit dem Sieg über die Rote Armee<sup>1029</sup> und später durch den Maiumsturz von 1926 rettete Piłsudski als „erster Soldat des wiedererstandenen Polen“<sup>1030</sup> sein Vaterland: „Er erfüllte einfach die Verpflichtung des ersten Soldaten Polens! Er rettete Polen noch einmal.“<sup>1031</sup> Piłsudski habe durch die von ihm erzwungene Beendigung der Mehrparteienherrschaft dem polnischen Staat sein inneres Gleichgewicht<sup>1032</sup> und die außenpolitische Handlungsfähigkeit zurückgegeben.

Daraus ergibt sich ein zweiter bedeutender Aspekt dieses Bildes: Piłsudski wurde als derjenige angesehen, durch den Polens Zukunft<sup>1033</sup> als mächtiger Staat gesichert wurde: „Denn das heutige Polen und das noch mächtigere Polen des Morgen, das ist Sein Sieg, Seine Idee, Sein Blut [...]“<sup>1034</sup>, weil er der „Baumeister des mächtigen Polens“<sup>1035</sup> gewesen sei.

Dementsprechend galt der Marschall auch als „väterlicher Beschützer“ und „heldenhafter Verteidiger“<sup>1036</sup> des Vaterlandes.<sup>1037</sup> Ihm war daher die territoriale Ausdehnung Polens ebenso zu verdanken wie die Verteidigung der Rechte Polens in der europäischen Völkerfamilie. So konnte Waclaw Sieroszewski seine Piłsudski-Biographie für den Schulunterricht von 1935 mit den Worten schließen, daß „er wie ein gefährlicher Löwe die Grenzgebiete des Polnischen Staates bewacht.“<sup>1038</sup> Piłsudski

---

Jahre 1919 nicht völlig, daß Piłsudski aus der roten Straßenbahn an der Haltestelle der Unabhängigkeit ausgestiegen sei.

<sup>1029</sup> Vgl. KAŁOLEWSKA, S. 19.

<sup>1030</sup> So der Titel von HINCZA: Pierwszy Żołnierz Odrodzonej Polski [Der erste Soldat des Wiedererstandenen Polen].

<sup>1031</sup> „Spełnił po prostu obowiązek pierwszego żołnierza Polski! Uratował raz jeszcze Polskę“ (ebenda, S. 314).

<sup>1032</sup> Vgl. RAYSKI, S. 24.

<sup>1033</sup> ŻMIR.

<sup>1034</sup> „Bo Polska dzisiejsza i jeszcze potężniejsza Polska Jutra, to Jego zwycięstwo, Jego idei, Jego krwi“ (ŚWIĘTOSŁAWSKI, S. 20 f.; vgl. auch SZCZERBOWSKI, S. 171).

<sup>1035</sup> „Budowniczy Polski Mocarstwowej“ (ebenda, S. 171). LIPIŃSKI, Marszałek, S. 224, drückt dies so aus, daß Piłsudski Polen die Freiheit, die Grenzen, die Stärke und Wertschätzung und einen Funken von Sehnsucht nach Größe gegeben habe.

<sup>1036</sup> „ojcowskiego opiekuna“ und „bohaterskiego obrońcy“ (beide Zitate aus: J. GOTLIEB, Kommentar in der jiddischen Zeitung *der moment* vom 31.V.1935, zit. in: PAPROCKI, S. 31). Dazu trug auch d' ABERNON bei.

<sup>1037</sup> Eine Postkarte (AAN, Inst.wojsk., 296/1-56, B. 34) beschrieb dies in der Weise, daß „auf die große Stimme unseres großen Führers hin“ („na wielki głos naszego wodza“) im November 1918 Polen entstanden sei.

<sup>1038</sup> „Jak groźny lew strzeże on rubieży Państwa Polskiego“ (SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1935), S. 53).

wurde als Hüter der Würde der Nation bezeichnet<sup>1039</sup>, vor allem weil er den Staat einer „moralischen Gesundung“ zugeführt habe. Daher galt er als derjenige, durch dessen Wirken man ruhig in die Zukunft blicken könne<sup>1040</sup>, weil er eine starke Staatlichkeit und eine eigene unabhängige staatliche Entwicklung garantiere.<sup>1041</sup> So konnte Staatspräsident Mościcki ihn auch als „Symbol des siegreichen Kampfes um Größe und Ehre“<sup>1042</sup> bezeichnen, während ein Nachruf in der Presse ihn als „*Lehrer und Kämpfer um ein großes Morgen*“<sup>1043</sup> charakterisierte.

Diesen verbalen Attributen entsprachen die bildlichen Darstellungen Piłsudskis in der Öffentlichkeit. So stilisierte ihn z.B. ein Wahlplakat des BBWR<sup>1044</sup> von 1928 als Baumeister Polens, in dem es ihn als Maurer auf einem Gerüst zeigte, bei dem eine Gerüststange mit der Zahl „1“ (für die Liste des BBWR) zu erkennen war. Im Hintergrund sind der Wawel-Berg mit dem Kościuszko-Denkmal und die zu ihm aufblickende Bevölkerung dargestellt.

Die Titelseite des *Głos Prawdy* nennt ihn zum Namenstag von 1929 ausdrücklich „den großen Baumeister des wiedererrichteten Polen“<sup>1045</sup>. Im Vordergrund ist ein Portrait Piłsudskis abgebildet, im Hintergrund weisen rauchende Fabrikschornsteine auf das Wohlergehen des Staates hin. Eine Postkarte<sup>1046</sup> entspricht dieser Vorstellung vom Baumeister Polens. Im Hintergrund ist das Territorium der Zweiten Republik zu erkennen, während Piłsudski im Vordergrund auf seiner Stute sitzt. Zwischen ihren Vorderhufen liegt ein Grenzpfahl, auf dem die Staatsfarben der russischen Teilungsmacht (blau – weiß – rot) zu erkennen sind.

Eine andere Variante dieser Vorstellung zeigt eine weitere Darstellung Piłsudskis<sup>1047</sup> auf einem Plakat. Er geht säend<sup>1048</sup> über ein gepflügtes Feld, im Hintergrund

---

<sup>1039</sup> „auf der Wacht für Polen“ („na straży Polski“, DERS., Piłsudski (1933), S. 53); vgl. auch AAN, AJiAP, 12, B. 261 (18.III.1928). Der Aufruf des Obersten Gedächtniskomitees zum Todestag 1939 (AAN, WWNK, 13, n.pag.) charakterisierte dies so, daß Piłsudski über Polen gewacht habe. Vgl. auch POMARAŃSKI, Piłsudski (1934), S. 57, und AAN, WWNK, 2, B. 20: „Wielki Strażnik Jej Sławy“: „Der Große Wächter seines [Polens] Ruhms“.

<sup>1040</sup> *Kuźnia Młodych* vom 12.V.(1936?), in: IJPA, 50a, n.pag. Vgl. auch AAN, Komisarjat Rządu, 297/1-2, B. 718.

<sup>1041</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 19.III.1929.

<sup>1042</sup> „symbolem zwycięskiej walki o wielkość i honor“ (bei der Einweihung des Piłsudski-Erdhügels in Polesien, in: AAN, MJPB, 292, B. 58).

<sup>1043</sup> „nauczyciel i bojownik o wielkie jutro“ (*Tempo Dnia* vom 14.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag., Hervorhebung im Original).

<sup>1044</sup> IJPA, Zbiór plakatów [Plakatsammlung]. Hier Abb. 31.

<sup>1045</sup> „wielki budowniczy Polski odrodzonej“ (*Głos Prawdy* vom 19.III.1929). Hier Abb. 22; vgl. auch Abb. 19.

<sup>1046</sup> IJPA, Zbiór ikonograficzny [Ikonographische Sammlung], Pocztówki [Postkarten], hier Abb. 29.

<sup>1047</sup> IJPA, Zbiór plakatów, als Postkarte in: CAW, WINO I 300.68.23, hier Abb. 30.

erkennt man rauchende Schornsteine und am linken Bildrand reitende Soldaten. Piłsudski hat seine Uniformjacke und seinen Säbel auf das Feld gelegt. Unter dem Bild ist ein bekanntes Piłsudski-Zitat<sup>1049</sup> zu lesen, das den Betrachter darauf hinweist, daß Zeiten harter Arbeit auf Polen zukommen werden. Der Vorgang des „Säens“ symbolisiert die schöpferische, aufbauende und auch fürsorgliche (hier bildlich: für Nahrung) Arbeit des Marschalls für den polnischen Staat, bei der er auch Ideale gesät habe. Im übertragenen Sinn hieß das, daß er die Grundlagen für den Staat und sein Wohlergehen selbst gelegt hatte. Gleichzeitig aber weist das Plakat mit seiner Aufschrift auf die notwendig werdenden Anstrengungen aller Glieder der Gesellschaft für die Zukunft hin.

Insgesamt wird also die historische Entwicklung, die angeblich durch die Kämpfe der Legionen im Ersten Weltkrieg, den Sieg über die Rote Armee und den Maiumsturz zur Rettung Polens vor der Parteienherrschaft zur polnischen Staatlichkeit bzw. zu deren innerer und äußerer Stabilisierung geführt hatte, allein als Piłsudskis Verdienst hingestellt.

---

<sup>1048</sup> So bezeichnete ihn auch LIPiŃSKI, Marszałek, S. 202, als den „großen Sämann“ („Wielki Siewca“).

<sup>1049</sup> Dieses Zitat lautet: „Es folgen Zeiten, deren Kennzeichen der Wettbewerb der Arbeit sein wird, wie es zuvor der Wettbewerb des Eisens war, wie es zuvor der Wettbewerb des Blutes war“ („Idą czasy, których znamieniem będzie wyścig pracy, jak przedtem był wyścig żelaza, jak przedtem był wyścig krwi“).



Abb. 29: Marschall J. Piłsudski (Krakau 1935, Q: IJPA, Postkartensammlung)

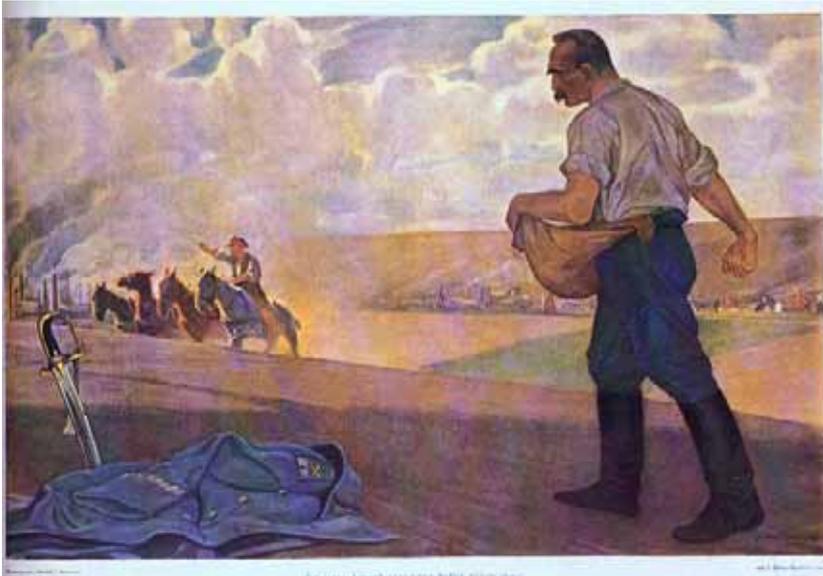


Abb. 30: Piłsudski als Sämann (Plakat, Q: IJPA, Plakatsammlung)



Abb. 31: Piłsudski als Baumeister Polens, Wahlplakat zur Sejmwahl 1928 (Q: IJPA, Plakatsammlung)

### 3.3.3. Piłsudski als „großer Erzieher des Volkes“<sup>1050</sup>

Eng mit den Vorstellungen vom „Schöpfer des polnischen Heeres“ und dem „Baumeister Polens“ war das Bild vom „Erzieher des Volkes“ verwoben. Es bezog sich nicht auf die pädagogische Arbeit Piłsudskis im engeren Wortsinn, sondern auf dessen „historische Bedeutung“<sup>1051</sup> und sein vorbildliches Wirken, durch das er das Volk erzogen hätte. Dieses Bild ist durch das Bildungsideal der *Sanacja* am intensivsten weiterentwickelt worden.<sup>1052</sup>

Die Ideologen gingen dabei von der Vorstellung aus, daß Piłsudski der „Schöpfer“ des polnischen Soldaten und Heeres sowie des Staates gewesen sei. Das Bild vom „großen Erzieher des Volkes“ umfaßte somit zwei Zeitabschnitte: die Zeit seiner Tätigkeit vor 1918 und die Zeit der Eigenstaatlichkeit Polens. Danach hat Piłsudski nicht nur in den Schützenverbänden vor dem Ersten Weltkrieg und in den jungen Legionären den Prototyp des polnischen Soldaten herangebildet, sondern auch das Volk unbeirrt zum Willen zur Unabhängigkeit erzogen. Dabei habe er das ganze Volk mit alten heldenhaften Traditionen (Jan III. Sobieski, Kościuszko, die polnischen Legionen Dąbrowskis) vertraut gemacht.<sup>1053</sup> „Er lehrte sie [die Soldaten] Vaterlandsliebe, Härte und Willenskraft. Er wies ihnen immer wieder den Weg zu ihren Verpflichtungen.“<sup>1054</sup>

Einige polnische Publizisten betonten diese Tugenden des „Kommandanten“ schon in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren<sup>1055</sup>, doch wurden solche Vorstellungen erst nach dem Maiumsturz unter dem Aspekt der *sanacja moralna* („moralischen Gesundung“) besonders herausgestellt, galten Piłsudskis Taten und Leben doch als erzieherisches Vorbild für die Gesellschaft. Für die *Sanacja* war es wichtig, das erzieherische Wirken Piłsudskis nicht erst mit dem Mai 1926 beginnen zu lassen, sondern dessen historische Kontinuität herauszustellen. Der Umbruch von 1926 sei – so hieß es – kein grundsätzlicher Neuanfang, sondern habe nur zur „moralischen Gesundung“ des polnischen Volkes führen sollen. Der vorausgegangene Streit der Parteien und die Fehlentwicklungen des parlamentarischen Systems nach 1918, die nach Meinung der *Sanacja*-Ideologen an die Fehlentwicklungen der alten Adelsrepublik (z.B. *liberum veto*) erinnerten, hätten Piłsudskis Politik der starken Hand unerläßlich

---

<sup>1050</sup> „Wielki Wychowawca narodu“ (LODZIA, S. 16, siehe z.B. auch *Głos Prawdy* vom 19.III. 1929).

<sup>1051</sup> „znaczenie dziejowe“ (SKWARCZYŃSKI, S. 187). Siehe auch Abb. 22.

<sup>1052</sup> Vgl. CIOMPA, S. 37.

<sup>1053</sup> ŁEMPICKI, Piłsudski jako wychowawca, S. 5 f. und 17. Dies gilt auch für seine Zeit in der PPS: Er erzog den polnischen Arbeiter für Polen, für die Tat, für die Unabhängigkeit (*czyn niepodległościowy*). Vgl. ebenda, S. 8.

<sup>1054</sup> „Uczył ich miłości ojczyzny, hartu, siły woli. Wskazywał drogę obowiązków“ (HINCZA, S. 212); vgl. LIPIŃSKI, Marschall, S. 19.

<sup>1055</sup> Vgl. z.B. AKST, S. 7-10; KAŃKOLEWSKA, S. 11.

werden lassen. Daher gelte: „Präsident Wojciechowski verkörpert den Staat in seinem schlechten, schwachen und schädlichen Inhalt, den die Seuche der Entsittlichung erfaßt hat und dessen Wurzeln durch das schwarze Gift eines Übels angefressen werden, dessen Namen Schwäche ist; dem Präsidenten gegenüber [auf der Poniatowski-Brücke in Warschau am 12. Mai 1926] aber steht der Vertreter nicht der höchsten Staatsgewalt, sondern seines Inhalts [des Staates], der Vertreter seiner Kraft, seines sittlichen Werts, des Kampfes gegen Schwäche und Kleinheit, steht die Größe, welche Führer heißt.“<sup>1056</sup>

Nach Adam Skwarczyński war Piłsudski vor allem ein pädagogischer Charakter. „Während andere der oben [genannten] Typen die zuvor gesammelten und bereiten moralischen und materiellen Ressourcen des Volkes entwickeln und in Bewegung setzen, formiert und gestaltet der Typ des Erziehers den Charakter der Menschen und des Volkes und bildet also diese Ressourcen.“<sup>1057</sup> Diesen neuen Typus habe Piłsudski von Beginn seines Wirkens an verkörpert, wovon viele seiner Schriften und Reden zeugten. Er bezog sich dabei auf einen Text aus dem Jahr 1905, in dem Piłsudski die Notwendigkeit herausgestellt hatte, den Charakter und die Erziehung des Volkes hin zur Tugend des Mutes und Tapferkeit zu lenken.<sup>1058</sup> Als besonders wichtig sah Skwarczyński in diesem Zusammenhang die Ausbildung der zukünftigen Soldaten im *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) und in den Schützenverbänden an. Die pädagogische Vorgehensweise Piłsudskis habe darin bestanden, nach einer ausführlichen Situationsanalyse von konkreten Ratschlägen abzusehen und dagegen Wert darauf zu legen, zu den eigenen Leuten Vertrauen zu haben. So habe Piłsudski auch seine öffentliche Arbeit gestaltet: „In seiner Tätigkeit finden sich keine besonders angekündigten Perspektiven und Möglichkeiten, es gibt keine ‚Programme‘, es gibt keine Überredung, keine Überzeugungsarbeit, keine Agitation. Das grundsätzliche Ziel oder die grundlegende Richtung ist ausdrücklich vorgegeben, es ist die Wahl des Moments, [...] und abschließend bleibt dieser Gruppe bzw. der ganzen Gesellschaft die Freiheit überlassen, in diesen vorgegebenen Möglichkeiten voranzuschreiten. In diesem Schema lassen sich letztlich [...] wohl alle wichtigsten Taten Piłsudskis unterbringen.“<sup>1059</sup> Die Erziehungsarbeit Piłsudskis bestand also nach

---

<sup>1056</sup> LIPIŃSKI, Marschall, S. 67.

<sup>1057</sup> „Gdy inne z powyższych typów rozwijają niejako i uruchamiają zebrane uprzednio i gotowe zasoby moralne i materialne narodu, typ wychowawcy formuje i przekształca charakter ludzi i narodu, a więc zasoby te stwarza“ (SKWARCZYŃSKI, Wychowawca, S. 187).

<sup>1058</sup> Vgl. ebenda.

<sup>1059</sup> „Nie ma w jego działaniu szczegółowo zapowiadanych perspektyw i możliwości, nie ma ‚programów‘, nie ma namawiania, przekonywania, agitowania. Jest wyraźnie wytknięty zasadniczy cel lub kierunek, jest wybór momentu [...] i następnie jest temu zespołowi czy całemu społeczeństwu pozostawiona swoboda dalszego postępowania w tych rozwiniętych

Adam Skwarczyński darin, die Grundsätze vorzugeben, der Gesellschaft aber die weiteren Schritte in diese Richtung selbst zu überlassen. Sein Erziehungsideal sei es gewesen, einen Menschen und eine Gesellschaft mit einem eigenen, starken und unabhängigen Willen zu schaffen, im Volk die Bereitschaft zur Tat zu fördern und es Verantwortungsbereitschaft und Tatkraft zu lehren. Es sei Piłsudski um den „Zustand des kollektiven Geistes der Nation“<sup>1060</sup> und um den Akt der „Selbstzentrierung“<sup>1061</sup> ihres Willens gegangen: „Der vereinigende Faktor war weder physischer Zwang noch Agitation (moralischer Zwang), sondern die *moralische Arbeit* des Volkes selbst, die das gemeinsame Zentrum des Willens sucht, das die zentrifugalen Faktoren überwindet.“<sup>1062</sup> Das Erziehungsideal Piłsudskis bestand demnach darin, durch „moralische Arbeit“ den gemeinsamen Willen des Volkes zu einem höheren Ziel zu führen und zugleich die dafür notwendigen Bedingungen zu schaffen, unter denen die fruchtbarste Arbeit stattfinden konnte, nämlich aus der Tat die Einmütigkeit (*jednogodność*) aller Staatsbürger zu erreichen. Piłsudski galt dabei nicht als Theoretiker und Doktrinär, sondern „er ist eben ein Erzieher“<sup>1063</sup>, weil er „seine pädagogischen Ansichten auf einen praktischen Idealismus gestützt“<sup>1064</sup> habe, so daß die Grundlage seiner erzieherischen Arbeit auf der „Ideologie der Wahrheit, des Rechts, der Ehre und der Arbeit“<sup>1065</sup> beruhe, und weil er auf diese Weise gegen Lüge, Eigennutz, Hetzerei und Trägheit gekämpft habe.<sup>1066</sup> Damit habe Piłsudski, so der Mythos, einen „neuen Typus des Polen – Bürger und Soldat“<sup>1067</sup> geschaffen. Letztlich stellt das Bild vom „Erzieher der Nation“ Piłsudski als Leit- und Vorbild aller polnischen Staatsbürger vor, da er ihnen nicht nur Patriotismus beigebracht, sondern ihnen auch staatsbürgerliche Tugenden vorgelebt habe.

---

możliwościach. W tym ostatnim schemacie mieszczą się [...] wszystkie chyba najważniejsze czyny Piłsudskiego“ (ebenda, S. 188 f.).

<sup>1060</sup> „zbiorowy stan duchowy narodu“ (ebenda, S. 189).

<sup>1061</sup> „samośrodkowanie“ (ebenda).

<sup>1062</sup> „Czynnikiem ześrodkowującym był nie przymus fizyczny ani agitacja (przymus moralny), lecz *praca moralna* samego narodu, szukająca wspólnego ośrodka woli, przewyżniającego czynniki odśrodkowe.“ (Ebenda, S. 191, Hervorhebung im Original).

<sup>1063</sup> „Jest właśnie wychowawcą“ (ebenda, S. 193).

<sup>1064</sup> „opierał swe poglądy pedagogiczne o idealizm praktyczny“ (KOWALSKI, S. 5).

<sup>1065</sup> „ideologia Prawdy, Prawa, Honoru i Pracy“ (ebenda, S. 8 und 20).

<sup>1066</sup> Vgl. auch Józef Piłsudski. Księga zbiorowa ku czci Pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego w dniu Jego Imienin, S. 11: Piłsudski habe, auch durch seine Förderung der Leibeserziehung, einen starken Menschen geschaffen. Vgl. auch WIEROŃSKI, S. 89 f.

<sup>1067</sup> Vgl. Materiały do obchodu rocznicy śmierci pierwszego marszałka Polski Józefa Piłsudskiego, S. 4.

### 3.3.4. Piłsudski als der „größte Pole der Geschichte“

Die in den vorhergehenden Abschnitten vorgestellten Bilder Piłsudskis als „Schöpfer des polnischen Heeres“, „Führer und Erzieher der Nation“ und „Baumeister Polens“ offenbaren die Überbewertung seiner Leistungen, die im Begriff vom „größten Polen der Geschichte“ gipfeln. Der „offiziell“ vertretene Piłsudski-Mythos stellte nämlich den Marschall bewußt in die Tradition der großen polnischen Herrscherpersönlichkeiten und Kriegshelden des Mittelalters und der Neuzeit. Unter diesem Aspekt des Mythos kulminieren daher die oben erläuterten Vorstellungen vom Schöpfer des polnischen Soldaten, Heeres und Staates, vom fürsorglichen Hüter und väterlichen Erzieher des Volkes.

Hierbei lassen sich zwei Traditionsstränge eruieren, die Piłsudski angeblich fortgeführt hat. Dies ist zunächst die bekanntere Auffassung, nach der Piłsudski in eine Kontinuität mit den Helden des polnischen Freiheitskampfes im ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert gestellt wurde. Die zweite durch den Mythos geschaffene und für die *Sanacja*, vor allem für deren Erziehungsideal, wichtigere Linie sah den Marschall vor allem in der Tradition der bedeutsamen polnischen Herrscher Bolesław Chrobry, Władysław Jagiełło, Stefan Batory und Jan III. Sobieski.

Der erste Traditionsstrang des Piłsudski-Mythos war der Bezug auf General Henryk Dąbrowski, Tadeusz Kościuszko und Fürst Poniatowski. Auf die historisch-ideelle Verbindung zu Henryk Dąbrowski, den Begründer der Legionen, wurde zwar manchmal hingewiesen, so z.B. durch die Umdichtung des *Mazurek Dąbrowskiego* (Dąbrowski-Mazurka) *Jeszcze Polska nie zginęła* („Noch ist Polen nicht verloren“) auf Piłsudski im Jahre 1915. Die Vorstellung Piłsudskis als „Schöpfer der polnischen Legionen“ weist dem Marschall jedoch eine neue Qualität zu, was sich wohl mit dem Erfolg der Legionen Piłsudskis im Gegensatz zu den gescheiterten und von Napoleon instrumentalisierten Legionen Dąbrowskis begründen läßt.

Die historische Kontinuität Piłsudskis zu Tadeusz Kościuszko ist der wohl bis heute bekannteste Traditionsstrang<sup>1068</sup>, was auch damit zusammenhängt, daß Piłsudski als Vorläufiger Staatschef (*Tymczasowy Naczelnik Państwa*) den gleichen Titel trug wie Kościuszko. Diese Linie<sup>1069</sup> war zweifelsohne wichtig, zumal auf den offiziellen Abbildungen des Sarges Piłsudskis in der Leonardsgruft in der Wawel-Kathedrale meist auch der Sarkophag Kościuszkos zu erkennen ist. Diese Verbindung wur-

---

<sup>1068</sup> So z.B. auch im Gedicht *O wodzu* („über den Führer“, in: Józef Piłsudski w poezji. Antologia, Lublin 1924, S. 5), in der Piłsudskis Name als der dritte Führer nach Kościuszko und Fürst Poniatowski auftaucht.

<sup>1069</sup> Vgl. z.B. POMARAŃSKI, Piłsudski (1934), S. 18. Auch SZCZERBOWSKI, S. 43, spielt darauf an, indem er den Kościuszko-Hügel bei Krakau erwähnt. Vgl. auch APK, Leg. 10, 6 sierpnia 1914-1920, o.O. o.J.

de vor allem seit dem 100. Todestag Kościuszkos im Jahre 1917<sup>1070</sup> und nach der Staatsgründung von 1918 betont. Dies hängt wohl auch damit zusammen, daß die Kościuszko-Verehrung im Ersten Weltkrieg weniger in den Legionen als in der Gesellschaft und dort vor allem in den nationaldemokratisch geprägten Schichten als propagandistisches Mittel gegen das aktivistische (= Unabhängigkeits-)Lager stattgefunden hat.<sup>1071</sup>

Die historische Verbindung zu Kościuszko und Dąbrowski war gerade in der Zeit des Ersten Weltkrieges bzw. der ersten Jahre der Zweiten Republik wichtig. Sie zeigt die spezifisch polnische Sichtweise Piłsudskis als Fortführer und Vollender der Aufstandstradition, ging dieser mit seinen Schützen doch „auf dem Wege unserer alten Väter“<sup>1072</sup>: „Sie [...] waren die wahren Nachfolger der Dąbrowskis, Poniatowskis, Dwernickis, Sowińskis, Trauguttus. Sie werden jegliches Unglück tilgen.“<sup>1073</sup>

Auffällig ist dabei, daß diese Traditionslinien für das Piłsudski-Lager nach dem erfolgreichen Kiev-Feldzug vom Frühjahr 1920 und dem Sieg über die Rote Armee im Herbst 1920, spätestens aber nach dem Maiumsturz von 1926 eine immer weniger wichtige Rolle spielten, was sich beispielsweise auch bildhaft beim Briefmarkensatz von 1938 anlässlich des zwanzigsten Unabhängigkeitstages widerspiegelte: Dąbrowski, Kościuszko und Poniatowski waren auf einer Marke gemeinsam abgebildet. Der wichtigste Grund<sup>1074</sup> hierfür lag wohl darin, daß Dąbrowski und Kościuszko gescheitert waren und sich daher nicht mehr als „Vorgänger“ des siegreichen „Führers der Nation“ Piłsudski anboten. Die Kontinuität zu den großen siegreichen polnischen Herrscherpersönlichkeiten wie Bolesław Chrobry oder Jan III. Sobieski war nun

---

<sup>1070</sup> Vgl. STĘPNIK, S. 154. Über den Vergleich von Piłsudski mit Kościuszko siehe ebenda, S. 154-160.

<sup>1071</sup> Vgl. dazu ebenda; KULAK, S. 275-287. STĘPNIK, S. 156 f., stellt fest, daß dabei der Piłsudski-Mythos aus einem Bedürfnis nach einem Anführer heraus aufgebaut worden sei, was der Kościuszko-Mythos nicht zu leisten vermocht habe.

<sup>1072</sup> „starym ojców naszych szlakiem“ (so lautet die erste Zeile des gleichnamigen Gedichts von J. Mączka, zit. in: HINCZA, S. 121).

<sup>1073</sup> „Oni [...] prawi następcy Dąbrowskich, Poniatowskich, Dwernickich, Sowińskich, Sierakowskich, Trauguttów. Zniosą wszelką niedolę“ (ebenda, S. 119). Darauf wies schon die Einweihung einer Gedenktafel durch die POW am X. Pavillon der Warschauer Zitadelle im Jahre 1917 hin.

<sup>1074</sup> Ein weiterer Grund läßt sich bei KULAK, S. 284-287, erkennen: Die Auseinandersetzungen des Piłsudski-Lagers und der Nationaldemokratie bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges tangierten ständig die Frage des historischen Bewußtseins und der Verdienste beider Seiten um die Wiedererlangung der polnischen Staatlichkeit. In diesem Rahmen kritisierten die Nationaldemokraten, daß sich das Piłsudski-Lager 1918 die Kościuszko-Tradition unberechtigterweise angeeignet habe.

wichtiger: 1920 habe Piłsudski ähnlich wie Bolesław Chrobry Kiev erobert<sup>1075</sup> und Europa vor der Roten Armee wie einst Jan III. Sobieski vor den Osmanen gerettet.<sup>1076</sup>

Dieser zweite Traditionsstrang, in dem Piłsudski gesehen wurde, wurde beispielsweise bei einer Festveranstaltung in Warschau anlässlich seines Namenstages von 1933 deutlich, bei der ein Theaterstück unter dem Titel „Lebendige Bilder der Helden Polens von Chrobry bis zu Piłsudski“<sup>1077</sup> aufgeführt wurde. Dabei wurde eine historische Kontinuität von Bolesław Chrobry über Kazimierz Wielki/den Großen, Zygmunt August, Stefan Batory, Hetman Stanisław Żółkiewski, Jan III. Sobieski, Tadeusz Kościuszko, Fürst Józef Poniatowski, Sułkowski, einem alten Haudegen aus dem Novemberaufstand, sowie dem Helden aus dem Januaraufstand von 1863/64 Romuald Traugutt und dem PPS-Aktivisten Stefan Okrzeja bis hin zu Piłsudski konstruiert.<sup>1078</sup>

Nicht nur das genannte Bühnenstück, sondern die vom Mythos geschaffenen Traditionslinien insgesamt setzten die historischen Leistungen der großen Herrscherpersönlichkeiten und Militärführer in Bezug zu Piłsudski, um so dessen Leistungen zu würdigen. Zu den wichtigsten historischen und vom Mythos vereinnahmten Persönlichkeiten gehörten Bolesław Chrobry als Eroberer Kievs, Stefan Batory als derjenige, der die schöpferische Kraft Polens organisiert hatte<sup>1079</sup>, Hetman Żółkiewski und insbesondere Jan III. Sobieski als siegreiche Verteidiger der Christenheit, General Henryk Dąbrowski als der Schöpfer der Legionen, Fürst Poniatowski als Beispiel für die Treue zu einer Sache und persönliche Tapferkeit auf dem Schlachtfeld, Romuald Traugutt<sup>1080</sup> als Vorbild einer außerordentlich heldenhaften Standhaftigkeit im Kampf und Tadeusz Kościuszko als Anführer mit großem Vertrauen in sein Volk.<sup>1081</sup>

---

<sup>1075</sup> Daher begrüßte ihn Sejmmarschall Wojciech Trąpczyński am 18.V.1920 bei seiner Rückkehr von dem Kiev-Feldzug nach Warschau mit den Worten, daß er auf dem Wege Bolesław Chrobrys gegangen sei. Vgl. SULEJA, Piłsudski, S. 227.

<sup>1076</sup> Dies entspricht dem Mythos von Polen als dem *antemurale christianitatis*. Vgl. zu dessen Anfängen KRZYŻANOWSKA.

<sup>1077</sup> „Żywe wizerunki bohaterów Polski. Od Chrobrego do Piłsudskiego“ (zit. nach: CIOMPA, S. 70 f., vgl. zum folgenden: ebenda, S. 70 ff.). Leider gibt Ciompa keine weiteren bibliographischen Hinweise. Weitere Angaben zu dieser Festveranstaltung konnten jedoch in den einschlägigen Quellen nicht gefunden werden.

<sup>1078</sup> Eine ähnliche Traditionslinie zeigt der erwähnte Briefmarkensatz zum 20jährigen Bestehen Polens 1938: Die Marken stellen Szenen um Bolesław Chrobry, Kazimierz Wielki/der Große, Jagiełło und Jadwiga, Kazimierz Jagiellończyk, Zygmunt August, Stefan Batory, Żółkiewski und Chodkiewicz, Jan III. Sobieski, die Verfassung vom 3. Mai, Henryk Dąbrowski zusammen mit Kościuszko und Poniatowski, den Novemberaufstand, Traugutt und schließlich Piłsudski dar.

<sup>1079</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 15.VIII.1930.

<sup>1080</sup> So z.B. AKST, S. 4: Traugutt als Symbol der bewaffneten Politik.

<sup>1081</sup> POMARAŃSKI, Piłsudski (1934), S. 18, meint aber, daß Kościuszko sich auf die Bauern, Piłsudski dagegen auf die Arbeiter gestützt habe.

Außerdem wurde Piłsudski manchmal in die geistige Nähe zum Nationaldichter Adam Mickiewicz gerückt, obwohl er persönlich die Dichtung Juliusz Słowackis vorzog. Dabei wurde betont, daß Mickiewicz das ganze polnische Volk erzogen und es auf den richtigen Augenblick des nationalen Aufstands vorbereitet hätte.<sup>1082</sup> Aber auch wegen der gemeinsamen litauischen Herkunft bot sich ein historischer Vergleich Piłsudskis mit Mickiewicz und auch mit Kościuszko an.<sup>1083</sup>

All diese Auffassungen basierten auf der Vorstellung, daß Piłsudski nicht nur der erste erfolgreiche Heerführer seit den Teilungen Polens gewesen sei, sondern sich auch im Gegensatz zu den erfolgreichen polnischen Herrscherpersönlichkeiten nicht auf die Unterstützung der Bevölkerung berufen konnte.<sup>1084</sup> Durch die historischen Linien sollte letztlich betont werden, daß „wir [Polen] viele nationale Helden haben, aber unter ihnen nicht einen einzigen finden, der durch seine Tat den Marschall überragt“.<sup>1085</sup> Daher habe Józef Piłsudski in der Geschichte Polens keine Vorgänger, weder im Umfang der Leiden und Verdienste noch hinsichtlich der Königlichkeit des Geistes.<sup>1086</sup> „In der Geschichte Polens verband Piłsudski [also] mit seinem Namen Ereignisse von ungeheurer und außergewöhnlicher Bedeutung. Um in ihr Menschen zu finden, die unter diesem Gesichtspunkt würdig neben ihm in gleicher Reihe stehen [können], müßte man bis zu Fürst Józef Poniatowski oder Kościuszko oder gar zu König Stefan [Batory], Żółkiewski oder einem von den glücklichsten Jagiellonen zurückgehen.“<sup>1087</sup>

So war für die Publizistin Alicja Bełcikowska<sup>1088</sup> in ihrem Buch über Piłsudskis Verdienste für Polen der Sieg von 1920 höchstens mit der Schlacht Władysław Ja-

---

<sup>1082</sup> Vgl. Józef Piłsudski. Księga zbiorowa (1935), S. 1; siehe auch ANUSZ, Marszałek, S. 2; CHARSZEWSKI, S. 18.

<sup>1083</sup> Vgl. GULIŃSKI, S. 3, der seine Abhandlung damit beginnt, daß Piłsudski wie Kościuszko und Mickiewicz in Litauen geboren worden sei. Siehe auch M.U., Trzej Litwini.

<sup>1084</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 15.VIII.1930.

<sup>1085</sup> „Bohaterów narodowych mamy wielu, lecz nie znajdziemy wśród nich ani jednego, który czynem swym przerósłby Marszałka“ (POBÓG-MALINOWSKI, Symbol, S. 14).

<sup>1086</sup> „Józef Piłsudski nie ma w dziejach Polski poprzednika ani z ogromu cierpień i zasług, ani z Krolewkości Ducha“ (WIROŃSKI, S. 43).

<sup>1087</sup> „W historii Polski Piłsudski związał imię swe ze zdarzeniami olbrzymiej i wyjątkowej wagi. Ażeby znaleźć w niej mężów godnych pod tym względem stanąć w równym obok niego szeregu, należałoby zwrócić się do księcia Józefa Poniatowskiego lub Kościuszki, ale może do króla Stefana, do Żółkiewskiego lub któregoś z najszcześniejszych Jagiellonów“ (RZYMOWSKI, Życiorys, S. 11); SŁOŃSKI, S. 29, bezieht sich nur auf die „Tribunen der Freiheit“ („tribuny wolności“), die Piłsudski durch seinen Freiheitskampf beerbt habe, nämlich Mochnecki, Lelewel, Dąbrowski und Traugutt. Die symbolische Verbindung zu den Jagiellonen schafft beispielsweise das Gedicht *Unia z Litwą* (Union mit Litauen) von Słoński, in dem betont wird, daß Piłsudski eine Union aus Blut zwischen Polen und Litauern geschaffen habe (zit. nach: Marszałek Józef Piłsudski w Wilnie, S. 70).

<sup>1088</sup> BEŁCIKOWSKA, S. 27.

gießlos bei Tannenberg/Grunwald 1410 gegen den Deutschen Orden und mit der erfolgreichen Abwehr der Osmanen vor Wien im Jahre 1683 durch König Jan III. Sobieski vergleichbar. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß die Gemeinde Brześć Kujawski, wo der Stammsitz König Władysław Łokieteks, des Erneuerers des polnischen Königtums von 1320 liegt, kein Denkmal für diesen König, sondern für Piłsudski errichtete, weil sich an diesem Ort der Gedanke eines mächtigen Polen offenbart habe.<sup>1089</sup> Piłsudski galt aus dem Grunde als der größte Held bzw. Pole der polnischen Geschichte, weil er unübertroffen war.<sup>1090</sup> So kam etwa der Kommentator der *Wiadomości Literackie* („Literarische Nachrichten“) im Jahre 1935 zu dem Schluß, daß Jan III. Sobieski als König der starken Adelsrepublik den ganzen Reichtum des Staates für seine Kämpfe zur Verfügung gehabt habe, Fürst Poniatowski vom Schicksal verwöhnt gewesen und Kościuszko von der Nation beauftragt worden sei, während Piłsudski keinerlei Mandat gehabt habe.<sup>1091</sup> Dies bedeutete für die *Sanacja*-Ideologen zusammenfassend: „Es ist unmöglich an die Größe unseres Vaterlandes [Polen] ohne Persönlichkeiten wie Batory, Sobieski, Kościuszko zu denken, es ist vor allem unmöglich, ohne Marschall Józef Piłsudski [daran] zu denken.“<sup>1092</sup> Folglich wurde Piłsudski über alle anderen polnischen historischen Persönlichkeiten gestellt, so daß er als konkurrenzlos in der Geschichte Polens erschien.

### 3.3.5. Piłsudski als „Vater des Vaterlandes“ und „Symbol Polens“

Aus diesen Attributen resultierten schließlich die Bezeichnungen des Marschalls als „Vater des Vaterlandes“<sup>1093</sup> und „Symbol Polens“. Dieser Vorstellung entspricht auch die Charakterisierung Piłsudskis als *dziadek* („Großvater“) und des nach dem 12. Mai

---

<sup>1089</sup> Vgl. den kritischen Artikel, in: *Słowo pomorskie* („Pommern-Wort“) vom 3.VIII.1930, in: CAW, GMSWojsk., I.300.1.1124, n.pag.

<sup>1090</sup> Dies stellten beispielsweise auch die Abhandlungen über „die beiden Marschälle“ (vgl. MACIEJOWSKI) oder die „drei Litauer“ (M.U., *Trzej Litwini*) heraus. Deutlich wird dies auch in dem erwähnten Briefmarkensatz von 1938, dessen höchster Wert Piłsudski gewidmet war. Vgl. *Wiadomości Literackie* vom 2.VI.1935, in: AAN, MJPB 290, B. 3.

<sup>1091</sup> Vgl. *Wiadomości Literackie* vom 2.VI.1935, in: AAN, MJPB 290, B. 3. POBÓG-MALINOWSKI, *Symbol*, S. 164-168, drückte dies so aus, daß Piłsudski für ihn deshalb größer als alle anderen polnischen Heerführer war, weil er der größte Einzelgänger gewesen sei, da er allein gegen die drei Teilungsmächte und die Gleichgültigkeit der polnischen Gesellschaft gekämpft habe.

<sup>1092</sup> „To niepodobna o wielkości naszej Ojczyzny myśleć bez takich postaci jak Batory, Sobieski, Kościuszko, niepodobna przede wszystkim pomyśleć bez Marszałka Józefa Piłsudskiego“ (KRÓLIKOWSKI, S. 51 f.).

<sup>1093</sup> So z.B. SCHÄCHTER, S. 13 und LIPIŃSKI, *Marszałek*, S. 201 (dort als *ojciec narodu* „Vater der Nation“ bezeichnet). Vgl. auch *Dzień Dobry* („Guten Tag“) vom 15.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.: „der nationale Vater“ („ojciec narodowy“).

1935 verwaisten Polen. Der Begriff *dziadek* kam im Ersten Weltkrieg auf, um das persönliche Verhältnis der jungen Soldaten zu ihrem fast 50jährigen „Kommandanten“ zu beschreiben. *Dziadek*<sup>1094</sup> wurde aber in der Propaganda der *Sanacja* vor allem benutzt, wenn speziell Kinder und Jugendliche angesprochen werden sollten, weil dieser familiäre Begriff die Distanz zwischen dem alten Marschall und den Kindern vermindern helfen konnte. Daher wurde der Verlust des „Großvaters“ um so härter empfunden. So war etwa der „kleine Piłsudskist“ „verwaist“<sup>1095</sup>, aber auch viele Kommentatoren stellten dies in ihren Leitartikeln und Nachrufen vom Mai 1935 fest.

Diese Vorstellung vom *dziadek* unterstrich den patriarchalischen Charakter der *Sanacja*-Herrschaft ähnlich wie die vom Erzieher des Volkes. Dazu paßte es, daß immer wieder betont wurde, wie sehr er die Kinder liebte. Ein Vater sollte seine Kinder streng, aber gerecht erziehen. In diesem Sinne konnten die rhetorischen Ausfälle bzw. die Beschimpfungen des Volkes durch Piłsudski in der Öffentlichkeit als Ausdruck liebevoller väterlicher Rauheit interpretiert werden<sup>1096</sup>, galt er doch auch als ideale „Verkörperung der Vaterlandsliebe“<sup>1097</sup>.

Die Überzeugung von der Größe Piłsudskis<sup>1098</sup>, die sich beispielsweise auch im Projekt des Warschauer Piłsudski-Viertels und häufig auch in großgeschriebenen Personalpronomen offenbarte, kulminierte schließlich in Attributen wie der „bedeutendste seiner [Polens] Bürger und Genialer Staatsmann“<sup>1099</sup> oder „unsterbliche Gestalt“<sup>1100</sup>. Wichtig war aber auch, daß die Piłsudski selbst auferlegte historische Mission betont wurde, und die Vorstellung, daß er ein „Mensch der Vorhersehung“<sup>1101</sup> gewesen sei. „Das Schicksal hieß ihn durch das ganze Leben in der Avantgarde zu ge-

---

<sup>1094</sup> Dieser Begriff wurde häufig benutzt, z.B. [jednodniówka]1.niówka. 19. Marca (ohne Seitenangabe; Festschrift eines Gymnasiums).

<sup>1095</sup> NITTMANN, Piłsudczyk (1939), S. 8.

<sup>1096</sup> Vgl. CIOMPA, S. 26-31; GARLICKI, Piłsudski, S. 318.

<sup>1097</sup> „uosobienie miłości ojczyzny“ (SŁOŃSKI, S. 26).

<sup>1098</sup> So z.B. *Polska Zbrojna* vom 11.XI.1936: „Die Größe und die Last der Größe von Józef Piłsudski“ („Wielkość i męka wielkości Józefa Piłsudskiego“).

<sup>1099</sup> „najwybitniejszy swego Obywatela i Genialnego Męża Stanu“ (PAPROCKI, S. 4). Um diese Genialität zu unterstreichen, betont der Artikel *Wódz, środowisko, dzieło* [Der Führer, Umgebung, Werk], in: *Wiadomości Literackie* vom 2.VI.1935, in: AAN, MJPB 290, B. 3, daß Piłsudskis Gehirn rund fünfzig Prozent größer als ein durchschnittliches menschliches Gehirn gewesen sei.

<sup>1100</sup> „nieśmiertelna Postać“ (KOWALSKI, S. 3).

<sup>1101</sup> „człowiek opatrności“ (Józef Piłsudski. Księga zbiorowa, S. 10, 12 und 76; vgl. auch RAYSKI, S. 21; LODZIA, S. 5; CIOMPA, S. 82). Diese Vorstellung vertritt auch ASZ, S. 3 (Widmung des *Związek Żydów uczestników Walk o Niepodległość* (Verband der Jüdischen Teilnehmer an den Unabhängigkeitskämpfen), Abteilung Stanisławów). Vgl. auch die Rede Feldbischof Gawlinas in der Warschauer Johannes-Kathedrale vom 17.V.1935, in: *Gazeta Polska* vom 18.V.1935.

hen und den Geist im Volk zu wecken.“<sup>1102</sup> Diesen Gedanken vermittelte z.B. auch das Theaterstück *On – Ziuk – Wódz – Dziadek* („Er – Ziuk – Führer – Großvater“), in dem Zitate aus den Werken der großen polnischen Dichter so zusammengefügt wurden, als ob das Kommen Piłsudskis schon im 19. Jahrhundert prophezeit worden sei.<sup>1103</sup>

Der Marschall galt als „berühmtester Bürger und genialer Staatsmann“ und als „eine große, geniale und unsterbliche Gestalt“<sup>1104</sup>. Eine Festschrift zum Namenstag des Jahres 1935 beschrieb dies so: „Der Genius Polens ist Józef Piłsudski. Polen ist in ihm [...] [Er ist] der beste Sohn des Vaterlandes.“<sup>1105</sup>

Dies bedeutete außerdem, daß er auch als eine Art „Multitalent“ angesehen wurde, dem viele herausragende Eigenschaften zugeschrieben wurden. So waren etwa seine Anhänger der Meinung, daß seine Gegnerschaft zu Rußland und die Weigerung, während des Ersten Weltkriegs mit den Deutschen zusammenzuarbeiten, daraus resultierten, daß er den Kriegsverlauf vorhergesehen habe.

Zur Vervollständigung des Bildes vom „großen Menschen“<sup>1106</sup>, der für das Vaterland kämpft, mußten aber noch weitere Eigenschaften des Marschalls herangezogen werden. Zunächst hob das Bild auch Piłsudskis Einzelgängertum (*samotność*/Einsamkeit) hervor, wodurch er überhaupt erst zu seinen historischen Leistungen fähig geworden sei.<sup>1107</sup>

Ferner galt es aber, seinen „polnischen Geist“ zu betonen, lag Piłsudskis Heimat doch in Litauen.<sup>1108</sup> Seine Abstammung spielte dabei eine wichtige Rolle, denn zu einer großen Persönlichkeit gehörte eine weit zurückreichende Genealogie, aus der gewissermaßen dynastische Legitimität und Würde abgeleitet werden konnten. Meist führten die genealogischen Darstellungen der Familie Piłsudskis bis ins 13. Jahrhundert zurück, einige bezogen sich sogar über den im 15. Jahrhundert erwähnten litauischen Bojaren Ginet auf die mythische litauische großfürstliche Dynastie Dow-

---

<sup>1102</sup> „los Mu kazał przez całe życie iść w awangardzie i budzić ducha w narodzie“ (*Gospodarz Polski* („Der polnische Landwirt“) vom 26.V.1937, in: CAW, ANPB, I.300.1.1176, n.pag.).

<sup>1103</sup> Vgl. CIOMPA, S. 82.

<sup>1104</sup> „wielka genialna i nieśmiertelna postać“ (KOWALSKI, S. 3).

<sup>1105</sup> „Geniusz Polski-to Józef Piłsudski. Polska jest w nim. [...] najlepszy syn ojczyźnie.“ (Józef Piłsudski. Księga zbiorowa, S. 9).

<sup>1106</sup> So z.B. DASZYŃSKI: *Wielki Człowiek w Polsce*. Daszyński nennt Piłsudski allerdings nicht den größten Menschen überhaupt, weil es vielleicht unter 24 Millionen Polen noch andere große Menschen geben könnte und jede Epoche andere große Menschen wie Dschingis Khan oder Sokrates hervorgebracht habe (ebenda, S. 3).

<sup>1107</sup> Vgl. *Wiadomości Literackie* vom 2.VI.1936, in: AAN, MJPB 290, B. 84.

<sup>1108</sup> Vgl. z.B. *Wiadomości Literackie* vom 2.VI.1935, in: AAN, MJPB 290, B. 11, worin betont wird, daß Piłsudskis Kopf wie der eines polnischen Adligen aus den *Kresy* (den Ostgebieten Polens) geformt sei.

sprungs, des angeblichen Gründers Litauens.<sup>1109</sup> Außerdem hob man hervor, daß einer von Piłsudskis Vorfahren maßgeblich am Zustandekommen der Union von Horodło (1413) zwischen Polen und Litauen beteiligt gewesen sei.<sup>1110</sup> Seine unbezweifelbar adelige Abstammung sollte auch durch die Piłsudski-Ikonographie betont werden. „Diese Gestalt [...] hat eigentlich keine inhaltliche Ableitung, sie befindet sich außerhalb der Aktion des Bildes [...] [Piłsudski ist der] ideale Typ des polnischen Ritters.“<sup>1111</sup>

Ein weiterer wichtiger Aspekt war, daß Piłsudskis Elternhaus und vor allem die Mutter des späteren Marschalls immer wieder als besonders patriotisch herausgestellt wurden.<sup>1112</sup> Die Darstellungen des kleinen „Ziuk“ liefen darauf hinaus, daß Piłsudski sich schon in frühester Kindheit von seinen Geschwistern dadurch unterschied, daß er sie anführte.<sup>1113</sup> Wie oben erläutert, interpretierte der Piłsudski-Mythos dessen Leben von Kindheit an dahingehend, daß er es allein dem Unabhängigkeitskampf gewidmet habe.<sup>1114</sup>

Zum Piłsudski-Bild gehörte auch, die demokratischen Ansichten<sup>1115</sup> des Marschalls hervorzuheben, wobei die staatliche Propaganda immer wieder betonte, daß Piłsudski ein Demokrat und kein Diktator im eigentlichen Wortsinne sei. In vielen öffentlichen Auftritten unterstrich Piłsudski dies selbst, wobei er deutlich machte, daß die Demokratie bzw. „Sejmo-kratie“ nur aufgrund seines Willens Bestand gehabt habe. Diese Vorstellung wurde auch dadurch untermauert, daß der Marschall als „einfacher Mann“ erschien, der sich nicht vom Volk abhob. Dazu trugen seine bescheidene Lebensweise, die außer bei Staatsempfängen getragene schlichte graue Legionsuniform, das Reisen zweiter Klasse in der Eisenbahn, Einkäufe in einfachen Geschäf-

---

<sup>1109</sup> Vgl. D. NAŁĘCZ/T. NAŁĘCZ, S. 81.

<sup>1110</sup> Vgl. z.B. CEPNIK, Piłsudski (1939), S. 5 ff.; POMARAŃSKI, Piłsudski (1934), S. 130; WIEROŃSKI, S. 27 ff.; Marszałek Józef Piłsudski w Wilnie, S. 9 f.; LODZIA, S. 4; CIOMPA, S. 76 ff. Daraus ließ sich auch die jagiellonische Idee Piłsudskis begründen.

<sup>1111</sup> „Postać ta [...] nie ma właściwie umotywowania treściowego, znajduje się poza akcją obrazu; [...] idealny typ polskiego rycerza.“ (HUSARSKI, S. 221; vgl. auch RAYSKI, S. 3).

<sup>1112</sup> Entsprechend gab es biographische Skizzen von der Mutter Piłsudskis: z.B. KERN; TATARÓWNA; La mère du Marechal, in: La femme polonaise, Nr. 3 1935, S. 7-10; vgl. RAYSKI, S. 3, und *Polska Zbrojna* vom 12.V.1938.

<sup>1113</sup> Vgl. Józef Piłsudski a Wilno, S. 14.

<sup>1114</sup> Vgl. ŻMIR, S. 11 f.; KASZYŃSKI, S. 18; BEŁCIKOWSKA, S. 10; LODZIA, S. 6 f. und 16; SCHÄCHTER, S. 7 und 13.

<sup>1115</sup> So schon ŻMIR, S. 3. Vgl. auch den Bericht über den Vortrag des BBWR-Abgeordneten Tomczak in Bromberg über Piłsudski als „Lehrer der Demokratie“ („nauczyciel demokracji“), in: *Gazeta Polska* vom 3.XI.1929, bei dem angeblich 800 Personen anwesend waren. Siehe auch *Gazeta Polska* vom 27.II.1930 in bezug auf eine Denkmalsenthüllung.

ten und nicht zuletzt die demonstrative Spende seiner Marschallspension für wohltätige Zwecke nach seinem Rückzug nach Sulejówek bei.<sup>1116</sup>

Zur Darstellung des „großen Menschen“ Piłsudski gehörte weiterhin, dessen menschliche Qualitäten zu betonen. Er galt als eine Art „Prototyp“ hinsichtlich der Liebe zu seiner Mutter, als der „beste Sohn“<sup>1117</sup>, dann auch als der liebende Vater, der seine Töchter mehr liebte als seine Frau. Sein Familienleben wurde insgesamt als mustergültig dargestellt.<sup>1118</sup> Eine hierfür typische Anekdote ist, daß er beispielsweise seine Frau davon überzeugt habe, daß die Tochter Wanda tatsächlich krank sei, als sie einmal keine Lust hatte, eine Klassenarbeit mitzuschreiben. Immer wieder wurde betont, wie sehr er vor allem Kinder,<sup>1119</sup> aber auch Tiere – und hier besonders seine Stute Kasztanka<sup>1120</sup> – geliebt habe. Dementsprechend galt er als guter Mensch mit einem edlen Herzen und einem gütigen Antlitz.<sup>1121</sup>

Daher war es leicht, Piłsudski als einen Menschen zu begreifen, in dem sich alle edlen Eigenschaften der polnischen Mentalität konzentrierten.<sup>1122</sup> Er wurde so zum „lebendigen Symbol des wiedergeborenen Polen und seines nationalen Gewissens“<sup>1123</sup> bzw. zum „Symbol der Staatlichkeit und [zum] Symbol der Liebe und Arbeit für den Staat“<sup>1124</sup>. Schon im Ersten Weltkrieg hatte die Propaganda seiner Anhänger Piłsudskis Symbolkraft für den Freiheitskampf herausgestellt, und man empfand ihn

---

<sup>1116</sup> Vgl. z.B. Interview Piłsudskis im *Kurier Poranny* vom 29.V.1926, in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 9, S. 27-30, und in der *Gazeta Polska* vom 23.VIII.1390, in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 9, S. 217-224; vgl. auch D. NAŁĘCZ/T. NAŁĘCZ, S. 252; GARLICKI, Piłsudski, S. 318; W. JEŃDRZEJEWICZ/CISEK, Bd. 3, S. 435; CIOMPA, S. 49-63; IŁŁAKOWICZÓWNA, Ścieżka, S. 191. Siehe dazu auch die Bücher von WIEŁOPOLSKA, Piłsudski, und KŁOBERÓWNA.

<sup>1117</sup> „najlepszy syn“ (SZCZERBOWSKI, S. 15).

<sup>1118</sup> Vgl. z.B. SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, *Gdzie widziałem*, S. 34 ff. und 41.

<sup>1119</sup> Vgl. WIEROŃSKI, S. 61-66. Dazu gehörte auch, daß zahlreiche Kinder anlässlich des Namenstages eines jeden Jahres das Belweder besuchten. W. JEŃDRZEJEWICZ/CISEK, Bd. 3, S. 177, berichten, daß Piłsudski anlässlich seines Namenstages eine Theatervorstellung für Kinder besuchte.

<sup>1120</sup> Daher thematisierte der *Głos Prawdy* vom 26.X.1927 die Stute in einem Bericht und beschrieb, wie Piłsudski auf ihrem Rücken die Militärparaden abgenommen hat.

<sup>1121</sup> Hierzu gibt es eine Vielzahl von Belegen, z.B. SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, *Gdzie widziałem*, S. 41; LEPECKI, *Na Maderze*, S. 48-96; CIOMPA, S. 89-98. DASZYŃSKI, *Wielki człowiek*, S. 4 (ein moralischer Mensch) und S. 7 f., wo er betont, daß Piłsudski ein *samotnik* (Eigenbrötler, einsamer Mensch) gewesen sei, der dadurch seinen Geist zur hervorragenden Stärke entwickelt habe.

<sup>1122</sup> Vgl. S. LEWICKI, S. 13, und *Notesik żołnierski* [Soldatenbüchlein], in: AAN, *Inst.wojsk*, 296/I-56, B. 101 f.

<sup>1123</sup> „żywy symbol Polski odrodzonej i jej sumienia narodowego“ (beides bei GULIŃSKI, S. 15).

<sup>1124</sup> „symbol państwowości i symbol miłości i pracy dla państwa“ (KUSIŃSKI, *Materiały*, S. 31).

in seiner Zeit als Staatschef, wohl wegen seines Ranges und seiner bisherigen Leistungen gleichermaßen, als Symbol der Republik<sup>1125</sup> bzw. des Vaterlandes und der Nation.<sup>1126</sup> Diese Überzeugung, daß Piłsudski das Symbol Polens sei, prägte sich nach 1926 aufgrund der beschriebenen Charakteristika des Piłsudski-Bildes weiter aus. Dies wird beispielsweise bildhaft daran deutlich, daß der Staat seit 1934 Münzen mit dem Profil Piłsudskis auf dem Revers herausgab und zahlreiche zentrale und lokale Einrichtungen sowie repräsentative Straßen vor allem seit dem 12. Mai 1935 nach ihm benannt wurden. Piłsudski galt für das Oberste Gedächtniskomitee als „zweiter Name des Vaterlandes“.<sup>1127</sup>

Ein wesentlicher Hinweis darauf, daß Piłsudski zunehmend als Symbol Polens angesehen wurde, sind etwa auch die seit 1927 einsetzenden Prozesse<sup>1128</sup>, um eine Beleidigung Piłsudskis zu ahnden. Durch das Gesetz zum Schutz seines Namens aus dem Jahr 1938 wurde der Marschall letzten Endes in den Rang eines schützenswerten staatlichen Symbols erhoben. Ausgangspunkt hierfür war eine Äußerung des Universitätsdozenten Stanisław Julian Cywiński im Oppositionsblatt *Dziennik Wileński* („Wilnaer Tageblatt“), der Polen mit einer Brezel verglich, jedoch den Namen Piłsudskis nicht erwähnte.<sup>1129</sup> Das Regime war jedoch der Meinung, daß dieser Artikel

---

<sup>1125</sup> Vgl. CAW, WBH, I. 341.1.27 am 23.IV.1921, anlässlich einer Standartenweihe des 15. Ulanenregiments, siehe auch *Głos Prawdy* vom 11.XI.1927.

<sup>1126</sup> Vgl. *Polska Zbrojna* vom 14.V.1935.

<sup>1127</sup> „drugi imienia ojczyzny“ (AAN, WWNK, 16, B. 93).

<sup>1128</sup> Zustimmend berichtet der *Głos Prawdy* vom 1.II.1929 über ein Urteil gegen zwei Bürger, die während des Wahlkampfes ein Portrait Piłsudskis zerrissen hatten (2 Monate Haft). Kritisch berichtete dagegen die *Gazeta Warszawska* vom 25.I.1927 über die Verurteilung eines Journalisten zu einem Monat Gefängnis und 320 Złoty Strafe, weil er in der Zeitschrift *Myśl Narodowa* (Nationaler Gedanke) vom 8.XI.1924 [sic!] die Legionen Piłsudskis als fanatische militärische Gruppe kritisiert hatte. Wegen Beleidigung der Regierung und Piłsudskis selbst wurde 1929 ein katholischer Priester in Königshütte verurteilt (*Gazeta Warszawska* vom 13.XII.1929), weitere Berichte über Prozesse, in: *Gazeta Warszawska* vom 1.II.1932 und 20.III.1932, *Gazeta Warszawska* vom 16.V.1933 (in einem Fall wurde Piłsudski als Bandit bezeichnet, wobei der Prozeß in einem Freispruch endete, während die Zeitung keine Details über den zweiten Prozeß brachte, der mit einer Verurteilung endete) und vgl. auch AAN, PRM a.-g. VI. 147-28, über einen Prozeß in Lemberg 1936. Der *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 26.VII.1937 berichtete über die Konfiszierung seiner Provinzausgabe (Nr. 203a), da er über einen Prozeß wegen der Schändung von Piłsudskis Namen berichtet hatte. Vgl. URBANEK, Polska, S. 28 ff.

<sup>1129</sup> Dieser Vergleich stammt von Piłsudski selbst. (1920): Polen war deshalb für ihn eine Brezel, weil das, was etwas wert sei, sich nur an den Rändern befinde, während in der Mitte Leere herrsche. Dem Autor zufolge wurde damit die nun einsetzende Kontroverse um die „Cywiński-Angelegenheit“ (sprawa Cywińskiego) bezeichnet. Siehe dazu ausführlich: ebenda. Der Autor beschreibt ohne wissenschaftliche Ambitionen, jedoch sehr genau diese Debatte. Vgl. auch den Pressespiegel über die Angelegenheit, in: AAN, WWNK, 41.

das „Testament“ Piłsudskis beleidigt habe. Nach heftigen publizistischen Kontroversen und gewaltsamen Ausschreitungen in Wilna verabschiedete der Sejm ein Gesetz zum besonderen Schutz von Piłsudskis Namen.<sup>1130</sup> Dieses begründete Ministerpräsident Sławoj-Składkowski damit, daß die Größe von dessen Werk – gemeint war Polen – erhalten bleiben müsse.<sup>1131</sup> Auf diese Weise wurde Piłsudski immer mehr zum „Ausdruck des Volkes“<sup>1132</sup> und zum Symbol des wiedererstandenen Polen. Dies bedeutete auch, daß Piłsudskis Ideen und sein Handeln als eine eigene historische Epoche aufgefaßt wurden, was sich etwa an dem Statut und dem Wirken des Piłsudski-Instituts deutlich zeigte.<sup>1133</sup> In dem Bild vom „Vater des Vaterlandes“ und „Symbol Polens“ wird im ganzen nicht nur eine Überhöhung, sondern auch die Mythisierung Piłsudskis deutlich.

### 3.3.6. Piłsudskis ideelles Testament

Aus diesen Piłsudski-Bildern resultierte die Verpflichtung aller Bürger, das von ihm Erreichte, das als sein Erbe angesehen wurde, zu bewahren. Daher gehörte seit dem 12. Mai 1935 das „Testament“ Piłsudskis als das am häufigsten zitierte von den Piłsudski-Bildern, faßte es doch die bisher genannten Vorstellungen über den Marschall prägnant zusammen und zeigte die Piłsudski beigemessene historische Bedeutung deutlich auf. Staatspräsident Mościcki benutzte in seinem Aufruf anlässlich des Todes des Marschalls erstmals diesen Begriff, den die Kommentatoren in den Zeitungen, aber auch das Oberste Gedächtniskomitee für ihre eigenen Nachrufe und Aufrufe

---

<sup>1130</sup> „Art. 1. Das Gedenken an die Tat und das Verdienst von *Józef Piłsudski* – dem Wiedererrichter der Unabhängigkeit des Vaterlandes und Erzieher der Nation – gehört für alle Zeiten zum Schatzkästchen des nationalen Geistes und verbleibt unter besonderem Rechtsschutz.“ („Art. 1 Pamięć czynu i zasługi *Józefa Piłsudskiego* – Wskrzesciciela Niepodległości Ojczyzny i Wychowawcy Narodu – po wsze czasy należy do skarbnicy ducha narodowego i pozostaje pod szczególną ochroną prawa“, DzURP vom 13.IV.1938 poz. 219, S. 375, Hervorhebungen im Original). Das Gesetz sah Haftstrafen bis zu fünf Jahren für die Schändung von Marschall Piłsudskis Namen vor. Dieses Gesetz war somit schärfer gefaßt als das 1932 kodifizierte Strafrecht, das bei Beleidigung von staatlichen Organen zwei Jahre Haft vorsah. Vgl. dazu TENZER, S. 50 f. und 67 ff.

<sup>1131</sup> Vgl. die Zeitungsberichte über die Debatte, in: AAN, WWNK, 41, B. 111-115; siehe auch die Berichte in der *Polska Zbrojna* vom 16.III.1938; *Der Oberschlesische Kurier* vom 16.III.1938 und *ABC* vom 17.III.1938 fassen lediglich die Diskussion während der Sitzung des Sejms zusammen.

<sup>1132</sup> „wyrazem Narodu“ (Ideologia powstań śląskich [Die Ideologie der schlesischen Aufstände], in: *Powstaniec Śląski* 1 (1928), ohne Seitenangabe.

<sup>1133</sup> So der *Powstaniec Śląski* 3 (1928): Piłsudskis „Programm [...] ist eine ganze historische Epoche“ („program [...] to cała epoka dziejowa“).

aufgriffen. Man war sich darin einig, daß mit dem Tod Piłsudskis eine Epoche zu Ende gegangen war, und begründete den Kult immer wieder mit dessen „Testament“.<sup>1134</sup>

Ein eigentliches politisches Testament hat Piłsudski aber nicht hinterlassen. Wie im Kapitel über das Begräbnis schon erwähnt wurde, hat der Marschall lediglich einige Tage vor seinem Tod schriftliche Anweisungen bezüglich seiner Bestattung gegeben. Die vorherigen Äußerungen Piłsudskis, die testamentarischen Charakter hatten, bezogen sich jedoch nicht auf ein mögliches politisches Testament im eigentlichen Sinne.<sup>1135</sup>

Als „Testament“ wurden seine Äußerungen, aber auch sein Leben und seine Taten angesehen, wobei es auch die Aprilverfassung von 1935 als Ergebnis seines schöpferischen Wirkens umfaßte.<sup>1136</sup> Die Beachtung des „Testaments“ stand, so ein Titel der Zeitschrift *Naród i Państwo* „unter der Standarte des Glaubens an ein besseres Polen“.<sup>1137</sup> Ein Aufruf des Obersten Gedächtniskomitees formulierte dies sehr prägnant: „Dies ist kein gewöhnliches Testament, kein formaler Akt, sondern ein synthetischer Ausdruck all der ewigen Taten Józef Piłsudskis, Seiner Gefühle und Gedanken, der Kämpfe mit dem äußeren Feind [...] Das Ziel, auf das das Große Testament hinweist, ist die Macht und Freiheit der Republik, die auf eine schöpferische Zusammenarbeit und die Opferbereitschaft aller Bürger gegründet ist.“<sup>1138</sup> Das Leben und Wirken Piłsudskis – sein „Testament“ – sollte also zum verpflichtenden Vorbild für die nachfolgenden Generationen werden: „Das Testament, das der Marschall seinem Volk hinterließ, wird ihm [dem Volk] nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für künftige Generationen richtungsweisend sein“<sup>1139</sup>, zumal mit der „gigantischen Kraft seines Willens und seines Genius“ der Marschall allein die Verantwortung getragen hat. Gegenwärtig muß das ganze Volk diese ungeheure Last auf seinen Schultern tragen [...]

---

<sup>1134</sup> So bezog sich auch *Naród i Państwo* vom 12.VI.1938 und 13.XI.1938 bei politischen Erörterungen auf das „Testament“ Piłsudskis.

<sup>1135</sup> Piłsudski schrieb im März 1919 ein Testament und äußerte sich im September 1925 und September 1927 gegenüber seiner Frau brieflich über testamentarische Fragen. Siehe dazu Józef Piłsudski. Testament. Jedoch spekulierte die Presse im Mai 1935 über ein möglicherweise tatsächlich vorhandenes politisches Testament, siehe etwa *Gazeta Warszawska* vom 15.V.1935 (Presseschau) und diverse Blätter, in: BJ, JPZCz (z.B. *Ilustrowany Kurier Codzienny* vom 21. und 24.V.1935, *Kurier Warszawski* („Der Warschauer Kurier“) vom 13.V.1935 und *Wiek Nowy* („Das neue Jahrhundert“) vom 17.V.1935).

<sup>1136</sup> Vgl. *Gospodarz Polski* vom 2.V.1937, in: CAW, ANPB, I.300.1.1176, n.pag.

<sup>1137</sup> „Pod sztandarem wiary w lepszej Polsce“ (*Naród i Państwo* vom 8.II.1936).

<sup>1138</sup> „Nie zwyczajny to Testament, nie jakiś akt formalny, ale wyraz syntetyczny wszystkich czynów wiekopomnych Józefa Piłsudskiego, Jego uczuć i myśli, walk z wrogiem zewnętrznym [...] Celem, na który wskazuje Wielki Testament jest potęga i wolność Rzeczypospolitej, oparta na twórczej współpracy i poświęceniu wszystkich obywateli.“ (*Nasz Przegląd* vom 12.V.1938).

<sup>1139</sup> *Neue Lodzer Zeitung* vom 19.III.1936., in: AAN, WWNK, 7, B. 78. Vgl. auch KOWALSKI, S. 4.

Heute müssen wir alle Wache halten, arbeiten und schöpferisch tätig sein.“<sup>1140</sup> Dieses „Testament“ sollte daher für alle Bürger eine Verpflichtung sein, den Stolz und die Ehre des Volkes zu bewachen.<sup>1141</sup> Insgesamt erhielten also die Schriften und Taten Piłsudskis den Charakter einer geistigen Hinterlassenschaft, womit die Handlungen des Marschalls zum Vorbild für die Staatsgesellschaft stilisiert wurden.<sup>1142</sup> Beide Elemente bildeten somit eine „Lebensorweisung“<sup>1143</sup> für alle Bürger und bekamen den Rang eines „nationalen Katechismus“ bzw. eines „Katechismus der Gesellschaft“<sup>1144</sup>.

An den bereits erläuterten Facetten des Piłsudski-Bildes, das anfangs von den *Piłsudczycy* und dann nach dem Maiumsturz 1926 vom Staat bzw. von den Anhängern der *Sanacja* propagiert wurde, wird deutlich, daß dieses die eigene Vergangenheit auf zwei Ebenen selektiv interpretierte. Auf der ersten wurde Piłsudskis Handeln nur im Sinne der Unabhängigkeitsbestrebungen und der Wahrung der inneren und äußeren Stärke Polens gesehen. Daher wurde er auch nicht als wirklicher Sozialist dargestellt. Aus diesem Grunde wurde die Bezdany-Aktion nicht als ein terroristischer Akt, sondern als im Rahmen des Unabhängigkeitskampfes notwendig angesehen und der Maiumsturz nicht als Putsch, sondern als Rettung vor dem inneren Zerfall des Landes hingestellt. Er stand somit als Vorbild für die unbedingte Opferbereitschaft für das Vaterland und die Unterordnung der eigenen Wünsche unter dessen Bedürfnisse. Die zweite Ebene betonte das Wirken des Marschalls über Gebühr und vernachlässigte andere historische Entwicklungslinien, die auf diese Weise im öffentlichen Raum in den Hintergrund gedrängt wurden. Dies gilt etwa für die politische Tätigkeit der Nationaldemokratie unter Roman Dmowski und die militärischen Taten Józef Hallers wie auch für die Tatsache, daß sich das polnische Heer nicht nur aus den Legionen, sondern auch aus anderen Einheiten zusammensetzte. Diese Tatsache führte beispielsweise dazu, daß der komplexe Prozeß, in dem Polen seine Unabhängigkeit er-

---

<sup>1140</sup> „Gigantyczną mocą swej woli i geniuszu dźwigał Marszałek Piłsudski samotnie odpowiedzialność. Obecnie cały naród musi nieść na swych barkach to olbrzymie brzemie [...] Dziś my, wszyscy, musimy czuwać, pracować i tworzyć“ (Aufruf des Obersten Gedächtniskomitees vom 19.III.1936, in: AAN, WWNK, 7, n.pag.). Vgl. auch *Polska Zbrojna* vom 12.V.1937 und *Takiej Polski chce Józef Piłsudski* (Sammlung von Aphorismen Piłsudskis).

<sup>1141</sup> „w obowiązek strzeżenia Dumy i Honoru Narodu“ (WOYSZWIŁO, S. 188; vgl. LIPIŃSKI, Marszałek, S. 225).

<sup>1142</sup> Dies wird auch an den Aphorismen deutlich, die die *Polska Zbrojna* jeden Tag nach Piłsudskis Tod in der Regel auf der Titelseite unter dem Motto brachte: *Marszałek Piłsudski mówi* („Marschall Piłsudski spricht“).

<sup>1143</sup> „wskazania życia“ (AAN, WWNK, 13, B. 233 f., Aufruf zum 12.V.1938). Vgl. auch AAN, WWNK, 3, B. 85: Aufruf an die Eisenbahner zur Bewahrung des Gedächtnisses an Piłsudski.

<sup>1144</sup> „katechizm dla społeczeństwa“ (AAN, WWNK, 12, B. 76, Sitzungsprotokoll vom 3.IV.1936). So sah die Rezension zu WIEROŃSKI im *Tygodnik Ilustrowany* von 1937, S. 617, Piłsudski als autoritätsreichste Quelle an.

reicht hatte, für den Einzelnen schwer zu durchschauen und zu begreifen war, aber auf die ihm bekannte, allseits propagierte „bewaffnete Tat“ Piłsudskis (*czyn zbrojny*) und seiner Anhänger reduziert und leicht erklärbar wurde. Dies gilt insbesondere auch für den „Abmarsch“ der Kaderkompanie aus Krakau, der sich aufgrund des kleinen Personenkreises und der von Piłsudski beabsichtigten Wirkung als Kriegserklärung gegen Rußland zur Glorifizierung geradezu anbot. Jeder einzelne Aspekt des „offziellen“ Piłsudski-Bildes beruhte auf historischen Grundlagen, die jedoch die späteren Interpretationen insofern historisch nicht ganz korrekt wiedergaben, als sie die Position Piłsudskis im Verlauf der historischen Ereignisse überschätzten und sie als überragend und konkurrenzlos herausstellten. Auf diese Weise wurde Piłsudski nicht nur monumentalisiert, sondern auch mythisiert und dem Alltagsleben entrückt, so daß die Ansichten des Piłsudski-Lagers über den Marschall als Mythos bezeichnet werden können.

Dieser war eine „Heroengalerie und Leistungsschau“ Piłsudskis, in deren Glanz sich seine Gefolgsleute sonnen konnten. Da der Piłsudski-Mythos diesen als Leit- und Vorbild diente, war der Marschall die ständig zu propagierende Essenz der Vorstellungen von der *sanacja moralna*, der moralischen Gesundung, des Staates und damit eine Selbstvergewisserungs- und Rechtfertigungs-ideologie des Regierungslagers, das sich ständig auf Piłsudski bzw. sein Testament berief. Der Mythos bildete somit die inhaltliche Grundlage und eine wesentliche Komponente des Piłsudski-Kultes.

## 4. Die maßgeblichen Begründer und Träger des Piłsudski-Kultes

### 4.1. Piłsudskis Selbstverständnis und seine Rolle bei der Etablierung des Kultes

Die Einstellung des Marschalls zu dem sich um seine Person entwickelnden Kult läßt sich aus den Quellen nicht eindeutig dokumentieren, aber aufgrund einiger weniger Hinweise zumindest ansatzweise charakterisieren. Zunächst finden sich in Piłsudskis Schriften, Reden, Befehlen und anderen Äußerungen aus allen Lebensabschnitten eine Vielzahl von Belegen für ein stark ausgeprägtes Selbst- und Sendungsbewußtsein.<sup>1</sup> Ein sicheres Indiz für diese Selbsteinschätzung stellt die Verfügung des Marschalls dar, sein Gehirn nach dem Tod der Wissenschaft zu Forschungszwecken zur Verfügung zu stellen. Schließlich weist die suggestive Äußerung, seinen Leichnam in der Grablege der polnischen Könige, der Wawel-Kathedrale, beizusetzen, ebenfalls darauf hin.

Diese Eigenschaften kamen bereits früh zum Vorschein und wurden durch die oftmals geradezu blinde Verehrung und kritiklose Unterwürfigkeit vieler seiner Anhänger noch verstärkt. Piłsudskis Selbstbewußtsein steigerte sich in den Jahren nach dem Maiumsturz zu einer fast menschenverachtenden Haltung, die insbesondere gegenüber dem Bildungsbürgertum, den Parlamentariern und all denjenigen, die vermeintlich nicht in gleichem Maße glühende Patrioten waren wie er selbst und die seinem Regime kritisch gegenüberstanden, mehr oder weniger unverhohlen zum Ausdruck kam.

Spätestens seit 1903 versuchte Piłsudski in vielen publizistischen Äußerungen, mit denen er sein Wirken beschrieb, das von ihm gewünschte Selbstbild zu kreieren und zu verbreiten. Diese „Eigenpropaganda“ zielte darauf ab, das eigene Handeln zu rechtfertigen, was zunächst jede Art von Erinnerungsliteratur und autobiographischer Schrift kennzeichnet. Es läßt sich jedoch feststellen, daß seine Anhänger dieses

---

<sup>1</sup> Die 1890/91 verfaßten Briefe an seine Geliebte Leonarda Lewandowska lassen schon ein ausgeprägtes Sendungsbewußtsein erkennen. Vgl. dazu URBANKOWSKI, *Filozofia*, S. 22; WÓJCIK, *Legenda*, S. 108-119 (Kap. über die „Selbstlegende“); IJP, AMS, 7, B. 3; *Gazeta Polska* vom 12.V.1935.

Selbstbild für ihr eigenes Piłsudski-Bild und den Kult verwerteten und politisch instrumentalisierten.<sup>2</sup>

Dazu gehörte in erster Linie die immer wieder zutage tretende Überzeugung<sup>3</sup>, sein Leben ausschließlich der Unabhängigkeit Polens gewidmet zu haben.<sup>4</sup> In diesem Sinne stellte Piłsudski den polnischen Sozialismus so dar, daß er dessen Verbundenheit mit dem Unabhängigkeitsstreben Polens als selbstverständlich erscheinen ließ. Des weiteren impliziert diese Vorstellung auch, daß er deshalb ein Martyrium<sup>5</sup> in Form

---

<sup>2</sup> Die Liste des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* über die wichtigsten Werke ist in dieser Hinsicht sehr aufschlußreich: 1. Rok 1920 [Das Jahr 1920], Warszawa 1925; 2. Poprawki historyczne [Historische Korrekturen], Warszawa 1931; 3. Wspomnienia o Gabrieli Narutowiczu [Erinnerungen an Gabriel Narutowicz], Warszawa 1923; 4. Bibuła [Dünndruckpapier], in: *Naprzód* (Vorwärts) 1903, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 2, S. 55-213; 5. Naczelný wódz w teorii i praktyce [Der Oberbefehlshaber in Theorie und Praxis], in: *Kurier Poranny* (Morgenkurier) vom 22.-24.III.1926, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 8, S. 300-311; 6. 22 stycznia 1863 [Der 22. Januar 1863], Poznań 1913; 7. Geografia militarna Królestwa Polskiego. Szkic [Die Militärgeographie des Königreichs Polen. Eine Skizze], Warszawa/Kraków 1910; 8. Moje pierwsze boje. Wspomnienia spisane w twierdzy magdeburskiej [Meine ersten Kämpfe. Erinnerungen, geschrieben im Magdeburger Gefängnis], Warszawa 1925, 9. *Pisma Zbiorowe* [Gesammelte Schriften], 10. *Pisma-Mowy-Rozkazy* [Schriften-Reden-Befehle]. Vgl. CAW, IBNHP, 15, n.pag. Nur ein Element aus den Schriften und Reden des Marschalls hatte für die Entwicklung des Piłsudski-Bildes keine Bedeutung: Er spielte häufig auf die historische Rolle Napoleon Bonapartes an, den er von Jugend an verehrt hatte (vgl. z.B. das Interview im *Tygodnik Ilustrowany* vom 6.I.1917, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 4, S. 102-105; den Vortrag vom 17.VIII.1923, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 6, S. 103-108; den Vortrag vom 21.VIII.1923, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 6, S. 116-119; PIŁSUDSKA, *Wspomnienia*, S. 93). Ohne sich direkt mit ihm zu vergleichen, deutete Piłsudski an, eine ähnliche Bedeutung für Polen zu haben, wie Napoleon sie für Frankreich gehabt habe. Daß dieser Vergleich für den Piłsudski-Mythos keinerlei Bedeutung gehabt hat, lag wohl daran, daß dieser sich nur auf die polnische Geschichte bezog.

<sup>3</sup> Von dieser Haltung zeugt z.B. die Zusammenstellung von Gedanken und Befehlen Piłsudskis *Myśli i wskazania Józefa Piłsudskiego*, zit. in: *Express poranny* („Morgen-Express“) vom 14.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag., und die Anthologie: Józef Piłsudski o sobie. ŚLIWIŃSKI, Marszałek, S. 367 f., betont, daß Piłsudski von Jugend an von der eigenen nationalen Größe geträumt habe. Vgl. URBANKOWSKI, *Filozofia*, S. 22 ff. und 43; HAUSER, S. 167 f., der feststellt, daß Piłsudski bescheiden geblieben und daher wohl nicht völlig seinem eigenen Mythos anheimgefallen sei.

<sup>4</sup> Z.B. stellte er sich während eines Banketts in Wien am 21.XII.1914 und auch bei anderen Gelegenheiten in Kontinuität mit der polnischen Romantik, d.h. zum Freiheitskampf, so daß sein Sendungsbewußtsein auch als eine Fortsetzung des Messianismus zu sehen ist. Vgl. URBANKOWSKI, *Filozofia*, S. 43 ff.

<sup>5</sup> Beispielsweise betonte er dies in einem Vortrag vor ehemaligen politischen Gefangenen am 24.V.1925 (PIŁSUDSKI, *Psychologia*) und unterstrich dabei, daß während der Zeit der

der sibirischen Verbannung, der Haft in Warschau, St. Petersburg und Magdeburg auf sich genommen und als Kommandant der Legionen bzw. Ersten Brigade die militärische Avantgarde Polens geschaffen und angeführt habe. Piłsudski stützte diese Überzeugung insbesondere dadurch, daß er das Verdienst der Legionen und vor allem der Ersten Brigade und damit seinen eigenen Erfolg als deren Gründer bzw. Kommandant betonte. Eine günstige Gelegenheit dazu waren die Jahrestage des 6. August 1914 im Krieg und anlässlich der Legionärstreffen seit 1922, aber letztlich zeugt schon der Befehl vom 3. August 1914 von dieser Selbsteinschätzung.<sup>6</sup> Der „Kommandant“ sah in seinen Truppen eine neue Art von Soldaten, wie sie Polen bisher nicht gekannt hatte, da sie nicht nur eine Avantgarde, sondern auch in sittlich-moralischer Hinsicht zukunftsweisend waren. Die in diesem Zusammenhang deutlichsten Worte finden sich in den erwähnten Reden auf den Legionärstagen von 1922<sup>7</sup>, 1923<sup>8</sup> und 1924<sup>9</sup> wieder, auf denen Piłsudski unterstrich, daß die Legionen an der Wende zur Unabhängigkeit Polens entstanden und nationale Erneuerer gewesen seien. Die letzten polnischen Soldaten hätten nämlich 1863<sup>10</sup> gekämpft, und die Volksgemeinschaft habe 1914 ein tiefes Mißtrauen gegen alles Polnische sowie einen tiefen Glauben an alles Nichtpolnische gehegt. Schließlich umfaßte das Selbstbild Piłsudskis das Bewußtsein, als guter Heerführer Polen zum Sieg über die Rote Armee geführt zu haben und kein Diktator, sondern ein guter Demokrat zu sein. Außerdem hob der Marschall in seinen Äußerungen zwar das Ziel der „moralischen Gesundung“ und seine Rolle als moralische

---

Unfreiheit, d.h. der Teilungen, die politische Gefangenschaft ein alltäglicher Teil der polnischen Kultur gewesen sei. Vgl. ebenda, S. 174.

<sup>6</sup> Vgl. beispielsweise die Rede Piłsudskis auf einem Bankett des NKN ihm zu Ehren am 21.XII.1914, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 4, S. 21 f.; den Tagesbefehl vom 5.VIII.1915, zit. in: ebenda, S. 39 ff.; die Rede anlässlich der Eingliederung der POW ins polnische Heer am 29.XI.1918, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 6, S. 30-33; den Befehl zum Jahrestag der Kaderkompanie vom 31.VII.1919, zit. in: ebenda, S. 97 f.

<sup>7</sup> Piłsudskis Rede, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 5, S. 261-273.

<sup>8</sup> Vgl. die Rede vom 5.VIII.1923: PIŁSUDSKI, O wartości żołnierza legionów.

<sup>9</sup> Vgl. J. PIŁSUDSKI: W dziesiątą rocznicę powstania legionów [Zum zehnten Jahrestag der Entstehung der Legionen], zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 8, Warszawa 1938, S. 27-43.

<sup>10</sup> Piłsudski, der oft als erster polnischer Militärhistoriker angesehen wird, widmete 1912, 1924 und 1926 einige Vorträge und Schriften dem Januaraufstand, die im Band *Józef Piłsudski: Rok 1863* zusammengestellt sind. Für ihn stand der Januaraufstand an einer Zeitenwende im Sinne des Endpunktes des Freiheitskampfes (bis 1914), wobei sich die Größe jener Epoche von der Geringfügigkeit der nachfolgenden Generation abgehoben habe (z.B. ebenda, S. 193). Insofern sind die Äußerungen zum Januaraufstand als „Vorarbeit“ für die Darstellung seiner eigenen Leistung zu sehen, stellte er sich damit doch in Kontinuität zu jener Epoche, während er gleichzeitig die Schwäche der Polen nach 1863/64 z.B. in Form der „Organischen Arbeit“ kritisierte.

Instand der Republik hervor, rechtfertigte dies aber zugleich mit dem Hinweis, daß durch sein Wirken die Unabhängigkeit Polens erreicht worden sei.<sup>11</sup>

Piłsudski legte das Bild von sich selbst in zahlreichen Publikationen nieder. Die erste autobiographische Schrift mit wesentlichen Äußerungen zu seinem Selbstbild ist das Werk *Jak stałem się socjalistą*<sup>12</sup> („Wie ich Sozialist wurde“, 1903). Indem der PPS-Aktivist Piłsudski betonte, daß der polnische Sozialismus zur nationalen Unabhängigkeit streben müsse, zeichnete er in dieser Schrift, aber auch in späteren Äußerungen, seinen Weg zum Sozialismus als einzige Möglichkeit nach, der zaristischen Herrschaft die Unabhängigkeit Polens abzutrotzen. Er schilderte dabei, wie seine Mutter ihn von frühester Kindheit an im Sinne des patriotischen Freiheitskampfes erzogen und erst die sibirische Verbannung seine persönlichen Veranlagungen ganz ausgebildet habe. Die Schrift *Walka rewolucyjna w zaborze rosyjskim*<sup>13</sup> („Der revolutionäre Kampf im russischen Teilgebiet“, 1903), die unter dem knappen Titel *Bibuła* („Dünndruckpapier“) veröffentlicht wurde, knüpfte an die Aufstandstraditionen des polnischen Volkes von 1863 an und beschrieb darin die konspirative Tätigkeit der PPS. Dabei stellte Piłsudski sich selbst jedoch nicht als die maßgebliche Persönlichkeit der PPS heraus, was vor dem Hintergrund der ständig drohenden Verhaftung bei Aufenthalt im russischen Teilgebiet verständlich erscheint.

1925 erschien eine weitere autobiographische Abhandlung unter dem Titel *Moje pierwsze boje*<sup>14</sup> („Meine ersten Kämpfe“), die Piłsudski während seiner Magdeburger Haft verfaßt hatte. In dieser Schrift schilderte er sein Wirken bei den mühevollen Kämpfen der ersten Kriegsmonate bei Ulina Mała, Marcinkowice und Kostiuchnówka und seine Rolle als vorsichtiger, um Leben und Gesundheit seiner Untergebenen besorgter Anführer.<sup>15</sup> Dabei betonte er, daß die Isolierhaft seinem Charakter als *samotnik* (Eigenbrödler) durchaus entsprochen habe.<sup>16</sup>

Auch das Buch *Rok 1920*<sup>17</sup> („Das Jahr 1920“, 1924) diene der Selbstdarstellung, ist aber auch im Zusammenhang mit dem politischen Kampf gegen die *Endecja* zu sehen.<sup>18</sup> Sinn dieses Buches war zunächst die Kommentierung des von Michail

---

<sup>11</sup> In diesem Sinne betonte Piłsudski beispielsweise auch seinen Anteil daran, daß das Recht in Polen etabliert wurde (dies setzte voraus, daß die Teilungszeit als Unrechtsregime gesehen wurde). Vgl. die Dankesrede bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Jagiellonen-Universität in Krakau am 29.IV.1921, zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 5, S. 199 f.

<sup>12</sup> Vgl. PIŁSUDSKI, *Jak stałem się socjalistą* [Wie ich Sozialist wurde], zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 2, Warszawa 1937, S. 45-53.

<sup>13</sup> Vgl. PIŁSUDSKI, *Bibuła* [Dünndruckpapier], zit. in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 2, S. 54-213.

<sup>14</sup> Vgl. PIŁSUDSKI, *Moje pierwsze boje*.

<sup>15</sup> Vgl. ebenda, S. IV.

<sup>16</sup> Vgl. ebenda, S. II f.

<sup>17</sup> PIŁSUDSKI, *Rok 1920*. Die Abhandlungen erschienen 1924 in Warschau gesammelt in einem Band und zugleich als siebter Band der *Pisma Zbiorowe* (1937).

<sup>18</sup> Vgl. GARLICKI, *Posłowie* [Zum Nachwort], in: ebenda, S. 203-236.

Tuchačevskij verfaßten Werkes *Pochód za Wisłą* („Vormarsch an die Weichsel“, 1923) über den polnisch-sowjetrussischen Krieg, wobei Piłsudski seine Leistung als Oberbefehlshaber und Ideengeber des Abwehrplanes für die Schlacht bei Warschau im August 1920 betonte und insbesondere hervorhob: „Der Ausgang der Kämpfe entschied gleichfalls für eine bestimmte Zeit über das Schicksal von Millionen Menschen.“<sup>19</sup> Er stellte sich also als jemanden dar, dem nicht nur die Unabhängigkeit Polens, sondern auch die Rettung seiner Nation und damit ganz Europas vor der Roten Armee zu verdanken gewesen sei.

Schließlich trug auch seine letzte publizistische Äußerung, die *Poprawki historyczne*<sup>20</sup> („Historische Korrekturen“, 1931), autobiographische Züge, auch wenn sie zunächst als eine polemische, oft scharfzüngig formulierte Gegenschrift zu den Erinnerungen des Sozialisten Ignacy Daszyński<sup>21</sup> und des ehemaligen Finanzministers Ludwik Biliński<sup>22</sup> erscheint. Piłsudski widerlegte dabei im einzelnen die zahlreichen, aus heutiger Sicht tatsächlich häufig auch sachlich falsch einzuschätzenden Äußerungen dieser beiden Autoren über sein eigenes Wirken und seine Person.<sup>23</sup> Wie auch in seinen anderen Schriften brachte Piłsudski hier sein Selbst- und Sendungsbewußtsein zum Ausdruck: Im Vorwort zu den *Poprawki historyczne* bezeichnete er sich beispielsweise als „zentrale Persönlichkeit des ganzen Zeitraumes von 1914 bis zu den Anfängen Polens“<sup>24</sup>, so daß jeder spätere Historiker ihn besonders beachten müsse. Diese Charakterisierung seiner selbst verband Piłsudski mit der Kritik, daß er sich in den im neuen Polen erschienenen historischen Arbeiten über seine Person nicht wiedererkennen könne.<sup>25</sup>

Ein weiterer Aspekt war jedoch die Haltung Piłsudskis zum Kult um seine Person. Die gezielte Propaganda seiner Anhänger im Ersten Weltkrieg und sein persönlicher

---

<sup>19</sup> PIŁSUDSKI, Das Jahr 1920, zit. in: Erinnerungen und Dokumente, Bd. 2, S. 3, im Original: „Rozstrzygnięcie walki rozstrzygnęło zarazem na czas pewien i losy milionów istot ludzkich“, zit. in: Pisma Zbiorowe, Bd. 7, S. 9.

<sup>20</sup> Vgl. PIŁSUDSKI, *Poprawki historyczne*.

<sup>21</sup> Vgl. DASZYŃSKI, *Pamiętniki*.

<sup>22</sup> Vgl. BILIŃSKI.

<sup>23</sup> In der Einleitung bekundet Piłsudski seine Verwunderung darüber, daß manche Fakten verfälscht wiedergegeben würden. Dies hängt aber nicht nur mit den unterschiedlichen politischen Auffassungen zusammen, sondern beispielsweise auch mit der konspirativen Tätigkeit Piłsudskis, so daß Daszyński die genauen Hintergründe der Japanreise nicht erfahren konnte. Dennoch ist der Zeitpunkt interessant, an dem Piłsudski die *Poprawki historyczne* verfaßt hat. Er schrieb dieses Werk nämlich sechs bis sieben Jahre nach dem Erscheinen der Erinnerungen während seiner Kur auf Madeira, zu einer Zeit also, als der endgültige Bruch mit der PPS und Daszyński bereits stattgefunden hatte.

<sup>24</sup> „centralną dla całego okresu od roku 1914 do początków Polski osobą“ (PIŁSUDSKI, *Poprawki historyczne*, S. 13).

<sup>25</sup> Vgl. ebenda, S. 13 f. Ob diese Äußerung als Kritik gegenüber dem Piłsudski-Mythos zu werten ist, läßt sich nicht belegen.

Einsatz trugen dazu bei, daß er bald den Nimbus eines charismatischen Führers erwarb. Dies gelang ihm auch durch seine Fähigkeit, zahlreiche junge, ihm mehr oder weniger blind ergebene Untergebene und Befehlsempfänger schon in den Kampforganisationen der PPS, in den Schützenverbänden und vor allem während des Ersten Weltkrieges als Mitarbeiter zu gewinnen. Auf diese Weise trug er seinerseits zur Stärkung der Autorität des „Kommandanten“ bei. Auch die halbjährlichen, auf das bereits Erreichte zurückblickenden Tagesbefehle Piłsudskis während des Ersten Weltkrieges und insbesondere anlässlich der Jahrestage des 6. Augusts 1914 bewerteten die zurückliegenden Ereignisse in seinem Sinn, während die parallel dazu einsetzenden Namenstagsfeiern und Veröffentlichungen über den „Kommandanten“ zwar zunächst rein propagandistischen Zwecken dienten, gleichzeitig aber auch die Wurzeln des Kultes um seine Person legten. Den Nimbus des erfolgreichen Heerführers hielt Piłsudski auch nach 1918 in zahlreichen Reden und den erwähnten Publikationen aufrecht, zumal er nach 1922 bei den ehemaligen Legionären eine eigene Hausmacht suchte und fand. Dies bedeutete für den Marschall vor allem, daß er seine und die politische Rolle der ihm untergebenen Legionäre für das Erreichen der Unabhängigkeit und als mißverständene militärische Avantgarde betonen mußte. Daher boten Piłsudski vor allem die Feiern zu seinem Namenstag und später die Legionärskongresse anlässlich des 6. Augusts eine willkommene Gelegenheit, das eigene Lager nach innen zu festigen.

Schwieriger erweist sich aufgrund der Quellenlage die Beurteilung der Mitwirkung Piłsudskis bei der Herausbildung eines institutionalisierten Kultes nach 1926. Öffentlich äußerte sich der Marschall nur noch bis 1928 auf den Legionärstagen, bis zum Jahre 1930 in einigen Interviews und zuletzt 1931 in den *Poprawki historyczne*, während er noch bis zum Jahre 1934 die Parade anlässlich des 11. Novembers abnahm. Waren die Legionärstage schon zu einem festen Bestandteil der Feiern des *Sanacja*-Lagers geworden, so führte Piłsudski als Minister für Militärangelegenheiten bei gleichzeitiger Wahrnehmung des Amtes des Ministerpräsidenten im Jahre 1926 den 11. November, den Unabhängigkeitstag, per Verordnung als Feiertag ein. Unter seiner Regierung etablierte der Innenminister 1927 die Feiern zu seinem Namenstag (19. März). Aufgrund von Piłsudskis herausragender Stellung als dem Kopf der *Sanacja* sowie aufgrund seiner Ämter als Minister für Militärangelegenheiten und Generalinspekteur der Streitkräfte ist zumindest von einer Kenntnis und stillschweigenden Akzeptanz dieser Feiern zu seinen Ehren auszugehen. Vor diesem Hintergrund entwickelten diese Festlichkeiten trotz bzw. gerade wegen dieser stummen Billigung eine unaufhaltsame Eigendynamik, wobei wohl auch dienstbeflissene Funktionäre aus Karrieregründen ihren Teil dazu beitrugen. Gleichwohl bleibt aber anzumerken, daß Piłsudski von 1931 an bis zu seinem Tode seine Namenstage nicht mehr in Warschau beging und es so bewußt vermied, an diesem Ort der zentralen Feierlichkeiten Glückwünsche und Huldigungen persönlich entgegenzunehmen.

Ein weiterer Hinweis für die Akzeptanz der kultischen Verehrung durch Piłsudski ist die Tatsache, daß sein persönliches Sekretariat – wohl nicht ohne Piłsudskis Ein-

verständnis bzw. Kenntnis<sup>26</sup> – die Aufstellung von Denkmälern und die Benennung von Straßen genehmigte<sup>27</sup> und daß der Marschall die massenhafte Verleihung von Ehrenbürgerschaften entgegennahm.<sup>28</sup> Bei der Namengebung achteten das Sekretariat und, wenn Schulen betroffen waren, das Kultusministerium darauf, daß die zu benennende Institution ein entsprechend hohes Niveau hatte.<sup>29</sup>

Da Piłsudski sich selbst als die zentrale Persönlichkeit vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur endgültigen Unabhängigkeit Polens nach der Grenzfestlegung betrachtete und die historische Untersuchung dieses Zeitraumes für notwendig erachtete<sup>30</sup>, stimulierte er zumindest die Gründung des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* durch seine Anhänger, das zu einer wesentlichen Institution des Kultes werden sollte. Weitere Indizien dafür ergeben sich aus dem Bemühen, möglichst viel Material über die Aktion von Bezdany zu sammeln<sup>31</sup> und eine von ihm beeinflusste Biographie<sup>32</sup> entstehen zu lassen.

---

<sup>26</sup> So bezieht sich das Einverständnis Piłsudskis anlässlich der Benennung einer Schule auf die „Zustimmung des Herrn Marschalls“ („zgody Pana Marszałka“) vom 24.I.1929, in: CAW, GMSWojsk. I.300.1.21, n.pag.

<sup>27</sup> Beispiele in: AAN, AJiAP, 15, B. 192 f., 290 f., 335-340, 393 f. (alles Genehmigungen); CAW, GMSWojsk., I.300.1.341, n.pag.; CAW, MSWojsk., I.300.1.20., n.pag.

<sup>28</sup> Diese Verleihungen überschritten in ihrem Umfang das „normale“ Maß der Ehrungen einer verdienten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens (s.o. Kap. 3.2.5.3.).

<sup>29</sup> Daher genehmigte das persönliche Sekretariat des Marschalls die Namengebung, obwohl das Kultusministerium (MWRiOP) erklärte, daß nur Schulen mit bester Ausstattung den Zusatz *im. Marszałka Józefa Piłsudskiego* („mit dem Namen Józef Piłsudski“ bzw. „Józef Piłsudski-...“) erhalten sollten. Ein Beispiel dafür, wie sich das Sekretariat gegenüber dem MWRiOP durchsetzte, war die Erlaubnis, im Dorf Donoszenie eine Schule nach dem Marschall zu benennen. Sie wurde erteilt, weil die polnische Bevölkerung des Dorfes Piłsudski spontan darum gebeten hatte. Vgl. AAN, AJiAP, 15, B. 582; zu diesem Komplex siehe auch CAW, GMSWojsk., I.300.1.21 (Gutachten des MWRiOP vom 24.II.1930, nach der Zustimmung Piłsudskis vom 24.I.1929).

<sup>30</sup> Diese Haltung wurde nicht nur in den *Poprawki historyczne* deutlich, sondern beispielsweise auch im Vorwort zur zweiten Auflage des *Rok 1920*, in: *Pisma Zbiorowe*, Bd. 9, S. 94-96.

<sup>31</sup> Vgl. W. JĘDRZEJEWICZ/CISEK, Bd. 3, S. 201 f.; POBÓG-MALINOWSKI, *Najnowsza historia*, Bd. 3, S. 330-333; SOKOLNICKI, *Rok*, S. 343 f.

<sup>32</sup> Er wollte eine zutreffende Biographie hinterlassen, da er seine Person in den zeitgenössischen Biographien nicht wiedererkannte. Dafür führte er mit seinem Vertrauten, dem Historiker Artur Śliwiński, im Herbst 1931 vier Gespräche, in denen er grundlegende Elemente seiner Biographie vorgab. Er beabsichtigte jedoch, diese Biographie niemals zu korrigieren oder zu lesen. Diese Idee verwarf er jedoch nach diesen Gesprächen. Vgl. ŚLIWIŃSKI, *Marszałek*; W. JĘDRZEJEWICZ, *Life*, S. 298-301; GARLICKI, *Piłsudski*, S. 626 ff.; W. JĘDRZEJEWICZ/CISEK, Bd. 3, S. 225-231.

Zwei Inszenierungen durch Piłsudski weisen zudem auf einen gewissen Anteil des Marschalls an dem Auftakt des Totenkultes<sup>33</sup> hin. Die Feierlichkeiten der nach Polen überführten sterblichen Überreste des romantischen Dichters Juliusz Słowacki im Juni 1927 und die Huldigung für König Jan III. Sobieski vom Oktober 1933 anlässlich des 250. Jahrestages der Schlacht auf dem Kahlenberg von 1683 antizipierten nämlich Piłsudskis eigene Beisetzungsfeierlichkeiten. Słowackis Sarg wurde nach seiner Ankunft in Polen zunächst in Warschau entgegengenommen und dann feierlich nach Krakau überführt. Den Höhepunkt stellte die Rede Piłsudskis<sup>34</sup> am Sarg Słowackis über den „König Geist“<sup>35</sup> dar, die mit dem Befehl an die Sargträger endete, die sterblichen Überreste des Dichters in die Gruft des Wawels hinab zu tragen, damit er „den [polnischen] Königen“<sup>36</sup> gleich werde. Diese Formulierung wurde in vielen Nachrufen und Nekrologen nach dem 12. Mai 1935 immer wieder im Zusammenhang mit Piłsudskis Grablege im Wawel zitiert. Die Huldigungsfeier für König Jan III. Sobieski im Wawel, die Piłsudski sorgfältig vorbereitet hatte<sup>37</sup>, offenbarte seine Überzeugung, die sich auch in seinen Verlautbarungen über den Krieg mit der Roten Armee gezeigt hatte, ebenso wie einst Jan Sobieski Polen und Europa vor der osmanischen bzw. sowjetrussischen Gefahr gleichsam als *antemurale christianitatis* gerettet zu haben. Die starken Eindrücke, die diese Feier hinterließ, waren zweifelsohne bei der Inszenierung der Begräbnisfeierlichkeiten Piłsudskis noch präsent.

Das Selbstverständnis Piłsudskis korrespondierte daher mit der Akzeptanz von öffentlichen Huldigungen, die ihn als besondere Persönlichkeit herausstellten. Charakteristisch für die Haltung Piłsudskis ist also, daß er die Grundlagen seines Kultes und Mythos in Form von publizistischen Äußerungen zu Lebzeiten vorbereitete. Dienten diese vor allem der Durchsetzung und Rechtfertigung seines politischen Willens und Handelns, so enthüllte er damit zugleich ein Selbstbild, das wiederum die wesentlichen Elemente für das Piłsudski-Bild seiner Anhänger und damit für den Mythos lieferte. Andererseits förderten und verbreiteten seine ihm ergebenen Anhänger den Piłsudski-Mythos ihrerseits. Ohne dies durch entsprechende Äußerungen Piłsudskis eindeutig belegen zu können, ist daher mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, daß Piłsudski den Kult um seine Person in der Zweiten Republik stillschweigend billigte, wenn nicht gar förderte, zumal er sich während seiner Tätigkeit in der Ersten Brigade bewußt am Aufbau seiner Legende beteiligt hat. Diese Vermutung erscheint

---

<sup>33</sup> W. JĘDRZEJEWICZ, *Wspomnienia*, S. 253, merkt an, daß die Begräbnisfeierlichkeiten Piłsudskis bis zu einem gewissen Grade die Sobieski-Huldigung von 1933 wiederholten.

<sup>34</sup> GARLICKI, *Piłsudski*, S. 445 f., bezeichnet Piłsudskis Rede über historische Größe als die beste, die er jemals gehalten habe.

<sup>35</sup> „Król Duch“ (Rede bei der Beisetzung des Leichnams Słowackis im Wawel am 28.VI. 1927, in: *Pisma Zbiorowe*, S. 76).

<sup>36</sup> „królom [...] równy“ (ebenda).

<sup>37</sup> GARLICKI, *Piłsudski*, S. 685, berichtet, wie Piłsudski Staatspräsident Mościcki die Aufstellung der teilnehmenden Personen in der Leonardsgruft erklärte.

um so gerechtfertigter, wenn man bedenkt, daß es ihm aufgrund seiner unangefochtenen Stellung innerhalb der *Sanacja* ein leichtes gewesen wäre, bestimmte Formen der kultischen Verehrung seiner Person zu unterdrücken. Außerdem entsprach die Rolle einer historisch exponierten Persönlichkeit auch seinem Selbstverständnis und seiner Auffassung von Nation und Geschichte. Daraus kann man schließen, daß er selbst in gewisser Weise der „erste Träger“<sup>38</sup> des Kultes um seine Persönlichkeit war. Da seine Anhänger das von ihm selbst entworfene Selbstbild aufgegriffen, weiterentwickelt und instrumentalisiert haben, wird deutlich, daß Piłsudski und sie sich gegenseitig ergänzten.

#### 4.2. Die maßgeblichen Förderer des Kultes

Ebenso wie Piłsudski zu Lebzeiten durch seine publizistischen Äußerungen und zumindest billigende Duldung zur Verbreitung und Institutionalisierung des Kultes selbst beigetragen hat, waren seine Anhänger dafür verantwortlich, daß sich dieser etablierte und weiterentwickelte. Bemerkenswert ist dabei, daß die Funktionäre des Regimes und auch die gesellschaftlichen Kräfte, die sich vornehmlich aus Karrieregründen dem Regime angeschlossen hatten (die sogenannte „vierte Brigade“), nach dem Maiumsturz den Kult um Piłsudski pflegten, indem sie u.a. den Bau von Denkmälern etc. anregten, aber überwiegend die Weisungen der Initiatoren des Kultes ausführten. Im folgenden soll auf den zentralen Kreis der „Begründer“ des Piłsudski-Kultes, die gleichzeitig auch dessen wichtigste Förderer waren, eingegangen werden<sup>39</sup>, da sie mit ihrem Handeln von grundlegender Bedeutung für die Weiterentwicklung und den Ausbau des Piłsudski-Kultes und -Mythos waren. Um deren Stellung innerhalb des Regimes zu charakterisieren, ist es jedoch zunächst notwendig, die engere „Umgebung“ Piłsudskis vorzustellen.

Der nähere Kreis um Piłsudski wandelte sich im ersten Kriegsjahr, denn die bisherigen Vertrauten aus der PPS spielten eine zunehmend geringere Rolle in bezug auf die von Piłsudski getroffenen Entscheidungen. Michał Sokolnicki und Leon Wasilewski waren im Generalsekretariat sowie Władysław Sikorski und Marian Kukiel im Militärdepartement des Obersten Nationalkomitees (NKN) tätig, während Aleksander Sulkiewicz keinen politischen Einfluß mehr auf Piłsudski hatte. Von dessen engsten Mitarbeitern aus der Zeit vor 1914 gehörte fortan nur noch Walery Sławek zum Zirkel der engsten Vertrauten, während mit Kazimierz Sosnkowski, Edward Rydz-Śmigły, Julian Stachiewicz und Artur Śliwiński ein neuer Kreis von Getreuen um Piłsudski

---

<sup>38</sup> Diese Bezeichnung lehnt sich an die Bezeichnung des Marschalls im Titel des erwähnten Buchs von HINCZA über den „ersten Soldaten des Wiedererrichteten Polen“ an.

<sup>39</sup> Im Rahmen dieser Studie kann nicht weiter auf die Rolle der lokalen Eliten beim Piłsudski-Kult eingegangen werden, da vor allem die Aktenbestände der zentralen Institutionen bearbeitet wurden.

entstand, der sich aus der POW und der Ersten Brigade rekrutierte. Dieser „Stab“ war im Ersten Weltkrieg größer als die Führungsebene der PPS, obwohl ihm nicht alle von deren Mitgliedern angehörten. Dazu zählten neben den Genannten Witold Jodko-Narkiewicz, Leon Wasilewski, Marian Kukiel, Michał Sokolnicki, Rajmund Jaworowski und später noch Helena Radlińska.<sup>40</sup>

Während der „einsamen“ Jahre in Sulejówek stützte sich Piłsudski auf eine kleine Gruppe von treuen Anhängern, wobei ehemalige Mitarbeiter aus dem *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes), aus dem Schützenverband und der Gruppe *Zarzewie* sowie ehemalige Kombattanten aus den Legionen und der POW eine wichtige Informatorenrolle einnahmen.<sup>41</sup> Andrzej Garlicki nennt für die Zeit in Sulejówek eine Gruppe von engen Vertrauten, zu der vor allem Walery Sławek, Bolesław Wieniawa-Długoszowski, Aleksander Prystor, Bogusław Miedziński, Kazimierz Świtalski, Bronisław Pieracki, Ignacy Matuszewski und Gustaw Orlicz-Dreszer gehörten. Weniger einflußreich waren zu diesem Zeitpunkt Adam Koc, Ignacy Boerner, Kazimierz Stamirowski, Julian Stachiewicz, Tadeusz Hołowko, Józef Beck, Henryk Floyar-Reichman, Adam Skwarczyński und Wojciech Stpiczyński. Daneben zählten noch Jędrzej Moraczewski, Rajmund Jaworowski und Marian Malinowski von der PPS zur näheren „Umgebung“, während Kazimierz Sosnkowski und Edward Rydz-Śmigły dieser Gruppe nicht mehr angehörten.<sup>42</sup> Die wichtigsten Publikationsorgane dieses Kreises um Piłsudski waren die Monatsschrift *Droga* („Der Weg“) und das Wochenblatt *Głos Prawdy* („Die Stimme der Wahrheit“), die ideologiebildende und bildungspolitische Aufgaben wahrnahmen.

Nach dem Maiumsturz formierte sich das politische Lager des *Sanacja*-Regimes erst allmählich. Stützte es sich zunächst auf Diskussionsforen, Kombattantenvereinigungen sowie auf gesellschaftliche und paramilitärische Massenorganisationen, so kristallisierten sich mit dem BBWR, dessen führende Persönlichkeiten neben Sławek noch Bronisław Pieracki, Bogusław Miedziński, Jan Piłsudski und Adam Koc waren,

---

<sup>40</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 147, 182 f.; DERS., *Geneza*, S. 9. Nach MOLENDĄ, Piłsudczycy, S. 487 ff., gliederten sich die Piłsudski-Anhänger zwischen 1908 und 1918 in drei verschiedene Flügel: 1. diejenigen mit sozialistischem Hintergrund wie Jodko-Narkiewicz, Jędrzej Moraczewski, Aleksander Prystor, Waclaw Sieroszewski, Michał Sokolnicki und Sławek, 2. diejenigen, die in den 1880er und 1890er Jahren geboren worden und vor allem durch die Offizierskurse und die paramilitärischen Organisationen geprägt worden waren, wie Józef Beck, Waclaw Jędrzejewicz, Adam Koc, Bogusław Miedziński, 3. diejenigen, die im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich zum Unabhängigkeitslager gehörten wie Mieczysław Norwid-Neugebauer und Roman Górecki.

<sup>41</sup> Vgl. HOLZER, S. 285 f. Zu den Piłsudski unterstützenden Parteien gehörten u.a. die *Unia Narodowo-Państwowa* (National-Staatliche Union), *Partia Pracy* (Partei der Arbeit), *Konfederacja Ludzi Pracy* (Konföderation der Berufstätigen), die *Polska Organizacja Wolności* (Polnische Freiheitsorganisation), der *Związek Legionistów Polskich* (Verband der Polnischen Legionäre) und der *Związek Strzelecki* (Schützenverband).

<sup>42</sup> Vgl. GARLICKI, Piłsudski, S. 307.

und der *Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny* (Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger) die wichtigsten politischen Grundpfeiler der *Sanacja* heraus. Eine besondere Rolle nahmen die Kombattantenvereinigungen im Rahmen der *Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny*, der *Związek Legionistów Polskich* (Verband der Polnischen Legionäre), der *Związek Peowiaków* (Verband der POW-Veteranen) und der *Związek Powstańców Śląskich* (Verband der Schlesischen Aufständischen) ein. Spielte bis 1930 der mehrmalige Ministerpräsident Kazimierz Bartel noch eine wichtige Rolle, waren bis zum Jahre 1935 Walery Sławek, Józef Beck, Janusz Jędrzejewicz, Bogusław Miedziński, Aleksander Prystor und Kazimierz Świtalski herausragende Vertreter der *Sanacja*, die als Kern der „Gruppe der Obersten“ zu bezeichnen sind. Des weiteren gehörten zu dieser Adam Koc, Ignacy Matuszewski, Bronisław Pieracki und Tadeusz Schaetzel. Diesem Kreis standen auch Felicjan Sławoj-Skłodkowski und Stanisław Car nahe, wobei Fürst Janusz Radziwiłł und Stanisław Cat-Mackiewicz den konservativen Flügel, Marian Zyndram-Kościałkowski und Juliusz Poniatowski neben Bartel u.a. den liberalen Flügel der *Sanacja* repräsentierten.<sup>43</sup> Die zentralen Organe des Lagers waren zunächst die Monatsschrift *Droga* und der nun als Tageszeitung erscheinende *Głos Prawdy*, dessen öffentliche Funktionen seit 1929 die eng mit dem Regime verbundene *Gazeta Polska* übernahm. Wesentliche Organe des Regimes waren außerdem die Zeitungen *Polska Zbrojna* („Das bewaffnete Polen“, Warschau), *Kurier Polski* („Der Polnische Kurier“, Warschau), *Kurier Poranny* („Der Morgenkurier“, Warschau), *Czas* („Die Zeit“, Warschau/Krakau), *Słowo* („Das Wort“, Wilna) und *Ilustrowany Kurier Codzienny* („Der Illustrierte Tägliche Kurier“, Krakau).<sup>44</sup>

Nachdem sich das Lager der *Sanacja* nach 1935 zunächst in rivalisierende Gruppen um Ignacy Mościcki und Walery Sławek aufgespalten hatte, kristallisierten sich 1936/37 diejenige um Edward Rydz-Śmigły in Form des Lagers der Nationalen Einheit (OZN) mit Adam Koc, Bogusław Miedziński, Witold Grabowski, Tadeusz Kasprzycki, Felicjan Sławoj-Skłodkowski und Stanisław Skwarczyński sowie die Anhängerschaft Ignacy Mościckis in Verbindung mit der Gruppe *Naprawa* (Reform) mit Eugeniusz Kwiatkowski, Marian Zyndram-Kościałkowski, Juliusz Poniatowski und dem oberschlesischen Wojewoden Michał Grażyński als führende Kraft innerhalb der *Sanacja* heraus, während Außenminister Józef Beck eher isoliert zwischen diesen beiden Blöcken stand. Wichtigste Organe des OZN waren von nun an die Zeitungen *Gazeta Polska*, *Polska Zbrojna*, *Kurier Poranny* und *Ilustrowany Kurier Codzienny*, während die Wochenschrift *Naród i Państwo* („Nation und Staat“, Warschau) und die oberschlesische Zeitung *Polska Zachodnia* („Westpolen“, Kattowitz) das Mościcki-Lager repräsentierten.<sup>45</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl. ebenda, S. 315 f.

<sup>44</sup> Vgl. HOLZER, S. 314 f.

<sup>45</sup> Vgl. ebenda, S. 316 ff. und 343-348.

Folglich läßt sich bei der Gruppe der Mitarbeiter bzw. engsten Vertrauten Piłsudskis, die wegen ihrer Ergebenheit gegenüber dem „Kommandanten“ mit der monarchischen Umschreibung „Hof“ zu charakterisieren ist, eine starke personelle Kontinuität zum Unabhängigkeitslager vor und während des Ersten Weltkrieges feststellen, obwohl sich der engste Kreis von Vertrauten um Piłsudski herum in den einzelnen Phasen aus anderen Personen zusammengesetzt hat. Fast alle Mitglieder des „Hofes“ hatten als Offiziere den Legionen bzw. der Ersten Brigade angehört, wobei die älteren oftmals auch Mitglieder der Kampforganisationen und des Schützenverbandes gewesen waren.

Hatten die für den Kult um Piłsudski vor allem verantwortlichen Personen durch ihre Zugehörigkeit zum Unabhängigkeitslager, zur Ersten Brigade und zur POW mit dem „Hof“ um den Marschall in der Regel einen gemeinsamen biographischen Hintergrund, so unterschied sich diese Gruppe dennoch von den führenden Politikern und Militärs der *Sanacja*, die zur engsten Umgebung Piłsudskis gehörten. Im Ersten Weltkrieg waren insbesondere die nicht zum eigentlichen Kreis von Vertrauten gehörenden Waław Sieroszewski und Juliusz Kaden-Bandrowski die ersten „Barden Piłsudskis“. Aber auch die Mitarbeiter der Presseorgane und der Propagandaabteilung des POW und die Autoren zahlreicher weniger bekannter Lobgedichte und -lieder auf den „Kommandanten“ sind für die Verbreitung der Piłsudski-Verehrung und des -Mythos verantwortlich gewesen, die insgesamt vor allem von den Angehörigen der Ersten Brigade gefördert worden sind. Auch während der Jahre in Sulejówek gehörten weder Sieroszewski und Kaden-Bandrowski noch die beiden Autoren Antoni Anusz und Janusz Jędrzejewicz, die mit ihren Veröffentlichungen seit 1918 großen Anteil an der Entstehung des Mythos um Piłsudski hatten, zu seinen engsten Vertrauten.

Die für die Ausprägung des Kultes zwischen 1926 und 1935 maßgeblich verantwortlichen Persönlichkeiten waren vorwiegend Mitglieder des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens bzw. des Piłsudski-Instituts sowie Ideologen und Publizisten der *Sanacja*. Der innerste Kern dieser Gruppe setzte sich aus Waław Lipiński<sup>46</sup>, Julian Stachiewicz, Waław Sieroszewski<sup>47</sup>, Władysław Pobóg-Malinowski<sup>48</sup>, den Publizisten Bogusław Miedziński, Adam Skwarczyński und Wojciech Stpiczyński sowie (mit Einschränkungen) auch Leon Wasilewski zusammen, der sich jedoch politisch von der *Sanacja* distanziert hatte. Schließlich spielte Juliusz Kaden-Bandrowski als Redakteur des *Głos Prawdy* und der *Gazeta Polska* vor allem durch seine

---

<sup>46</sup> Neben den schon zitierten Werken und zahlreichen Artikeln u.a. in der *Gazeta Polska*, *Niepodległość* und *Polska Zbrojna* wären beispielsweise zu nennen: LIPIŃSKI, Szlakiem; DERS., Twórca; DERS., Na boje; DERS., Dzień imienin.

<sup>47</sup> Neben den erwähnten zahlreichen Auflagen seiner Biographie veröffentlichte er: SIEROSZEWSKI, Wspomnienia.

<sup>48</sup> Neben den erwähnten Büchern und zahlreichen Artikeln u.a. in den *Wiadomości Literackie* und in der *Niepodległość* sind beispielsweise auch zwei unter Pseudonym veröffentlichte Bücher Pobóg-Malinowskis zu nennen: WOYSZWIĘŁO; MALINOWSKA.

Leitartikel zu den Piłsudski-Feiern eine in dieser Hinsicht wichtige Rolle. Durch ihre Veröffentlichungen trugen diese Förderer des Kultes zur weiteren Verfestigung des Piłsudski-Bildes der *Sanacja*, d.h. zu dessen Helden-Mythos bei. Erweitert wurde diese Gruppe im Jahre 1935 durch die Gründung des Obersten Gedächtniskomitees und in geringerem Maße durch diejenige des Piłsudski-Museums im Belweder insofern, als die Leiter des Exekutivkomitees, Bolesław Wieniawa-Długoszowski und später Kazimierz Sosnkowski, sowie der Direktor des Piłsudski-Museums im Belweder, Adam Borkiewicz, erheblichen Einfluß auf die Ausgestaltung und öffentliche Vermittlung des Kultes erhielten. In künstlerischer Hinsicht war vor allem der Rektor der Warschauer Akademie der Künste, Wojciech Jastrzębowski, als Mitglied des Exekutivkomitees des Obersten Gedächtniskomitees für die Gedenkprojekte verantwortlich, während Waław Sieroszewski aufgrund seiner Stellung als Leiter der *Polska Akademia Literatury* (Polnische Akademie für Literatur) seinen Einfluß auf die polnischen Schriftsteller geltend machen konnte. Ohne Einfluß auf die Ausformung der Vermittlungsformen, aber wichtig für die Ausprägung des Piłsudski-Bildes waren die Veröffentlichungen des Adjutanten Piłsudskis Mieczysław Lepecki<sup>49</sup>, der Sekretärin des Marschalls Kazimiera Hłakowiczówna<sup>50</sup> und schließlich der Vertrauten Aleksandra Piłsudskas Maria Jehanne Wielopolska<sup>51</sup>.

Aleksandra Piłsudska spielte bei der Förderung des Kultes praktisch keine Rolle.<sup>52</sup> Sie versuchte zwar, im oben erwähnten Streit um die Bezdany-Aktion sich selbst in ein besseres Licht zu stellen, blieb aber damit ohne Erfolg. Sie gab ein Buch mit den Erinnerungen von weiblichen Teilnehmern an den Kämpfen im Ersten Weltkrieg<sup>53</sup> heraus, war Vorsitzende des Museumsbeirates für das Piłsudski-Museum im Belweder und stimmte schließlich – wohl eher pro forma – den Denkmal- und anderen Erinnerungsprojekten zu<sup>54</sup>, ohne aber selbst Mitglied im Präsidium des Obersten Ge-

---

<sup>49</sup> Siehe Kap. 3.2.1.4., Anm. 342.

<sup>50</sup> Neben dem zitierten Gedichtband (HŁAKOWICZÓWNA, Wierze) veröffentlichte sie das oben erwähnte Buch: *Ścieżka obok drogi*.

<sup>51</sup> Außer den erwähnten Büchern über die Wege der Gefangenschaft Piłsudskis (WIEŁOPOLSKA, Drogi) und über sein Alltagsleben (DIES., Józef Piłsudski) veröffentlichte sie eine Streitschrift gegen Hłakowiczówna: *DIES., Pliszka*.

<sup>52</sup> Erst in der Emigration gelang es ihr, durch ihre Einflußnahme auf die Piłsudski-Institute in New York und London und eigene Publikationen zum Kult um ihren Gatten beizutragen.

<sup>53</sup> Vgl. PIŁSUDSKA, *Wierna służba*; *DIES.*, *Służba Ojczyźnie*.

<sup>54</sup> Im Aktenbestand des Obersten Gedächtniskomitees gibt es einige Hinweise, daß sie manchmal Projekten zugestimmt hat, doch wurden diese wohl nie richtig definiert und formalisiert, so daß man auch keinen Niederschlag in den Akten findet.

dächtniskomitees zu sein. Eine bedeutende Rolle dieser Frau beim Kult um ihren Gatten kann daher in den Quellen nicht nachgewiesen werden.<sup>55</sup>

Den im Vorstehenden vorgestellten Institutionen des Kultes, dem Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens (IBNHP) bzw. dem Piłsudski-Institut, dem Obersten Gedächtniskomitee und dem Piłsudski-Museum im Belweder gehörten auch führende Politiker wie Staatspräsident Ignacy Mościcki, der Leiter des Ministeriums für Militärangelegenheiten Tadeusz Kasprzycki und nicht zuletzt der Generalinspekteur der Streitkräfte Edward Rydz-Śmigły an, die sich in bezug auf diese Funktion allerdings eher im Hintergrund hielten. Von der Seite der aktiven Politiker ist lediglich eine kleine Gruppe (Walery Sławek, Felicjan Sławoj-Składkowski sowie die beiden Kultusminister Janusz Jędrzejewicz und Sławomir Czerwiński) zu nennen, die zum Kult aktiv beigetragen hat. Sławek war nicht nur als Gründungsmitglied des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski*, sondern auch wegen seiner politischen Funktion ein wichtiger Förderer des Kultes, weil er als Ministerpräsident für die Postkartenaktion von 1931, als Vorsitzender des Legionärsverbandes (ZLP) für die Aufschüttung des Piłsudski-Erdhügels und 1935 als Ministerpräsident für die Begräbnisfeierlichkeiten verantwortlich war. Felicjan Sławoj-Składkowski<sup>56</sup> trug zwar mit der Begründung seines Rücktrittes im Zuge des Wawel-Konfliktes auch zu der immer stärkeren Gleichsetzung Piłsudskis mit der „Majestät der Republik“ und zur Sanktionierung des Begriffes *Kult* bei. Wesentlicher jedoch waren seine Veröffentlichungen, die das Bild des Marschalls innerhalb seines politischen Lagers entscheidend mitprägten. Die Kultusminister Janusz Jędrzejewicz und Sławomir Czerwiński waren gleichzeitig die Bildungsideologen des Regimes und somit maßgeblich für die Ausformulierung des Bildungsideals und der Rolle Piłsudskis in demselben verantwortlich, wobei Janusz Jędrzejewicz als Ministerpräsident aber nicht durch besondere Initiativen zum Kult beitrug.

Edward Rydz-Śmigły dagegen versuchte einen solchen um seine eigene Person aufzubauen. Er bediente sich zwar auch des Piłsudski-Kultes, indem er sich zu dessen Nachfolger stilisierte, war aber zugleich dafür verantwortlich, daß die Piłsudski-Feiern zum 11. November und zum 6. August den Ersten Marschall Polens weniger in den Vordergrund stellten, um seine eigenen Ambitionen innerhalb des Rahmens des Lagers der Nationalen Einheit (OZN) nicht zu gefährden.

---

<sup>55</sup> Aus einem Brief von Pobóg-Malinowski (vgl. IJPA, AWMP 22/3, n.pag.) an F. Radwan-Pfeiffer wird erkennbar, daß Mościcki und Sławek wohl Aleksandra Piłsudska gern eine aktivere Rolle zugewiesen hätten, diese aber nicht durchsetzen konnten.

<sup>56</sup> U.a. sind neben den erwähnten *Strzepy meldunków* die oftmals in mehreren Auflagen erschienenen Werke zu nennen: SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Beniaminów; DERS., Gdzie widziałem Komendanta; DERS., Meldunki u Komendanta; DERS., Moja służba. Das zuletzt genannte Werk bezeichnete die *Gazeta Polska* als wesentlich für jeden, dem die Erste Brigade nicht gleichgültig sei. Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.IX.1932.

Zusammenfassend kann man daher mit aller Vorsicht, da beispielsweise auch die Zeitungen *Gazeta Polska* und *Polska Zbrojna* zum OZN tendierten, davon ausgehen, daß eine Förderung des Kultes innerhalb des sich nach 1935 zersplitternden Lagers nur durch eine tagespolitisch „neutrale“ bzw. inaktive Gruppe möglich war. Auch für die Anfänge und für die Phase des Ausbaus und der Festigung des Piłsudski-Kultes seit dem Jahre 1926 lassen sich als dessen maßgebliche Förderer, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vor allem Persönlichkeiten ausmachen, die im politischen Geschehen nicht in der vordersten Linie standen. Die genannte kleine Personengruppe befand sich zwar in der zweiten Reihe innerhalb des Regimes, gehörte aber dennoch zur Elite der *Sanacja*. Sie leistete dafür um so mehr „ideologische Hintergrundarbeit“, wobei diese Personen nicht nur Bücher und Beiträge in zahlreichen Organen der *Sanacja* über Piłsudski und die Legionen publizierten, sondern oft auch in mehreren, sich nicht mit dem Kult um Piłsudski beschäftigenden Institutionen, Organisationen, Gremien etc. an führender Stelle tätig waren. Sie waren für die Ausprägung des Kultes um Piłsudski und damit für Gestaltung der Ideologie insgesamt maßgeblich verantwortlich und aus diesem Grunde sehr einflußreich, so daß man sie in dieser Hinsicht als „graue Eminenzen“ innerhalb des Lagers bezeichnen kann.

In bezug auf die weiteren Trägerschichten lassen sich aufgrund der Abonnenten der *Pisma Zbiorowe* und der Daten über die Sammlungen sowie über die errichteten Denkmäler einige Aussagen treffen. Im wesentlichen waren es die Funktionseliten und die Staatsbeamten der Zweiten Republik auf allen Ebenen der staatlichen Hierarchie, die die *Pisma Zbiorowe* – freiwillig oder unfreiwillig – überproportional zu ihrem Bevölkerungsanteil<sup>57</sup> abonnierten. Dies wird auch daran deutlich, daß vor allem die örtlichen Honoratioren und Funktionäre in den jeweiligen Organisationskomitees für die Piłsudski-Feiern oder in den Gedächtniskomitees vertreten waren. Des weiteren läßt sich feststellen, daß die finanziellen Mittel für das Gedenken vor allem in den großen städtischen Zentren an Piłsudski durch die dem Obersten Gedächtniskomitee untergeordneten örtlichen Gedächtniskomitees gesammelt wurden. Die Rezeption des Kultes ist schwer zu erforschen, weil sich keine genauen Anhaltspunkte zur Frage finden, welche sozialen Schichten den Piłsudski-Kult aufgenommen und sich zu eigen gemacht haben. Eine eindeutige Zuordnung zu den einzelnen sozialen Schichten scheint daher nicht möglich zu sein. Insgesamt wird jedoch deutlich, daß die funktionellen Eliten den Kult um den Marschall verbreiteten und festigten. Diese Eliten, die sog. „vierte Brigade“, mußten ihre Loyalität zum Regime bzw. zum Staat aus Karrieregründen immer wieder unter Beweis stellen. Dafür eignete sich zweifelsohne eine aktive Förderung des Kultes um den Staatsgründer und „Wächter des Ruhmes Polens“ besonders.

---

<sup>57</sup> Vgl. Kap. 3.2.1.2. und *Mały Rocznik Statystyczny* 10 (1939), S. 258 f. und 278. Im Gegensatz dazu geben die Akten des Obersten Gedächtniskomitees leider keinerlei Aufschluß über die Sozialstruktur der Spender.

Demnach gehörten die maßgeblichen Förderer des Piłsudski-Kultes und seine wichtigsten Trägerschichten auf der jeweiligen Ebene der staatlichen Hierarchie zur politischen, administrativen und militärischen Elite der *Sanacja*. Nur auf Grund dieser personellen Konstellation war es letztlich möglich, den Piłsudski-Kult nach 1926 als ein Mittel der staatlichen Selbstdarstellung nach innen und außen zu etablieren und weiter auszubauen, woraus sich dessen legitimatorische und identitätsbildende Funktionen ergaben.

## 5. Der Piłsudski-Kult in historischer Perspektive

### 5.1. Charakteristika, Motive und Funktionen des Piłsudski-Kultes

Die kultische Überhöhung einer Persönlichkeit geschieht nicht aus reinem Selbstzweck, sondern erfolgt aus politischen Zielsetzungen heraus. Für die Bewertung der Motive und Funktionen des Piłsudski-Kultes ist es wichtig, eine Verbindung von den Vermittlungsformen und dem im Kult transportierten Bild zu den „Initiatoren“ bzw. „Förderern“ herzustellen. Die einzelnen Motive und Funktionen sind eng miteinander verwoben und wechselseitig voneinander abhängig. Die im folgenden aufzuzeigenden Ziele und Funktionen des Piłsudski-Kultes werden daher nur aus systematischen Gründen differenziert dargestellt, wobei zunächst kurz auf seine einzelnen Entwicklungsphasen hingewiesen sei.

Der staatlich geförderte Piłsudski-Kult begann mit dem Maiumsturz von 1926. Er steht jedoch in Kontinuität mit den Ausdrucks- und Vermittlungsformen sowie den Inhalten des Piłsudski-Bildes seit dem Ersten Weltkrieg. Daher lassen sich innerhalb des Kultes drei Entwicklungsstufen unterscheiden:

Seit dem Beginn des Ersten Weltkrieges setzte eine starke Verehrung Piłsudskis ein, die bis zum Maiumsturz zu einer Erhöhung seiner Persönlichkeit führte und zur politischen Propaganda für dessen Lager genutzt wurde, so daß eine oppositionelle Stimme diese schon 1917 als *Kult* bezeichnen konnte. Innerhalb dieser Phase lassen sich durch die Staatsgründung vom November 1918 und den Sieg im polnisch-sowjet-russischen Krieg von 1920 Zäsuren feststellen, die für die spätere Ausprägung des Piłsudski-Mythos von Bedeutung waren. Die Verehrung Piłsudskis führte nämlich in der Folgezeit zur Überbewertung seiner Leistungen und seiner Persönlichkeit hinsichtlich der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit Polens und der Festlegung der polnischen Staatsgrenzen, war aber aus Piłsudskis Sicht mit dem Zweck verbunden, den ihm ergebenen Gefolgsleuten und Soldaten eine dauerhafte Identifizierung zu ermöglichen und seit 1922 mit Hilfe dieser Gruppe eine eigene „Hausmacht“ aufzubauen.

Zwischen den Jahren 1926 und 1935 wurde der Kult von staatlicher Seite durch die administrative Einführung von Piłsudski-Feiern allmählich institutionalisiert, was den maßgeblichen qualitativen Unterschied zum Kult in der Zeit vor 1926 ausmacht. In dieser Phase stellen die Jahre zwischen 1928 und 1930-1932 wichtige Etappen dar, weil Piłsudski mit dem im Jahre 1928 gegründeten BBWR im Sejm eine eigene

„Hausmacht“ etablieren konnte, wobei aber auch erste Schwächen des Regimes deutlich wurden. Außerdem wurde im Jahre 1928 das zehnjährige Bestehen der Zweiten Republik festlich begangen, deren Anfänge die *Sanacja* Piłsudski maßgeblich zugeschrieben hatte. Seitdem lassen sich eine Vielzahl von Benennungen von Straßen und Institutionen sowie der Bau von Denkmälern zu Ehren des Marschalls feststellen. Die rücksichtslose Ausschaltung der parlamentarischen Opposition im Zusammenhang mit der „Brester Affäre“ von 1930 offenbarte nicht nur die politischen Defizite des Regimes, sondern leitete den Übergang zu stark autoritären Zügen des Regierungssystems ein, während gleichzeitig die inneren Brüche der *Sanacja* immer deutlicher zutage traten. Zum Jahreswechsel 1930/31 erfolgte der völlige Rückzug Piłsudskis aus dem politischen Tagesgeschehen, während der Kult um ihn parallel dazu ausgebaut wurde.

1930 erschien der erste Band der *Pisma – Mowy – Rozkazy*, 1932 wurde durch die Schulreform das Piłsudski-Bild der *Sanacja* in die Schulbücher aufgenommen. Die Herausgabe der Schriften Piłsudskis bedeutete eine Kanonisierung seiner öffentlichen Äußerungen, während die Übernahme in die Schulbücher Ausdruck einer gesellschaftlichen Normierung dieser Aussagen und seines Wirkens war. Die führenden Politiker und Ideologen der *Sanacja* monumentalisierten daher in dieser Phase nicht nur die Persönlichkeit des Ersten Marschalls als diejenige eines charismatischen „Genius der Unabhängigkeit“, sondern bauten den Helden-Mythos um ihn weiter aus.

In der Phase des Totenkultes, dessen Auftakt die Begräbnisfeierlichkeiten in Warschau und Krakau im Mai 1935 bildeten, fand schließlich die endgültige Mythisierung der Person des Marschalls statt, indem dieser einerseits den polnischen Königen durch den Ort seiner Grablege symbolisch gleichgesetzt wurde und andererseits die Vorstellung von Piłsudskis ideellem Testament den Mythos vervollständigte, was letztlich einer Apotheose des Marschalls als des unsterblichen Retters Polens gleichkam. Gleichzeitig wurde der Kult mit der Gründung des Obersten Gedächtniskomitees, aber auch mit der Schaffung des Piłsudski-Museums im Belweder und der Umbenennung des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens (*Instytut Badań Najnowszej Historii Polski*) in Józef-Piłsudski-Institut (*Instytut Józefa Piłsudskiego*), vollkommen institutionalisiert. Innerhalb dieser vom 12. Mai 1935 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges dauernden Phase drängten die politischen Annäherungsversuche des Lagers der Nationalen Einheit (OZN) an das oppositionelle *Obóz Narodowo-Radykalny* (National-radikales Lager) in den Jahren 1937/38 den Kult manchmal in der Rhetorik des OZN zurück, obwohl dessen programmatische Erklärungen deutlich machten, daß seine Vorstellungswelt auf Piłsudskis „Testament“ beruhte. Erst die Kriegsgefahr seit Anfang des Jahres 1939 ließ den Kult um den Ersten Marschall wieder zunehmen.

Insofern erfuhr der Kult letztlich immer dann qualitative Veränderungen, wenn das Lager um Piłsudski durch dessen politische Abstinenz oder angegriffene Gesundheit bzw. Zurückgezogenheit Schwächephasen erfuhr und sich wie nach dem Maiumsturz oder nach dem 12. Mai 1935 erst etablieren bzw. konsolidieren mußte. Der Pił-

sudski-Mythos und die mit ihm verbundenen Symbole dienten als ideeller Orientierungspunkt, der bei der Konsolidierung der *Sanacja* unbedingt notwendig war. Dies bedeutete, daß der Kult um Piłsudski immer in Krisenzeiten des Piłsudski-Lagers bzw. nach 1926 des Staates zunahm und die *Piłsudczycy* dazu tendierten, diese Schwäche während der Abwesenheit Piłsudskis durch den Kult zu ersetzen. Dies gilt insbesondere für die Jahre nach dessen Tod, als das *Sanacja*-Lager gespalten war und der Kult um den Marschall verstärkt wurde. Deutlich wurde aber auch, daß das Regime bei politischem Bedarf wie etwa beim Wawel-Konflikt oder bei dem Versuch der Annäherung an die Opposition bereit war, den Kult vorübergehend abzuschwächen.<sup>1</sup>

Der Piłsudski-Kult mit seinem Mythos und seiner Symbolik entwickelte sich nicht nur in einer Phase weiter, in der Piłsudski sich zunehmend aus der Tagespolitik zurückzog und die Defizite der *Sanacja* zutage traten, sondern in der dieses Regime, das nicht mehr auf „frische“<sup>2</sup> Symbole der alten Adelsrepublik und der katholischen Kirche zurückgreifen konnte, auch nach eigenen originellen polnischen Mythen und Symbolen suchte. Diejenigen der Romantik und selbst die Kampfsymbole der Ersten Brigade hatten für die wichtige *Sanacja*-Zeitschrift *Droga* ihren Zweck erfüllt und waren nicht mehr zeitgemäß.<sup>3</sup> Die zu findenden neuen Symbole und Mythen sollten den „Glauben an Polen bestimmen und bekunden sowie diese den breiten Volksmassen, die nach einem lebendigen Glauben, starken Mythen und vielen Symbolen dürsten, zum Glauben und zur Ausübung vorsezen“<sup>4</sup>. Deshalb wollte man auf die eigene moralische Arbeit zurückgreifen und dort Sinnbilder finden, da „sich Mythen und Symbole nur im Feuer des opfervollen Leids oder im Feuer der Arbeit bilden.“<sup>5</sup> Das neue polnische Ideal sollte die polnische Nation zur „gemeinsamen Verpflichtung“<sup>6</sup> aller Polen werden lassen und dadurch eine Art neues Nationalbewußtsein schaffen. Dafür erschien Piłsudski geeignet, galt er doch durch sein Wirken – vom Mythos als für die Unabhängigkeit und Staatlichkeit Polens aufopfernd dargestellt – als Vorbild und Erziehungsideal der Gesellschaft.

---

<sup>1</sup> Dieses war jedoch nur möglich, weil die grundlegenden ideologischen Prämissen des Regimes sich auf Piłsudski zurückführen ließen und auch in anderen Bereichen des Staates immer noch Piłsudskis gedacht wurde.

<sup>2</sup> „świeży“ (Wiara nasza a mity jej i symbole [Unser Glauben und seine Mythen und Symbole], in: *Droga* vom IV/V. 1927, S. 2).

<sup>3</sup> Vgl. ebenda, S. 1-3.

<sup>4</sup> „wiarę w Polskę określić muszą i okazać, oraz podać do wierzenia i praktykowania szerszym masom narodu, spragnionym wiary żywej, mitów mocnych, symbolów wielkich“ (ebenda, S. 2, Hervorhebung im Original).

<sup>5</sup> „mity i symbole tworzy się tylko w ogniu cierpienia ofiarnego lub w ogniu pracy“ (ebenda, S. 3).

<sup>6</sup> „zbiorowy obowiązek“ (P. DUNIN-BORKOWSKI, Jeszcze o ideałach w Polsce [Nochmals über die Ideale in Polen], ebenda, S. 138 f.).

Der mit dem Kult verbundene Mythos konzentrierte sich im wesentlichen auf vier resp. fünf historische Ereignisse, deren Resultat allein dem Wirken Piłsudskis zugeschrieben wurde und aus denen der Mythos letztlich erwuchs: Der „Abmarsch“ der kleinen Kaderkompanie aus Krakau am 6. August des Jahres 1914 galt als Beginn der „bewaffneten Tat“, zumal sich dieses Ereignis aufgrund seiner geringen, später als exklusiv betrachteten Teilnehmerzahl für eine mythische Überhöhung anbot. Als Schritt hierzu bzw. als grundlegende Etappe auf dem Weg zur polnischen Unabhängigkeit wurde Piłsudskis Wirken im Untergrund und in Galizien gewürdigt. Auch wenn die Magdeburger Haft für die steigende Popularität und das Bild Piłsudskis als Märtyrer für die Freiheit Polens wichtig war, ist sie dennoch nur als Vorstufe für das nächste für den Mythos relevante Ereignis, den 11. November 1918, anzusehen. Obwohl die polnische Staatsgründung eher als ein mehrere Wochen dauernder Prozeß im Herbst 1918 anzusehen ist, galt der 11. November seit 1926 offiziell als Tag der Staatsgründung, was sich auf die Verengung der historischen Perspektive auf Piłsudski zurückführen läßt. Die Anhängerschaft Piłsudskis schrieb den Sieg über die Rote Armee von 1920 und damit die Rettung Polens und Europas vor dem Bolschewismus allein dem Genie ihres Führers zu. Außerdem ist der Maiumsturz von 1926 als wesentliche Grundlage für den Piłsudski-Mythos einzuschätzen, auch wenn die bürgerkriegsähnlichen Ereignisse vom Mai 1926 nicht explizit thematisiert wurden und im historischen Gedenken keine unmittelbare Rolle spielten, wohl weil die Erinnerung an diese Zäsur niemals einen gesellschaftlichen Konsens hervorgerufen hätte. Piłsudski konnte jedoch nun als der Retter Polens vor dem vollständigen Abgleiten in die Parteienherrschaft dargestellt werden. Als ein fünftes weiteres wichtiges historisches Ereignis ist in diesem Rahmen der Tod des Marschalls zu sehen, da der Mythos mit dem Bild vom ideellen Testament Piłsudskis nach dem 12. Mai 1935 seine letzte Ausprägung erhielt. Daraus ergab sich, daß der Mythos Piłsudski als den Schöpfer des polnischen Heeres, den Wiedergründer und Baumeister des polnischen Staates und als den Wächter über seine Größe, Stärke und seinen Ruhm nach innen und außen und somit insgesamt als den größten Polen der Geschichte darstellte. In diesen Vorstellungen fanden sich keine Vergleiche beispielsweise mit Napoleon Bonaparte, den Piłsudski selbst sehr verehrt hat, und von seiten der *Sanacja* keine Bezugnahme auf kultisch verehrte Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts im Ausland, obwohl der „Marsch auf Warschau“ (Maiumsturz von 1926) mit Benito Mussolinis „Marsch auf Rom“ zu vergleichen gewesen wäre. Erklären läßt sich dies mit dem ausschließlichen Bezug des Mythos auf die polnische Geschichte, um das historische Gedächtnis der Bevölkerung zu formen; außerdem hätte auch ein direkter Vergleich mit anderen Ereignissen oder Führungspersönlichkeiten die Rolle Piłsudskis vermutlich geschmälert.

Ein wichtiger Bestandteil des Piłsudski-Kultes war die mythische Überhöhung der historischen Bedeutung der Ersten Brigade, insbesondere während der ersten und zu Beginn der zweiten Entwicklungsphase des Kultes. Während sich die jungen Legionäre im Krieg von der polnischen Gesellschaft nicht recht verstanden fühlten und sich deshalb eng zusammenschlossen, waren sie nach dem polnisch-sowjetrussischen

Krieg zunächst ohne Aufgabe und zivilen Nutzen. Sie konnten nur dadurch eine persönliche Identität gewinnen, daß sie ihre militärischen Taten als besonders nützlich für Staat und Nation herausstellten. Aus dieser Gruppe rekrutierte sich später die Elite der *Sanacja*, die ihre Machtstellung innerhalb des Regimes durch die Überbewertung ihres Wirkens unter dem „Kommandanten“ Piłsudski zu legitimieren versuchte. In bezug auf die mythische Überhöhung und schon fast kultische Verehrung der Ersten Brigade läßt sich feststellen, daß diese nur im Zusammenhang mit dem Piłsudski-Kult und gleichsam als dessen Vorstufe entstehen konnten, zumal sie einen wichtigen Teilaspekt der Vorstellungen von der „bewaffneten Tat“ Piłsudskis darstellten. Dies weist auf den Grund ihrer mythisch überzeichneten Bedeutung hin. Ohne die Mitwirkung der kleinen Kaderkompanie vom August 1914 bzw. der Ersten Brigade wäre die „bewaffnete Tat“ Piłsudskis nie zustande gekommen, so daß sie als wesentliche historische Grundlage für den Mythos um den späteren Ersten Marschall Polens angesehen werden müssen. Außerdem basierten vor allem die mit dem Piłsudski-Kult verbundenen symbolischen Elemente, d.h. der Schützenadler bzw. der *Marsz Pierwszej Brygady* auf der Entwicklungsgeschichte der Ersten Brigade.

Ein weiteres wesentliches Charakteristikum, das die bereits genannten Elemente des Mythos zusammenfaßt, ist die Bezeichnung Piłsudskis als Symbol des polnischen Staates. Dies wird nicht nur in vielen veröffentlichten Äußerungen, sondern auch an der Zahl und Vielfalt der Symbolträger deutlich. Keine Persönlichkeit des zeitgenössischen und historischen Polen wurde in der Zweiten Republik so häufig auf Briefmarken, Münzen und Denkmälern abgebildet, und nach niemandem wurden so viele Straßen und Institutionen benannt wie nach Piłsudski, wobei zu beachten ist, daß dieser Prozeß nach dem 12. Mai 1935 von staatlicher Seite systematisiert und kontrolliert wurde. Auch daß Piłsudskis Name gesetzlich geschützt wurde, weist auf dessen Funktion als Symbol hin.

Diese und die mythische Größe Piłsudskis für den Staat spiegelten sich auch in den zentralen Gedenkortern Krakau, Warschau und Wilna wider. Diese Metropolen sind zwar zunächst im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Lebenslauf Piłsudskis zu sehen, doch haben sie auch grundlegende Bedeutung für die nationale Identität Polens. Als kulturelle Metropole hat sich Krakau mit der Wawel-Kathedrale als geistlichem Mittelpunkt in der Teilungszeit zu einem „nationalen Pantheon“ entwickelt, während Warschau als die politische Hauptstadt vornehmlich Repräsentativfunktionen wahrzunehmen hatte und Wilna als ein geistig-kulturelles Zentrum des polnisch-litauischen Großreiches galt. Diese enge Verquickung des Lebens Piłsudskis mit der staatlichen Existenz Polens wird daher nicht nur durch die Wahl der Orte der Grablegen und des Gedächtnisses an den Marschall deutlich, sondern auch bei der Verwendung von staatlichen Symbolen bei den Piłsudski-Feiern und den Begräbnisfeierlichkeiten, die im Zusammenhang mit dem Totenkult die überragende Stellung Piłsudskis im Regime herausstellten.

Daraus ergibt sich als weiteres Merkmal des Piłsudski-Kultes die pseudosakrale Überhöhung Piłsudskis mit Begriffen aus dem religiösen Leben, wobei er sich bei den

mit ihm verbundenen Ritualen auch der Kirche bediente. Beispielsweise wurde das Piłsudski-Museum im Belweder als „nationales Heiligtum“<sup>7</sup> bezeichnet. Deutlicher machten dies noch Aussagen, die sich auf Piłsudski selbst bezogen: „Der Marschall Piłsudski starb körperlich, aber lebt geistig in unseren Herzen fort“<sup>8</sup>, und „der Lebenslauf von Józef Piłsudski wird unsere nationale Bibel werden“.<sup>9</sup> Für die *Polska Zbrojna* waren die *Pisma Zbiorowe* ein „Evangelium für jeden Polen“<sup>10</sup>. Der *Głos Narodu* bezeichnete Wilna als den Ort, wo sich die „teuerste nationale Reliquie [das Herz des Marschalls]“<sup>11</sup> befindet. Trotz dieser pseudosakralen Attribute läßt sich nicht feststellen, daß der Piłsudski-Kult als Religionsersatz dienen sollte, obwohl er religiöse Elemente bei den Piłsudski-Feiern, d.h. Gottesdienste aller Konfessionen, nutzte, um die Bevölkerung zu mobilisieren. Die Quellen lassen auch nicht erkennen, daß eine Art Heiligenkult innerhalb der katholischen Kirche etabliert werden sollte.<sup>12</sup> Am Beispiel des Wawel-Konflikts wurde aber deutlich, daß der Vatikan den Piłsudski-Kult billigte, um das mit der polnischen Regierung abgeschlossene Konkordat nicht zu gefährden.

Ein weiteres Element waren die Träger des Kultes. Aufgrund verschiedener Äußerungen Piłsudskis, die sein historisches Selbstverständnis offenbarten und später als ein „nationaler Katechismus“ angesehen wurden, wegen der objektiv gegebenen Notwendigkeit, ein eigenes politisches Lager zu bilden und zu konsolidieren, und schließlich wegen der Hinweise auf eine zumindest stillschweigende Billigung des Kultes durch Piłsudski läßt sich erkennen, daß er an der Entstehung und der Entwicklung des Kultes um seine Person nicht unbeteiligt war. Nicht nur sein Selbstverständnis und das daraus resultierende enorme Selbstbewußtsein, sondern auch seine als charismatisch empfundene Persönlichkeit waren der Ausgangspunkt der Verehrung.

Obwohl Piłsudski in der Bevölkerung im allgemeinen sehr populär war, konzentrierte sich diese zunächst hauptsächlich auf das Lager seiner Anhängerschaft. Diese Gruppe, die nach dem Maiumsturz als *Sanacja* bezeichnet wurde, umfaßte auch die maßgeblichen Förderer des Kultes, die auch die wichtigsten mit dem Kult befaßten Institutionen maßgeblich beeinflussten. Dabei läßt sich ein kleiner aktiver Personenkreis feststellen, der innerhalb der obersten Elite der *Sanacja* in bezug auf die Tages-

---

<sup>7</sup> „świętynia narodowa“ (AAN, MJPB, 11, B. 46, Instruktionen an die Museumsführer).

<sup>8</sup> „Marszałek Piłsudski umarł ciałem, ale żyje duchem w sercach naszych“ (Predigt bei einer Feldmesse zu seinem Gedenken, in: *Gazeta Polska* vom 16.VI.1935).

<sup>9</sup> „Życiorys Józefa Piłsudskiego będzie naszą biblią narodową“ (ANUSZ, Naród, S. 22).

<sup>10</sup> „ewangelią dla każdego Polaka“ (*Polska Zbrojna* vom 19.III.1938, vgl. auch PONARSKI, S. 4).

<sup>11</sup> „najcenniejsza relikwia narodowa“ (*Głos Narodu* [„Volksstimme“] vom 30.V.1935, in: BJ BJ, JPZCz, n.pag.).

<sup>12</sup> Die Trauerrede Feldbischof Gawlinas war von einem sehr apologetischen Ton geprägt, der dem Anlaß entsprach. Aber auch sie weist nicht auf eine Instrumentalisierung der Piłsudski-Verehrung durch die katholische Kirche hin.

politik als zweitrangig anzusehen ist. Dieser Kreis legte aber mit der Ausprägung des Kultes die entscheidende Grundlage der *Sanacja*-Ideologie, denn die Person des Marschalls war der einzige Kristallisationspunkt der teilweise miteinander konkurrierenden politischen Überzeugungen innerhalb der *Sanacja*. Darüber hinaus ist nach der Etablierung des staatlichen Piłsudski-Kultes auch von einer spezifischen Eigendynamik auszugehen, da vor allem die Piłsudski-Feiern eine geeignete Möglichkeit zur politischen Mobilisierung der Bevölkerung darstellten und die aktive Beteiligung am Kult bzw. an dessen Förderung eine günstige Gelegenheit war, seine Loyalität zum Regime unter Beweis zu stellen. Dies war vor allem für die jeweilige politische, administrative und militärische Elite auf allen Ebenen der staatlichen Hierarchie hinsichtlich der eigenen beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten ein wesentliches Motiv. Festzuhalten bleibt, daß die Trägerschichten des Kultes nach 1926 auch über die nötigen Machtmittel verfügten, diesen weiter zu festigen.

Somit läßt sich insgesamt feststellen, daß im Piłsudski-Kult alle eingangs erläuterten Komponenten eines Kultes, d.h. Mythos, Ritual und Symbol, enthalten waren und daß er deshalb als ein solcher zu bezeichnen ist. Der Piłsudski-Mythos stellte die inhaltliche Grundlage des Kultes um den Ersten Marschall dar, so daß die eigenen Schriften Piłsudskis, die Ausgaben seiner Werke, die historischen Abhandlungen über die mit dem Piłsudski-Bild verbundenen Ereignisse und in nicht geringem Maß auch die in Büchern, Zeitschriften oder Zeitungsartikeln veröffentlichten Erinnerungen an den Marschall für die Verbreitung des Mythos verantwortlich waren. Von Bedeutung waren auch Rundfunk und Film<sup>13</sup>, die insbesondere anlässlich der Piłsudski-Feiern und im Rahmen des Bildungswesens eingesetzt wurden. Außerdem wurde er auch insbesondere durch die Werkausgaben Piłsudskis *Pisma – Mowy – Rozkazy* und *Pisma Zbiorowe* verbreitet, kanonisierten diese doch dessen Äußerungen als grundlegende Quellen zur Geschichte Polens seit 1863 und vor allem zur *Sanacja*-Ideologie. Schließlich spielten in dieser Hinsicht die Schulbücher seit der Schulreform eine wesentliche Rolle, waren sie doch Ausdruck des Geschichtsbildes der *Sanacja* und daher der Normierung der Vorstellungen Piłsudskis durch den Staat als dessen wesentliche ideelle Grundlage.

Ein eigentümliches Element eines jeden Kultes sind Rituale. Lagen deren Wurzeln bereits in den Jahren des Ersten Weltkrieges, so bildete sich schrittweise eine Ritualisierung der Piłsudski-Verehrung durch die Legionärskongresse zum 6. August seit dem Jahre 1922, durch die nach dem Maiumsturz etablierten Feiern zum Namenstag (19. März) und Staatsgründungstag (11. November) sowie seit 1936 zum Todestag (12. Mai) heraus. Gemeinsame rituelle Elemente der jeweiligen Feiern waren bei allen Jahrestagen Festgottesdienste, Festveranstaltungen und -reden, während am 12. Mai

---

<sup>13</sup> So z.B. der Film *Sztandar Wolności* („Die Standarte der Freiheit“, fertiggestellt zum 19.III.1935) und der Film über das Begräbnis. 1927 gab es einen Drehbuchwettbewerb über den Kommandanten: PRADZYŃSKI.

Paraden nicht stattfanden. Ein besonders inszeniertes Ritual waren die Begräbnisfeierlichkeiten.

Mit den Ritualen eng verbunden war die Verwendung der staatlichen Symbole und der Symbole der *Piłsudczycy*, also der Schützenadler und der *Marsz Pierwszej Brygady*, die bei der kultischen Verehrung immer wieder Anwendung fanden. Da Piłsudski selbst zum Symbol für den polnischen Staat geworden war, wurde er auf zahlreichen anderen politischen Symbolen wie etwa auf staatlichen Zahlungsmitteln und in Form von Denkmälern für die Öffentlichkeit abgebildet.

Die soeben beschriebenen mit Piłsudski verbundenen Rituale, Symbole und der Mythos ermöglichten in Verbindung mit den Trägerschichten die schrittweise Institutionalisierung des Piłsudski-Kultes. Nach dem Maiumsturz verfügte das Piłsudski-Lager also nicht nur über die politische Macht, den Kult mit Hilfe von staatlichen bzw. staatsnahen Institutionen durchzusetzen, sondern konnte auch die gesellschaftliche Anerkennung des Kultes bei den ihm nahestehenden gesellschaftlichen Gruppierungen erreichen, während die Opposition – vor allem die Nationaldemokratie – den Kult weiterhin ablehnte. Die Anhänger Piłsudskis konnten eine Institutionalisierung der Verehrung des Marschalls nur durch ihre neue Machtstellung seit 1926 politisch durchsetzen, so daß erst von da an alle notwendigen Voraussetzungen für den Piłsudski-Kult gegeben waren.

Ansätze zur Institutionalisierung lassen sich seit 1922 finden. Ein erster Schritt in diese Richtung war der erste Kongreß des Legionärsverbandes (ZLP) von 1922, ein weiterer die Gründung des Instituts zur Erforschung der Neuesten Geschichte Polens im Jahre 1923. Wichtige Elemente hierfür stellten seit dem Maiumsturz wiederum die Feiern zum 11. November und zum 19. März sowie seit 1936 die Feiern zum 12. Mai dar. Hinsichtlich der Institutionalisierung war bedeutsam, daß alle Ebenen der bürokratischen und militärischen Hierarchie am institutionellen Kult beteiligt waren. So waren das Heer und die Schüler an diesen Feiertagen zu Ehren des Marschalls von ihren „normalen Aufgaben“ befreit und mußten an den jeweiligen Veranstaltungen teilnehmen. Die Feiertage waren besondere Anlässe und boten eine erste Möglichkeit, Piłsudski in den schulischen Fächerkanon aufzunehmen. Wie genau dabei diese staatlichen Vorgaben eingehalten werden mußten, zeigte der behördliche Druck auf die Lehrerschaft im Rahmen der Vorbereitungen zur Postkartenaktion zum 19. März 1931. Daher entstanden immer mehr auf die Feiern abgestimmte Schulbücher, bei denen den Lehrern an den nationalen Gedenktagen – neben dem 3. Mai insbesondere der 11. November und der 19. März – Lieder, Vortragstexte etc. vorgegeben wurden. Auch die nach der Schulreform von 1932 endgültig erfolgte Aufnahme von historisch-politischen Darstellungen in die Lehrbücher insbesondere des Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterrichts, die dem Piłsudski-Mythos entsprachen, wies deutlich darauf hin, wie sehr der Kult realisiert wurde. Diese Entwicklung setzte sich auch nach dem Tod Piłsudskis am 12. Mai 1935 fort. Die Institutionalisierung des Kultes wurde schließlich durch die Gründung des Obersten Gedächtniskomitees, des Piłsudski-Museums im Belweder und die Umbenennung des Forschungsinstituts für die

Neueste Geschichte Polens in Józef-Piłsudski-Institut, aber auch durch die systematische (Um-)Benennung anderer Einrichtungen des Bildungsbereichs vollkommen erreicht, so daß überall im Staat seines „Baumeisters“ und „Erziehers“ gedacht wurde.

Ein weiteres Kennzeichen des Kultes um Piłsudski war dabei das durch ihn vermittelte Geschichtsbild, das Piłsudski als einen besonderen Faktor der gemeinsamen Geschichte vorstellte. Es war einzig und allein auf sein Wirken zugeschnitten, ohne andere Aspekte und Handlungsmotive als das Streben nach der Unabhängigkeit Polens in Betracht zu ziehen. So wurde die sozialistische Haltung Piłsudskis nur im Sinne einer Opposition gegen den Zarismus und die Teilungsmacht Rußland interpretiert bzw. anderen Kräften, die am Erreichen der Unabhängigkeit Polens mitgewirkt hatten – etwa Józef Haller, Roman Dmowski oder Ignacy Paderewski – keine wesentliche Rolle zugeschrieben. Das Geschichtsbild orientierte sich folglich nur an der „bewaffneten Tat“ Piłsudskis, was auf dessen übermäßige Militarisierung hinweist.

Darüber hinaus schufen das von der *Sanacja* proklamierte Geschichtsbild bzw. der Piłsudski-Mythos eine Verbindungslinie zu den großen polnischen Herrschern der Piasten und Jagiellonen und zur Adelsrepublik. Die Erinnerung an Bolesław Chrobry ermöglichte, den Feldzug nach Kiev von 1920 zu rechtfertigen, während insgesamt auf die piastische Zeit zurückgegriffen wurde, um die Angliederung eines Teils Schlesiens<sup>14</sup> zu begründen. Die ersten „großen“ Jagiellonen hatten dagegen über einen Staat geherrscht, der das Vorbild für Piłsudskis territoriale Vorstellungen einer Föderation im Osten am Ausgang des Ersten Weltkrieges darstellte. Schließlich verglich das Geschichtsbild der *Sanacja* den Marschall noch dazu mit König Jan III. Sobieski. So wie dieser maßgeblich dazu beigetragen hatte, Europa vor den heidnischen Osmanen zu retten, hatte Piłsudski Europa ihrer Ansicht nach vor der sowjetrussischen Gefahr gerettet, so daß sich der mit ihm verbundene Mythos den vom *antemurale christianitatis* erneuerte. Dagegen verlor die Betonung einer historischen Kontinuität zum gescheiterten Aufstandshelden Tadeusz Kościuszko nach der Etablierungsphase der Zweiten Republik an Bedeutung, hatte Piłsudski doch viel mehr als dieser, nämlich die Freiheit des polnischen Staates erreicht. Dieses Piłsudski-Bild, das an die politischen und militärischen Leistungen der großen polnischen Könige anknüpfte, konnte dessen Wirken in eine historische Perspektive stellen, was beispielsweise der Ort der Grablege der polnischen Könige in der Wawel-Kathedrale oder die geplante räumliche Achse zwischen wichtigen historischen Plätzen Warschau und dem Piłsudski-Denkmal vor Augen führt. In dieser historischen Perspektive legitimierte und würdigte das Geschichtsbild die Taten Piłsudskis als besonders herausragende Leistung für Polen, reihte damit den Marschall in die Reihe der großen militärischen und politischen Erfolge und Traditionen des polnischen Volkes ein und stellte ihn unverrückbar an dessen Spitze, wofür der oben erwähnte Briefmarkensatz von 1938 ein hervorragendes bildliches Beispiel bietet.

---

<sup>14</sup> BJ, JPDU, Flugblatt „Do ludu śląskiego“ [An das Schlesische Volk], n.pag.

Insgesamt war der Kult daher auch ein Ausdruck der zunehmenden Militarisierung der polnischen Gesellschaft, griff er doch vor allem auf die militärischen Leistungen Piłsudskis innerhalb des Mythos zurück. Belege für diese Tendenz finden sich in Gestalt der Trauerkondukte anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten Piłsudskis, bei denen die Militärs neben der Familie und der zivilen Staatsspitze die vornehmsten Positionen einnahmen und militärische Organisationen zudem noch Spalier standen, sowie im militärischen Gepräge der Piłsudski-Feiern, insbesondere der Paraden, die dabei ein unverzichtbares Ritual der Feiern darstellten. Ist die anwachsende Bedeutung der paramilitärischen Ausbildung der Schuljugend ein Ausdruck hierfür, so standen auch in diesem Fall insbesondere die militärischen Leistungen des Marschalls im Vordergrund des Schulunterrichts.

Aus diesen Charakteristika des Piłsudski-Kultes und aus dessen oben beschriebenen Vermittlungsformen, die zugleich auch dessen Ausdruck sind, lassen sich seine Funktionen für den polnischen Staat in der Phase ableiten, in der er bzw. seine Anhänger an der Macht waren. Theoretische Voraussetzung sind die eingangs dargestellten Ansätze und Schlußfolgerungen des historiographischen Ansatzes vom „kollektiven“ bzw. „kulturellen“ Gedächtnis. Die verschiedenen Vermittlungsformen, deren besondere Wirkungsweisen auch theoretisch skizziert worden sind, konkretisierten das Selbst- und Geschichtsbild seiner Förderer bzw. der *Sanacja*, dienten seiner Verbreitung und appellierten in ihrer spezifischen Art an die Emotionen der an ihnen Teilhabenden. Bei der Darstellung der Funktionen ist zu beachten, daß die Vermittlungsformen nur aus systematischen Gründen einzeln vorgestellt wurden, daß sie sich aber in ihren Funktionen ergänzten und teilweise sogar aufeinander bezogen waren.

Zunächst ist festzuhalten, daß der Piłsudski-Kult zur Selbstdarstellung der *Sanacja* und zu deren Festigung diente, da sie sich aus der Gefolgs- bzw. Anhängerschaft des Marschalls rekrutierte. Daher und weil dieser das einzige gemeinschaftsstiftende Element zwischen den einzelnden konkurrierenden Gruppen im eigenen Lager war, bot lediglich er sich der *Sanacja* zur Selbstdarstellung und als Identifikationsfigur an, zumal auf diese Weise die Leistungen des politischen Gegners, der Nationaldemokratie, aus dem öffentlichen Bewußtsein verdrängt wurden. Piłsudski war also das einzige verbindende Element innerhalb der *Sanacja*. Hieraus erwuchs das Bedürfnis, das eigene politische Lager durch die kollektive Verehrung seines alleinigen Anführers zu stärken und dessen einzelne Gruppierungen aneinander zu binden, so daß die im Piłsudski-Kult vereinten Symbole und Rituale zu einer gemeinschaftsstiftenden Identität innerhalb des Piłsudski-Lagers genutzt werden konnten. Als das identitätsstiftende Symbol Piłsudski wegfiel, mußte dies durch den verstärkten Piłsudski-Kult kompensiert werden; er sollte das Zerbrechen der *Sanacja* aufhalten.

Über das Regierungslager hinaus diente der Piłsudski-Kult zwischen 1926 und 1939 vor allem der Selbstdarstellung des Staates nach innen und außen, woraus sich weitere Funktionen des Kultes für den Staat und die Gesellschaft ableiten lassen.

Die Funktion der Selbstdarstellung nach innen wird bei allen Vermittlungsformen deutlich. Die Verwendung von politischen Symbolen zeigt, daß es keine andere Per-

sönlichkeit (und auch kein Ereignis) gab, die so häufig wie der Marschall mit Polen in Verbindung gebracht wurde. Die überragende Stellung Piłsudskis im Staat<sup>15</sup> offenbarte sich auch beim Zeremoniell der Begräbnisfeierlichkeiten, die ohne Nachfolge bleiben sollten. Auf diese Weise stellten die staatlichen Organe einen engen Bezug zwischen dem noch jungen polnischen Staat und der Person her, die als dessen Gründer und Wächter galt. Diese Selbstdarstellung des Regimes offenbarte sich auch in Gestalt der erwähnten Verknüpfung von staatlichen Symbolen (wie den Staatsfarben und dem *Orzeł Biały* als Staatswappen) und Symbolen des Lagers mit der bildlichen bzw. schriftlichen Darstellung Piłsudskis.

Außerdem wurde dieses Selbstbild z.B. auf der *Powszechna Wystawa Krajowa*<sup>16</sup> (Allgemeine Landesausstellung) in Posen deutlich, die anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Staates im Jahre 1929 durchgeführt wurde und als eine Bilanz der Entwicklung Polens seit 1918 gedacht war. Das Bild Piłsudskis nahm eine zentrale Stellung im Hauptpavillon der Ausstellung ein. Auch der Blick auf den geplanten Ausbau Warschaus zu einer modernen Hauptstadt in Verbindung mit dem Namen Piłsudskis macht deutlich, daß seine historische Gestalt als Repräsentationsfigur herangezogen wurde. Dies gilt auch für die im Jahre 1928 erfolgte Umbenennung des zentralen *Plac Saski* (Sächsischer Platz) vor dem Generalinspektorat der Streitkräfte in *Plac Piłsudskiego* (Piłsudski-Platz).<sup>17</sup> Das Zentrum wurde also auch in diesem Falle in eine sinnfällige Verbindung mit dem Ersten Marschall Polens gebracht.

Wie sehr Piłsudski im Vergleich zu anderen historischen und zeitgenössischen Persönlichkeiten der staatlichen Selbstdarstellung diene, offenbarte auch die große Anzahl von Briefmarken und Münzen, die als ihr staatliches Hoheitszeichen Piłsudski zeigten, während der in der Teilungszeit kultisch verehrte Held des Aufstandes von 1794 Tadeusz Kościuszko nur auf einer Marke aus dem Jahre 1932 zusammen mit Pułaski und Washington anlässlich von dessen zweihundertsten Geburtstag und 1938 auf einer Marke in dem schon beschriebenen Briefmarkensatz zusammen mit Dąbrowski zu sehen war.

Ähnliches gilt für die Schulbücher, die als „Autobiographie der Sanacja“ dem Wirken Piłsudskis nach 1932 verhältnismäßig viel Platz einräumten und ihn in den Mittelpunkt der Darstellung rückten. Ein weiteres Beispiel ist die Berichterstattung in

---

<sup>15</sup> Daher wurde auf den Titelseiten der regierungsnahen Blätter – meist anlässlich des 11. Novembers – häufig nicht allein Staatspräsident Mościcki, sondern auch ein Portrait Piłsudskis abgebildet. Aus diesem Grund beziehen sich die Würdigungen Mościckis und des Marschalls Rydz-Śmigły immer auf die Verdienste und die Stellung, die beide sich während ihrer Zusammenarbeit mit Piłsudski erworben hatten.

<sup>16</sup> Vgl. dazu die Berichte in: *Głos Prawdy* vom 16., 17.V.1929, 1.X.1929.

<sup>17</sup> Da der Platz nicht nur für Aufmärsche und Paraden des Regierungslagers, sondern auch von der Opposition genutzt werden mußte, kam diese unweigerlich mit dem ungeliebten Namen des Marschalls in Berührung, wobei die Oppositionspresse jedoch möglichst die allzu häufige Nennung des Namens dieses Platzes vermied.

den regierungsnahen Zeitungen über die Kondolenzschreiben der auswärtigen Staaten, sind aber auch die Berichte über den Marschall in ausländischen Zeitungen, über Biographien und Piłsudski-Feiern sowie andere Veranstaltungen und Denkmäler zu Ehren Piłsudskis im Ausland<sup>18</sup>, die oft von den konsularischen Vertretungen oder Vereinigungen der *Polonia* beispielsweise in den USA, in Brasilien oder Frankreich organisiert wurden. Diese Berichte boten Gelegenheit, den polnischen Leser über die Wertschätzung, derer sich der Staatsmann Piłsudski im Ausland erfreute, zu informieren und ihm somit gleichzeitig zu verdeutlichen, wie sehr der Marschall das Ansehen Polens im Ausland gesteigert hatte.<sup>19</sup>

Der Selbstdarstellung des polnischen Staates nach außen diente auch die im Mythos um Piłsudski betonte Rolle als siegreicher Feldherr von 1920 und als Symbol des wiedererstandenen mächtigen Polen. So stellte etwa die Pariser Ausstellung *La Pologne 1830 – 1920 – 1930*, in deren Ehrensaal sich die Portraits Piłsudskis und Mościckis befanden, den Marschall als Vollender des polnischen Freiheitskampfes und als denjenigen vor, der Europa vor dem Kommunismus bewahrt hatte.<sup>20</sup> Anlässlich des hundertsten Jahrestages des Novemberaufstands zeigte die Ausstellung nicht nur einen Querschnitt durch die Geschichte des polnischen Freiheitskampfes zwischen 1830 und 1920, sondern präsentierte auch Geschenke an Piłsudski als Beweis für seine immense Popularität. Sie stellte den Sieg über Sowjetrußland von 1920 so dar, als ob er der genialen Strategie Piłsudskis zu verdanken gewesen sei und Polen durch ihn zum Bollwerk in Richtung Osten und ein Machtfaktor in Ostmitteleuropa geworden sei. Gleichzeitig bedeutete dieser Sieg den Abschluß des polnischen Freiheitskampfes. In diesem Kontext war auch die Weltausstellung von 1939 in New York von Bedeutung. Im Ehrensaal des polnischen Pavillons standen zwei große Statuen: diejenige König Władysław Jagiełło und diejenige, der die Größe von dessen Reich mit seinem Föderationsplan (jagiellonische Idee) hatte fortsetzen wollen: Józef Piłsudski.

Zur Propaganda im Ausland benutzte Polen nicht nur Übersetzungen von Piłsudski-Biographien in fremde Sprachen<sup>21</sup>, sondern vor allem eine Auswahl aus den Werken des Marschalls, wobei das Außenministerium diesen Weg auch in finanzieller Hinsicht unterstützte. Es verlangte jedoch, daß die Zusammenstellung der Texte und

---

<sup>18</sup> Vgl. z.B. *Polska Zbrojna* vom 19.III.1930, vom 19.III.1933.

<sup>19</sup> Diese Funktion sollte auch der geplante Band *Świat wobec zgonu Marszałka Piłsudskiego* [Die Welt angesichts des Ablebens von Marschall Piłsudski] erfüllen. Er war als eine Sammlung aller im Ausland erschienenen Nekrologe und Stellungnahmen zum Tod Piłsudskis gedacht. Vgl. IJP, AJP, 45, n.pag.

<sup>20</sup> Vgl. den Katalog Exposition polonaise; *Gazeta Polska* vom 18.VII.1930, 12.XI.1930, 20., 24.XII.1930, 4., 9., 13.I.1931 und 6.III.1931.

<sup>21</sup> Z.B. SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1921a), erschien auch in englischer Sprache: Piłsudski (1921c).

die Endredaktion mit seinem Einverständnis<sup>22</sup> erfolgte. Im Fall der deutschen einbändigen Ausgabe *Gesetz und Ehre*<sup>23</sup> betonte der polnische Generalkonsul gegenüber dem deutschen Herausgeber Heinrich Koitz, daß das Publikum „erst ganz allmählich aus der interesselosen Erstarrung der letzten Jahrzehnte erwacht“<sup>24</sup> und ihm daher zunächst eine „Auswahlausgabe“ zugänglich zu machen sei. Der Generalkonsul unterstrich jedoch in einem Brief an das polnische Außenministerium, daß den Deutschen die Mentalität der Polen trotz der verbesserten polnisch-deutschen Beziehungen nicht genügend bekannt sei, so daß „die größte Zahl der Publikationen über Polen unter unserer geistigen [polnischen] Kontrolle bleiben muß“.<sup>25</sup> Die noch von Piłsudski selbst autorisierte Ausgabe unter dem Titel *Gesetz und Ehre* galt nicht nur als ein Quellenwerk ersten Ranges zur polnischen Zeitgeschichte, sondern auch als „Lebensbild eines Staatsmannes, der im Glauben an die politische Sendung seiner Nation im Osten aufwuchs und dessen Taten zum Schicksal des polnischen Volkes und zur Grundlage seiner Eigenstaatlichkeit wurden“<sup>26</sup>, wobei alle innen- und außenpolitischen Fragen Polens behandelt würden. Deutlicher wird dieses propagandistische Ziel noch bei der ebenfalls autorisierten Edition unter dem Titel *Erinnerungen und Dokumente*, die angeblich „die maßgebende Ausgabe“ und der „Schlüssel zum Verständnis“<sup>27</sup> Piłsudskis in deutscher Sprache war.<sup>28</sup> Die englische Ausgabe sei dagegen mit einer Auswahl seiner Schriften „gerade in dieser Zusammenschau der wichtigsten Aspekte aus

---

<sup>22</sup> Vgl. das Protokoll über die Verhandlungen zwischen dem Piłsudski-Institut und dem Außenministerium vom 8.XI.1938, in: CAW, IBNHP, 16, n.pag. Interessanterweise war der Vertreter des Außenministeriums Władysław Pobóg-Malinowski gleichzeitig Mitarbeiter des Piłsudski-Instituts. Siehe auch die Aussagen über die estnische Ausgabe von Piłsudskis *Rok 1920* (1938) und *Moje pierwsze boje* (1936). Vgl. den Brief Lipińskis an Minister Beck vom 15.XI.1938, in: CAW, IBNHP, 16, n.pag.; weitere Aussagen zu den Ausgaben im Ausland in: CAW, IBNHP, 12, n.pag.

<sup>23</sup> Vgl. Piłsudski. *Gesetz und Ehre*.

<sup>24</sup> Generalkonsul Kaczkowski an Heinrich Koitz im September 1934, in: CAW, IBNHP, 10, n.pag.

<sup>25</sup> „największa ilość publikacji o Polsce w Niemczech winna być pod duchową kontrolą naszą“ (Brief vom 20.XII.1934, in: CAW, IBNHP, 11, n.pag.).

<sup>26</sup> Prospekt des Eugen Diederichs Verlages zu Józef Piłsudski. *Gesetz und Ehre*, in: CAW, IBNHP, 10, n.pag.

<sup>27</sup> Beide Zitate aus einem Brief von Stachiewicz an den Eugen Diederich Verlag vom 28.V.1935, in: CAW, IBNHP, 10, n.pag. Die beiden Ausgaben erschienen innerhalb kurzer Zeit nacheinander, was beim Eugen Diederich Verlag aus verständlichen Gründen Mißfallen erregte.

<sup>28</sup> Vgl. den Brief von K. Wrzos vom 25.VIII.1935, vgl. auch den Anzeigentext, beides in: CAW, IBNHP, 10, n.pag.

dem Leben des Marschalls ein großer kulturpolitischer Erfolg für Polen geworden“.<sup>29</sup> Ferner läßt sich anhand der Akten des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens (*Instytut Badania Najnowszej Historii Polski*) nachvollziehen, daß die Ausgaben der Werke Piłsudskis im Ausland auf die Bedürfnisse des jeweiligen Landes abgestimmt waren.<sup>30</sup> Beispielsweise enthielt die englische Werkausgabe auch wichtige Aussagen über die Demokratie, während die deutsche Edition *Erinnerungen und Dokumente* den militärischen und geistigen „Führer“ und „Antibolschewisten“ Piłsudski hervorhob.<sup>31</sup> Zur Propaganda nach außen gehörten auch die Abfassung des Textes über Piłsudski für die *Cambridge History of Poland*<sup>32</sup> und zahlreiche Vorträge prominenter polnischer Publizisten und Wissenschaftler im Ausland, so z.B. die Reise Cezary Jellentas von 1929 nach Deutschland und in die Beneluxstaaten sowie der Deutschlandbesuch Waław Lipiński im Jahre 1938, bei dem er im Auftrag der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas in Berlin einen Vortrag über den polnisch-sowjetrussischen Krieg hielt.<sup>33</sup> Weiterhin wiesen die von den Organisationen der *Polonia* ausgerichteten Piłsudski-Feiern und die im Ausland errichteten Denkmäler auf die Größe und Bedeutung des Marschalls für Polen hin, denn ohne einen solchen herausragenden Stellenwert für den polnischen Staat und das Volk wären diese Ehrungen für einen außenstehenden Betrachter nicht nachvollziehbar gewesen. In dieser Beziehung spielten auch die Briefmarken eine bedeutsame Rolle, da sie in die ganze Welt verschickt und überall gesammelt wurden. Sie öffneten einen Weg, „auf dem Polen der ganzen Welt zeigen und beweisen kann, wer Marschall Piłsudski war!“<sup>34</sup> Der

---

<sup>29</sup> Generalkonsul Kaczkowski an Koitz im September 1934, in: CAW, IBNHP, 10, n.pag. Im gleichen Sinne äußert sich das Protokoll über die Verhandlungen zwischen dem Piłsudski-Institut und dem Außenministerium vom 8.XI.1938.

<sup>30</sup> Hier ging es um eine vierbändige Auswahlgabe in englischer Sprache, bei der die *Erinnerungen und Dokumente* nicht einfach zur Vorlage dienen konnten. Waław Lipiński bezog sich auf Unterschiede in der englischen und deutschen Mentalität und Psyche. Vgl. das Protokoll über die Verhandlungen zwischen dem Piłsudski-Institut und dem Außenministerium vom 8.XI.1938, in: CAW, IBNHP 16, n.pag.

<sup>31</sup> Diese Bedeutung hebt der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst Werner vom Blomberg (vgl. BLOMBERG) in seinem Vorwort zum zweiten Band der *Erinnerungen und Dokumente* hervor, vgl. auch VON RABENAU; LIPIŃSKI, Einleitung. Hermann Göring betont in seinem Vorwort (vgl. GÖRING) außerdem die Rolle Piłsudskis bei der deutsch-polnischen Verständigung von 1934.

<sup>32</sup> Die in bezug auf Piłsudski unkritische Haltung wird noch in der Ausgabe der *Cambridge History of Poland* von 1971 deutlich.

<sup>33</sup> Vgl. den Brief Lipińskis an Minister Beck vom 15.XI.1938, in: CAW, IBNHP 16, n.pag. So reiste auch Kazimiera Hhakowiczówna zu Vorträgen nach England und Irland. Vgl. *Gazeta Polska* vom 8.XI.1937 und 12.XII.1937.

<sup>34</sup> „na jakiej Polska może pokazać i udowodnić światu całemu, kim był Marszałek Piłsudski!“ (W. HORAN, *Podobizna Marszałka w polskiej filatelistyce* [Das Konterfei des Marschalls in der polnischen Philatelie], in: *AS* vom 26.V.1935, in: APK, IT 1036, n.pag.).

Kult diente daher einerseits als ein Faktor der Selbstdarstellung des Landes und seiner Außenpolitik und galt andererseits unter Außenminister Beck als ein integrales Moment der Großmachtambitionen<sup>35</sup> Polens.

Von der staatlichen Selbstdarstellung lassen sich legitimatorische Funktionen des Kultes für das Regime ableiten. Die maßgebliche Rolle, die das Piłsudski-Bild dem Marschall und den von ihm gegründeten militärischen Kräften (den Legionen, insbesondere der Ersten Brigade und dem polnischen Heer seit 1918) bei der Staatsgründung und der Festlegung der Grenzen zugeschrieben hat, rechtfertigte die Ansprüche Piłsudskis und seiner Anhängerschaft, dessen Werk nicht durch die „Sejmokratie“ (= Parlaments- im Sinne von Parteienherrschaft) zugrunde gehen zu lassen, sondern die Gesellschaft einer „moralischen Gesundung“ zu unterziehen. In diesem legitimatorischen Sinne ist auch die Tatsache zu verstehen, daß das von der *Sanacja* in verschiedenen Vermittlungsformen propagierte Geschichtsbild Piłsudski bewußt in die Tradition der großen Herrscher gestellt und ihn als „größten Polen“ dargestellt hat. Nur indem der Kult die Verdienste Piłsudskis resp. den Mythos betonte, konnte die *Sanacja* ihr Regierungssystem rechtfertigen, weil aus dem Mythos die Verpflichtung abgeleitet wurde, das Werk des Marschalls – Polen – aufrechtzuerhalten, also den Staat gegen seine inneren und äußeren Gegner zu verteidigen und vor dem Untergang zu bewahren. Notwendigerweise mußte der Totenkult diese Funktion noch verstärken, weil das Regime nicht nur durch die Nachfolgekämpfe um die Macht im Staate, sondern auch durch erhebliche innenpolitische Konflikte sowie große wirtschaftliche, soziale und außenpolitische Probleme immer wieder in Frage gestellt wurde. Die Nachfolger Piłsudskis begründeten ihr Vorgehen mit der Berufung auf dessen geistige Hinterlassenschaft und sein politisches Vermächtnis. Sie leiteten ihre Legitimation von der engen Mitarbeiterschaft mit dem Marschall und dem besonderen Vertrauensverhältnis zu Piłsudski ab, wie dies die Laudationes zu den Namenstagen Mościckis und vor allem Rydz-Śmigłys deutlich illustrieren. Daher kann man sie als Epigonen Piłsudskis betrachten.

Boten zunächst insbesondere die Piłsudski-Feiern Gelegenheit, die eigenen Anhänger zu mobilisieren und emotional an Piłsudski und dessen politische Erfolge zu binden, so wurde diese Funktion durch die administrative Anordnung der Piłsudski-Feiern am 19. März, 11. November und 12. Mai auf alle Schüler und Soldaten ausgeweitet. Weil die Schul- und Wehrpflicht alle nachwachsenden männlichen Jahrgänge – zumindest dem Gesetz nach – betraf, erfaßten die Piłsudski-Feiern und der Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht mit seinem Schwerpunkt auf dem Wirken des Marschalls mehr oder weniger alle Gesellschaftsschichten, während der 6. August

---

<sup>35</sup> Diese drückten sich beispielsweise im Bestreben aus, ein Józef-Piłsudski-U-Boot zu bauen, da die *Liga Morska i Kolonialna* [Meeres- und Kolonialliga] eine große Zukunft Polens in Übersee voraussah (vgl. *Kattowitzer Zeitung* vom 1.VII.1937). Dies wird auch daran deutlich, einen Józef-Piłsudski-Kanal von der Ostsee über Rumänien zum Schwarzen Meer zu bauen.

dem eigentlichen Piłsudski-Lager, d.h. vor allem den Kombattantenvereinigungen vorbehalten blieb. Da Piłsudski als Baumeister, Beschützer, leuchtendes Symbol und gleichsam als Personifikation des neuen Staates gefeiert wurde, hatte diese emotionale Beziehung die Mobilisierung erheblicher Teile der Massen und deren Bindung an Regime und Staat zur Folge.

In diesem Sinne trugen die Berichte über die Teilnahme der Bevölkerung in allen Landesteilen akklamatorischen Charakter. Auch wenn man berücksichtigt, daß die politischen Feiern Loyalität zum Regime oder deren Gegenteil erkennen ließen, da die Opposition sich nicht an ihnen beteiligte<sup>36</sup>, so sollte doch insbesondere durch die zwangsweise Teilnahme aller Schüler und Militärangehörigen nicht nur die emotionale Bindung an Piłsudski verstärkt, sondern auch das Regime gleichsam plebiszitär bestätigt werden. Vor allem die Schilderungen der landesweiten Feiern aus Anlaß des 6. Augusts, des 11. Novembers, seines Namenstages, seines Todestages oder der Begräbnisfeierlichkeiten in allen der *Sanacja* nahestehenden Presseorganen offenbaren durch die Berichte über einen feierlichen Ablauf mit massenhafter Beteiligung und durch die Formulierung, daß „ganz Polen“<sup>37</sup> die jeweilige Feier begangen habe, deutlich ihren akklamatorischen Charakter. Wertet man gar die massenhafte Teilnahme der Bevölkerung als Plebiszit, als Bestätigung des Kultes und damit der herausragenden Position Piłsudskis im Staat, so könnte man im Sinne von Max Weber von der Legitimation einer charismatischen Herrschaft reden.

Eine wichtige Funktion des Kultes, die gleichzeitig das Ergebnis der staatlichen Eigendarstellung ist, ergibt sich aus dem Bildungsideal der *Sanacja*. Dieses strebte nach der „staatlichen Erziehung“ (*wychowanie państwowe*) als einer „Erziehung für den Staat“ bzw. nach einer „staatsbürgerlichen Erziehung“ (*wychowanie obywatelskie*). Dazu gehörte, die junge Generation von dem unschätzbaren Wert zu überzeugen, einen eigenen Staat zu besitzen, und ihre Verpflichtungen gegenüber dem Staat deutlich zu machen. Weiterhin sollte sie einen tiefen Glauben an die Entfaltungsmöglichkeiten der Staatlichkeit und das Verlangen nach Zusammenarbeit beim Ausbau, der Hebung und Verfestigung der staatlichen Macht wecken und schließlich der Jugend die Verehrung für den Schöpfer und Baumeister der Zweiten Republik „eintrichtern“.<sup>38</sup> Da Piłsudski als leuchtendes Vorbild galt<sup>39</sup>, sollte sein Werk Anregung

---

<sup>36</sup> Dies läßt sich beispielsweise aus der fehlenden Berichterstattung der nationaldemokratischen *Gazeta Warszawska* oder aufgrund ihrer Hinweise auf die zwangsweise Verpflichtung zur Teilnahme von Lehrern und Schülern erschließen.

<sup>37</sup> „cała Polska“, beispielsweise in: *Gazeta Polska* vom 19.III.1931 und vom 14.V.1935.

<sup>38</sup> „wpajać“ (Empfehlungen der *Rada Oświecenia Publicznego* [Rat der öffentlichen Aufklärung] an das MWRiOP, in: *Oświata i Wychowanie* 4 (1932), S. 983).

<sup>39</sup> Vgl. LUGOWSKI, S. 16. Siehe auch die Haushaltsrede von Sławomir Czerwiński 1931, in der er Piłsudski als Symbol und Beispiel des opfervollen Dienstes für den Staat zu seinen Lebzeiten bezeichnete (vgl. *Polska Zbrojna* vom 11.II.1931), und J. JĘDRZEJEWICZ, *Nowa*

und Aufforderung zur schöpferischen Nachahmung, zur Leistungs- und Opferbereitschaft für den Staat sein. Fand dies schon in den das Erziehungsideal reflektierenden Schriften seinen Ausdruck, so forderten Nekrologe und andere Gedenkschriften und -aufrufe immer wieder dazu auf, dieses „Testament“ Piłsudskis zu bewahren und zu verwirklichen. Der Kult um Piłsudski sollte daher Eigenschaften wie Disziplin, Ordnung (im Inneren) und „Einmütigkeit der ganzen Gesellschaft“<sup>40</sup> fördern. Das Oberste Gedächtniskomitee forderte in diesem Zusammenhang, daß die Anweisungen dieses Testaments dem Volk einzuimpfen seien und daß auch unter dem Dach von Strohhütten die Flamme der Kraft und Stärke und damit das Verständnis für die große Kultur lodern sollte. Dies könne jedoch nur durch eine gemeinsame gesamtstaatliche Anstrengung aller Bürger geschehen, denn nur so könnten sich der Geist und die Kultur Polens als der größten Kriegs- und Kulturmacht im europäischen Osten in Zeiten des Umbruchs behaupten.<sup>41</sup> Der Kult hatte also in dieser Hinsicht die Aufgabe, diese vorbildliche Haltung und damit das Erziehungsideal insgesamt zu vermitteln und einzuschärfen. In engem Zusammenhang mit dieser Funktion stand das Ziel, durch die Schaffung von nach Piłsudski benannten *żywe pomniki* das Kultur- und Bildungsniveau und das Ansehen des Staates im Inneren zu heben.<sup>42</sup>

Aus der Funktion des Piłsudski-Kultes als wichtigstes Mittel zur staatlichen Selbstdarstellung leiten sich für die polnische Gesellschaft identitätsstiftende und sozialintegrative Funktionen ab. Der wiedergegründete polnische Staat mußte die Teilgebiete nicht nur in rechtlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht möglichst rasch einander angleichen, sondern auch eine gemeinsame Identität für alle Staatsangehörigen finden, zumal etwa ein Drittel der Bevölkerung aus nationalen Minderheiten bestand. Die Person des Marschalls bot sich dazu in mehrfacher Hinsicht an.

In der historischen Darstellung wurde er nicht nur als Vollender der polnischen Aufstandstradition des 19. Jahrhunderts geschildert, sondern darüber hinaus in die Kontinuität der großen Herrscher und Heerführer der alten Adelsrepublik gestellt. Der Kościuszko-Aufstand von 1794, der Novemberaufstand von 1830/31, der Januaraufstand von 1863/64 und der Mythos vom polnischen Freiheitskampf insgesamt waren die zentralen identitätsstiftenden Ereignisse während der Teilungszeit insbesondere in Kongreßpolen, aber auch in Galizien und im preußischen Teilgebiet. Weder die Aufstände noch die Hoffnungen auf die militärische Durchsetzungskraft der von Henryk Dąbrowski gegründeten polnischen Legionen hatten es vermocht, einen unabhängigen polnischen Staat wiederherzustellen. So bot sich dem neuen polnischen Staat dazu letztlich nur die „bewaffnete Tat“ Piłsudskis an, hatte diese doch nach Ansicht seiner Anhängerschaft die Wiedergeburt Polens ruhmvoll erstritten, während die Helden

---

deklaracja, S. 42: Er sei ein „lebendiger Ausdruck“ („żywym wyrazem“) der *Sanacja*-Ideologie; vgl. auch CZERWIŃSKI.

<sup>40</sup> „jednomyślność całego społeczeństwa“ (AAN, WWNK, 2, B. 19 und 83 f.).

<sup>41</sup> Vgl. AAN, WWNK, 2, B. 16 f.

<sup>42</sup> Vgl. AAN, PRM, PP, 81 (Mikrofilm 20121), B. 478 f. (Sitzung vom 11.V.1935).

der Aufstände des 19. Jahrhunderts gescheitert waren. Dies galt besonders für die damalige jüngere Generation, die den Ersten Weltkrieg und die Wiedergründung Polens nicht mehr bewußt erlebt hatte. Sie kannte nur die staatliche Existenz Polens, so daß ihr dieser Zusammenhang und damit die Wurzeln ihres Staates zu erklären waren.

Der Kult um den Ersten Marschall Polens hatte des weiteren integrative Funktionen in ideeller, territorialer und nicht zuletzt ethnischer Hinsicht.<sup>43</sup> Die im ganzen Land nach einheitlichem Muster ablaufenden Piłsudski-Feiern und die nach zu schützenden identischen ästhetischen Kriterien errichteten Denkmäler und Gedenktafeln sollten den Teilnehmern bzw. Betrachtern ein Gefühl der Gemeinschaft vermitteln. Dieser Eindruck wurde noch dadurch verstärkt, daß die regierungsnahen Zeitungen über den Ablauf der Feiern in allen Regionen – insbesondere von den zentralen Feierlichkeiten in Warschau – berichteten, so daß dem Leser suggeriert wurde, daß die ganze Nation<sup>44</sup> und gemeinsam mit ihr die nationalen Minderheiten den Feiertag begangen hatten und er selbst wie seine Mitbürger als Teilnehmer dabei ein unverzichtbarer Teil des Staates gewesen war. Auch die Trauer um den Marschall sollte die gesamte staatliche Gesellschaft vereinigen und „nationale Einmütigkeit“<sup>45</sup> demonstrieren, da nicht nur in ganz Polen von allen Nationalitäten und Konfessionen ähnlich ablaufende Trauerveranstaltungen durchgeführt wurden, sondern auch ein Film von den zentralen Begräbnisfeierlichkeiten in allen Ortschaften des Landes gezeigt wurde. Sichtbarster Ausdruck dessen war die Teilnahme von Delegationen aller gesellschaftlichen, sozialen und nationalen Gruppen sowie aus allen Regionen Polens an ihnen. Explizit wurde die Aufgabe des Kultes nach der Vereinigung des Staatsvolkes auch im Obersten Gedächtniskomitee formuliert, das immer wieder von einem „gesamtnationalen“ (*ogólno-narodowa*) Gedenken sprach.<sup>46</sup> Die „gesamtnationalen“ Denkmäler in Warschau und das Mausoleum auf dem Rossa-Friedhof beispielsweise, „die durch das ganze Volk gegründet wurden, werden ein großartiges Dokument der Liebe und allgemeinen Verehrung des vereinigten Polens für Den [darstellen], der schon zu

---

<sup>43</sup> LUGOWSKI, S. 14, hebt als grundlegendes Ziel des *Sanacja*-Bildungsideals diese dreifache Integration hervor (vgl. auch H. KONOPKA, S. 88, und die Rede Mościckis zur Einweihung von 100 Piłsudski-Schulen im Wilnagebiet, in: *Gazeta Polska* vom 11.XI.1937). Es ging in bezug auf die Integration der Minderheiten nicht um deren Polonisierung, sondern um ihre „Verstaatsbürgerlichung“. Siehe zur Ostgebietspolitik in den 1930er Jahren BENECKE, S. 267-285.

<sup>44</sup> Die Titel der Berichte über die Piłsudski-Feiern in den regierungsnahen Blättern enthielten meist Formulierungen wie: „Cała Rzeczpospolita“ [„Die ganze Republik“] (*Polska Zbrojna* vom 20.III.1929).

<sup>45</sup> „narodowa jednomyślność“ (AAN, WWNK; 12, B. 254).

<sup>46</sup> Vgl. z.B. AAN, WWNK, 7. B. 107. Weitere Belege z.B. AAN, WWNK, 10, B. 84 f., 140 ff. oder AAN, WWNK 2, B. 1 f. (Rede Mościckis, die auch in allen regierungsnahen Blättern abgedruckt wurde). Diesem Zweck sollten auch die anlässlich des 20. Jahrestages des „Abmarschs“ aus Krakau 1934 herausgegebenen Briefmarken dienen: Sie sollten das ganze Land feierlich verbinden. Vgl. dazu *Polska Zbrojna* vom 5.VIII.1934.

Lebzeiten das Symbol dieser Vereinigung und Freiheit war.“<sup>47</sup> Das ganze Staatsvolk sollte sich in der Trauer um Piłsudski vereinen und die gleiche Einheit in der Bewahrung des Gedenkens an ihn zeigen. Diese Absicht drückte sich auch in der öffentlichen Aufforderung aus, daß jeder freiwillig nach Kräften – und wenn auch nur mit kleinsten Beträgen – für das gesamt-nationale Gedenken zu spenden habe, da nur durch die gemeinsame Anstrengung aller Bürger die Nation in der gemeinsamen Liebe am Sarg ihres Führers vereinigt werde.<sup>48</sup> Symbolisches Zeugnis für die staatliche und nationale Solidarität bzw. Verbundenheit war auch die Aufschüttung des Piłsudski-Erdhügels bei Krakau, da dabei Erde aus ganz Polen und aus allen Orten, an denen Polen wohnten, zusammengetragen und miteinander vermengt wurde.

In diesem Rahmen ist auch der Legionärskongreß in Gdingen von 1932 zu sehen. Er war nicht nur eine Machtdemonstration gegenüber Deutschland, sondern sollte auch zeigen, daß die „polnische Küste“ ein integraler Bestandteil des polnischen Staates war. Ebenfalls proklamierte die Benennung des *Muzeum Ziemi Pomorskiej*<sup>49</sup> (Pommern-Museum) nach Piłsudski die unauflöslche Verbindung dieses Gebietes mit dem Staatsterritorium sowie mit der Staatsideologie und Großmachtvorstellungen von „Meer zu Meer“.<sup>50</sup> Wie noch zu erläutern sein wird, sollte der Kult in den Ostgebieten insofern integrierend wirken, als er deren Polonisierung fördern sollte.

Eine besondere integrative Funktion in territorialer und ideologischer Hinsicht erhielt der Kult in der Wojewodschaft Schlesien, einer „Piłsudski-fernen“ Region, die außer einem Besuch des Marschalls in Kattowitz im Jahre 1922 keine Aufmerksamkeit Piłsudskis gefunden und die seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr zu Polen gehört hatte.<sup>51</sup> Dennoch entwickelte sich eine spezifische Ausprägung des Kultes um den Ersten Marschall in Schlesien. Zu diesem Zweck wurde eine ideelle Kontinuität zwischen dem Handeln Piłsudskis und den schlesischen Aufständischen konstruiert. Um

---

<sup>47</sup> „[...] ufundowane przez cały naród staną się wspaniałym dokumentem miłości i czci powszechnej zjednoczonej Polski, dla Tego, jeszcze za życia stał się tego zjednoczenia i wolności symbolem“ (AAN, WWNK, 7, B. 107).

<sup>48</sup> Vgl. AAN, WWNK, 2, B. 7 und 20 f.; AAN, WWNK, 3, B. 85 (Entwurf zu einem Aufruf), und AAN, WWNK 12, B. 76 und 91.

<sup>49</sup> So wurde es 1935 in *Muzeum Ziemi Pomorskiej im. Marszałka Józefa Piłsudskiego*/Józef-Piłsudski-Museum von Pommern umbenannt. Die Idee eines landeskundlichen Museums in Thorn entstand im Jahre 1930, um die historische Verbindung der Meeresküste mit Polen zu demonstrieren (vgl. *Gazeta Warszawska* vom 31.I.1930). Nach dem Tod Piłsudskis wurde es mit dessen Namen verbunden und sollte der Kern einer noch zu gründenden pommerschen Hochschule zur weiteren (national-)kulturellen Entwicklung dieses Gebietes werden. Vgl. *Gazeta Polska* vom 15.V.1935.

<sup>50</sup> Vgl. *Czas* vom 14.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag. Gemeint waren die Ostsee bzw. das Schwarze Meer. Diese Vorstellung stützte sich auf das polnisch-litauische Reich in seiner größten Ausdehnung im 17. Jahrhundert.

<sup>51</sup> Dazu ausführlich HEIN, Uwagi; DIES., Piłsudski-Kult. Zur Haltung Piłsudskis gegenüber Schlesien vgl. DROZDOWSKI, Śląsk.

die Bevölkerung im Jahre 1928 zur Teilnahme an den Namenstagsfeierlichkeiten zu motivieren, wies ein regierungsnahes Flugblatt auf die besondere Bedeutung des 19. März für Schlesien als dem Land der „Gräber und des aufständischen Kreuzes“<sup>52</sup> hin. Es begründete dies damit, daß Piłsudski durch seine „bewaffnete Tat“ auch „um die Freiheit und Unabhängigkeit des alten Landes der Piasten“<sup>53</sup> gekämpft habe. Auf diese Weise wurde Piłsudski zum geistigen Führer der schlesischen Aufständischen stilisiert und als „Quelle der Inspiration, [als] Stimulans für [die schlesischen Aufstände] vorbereitende Arbeiten“<sup>54</sup> bezeichnet. Diese ideologische Prämisse manifestierte sich in symbolischer Form im geplanten Denkmal *Pomnik Marszałka Józefa Piłsudskiego i Powstańca Śląskiego* (Marschall Piłsudskis und des Schlesischen Aufständischen) in Kattowitz<sup>55</sup>, das durch diese Verbindung ein explizit schlesisches Projekt war und aus diesem Grunde nicht in die Liste der gesamtnationalen Gedenkprojekte des Obersten Gedächtniskomitees aufgenommen wurde.<sup>56</sup> Der in der zweiten Maihälfte des Jahres 1935 entstandene Vorschlag sollte „zwei Ideen vereinigen“<sup>57</sup>: die „monumentale Veranschaulichung der Größe und des Genius von Marschall Piłsudski“<sup>58</sup> und den „Ausdruck der Ehrerbietung für den Schlesischen Aufständischen, dem Schlesien für seine Befreiung Dank schuldet“<sup>59</sup>. Die geistige Verbindung zwi-

---

<sup>52</sup> BJ, JPDU, darin: „Do Ludu Śląskiego“ [„An das schlesische Volk“], n.pag.

<sup>53</sup> Ebenda. Hier handelt es sich nicht um die Durchsetzung der jagiellonischen Konzeption Piłsudskis bzw. der nationaldemokratischen „piastischen“ Idee, sondern um eine historische Begründung der Zugehörigkeit Schlesiens zu Polen. Nach dem Flugblatt (vgl. ebenda) ging es um „Freiheit und Unabhängigkeit der alten piastischen Erde“ („o wolność i niepodległość starej ziemi Piastów“).

<sup>54</sup> „źródł[o] te natchnienia i bodźce do prac przygotowawczych“ (Marszałek Piłsudski a powstańcy [Marschall Piłsudski und die Aufständischen], in: *Powstaniec Śląski* 3 (1928), zit. nach: FAŁECKI, S. 15).

<sup>55</sup> Vgl. AAN, WWNK, 4, B. 127. Das Denkmal sollte zwischen dem Kattowitzer Wojewodschaftsamt als Ausdruck der polnischen Staatsmacht in der Wojewodschaft Schlesien und dem noch zu errichtenden Schlesischen Museum liegen. Das von dem Kroaten Antoni Augustinić ausgeführte Denkmal wurde kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges in Kroatien fertiggestellt, wo es bis 1993 verblieb. Es wurde 1993 in Kattowitz aufgestellt. JANOTA bezieht sich dagegen nicht auf dieses Projekt.

<sup>56</sup> Ein weiteres spezifisch auf eine Region zugeschnittenes Denkmalprojekt wurde in Lemberg entworfen, mit dem der Verteidiger der Stadt im polnisch-sowjetrussischen Krieg gedacht werden sollte. Das Projekt scheiterte jedoch an seinen gigantischen Ausmaßen, so daß es nicht die notwendige finanzielle Unterstützung der Lemberger polnischen Bevölkerung erhielt. Vgl. *Polska Zbrojna* vom 2.II.1938.

<sup>57</sup> „jednoczyć dwie idee“ (AAN, WWNK, 37, B. 303).

<sup>58</sup> „monumentalnym uplastycznieniem wielkości i geniuszu Marszałka Piłsudskiego“ (ebenda)

<sup>59</sup> „wyrazem hołdu dla Powstańca Śląskiego, któremu cześć Śląska zawdzięcza swoje wyzwolenie“ (ebenda).

schen Piłsudski und den schlesischen Aufständen „findet sich wieder in der Idee des bewaffneten Kampfes um die Freiheit Schlesiens“<sup>60</sup>. Somit stellte das Kattowitzer Denkmalprojekt die Schlesischen Aufstände bewußt in die Tradition der „bewaffneten Tat“ Piłsudskis um Freiheit und Unabhängigkeit Polens.<sup>61</sup>

Es verdeutlichte, wie sehr die schlesischen Aufstände durch die *Sanacja*-Ideologie ideell vereinnahmt worden waren. Es war damit gleichzeitig der künstlerische Höhepunkt dieser politischen Instrumentalisierung der Aufstände durch die *Sanacja*.<sup>62</sup> So schuf die ideelle Durchdringung der Aufstandstradition mit der *Sanacja*-Ideologie ein unauflösliches Band zwischen Schlesien und Polen, das sich symbolisch in Gestalt der Niederlegung schlesischer Erde auf dem Piłsudski-Erdhügel manifestierte.<sup>63</sup> Außerdem zeigte sich die Zugehörigkeit Schlesiens zum polnischen Staat für die übrigen Landesteile darin, daß die regierungsfreundlichen Zeitungen über die Veranstaltungen zu den Piłsudski-Jahrestagen in Schlesien genauso selbstverständlich berichteten wie über deren Ablauf in anderen Regionen Polens. Darüber hinaus führten diese Feiern der schlesischen Bevölkerung sinnbildlich vor Augen, daß sie wie diejenige in den anderen Wojewodschaften ein gleichberechtigter Teil Polens war.<sup>64</sup>

Integrative Funktionen erhielt der Kult nicht nur in bezug auf die Randgebiete Polens, sondern – wie angedeutet – auch hinsichtlich der nationalen Minderheiten, obwohl der Staat in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre eine zunehmend nationalisierende Politik verfolgte. Da Ukrainer, Weißrussen und Juden sowie teilweise auch die Deutschen nichtkatholischen Konfessionen angehörten, zielten die staatlichen Anordnungen, anlässlich der Piłsudski-Feiern am 11. November, 19. März und 12. Mai besondere Gottesdienste *aller* Konfessionen zu feiern, vor allem auf die nationalen Minderheiten ab, die ein Drittel der Staatsbevölkerung ausmachten. Sie mußten also nicht nur öffentlich für Piłsudski beten, sondern wurden auch systematisch in den Ablauf der Feiern eingebunden. Während sich die jüdischen Gemeinden nach Berichten des *Nasz Przegląd* seit dem Maiumsturz daran beteiligten, mußten die deutschen Minderheitenschulen seit der Schulreform von 1932 an den Aufmärschen zum 19. März teilnehmen. Bezeichnend ist auch die Anwesenheit von Minderheitenvertretern bzw. von Vertretern der Minderheitenkonfessionen an relativ exponierter Stelle bei den Trauerkondukten und die Beteiligung der nationalen Minderheiten an der Aufschüttung von

---

<sup>60</sup> „odnajdzie się w idei orężnej walki o wolność Śląska“ (ebenda).

<sup>61</sup> Vgl. dazu *Der Oberschlesische Kurier* vom 22.VII.1935.

<sup>62</sup> Vgl. JANACZEK, S. 15 f. Seit dem Maiumsturz hatten die Anhänger des Marschalls immer stärker den *Związek Powstańców Śląskich* (Verband der Schlesischen Aufständischen) infiltriert, wodurch sich dieser allmählich zur führenden gesellschaftspolitischen Kraft in der Wojewodschaft Schlesien entwickelte.

<sup>63</sup> Vgl. ebenda, S. 16.

<sup>64</sup> Diesen Zusammenhang betonte das Oberste Gedächtniskomitee besonders, als es die Sammlungen für das gesamt-nationale Gedenken einführte. Vgl. AAN, NKUPJP, 3, B. 385.

Erde auf dem Piłsudski-Erdhügel bei Krakau. Auf diese Weise wurden sie als ein wichtiger Bestandteil der politischen Kultur Polens integriert und hinsichtlich des Kultes als ein gleichberechtigter Teil derselben behandelt, so daß der Kult um Piłsudski quasi auch ein „föderalistisches“ Staatsbewußtsein widerspiegelte. So sollte etwa durch die Aufstellung eines Gedenksteins in der Ortschaft Gródek im Kreis Białystok, deren Bevölkerung zu 90 Prozent aus Weißrussen bestand und bisher keine „dauerhafte staatliche Orientierung und keinen ausgebildeten Geist der polnischen Staatlichkeit“<sup>65</sup> besessen hatte, „die Fixierung Seiner [Piłsudskis] Idee des Polnischen Staates“<sup>66</sup> erreicht werden.

Der Piłsudski-Kult zielte also einerseits auf die staatliche Integration<sup>67</sup> der Minderheitenbevölkerung und andererseits auf die Sicherung der Grenzgebiete ab, worauf auch die Feuer an der Grenze zur Feier des Todestages im Jahre 1937 hinwiesen. In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre ergriff das Regierungslager nationalisierende Maßnahmen, so daß der Piłsudski-Kult auch zu einer Stärkung des Polentums genutzt wurde. Das Kabinett beschloß daher, anläßlich des ersten Todestages des Marschalls im Jahre 1936 einhundert neue Schulen im Gebiet um Wilna<sup>68</sup> und in den Folgejahren weitere Schulen in den Ostgebieten zu bauen.<sup>69</sup> Aus diesem Grund beantragte etwa auch der Wojewode von Pommerellen die Benennung einer Schule in der Gemeinde Janowo nach Piłsudski, da die polnische Bevölkerung dort wegen der besonderen Nationalitätenverhältnisse um ihr Polentum zu kämpfen habe.<sup>70</sup>

Zu den vorab bereits erläuterten Funktionen kommt noch eine weitere grundlegende Funktion des Piłsudski-Kultes hinzu. Er sollte wesentlich dazu beitragen, das historisch-politische „Testament“ des Marschalls zu bewahren und sich seiner würdig zu erweisen. So propagierte er schon zu seinen Lebzeiten etwa durch die Feiern und den in den Lehrbüchern vermittelten Stoff die Verdienste Piłsudskis, seinen Willen und seinen Mut, sein unaufhörliches, diszipliniertes aufopferungsvolles Wirken und seine Hingabe für das Vaterland und dessen Ehre, forderte aber verstärkt z.B. durch

---

<sup>65</sup> „twardej orientacji państwowej i wyrobionego ducha państwowości polski“ (AAN, WWNK, 23, B. 88 (Begründung vom 17.III.1936)).

<sup>66</sup> „utrwaleniu Jego idei Państwa Polskiego“ (ebenda).

<sup>67</sup> Vgl. auch: „die polnische Staatlichkeit zu festigen“ („ugruntować państwość polską“, AAN, WWNK, 35, B. 114, vgl. AAN, WWNK, 35, B. 161 ff.).

<sup>68</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 12.V.1936 und *Gazeta Polska* vom 3.X.1937 (Einweihung aller Gebäude durch eine zentrale Feier in Bezdany) und Rede Mościckis, in: *Gazeta Polska* vom 11.X.1937.

<sup>69</sup> Das Wilnaer und das polesische Schulkuratorium beschlossen, im Oktober 1937 bis 1940 je einhundert Józef-Piłsudski-Schulen für die Wojewodschaft Nowogródek bzw. Polesien für insgesamt vier Millionen Złoty zu bauen. Vgl. *Gazeta Polska* vom 24.X.1937, vgl. auch *Oświata i Wychowanie* 10 (1938), S. 398 und 864-875.

<sup>70</sup> Vgl. AAN, WWNK, 37, B. 124 (Brief vom 14.III.1936), siehe auch AAN, WWNK, 37, B. 87 (Benennung einer Krankenschwesternschule in Posen im April 1939).

die Denkmalsprojekte und Todestagsfeiern nach dessen Tod dazu auf, seine geistige Hinterlassenschaft zu bewahren. Diese Eigenschaften sollten dem Staatsvolk nun über die verschiedenen Vermittlungsformen des Kultes nahegebracht und entsprechend umgesetzt werden. In diesem Sinne wirkte vor allem das Bild des Marschalls vom Erzieher seines Volkes; Piłsudski wurde das durch den Kult propagierte Leit- und Vorbild der staatsbürgerlichen Gemeinschaft, die patriotische Vater- und Führerfigur des polnischen Volkes. Es ging also um den Erhalt von Disziplin, Ordnung und Geschlossenheit innerhalb der polnischen Gesellschaft entgegen den Tendenzen der parlamentarischen Zersplitterung und um die Bewahrung der Größe und Macht des polnischen Staates nach außen.<sup>71</sup> Daher ist der Piłsudski-Kult letztlich als ein Mittel zu betrachten, die „moralische Gesundung“ (*sanacja moralna*) des polnischen Staates und der Gesellschaft durchzusetzen. Dafür war die Projektionsfläche für die das Andenken an Piłsudski wahrende und ihn verehrende Gruppe dessen „bewaffnete Tat“, die zum Erreichen der polnischen Unabhängigkeit geführt hatte. Auf diese Weise wurden gegenwärtige Vorstellungen auf die Vergangenheit übertragen, was den ideologischen Charakter dieser starken ritualisierten Verehrung ausmacht. Der Piłsudski-Kult war folglich der Kristallisationspunkt und die Essenz der *Sanacja*-Anschauungen und bildete letztlich einen Ersatz für die fehlende Ideologie der *Sanacja*, zumal er nach Piłsudskis Tod die einzige Gemeinsamkeit der in ihr rivalisierenden Gruppen darstellte. Er bot zugleich das wichtigste Mittel, um sie zu popularisieren und somit das Regime zu legitimieren. In diesem Sinne ist der Piłsudski-Kult als Staatsideologie zu verstehen.

Er schuf durch seine Vermittlungs- und Ausdrucksformen bestimmte Traditionen und Rituale und beeinflusste somit nicht nur das offizielle Geschichtsbild, sondern prägte auch Selbstverständnis und Selbstdarstellung des polnischen Staates auf entscheidende Weise. Somit diente er dazu, die vielfach fragmentierte Gesellschaft und die ehemaligen Teilungsgebiete zusammenzuführen und auf den wiedergewonnenen polnischen Staat hin zu orientieren, um ihn auf diese Weise zu sichern.

Nicht nur deswegen, sondern auch aufgrund der Tatsache, daß die verschiedenen Vermittlungsformen wesentlich in der Öffentlichkeit wirkten, ist insgesamt festzustellen, daß der staatliche Kult um Piłsudski in den Jahren von 1926 bis 1939 ein elementarer Bestandteil der politischen Kultur der Zweiten Republik war.

---

<sup>71</sup> Vgl. AAN, WWNK, 2, 83 f., vgl. auch AAN, WWNK, 3, B. 32 und 80.

### 5.1.1. Der Piłsudski-Kult und andere politische Kulte – typologische Überlegungen

Ist der Piłsudski-Kult bisher allein im polnischen Kontext behandelt worden, so muß er auch im Vergleich zu anderen politischen Kulturen, vor allem zu denen des 20. Jahrhunderts betrachtet werden.<sup>72</sup> Die Forschungslage ist hinsichtlich der einzelnen Kulte oft sehr unterschiedlich und divergiert in bezug auf die verwendete Methode meist erheblich.<sup>73</sup> Während es zahlreiche Studien zum Mythos bzw. Kult um Lenin<sup>74</sup>, Stalin<sup>75</sup> und Adolf Hitler<sup>76</sup> sowie Abhandlungen zu Teilaspekten des Kultes um Otto von Bismarck<sup>77</sup> oder um den polnischen Freiheitskämpfer Tadeusz Kościuszko gibt, liegen beispielsweise im Falle von Tomáš Masaryk<sup>78</sup> in der Tschechoslowakei, von Miklós Horthy in Ungarn oder Kemal Atatürk (= „Vater der Türken“) in der Türkei keine speziellen Untersuchungen über die Ausprägung des Kultes vor. Daher können in diesem Rahmen nur grundsätzliche typologische Überlegungen über wesentliche Funktionen von politischen Kulturen insgesamt angestellt werden, die in diesem Rahmen und aufgrund der Forschungslage zu den politischen Kulturen geradezu zwangsläufig skizzenhaft bleiben müssen.

Zunächst lassen sich Kulte in die säkularen politischen (Massen-)Kulte des 19. und vor allem des 20. Jahrhunderts, in den Heiligenkult des Mittelalters<sup>79</sup> und in den

---

<sup>72</sup> Vgl. zum folgenden: FROMM; *The Cult of Power*, darin vor allem SUEDFELD; siehe auch STÖLTING; GEIGER.

<sup>73</sup> Oft wird die kultische Verehrung von Persönlichkeiten im Rahmen von Biographien über die jeweilige Person behandelt, so daß durch diesen Forschungsansatz der Kult selbst nur ergänzenden bzw. zusammenfassenden Charakter trägt, so z.B. LATKA über Kemal Atatürk, wobei der Verf. in der Einleitung darlegt, daß gerade die heute immer noch große Verehrung Atatürks ihn zu dieser Biographie angeregt habe. Vgl. ebenda, S. 7 f.

<sup>74</sup> Zum Lenin-Kult siehe ENNKER, *Anfänge*; DERS., *Ende des Mythos?*; DERS., *Leninkult*; TURKMARIN, *Lenin Lives!*; DIES., *Religion*; TUCKER, *Theory*; BRAHM, *Lenin-Mythos*; WELIKANOWA. Zur sowjetischen Ausprägung des Führerkultes siehe auch: GILL, *Leader Cult*; DERS., *Personality Cult* (dort Kritik an der Sichtweise von PALTIEL); KOENEN; MEYER-LANDRUT. Wie sehr das Begräbnis Lenins zum Vorbild für die übrigen kommunistischen Staaten wurde, zeigt ZAREMBA.

<sup>75</sup> Zur wichtigsten Literatur über den Stalinkult gehören: LÖHMANN; STITES; TUCKER, *Rise*; HEIZER.

<sup>76</sup> Aus der umfangreichen Literatur seien stellvertretend genannt: KERSHAW, *Hitler-Mythos*; DERS., *Führer Image*; DERS., *Mythe du Führer*; WIESSBECKER; KETTENACKER; vgl. auch OBERMEIER; VONDUNG; GAMM.

<sup>77</sup> Vgl. MACHTAN; REUTER; MÜLLER-WUSTERWITZ; HEDINGER, *Bismarckkult*; DERS., *Bismarck-Denkmäler*; PARR; BREITENBORN.

<sup>78</sup> Vgl. ALEXANDER, der nur kurz auf den Masaryk-Kult hinweist.

<sup>79</sup> Zum Heiligenkult siehe etwa: *Le culte des saints aux IXe-XIIIe siècles*. Es läßt sich bis ins 20. Jahrhundert ein politischer Heiligenkult nachweisen: Vgl. ANGENENDT; KORFF, *Be-*

Herrscherkult der Antike<sup>80</sup> einteilen, wobei die beiden letztgenannten Kulte ihrerseits von vornehmlich religiösen bzw. sakralen Komponenten geprägt sind.

Die politisch motivierten Kulte hingegen unterscheiden sich dadurch voneinander, daß sie entweder durch staatliche Einwirkung etabliert, legitimiert und dadurch institutionalisiert werden oder eine spontane Verehrung von (meist) lebenden, charismatisch erscheinenden Personen innerhalb einer politischen Bewegung sind.<sup>81</sup> In die erste Kategorie gehören die Kulte um die Diktatoren totalitär bzw. autoritär regierter Staaten, während zur zweiten etwa der Kult um den badischen Revolutionsführer von 1848/49 Friedrich Hecker<sup>82</sup> und die öffentliche Verehrung des Sozialisten Ferdinand Lassalle gehören. Obwohl Kulte der letzteren innerhalb der jeweiligen sozialen Gruppe oftmals fest etabliert sind, fehlt ihnen meist die institutionelle Verankerung im Staat.

Grundsätzlich lassen sich politische Kulte hinsichtlich ihres Bezugsobjekts unterscheiden:

1. Der Persönlichkeitskult bezieht sich auf die kultische Verehrung eines noch lebenden Menschen. Meist endet er mit dem Leben der Bezugsperson.<sup>83</sup> Zu den bedeutenden Persönlichkeitskulten zählen u.a. die Kulte um Stalin, Hitler, Benito Mussolini<sup>84</sup>, Mao Tse-tung<sup>85</sup>, Nikolaie Ceauşescu<sup>86</sup>, aber auch der antike Herrscherkult um Kaiser Augustus.

2. Der Kult um verstorbene Personen bezieht sich entweder auf unmittelbar zuvor verstorbene oder schon länger tote Persönlichkeiten. Obwohl sich der Totenkult immer auf die Leistung und gesellschaftliche Anerkennung der Persönlichkeit bezieht, die ihr erst einen charismatischen Nimbus verliehen haben, und es häufig Ansätze einer kultischen Verehrung schon zu ihren Lebzeiten gibt, beginnt die Entfaltung des Kultes erst mit dem Tode dieser Person. Als Beispiele für den Kult um tote Individuen seien etwa der Atatürk-, Napoleon-Bonaparte-<sup>87</sup> oder auch der Kościuszko-Kult, der Kult um Vytautas den Großen<sup>88</sup>, der Kult um Jeanne d'Arc<sup>89</sup> sowie mit gewissen

---

merkungen, zeigt, wie in der Neuzeit katholische Heilige politisch instrumentalisiert wurden. Vgl. auch DERS., Politischer Heiligenkult.

<sup>80</sup> Vgl. TAEGER.

<sup>81</sup> In diesem Rahmen wird die kultische Verehrung von Persönlichkeiten aus dem „Show-Business“ außer acht gelassen. Zu den Führerkulten in Arbeitermilieus und demokratischen Bewegungen vgl. KORFF, Politischer Heiligenkult; GROH, Cäsarismus.

<sup>82</sup> Vgl. ASSION.

<sup>83</sup> Bei Hitler und Ceauşescu endete er abrupt, bei Stalin erst geraume Zeit nach seinem Ableben.

<sup>84</sup> Vgl. PESCHKEN.

<sup>85</sup> Vgl. dazu PALTIEL, S. 49-64.

<sup>86</sup> Vgl. GEORGESCU; NELSON; GABANYI.

<sup>87</sup> Vgl. TULARD; LUCAS-DUBRETON.

<sup>88</sup> Vgl. NIKŽENTAITIS.

Einschränkungen auch der Lenin-Kult<sup>90</sup> genannt. Innerhalb dieser Gruppe nimmt der Heiligenkult des Mittelalters eine Sonderstellung ein, wie etwa der Kult um die Heiligen Adalbert (Wojciech) und Stanisław in Polen und die Verehrung des Heiligen Johannes von Nepomuk in Böhmen bezeugen.

3. Auch ganze Personengruppen können kultisch verehrt werden, wie die öffentliche Ehrung gefallener „Helden“ einer politischen Bewegung oder von Soldaten eines Staates beweist, die sich für diese Bewegung bzw. diesen Staat meist mit ihrem Leben eingesetzt haben.<sup>91</sup> Die Verehrung einer solchen Gruppe ist beispielsweise die Heldenverehrung des Nationalsozialismus<sup>92</sup> oder die Ehrung des „Unbekannten Soldaten“<sup>93</sup> bzw. der im Krieg Gefallenen.<sup>94</sup> Hierher gehört auch die Kultivierung der „Nation in Waffen“<sup>95</sup> bzw. der Armee eines Staates.

4. Es gibt auch kultische Überhöhungen von legendär gewordenen Personen bzw. von personifizierten, ursprünglich abstrakten Begriffen. Dazu gehören z.B. Vercingetorix in Frankreich, Hermann der Cherusker<sup>96</sup> bzw. Arminius<sup>97</sup> in Deutschland oder Gediminas in Litauen sowie die „Marianne“ in Frankreich und die „Germania“ in Deutschland.

5. Für einen Staat, eine Nation oder eine politische Bewegung wichtige historische Ereignisse wie die Schlacht bei Tannenberg bzw. (polnisch) Grunwald bzw. (litauisch) Žalgiris zwischen Polen-Litauen und dem Deutschen Orden im Jahre 1410, die Völkerschlacht von Leipzig 1813<sup>98</sup> oder die Schlacht bei Sedan im deutsch-französischen Krieg 1870/71 können mythisch überhöht und zum Objekt einer öffentlichen kultischen Verehrung werden.<sup>99</sup>

Die drei letztgenannten Kulte um legendäre bzw. mythische Personen, Gruppen oder bedeutsame historische Ereignisse gehen in der Regel mit anderen Kultformen einher und dienen zu deren Verstärkung bzw. Ergänzung. Offensichtlich wird dies etwa am nationalsozialistischen „Kult der toten Helden“ (Sabine Behrenbeck), der

---

<sup>89</sup> Vgl. KRUMEICH, der beschreibt, wie die Jeanne-Verehrung im 19. Jahrhundert wiederauflebte und im 19./20. Jahrhundert politisiert wurde.

<sup>90</sup> Der Lenin-Kult begann sich zwar seit der Revolution zu entwickeln, wurde aber erst vorangetrieben, als Lenin schon nicht mehr regierungsfähig war, und vollends nach seinem Tod verbreitet.

<sup>91</sup> Vgl. KOSELLECK, Einleitung.

<sup>92</sup> Vgl. BEHRENBECK, Kult.

<sup>93</sup> Damit beschäftigt sich beispielsweise: ACKERMANN, Identität.

<sup>94</sup> Zu diesem Komplex siehe u.a. BEHRENBECK, Heldenkult; KÄMPFER; ARNOLD; BECKER.

<sup>95</sup> Vgl. VOGEL, Nationen; KOSELLECK, Kriegerdenkmale.

<sup>96</sup> Zu Vercingetorix und Hermann siehe TACKE, S. 29-76; zu Hermann: DÖRNER.

<sup>97</sup> Vgl. UNVERFEHRT.

<sup>98</sup> Vgl. Vom Kult zur Kulisse; HOFFMANN.

<sup>99</sup> Vgl. VOGEL, S. 144-161.

ohne den Führerkult um Hitler nicht denkbar wäre. Die Sedan-Feiern ergänzten beispielsweise auch den Kult um Bismarck.

In bezug auf die Initiatoren und Träger von Kulturen fällt auf, daß zunächst eine kleine Gruppe aus Anhängern der verehrten Persönlichkeit den Kult entstehen läßt und zu etablieren versucht. Die Trägergruppe kann zunächst eine einzelne politische Bewegung sein, wie z.B. die badischen Revolutionäre von 1848 um Friedrich Hecker oder die *Piłsudczycy* im Ersten Weltkrieg oder zwischen 1918 und 1926. Wenn der Kult vom Staat institutionalisiert und gefördert wird, sind die wichtigsten Staatsorgane oder führende Politiker die maßgeblichen Initiatoren wie Napoleon III. im Falle des Napoleon Bonaparte-Kultes, der litauische Staat beim Vytautas-Kult, die Gruppe um Stalin beim Lenin-Kult oder die *Sanacja* beim Piłsudski-Kult. Leben kultisch verehrte Persönlichkeiten noch, so nehmen sie selbst – in der Regel insgeheim und in unterschiedlichem Maße – Einfluß auf ihre Verehrung wie etwa Stalin oder Ceauşescu.

Da die „Masse“ des Volkes in symbolhaften Bildern denkt und durch sie in Erregung versetzt wird<sup>100</sup>, müssen geeignete Mythen und Symbole gefunden werden, um sie zu mobilisieren und in Aktionsbereitschaft zu halten. Dies bedeutet, daß eine ekstatische Massenversammlung die anonyme Beziehung untereinander und zu den Regierenden konkret erfahrbar macht. Dafür bieten sich politische Kulte besonders an.

Typische Vermittlungsformen von (Personen-)Kulturen sind daher Feiern zu Anlässen, die sich regelmäßig wiederholen oder einmalig sind, wie beispielsweise jährlich begangene Geburts- oder Namenstage (z.B. „Führers Geburtstag“ am 20. April oder der Namenstag Piłsudskis) oder besondere „runde“ Geburts- oder Jahrestage wie Stalins 50. Geburtstag im Jahre 1929, der hundertste Jahrestag des Kościuszko-Aufstandes 1894 oder Tage, an denen der Staat gegründet worden ist oder eine Partei oder Bewegung die Macht übernommen hat (z.B. 29. Oktober als Staatsgründungstag der modernen Türkei, der 25. Oktober als Tag der Oktoberrevolution oder der 11. November in Polen). Zu dieser Vermittlungsform gehören auch die Totenfeiern, die häufig die Intensivierung oder einen verstärkten Aufbau eines Kultes (z.B. beim Atatürk- und Lenin-Kult) bedeuten. Ein wichtiges Element bei all diesen Feiern sind Umzüge und Paraden sowie Festveranstaltungen mit öffentlichen Ansprachen. Außerdem sollen stets möglichst große Volksmassen an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Eine weitere wichtige Komponente für die Vermittlung von Kulturen stellen politische Symbole und Denkmäler dar. Letztere befinden sich meist an mit dem Kultobjekt verbundenen Orten, aber auch an besonders dafür eingerichteten Gedenkstätten oder Gedächtnisorten. Des Weiteren werden Straßen, Institutionen etc. nach dem jeweiligen Kultobjekt benannt. Größtenteils sind die zu verehrenden Persönlichkeiten ferner auf staatlichen Zahlungsmitteln und Briefmarken abgebildet. Beispiele für solche Gedenkstätten und -mittel sind neben den in dieser Studie aufgezeigten politischen Symbolen und Gedächtnisorten in bezug auf Piłsudski z.B. die „Lenin-

---

<sup>100</sup> Vgl. STÖLTING, S. 141 und 149.

Ecken“<sup>101</sup>, die Bismarck-Denkmäler bzw. -Türme, die Rolandsstatuen<sup>102</sup>. Auch Museen als Gedächtnisorte von zugleich starkem didaktischen Charakter sind häufig anzutreffende Elemente bei politischen Kulturen. Darüber hinaus sind Biographien bzw. Werke von biographisch-apologetischem Charakter sowie die Ausgaben von Werken der verehrten Person ein wichtiger Bestandteil der Verehrung. Dazu gehören z.B. die oben erwähnten Schriften Piłsudskis, Lenins, Bismarcks oder Napoleon Bonapartes. Abgesehen von schlichten Informationsbroschüren über die kultisch verehrte Person spielen andere Medien wie Plakate mit Aufrufen, Zeitungen, Radiosendungen, Fotografien und Filme eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung des Kultes, da die politischen Kulte des 19. und vor allem des 20. Jahrhunderts allesamt Massenkulte sind. Dabei soll der politische Kult die Angehörigen der jeweiligen politischen, nationalen oder staatlichen Gemeinschaft, d.h. in der Regel die Bürger des Staates ansprechen. Insofern sind sie immer auch ein wichtiger Bestandteil der politischen Kultur.

Augenfällig ist also, daß Kulte immer durch die Komponenten Symbol und Ritual verbreitet und für die Öffentlichkeit emotional und visuell erlebbar werden. Diese beiden Vermittlungselemente bzw. deren Ausdrucksformen wie Feiern und Denkmäler scheinen „übernationalen“ Mustern zu folgen, während die inhaltliche Komponente des Kultes, der Mythos, an die spezifischen Bedingungen seiner Trägergruppe angepaßt und auf die jeweiligen historisch-politischen Verhältnisse zugeschnitten ist. Dies bedeutet, daß die „Zeichen und Funktionen identisch sind oder analog lesbar, ihre Botschaften dagegen für die Handlungseinheiten Ausschließlichkeit beanspruchen“.<sup>103</sup>

Dennoch lassen sich in bezug auf den Mythos einige grundlegende Gemeinsamkeiten in den „Botschaften“ feststellen:

Ein großer Teil der politischen Kulte beruft sich auf Personen oder Ereignisse, die einen Gründungsmythos beinhalten: Piłsudski und Masaryk als Staatsgründer, Karl der Große<sup>104</sup> und Bismarck als Reichsgründer, Mao Tse-tung als Gründer des kommunistischen China, Atatürk als Gründer der modernen Türkei usw.

Außerdem werden Personen bzw. Ereignisse durch Kulte mythisch überhöht, die für die positive Weiterentwicklung von politischen Bewegungen bzw. Staaten als besonders wichtig angesehen werden, so daß sie, wie am Beispiel Piłsudskis erläutert, eine zentrale Funktion im Geschichtsbild der Initiatoren eines politischen Kultes einnehmen. Weitere Beispiele dafür sind Vytautas in Litauen, Arminius in Deutschland und Aleksandr Nevskij, der besonders während des Zweiten Weltkrieges als tapferer und siegreicher Kämpfer gegen die Deutschen (bzw. den Deutschen Orden im Jahre

---

<sup>101</sup> Sie stellen eine spezifische Ausdrucksform des Lenin-Kultes dar und rekurren auf die traditionelle russische „schöne“ bzw. „rote“ Ecke zur Ikonenverehrung.

<sup>102</sup> Vgl. REMPEL.

<sup>103</sup> So KOSELLECK zu den „internationalen Mustern“ des Totenkultes, in: KOSELLECK, Einleitung, S. 10.

<sup>104</sup> Vgl. PAPE.

1242) in der Sowjetunion kultisch verehrt wurde. Zu solchen Personen oder Ereignissen gehört auch die Totenverehrung von Gefallenen für das eigene Vaterland.

Daraus ergibt sich ein weiterer Teilaspekt des Mythos. Die kultisch verehrten Persönlichkeiten werden häufig, besonders bei den staatlich geförderten Kulturen, als Erzieher bzw. Lehrer dargestellt, wodurch diese und ihre Taten eine Vorbildfunktion erhalten. Lenin galt als Lehrer und Vorbild für den Klassenkampf, während sich dieses Charakteristikum beispielsweise auch in der Benennung von Bibliotheken nach Atatürk oder Piłsudski widerspiegelt.

Ein wichtiger Topos beim Totenkult ist meistens das Vermächtnis des jeweiligen Kultobjekts, das jedoch häufig quellenmäßig schwer faßbar ist. So galt es nicht nur, nach dem Tode Piłsudskis dessen Vermächtnis in Polen, sondern auch das Lenins in der Sowjetunion und das Mao Tse-tungs in China zu bewahren.

Generell wird daher die kultisch verehrte Persönlichkeit meist als Landesvater bzw. Staatsgründer, als „Vater des Vaterlandes“, als charismatischer, genialer, heldenhafter und für sein Volk opferbereiter „Führer“ und „Erzieher“ seines Volkes angesehen. Diese Aspekte des Mythos kulminieren dann häufig in der Vorstellung, daß die kultisch verehrte Person das Symbol des Staates bzw. der Bewegung selbst sei, so wie Hitler beispielsweise seit 1933 das „neue Deutschland“ oder Piłsudski das 1918 wiedergegründete Polen symbolisierte.

Dies bedeutet, daß sich der Mythos, der sich auf eine kultisch verehrte Persönlichkeit bezieht, allein auf die historische Leistung des jeweiligen Kultobjekts konzentriert. Die historische Perspektive bzw. das Geschichtsbild wird dadurch verengt, so daß andere konkurrierende Entwicklungen darin keinen Platz haben.

Die weiteren Inhalte des vermittelten Mythos sind von den spezifischen historischen und weltanschaulichen Bedingungen abhängig, unter denen sich der Kult entwickelt hat, wobei etwa der Piłsudski-Mythos auf die Bedürfnisse der *Sanacja* zugeschnitten war. Beispielsweise wurde Tadeusz Kościuszko unter den Bedingungen der Teilungen Polens zunächst als Freiheitskämpfer für sein Volk und als Feind der russischen Teilungsmacht verehrt. Unter dem Einfluß der Bauern-Bewegung wurde der Mythos später noch durch die Vorstellung ergänzt, daß sich Kościuszko vor allem um die kämpfenden Bauern gekümmert habe.<sup>105</sup> Lenin etwa wurde, im Sinne des Postulats von der Weltrevolution, als „Führer der proletarischen Armee“, als „Genius der Arbeiterklasse“, als deren Lehrer und Führer gefeiert, der sich mit geradezu übermenschlicher Arbeitskraft in den Dienst der internationalen Arbeiterklasse gestellt und sich für diese aufgeopfert habe. Dadurch wurde er zum Symbol der neuen kommunistischen Welt. Nach Lenins Tod sollten – so die Rhetorik des Lenin-Kultes – in jedem Sowjetmenschen ein Teil Lenins, sein Geist und sein Name weiterleben und sich in Gestalt der Einheit von Arbeitern und Bauern fortpflanzen.<sup>106</sup>

---

<sup>105</sup> Vgl. MICIŃSKA, Myth, S. 193 f.

<sup>106</sup> Vgl. ENNKER, Anfänge, S. 90-93.

Da die menschlichen Prädispositionen in bezug auf Emotionen und damit die Empfänglichkeit für Rituale und Symbole grundsätzlich gegeben sind, gleichen sich die grundlegenden Funktionen von politischen Kulturen. Sie kommen aber nicht bei jedem Kult gleichermaßen zum Tragen.

Politische Kulte entstehen vor allem in politischen Systemen, die erhebliche Legitimations- bzw. Identifikationsdefizite haben, was sich durch die Berufung auf die kultisch überhöhte, verstorbene Persönlichkeit oder die kultische Verehrung zu deren Lebzeiten ausdrückt. Da sie sich ausschließlich auf die (historischen) Taten und Leistungen der jeweils verehrten Persönlichkeit konzentrieren, verstärken sie die charismatische Rolle des Verehrten im Sinne Max Webers. Dabei soll der Totenkult den Nachfolgern des Kultobjekts zugute kommen, da diese von dessen „Glanz bestrahlt“ werden und somit eine eigene Legitimität erhalten sollen. Aus diesem Grund förderten die Epigonen Piłsudskis den Kult um den Staatsgründer, ähnlich wie sich Napoleon III. für den Kult um Napoleon Bonaparte verwendete, obwohl er auch versuchte, einen Kult um seine eigene Person zu etablieren.

Politische Kulte sollen daher den jeweiligen Trägerschichten (resp. Machthabern im Staat) die nötige Legitimität verschaffen, indem sie die Autorität des Kultobjekts auf sich selbst projizieren oder zumindest von dessen öffentlichem Ansehen zu profitieren versuchen. Gleichzeitig soll die Mobilisierung der Massen im Rahmen des jeweiligen Kultes plebiszitäre bzw. akklamatorische Wirkung entfalten, sie an das System binden und damit in das eigene Herrschaftssystem integrieren. Daß diese integrative Funktion auch für demokratische Staaten eine Rolle spielen kann, zeigt die kultische Verehrung Abraham Lincolns<sup>107</sup> und George Washingtons<sup>108</sup>, dessen Name zum Symbol für die demokratisch legitimierte USA geworden ist.<sup>109</sup>

Legitimations- und Identitätsdefizite können während einer Revolution oder aus Anlaß von sonstigen politisch-sozialen Umbruchs- oder Krisensituation entstehen. Dies bedeutet, daß Kulte in Krisenzeiten bzw. in der Etablierungsphase von politischen Systemen eine besondere „Konjunktur“ haben, wie das Beispiel des Kultes um Ceauşescu und ansatzweise auch das Gesetz von 1996 über die Verankerung des

---

<sup>107</sup> Das Lincoln-Memorial in Washington, D.C. ist mit Aussagen Lincolns über die Einheit der USA versehen und Ort von Kundgebungen mit grundlegender Bedeutung für die amerikanische Gesellschaft (z.B. von Anti-Vietnam-Demonstrationen).

<sup>108</sup> Vgl. SCHWARTZ, Washington; DERS., Social Change.

<sup>109</sup> Insgesamt scheinen aber der Grad und die Bedeutsamkeit von politischen Kulturen bei demokratischen Staaten deswegen geringer zu sein, weil ein demokratisch legitimes System durch andere, hier nicht näher zu erläuternde Faktoren Identifikationsangebote machen kann. Darauf deutet auch die kultische Überhöhung von Theodor Herzl in Israel bzw. Giuseppe Garibaldi in Italien hin. Vgl. auch die Debatte um die Identifikationsfigur des merowingischen Herrschers Chlodwig in Frankreich bei MAISSEN.

Andenkens an Imre Nagy<sup>110</sup> in Ungarn zeigt, der 1956 selbst gegen Stalinismus und Personenkult gekämpft hatte.

Politische Kulte dienen auch der Selbstdarstellung der Trägergruppe bzw. des Staates. Atatürk wird beispielsweise als Schöpfer des säkularen türkischen Staates verehrt, was für die Selbstdarstellung und das Selbstverständnis der modernen Türkei bis heute ausschlaggebend ist. Die Trägergruppen von Kulturen versuchen durch diese Selbstdarstellung und die mit dem Kult einhergehende Begründung von Traditionen, ihre eigene Macht- und Herrschaftsposition zu festigen. Vor allem junge Systeme, die meist noch über keine eigene Tradition verfügen, sind bestrebt, durch Kulte um ihre großen Vorbilder bzw. Anführer in kurzer Zeit Traditionslinien zu schaffen und damit ihren Angehörigen eine Identifikationsmöglichkeit zu geben. So knüpfte der 1918 gegründete litauische Staat an den Ruhm des Vytautas an, um seine nationale Eigenständigkeit zu betonen.<sup>111</sup> Eben diese Legitimations- und Identitätsdefizite versuchte der Piłsudski-Kult zwischen 1926 und 1939 abzubauen. So ging es nicht nur darum, durch den Kult das Regime der *Sanacja* zu legitimieren, sondern auch den Staatsbürgern ein Identifikationsangebot zu machen. Dieses war deshalb notwendig, weil die „alten“ Identifikationsobjekte aus der Teilungszeit, z.B. Kościuszko und der Aufständischen-Mythos, mit der Staatsgründung obsolet geworden waren, zumal sie für die „neue“ junge Generation nicht mehr wirksam wurden.

Vergleicht man den Piłsudski-Kult mit diesen typologischen Ausformungen politischer Kulte, so läßt sich zunächst feststellen, daß *Piłsudski-Kult* ein zeitgenössischer Begriff mit positiven und negativen Konnotationen war. Dort, wo ein Kult als politisches Instrument dient, wird von Beobachtern mit dem Begriff *Kult* in der Regel eine starke Verehrung von Persönlichkeiten pejorativ charakterisiert oder/und nachträglich zur (wissenschaftlichen) Beschreibung einer solchen verwendet. Des weiteren unterscheidet sich der Piłsudski-Kult von vielen anderen Kulturen (z.B. Hitler- und Stalin-Kult) vor allem dadurch, daß er nicht eindeutig einem Kult um lebende und tote Persönlichkeiten zuzurechnen ist, denn er erfuhr durch den Tod seines „Protagonisten“ nochmals einen Schub, so daß die Institutionalisierung und Mythisierung Piłsudskis

---

<sup>110</sup> Vgl. KÜPPER, der zum Schluß kommt, daß das Gesetz für Nagy als Denkmal und vor dem Hintergrund der ungarischen Nationaltradition und des ungarischen Geschichtsbewußtseins zu verstehen ist. „Denkmäler alleine machen noch keinen Personenkult“ (ebenda, S. 696). Dieser Ansicht muß insofern widersprochen werden, als Denkmäler und besondere Gesetze, die das Gedenken an eine Persönlichkeit vorschreiben, einen bewußten Versuch darstellen, ihre Bedeutung für die Geschichte eines Volkes nicht nur hervorzuheben, sondern auch überzubewerten. Dies bedeutet, daß das Gesetz über das Gedenken an Nagy nicht aus sich heraus einen Personenkult begründet, aber die Möglichkeit dazu von Staats wegen eröffnet.

<sup>111</sup> Dabei war der Kult um Vytautas mit einem Anti-Jogaila(Jagiełło)-Kult verknüpft, da Jogaila durch seine Hochzeit mit Jadwiga die polnisch-litauische Union von 1386 begründet und damit angeblich die litauische Eigenständigkeit aufgegeben hatte.

vollständig erreicht wurde. Es gab jedoch zu seinen Lebzeiten nicht nur Ansätze der Verehrung, sondern deutliche Ausprägungen des Piłsudski-Kultes, die nach seinem Tode nur noch fortgesetzt werden mußten. Wie beim Hitler-Kult konnte die kultische Verehrung Piłsudskis innerhalb der politischen „Bewegung“ (resp. der *Piłsudczycy* bzw. *Sanacja*) nach der Machtübernahme als staatlich geförderter Kult weitergeführt werden, während andere Ausprägungen von Kulten erst mit einer Revolution, einem Staatsstreich etc. wie etwa beim Lenin-Kult einsetzen oder aufgrund von erheblichen Legitimations- und Identifikationsdefiziten zur ideologischen Unterstützung eines Regimes etabliert werden, wie z.B. der Aleksandr-Nevskij-Kult.

Trotz dieser Unterschiede ist festzuhalten, daß im Rahmen des Piłsudski-Kultes wie bei anderen politischen Kulten nicht nur die gleichen Vermittlungsformen wie Denkmäler, Feiern, Symbole und historische Darstellungen in Publizistik und Schulbüchern angewandt worden sind, sondern daß es durch den Mythos auch in inhaltlicher Hinsicht Berührungspunkte mit anderen Kulten gibt. Diese erhielten jedoch durch die spezifisch polnische Lage ihren besonderen Aussagewert.

Schließlich lassen sich funktionelle Gemeinsamkeiten dieses Kultes mit anderen politischen Kulten feststellen, auch wenn es aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslage graduelle Unterschiede gibt, die sich ebenfalls auf die jeweilige historische und politische Situation zurückführen lassen. Der Piłsudski-Kult diente wie andere politische Kulte auch der Selbstdarstellung der ihn fördernden Gruppe, ihrer Legitimierung sowie der nationalen bzw. staatsbürgerlichen Identitäts- und Bewußtseinsbildung und erfüllte auf diese Weise integrative Funktionen.

Augenfällig ist dabei, daß es zwar politische Kulte zu allen Epochen der Geschichte gab, die diese Funktionen annehmen sollten. Nachdem durch die Aufklärung das Vernunftprinzip in die Politik gebracht worden war, wurde in dieser durch politische Kulte wieder der Appell an das Gefühl forciert. Besonders kraß wurde dies bei den Führerkulten der verschiedenen ideologischen und politischen Systeme im 20. Jahrhundert deutlich. Der Piłsudski-Kult scheint also in gewisser Weise dem „Zeitgeist“ zu entsprechen.

Dennoch läßt sich ein wesentlicher Unterschied zu anderen politischen Kulten feststellen. Der Piłsudski-Kult war in letzter Konsequenz der Ideologieersatz der *Sanacja* und diente der Gemeinsamkeit der in ihr zusammengeschlossenen Gruppierungen. Der Kult verband sich also nicht mit einer zielgerichteten Ideologie wie etwa der sowjetische Stalin-Kult, der nationalsozialistische Hitler-Kult und der nationalistische Vytautas-Kult, sondern wollte die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Staatsgebiete integrieren und auf diese Weise den wiedergewonnenen Staat sichern.

Der Piłsudski-Kult ist folglich einerseits ein besonders ausgeprägtes Beispiel für politische Kulte, da sich seine Entwicklungslinien und Funktionen deutlich nachvollziehen lassen und offenbar wird, daß er den genannten „übernationalen“ Mustern bei der kultischen Verehrung bzw. bei den Vermittlungsformen folgte. Andererseits ist er gerade ein wichtiges und herausragendes Exempel für einen politischen Kult, weil an ihm offenkundig wird, daß der Bezug auf die jeweilige historische Situation und die

nationalen Spezifika von grundlegender Bedeutung für die Inhalte und vor allem für die Wirksamkeit eines politischen Kultes sind.

## 5.2. Anmerkungen zur Rezeption des Piłsudski-Kultes in der Zweiten Republik

Da der Staat den Piłsudski-Kult vor allem aus den genannten Gründen heraus politisch instrumentalisiert hatte, stellt sich ferner die Frage nach der Rezeption des Kultes durch die Bevölkerung und dessen Nachwirkungen auf spätere Generationen. Da die vorliegende Studie sich mit den Intentionen des staatlich institutionalisierten Kultes beschäftigt, soll diese Frage hier nur gestellt und als Anregung zu weiteren Forschungen verstanden werden.

Zunächst ist davon auszugehen, daß die oben dargestellten Wirkungen der einzelnen Vermittlungsformen des Kultes zumindest die Anhänger der *Sanacja* bzw. diejenigen Personen erreicht haben, die der *Sanacja* gegenüber keine ablehnende Haltung eingenommen haben und daher grundsätzlich bereit waren, die vermittelten Inhalte zu rezipieren. Auch dürften die Schulkinder und die Wehrpflichtigen, die den Piłsudski-Mythos nicht nur in ihren Lehrbüchern kennengelernt, sondern auch an den Piłsudski-Feiern und der Aufschüttung des Piłsudski-Hügels teilgenommen hatten, zumindest Teile der durch den Kult vermittelten „Botschaft“ verinnerlicht haben.<sup>112</sup>

Methodisch gestaltet sich die Analyse der Rezeption schwierig. Hinweise dazu gibt die Presseberichterstattung. Sie offenbart, welche Gruppe sich mit dem Kult unkritisch bzw. kritisch auseinandergesetzt hat. Eine (scharfe) Kritik am Kult bzw. eine nicht erfolgte oder nur eingeschränkte Berichterstattung weist darauf hin, daß er von der jeweiligen Richtung nicht rezipiert worden ist.

Die regierungsnahen Blätter *Gazeta Polska* und *Polska Zbrojna* berichteten über den Piłsudski-Kult immer positiv, während Zeitungen, die den Oppositionsparteien nahestanden, in ihrer Berichterstattung über Piłsudski und den Kult um seine Person von deren ideologischen Leitlinien beeinflusst wurden.

So prangerte vor allem die *Gazeta Warszawska* zumindest bis Anfang der 1930er Jahre die Auswüchse des Piłsudski-Kultes an. Da die allmähliche Verwandlung der jungen Republik in ein autoritäres Regime seit 1926 eine immer restriktivere Zensur mit sich brachte, bedeutet das Fehlen von kritischen Medienberichten nicht unbedingt, daß der Kult von der jeweiligen Zeitung gutgeheißen wurde. Wesentliche Hinweise auf die mangelnde Bereitschaft, den Piłsudski-Kult zu rezipieren, sind daher fehlende Ankündigungen zu den Piłsudski-Feiern, nur kurze kritische Berichte über die Vermittlungsformen des Kultes, lediglich die Übernahme von Presseagenturmit-

---

<sup>112</sup> Dies wird in Gesprächen mit Personen aus der älteren Generation immer wieder deutlich, wenn sie sich an diese Ereignisse aus ihrer Schulzeit erinnern.

teilungen und die Plazierung dieser Berichte auf den hinteren Seiten der jeweiligen Zeitungsausgabe. Somit stellen bezüglich der Rezeptionsfrage vor allem die Piłsudski-Feiern (darunter auch die Begräbnisfeierlichkeiten und die Berichterstattung anlässlich Piłsudskis Tod) insofern die wichtigste Quelle dar, als sich beispielsweise die nationaldemokratische *Gazeta Warszawska* jeglicher Stellungnahme zu den großen Gedenkprojekten enthielt.

Während der Jahrestag des 6. Augusts 1914 für die *Sanacja* das grundlegende zu feiernde historische Ereignis des Monats August war, stand für die Opposition der 15. August als Jahrestag des „Wunders an der Weichsel“ von 1920 im Vordergrund.<sup>113</sup> Entsprechend kritisch äußerten sich die oppositionellen Blätter vor allem über die Legionärstage. So konnte beispielsweise *Der Oberschlesische Kurier* im Jahre 1926 feststellen, daß das Legionärstreffen der Opposition Gelegenheit gab, „ihr Wütchen zu kühlen“<sup>114</sup>, weil die Korfanty-freundliche *Polonia* aus diesem Treffen gefolgert hatte, daß Piłsudski und seine Anhänger an Größenwahn litten.<sup>115</sup> Die *Gazeta Warszawska* brachte dagegen im August 1926 ihre kritische Haltung gegenüber der *Sanacja* und zugleich antisemitische Ressentiments zum Ausdruck, indem sie behauptete, daß vor allem Juden bei dem Legionärstreffen in Kielce auf den Straßen gewesen seien.<sup>116</sup> Im Jahre 1930 charakterisierte das nationaldemokratische Blatt das Legionärstreffen als einen Sammelpunkt fanatischer Einstellungen und als Manifestation der moralischen Defizite des Piłsudski-Lagers.<sup>117</sup>

In der Regel berichtete und kommentierte die nicht-regierungsnahe Tagespresse meist nur kurz – oftmals mit kleineren kritischen Anmerkungen – den Verlauf und Inhalt der Reden auf den Legionärskongressen.<sup>118</sup> Zu dieser kritischen Haltung gehörte auch die Feststellung, daß Piłsudski seit 1928 auf diesen Begegnungen nicht mehr geredet hatte und in den 1930er Jahren nicht mehr auf den Legionärskongressen aufgetreten war.<sup>119</sup>

---

<sup>113</sup> Vgl. zur Berichterstattung auch: SZCZERBIŃSKI.

<sup>114</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 15.VIII.1926.

<sup>115</sup> Vgl. ebenda. Der Christdemokrat Wojciech Korfanty war polnischer Abstimmungskommissar und Aufständischer in Oberschlesien gewesen und in der Zweiten Republik der wichtigste oppositionelle Politiker aus Schlesien.

<sup>116</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 8.VIII.1926.

<sup>117</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 15.VII.1930.

<sup>118</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 11.VIII.1929 (auf der Titelseite); *Gazeta Warszawska* vom 8.VIII.1931 bzw. vom 8.VIII.1934. Über den Legionärstag 1933 schrieb das Blatt, daß sich die *Sanacja* in einer Ideenkrise (*kryzys idei*) befinde (*Gazeta Warszawska* vom 7.VIII.1933). Siehe auch *Polonia* vom 7.VIII.1934 und 8.VIII.1935, *ABC* vom 11.VIII.1937; *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 8.VIII.1935.

<sup>119</sup> Vgl. die Presseschau in der *Gazeta Warszawska* vom 6.VIII.1932 mit Ausschnitten aus dem *Robotnik*, der betonte, daß die *Sanacja* gegenwärtig ohne Führer sei. Dieser Behauptung widersprach aber die *Gazeta Warszawska*.

Wie in bezug auf die Feiern zum 11. November bereits dargelegt, konnten die oppositionellen Kräfte anlässlich des Gedenktages der Staatsgründung ihre eigene historische Interpretation<sup>120</sup> präsentieren. So konnte die Nationaldemokratie die Kapitulation der Mittelmächte auf den Sieg der Entente und das Wirken Dmowskis im Pariser Nationalkomitee zurückführen, während die Bauernparteien vor allem der Entstehung eines politischen Machtzentrums in Lublin und der *Robotnik*<sup>121</sup> der Rolle der PPS im Spätherbst 1918 gedachten. Daher konnte die *Kattowitzer Zeitung* schon 1926 feststellen, daß sich die polnische Presse gegen diesen nicht gesetzlich und nur durch Präsidialerlaß bestimmten Tag gewandt habe. Er sei „nur der Jahrestag der Wiederkehr Piłsudskis“<sup>122</sup>, wie dies beispielsweise auch die *Gazeta Warszawska* betonte.<sup>123</sup> Im Jahre 1930 konstatierte *Der Oberschlesische Kurier*, daß der 11. November „natürlich nur“ von der Moralischen Sanierung allein gefeiert [wird], nachdem die polnisch oppositionellen Kreise die Beteiligung abgelehnt haben. Man sagt, daß die Feierlichkeiten lediglich der Verherrlichung Piłsudskis [dienen sollen]“.<sup>124</sup> Im November 1932 brachte die Oppositionspresse insgesamt keine Leitartikel<sup>125</sup> zum Staatsgründungstag und ging im Jahre 1933 „im allgemeinen in nur kurzen Notizen“<sup>126</sup> auf den 11. November ein. Sie berichtete dabei über den Verlauf der Feiern, ohne auf Piłsudski selbst einzugehen.<sup>127</sup> Seit der oben beschriebenen Lockerung der engen Verbindung zwischen dem 11. November und dem Wirken Piłsudskis in den Jahren 1937 und 1938 berichteten die Organe der politischen Rechten, der *Warszawski Dziennik*

---

<sup>120</sup> Dies betonte auch *Nasz Przegląd* vom 13.XI.1926. Symptomatisch hierfür ist die Überschrift „Feiern in getrennten Lagern“ (*Kattowitzer Zeitung* vom 11.XI.1929); vgl. auch *Kattowitzer Zeitung* vom 12.XI.1931. Der *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 11.XI.1935 meinte, daß dies noch kein wirklicher „nationaler Feiertag“ (święto narodowe) für alle Polen sei. Ein Artikel der *Gazeta Polska* vom 13.XI.1932 reflektierte diese Haltung, indem er daran festhielt, daß der 11. November für die *Endecja* kein nationaler Feiertag, sondern ein Feiertag der Entente-Mächte sei, während er für die *Sanacja* der Tag sei, an dem sich die nationalen Kräfte Polens organisiert hätten.

<sup>121</sup> Vgl. z.B. den Bericht darüber in: *Kattowitzer Zeitung* vom 12.XI.1927.

<sup>122</sup> *Kattowitzer Zeitung* vom 11.XI.1926.

<sup>123</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 9.XI.1926.

<sup>124</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 11.XI.1930.

<sup>125</sup> Vgl. *Kattowitzer Zeitung* vom 11.XI.1932. Die *Gazeta Warszawska* veröffentlichte aber das Programm für die Feiern in Warschau (11.XI.1932).

<sup>126</sup> Vgl. *Kattowitzer Zeitung* vom 11./12.XI.1933.

<sup>127</sup> Vgl. beispielsweise *Gazeta Warszawska* vom 13.XI.1934 und den *ABC* vom 11.XI.1935, der erst auf der vierten Seite eine Notiz über das Programm veröffentlichte und am 12.XI.1935 über den Verlauf berichtete. Ein weiteres Beispiel dafür ist, daß der *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 7.XI.1936 den Bericht der Polnischen Telegrafischen Agentur über den Ausfall des normalen Schulunterrichts abdruckte.

*Narodowy* und *ABC*, wieder ausführlicher über diesen Tag, ohne aber direkt auf Piłsudski zu sprechen zu kommen.<sup>128</sup>

Boten die Legionärskongresse und die Feiern zum 11. November eher einen Anlaß zur politischen Stellungnahme, so konnte die politische Opposition ihre negative Haltung zum Piłsudski-Kult insbesondere anläßlich der Feiern zum 19. März und zum 12. Mai deutlich machen, wobei sie allerdings wohl aus Furcht vor Konfiskationen meist nur Presseagenturberichte veröffentlichte und den Verlauf der Feiern nur knapp zusammenfaßte.<sup>129</sup>

Hatte die *Gazeta Warszawska* die Namenstagsfeiern innerhalb des Piłsudski-Lagers schon im Jahre 1926 höhnisch mit einer Maskerade wie im Karneval verglichen<sup>130</sup>, so fiel ihr Urteil anläßlich der ersten administrativ angeordneten Namenstagsfeier von 1927 noch schärfer aus, wobei sie sich vor allem darüber mokierte, daß alle mit Piłsudski verbundenen Wörter – im Gegensatz zu den Regeln der polnischen Orthographie – groß geschrieben würden.<sup>131</sup> Widmete sie schon dem Anlaß bzw. dem Jubilar selbst keinen Artikel, so beurteilte sie in den folgenden Jahren auch die Feierlichkeiten als solche negativ.<sup>132</sup> Nach dem Vorwurf, die Initiatoren der Namenstagsfeiern feierten im wesentlichen sich selbst, berichtete die *Kattowitzer Zeitung* 1928<sup>133</sup>, daß sich die Sozialisten nicht an den Feierlichkeiten beteiligt hätten, und zitierte 1929<sup>134</sup> einen Artikel der Korfanty-freundlichen, christdemokratischen *Polonia*, wonach dessen Anhänger sich nicht zur Teilnahme an den Märzfeiern verpflichtet sehen sollten, weil es sich nicht um einen Nationalfeiertag handele. Der Beitrag der *Katto-*

---

<sup>128</sup> Vgl. *Warszawski Dziennik Narodowy* und *ABC* vom 10.-12.XI.1937 sowie *Warszawski Dziennik Narodowy* und *ABC* vom 10.-12.XI.1938. Dennoch rückte der *Warszawski Dziennik Narodowy* nicht von den ideologischen Prämissen einer Betonung der Rolle Dmowskis ab (*Warszawski Dziennik Narodowy* vom 11.XI.1938). Der *Oberschlesische Kurier* vom 12.XI.1937 unterstrich aber, daß dieser Tag „seit jeher im Zeichen der besonderen Betonung der Überlieferung des Piłsudskilagers“ stünde.

<sup>129</sup> Vgl. beispielsweise *Polonia* vom 20.III.1936 mit kritischen Anmerkungen zum Piłsudski-Kult bzw. den Artikel des *Nasz Przegląd* vom 21.III.1936, der konstatierte, daß ein solches Verhalten bei den Feiern auf eine entsprechende politische Haltung hinweise. Der *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 20.III.1937 faßte jedoch nur die Rede Mościckis zusammen, enthielt sich aber jeglichen Kommentars, während die Zeitung *ABC* vom 21.III.1937 in ihrem Kommentar die Bedeutung der Rede Mościckis auch in einen inhaltlichen Bezug zur ideologischen Begründung des OZN durch Adam Koc setzte. Siehe auch *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 20.III.1938.

<sup>130</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 18.III.1926.

<sup>131</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 17.III.1927.

<sup>132</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 20.III.1929.

<sup>133</sup> Vgl. *Kattowitzer Zeitung* vom 19.III.1928.

<sup>134</sup> Vgl. *Kattowitzer Zeitung* vom 19.III.1929. Vgl. auch den *Oberschlesischen Kurier* vom 18.III.1929, der diesen Artikel auch zitierte und feststellte, daß die *Sanacja*-Presse Piłsudski „belobhuddelt“.

witzer Zeitung endete mit der rhetorischen Frage, wie sich Korfanty wohl benehmen würde, wenn die Deutschen zu einem solchen Verhalten [Boykott von staatlichen Feiern] aufgerufen hätten. Die *Polonia* berichtete in ihrem Artikel über die Namenstagsfeierlichkeiten von 1934<sup>135</sup>, daß der staatliche Rundfunk von Reportagen darüber ebenso angefüllt sei wie die Tagespresse mit „götzdienerischen“<sup>136</sup> Berichten. Der *ABC* dagegen schilderte im Jahr 1930 die Namenstagsfeiern von Józef Haller und General Dowbór-Muśnicki, ging jedoch nicht auf die Feiern zu Ehren Piłsudskis ein.

Insgesamt verbeugten sich im Mai 1935 „selbst politische Gegner [...] vor seiner [Piłsudskis] Leiche“<sup>137</sup>, was aber nicht zu einer unkritischen Auseinandersetzung mit seiner Person führte. So setzte sich der christdemokratische *Głos Narodu* („Die Stimme des Volkes“) vom 14. Mai 1935 mit der offenkundigen innenpolitischen Leere auseinander, die der Tod Piłsudskis mit sich gebracht habe<sup>138</sup>, nachdem er konstatiert hatte, daß mit dem Ableben Piłsudskis eine Epoche abgeschlossen sei.<sup>139</sup> Der sozialistische *Robotnik* beurteilte ihn vor allem in bezug auf seine Leistungen für die PPS und die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens. Er merkte aber auch an, daß Piłsudski nach dem Maiumsturz die ganze Macht an sich gerissen hätte und sein Tod ein außergewöhnlich wichtiges Ereignis sei.<sup>140</sup> Der Führer der Bauernpartei Wincenty Witos stellte dies ebenfalls fest, fügte aber kritisch hinzu, daß Piłsudski selbst an seine Größe und seine unsterblichen Verdienste geglaubt habe. Er habe seine Gefolgschaft angewiesen, sie zu würdigen, und beide nach seinem Tod [durch die Beisetzung im Wawel] gesichert. Schließlich bemängelte er die ungeheuren Kosten des Begräbnisses.<sup>141</sup> Die kommunistische Partei interpretierte den Tod Piłsudskis dahingehend, daß er die Bourgeoisie beunruhigt habe, und nutzte dies, um zur Niederwerfung des seiner Ansicht nach „faschistischen“ [= *Sanacja*-, H.H.] Regimes aufzurufen.<sup>142</sup>

Wie stark der Staat durch Zensurmaßnahmen in die Berichterstattung der Zeitungen eingriff, zeigte sich deutlich am Publikationsverbot für die nationaldemokratische

---

<sup>135</sup> Vgl. *Polonia* vom 22.III.1934.

<sup>136</sup> „bałwochwalstwo“ (ebenda).

<sup>137</sup> *Kattowitzer Zeitung* vom 14.V.1935. Vgl. auch die Stellungnahmen der politischen Opposition insgesamt, zit. in: *Pożegnanie Marszałka*, S. 119-134.

<sup>138</sup> Der *Głos Narodu* („Die Volksstimme“) verglich die Situation mit einem möglichen Tod von Mussolini, Hitler und Stalin, hinter denen nur eine Gruppe stünde, während hinter Piłsudski verschiedene Gruppierungen postiert seien.

<sup>139</sup> Vgl. *Głos Narodu* vom 14.V.1935, zit. in: *Pożegnanie Marszałka*, S. 122 f.

<sup>140</sup> Vgl. *Robotnik* vom 14.V.1935, zit. in: *Pożegnanie Marszałka*, S. 125 f.

<sup>141</sup> W. Witos, in: *Pożegnanie Marszałka*, S. 127 ff.

<sup>142</sup> Vgl. Aufruf des Zentralkomitees der *Komunistyczna Partia Polski* (Polnische Kommunistische Partei), in: *Pożegnanie Marszałka*, S. 129-133.

*Gazeta Warszawska* im Mai 1935.<sup>143</sup> Diese hatte dem Tod Piłsudskis am 13. Mai nur ca. eine halbe Titelseite ohne schwarzen Trauerrand gewidmet und seinen Lebenslauf knapp skizziert, wobei sie sein Wirken seit 1904 als terroristisch beschrieb und auf die völlig neue innenpolitische Lage einging.<sup>144</sup> Am 14. Mai bezog sich die *Gazeta Warszawska* auf den Maiumsturz, merkte aber an, daß im Angesicht des Todes die Leidenschaften schweigen sollten. Daraufhin boykottierten nicht nur die Zeitungskioske landesweit den Verkauf der *Gazeta Warszawska*, sondern sie wurde auch von der Zensurbehörde verboten.<sup>145</sup> Auch die *Polonia* scheint kritisch über Piłsudski berichtet zu haben, worauf eine leere, d.h. zensierte Seite des Blattes der Ausgabe vom 13. Mai 1935 verweist.

Auch anlässlich der Todestagsfeiern wurden die Trennungslinien zwischen den politischen Lagern sichtbar, indem die Blätter der oppositionellen Rechten die Feiern kaum erwähnten, wobei *ABC* und der *Warszawski Dziennik Narodowy* den Verlauf der Feiern nur kurz zusammenfaßten.<sup>146</sup> Diese knappen Berichte beinhalteten keine Kritik am Kult, was wohl in der Furcht vor Zensurmaßnahmen begründet lag.

Hinweise zum Verhalten des Publikums bei den öffentlichen Paraden finden sich kaum. In ihrem kritischen Bericht über den Legionärskongreß in Kielce von 1926 hielt die *Gazeta Warszawska* fest, daß die Bevölkerung daran kaum interessiert war.<sup>147</sup> So berichtete beispielsweise der *Oberschlesische Kurier* anlässlich der Parade zum 11. November 1928 in Königshütte, daß die Volksmassen teilnahmslos am Bürgersteig gestanden und sich mit der bloßen Betrachtung der Parade begnügt hätten.<sup>148</sup> Jedoch weisen vage Formulierungen wie „Massen“ ( *tłumy*) in den regierungsnahen Zeitungen darauf hin, daß man sich nicht auf bestimmte Aussagen über die Zuschauerzahlen festlegen lassen wollte.<sup>149</sup>

---

<sup>143</sup> Vgl. dazu *Pożegnanie Marszałka*, S. 119 ff.

<sup>144</sup> Auch am 14. Mai beschränkte sie sich auf die wesentlichsten diesbezüglichen Nachrichten. „Diplomatischer“ verhielt sich dagegen die Zeitung *ABC*, die zwar vermutlich wegen des Redaktionsschlusses am 13. Mai keine Nachricht über das Ableben des Marschalls abdruckte, aber dafür am 14. Mai und an den darauf folgenden Tagen ausführlich über Piłsudskis Tod und die Trauer im Lande berichtete.

<sup>145</sup> In ihrer Tradition stehend entstand noch 1935 der *Warszawski Dziennik Narodowy*.

<sup>146</sup> Vgl. z.B. *ABC* vom 12.V.1936, 12.V.1937, 12.V.1939; *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 13.V.1936, 13.V.1937; *Kattowitzer Zeitung* vom 12.V.1937 (Presseschau); über das Schweigen der oppositionellen Presse siehe *Der Oberschlesische Kurier* vom 12.V.1937.

<sup>147</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 17.VIII.1926.

<sup>148</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 14.XI.1928.

<sup>149</sup> So berichtete die *Gazeta Polska* vom 20.III.1930 über den ungewöhnlich feierlichen Verlauf des Namenstages, die *Gazeta Warszawska* vom 20.III.1930 dagegen von nur 300 teilnehmenden Personen. *Der Oberschlesische Kurier* vom 20.III.1931 behauptete, daß die Umzüge nur durch die Teilnahme aller staatlichen Beamten und Angestellten hätten zu „Kundgebungen gestempelt“ werden können. Diese Diskrepanz bei den Zahlenangaben wird auch anlässlich der Feiern zum 11. November 1932 deutlich. Während sich die

Darüber hinaus gibt es vereinzelte Berichte über die Weigerung von Geistlichen, die staatlicherseits angeordneten Gottesdienste abzuhalten.<sup>150</sup> Hinweise auf Ausschreitungen<sup>151</sup> bei den Piłsudski-Feiern finden sich aufgrund der Furcht vor Konfiszierung<sup>152</sup> nur wenige. Außerdem gibt es in der nationaldemokratischen *Gazeta Warszawska* Belege dafür, daß die Schulbehörden bzw. einzelne Lehrer Druck auf ihre Kollegen bzw. Schüler ausübten, die sich nicht an der Verehrung Piłsudskis durch die Postkartenaktion oder das Absingen des *Marsz Pierwszej Brygady* beteiligen wollten.<sup>153</sup>

Insgesamt wird deutlich, daß die Bewertung des Marschalls und die Haltung zum Piłsudski-Kult bzw. dessen Rezeption von der jeweiligen politischen Einstellung ab-

---

*Gazeta Polska* vom 12.XI.1932 auf vage Formulierungen beschränkte, berichtete *Der Oberschlesische Kurier* vom 12./13.XI.1932 über die geringe Teilnahme des Volkes an der Feier zum 11. November 1932. *Der Oberschlesische Kurier* vom 13.V.1936 teilte auch mit, daß die Feiern in Kattowitz „recht würdig“ verlaufen seien, was gewisse Rückschlüsse auf den niedrigen Grad der öffentlichen Teilnahme erlaubt.

<sup>150</sup> Vgl. *Der Oberschlesische Kurier* vom 13.XI.1929, wonach eine Reihe von evangelischen Geistlichen wohl beschlossen hatte, zum 11. November 1929 keine Gottesdienste abzuhalten. Worin die Zwischenfälle im Jahre 1928 bestanden hatten, wird nicht deutlich (*Der Oberschlesische Kurier* vom 15.XI.1928 berichtete, daß es keine Zwischenfälle gegeben habe). Einen Boykottaufruf durch eine nationaldemokratische Gymnasialorganisation zu den Namenstagsfeiern gab es im Jahre 1930 in Krakau (*Gazeta Warszawska* vom 22.III.1930). Weitere Beispiele für Verweigerungen: AAN, WWNK, 12, B. 297 f., und AAN, WWNK, 13, B. 100, 143 f.

<sup>151</sup> So berichtete die *Gazeta Warszawska* vom 12.XI.1933 z.B. darüber, daß die Hochschulen in Warschau wegen antijüdischer Ausschreitungen geschlossen worden waren. Ob diese Maßnahme jedoch im Zusammenhang mit dem 11. November stand, bleibt offen. Die *Gazeta Warszawska* vom 20. und 25.III.1930 berichtete über Ausschreitungen in Pommern und blutige Zusammenstöße in Posen anlässlich des Namenstages Piłsudskis. Außerdem erging ein Verbot für Namenstagsfeiern zu Ehren Józef Hallers (*Gazeta Warszawska* vom 22.III.1930), vgl. auch *Kattowitzer Zeitung* vom 20.III.1931 (Ausschreitungen in Posen) und *Gazeta Warszawska* vom 23.III.1933 (in Lemberg).

<sup>152</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 1. und 6.II.1930. Die *Gazeta Warszawska* berichtete über einen Prozeß im Zusammenhang mit einem kritischen Artikel zum Legionärskongreß in Kalisch von 1927 über die Konfiszierung des Artikels und die anschließende Verurteilung des Redakteurs.

<sup>153</sup> Der *Warszawski Dziennik Narodowy* vom 10.XI.1936 berichtete, daß in allen Schulen entsprechende Feiern durchgeführt werden mußten. Vgl. auch *Gazeta Warszawska* vom 19.III.1930 sowie die Berichte über die Postkartenaktion 1931 *Gazeta Warszawska* vom 7., 10, 14., 17., 19., 21.-30.III.1931, 17.XII.1931 und vom 17.III.1932 über die Vorbereitungen des Namenstages. Vgl. auch *Gazeta Warszawska* vom 9.VIII.1931 über Schläge für Gefangene, die sich weigerten, am 19. März 1931 Piłsudski zu huldigen. Die *Gazeta Warszawska* vom 12.XI.1931 und vom 3.III.1932 berichtete vom Druck auf die Schüler, den *Marsz Pierwszej Brygady* zu singen.

hängig war. Dies offenbaren auch die Wochenschriften der beiden Bauernparteien *Piast* (PSL-Piast) und *Wyzwolenie* (PSL-Befreiung)<sup>154</sup>, wobei der *Piast* gegenüber Piłsudski unversöhnlicher eingestellt war. In der Zeit politischer Nähe der Bauernparteien zum Piłsudski-Lager würdigten diese Blätter Piłsudski in Verbindung mit den Leistungen der Volksmassen, seitdem sie sich aber seit 1927/28 in Opposition zu diesem befanden, betonten sie das historische Verdienst Wincenty Witos' und der Volksmassen. Daher beurteilten sie den Marschall seit 1927/28 kritisch als Diktator, stellten ihn jedoch praktisch während der ganzen Zeit der Zweiten Republik als Staatsgründer nie völlig in Frage.

Das Echo, auf das der Piłsudski-Kult innerhalb der nationalen Minderheiten in Polen stieß, war ebenfalls von deren jeweiliger politischer Einstellung abhängig.<sup>155</sup> Da zum Piłsudski-Bild der nationalen Minderheiten eine eingehende Analyse fehlt und in diesem Rahmen nicht geleistet werden kann, sind die folgenden kursorischen und grundsätzlichen Anmerkungen als ein erster Ansatzpunkt für weitere Forschungen zu betrachten.

Insgesamt ist festzustellen, daß Piłsudski wegen seines föderalistischen, nicht nationalisierenden Staatskonzepts allgemein als minderheitenfreundlich galt. So war er für die Minderheiten der Hoffnungsträger bzw. Garant für eine bessere (rechtliche) Position innerhalb des polnischen Staates, vor allem insofern, als vor dem Maiumsturz unter den nationaldemokratischen Regierungen eine nationalisierende, d.h. polonisierende Politik geherrscht hatte. Für die Minderheiten war die öffentliche Würdigung Piłsudskis ein geeignetes politisches Mittel, als Bürger dem polnischen Staat gegenüber ihre Loyalität zu demonstrieren. Die Berufung auf das ideelle Testament Piłsudskis in einer Zeit, in der der Minderheitenschutz offiziell aufgehoben war, verstärkte diese Funktion des Kultes für die Minderheiten. Damit war die Berufung auf die Person Piłsudskis und nicht auf den staatlichen Minderheitenschutz ein geeignetes Instrument zur Einforderung von politischen Rechten und Integrationsmaßnahmen.

Ohne auf die einzelnen Gruppierungen innerhalb der jüdischen Minderheit genauer eingehen zu können, galt Piłsudski auch bei der jüdischen Bevölkerung insgesamt als Gewährsmann für ihre Gleichberechtigung<sup>156</sup>, weil Juden im Ersten Weltkrieg<sup>157</sup>

---

<sup>154</sup> Vgl. dazu ausführlich RORAT.

<sup>155</sup> Siehe zur Minderheitenpolitik der *Sanacja* PARUCH, *Od konsolidacji*.

<sup>156</sup> So z.B. Rabbiner Moïse Schorr über den „Feiertag der Freiheit“ („święto wolności“, *Nasz Przegląd* vom 11.XI.1928), der dafür Sorge, daß alle Bürger ihre Rechte erhielten. Vgl. auch *Nasz Przegląd* vom 10.XI.1933 (Aufruf des *Związek Żydowskich Uczestników Walk o Niepodległość Polski* [Verband der Jüdischen Teilnehmer am Unabhängigkeitskampf Polens] und des jüdischen Invalidenverbandes). In diesem Sinne äußerten sich auch die orthodoxen jüdischen Blätter, vgl. PAPROCKI, S. 34 f.

<sup>157</sup> Vgl. zu diesem bisher unerforschten Bereich den Bericht vom M. MIESES, in: *Nasz Przegląd* vom 11.XI.1938. Parallel zu den polnischen Veteranenvereinen gab es auch jüdische Vereinigungen.

unter seinem Kommando gekämpft hatten und er unmittelbar nach der Staatsgründung im November 1918 auch Vertreter jüdischer Organisationen empfangen hatte.<sup>158</sup> Abgesehen von den obligatorischen Gottesdiensten nahmen sie im Gegensatz zu anderen Minderheiten seit Beginn des institutionalisierten Kultes an ihnen teil. Dies galt insbesondere für Vertreter jüdischer Kombattantenvereinigungen und für Schulklassen.<sup>159</sup> Auch fanden in allen Synagogen Polens Trauerveranstaltungen statt.<sup>160</sup> Die zionistisch-nationalistische Tageszeitung *Nasz Przegląd* berichtete von der aktiven Teilnahme am Piłsudski-Kult nicht nur in Form von Gottesdiensten anlässlich der Namenstagsfeiern, sondern auch generell von jüdischen Organisationen, die in die Vermittlungsformen des Kultes eingebunden waren, und von Kriegserlebnissen jüdischer Legionäre.

Die ausführlichen Berichte des *Nasz Przegląd* lassen sich darauf zurückführen, daß er als repräsentatives Organ des polnischen Judentums galt und dementsprechend von polnischer Seite zitiert wurde, so daß er das geeignete Blatt war, um eine loyale Haltung zum Piłsudski-Kult und zum Staat zu bezeugen.<sup>161</sup> Schließlich sollten aber auch jiddisch- und polnischsprachige Fest- bzw. Gedenkschriften und eine jiddischsprachige Biographie<sup>162</sup> des Marschalls diese Haltung demonstrieren und zugleich den Piłsudski-Mythos innerhalb des polnischen Judentums popularisieren.

Aufschlußreich ist die Haltung der Zionisten zum Piłsudski-Kult. Für sie galt der Marschall vor allem als ein beispielhafter Staatsgründer, so daß ihn zionistische Organisationen in Polen und in Palästina als solchen verehrten und eigenständige Initiativen zu seinem Gedenken entwickelten.<sup>163</sup> Der 11. November 1918 symbolisierte daher für den *Nasz Przegląd* erstmalig die volle Anerkennung der staatsbürgerlichen und politischen Gleichberechtigung des jüdischen Volkes in Polen, da an diesem Tag

---

<sup>158</sup> Vgl. *Nasz Przegląd* vom 11.XI.1928.

<sup>159</sup> Vgl. den Bericht der *Kattowitzer Zeitung* vom 10./11.XI.1927. An der feierlichen Sitzung des Sejms vom 11.XI.1928 nahmen außer den deutschen Sozialisten die Minderheitenparlamentarier nicht teil, während Vertreter des „jüdischen Blocks“ (*Kattowitzer Zeitung* vom 10./11.XI.1928) anwesend waren. Vgl. auch den Bericht der *Kattowitzer Zeitung* vom 6.VIII.1928, wonach sich die weißrussische und die litauische Minderheit in Wilna in Hinsicht auf den Legionärskongress in Wilna anders verhielt als die jüdische Bevölkerung.

<sup>160</sup> Vgl. PAPROCKI, S. 5. Vgl. auch die Nachrufe verschiedener jüdischer Zeitungen, ebenda, S. 27-36.

<sup>161</sup> Diese Funktion konnte die jiddischsprachige Zeitung *Dos Naje Wort* nicht wahrnehmen, so daß sie sich auf knappe Berichte (meist Meldungen der Presseagenturen) beschränkte. Vgl. *Dos Naje Wort* vom 15., 17., 19. und 20.V.1935, 12.V.1937, 16.VIII.1937, 11.XI.1935, 12.XI.1936 und vom 12.XI.1937.

<sup>162</sup> Vgl. WINIZKA.

<sup>163</sup> So sollte z.B. ein Wald in Palästina den Namen Piłsudskis tragen, zur Haltung der Juden in Palästina vgl. IJP, AJP, 43.

eine neue Ära des polnischen Judentums begonnen habe.<sup>164</sup> Das Blatt verstand die Wiedergewinnung der staatlichen Unabhängigkeit Polens als untrennbar mit dem Wirken Piłsudskis verbunden und erblickte diesen Zusammenhang von dem Gesichtspunkt der jüdischen Minderheit aus.<sup>165</sup> Der 11. November sollte alle Bürger Polens vereinen und alle gesellschaftlichen Energien bündeln, wobei auch die jüdische Bevölkerung daran teilhabe.<sup>166</sup> Dementsprechend würdigte der *Nasz Przegląd* den Piłsudski-Kult mit den Worten: Er sei „eine natürliche, gesunde Erscheinung des Geistes, die aus dem Gefühl der herzlichen Dankbarkeit für die Macht des Genius“ entsteht. [...] Der Kult und die Liebe für den Marschall Piłsudski innerhalb der jüdischen Massen ist ein allgemeines Phänomen“<sup>167</sup>, weil man sich wünsche, daß alle Staatsbürger ohne Unterschied von Konfession und Nationalität gemeinsam die Arbeit des Marschalls fortsetzen.

Dagegen spielte der Namenstag Piłsudskis – wohl aus Glaubensgründen – in den Spalten des *Nasz Przegląd* keine größere Rolle, obwohl die vom Staat vorgeschriebenen Gottesdienste stattfanden und die Zeitung über deren Verlauf berichtete. Dagegen bot der Todestag eine passende Gelegenheit, sich unter Berufung auf das ideelle Testament Piłsudskis gegen ethnische Diskriminierungen und für die nationale Gleichberechtigung auszusprechen.<sup>168</sup>

Die deutsche Minderheit hingegen beteiligte sich abgesehen von eigenen Trauerveranstaltungen und der vom Staat vorgeschriebenen Beteiligung an den Piłsudski-Feiern nicht aktiv an dessen Kult.<sup>169</sup> Die Minderheitenschulen mußten seit 1932 an den Paraden zum 19. März teilnehmen, während die Gottesdienste schon seit 1927 verpflichtend waren. In den Kommentaren und Berichten zu den Legionärskongressen und zum 11. November verhielten sich die *Kattowitzer Zeitung* und *Der Oberschlesische Kurier* zurückhaltend<sup>170</sup>, was auf den ausgesprochen polnisch-nationalen und politischen Charakter dieser Feiern zurückzuführen ist. Die Deutschen in Polen hatten zu diesen Ereignissen keinen positiven historischen Bezug, weil doch gerade der 11.

---

<sup>164</sup> Vgl. *Nasz Przegląd* vom 11.XI.1927.

<sup>165</sup> Vgl. *Nasz Przegląd* vom 11.XI.1935.

<sup>166</sup> Vgl. den Aufruf des jüdischen Festkomitees in Warschau, in: *Nasz Przegląd* vom 11.XI.1937, während das jiddische *Dos Naje Wort* vom 12.XI.1937 nur den Presseagentur-Text veröffentlichte.

<sup>167</sup> „naturalnym, zdrowym przejawem duszy, wpływającym z uczuciu serdecznej wdzięczności dla potęgi Genjusza [...] Kult i umiłowanie dla Marszałka Piłsudskiego wśród mas żydowskich jest zjawiskiem powszechnym.“ (*Nasz Przegląd* vom 6.VIII.1939).

<sup>168</sup> Vgl. *Nasz Przegląd* vom 12.V.1937, vom 12.V.1938 und vom 12.V.1939.

<sup>169</sup> Zur Haltung der deutschen Minderheit im Polen anlässlich Piłsudskis Tod: siehe PAPROCKI, S. 23-27. Aus einer Notiz des Deutschen Schulvereins in Bydgoszcz (AAN, MWRi-OP, 980, B. 89) wird aber ersichtlich, daß er trotz eines fehlenden Erlasses des Schulbezirks bzw. Ministeriums Trauerbekundungen für die deutschen Schulen anordnete.

<sup>170</sup> Siehe dazu ausführlich: HEIN, Piłsudski-Feiern.

November an die Errichtung des polnischen Staates beim gleichzeitigen Rückzug der Armeen des kapitulierenden Deutschen Reiches aus Polen erinnerte. Dagegen boten die auf Piłsudskis Person bezogenen Feiern Anlaß zu ausführlichen Reflexionen über den Marschall. Die beiden ausgewerteten deutschen Zeitungen aus Oberschlesien berichteten nur kurz über die Gründung des Obersten Gedächtniskomitees oder die verschiedenen Gedenkprojekte, da diese Ereignisse nicht dazu angetan waren, sie aus der Perspektive der Deutschen bzw. mit Rücksicht auf ihr politisches Anliegen zu kommentieren. Aufgrund des Leserkreises der *Kattowitzer Zeitung*, die die Großunternehmer und die offiziellen Kreise der deutschen Minderheit der Wojewodschaft Schlesien erreichte, fielen die Kommentare über den Marschall schon seit 1927 wohlwollender aus, während *Der Oberschlesische Kurier* Piłsudski erst 1935 publizistisch ehrte. In den Jahren davor hatte dieser nicht vor einer deutlichen Kritik an den Namenstagsfeiern zurückgescheut, so daß dessen fehlende Kommentare über die Person Piłsudskis anläßlich des 19. März als wohlwollend-neutral und keinesfalls als ablehnende Stellungnahme zu verstehen waren.

Insgesamt stellten die beiden Blätter Piłsudski aber durchaus positiv dar. Er galt ihnen als großer, um Polen verdienster Staatsmann, auch wenn die *Kattowitzer Zeitung* zunächst nur eine „unpersönliche Achtung vor seiner Größe“<sup>171</sup> bekundete. Im Gegensatz zu dem minderheitenfeindlichen Wojewoden Michał Grażyński sah man in Piłsudski keinen Gegner der Minderheiten, sondern betrachtete ihn als einen integren Politiker, der für eine Gleichberechtigung der deutschen Minderheit eintrat, ohne daß er sich aber niemals für diese aktiv eingesetzt hätte. Die beiden Zeitungen erinnerten daran, daß er während des Ersten Weltkrieges mit dem Deutschen Reich zusammengearbeitet und im November 1918 für einen freien Abzug der deutschen Besatzungstruppen nach der Kapitulation gesorgt hatte. Nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspakts vom Januar 1934 erweiterten beide Zeitungen ihr Piłsudski-Bild um den Aspekt des „Ausgleichs“ mit dem „Mutterland“, dem Deutschen Reich. Hielt man Piłsudski als für diesen verantwortlich, so sahen die beiden Tageszeitungen in ihm auch den politischen Hoffnungsträger für einen „Ausgleich“ der deutschen Minderheit mit dem polnischen Staat, wie die Erinnerungsartikel zu den Namenstagen sowie die Nekrologe und Würdigungen zeigten. So wie er die außenpolitischen Spannungen mit dem Deutschen Reich beendet hatte, würde er auch diejenigen zwischen den Nationalitäten in Polen lösen. Nach 1934 bewerteten die beiden nun nationalsozialistisch ausgerichteten und unter dem Eindruck des „Führerprinzips“ stehenden Blätter Piłsudski als „Vorkämpfer und Führer“<sup>172</sup> vorbehaltlos positiv.<sup>173</sup>

---

<sup>171</sup> *Kattowitzer Zeitung* vom 19.III.1928.

<sup>172</sup> *Der Oberschlesische Kurier* vom 19.III.1939.

<sup>173</sup> Die spezifische Lage der deutschen Minderheit in Polen brachte auch Unterschiede bezüglich des Piłsudski-Bildes im Deutschen Reich mit sich. War das Piłsudski-Bild der deutschen Minderheit in Polen von der Vorstellung Piłsudskis als eines Hoffnungsträgers für eine politische Gleichberechtigung gekennzeichnet, so wurde das Piłsudski-Bild in der

Der Tod Piłsudskis hob dessen Anerkennung nicht auf, sondern eröffnete in Form von Nekrologen eine weitere Möglichkeit, unter Berufung auf das ideelle Testament Piłsudskis auf dessen integrative Bedeutung für die Minderheiten hinzuweisen.

Die deutsche Minderheit, die den Kult um Piłsudski als wichtiges Element des eigenen staatsbürgerlichen Lebens in Polen erkannt und akzeptiert hatte, nutzte also den Piłsudski-Mythos in einer eigentümlichen Weise. Eine positive Haltung zur Person Piłsudskis bestätigte ihn auch als Symbol der polnischen Staatlichkeit und offenbarte somit deren Anerkennung durch die deutsche Minderheit. Sie befand sich in einem Dilemma, da der polnische Staat trotz der nationalistischen Minderheitenpolitik des schlesischen Wojewoden Grażyński von ihnen staatsbürgerliche Treue verlangte. Eine positive Würdigung Piłsudskis bedeutete daher gewissermaßen schon eine Loyalitätsbekundung der Deutschen. Dennoch wäre für sie eine aktive Beteiligung an der kultischen Verehrung des Marschalls erst dann möglich gewesen, wenn sie als Minderheit ihre Rechte bekommen hätte.

Die ukrainische als die größte nationale Minderheit in der Zweiten Republik huldigte Piłsudski in Form von öffentlichen Stellungnahmen bei den entsprechenden Feiern oder Pilgerfahrten auf den Wawel<sup>174</sup> im Rahmen des Kultes, um insbesondere nach dem Stillhalteabkommen mit der Ukrainischen Nationaldemokratischen Organisation von 1935 vor allem ihre (zwangsweise erreichte) „Pazifikation“<sup>175</sup> und damit

---

Presse des Deutschen Reiches selbst bis zum Jahre 1933 weniger vom Grundtenor der negativen Polenpropaganda bzw. der Revisionsforderungen geprägt, als vielmehr von der Auseinandersetzung der deutschen Parteien mit der Regierungspolitik Piłsudskis. Außerdem wurde Piłsudski mit der komplizierten Minderheitenproblematik in Polen, die ein wichtiges Thema der deutschen Presse war, nur selten in Verbindung gebracht und überdies eher zurückhaltend behandelt, um persönliche Angriffe zu vermeiden und damit eine potentielle Verhandlungsbereitschaft Piłsudskis nicht zu gefährden. Schließlich stilisierte die nationalsozialistische Propaganda den Marschall zum nationalen Führer im nationalsozialistischen Sinne und instrumentalisierte ihn für die Propaganda der deutsch-polnischen Annäherung. Vgl. dazu PIETSCH, S. 272-283.

<sup>174</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 17.IX.1935.

<sup>175</sup> Nach der nationalisierenden Politik der Nationaldemokratie griff die *Sanacja* Ende der 1920er Jahre rigoros gegen Ukrainer und Weißruthenen durch, um deren Nationalbewußtsein durch das Verbot ihrer politischen und kulturellen Organisationen und ihrer Sprache zu unterdrücken. Auf ukrainische Terroraktionen antwortete das *Sanacja*-Regime mit (gewaltsamen) „Pazifikationen“, die letztlich eine nur oberflächliche Beruhigung und eine Verfestigung der nationalen Gegensätze erreichten. Jedoch sah sich die *Ukraińskie Nationalno-Demokratyczne Objednania* (Ukrainische Nationaldemokratische Organisation), die sich 1925 gebildet und die nationale Unabhängigkeit Ostgaliziens und Wolhyniens gefordert hatte, 1935 zu einem Stillhalteabkommen mit der *Sanacja* veranlaßt, in dem sie auf die Forderung nach der Trennung dieser Gebiete von Polen verzichtete und nur deren Autonomie im Rahmen des polnischen Staates verlangte. Vgl. HÖNSCH, Geschichte, S. 275 f.

ihre Loyalität zum polnischen Staat zu demonstrieren.<sup>176</sup> Ein frühes Beispiel hierfür war die Teilnahme einer Delegation der Huzulen an den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen des polnischen Staates, wobei diese nach der Huldigung für Piłsudski und Mościcki die staatsbürgerliche Loyalität der Ukrainer und ihren festen Willen zur nationalen Zusammenarbeit ausdrückten.<sup>177</sup> Dagegen begrüßte die ukrainische Emigration in Polen die Würdigung des Marschalls insbesondere wegen seiner antisowjetischen Einstellung.<sup>178</sup>

Die Ukrainer im polnischen Staat akzeptierten somit den Piłsudski-Mythos also auch in einer auf ihre eigenen politischen Bedürfnisse und Interessen reduzierten Form. Piłsudski war für sie der Kämpfer für die staatliche Unabhängigkeit, der Erzfeind der Roten Armee und ein verlässlicher Bündnispartner Petljuras. Gleichzeitig trat er unerschütterlich für eine Gleichberechtigung der kleinen Völker Osteuropas ein. Sie glorifizierten den Marschall daher als großen nationalen Führer und Vordenker einer polnisch-ukrainischen föderalen Staatskonzeption. So sprachen z.B. Vertreter der ukrainischen Bevölkerung in Lemberg die Hoffnung aus, daß Piłsudskis Vorstellungen von guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern nach seinem Tod noch stärker realisiert werden würden.<sup>179</sup> Die ukrainische wolhynische Vereinigung hob in ihrem Traueraufruf den Kampf um die Unabhängigkeit hervor, bei dem allein Piłsudski unter der Parole „für unsere und eure Freiheit“<sup>180</sup> den Ukrainern zu Hilfe gekommen sei. Dieses Motto sei auch Grundlage für die politische Gleichberechtigung ihres Volkes im polnischen Staat, wobei aber nach dem Tod Piłsudskis nur sein Geist zurück geblieben sei, der den Weg zu einer gemeinsamen Arbeit für den Staat und seine Bürger zeigen möge.<sup>181</sup> Das Organ der ukrainischen nationaldemokratischen Organisation *Dilo* äußerte volles Verständnis für Piłsudskis Unabhängigkeitsbestrebungen vor dem Ersten Weltkrieg und würdigte seine Unterstützung Petljuras

---

<sup>176</sup> Siehe auch die Kommentare anlässlich des Todes des Marschalls, zit. in: PAPROCKI, S. 12-23.

<sup>177</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 11.XI.1928. Vgl. auch die kurzen Berichte über das Programm zum Namenstag 1935, in: *Biuletyn polsko-ukraiński* vom 17. und 24.III.1935.

<sup>178</sup> Den erfolgreichen Kampf stellte das *Biuletyn polsko-ukraiński* im Jahre 1935 als gemeinsame Aktion mit Petljura dar. Vgl. P. SZANDRUK: Geneza umowy kwietniowej z 1920 r. [Die Genese der Aprilvereinbarung des Jahres 1920], in: *Biuletyn polsko-ukraiński* 1935, S. 183-186.

<sup>179</sup> Vgl. *Biuletyn polsko-ukraiński* vom 16.VI.1935.

<sup>180</sup> Diese Parole war die Losung des Novemberaufstandes und anschließend auch des polnischen Messianismus.

<sup>181</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 17.V.1935. Siehe auch die Resolution der ukrainischen Verbände in *Równe* vom 23.V.1935, zit. nach: *Gazeta Polska* vom 24.V.1935; siehe auch *Ilustrowany Kurier Codzienny* vom 25.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag.

im Frühjahr 1920.<sup>182</sup> Ein weiteres Beispiel hierfür war der Nachruf des Direktors des dem Kultusministerium unterstehenden ukrainischen wissenschaftlichen Instituts in Warschau auf Piłsudski. Er würdigte Piłsudski 1935 als Freund des ukrainischen Volkes, der für die nationale Befreiung beider Völker gekämpft habe.<sup>183</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, daß die politischen Gegner, wenn überhaupt, nur in geringem Maße über den Piłsudski-Kult berichtet und, wenn möglich, Kritik an ihm geübt haben, die in der Regel mit einer scharfen Ablehnung der *Sanacja* verbunden war. Dies deutet darauf hin, daß diese ihn negativ beurteilt, aber nicht gefördert, benutzt und/oder sich in seinem Sinne geäußert haben. Im Gegensatz dazu haben die nationalen Minderheiten, d.h. die Juden, Deutschen und Ukrainer, den Piłsudski-Kult insofern aufgenommen, als sie ihn dazu genutzt haben, um ihre Loyalität gegenüber dem polnischen Staat unter Beweis zu stellen und sich damit dessen Wohlwollens ihnen gegenüber zu versichern. Insgesamt kann man daher zu dem Schluß gelangen, daß eine Berichterstattung bzw. Rezeption des Piłsudski-Kultes nur dann außerhalb des Regierungslagers und der von ihm beeinflussten Gruppierungen in der Zweiten Republik erfolgt ist, wenn er von diesen „Rezipienten“ zu politischen Zwecken instrumentalisiert werden konnte.

### 5.3. Ausblick auf die weitere Entwicklung des Piłsudski-Kultes und Schlußbetrachtung

Die Instrumentalisierung des Piłsudski-Kultes für politische Zwecke läßt sich auch anhand der weiteren Entwicklung feststellen. Mit der Besetzung Polens durch das Dritte Reich und die Sowjetunion im September 1939 endete der Kult um Piłsudski nicht, bekam aber neue politische Akzente. Einer näheren Analyse bedarf dabei das Piłsudski-Bild der deutschen Besatzungsmacht, die bis wenige Monate vor dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion Ehrenwachen am Sarg des Marschalls aufgestellt hatte.<sup>184</sup>

In diesem Zeitraum ist jedoch die Verehrung Piłsudskis durch seine Landsleute interessanter, waren doch alle Kult-Vorschriften durch die Vernichtung der polnischen Staatlichkeit und die Liquidierung des *Sanacja*-Regimes obsolet geworden. Der Kult um Piłsudski zeigte jedoch bei den Untergrundkämpfern des *Związek Walki Zbrojnej* (Verband des Bewaffneten Kampfes) und der *Armia Krajowa* (Heimatarmee) noch seine Wirkungen trotz der gegen Piłsudski gerichteten Haltung Władysław Sikorskis

---

<sup>182</sup> *Dilo* vom 16.V.1935, zit. nach: *Gazeta Polska* vom 17.V.1935 (Presseschau). Ähnlich äußerte sich auch die Zeitung *Beskid* (Beskide), die jedoch auch behauptete, daß Piłsudski in bezug auf die Ukrainer zu keinem tragfähigen Kompromiß gefunden habe.

<sup>183</sup> Vgl. *Gazeta Warszawska* vom 15.V.1935.

<sup>184</sup> Hitler besuchte bei seinem Warschau-Besuch am 5.X.1939 auch das Belweder. Vgl. SZAROTA, Piłsudski, S. 101.

und vieler seiner Vertrauten.<sup>185</sup> Die Undergroundkämpfer glaubten, daß der Krieg gegen Deutschland anders verlaufen wäre, wenn Piłsudski noch gelebt hätte, während sie in erster Linie die Epigonen Piłsudskis stark kritisierten.<sup>186</sup> Vor allem die obersten militärischen Führer, General Tokarzewski und sein Nachfolger General Stefan Grot-Rowecki, setzten sich dafür ein, daß der Kult nicht in Frage gestellt wurde. Daher verfaßten sie zwei im Untergrund verfaßte Broschüren, in denen der Einfluß des ideellen Testaments Piłsudskis zutage trat, ohne daß dieser namentlich genannt wurde. Wesentlich dabei war, daß Piłsudski als Schöpfer der Legionen und der konspirativen POW galt.<sup>187</sup> Die an militärischen Fragen orientierte Schrift der *Armja Krajowa Insurrekcja* („Insurrektion“) benutzte häufig Leitgedanken Piłsudskis als Motto für ihre Artikel und schilderte ihren Wert für die Soldaten im Untergrund. Dabei gebrauchte das Organ vor allem Äußerungen Piłsudskis in bezug auf den Krieg von 1920. Das *Biuletyn Informacyjny*<sup>188</sup> („Informationsbulletin“) enthielt anläßlich der mit Piłsudski verbundenen Jahrestage – besonders zum 12. Mai – besondere Gedenkartikel. Sie bezogen sich auf das ideelle Testament Piłsudskis, da dieses als historischer Wegweiser galt. Sie erinnerten vor allem an die Traditionen der Legionen und des POW, um die Undergroundsoldaten zum nationalen Befreiungskampf aufzurufen. Obwohl sich die Pfadfinder der *Szare Szeregi* (Graue Reihen) auf Piłsudski-nahe Traditionen beriefen, kritisierten sie in ihrem Organ *Pismo Młodych 1943* („Schrift der Jungen 1943“) die innenpolitischen Verhältnisse im Vorkriegspolen. Dabei verheimlichte diese Zeitschrift ihre Sympathien für Piłsudski nicht, wobei der Leitartikel der wichtigsten Redakteurin Helena Radlińska in der Augustausgabe feststellte, daß es einen 11. November nicht ohne den 6. August gegeben hätte. Ein anderer Artikel bezeichnete das (im Untergrund) „Kämpfende Polen“ (*Polska Walcząca*) als unmittelbaren Erben des Mythos der Legionen, obwohl sich die Autorin Irena Jurgielewiczowa von der *Sanac-*

---

<sup>185</sup> Zum folgenden: WIŚNIEWSKA, Legenda; DIES., Piłsudski w prasie. Die Autorin wendet sich damit gegen eine These Tomasz Szarotas, der von einem Fall der Piłsudski-Legende ausgeht (vgl. ebenda, S. 160). Leider wird nicht genau deutlich, worauf sie sich bei Szarota bezieht, vermutlich ist seine Biographie über Stefan Grot-Rowecki (vgl. SZAROTA, Grot-Rowecki) gemeint. Siehe zu der Problematik auch: H. CZARNOCKA: Józef Piłsudski w tajnej prasie AK [Józef Piłsudski in der geheimen Presse der AK], in: *Dziennik Polski* („Polnisches Tageblatt“) (London) vom 11.V.1974, in: Herder-Institut, Pressearchiv, P 29, n.pag.

<sup>186</sup> Vgl. GARBACIK, S. 6 f.

<sup>187</sup> Dies wurde nach WIŚNIEWSKA, Legenda, S. 155, bei zwei Broschüren deutlich: TOKARZEWSKI und ROWECKI. Um die Soldaten zum nationalen Befreiungskampf anzuspornen, betonte sogar Sikorski auf einer Inspektionsreise im Westen, daß man vor allem ein guter Soldat sein müsse, um ein guter Piłsudski-Anhänger (*Piłsudczyk*) zu sein.

<sup>188</sup> Dessen Chefredakteur war ein ehemaliger Funktionär des *Związek Harcerstwa Polskiego* (Verband der Polnischen Pfadfinderschaft), einer Piłsudski-nahen Jugendorganisation.

ja bzw. den Piłsudski-Epigonon deutlich distanziert hatte<sup>189</sup>: „Wirklich,“ – so hieß es – „die Kaderkompanie – das sind wir.“<sup>190</sup> Piłsudski war also für die Pfadfinder der *Szare Szeregi* politischer Schutzherr und höchste moralische Autorität.

Insgesamt verwendeten somit die Publikationen des von der Heimatarmee angeführten polnischen Untergrunds, die eine wichtige meinungsbildende und die nationale Identität stärkende Rolle<sup>191</sup> für die Untergrundkämpfer spielten, den Piłsudski-Mythos vor allem in bezug auf das Bild vom aufopferungsvollen Freiheitskämpfer, vom siegreichen Führer und vom Erzieher des Vaterlandes, um die Soldaten zum hinhaltenden Widerstand gegen die deutschen Okkupanten aufzufordern.<sup>192</sup>

Dieselbe Funktion übernahm die Piłsudski-Verehrung auch für das *Sanacja*-Lager in der Emigration. Dies zeigte z.B. eine im Heiligen Land erschienene Anthologie unter dem Titel *Józef Piłsudski mówi*<sup>193</sup> („Józef Piłsudski spricht“), in der Janusz Jędrzejewicz im Vorwort betonte, daß Piłsudski nach Bolesław Chrobry, Kazimierz Wielki, Stefan Batory und Jan Sobieski einen außergewöhnlichen Platz einnehme, weil er unter ungewöhnlichen Bedingungen zu siegen verstanden und die territoriale Integrität und Größe Polens bewahrt habe. Piłsudski habe die nationale Katastrophe des Krieges kommen sehen, aber seine Nachfolger hätten diese nicht verhindern können.<sup>194</sup>

Diese Überzeugung behielt auch das Piłsudski-nahe Exil bei. Die Verehrung Piłsudskis und die Bewahrung seines geistigen Erbes schuf ihre Identität und ihren Zusammenhalt und grenzte sie scharf vom kommunistischen Regime in der Volksrepublik Polen ab.<sup>195</sup> Als „Hüter“ derartiger Vorstellungen, die in der Tradition des oben erörterten Piłsudski-Bildes stehen, entstanden die beiden Piłsudski-Institute in New York und London, zumal sie einigen emigrierten Regierungsmitgliedern wie z.B. Waław Jędrzejewicz ein Betätigungsfeld eröffneten. Diese Institute publizierten zahlreiche Schriften über Piłsudski und organisierten (wie andere Vereinigungen der *Polonia*) zu den Piłsudski-Jahrestagen Gedenkveranstaltungen (insbesondere zum 19. März, 12. Mai und 6. August).

---

<sup>189</sup> Vgl. I. JURGIELEWICZOWA: Nie dajmy sobie odebrać legendy [Wir erlauben nicht, die Legende zu entfernen], in: *Pismo Młodych* 1943, Nr. 13, zit. nach: WIŚNIEWSKA, *Legenda*, S. 159.

<sup>190</sup> „Doprawdy, kadrówka-to my“ (*Pismo Młodych* 1943, Nr. 13, zit. nach: ebenda).

<sup>191</sup> Vgl. dazu BARTOSZEWSKI.

<sup>192</sup> Ein Artikel zum 12. Mai im *Biuletyn Informacyjny* vom 14.V.1942 betonte den besonderen Wert seiner Gedanken für die derzeitige Situation.

<sup>193</sup> Vgl. *Józef Piłsudski mówi* (erschien anlässlich des Todestages 1942).

<sup>194</sup> Vgl. J. JĘDRZEJEWICZ, Vorwort (ohne Titel), ebenda, S. 3. Vgl. auch: 12 maja 1941; 12 maja 1935 (1942).

<sup>195</sup> Darauf weisen z.B. die Berichte im *Biuletyn Informacyjny* (Informationsbulletin), Publikationen der Piłsudski-Institute und schließlich auch die an die Vorkriegstraditionen anknüpfende Zeitschrift *Niepodległość* hin.

In der Volksrepublik Polen kam es – teilweise mit Erfolg – zur Zerstörung von Stätten und Gegenständen der Erinnerung an Piłsudski<sup>196</sup>, vor allem jedoch sollte Piłsudski durch systematisches Verschweigen allmählich ganz in Vergessenheit geraten. Obwohl eine nähere Analyse dieser Praxis des kommunistischen Regimes hier nicht möglich ist, ist zumindest festzustellen, daß der Piłsudski-Mythos trotz dieser Verdrängungspolitik in der polnischen Gesellschaft weiterlebte, denn in Kreisen der politischen Opposition, insbesondere während der politischen und wirtschaftlichen Krise Ende der 1970er Jahre, kam es zu einer Renaissance der Piłsudski-Verehrung.

Die *Solidarność*<sup>197</sup> (Solidarität) gebrauchte die Figur Piłsudskis als Symbol ihrer Opposition gegen das System und berief sich auf sein ideelles Erbe. In Piłsudskis Gestalt erkannte man den großen Kämpfer um Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität Polens, den Schöpfer eines einheitlichen polnischen Staates und seiner Armee sowie den siegreichen Führer, Politiker und Staatsmann.<sup>198</sup> Neu gegründete Gesellschaften, die das Gedächtnis an Piłsudski pflegten<sup>199</sup>, wollten dafür sorgen, daß das geistige Erbe Piłsudskis nicht in Vergessenheit geriet. Für sie war die von den Kommunisten auf den Marschall angewandte Politik des Verschweigens und der Geschichtsfälschung eine „antipolnische Tätigkeit, die die nationale Geschichte zerstört“<sup>200</sup>. Diese Politik sei aus einem „mongolischen Despotismus“<sup>201</sup> heraus entstanden.

Auch hier zeigt sich ähnlich wie innerhalb der *Sanacja* in der Zweiten Republik die Tendenz, den Piłsudski-Kult politisch zu instrumentalisieren und als einigendes Band für die einzelnen Gruppierungen innerhalb der eigenen politischen Richtung zu funktionalisieren.

---

<sup>196</sup> So sollte beispielsweise der Piłsudski-Erdhügel in Krakau in den 1960er Jahren zu einem Sportgelände umgestaltet werden. Es gibt auch mündlich überlieferte Berichte, nach denen die mit Piłsudski verbundenen Exponate im Warschauer Militärmuseum zerstört werden sollten. Interessanterweise fand wohl nie ein formaler Akt statt, der die Benennung der Warschauer Universität nach Piłsudski rückgängig gemacht hätte. Vgl. GARBACIK, S. 7-11 (dort mit einer ausführlichen Darstellung der Kritikpunkte).

<sup>197</sup> Der Arbeiterführer der *Solidarność* und spätere Staatspräsident (1990-1995) Lech Wałęsa lieferte insofern ein Vorbild bei der Piłsudski-Verehrung, als er sich selbst als ein „zweiter Piłsudski“ gerierte (vgl. dazu URBANEK, Piłsudski bis; dies griff BIERNAT, Paradoxs, in seiner als Vergleich angelegten Studie auf). Es gab auch Geldscheine mit dem Portrait Piłsudskis, die die *Solidarność* herausgab. Vgl. Banknoty opozycji w Polsce 1982-1988.

<sup>198</sup> Vgl. Pamięć Narodowa 1 (1989), Nr. 1, S. 1.

<sup>199</sup> 1980 entstand ein Komitee für den Erhalt des Piłsudski-Erdhügels, 1988 wurden die Gesellschaft zur Pflege des Gedenkens an Piłsudski in Różan, die die Zeitschrift *Piłsudczyk* herausgibt, und eine weitere in Krakau gegründet. Zu den Zielen der Gesellschaft in Różan: Deklaracja programowa i statut. Vgl. auch ZĄBEK, S. 281-284.

<sup>200</sup> „antypolska działalność, niszcząca narodową historię“ (Pamięć Narodowa 1 (1989), Nr. 1, S. 1).

<sup>201</sup> „z mongolskiego despotyzmu“ (ebenda). Gemeint war die Sowjetunion.

Da die Verehrung des Marschalls insbesondere durch die *Solidarność*, aber wohl auch unter dem Einfluß der Piłsudski-nahen Emigration, wieder auflebte, setzten in den 1980er Jahren auch wieder offizielle Feiern zum 11. November ein.<sup>202</sup> Viele Zeitungen Polens, darunter auch das Parteiorgan *Trybuna Ludu* („Tribüne des Volkes“) widmeten Piłsudski zu wichtigen Jahrestagen, vor allem zum 50. Todestag 1985, Artikel, wobei die Regime-nahen Blätter im Sinne der eingangs skizzierten negativen historischen Bewertung des Marschalls schrieben.<sup>203</sup> Danach setzte aber eine Wende in der Haltung der Regierung gegenüber Piłsudski ein. Im Jahre 1988 legte etwa der Staatsratsvorsitzende Barcikowski an den Särgen Piłsudskis und Sikorskis in der Wawel-Kathedrale anlässlich des 70. Jahrestag der Staatsgründung einen Kranz nieder.<sup>204</sup>

In dem vom kommunistischen Regime befreiten demokratischen Polen konnte nun auch öffentlich Piłsudskis gedacht werden. 1990 wurde der 11. November erneut als Staatsfeiertag eingeführt. Eine Welle von Straßenumbenennungen setzte ein, in deren Gefolge man wieder auf den Namen Piłsudskis zurückgriff.<sup>205</sup> Die symbolträchtigste Umbenennung fand dabei in Warschau statt, wo der *Plac Zwycięstwa* (Siegesplatz [der Roten Armee]) wieder in *Plac Piłsudskiego* (Piłsudski-Platz) zurückverwandelt wurde. Es entstanden rasch in vielen Städten Denkmäler, die oft auf Vorlagen oder Entwürfen der Zweiten Republik beruhten. So wurde im Jahre 1993 in Kattowitz<sup>206</sup> das bereits vor dem Zweiten Weltkrieg fertiggestellte Piłsudski-Denkmal aufgestellt, während 1995 in Warschau ein Denkmal auf dem Piłsudski-Platz gegenüber dem Grabmal des Unbekannten Soldaten errichtet wurde. Dieses war jedoch umstritten, weil es angeblich zu klein und der Ort nicht geeignet war. Nach weiteren Diskussionen wurde schließlich 1998 ein 4,5 Meter hohes Piłsudski-Denkmal vor dem Belwe-

---

<sup>202</sup> Obwohl der 22. Juli in der Volksrepublik Nationalfeiertag wurde, blieb der 11. November im kollektiven Gedächtnis verankert. Das kommunistische Regime versuchte vergeblich, dessen „sozialistische Wurzeln“ offenzulegen, so daß der 11. November erst unter dem Einfluß der *Solidarność*-Bewegung seine gesellschaftliche Bedeutung wiedererlangte. Vgl. S. GRABOWSKI, Rezeption; DIES., Wiedergeburt.

<sup>203</sup> Z.B. J. LOBMAN: Z krypty głos nie dobiega [...] Wokół legendy J. Piłsudskiego [Aus der Krypta ertönt die Stimme nicht [...] Um die J.-Piłsudski-Legende], in: *Trybuna Ludu*, 111 (1985), S. 6, in: Herder-Institut, Pressearchiv, P 29 Piłsudski, n.pag.; GARLICKI, Postać; J.M. NOWAKOWSKI: Polityk i legenda, in: *Przegląd Tygodniowy* („Wochenrundschau“), Nr. 16 (1985), S. 10.

<sup>204</sup> Vgl. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 12.XI.1988, in: Herder-Institut, Pressearchiv, P 29, n.pag.

<sup>205</sup> Beispielsweise wurden eine Weichselbrücke in Toruń und eine Straße in Krakau wieder nach Piłsudski benannt.

<sup>206</sup> 1997 wurden dazu noch die vor dem Zweiten Weltkrieg geplanten vier Figuren von schlesischen Aufständischen errichtet (vgl. *Głos Pomorza* („Die Stimme Pommerns“) vom 10./11.XI.1997). Zum Piłsudski-Denkmal siehe auch die schriftliche Auskunft der Kattowitzer Stadtverwaltung (UAI NB-II-7335/226/96/EP/BJ).

der aufgestellt.<sup>207</sup> Das öffentliche Bedürfnis, die mit Piłsudski verbundene Geschichte aufzuarbeiten, offenbarte sich ferner darin, daß die Presse häufig historische Artikel über den Marschall und die *Sanacja* veröffentlichte.<sup>208</sup> Daß der Piłsudski-Kult in den Anfangsjahren der Dritten Republik zu einem Teil der politischen Kultur geworden war, offenbarte sich beispielsweise auch daran, daß der Sejm am 26. November 1992 beschloß, die Schirmherrschaft über den Piłsudski-Erdhügel zu übernehmen.<sup>209</sup>

Insgesamt zeigen die Bemerkungen zur Rezeption des Piłsudski-Kultes und die nur skizzenhaft nachgezogenen Entwicklungslinien, wie sehr Piłsudski-Mythos und -Kult aus politischen Gründen immer wieder instrumentalisiert worden sind, zumal sich die Vorstellung vom Unabhängigkeits- bzw. Freiheitskämpfer, vom Staatsgründer und nicht zuletzt vom Demokraten für diejenigen anbot, die sich für Polens Freiheit eingesetzt hatten. Dies ist aber vor allem ein Indiz dafür, daß Piłsudski im historischen Bewußtsein der polnischen Gesellschaft seinen Platz gefunden und damit der Kult um den Ersten Marschall Polens seine Wirkung bis heute behalten hat.

Anhand der Analyse des Piłsudski-Kultes kann man abschließend zu dem Schluß kommen, daß sich bei ihm die eingangs erwähnten Entwicklungsstufen eines Personenkultes von der Überhöhung über die Monumentalisierung bis zur Mythisierung vollzogen haben, wobei die letzten beiden Schritte in der Phase eines zunehmend institutionalisierten Kultes abliefen. Institutionalisiert heißt in bezug auf den Piłsudski-Kult vor allem, daß er staatlich angeordnet und nach dem Maiumsturz von 1926 sukzessive in die Lehrpläne der staatlichen Schulen aufgenommen wurde. Zwar ist schon die Gründung des *Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* als Institution des Kultes ein wichtiger Schritt in Richtung von dessen Institutionalisierung gewesen, jedoch erreichte der Kult seine vollständige institutionelle Ausgestaltung und Organisation erst nach Piłsudskis Tod in Form des Obersten Gedächtniskomitees. Die Feiern zum 6. August und zum 11. November sowie zum 19. März, zum 12. Mai und die Begräbnisfeierlichkeiten ritualisierten die kultische Verehrung, während Denkmäler und andere politische Sinnbilder Person und Eigenschaften Piłsudskis symbolisieren sollten. Die Vermittlungsformen des Kultes, die zugleich Ausdrucksformen der kultischen Verehrung sind, verbreiteten den Mythos vom Marschall als dem Schöpfer des polnischen Heeres und Staates, als dessen Wächter, als dem Erzieher und größten Menschen in Polens Geschichte, so daß der Piłsudski-Mythos zwar eine Kontinuität zu

---

<sup>207</sup> *Gazeta Wyborcza* („Wahlzeitung“) vom 9.XI.1998; vgl. auch *Gazeta Wyborcza* vom 27.II.1998.

<sup>208</sup> So z.B. *Gazeta Wyborcza* vom 23.V.1995 (je ein Artikel von Leszek Moczulski, dem Gründer und Vorsitzenden der *Konfederacja Polski Niepodległej* (Konföderation des Unabhängigen Polens, KPN), und von Andrzej Garlicki), vom 26.V.1995 (Tomasz Nałęcz, Bezug auf den Artikel von Moczulski), vom 5.XII.1997 (Artikel von Jerzy Holzer) und die *Polityka* vom 13.V.1995 (Artikel von Garlicki).

<sup>209</sup> Vgl. BUKOWSKI u.a., S. 13.

anderen großen Persönlichkeiten der polnischen Geschichte herstellte, die historische Entwicklung aber in der Person Piłsudskis gipfeln ließ.

Insgesamt aber wurde durch die Verbindung von staatlichen Symbolen mit denen des Piłsudski-Lagers und der Persönlichkeit des Marschalls, durch die Institutionalisierung auf staatlicher Ebene (vor allem im Geschichtsbild und im Schulunterricht) und durch das Bild vom Schöpfer und Wächter des polnischen Staates bzw. „Vater des Vaterlandes“ eine ideengeschichtliche Symbiose mit der historischen Entwicklung Polens konstruiert. Piłsudski wurde dadurch nicht nur zum leuchtenden Symbol eines mächtigen Staates, sondern zur einzigen Identifikationsfigur, die der polnische Staat nach 1926 seinen Bürgern anzubieten hatte, während andere Persönlichkeiten aus der Vergangenheit Polens in diesem Geschichtsbild nur unzulängliche Vorgänger waren. Darüber hinaus kann man Piłsudski als die Personifizierung der von ihm geprägten *Sanacja*-Vorstellungen verstehen, so daß der Piłsudski-Kult letztlich nicht nur die *Sanacja*-Ideologie als solche gewesen ist, sondern in all seinen Ausdrucks- und Vermittlungsformen als ideales Instrument dazu gedient hat, diese Weltanschauung auf die Bürger des Staates zu übertragen und sie nach diesen Prämissen zu einer innerlich homogenen Wertegemeinschaft zu formen.

Der Piłsudski-Kult nutzte den Freiheitskampf der Polen im Ersten Weltkrieg unter der Führung des „Kommandanten“ und sein politisch-militärisches Wirken während der Zweiten Republik zur Selbstdarstellung nach innen und außen und damit auch als Identifikations- und Integrationsangebot an alle Bevölkerungsgruppen des wiedererrichteten Staates. Die Verehrung des Marschalls und die damit einhergehende Berufung auf dessen historische Verdienste waren daher ein geeignetes Mittel, um ein staatliches Bewußtsein in der Bevölkerung sich entwickeln zu lassen, wofür Piłsudskis überhöhte Rolle innerhalb des Bildungsideals der *Sanacja* symptomatisch ist.

Schließlich schuf der Piłsudski-Kult selbst, einerseits durch die Einführung von Ritualen und Feiern anlässlich „neuerer“ historischer Ereignisse, durch Denkmäler und Symbole, andererseits durch die Berufung auf ältere Vorbilder, neue nationale bzw. staatliche Traditionen, um Piłsudski in deren Kontinuität zu stellen und ihn als ihren wahren Vollender zu präsentieren. Indem der polnische Staat unter der *Sanacja* ein zutiefst „moralisch saniertes“ Gemeinwesen darstellen sollte, wollten die Träger des Piłsudski-Kultes durch die gemeinsame Verehrung bei allen Staatsbürgern ein neues Bewußtsein für ihren Staat und seine Geschichte und dadurch eine gesamt-nationale Gemeinschaft für den Erhalt der nationalen Größe und Ehre Polens schaffen. Auf diese Weise haben sie versucht, eine neue staatliche Einheit zu bilden. Der Piłsudski-Kult wirkte dabei zunächst (zumindest bis 1935) nicht polonisierend, sondern versuchte entsprechend den föderalen Vorstellungen Piłsudskis die nationalen Minderheiten im Staat für diesen zu gewinnen, was teilweise auch gelang. Daran wurde die grundsätzliche Offenheit des Kultes für alle Angehörigen des Staates deutlich. Dennoch setzte unter den Epigonen Piłsudskis die Tendenz ein, den Piłsudski-Kult entsprechend ihrer politischen Annäherungsversuche an die Nationaldemokratie nationalisierend zu mißbrauchen.

Daher war er nicht nur der Ausdruck eines neuen Nationalismus im Sinne eines integrierenden Staatsbewußtseins, sondern stellte auch ein Mittel dar, dieses überhaupt erst zu schaffen. Daß der Piłsudski-Kult nicht nur seine eindrucksvollen Spuren in Form des Piłsudski-Erdhügels, der Grablege in der Wawel-Kathedrale und des Mausoleums in Wilna hinterlassen hat, sondern auch das polnische Geschichtsbild auf Dauer zu beeinflussen wußte, zeigte sich nicht zuletzt bei der Entstehung der *Solidarność* im Jahre 1980 und der Rückbesinnung auf den Ersten Marschall Polens in der Dritten Republik. Somit hat der Piłsudski-Kult in der Zweiten Republik auch eine wesentliche Grundlage für das heutige polnische Geschichtsbewußtsein gelegt.

Aufgrund der im Vorstehenden dargelegten Charakteristika und Funktionen des Piłsudski-Kultes wird abschließend dessen Tragweite für die polnische Zweite Republik während der *Sanacja*-Herrschaft deutlich. Als Mittel der Selbstdarstellung des Regierungslagers und damit des Staates selbst war er nicht nur ein Ersatz für die, sondern auch die Essenz der *Sanacja*-Ideologie. Dadurch erhielt er legitimatorische, integrative und identitätsbildende Funktionen und schuf neue staatliche Traditionen, derer der noch junge Staat bedurfte, um ein einheitliches Staatsvolk aufzubauen. Ohne ihn hätte somit die *Sanacja*-Herrschaft zumindest nach dem Tode Piłsudskis nicht mehr bestehen können, so daß man mit den eingangs zitierten pathetischen Worten zum Namenstag Piłsudskis von 1933 schließen kann:

„Józef Piłsudski – das ist das Motto der gemeinsamen Anstrengung zur Festigung der Macht der Republik in der neuen polnischen Gesellschaft.“

## 6. Abkürzungs- und Siglenverzeichnis

AAN	Archiwum Akt Nowych [Archiv der Neuen Akten]
AJiAIP	Akta J. i Al. Piłsudskich [Akten von J. und Al. Piłsudski]
AJP	Archiwum Józefa Piłsudskiego [Archiv von Józef Piłsudski]
AMStW	Archiwum Miasta Stołecznego Warszawy [Archiv der Hauptstadt Warschau]
ANPB	Adiutantura Naczelnika Państwa w Belwederze [Adjutantur des Staatschefs im Belweder]
APK	Archiwum Państwowe w Krakowie [Staatliches Archiv in Krakau]
AWPM	Archiwum Władysława Pobóga-Malinowskiego [Archiv von Władysław Pobóg-Malinowski]
BBWR	Bezpartyjny Blok Współpracy z Rządem [Parteiloser Block der Zusammenarbeit mit der Regierung]
BJ	Biblioteka Jagiellońska [Jagiellonische Bibliothek]
CAW	Centralne Archiwum Wojskowe [Zentrales Heeresarchiv]
CBW	Centralna Biblioteka Wojskowa [Zentrale Militärbibliothek]
CCIDK	Centr Chranenija Istoriko-Dokumental'nych Kolekcij [Zentrum für Aufbewahrung der Sammlungen historischer Dokumente]
FPZOO	Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny [Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger]
GISZ	Generalny Inspektorat Sił Zbrojnych [Generalinspektorat der Streitkräfte]
GMSWojsk.	Gabinet Ministra Spraw Wojskowych [Büro des Ministers für Militärangelegenheiten]
IBNHP	Instytut Badania Najnowszej Historii Polski [Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens]
IJPA	Instytut Józefa Piłsudskiego w Ameryce [Józef-Piłsudski-Institut in Amerika]
Inst.wojsk.	Instytuty wojskowe 1918-1939. Naczelne Dowództwo WP [Militärische Institutionen 1918-1939. Oberkommando des Polnischen Heeres]
IT	Inwentarz Tymczasowy [Vorläufiges Inventar]
JPDU	Józef Piłsudski. Druki ulotne [Józef Piłsudski. Flugblätter]

JPZCz	Józef Piłsudski. Zbiór czasopism [Józef Piłsudski. Sammlung von Zeitschriften]
KOSK	Kuratorium Okręgu Szkolnego Krakowskiego [Kuratorium des Krakauer Schulbezirks]
MJPB	Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwederze [Józef-Piłsudski-Museum im Belweder]
MSWojsk.	Ministerstwo Spraw Wojskowych [Ministerium für Militärangelegenheiten]
MWRiOP	Ministerstwo Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego [Ministerium für Religionsgemeinschaften und Öffentliche Bildung]
NKN	Naczelny Komitet Narodowy [Oberstes Nationalkomitee]
OZN	Obóz Zjednoczenia Narodowego [Lager der Nationalen Einheit]
POW	Polska Organizacja Wojskowa; seit 1922: Polska Organizacja Wolności [Polnische Militärorganisation, seit 1922: Polnische Freiheitsorganisation]
PPS	Polska Partia Socjalistyczna [Polnische Sozialistische Partei]
PRM, PP	Prezydium Rady Ministrów, Protokoły posiedzeń [Präsidium des Ministerrates, Sitzungsprotokolle]
PRM, a.-g.VI	Prezydium Rady Ministrów, Akta grupowe VI [Präsidium des Ministerrates, Gruppenakten VI]
PSL	Polskie Stronnictwo Ludowe [Polnische Bauernpartei]
StGKr	Starostwo Grodzkie Krakowskie [Städtische Starosteikrakau]
WBH	Wojskowe Biuro Historyczne [Militärhistorisches Büro]
WINO	Wojskowy Instytut Naukowo-Oświatowy [Militärisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut]
WWNK	Wydział Wykonawczy Naczelnego Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego [Exekutivkomitee des Obersten Komitees zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski]
ZLP	Związek Legionistów Polskich [Verband Polnischer Legionäre]

## 7. Quellen- und Literaturverzeichnis

### 7.1. Archivalien

#### I. Archives Nationales, Paris

F/7-Police General      A/S du journal „Polonia Nova“

#### II. Archiwum Akt Nowych [Archiv der Neuen Akten, AAN], Warschau

- **Adiutantura Naczelnika Państwa w Belwederze [Adjutantur des Staatschefs im Belweder] (ANPB)**  
sygn. 35, 56, 170, 252
- **Akta J. i Al. Piłsudskich. 1. Adiutantura w Belwederze, 1918-1935 [Akten J. und Al. Piłsudski. 1. Adjutantur im Belweder, 1918-1935] (AJiAIP1.)**  
sygn. 27-35
- **Akta J. i Al. Piłsudskich. 2. Sekretariat osobisty Ministra z lat 1926-1935 [Akten J. und Al. Piłsudski. 2. Persönliches Sekretariat des Ministers aus den Jahren 1926-1935] (AJiAIP2.)**  
sygn. 9-32
- **Akta J. i Al. Piłsudskich. 4. Varia [Akten J. und Al. Piłsudski] (AJiAIP4.)**  
sygn. 17, 18, 32
- **Akta K. Sosnkowskiego [Akten K. Sosnkowski] (AKS)**  
sygn. 3, 7, 9
- **Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny [Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger] (FPZOO)**  
sygn. 49, 50, 71
- **Instytut Badania Najnowszej Historii Polski, 1923-1939 [Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens, 1923-1939] (IBNHP)**  
sygn. 357/I-357/8
- **Instytuty wojskowe 1918-1939. Naczelne Dowództwo WP [Militärische Institutionen 1918-1939. Oberkommando des Polnischen Heeres] (Inst.wojsk.)**  
sygn. 296/I-18, 296/I-48, 296/I-52, 296/I-56, 296/I-57, 296/III-55

- **Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwederze [Józef-Piłsudski-Museum im Belweder] (MJPB)**  
sygn. 1-33, 49-64, 91, 259, 290, 292
- **Ministerstwo Spraw Wewnętrznych [Innenministerium] (MSW)**  
sygn. 516, 634, 836, 980
- **Ministerstwo Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego [Ministerium für Religionsgemeinschaften und Öffentliche Bildung] (MWRiOP)**  
sygn. 975, 980, 1290, 7060
- **Prezydium Rady Ministrów [Präsidium des Ministerrates] (PRM), Akta grupowe VI [Gruppenakten VI] (a.g.VI)**  
sygn. 1-2, 1-6, 6-1, 7-4, 7-6, 7-11, 7-51, 99-37, 99-43, 101-42, 133-5, 147-[1], 147-4, 147-5, 147-7, 147-10, 147-12 – 147-15, 147-17, 147-19 – 147-21, 147-23 – 147-31, 147-33, 147-34
- **Prezydium Rady Ministrów [Präsidium des Ministerrates] (PRM), Protokoły Posiedzeń [Sitzungsprotokolle] (PP)**  
sygn. 20118, 20119, 20121, 20123, 20125
- **Wydział Wykonawczy Naczelnego Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego [Exekutivkomitee des Obersten Komitees zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski] (WWNK)**  
sygn. 1-48
- **Związek Legionistów Polskich – Komenda Naczelna [Verband Polnischer Legionäre – Hauptkommando] (ZLP)**  
sygn. 2, 3, 5, 61-66

III. Archiwum Miasta Stołecznego Warszawy [Archiv der Hauptstadt Warschau] (AMStW)

- **Zbiór Korotyńskich [Die Sammlung der Korotyńskis] (Kor)**  
sygn. KorXIp/1906, KorXIp/1908
- **Akademia Wychowania Fizycznego w Warszawie [Akademie für Leibeserziehung in Warschau]**  
sygn. 5

IV. Archiwum Państwowe w Krakowie [Staatliches Archiv in Krakau] (APK), Krakau

- **Inwentarz Tymczasowy [Vorläufiges Inventar] (IT)**  
sygn. 1036, 1063, 1264, 2178
- **Kuratorium Okręgu Szkolnego Krakowskiego [Kuratorium des Krakauer Schulbezirks] (KOSK)**  
sygn. 41, 42

- **Naczelny Komitet Narodowy [Oberstes Nationalkomitee] (NKN)**  
sygn. 456
- **Starostwo Grodzkie Krakowskie [Städtische Starostei Krakau] (StGKr)**  
sygn. 79, 90, 93, 184, 185
- **Wojsko Polskie – Legiony [Polnische Armee – Legionen] (WPL)**  
sygn. 6-10

V. Bayerische Staatsbibliothek, München

**Records of the Department of State**

sygn. 860c.43

VI. Biblioteka Jagiellońska [Jagiellonische Bibliothek, BJ], Krakau

- **Józef Piłsudski. Druki ulotne z lat 1918-1932.** Poszczególne numery czasopism, wycinki z prasy, wydawnictwa okazyjne [Józef Piłsudski. Flugblätter aus den Jahren 1918-1932. Einzelne Nummern von Zeitschriften, Ausschnitte aus der Presse, Gelegenheitspublikationen] (JPDU), 1918-1932
- **Józef Piłsudski. Zbiór czasopism polskich** zawierających artykuły dotyczące zgonu i uroczystości pogrzebowych marszałka Polski Józefa Piłsudskiego w Bibliotece Jagiellońskiej w Krakowie. Różne miejsca wydania 1935-1937 [Józef Piłsudski. Sammlung polnischer Zeitschriften, die Artikel, betreffend den Tod und die Begräbnisfeierlichkeiten Marschall Józef Piłsudskis, in der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau enthalten. Verschiedene Orte der Herausgabe 1935-1937] (JPZCz), 1935-1937

VII. Centr Chranenija Istoriko-Dokumental'nych Kollekcij [Zentrum für Aufbewahrung der Sammlungen historischer Dokumente, CCIDK], Moskau

**Instytut im. Generała Iosifa Piłsudskiego [General-Józef-Piłsudski-Institut] (f. 476)**

sygn. 5, 11, 12, 13

VIII. Centralne Archiwum Wojskowe (Zentrales Heeresarchiv, CAW), Warschau-Rembertów

- **Gabinet Ministra Spraw Wojskowych [Büro des Ministers für Militärangelegenheiten] (GMSWojsk.) (I.300.1.)**  
sygn. I.300.1.7-I.300.1.23, I.300.1.25-I.300.1.27, I.300.1.30, I.300.1.307, I.300.1.308, I.300.1.317, I.300.1.333, I.300.1.339-I.300.1.341, I.300.1.344-I.300.1.347, I.300.1.353, I.300.1.355, I.300.1.532, I.300.1.538, I.300.1.978,

I.300.1.981, I.300.1.984, I.300.1.988, I.300.1.1118-I.300.1.1125, I.300.1.1176,  
I.300.1.1183-I.300.1.1185, I.300.1.1316

– **Generalny Inspektorat Sił Zbrojnych [Generalinspektorat der Streitkräfte] (GISZ) (I.302.4.)**

sygn. I.302.4.128, I.302.4.1542, I.302.4.1631, I.302.4.1804

– **Instytut Badania Najnowszej Historii Polski [Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens] (IBNHP)**

sygn. 1-20, 28, 30, 31, 32, 44, 45, 54

– **Wojskowe Biuro Historyczne [Militärhistorisches Büro] (WBH) (I.341.1.)**

sygn. I.341.1.27, I.341.1.28

– **Wojskowy Instytut Naukowo-Oświatowy [Militärisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut] (WINO) (I.300.68.)**

sygn. I.300.68.11-I.300.68.15, I.300.68.19, I.300.68.23, I.300.68.54, I.300.68.58, I.300.68.61, I.300.68.62, I.300.68.82., I.300.68.87, I.300.68.87, I.300.68.96, I.300.68.97

**Zbiory specjalne [Spezialsammlungen]**

Piłsudski. Bilder, Fotografien

IX. Centralna Biblioteka Wojskowa [Zentrale Militärbibliothek] (CBW), Warschau

sygn. DU-717

X. Herder-Institut e.V. Marburg. Pressearchiv

P 29 Piłsudski

XI. Instytut Józefa Piłsudskiego w Ameryce [Józef-Piłsudski-Institut in Amerika,

IJPA], New York

a) *Archiwum Ogólne [Allgemeines Archiv]*

– Piłsudski, Józef (AJP)

Nr. 12, 16, 20, 36, 37, 39-41, 43-45, 50, 51, 56, 57

– Pobóg-Malinowski, Władysław (AWMP)

Nr. 1, 2, 5, 20-22

– Archiwum Michała Sokolnickiego [Archiv Michał Sokolnickis] (AMS), 45

b) *Archiwum Osób [Personenarchiv]*

– Kaden-Bandrowski, Juliusz

– Lechoń, Jan

– Lipiński, Waclaw

– Sieroszewski, Waclaw

– Weisbach, Józef

c) *Archiwum Rzeczowe [Sacharchiv]*

- Belweder
- Cmentarz na Rossie [Der Rossa-Friedhof]
- Instytut Piłsudskiego w Warszawie [Das Piłsudski-Institut in Warschau]
- Muzeum Belwederskie [Das Belweder-Museum]
- My, Pierwsza Brygada [Wir, die Erste Brigade]
- Piłsudskiego Stowarzyszenia w Ameryce [Piłsudski-Vereinigungen in Amerika]
- Pomniki [Denkmäler]
- Wystawa Światowa w Nowym Yorku 1939 [Die Weltausstellung in New York 1939]
- Związek Legionistów i Peowiaków w Stanach Zjednoczonych [Verband der Legionäre und POW-Angehörigen in den Vereinigten Staaten]
- Związek Obrony Narodowej im. Józefa Piłsudskiego [Józef-Piłsudski-Verband der Nationalen Verteidigung]
- Związek Piłsudczyków 1943-1946 [Verband der Piłsudczycy 1943-1946]
- Związek Pracy dla Państwa, Jerozolima [Verband der Arbeit für den Staat, Jerusalem]
- Związek Strzelecki [Schützenverband]

d) *Zbiór filatelistyczny [Philatelistische Sammlung]*

e) *Zbiór ikonograficzny [Ikographische Sammlung]*

f) *Zbiór plakatów [Plakatesammlung]*

## 7.2. Periodika

ABC, Jg. 10 (1935)-Jg. 14 (1939)

Architektura i Budownictwo [Architektur und Bauwesen], Nr. 8-13, 1935

Biuletyn informacyjny KNAPP [Informationsbulletin des KNAPP (Nationalkomitee der Amerikaner Polnischer Herkunft)], Jg. 1 (1942)-Jg. 30 (1971)

Biuletyn Instytutu Józefa Piłsudskiego w Nowym Jorku [Bulletin des Józef-Piłsudski-Instituts in New York], 1951-1994

Biuletyn polsko-ukraiński [Polnisch-ukrainisches Bulletin], Jg. 1 (1932)-Jg. 6 (1937)

Dos Naje Wort [Das Neue Wort], Jg. 1 (1935)-Jg. 3 (1937)

Droga [Der Weg], Jg. 5 (1926)-Jg. 7 (1928)

Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej [Gesetzblatt der Polnischen Republik], 1919-1939

Gazeta Polska [Polnische Zeitung], Jg. 1 (1929)-Jg. 11 (1939)

Gazeta Poranna Warszawska [Warschauer Morgenzeitung], Jg. 13 (1925)

Gazeta Warszawska [Warschauer Zeitung], Jg. 142 (1926)-Jg. 161 (1935)

Gazeta Wyborcza [Wahlzeitung] vom 26.V.1995, 23.V.1995, 5.XII.1997, 27.II.1998, 9.XI.1998, 6.XI.1998, 9.XI.1998

Głos Prawdy [Stimme der Wahrheit], Jg. 1 (1926)-Jg. 4 (1929)  
 Gospodarz Polski [Der Polnische Landwirt] vom 2.V.1937  
 Kattowitzer Zeitung, Jg. 58 (1926)-Jg. 71 (1939)  
 Mały Rocznik Statystyczny [Kleines Statistisches Jahrbuch], Jg. 9 (1938)-Jg. 10 (1939)  
 Naród i Państwo [Nation und Staat], Jg. 1 (1936)-Jg. 4 (1939)  
 Nasz Przegląd [Unsere Rundschau], Jg. 3 (1925)-Jg. 17 (1939)  
 Niepodległość [Unabhängigkeit], Bd. 1 (1929)-Bd. 20 (1939), NF Jg. 1 (1948)-Jg. 49 (1997)  
 Oberschlesischer Kurier (Königshütte), Jg. 20 (1926)-Jg. 33 (1939)  
 Oświata i Wychowanie [Bildung und Erziehung], Jg. 1 (1929)-Jg. 11 (1939)  
 Pamięć Narodowa [Nationales Gedenken] 1 (1989), Nr. 1  
 Piłsudczyk [Der Piłsudskist], Jg. 1 (1989)-Jg. 7 (1995)  
 Płomyk [Flämmchen], Jg. 1 (1917)-Jg. 23 (1939)  
 Polityka [Politik] vom 13.V.1995, 11.IV.1998  
 Polonia [Polonia], Jg. 12 (1935)-Jg. 13 (1936)  
 Polska Zbrojna [Das bewaffnete Polen], Jg. 1 (1921)-Jg. 19 (1939)  
 Powstaniec Śląski [Der Schlesische Aufständische], Jg. 2 (1928)-Jg. 6 (1932)  
 Tygodnik Ilustrowany [Illustriertes Wochenblatt], Jg. 65 (1914)-Jg. 80 (1939)  
 Warszawski Dziennik Narodowy [Warschauer Nationales Tagblatt], Jg. 1 (1935)-Jg. 5 (1939)  
 Wiadomości polskie [Polnische Nachrichten], Jg. 1 (1914)-Jg. 4 (1918/19)  
 Wiarus [Wiarus], Jg. 2 (1919).

### 7.3. Schriften von Józef Piłsudski und Werkausgaben

#### 7.3.1. Schriften von Józef Piłsudski

Bibuła [Dünndruckpapier], in: Naprzód, 1903, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 2, S. 55-213.  
 Czeremoszno, in: Wspomnienia legionowe. Materiały z dziejów walk o niepodległość [Legionenerinnerungen. Materialien aus der Geschichte der Unabhängigkeitskämpfe], Bd. 2, hrsg. von JANUSZ JĘDRZEJEWICZ u.a., Warszawa 1925, S. 105 f.  
 Czym jest Polska Partja Socjalistyczna [Was die Polnische Sozialistische Partei ist], in: Robotnik, Nr. 9 vom 15.VIII.1895, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 1, S. 106-109.  
 [Dwudziestego drugiego] 22 stycznia 1863 [22. Januar 1863], Poznań 1914, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 2, S. 192-249.  
 Geografia militarna Królestwa Polskiego [Militärgeographie des Königreichs Polen], in: Pisma Zbiorowe, Bd. 3, S. 37-49.  
 Das Jahr 1920, in: Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Von Josef Piłsudski, dem Ersten Marschall von Polen persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe, hrsg. von WACŁAW LIPIŃSKI u.a., Bd. 2, Essen 1935, S. 3-255.

- Jak stałem się socjalistą [Wie ich Sozialist wurde], in: Promień [„Der Strahl“], Nr. 8-9, 1903, S. 342-348, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 2, Warszawa 1937, S. 45-53.
- Mes premiers combats. Souvenirs rédigés dans la forteresse de Magdebourg, Paris 1931.
- Moje pierwsze boje. Wspomnienia, spisane w twierdzy Magdeburgskiej [Meine ersten Kämpfe. Erinnerungen, geschrieben im Magdeburger Gefängnis], Warszawa 1925.
- Na posterunku [Auf der Wacht], in: Robotnik, Nr. 7 vom Juni 1895, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 1, S. 92-95.
- Naczelný wódz w teorii i praktyce [Der Oberbefehlshaber in Theorie und Praxis], in: Kurier Poranny vom 22.-24.III.1926, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 8, S. 300-311.
- Nasze Hasło [Unsere Parole], in: Robotnik vom 15.VIII.1995, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 1, S. 101-106.
- O wartości żołnierza legionów [Über den Wert des Soldaten der Legionen], Rede am 5.VIII.1923, Warszawa 1923, auch in: Pisma Zbiorowe, Bd. 6, S. 60-78.
- Poprawki historyczne [Historische Korrekturen], Warszawa 1931.
- Przedmowa do drugiego wydania „roku 1920“ [Vorwort zur zweiten Auflage von „Das Jahr 1920“], in: Pisma Zbiorowe, Bd. 9, S. 94-96.
- Psychologia więźnia [Die Psychologie eines Gefangenen], in: Pisma Zbiorowe, Bd. 8, S. 173-187.
- La psychologie du prisonnier, Varsovie 1929.
- The Psychology of the Prisoner, Warszawa 1929.
- Rok 1863 [Das Jahr 1863], hrsg. von STEFAN KIENIEWICZ, Warszawa 1989.
- Rok 1863 [Das Jahr 1863], Palestyna 1944.
- Rok 1920 [Das Jahr 1920], Warszawa 1925.
- Rok 1920 [Das Jahr 1920], (2. Aufl.) Warszawa 1928.
- Rok 1920 [Das Jahr 1920], (3. Aufl.) Warszawa 1931.
- Rosja [Rußland], in: Robotnik, Nr. 1, 1894, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 1, S. 79-91.
- Ulina Mała [Ulina Mała], Warszawa 1935.
- W dziesiątą rocznicę powstania legionów [Zum zehnten Jahrestag der Entstehung der Legionen], in: Pisma Zbiorowe, Bd. 8, S. 27-43.
- Wspomnienia o Gabrielu Narutowiczu [Erinnerungen an Gabriel Narutowicz], Warszawa 1923.
- Wstęp [Einleitung], in: Wspomnienia legionowe. Materiały z dziejów walk o niepodległość [Legionenerinnerungen. Materialien aus der Geschichte der Unabhängigkeitskämpfe], Bd. 2, hrsg. von JANUSZ JĘDRZEJEWICZ u.a., Warszawa 1925, S. 5-8.
- Zadania praktyczne rewolucji w zaborze rosyjskim [Praktische Anforderungen der Revolution im russischen Teilgebiet], in: Robotnik, Nr. 3-9, 1910, in: Pisma Zbiorowe, Bd. 3, S. 5-23.

### 7.3.2. Werkausgaben und Sammlungen von Schriften

- Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Von Josef Piłsudski, dem Ersten Marschall von Polen persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe, hrsg. von WACŁAW LIPIŃSKI u.a., 4 Bde., Essen 1935.
- Joseph Piłsudski. The Memoirs of a Polish Revolutionary and Soldier, hrsg. von D. R. GILLIE, London 1931.
- Józef Piłsudski do narodu. Odezwy, mowy, rozkazy [Józef Piłsudski an die Nation. Aufrufe, Reden, Befehle], Warszawa 1920 (Biblioteka Żołnierza Polskiego, Bd. 14).
- Józef Piłsudski mówi. Wybór myśli z „Pism, mów, rozkazów“ [Józef Piłsudski spricht. Eine Auswahl an Gedanken aus den „Schriften, Reden, Befehlen“], hrsg. von ADAM KOWALSKI, Warszawa 1939.
- Józef Piłsudski mówi [Józef Piłsudski spricht], Ziemia Święta 1942.
- Józef Piłsudski o państwie i armii. Wybór pism [Józef Piłsudski über den Staat und die Armee. Eine Auswahl an Schriften], hrsg. von JAN BORKOWSKI, 2 Bde., Warszawa 1985.
- Józef Piłsudski o sobie. Z pism, rozkazów i przemówień Komendanta [Józef Piłsudski über sich selbst. Aus den Schriften, Befehlen und Reden des Kommandanten], hrsg. von ZYGMUNT ZYGMUNTOWICZ, Warszawa, Lwów 1929 (Reprint: Warszawa 1989).
- Józef Piłsudski w walce o niepodległość. Wybór pism [Józef Piłsudski im Kampf um Unabhängigkeit. Eine Auswahl von Schriften], Warszawa 1938.
- Józef Piłsudski. 1926-1929. Przemówienia, wywiady, artykuły [Józef Piłsudski. 1926-1929. Reden, Interviews, Artikel], hrsg. von ANTONI ANUSZ u.a., Warszawa 1930.
- Józef Piłsudski. Gesetz und Ehre (Autorisierte deutsche Auswahl und Übertragung aus den gesammelten Schriften Josef Piłsudskis „Schriften, Reden, Befehle“ Bd. 1-9), hrsg. von HEINRICH KOITZ, Jena 1935.
- Józef Piłsudski. Myśli, mowy i rozkazy [Józef Piłsudski. Gedanken, Reden und Befehle], hrsg. von BOHDAN URBANKOWSKI, Warszawa 1989.
- Józef Piłsudski. Pisma – Mowy – Rozkazy [Schriften – Reden – Befehle], 8 Bde., Warszawa 1930-1936, Ergänzungsband Warszawa 1937.
- Józef Piłsudski. Pisma Wybrane [Józef Piłsudski. Ausgewählte Schriften], hrsg. von KAZIMIERZ KOSIŃSKI, Warszawa 1932.
- Józef Piłsudski. Pisma Wybrane [Józef Piłsudski. Ausgewählte Schriften], hrsg. von KAZIMIERZ KOSIŃSKI, Warszawa (2. Aufl.) 1934.
- Józef Piłsudski. Pisma Zbiorowe. Warszawa 1937-1938, 10 Bde., Warszawa 1937-1938 (Reprint: Warszawa 1989).
- Józef Piłsudski. Pisma Zbiorowe. Uzupełnienia [Józef Piłsudski. Gesammelte Schriften. Ergänzungen], hrsg. von ANDRZEJ GARLICKI u.a., 2 Bde., Warszawa 1992-1993.

- Józef Piłsudski. Testament. Korespondencja [Józef Piłsudski. Testament. Korrespondenz], hrsg. von ZBIGNIEW CIEŚLIKOWSKI, Warszawa 1991.
- Józef Piłsudski. Korespondencja 1914-1917 [Korrespondenz 1914-1917], hrsg. von STANISŁAW BIEGAŃSKI u.a., Londyn 1984.
- Józef Piłsudski. Wybór pism [Eine Auswahl von Schriften], Poznań 1934.
- Józef Piłsudski. Du révolutionnaire au chef d'état 1893-1935. Pages choisies des 10 vol. des „Euvres, discours, ordres“, Paris 1935.
- Takiej Polski chce Józef Piłsudski [Ein solches Polen will Józef Piłsudski], Warszawa 1938.
- Wybrane myśli Józefa Piłsudskiego o wychowaniu narodu [Ausgewählte Gedanken Józef Piłsudskis über die Erziehung des Volkes], Warszawa 1938.

#### 7.4. Bibliographien

- Bibliografia. Podstawowy wykaz druków dotyczących Józefa Piłsudskiego, źródła drukowane, pisma ulotne, literatura polityczna, korespondencja, memuarystyka, publicystyka historyczna, eseje, studia, opracowanie i inne materiały [Bibliographie. Grundlegender Nachweis von Drucken, die Józef Piłsudski betreffen, gedruckte Quellen, Flugschriften, politische Literatur, Korrespondenz, Erinnerungsliteratur, historische Publizistik, Essays, Studien, Ausarbeitungen und andere Materialien], bearb. von RYSZARD ŚWIĘTEK, in: ANDRZEJ GARLICKI: Józef Piłsudski 1867-1935, 4. Aufl. Warszawa 1990, S. 721-780.
- Centralna Biblioteka Wojskowa, Józef Piłsudski. Zestawienie dokumentów znajdujących się w zakładzie zbiorów specjalnych [Józef Piłsudski. Aufstellung der sich in der Abteilung für Spezialsammlungen befindlichen Dokumente], Warszawa 1995.
- GIZA, STANISŁAW: Zestawienie prac Józefa Piłsudskiego [Zusammenstellung der Arbeiten Józef Piłsudskis], Kraków 1936.
- Instytut Józefa Piłsudskiego w Ameryce i jego zbiory [Das Józef-Piłsudski-Institut in Amerika und seine Sammlungen], hrsg. von JANUSZ CISEK, Warszawa 1997.
- KARKOWSKI, CZESŁAW: Bibliografia 20 tomów „Niepodległości“ [Bibliographie der 20 Bände „Niepodległość“], in: Niepodległość 20 (1987), S. 241-262.
- KONOPKA, STANISŁAW: Bibliografia druków o Józefie Piłsudskim [Bibliographie der Drucke über Józef Piłsudski], Warszawa 1934, auch in:
- DERS.: Bibliografia druków o Józefie Piłsudskim [Bibliographie der Drucke über Józef Piłsudski], in: Idea i czyn Józefa Piłsudskiego, hrsg. von WACŁAW SIERSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991), S. 247-268.
- DERS. – ZYGMUNTOWICZ, ZYGMUNT: Józef Piłsudski. Bibliografia [Józef Piłsudski. Bibliographie], Warszawa 1925.
- LENCZEWSKI, TOMASZ B.: Józef Piłsudski w bibliografii. Biografie i życiorysy [Józef Piłsudski in der Bibliographie. Biographien und Lebensbilder], Łódź, Warszawa 1993.

SEDLACZEK, FRANCISZEK: Józef Piłsudski. Przyczyńki bibliograficzne [Józef Piłsudski. Bibliographische Beiträge], Lwów 1935.

Spis druków zebranych na wystawie urządzonej przez Związek Bibliotekarzy i Bibliofilów polskich ku czci marszałka Józefa Piłsudskiego w Krakowie, dn. 11 listopada 1935 [Verzeichnis der für die von dem Verband der Bibliothekare und Bibliophilen organisierte Ausstellung zu Ehren von Marschall Józef Piłsudski in Krakau, am 11. November 1935 gesammelten Bände], Kraków 1936.

Wystawa bibliograficzna. Józef Piłsudski: pisma – literatura o Nim, urządzona przez Komitet Uczczenia Setnej Rocznicy Urodzin Józefa Piłsudskiego, Londyn 14-19 marzec 1970 r. [Bibliographische Ausstellung. Józef Piłsudskis Schriften – Literatur über ihn, organisiert vom Komitee zur Würdigung des hundertsten Geburtstages von Józef Piłsudski, London 14.-19. März 1970], hrsg. von JAN Z. E. BEREK, Londyn 1970.

### 7.5. Biographische und historische Wörterbücher

CYGAN, WITKOR: Słownik biograficzny oficerów legionów polskich [Biographisches Wörterbuch der Offiziere der Polnischen Legionen], 2 Bde., Warszawa 1990, 1995.

Encyklopedia Historii Drugiej Rzeczypospolitej [Enzyklopädie der Geschichte der Zweiten Republik], hrsg. von ANDRZEJ GARLICKI u.a., Warszawa 1999.

GRÜNBERG, KAROL u.a.: Historia od X-XX wieku. Kronika wydarzeń. Polska i sąsiedzi [Die Geschichte vom X.-XX. Jahrhundert. Eine Chronik der Ereignisse. Polen und seine Nachbarn], Toruń o.J.

Kto był kim w Drugiej Rzeczypospolitej [Wer war wer in der Zweiten Republik], hrsg. von JACEK M. MAJCHROWSKI, Warszawa 1994.

MIERZWIŃSKI, ZBIGNIEW: Generałowie II Rzeczypospolitej [Die Generäle der Zweiten Republik], 2 Bde., Warszawa 1990, 1995.

Polski Słownik Biograficzny [Polnisches biographisches Wörterbuch], Warszawa 1935 ff.

### 7.6. Alben und Kataloge

Banknoty opozycji w Polsce 1982-1988 [Banknoten der Opposition in Polen 1982-1988], Poznań 1992.

CZERMAŃSKI, ZDZISŁAW: Józef Piłsudski w 13 planszach [Józef Piłsudski in 13 Zeichnungen], Warszawa 1935.

ENGLERT, JULIUSZ L. – NOWIK, GRZEGORZ: Józef Piłsudski. Komendant – Naczelnik Państwa – Pierwszy Marszałek Polski [Józef Piłsudski. Kommandant – Staatschef – Erster Marschall Polens], Londyn 1991.

- GARLICKA, ALEKSANDRA – GARLICKI, ANDRZEJ: Józef Piłsudski. Życie i legenda [Józef Piłsudski. Leben und Legende], Warszawa 1993.
- GARLICKI, ANDRZEJ – KOCHANOWSKI, JERZY: Józef Piłsudski w karykaturze [Józef Piłsudski in der Karikatur], Warszawa 1991.
- Józef Piłsudski. Fotografie z pogrzebu Marszałka Józefa Piłsudskiego [Józef Piłsudski. Fotografien vom Begräbnis des Marschalls Józef Piłsudski], Warszawa 1935.
- Katalog wystawy filatelistycznej pod hasłem 50 rocznica wymarszu ku wolności, 6-10 sierpnia [Katalog der philatelistischen Ausstellung unter dem Motto des 50. Jahrestages des Abmarsches zur Freiheit, 6.-10. August], Londyn 1964.
- Katalog znaczków i całostek ziem polskich 1859-1995 [Katalog der Briefmarken und -sätze der polnischen Länder 1859-1995], hrsg. von MICHAŁ JANKOWSKI u.a., Warszawa 1995.
- KLIMECKI, MICHAŁ – KLIMCZAK, WŁADYSŁAW: Legiony Polskie [Polnische Legionen], Warszawa, Kraków 1990.
- O niepodległość i granice 1914-1920 [Um Unabhängigkeit und Grenzen 1914-1920], Warszawa 1990.
- PARCHIMOWICZ, JANUSZ: Katalog monet Polskich obiegowych i kolekcjonerskich od 1916 [Katalog polnischer Umlauf- und Sammlermünzen von 1916], 3. Aufl. Szczecin 1994.
- PICK, ALBERT: Standard Katalog of World Paper Money, München 1977.
- Polska wystawa filatelistyczna pod hasłem: Józef Piłsudski i Jego epoka w polskiej filatelicyce [Polnische philatelistische Ausstellung unter dem Motto: Józef Piłsudski und Seine Epoche in der polnischen Philatelie], Londyn 1962.
- Polska wystawa filatelistyczno-historyczna pod patronatem Generała Broni Kazimierza Sosnkowskiego zorganizowana pod hasłem: Józef Piłsudski w filatelicyce polskiej [Polnische philatelistisch-historische Ausstellung unter der Schirmherrschaft des Generalobersten Kazimierz Sosnkowski, organisiert unter dem Motto: Józef Piłsudski in der polnischen Philatelie], Londyn 1967.
- Portret Marszałka [Das Porträt des Marschalls], hrsg. von ZBIGNIEW MACIEJEWSKI, in: *Plastyka i Wychowanie* 1 (1999), S. 13-20.

## 7.7. Quellen und Literatur zu Piłsudski und zum historischen Kontext

- D'ABERNON, EDGAR VINCENT: *The Eighteenth Decisive Battle of the World*, London 1931.
- ADAMEK, KAZIMIERZ: Wychowanie obywatelskie w Wojsku Polskim (Z dziejów II Rzeczypospolitej) [Staatsbürgerliche Erziehung im Polnischen Heer (Aus der Geschichte der II. Republik)], in: *Wojsko i Wychowanie* 1993, S. 73-75.
- AJNENKIEL, ANDRZEJ: *Sejmy i konstytucje w Polsce 1918-1939* [Sejme und Verfassungen in Polen 1918-1939], Warszawa 1968.

- DERS.: Parlamentaryzm II Rzeczypospolitej [Der Parlamentarismus der II. Republik], Warszawa 1975 [AJNENKIEL, Parlamentaryzm].
- DERS.: Polska po przewrocie majowym. Zarys dziejów politycznych Polski 1926-1939 [Polen nach dem Maiumsturz. Abriß der politischen Geschichte Polens 1926-1939], Warszawa 1980.
- DERS.: Polskie konstytucje [Polnische Verfassungen], Warszawa 1991.
- AJZNER, SEWERYN: Piłsudczykowskie związki zawodowe w latach 1926-1939 [Die Piłsudskistischen Gewerkschaften in den Jahren 1926-1939], in: Kwartalnik Historyczny 78 (1971), S. 549-575.
- AKST [eigentlich Stanisław Baczyński]: Wódz i Naród [Der Führer und das Volk], Warszawa 1917.
- ALANCOURT, FRANCISZEK: Dlaczego świętujemy dzień imienin Marszałka Piłsudskiego [Warum wir den Namenstag von Marschall Piłsudski feiern], Warszawa 1929.
- ALBERT, ANDRZEJ: Najnowsza Historia Polski 1918-1980, cz. 1: 1918-1939 [Die Neueste Geschichte Polens 1918-1980, T.1: 1918-1939], 2. Aufl. Warszawa 1989.
- ALEXANDER, MANFRED: Aspekty der politischen Kultur in Polen und der Tschechoslowakei in der Zwischenkriegszeit, in: Westmitteleuropa – Ostmitteleuropa. Vergleiche und Beziehungen. Festschrift für Ferdinand Seibt zum 65. Geburtstag, hrsg. von WINFRIED EBERHARD u.a., München 1992, S. 341-350.
- ALF-TARCZYŃSKI, TADEUSZ: Wspomnienia oficera Pierwszej Brygady [Erinnerungen eines Offiziers der Ersten Brigade], Londyn 1979.
- Antologia „Jego za grobem zwycięstwo“. Wiersze o najlepszym synu ojczyzny i jej wodzu, Marszałku Józefie Piłsudskim, 5.XII.1867-12.V.1935 [Anthologie „Sein Sieg jenseits des Grabes“. Gedichte über den besten Sohn des Vaterlandes und seines Führers, Marschall Józef Piłsudski 5.XII.1867-5.V.1935], Katowice 1935.
- ANTOSIK, STANISŁAW: Edukacja obywatelska w szkole w latach 1918-1939 w świetle programów nauczania przedmiotów społeczno-politycznych [Die staatsbürgerliche Erziehung in der Schule in den Jahren 1918-1939 im Lichte der Lehrprogramme für gesellschaftlich-politische Themen], in: Przegląd Historyczno-Oświatowy 37 (1994), S. 61-71.
- ANUSZ, ANTONI: Naród, armja i wódz [Nation, Armee und Führer], Warszawa 1920 [ANUSZ, Naród].
- DERS.: Józef Piłsudski [Józef Piłsudski], Warszawa 1923 [ANUSZ, Piłsudski (1923)].
- DERS.: Pierwszy Marszałek Polski Józef Piłsudski, budowniczy i wskrzesiciel Państwa Polskiego [Der Erste Marschall Polens Józef Piłsudski, der Bauherr und Wiederbeleber Polens], Warszawa 1927 [ANUSZ, Pierwszy Marszałek].
- DERS.: Rola Józefa Piłsudskiego w życiu Narodu i Państwa [Die Rolle Józef Piłsudskis im Leben der Nation und des Staates], Warszawa 1927 [ANUSZ, Rola].
- DERS.: Marszałek Józef Piłsudski. Wskrzesiciel i budowniczy Polski [Marschall Józef Piłsudski. Wiedererwecker und Baumeister Polens], Warszawa 1928 [ANUSZ, Marszałek].

- DERS.: Podstawy wychowania obywatelskiego [Die Grundlagen der staatsbürgerlichen Erziehung], Warszawa 1930 [ANUSZ, Podstawy].
- DERS.: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], 12. Aufl. Warszawa 1934 [ANUSZ, Piłsudski (1934)].
- DERS.: Matka wodza. W 50-tą rocznicę śmierci Marii z Billewiczów Piłsudskiej (1842-1884) [Die Mutter des Führers. Zum 50. Todestag Maria von Billewiczów Piłsudska (1842-1884)], Warszawa 1934 [ANUSZ, Matka wodza].
- DERS.: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], 13. Aufl. Warszawa 1936 (Biblioteka uniwersytetów ludowych) [ANUSZ, Piłsudski (1936)].
- DERS.: Józef Piłsudski. Portret biograficzny [Józef Piłsudski. Ein biographisches Porträt], Kraków 1939 [ANUSZ, Piłsudski (1939)].
- DERS.: Słowa człowieka władzy [Worte eines Machtmenschen], in: Józef Piłsudski. 1926-1929. Przemówienia, wywiady, artykuły, hrsg. von DEMS. u.a., Warszawa 1930, S. 7-17 [ANUSZ, Słowa].
- ARASZKIEWICZ, FELIKS W.: Ideały wychowawcze Drugiej Rzeczypospolitej [Die Erziehungsideale der Zweiten Republik], Warszawa 1978.
- ARCIMOWICZ, WŁADYSŁAW: Marszałek Piłsudski w Wilnie i na Wileńczyźnie [Marschall Piłsudski in Wilna und im Wilna-Gebiet], Wilno 1934.
- ARSKI, STEFAN: My, Pierwsza Brygada [Wir, die Erste Brigade], Warszawa 1962.
- ASZ, M.: Marszałek Józef Piłsudski. Mąż opatrności [Marschall Józef Piłsudski. Mann der Vorsehung], in: Jednodniówka z okazji imienin Marszałka Józefa Piłsudskiego, Stanisławów 1935, S. 3.
- BABAD, SAMUEL: Pamięć po Ojcu Ojczyzny. Kazanie żałobne po marszałku Piłsudskim [Gedenken an den Vater des Vaterlandes. Trauerpredigt für Marschall Piłsudski], Sądowa Wisznia 1935.
- BAK, JAN: Mit Marszałka [Der Mythos des Marschalls], in: Dziś 7 (1996), S. 84-87.
- BALCERZAK, WIESŁAW: The Influence of the International Situation on the Emergence of Dictatorial and Authorian Regimes in East-Central-Europe 1918-1939, in: Dictatorships in East-Central-Europe 1918-1939, hrsg. von JANUSZ ŻARNOWSKI, Wrocław 1983, S. 83-100.
- BARANOWSKI, WŁADYSŁAW: Rozmowy z Piłsudskim [Gespräche mit Piłsudski], Warszawa 1938 (Reprint: Warszawa 1990).
- BARDACH, JULIUSZ u.a.: Historia ustroju i prawa polskiego [Geschichte der Verfassung und des polnischen Rechtes], 3. Aufl. Warszawa 1996.
- BARTNICKA, KALINA: Wychowanie państwowe (do dyskusji nad problemami ideologii wychowawczej sanacji) [Die staatliche Erziehung (zur Diskussion über das Problem der Erziehungsideologie der Sanacja)], Warszawa 1972 (Rozprawy z dziejów Oświaty).
- DIES.: Wychowanie państwowe – kwestia ocen [Die staatliche Erziehung – eine Frage der Bewertung], in: Oświata, szkolnictwo i wychowanie w latach II Rzeczypospolitej, hrsg. von KAROL POZNAŃSKI, Lublin 1991, S. 431-436.

- BARTOSZEWSKI, WŁADYSŁAW: Tajna prasa w okresie okupacji 1939-1945 i jej rola w życiu społeczeństwa [Die geheime Presse im Zeitraum der Besatzung 1939-1945 und ihre Rolle im Leben der Gesellschaft], in: Na warsztatach historyków polskiej myśli politycznej, Wrocław u.a. 1980 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 4), S. 137-156.
- BAUDOIN DE COURTENAY-JĘDRZEJEWICZOWA, CEZARIA: Patriotyzm Piłsudskiego [Der Patriotismus Piłsudskis], in: Niepodległość 6 (1958), S. 23-60.
- BELCIKOWSKA, ALICJA: Józef Piłsudski w służbie ojczyzny [Józef Piłsudski im Dienste des Vaterlandes], Warszawa 1933.
- BEŁDOWSKI, WŁADYSŁAW: Wspomnienie o Brygadjerze (Rok 1914 w Jabłonkowie) [Erinnerungen an den Brigadier (Das Jahr 1914 in Jabłonków)], Kraków 1922.
- BELMONT, LEO: W dziesiątą rocznicę zmartwychwstania Polski Pierwszemu Marsz. Polski J. Piłsudskiemu w hołdzie [Dem Ersten Marsch. Polens J. Piłsudski zur Huldigung am 10. Jahrestag der Auferstehung Polens], Lwów, Warszawa 1928.
- BENECKE, WERNER: Die Ostgebiete der Zweiten Polnischen Republik, Köln u.a. 1999 (Beiträge zur Geschichte Osteuropas, Bd. 29).
- BENYSKIEWICZ, JOACHIM: Naród bez państwa. O czynnikach integracji i dezintegracji narodu polskiego pod zaborami [Die Nation ohne Staat. Über die Faktoren der Integration und Desintegration der polnischen Nation unter den Teilungsmächten], Zielona Góra 1987.
- DERS.: Społeczeństwo, władza, państwo w latach 1918-1939 [Gesellschaft, Macht, Staat in den Jahren 1918-1939], Zielona Góra 1991.
- BEREK, JAN Z. E.: Poczta Polowa Legionów [Feldpost der Legionen], in: Katalog wystawy filatelistycznej pod hasłem: 50 rocznica wymarszu ku wolności, 6-10 sierpnia, Londyn 1964, S. 26-49 [BEREK, Poczta].
- DERS.: Józef Piłsudski. Znaczki pocztowe [Józef Piłsudski. Briefmarken], in: Polska wystawa filatelistyczno-historyczna pod patronatem Generała Broni Kazimierza Sosnkowskiego zorganizowana pod hasłem: Józef Piłsudski w filatelistyce polskiej, Londyn 1967, S. 8-12 [BEREK, Józef Piłsudski].
- BERESOWSKI: Das Golgatha des weißrussischen Volkes unter der Ferse der polnischen Okkupanten (Warum zertrümmerte Piłsudski die Hromada?), Berlin 1928.
- BERGER, ADAM: Józef Piłsudski jako budowniczy Państwa Polskiego [Józef Piłsudski als Baumeister des Polnischen Staates], Lublin 1923.
- BEYRAU, DIETRICH: Antisemitismus und Judentum in Polen, 1918-1939, in: Geschichte und Gesellschaft 8 (1982), S. 205-232.
- BIEGAŃSKI, STANISŁAW: Piłsudski a Lenin o ruchach rewolucyjnych i narodowych [Piłsudski und Lenin über revolutionäre und nationale Bewegungen], in: Niepodległość 3 (1951), S. 60-117; 4 (1952), S. 128-168.
- BIERNAT, TADEUSZ: Józef Piłsudski – Lech Wałęsa. Paradoks charyzmatycznego przywództwa [Józef Piłsudski – Lech Wałęsa. Das Paradox der charismatischen Führerschaft], Toruń 1999 [BIERNAT, Paradoks].

- BILIŃSKI, LEON: Wspomnienia i dokumenty [Erinnerungen und Dokumente], 2 Bde., Warszawa 1924.
- BISMARCK, OTTO VON: Die gesammelten Werke, 14 Bde., Berlin 1924-1935.
- BLEJWAS, STANISŁAW: Realism in Polish Politics. Warsaw Positivism and National Survival in Nineteenth Century Poland, New Haven 1984 (Yale Russian and East European Publications, Bd. 5).
- BLOMBERG, WERNER VON: Vorwort, in: Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Von Josef Piłsudski, dem Ersten Marschall von Polen persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe, hrsg. von WACŁAW LIPIŃSKI u.a., Bd. 2, Essen 1935, S. XIII-XVI.
- BOBKOWSKA, WANDA – DĄBROWSKI, JAN: Wiadomości z dziejów Polski. Podręcznik do nauki historii w V klasie szkół powszechnych [Nachrichten aus der Geschichte Polens. Lehrbuch zum Geschichtsunterricht in der V. Klasse der Volksschulen], Lwów 1937.
- BÖHM, TADEUSZ: Z dziejów naczelnych władz wojskowych II Rzeczypospolitej. Organizacja i kompetencje Ministerstwa Spraw Wojskowych w latach 1918-1939 [Aus der Geschichte der obersten Militärbehörden der Zweiten Republik. Organisation und Kompetenzen des Kriegsministeriums in den Jahren 1918-1939], Warszawa 1994.
- BÖMELBURG, HANS-JÜRGEN: Die polnisch-ukrainischen Beziehungen 1922-1939, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 39 (1991), S. 81-102.
- BONCZA, ST. J.: Joseph Piłsudski, fondateur de l'indépendance polonaise et chef de l'état polonais, Varsovie 1921.
- BORKIEWICZ, ADAM: Jednodniówka ku czci Marsz. Józefa Piłsudskiego 19.III.1931 [Festschrift zu Ehren von Marschall Józef Piłsudski zum 19.III.1931], Warszawa 1931.
- BORUN, JERZY: Rezension: Daria Nałęcz – Tomasz Nałęcz: Józef Piłsudski. Legendy i fakty [Józef Piłsudski. Legenden und Fakten], Warszawa 1986, in: Pokolenia 25 (1987), S. 128-132.
- BRZOWSKI: Nauka o Polsce współczesnej. Podręcznik dla 7 klasy szkół powszechnych, a także dla kursów doksztalcających, uniwersytetów ludowych, dostosowany do programu MWRiOP [Lehre über das zeitgenössische Polen. Lehrbuch für die 7. Klasse der Volksschule und auch für Fortbildungskurse, Volksuniversitäten, angepaßt an das Programm des MWRiOP], Warszawa 1928.
- BUDZANOWSKI, TEOFIL: Dusza dziecka a wódz narodu [Die Seele des Kindes und der Führer der Nation], Grodno 1931.
- BUKOWIECKI, STANISŁAW: Rola czynników wewnętrznych w utworzeniu nowej państwowości polskiej [Die Rolle der inneren Aktivisten bei der Bildung einer neuen polnischen Staatlichkeit], in: Niepodległość 2 (1930), S. 1-25.
- BUKOWSKI, JERZY u.a.: Historia Kopca Józefa Piłsudskiego 1934-1993. Kopca Niepodległości. Mogiły Mogił [Die Geschichte des Piłsudski-Erdhügels 1934-1993. Des Freiheits-Erdhügels. Des Grabhügels der Grabhügel], Kraków 1994.

- BULHAK, HENRYK: Rola wojska w przewrotach autorytarnych [Die Rolle des Heeres in den autoritären Umstürzen], in: Dyktatury w Europie Środkowo-Wschodniej 1918-1939. Konferencja naukowa w Instytucie Historii Polskiej Akademii Nauk 2.-3.XII.1971, Wrocław u.a. 1973, S. 142-150.
- BUSZKO, JÓZEF: Józef Piłsudski w Krakowie 1896-1935 [Józef Piłsudski in Krakau 1896-1935], Kraków 1990.
- BYSTRON, JAN S.: Uspołecznienie szkoły [Die Vergesellschaftung der Schule], in: Zręb 2 (1930), H. 6-7, S. 11-40.
- The Cambridge History of Poland. From Augustus II to Piłsudski (1697-1935), hrsg. von WILLIAM F. REDDAWAY u.a., New York 1971.
- CAUMANN, UTE: Die polnischen Jesuiten, der Przegład Powszechny und der politische Katholizismus in der Zweiten Republik. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Presse Polens zwischen den Weltkriegen (1918-1939), Dortmund 1996 (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund Reihe B, Bd. 55).
- Ce que le féminisme polonais doit au Maréchal Piłsudski, in: La femme polonaise, Nr. 3, 1935, S. 14-15.
- CELOVSKY, BORIS: Piłsudskis Präventivkriegspläne gegen das nationalsozialistische Deutschland (Entstehung, Verbreitung und Widerlegung einer Legende), in: Die Welt als Geschichte 1 (1954), S. 11-53.
- CEPNIK, HENRYK: Józef Piłsudski, Twórca Niepodległego Państwa Polskiego. Zarys życia i działalności popularnie skreślony [Józef Piłsudski, der Schöpfer des Unabhängigen Polnischen Staates. Populär niedergeschriebener Abriß seines Lebens und seiner Tätigkeit], Warszawa 1933 [CEPNIK, Piłsudski (1933)].
- DERS.: Józef Piłsudski, Twórca Niepodległego Państwa Polskiego. Zarys życia i działalności (5.XII.1867-12.V.1935) [Józef Piłsudski, der Schöpfer des Unabhängigen Polnischen Staates. Abriß seines Lebens und seiner Tätigkeit (5.XII.1867-12.V.1935)], Warszawa 1935 [CEPNIK, Piłsudski (1935)].
- DERS.: Józef Piłsudski, Kraków 1939 [CEPNIK, Piłsudski (1939)].
- CERANKA, P.: Piłsudscy w Sulejówku 1923-1926 [Die Piłsudskis in Sulejówek 1923-1936], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 67-80.
- CHARSZEWSKI, ZYGMUNT: Józef Piłsudski, wódz i wychowawca narodu [Józef Piłsudski, Führer und Erzieher des Volkes], Kalisz 1932.
- CHOJNOWSKI, ANDRZEJ: Koncepcje polityki narodowościowej rządów polskich w latach 1921-1939 [Konzeptionen der Nationalitätenpolitik der polnischen Regierungen in den Jahren 1921-1939], Wrocław u.a. 1979 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 3).
- DERS.: Piłsudczycy u władzy. Dzieje Bezpartyjnego Bloku Współpracy z Rządem [Die Piłsudskisten an der Macht. Die Geschichte des Parteilosen Blocks zur Zusammenarbeit mit der Regierung], Wrocław u.a. 1986.

- DERS.: Problem narodotwórczy na ziemiach Polskich w początkach XX wieku oraz w II Rzeczypospolitej [Das Problem der Nationsbildung in den polnischen Ländern zu Beginn des 20. Jahrhunderts sowie in der Zweiten Republik], Warszawa 1982.
- DERS.: Polish National Character, the Sanacja Camp, and the National Democracy, in: National Charakter and National Ideology in Interwar Eastern Europe, hrsg. von IVO BANAC u.a., New Haven 1995, S. 23-38.
- CHWALBA, ANDRZEJ: Józef Piłsudski. Historyk wojskowości [Józef Piłsudski. Militärhistoriker], Kraków 1993.
- CIENCAŁA, ANNA M.: Józef Piłsudski w anglo-amerykańskich informatorach i podręcznikach historycznych po drugiej wojnie światowej [Józef Piłsudski in anglo-amerikanischen historischen Informationsschriften und Handbüchern nach dem Zweiten Weltkrieg], in: Polskie mity polityczne XIX i XX wieku, Wrocław 1994 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 9), S. 167-194.
- CIOMPA, PIOTR: Akcenty populistyczne w polityce Józefa Piłsudskiego 1926-1935. Analiza propagandy obozu rządzącego w odniesieniu do osoby Marszałka [Populistische Akzente in der Politik Józef Piłsudskis 1926-1935. Eine Analyse der Propaganda des Regierungslagers in Bezugnahme auf die Person des Marschalls], (masch.-schriftl.) Warszawa 1992.
- CISEK, JANUSZ: Kilka uwag o myśli federacyjnej Józefa Piłsudskiego [Einige Anmerkungen zum Föderationsgedanken Józef Piłsudskis], in: Międzymorze. Polska i kraje Europy środkowo-wschodniej XIX-XX wiek. Studia ofiarowane Piotrowi Łossowskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin, Warszawa 1995, S. 91-100 [CISEK, Kilka uwag].
- DERS.: Piłsudski's Federalism, in: Wilsonian East Central Europe. Current perspectives, hrsg. von JOHN S. MICGIEL, New York 1995, S. 41-54 [CISEK, Piłsudski's Federalism].
- CONZE, WERNER: Polnische Nation und deutsche Politik im Ersten Weltkrieg, Köln, Graz 1958 (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. 4).
- Correspondence de Napoléon, 32 Bde., Paris 1858-1870.
- COUTOUVIDIS, JOHN: Editor's und Translator's Preface, in: ANDRZEJ GARLICKI: Józef Piłsudski 1867-1935, hrsg. von JOHN COUTOUVIDIS, Aldershout/Vermont 1995, S. XIV.
- CYGANOWSKI, JÓZEF: Wskrzesiciel Polski Józef Piłsudski [Der Wiedererrichter Polens Józef Piłsudski], Łódź 1938.
- CZAJKOWSKI, JACEK: Kardynał Sapieha [Kardinal Sapieha], Wrocław u.a. 1997.
- CZAPCZYŃSKI, TADEUSZ: Ze studiów nad pieśnią o Piłsudskim [Studien zum Lied über Piłsudski], Łódź 1939.
- CZEJMNIC, JERZY: Piłsudski a legenda powstańcza [Piłsudski und die Aufstandslegende], in: Wiara i odpowiedzialność 1 (1987), S. 50-58.
- DERS.: Piłsudski a Powstanie Styczniowe [Piłsudski und der Januaraufstand], in: Wiara i odpowiedzialność 1 (1987), S. 30-44.

- CZERKAWSKA, MARYLA: Naczelnemu Wodzowi wielkopolscy żołnierze 19.III.1930 [Die großpolnischen Soldaten ihrem Oberbefehlshaber zum 19.III.1930], Poznań 1930.
- CZERWIŃSKI, SŁAWOMIR: O nowy ideał wychowawczy [Über das neue Erziehungsideal], 2. Aufl. Warszawa 1934.
- CZUBIŃSKI, ANTONI: Centrolew. Kształtowanie się i rozwój demokratycznej opozycji antysanacyjnej w Polsce w latach 1926-1930 [Centrolew. Die Gestaltung und Entwicklung der demokratischen Antisanacja-Opposition in Polen in den Jahren 1926-1930], Poznań 1963 [CZUBIŃSKI, Centrolew].
- DERS.: Polska odrodzona. Społeczne i polityczne aspekty rozwoju państwa polskiego. Rozprawy i studia [Das wiederhergestellte Polen. Gesellschaftliche und politische Aspekte der Entwicklung des polnischen Staates. Abhandlungen und Studien], Poznań 1982.
- DERS.: Józef Piłsudski (1867-1935). Legenda i rzeczywistość [Józef Piłsudski (1867-1935). Legende und Wirklichkeit], in: Wojsko polskie 1914-1922, Bd. 2, hrsg. von BOGUSŁAW POLAK, Koszalin 1986, S. 155-179 [CZUBIŃSKI, Legenda].
- DERS.: Spory o II Rzeczypospolitą. Ewolucja poglądów publicystyki i historiografii polskiej na temat przyczyn odbudowy i znaczenia niepodległego państwa dla narodu polskiego [Streitigkeiten um die Zweite Republik. Die Entwicklung der Ansichten der polnischen Publizistik und Historiographie zum Thema Ursachen des Aufbaus und Bedeutung des unabhängigen Staates für das polnische Volk], Poznań 1988.
- DERS.: Wokół problemu obszaru i granic odrodzonego państwa polskiego [Um das Problem des Territoriums und der Grenzen des polnischen Staates], in: Międzymorze. Polska i kraje Europy środkowo-wschodniej XIX-XX wiek. Studia ofiarowane Piotrowi Łossowskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin, Warszawa 1995, S. 153-162.
- CZYŻOWSKI, KAZIMIERZ A.: Jak marszałek Piłsudski był małym chłopakiem. Bajka dla dzieci [Als Piłsudski noch ein kleiner Junge war. Märchen für Kinder], Warszawa 1930.
- DĄBROWSKI, JAN: Dzieje Polski w streszczeniu [Geschichte Polens in Zusammenfassung], 3. Aufl. Warszawa 1919.
- DANIEL, JERZY – OSIECKI, JERZY: Legenda 1914 [Die Legende von 1914], Kielce 1989.
- DASZYŃSKI, IGNACY: Pamiętniki [Tagebücher], 2 Bde., Warszawa 1924, 1926 [DASZYŃSKI, Pamiętniki].
- DERS.: Wielki człowiek w Polsce [Ein großer Mensch in Polen], Warszawa 1925 [DASZYŃSKI, Wielki człowiek].
- DAVIES, NORMAN: God's Playground. A History of Poland, vol. 2: 1795 to the Present, 6. Aufl. Oxford 1991.
- DERS.: Orzeł Biały, Czerwona Gwiazda [Weißer Adler, Roter Stern], Kraków 1998 (engl. Originaltitel: White Eagle, Red Star, London 1972) [DAVIES, Orzeł].

- DERS.: Im Herzen Europas. Geschichte Polens, München 2000.
- DEC, J.: Oświata pozaszkolna jako dział pracy państwowej [Die außerschulische Bildung als Teil der staatlichen Arbeit], in: Oświata i Wychowanie 7 (1935), S. 169-177.
- Deklaracja programowa i statut Towarzystwa Pamięci Józefa Piłsudskiego w Róźnie [Programmatische Deklaration und Statut der Gesellschaft zur Pflege des Gedächtnisses an Józef Piłsudski in Różan], Ostrołęka 1988.
- DIETRICH, STEFAN: Rezension: Andrzej Garlicki: U źródeł obozu belwederskiego [An den Ursprüngen des Belweder-Lagers], in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 28 (1980), S. 142-144.
- Dlaczego świętujemy 10 rocznicę odzyskania Niepodległości [Warum wir den 10. Jahrestag der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit feiern], Warszawa 1928.
- DŁUGAJCZYK, EDWARD: Sanacja śląska 1926-1939. Zarys dziejów politycznych [Die schlesische Sanacja 1926-1939. Abriß der politischen Geschichte], Katowice 1983.
- DŁUGOBORSKI, WACŁAW: Die sozialgeschichtliche Forschung in Polen, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 37 (1989), S. 81-115.
- DOMINICZAK, HENRYK: Granica wschodnia Rzeczypospolitej Polskiej w latach 1919-1939 [Die Ostgrenze der polnischen Republik in den Jahren 1919-1939], Warszawa 1992.
- DREWNIAK, BOGUSŁAW: Polen und Deutschland 1919-1939. Wege und Irrwege kultureller Zusammenarbeit, Düsseldorf 1999.
- DROZDOWSKI, MARIAN M.: Die Rolle Warschaus bei der Integration der II. Republik Polen (1918-1939), in: Studia historiae oeconomicae (1970), S. 243-267.
- DERS.: The National Minorities in Poland 1918-1939, in: Acta Poloniae Historica 22 (1970), S. 226-251.
- DERS.: Litwa w polityce Józefa Piłsudskiego jako Naczelnika Państwa, Naczelnego Wodza i męża stanu RP [Litauen in der Politik Józef Piłsudskis als Staatschef, Oberster Befehlshaber und Staatsmann der Republik Polen], in: 75 rocznica bitwy warszawskiej 1920 r. Niepodległość i Pamięć 2 (1995), S. 101-118.
- DERS.: Śląsk i Zagłębie Dąbrowskie w myśli politycznej Józefa Piłsudskiego [Schlesien und das Dąbrowa-Revier im politischen Denken Józef Piłsudskis], in: 75 Rocznica Powrotu Górnego Śląska do macierzy. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 29-55.
- DUNIN-WĄSOWICZ, KRZYSZTOF: Kult tradycji i opieka nad weteranami powstania 1863 roku w okresie międzywojennym [Der Kult der Tradition und die Sorge um die Veteranen des Aufstandes des Jahres 1863 in der Zwischenkriegszeit], in: Przegląd Historyczny 82 (1991), S. 269-276.
- DUNIN-WĄSOWICZOWA, JANINA: Wspomnienia [Erinnerungen], Warszawa 1995.
- DWORZYŃSKI, WITOLD: Wieniawa-Długoszowski. Poeta – żołnierz – dyplomata [Wieniawa-Długoszowski. Dichter – Soldat – Diplomat], Warszawa 1993.

- [Dwudziestego] 12 maja 1935 [Der 12. Mai 1935], hrsg. von JÓZEF SZUMAŃSKI, Warszawa 1937.
- [Dwudziestego] 12 maja 1935. Praca zbiorowa [Der 12. Mai 1935. Sammelband], Londyn 1942.
- [Dwudziestego] 12 maja 1941 [Der 12. Mai 1941], hrsg. von WŁADYSŁAW POBÓG-MALINOWSKI u.a., Grenoble 1941.
- [Dwudziestopięciolecie] XXV-lecie czynu legionów (Materiał do lokalnych obchodów w dn. 5 i 6.VIII.1939 r.) [25. Jahrestag der Tat der Legionen (Material für die lokalen Feiern am 5. und 6.VIII.1939)], Warszawa 1939.
- DYBCZYŃSKI, TADEUSZ: Józef Piłsudski jako publicysta i historyk. Szkic popularny [Józef Piłsudski als Publizist und Historiker. Eine populäre Skizze], Warszawa 1934.
- Dyktatury w Europie Środkowo-Wschodniej 1918-1939. Konferencja naukowa w Instytucie Historii Polskiej Akademii Nauk 2.-3.XII.1971 [Diktaturen in Ostmitteleuropa 1918-1939. Wissenschaftliche Konferenz im Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom 2.-3.XII.1971], hrsg. von JANUSZ ŻARNOWSKI, Wrocław u.a. 1973.
- Dylematy II Rzeczypospolitej [Die Dilemmata der II. Republik], hrsg. von ANDRZEJ WOJTAS, Toruń 1990.
- DYNOWSKA, W.: Marshal Piłsudski, in: Poland Will Rise Again, in: The Theosophist 63 (1942), S. 361-373.
- DZIEDUSZYCKI, TADEUSZ: Piłsudskianum. O początek XX wieku w Polsce. Głos Kombatantów, uczonych, działaczy w Jego Imieniu [Piłsudskianum. Über den Beginn des 20. Jahrhunderts in Polen. Die Stimme der Kombattanten, Gelehrten und Aktivsten in seinem Namen], Warszawa 1935.
- Dzień Polski. Jednodniówka (z dedykacją). Zdobywcy i Obrońcy wolności narodu Józefowi Piłsudskiemu [Der Tag Polens. Festschrift (mit Widmung). Die Eroberer und Verteidiger der Freiheit der Nation Józef Piłsudski [gewidmet]], Lublin 1921.
- DZIERŻBICKI, JAN S.: Żywot Marszałka Piłsudskiego w gwiazdach pisany [Das in die Sterne geschriebene Leben des Marschalls Piłsudski], Warszawa 1928.
- DZIEWANOWSKI, MARIAN K.: Joseph Piłsudski. An European Federalist, 1918-1922, Stanford 1969 (Hoover Institution Publications, Bd. 79).
- DZWONKOWSKI, WŁODZIMIERZ: Józef Piłsudski, Warszawa 1918.
- Essays on Poland's Foreign Policy 1918-1939, hrsg. von THADDEUS GROMADA, New York 1970.
- Exposition polonaise. La Pologne 1830-1920-1930. Musée du jeu de paume à Paris du 22 décembre 1930 au 30 janvier 1931.
- F.S.: Dzieje Polski w wymiarach pomnika-Kopca imienia marszałka Piłsudskiego w Krakowie [Die Geschichte Polens in den Dimensionen des Denkmals-Marschall Piłsudski-Erdhügels in Krakau], Warszawa o.J. [1939].
- FAŁECKI, TOMASZ: Powstańcy śląscy 1921-1939 [Die schlesischen Aufständischen 1921-1939], Wrocław, Warszawa 1990.

- FARYS, JANUSZ: Kościół rzymsko-katolicki w myśli politycznej Piłsudczyków 1918-1939 [Die römisch-katholische Kirche im politischen Denken der Piłsudskisten 1918-1939], in: *Życie i myśl* 35 (1987), S. 28-36.
- Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny dla upamiętnienia dziesięciolecia niepodległości [Die Vereinigung der Polnischen Verbände zur Verteidigung des Vaterlandes zur Erinnerung an den zehnten Jahrestag der Unabhängigkeit], Warszawa 1928.
- FELDMAN, WILHELM: Dzieje polskiej myśli politycznej [Die Geschichte des polnischen politischen Denkens], Warszawa 1933.
- FIGAT, JAN: Armia w myśli politycznej Józefa Piłsudskiego [Die Armee im politischen Denken Józef Piłsudskis], in: *Wojsko i Wychowanie* 1991, S. 36-40, 46-52.
- FISCHERÓWNA, ANNA: Pierwsza czytanka historyczna dla trzeciej klasy szkół powszechnych. Kurs A [Erstes Historisches Lesebuch für die dritte Volksschulklasse], Przemyśl 1927 [FISCHERÓWNA, Pierwsza czytanka].
- DIES.: Druga czytanka historyczna dla czwartej klasy szkół powszechnych. Cz. 1. Cykle: Stosunek Polski do narodów ościennych. Walki o niepodległość (1768-1918) [Zweites historisches Lesebuch für die vierte Klasse der Volksschulen. Teil 1. Zyklus: Beziehung Polens zu den benachbarten Völkern. Die Unabhängigkeitskämpfe (1768-1918)], 4. Aufl. Przemyśl 1930 [FISCHERÓWNA, Druga czytanka].
- FUKS, MARIAN: Prasa żydowska w Warszawie 1823-1939 [Die jüdische Presse in Warschau 1823-1939], Warszawa 1979.
- GALĘCZKOWSKA, IRENA: Józef Piłsudski wobec swej misji i jej wykonania [Józef Piłsudski angesichts seiner Mission und ihrer Erfüllung], in: *Niepodległość* 8 (1972), S. 5-12.
- Galiczyjska działalność wojskowa Piłsudskiego 1906-1914. Dokumenty [Die galizische militärische Tätigkeit Piłsudskis 1906-1914. Dokumente], hrsg. von STEFAN ARSKI, Warszawa 1967.
- GALICZ, J.: Historia Polski [Geschichte Polens], o.O. 1928.
- GALIŃSKI, ADAM: Dzień 19 marca. Poradnik dla urządzających obchodów i akademji ku czci Marszałka Józefa Piłsudskiego [Der 19. März. Ratgeber für die Ausrichter von Festveranstaltungen und Akademien zu Ehren von Marschall Józef Piłsudski], Łódź 1934 [GALIŃSKI, Dzień 19 marca].
- DERS.: Dzień 11 listopada. Święto państwowe Rzeczypospolitej Polskiej. Poradnik dla nauczycieli i dla urządzających obchodów [Der 11. November. Staatsfeiertag der polnischen Republik. Ratgeber für Lehrer und Ausrichter von Feiern], Łódź o.J. [1934] [GALIŃSKI, Dzień 11 listopada].
- DERS.: Marszałek Józef Piłsudski budowniczy Polski. Próba charakterystyki. Materiał dla szkół i dla urządzających obchody ku czci Józefa Piłsudskiego [Marschall Józef Piłsudski, der Baumeister Polens. Versuch einer Charakteristik. Material für die Schulen und die Ausrichter von Feiern zu Ehren von Józef Piłsudski], Poznań 1939 [GALIŃSKI, Marszałek].

- GARBACIK, BOLESŁAW: Józef Piłsudski – legenda i próby dyskredytacji [Józef Piłsudski – Legende und Versuche der Diskreditierung], in: Zeszyty naukowe politechniki gdańskiej. Ekonomia 39 (1990), S. 5-12.
- GARLICKI, ANDRZEJ: Geneza legionów. Zarys dziejów Komisji Tymczasowej Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych [Die Entstehung der Legionen. Abriß der Geschichte der Vorläufigen Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitsparteien], Warszawa 1964 (zugl. Diss. Warszawa 1961) [GARLICKI, Geneza].
- DERS.: Przewrót majowy [Der Maiumsturz], Warszawa 1978 [GARLICKI, Przewrót].
- DERS.: U źródeł obozu belwederskiego [An den Wurzeln des Belweder-Lagers], Warszawa 1979 [GARLICKI, U źródeł].
- DERS.: Myśl polityczna sanacji wobec problemów bezpieczeństwa II Rzeczypospolitej [Das politische Denken der Sanacja gegenüber den Sicherheitsproblemen der Zweiten Republik], in: Na warsztatach historyków polskiej myśli politycznej, Wrocław u.a. 1980 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 4), S. 191-200.
- DERS.: U źródeł obozu belwederskiego [An den Wurzeln des Belweder-Lagers], 3. Aufl. Warszawa 1981.
- DERS.: Od maja do Brześcia [Vom Mai bis nach Brest], Warszawa 1981.
- DERS.: Stw. Piłsudski, Józef, in: Polski Słownik Biograficzny, Bd. 26, Wrocław u.a. 1981, S. 311-324.
- DERS.: Od maja do Brześcia [Vom Mai bis nach Brest], 2. Aufl. Warszawa 1985 [GARLICKI, Od maja].
- DERS.: Postać symboliczna [Eine symbolische Gestalt], in: Radar 36 (1985), S. 7 [GARLICKI, Postać].
- DERS.: Od Brześcia do maja [Von Brest bis Maj], Warszawa 1986 [GARLICKI, Od Brześcia].
- DERS.: Józef Piłsudski 1867-1935, Warszawa 1988.
- DERS.: Posłowie [Nachwort], in: Józef Piłsudski, Rok 1920. Michail Tuchaczewskij, Pochód za Wisłą, Łódź 1989, S. 203-236 [GARLICKI, Posłowie].
- DERS.: Pierwsze lata Drugiej Rzeczypospolitej [Die ersten Jahre der Zweiten Republik], Warszawa 1989 (Dzieje Narodu i Państwa Polskiego).
- DERS.: Józef Piłsudski 1867-1935, 3. Aufl. Warszawa 1990 [GARLICKI, Piłsudski].
- DERS.: Pod rządami Marszałka [Unter den Regierungen des Marschalls], Warszawa 1994 (Dzieje Narodu i Państwa Polskiego).
- DERS.: Józef Piłsudski 1867-1935, hrsg. von JOHN COUTOUVIDIS, Aldershot/Brookfield 1995.
- GASIOROWSKI, ZYGMUNT: Did Piłsudski attempt to initiate a preventive war in 1933?, in: Journal of Modern History 27 (1955), S. 135-151.
- GEBERT, W. – GEBERTOWA, GISELA: Wypisy historyczne z dziejów ojczystych [Auszüge aus der vaterländischen Geschichte], Lwów 1919 [GEBERT/GEBERTOWA, Wypisy (1919)].

- DIES.: Wypisy historyczne z dziejów ojczystych [Auszüge aus der vaterländischen Geschichte], 3. Aufl. Lwów 1923 [GEBERT/GEBERTOWA, Wypisy (1923)].
- DIES.: Wypisy historyczne z dziejów ojczystych [Auszüge aus der vaterländischen Geschichte], Lwów 1928 [GEBERT/GEBERTOWA, Wypisy (1928)].
- DIES.: Opowiadania z dziejów powszechnych ze szczególnym uwzględnieniem dziejów Polski, cz. 2 [Erzählungen aus der allgemeinen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Polens, Teil 2], Lwów, Warszawa 1927 [GEBERT/GEBERTOWA, Opowiadania (1927)].
- DIES.: Opowiadania z dziejów ojczystych dla niższych klas szkół średnich, cz. 3 [Erzählungen aus der Vaterländischen Geschichte für die unteren Klassen der Mittelschulen, Teil 3], Lwów, Warszawa 1929 [GEBERT/GEBERTOWA, Opowiadania (1929)].
- GERALD, L.: Skrót nauki o Polsce współczesnej. Według najnowszych podręczników szkolnych [Abriß der Lehre über das zeitgenössische Polen. Nach den neuesten Lehrbüchern für die Schulen], 3. Aufl. Warszawa o.J. [1924].
- GIĘDGOŃ, STANISŁAW: Wspomnienia związane z mogiłą Piłsudskich w Krokach [Mit dem Grab der Piłsudski-Familie in Kroki verbundene Erinnerungen], Warszawa 1936.
- GIERSZUN, MICHAŁ: Marszałek Józef Piłsudski. W piątą rocznicę wiekopomnej daty 12-15 maja 1926 roku [Marschall Józef Piłsudski. Zum Jahrestag der denkwürdigen Daten 12.-15. Mai 1926], Łuck 1931.
- GIERTYCH, JĘDRZEJ: Józef Piłsudski 1914-1919 [Józef Piłsudski 1914-1919], 2 Bde., Londyn 1979, 1982 [J. GIERTYCH, Piłsudski].
- DERS.: O programie polityki kresowej [Über das Programm der Kresy-Politik], Warszawa 1932 [J. GIERTYCH, O programie].
- DERS.: Tragizm losów Polski [Die Tragik der Geschichte Polens], o.O. o.J. [1936] [J. GIERTYCH, Tragizm].
- GIERTYCH, MACIEJ: Dmowski czy Piłsudski? [Dmowski oder Piłsudski?], Wrocław 1985.
- GNOIŃSKA, HELENA: Obchody, uroczystości i inne fragmenty z życia szkolnego [Festveranstaltungen, Feiern und andere Fragmente aus dem Schulleben], Warszawa o.J.
- GÖRING, HERMANN: Männer machen Geschichte, in: Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Von Josef Piłsudski, dem Ersten Marschall von Polen persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe, hrsg. von WACŁAW LIPIŃSKI, Bd. 1, Essen 1935, S. V-VI.
- GÓRSKI, PIOTR: Socjalistyczno-niepodległościowa idea narodu polskiego 1908-1914 [Die sozialistische Unabhängigkeitsidee des polnischen Volkes 1908-1914], Kraków 1994.
- GÓRSKI, WINCENTY: Szereg tajemnic boskich i dlaczego Marszałek Piłsudski umarł 12-go maja [Eine Reihe göttlicher Geheimnisse und warum Marschall Piłsudski am 12. Mai starb], Warszawa 1935.

- GRABOWSKI, SABINE: Die Rezeption der staatlichen Wiedergeburt Polens 1918 in der polnischen Presse nach 1945, (masch.-schriftl.) Düsseldorf 1992 [GRABOWSKI, Rezeption].
- DIES.: Wiedergeburt Polens im Jahre 1918. Bedeutungswandel des polnischen Unabhängigkeitstages zwischen 1944 und 1989, in: Osteuropa 11/12 (1999), S. 1260-1272.
- GRABOWSKI, WITOLD: Wpływ Marszałka Piłsudskiego na kształtowanie się prawa w Polsce. Odczyt wygłoszony przez p. Ministra Sprawiedliwości Witolda Grabowskiego w dniu 10 maja 1937 r. na 12 plenarnym posiedzeniu Akademii Prawa Niemieckiego w Berlinie, Warszawa 1937 (deutsche Fassung: Marschall Piłsudskis Einfluß auf die Gestaltung des Rechts in Polen. Vortrag des polnischen Justizministers Witold Grabowski in der 12. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht am 10. Mai 1937 in Berlin, Berlin 1937).
- GRĘFNEROWA, ANNA: Kilka słów o romantyzmie marszałka Piłsudskiego [Einige Worte über die Romantik Marschall Piłsudskis], Nowy Sącz 1935.
- GRÖSCHEL, BERNHARD: Themen und Tendenzen in Schlagzeilen der Kattowitzer Zeitung und des Oberschlesischen Kuriers 1925-1939. Analyse der Berichterstattung zur Lage der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien, Ratingen 1993 (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien. Landeskundliche Reihe, Bd. 6).
- GRZEŚIUK-OLSZEWSKA, IRENA: Konkurs na pomnik i dzielnicę im. Józefa Piłsudskiego w Warszawie [Der Wettbewerb für das Denkmal und Stadtviertel mit dem Namen Józef Piłsudskis in Warschau], in: Kronika Warszawy 4 (1989), S. 149-167 [GRZEŚIUK-OLSZEWSKA, Konkurs].
- DIES.: Świątynia Opatrzności i dzielnica Piłsudskiego. Konkursy w latach 1929-1939 [Die Vorsehungskathedrale und das Piłsudski-Viertel. Die Wettbewerbe in den Jahren 1929-1939], Warszawa 1993 [GRZEŚIUK-OLSZEWSKA, Świątynia].
- GRZYMAŁOWSKI, W.: Dzieje Polski w krótkim zarysie [Geschichte Polens in einem kurzen Abriß], Warszawa 1918 [GRZYMAŁOWSKI, Dzieje (1918)].
- DERS.: Dzieje Polski w krótkim zarysie [Geschichte Polens in einem kurzen Abriß], 2. Aufl. Warszawa 1919 [Grzymałowski, Dzieje (1919)].
- GULIŃSKI, STANISŁAW: Józef Piłsudski, Warszawa 1923.
- GUNSBERG, LEOPOLD S.: Książka o wielkim wodzu [Ein Buch über den großen Führer], Lwów 1936.
- HASS, LUDWIK: Z socjalistycznych źródeł przewrotu majowego (inteligencja – Piłsudczycy) [Aus den sozialistischen Quellen des Maiumsturzes (Inteligencja – Piłsudskisten)], in: Kwartalnik Historyczny 77 (1970), S. 367-393.
- HAUSER, PRZEMYSŁAW: Der Piłsudski-Mythos. Entstehung und Fortdauer einer Legende, in: Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht, hrsg. von ADELHEID V. SALDERN, Münster 1996 (Geschichte und Politik, Bd. 1), S. 160-171.
- HAUSMANN, KURT G.: Piłsudski und Dmowski in Tokio 1904. Eine Episode in der Geschichte der polnischen Unabhängigkeitsbewegung, in: Das Vergangene und

- die Geschichte. Festschrift für Reinhard Wittram zum 70. Geburtstag, hrsg. von RUDOLF V. THADDEN u.a., Göttingen 1973, S. 369-402.
- DERS.: Piłsudski und die Mission des Grafen Kessler in Polen. Ein Fragment deutsch-polnischer Beziehungen im November-Dezember 1918, in: Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Karl-Dietrich Erdmann, Neumünster 1980, S. 233-274.
- HAUSNER, ARTUR: Listopad 1918 r. W dziesiątą rocznicę [Der November des Jahres 1918. Zum zehnten Jahrestag], Lwów 1928.
- HAUSTEIN, ULRICH: Sozialismus und nationale Frage. Die Entwicklung der sozialistischen Bewegung in Kongreßpolen von 1875 bis 1900 unter besonderer Berücksichtigung der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS), Köln, Wien 1969 (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. 12).
- HEIN, HEIDI: Uwagi o formach i funkcjach kultu Józefa Piłsudskiego w województwie śląskim [Bemerkungen zu Formen und Funktionen des Kultes um Józef Piłsudski in der Wojewodschaft Schlesien], in: Niepodległość 49 (NF 29) (1997), S. 20-34.
- DIES.: Piłsudski-Kult und -Denkmäler. Ein Forschungsbericht, in: Nordostarchiv NF 6 (1997), S. 321-324.
- DIES.: Der Piłsudski-Kult in der Wojewodschaft Schlesien. Ein Mittel zur politischen Integration?, in: Dzieje Śląska w XX w. w świetle badań młodych historyków z Polski, Czech i Niemiec/Geschichte Schlesiens im 20. Jahrhundert in den Forschungen junger Nachwuchswissenschaftler aus Polen, Tschechien und Deutschland, hrsg. von KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ, Wrocław 1998 (Diskusje w Krzyżowej t. 1/Diskussionen in Kreisau, Bd. 1), S. 102-113.
- DIES.: Die Piłsudski-Feiern in der Kattowitzer Zeitung und dem Oberschlesischen Kurier. Ein Beitrag zum Piłsudski-Bild und zur Rezeption des Piłsudski-Kultes der deutschen Minderheit in der Wojewodschaft Schlesien (1926-1939), in: Die Geschichte Polens und Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert. Ausgewählte Beiträge, hrsg. von MARKUS KRZOSKA und PETER TOKARSKI, Osnabrück 1998 (Veröffentlichungen der Deutsch-Polnischen Historischen Gesellschaft 1), S. 124-141.
- HINCZA, STEFAN [eigentlich: Ludwik Stolarzewicz]: Pierwszy Żołnierz Odrodzonej Polski [Der erste Soldat des wiedererrichteten Polens], Łódź, Katowice 1928.
- HOENSCH, JÖRG K.: Masaryk und Piłsudski. Gemeinsamkeiten und Gegensätze, in: Polen und die böhmischen Länder im 19. und 20. Jahrhundert. Politik und Gesellschaft im Vergleich. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 15. bis 17. November 1991, hrsg. von PETER HEUMOS, München 1997, S. 111-128.
- DERS.: Geschichte Polens, 3. Aufl. Stuttgart 1998.
- HOLZER, JERZY: Mozaika polityczna Drugiej Rzeczypospolitej [Politisches Mosaik der Zweiten Republik], Warszawa 1974.
- DERS. – MOLENDĄ, JAN: Polska w pierwszej wojnie światowej [Polen im Ersten Weltkrieg], 2. Aufl. Warszawa 1967 (Biblioteka wiedzy historycznej).

- HOROSZKIEWICZ-WOYNICZ, ROMAN: Ród Józefa Piłsudskiego i jego dom rodzinny w Zułowie [Das Geschlecht Józef Piłsudskis und sein Elternhaus in Zułów], Warszawa 1938.
- HUMPHREY, GRACE: Piłsudski, Builder of Poland, New York 1936.
- HUSARSKI, WACŁAW: Józef Piłsudski w sztuce [Józef Piłsudski in der Kunst], in: Idea i czyn Józefa Piłsudskiego, hrsg. von WACŁAW SIEROSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991), S. 221-226.
- Idea i czyn Józefa Piłsudskiego [Ideen und Taten Józef Piłsudskis], hrsg. von WACŁAW SIEROSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991).
- Ideologia i polityka Józefa Piłsudskiego [Ideologie und Politik von Józef Piłsudski], hrsg. von TADEUSZ ROMANOWSKI, Warszawa 1988.
- Ideologia obozu Marszałka Piłsudskiego w świetle przemówień Prezesa BBWR Walerego Sławka [Die Ideologie des Marschall-Piłsudski-Lagers im Lichte der Reden des BBWR-Vorsitzenden Walery Sławek], Warszawa o.J.
- IŁŁAKOWICZÓWNA, KAZIMIERA: Wiersze o Marszałku Józefie Piłsudskim [Gedichte über Marschall Józef Piłsudski], Warszawa 1936 [IŁŁAKOWICZÓWNA, Wierze].
- DIES.: Ścieżka obok drogi. Ze wspomnień o Józefie Piłsudskim [Der Pfad neben dem Weg. Aus den Erinnerungen an Józef Piłsudski], Warszawa 1939 [IŁŁAKOWICZÓWNA, Ścieżka].
- IRANEK-OSMECKI, KAZIMIERZ: Józef Piłsudski, Warszawa 1981.
- IWANICKI, MIECZYŚLAW: O ideowo-wychowawczym oddziaływaniu sanacji na młodzież szkolną i akademicką [Über den ideologischen und erzieherischen Einfluß der Sanacja auf die Schuljugend und akademische Jugend], Siedlce 1986 [IWANICKI, O ideowo-wychowawczym oddziaływaniu].
- DERS.: Ukraińcy, Białorusini, Litwini i Niemcy w Polsce w latach 1918-1939 [Ukrainer, Weißrussen, Litauer und Deutsche in Polen in den Jahren 1918-1939], Siedlce 1993.
- IWIŃSKA, P.: Nauka o Polsce współczesnej oraz historia powszechna w języku tematycznym [Die Lehre vom zeitgenössischen Polen sowie die allgemeine Geschichte nach Themen], Warszawa 1936.
- JAKUBOWSKA, URSZULA: Oblicze ideowo-polityczne „Gazety Warszawskiej“ i „Warszawskiego Dziennika Narodowego“ w latach 1918-1939 [Das ideelle und politische Gesicht der „Warschauer Zeitung“ und der „Warschauer Nationalen Tageszeitung“ in den Jahren 1918-1939], Warszawa, Łódź 1984 (Materiały i studia do historii prasy i czasopiśmiennictwa polskiego, Bd. 23).
- JAKUBOWSKI, ANTONI: W hołdzie Pierwszemu Marszałkowi Polski [Dem Ersten Marschall Polens in Huldigung], in: Żołnierz Legionów i P.O.W., 6.VIII.1914-6.VIII.1939, Warszawa 1939.
- JANECZEK, ZDZISŁAW: Śląsk w kręgu kultu Józefa Piłsudskiego [Schlesien im Bannkreis des Józef-Piłsudski-Kultes], Katowice 1993.
- JAROCKI, ROBERT: Żyd Piłsudskiego. Opowieść o Anatolu Mühlsteinie [Der Jude Piłsudskis. Eine Erzählung über Anatol Mühlstein], Warszawa 1997.

- JAROSZ, WŁODZIMIERZ – KARGOL, ADOLF: Opowiadanie z dziejów ojczystych dla VI klasy szkół powszechnych [Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte für die VI. Klasse der Volksschulen], Lwów 1934 [JAROSZ/KARGOL, Opowiadanie].
- DIES.: Dawne dzieje i dzisiejsze urządzenia. Podręcznik do nauki historii na VI klasę szkół powszechnych 2 stopnia. Kurs A [Alte Geschichte und heutige Einrichtungen. Lehrbuch für den Geschichtsunterricht in der VI. Klasse der Volksschulen 2. Grades. Kurs A], Lwów 1936 [JAROSZ/KARGOL, Dawne dzieje].
- JASKÓLSKI, SYLWESTER: Instytut Badania Najnowszej Historii Polski (od 1936 IBNHP im. Józefa Piłsudskiego). Geneza i osiągnięcia naukowe [Das Forschungsinstitut der Neuesten Geschichte Polens (seit 1936 Józef-Piłsudski-Forschungsinstitut der Neuesten Geschichte Polens). Genese und wissenschaftliche Leistungen], (phil. Diss./masch.-schriftl.) Kraków o.J. (Kopie im IJPA).
- JASTRZĘBSKI, WŁODZIMIERZ: Wychowanie fizyczne i przysposobienie wojskowe w II Rzeczypospolitej [Die physische Erziehung und die vormilitärische Ausbildung in der Zweiten Republik], in: Polska Odrodzona w 1918 roku, hrsg. von STANISŁAW KUBIAK, Bydgoszcz 1990, S. 113-122.
- [Jedenastego] 11 listopada 1918 w Poznaniu. Obchód XX-lecia [Der 11. November in Posen. Die Feier des 20. Jahrestages], Poznań 1938.
- Jednodniówka 19 marca 1914 r. Komendantowi Józefowi Piłsudskiemu w hołdzie: Żołnierze i harcerze okręgu Siedleckiego [Festschrift des 19. März 1914. Dem Kommandanten Józef Piłsudski zur Huldigung dargebracht: die Soldaten und Pfadfinder des Bezirks Siedlce], Siedlce o.J.
- Jednodniówka 6. VIII.1914-6.VIII.1923 [Festschrift 6.VIII.1914-6.VIII.1923], Lwów 1923.
- Jednodniówka ku czci legjonów i ich twórcy Józefa Piłsudskiego wydana w 9 rocznicę wymarszu pierwszej kadrowej z Krakowa [Festschrift zu Ehren der Legionen und ihres Schöpfers Józef Piłsudski, hrsg. am 9. Jahrestag des Abmarsches der ersten Kaderkompanie aus Krakau], Zamość 1923.
- Jednodniówka ku czci Marszałka Józefa Piłsudskiego 19-3-1931 [Festschrift zu Ehren von Marschall Józef Piłsudski zum 19.3.1931], o.O. [1931].
- [Jednodniówka] 1.niówka 19. marca XXXII ku czci wielkiego człowieka [Festschrift 19. März XXXII zu Ehren eines großen Menschen], o.O. o.J. [1932].
- Jednodniówka ku czci pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego wydana w dniu 19 marca 1928 roku przez „ognisko“ podoficerów zaw. Garnizonu [Festschrift zu Ehren des ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski, hrsg. am 19. März 1928 vom „Zentrum“ der Berufsunteroffiziere der Garnison], Przemyśl 1928.
- Jednodniówka z okazji imienin Marszałka Józefa Piłsudskiego [Festschrift anlässlich des Namenstages Marschall Józef Piłsudskis], Stanisławów 1935.
- Jednodniówka, Radom 19go marca 1925 roku [Festschrift, Radom am 19. März 1925], Radom 1925.
- JĘDRUSZAK, TADEUSZ: Ostatnie lata Drugiej Rzeczypospolitej (1935-1939) [Die letzten Jahre der Zweiten Republik (1935-1939)], Warszawa 1970.

- DERS.: Piłsudczycy bez Piłsudskiego [Die Piłsudskisten ohne Piłsudski], Warszawa 1963 [JĘDRUSZAK, Piłsudczycy].
- DERS.: Odrodzenie niepodległej Polski w 1918 r. [Die Wiedergeburt eines unabhängigen Polen im Jahre 1918], in: Kwartalnik Historyczny 85 (1978), S. 799-815.
- DERS.: Historiografia polska dziejów II Rzeczypospolitej [Die polnische Historiographie der Geschichte der Zweiten Republik], in: Kwartalnik Historyczny 94 (1987), S. 195-224.
- JĘDRZEJEWICZ, JANUSZ: Józef Piłsudski, Warszawa 1918 [J. JĘDRZEJEWICZ, Piłsudski].
- DERS.: Nasz Wódz Naczelny [Unser Oberbefehlshaber], Warszawa 1920 [J. JĘDRZEJEWICZ, Wódz].
- DERS.: Przedmowa [Vorwort], in: Wspomnienia legionowe. Materiały z dziejów walk o niepodległość, Bd. 1, hrsg. von JANUSZ JĘDRZEJEWICZ, Warszawa 1924, S. 3-4 [J. JĘDRZEJEWICZ, Przedmowa].
- DERS.: Współczesne zagadnienia wychowawcze [Zeitgenössische Erziehungsprobleme], in: Zrąb 1 (1930), S. 6-20 [J. JĘDRZEJEWICZ, Zagadnienia].
- DERS.: Wychowanie państwowe [Die staatliche Erziehung], in: Zrąb 1 (1930), S. 312-319 [J. JĘDRZEJEWICZ, Wychowanie].
- DERS.: O podstawach idei wychowawczej marszałka [Über die Grundlagen der Erziehungsidee des Marschalls], in: Zrąb 4 (1933), S. 35 [J. JĘDRZEJEWICZ, O podstawach].
- DERS.: Nowa deklaracja grupy „Zrębu“ [Die neue Deklaration der Gruppe „Zrąb“], in: Zrąb 7 (1936), S. 40-51 [J. JĘDRZEJEWICZ, Deklaracja].
- DERS.: W służbie idei. Fragmenty pamiętnika i pism [Im Dienst der Idee. Fragmente der Erinnerungen und Schriften], Londyn 1972 [J. JĘDRZEJEWICZ, W służbie].
- JĘDRZEJEWICZ, WACŁAW: Sprawa wojny prewencyjnej z Niemcami w 1933 roku [Das Problem eines Präventivkrieges gegen Deutschland im Jahre 1933], in: Zeszyty Historyczne 10 (1966), S. 143-174 [W. JĘDRZEJEWICZ, Sprawa].
- DERS.: The Polish Plan for a „Preventiv War“ Against Germany in 1933, in: The Polish Review 11 (1966), S. 62-91.
- DERS.: Kronika życia Józefa Piłsudskiego [Kronik des Lebens Józef Piłsudskis], 2 Bde., Londyn 1977 [W. JĘDRZEJEWICZ, Kronika].
- DERS.: Józef Piłsudski. A Life for Poland, with a preface by WANDA PIŁSUDSKA and an introd. by ZBIGNIEW BRZEZIŃSKI, New York 1982 [W. JĘDRZEJEWICZ, Life].
- DERS.: Józef Piłsudski 1867-1935. Życiorys [Józef Piłsudski 1867-1935. Eine Lebensbeschreibung], 6. Aufl. Londyn 1993 [W. JĘDRZEJEWICZ, Piłsudski].
- DERS.: Wspomnienia [Erinnerungen], Wrocław u.a. 1993 [W. JĘDRZEJEWICZ, Wspomnienia].
- DERS. – CISEK, JANUSZ: Kalendarium życia Józefa Piłsudskiego [Kalendarium des Lebens Józef Piłsudskis], 3 Bde., Wrocław u.a. 1994.

- JELLENTA, CEZARY [eigentlich: N. Hirszband]: Józef Piłsudski jako pisarz i mówca [Józef Piłsudski als Schriftsteller und Redner], Warszawa 1929.
- Józef Piłsudski 1867-1935, Kraków 1935.
- Józef Piłsudski a Wilno [Józef Piłsudski und Wilna], Wilno 1936.
- Józef Piłsudski i jego legenda [Józef Piłsudski und seine Legende], hrsg. von ANTONI CZUBIŃSKI, Warszawa 1988.
- Józef Piłsudski i Miles. Naczelnemu Wodzowi [Józef Piłsudski und Miles. Dem Oberbefehlshaber [gewidmet]], Warszawa 1924.
- Józef Piłsudski w opiniach polityków i wojskowych [Józef Piłsudski in den Meinungen von Politikern und Militärs], hrsg. von EUGENIUSZ KOZŁOWSKI, Warszawa 1985.
- Józef Piłsudski w poezji [Józef Piłsudski in der Poesie], Warszawa 1983.
- Józef Piłsudski w poezji. Antologia [Józef Piłsudski in der Poesie. Eine Anthologie], Lublin 1924.
- Józef Piłsudski w walce o wolną Polskę i wolnego człowieka [Józef Piłsudski im Kampf um das freie Polen und den freien Menschen], Warszawa 1938.
- Józef Piłsudski w Warszawie [Józef Piłsudski in Warschau], in: Kronika Warszawy 19.III.1936, Warszawa 1936.
- Józef Piłsudski, Marszałek Polski [Józef Piłsudski, Marschall Polens], Białystok o.J. [1933].
- Józef Piłsudski. Jego życie i czyny. W szóstą rocznicę wymarszu pierwszych zastępców legionowych [Józef Piłsudski. Sein Leben und seine Taten. Zum sechsten Jahrestag des Abmarsches der ersten Vertreter der Legionen], Lwów 1920.
- Józef Piłsudski. Księga zbiorowa ku czci Pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego w dniu Jego Imienin [Józef Piłsudski. Sammelband zu Ehren des Ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski an seinem Namenstage], Warszawa 1935.
- JUŚCIŃSKA, MARIA: Maria z Billewiczów Piłsudska, matka Marszałka [Maria von Billewiczów Piłsudska, die Mutter des Marschalls], Wilno 1936.
- KADEN-BANDROWSKI, JULIUSZ: Piłsudczycy [Piłsudskisten], Oświęcim 1915 [KADEN-BANDROWSKI, Piłsudczycy].
- DERS.: Wyprawa wileńska [Der Wilna-Feldzug], Warszawa 1919 [KADEN-BANDROWSKI, Wyprawa].
- DERS.: Trzy wyprawy (Wyprawa do Polski. Wyprawa wileńska. Wyprawa na Kijów) [Drei Feldzüge (Der Feldzug nach Polen. Der Feldzug nach Wilna. Der Feldzug nach Kiev)], Lwów 1930 [KADEN-BANDROWSKI, Trzy wyprawy].
- DERS.: Pod Belwederem. O Józefie Piłsudskim [Beim Belweder. Über Józef Piłsudski], Warszawa 1936 [KADEN-BANDROWSKI, Pod Belwederem].
- KĄKOLEWSKA, WŁADYSŁAWA: Czytaj, Żołnierzu, o Twoim Wodzu! [Lies, Soldat, etwas über Deinen Führer!], Poznań 1920.
- KAMIŃSKA-SZMAJ, IRENA: Judzi, zohydza, ze czci odziera. Język propagandy politycznej w prasie 1919-1923 [Judzi, zohydza, der Ehre beraubt. Die Sprache der politischen Propaganda in der Presse 1919-1923], Wrocław 1994.

- KAMIŃSKI, LESZEK: Romantyzm a ideologia. Główne ugrupowania polityczne Drugiej Rzeczypospolitej wobec tradycji romantycznej [Romantismus und Ideologie. Die politischen Hauptgruppierungen der Zweiten Republik und die romantische Tradition], Wrocław u.a. 1980 (Biblioteka towarzystwa literackiego im. Adama Mickiewicza, Bd. 12).
- KAMIŃSKI, MAREK K. – ZACHARIAS, MICHAŁ J.: W cieniu zagrożenia. Polityka zagraniczna RP 1918-1939 [Im Schatten der Bedrohung. Die Außenpolitik der Republik Polen 1918-1939], Warszawa 1993.
- Kampanja roku 1920 w świetle prawdy [Die Kampagne des Jahres 1920 im Lichte der Wahrheit], Lwów 1924.
- KANCEWICZ, JAN: U początków PPS. „Robotnik“ – centralny organ partii 1894-1896 [An den Anfängen der PPS. „Der Arbeiter“ – das Zentralorgan der Partei 1894-1896], in: Z pola walki 4 (1967), S. 3-24.
- KARLIN, STANISŁAW: Dzieciństwo Józefa Piłsudskiego [Die Kindheit Józef Piłsudskis], Warszawa 1935.
- KARPIŃSKI, STANISŁAW: Pamiętnik Dziesięciolecia 1915-1924 [Tagebuch des Jahrzehnts 1915-1924], Warszawa 1931.
- DERS.: Wielki czyn. Księga pamiątkowa ku uczczeniu 1 rocznicy śmierci Józefa Piłsudskiego [Die große Tat. Erinnerungsbuch zur Würdigung des ersten Todestages Józef Piłsudskis], Katowice 1936.
- KASPRZYCKI, TADEUSZ: Józef Piłsudski and His Ideas on International Peace, New York 1968 (Piłsudski Centennial Memorial Committee) [KASPRZYCKI, Peace].
- DERS.: Polityka pokoju i mocy zbiorowej w epoce Józefa Piłsudskiego [Die Politik des Friedens und der vereinigten Stärke in der Epoche Józef Piłsudskis], Londyn u.a. 1967 [KASPRZYCKI, Polityka pokoju].
- KASZYŃSKI, TEODOR: Legiony Polskie Piłsudskiego w Xtą rocznicę rozpoczęcia ich walk [Die polnischen Legionen Piłsudskis am 20. Jahrestag des Beginns ihrer Kämpfe], Lublin 1924.
- KATELBACH, TADEUSZ: Wódz i poeta. Lechoń o Piłsudskim [Führer und Poet. Lechoń über Piłsudski], Londyn o.J.
- KAUBA, KRZYSZTOF: Od Charkowa do Magdeburga [Von Char'kov nach Magdeburg], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 103-110.
- KAWALEC, KRZYSZTOF: Problem roli jednostki w ideologii narodowej demokracji (1918-1939) [Das Problem der Rolle des Individuums in der Ideologie der Nationaldemokratie (1918-1939)], in: Acta Universitatis Wratislaviensis. Historia 42 (1988), S. 3-14.
- DERS.: Wizje ustroju państwa w polskiej myśli politycznej lat 1918-1939. Ze studiów nad dziejami polskiej myśli politycznej [Die Visionen vom Aufbau des Staates im polnischen politischen Denken der Jahre 1918-1939. Aus den Studien über die Geschichte des polnischen politischen Denkens], in: Acta Universitatis Wratislaviensis 49 (1995), S. 114-117 [KAWALEC, Wizje].

- DERS.: Roman Dmowski, Warszawa 1996.
- Kazanie uroczyste z okoliczności imienin Pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego w synagodze głównej w Samborze [Feierliche Predigt im Umfeld des Namenstages des Ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski in der Hauptsynagoge in Sambor], Sambor 1934.
- KERN, ELGA: Marja Piłsudska, matka Marszałka [Marja Piłsudska, die Mutter des Marschalls], Warszawa 1936.
- KĘSIK, JAN: Naród pod bronią. Społeczeństwo w programie polskiej polityki woj- skowej 1918-1939 [Die Nation in Waffen. Die Gesellschaft im Programm der pol- nischen Militärpolitik 1918-1939], Wrocław 1998 (Historia, Bd. 137).
- KIEDRZYŃSKA, WANDA: Powstanie i rozwój archiwum instytutu Józefa Piłsudskiego [Entstehung und Entwicklung des Archivs des Józef-Piłsudski-Instituts], in: Nie- podległość 20 (1939), S. 34-64.
- KISIELEWSKA, JULIA: W służbie ojczyzny. Pogadanki historyczne dla 4 oddziału szkół powszechnych, cz. II a) Inni bohaterowie b) poeci, uczeni, działacze polityczni i społeczni c) Męczennicy za Ojczyznę [Im Dienst des Vaterlandes. Historische Vorträge für die 4. Abteilung [Klasse] der Volksschulen. Teil II a) andere Helden b) Poeten, Gelehrte, politische und gesellschaftliche Aktivisten c) Märtyrer für das Vaterland], 2. Aufl. Warszawa u.a. 1924 [KISIELEWSKA, W służbie (1924)].
- DIES.: W służbie ojczyzny. Pogadanki historyczne dla 4 oddziału szkół powszech- nych, cz. II a) Inni bohaterowie b) poeci, uczeni, działacze polityczni i społeczni c) Męczennicy za Ojczyznę [Im Dienst des Vaterlandes. Historische Vorträge für die 4. Abteilung [Klasse] der Volksschulen. Teil II a) andere Helden b) Poeten, Gelehrte, politische und gesellschaftliche Aktivisten c) Märtyrer für das Vater- land], 3. Aufl. Warszawa u.a. 1925 [KISIELEWSKA, W służbie (1925)].
- DIES.: W służbie ojczyzny. Pogadanki historyczne dla 4 oddziału szkół powszech- nych, cz. II a) Inni bohaterowie b) poeci, uczeni, działacze polityczni i społeczni c) Męczennicy za Ojczyznę [Im Dienst des Vaterlandes. Historische Vorträge für die 4. Abteilung [Klasse] der Volksschulen. Teil II a) andere Helden b) Poeten, Gelehrte, politische und gesellschaftliche Aktivisten c) Märtyrer für das Vater- land], 5. Aufl. Warszawa u.a. 1927 [KISIELEWSKA, W służbie (1927)].
- KISIELEWSKI, TADEUSZ: Piłsudski, Sikorski ... Mikołajczyk [Piłsudski, Sikorski ... Mikołajczyk], Warszawa 1991.
- KLEPACZ, M.: Kierunki organizacyjne oraz ideały wychowawcze we współczesnym szkolnictwie polskim [Organisatorische Richtungen sowie Erziehungsideale im zeitgenössischen polnischen Schulwesen], Katowice 1937.
- KLOBERÓWNA, ZDZISŁAWA: Humor Józefa Piłsudskiego w świetle jego pism [Józef Piłsudskis Humor im Lichte seiner Schriften], Stryj 1935.
- KŁOCZKOWSKI, JAN M.: Wstęp [Einleitung], in: WACŁAW LIPIŃSKI: Dziennik. Wrześniowa obrona Warszawy 1939 r., Warszawa 1989, S. 5-38.

- KŁODZIŃSKI, ADAM: Problem ściślejszego uzgodnienia historii powszechnej z historią polską [Das Problem einer engeren Angliederung der allgemeinen Geschichte an die polnische Geschichte], in: *Muzeum* 50 (1935), S. 63-73.
- KOBYLAŃSKI, JÓZEF W.: Marszałek Piłsudski i kolejarze [Marschall Piłsudski und die Eisenbahner], Warszawa 1935.
- KOCHANOWSKI, JERZY: Powołanie Józefa Piłsudskiego do Tymczasowej Rady Stanu w świetle korespondencji władz austriackich (na marginesie artykułu Ryszarda Świętka, Polityka Piłsudskiego wobec aktu 5 listopada 1916 (Przegląd Historyczny 76 (1986), S. 71-95) [Józef Piłsudskis Berufung in den Vorläufigen Staatsrat im Lichte der Korrespondenz der österreichischen Behörden (am Rande des Artikels von Richard Świętek, Die Politik Józef Piłsudskis und der Akt vom 5. November 1916 (Przegląd Historyczny 76 (1986), S. 71-95)], in: *Przegląd Historyczny* 79 (1988), S. 531-537.
- KOITZ, HEINRICH: Männer um Piłsudski. Profile der polnischen Politik, Breslau 1934.
- KOŁODZIEJ, EDWARD: Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwederze. Organizacja i działalność 1936-1939 [Das Józef-Piłsudski-Museum im Belweder. Organisation und Tätigkeit 1936-1939], in: *Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć* 4 (1997), S. 209-218.
- KOŁODZIEJCZYK, ARKADIUSZ: Józef Piłsudski a polscy Tatarzy [Józef Piłsudski und die polnischen Tataren], in: *Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć* 4 (1997), S. 115-120.
- Komendant do żołnierza polskiego [Der Kommandant an den polnischen Soldaten], Kraków 1917.
- KONOPCZYŃSKI, WŁADYSŁAW: Prawda o biurze historycznym. Rozbiór krytyczny zarzutów Marszałka Piłsudskiego [Die Wahrheit über das Historische Büro. Kritische Auseinandersetzung mit Marschall Piłsudskis Vorwürfen], Poznań 1926.
- KONOPKA, HANNA: Edukacja historyczna w polskich szkołach powszechnych 1918-1939 [Der Geschichtsunterricht in den polnischen Volksschulen 1918-1939], Białystok 1987 (zugl. phil. Diss. Warszawa o.J.).
- KONOPKA, STANISŁAW: Notatka historyczna w związku z uroczystością wręczenia Wydziałowi Lekarskiemu Uniw. Warsz. portretu Marszałka Józefa Piłsudskiego [Historische Notiz im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten der Übergabe des Portraits des Marschalls Józef Piłsudski an die Ärztliche Fakultät der Warschauer Universität], Warszawa 1934 [ST. KONOPKA, Notatka].
- DERS.: Józef Piłsudski wśród książek [Józef Piłsudski und die Bücher], Kraków 1936 [ST. KONOPKA, Piłsudski].
- KORZEC, PAWEŁ: Streitfragen zur Geschichte der Gesellschaft in der Republik Polen 1918-1939, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* NF 25 (1976), S. 479-485.
- KOSIŃSKI, KAZIMIERZ: Józef Piłsudski a romantyzm [Józef Piłsudski und der Roman-tizismus], Warszawa 1931 [KOSIŃSKI, Romantyzm].
- DERS.: Wstęp [Einleitung], in: *Józef Piłsudski. Pisma Wybrane*, hrsg. von DEMS., Warszawa 1932, S. 7-26 [KOSIŃSKI, Wstęp].

- DERS.: Przedmowa do wydania drugiego [Vorwort zur zweiten Auflage], in: Józef Piłsudski. Pisma Wybrane, hrsg. von DEMS., 2. Aufl. Warszawa 1934, S. VI-XXI [KOSIŃSKI, Przedmowa].
- DERS.: Józef Piłsudski a literatura polska [Józef Piłsudski und die polnische Literatur], Warszawa 1937 [KOSIŃSKI, Piłsudski].
- KOTARBA, ADOLF: Sierpniowe rocznice [Die Augustjahrestage], in: Żołnierz Legionów i P.O.W., 6.VIII.1914-6.VIII.1939, Warszawa 1939, S. 330-332.
- KOTŁOWSKI, TADEUSZ: Problemy integracji II Rzeczypospolitej [Integrationsprobleme der Zweiten Republik], in: 70 rocznica odzyskania niepodległości i wybuchu Powstania Wielkopolskiego, hrsg. von DEMS., Poznań 1992, S. 91-99.
- KOWALCZYKOWA, ALINA: Piłsudski i tradycja [Piłsudski und die Tradition], Chotomów 1991.
- KOWALSKI, BOGUSŁAW: O miejsce spoczynku marszałka Józefa Piłsudskiego – konflikt wawelski 1937 r. [Um Marschall Józef Piłsudskis Ruhestätte – der Wawel-Konflikt 1937], (masch.-schriftl.) Warszawa 1987.
- KOWALSKI, WINCENTY: Marszałek Józef Piłsudski jako wychowawca. Przemówienie generała Wincentego Kowalskiego wygłoszone w Uniwersytecie Stefana Batorego w Wilnie na Akademii ku czci Pierwszego Marszałka w dn. 19. Marca 1939 [Marschall Józef Piłsudski als Erzieher. Bei der Festveranstaltung zu Ehren des Ersten Marschalls Polens am 19. März 1939 gehaltene Rede General Wincenty Kowalskis in der Stefan-Batory-Universität in Wilna], Wilno 1939.
- KOZŁOWSKI, NINA: Die politischen Gruppierungen innerhalb des Piłsudski-Lagers, München 1978 (Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut, Bd. 52).
- Kraków. Miasto Marszałka [Krakau. Die Stadt des Marschalls], Kraków o.J. [nach Mai 1935].
- KRAWCZYK, MARIAN: Imieniny Komendanta w Sulejówku w roku 1926 [Der Namenstag des Kommandanten in Sulejówek im Jahr 1926], Kraków 1937.
- KRÓL, MARCIN: Józef Piłsudski. Ewolucja myśli politycznej [Józef Piłsudski. Die Entfaltung seines politischen Denkens], Warszawa 1985.
- KRÓLIKOWSKI, WACŁAW: Pomnik Marszałka Józefa Piłsudskiego w Warszawie [Das Denkmal Marschall Józef Piłsudskis in Warschau], in: Kronika Warszawy 19.III. 1936, Warszawa 1936, S. 51-61.
- Kronika Warszawy. Józef Piłsudski w Warszawie [Die Kronik Warschaus. Józef Piłsudski in Warschau], Warszawa 1936.
- KRUCZEK, MARIA: Kult Józefa Piłsudskiego w czasopiśmie sądeckiej młodzieży szkolnej okresu międzywojennego [Der Józef Piłsudski-Kult in den Schülerzeit-schriften von [Nowy und Stary] Sącz in der Zwischenkriegszeit], in: Rocznik naukowo-dydaktyczny WSP w Krakowie. Prace historyczne XVII (167) 1995, S. 143-150.
- Książd Infulat Marian Tokarzewski. Kapelan Marszałka Józefa Piłsudskiego i prezydenta Stanisława Wojciechowskiego. Przyczynek do historii męczeństwa kościoła rzymsko-katolickiego w diecezjach Kamienieckiej i Łucko-Żytomierskiej

- (1863-1930) [Marian Tokarszewski. Der Kaplan Marschall Piłsudskis und des Staatspräsidenten Stanisław Wojciechowski. Ein Beitrag zur Geschichte des Märtyrertums der römisch-katholischen Kirche in den Diözesen Kamieniec und Łuck-Zytomierz (1863-1930)], Kraków 1995.
- Ku czci Komendanta 19.III.1920 r. Jednodniówka wydana w dniu Imienin przez żołnierzy Baonu zap. 5 p.p. legj. [Zu Ehren des Kommandanten am 19.III.1920. Festschrift hrsg. an seinem Namenstag von den Soldaten des Unterstützungsbataillons des 5. Infanterieregiments der Legionen], Warszawa 1920.
- Ku uczczeniu pamięci ukochanego wodza narodu Józefa Piłsudskiego [Zur Würdigung des Gedächtnisses an den geliebten Führer der Nation Józef Piłsudski], Warszawa 1935.
- KUCHARSKI, JAN: Datowniki pocztowe związane bezpośrednio lub pośrednio z osobą Marszałka Józefa Piłsudskiego [Poststempel, die direkt oder indirekt mit der Person des Marschalls Józef Piłsudski verbunden sind], in: Katalog wystawy filatelistycznej pod hasłem: 50 rocznica wymarszu ku wolności, 6-10 sierpnia, Londyn 1964, S. 49-52.
- KULCZYKOWSKA, ANNA: Programy nauczania historii w Polsce 1918-1932 [Lehrprogramme für Geschichte in Polen 1918-1932], Warszawa 1972.
- KULEZA, WLADYSŁAW: Koncepcje ideowo-polityczne obozu rządzącego w Polsce w latach 1926-1935 [Ideelle und politische Konzeptionen des Regierungslagers in Polen in den Jahren 1926-1935], Wrocław u.a. 1985.
- KUSIŃSKI, BOLESŁAW: Dlaczego czcimy dzień 19 marca [Warum wir den 19. März feiern], Warszawa 1932 [KUSIŃSKI, Dlaczego].
- DERS.: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], Warszawa 1934 [KUSIŃSKI, Piłsudski].
- DERS.: Materiały do obchodu rocznicy śmierci pierwszego Marszałka Józefa Piłsudskiego [Materialien zur Feier des Todestages des ersten Marschalls Józef Piłsudski], Warszawa 1936 [KUSIŃSKI, Materiały].
- KUTRZEBA, STANISŁAW: Polska odrodzona 1914-1928 [Das wiedererrichtete Polen 1914-1928], 3. Aufl. Warszawa u.a. 1928.
- KUŹMIŃSKI, T.: Polska, Francja, Niemcy 1933-1935. Z dziejów sojuszu polsko-francuskiego [Polen, Frankreich, Deutschland 1933-1935. Aus der Geschichte des polnisch-französischen Bündnisses], Warszawa 1963.
- KWIATKOWSKI, WALERIAN: Wyspiański, Bandurski, Piłsudski. Trzy odczyty o Wyspiańskim [Wyspiański, Bandurski, Piłsudski. Drei Vorträge über Wyspiański], Lwów 1933.
- DERS. – WOJTOWICZ, MARJAN: 11 listopada w odczytach i przemówieniach [Der 11. November in Vorträgen und Reden], Lwów 1932.
- LANDAU, ROM: Piłsudski, Hero of Poland, London 1929.
- LANDAU, ZBIGNIEW: The Great Depression in Poland (1929-1935) and its Consequences, in: *Studia historicae oeconomicae* 8 (1973), S. 337-354.

- DERS.: Impact of the May 1926 Coup on the State of Polish Economy, in: *Acta Poloniae Historica* 35 (1977), S. 169-187.
- DERS.: Minister Skarbu Jan Piłsudski (Próba biografii) [Der Finanzminister Jan Piłsudski (Versuch einer Biographie)], in: *Kwartalnik Historyczny* 87 (1980), S. 335-350.
- DERS. – TOMASZEWSKI, JERZY: *Gospodarka Drugiej Rzeczypospolitej* [Die Wirtschaft der Zweiten Republik], Warszawa 1991 (Dzieje Narodu i Państwa Polskiego).
- Legitymacja. Klasyczne teorie i polskie doświadczenia [Legitimation. Klassische Theorien und polnische Erfahrungen], hrsg. von ANDRZEJ RYCHARD u.a., Warszawa 1988.
- LEINWAND, ALEKSANDRA: Z dziejów polsko-sowieckiej wojny propagandowej 1919-1920 [Aus der Geschichte des polnisch-sowjetischen Propagandakrieges 1919-1920], in: *Międzymorze. Polska i kraje Europy środkowo-wschodniej XIX-XX wiek. Studia ofiarowane Piotrowi Łossowskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin*, Warszawa 1995, S. 199-214.
- LEINWAND, ARTUR: Lwowskie lata Józefa Piłsudskiego [Józef Piłsudskis Lemberger Jahre], in: *Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć* 4 (1997), S. 111-114.
- LEMBERG, HANS: Politische Konzeptionen für ein neues Polen in der Zeit vor 1918, in: *Staatsgründungen und Nationalitätsprinzip*, hrsg. von THEODOR SCHIEDER, München, Wien 1974 (Studien zur Geschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 7), S. 85-104.
- ŁEMPICKI, STANISŁAW: Piłsudski jako wychowawca [Piłsudski als Erzieher], Warszawa 1936 [ŁEMPICKI, Piłsudski jako wychowawca].
- DERS.: *Polski ideał wychowawczy* [Das Erziehungsideal Polens], Lwów, Warszawa 1938.
- LENIN, VLADIMIR IL'IC': *Sočinenija* [Werke], 30 Bde., Moskwa 1926-1935.
- LENKIEWICZ, ANTONI: *Józef Piłsudski. Życie, czyny, myśli* [Józef Piłsudski. Leben, Taten, Gedanken], o.O. 1989.
- LEPECKI, MIECZYŚLAW: *Z marszałkiem Piłsudskim na Maderze* [Mit Marschall Piłsudski auf Madeira], Warszawa 1931 [LEPECKI, Na Maderze].
- DERS.: *Podróż do miejsc zesłania marszałka Piłsudskiego* [Reise an die Orte der Verbannung Józef Piłsudskis], Warszawa 1934 [LEPECKI, Podróż].
- DERS.: *Józef Piłsudski na Syberii* [Józef Piłsudski in Sibirien], Warszawa 1936 [LEPECKI, Na Syberii].
- DERS.: *Od Sybiru do Belwederu. Fragmenty z życia marszałka Piłsudskiego* [Von Sibirien ins Belweder. Fragmente aus dem Leben Marschall Piłsudskis], Warszawa 1938 [LEPECKI, Od Sybiru].
- DERS.: *Z marszałkiem Piłsudskim w Egipcie* [Mit Marschall Piłsudski in Ägypten], Warszawa 1938 [LEPECKI, W Egipcie].

- DERS.: Pamiętnik Adiutanta Marszałka Piłsudskiego [Das Tagebuch des Adjutanten Marschall Piłsudskis], Warszawa 1987 [LEPECKI, Pamiętnik].
- LESZCZYŃSKI, STEFANO: The Polish-German Declaration of January 26, 1934. A Treaty of Non-Agression or an Agreement of Cooperation?, in: *Niepodległość* 49 (1997), S. 35-50.
- LEWANDOWSKI, JÓZEF: Imperializm słabości. Kształtowanie się koncepcji polityki wschodniej piłsudczyków 1921-1926 [Ein Imperialismus der Schwäche. Die Gestaltung der Konzeptionen der Ostpolitik der Piłsudskisten 1921-1926], Warszawa 1967.
- LEWICKI, ANATOL: Zarys historii Polski [Abriß der polnischen Geschichte], 11. Aufl. Warszawa u.a. 1923 [LEWICKI, Zarys (1923)].
- DERS.: Zarys historii Polski. Cz. 2: Czasy porozbiorowe (na klasę VII) [Abriß der Geschichte Polens. Teil 2: Die Zeit nach den Teilungen (für die VII. Klasse)], 11. Aufl. Warszawa u.a. 1924 [LEWICKI, Zarys (1924)].
- DERS.: Zarys historii Polski. Cz. 2: Czasy porozbiorowe (na klasę VII) [Abriß der Geschichte Polens. Teil 2: Die Zeit nach den Teilungen (für die VII. Klasse)], 13. Aufl. Warszawa u.a. 1929 [LEWICKI, Zarys (1929)].
- LEWICKI, STANISŁAW: Józef Piłsudski i Legjony [Józef Piłsudski und die Legionen], Warszawa 1921 (Pogadanki z przeźrocami, Bd. 15).
- LIPiŃSKI, WACŁAW: Kto cię na boje prowadzi? [Wer führt Dich in den Kampf?], Poznań 1920 [LIPiŃSKI, Na boje].
- DERS.: Dlaczego świętujemy dzień imienin Marszałka Piłsudskiego [Warum wir den Namenstag von Marschall Piłsudski feiern], Warszawa 1929 [LIPiŃSKI, Dzień imienin].
- DERS.: Elementy żołnierskiej miłości do Wodza [Elemente der soldatischen Liebe zum Führer], in: *Opowieści legjonowe*, Warszawa 1930, S. 5-10 [LIPiŃSKI, Elementy].
- DERS.: Wywiad u marszałka Piłsudskiego w Sulejówku 10.II.1924 r. [Das Interview bei Marschall Piłsudski in Sulejówek am 10.II.1924], in: *Niepodległość* 15 (1933), S. 321-329 [LIPiŃSKI, Wywiad].
- DERS.: Twórca i budowniczy polskiej siły wojskowej (1918-1919) [Der Schöpfer und Bauherr der polnischen Streitmacht (1918-1919)], in: *Idea i czyn Józefa Piłsudskiego*, hrsg. von WACŁAW SIEROSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991), S. 171-176 [LIPiŃSKI, Twórca].
- DERS.: Der Große Marschall, in: *Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Von Josef Piłsudski, dem Ersten Marschall von Polen persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe*, hrsg. von DEMS. u.a., Bd. 1, Essen 1935, S. 3-79 [LIPiŃSKI, Marschall].
- DERS.: Einleitung, in: *Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Von Josef Piłsudski, dem Ersten Marschall von Polen persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe*, hrsg. von DEMS. u.a., Bd. 4, Essen 1935, S. 3-6.

- DERS.: Walka zbrojna o niepodległość Polski w latach 1905-1918 [Der bewaffnete Kampf um die Unabhängigkeit Polens in den Jahren 1905-1918], Warszawa 1935 [LIPIŃSKI, Walka zbrojna (1935)].
- DERS.: Wielki Marszałek (1867-1935) [Der Große Marschall (1867-1935)], Warszawa 1936 [LIPIŃSKI, Marszałek].
- DERS.: Die Organisation der Forschungen über die neueste Geschichte Polens, in: Osteuropa 12 (1936/37), S. 503-511 [LIPIŃSKI, Organisation].
- DERS.: Od wydawców [Von den Herausgebern], in: Pisma Zbiorowe [Gesammelte Schriften], Bd. 1, Warszawa 1937, S. IX-XIII [LIPIŃSKI, Od wydawców].
- DERS.: Materiały do biografii Józefa Piłsudskiego [Materialien zur Biographie Józef Piłsudskis], in: Niepodległość 14 (1938), S. 332-341 [LIPIŃSKI, Materiały].
- DERS.: Stan badań nad najnowszą historią Polski (Zadania i metody) [Der Forschungsstand über die neueste Geschichte Polens (Aufgaben und Methoden)], in: Niepodległość 18 (1938), S. 161-172 [LIPIŃSKI, Stan badań].
- DERS.: Szlakiem I Brygady [Im Gefolge der Ersten Brigade], Warszawa 1939 [LIPIŃSKI, Szlakiem].
- DERS.: Legiony Polskie 1914-1918 [Die Polnischen Legionen 1914-1918], in: Żołnierz Legionów i P.O.W., Nr. 3-4, 1939 (Reprint: Białystok 1990) [LIPIŃSKI, Legiony].
- DERS.: Walka zbrojna o niepodległość Polski w latach 1905-1918 [Der bewaffnete Kampf um die Unabhängigkeit Polens in den Jahren 1905-1918], hrsg. von JAN MOLENDĄ, Warszawa 1990 [LIPIŃSKI, Walka zbrojna (1990)].
- LIPSKA, HELENA: Nadzwyczajny zjazd bibliotekarzy i bibliofilów ku uczczeniu pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego w Krakowie 10.-11.XI.1935 r. [Sonderkongreß der Bibliothekare und Bibliophilen zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski 10.-11.XI.1935], Kraków 1936.
- LISOWSKI, STANISŁAW: Wystawa „Marszałek Józef Piłsudski a Wilno“, 11.V.-14.VI. 1936 w bibliotece uniwersyteckiej w Wilnie [Die Ausstellung „Marschall Józef Piłsudski und Wilna“, 11.V.-14.VI.1936 in der Universitätsbibliothek in Wilna], Wilno 1936.
- List otwarty do Józefa Piłsudskiego [Offener Brief an Józef Piłsudski], o.O. 1916.
- Listopad 1918 we wspomnieniach i relacjach [Der November 1918 in Erinnerungen und Berichten], hrsg. von PIOTR ŁOSSOWSKI u.a., Warszawa 1988.
- Listopad 1918 – Niepodległość [November 1918 – Unabhängigkeit], in: Kwartalnik Historyczny 85 (1978), S. 833-885.
- ŁODZIA, JÓZEF: Józef Piłsudski, Kraków 1934.
- LOESSNER, ANTON: Józef Piłsudski. Seine Lebensbeschreibung aufgrund seiner Schriften, Leipzig 1935.
- DERS.: Der polnische Offizier im Dienste der Wissenschaft, in: Jomsburg 1 (1937), S. 315-329.
- ŁOSSOWSKI, PIOTR: Dyplomacja Drugiej Rzeczypospolitej [Die Diplomatie der Zweiten Republik], Warszawa 1992.

- DERS.: Wyzwolenie ziem polskich w listopadzie 1918 roku [Die Befreiung der polnischen Lande im November 1918], in: Z dziejów Legionów Polskich i Polskiej Organizacji Wojskowej 1914-1918. Materiały sympozjum z 10 listopada 1983 r., red. nauk. P. STAWECKI, Warszawa 1985, S. 50-83.
- DERS.: Założenia polityki zagranicznej Józefa Piłsudskiego w okresie становienia państwa [Die Grundlagen der Außenpolitik Józef Piłsudskis im Zeitraum der Staatsgründung], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 61-66.
- LUBICZ, KONRAD: Józef Piłsudski, Warszawa 1922.
- ŁUGOWSKI, BRONISŁAW: Szkolnictwo w Polsce 1929-1939 w opinii publicznej [Das Schulwesen in Polen 1929-1939 in der öffentlichen Meinung], Warszawa 1961.
- ŁUSZKIEWICZ, G.: Józef Piłsudski a Polska Partia Socjalistyczna [Józef Piłsudski und die Polnische Sozialistische Partei], in: Ideologia i polityka Józefa Piłsudskiego, red. nauk. T. ROMANOWSKI, Warszawa 1988, S. 40-69.
- M. U.: Trzej Litwini z pochodzenia a Polacy z krwi i ducha (Kościuszek – Mickiewicz – Piłsudski) [Drei Litauer der Herkunft nach, aber Polen mit Leib und Seele (Kościuszek – Mickiewicz – Piłsudski)], Przemyśl 1928.
- MACIEJOWSKI, JÓZEF: Dwaj Marszałkowie. Ks. Józef Poniatowski – Józef Piłsudski [Zwei Marschälle. Fürst Józef Poniatowski – Józef Piłsudski], Warszawa 1928.
- MACKIEWICZ CAT, STANISŁAW: Klucz do Piłsudskiego [Schlüssel zu Piłsudski], Londyn 1943 (Reprint: 2. Aufl. Warszawa 1992).
- DERS.: Historia Polski od 11 listopada 1918 r. do 5 lipca 1945 [Geschichte Polens vom 11. November 1918 bis zum 5. Juli 1945], [London] o.J.
- MAJCHROWSKI, JACEK M.: Czynniki jednoczące naród w myśli politycznej obozu zjednoczenia narodowego [Die Nation vereinigende Faktoren im politischen Denken des Lagers der nationalen Einheit], Kraków 1978.
- DERS.: Silni, zwarczi, gotowi. Myśl polityczna obozu zjednoczenia narodowego [Stark, geschlossen, bereit. Das politische Denken des Lagers der nationalen Einheit], Warszawa 1985.
- DERS.: Szkice z historii polskiej prawicy politycznej lat Drugiej Rzeczypospolitej [Skizzen aus der Geschichte der polnischen politischen Rechten in den Jahren der Zweiten Republik], Kraków 1986.
- DERS.: Ulubieniec Cezara. Bolesław Wieniawa-Długoszowski. Zarys biografii [Der Liebling des Caesars. Bolesław Wieniawa-Długoszowski. Abriß einer Biographie], Wrocław u.a. 1990 [MAJCHROWSKI, Ulubieniec].
- MAKOWSKI, TADEUSZ: Józef Piłsudski. Szkic biograficzny, uzupełniony zbiorem wypracowań dla wyższych klas gimnazjum [Józef Piłsudski. Biographische Skizze, ergänzt in Form einer Sammlung von Aufsätzen für die höheren Klassen des Gymnasiums], Łódź 1936.
- MAKUSZYŃSKI, KORNEL: Piosenki żołnierskie [Soldatenlieder], Warszawa 1920.

- MALINOWSKA, HANKA [eigentlich: Władysław Pobóg-Malinowski]: O życiu i czynach marszałka Józefa Piłsudskiego [Über Leben und Taten Józef Piłsudskis], Złoczów o.J. [1929].
- MALINOWSKI, KAZIMIERZ Z.: Rola muzeum w oświeceniu dorosłych [Die Rolle des Museums in der Erwachsenenbildung], Warszawa u.a. 1939.
- MALINOWSKI, LUDWIK: Politycy II Rzeczypospolitej (służba i życie prywatne) [Politiker der Zweiten Republik (Dienst und Privatleben)], 2 Teile, Warszawa, Toruń 1995.
- MARAWSKA, Z.: Opowiadania z dziejów ojczystych dla domu i szkoły. Podręcznik nauki [Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte für Haus und Schule. Lehrbuch], Warszawa 1918.
- MARCUS, JOSEPH: Social and Political History of the Jews in Poland, 1919-1939, Berlin u.a. 1983.
- Marshal Piłsudski, Varsovie 1935 (La femme polonaise 1935, Nr. 3).
- Marszałek Józef Piłsudski. Twórca niepodległości, bojownik demokracji polskiej [Marschall Józef Piłsudski. Schöpfer der Unabhängigkeit, Verteidiger der polnischen Demokratie], Warszawa 1928.
- Marszałek Józef Piłsudski w Wilnie i Wileńszczyźnie. Wypisy. Pomoc dla nauczyciela realizującego program publicznej szkoły powszechnej [Marschall Józef Piłsudski in Wilna und im Wilnagebiet. Auszüge. Hilfe für den das Programm der öffentlichen Volksschule in die Wirklichkeit umsetzenden Lehrer], Wilno 1934 (Biblioteczka poradników dydaktyczno-wychowawczych przy Kuratorium Okręgu Szkolnego).
- Marszałek Józef Piłsudski. Wódz – polityk – wychowawca [Marschall Józef Piłsudski. Führer – Politiker – Erzieher], hrsg. von WIESŁAW ZĄBEK, Warszawa 2001.
- MARTYNOWICZÓWNA, W.: Obrazy z przeszłości i teraźniejszości. Podręcznik do nauki historii dla klasy IV szkół powszechnych 1 stopnia. Kurs A [Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Lehrbuch für den Geschichtsunterricht der IV. Klasse der Volksschulen 1. Grades. Kurs A], Lwów 1932 [MARTYNOWICZÓWNA, Obrazy (1932)].
- DIES.: Obrazy z przeszłości i teraźniejszości. Podręcznik do nauki historii dla klasy IV szkół powszechnych 1 stopnia. Kurs A [Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Lehrbuch für den Geschichtsunterricht der IV. Klasse der Volksschulen 1. Grades. Kurs A], Lwów 1936 [MARTYNOWICZÓWNA, Obrazy (1936)].
- DIES.: Obrazy z przeszłości i teraźniejszości. Podręcznik do nauki historii dla klasy IV szkół powszechnych 1 stopnia. Kurs B [Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Lehrbuch für den Geschichtsunterricht der IV. Klasse der Volksschulen 1. Grades. Kurs B], Lwów 1937 [MARTYNOWICZÓWNA, Obrazy (1937)].
- DIES.: Obrazy z przeszłości i teraźniejszości. Podręcznik do nauki historii dla klasy IV szkół powszechnych 1 stopnia. Kurs C [Bilder aus Vergangenheit und Gegen-

- wart. Lehrbuch für den Geschichtsunterricht der IV. Klasse der Volksschulen 1. Grades. Kurs C], Lwów 1938 [MARTYNOWICZÓWNA, Obrazy (1938)].
- Materiały do obchodu rocznicy śmierci pierwszego marszałka Polski Józefa Piłsudskiego [Materialien für die Feier des Todestages des ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski], Warszawa 1936.
- MATERNICKI, JERZY: Polskie środowisko historyczne w latach 1918-1939. Założenia metodologiczne badań, ich organizacja i dotychczasowe wyniki [Das polnische historische Milieu in den Jahren 1918-1939. Methodologische Forschungsgrundlagen, Organisation und bisherige Ergebnisse], in: *Kwartalnik Historyczny* 92 (1992), S. 165-185.
- MAUERSBERG, STANISŁAW: The Educational System and Democratisation of Society in Poland (1918-1939), in: *Acta Polonia Historica* 55 (1987), S. 133-158.
- DERS.: Komu służyła szkoła w Drugiej Rzeczypospolitej? Społeczne uwarunkowania dostępu do oświaty [Wem diente die Schule in der Zweiten Republik? Gesellschaftliche Voraussetzungen des Zugangs zur Bildung], Warszawa 1988.
- MEKARSKA-KOZŁOWSKA, BARBARA: Posłannictwo kresowe Lwowa. Odczyt wygłoszony dnia 17 marca 1990 roku na uroczystości rocznicy imienin Marszałka Józefa Piłsudskiego zorganizowanej przez Instytut Józefa Piłsudskiego w Londynie [Die Mission Lembergs an der Ostgrenze. Am 17. März 1990 gehaltener Vortrag auf der vom Józef-Piłsudski-Institut in London organisierten Feier von Marschall Józef Piłsudskis Namenstag], Londyn 1990.
- MEREJKOWSKY, DYMITR: Joseph Piłsudski, London, Edinburgh 1921.
- MICEWSKI, ANDRZEJ: Z geografii politycznej II Rzeczypospolitej [Aus der politischen Geographie der Zweiten Republik], Warszawa 1964 [MICEWSKI, Z geografii].
- DERS.: Legenda i polityka Józefa Piłsudskiego [Legende und Politik Józef Piłsudskis], in: *Więź*, H. 7-8, 1965 [MICEWSKI, Legenda].
- DERS.: W cieniu Marszałka. Szkice z dziejów myśli politycznej II Rzeczypospolitej [Im Schatten des Marschalls. Skizzen zur Geschichte des politischen Denkens in der Zweiten Republik], Warszawa 1969 [MICEWSKI, W cieniu].
- MICHALSKI, ZENON J.: Siwy strzelca strój. Rzecz o Józefie Piłsudskim [Die graue Uniform des Schützen. Etwas über Józef Piłsudski], Łódź 1988 [MICHALSKI, Siwy].
- DERS.: Królom był równy [Er war den Königen gleich], Warszawa 1997 [MICHALSKI, Królom].
- DERS.: Od Ziuka do Dyktatora [Von Ziuk bis zum Diktator], Warszawa 1997 [MICHALSKI, Od Ziuka].
- MILEWSKA, WACŁAWA u.a.: Legiony polskie 1914-1918 [Die polnischen Legionen 1914-1918], Kraków 1998.
- MIRONOWICZ, RYSZARD: Edward Rydz-Śmigły. Działalność wojskowa i polityczna [Marschall Edward Rydz-Śmigły. Seine militärische und politische Tätigkeit], Warszawa 1988.

- MOLENDĄ, JAN: Uwagi w sprawie kształtowania się świadomości narodowej w pierwszym dwudziestolecu XX wieku [Anmerkungen zur Entstehung des Nationalbewußtseins in den ersten zwanzig Jahren des 20. Jahrhunderts], in: *Kwartalnik Historyczny* 85 (1978), S. 315-328 [MOLENDĄ, Uwagi].
- DERS.: Piłsudczycy a Narodowi Demokraci 1908-1918 [Die Piłsudczycy und die Nationaldemokraten 1908-1918], Warszawa 1980 [MOLENDĄ, Piłsudczycy].
- DERS.: Przedmowa do obecnego wydania [Vorwort zur vorliegenden Ausgabe], in: WACŁAW LIPIŃSKI: *Walka zbrojna o niepodległość Polski w latach 1905-1918*, hrsg. von JAN MOLENDĄ, Warszawa 1990, S. 9-12 [MOLENDĄ, Przedmowa].
- MÖLLER, HORST: *Europa zwischen den Weltkriegen*, München 1998 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 21).
- MOSZCZEŃSKA, WANDA – MORZOWSKA, HALINA: *Podręcznik do nauki historii na pierwszą klasę gimnazjalną* [Lehrbuch für den Geschichtsunterricht in der ersten Gymnasialklasse], Lwów 1937.
- MOTZ, BOLESŁAW: *Józef Piłsudski, twórca Legionów i Polskiej Organizacji Wojskowej, obecnie tymczasowy Prezydent Rzeczypospolitej* [Józef Piłsudski, der Schöpfer der Legionen und der Polnischen Militärorganisation, gegenwärtig einstweiliger Präsident der Republik], Paryż 1918.
- MUSIAŁEK, JÓZEF: *Rok 1914. Przyczynek do dziejów brygady Józefa Piłsudskiego* [Das Jahr 1914. Eine Anmerkung zur Geschichte der Brigade Józef Piłsudskis], Kraków 1915.
- MUSIALIK, ZDZISŁAW: *General Weygand and the Battle of the Vistula, 1920*, London 1987.
- MWRiOP: *Program nauk w publicznych szkołach powszechnych trzeciego stopnia z polskim językiem nauczania tymczasowy* [Vorläufiges Lehrprogramm für die öffentlichen Volksschulen dritter Stufe mit polnischer Unterrichtssprache], Warszawa 1932 [MWRiOP, Program (1932)].
- MWRiOP: *Program nauki w publicznych szkołach powszechnych trzeciego stopnia z językiem polskim nauczania (projekt)* [Lehrprogramm für die öffentlichen Volksschulen dritter Stufe mit polnischer Unterrichtssprache (Projekt)], Lwów 1933 [MWRiOP, Program (1933)].
- MWRiOP: *Program nauki (tymczasowy) w państwowym gimnazjum ogólnokształcącym z polskim językiem nauczania* [(Vorläufiges) Lehrprogramm für das staatliche allgemeinbildende Gymnasium mit polnischer Unterrichtssprache], Lwów 1937 [MWRiOP, Gimnazjum].
- MWRiOP: *Program nauki w liceum ogólnokształcącym. Historia wydz. humanistyczny (projekt)* [Lehrplan für das Allgemeinbildende Lyzeum. Geschichte, humanistische Fakultät (Projekt)], Lwów 1937 [MWRiOP, Liceum – historia].
- MWRiOP: *Program nauki w liceum ogólnokształcącym. Język Polski, wydział humanistyczny (projekt)* [Lehrprogramm für das Allgemeinbildende Lyzeum. Polnische Sprache, humanistische Fakultät (Projekt)], Lwów 1937 [MWRiOP, Liceum – język polski].

- MYSŁAKOWSKI, ZYGMUNT: Wychowanie państwowe i narodowe [Staatliche und nationale Erziehung], Warszawa 1931.
- NAŁĘCZ, DARIA: Droga jako platforma kształtowania się ideologii piłsudczyków [„Droga“ als Plattform der Herausbildung der Ideologie der Piłsudskisten], in: Przegląd Historyczny 56 (1975), S. 589-608.
- DIES.: Pogrzeb Marszałka Józefa Piłsudskiego. Zmarł 12 maja 1935 [Das Begräbnis Marschall Józef Piłsudskis. Er starb am 12. Mai 1935], Warszawa 1988.
- DIES. – NAŁĘCZ, TOMASZ: Józef Piłsudski. Legendy i fakty [Józef Piłsudski. Legenden und Fakten], Warszawa 1986 (U źródeł teraźniejszości).
- NAŁĘCZ, TOMASZ: Polska Organizacja Wojskowa 1914-1918 [Die Polnische Militärorganisation 1914-1918], Wrocław u.a. 1984 (PAN. Wydział Nauk Społecznych) [T. NAŁĘCZ, POW].
- DERS.: W służbie Rzeczypospolitej i w dyspozycji Wodza (obóz legionowy od Oleandrów do zamachu majowego) [Im Dienst der Republik und zur Verfügung des Führers (das Lager der Legionen von Oleandry bis zum Maiumsturz), in: Życie polityczne w Polsce 1918-1939, Wrocław u.a. 1985 (Najnowsze Osiągnięcia Nauki), S. 205-230 [T. NAŁĘCZ, W służbie].
- DERS.: Irredenta polska. Myśl powstańcza przed I wojną światową [Die polnische Irredenta. Der Aufstandsgedanke vor dem Ersten Weltkrieg], Warszawa 1987.
- DERS.: Odzyskanie Niepodległości [Die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit], in: HENRYK SAMSONOWICZ u.a.: Polska. Losy państwa i narodu, Warszawa 1992, S. 247-584.
- DERS.: Spór o kształt demokracji i parlamentaryzmu w Polsce w latach 1921-1926 [Der Streit um die Form der Demokratie und des Parlamentarismus in Polen in den Jahren 1921-1926], Warszawa 1994.
- NASIEROWSKI, TADEUSZ: Symulacja choroby psychicznej przez Józefa Piłsudskiego zakończona ucieczką ze szpitala św. Mikołaja Cudotwórcy w Petersburgu [Die Simulation einer Geisteskrankheit durch Józef Piłsudski, die mit der Flucht aus dem Spital des Heiligen Nikolaus des Wundertäters in Petersburg endete], in: Psychiatria Polska 1989 (23), S. 233-243.
- Nauka Obywatelska. Pogadanki [Staatsbürgerkunde. Vorträge], Warszawa 1938.
- Niech żyje Marszałek Józef Piłsudski. Życiorys – pieśni – poezje [Es lebe Marschall Józef Piłsudski. Lebenslauf – Lieder – Gedichte], hrsg. von ALICJA BEŁCIKOWSKA, Warszawa 1933.
- NIKE-NARBUT, A.R.: Testament Pierwszej Kadrowej. W 40-lecie wymarszu z Krakowa (1914-1954). Z cyklu: Droga do Wolnej Polski [Das Testament der Ersten Kaderkompanie. Zum 40. Jahrestag des Abmarsches aus Krakau (1914-1954). Aus dem Zyklus: Der Weg zum Freien Polen], Londyn 1954.
- NITTMANN, TADEUSZ M.: Mały Piłsudczyk [Der kleine Piłsudskist], Warszawa 1935 [NITTMANN, Piłsudczyk (1935)].
- DERS.: Mały Piłsudczyk [Der kleine Piłsudskist], 2. Aufl. Warszawa 1939 [NITTMANN, Piłsudczyk (1939)].

- NORBLIN-CHRZANOWSKA, Z.: Pomniki Wielkiego Marszałka [Denkmäler des Großen Marschalls], in: Świat, Nr. 46 (1937), S. 8-13.
- NOTKOWSKI, ANDRZEJ: Prasa w systemie propagandy rządowej w Polsce 1926-1939. Studium techniki władzy [Die Presse im Propagandasystem der Regierung in Polen 1926-1939. Studium der Technik der Macht], Warszawa, Łódź 1987 (Materiały i studia do historii prasy i czasopiśmiennictwa polskiego, Bd. 25).
- NOWAK, ANDRZEJ: Wojna polsko-sowiecka 1919-1921 roku w świetle najnowszych publikacji [Der polnisch-sowjetische Krieg 1919-1921 im Lichte der neuesten Publikationen], in: Kwartalnik Historyczny 100 (1991), S. 79-107.
- DERS.: Wobec Rosji. U źródeł polityki wschodniej Polskiej Partii Socjalistycznej (1892-1904) [An den Wurzeln der Ostpolitik der Polnischen Sozialistischen Partei (1892-1904)], in: Międzymorze. Polska i kraje Europy środkowo-wschodniej XIX-XX wiek. Studia ofiarowane Piotrowi Łossowskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin, Warszawa 1995, S. 77-90.
- DERS.: Rok 1920. Pierwszy plan ofensywy sowieckiej przeciw Polsce [Das Jahr 1920. Der erste sowjetische Offensivplan gegen Polen], in: Niepodległość NF 29 (1997), S. 7-19.
- NOWAK, JANUSZ T.: Tarcze legionowe 1915-1917 r. w zbiorach Muzeum Historycznego miasta Krakowa [Legionenembleme der Jahre 1915-1917 in den Sammlungen des Historischen Museums der Stadt Krakau], in: Krzysztofor 10 (1983), S. 55-83 [J. NOWAK, Tarcze].
- DERS.: Urny z ziemią na Kopiec Marszałka Józefa Piłsudskiego w zbiorach Muzeum Historycznego w Krakowie [Urnen mit Erde für den Erdhügel des Marschalls Józef Piłsudski in den Sammlungen des Historischen Museums in Krakau], in: Krzysztofor 16 (1989), S. 43-54 [J. NOWAK, Urny].
- NOWAKOWSKA, M. – JAROSZYŃSKA, H.: Zbiór opowiadań z dziejów ojczystych dla użytku niższych klas szkół średnich i szkół powszechnych [Sammlung von Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte für den Gebrauch niederer Klassen der Mittelschulen und der Volksschulen], 3. Aufl. Warszawa u.a. 1921.
- NOWAKOWSKI, JERZY M.: Polityk i legenda [Politiker und Legende], in: Przegląd Tygodniowy 16 (1985), S. 10.
- DERS.: Walery Sławek (1879-1939). Zarys biografii politycznej [Walery Sławek (1879-1939). Abriß einer politischen Biographie], Warszawa 1988.
- NOWICZ, ANDRZEJ: Zbawca czy tyran? Wokół legendy Józefa Piłsudskiego [Erlöser oder Tyrann? Um die Legende Józef Piłsudskis], Poznań 1985.
- Obchód pierwszej rocznicy zgonu Marszałka Józefa Piłsudskiego. Wskazówki i materiały dla Ognisk K.P.W. [Die Feier des ersten Todestages Marschall Józef Piłsudskis. Anweisungen und Materialien für die Zentren der vormilitärischen Ausbildung bei der Eisenbahn], Warszawa 1936.
- Obywatelstwo jako podstawa życia zbiorowego w odrodzonej Polsce [Die Staatsbürgerschaft als Grundlage des Gemeinschaftslebens im wiedererstandenen Polen], hrsg. von L. DOBRZYŃSKA-RYBICKA u.a., Poznań 1931.

- ODZIEMKOWSKI, JANUSZ: Wieś i armia w II Rzeczypospolitej [Dorf und Armee in der Zweiten Republik], Wrocław u.a. 1988.
- DERS.: Armia i społeczeństwo II Rzeczypospolitej [Armee und Gesellschaft der Zweiten Republik], Warszawa 1996 [ODZIEMKOWSKI, Armia].
- OERTZEN, FRIEDRICH W. v.: Piłsudski, Lübeck 1933 (Colemanns kleine Biographien, Bd. 37).
- DERS.: Marszałł Piłsudski. Der Schöpfer und Lenker des neuen Polen, Berlin 1935 (Männer und Mächte).
- Opowieści legionowe 1914-1918 [Legionenerzählungen 1914-1918], Warszawa 1930.
- OPPMAN, EDMUND: Wodzowie Polski. Szlakami chwały oręża polskiego [Die polnischen Führer. Auf den Spuren des polnischen Waffenruhms], 2. Aufl. Warszawa o.J. [1935].
- DERS. – WIECZORKIEWICZ, A.: Rocznice. Bibliografie, materiały propagandowe, referaty oświatowe [Jahrestage. Bibliographien, Propagandamaterialien, Referate zur Bildung], Warszawa 1933.
- OR-OT [eigentlich: Artur Oppman]: ABECADŁO wolnych dzieci. 24 obrazki [Das ABC der freien Kinder. 24 Bilder], Warszawa 1931 (Reprint: Warszawa 1989).
- ORACZ, ANDRZEJ: Rocznice. Odczyty, przemówienia, obrazki sceniczne i wybór poezji i pieśni okolicznościowych [Jahrestage. Vorträge, Reden, szenische Bilder und eine Auswahl von Gelegenheitspoesie und -liedern], Warszawa 1933.
- ORDOŃSKI, STEFAN: Co każdy żołnierz powinien wiedzieć o Piłsudskim [Was jeder Soldat über Piłsudski wissen sollte], Poznań 1929.
- Ostmitteleuropa zwischen den beiden Weltkriegen (1918-1939). Stärke und Schwäche der neuen Staaten, nationale Minderheiten, hrsg. von HANS LEMBERG, Marburg 1997 (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 3).
- Oświata, szkolnictwo i wychowanie w latach II Rzeczypospolitej [Bildung, Schulwesen und Erziehung in den Jahren der Zweiten Republik], hrsg. von KAROL POZNAŃSKI, Lublin 1991.
- PACZKOWSKI, ANDRZEJ: Polska prasa [Die polnische Presse], Warszawa 1980.
- DERS.: Prasa codzienna Warszawy w latach 1918-1939 [Die Warschauer Tagespresse in den Jahren 1918-1939], Warszawa 1983.
- PAJEWSKI, JANUSZ: The Reconstruction of the Polish State in 1918. International Premises, in: Polish Western Affairs 9 (1968), S. 187-203.
- DERS.: Budowa Drugiej Rzeczypospolitej 1918-1926 [Der Aufbau der Zweiten Republik 1918-1926], Kraków 1995.
- PAŁACZEWSKA, MIROŚŁAWA: Imieniny Marszałka [Der Namenstag des Marschalls], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 129-146.
- Pamiętka po Marszałku Józefie Piłsudskim [Das Andenken an Marschall Józef Piłsudski], o.O. o.J.

- PANNENKOWA, IRENA [eigentlich: Jan Lipecki]: Legenda Piłsudskiego [Die Piłsudski-Legende], Poznań 1922.
- Państwo w polskiej myśli politycznej [Der Staat im polnischen politischen Denken], hrsg. von WOJCIECH WRZESIŃSKI, Wrocław u.a. 1988 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 7).
- PAPROCKI, STANISŁAW J.: Narodowości Rzeczypospolitej wobec zgonu Józefa Piłsudskiego [Die Nationalitäten der Republik und der Tod Józef Piłsudskis], Warszawa 1935.
- PARUCH, WALDEMAR: Religia i kościół rzymskokatolicki w myśli politycznej obozu piłsudczykowskiego w latach 1926-1939 [Religion und römisch-katholische Kirche im politischen Denken des Lagers der Piłsudskisten in den Jahren 1926-1939], in: Religia i Kościół rzymskokatolicki w polskiej myśli politycznej 1919-1993, hrsg. von JAN JACHYMEK, Lublin 1995, S. 97-120.
- DERS.: Od konsolidacji państwowej do konsolidacji narodowej. Mniejszości narodowe w myśli politycznej obozu Piłsudczykowskiego (1926-1939) [Von der staatlichen Konsolidierung zur nationalen Konsolidierung. Die nationalen Minderheiten im politischen Denken des Piłsudski-Lagers (1926-1939)], Lublin 1997 [PARUCH, Od konsolidacji].
- PASZTOR, MARIA: Problem wojny prewencyjnej w raportach dyplomatów belgijskich z lat 1933-1934 [Das Problem des Präventivkrieges in den Berichten der belgischen Diplomaten aus den Jahren 1933-1934], in: Międzymorze. Polska i kraje Europy środkowo-wschodniej XIX-XX wiek. Studia ofiarowane Piotrowi Łossowskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin, Warszawa 1995, S. 313-320.
- PATTERSON, ERIC J.: Piłsudski. Marshal of Poland, Bristol 1935.
- PAUCZ, EDWARD: 50 lat pracy dla państwa. Ilustrowany życiorys marszałka Józefa Piłsudskiego [50 Jahre Arbeit für den Staat. Illustrierter Lebenslauf des Marschalls Józef Piłsudski], Warszawa 1935.
- PECHARSKI, MIECZYŚLAW – ŚWIĄTEK, MACIEJ: Organizacja oświaty w Polsce w latach 1917-1977. Podstawowe akta prawne [Die Organisation der Bildung in den Jahren 1917-1977. Grundlegende Rechtsakte], Warszawa 1978.
- PEŁCZARSKI, TADEUSZ: Instytut Badania Najnowszej Historii Polski. Zarys działalności (1923-1936) [Das Forschungsinstitut der Neuesten Geschichte Polens. Abriss seiner Tätigkeit (1923-1936)], in: Niepodległość 20 (1939), S. 1-33.
- PEŁCZYŃSKI, STANISŁAW: Proroctwo Mickiewicza „a imię jego czterdzieści i cztery“ czyli Marszałek Piłsudski przepowiedzianym mężem i wskrzesicielem Narodu [Die Prophezeiung Mickiewicz's „und sein Name vierundvierzig“ oder Marschall Piłsudski, Mann der Vorsehung und Wiedererrichter der Nation], Warszawa 1930.
- PESTKOWSKA, MARIA: Kazimierz Sosnkowski, Wrocław u.a. 1995.
- Pieśń polska w latach wielkiej wojny [Das polnische Lied im großen Krieg], Kraków 1916.

- PIETSCH, MARTINA: Zwischen Verehrung und Verachtung. Marschall Józef Piłsudski im Spiegel der deutschen Presse 1926-1935, Köln u.a. 1995 (Dresdner Historische Studien, Bd. 1).
- PIŁSUDSKA, ALEKSANDRA: Piłsudski. A Biography by his Wife Alexandra, New York 1941 [PIŁSUDSKA, Piłsudski].
- DIES.: Wspomnienia [Erinnerungen], Londyn 1960 [PIŁSUDSKA, Wspomnienia (1960)].
- DIES.: Wspomnienia [Erinnerungen], 2. Aufl. Warszawa 1990 [PIŁSUDSKA, Wspomnienia (1990)].
- Piosenki i deklamacje o wielkim wodzu narodu polskiego i budowniczym Józefie Piłsudskim [Lieder und Deklamationen über den großen Führer der polnischen Nation und Baumeister Józef Piłsudski], Żółkiewka 1935.
- PIOTRKIEWICZ, TEOFIL: Kwestia ukraińska w Polsce w koncepcjach piłsudczyznych 1926-1930 [Die ukrainische Frage in Polen in den Konzeptionen der Piłsudskisten 1926-1930], Warszawa 1981.
- PLUSKOWSKI, JÓZEF: Komendant Józef Piłsudski w walce o wolność Polski. Popularny odczyt. Recytacje [Kommandant Józef Piłsudski im Kampf um die Freiheit Polens. Ein populärer Vortrag. Rezitationen], Warszawa 1932.
- POBÓG-MALINOWSKI, WŁADYSŁAW: Symbol bohaterstwa. Rzecz o Marszałku Piłsudskim [Ein Symbol des Heldentums. Etwas über Marschall Piłsudski], Złoczów 1928 [POBÓG-MALINOWSKI, Symbol].
- DERS.: Rezension: Józef Piłsudski. Pisma, mowy, rozkazy. Wydanie zbiorowe prac, dotychczas drukiem ogłoszonych. Wydawnictwo Instytutu Badania Najnowszej Historii Polskiej, Warszawa 1930, t. 1, t. 2 [Józef Piłsudski. Schriften, Reden, Befehle. Gesammelte Ausgabe der Arbeiten, die bisher im Druck erschienen sind. Ausgabe des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens, Warszawa 1930, Bd. 1, Bd. 2], in: Niepodległość, Bd. 4 (1931), S. 374-379 [POBÓG-MALINOWSKI, Rezension].
- DERS.: Akcja bojowa pod Bezdunami, 26.IX.1908 [Die bewaffnete Aktion bei Bezdany, 26.IX.1908], Warszawa 1933 [POBÓG-MALINOWSKI, Akcja bojowa].
- DERS.: Józef Piłsudski 1867-1901 w podziemiach konspiracji [Józef Piłsudski 1867-1901 im Untergrund der Konspiration], Warszawa 1935 [POBÓG-MALINOWSKI, Piłsudski 1867-1901].
- DERS.: Józef Piłsudski 1901-1908 w ogniu rewolucji [Józef Piłsudski 1901-1908 im Feuer der Revolution], Warszawa 1935 [POBÓG-MALINOWSKI, Piłsudski 1901-1908].
- DERS.: Najnowsza Historia Polityczna Polski 1864-1945 [Neuste politische Geschichte Polens 1864-1945], 3 Bde., Paryż 1953, Londyn 1956, 1960 (Reprint: [Warszawa] o.J.) [POBÓG-MALINOWSKI, Najnowsza Historia].
- DERS.: Józef Piłsudski 1867-1914, Londyn 1964 [POBÓG-MALINOWSKI, Józef Piłsudski 1867-1914].
- Poezja legionowa. Antologia [Legionenpoesie. Eine Anthologie], hrsg. von TOMASZ JODEŁKA-BURZECKI, Warszawa 1989.

- POHASKA, HANNA: Wychowanie obywatelsko-państwowe [Staatsbürgerliche Erziehung], Warszawa 1931.
- DIES. – WYSZNACKA, MARIA: Z naszej przeszłości. Podręcznik do nauki historii dla VI klasy szkół powszechnych [Aus unserer Vergangenheit. Lehrbuch für den Geschichtsunterricht für die VI. Klasse der Volksschulen], Warszawa 1934.
- Poland between the Wars, 1918-1939, hrsg. von TIMOTHY WILES, Bloomington 1989.
- POLONSKY, ANTONY: Politics in Independent Poland 1921-1939. The Crisis of Constitutional Government, Oxford 1972.
- Polska Mocarstwowa. Jednodniówka Związku Pracy Mocarstwowej w Poznaniu poświęcona uczczeniu imienia wodza narodu pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego [Das mächtige Polen. Die der Erinnerung an den Namenstag des Führers der Nation, des ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski gewidmete Festschrift des Bundes der Machtvollen Arbeit in Posen], Poznań 1933.
- Polska odrodzona 1918-1939. Państwo, społeczeństwo, kultura [Das wiederhergestellte Polen 1918-1939. Staat, Gesellschaft, Kultur], hrsg. von JAN TOMICKI, Warszawa 1982 (Konfrontacje historyczne).
- Polska Organizacja Wojskowa – Szkice i Wspomnienia [Die Polnische Militärorganisation – Skizzen und Erinnerungen], hrsg. von JULIAN STACHIEWICZ u.a., Warszawa 1930.
- POMARAŃSKI, STEFAN: W awangardzie. Ze wspomnień Piłsudczyka [Bei der Avantgarde. Aus den Erinnerungen eines Piłsudskisten], Warszawa 1916 [POMARAŃSKI, W awangardzie].
- DERS.: Pierwsza wojna polska (1918-1920) [Der erste polnische Krieg (1918-1920)], Zamość 1920 [POMARAŃSKI, Wojna].
- DERS.: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], Zamość 1928 [POMARAŃSKI, Piłsudski (1928)].
- DERS.: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], Warszawa 1934 [POMARAŃSKI, Piłsudski (1934)].
- DERS.: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], Warszawa 1936 [POMARAŃSKI, Piłsudski (1936)].
- Pomnik marszałka Józefa Piłsudskiego we Lwowie [Das Denkmal Marschall Józef Piłsudskis in Lemberg], Lwów 1936.
- PONARSKI, FRANCISZEK: Ideologia i życie marszałka Józefa Piłsudskiego [Ideologie und Leben Józef Piłsudskis], Warszawa 1935.
- PORACZAK, MARIAN: Dyktator Józef Piłsudski i „Piłsudczycy“ [Diktator Józef Piłsudski und die „Piłsudskisten“], Kraków 1930.
- Pożegnanie Marszałka. Antologia tekstów historycznych i literackich [Der Abschied des Marschalls. Eine Anthologie von historischen und literarischen Texten], hrsg. von MARIAN M. DROZDOWSKI u.a., Warszawa 1995.
- PRĄDZYŃSKI, JAN: Komendant („My pierwsza brygada“). Scenariusz filmu historycznego w X aktach [Der Kommandant („Wir, die Erste Brigade“). Drehbuch eines historischen Films in zehn Akten], Warszawa 1927.

- Problemy edukacji historycznej i obywatelskiej młodzieży w latach 1918-1939. Zbiór studiów [Probleme der historischen und staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend in den Jahren 1918-1939. Eine Sammlung von Studien], hrsg. von JERZY MATERNICKI, Warszawa 1986.
- Program i warunki konkursu na projekt pomnika oraz placu pod pomnikiem ku czci Marszałka Józefa Piłsudskiego w Warszawie [Programm und Wettbewerbsbedingungen für das Projekt des Denkmals und des Platzes vor dem Denkmal zu Ehren des Marschalls Józef Piłsudski], Warszawa 1936.
- Program obchodu imienin marszałka Józefa Piłsudskiego 19.III.1930 [Programm der Namenstagsfeier Józef Piłsudskis am 19.III.1930], Warszawa 1930.
- Program uroczystości imieninowych marszałka Józefa Piłsudskiego w garnizonie warszawskim 19.III.1931 [Programm der Namenstagsfeier Marschall Józef Piłsudskis in der Warschauer Garnison am 19.III.1931], Warszawa 1931.
- Program uroczystości pogrzebowych w Krakowie Wodza Narodu ś.p. Marszałka Józefa Piłsudskiego w sobotę dnia 18 maja 1935 [Programm der Begräbnisfeierlichkeiten in Krakau für den Führer der Nation, den Marschall Józef Piłsudski seligen Angedenkens am Samstag dem 18. Mai 1935], Kraków 1935.
- PRONOS, WITOLD: Josef Piłsudski und die nationalsozialistische Machtergreifung in Deutschland, in: *Kultura* 29 (1984), S. 140-149.
- PRUSZCZYŃSKI, MIECZYŚLAW: Dramat Piłsudskiego. Wojna 1920 [Das Drama Piłsudskis. Der Krieg von 1920], 2. Aufl. Warszawa 1995 [PRUSZCZYŃSKI, Dramat].
- DERS.: Tajemnica Piłsudskiego [Das Geheimnis Piłsudskis], Warszawa 1996 [PRUSZCZYŃSKI, Tajemnica].
- Przemówienia przez radio prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej Prof. Ignacego Mościckiego w rocznicę imienin Pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego 1936-1937-1938 [Die Rundfunkreden des Staatspräsidenten Prof. Ignacy Mościcki im Radio an den Namenstagen des Ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski 1936-1937-1938], Warszawa 1938.
- R...: Trzej nasi Naczelnicy. Opowiadania dla ludu [Drei unserer Anführer. Erzählungen für das Volk], Warszawa 1919.
- RABENAU, FRIEDRICH V.: Vorwort, in: Josef Piłsudski. Erinnerungen und Dokumente. Von Josef Piłsudski, dem Ersten Marschall von Polen persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe, hrsg. von WACŁAW LIPIŃSKI u.a., Bd. 3, Essen 1935, S. XI-XXIII.
- RAKOWSKI, BRONISŁAW: Wojskowe Biuro Historyczne [Das Militärhistorische Büro], in: *Niepodległość* 15 (1937), S. 141-143.
- RAKOWSKI, GWIDO T.: Przez szkarłatny i kiry. Pogrzeb komendanta Józefa Piłsudskiego [Mit Karmesin und Trauerflor. Das Begräbnis des Kommandanten Józef Piłsudski], Warszawa 1935.
- RAKOWSKI, JANUSZ: Koncepcje ideowo-polityczne obozu rządzącego w Polsce w latach 1926-1935 [Ideologische und politische Konzeptionen im Regierungslager in Polen in den Jahren 1926-1935], Wrocław u.a. 1985.

- RAORT, WILHELM (eigentlich: J. Rappaport): Wodzowi narodu w hołdzie. Obrazek sceniczny w trzech odsłonach. Z prologiem dla uczczenia uroczystości imienin Marszałka Józefa Piłsudskiego [Dem Führer der Nation in Verehrung. Ein szenisches Bild in drei Aufzügen. Mit einem Prolog zur Würdigung der Namenstagsfeiern für Marschall Józef Piłsudski], o.O. o.J. (Biblioteczka Teatrów Amatorskich, Bd. 201).
- RAYSKI, STEFAN: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], Lwów 1932 (Przyjaciel maturzysty).
- REDDAWAY, WILLIAM F.: Marshal Piłsudski, London 1939.
- REŃSKI, L.: Zgon marszałka Piłsudskiego [Das Ableben des Marschalls Piłsudski], Warszawa o.J. [1935].
- RHODE, GOTTHOLD: Polen von der Unabhängigkeit bis zur Volksrepublik, in: Handbuch der europäischen Geschichte, Bd. 7,2, hrsg. von THEODOR SCHIEDER, Stuttgart 1979, S. 978-1061 [RHODE, Polen].
- DERS.: Geschichte Polens. Ein Überblick, 3. Aufl. Darmstadt 1980.
- DERS.: Probleme einer Biographie von Józef Piłsudski, in: Festschrift für Eberhard Kessel zum 75. Geburtstag, hrsg. von HEINZ DURCHHARDT u.a., München 1982, S. 269-283 [RHODE, Probleme].
- DERS.: Józef Piłsudski 1867-1935. Sozialist-Revolutionär-Staatsmann, Mainz 1983 (Universität im Rathaus), S. 117-145 [RHODE, Piłsudski].
- Rocznice narodowe. Wskazówki i materiały potrzebne dla urządzających obchody narodowych [Nationale Jahrestage. Anweisungen und notwendige Materialien für die Ausrichter von nationalen Festveranstaltungen], hrsg. von MARJA BOGUSŁAWSKA, Lwów 1926.
- ROGOŹ, STANISŁAW: Twórca państwa [Der Schöpfer des Staates], in: Idea i czyn Józefa Piłsudskiego, hrsg. von WACŁAW SIEROSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991), S. 195-204.
- ROGUSKA, Z. – KORUPCZYŃSKA, R.: Święto Niepodległości. Materiał na uroczystości szkolne w dniu 11 listopada [Der Unabhängigkeits-Feiertag. Material für die Schulfeiern am 11. November], 3. Aufl. Warszawa 1933.
- Rok 1918. Tradycje i oczekiwania [Das Jahr 1918. Traditionen und Erwartungen], hrsg. von ANDRZEJ GARLICKI, Warszawa 1978.
- Rola i miejsce Polski w Europie 1914-1957. W 75 rocznicę odzyskania niepodległości. Materiały z sesji naukowej w Instytucie Historii PAN 8-9 listopada 1993 r. [Die Rolle und der Ort Polens in Europa 1914-1957. Zum 75. Jahrestag der Erlangung der Unabhängigkeit. Materialien von der wissenschaftlichen Tagung im Historischen Institut der PAN vom 8.-9. November 1993], hrsg. von ANDRZEJ KORYN, Warszawa 1994.
- ROMEYKO, MARIAN: Przed i po maju [Vor und nach dem Mai], Warszawa 1967.
- ROOS, HANS: Die Präventivkriegspläne Piłsudskis von 1933, in: Vierteljahreshefte zur Zeitgeschichte 6 (1955), S. 344-363 [ROOS, Präventivkriegspläne].

- DERS.: Polen und Europa. Studien zur polnischen Außenpolitik 1931-1939, Tübingen 1957.
- DERS.: Józef Piłsudski i Charles de Gaulle [Piłsudski und Charles de Gaulle], in: *Kultura* (Paryż) 5 (1960), S. 11-20.
- DERS.: Geschichte der polnischen Nation 1918-1985. Von der Staatsgründung im Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart, fortgeführt von MANFRED ALEXANDER, 4. Aufl. Stuttgart u.a. 1986 [ROOS, Geschichte].
- RORAT, STANISŁAW: Legenda Józefa Piłsudskiego na łamach „Piasta“ i „Wyzwolenia“ w latach Drugiej Rzeczypospolitej [Die Legende von Józef Piłsudski in den Spalten von „Piast“ und „Wyzwolenie“ in den Jahren der Zweiten Republik], (masch.-schriftl.) Warszawa 1990.
- ROSE, MAKSYMILIAN: Mózg Józefa Piłsudskiego [Józef Piłsudskis Gehirn], Bd. 1, Wilno 1938.
- ROSZKO, STEFAN [eigentlich: von Stefan Pomarański]: Nasz Wódz Naczelny [Unser Oberbefehlshaber], Zamość o.J. [1920].
- ROTHSCHILD, JOSEPH: The Ideological, Political and Economic Background of Piłsudskis Coup d'Etat of 1926, in: *Slavic Review* 21 (1962), S. 241-260.
- DERS.: Piłsudski's Coup d'Etat, New York, London 1966 (East Central European Studies of Columbia University) [ROTHSCHILD, Coup d'Etat].
- DERS.: Marshal Józef Piłsudski's Concept of State Vis-À-Vis Society in Interwar Poland, in: *East Central European War Leaders. Civilian and Military*, hrsg. von BELA KIRÁLY u.a., Boulder 1988 (War and Society in East Central Europe, Bd. 25), S. 289-302 [ROTHSCHILD, Concept of State].
- DERS.: East Central Europe between the Two World Wars, 7. Aufl. Seattle, London 1992 (A History of East Central Europe, Bd. 9).
- ROWECKI, STEFAN: Czy wrzesień 1939 roku okrył niesławą naród polski? [Hat der September 1939 das polnische Volk in Verruf gebracht?], o.O. 1939.
- RUDNICKI, BOGDAN: Myśl pedagogiczna w wojsku polskim II Rzeczypospolitej (1918-1939) [Der pädagogische Gedanke in der polnischen Armee in der Zweiten Republik (1918-1939)], in: *Przegląd historyczno-oświatowy* 37 (1994), S. 47-60.
- DERS.: Myśl wychowawcza w wojsku polskim II Rzeczypospolitej [Der Erziehungsgedanke in der polnischen Armee in der Zweiten Republik], in: *Zeszyty naukowe akademii obrony narodowej* (1996), S. 185-203, 217-237.
- RZYMOWSKI, WINCENTY: Józef Piłsudski. Życie i czyny [Józef Piłsudski. Leben und Taten], Zamość 1920 [RZYMOWSKI, Piłsudski (1920)].
- DERS.: Józef Piłsudski, Warszawa 1928 [RZYMOWSKI, Piłsudski (1928)].
- DERS.: Życiorys [Lebensbeschreibung], in: *Idea i czyn Józefa Piłsudskiego*, hrsg. von WACŁAW SIEROSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991), S. 11-79 [RZYMOWSKI, Życiorys].
- DERS.: Stw. Piłsudski, Józef, in: *Ilustrowana Encyklopedia Trzaski, Everta i Michalskiego*, hrsg. von STANISŁAW LAM, Warszawa 1927, Sp. 223-224 [RZYMOWSKI, Stw. Piłsudski].

- S. (Prof.): Jak urządzić obchód ku czci pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego [Wie man eine Festveranstaltung zu Ehren des ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski ausrichtet], Poznań 1931.
- DERS.: Jak urządzić obchód ku czci pierwszego Marszałka Polski Józefa Piłsudskiego [Wie man eine Festveranstaltung zu Ehren des ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski ausrichtet], 3. Aufl. Poznań 1933.
- DERS.: 11 listopada. Jak urządzić obchód powstania Polski [Der 11. November. Wie man eine Festveranstaltung zur Entstehung Polens ausrichtet], Poznań 1932.
- SAMSONOWICZ, HENRYK u.a.: Polska. Losy państwa i narodu [Polen. Schicksale des Staates und der Nation], Warszawa 1992.
- Sąsiedzi wobec wojny 1920 roku. Wybór dokumentów [Die Nachbarn angesichts des Krieges von 1920. Eine Auswahl an Dokumenten], hrsg. von JANUSZ CISEK, London 1990.
- SAWICKI, L. – WITKOWSKA, H.: Nauka o Polsce współczesnej. Podręcznik dla 7 stopnia siedmioklasowej szkoły powszechnej [Das Wissen vom zeitgenössischen Polen. Lehrbuch für die 7. Stufe der siebenklassigen Volksschule], Warszawa 1921.
- SCHÄCHTER, CHAIM: Sefer ubaherta behajim. Mowa pogrzebowa ku czci Marszałka Józefa Piłsudskiego [Begräbnisrede zu Ehren Marschall Józef Piłsudskis], Janówek-Tremboli 1938.
- SCHÖNBRENNER, J.: Dzisiaj i dawniej na ziemiach polskich. Historia Polski dla VI-ty klasy szkoły powszechnej [Heute und früher in polnischen Landen. Geschichte Polens für die VI. Klasse der Volksschule], Warszawa 1934 [SCHÖNBRENNER, Dzisiaj].
- DERS.: Obrazki z dziejów Polski. Podręcznik do nauki historii dla VI klasy szkół powszechnych 2 stopnia. Kurs B [Szenen aus der Geschichte Polens. Lehrbuch für den Geschichtsunterricht für die VI. Klasse der Volksschulen 2. Grades. Kurs B], Warszawa 1937 [SCHÖNBRENNER, Obrazki].
- SCHULZ, BRUNO: Powstają legendy. Trzy szkice wokół Piłsudskiego [Legenden entstehen. Drei Skizzen um Piłsudski], Kraków 1993.
- ŚCIBOR, JAN: Piłsudczycy jako element państwowotwórczy [Die Piłsudskisten als staatsbildendes Element], Lwów 1931.
- SEIDNER, STANLEY: Marshal Edward Śmigły-Rydz and Poland 1935-1939, (phil. Diss, masch.-schriftl.) Ann Arbor 1975 (Microfilm Xerography Ann Arbor, London 1980).
- SERWATKA, TOMASZ: Józef Piłsudski a Niemcy [Józef Piłsudski und Deutschland], Wrocław 1997.
- [Siedemdziesiąta piąta] 75 rocznica bitwy warszawskiej 1920 r. [Der 75. Jahrestag der Schlacht von Warschau]. Niepodległość i Pamięć 2 (1995).
- SIEROSZEWSKI, WACŁAW: Józef Piłsudski, Piotrków 1915 [SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1915)].
- DERS.: Józef Piłsudski, Warszawa 1920 [SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1920)].

- DERS.: Joseph Piłsudski, Varsovie 1921 [SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1921a)].
- DERS.: Józef Piłsudski, Zamość 1921 [SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1921b)].
- DERS.: Joseph Piłsudski, Warsaw 1921 [SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1921c)].
- DERS.: Józef Piłsudski, Lwów 1933 (Biblioteka szkoły powszechnej) [SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1933)].
- DERS.: Józef Piłsudski, Warszawa, Lwów 1935 (Biblioteka szkoły powszechnej) [SIEROSZEWSKI, Piłsudski (1935)].
- DERS.: Moje wspomnienia o Marszałku [Meine Erinnerungen an den Marschall], o.O. 1935 [SIEROSZEWSKI, Wspomnienia].
- SIERPOWSKI, STANISŁAW: Piłsudski w Genewie [Piłsudski in Genf], Poznań 1990.
- SIKORSKI, M.: Wychowanie i organizacja pracy kulturalno-oświatowej w wojsku II Rzeczypospolitej [Erziehung und kulturelle Bildungsarbeit im Militär der Zweiten Republik], in: Przegląd morski 2 (1993), S. 25-30.
- SKONKA, CZESŁAW: Miejsca i zabytki w Polsce związane z Marszałkiem Józefem Piłsudskim. Śladami Józefa Piłsudskiego na Pomorzu [Mit Marschall Józef Piłsudski verbundene Orte und Baudenkmäler in Polen. Auf den Spuren von Józef Piłsudski in [der Wojewodschaft] Pomorze], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 161-190.
- SKRZETUSKI, MIECZYŚLAW: Wódz Narodu Józef Piłsudski [Der Führer der Nation Józef Piłsudski], Warszawa 1928 (Liga mocarstwowego rozwoju Polski) (Reprint: o.O. o.J.).
- SKRZYPEK, JÓZEF: Kronika naukowa [Wissenschaftliche Chronik], in: Niepodległość 15 (1937), S. 137-141.
- SKWARCZYŃSKI, ADAM: Józef Piłsudski. Sylwetka wodza legionów [Józef Piłsudski. Ein Schattenriß des Führers der Legionen], Warszawa 1926 [SKWARCZYŃSKI, Piłsudski].
- DERS.: Myśl o nowej Polsce [Der Gedanke an das neue Polen], Warszawa 1934 [SKWARCZYŃSKI, Myśl a].
- DERS.: Myśl o nowej Polsce [Der Gedanke an das neue Polen], in: Droga Nr. 4 (1934) [SKWARCZYŃSKI, Myśl b].
- DERS.: Wychowawca Narodu [Der Erzieher der Nation], in: Idea i czyn Józefa Piłsudskiego, hrsg. von WACŁAW SIEROSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991), S. 187-194 [SKWARCZYŃSKI, Wychowawca].
- DERS.: Od demokracji do autorytaryzmu [Von der Demokratie zum Autoritarismus], hrsg. von DARIA NAŁĘCZ, Warszawa 1998 [SKWARCZYŃSKI, Od demokracji].
- SŁAWEK, WALERY: Przedmowa [Vorwort], in: Pisma Zbiorowe, Bd. 1, Warszawa 1937, S. VII-VIII.
- SŁAWIŃSKI, KAZIMIERZ: Życie i czyny marszałka Józefa Piłsudskiego [Leben und Taten von Marschall Józef Piłsudski], Wilno 1937.
- SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, FELICJAN: Moja służba w Brygadzie [Mein Dienst in der Brigade], 2 Bde., Warszawa 1932-1933 [SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Służba (1932)].

- DERS.: Gdzie widziałem Komendanta, nim o Polskę walczył [Wo ich den Kommandanten sah, bevor er um Polen kämpfte], Warszawa 1933 [SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Gdzie widziałem].
- DERS.: Beniaminów 1917-1918, Warszawa 1935 [SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Beniaminów].
- DERS.: Moja służba w Brygadzie. Pamiętnik polowy [Mein Dienst in der Brigade. Feldtagebuch], 2 Bde., 2. Aufl. Warszawa 1935 [SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Służba (1935)].
- DERS.: Strzępy meldunków [Fetzen von Meldungen], 3. Aufl. Warszawa 1935 [SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Strzępy (1935)].
- DERS.: Strzępy meldunków [Fetzen von Meldungen], 4. Aufl. Warszawa 1936 [SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Strzępy (1936)].
- DERS.: Meldunki u Komendanta [Meldungen beim Kommandanten], Warszawa 1939 [SŁAWOJ-SKŁADKOWSKI, Meldunki].
- ŚLIWA, MICHAŁ: Polska myśl polityczna w I. połowie XX wieku [Das polnische politische Denken in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts], Wrocław u.a. 1993.
- ŚLIWIŃSKI, ARTUR: Ze wspomnień osobistych. Jak Piłsudski przewiduje przyszłość [Aus den persönlichen Erinnerungen. Wie Piłsudski die Zukunft voraussieht], in: Idea i czyn Józefa Piłsudskiego, hrsg. von WACŁAW SIEROSZEWSKI u.a., Warszawa 1934 (Reprint: Stanisławów 1991), S. 113-120 [ŚLIWIŃSKI, Ze wspomnień].
- DERS.: Marszałek Piłsudski o sobie [Marschall Piłsudski über sich selbst], in: Niepodległość 16 (1937), S. 367-373; 17 (1938), S. 23-33, 342-353; 18 (1938), S. 195-204 [ŚLIWIŃSKI, Marszałek].
- SŁOŃSKI, EDWARD: Od chłodnej Newy do Sprewy [Von der kühlen Newa an die Spree], Warszawa 1918.
- DERS.: Słowo wstępne [Vorwort], in: Niepodległość 1 (1929), S. 1-4.
- Służba Ojczyźnie. Wspomnienia uczestniczek walk o niepodległość 1915-1918 [Der Dienst dem Vaterland. Erinnerungen der Teilnehmerinnen am Unabhängigkeitskampf 1915-1918], hrsg. von ALEKSANDRA PIŁSUDSKA, Warszawa 1929.
- ŚMIAŁEK, MICHAŁ: Sanacja wobec tradycji powstańczych [Die Sanacja und die Aufstandstraditionen], in: Złoty Śląsk 1981, S. 236-251.
- SMOLIŃSKI, TADEUSZ: Dyktatura Józefa Piłsudskiego w świetle konstytucji marcowej w latach 1926-1930 [Die Diktatur Józef Piłsudskis im Licht der Märzverfassung in den Jahren 1926-1930], Poznań 1970.
- DERS.: Rządy Józefa Piłsudskiego w latach 1926-1935 [Die Regierungen Józef Piłsudskis 1926-1935], Poznań 1985.
- SOKOLNICKI, MICHAŁ: Czternaście lat [Vierzehn Jahre], Warszawa 1936 [SOKOLNICKI, Czternaście].
- DERS.: Rok Czternasty [Das 14. Jahr], Londyn 1961 [SOKOLNICKI, Rok].
- SOLEK, WINCENTY: Pamiętnik legionisty [Tagebuch eines Legionärs], hrsg. von WINCENTY BUDZYŃSKI, Warszawa 1988.

- SOSNKOWSKI, KAZIMIERZ: O Józefie Piłsudskim [Über Józef Piłsudski], Londyn 1961.
- Sprawa Brzeska. Dokumenty i materiały [Die Brester Angelegenheit. Dokumente und Materialien], hrsg. von MARIAN LECZYK, Warszawa 1987.
- Sprawozdanie Komitetu Uczczenia Pamięci ś.p. Prezydenta Narutowicza [Bericht des Komitees zur Würdigung des Gedenkens an Staatspräsident Narutowicz seligen Angedenkens], Warszawa 1932.
- Sprawozdanie z działalności Wydziału Wykonawczego Naczelnego Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Piłsudskiego za okres od dnia 6 czerwca 1935 r. do dnia 1 października 1937r. [Tätigkeitsbericht des Exekutivkomitees des Obersten Komitees zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski für den Zeitraum vom 6. Juni 1935 bis zum 1. Oktober 1937], Warszawa o.J. [1937].
- STACHIEWICZ, JULIAN: Początki ZWC [Die Anfänge des Verbandes des Aktiven Kampfes], in: Niepodległość 1930, S. 43-82.
- STARZEWSKI, JAN: Józef Piłsudski. Zarys psychologiczny [Józef Piłsudski. Ein psychologischer Abriß], Warszawa 1930.
- STAWARZ, ANDRZEJ: 75-lecie powstania Legionowa [Der 75. Jahrestag der Entstehung von Legionowo], in: Niepodległość i Pamięć 1 (1994), S. 127-140.
- DERS.: Zarys dziejów Legionowa [Abriß der Geschichte von Legionowo], Legionowo 1994.
- STAWECKI, PIOTR: Następcy Komendanta. Wojsko a polityka wewnętrzna Drugiej Rzeczypospolitej w latach 1935-1939 [Die Nachfolger des Kommandanten. Die Armee und die Innenpolitik der Zweiten Republik in den Jahren 1935-1939], Warszawa 1969.
- DERS.: Polityka wojskowa Polski 1921-1926 [Die Militärpolitik Polens 1921-1926], Warszawa 1981 [STAWECKI, Polityka wojskowa].
- DERS.: Narodziny wojska Drugiej Rzeczypospolitej [Die Geburt der Armee der Zweiten Republik], in: Z dziejów Legionów Polskich i Polskiej Organizacji Wojskowej 1914-1918. Materiały sympozjum z 10 listopada 1983 r., hrsg. von DEMS., Warszawa 1985, S. 84-99 [STAWECKI, Narodziny wojska].
- DERS.: Geneza organizacji i stanów liczebnych wojska polskiego [Die Entstehung der Organisation und der zahlenmäßigen Stärke des polnischen Heeres], in: Międzymorze. Polska i kraje Europy środkowo-wschodniej XIX-XX wiek. Studia ofiarowane Piotrowi Łossowskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin, Warszawa 1995, S. 255-264.
- STEFANOWSKI, ANTONI: Przebieg choroby marszałka Józefa Piłsudskiego [Der Verlauf der Krankheit Józef Piłsudskis], Lwów 1935.
- STĘPNIK, KRZYSZTOF: Legenda Legionów [Die Legende der Legionen], Lublin 1995.
- STOLARSKI, RAFAŁ E.: Ewidencja zbiorów Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwederze [Das Verzeichnis der Sammlungen des Józef-Piłsudski-Museums im Belweder], in: Niepodległość NF 29 (1997), S. 121-428.

- STOLARZEWICZ, LUDWIK: Dzień 19 marca. Poradnik dla urządzających obchody i akademie ku czci marszałka Józefa Piłsudskiego [Der 19. März. Ratgeber für die Ausrichter von Feiern und Festakten zu Ehren von Marschall Józef Piłsudski], 2. Aufl. Łódź 1935.
- DERS.: Dzieje i czyny Nieśmiertelnego Wodza Narodu [Geschichte und Taten des Unsterblichen Führers der Nation], Warszawa 1936.
- DERS.: Marszałek Józef Piłsudski, budowniczy Polski [Marschall Józef Piłsudski, Baumeister Polens], Poznań 1939.
- Stołeczny Komitet Budowy Pomnika Marszałka Józefa Piłsudskiego [Das Hauptstädtische Baukomitee für das Denkmal Marschall Józef Piłsudskis], in: Józef Piłsudski w Warszawie, in: Kronika Warszawy 19.III.1936, Warszawa 1936, S. 62 ff.
- STROBEL, GEORG W.: Denken und Handeln in den polnischen Teilungsgebieten und in Polen nach 1918. Ein politisch-ethischer Vergleich, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung NF 44 (1995), S. 191-270.
- STRZAŁKOWSKI, WIEŚLAW: Pieśń żałobna o Józefie Piłsudskim [Ein Trauerlied auf Józef Piłsudski], Warszawa 1935.
- Stw. Piłsudski, Józef, in: Wielka Ilustrowana Encyklopedia powszechna, Bd. 12, Kraków 1931, S. 251-253.
- SULEJA, WŁODZIMIERZ: Próba budowy zrębów polskiej państwowości w okresie istnienia Tymczasowej Rady Stanu [Versuche des Aufbaus von Grundlagen der polnischen Staatlichkeit in der Zeit der Existenz des Vorläufigen Staatsrates], Wrocław 1981.
- DERS.: Polska Partia Socjalistyczna [Die Polnische Sozialistische Partei], Warszawa 1986.
- DERS.: Myśl polityczna piłsudczyków a twórczość Juliusza Kadena-Bandrowskiego [Das politische Denken der Piłsudskisten und das Werk von Juliusz Kaden-Bandrowski], in: W kręgu twórców myśli politycznej. Zbiór studiów, hrsg. von HENRYK ZIELIŃSKI, Wrocław 1983 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 5), S. 251-301.
- DERS.: Spór o kształt aktywizmu. Piłsudski a Sikorski w latach I wojny światowej [Der Streit um das Wesen des Aktivismus. Piłsudski und Sikorski in den Jahren des Ersten Weltkriegs], in: W kręgu twórców myśli politycznej. Zbiór studiów, hrsg. von HENRYK ZIELIŃSKI, Wrocław 1983 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 5), S. 141-199.
- DERS.: Józef Piłsudski, Wrocław u.a. 1995 [SULEJA, Piłsudski].
- DERS.: Walka Józefa Piłsudskiego o wojsko na forum Tymczasowej Rady Stanu [Der Kampf Józef Piłsudskis um das Heer auf dem Forum des Vorläufigen Staatsrates], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 33-50.
- SURWIĘŁO, J.: Wileńskimi śladami Józefa Piłsudskiego [Auf den Wilnaer Spuren Józef Piłsudskis], Vilnius 1992.

- ŚWIĘTEK, RYSZARD: Polityka Piłsudskiego wobec aktu 5 listopada 1916 [Die Politik Józef Piłsudskis und der Akt vom 5. November 1916], in: *Przegląd Historyczny* 76 (1986), S. 71-95.
- DERS.: Józefa Piłsudskiego współpraca z wywiadem Austro-Węgier (1909-1915) [Die Zusammenarbeit Józef Piłsudskis mit dem österreichisch-ungarischen Geheimdienst (1909-1915)], in: *Przegląd Historyczny* 84 (1993), S. 165-184.
- DERS.: Lodowa ściana. Sekrety polityki Józefa Piłsudskiego 1904-1918 [Eine Wand aus Eis. Die politischen Geheimnisse Józef Piłsudskis 1904-1918], Kraków 1998 [ŚWIĘTEK, Ściana].
- ŚWIĘTOCHOWSKI, TADEUSZ: Piłsudski. The Polish Dream of the Sword, in: *East Central European War Leaders. Civilian and Military*, hrsg. von BÉLA K. KIRALY, Boulder 1988 (War and Society in East Central Europe, Bd. 25), S. 272-287.
- ŚWIĘTOSŁAWSKI, ANDRZEJ: Prawda o Komendancie Piłsudskim [Die Wahrheit über den Kommandanten Piłsudski], Warszawa 1919.
- ŚWITALSKI, KAZIMIERZ: Dziennik 1919-1935 [Tagebuch 1919-1935], Warszawa 1992.
- SYMONS-SYMONOLEWICZ, KONSTANTY: National Consciousness in Poland. Origin and Evolution, Meadville 1983.
- SZAROTA, TOMASZ: Stefan Grot-Rowecki, Warszawa 1985.
- DERS.: Piłsudski w karykaturze niemieckiej [Piłsudski in der deutschen Karikatur], in: *Historia, prawo, polityka*, hrsg. von JAN BASZKIEWICZ u.a., Warszawa 1990, S. 97-113 [SZAROTA, Piłsudski].
- SZCZERBIŃSKI, JACEK: Święta państwowe i uroczystości narodowe w codziennej prasie warszawskiej 1918-1939. Prasa jako odzwierciedlenie przemian świadomości narodowej [Staatliche Feiertage und nationale Feiern in der Warschauer Tagespresse 1918-1939. Die Presse als Spiegelbild der Veränderungen des Nationalbewußtseins], (masch.-schriftl.) Warszawa 1982.
- SZCZERBOWSKI, HENRYK: Boje o Polskę Marszałka Józefa Piłsudskiego. Opowiadanie dla młodzieży [Die Kämpfe Marschall Józef Piłsudskis um Polen. Eine Erzählung für die Jugend], Lwów 1933.
- SZCZEŚNIAK, ANDRZEJ L.: Wojna polsko-radziecka 1918-1920 [Der polnisch-sowjetische Krieg 1918-1920], Warszawa 1989.
- Szkolne studjum historyczne i nauka o Polsce współczesnej. Przyczynek do reformy szkolnictwa średniego w Polsce [Das historische Studium und das Wissen vom zeitgenössischen Polen in der Schule. Beiträge betreffend eine Reform des Mittelschulwesens in Polen], Łódź 1927.
- Szlakiem Józefa Piłsudskiego 1914-1939 [Auf der Spur Józef Piłsudskis 1914-1939], Warszawa 1939.
- Szlakiem wielkości. Odtworzony warsztat pracy konspiracyjnej Józefa Piłsudskiego w Łodzi [Auf der Spur der Größe. Die nachgebildete Werkstatt der konspirativen Tätigkeit Józef Piłsudskis in Łódź], Łódź 1939.

- SZWANKOWSKA, HANNA: Więź Józefa Piłsudskiego z Warszawą [Die Verbindung Józef Piłsudskis mit Warschau], in: Józef Piłsudski w Pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 121-128.
- SZWARC, PINCHAS: Juzef Piłsudski, zajn bacijung cu der jidn-frage un zajn kamf kegn „Bund“ (1893-1905) [Józef Piłsudski. Seine Beziehung zur Juden-Frage und sein Kampf gegen den „Bund“ (1893-1905)], Varshe 1936.
- SZYMAŃCZAK, ZENON – HILDEBRANDT, J.: Wychowanie obronne młodzieży realizowane przez organizacje społeczne w systemie pozamilitarnym II Rzeczypospolitej [Die durch die gesellschaftlichen Organisationen im außermilitärischen Bereich der Zweiten Republik realisierte Wehrerziehung der Jugend], in: Polska Odrodzona w 1918 roku, hrsg. von STANISŁAW KUBIAK, Bydgoszcz 1990, S. 212-230.
- TATARÓWNA, STEFANIA: Legenda i prawda o matce. O Marii Piłsudskiej z Billewiczów [Legende und Wahrheit über die Mutter. Über Maria Piłsudska aus der Familie der Billewicz], Kraków 1939.
- TAUBELES, SAMUEL A.: Cześć i wdzięczność wieczna Józefowi Piłsudskiemu, nieśmiertelnemu stwórcy państwa polskiego. Kazanie rabina prof. dra S. A. Taubeles w Tarnopolu 11XI1932 [Ehre und ewige Dankbarkeit für Józef Piłsudski, den unsterblichen Schöpfer des polnischen Staates. Predigt des Rabbiners Prof. Dr. S. A. Taubeles in Tarnopol 11.XI.1932], o.O. [Tarnopol] o.J. [1932].
- TENZER, EVA: Nation, Kunst, Zensur. Nationalstaatsbildung und Kunstzensur in Polen (1918-1939), Frankfurt a.M., New York 1998 (Campus Forschung, Bd. 763) (zugl. Diss. Oldenburg 1996).
- TOKARZEWSKI, MARIAN: Co na dzisiaj [Wozu heute], o.O. 1939.
- TOMASZEWSKI, JERZY: II Rzeczpospolita – Problemy integracji [Die Zweite Republik – Probleme der Integration], in: Zeszyty Historyczne Głosu Nauczycielskiego 51 (1984), S. 1-16.
- DERS: Rzeczpospolita wielu narodów [Die Republik vieler Nationalitäten], Warszawa 1985.
- DERS.: Ojczyzna nie tylko Polaków. Mniejszości narodowe w Polsce w latach 1918-1939 [Ein Vaterland nicht nur der Polen. Die nationalen Minderheiten in Polen in den Jahren 1918-1939], Warszawa 1985.
- TOMICKI, JAN: Polska Partia Socjalistyczna [Die Polnische Sozialistische Partei], Wrocław 1986.
- TORZECKI, RYSZARD: Kwestia ukraińska w Polsce w latach 1923-1929 [Die ukrainische Frage in Polen in den Jahren 1923-1929], Kraków 1989.
- Twórca niepodległości Józef Piłsudski, marszałek Polski, 19.III.1930 [Der Schöpfer der Unabhängigkeit Józef Piłsudski, Marschall Polens, 19.III.1930], Warszawa 1930.
- Twórcy Niepodległości [Die Schöpfer der Unabhängigkeit], hrsg. von WIESŁAW ZĄBEK, Warszawa 1999.
- TYCH, FELIKS: Legitimationsideologien der Piłsudski-Herrschaft, in: Das Scheitern diktatorischer Legitimationsmuster und die Zukunftsfähigkeit der Demokratie.

- Festschrift für Walter Euchner, hrsg. von RICHARD SAAGE, Berlin 1995 (Beiträge zur politischen Wissenschaft, Bd. 84), S. 179-190.
- TYMIENIECKA, ALEKSANDRA: Rozłam w PPS w 1928 roku [Die Spaltung in der PPS im Jahre 1928], in: Kwartalnik Historyczny 72 (1965), S. 811-836.
- TYMIENIECKI, KAZIMIERZ: Historia [Geschichte], in: Nauka Polska. Jej potrzeby, organizacja i rozwój 5 (1925), S. 162-170.
- U progu niepodległości Polski. Wrzesień 1918 – marzec 1919 [An der Schwelle zur Unabhängigkeit. September 1918 – März 1919], hrsg. von STANISŁAW BIEGAŃSKI, Londyn 1990.
- U źródle niepodległości 1914-1918. Z dziejów polskiego czynu zbrojnego [An den Wurzeln der Unabhängigkeit 1914-1918. Aus der Geschichte der polnischen bewaffneten Tat], hrsg. von PIOTR STAWECKI, Warszawa 1989.
- URBAŃCZYK, TADEUSZ: Polska myśl wojskowa i doktryna wojenna na łamach „Bellony“ w latach 1918-1939 [Das polnische militärische Denken und die Kriegsdoktrin in den Spalten von „Bellona“ in den Jahren 1918-1939], in: Wojna i Polityka. Studia nad historią XX wieku, hrsg. von ANDRZEJ PANKOWICZ, Kraków 1994 (Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Historyczne, Bd. 112), S. 33-44.
- URBANEK, MARIUSZ: Polska jest jak obwarzanek [Polen ist wie eine Brezel], Wrocław 1988 [URBANEK, Polska].
- DERS.: Piłsudski bis [Noch einmal Piłsudski], Warszawa 1995 [URBANEK, Piłsudski bis].
- URBANKOWSKI, BOGDAN: Filozofia Czynu. Światopogląd Józefa Piłsudskiego [Die Philosophie der Tat. Die Weltanschauung Józef Piłsudskis], Warszawa 1988 (Biblioteka Miesięcznika, Bd. 2) [URBANKOWSKI, Filozofia].
- DERS.: Józef Piłsudski. Marzyciel i strateg [Träumer und Strategie], 2 Bde., Warszawa 1997.
- DERS.: Zorganizować żywioł – twórczość społeczna Józefa Piłsudskiego [Das Element organisieren – Das gesellschaftliche Schaffen von Józef Piłsudski], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 7-32.
- Uroczystości żałobne w Wilnie 11-12 maja 1936 [Die Trauerfeierlichkeiten in Wilna am 11. und 12. Mai 1936], Wilno 1936.
- Uwarunkowania zamachu majowego (dyskusja redakcyjna) [Die Voraussetzungen des Maiumsturzes (Redaktionsdiskussion)], in: Kwartalnik Historyczny 93 (1986), S. 111-131.
- W 15-lecie niepodległości [Zum 15. Jahrestag der Unabhängigkeit], Warszawa 1933.
- W 66 rocznicę imienin I. Marsz. Polski Józefa Piłsudskiego [Zum 66. Jahrestag des Namenstages des Ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski], hrsg. von ZYGMUNT ZYGMUNTOWICZ, Lwów 1933.
- W blasku legendy [Im Schein der Legende], hrsg. von KRZYSZTOF A. JEŻEWSKI, Paryż 1988.

- W ćwierćwiecze zgonu. Szkic biograficzny – Józef Piłsudski mówi [Ein Vierteljahrhundert nach dem Tod. Eine biographische Skizze – Józef Piłsudski spricht], hrsg. von STEFAN BENEDYKT, Londyn 1960.
- W dwudziestą rocznicę czynu zbrojnego Józefa Piłsudskiego 6.VIII.1914-1934 [Zum zwanzigsten Jahrestag der bewaffneten Tat Józef Piłsudskis 6.VIII.1914-1934], hrsg. von ZYGMUNT ZYGMUNTOWICZ, Lwów 1934.
- W kręgu twórców myśli politycznej. Zbiór studiów [Im Bannkreis der Schöpfer des politischen Denkens. Aufsatzsammlung], hrsg. von HENRYK ZIELIŃSKI, Wrocław 1983 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 5).
- WACHNOWSKA, ELINA: Ku nieśmiertelnej sławie [Zum unsterblichen Ruhm], Warszawa 1935.
- WACHOWSKA, BARBARA: Od 11 listopada do 11 listopada czyli spory o symboliczne święto Niepodległości Polski [Vom 11. November zum 11. November oder Auseinandersetzungen über den symbolischen Unabhängigkeitsfeiertag Polens], in: Z dziejów II Rzeczypospolitej, hrsg. von PAWEŁ SAMUŚ, Wrocław 1995 (Acta Universitatis Lodzianis. Folia Historica, Bd. 54), S. 3-35.
- WĄGRODZKI, J.: Józef Piłsudski w X Pawilonie Cytadeli Warszawskiej [Józef Piłsudski im X. Pavillon der Warschauer Zitadelle], in: Niepodległość i Pamięć 1 (1994), S. 21-46.
- WALIGÓRA, BOLESŁAW: Wojskowe Biuro Historyczne. Zarys działalności Wojskowego Biura Historycznego w dziedzinie historii wojny 1918-1920 ze szczególnym uwzględnieniem spraw archiwalnych [Das Militärhistorische Büro. Abriß der Tätigkeit des Militärhistorischen Büros auf dem Gebiet der Kriegsgeschichte 1918-1920 unter besonderer Berücksichtigung von archivalischen Problemen], [masch.-schriftl., 1935].
- WANDYDZ, PIOTR: Polish Federalism 1919-1920 and Its Historical Antecedents, in: East European Quarterly 4 (1970), S. 25-40.
- DERS.: Z dziejów dyplomacji [Aus der Diplomatiegeschichte], Londyn 1988.
- WAPIŃSKI, ROMAN: Pokolenia Drugiej Rzeczypospolitej [Die Generation der Zweiten Republik], in: Kwartalnik Historyczny 90 (1983), S. 483-504.
- DERS.: Obóz narodowy [Das nationale Lager], in: Życie polityczne w Polsce 1918-1939, Wrocław u.a. 1985 (Najnowsze Osiągnięcia Nauki), S. 145-164 [WAPIŃSKI, Obóz narodowy].
- DERS.: Świadomość polityczna w Drugiej Rzeczypospolitej [Das politische Bewußtsein in der Zweiten Republik], Łódź 1989.
- DERS.: Pokolenia Drugiej Rzeczypospolitej [Die Generation der Zweiten Republik], Wrocław u.a. 1991.
- DERS.: Kształtowanie się wyobrażeń o ziemiach wschodnich Rzeczypospolitej w latach 1921-1939 [Die Entstehung von Vorstellungen über die Ostgebiete der Republik in den Jahren 1921-1939], in: Kwartalnik Historyczny 102 (1993), S. 195-210.

- DERS.: Rola Piłsudskiego i Dmowskiego w odbudowie państwowości [Die Rolle Piłsudskis und Dmowskis beim Aufbau der Staatlichkeit], in: *Życie polityczne w Polsce 1918-1939*, Wrocław u.a. 1985 (Najnowsze Osiągnięcia Nauki), S. 7-30 [WAPIŃSKI, Rola].
- WARSAWSKI, JÓZEF: Studia nad wyznaniowością religijną Marszałka Józefa Piłsudskiego [Studien zum religiösen Bekenntnis Marschall Józef Piłsudskis], Londyn 1978.
- WASILEWSKI, LEON: Józef Piłsudski, Warszawa 1935 [WASILEWSKI, Piłsudski].
- DERS.: Józef Piłsudski. Jakim go znałem [Józef Piłsudski. Wie ich ihn kannte], Warszawa 1935 [WASILEWSKI, Jakim go znałem].
- WEINER, STANISŁAW: Batory – Sobieski – Piłsudski [Batory – Sobieski – Piłsudski], in: *Piłsudczycy*, Nr. 1, 1933.
- DERS.: Testament Wodza Narodu [Das Testament des Führers der Nation], in: *Piłsudczycy*, Nr. 5/6, 1935.
- DERS.: Dookoła zjazdów legionowych [Um die Legionärskongresse herum], in: *Piłsudczycy*, Nr. 7/8, 1936.
- WEISBACH, JÓZEF: Józef Piłsudski w relacjach i ocenach [Józef Piłsudski in Berichten und Urteilen], (masch.-schriftl.) o.O. (USA) um 1970.
- WERESZYCKI, HENRYK: O metodzie wydania pism zbiorowych Napoleona, Bismarcka, Lenina i Piłsudskiego [Über die Methode der Herausgabe der gesammelten Werke Napoleons, Bismarcks, Lenins und Piłsudskis], in: *Niepodległość* 15 (1937), S. 1-18 [WERESZYCKI, O metodzie].
- DERS.: Stw. Piłsudski, Józef, in: *Encyklopedia nauk politycznych (zagadnienia społeczne, polityczne i gospodarcze)*, hrsg. von EDMUND J. REYMAN, Warszawa 1939, S. 256-262 [WERESZYCKI, Piłsudski].
- DERS.: Wobec Piłsudskiego. Wspomnienie mówione [Angesichts Piłsudskis. Gesprochene Erinnerungen], in: *Znak* 354/355 (1984), S. 688-718 [WERESZYCKI, Wobec Piłsudskiego].
- DERS.: Historia polityczna Polski 1864-1918 [Politische Geschichte Polens 1864-1918], Wrocław 1990.
- WIATR, JERZY: *The Soldier and the Nation. The Role of the Military in the Polish Politics 1918-1985*, Colorado 1988.
- WIECZORKIEWICZ, PAWEŁ: Ostatnie lata Polski niepodległej [Die letzten Jahre des unabhängigen Polen], Warszawa 1991.
- WIEŁOPOLSKA, MARIA J.: *Więzienne drogi Komendanta. Gdańsk – Szpandawa – Wesel – Magdeburg* [Die Wege des Kommandanten als Gefangener. Danzig – Spandau – Wesel – Magdeburg], Kraków 1935 [WIEŁOPOLSKA, Drogi].
- DIES.: *Józef Piłsudski w życiu codziennym* [Józef Piłsudski im Alltagsleben], Warszawa 1937 [WIEŁOPOLSKA, Piłsudski].
- DIES.: *Pliszka w jaskini lwa. Rozważania nad książką panny Hłakowiczówny „Ścieżka obok drogi“* [Die Bachstelze in der Höhle des Löwen. Überlegungen

- zum Buch des Fräuleins Hłakowiczówna „Der Pfad neben dem Weg“, Warszawa 1939 [WIELOPOLSKA, Pliszka].
- WIENIAWA-DŁUGOSZOWSKI, BOLESŁAW: Wymarsz i inne wspomnienia [Der Abmarsch und andere Erinnerungen], Warszawa 1993.
- Wierna służba. Wspomnienia uczestniczek walk o niepodległość 1910-1915 [Der treue Dienst. Erinnerungen von Teilnehmerinnen an den Freiheitskämpfen 1910-1915], hrsg. von ALEKSANDRA PIŁSUDSKA u.a., Warszawa 1927.
- WIEROŃSKI, TADEUSZ: Testament ideowo-wychowawczy Józefa Piłsudskiego w świetle pism i przemówień [Das ideelle und erzieherische Testament Józef Piłsudskis im Lichte der Schriften und Reden], Warszawa 1937.
- WILCZKOWSKI, ANDRZEJ: Czarna i złota legenda Piłsudskiego. Sesja popularno-naukowa w Bibliotece im. Józefa Piłsudskiego w 75 rocznicę odzyskania Niepodległości [Die schwarze und goldene Piłsudski-Legende. Populärwissenschaftliche Tagung in der Józef-Piłsudski-Bibliothek am 75. Jahrestag der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit], Łódź 1993.
- Wilno Józefowi Piłsudskiemu 19.III.1935. Wydawnictwo poświęcone marszałkowi Józefowi Piłsudskiemu w dniu jego imienin [Wilna für Józef Piłsudski am 19.III.1935. Marschall Józef Piłsudski gewidmete Ausgabe am Tag seines Namenstages], Wilno 1935.
- WINIZKA, H.: Józef Piłsudski [Józef Piłsudski], 2 Teile, Varshe 1935.
- WIŚNIEWSKA, MARIA: Legenda Józefa Piłsudskiego w prasie Armii Krajowej i Szarych Szeregów [Die Piłsudski-Legende in der Presse der Heimatarmee und bei den Schwarzen Reihen], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 153-160 [WIŚNIEWSKA, Piłsudski w prasie].
- DIES.: Legenda Józefa Piłsudskiego w prasie Armii Krajowej i Szarych Szeregów [Die Piłsudski-Legende in der Presse der Heimatarmee und bei den Schwarzen Reihen], in: Twórcy Niepodległości, hrsg. von WIESŁAW ZĄBEK, Warszawa 1999, S. 259-274 [WIŚNIEWSKA, Legenda].
- WIWATOWSKI, CASIMIRO: José Piłsudski 1867-1967. Trayectoria militar y politica del gran heroe polaco, Buenos Aires 1967.
- Wódz Narodu. Życie i czyn twórcy Legjonów. Pieśń o Józefie Piłsudskim [Der Führer des Volkes. Leben und schöpferische Tat der Legionen. Ein Lied auf Józef Piłsudski], Warszawa 1918.
- Wódz Polski walczącej Józef Piłsudski [Der Führer des kämpfenden Polens Józef Piłsudski], o.O. 1916.
- WOJAKOWSKI, K.: Józef Piłsudski w polskiej filatelistyce [Józef Piłsudski in der polnischen Philatelie], in: Polska wystawa filatelistyczna pod hasłem: Józef Piłsudski i Jego epoka w polskiej filatelistyce, Londyn 1962, S. 9-13.
- WÓJCIK, WŁODZIMIERZ: Legenda Piłsudskiego w polskiej literaturze międzywojennej [Die Piłsudski-Legende in der polnischen Literatur der Zwischenkriegszeit], Katowice 1986 [WÓJCIK, Legenda].

- DERS.: Józef Piłsudski in History and Legend, in: *Acta Poloniae Historica* 65 (1992), S. 59-96.
- WOJTAS, ANDRZEJ: Nurt etyczny wychowania społecznego [Die ethische Strömung der gesellschaftlichen Erziehung], in: *Polityka a wychowanie. Szkice z historii wychowania społecznego II Rzeczypospolitej*, hrsg. von DEMS., Toruń 1994, S. 13-50.
- WOJTECKI, ALEKSANDER: Zadania mocarstwowe Rzeczypospolitej Polskiej w świetle poglądów i czynów marszałka Piłsudskiego [Die Aufgaben einer mächtigen polnischen Republik im Lichte der Ansichten und Taten Marschall Piłsudskis], Warszawa 1936.
- WOLNY, JERZY: Konflikt Wawelski [Der Wawel-Konflikt], in: *Księga Sapieżyńska*, Bd. 2, hrsg. von DEMS., Kraków 1986, S. 111-179.
- WOYSZWIŁO, JULIAN [eigentlich: Władysław Pobóg-Malinowski]: Józef Piłsudski. Życie, idee i czyny 1867-1935 [Józef Piłsudski. Leben, Idee und Taten 1867-1935], Warszawa 1937 (Reprint: Warszawa 1990).
- WOYTAK, RICHARD A.: On the Border of War and Peace. Polish Inteligency and Diplomacy in 1937-1939 and the Origins of the Ultra Secret, New York 1979 (East European Monographs, Bd. 49).
- WRÓBEL, PIOTR: Kombatanci kontra politycy. Narodziny i początki działania Związku Legionistów Polskich 1918-1925 [Kombattanten contra Politiker. Die Geburt und die Anfänge der Tätigkeit des Verbandes der Polnischen Legionäre 1918-1925], in: *Przegląd Historyczny* 76 (1985), S. 77-111.
- WRZOSEK, MIECZYŚLAW: Zarys organizacyjny legionów polskich [Organisatorischer Abriß der Polnischen Legionen], in: *U źródeł niepodległości 1914-1918. Z dziejów polskiego czynu zbrojnego*, hrsg. von PIOTR STAWECKI, Warszawa 1989, S. 46-73 [WRZOSEK, Zarys].
- DERS.: Wojny o granicach Polski Odrodzonej 1918-1921 [Die Kriege um die Grenzen des Wiedererrichteten Polens 1918-1921], Warszawa 1992.
- DERS.: Józef Piłsudski jako duchowy i polityczny przywódca Legionów Polskich [Józef Piłsudski als geistiger und politischer Führer der Polnischen Legionen], in: *Białostockie Teki Historyczne* 2 (1996), S. 101-130 [WRZOSEK, Piłsudski].
- Wspomnienia legjonowe. Materiały z dziejów walk o niepodległość [Erinnerungen aus den Legionen. Materialien aus der Geschichte der Unabhängigkeitskämpfe], 2 Bde., hrsg. von JANUSZ JĘDRZEJEWICZ u.a., Warszawa 1924, 1925.
- Wybór wolnych tematów historycznych [Auswahl freier historischer Themen], hrsg. von SZARSKI, 1936.
- WYSOCKI, WIESŁAW: Józefa Piłsudskiego konterfekt religijny [Józef Piłsudskis religiöses Konterfei], in: *Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć* 4 (1997), S. 95-102.
- WYSZCZELSKI, LECH: Wychowanie wojskowe w II Rzeczypospolitej [Die militärische Erziehung in der Zweiten Republik], in: *Wojsko i wychowanie* 1 (1991), S. 42-45.

- WYSZNACKA, MARIA: Z naszej przeszłości i teraźniejszości. Podręcznik dla klasy 6 szkoły powszechnej 2. stopnia. Kurs A [Aus unserer Vergangenheit und Gegenwart. Lehrbuch für die 6. Klasse der Volksschule 2. Stufe. Kurs A], Lwów 1938.
- Z dziejów Drugiej Rzeczypospolitej [Aus der Geschichte der Zweiten Republik], hrsg. von ANDRZEJ GARLICKI, Warszawa 1986.
- Z dziejów Legionów Polskich i Polskiej Organizacji Wojskowej 1914-1918. Materiały sympozjum z 10 listopada 1983 r. [Aus der Geschichte der Polnischen Legionen und der Polnischen Militärorganisation 1914-1918. Materialien des Symposiums vom 10. November 1983], hrsg. von PIOTR STAWECKI, Warszawa 1985.
- Z problemów integracji i unifikacji II Rzeczypospolitej [Zu Problemen der Integration und Unifizierung in der Zweiten Republik], hrsg. von JÓZEF CHLEBOWCZYK, Katowice 1980.
- ZĄBEK, WIESŁAW: Józef Piłsudski – współczesne tradycje niepodległościowe w działalności organizacji społecznych i stowarzyszeń kombatanckich [Józef Piłsudski – moderne Unabhängigkeitstraditionen bei der Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen und Kombattantenverbände], in: Józef Piłsudski w pamięci narodu. Niepodległość i Pamięć 4 (1997), S. 191-204.
- ZAJĄC, STANISŁAW: Praca oświatowa-wychowawcza i kulturalna w wojsku polskim II Rzeczypospolitej (1918-1939), cz. 1 [Die Bildungs-, Erziehungs- und kulturelle Arbeit im polnischen Militär der Zweiten Republik (1918-1939), Teil 1], in: Myśl Obronna Polski Południowej 6 (1996), S. 45-48.
- ZAKRZEWSKI, JĘDRZEJ: Polityka Polska, a uwięzienie Piłsudskiego [Die polnische Politik und die Internierung Piłsudskis], o.O. 1919.
- ZAKRZEWSKI, STANISŁAW: Marszałek Józef Piłsudski, in: Kwartalnik Historyczny 49 (1935), S. II-VI.
- ZAMPLIŃSKI, MARIAN: Józef Piłsudski na tle dziejów Polski i dzieł własnych [Józef Piłsudski vor dem Hintergrund der polnischen Geschichte und seiner eigenen Werke], Kalisz 1935.
- ZAPOROWSKI, ZBIGNIEW: Józef Piłsudski w kręgu wojska i polityki [Józef Piłsudski im Bannkreis von Militär und Politik], Lublin 1998.
- ŻARNOWSKI, JANUSZ: „Lewica sanacyjna“ w latach 1935-1939 [Die „Sanacja-Linke“ in den Jahren 1935-1939], in: Przegląd Historyczny 49 (1958), S. 714-737.
- DERS.: Sytuacja Polski w latach 1935-1939 [Die Situation Polens in den Jahren 1935-1939], Warszawa 1960.
- DERS.: Społeczeństwo Drugiej Rzeczypospolitej [Die Gesellschaft der Zweiten Republik], Warszawa 1973.
- DERS.: Odbudowa niepodległości w 1918 r. w historiografii polskiej ubiegłych lat sześćdziesięciu [Der Aufbau der Unabhängigkeit im Jahre 1918 in der polnischen Historiographie der vergangenen sechzig Jahre], in: Kwartalnik Historyczny 85 (1978), S. 817-831.
- DERS.: Listopad 1918 [November 1918], Warszawa 1982.

- DERS.: Bourgeoisie, Kleinbürgertum und Intelligenz in der sozialen Struktur und im politischen Leben Polens 1918-1939, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 38 (1990), S. 417-426.
- ZAWISZANKA, ZOFIA: Świt wielkiego dnia. Opowieść z dzieciństwa Marszałka Piłsudskiego [Dämmerchein eines großen Tages. Eine Erzählung aus der Kindheit Marschall Piłsudskis], Warszawa 1933.
- ŻELIGOWSKI, LUCJAN: Wojna w roku 1920 (Wspomnienia i rozważania) [Der Krieg im Jahre 1920 (Erinnerungen und Reflexionen)], Warszawa 1930.
- ZEMPLIŃSKI, M.: Józef Piłsudski na tle dziejów Polski i dzieł własnych [Józef Piłsudski vor dem Hintergrund der polnischen Geschichte und eigener Werke], Kalisz 1935.
- ZERNACK, KLAUS: Polen und Rußland. Zwei Wege in der europäischen Geschichte, Berlin 1994 (Propyläen Geschichte Europas, Erg.-Bd.).
- ŻMIR (Pseudonym): Józef Piłsudski. Budowniczy przyszłości [Der Baumeister der Zukunft], Lublin 1924.
- ŻÓŁKIEWSKI, S.: Cezura 1932 r. [Die Zäsur des Jahres 1932], in: Roczniki Humanistyczne 19 (1971), S. 161-182.
- Żołnierz Legionów i P.O.W., 6.VIII.1914-6.VIII.1939 [Der Soldat der Legionen und der POW, 6.VIII.1914-6.VIII.1939], Warszawa 1939.
- Żołnierz-obywatel. Książka o Polsce do nauki obywatelskiej w oddziałach [Soldat und Staatsbürger. Buch über Polen für die Staatsbürgerkunde in den militärischen Einheiten], Warszawa 1937.
- Zułów wczoraj i dzisiaj [Zułów gestern und heute], Warszawa 1938.
- Życie polityczne w Polsce 1918-1939 [Das politische Leben in Polen 1918-1939], hrsg. von JANUSZ ŻARNOWSKI, Wrocław u.a. 1985 (Najnowsze Osiągnięcia Nauki).
- ZYGMUNTOWICZ, ZYGMUNT: Józef Piłsudski. Krótki popularny życiorys twórcy armii polskiej [Józef Piłsudski. Kurze, populäre Lebensbeschreibung des Schöpfers der polnischen Armee], Lwów o.J. [1918] [ZYGMUNTOWICZ, Piłsudski (1918)].
- DERS.: Józef Piłsudski. Kronika biograficzna [Józef Piłsudski. Eine biographische Chronik], Lwów o.J. [1931] [ZYGMUNTOWICZ, Piłsudski (1932)].
- DERS.: Józef Piłsudski w Lwowie [Józef Piłsudski in Lemberg], Lwów 1934 [ZYGMUNTOWICZ, W Lwowie].

## 7.8. Arbeiten zu anderen Kulturen und zum methodischen Vorgehen

- ACKERMANN, VOLKER: Nationale Totenfeiern in Deutschland. Von Wilhelm I. bis Franz Josef Strauß. Eine Studie zur politischen Semiotik, Stuttgart 1990 (Sprache und Geschichte, Bd. 15).

- DERS.: „Ceux qui sont pieusement morts pour la France ...“ Die Identität des Unbekannten Soldaten, in: Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, hrsg. von REINHART KOSELLECK u.a., München 1994, S. 281-315.
- DERS.: Staatsbegräbnisse in Deutschland von Wilhelm I. bis Willy Brandt, in: Nation und Emotion. Deutschland und Frankreich im Vergleich, hrsg. von ETIENNE FRANÇOIS, Göttingen 1995 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 110), S. 252-273 [ACKERMANN, Staatsbegräbnisse].
- AHLBERG, RENÉ: Personenkult, in: Historisches Lexikon der Sowjetunion 1917/22 bis 1991, hrsg. von HANS-JOACHIM TORKE, München 1993, S. 243.
- ANDERSON, BENEDICT: Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines erfolgreichen Konzepts, Frankfurt a.M., New York 1988.
- ANGENENDT, ARNOLD: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1997.
- ARNOLD, SABINE: „Das Beispiel der Heldenstadt wird ewig die Herzen der Völker erfüllen!“ Gedanken zum sowjetischen Totenkult am Beispiel des Gedenkkomplexes in Volgograd, in: Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, hrsg. von REINHART KOSELLECK u.a., München 1994, S. 351-374.
- ASSION, PETER: Der Heckerkult. Ein Volksheld von 1848 im Wandel seiner geschichtlichen Präsenz, in: Zeitschrift für Volkskunde 1 (1991), S. 53-76.
- ASSMANN, JAN: Arbeit am nationalen Gedächtnis. Eine kurze Geschichte der deutschen Bildungsidee, Frankfurt a.M. 1993.
- DERS.: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 1999 [ASSMANN, Gedächtnis].
- AZARYAHU, MA'UZ: Street Names and Political Identity. The Case of East Berlin, in: Journal of Contemporary History 21 (1986), S. 581-604 [AZARYAHU, Street Names].
- DERS.: What Is to Be Remembered. The Struggle over Street Names in Berlin 1921-1930, in: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 17 (1988), S. 241 [AZARYAHU, What Is to Be Remembered].
- DERS.: Vom Wilhelmplatz zum Thälmannplatz. Politische Symbole im öffentlichen Leben der DDR, Gerlingen 1991 (Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv, Bd. 13) (zugl. Diss. Tel Aviv 1988) [AZARYAHU, Wilhelmplatz].
- BARTHES, ROLAND: Mythen des Alltags, Frankfurt a.M. 1964.
- BARTOV, OMER: Man and the Mass. Reality and the Heroic Image in War, in: History and Memory. Studies in Representation of the Past 1 (1989), S. 99-122.
- BECKER, ANNETTE: Der Kult der Erinnerung nach dem Großen Krieg. Kriegerdenkmäler in Frankreich, in: Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, hrsg. von REINHART KOSELLECK, München 1994, S. 315-320.
- BEHRENBECK, SABINE: Heldenkult und Opfermythos. Mechanismen der Kriegsbegeisterung 1918-1945, in: Kriegsbegeisterung und mentale Kriegsvorbereitung. Interdisziplinäre Studien, hrsg. von MARCEL VAN DER LINDEN u.a., Berlin 1991

- (Beiträge zur Politischen Wissenschaft, Bd. 61), S. 143-159 [BEHRENBECK, Hel-  
denkult].
- DIES.: Der Kult um die toten Helden. Nationalsozialistische Mythen, Riten und Sym-  
bole, Vierow 1996 (Kölner Beiträge zur Nationalismusforschung, Bd. 2) [BEH-  
RENBECK, Kult].
- BERG-SCHLOSSER, DIRK: Politische Kultur, in: Handlexikon zur Politikwissenschaft,  
hrsg. von WOLFGANG MICKEL, Bonn 1986 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für  
Politische Bildung, Bd. 237), S. 385-388.
- BERNER, ULRICH: Der Symbolbegriff in der Religionswissenschaft, in: Beiträge zu  
Symbol, Symbolbegriff und Symbolforschung, hrsg. von MANFRED LURKER, Ba-  
den-Baden 1982, S. 125-159.
- BIERNAT, TADEUSZ: Fenomen władzy charyzmatycznej – ludzka potrzeba transcen-  
dencji [Das Phänomen der charismatischen Macht – ein menschliches Bedürfnis  
nach Transzendenz], in: Antropologia polityki 2 (1990), S. 5-37.
- DERS.: Legitymizacja władzy politycznej. Elementy teorii [Die Legitimation der poli-  
tischen Herrschaft. Elemente einer Theorie], Toruń 1999 [BIERNAT, Legitymizac-  
ja].
- DERS.: Mit polityczny [Der politische Mythos], Warszawa 1999 [BIERNAT, Mit].
- Der Bildungsauftrag des Geschichtsunterrichts. Eine Kontroverse des XV. Internati-  
onalen Historikerkongresses, in: Internationale Schulbuchforschung 3 (1981), S.  
37-53 (Diskussionsbeiträge von Pashuto und Jeismann).
- BIZEUL, YVES: Theorien der politischen Mythen und Rituale, in: Politische Mythen  
und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen, hrsg. von DEMS., Berlin 2000  
(Ordo politicus, Bd. 34), S. 15-39.
- BLOCH, MAURICE: Symbols, Song, Dance and Features of Articulation, in: Archives  
européennes de sociologie 15 (1974), S. 55-81 [BLOCH, Symbols].
- DERS.: From Blessing to Violence. History and Ideology in the Circumcision Ritual  
of the Merina of Madagascar, 1986 [BLOCH, From Blessing].
- BLUMENBERG, HANS: Wirklichkeitsbegriff und Wirkungspotential des Mythos, in:  
Terror und Spiel. Probleme der Mythenrezeption, hrsg. von MANFRED FUHR-  
MANN, München 1971 (Poetik und Hermeneutik, Bd. 4), S. 11-66.
- BORMANN, ALEXANDER V.: Das nationalsozialistische Gemeinschaftslied, in: Die  
deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen, Traditionen, Wirkungen, hrsg. von  
HORST DENKLER u.a., Stuttgart 1976, S. 256-280.
- BORSI, FRANCO: Die monumentale Ordnung. Architektur in Europa 1929-1939,  
Stuttgart 1987.
- BRAHM, HEINZ: Lenin – Mythos und Wirklichkeit, in: Osteuropa 20 (1970), S. 860-  
865.
- BREITENBORN, KONRAD: Bismarck. Kult und Kitsch um den Reichsgründer, Leipzig  
1990.
- BREYER, RICHARD: Das Geschichtsbewußtsein der Polen, in: Geschichte und Ge-  
schichtsbewußtsein. 19 Vorträge für die Ranke-Gesellschaft. Vereinigung für Ge-

- schichte im öffentlichen Leben, hrsg. von OSWALD HAUSER, Göttingen, Zürich 1981, S. 348-377.
- BÜRKLE, HORST: Kult, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 6, 3., neu bearb. Aufl. Freiburg u.a. 1997, S. 503-505.
- BUSSEK, ERHARD: Zwischen Mythos und Moderne. Zum Verhältnis zwischen Kunst und Diktatur, in: Kunst und Diktatur. Architektur, Bildhauerei und Malerei in Österreich, Deutschland, Italien und der Sowjetunion 1922-1956 (Ausstellungskatalog), Bd. 1, hrsg. von JAN TABOR, Baden 1994, S. 10-13.
- CASSIRER, ERNST: Philosophie der symbolischen Formen, T. 2: Das mythische Denken, Berlin 1925 [CASSIRER, Philosophie].
- DERS.: Vom Mythos des Staates, Zürich 1949.
- DERS.: Der Mythos des Staates. Philosophische Grundlagen politischen Verhaltens, Frankfurt a.M. 1985 [CASSIRER, Mythos].
- CHROŚCICKI, JULIUSZ A.: Pompa Funebris. Z dziejów kultury staropolskiej [Pompa funebris. Aus der Geschichte der altpolnischen Kultur], Warszawa 1974.
- DERS.: Kastris et astris. Kazania i relacje pogrzebowe jako źródło historii sztuki [Kastris et astris. Begräbnispredigten und -berichte als Quellen der Kunstgeschichte], in: Biuletyn historii sztuki 1968, S. 384-405.
- COLPE, CARSTEN: Die wissenschaftliche Beschäftigung mit „dem Heiligen“ und „das Heilige heute“, in: Das Heilige. Seine Spur in der Moderne, hrsg. von DIETMAR KAMPER u.a., Frankfurt a.M. 1987, S. 33-61.
- Concepts of National Identity. An Interdisciplinary Dialogue, hrsg. von PETER BOERNER, Baden-Baden 1986.
- CONNER, WALKER: The Nation and Its Myth, in: International Journal of Comparative Sociology 33 (1992), S. 48-57.
- The Cult of Power. Dictators in the Twentieth Century, hrsg. von JOSEPH HELD, Boulder 1993 (East European Monographs, Bd. 140).
- Le culte des saints aux IXe-XIIIe siècles. Actes du colloque tenu à Poitiers les 15-16-17 septembre 1993, hrsg. von ROBERT FAVREAU, Poitiers 1993.
- Denkmal – Zeichen – Monument. Skulptur und öffentlicher Raum heute, hrsg. von EKKEHARD MAI u.a., München 1988.
- DÖRNER, ANDREAS: Politischer Mythos und symbolische Politik. Sinnstiftung durch symbolische Formen am Beispiel des Hermannmythos, Opladen 1995.
- DOUCET, FRIEDRICH W.: Im Banne des Mythos, Gütersloh 1982.
- DOUGLAS, MARY: Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur, Frankfurt a.M. 1974 [DOUGLAS, Ritual].
- DIES.: Natural Symbols. Exploration in Cosmology, 3. Aufl. New York 1982 [DOUGLAS, Symbols].
- DÜDING, DIETER: Einleitung. Politische Öffentlichkeit, politisches Fest, politische Kultur, in: Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklä-

- rung bis zum Ersten Weltkrieg, hrsg. von DEMS. u.a., Hamburg 1988 (Rowohlts Enzyklopädie. Kulturen und Ideen), S. 10-24.
- DURKHEIM, EMILE: Die elementaren Formen des religiösen Lebens, Frankfurt a.M. 1981.
- EDELMANN, MURRAY: Politik als Ritual. Die symbolische Funktion staatlicher Institutionen und politischen Handelns, Frankfurt a.M. 1976.
- EGLOFFSTEIN, ALBRECHT GRAF: Das Denkmal. Versuch einer Begriffsbestimmung, in: Denkmal – Zeichen – Monument. Skulptur und öffentlicher Raum heute, hrsg. von EKKEHARD MAI u.a., München 1988, S. 38-41.
- EKDAHL, SVEN: Die Grunwald-Denkmäler in Polen. Politischer Kontext und nationale Funktion, in: Das Denkmal im nördlichen Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert. Politischer Kontext und nationale Funktion. Nordostarchiv NF 6 (1997), S. 75-108.
- ELIADE, MIRCEA: Die Religionen und das Heilige. Elemente der Religionsgeschichte, Salzburg 1954 [ELIADE, Religionen].
- DERS.: Mythos und Wirklichkeit, Frankfurt a.M. 1988 [ELIADE, Mythos].
- Emotionen und historisches Lernen. Forschung – Vermittlung – Rezeption, hrsg. von BERND MÜTTER u.a., Frankfurt a.M. 1992 (Studien zur internationalen Schulbuchforschung. Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts, Bd. 26).
- ENNKER, BENNO: Ende des Mythos? Lenin in der Kontroverse, in: Die Umwertung der sowjetischen Geschichte, hrsg. von DIETRICH GEYER, Göttingen 1991 (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 14), S. 54-74 [ENNKER, Ende des Mythos].
- DERS.: Leninkult und mythisches Denken in der sowjetischen Öffentlichkeit 1924, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 44 (1996), S. 431-455 [ENNKER, Leninkult].
- DERS.: Die Anfänge des Lenin-Kultes in der Sowjetunion, Köln u.a. 1997 [ENNKER, Anfänge].
- EVEN-ZOHAR, ETAMAR: Polysystem Theory, in: Poetics Today 1 (1979), S. 287-309.
- Faszination des Mythos. Studien zu antiken und modernen Interpretationen, hrsg. von RENATE SCHLESIER, Basel, Frankfurt a.M. 1985.
- Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontrapunkte zur Alltagswelt, hrsg. von JAN ASSMANN, Gütersloh 1991.
- Das Fest, hrsg. von WALTER HAUG u.a., München 1989 (Poetik und Hermeneutik, Bd. 14).
- Feste. Erscheinungs- und Ausdrucksformen, Hintergründe, Rezeption, hrsg. von RICHARD BEILHARZ u.a., Weinheim 1991 (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Bd. 7), S. 29-40.
- FILIPOWICZ, STANISŁAW: Mit i spektakl władzy [Mythos und Spektakel der Macht], Warszawa 1988.
- FITZGERALD, FRANCIS: America Revised. History Schoolbooks in the Twentieth Century, Boston 1979.

- FRANČIĆ, MIEROSŁAW: Kopiec Kościuszki – historia znaczeń [Der Kościuszko-Erdhügel – Geschichte seiner Bedeutungen], in: Kościuszcze w hołdzie, hrsg. von MIĘCZYŚLAW ROKOSZ, Kraków 1994 (Biblioteka Krakowska, Bd. 133), S. 185-238.
- FRANÇOIS, ETIENNE u.a.: Die Nation. Vorstellungen, Inszenierungen, Emotionen, in: Nation und Emotion, hrsg. von DEMS. u.a., Göttingen 1995 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 110), S. 13-38.
- FREITAG, WERNER: Der Führermythos im Fest. Festfeuerwerk, NS-Liturgie, Dissens und „100% KdF-Stimmung“, in: Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933-1945, hrsg. von DEMS., Bielefeld 1997, S. 11-78.
- FRIEDEL, ALOIS: Deutsche Staatssymbole. Herkunft und Bedeutung der politischen Symbolik in Deutschland, Frankfurt a.M., Bonn 1968.
- FROMM, ERICH: Der Kult der großen Männer, Berlin 1991.
- GABANYI, ANELLI U.: Personenkult und Kultperson. Rumänien feierte Ceaușescu Geburtstag, in: Osteuropa 28 (1978), S. 714-718.
- GAMM, HANS-JOACHIM: Der braune Kult. Das Dritte Reich und seine Ersatzreligion. Ein Beitrag zur politischen Bildung, Hamburg 1962.
- GEBHARDT, WINFRIED: Fest, Feier und Alltag. Über die gesellschaftliche Wirklichkeit des Menschen und ihre Deutung, Frankfurt a.M. 1987.
- GEIGER, THOMAS: Führer und Genie, in: Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie 6 (1926/27), S. 232-247.
- GELLNER, ERNEST: Culture, Identity und Politics, Cambridge 1987.
- GEORGESCU, VLAD: Politics, History and Nationalism. The Origins of Romania's Socialist Personality Cult, in: The Cult of Power. Dictators in the Twentieth Century, hrsg. von JOSEPH HELD, Boulder 1993 (East European Monographs, Bd. 140), S. 129-142.
- Geschichte und Geschichtsbewußtsein. 19 Vorträge für die Ranke-Gesellschaft, hrsg. von OSWALD HAUSER, Göttingen, Zürich 1981.
- GILL, GRAEME: The Soviet Leader Cult. Reflections on the Structure of Leadership in the Soviet Union, in: British Journal of Political Science 10 (1980), S. 167-186 [GILL, Leader Cult].
- DERS.: Personality Cult, Political Culture and Political Structure, in: Studies in Comparative Communism 17 (1984), S. 111-121 [GILL, Personality Cult].
- GODLEWSKI, W.: Das Nationalmuseum in Warschau – historisches Konzept, moderne Entwicklung und aktuelles Programm, in: Die Nation und ihre Museen, hrsg. von MARIE-LOUISE V. PLESSSEN, Frankfurt a.M., New York 1992, S. 160-168.
- GOETZ, J.: Kult, in: Religionswissenschaftliches Wörterbuch. Die Grundbegriffe, hrsg. von FRANZ KÖNIG, Freiburg 1956, S. 476-478.
- GORDZIAŁKOWSKI, JAN: Dzieje Komitetu Kopca Kościuszko (1820-1994) [Geschichte des Komitees des Kościuszko-Erdhügels (1820-1994)], in: Kościuszcze w

- holdzie, hrsg. von MIECZYSLAW ROKOSZ, Kraków 1994 (Biblioteka Krakowska, Bd. 133), S. 85-184.
- GRABSKI, FELIKS A.: W kręgu kultu Naczelnika. Rapperswilskie inicjatywy kościuszkowskie (1894-1897) [Im Bannkreis des Kultes des Oberbefehlshabers. Die Kościuszko-Initiativen von Rapperswil (1894-1897)], Warszawa 1981 [GRABSKI, W kręgu].
- DERS.: Historia a edukacja polityczna. Uwagi metodologiczne [Geschichte und politische Erziehung. Methodische Anmerkungen], in: *Studia nad świadomością historyczną Polaków*, hrsg. von JERZY TOPOLSKI, Poznań 1994, S. 19-30 [GRABSKI, Historia].
- GROH, DIETER: Cäsarismus, Napoleonismus, Bonapartismus, Führer, Chef, Imperialismus, in: *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Bd. 1 A-D, hrsg. von OTTO BRUNNER u.a., Stuttgart, S. 726-771.
- DERS.: The Dilemma of Unwanted Leadership in Social Movements. The German Example before 1914, in: *Changing Conceptions of Leadership*, hrsg. von CARE F. GRAUMANN u.a., Berlin u.a. 1986, S. 33-52.
- HARDTWIG, WOLFGANG: *Geschichtskultur und Wissenschaft*, München 1990.
- DERS.: Der bezweifelte Patriotismus – nationales Bewußtsein und Denkmal 1786-1933, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 44 (1993), S. 773-785.
- HARTMANN, WOLFGANG: *Der historische Festzug. Seine Entstehung und Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert*, München 1976.
- HAY, GERHARD: Rundfunk und Hörspiel als „Führungsmittel“ des Nationalsozialismus, in: *Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen, Traditionen, Wirkungen*, hrsg. von HORST DENKLER u.a., Stuttgart 1976, S. 266-281.
- HEDINGER, HANS-WALTER: Der Bismarckkult. Ein Umriß, in: *Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft*, hrsg. von GUNTHER STEPHENSON, Darmstadt 1976, S. 201-215 [HEDINGER, Bismarckkult].
- DERS.: Bismarck-Denkmäler und Bismarck-Verehrung, in: *Kunstverwaltung, Bau- und Denkmal-Politik im Kaiserreich*, hrsg. von EKKEHARD MAI u.a., Berlin 1981 (*Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich*, Bd. 1), S. 277-314 [HEDINGER, Bismarck-Denkmäler].
- HEESTERMAN, JAN C.: *The Inner Conflict of Tradition*, Chicago 1985.
- HEIZER, JAMES L.: *The Cult of Stalin 1929-1939*, (Diss.) Lexington (Kentucky) 1977.
- HERNEGGER, RUDOLF: *Der Mensch auf der Suche nach Identität. Kulturanthropologische Studien über Totemismus, Mythos, Religion*, Bonn 1978.
- HETTLING, MANFRED: *Bürgerliche Feste. Symbolische Formen politischen Handelns im 19. Jahrhundert*, Göttingen 1993.
- Historische Denkmäler – Vergangenheit im Dienste der Gegenwart?*, hrsg. von WOLFGANG ISENBARG, Bensberg 1994.
- Historisches Bewußtsein und politisches Handeln in der Geschichte. Ergebnisse der gemeinsamen Konferenz des Instituts für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Uni-*

- versität Poznań und des Historischen Seminars der Universität Hannover 5.-9. April 1989, hrsg. von JERZY TOPOLSKI, Poznań 1994 (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia, Bd. 173).
- HOBBSBAWM, ERIC: Introduction. Inventing of Tradition, in: *The Invention of Tradition*, hrsg. von DEMS. und TERENCE RANGER, 3. Aufl. Cambridge u.a. 1985 (Past and Present Publications), S. 1-14.
- HOFFMANN, STEFAN-LUDWIG: Sakraler Monumentalismus um 1900. Das Leipziger Völkerschlachtdenkmal, in: *Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne*, hrsg. von REINHART KOSELLECK u.a., München 1994, S. 249-280.
- HOHEISEL, KARL: Kult/Gottesverehrung, in: *Lexikon der Religionen*, hrsg. von HANS WALDENFELS, Freiburg u.a. 1987, S. 359-361.
- HÖRNER, HORST: Erziehung durch Feste und Feiern in der Schule, in: *Feste. Erscheinungs- und Ausdrucksformen. Hintergründe, Rezeption. Walter Riethmüller zum 65. Geburtstag*, hrsg. von RICHARD BEILHARZ u.a., Weinheim 1991, S. 55-66.
- HORSTMANN, A.: Mythos, Mythologie, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 6, hrsg. von JOACHIM RITTER u.a., Darmstadt 1984, Sp. 281-318.
- HUDSON, KENNETH: *A Social History of Museums. What the Visitors Thought*, New York 1975.
- HUNT, LYNN: *Symbole der Macht, Macht der Symbole. Die Französische Revolution und der Entwurf einer politischen Kultur*, Frankfurt a.M. 1989.
- INS, JENS v.: *Ekstase, Kult und Zeremonialisierung*, Diss. Zürich 1979.
- The Invention of Tradition*, hrsg. von ERIC HOBBSBAWM u.a., 3. Aufl. Cambridge u.a. 1985 (Past and Present Publications).
- JACOBMEYER, WOLFGANG: Konditionierung von Geschichtsbewußtsein: Schulgeschichtsbücher als nationale Autobiographien, in: *Historisches Bewußtsein und politisches Handeln in der Geschichte. Ergebnisse der gemeinsamen Konferenz des Instituts für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und des Historischen Seminars der Universität Hannover 5.-9. April 1989*, hrsg. von JERZY TOPOLSKI, Poznań 1994 (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia, Bd. 173), S. 21-34.
- JAKUBOWSKI, ZBIGNIEW: *Polityczne i kulturowe aspekty kultu Biskupa krakowskiego Stanisława w Polsce i Czechach w średniowieczu [Politische und kulturelle Aspekte des Kultes um den Bischof von Krakau Stanislaw im mittelalterlichen Polen und in Böhmen]*, Częstochowa 1988.
- JANECZEK, ZDZISŁAW: *Śląsk w kręgu kultu naczelnika. Z dziejów polskiej propagandy plebiscytowej [Schlesien im Bannkreis des Kultes um den Oberbefehlshaber. Aus der Geschichte der polnischen Plebiszit-Propaganda]*, Katowice 1996.
- JANZ, ROLF PETER: *Die Faszination der Jugend durch Rituale und sakrale Symbole. Mit Anmerkungen zu Fidus, Hesse, Hofmannsthal und George*, in: *„Mit uns zieht die neue Zeit“*. *Der Mythos Jugend*, hrsg. von THOMAS KOEBNER u.a., Frankfurt a.M. 1985, S. 310-337.

- JEISMANN, KARL-ERNST: Internationale Schulbuchforschung oder nationale Selbsterfleischung. Gedanken zum 10jährigen Bestehen des Georg-Eckert-Instituts, Braunschweig 1985.
- DERS.: Geschichte lernen, in: Interesse an der Geschichte, hrsg. von FRANK NIESS, Frankfurt a.M., New York 1989, S. 44-53.
- DERS.: Emotionen und historisches Lernen. Bemerkungen zur Tagung der Konferenz für Geschichtsdidaktik im Oktober 1991, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 48 (1997), S. 164-176 [JEISMANN, Emotionen].
- Kalendarium niektórych świąt i rocznic obchodzonych w Polsce [Kalender einiger in Polen begangener Feier- und Jahrestage], Łódź 1986.
- KÄMPFER, FRANK: Vom Massengrab zum Heroen-Hügel. Akkulturationsfunktionen sowjetischer Kriegsdenkmäler, in: Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, hrsg. von REINHART KOSELLECK, München 1994, S. 327-350.
- KELLER, KATRIN – SCHMID, HANS-DIETER: Einführung. Das Völkerschlachtdenkmal als Gegenstand der Geschichtskultur, in: Vom Kult zur Kulisse. Das Völkerschlachtdenkmal als Gegenstand der Geschichtskultur, hrsg. von DENS., Leipzig 1995, S. 7-19.
- KENEZ, PETER: The Birth of the Propaganda State. Soviet Methods of Mass Mobilization 1918-1929, Cambridge 1985.
- KERSHAW, IAN: Der Hitler-Mythos. Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich, Stuttgart 1980 [KERSHAW, Hitler-Mythos].
- DERS.: The Führer Image and Political Integration. The Popular Conception of Hitler in Bavaria during the Third Reich, in: Der „Führerstaat“. Mythos und Realität. Studien zur Struktur und Politik des Dritten Reiches, hrsg. von GERHARD HIRSCHFELD u.a., Stuttgart 1981 (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 8), S. 133-164 [KERSHAW, Führer Image].
- DERS.: Le „mythe du Führer“ et la Dynamique de l'État nazi, in: Annales 43 (1988), S. 593-614 [KERSHAW, Mythe du Führer].
- KETTENACKER, LOTHAR: Sozialpsychologische Aspekte der Führer-Herrschaft, in: Der „Führerstaat“. Mythos und Realität. Studien zur Struktur und Politik des Dritten Reiches, hrsg. von GERHARD HIRSCHFELD u.a., Stuttgart 1981 (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 8), S. 98-132.
- KIRSCH, JAN-HOLGER: Mythos, Geschichte und Geschichtswissenschaft, in: Mythologica 6 (1998), S. 108-127.
- KOCH, RUTH: Fest oder Feier? Eine Bedeutungsanalyse, in: Feste. Erscheinungs- und Ausdrucksformen. Hintergründe, Rezeption. Walter Riethmüller zum 65. Geburtstag, hrsg. von RICHARD BEILHARZ u.a., Weinheim 1991, S. 29-40.
- KOENEN, GERT: Die großen Gesänge. Lenin, Stalin, Mao Tse-tung. Führerkulte und Heldenmythen des 20. Jahrhunderts, 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1992.
- KORFF, GOTTFRIED: Politischer „Heiligenkult“ im 19. und 20. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Volkskunde 71 (1975), S. 202-220 [KORFF, Politischer Heiligenkult].

- DERS.: Bemerkungen zum politischen Heiligenkult im 19. und 20. Jahrhundert, in: Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft, hrsg. von GUNTHER STEPHENSON, Darmstadt 1976, S. 216-230 [KORFF, Bemerkungen].
- DERS.: Rote Fahnen und Tableaux Vivants. Zum Symbolverständnis der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert, in: Studien zur Arbeiterkultur. Beiträge der 2. Arbeitstagung der Kommission „Arbeiterkultur“ in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Hamburg vom 8. bis 12. Mai 1983, hrsg. von ALBRECHT LEHMANN, Münster 1984, S. 103-140.
- DERS.: Symbolgeschichte als Sozialgeschichte. Zehn vorläufige Notizen zu den Bild- und Zeichensystemen sozialer Bewegungen in Deutschland, in: Massenmedium Straße. Zur Kulturgeschichte der Demonstration, hrsg. von BERND J. WARNEKEN, Frankfurt a.M. u.a. 1991, S. 17-36 [KORFF, Symbolgeschichte].
- Kościuszko w hołdzie [Kościuszko zu Ehren], hrsg. von MIECZYŚLAW ROKOSZ, Kraków 1994.
- KOSELLECK, REINHART: Kriegerdenkmale als Identitätsstiftungen der Überlebenden, in: Identität, hrsg. von ODO MARQUARD u.a., München 1979, S. 255-276 [KOSELLECK, Kriegerdenkmale].
- DERS.: Einleitung, in: Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, hrsg. von DEMS., München 1994, S. 9-20.
- KRAMER, F.: Ritual, in: Wörterbuch der Ethnologie, hrsg. von BERNHARD STRECK, Köln 1987, S. 181-183.
- KRUMEICH, GERT: Jeanne d'Arc in der Geschichte. Historiographie – Politik – Kultur, Sigmaringen 1989 (Beihefte der Francia, Bd. 19) (zugl. Habil. Düsseldorf 1988).
- KRZEMIŃSKI, ADAM: Der Mythos der Nation und seine Rituale in der Republik Polen, in: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen, hrsg. von YVES BIZEUL, Berlin 2000 (Ordo politicus, Bd. 34), S. 143-151.
- KRZYŻANIAKOWA, JADWIGA: Polen als *antemurale Christianitatis*. Zur Vorgeschichte eines Mythos, in: Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht, hrsg. von ADELHEID V. SALDERN, Münster 1996 (Politik und Geschichte, Bd. 1), S. 132-146.
- KULAK, TERESA: Tadeusz Kościuszko w ideologii i politycznym oddziaływaniu obozu narodowego [Tadeusz Kościuszko in der Ideologie und der politischen Reaktion des nationalen Lagers], in: Powstanie Kościuszkowskie i jego Naczelnik. Historia i tradycja, hrsg. von DERS. u.a., Kraków 1996, S. 275-287.
- Kultur und Gedächtnis, hrsg. von JAN ASSMANN u.a., Frankfurt a.M. 1988.
- KUNCZIK, MICHAEL: Die manipulierte Meinung. Nationale Image-Politik und internationale Public Relations, Köln, Wien 1990.
- KUPIECKI, ROBERT: Od VII plenum do VIII plenum 1953-1956. Odchodzenie od kultu Stalina w Polsce [Vom VII. zum VIII. Plenum 1953-1956. Die Abkehr vom Stalin-Kult in Polen], in: Kwartalnik Historyczny 99 (1992), S. 71-93 [KUPIECKI, Od VII plenum].

- DERS.: „Natchnienie milionów“. Kult Józefa Stalina w Polsce 1944-1956 [„Die Inspiration von Millionen“. Der Josef-Stalin-Kult in Polen 1944-1956], Warszawa 1993 [KUPIECKI, Natchnienie].
- KÜPPER, HERBERT: „Personenkult“ in der ungarischen Gesetzgebung?, in: Osteuropa 47 (1997), S. 684-696.
- LANG, BERNHARD: Kult, in: Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Bd. 3, hrsg. von HUBERT CANCIK u.a., Stuttgart u.a. 1993, S. 475-486.
- ŁATKA, JERZY: Kemal Atatürk. Ojciec Turków [Kemal Atatürk. Vater der Türken], Kraków 1994.
- Leadership and the Cult of Personality, hrsg. von JANE F. GARDNER, London, Toronto 1974.
- LEHNERT, DIETER – MEGERLE, KLAUS: Politische Identität und nationale Gedenktage, in: Politische Identität und nationale Gedenktage in der Weimarer Republik, hrsg. von DENS., Opladen 1989, S. 9-30.
- LEMBERG, EUGEN: Die Rolle des Geschichtsbewußtseins in Ostmitteleuropa, in: Geschichtsbewußtsein in Ostmitteleuropa. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Tagung des J.G. Herder-Forschungsrates über die geistige Lage der ostmitteleuropäischen Völker (April 1960), hrsg. von ERNST BIRKE u.a., Marburg/Lahn 1961, S. 30-35.
- LEWICKI, KAROL: Dzieje kopca Kościuszki [Die Geschichte des Kościuszkogebirges], Kraków 1946.
- LIENHARDT, GEOFFREY: Divinity and Experience, Oxford 1987.
- Les lieux de mémoire, hrsg. von PIERRE NORA, Bd. 1: La République, Paris 1984, Bd. 2: (3 Bde.) La Nation, Paris 1986, Bd. 3: (3 Bde.) Les France, Paris 1992.
- LIPP, WOLFGANG: Stw. Charisma, in: Grundbegriffe der Soziologie, hrsg. von BERNHARD SCHÄFERS, 4. Aufl. Opladen 1995, S. 31-35.
- LÖHMANN, REINHARD: Der Stalinmythos. Studien zur Sozialgeschichte des Personenkultes in der Sowjetunion (1929-1935), Münster 1990 (Politische Soziologie, Bd. 3).
- LUCAS-DUBRETON, JEAN: Le culte de Napoleon, Paris 1962.
- MACH, ZDZISŁAW: Symbols, Conflict and Identity, Kraków 1989 (Uniwersytet Jagielloński. Rozprawy habilitacyjne, Bd. 175).
- MACHTAN, LOTHAR: Der inszenierte Mythos. Bismarck im Film, in: Otto von Bismarck. Person – Politik – Mythos, hrsg. von JOST DÜLFFER, Berlin 1993, S. 247-258.
- MAISSEN, THOMAS: Weshalb ausgerechnet Chlodwig? Konstruktion eines Nationalhelden, in: Neue Züricher Zeitung vom 1./2.II.1997, S. 49.
- MAI, EKKEHARD: Einführung und Auswertung, in: Das Kyffhäuser-Denkmal 1896-1996. Ein nationales Monument im europäischen Kontext, hrsg. von GUNTHER MAI, Köln u.a. 1997, S. 137-148.

- MAI, GUNTHER: Denkmäler und politische Kultur im 19. Jahrhundert, in: Das Kyffhäuser-Denkmal 1896-1996. Ein nationales Monument im europäischen Kontext, hrsg. von DEMS., Köln u.a. 1997, S. 9-44.
- Massenmedium Straße. Zur Kulturgeschichte der Demonstration, hrsg. von BERND J. WARNEKEN, Frankfurt a.M. u.a. 1991.
- MATERNICKI, JERZY: Historiografia polska i jej rola w edukacji społeczeństwa 1880-1980 [Die polnische Historiographie und ihre Rolle in der Erziehung der Gesellschaft 1880-1980], Warszawa 1981.
- MAURER, MICHAEL: Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand, in: Historische Zeitschrift 252 (1991), S. 101 ff.
- MEYER-LANDRUT, ANREAS: Der „unerschütterliche Kämpfer“. Gedanken zu „Persönlichkeitskult“ und Führungssystem in der Sowjetunion, in: Osteuropa 13 (1963), S. 399-406.
- MICIŃSKA, MAGDALENA: Gołąb i Orzeł. Obchody rocznic kościuszkowskich w latach 1894 i 1917 [Taube und Adler. Die Feiern der Kościuszko-Jahrestage in den Jahren 1894 und 1917], Warszawa 1997 [MICIŃSKA, Gołąb].
- DIES.: The Myth of Tadeusz Kościuszko in the Polish Mind (1794-1997), in: European Review of History 5 (1998), S. 191-196 [MICIŃSKA, Myth].
- MIŚKIEWICZ, BENON: Polska Historiografia wojskowa. Próba analizy i syntezy [Polnische Militärgeschichte. Ein Versuch der Analyse und Synthese], Poznań 1996.
- Mity i stereotypy w dziejach Polski [Mythen und Stereotype in der Geschichte Polens], hrsg. von JANUSZ TAZBIR, Warszawa 1991.
- MOGOCSI, PAUL: The Role of Education in the Formation of a National Consciousness, in: East European Quarterly 7 (1973), S. 157-165.
- MOLTMANN, GÜNTER: Film- und Tondokumente als Quellen zeitgeschichtlicher Forschung, in: Zeitgeschichte in Film- und Tondokumenten. 17 historische, pädagogische und sozialwissenschaftliche Beiträge, hrsg. von DEMS. u.a., München 1970, S. 17-23.
- MOSCOVICI, SERGE: Das Zeitalter der Massen. Eine historische Abhandlung über die Massenpsychologie, München, Wien, 1984.
- MÖSER, KURT: Kriegsgeschichte und Kriegsliteratur. Formen der Verarbeitung des Ersten Weltkrieges, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen 2 (1986), S. 39-51.
- MOSSE, GEORGE L.: The Nationalization of the Masses. Political Symbolism and Mass Movements in Germany from the Napoleonic Wars through the Third Reich, 3. Aufl. Ithaca, London 1996.
- MOWINCKEL, SIGMUND: Kultus, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Bd. 4, hrsg. von KURT GALLING, 3. Aufl. Tübingen 1960, Sp. 120-126.
- MÜLLER-WUSTERWITZ, NIKOLAJ: Das Fürstlich von Bismarck'sche Archiv und kulturgeschichtliche Aspekte der Bismarck-Verehrungspost, in: Otto von Bismarck. Person – Politik – Mythos, hrsg. von JOST DÜLFFER u.a., Berlin 1993, S. 281-286.

- MÜNZEL, MARK: Mythos, in: Wörterbuch der Ethnologie, hrsg. von BERNHARD STRECK, Köln 1987, S. 139.
- Muzeum wojska polskiego, Muzealnictwo wojskowe [Das polnische Heeresmuseum. Militärmuseumswesen], Warszawa 1985.
- Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht, hrsg. von ADELHEID v. SALDERN, Münster 1996 (Politik und Geschichte, Bd. 1).
- Nationale Mythen und Symbole in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Strukturen und Funktionen von Konzepten nationaler Identität, hrsg. von JÜRGEN LINK u.a., Stuttgart 1991.
- Nationale Bewußtsein und kollektive Identität. Studien zur Entwicklung kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit, hrsg. von HELMUT BERDING, Frankfurt a.M. 1994.
- NELSON, DANIEL N.: Ceauşescu-Kult und lokale Politikbereiche in Rumänien, in: Osteuropa 39 (1989), S. 1-384.
- NEUMANN, FRANZ: Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus, hrsg. von GERT SCHÄFER, Köln, Frankfurt a.M. 1977.
- NIKŽENTAITIS, ALVYDAS: Der Vytautaskult in Litauen (15.-20. Jahrhundert) und seine Widerspiegelung im Denkmal, in: Nordostarchiv NF 7 (1997), S. 131-146.
- NIPPERDEY, THOMAS: Nationalidee und Nationaldenkmal in Deutschland im 19. Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 20 (1968), S. 529-583.
- DERS.: Der Mythos im Zeitalter der Revolution, in: Wege des Mythos in der Moderne. Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“, München 1987, S. 96-109 [NIPPERDEY, Mythos].
- NOLTE, HANS-HEINRICH: Mythos – Plädoyer für einen engen Begriff, in: Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht, hrsg. von ADELHEID v. SALDERN, Münster 1996 (Politik und Geschichte, Bd. 1), S. 36-39.
- NORA, PIERRE: Das Abenteuer der Lieux de mémoire, in: Nation und Emotion, hrsg. von ETIENNE FRANÇOIS u.a., Göttingen 1995 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 110), S. 83-92.
- OBERMEIER, JAN: Rola norymberskich zjazdów NSDAP w nazistowskiej indoktrynacji [Die Rolle der Reichsparteitage der NSDAP für die nationalsozialistische Indoktrination], in: Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi XXI (1998) (Acta Universitatis Wratislaviensis, Bd. 2077), S. 139-156.
- Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklärung bis zum Ersten Weltkrieg, hrsg. von DIETER DÜDING u.a., Hamburg 1988 (Rowohlt's Enzyklopädie. Kulturen und Ideen).
- OPAHLE, JOACHIM: Kult, in: Wörterbuch des Christentums, hrsg. von VOLKER DREHSEN u.a., Gütersloh, Zürich 1988, S. 699-700.
- OTTMER, HANS-MARTIN: Allgemeine Überlegungen über Symbole, Formen, feierliche Formen und Zeremonielle, in: HANS-PETER STEIN: Symbole und Zeremoniell in deutschen Streitkräften vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Herford, Bonn 1984 (Entwicklung deutscher militärischer Tradition, Bd. 3), S. 9-26.

- PALTIEL, JEREMY T.: The Cult of Personality. Some Comparative Reflections on Political Culture in Leninist Regimes, in: *Studies in Comparative Communism* 16 (1983), S. 49-64.
- PANEK, WACŁAW: *Hymny Polskie [Polnische Hymnen]*, Poznań 1996.
- PAPE, MATTHIAS: Der Karlskult an Wendepunkten der neueren deutschen Geschichte, in: *Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 120 (2000), S. 138-181.
- PARR, ROLF: „Zwei Seelen wohnen ach! In meiner Brust!“ Strukturen und Funktionen der Mythisierung Bismarcks (1860-1918), München 1992.
- PESCHKEN, BERND: Mussolini. Wirklichkeit und Mythos eines Diktators, in: *Mythos und Moderne, Begriff und Bild einer Rekonstruktion*, Frankfurt a.M. 1983, S. 242-260.
- PLAGEMANN, VOLKER: Bismarck-Denkmäler, in: *Denkmäler im 19. Jahrhundert. Deutung und Kritik*, hrsg. von DEMS. u.a., München 1972.
- PLETICHA, HEINRICH: Geschichte erzählen – die Begegnung von Geschichte und Literatur im Jugendbuch, in: *Geschehenes erzählen – Geschichte schreiben. Literatur und Historiographie in Vergangenheit und Gegenwart*, hrsg. von STEFAN KRIMM u.a., München 1995, S. 35-54.
- Political Symbolism in modern Europe. Essays in Honor of George L. Mosse*, hrsg. von SEMOUR DRESCHER u.a., New Brunswick 1982.
- Politische Architektur in Europa vom Mittelalter bis heute. Repräsentationen und Gemeinschaft*, hrsg. von MARTIN WARNKE, Köln 1984.
- Politische Identität und nationale Gedenktage. Zur politischen Kultur der Weimarer Republik*, hrsg. von DETLEF LEHNERT u.a., Opladen 1989.
- Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen*, hrsg. von YVES BIZEUL, Berlin 2000 (*Ordo politicus*, Bd. 34).
- Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne*, hrsg. von REINHART KOSELLECK u.a., München 1994.
- POMIAN, KRZYSZTOF: *Museum, Nation, Nationalmuseum*, in: *Die Nation und ihre Museen*, hrsg. von MARIE-LOUISE V. PLESSEN, Frankfurt a.M., New York 1992, S. 19-32.
- Powstanie 1794 roku. Dzieje i tradycja [Der Aufstand des Jahres 1794. Geschichte und Tradition]*, hrsg. von HANNA SZWANKOWSKA, Warszawa 1996.
- Powstanie kościuszkowskie i jego Naczelnik. Historia i tradycja [Der Kościuszkofaufstand und sein Oberbefehlshaber. Geschichte und Tradition]*, hrsg. von TERESA KULAK, Kraków 1996.
- PROSS, HARRY: *Politische Symbolik. Theorie und Praxis der öffentlichen Kommunikation*, Stuttgart 1974.
- PURCHLA, JACEK: Das Grunwald-Denkmal in Krakau. Vergangenheitskult und Stadtentwicklung, in: *Das Kyffhäuser-Denkmal 1896-1996. Ein nationales Monument im europäischen Kontext*, hrsg. von GUNTHER MAI, Köln u.a. 1997, S. 207-224.
- RABOW, ARNOLD: *Lexikon politischer Symbole*, München 1970.

- REMPEL, HANS: Die Rolandstatuen. Herkunft und geschichtliche Wandlung, Darmstadt 1989.
- RENZO DE FELICE, LUIGI G.: Mussolini. Il mito, Roma 1983.
- REUTER, HERMANN: Bismarck-Archiv, Bismarck-Gesellschaft und das Projekt eines Bismarck-Museums in Stendal. Ein kulturhistorisch und museumsgeschichtlich interessantes Phänomen im kaiserlichen Deutschland, in: Otto von Bismarck. Person – Politik – Mythos, hrsg. von JOST DÜLFFER u.a., Berlin 1993, S. 269-280.
- RHODE, GOTTHOLD: Die Situation im polnischen Geschichtsbild und Geschichtsbewußtsein, in: Geschichtsbewußtsein in Ostmitteleuropa. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Tagung des J.G. Herder-Forschungsrates über die geistige Lage der ostmitteleuropäischen Völker (April 1960), hrsg. von ERNST BIRKE u.a., Marburg/Lahn 1961, S. 46-51 [RHODE, Situation].
- ROHE, KARL: Politische Kultur und ihre Analyse. Problem und Perspektiven der politischen Kulturforschung, in: Historische Zeitschrift 250 (1990), S. 321-346.
- ROHLFES, JOACHIM: Geschichtsbewußtsein. Leerformel oder Fundamentalkategorie?, in: Geschichte – Nutzen und Nachteil für das Leben, hrsg. von URSULA BECHER u.a., Düsseldorf 1986, S. 92-95.
- DERS.: Geschichtserzählung, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 48 (1997), S. 736-743.
- ROK, BOGDAN: Człowiek wobec śmierci w kulturze staropolskiej [Der Mensch und der Tod in der altpolnischen Kultur], Wrocław 1985.
- DERS.: Zagadnienie śmierci w kulturze Rzeczypospolitej czasów Saskich [Das Problem des Todes in der Kultur der Republik in der Sachsen-Zeit], Wrocław 1991 (AUW Historica XCV) [ROK, Zagadnienie].
- Römischer Kaiserkult, hrsg. von ANTONIE WLOSOK, Darmstadt 1978 (Wege der Forschung, Bd. 372).
- RÜSEN, JÖRN: Historische Vernunft. Grundzüge einer Historik, Bd. 1: Die Grundlagen der Geschichtswissenschaft, Göttingen 1983.
- DERS.: Der Teil des Ganzen. Über historische Kategorien, in: Theorie der Geschichte. Beiträge zur Historik, Bd. 6: Teil und Ganzes, hrsg. von KARL ACHAM, München 1990 (Beiträge zur Historik, Bd. 6), S. 299-322 [RÜSEN, Teil].
- DERS.: Historische Orientierung. Über die Arbeit des Geschichtsbewußtseins, sich in der Zeit zurechtzufinden, Köln u.a. 1994.
- SALDERN, ADELHEID V.: Mythen, Legenden, Stereotypen, in: Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht, hrsg. von DERS., Münster 1996 (Politik und Geschichte, Bd. 1), S. 13-26.
- SAUER, MICHAEL: Historische Lieder, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 48 (1997), S. 101-106.
- SCHAMSCHULA, WALTER: Mythos, Mythologie und Nationalismus im Schrifttum, in: Formen des nationalen Bewußtseins im Lichte zeitgenössischer Nationalismustheorien. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 31.

- Oktober bis 3. November 1991, hrsg. von EVA SCHMIDT-HARTMANN, München 1994 (Bad Wiessee Tagungen des Collegium Carolinum, Bd. 20), S. 67-76.
- SCHIEDER, THEODOR: Nationalismus und Nationalstaat. Studien zum nationalen Problem im modernen Europa, hrsg. von OTTO DANN u.a., Göttingen 1991.
- SCHMID, HANS-DIETER: Der Mythos-Begriff in der neueren Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, in: Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht, hrsg. von ADELHEID v. SALDERN, Münster 1996 (Politik und Geschichte, Bd. 1), S. 40-42.
- SCHNEIDER, GERHARD: Politische Feste in Hannover (1866-1918). Teil 1: Politische Feste der Arbeiter, Hannover 1995 (Hannoversche Studien. Schriftenreihe des Stadtarchivs Hannover, Bd. 3).
- SCHNEIDER, UTE: Politische Festkultur im 19. Jahrhundert. Die Rheinprovinz von der französischen Zeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges (1806-1918), Essen 1995 (Düsseldorfer Schriften zur Neuen Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, 41).
- SCHWARTZ, BARRY: George Washington. The Making of an American Symbol, London 1987 [SCHWARTZ, Washington].
- DERS.: Social Change and Collective Memory. The Democratization of George Washington, in: American Sociological Review 56 (1991), S. 221-236 [SCHWARTZ, Social Change].
- SIRINELLI, JEAN-FRANÇOIS: Politische Kultur und nationale Emotionen, in: Nation und Emotion, hrsg. von ETIENNE FRANÇOIS u.a., Göttingen 1995 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 110), S. 393-395.
- Soziologie der Masse, hrsg. von HELGE PROSS, Heidelberg 1984.
- Staatsgründungen und Nationalitätsprinzip, hrsg. von THEODOR SCHIEDER, München, Wien 1974.
- STEINBERG, HANS-JOSEF: Personenkult, in: Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft, Bd. 5, hrsg. von CLAUS D. KERNING, Freiburg u.a. 1972, Sp. 1-4.
- STIERLE, KARLHEINZ: Mythos als „bricolage“ und zwei Endstufen des Prometheus-Mythos, in: Terror und Spiel. Probleme der Mythenrezeption, hrsg. von MANFRED FUHRMANN, München 1971 (Poetik und Hermeneutik, Bd. 4), S. 455-472.
- STITES, RICHARD: Stalin. Utopian or Antiutopian? An Indirect Look at the Cult of Personality, in: The Cult of Power. Dictators in the Twentieth Century, hrsg. von JOSEPH HELD, Boulder 1993 (East European Monographs, Bd. 140), S. 77-94.
- STÖLTING, ERHARD: Massen, charismatische Führer und Industrialismus. Erklärungspotentiale eines Denktypus, in: Übergänge. Zeitgeschichte zwischen Utopie und Machbarkeit. Beiträge zur Philosophie, Gesellschaft und Politik. Hellmuth G. Bültrow zum 65. Geburtstag, hrsg. von WERNER SÜSS, Berlin 1989, S. 139-153.
- STRÍTECKÝ, JAROSLAV: Identitäten, Identifikationen, Identifikatoren, in: Formen des nationalen Bewußtseins im Lichte zeitgenössischer Nationalismustheorien. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 31. Oktober bis

3. November 1991, hrsg. von EVA SCHMIDT-HARTMANN, München 1994 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, Bd. 20), S. 53-66.
- Stw. kult [Kult], in: Wielka Encyklopedia Powszechna, Bd. 6, Warszawa 1965, S. 293-294.
- SUEDFELD, PETER: Authoritarian Leadership. A Cognitive-Interactionist View, in: The Cult of Power. Dictators in the Twentieth Century, hrsg. von JOSEPH HELD, Boulder 1993 (East European Monographs, Bd. 140), S. 1-22.
- Świadomość historyczna Polaków [Das historische Bewußtsein der Polen], hrsg. von JERZY TOPOLSKI, Łódź 1981.
- SZACKA, BARBARA – SAWISZ, ANNA: Czas przeszły i pamięć historycznej inteligencji polskiej 1965-1988 [Die vergangene Zeit und das historische Gedächtnis der polnischen Intelligenzja 1965-1988], Warszawa 1990 (Studia nad świadomością historyczną, Bd. 3).
- SZYMONOWICZ, KRYSZYNA: Droga Królewska na Wawel [Der Königsweg zum Wawel], Warszawa, Kraków 1987.
- TACKE, CHARLOTTE: Denkmal im sozialen Raum. Nationale Symbole in Deutschland und Frankreich im 19. Jahrhundert, Göttingen 1995 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 108).
- TAEGER, FRITZ: Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, 2 Bde., Stuttgart 1957, 1960.
- TAZBIR, JANUSZ: „Kampf um Denkmäler“. Nationaldenkmäler und die Entwicklung des polnischen Nationalbewußtseins im 19. Jahrhundert, in: Das Kyffhäuser-Denkmal 1896-1996. Ein nationales Monument im europäischen Kontext, hrsg. von GUNTHER MAI, Köln u.a. 1997, S. 115-136.
- Terror und Spiel. Problem der Mythenrezeption, hrsg. von MANFRED FUHRMANN, München 1971.
- TIETZ, JÜRGEN: Denkmal zwischen den Zeiten. Das ostpreußische Tannenberg-Denkmal während der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus, in: Das Denkmal im nördlichen Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert. Politischer Kontext und nationale Funktion. Nordostarchiv NF 6 (1997), S. 41-68.
- TOMBERG, MARKUS: Der Begriff von Mythos und Wissenschaft bei Ernst Cassirer und Kurt Hübner, Münster 1996 (Philosophie, Bd. 24).
- TOPOLSKI, JERZY: Der Mythos „Revolution“ in der Geschichtsschreibung, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 41 (1990), S. 283-297 [TOPOLSKI, Mythos „Revolution“].
- DERS.: Zwischen Dogma und Pluralismus. Die Historik und der Staat in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Historisches Bewußtsein und politisches Handeln in der Geschichte. Ergebnisse der gemeinsamen Konferenz des Instituts für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und des Historischen Seminars der Universität Hannover 5.-9. April 1989, hrsg. von DEMS., Poznań 1994 (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia, Bd. 173), S. 121-128.

- DERS.: Miejsce świadomości historycznej w procesie historycznym [Der Platz des Geschichtsbewußtseins im historischen Prozeß], in: *Studia nad świadomością historyczną Polaków*, hrsg. von DEMS., Poznań 1994, S. 7-18 [TOPOLSKI, *Miejsce świadomości historycznej*].
- DERS.: Historiographische Mythen. Eine methodologische Einführung, in: *Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht*, hrsg. von ADELHEID v. SALDERN, Münster 1996 (*Politik und Geschichte*, Bd. 1), S. 27-35 [TOPOLSKI, *Mythen*].
- TUCKER, R.C.: The Theory of Charismatic Leadership, in: *Daedalus* 97 (1968), S. 131-156 [TUCKER, *Theory*].
- DERS.: The Rise of Stalin's Personality Cult, in: *American Historical Review* 82 (1979), S. 347-366 [TUCKER, *Rise*].
- DERS.: Leadership through Social Movements, in: *Politics as Leadership*, hrsg. von DEMS., Columbia, London 1981, S. 77-113.
- DERS.: *Political Culture and Leadership in Soviet Russia. From Lenin to Gorbachev*, New York, London 1987.
- TULARD, JEAN: *Napoleon oder der Mythos des Retters*, Tübingen 1978.
- TURKMARIN, NINA: Religion, Bolshevism, and the Origins of the Lenin Cult, in: *Russian Review* 40 (1981), S. 35-46 [TURKMARIN, *Religion*].
- DIES.: *Lenin Lives!. The Lenin Cult in Soviet Russia*, 2. Aufl. Cambridge, London 1997 [TURKMARIN, *Lenin Lives!*].
- TURNER, VICTOR: *The Forest of Symbols*, Ithaca 1967 [TURNER, *Forest*].
- DERS.: *Das Ritual. Struktur und Antistruktur*, Frankfurt a.M. 1989 [TURNER, *Ritual*].
- UFFELMANN, UWE: Identität und historisches Lernen, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 46 (1995), S. 666-671.
- UNVERFEHRT, GERD: Arminius als nationale Leitfigur. Anmerkungen zu Entstehung und Wandel eines Reichssymbols, in: *Kunstverwaltung, Bau- und Denkmal-Politik im Kaiserreich*, hrsg. von EKKEHARD MAI u.a., Berlin 1981 (*Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich*, Bd. 1), S. 315-340.
- USPIEŃSKI, BORYS: *Kult św. Mikołaja na Rusi* [Der Kult des Heiligen Nikolaus in Ruthenien], Lublin 1985.
- VOGEL, JAKOB: *Nationen im Gleichschritt. Der Kult der „Nation in Waffen“ in Deutschland und Frankreich, 1871-1914*, Göttingen 1997 (*Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft*, Bd. 118) (zugl. Diss. Berlin (FU) 1995).
- Vom Kult zur Kulisse. Das Völkerschlachtdenkmal als Gegenstand der Geschichtskultur, hrsg. von KATRIN KELLER u.a., Leipzig 1995.
- VONDUNG, KLAUS: *Magie und Manipulation. Ideologischer Kult und politische Religion des Nationalsozialismus*, Göttingen 1971.
- WAWRZYKOWSKA-WIERCIOCHOWA, DIONIZIA: *Mazurek Dąbrowskiego* [Die Dąbrowski-Mazurka], 2. Aufl. Warszawa 1974.
- WEBER, MAX: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*, 5. Aufl. Tübingen 1980 [WEBER, *Wirtschaft*].

- DERS.: Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft, in: DERS.: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, hrsg. von JOHANNES WINCKELMANN, Tübingen, 1988, S. 475-488 [WEBER, Typen].
- WEIMANN, ROBERT: Mythologie, in: Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften, hrsg. von HANS-JÖRG SANDKÜHLER, Bd. 3, Hamburg 1990, S. 488 ff.
- WEIS, KURT: Ritual, in: Grundbegriffe der Soziologie, hrsg. von BERNHARD SCHÄFFERS, 5. Aufl. Opladen 1998, S. 286-290.
- WELIKANOWA, OLGA: Der Lenin-Kult in sowjetischen Museen, in: Osteuropa 43 (1993), S. 929-939.
- WESOŁOWSKI, WŁODZIMIERZ: Weberowska koncepcja legitymizacji, ograniczenia i kontynuacja [Die Konzeption der Legitimation bei Weber, Einschränkungen und Kontinuität], in: Legitymacja. Klasyczne teorie i polskie doświadczenia, hrsg. von ANDRZEJ RYCHARD u.a., Warszawa 1988, S. 33-66.
- WIESSBECKER, M.: Zur Herausbildung des Führerkults in der NSDAP, in: Monopole und Staat in Deutschland 1917-1935, hrsg. von KARL DRECHSLER u.a., Berlin 1966, S. 115-126.
- WILHARM, IRMGARD: Theoretische Überlegungen zum Problem von Geschichte in der politischen Argumentation, in: Historisches Bewußtsein und politisches Handeln in der Geschichte. Ergebnisse der gemeinsamen Konferenz des Instituts für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und des Historischen Seminars der Universität Hannover 5.-9. April 1989, hrsg. von JERZY TOPOLSKI, Poznań 1994 (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia, Bd. 173), S. 7-20.
- WILKIEWICZ, ZBIGNIEW: Die großen nationalen Mythen Polens, in: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen, hrsg. von YVES BIZEUL, Berlin 2000 (Ordo politicus, Bd. 34), S. 59-72.
- WOLFF-POWĘSKA, ANNA: Geschichte im Dienste der Politik. Erfahrungen bei der Bewältigung der Vergangenheit im 20. Jahrhundert, in: Osteuropa 47 (1997), S. 215-229.
- WRZESIŃSKI, WOJCIECH: Polska mitologia polityczna XIX i XX wieku [Die polnische politische Mythologie im 19. und 20. Jahrhundert], in: Polskie mity polityczne XIX i XX wieku, Wrocław 1994 (Polska myśl polityczna XIX i XX wieku, Bd. 9), S. 5-22.
- Z problemów integracji i unifikacji II Rzeczypospolitej [Zu Problemen der Integration und Unifizierung in der Zweiten Republik], hrsg. von JÓZEF CHLEBOWCZYK, Katowice 1980.
- ZAREMBA, MARCIN: Wieniec od ludu pracującego [Ein Kranz vom arbeitenden Volk], in: Polityka, Nr. 45 vom 8.XI.1997, S. 91 ff.
- Zwischen Festtag und Alltag. Zehn Beiträge zum Thema „Mündlichkeit und Schriftlichkeit“, hrsg. von WOLFGANG RAIBLE, Tübingen 1988.

## Anhang 1: Daten zur Biographie Piłsudskis und zum Piłsudski-Kult<sup>1</sup>

		Daten zur politischen Entwicklung	Daten zur Biographie Piłsudskis und zum Piłsudski-Kult
1863	I.22.	Ausbruch des Januaraufstandes	
1867	XII.5.		Geburt in Zułów
1874	VII.		Feuersbrunst in Zułów, infolgedessen Umzug nach Wilna
1877-1885			Besuch des russischen Gymnasiums in Wilna
1885	Herbst		Beginn des Medizinstudiums in Char'kov
1886			Rückkehr nach Wilna, Anschluß an eine konspirative Gruppe
1887	III.22.		Verhaftung wegen Kontaktes zu Mitgliedern der <i>Narodnaja Wol'ja</i> in Wilna
	IV.22.		Verurteilung zu einer fünfjährigen Verbannung nach Sibirien
1892	VII.1.		Rückkehr nach Wilna, einige Monate juristische Studien
1893	II./III.	Gründung der PPS in Warschau	
	Frühjahr		Beginn der publizistischen Tätigkeit, Beitritt zur PPS, Engagement in ihr
1894	VII.12.		1. Ausgabe des <i>Robotnik</i> unter maßgeblicher Beteiligung Piłsudskis
1896	VII.2.-XII.20.		Aufenthalt in London, publizistische Tätigkeit
1899	III.		Aufenthalt in London
	V.24.		Konversion zur evangelisch-augsburgischen Kirche wegen der
	VII.15.		Hochzeit mit Maria Juszkiewiczówna
	X.28.		Umzug nach Łódź wegen Verlegung der Druckerei des <i>Robotnik</i>
1900	II.21./22.		Verhaftung in Łódź, im April Verlegung in den X. Pavillon der Warschauer Zitadelle
	XII.15.		Verlegung in eine psychiatrische Anstalt in St. Petersburg
1901	V.14./15.		Flucht aus der St. Petersburger Klinik
1902-1904			Konspirative Tätigkeit in Galizien, in London und Wilna als „Mieczysław“

<sup>1</sup> Diese Synopse kann nur die wichtigsten Ereignisse erfassen. Zusammengestellt nach GARLICKI, Piłsudski; W. JEŃDRZEJEWICZ/CISEK; GRÜNBERG.

1904	VI.8.	Beginn des russisch-japanischen Krieges (5.IX.1905 Friedensvertrag)	
	VII./VIII.		Aufenthalt in Tokio zur Gewinnung japanischer Finanzhilfe für einen Aufstand, politische Ziele dort nicht erreicht
	XI.13.	Demonstration auf dem <i>Plac Grzybow-skiego</i> in Warschau als Höhepunkt der Demonstrationswelle der Sozialisten gegen die Zarenherrschaft	
1905	I.22.	Beginn der Revolution in Rußland durch den „Blutsonntag“, weitere Demonstrationen und Übergreifen der Revolution nach Kongreßpolen (27.-31.I.)	
	VI.		Niederlegung seiner Mitgliedschaft im <i>Centralny Komitet Robotników</i> der PPS, jedoch weiterhin Untergrundtätigkeiten für die PPS
1906	II.		Vorstellung der Konzeption über die Kampforganisationen auf dem VIII. Parteitag der PPS
	XI.19.-22.	Spaltung der PPS auf dem IX. Parteikongreß	Infolgedessen Gründung der <i>PPS-Frakcja Rewolucyjna</i> durch die Gruppe der „Alten“ um Piłsudski
	Jahreswende		Entwicklung der Vorstellungen einer paramilitärischen Organisation
1908			Fortschreitende innere Entfremdung von der PPS wegen mangelnden Verständnisses für den bewaffneten Kampf
	VI.	Gründung des <i>Związek Walki Czynnej</i> in Lemberg durch Sosnkowski	Piłsudski als spiritus rector bei der Gründung des <i>Związek Walki Czynnej</i>
	X.7.	Beginn der Balkankrise infolge der Annexion Bosnien-Herzegowinas durch Österreich-Ungarn (bis	

		1909), österreichisch-ungarische Spannungen	
	IX.26.		Überfall auf den Postzug in Bezdany bei Wilna zwecks Geldbeschaffung
1909	VIII.25.-28.	Umbenennung der PPS- <i>Fracja Rewolucyjna</i> in PPS	Erheblicher Einfluß durch Mitgliedschaft im <i>Centralny Komitet Robotników</i>
1909-1912			Studien und Vorträge über Militärgeschichte und den Januaraufstand
1910		Gründung von legalen Schützenverbänden in Krakau und Lemberg	
1912	VIII.25./26.		Gründung des <i>Polski Skarb Wojskowy</i> auf Initiative Piłsudskis beim Treffen der „Irredentisten“ innerhalb der PPS Erhalt des Oberbefehls über den <i>Związek Walki Czynnej</i>
	X.9.	Beginn des 1. Balkankrieges	
	XI.11.	Gründung der <i>Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych</i>	Piłsudski wird Hauptkommandant der Schützenverbände
	XII.1.		Übertragung des Oberbefehls durch die <i>Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych</i>
1913	IV.16. V.31.		Rücktritt vom Oberbefehl Ernennung zum Hauptkommandanten des <i>Związek Walki Czynnej</i>
1914	II.		Aufenthalt in der Schweiz zu Übungen mit den dortigen polnischen paramilitärischen Verbänden, anschließend Vortragsreise nach Paris
	VI.27./28.		Übertragung des Oberbefehls durch den Kongreß der galizischen Schützenverbände („Verständigungskomitee“)
	VIII.1.	Ausbruch des Ersten Weltkrieges	
	VIII.2.		Erlaubnis zur Mobilisierung der Schützenverbände
	VIII.3.		Formierung der <i>Kadrówka</i> /Kaderkompanie in Krakau-Oleandry
	VIII.6.	Beginn der Kämpfe zwischen Rußland und Österreich-Ungarn	„Abmarsch“ der Kaderkompanie aus Krakau, Einmarsch ins russische Teilgebiet, Vordringen bis nach Kielce

	VIII.13-15.		Ultimatum zur Unterstellung unter österreichisch-ungarischen Oberbefehl
	VIII.16.	Aufbau des <i>Naczelny Komitet Narodowy</i> (NKN); Bildung der 2 Legionen (West- und Ost-) auf Druck der österreichischen Militärbehörden	Ernennung zum Kommandanten des I. Regiments der Legionen
	IX.5.		Gründung der <i>Polska Organizacja Narodowa</i>
	X.-XII.	Besetzung des größten Teils Ostgaliziens durch Rußland	
	X.15.		Piłsudski Brigadekommandeur
	XI.10.		Durchbruch bei Ulina Mała
	XII.1.	Umbildung des 1. Regiments der Legionen zur 1. Brigade	Frontdienst in den nächsten Monaten
	X.22.	Gründung der <i>Polska Organizacja Wojskowa</i> (POW)	
1915-1917			Entstehung des Nimbus eines charismatischen Führers
1915	III.19.	Frühj./ Sommer	1. öffentliche Namenstagsfeier Erscheinen von Sieroszewskis Biographie und den <i>Pilsudczycy</i> von Kaden-Bandrowski
	VIII.5.	Besetzung Warschaus nach einer Offensive der Mittelmächte, allmählicher Aufbau der deutschen Zivilverwaltung	
	VIII.16.		Einstellung der Werbung für die Legionen
1916	II.28.		Stillschweigende Re-Konversion zum Katholizismus
	IX.26.		Stattgabe des Demissionswunsches durch die österreichischen Behörden (Antrag vom 28.VII.)
	XI.5.	Akt vom 5. November: Manifest der Mittelmächte zur Schaffung eines polnischen Staates (konstitutionelle Erbmonarchie)	
	XII.6.	Berufung des Vorläufigen Staatsrates	Übernahme des Militärdepartements
1917	III.12.	Februarrevolution in	

		Rußland, in der Folge: Polen-Deklaration des Petrograder Sowjets (30.III.)	
	III.19.		Besondere Übungen der POW anlässlich des Namenstages
	III. (wohl)		Erste Bezeichnung der Verehrung als „Kult“ im Rahmen einer polemischen Schrift gegen die Propaganda anlässlich seines Namenstages
	VI.24.		Austritt aus dem Vorläufigen Staatsrat wegen Differenzen in der Frage einer „polnischen Wehrmacht“
	VII.	„Eideskrise“: Internierung der Legionäre und	
	VII.22.		Internierung Piłsudskis aufgrund der „Eideskrise“, Gefängnisaufenthalt zunächst in Spandau und Wesel, schließlich in Magdeburg (bis XI.1918)
	VIII.15.	Gründung des <i>Komitet Narodowy Polski</i> durch Dmowski in Lausanne, als politische Vertretung am 28.VIII. und als Repräsentant des polnischen Volkes am 20.IX. durch die Entente anerkannt	
	VIII.26.	Rücktritt des Vorläufigen Staatsrates	
	IX.12.	Zusammentritt des Regentschaftsrates; Formierung der polnischen Armee in Frankreich (Haller- bzw. „blaue“ Armee)	
1918	II.7.		Geburt der ersten Tochter Wanda von Aleksandra Szczerbińska
	II.9.	Friede von Brest-Litowsk; als Reaktion auf diese erneute „Teilung“ eine Streikwelle in Polen	
	III.19.		Postkartenaktion anlässlich des Namenstages

	X.28.	Bildung der Liquidierungskommission in Krakau	
	XI.1.	Erste polnisch-ukrainische Zusammenstöße in Ostgalizien	
	XI.6.	Entstehung der „Republik von Tarnobrzeg“	
	XI.7.-14.	Zusammentritt der Vorläufigen Regierung der Polnischen Republik in Lublin	
	XI.8.		Entlassung aus der Magdeburger Haft
	XI.10.		Rückkehr nach Warschau
	XI.11.	Waffenstillstand, Ende des Ersten Weltkrieges	Übertragung des Oberbefehls über das sich bildende polnische Heer durch den Regentschaftsrat
	XI.14.		Übertragung der zivilen Macht an Piłsudski durch den Regentschaftsrat
	XI.16.	Diplomatische Aktivitäten Piłsudskis zur völkerrechtlichen Anerkennung Polens durch die Alliierten, de jure Anerkennung aber erst Anfang 1919	
	XI.18.	Berufung der Regierung Moraczewski durch Piłsudski	
	XI.22.	Dekret über die höchste Macht im Staate	Piłsudski wird <i>Tymczasowy Naczelnik Państwa</i>
	XII.27.	Ausbruch des Großpolnischen Aufstands	
1919	I.4./5.	Versuchter Staatsstreich in Warschau von rechtsgerichteten Gruppierungen	
	I.18.	Beginn der Friedenskonferenz von Paris	
	I.26.	Wahlen zum Verfassunggebenden Sejm	

	II.20.	Übergabe der Macht an den Verfassunggebenden Sejm, „Kleine Verfassung“	Beauftragung zur Fortführung der Amtsgeschäfte bis zur Verabschiedung einer Verfassung durch den Verfassunggebenden Sejm
	IV.21.	Einnahme Wilnas	
	V.14.	Beginn der Offensive in Ostgalizien unter dem Oberbefehl Piłsudskis	
	VIII.16./17.	Ausbruch des Ersten Schlesischen Aufstands	
	IX.1.	Waffenstillstand mit den ukrainischen Kräften Petljuras	
	XII.8.	Deklaration des Höchsten Rates der Entente: Curzon-Linie als polnische Ostgrenze	
1920	II.28.		Geburt der zweiten Tochter Jadwiga
	III.19.		Beschluß der Allgemeinen Verifikationskommission zur Ernennung zum Ersten Marschall Polens
	III.21.		Ehrendoktorwürde der Jagiellonischen Universität in Krakau (jur.)
	IV.22.	Abkommen mit Petljura gegen die Rote Armee	
	IV.25.	Beginn des Kiev-Feldzuges	
	V.18.		Triumphaler Empfang nach der Einnahme Kievs in Warschau
	VII.1.	Berufung der <i>Rada Obrony Państwa</i>	
	VII.10.	Protokoll von Spa	
	VII.11.	Plebiszit in Ermland und Masuren gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrags	
	VIII.11.	Vorstoß sowjetischer Einheiten bis zur Weichsel	
	VIII.5./6.		Vermutlich Entwurf der Abwehrstrategie

	VIII.15.	Beginn der polnischen Gegenoffensive	
	VIII.19./20.	Beginn des Zweiten Schlesischen Aufstandes	
	X.9.	„Rebellion“ Żeligowski: Einnahme Wilnas	
	X.27.	Proklamation der Freien Stadt Danzig durch den Botschafterrat	
1920	XI.14.		Verleihung des Marschallstabs und Ernennung zum Ersten Marschall Polens
1921	I.7.	Dekret Piłsudskis über die Organisation der Militärbehörden	
	II.19.	Französisch-polnischer Vertrag über die wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit	
	III.17.	Verabschiedung der Märzverfassung	
	III.18.	Friede von Riga mit der Sowjetunion	
	III.21.	Plebiszit in Oberschlesien	
	V.2./3.	Beginn des Dritten Schlesischen Aufstands	
	VIII.7.		Tod seiner Frau Maria
	X.12.	Entscheidung des Völkerbundes über die Teilung Oberschlesiens	
	X.25.		Hochzeit mit Aleksandra Szczerbińska
1922	II.20.	Beschluß des Sejms „Mittellitauens“ zur Angliederung des Wilnagebietes an Polen, am 24.III. dann Übernahme der Regierungsgewalt durch die polnische Regierung	

	II.		Frankreichbesuch Piłsudskis
	III.	Abschluß einer Militärallianz mit Rumänien	Rumänienbesuch Piłsudskis
	V.		Ehrendoktorwürde (med.) der Warschauer Universität
	VIII.5.		Erster Legionärskongreß in Krakau
	IX.		Ehrendoktorwürde (rer.nat.) der Wilnaer Stefan-Batory-Universität
	XII.12.	Amtseinführung von Präsident Gabriel Narutowicz	Übergabe der Staatsgewalt an Narutowicz, Piłsudski wird Generalstabschef (bis 9.VII.1923)
	XII.16.	Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz	
	XII.20.	Wahl von Stanisław Wojciechowski zum Staatspräsidenten	
1923	III.		Gründung des <i>Instytut Badania Najnowszej Historii Polski</i>
	IV.1928		Feierliche Erklärung des Sejms, daß sich Piłsudski um das Vaterland verdient gemacht habe
	V.7.		Genehmigung des Statuts des <i>Instytut Badania Najnowszej Historii Polski</i> durch das Innenministerium
	V.14.		Empfang des Ordens <i>Virtuti Militari</i>
	V.24.	Ernennung General Fochs zum Marschall Polens	
	VII.2.		Niederlegung des Vorsitzes in der <i>Ścista Rada Wojenna</i> , am darauffolgenden Tag Bankett zu Ehren Piłsudskis durch seine Anhänger: Demonstration ihrer Unterstellung unter Piłsudski
	VII.4.		Interview im <i>Kurier Poranny</i> : erste Attacke Piłsudskis gegen die <i>Endecja</i>
	VIII.5./6.		Legionärskongreß in Lemberg
1924	I.	Höhepunkt der Inflation: Einführung des Złoty	
			Erscheinen der ersten Publikation des <i>Instytut Badania Najnowszej Historii Polski</i> : <i>Wspomnienia legionowe</i> (1. Bd.)
	VIII.9.		Legionärskongreß in Lublin
	Herbst		Erscheinen des Buches <i>Rok 1920</i>

1925	II.10.	Konkordat mit dem Vatikan	
	VIII.8./9.		Legionärskongreß in Warschau
	XI.14.		Beginn einer Machtprobe zwischen Piłsudski und Wojciechowski wegen der Organisation der obersten Militärbehörden
	XI.15.		Demonstration in Sulejówek von Offizieren: erste Forderungen nach einem Umsturz
	XI.20.	Allparteienkabinett Skrzyński, Kriegsminister Żeligowski	
1926	V.	Rücktritt der Regierung Skrzyński	
	V.5.	Kabinett Witos	
	V.11.		Konfiszierung eines Interviews Piłsudskis im <i>Kurier Poranny</i> , Demonstration seiner Anhänger
	V.12.-15.	Maiumsturz Piłsudskis	
	V.14.	Rücktritt Wojciechowskis (datiert) und des Witos-Kabinetts	
	V.15.	Waffenstillstand, Beauftragung Bartels mit der Regierungsbildung durch Sejmarschall Rataj als Inhaber der präsidentialen Befugnisse	
	V.16.	Unterstellung aller Kämpfenden unter Piłsudskis Oberbefehl	
	V.17.	Feierliches Begräbnis der Gefallenen	
	V.31.	Wahl Piłsudskis zum Staatspräsidenten	Nichtannahme der Wahl zum Staatspräsidenten als Mißtrauensvotum gegen die Demokratie
	VI.1.	Wahl Mościckis zum Staatspräsidenten	
	VI.9.	Kabinett Bartel	Minister für Militärangelegenheiten (bis 1935)
	VIII.2.	Verfassungsänderung	
	VIII.6.	Dekret über das Generalinspektorat der Streitkräfte	Generalinspekteur der Streitkräfte (bis 1935)

	VIII.7./8. IX.		Legionärskongreß in Kielce Vereinbarung der Zusammenarbeit zwischen dem <i>Instytut Badania Najnowszej Historii Polski</i> und dem <i>Wojskowe Biuro Historyczne</i> Erstes Kabinett Piłsudskis
	X.2. X.25.	Bündnis mit Konservativen in Nieśwież	
	XI.8.		Rundschreiben Piłsudskis über die Feiern zum 11. November
	XI.11.		Erstmalige halbamtliche Feier des 11. Novembers
	XII.4.	Gründung des <i>Obóz Wielkiej Polski</i> (Lager des Großen Polen) als Konzentration der nationaldemokratischen Kräfte durch Dmowski (1932 zwangsweise aufgelöst)	
1927	III.19.		Erste administrativ angeordnete Namenstagsfeier Legionärskongreß in Kalisz
	VIII.6./7.		
1928	I.19.	Gründung und Deklaration des BBWR	
	III.4.	Sejmwahlen, eine Woche später Senatswahlen	
	IV. 17./18. V.5.		Leichter Schlaganfall Piłsudskis Beschluß des <i>Instytut Badania Najnowszej Historii Polski</i> zur Herausgabe der <i>Pisma-Mowy-Rozkazy</i>
	VI.27.		Rücktritt des Kabinetts Piłsudskis
	VIII.12.		Legionärskongreß in Wilna
	XI.11.		Feiern zum 10. Jahrestag der Unabhängigkeit
1929	II.12.- VI.29.	Aufarbeitung der Czechowicz-Affäre auf Antrag der Mitte-Links-Parteien, mit Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof	Übernahme der Verantwortung (7.IV.) in einem Interview, Auftritt Piłsudskis vor dem Staatsgerichtshof (26.VI.)
	III.		Gründung des <i>Zrąb</i> : wesentliche Organisation (mit gleichnamigem Organ) für die Entwicklung des Bildungsideals der <i>Sanacja: wychowanie państwowe</i> („staatliche Erziehung“)
	V.15.	Eröffnung der <i>Powszechna Wystawa</i>	

	<i>Krajowa</i> (Allgemeine Landesausstellung, bis 30.IX.)	
VIII.11.		Legionärskongreß in Nowy Sącz
IX.14.	Bildung der Mitte-Links-Opposition ( <i>Centrolew</i> )	
X.		Erscheinen des ersten Heftes der Zeitschrift <i>Niepodległość</i>
IX.14.	Bildung des <i>Centrolew</i>	
X.31.	Versammlung von ca. 90, z.T. bewaffneten Offizieren im Foyer des Sejms anlässlich der Sejmeröffnung, Verschiebung der Eröffnung	Konflikt zwischen Sejmmarschall Daszyński und Piłsudski
XII.5.	Nach einer weiteren Verschiebung Eröffnung des Sejms	
1930		Archiv der PPS als Depositium zum <i>Instytut Badania Najnowszej Historii Polski</i> Erscheinen der ersten drei Bände der <i>Pisma-Mowy-Rozkazy</i>
III.15.	Rücktritt des letzten Kabinetts Bartels, Ende des <i>bartlowanie</i>	
IV.30.		Umbenennung und neues Statut des <i>Instytut Badań Najnowszej Historii Polski</i>
VIII.9.		Legionärskongreß in Radom, Spaltungstendenzen innerhalb des Legionärslagers werden sichtbar
VIII.25.		Zweites Kabinett Piłsudskis
VIII.29.	Auflösung des Sejms	
IX.9/10.	Beginn der Verhaftungen von oppositionellen Politikern und ihre Internierung in Brest Litowsk	
XI.11.		Gemeinsame Feier anlässlich des 11. Novembers und 10. Jahrestages des Sieges über die Rote Armee
XI.16.	„Brester Wahlen“ zum Sejm, eine Woche später zum Senat	
XII.4.		Rücktritt der Regierung Piłsudskis

	XII.15.		Abreise zur Kur nach Madeira
	XII.23.	Eröffnung der Ausstellung <i>La Pologne 1830 – 1920 – 1930</i> in Paris	
1931	II./III.		Postkartenaktion anlässlich des Namenstages
	III.29.		Rückkehr aus Madeira
	VIII.9.		Legionärskongreß in Tarnów
	X.11.		Erholungsreise nach Rumänien
	X.26.	Beginn des „Brester Prozesses“ (bis 13.I.1932)	
	XI.		Interviews mit Śliwiński zur Sammlung von Material für eine Biographie
1932	III.11.	Verabschiedung der Schulreform	
	Frühjahr		Ägyptenreise
	VII.25.	Polnisch-sowjetischer Nichtangriffspakt	
1933	VIII.15.		Legionärskongreß in Gdingen
	Frühjahr		Präventivkriegspläne gegen Deutschland (jedoch in Forschung nicht eindeutig erwiesen)
			Ehrenmitglied der <i>Polska Akademia Literatury</i> (Polnische Akademie für Literatur)
	VIII.6.		Legionärskongreß in Warschau
	XI.10.		Ehrendoktorwürde der Universität in Posen
1934	I.26.	Deutsch-polnischer Nichtangriffspakt	
	IV.14.	Gründung des <i>Obóz Narodowo-Radykalny</i> (National-radikales Lager)	
	VII.30.		Beschluß zum Ankauf und zur Instandsetzung von Zułów durch den <i>Związek Rezerwistów</i>
	IX.13.	Kündigung des Minderheiten-Schutzvertrages durch Polen	
1935	III.5.		In Warschau Gründung des Baukomitees für den Piłsudski-Erdhügel
	IV.5.		Beginn des städtebaulichen Wettbewerbs zum neuen Repräsentativviertel in Warschau
	IV.21./22.		Verfassen seines Testaments
	IV.23.	Unterzeichnung der Aprilverfassung durch Staatspräsident Mościcki	

V.12.	Informelle Krisensitzung des Ministerrates. Noch in der Nacht Ernennung Rydz-Śmigłys zum Generalinspekteur der Streitkräfte und Kasprzyckis zum Leiter des Ministeriums für Militärangelegenheiten, in Folge des Todes Epigonenkämpfe im Regierungslager (Lager um Mościcki und um Rydz-Śmigły, Außenminister Beck als „dritte Kraft“)	20.45 Uhr Tod. Beginn der Balsamierung der Leiche noch in der Nacht. Vorbereitung der Begräbnisfeierlichkeiten
V.13./14.		Sarg im Belweder aufgestellt
V.15.		Überführung des Sarges in die Warschauer Johannes-Kathedrale
V.17.		Pontifikalamt, „Letzte Parade“
V.17./18.		Überführung des Leichnams nach Krakau
V.18.		Beisetzung in der Wawel-Kathedrale
V.31.		Überführung des Herzens in die Theresienkirche nach Wilna
VI.6.		Gründung des Obersten Gedächtniskomitees
VI.17.	Anweisung des Staatspräsidenten zur Errichtung eines „Isolationslagers“ in Bereza Kartuska für die Sicherheit und Ordnung bedrohender Personen	
VI.25.		Idee des „steinernen Itinerars“ des Obersten Gedächtniskomitees
VIII.5./6.		Legionärskongreß in Krakau (als bloße Huldigungsfeier)
IX.1.		Benennung der Warschauer Universität und der Nationalbibliothek nach Piłsudski tritt in Kraft
IX.18.+25.	Wahlen zum Sejm und Senat	

	X.30.	Auflösung des BBWR, daraufhin weiterer Zerfall des <i>Sanacja</i> -Lagers	
	XI.15.		Umbenennung des <i>Instytut Badań Najnowszej Historii Polski</i> in <i>Instytut Józefa Piłsudskiego</i>
	XII.22.		„Einbettung“ des gläsernen Sarges in einen metallenen Sarg
	XII.7.		Beschluß des Ministerrates zur Errichtung des Piłsudski-Museums im Belweder
1936	I.13.		Entscheidung des Preisgerichts für den städtebaulichen Wettbewerb in Warschau
	II.1.		Beginn des Wettbewerbs für das Denkmal in Warschau (nach Verlängerung bis 31.V.1937)
	II.16.-21.	Zusammenschluß der Opposition (mit Paderewski, Haller, Witos, Sikorski) in der <i>Front Morges</i>	
	III.19.		Erste Namenstagsfeier nach dem Tod Piłsudskis
	V.11.		Beschluß der Regierung zum Bau von hundert Józef-Piłsudski-Schulen im Wilnagebiet anläßlich des ersten Todestages Piłsudskis
	V.12.		Erste Todestagsfeier, Beisetzung des Herzens Piłsudskis auf dem Rossa-Friedhof in Wilna
	VI.6.		Eröffnung des Piłsudski-Museums im Belweder
	VI.25.		Neues Statut des Piłsudski-Instituts, Vorsitzender: Walery Sławek
	VII.22.		Bekanntgabe des Ausfalls des Legionärskongresses durch Rydz-Śmigły
	VIII.		Beginn der vorbereitenden Arbeiten am Piłsudski-Viertel
	VI.25.		Genehmigung des neuen Statuts des Piłsudski-Instituts
	XI.10.	Feierliche Übergabe des Marschallstabes an Rydz-Śmigły (Ernennung zum Marschall 24.V.)	
	XII.1.		Beginn des Wettbewerbs zur Gestaltung des Sarkophags (bis 30.IV.1937)

	XI.30.		Beschluß zur Benennung des Nationalen Kulturfonds nach Piłsudski (rechtskräftig am 1.IV.1937)
1937	II.21.	Deklaration über die Bildung des OZN durch Adam Koc	
	III.11.		Meldung an das Oberste Gedächtniskomitee über die Fertigstellung der Krypta unter dem Turm der silbernen Glocken
	III.20.		11. November als gesetzlicher Feiertag (Beschluß des Ministerrats, im Sejm 23.IV.)
	VI.23./24.		Überführung des Sarges aus der Leonardsgruft in die Krypta unter dem Turm der silbernen Glocken. Beginn des Wawel-Streits
	VII.12.		Brief Sapiehas an Mościcki zur Beendigung des Wawel-Streits
	VIII.8.		Legionärskongreß in Krakau
	V.31.		Ende der Sammlungen für den Fundus des Obersten Gedächtniskomitees
	VII.20.		Entscheidung des Preisgerichts über einen geschlossenen Wettbewerb um das Denkmal in Warschau, Ausstellungseröffnung der eingereichten Projekte
1938	XI.11.		Erstmals Feiern zum 11. November als gesetzlicher Feiertag
	XII.14.		Geschlossener Wettbewerb um das Denkmal in Warschau
	I.30.		Artikel von Stanisław Cywiński, der Piłsudskis Vergleich von Polen als Brezel zitiert, Anlaß zu gewaltsamen Ausschreitungen und zur
	III.15.		Verabschiedung des Gesetzes zum Schutze des Namens Piłsudskis im Sejm
	III.19.	Ablauf eines Ultimatums mit militärischer Gewaltandrohung an Litauen, daraufhin am 31.III. erzwungene Aufnahme diplomatischer Beziehungen	
	IV.7.		Gesetz über die Verteidigung des Namens Piłsudskis

	X.11.	Dekret über Angliederung des Olša-Gebietes (Teschener Schlesien) an Polen	
	XI.6.+13.	Wahlen zum Sejm und Senat	
	XI.11.		Schwerpunkt der Feiern zum 11. November im Olša-Gebiet
	XI.26.	Bestätigung des polnisch-sowjetischen Nichtangriffspaktes	
1939	I.4.	Feststellung von Außenminister Beck, daß sich die gespannten Beziehungen zu Deutschland zu einem Krieg ausweiten könnten	
	IV.		Neuer Vorsitzender des Piłsudski-Instituts: Aleksander Prystor (nach dem Selbstmord Walery Staweks)
	V.19.	Unterzeichnung des Beistandspaktes Frankreichs im Falle einer deutschen Aggression gegenüber Polen	
	VIII.6.		Legionärskongreß in Krakau Ausstellungseröffnung der Entwürfe für das Piłsudski-Denkmal in Warschau
	VIII.24.	Beginn der polnischen Mobilisierung	
	VIII.25.	Englische Beistandsgarantie im Falle eines deutschen Überfalls auf Polen	
	IX.1.	Beginn des Zweiten Weltkrieges	

## Anhang 2: Biogramme hervorragender polnischer Politiker und Piłsudski-Kult-Anhänger<sup>2</sup>

**Anusz**, Antoni (1884-1935), Jurastudium in St. Petersburg, 1903-1918 Mitglied der PPS, 1908-1917 Verbannung nach Sibirien wegen Zugehörigkeit zum polnischen Unabhängigkeitslager. 1918 kurze Zeit Tätigkeit im polnischen Industrie- und Handelsministerium, 1919 Sejm-Abgeordneter der PSL-*Wyzwolenie*, 1920 der *Rada Obrony Państwa* (Rat für die Staatsverteidigung). 1922-1927 Abgeordneter für PSL-*Piast*, seit 1923 Mitglied des PSL-*Jedność Ludowa* (PSL-Volkseinheit), Vorstandstätigkeiten in der Partei. 1928-1930 BBWR-Abgeordneter. Verfasser zahlreicher politischer Schriften.

**Bartel**, Kazimierz (1882-1941), Mathematikstudium in Lemberg und München, seit 1913 Professor für Mathematik. 1914-1918 Dienst im österreichischen, danach im polnischen Heer. 1919/20 Eisenbahnminister, 1922-1927 Sejmabgeordneter der PSL-*Wyzwolenie*, seit 1925 politische Sympathien für den *Klub Pracy* (Klub der Arbeit) aufgrund von dessen Nähe zum Piłsudski-Lager. Ministerpräsident bzw. dessen Stellvertreter in fünf Regierungen zwischen 1926 und 1930, 1928-1930 BBWR-Abgeordneter. Im Zuge der Brester Affäre Abkehr von der aktiven Politik als Zeichen des Protests. B. galt als Führer des liberalen Flügels der Sanacja, sein auf Ausgleich mit dem Sejm bedachter, technokratischer Regierungsstil wurde als *bartlowanie* bezeichnet. Ermordung durch die Gestapo im Juli 1941 in Lemberg.

**Beck**, Józef (1894-1944), Beginn eines Studiums in Lemberg, seit Kriegsausbruch Soldat der Ersten Brigade, 1917 geheimdienstliche Tätigkeit innerhalb der POW, Teilnahme am Krieg gegen die Rote Armee, 1922-1923 Militärattaché in Paris und Brüssel, 1925 Absolvent der Militärhochschule in Warschau. 1926-1930 Ministerialdirektor im Kriegsministerium, enger Vertrauter Piłsudskis in außenpolitischen Fragen, August-November 1930 Stellvertretender Ministerpräsident, Dezember 1930-Oktober 1932 Unterstaatssekretär im Außenministerium, seit November 1932 Außenminister, zusammen mit Piłsudski maßgeblich am polnisch-sowjetischen Nichtangriffspakt und deutsch-polnischen Gewaltverzichtsabkommen beteiligt. Ab 18.IX. 1939 nach Flucht in rumänischer Internierungshaft, 1944 Tod durch Lungentuberkulose.

**Czechowicz**, Gabriel (1876-1938), Jurastudium in St. Petersburg, danach im wirtschaftlichen Bereich tätig. 1926-1929 Finanzminister, danach Bruch mit dem *Sanacja*-Lager. Benennung der Affäre um die Finanzierung des BBWR-Wahlkampfes 1928 (8 Millionen Złoty) mit staatlichen Mitteln nach Cz.

**Czerwiński**, Sławomir (1885-1931), Politiker und Lehrer. Seit 1919 verschiedene Tätigkeiten und Aufstieg im MWRiOP. 1929-1931 Kultusminister. Er gilt als Schöpfer

---

<sup>2</sup> Zusammengestellt nach: CYGAN; Kto był kim w Drugiej Rzeczypospolitej; Encyklopedia Historii Drugiej Rzeczypospolitej; Polski Słownik Biograficzny.

des Programms der *wychowanie państwowe* („staatliche Erziehung“ im Sinne der „Erziehung für den Staat“) der Schuljugend. 1930/31 Abgeordneter des BBWR.

**Daszyński**, Ignacy (1866-1936), seit 1880er Jahren Mitglied der PPS, Mitglied der Schützenverbände und der PPS-*Frakcja Rewolucyjna* (PPS-Revolutionäre Fraktion) nach 1906, im November 1918 kurzzeitig Premierminister im wiedererrichteten Polen. Vizepremierminister 1920, 1922-1928 Vizemarschall des Sejms, 1928-1930 Sejmmarschall. Endgültiger Bruch mit Piłsudski 1928/29 wegen divergierender Auffassungen über die Rolle des Parlamentarismus.

**Dmowski**, Roman (1864-1939), während des naturwissenschaftlichen Studiums in Warschau 1888 Beitritt zum *Związek Młodzieży Polskiej* (Verband der Polnischen Jugend), 1889 zur *Liga Polska* (Polnische Liga) und Beginn seiner publizistischen Tätigkeiten. Seit 1893 führende Rolle in der *Liga Narodowa* (Nationale Liga), Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg zur wichtigsten Persönlichkeit der Nationaldemokratie in Kongreßpolen. 1907 Mitglied der Zweiten Duma. Im Verlauf des Ersten Weltkrieges Orientierung an den Westmächten. Nach einem Kompromiß mit Piłsudski Leiter der polnischen Delegation auf der Pariser Friedenskonferenz 1919. Zwischen 1917 und 1919 Höhepunkt seiner politischen Tätigkeit, 1923 für kurze Zeit Außenminister. Im Dezember 1928 Gründung des *Obóz Wielkiej Polski* (Lager eines großen Polen). Vertreter einer nationalistischen, antideutschen und antisemitischen Ideologie, wichtigster politischer Gegner Piłsudskis.

**Haller**, Józef (1873-1960), Absolvent der Militärakademie in Wien, bis 1912 in der österreichisch-ungarischen Armee, bis 1914 einer der wichtigsten Organisatoren der Pfadfinderorganisation *Sokół* (Der Falke), seit August 1914 Dienst in den Legionen, seit September 1914 Kommandeur der Zweiten Brigade. Im Februar 1918 Durchbruch in die Ukraine, über Murmansk Ausreise nach Frankreich. Dort Kommandeur der polnischen Einheiten, im Frühjahr 1919 Rückkehr nach Polen und Generaloberst, Kämpfe an der Ostfront. Zeitweise Abgeordneter für die christlich-nationale Partei, seit 1936 Anschluß an die *Front Morges*. Seit Oktober 1937 Vorsitzender des *Stronnictwo Pracy* (Partei der Arbeit), 1939-1943 Minister ohne Geschäftsbereich der Exilregierung. Seit dem Ersten Weltkrieg einer der bedeutendsten Gegner Piłsudskis.

**Źakowiczówna**, Kazimiera (1892 – nach 1954), Privatsekretärin Piłsudskis, Übersetzerin und eine der führenden Schriftstellerinnen der Zwischenkriegszeit. Erhielt 1935 den staatlichen Literaturpreis, 1954 Auszeichnung des PEN-Clubs für ihre Übersetzungen.

**Jastrzębowski**, Wojciech (1884-1963), Graphiker sowie Mitbegründer und bekanntester Vertreter der polnischen Dekorationskunst in der Zwischenkriegszeit. Studium in Krakau bei Józef Mehoffer und in Paris. Seit 1923 Professor an der Akademie der Schönen Künste in Warschau, 1936-1939 deren Rektor, 1935-1939 Senator. In seiner Kunst suchte er Muster für polnische Innenausstattung, Möbel etc. Er entwarf verschiedene Medaillen, Münzen, Gelegenheitsdrucke und repräsentative Einrichtungen (v.a. MWRiOP, das Motorschiff M/S Piłsudski). J. entwarf die Dekorationen für die Begräbnisfeierlichkeiten Piłsudskis (Belweder, Johannes-Kathedrale, Wawel) und

war für die Pläne und Ausführungen des Mausoleums Piłsudskis und des Soldatenfriedhofs auf dem Rossa-Friedhof in Wilna verantwortlich. Maßgebliche Mitwirkung in künstlerischer Hinsicht im Obersten Gedächtniskomitee. Lebte 1940-1947 in London und war seit 1961 Professor an der Warschauer Akademie der Schönen Künste.

**Jędrzejewicz**, Janusz (1885-1951), Politiker, Pädagoge und Bruder von Waclaw Jędrzejewicz. Mitglied der PPS seit 1904, 1914-1918 Tätigkeit in den Legionen und in der POW, 1918 und 1923 im polnischen Heer, dort Adjutant Piłsudskis. 1922 Mitbegründer von *Droga* („Der Weg“) und weitere Tätigkeiten in verschiedenen Bildungseinrichtungen, darunter zusammen mit Czerwiński Begründer von *Zrąb* („Grundstock“, Lehrervereinigung) und der *Straż Przednia* („Vorhut“, für die Schuljugend) sowie Initiator der *Polska Akademia Literatury* (Polnische Akademie für Literatur) 1933. 1928-1935 Abgeordneter des BBWR im Sejm und 1930-1935 Vizepräsident des BBWR. 1931-1934 Kultusminister und als solcher für die Schulreform von 1932 verantwortlich. 1933-1934 Ministerpräsident und Mitwirkung an der Aprilverfassung. J. war ein wichtiger Ideologe der *Sanacja* im Bildungsbereich. Verlor als Gegner des OZN politischen Einfluß, lebte seit 1939 in der Emigration.

**Jędrzejewicz**, Waclaw (1893-1993), Politiker, Publizist, Bruder von Janusz Jędrzejewicz. Tätigkeiten 1914-1917 in der POW und den Legionen, 1918-1928 im polnischen Heer, vor allem im Rahmen der Friedensverhandlungen in Riga 1920/21, 1925-1928 Militärattaché in Tokio. 1928-1934 Tätigkeiten in verschiedenen Ministerien, 1934-1935 Kultusminister. Seit 1936 Mitglied im Vorstand des Piłsudski-Instituts, Emigration 1939 nach Frankreich, England und seit 1941 in den USA. Mitorganisator des Piłsudski-Instituts in New York, 1943-1948 und 1963/64 dessen Leiter.

**Jodko-Narkiewicz**, Witold (1864-1924), 1884-1886 Medizinstudium in Dorpat, 1886-1889 in Würzburg und in Paris. 1892 Hauptorganisator des Treffens polnischer Sozialisten in Paris, nach einer Verhaftung 1893 Ausweisung nach London, dort Redakteur des *Przedświt*, Hauptakteur des *Związek Zagraniczny Socjalistów Polskich* (Auslandsverband der Polnischen Sozialisten), seit 1902 in der PPS tätig. 1912 Beteiligung an der Bildung der *Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych* (Vorläufige Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitspartei), 1914 Mitbegründer der *Polska Organizacja Narodowa* (Polnische Nationalorganisation), dann Werbung für die Legionen. Seit 1918 Tätigkeiten im Außenministerium, 1919-1921 Gesandter in Konstantinopel, 1921 Sonderbotschafter in Riga. 1923 Entlassung. Vor allem in der PPS-Zeit wichtigster Mitarbeiter Piłsudskis.

**Kaden-Bandrowski**, Juliusz (1885-1944), Publizist, Schriftsteller, an der Organisation des literarischen Lebens beteiligt. Seit 1914 Engagement in den Legionen, Adjutant Piłsudskis und Chronist der Ersten Brigade. 1918-1920 Leiter des Pressebüros des Oberbefehlshabers. 1923-1926 Vorsitzender des Verbandes der Berufsliteraten, seit 1926 Leiter der Literaturreports in der *Głos Prawdy* und 1929-1939 in der *Gazeta Polska*. 1933 Mitorganisator und Generalsekretär der *Polska Akademia Literatury* (Polnische Akademie für Literatur).

**Lipiński**, Waclaw (1896-1949), schloß sich 1912 Pfadfinderorganisationen und dem Verband der Unabhängigkeitsjugend *Zarzewie* (Die Glut), also dem nationaldemokratisch orientierten Unabhängigkeitslager, und erst kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges den Schützenverbänden an. 1914-1920 Teilnahme am Unabhängigkeitskampf in der Ersten Brigade und an der Verteidigung Lembergs sowie am Krieg gegen die Rote Armee. Erst während der Teilnahme an den genannten Kämpfen näherte er sich den Vorstellungen Piłsudskis an, wurde dann aber ein typischer Vertreter der *Piłsudczycy*, war Historiker und Publizist. Seit 1927 Referatsleiter im *Wojskowe Biuro Historyczne* (Militärhistorisches Büro) für die Gliederung des polnischen Militärs, seit 1932 Sekretär der *Niepodległość*, seit 1934 Generalsekretär des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens, seit 1936 dessen (bzw. des Piłsudski-Instituts) Direktor. 1936 Habilitation an der Lemberger Jan-Kazimierz-Universität für die Neueste Geschichte Polens. L. war eng mit Sławoj-Składkowski und Miedziński verbunden, obwohl im Vorstand des Piłsudski-Instituts deren Gegner saßen. Seit 1.IX. 1939 im Rang eines Obristen Dienst im Propagandabüro des Oberkommandos, eine Woche später Propagandachef beim Kommando für die Verteidigung Warschaus, anschließend Beteiligung am Untergrundkampf. Er rettete Teile der Sammlungen des Piłsudski-Instituts vor den deutschen Besatzern. Im Januar 1947 Verhaftung während einer konspirativen Sitzung des Verständigungskomitees der politischen Organisationen und Parteien, im Dezember 1947 zum Tode verurteilt und am 4.IV.1949 wohl zum Selbstmord gezwungen. Er war einer der wichtigsten Piłsudski-Hagiographen. Seine Lebensbeschreibung *Wielki Marszałek* („Der große Marschall“) gehörte zu den populärsten Texten dieses Typs. L. war maßgeblich an der Herausgabe der *Pisma Zbiorowe* („Gesammelte Schriften“) Piłsudskis beteiligt.

**Miedziński**, Bogusław (1891-1972), Politiker, Publizist und wohl wichtigster Ideologe der *Sanacja*. Seit 1907 Mitglied der *PPS-Frakcja Rewolucyjna*, seit 1910 im *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) und im Schützenverband, wo er Unteroffizierskurse belegte. Studium am Polytechnikum in Lemberg, danach in Krakau. 1914 Mitorganisator der POW, seit 1915 Kommandant des Bezirks Siedlce und Leutnant in der Ersten Brigade. Verschiedene weitere Funktionen u.a. Adjutant Piłsudskis. 1919 Leiter der politischen Sektion des Generalstabes, dann Tätigkeiten im Heeresministerium. Seit 1922 Abgeordneter im Sejm für das *PSL-Piast*, seit 1923 Mitglied in der neu geschaffenen Partei *PSL-Jedność Ludowa* (PSL-Volkseinheit), dann Mitglied des *PSL-Wyzwolenie* (bis 1927). Einer der wichtigsten Mitarbeiter Piłsudskis, Mitorganisator des Maiumsturzes, zugleich im Juli 1926 Mitbegründer des *Sanacja*-Blattes *Głos Prawdy* und Publizist, 1929-1938 Hauptredakteur der *Gazeta Polska*. Verschiedene Funktionen innerhalb des *Sanacja*-Regimes: u.a. 1927-1929 Minister für Post und Telegraphen, 1928 Abgeordneter für den BBWR, seit 1935 Vizesejmarschall. Mitorganisator des OZN, 1937-1938 einer der wichtigsten Mitarbeiter Rydz-Śmigły, 1938/39 Senator. 1939 Flucht über Rumänien und Frankreich nach Großbritannien, kämpfte in Südafrika. Publizistische Tätigkeit für Emigrationsschriften und Mitglied im Rat des Józef-Piłsudski-Instituts in London.

**Mościcki**, Ignacy (1867-1946), Studium an der Fakultät für Chemie in Riga, Engagement in der PPS, vor allem von London und Warschau aus, dort Bekanntschaft mit Piłsudski. Seit 1897 wissenschaftliche Tätigkeit in Frybourg/Schweiz, seit 1912 Lehrstuhlinhaber für Elektrochemie in Lemberg, zugleich Tätigkeiten in der POW und in der *Liga Niezawisłości Polski* (Liga der Unabhängigkeit Polens). Seit 1922 Leitung der staatlichen Fabrik für Stickstoffverbindungen in Chorzów. Seit 1.VI.1926 Staatspräsident, Wiederwahl 1933. Als Präsident Erfüller der Wünsche Piłsudskis, nach seinem Tod aber selbständige Politik. Im Vergleich zur Gruppe um Rydz-Śmigły verhältnismäßig demokratische und liberale Haltung, in Opposition zur Bildung einer Regierung der Nationalen Einheit im März 1939. Am 17.IX.1939 Flucht nach Rumänien, im Dezember in die Schweiz.

**Piłsudska**, Aleksandra (Ola), geb. Szczerbińska (1882-1963), seit 1906 mit Piłsudski liiert und seit 1921 zweite Frau Piłsudskis, PPS-Aktivistin, 1912-1914 Engagement in der Schützenbewegung, danach in der Nachrichtenabteilung der Ersten Brigade, 1915-1916 von den deutschen Besatzern interniert, danach Beamtin im Vorläufigen Staatsrat, nach 1918 verschiedene gesellschaftspolitische Tätigkeiten, 1939 Emigration nach London. Zwei Töchter (Wanda und Jadwiga).

**Piłsudska**, Maria, geb. Kopelewska (1865-1921), Arztochter aus Wilna, Studium in Petersburg. PPS-Aktivistin. Galt als „piękna pani“ („schöne Frau“). Konversion zum evangelisch-augsburgischen Glauben wegen der Scheidung von ihrem ersten Ehemann. Am 15. Juli 1899 Hochzeit mit Piłsudski. Seit 1909 Weigerung, sich von Piłsudski scheiden zu lassen. Eine Tochter aus erster Ehe: Wanda († 1908).

**Pobóg-Malinowski**, Władysław (1899-1962), Publizist, Historiker und Anhänger Piłsudskis. Seit 1917 Tätigkeit in den polnischen militärischen Einheiten in Rußland, 1918-1919 Gefangener der Roten Armee, danach Offizier im polnischen Heer. Seit September 1929 Archivar im *Wojskowe Biuro Historyczne* (Militärhistorisches Büro) (geheimes Depositum), kurzzeitig dessen Delegierter beim Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens. 1932-1939 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der historisch-wissenschaftlichen Abteilung des Außenministeriums, seit 1934 Leiter des Archivreferats. Lebte 1939 in der Emigration, konnte jedoch aufgrund des seit 1933 andauernden Streits mit Aleksandra Piłsudska nicht die Sammlungen der Piłsudski-Institute in New York und London nutzen. Beteiligung an der Ausgabe der Werkausgaben Piłsudskis, Verfasser wichtiger Piłsudski-Biographien und der noch heute als Standardwerk geltenden dreibändigen *Najnowsza Historia Polski 1864-1945* („Neueste Geschichte Polens. 1864-1935“).

**Pomarański**, Stefan (1893-1944), Offizier und Militärhistoriker. Begann seine konspirative Tätigkeit in verschiedenen Organisationen 1909, vor allem in den *drużyny strzeleckie* (Schützengefolgschaften), Mitglied der Legionen, der POW sowie in Pfadfinderorganisationen. Seit 1918 Tätigkeit im wissenschaftlichen Institut des Generalstabs, dann im Ausbildungsdepartement des Kriegsministeriums, 1919 Redaktion des Soldatenblattes *Wiarus* und Tätigkeit als Leiter der historisch-operativen Sektion des Oberbefehlshabers. 1921-1939 verschiedene Funktionen innerhalb von Bildungs- und

Kultureinrichtungen des Heeres und des MWRiOP. Veröffentlichte zahlreiche historische Schriften und Quelleneditionen, vor allem zur Geschichte des Januaraufstandes und der Legionen. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kämpfte er zunächst bei Lemberg, wurde dann in Ungarn interniert, starb 1944 im Konzentrationslager Flossenbürg. Autor einer wichtigen, populären Lebensbeschreibung Piłsudskis, die 1936 in 13. Auflage erschien und in verschiedene Sprachen übersetzt wurde.

**Prystor**, Aleksander (1874-1941), Medizinstudium, Mitglied der PPS, nach 1905 in den paramilitärischen Gruppierungen der PPS aktiv (Kampfverbände), aber auch im *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) und *Związek Strzelecki* (Schützenverband), 1912-1917 in russischer Gefangenschaft, 1917-1918 Tätigkeit in der POW. Nach 1918 Tätigkeit in verschiedenen Ministerien, 1931-1933 Premierminister, 1929/30 Arbeitsminister und 1930/31 Industrie- und Handelsminister, 1930-1935 Abgeordneter des Sejms, 1935-1939 Senator, 1935-1938 Marschall des Senats, starb in sowjetischer Gefangenschaft 1941. Als enger Mitarbeiter und Freund Piłsudskis einflußreiches Mitglied in der Gruppe der Obristen. P. floh 1939 nach Litauen, wurde dort nach der Angliederung an die UdSSR interniert.

**Rydz-Śmigły**, Edward (1886-1941), häufig auch als Śmigły-Rydz bezeichnet, 1905-1908 Studium an der Akademie der Schönen Künste, danach an der Jagiellonischen Universität in Krakau. Seit 1908 Mitglied des *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) und *Związek Strzelecki* (Schützenverband), dort Offizierskurse und verschiedene Funktionen im *Związek Strzelecki*, auch Redakteur der Zeitschrift *Strzelec* („Der Schütze“), im Ersten Weltkrieg Kämpfe unter Piłsudski. Seit August 1917 Oberkommandierender der POW, in der Lubliner Volksregierung vom November 1918 Funktion des Kriegsministers und Oberbefehlshabers. Seit 1918 diverse Funktionen im polnischen Heer, gehörte zu den bedeutendsten Kommandeuren im Krieg 1918-1920, danach diverse Tätigkeiten im militärischen Bereich. Nach Piłsudskis Tod Generalinspekteur der Streitkräfte und seit dem 10.XI.1936 Marschall. Dabei Aufstieg zum ranghöchsten Würdenträger nach Staatspräsident Mościcki und zur führenden Persönlichkeit im Piłsudski-Lager nach Piłsudskis Tod (eigene Gruppierung neben der um Mościcki); sah das OZN als seine Stütze an. Versuchte, einen Kult um seine eigene Person zu schaffen. Seit Kriegsbeginn 1939 Oberbefehlshaber und Stellvertreter des Staatspräsidenten. Am 18.IX.1939 nach Flucht in Rumänien interniert, Rücktritt von der Funktion als Stellvertreter des Präsidenten am 25.IX.1939, am 7.XI.1939 Demission als Generalinspekteur der Streitkräfte und Oberbefehlshaber des Heeres. Flucht aus Rumänien im Dezember 1940, im September 1941 Rückkehr nach Polen.

**Ślawek**, Walery (1879-1939), Studium der Wirtschaftswissenschaften in Warschau, 1900 Anschluß an die PPS, seit 1905 zusammen mit Prystor Leitung des Kampf- und Spionageverbands der PPS, Verhaftung und Begnadigung, seit 1906 an der ersten Ausbildungsstätte Piłsudskis für die Kampfverbände und Organisator derselben u.a. in Łódź und Włocławek, im Juni während der Herstellung einer Bombe schwere Verletzungen und Inhaftierung im X. Pavillon der Warschauer Zitadelle. 1908 Teilnahme

an der Aktion in Bezdany und Mitorganisation der Kampfschule in Krakau. 1910 kurze Verhaftung in Galizien, danach Tätigkeiten in der *Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych* (Vorläufige Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitsparteien) und in den Schützenverbänden. 1914-1915 Dienst in der Ersten Brigade, seit 1915 Organisation der POW und des *Centralny Komitet Narodowy* (Zentrales Nationalkomitee) in Warschau, im Juli 1917 Inhaftierung durch die deutsche Besatzungsmacht. Nach 1918 zunehmend enger Vertrauter und wichtiger Mitarbeiter Piłsudskis, Offiziersausbildung im polnischen Heer. 1924-1936 Vorsitzender des Legionärsverbandes, 1928-1935 Vorsitzender des BBWR und 1928-1938 Abgeordneter im Sejm. Dreimal kurzzeitig Ministerpräsident: 1930, 1930/31, 1935. Maßgebliche Beteiligung an der Opposition innerhalb der *Sanacja* gegen Mościcki und Rydz-Śmigły nach 1935, aber Verlust seines Einflusses bei den Epigonenkämpfen nach Piłsudskis Tod. Vom Juni 1938 bis zu den Neuwahlen 1938 Sejmmarschall, wurde aber nach starken Agitationen des OZN gegen ihn aus dem politischen Leben gedrängt. Begegung aus Enttäuschung über die politische Entwicklung innerhalb des Piłsudski-Lagers nach 1935 im April 1939 Selbstmord.

**Sieroszewski, Waclaw** (1858-1945), Pseud. u.a.: W. Sirko und K. Bagrynowski, Schriftsteller und Politiker, 1880-1898 Verbannung nach Sibirien, seit 1914 Tätigkeit in den Legionen, im *Centralny Komitet Narodowy* (Zentrales Nationalkomitee) und in der POW, Mitarbeiter Piłsudskis. Im November 1918 Propagandaminister in der Lubliner Regierung Daszyński. Gründer und erster Vorsitzender des *Związek Strzelecki* (Schützenverband) 1919, 1935-1938 Senator. Wichtige organisatorische Tätigkeiten bei der Organisation des literarischen Lebens, 1921 und 1927-1930 Vorsitzender des Verbandes der Berufsliteraten und 1933-1939 Vorsitzender der *Polska Akademia Literatury* (Polnische Akademie für Literatur). S. nahm an der Tätigkeit des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens teil und war Piłsudski treu ergeben, offenbarte beim Wawel-Konflikt antiklerikale Züge. Verfasser einer der wichtigsten zeitgenössischen Piłsudski-Biographien, die auch in andere Sprachen übersetzt worden ist.

**Sikorski, Władysław** (1881-1943), 1902-1907 Studium am Politechnikum in Lemberg, Mitglied im *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) und nach 1910 im Schützenverband, 1912 Sekretär und Kommissar für die Heeresabteilung bei der *Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych* (Vorläufige Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitsparteien), im August 1914 Leiter des Heeresdepartements des Obersten Nationalkomitees und leitende Tätigkeiten in den Regimentern der Legionen, aber zunehmend in Gegensatz zu Piłsudski geratend. Nach 1918 Führungspositionen im polnischen Heer, 1924-1925 Kriegsminister. Scharfer Konflikt mit Piłsudski wegen der Organisation der obersten Militärbehörden und endgültiger Bruch. Seit 1936 führende Position in der *Front Morges*. Zunächst keine Einberufung bei Kriegsbeginn, dann Kommando über die polnischen Einheiten in Frankreich. Seit 30.IX.1939 Chef der Exilregierung, seit 7.XI.1939 Oberbefehlshaber. Tod bei einem Flugzeugabsturz bei Gibraltar am 4.VII.1943.

**Skwarczyński, Adam** (1884-1934), Publizist und wichtigster Ideologe des Piłsudski-Lagers. Seit 1904 in der PPS, seit 1908 im *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes), seit 1914 Offizier bei der Ersten Brigade. 1914-1915 Tätigkeiten im Nachrichtenbüro der POW, danach im Heeresdepartement des NKN. Seit 1915 leitende Tätigkeiten in der POW, einer der Redakteure von *Rząd i Wojsko* („Regierung und Heer“), 1918-1920 zusammen mit J. Jędrzejewicz Leiter der Propaganda- und Bildungsarbeit im Heer. Gründer und langjähriger Redakteur der *Droga*; seit 1922 und 1924 Sekretär des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens, seit 1925 Leiter des Pressebüros des Präsidenten. Mitarbeiter der *Polska Zbrojna* und *Gazeta Polska*. 1932 Gründer und Leiter der *Straż Przednia* („Vorhut“, Jugendorganisation). Befürworter von Vorstellungen vom Vorrang der Staatsinteressen und der Begrenzung der Demokratie zugunsten der staatlichen Eliten.

**Sławoj-Składkowski**, Felicjan (1885-1962), 1911-1914 Studium an der medizinischen Fakultät der Jagiellonischen Universität, gleichzeitig Agitation für die PPS-*Frakcja Rewolucyjna* (PPS-Revolutionäre Fraktion). 1914-1917 Arzt bei den Legionen. Nach 1918 verschiedene Tätigkeiten im Heer und in Ministerien, diverse politische Ämter nach 1926, 1936-1939; vor allem 1926-1929, 1930/31, 1936-1939 Premierminister und Innenminister als Kompromißkandidat zwischen dem Mościcki- und dem Rydz-Śmigły-Lager. Im September 1939 nach Flucht Internierung in Rumänien, danach Flucht nach Palästina, 1947 Emigration nach Großbritannien.

**Sosnkowski**, Kazimierz (1885-1969), seit 1904 Engagement in der PPS und in den Kampfverbänden. Mitorganisator des *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) 1908, des *Związek Strzelecki* (Schützenverband) und des *Strzelec* („Der Schütze“) 1910, enger Mitarbeiter Piłsudskis. 1914-1916 sein Stellvertreter bei der Ersten Brigade und Stabschef, von 22.VII.1917 bis 10.XI.1918 zusammen mit Piłsudski interniert. Militärische und politische Tätigkeiten nach 1918, u.a. vom August 1920 – Februar 1924 (außer Mai – Dezember 1923) Kriegsminister, S. war somit für die Demobilisierung nach dem polnisch-sowjetrussischen Krieg und für die Organisation der Armee zuständig. Selbstmordversuch während des Maiumsturzes, was das Vertrauen Piłsudskis zu ihm erschütterte. 1927-1939 Inspektor der Streitkräfte, 1938-1939 Leiter des Exekutivkomitees des Obersten Gedächtniskomitees. Nachfolger Sikorskis als Kommandeur der Streitkräfte 1943/44, wegen Annäherung an die Sowjetunion entlassen.

**Stachiewicz**, Julian (1890-1934), General, Militärhistoriker und -schriftsteller. Seit 1908 Mitglied im *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes), dann im *Związek Strzelecki* (Schützenverband), im Ersten Weltkrieg Angehöriger der Legionen und der POW. Nach 1918 weiterer Aufstieg im polnischen Heer, 1923-1925 und 1926-1934 Leiter des *Wojskowe Biuro Historyczne* (Militärhistorisches Büro), gründete den *Przegląd Historyczno-Wojskowy* („Historisch-Militärische Rundschau“), initiierte die *Encyklopedia wojskowa* (Militärenzyklopädie, 1931-1939). Seit 1928 Generalsekretär des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens.

**Stpiczyński**, Wojciech (1896-1936), Journalist, Politiker und Ideologe der *Sanacja*. Tätigkeit seit 1915 bei der POW und bei der Unabhängigkeitsbewegung der Akademiker, nach der „Eideskrise“ 1917 in deutsche Gefangenschaft geraten. Verschiedene politische Tätigkeiten nach 1918, u.a. bei der Organisation der schlesischen Aufstände. Gründete 1921 die Wochenschrift *Głos* („Die Stimme“), die später in der *Głos Prawdy* („Die Stimme der Wahrheit“) aufging. Als Publizist äußerte er sich scharf gegenüber den Gegnern Piłsudskis. Nach dem Maiumsturz 1926 in der engsten Umgebung Piłsudskis, gehörte jedoch innerhalb der *Sanacja* zum liberalen Flügel. Er war einer der Inspiratoren der *Legion Młodych* (Legion der Jungen), seit 1932 Redakteur des *Kurier Poranny* („Morgenkurier“), 1931-1932 Vorsitzender des *Związek Strzelecki* (Schützenverband) und Vorstandsmitglied des Legionärsverbandes (ZLP), 1935-1936 Sejmabgeordneter.

**Świtalski**, Kazimierz (1886-1962), Mitglied im *Związek Walki Czynnej* (Verband des Aktiven Kampfes) und *Związek Strzelecki* (Schützenverband) sowie seit 1914 der Legionen und der POW, gehörte seit 1916 zu den engsten Mitarbeitern Piłsudskis. Zwischen 1918 und 1925 verschiedene einflußreiche Tätigkeiten (u.a. in der Generaladjutantur des Oberbefehlshabers im Belweder, Kanzleichef und Leiter des Pressebüros, 1919-1921 politischer Referent Piłsudskis), im Februar 1925 auf eigenen Wunsch von seinen Tätigkeiten entbunden. 1923-1926 an der Leitung der Aktionen Piłsudskis beteiligt, Publizist bei *Droga* („Der Weg“) und einer der Organisatoren des Maiumsturzes von 1926. Nach 1926 zentrale politische Tätigkeiten, vor allem Hauptorganisator der Wahlkämpfe 1928 und 1930, zwischen 1928 und 1935 zusammen mit Sławek maßgeblich für die Innenpolitik verantwortlich, 1928-1929 Kultusminister, 1929 Premierminister, 1930-1935 Abgeordneter des BBWR und Sejm marschall, Senatsvize marschall seit 1935, seit 1936 Wojewode von Krakau. 1923 Mitbegründer des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens, seit 1936 dessen Vizepräsident. Deutscher Gefangener im Zweiten Weltkrieg, wurde nach seiner Rückkehr nach Polen 1948 inhaftiert.

**Wasilewski**, Leon (1870-1936), Studium in Lemberg und Prag, 1893/94 Mitglied der *Liga Narodowa* (Nationalen Liga), seit 1896 in der PPS, seit 1897 Mitglied des *Związek Zagraniczny Socjalistów Polskich* (Auslandsverband der Polnischen Sozialisten) in London und bis 1905 Redakteur des *Robotnik* und des *Przedświt* („Anbruch der Morgenröte“). Seit 1906 Mitglied der *PPS-Frakcja Rewolucyjna* (PPS-Revolutionäre Fraktion), nach Kriegsbeginn Tätigkeit in der *Polska Organizacja Narodowa* (Polnische Nationalorganisation) und Sekretär in der Kanzlei des Präsidenten des Obersten Nationalkomitees, seit 1917 u.a. im Vorläufigen Staatsrat tätig. 1918-1919 erster Außenminister der Zweiten Republik, danach Berater Piłsudskis in Baltikums-Fragen, 1920 Gesandter in Estland, 1921 Teilnehmer an den Friedensverhandlungen von Riga und herausragender Vertreter der föderalistisch orientierten Prometheus-Bewegung. Seit 1928 erneute Tätigkeit in der PPS, 1928-1931 stellvertretender Leiter im Obersten Rat der PPS. Seit 1924 Vorsitzender des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens, seit 1929 Redakteur der *Niepodległość* und 1931 Leiter des *Instytut*

*Badania Spraw Narodowościowych* (Institut zur Erforschung der Minderheitenangelegenheiten).

**Wieniawa-Długoszowski**, Bolesław Ignacy (1881-1942), Medizinstudium in Lemberg bis 1906, danach Ausreise nach Paris und Tätigkeit in den Schützenverbänden. Im August 1914 in der Kaderkompanie Piłsudskis, danach bei der Kavallerie der Legionen. 1915-1917 persönlicher Adjutant Piłsudskis, danach Tätigkeit in der POW, seit 1918 Dienst im polnischen Heer, seit 1922 Adjutant Piłsudskis, danach bis 1924 Militärattaché in Bukarest und Übernahme verschiedener Aufgaben im Heer. Wichtiger Organisator der Begräbnisfeierlichkeiten Piłsudskis und bis 1938 Leiter des Exekutivkomitees des Obersten Gedächtniskomitees, von Juni 1938 bis Juni 1940 Botschafter in Rom, danach vergebliche Nominierung zum Staatspräsidenten durch Mościcki, Emigration in die USA, 1942 Selbstmord.

**Wielopolska**, Maria Jehanne (1884-1940), Schriftstellerin und Publizistin, dabei häufig antiklerikal und gegen die *Endecja* eingestellt. Gehörte zum Kreis um Aleksandra Piłsudska.

**Witos**, Wincenty (1874-1945), Führer der polnischen Bauernbewegung, Abgeordneter im galizischen Landtag 1908-1914, 1911-1918 im Wiener Reichsrat, 1919-1930 Abgeordneter im Sejm, 1920/21, 1923 und 1926 Premierminister, seit 1936 in *Front Morges*.

**Wojciechowski**, Stanisław (1869-1953), Beginn der politischen Tätigkeit, während des Studiums an der naturwissenschaftlichen Fakultät in Warschau u.a. im Jugendverband *Zet*. 1891 Inhaftierung, danach Emigration nach Paris, Mitbegründer der PPS und Mitglied im *Związek Zagraniczny Socjalistów Polskich* (Auslandsverband der Polnischen Sozialisten), seit 1893 Mitherausgeber des *Robotnik*, seit 1899 verschiedene Tätigkeiten in London. 1918 Rückkehr nach Polen, danach Lehraufbetragter an der *Wyższa Szkoła Handlowa* (Handelshochschule) in Warschau, 1919 Innenminister, 1920 Beauftragter der Regierung für Einsparungen, nach der Ermordung von Gabriel Narutowicz am 20.XII.1922 zum Staatspräsidenten gewählt, Rücktritt aufgrund des Maiumsturzes. Danach Lehrtätigkeiten an verschiedenen Hochschulen, in den 1930er Jahren Anschluß an die *Front Morges*.

**Żeligowski**, Lucjan (1865-1947), 1888 Absolvent der Offiziersschule in Riga, Dienst im russischen Heer, 1915-1918 Dienst in verschiedenen polnischen Einheiten in Rußland. Nach seiner „Empörung“ im Oktober 1920 Bildung „Mittellitauens“, seit November 1921 Inspektor der Streitkräfte, 1925-1926 Kriegsminister, seit 1929 Mitglied des Obersten Staatsgerichtshofes. 1935-1939 Abgeordneter im Sejm für den BBWR und das OZN, nach 1939 Mitglied des polnischen Nationalrates in London.

### Anhang 3: Ausgewählte Quellen<sup>3</sup> zum Piłsudski-Kult

#### **Lebenslauf auf der Postkarte für die Gratulationsaktion von 1931<sup>4</sup>**

Wskrzesciel Państwa Polskiego, twórca i wódz armii polskiej, Marszałek Józef Piłsudski. Urodzony w Ziemi Wileńskiej, zesłany na Sybir w 19-tym roku życia. Po powrocie wstąpił do PPS. W 1905 r. zorganizował walkę zbrojną z caratem. Potem stworzył Związek Strzelecki. Z nim wyruszył z Krakowa 6.VIII.1914 r. na oswobodzenie zaboru rosyj[skiego]. Po opuszczeniu przez Moskali rubieży Rzeczyp[ospolitej] skierował wszystkie siły przeciw Niemcom i Austriakom. 20.VII.1917 r. wywieziony do Magdeburga. Wrócił w listop[adzie] 1918 r. i 11-go t.m. objął władzę nad wskrzeszonym państw[em]. Stworzył rząd, zwołał Sejm Ustaw[odawczy], orężem wykreślił granice Polski. W 1920 r. odparł najazd bolszewicki. Od 1926 r. dąży całą potęgą swej woli do naprawy konstytucji. Jego geniusz pozwolił narodowi polskiemu dokonać w krótkim czasie olbrzymiego dzieła. Stawiane jemu pomniki są jednocześnie pomnikami miłości ojczyzny.

Der Wiedererwecker des Polnischen Staates, der Schöpfer und Führer der polnischen Armee, Marschall Józef Piłsudski. Geboren im Wilnaer Land, verbannt nach Sibirien im 19. Lebensjahr. Nach der Rückkehr trat er der PPS bei. Im Jahre 1905 organisierte er den bewaffneten Kampf gegen das Zarentum. Dann schuf er den Schützenverband. Mit diesem rückte er am 6.VIII.1914 von Krakau zur Befreiung des russischen Teilgebietes aus. Nachdem die Moskowiter die Grenzgebiete der Republik verlassen hatten, richtete er alle Kräfte gegen die Deutschen und Österreicher. Am 20.VII.1917 wurde er in Magdeburg inhaftiert. Er kehrte im November 1918 zurück und übernahm am 11. d.M. die Macht über den wiedererrichteten Staat. Er bildete eine Regierung, berief den Verfassungsgebenden Sejm ein und zog mit der [blanken] Waffe [in der Hand] die Grenzen Polens. Im Jahre 1920 trotzte er dem bolschewistischen Überfall. Seit 1926 strebte er mit seiner ganzen Willenskraft eine Reform der Verfassung an. Sein Genius erlaubte es dem polnischen Volk, in kurzer Zeit ein gewaltiges Werk zu vollbringen. Die ihm errichteten Denkmäler sind gleichzeitig Denkmäler der Vaterlandsliebe.

---

<sup>3</sup> Alle Hervorhebungen im Original.

<sup>4</sup> Postkarte (1931). Text: WACŁAW SIEROSZEWSKI, in: CAW (Spezialsammlung); siehe auch Abb. 24.

## Lebenslauf als Einleitung zu einem Handbuch für die Piłsudski-Feiern<sup>5</sup>

Marszałek Józef Piłsudski. Życie i czyny

Józef Piłsudski ...

Ileż treści najgłębszej mieszczą te dwa krótkie słowa. Ileż łączy się z nimi wspomnień, najdroższych każdemu polskiemu sercu.

Walka podziemna o duszę polską.

Śmierć, bądź męczeństwo najlepszych synów Ojczyzny.

A potem – w latach krwawej pożogi wojennej – walka orężna z zaborcami naszej wolności.

I wreszcie – po latach walki – największy tryumf sprawiedliwości świata – powstanie do życia Niepodległej Rzeczypospolitej Polskiej.

Ponad wszystkimi kartami księgi dziejów naszych w ostatnich latach czterdziestu, przewija się nieustannie imię Józefa Piłsudskiego. – On był jednym z tych, po klęsce ostatniego powstania, najpierwsi wypowiedzieli walkę carskiej przemocy. – On był później tym, który w podziemiach kuł broń do walki otwartej, walki w polu, jaka mu się od lat dziecięcych marzyła. – On wreszcie, na czele wskrzeszonego wojska polskiego, w walce z zaborem rosyjskim zdobywał dla narodu, piędź z piędzią, ziemię ojczystą. – Uwięziony przez Niemców, którym również walkę wypowiedział, po powrocie z twierdzy pruskiej stanął na czele niepodległego Państwa Polskiego. – Jako Naczelnik Państwa – pracował niestrudzenie nad organizacją życia publicznego. – Jako Naczelnny Wódz Wojsk Polskich – odniósł wspaniałe zwycięstwo w wojnie polsko-bolszewickiej. – A gdy ucichły armaty, gdy krwawe zapasy wojenne stały się już tylko wspomnieniem przeszłości, – Józef Piłsudski podejmuje nową walkę: walkę o odrodzenie duszy narodu, – i w walce tej po dziś dzień nie ustaje.

Marschall Józef Piłsudski. Leben und Taten.

Józef Piłsudski ...

Welch abgrundtiefen Inhalt umfassen diese zwei kurzen Worte. Wie viele Erinnerungen, die jedem polnischen Herzen so teuer sind, verbinden sich mit ihnen.

Der Untergrundkampf um die polnische Seele.

Der Tod oder [besser] das Märtyrertum der besten Söhne des Vaterlandes.

Und dann – in den Jahren des blutigen Kriegsbrandes – der bewaffnete Kampf gegen die Teilungsmächte um unsere Freiheit.

Und schließlich – nach Jahren des Kampfes – der größte Triumph des Weltgerichts – die Auferstehung der Unabhängigen Polnischen Republik.

Auf allen Blättern des Buches unserer Geschichte der letzten vierzig Jahre erscheint immer wieder der Name von Józef Piłsudski. – Er war einer von denen, die nach der

---

<sup>5</sup> Quelle: BEŁCIKOWSKA, S. 5 f.

Niederlage des letzten Aufstandes als erster den Kampf gegen die zaristische Übermacht aufnehmen. – Er war später derjenige, der im Untergrund die Waffe zum offenen Kampf schmiedete, wie er ihn sich von Kindesbeinen an erträumt hatte. – Er eroberte schließlich an der Spitze des wiedererweckten polnischen Heeres Zoll um Zoll die Heimat Erde zurück. – Von den Deutschen gefangengenommen, denen er ebenfalls den Kampf ansagte, stand er nach der Rückkehr aus der preußischen Festungshaft an der Spitze des unabhängigen Polnischen Staates. – Als Staatschef – arbeitete er unermüdlich an der Organisation des öffentlichen Lebens. – Als Oberbefehlshaber der polnischen Truppen – trug er im polnisch-bolschewistischen Krieg einen glänzenden Sieg davon. – Und als die Kanonen verstummt und als die blutigen Kämpfe nur noch eine Erinnerung an die Vergangenheit waren, – nimmt Józef Piłsudski einen neuen Kampf auf: den Kampf um die Wiedergeburt der Seele des Volkes – und in diesem Kampf wird er bis zum heutigen Tag nicht müde.

### **Aufruf zum Namenstag 1929 (Posen)<sup>6</sup>**

**19 marca**

cały Naród złoży hołd Twórcy Niepodległości naszej

**Marszałkowi Polski**

**Józefowi Piłsudskiemu**

Symbolowi plemiennego Ducha Narodu, Jego Wielkości wyrazicielowi i krzewicielowi. Józef Piłsudski! Wielkiego człowieka zesłała Opatrzność Ojczyźnie – w latach ciężkich i ważnych, w latach przełomowych! Stanął pośród nas w szarym mundurze polskiego żołnierza – On – dziedzic prawy Kościuszków, Dąbrowskich, Trauguttów. Wysoko niósł honor Ojczyzny w czasie burzy, przeto blask miłości Narodu opromienia Go

**w czas Wolności.**

W proroczej zorzy słów Mickiewicza, Słowackiego i Wyspiańskiego: speravit contra spem – wierzył wbrew samej nadziei – i oto stał się cud –

a słowo stało się ciałem  
i mieszka pomiędzy nami,  
szczęściem czerwono-białem  
tkanem srebrnymi orłami. –

Obywatele! Świętem poczuciem rozradowania złożcie hołd Twórcy szczęścia Ojczyzny, Marszałkowi Polski

**Józefowi Piłsudskiemu**

**w dniu 19 marca.**

Poznań, w marcu 1929 r.

---

<sup>6</sup> Aufruf des Posener Bürgerkomitees zur Feier des Namenstages Piłsudskis 1929. Quelle: CAW, I.300.1.20., n.pag.

Am 19. März

wird das ganze Volk dem Schöpfer unserer Unabhängigkeit,

**dem Marschall Polens**

**Józef Piłsudski**

huldigen, dem Symbol des Stammesgeistes der Nation, dem Sprachrohr und Verkünder ihrer Größe. Józef Piłsudski! Die Vorsehung sandte dem Vaterland einen Großen Menschen herab – in schweren und wichtigen Jahren, in Jahren des Umbruchs! Er stand unter uns in der grauen Uniform des polnischen Soldaten – Er – der rechtmäßige Erbe der Kościuszkos, Dąbrowskis, Traugutts. Er hielt die Ehre des Vaterlandes in stürmischen Zeiten hoch, deshalb umstrahlt Ihn der Glanz der Liebe des Volkes in der

**Zeit der Freiheit.**

Im prophetischen Morgenrot der Worte Mickiewicz', Słowackis und Wyspiańskis: speravit contra spem – er glaubte entgegen der bloßen Hoffnung – und da geschah das Wunder –

Und das Wort wurde zum Fleisch  
Und es wohnte unter uns,  
[es wurde] zum rot-weißen Glück,  
bestickt mit silbernen Adlern.

Bürger! Huldigt mit dem heiligen Gefühl der Freude dem Schöpfer des Glücks des Vaterlandes, dem Marschall Polens **Józef Piłsudski**

**am 19. März.**

Posen, im März 1929

**Aufruf zum 11. November (1935)<sup>7</sup>**

**Obywatele Stolicy!**

Zbliża się 17-TA ROCZNICA NIEPODLEGŁOŚCI. Obchodzimy ją w tym roku w skupieniu i żałobie po umiłowanym Wodzu Narodu, Józefie Piłsudskim. Niech ten dzień poświęcony będzie pamięci Twórcy naszej Niepodległości.

**OBYWATELE! W murach Warszawy żył, walczył, budował potęgę Rzeczypospolitej i żywota dokonał WSKRZESICIEL NIEPODLEGŁOŚCI.**

**Obowiązkiem Warszawy jest uczczenie Pamięci Budowniczego Państwa pomnikiem godnym Jego wielkości.**

W listopadzie będzie przeprowadzana zbiórka ofiar na Fundusz dla Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego.

Niech żadnego mieszkańca Stolica nie braknie na deklaracjach i listach składek, choćby to były datki najdrobniejsze.

---

<sup>7</sup> Aufruf an die Warschauer Bevölkerung zum 11. November 1935. Quelle: AAN, WWNK, 7, B. 456.

Niech współczesna Marszałkowi Piłsudskiemu Warszawa zostawi potomnym świadectwo swej miłości do Niego, świadectwo, które stanie się wieczystym pomnikiem wielkości Jego Dzieła i ofiarności Stolicy.

Delegat Naczelnego Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Jó- zefa Piłsudskiego Wł. Jaroszewicz, Komisarz Rządu na m.st. Warszawę	Przewodniczący Stolecznego Komitetu Budowy Pomnika Dla Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego w Warszawie St. Starzyński, Prezydent Miasta	Przewodniczący Stolecznego Komitetu Zbiórki Na Fundusz Marszałka Józefa Piłsudskiego Dr. T. Garbusiński
---	---	--

Warszawa, dnia 1 listopada 1935 roku

### **Bürger der Hauptstadt!**

Es nähert sich der 17. JAHRESTAG DER UNABHÄNGIGKEIT. Wir begehen ihn in diesem Jahr in Andacht und Trauer um den geliebten Führer der Nation, Józef Piłsudski. Möge dieser Tag dem Gedächtnis an den Schöpfer unserer Unabhängigkeit gewidmet sein.

**BÜRGER! DER WIEDERERWECKER [UNSERER] UNABHÄNGIGKEIT lebte, kämpfte, gründete die Macht der Republik und vollendete [sein] Leben in den Mauern Warschaus.**

**Warschau Pflicht ist die Ehrung des Gedenkens an den Baumeister des Staates durch ein Denkmal, das Seiner Größe würdig ist.**

Im November wird eine Sammlung von Opfern für den Fonds zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski durchgeführt werden.

Möge kein Bewohner der Hauptstadt auf den Deklarationen und Sammlisten fehlen, und wenn es auch noch so kleine Gaben sind.

Möge das gegenwärtige Warschau Marschall Piłsudski [und] den Nachkommen ein Zeugnis seiner Liebe zu Ihm hinterlassen, ein Zeugnis, welches ein ewiges Denkmal der Größe Seines Werkes und der Opferbereitschaft der Hauptstadt werden wird.

Der Delegierte des Obersten Komitees zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski, Wł. Jaroszewicz, Regierungskommissar in der Hauptstadt Warschau	Der Leiter des Hauptstädtischen Baukomitees des Denkmals für Józef Piłsudski in Warschau, St. Starzyński, Stadtpräsident	Der Leiter des Hauptstädtischen Komitees zur Sammlung des Fonds für die Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski, Dr. T. Garbusiński
--	--	--

Warschau, den 1. November 1935

### **Der Aufruf des NKUPMJP zum Todestag von 1937<sup>8</sup>**

Obywatele!

Przed dwoma laty strudzone pracą przestało bić serce Józefa Piłsudskiego.

Skurczem bólu odpowiedziały miliony serc w Narodzie. Troską zasnuły się oblicza.

Pryśł spokój o jutro, którym oddychał każdy, gdy losy państwa w Jego rękę widział.

Dziś w Jego naukach pragniemy znaleźć wskazania, jak spokój odzyskać, na czym poczucie naszej mocy zbiorowej ugruntować.

Zajrzyjmy w prawdziwą treść tego co zrobił, a tam odpowiedź znajdziemy.

Los Mu kazał przez całe życie iść w awangardzie i budzić ducha w Narodzie, by własne siły rozprężył, by na swoje sumienie i honor swój byt Rzeczypospolitej przejął.

By w służbie na rzecz Państwa, w jego obronie, w poszanowaniu jego praw – Naród przyszłość swą własnym budował wysiłkiem.

Testament ten w rocznicę zgonu przypominamy, niech na każdy dzień życia wskazaniem będzie.

Bürger!

Vor zwei Jahren hörte das von Arbeit ermüdete Herz Józef Piłsudskis zu schlagen auf.

Millionen von Herzen im Volk zogen sich vor Schmerz zusammen. Die Gesichter erfüllten sich mit Sorge. Es schwand die ruhige Zuversicht vor dem Morgen, die jeder eingeatmet hatte, solange er das Schicksal des Staates in Seiner Hand liegen sah.

Heute wünschen wir in Seinen Lehren Anweisungen zu finden, wie die Ruhe wiederzugewinnen sei, auf die das Gefühl unserer gemeinsamen Stärke zu gründen ist.

Blicken wir auf den wahren Inhalt dessen, was er getan hat, und dort werden wir die Antwort finden!

Das Schicksal befahl Ihm, sein ganzes Leben lang die Vorhut zu bilden und im Volk den Geist zu wecken, damit es die eigenen Kräfte erweitert, damit es die Existenz der Republik auf sein Gewissen und Ehre nimmt.

Damit das Volk im Dienst für die Sache des Staates, zu seiner Verteidigung, zur Achtung seiner Rechte seine Zukunft aus eigener Kraft aufbaut.

Dieses Testament bringen wir am Todestag in Erinnerung, es möge für jeden Tag [unseres] Lebens eine Anweisung sein.

---

<sup>8</sup> Quelle: Oświata i Wychowanie 9 (1937), H. 5, S. 1.

## **Der Aufruf des NKUPMJP zum Todestag von 1939<sup>9</sup>**

Obywatele!

Po raz czwarty Naród Polski obchodzi rocznicę zgonu Józefa Piłsudskiego i w żałobnej zadumie rozpamiętujemy trudy Jego życia. Dzieła Wielkiego Marszałka, dziś zwłaszcza, gdy stoimy w obliczu wielkich zadań, przemawiają do nas całą potęgą swojej wymowy, nakazują nam trwać wiernie przy Jego wskazaniach i kroczyć szlakiem przez Niego wytkniętym.

Niepewność jutra zawisła nad światem.

Na szalach niewiadomej przyszłości ważą się losy narodów.

Geniusz Piłsudskiego stworzył Polskę mocy i ładu, Polskę, cieszącą szacunkiem świata, wierną swemu słowu, oddaną sprawie pokoju, ale niezłomną i groźną, gdy w grę wchodzi Jej honor, Jej sława, Jej wolność.

Bürger!

Zum vierten Mal begeht das Polnische Volk den Todestag von Józef Piłsudski, und wir gedenken in gedankenvoller Trauer der Mühen Seines Lebens. Die Werke des Großen Marschalls sprechen zu uns, besonders heute, wo wir vor großen Aufgaben stehen, in all ihrer ganzen Beredsamkeit, gebieten uns, Seinen Weisungen treu zu bleiben und den von Ihm eingeschlagenen Weg zu beschreiten.

Die Ungewißheit des Morgens schwebt über der Welt.

In der Waagschale einer ungewissen Zukunft wird das Schicksal der Völker gewogen. Piłsudskis Genius schuf ein Polen der Macht und der Ordnung, ein Polen, das sich der Wertschätzung der Welt erfreut, treu seinem Wort, dem Anliegen des Friedens ergeben, aber unerschütterlich und drohend, wenn Seine Ehre, Sein Ruhm und Seine Freiheit auf dem Spiel stehen.

## **Aufruf des Staatspräsidenten Mościcki zum Tode Piłsudskis<sup>10</sup>**

**Do Obywateli Rzeczypospolitej!**

**Marszałek Józef Piłsudski życie zakończył.**

Wielkim trudem swego życia budował siłę w narodzie,

genjuszem umysłu, twardym wysiłkiem woli Państwo wskrzesił. Prowadził Je ku odrodzeniu mocy własnej, ku wyzwoleniu sił, na których przyszłe losy Polski się oprą.

Za ogrom Jego pracy dane Mu było oglądać Państwo nasze jako twór żywy, do życia zdolny, do życia przygotowany, a armję naszą – sławą zwycięskich sztandartów okrytą.

---

<sup>9</sup> Quelle: Oświata i Wychowanie 9 (1939), H. 5, S. 1.

<sup>10</sup> Quelle: *Gazeta Polska* vom 13.V.1935.

Ten największy na przestrzeni całej naszej historii człowiek z głębi dziejów minionych moc swego ducha czerpał, a nadludzkiem, wytężeniem myśli drogi przyszłe odgadywał.

Nie Siebie tam już widział, bo dawno odczuwał, że siły Jego fizyczne ostatnie posunięcia znaczą. Szukał i do samodzielnej pracy zaprawiał ludzi, na których ciężar odpowiedzialności skolei miałyby spocząć.

Przekazał Narodowi dziedzictwo myśli o honor i potęgę Państwa dbałej.

Ten Jego testament, nam żyjącym przekazany, przyjąć i dźwignąć mamy.

Niech żałoba i ból pogłębią w nas zrozumienie naszej – całego Narodu – odpowiedzialności przed Jego duchem i przed przyszłymi pokoleniami.

Prezydent Rzeczypospolitej  
I. MOŚCICKI

Warszawa – Zamek, dnia 12 maja 1935 r.

### **An die Bürger der Republik!**

#### **Marschall Józef Piłsudski hat sein Leben beendet.**

Mit der großen Anstrengung seines Lebens schuf er die Kraft im Volk, mit dem Genius des Verstandes, mit entschlossener Willensanstrengung hat er den Staat wiedererweckt. Er führte Ihn zur Wiedergeburt der eigenen Stärke, zur Freisetzung derjenigen Kräfte, auf die sich das künftige Schicksal Polens stützen wird.

Aufgrund Seiner ungeheuren Arbeit war es ihm gegeben, unseren Staat als lebendiges Gebilde, fähig zum Leben, vorbereitet auf das Leben und unsere Armee mit dem Ruhm ihrer siegreichen Standarten bedeckt zu sehen.

Dieser größte Mensch im Verlauf unserer ganzen Geschichte schöpfte aus der Tiefe der Vergangenheit die Kraft seines Geistes und erkannte mit übermenschlicher Geistesanstrengung die zukünftigen Wege.

Er hat dort keine Rücksicht auf Sich selbst genommen, weil er seit langem spürte, daß Seine physischen Kräfte [seine] letzten Schritte bedeuten würden. Er suchte und bildete Menschen zu selbständiger Arbeit aus, auf denen die Last der Verantwortung ruhen sollte.

Er hinterließ dem Volk das Erbe des sorgsamsten Denkens an die Ehre und die Macht des Staates.

Dieses Sein Testament, das er uns Lebenden hinterlassen hat, müssen wir annehmen und tragen.

Mögen die Trauer und der Schmerz in uns das Verständnis für unsere – des ganzen Volkes – Verantwortung vor Seinem Geist und den künftigen Generationen vertiefen.

Der Präsident der Republik  
I. MOŚCICKI

Warschau – Schloß, den 12. Mai 1935

**Die Konstituierung des Obersten Gedächtniskomitees**  
**Rede des Staatspräsidenten Ignacy Mościcki anlässlich der Konstituierung des**  
**Obersten Gedächtniskomitees<sup>11</sup>**

Szanowni Zgromadzeni. Zgon Pierwszego Marszałka Polski stał się ciosem, który sięgnął najgłębszych pokładów naszych uczuć i dobył z nich szlachetną potrzebę zjednoczenia się wszystkich obywateli w hołdzie dla nieśmiertelnej wielkości Józefa Piłsudskiego.

W dziejach naszych trudno by znaleźć przykład równie powszechnego w Rzeczypospolitej odzewu dusz. Lecz też nigdy w dziejach podobnego Ojczyzna nie traciła Rycerza.

W ciężkich dniach żałoby jakże wielkiem pokrzepieniem winna być dla wszystkich świadomość, że wzniosłość naszego zbiorowego bólu podąża za wielkością utraconego Wodza.

W imieniu majestatu Rzeczypospolitej, nad którym pieczę powierzyła mi ufność rodaków, stwierdzam fakt doniosły i bezcenny, że naród, który złożył tak przekonywujący dla całego świata dowód umiłowania wielkości, wniesionej do naszego życia i dziejów przez Józefa Piłsudskiego, – sam staje się wielkim i do wielkości dąży. A tem samem urzeczywistnia on naczelny cel bezprzykładnej ofiary, jaką na ołtarzu narodowym złożył Marszałek i siebie, swego życia i swego geniuszu.

Forma to hołdu najbardziej godna Józefa Piłsudskiego i wiarę pełnią mojej wiary, że stanie się ona ideą przewodnią naszej pracy codziennej, naszej ambicji obywatelskiej i naszej troski publicznej.

Rozumiem jednak i podzielam pobudki ujawnionych w całym kraju postanowień – wzniesienia zdrowym wysiłkiem widomych i trwałych symbolicznych wyrazów czci dla Wielkiego Marszałku – przekazania zgłosek najdroższego wszystkim Imienia wiekotrwałym marmurom, utrwalenia najbliższej sercem postaci Bohatera i śladu każdego Jego kroku, ufundowania dzieł, godnych uczuć obywateli i imienia Marszałka.

By szlachetne te zamierzenia uchronić przed rozproszeniem, uznałem za słuszne wyjść na spotkanie zrodzonym wśród społeczeństwa inicjatywom, scharmonizowania wszystkich akcji, mających za cel trwale uczczenie Marszałka i w tym celu zaprosiłem tu dzisiaj Was, Szanowni Obywatelki i Obywatele, jako Naczelny Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego, którego pamięci pracami pragnę – za Waszą zgodą – kierować osobiście, przy pomocy prezydium, a przez komitet wykonawczy.

Verehrte Versammelte. Das Ableben des Ersten Marschalls Polens bedeutete einen Schlag, der bis in die tiefsten Schichten unserer Gefühle reichte und aus diesen das

---

<sup>11</sup> Quelle: *Gazeta Polska* vom 7.VI.1935.

edle Bedürfnis einer Vereinigung aller Bürger in der Huldigung für die unsterbliche Größe Józef Piłsudskis hervorbrachte.

In unserer Geschichte kann man nur schwerlich ein weiteres Beispiel finden, das dem allgemeinen Widerhall der Seelen in der Republik gleichkäme. Aber das Vaterland hat auch nie im Laufe seiner Geschichte einen ähnlichen Ritter verloren.

In den schweren Tagen der Trauer sollte für alle das Bewußtsein eine große Stärkung sein, daß die Erhabenheit unseres gemeinsamen Schmerzes der Größe des verlorenen Führers entspricht.

Im Namen der Majestät der Republik, deren Obhut mir das Vertrauen meiner Landsleute anheimgegeben hat, bestätige ich die bedeutende und nicht hoch genug zu schätzende Tatsache, daß das Volk, das einen so überzeugenden Beweis der Liebe für die von Józef Piłsudski in unser Leben und unsere Geschichte getragene Größe erbracht hat, – selbst groß werden und zur Größe streben wird. Und zugleich verwirklicht es das oberste Ziel des beispiellosen Opfers, das der Marschall auf dem Altar des Vaterlandes in Gestalt seiner selbst, seines Lebens und seiner Genialität dargebracht hat.

Dies ist die würdigste Form der Huldigung für Józef Piłsudski, und ich glaube voll und ganz daran, daß sie zur Leitidee unserer alltäglichen Arbeit, unseres staatsbürgerlichen Strebens und unserer öffentlichen Fürsorge werden wird.

Dennoch verstehe und teile ich die Beweggründe der im ganzen Land verkündeten Willensanstrengungen – die Verehrung für den Großen Marschall mit Einsatz aller Kräfte in Form von sichtbaren und dauerhaften symbolischen Ausdrucksformen zu verstärken – durch den Eintrag der Buchstaben des teuersten Namens in ewig dauernden Marmor, die Verewigung der dem Herzen so nahen Gestalt des Helden und der Spur jedes Seiner Schritte, die Stiftung von Werken, die der Gefühle der Bürger und des Namens des Marschalls würdig sind.

Um diese edlen Absichten vor der Zersplitterung zu bewahren, habe ich es für angemessen gehalten, den aus der Gesellschaft heraus geborenen Initiativen meinerseits entgegenzukommen und die Bündelung aller Aktionen, die die dauerhafte Würdigung des Marschalls zum Ziel haben, voranzubringen, und zu diesem Zweck habe ich heute Sie, verehrte Bürgerinnen und Bürger, hierher als Oberstes Komitee zur Würdigung des Gedenkens an Marschall Józef Piłsudski eingeladen, dessen Arbeit zu seinem Gedenken ich – mit Ihrer Zustimmung – mit Hilfe des Präsidiums und durch das Exekutivkomitee persönlich leiten möchte.

### **Gründungsurkunde des Obersten Gedächtniskomitees vom 6. Juni 1935<sup>12</sup>**

Działo się na zamku królewskim w Warszawie dnia szóstego czerwca roku tysiąc dziewięćset trzydziestego piątego.

- My, współcześni Józefa Piłsudskiego, świadkowie jego wielkich czynów, a również jego podkomendni, żołnierze i uczniowie, którym dane było w jego epoce żyć i pracować
- w przekonaniu, iż naród cały z poczynaniami naszymi się jednoczy
- przystępujemy do stworzenia pomników, które byłyby godnem uczczeniem pamięci zmarłego wodza
- i w tym celu – powołani przez prezydenta Rzeczypospolitej
- konstytuujemy się pod jego przewodnictwem jako:

Naczelny Komitet Uczczenia Pamięci Józefa Piłsudskiego

Geschehen im Königlichen Schloß zu Warschau am 6. Juni des Jahres tausend neunhundert fünfunddreißig.

- Wir, die Zeitgenossen Józef Piłsudskis, Zeugen seiner großen Taten und zugleich seine Untergebenen, Soldaten und Schüler, denen es vergönnt war, in seiner Epoche zu leben und zu arbeiten,
- in der Überzeugung, daß das ganze Volk sich mit unserem Handeln vereinen wird
- machen uns an die Arbeit, Denkmäler zu errichten, die der Würdigung des Gedenkens an den verstorbenen Führer angemessen sind,
- und zu diesem Ziel – vom Präsidenten der Republik berufen
- konstituieren wir uns unter seiner Leitung als:

Oberstes Komitee zur Würdigung des Gedenkens an Marschall Józef Piłsudski.

### **Begründung der Rücktrittserklärung von Ministerpräsident Felicjan Sławoj-Składkowski vom 23. Juni 1937 im Zuge der Eskalation des „Wawel-Konflikts“<sup>13</sup>**

Do Pana Prezydenta Rzeczypospolitej.

Zaszedł fakt nie wykonania woli Pana Prezydenta Rzeczypospolitej przez obywatela polskiego w sprawie kultu narodu dla Marszałka Piłsudskiego.

Fakt ten, będący obrazą Majestatu Rzeczypospolitej, zaistniał w czasie mego urzędowania, jako premiera Rządu i faktowi temu nie zdołałem zapobiec.

Proszę posłusznie Pana Prezydenta o niezwłoczne udzielenie mi dymisji ze stanowiska szefa Rządu.

Gen. Dyw. Sławoj-Składkowski

---

<sup>12</sup> Quelle: AAN, WWNK, 1.

<sup>13</sup> Quelle: *Gazeta Polska* vom 24.VI.1937.

An den Herrn Präsidenten der Republik.

Es ist dahin gekommen, daß der Wille des Herrn Präsidenten der Republik hinsichtlich des Kultes der Nation für Marschall Piłsudski von einem polnischen Staatsbürger nicht befolgt wurde.

Diese Tatsache, die eine Beleidigung der Majestät der Republik darstellt, geschah während meiner Amtszeit als Ministerpräsident, und es gelang mir nicht, dieses Geschehen zu verhindern.

Ich bitte den Herrn Präsidenten gehorsamst, mir unverzüglich die Demission vom Amt des Regierungschefs zu erteilen.

Divisionsgeneral Sławoj-Składkowski

**Rede des Ministerpräsidenten Felicjan Sławoj-Składkowski anlässlich der Vorlage des Gesetzentwurfes zum Schutz des Namens von Józef Piłsudski im Sejm am 15.III.1938<sup>14</sup>**

Wysoka izbo! Duch narodów tak samo, jak duch jednostek przeżywa wyjątkowe, osobliwe momenty wlotów bohaterskich.

Napięcie i trwanie tych wlotów ma wpływ decydujący na przebieg życia i historii danego narodu.

Józef Piłsudski stworzył okres bohaterski w życiu narodu polskiego, budząc nas ze stuletniego snu niewoli i rzucając do walki o niepodległość i przyszłość Polski.

Życie Piłsudskiego – to walka o potężną Polskę.

W dniu śmierci Swej – mocą Idei i Czynu całego życia zwyciężył ideowych przeciwników i opanował serca Polaków.

Po wieki żyć i będzie w nas Jego Duch i przechodzić z pokolenia w pokolenie, póki godni będziemy imienia synów Polski.

Ale z pokolenia w pokolenie Polaków przekazać musimy nie tylko pamięć i kult, ale – wielkość dzieła Józefa Piłsudskiego.

Wszystkie złe moce, godzące w wielkość tego dzieła – pokonamy.

Syk godzin, które usiłują zatruć życie Polski po śmierci Wodza, stłumić należy siłą, siłą zorganizowaną, siłą legalną.

Proszę wysoką izbę o uchwalenie wniesionej przez rząd „Ustawy o ochronie Imienia Józefa Piłsudskiego, Pierwszego Marszałka Polski“.

Hohe Kammer! Der Geist der Völker, so wie auch der Geist von Individuen, erlebt außergewöhnliche, eigentümliche Momente heldenhaften Aufstiegs.

Die Spannung und Dauer solchen Aufstiegs haben entscheidenden Einfluß auf den Verlauf des Lebens und der Geschichte des betreffenden Volkes.

---

<sup>14</sup> Quelle: *Polska Zbrojna* vom 16.III.1938.

Józef Piłsudski schuf eine heldenhafte Epoche im Leben des polnischen Volkes, weckte uns aus dem hundertjährigen Schlaf der Unfreiheit und warf uns in den Kampf um die Unabhängigkeit und Zukunft Polens.

Piłsudskis Leben war der Kampf um ein mächtiges Polen.

Am Tage Seines Todes siegte er kraft der Idee und der Tat des ganzen Lebens über die Anschauungen seiner Gegner und herrschte über die Herzen der Polen.

Jahrhundertlang wird Sein Geist in uns sein und leben und wird von einer Generation zur anderen Generation übergehen, solange wir würdig sein werden, Söhne Polens zu heißen.

Aber von Generation zu Generation von Polen müssen wir nicht nur das Gedächtnis und den Kult weitertragen, sondern auch die Größe des Werkes Józef Piłsudskis vermitteln.

Alle bösen Mächte, die die Größe dieses Werkes in Zweifel ziehen, werden wir aus dem Felde schlagen.

Das bösartige Zischen derjenigen, die das Leben Polens nach dem Tod des Führers verpesten möchten, muß man mit Gewalt, mit organisierter Gewalt, mit legaler Gewalt, ersticken.

Ich bitte die hohe Kammer um die Verabschiedung des von der Regierung eingebrachten „Gesetzes zum Schutz des Namens von Józef Piłsudski, dem Ersten Marschall Polens“.

### **Beispiel für eine Aufschrift auf einem Gedenkstein des „steinernen Itinerars“<sup>15</sup>**

„Lasek Sapeski“ W tym miejscu 4 i 5 lipca 1916 r. przebywał na stanowisku bojowym Komendant Józef Piłsudski w czasie walk I Brygady Legionów pod Kościuchnowką

Das „Sapeski-Wäldchen“. An dieser Stelle hielt sich am 4. und 5. Juli 1916 Kommandant Józef Piłsudski während der Kämpfe der Ersten Brigade der Legionen bei Kościuchnowka auf dem Gefechtsstand auf

### **Der Marsz Pierwszej Brygady<sup>16</sup>**

#### **Marsz Pierwszy Brygady**

Legiony – to żebracza nuta,  
Legiony – to ofiarny stos,  
Legiony – to żołnierska buta,  
Legiony – to straceńców los!

#### **Der Marsch der Ersten Brigade**

Die Legionen – das ist die Bettelmelodie,  
Die Legionen – das ist der Scheiterhaufen  
unserer Opfer,  
Die Legionen – das ist der Stolz der Soldaten,

---

<sup>15</sup> Quelle: AAN, WWNK, 30, n.pag.

<sup>16</sup> Zit. in: PANEK, S. 58 ff.

Die Legionen – das ist das Los der Todesmutigen!

My, Pierwsza Brygada,  
Strzelecka gromada,  
Na stos,  
Rzuciliśmy swój życia los,  
Na stos, na stos!

Wir, die Erste Brigade,  
Die Schützenschar,  
Auf den Scheiterhaufen  
Hatten wir das Schicksal unseres Lebens  
geworfen,  
Auf den Scheiterhaufen, auf den Scheiterhaufen!

Nie chcemy już od was uznania,  
Ni waszych mów, ni waszych łez,  
Już skończył się czas kołtania,  
Do waszych serc, do waszych kies.

Wir wollen keine Anerkennung mehr von Euch,  
Weder eure Reden, noch eure Tränen,  
Die Zeit des Bittens ist vorbei,  
Um Eure Herzen, um Eure Geldbeutel.

My, Pierwsza Brygada ...

Wir, die Erste Brigade ...

O, ile mąk, ile cierpienia,  
O, ile krwi, przelanych łez,  
Pomimo to nie ma zwątpienia,  
Dodawał sił wędrówki kres.

O, wieviel Qual, wieviel Leid,  
O, wieviel Blut, vergossene Tränen,  
Trotzdem gibt es keine Ungewißheit,  
Das Ziel der Wanderung verlieh uns neue Kräfte.

My, Pierwsza Brygada ...

Wir, die Erste Brigade ...

Krzyczeli, żeśmy stumanieni,  
Nie wierząc nam, że chcieć to móc!  
Leliśmy krew osamotnieni,  
A z nami był nasz drogi Wódz!

Sie schrien, daß wir Dummköpfe seien,  
Und glaubten uns nicht, daß man wollen kann!  
Einsam geworden vergossen wir unser Blut,  
Bei uns war aber unserer geliebter Führer!

My, Pierwsza Brygada ...

Wir, die Erste Brigade ...

Inaczej się dziś zapatrują,  
I trafić chcą do naszych dusz,  
I mówią, że nas już szanują,  
Lecz właśnie czas odwetu już.

Heute denken sie anders darüber,  
Und wollen zu unseren Seelen finden,  
Und sie sagen, daß sie uns schon achten,  
Doch die Zeit der Abrechnung ist da.

My, Pierwsza Brygada ...

Wir, die Erste Brigade ...

Dziś nadszedł czas pokwitowania,  
Za mękę serc i katusz dni,  
Nie chcecie więc politowania,  
Zasadą jest: za krew chciej krwi!

My, Pierwsza Brygada ...

Umieliśmy w ogień zapału  
Młodzieńczych wiar rozniecić iskry,  
Nieść życie swe dla ideału  
I swoją krew, i marzeń sny.

My, Pierwsza Brygada ...

Dzisiaj już my, jednością silni,  
Tworzymy Polskę, przodków mit,  
Ze wy w tej pracy nie dość pilni,  
Zostanie wam potomnych wstyd!

My, Pierwsza Brygada ...

Potrafim dziś dla potomności  
Ostatki swych poświęcić dni.  
Wśród fałszów siać siew szlachetności,  
Miazgą swych ciał, żarem swej krwi.

My, Pierwsza Brygada ...

Heute ist die Zeit der Abrechnung ge-  
kommen  
Für die Qual der Herzen und die tagelan-  
gen Torturen,  
Erwartet also kein Erbarmen,  
Die Losung heißt: verlange Blut für Blut!

Wir, die Erste Brigade ...

Wir vermochten die Funken jugendlichen  
Glaubens  
Zu einem Feuer der Begeisterung zu ent-  
flammen,  
Sein Leben hinzugeben für ein Ideal,  
Sein Blut und seine Träume.

Wir, die Erste Brigade ...

Heute schon, durch Eintracht stark,  
Erschaffen wir Polen, den Mythos der  
Ahnen,  
Da ihr bei diesem Werk eifrig genug ge-  
wesen seid,  
Wird die Schande der Nachkommen über  
euch kommen!

Wir, die Erste Brigade ...

Wir widmen heute der Nachwelt  
Die letzten uns geschenkten Tage.  
Inmitten von Falschheit säen wir die Saat  
des Edelmutts  
Durch den Brei unserer Leiber, die Glut  
unseres Blutes.

Wir, die Erste Brigade ....

#### Anhang 4: Die Aufstellung der Teilnehmergruppen bei den Trauerkondukten<sup>17</sup>

##### **Der Trauerkondukt anlässlich der Überführung des Leichnams vom Belweder in die Johannes-Kathedrale in Warschau (15. Mai 1935)**

Weg des Trauerzugs: vom Belweder über die *Aleje Ujazdowskie* (Ujazdowski-Allee), die Straßen *Nowy Świat* (Neue Welt) und *Krakowskie Przedmieście* (Krakauer Vorstadt) über den *Plac Zamkowy* (Schloßplatz) zur Johannes-Kathedrale in der Altstadt.

Reihenfolge des Kondukts<sup>18</sup>: Offiziere mit Kränzen des Staatspräsidenten und der Regierung in den Nationalfarben mit dem Kranz des Staatspräsidenten – leichte Kavallerie mit Orchester – ein Bataillon aus Einheiten der Warschauer Garnison mit ihren Fahnen – Posten mit den Feldabzeichen der Einheiten der Legionen (in historischer Uniform) – Offiziere mit den Auszeichnungen Piłsudskis (als erste die Orden *Orła Białego* (des Weißen Adlers) und *Polonia Restituta*) – ein Holzkreuz – die Ordens- und weltliche Geistlichkeit mit Kardinal Kakowski und Feldebischof Gawlina an der Spitze – die Lafette mit dem Sarg, die von Offizieren und Unteroffizieren geleitet wurde – die Witwe Aleksandra Piłsudska, die vom Staatspräsidenten geführt wurde – die Töchter Wanda und Jadwiga – Frau Mościcka, die von Sławek geleitet wurde – weitere Familienangehörige – der Sejm- und Senatsmarschall – der Generalinspekteur der Streitkräfte – die Minister – der Vorsitzende der *Najwyższa Izba Kontroli* (Oberste Kontrollkammer) – die Generalität – die Staatssekretäre – die Vertreter des Obersten Gerichtshofs und des Obersten Verwaltungstribunals – Sejmabgeordnete – Senatoren – der Stadtpräsident und Stellvertreter von Warschau – Vertreter des Offizierskorps – die höchsten Offiziere der Staatspolizei – die Repräsentanten der akademischen Senate sowie der Organisationen und Verbände.

Spalier: Soldaten und die Organisationen der schulischen vormilitärischen Ausbildung mit dem Gewehr bei Fuß, dahinter die Bevölkerung.<sup>19</sup>

##### **Der Trauerzug anlässlich der Überführung des Leichnams von der Johannes-Kathedrale zum Pole Mokotowskie in Warschau (17. Mai 1935)**

Weg des Trauerzugs: vom *Plac Zamkowy* (Schloßplatz) über die Straßen *Krakowskie Przedmieście* (Krakauer Vorstadt), *Nowy Świat* (Neue Welt), *Aleje Ujazdowskie* (U-

---

<sup>17</sup> Die Beschreibung der Trauerzüge basiert vor allem auf der Berichterstattung des Regierungsorgans *Gazeta Polska*, vgl. jedoch auch die zahlreichen detaillierten Berichte in der Zeitungssammlung BJ, JPZCz.

<sup>18</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 16.V.1935 und die Vorgaben in: AAN, PRM, PP, S. 78, B. 442 f.

<sup>19</sup> Die *Gazeta Polska* berichtete von zehn, z.T. fünfzehn Reihen Menschen hinter dem Spalier (vgl. *Gazeta Polska* vom 16.V.1935), sie schätzt, daß Hunderttausende den Zug gesehen haben.

jazdowski-Allee) und *ulica 6go sierpnia* (Straße des 6. August) zum *Pole Mokotowskie* (Feld von Mokotów).

Reihenfolge des Kondukts: Spielmannszug der Kavallerie – ein Schwadron Kavallerie – das von zwei Unteroffizieren geführte Pferd Piłsudskis – zwei Standarten der Legionen (deren Träger in grauer Schützenuniform, mit der *Maciejówka* bzw. dem hohen Tschako der Beliniaken) – Feldzeichen der Legionen – die Standarte der Peowiaken – Offiziere mit zahlreichen Kränzen vom Staatspräsidenten, von der Regierung und der Legislative, der ausländischen Staaten und einige Dutzend des „Volkes“<sup>20</sup>, darunter der Kranz des Stadtpräsidenten von Wilna sowie weitere Zeichen der Huldigung aller Einheiten und Dienste – auf dreizehn Kissen die Auszeichnungen Piłsudskis – ein von einem Soldaten getragenes Holzkreuz – die weltliche und klösterliche katholische Geistlichkeit mit den Würdenträgern Kardinal Kakowski, Feldbischof Gawlina und den Bischöfen Przeździecki, Szlagowski und Gall – der für die gesamten Feierlichkeiten in die Staatsfahne gehüllte Sarg Piłsudskis mit der *Maciejówka*, dem Säbel und dem Marschallstab auf dem Geschütz, gezogen von sechs Pferden – die Witwe Aleksandra Piłsudska, die von Rydz-Śmigły geleitet wurde – die Töchter Wanda und Jadwiga, die Sosnkowski und Jan Piłsudski begleiteten – der Staatspräsident, geleitet vom Chef des Protokolls mit seinem zivilen und militärischen Stab – die Staatsoberhäupter bzw. deren Repräsentanten aus anderen Staaten (je vier Personen) – der Sejm- und der Senatsmarschall – die Minister – die Staatssekretäre – die Vorsitzenden der *Najwyższa Izba Kontroli* (Oberste Kontrollkammer)\*, des Obersten Gerichtshofs\* und des Obersten Verwaltungstribunals\* – die Unterstaatssekretäre\* – der Stadtpräsident Warschau\* – die Generalität\* – die akkreditierten Diplomaten und Delegationen von anderen Staaten\* – die Geistlichkeit der orthodoxen und der evangelischen Kirche, der Karaimen, des Islam und des Judentums – die Vertreter der polnischen Universitäten, der *Polska Akademia Umiejętności* (Polnische Akademie der Wissenschaften), der *Polska Akademia Literatury* (Polnische Akademie für Literatur) in Robe, mit Doktorhut und Amtskette – die Mitglieder der gesetzgebenden Kammern – die Träger des Ordens *Virtuti Militari* – die Vertreter von Offizieren und Unteroffizieren aller Waffengattungen – eine Ehrenabteilung der Polizei – Delegationen der Polen im Ausland<sup>21</sup> – über zwanzig Standarten des Schützenverbandes.<sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.V.1935.

<sup>21</sup> Aus Deutschland kamen 25, aus Rumänien 20, aus Lettland 10, aus Frankreich 9, aus Litauen 7, aus Österreich 7, aus der Tschechoslowakei 3, aus Belgien 3, aus Holland 1, aus Schweden 1, aus den USA 6 Polen (vgl. *Gazeta Polska* vom 17.V.1935).

<sup>22</sup> Vgl. dazu *Gazeta Polska* vom 18.V.1935, der Bericht zählt jedoch nicht die mit einem „\*“ gekennzeichneten Vertreter auf. Diese nennt die *Czas* („Die Zeit“) vom 17.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag., während der *Głos Narodu* („Die Volksstimme“) vom 18.V.1935, in: BJ, JPZCz, n.pag., nur erwähnt, daß die Vertreter der obersten zivilen und militärischen Behörden den Staatssekretären gefolgt sind.

Spalier: ca. 60 000 Angehörige der vormilitärischen Ausbildung und des *Związek Rezerwistów* (Reservistenverband), Delegierte aus der Provinz und der Schuljugend (Vertreter aus jedem Schulbezirk), dahinter die Bevölkerung.<sup>23</sup>

### **Der Trauerzug anlässlich der Überführung des Leichnams vom Krakauer Bahnhof zur Wawel-Kathedrale in Krakau (18. Mai 1935)**

Weg des Trauerzugs: vom Bahnhof über den sog. „Königsweg“<sup>24</sup> [die *Ulica Basztowa* (Bastei-Straße), die Barbakane, durch das Florianstor, über die *Ulica Floriańska* (Floriansstraße) und den *Rynek Główny* (Hauptmarkt)] zum Wawel.

Reihenfolge des Kondukts: Militär (alle Einheiten und Waffengattungen) und Standartenträger (40) – (60) Kränze (aller militärischen Einheiten, der Regierung, der Legislative, des Staatspräsidenten, der ausländischen Staaten) – die Orden – ein großes Kreuz – die Ordens- und weltliche Geistlichkeit – die Lafette mit dem Leichnam – die Familie – der Staatspräsident – die Staatsechefs der fremden Staaten oder ihre Repräsentanten – der Ministerpräsident, die Marschälle von Sejm und Senat, der Generalinspekteur der Streitkräfte – die Minister, der Vorsitzende der *Najwyższa Izba Kontroli* (Oberste Kontrollkammer) und des Obersten Gerichtshofs – die Staatssekretäre, der Vorsitzende des Obersten Verwaltungsgerichtshofs, die Stadtpräsidenten von Krakau und Warschau – die Generalität – das Diplomatische Korps und die Angehörigen der Missionen der fremden Staaten – die Vizemarschälle von Sejm und Senat – die katholische Geistlichkeit und diejenige anderer Konfessionen – die Rektoren der Hochschulen mit den Dekanen, die Repräsentanten der *Polska Akademia Umiejętności* (Polnische Akademie der Wissenschaften) und der *Polska Akademia Literatury* (Polnische Akademie für Literatur) – Vertreter des Gerichtswesens – die Leiter der Behörden der zweiten Instanz und die höheren Beamten der Obersten Behörden, die Vorsitzenden der staatlichen Institutionen, die Delegierten des Stadtrates, die Vizepräsidenten Krakaus und weitere Stadtpräsidenten – Delegierte der Hauptverwaltung des *Związek Legionistów* und der POW – Delegation der Polen im Ausland (zehn Personen) – das Offizierskorps – Vertreter der Gerichtsbarkeit in Robe – Sejm und Senat (der Rest) – Polen aus dem Ausland (die übrigen) – Legionäre, POW-Angehörige, Organisationen ehemaliger Heeresangehöriger und Mitglieder der

---

<sup>23</sup> Zu den Feierlichkeiten in Warschau fuhrten außer den 210 regelmäßig verkehrenden Zügen 13 Sonderzüge mit Delegationen aus dem ganzen Land, so daß man vermuten darf, daß ca. 100 000 Personen zu den Feierlichkeiten nach Warschau gekommen sind (*Gazeta Polska* vom 22.5.1935).

<sup>24</sup> Dies ist die Bezeichnung für die Strecke, die die polnischen Könige auf dem Weg zu ihrer Krönung in der St. Wenzelskathedrale auf dem Wawel durch Krakau zurücklegten, vgl. SZYMONOWICZ.

Schützenverbände – Staats- und Selbstverwaltungsbeamte – die Bauernschaft – andere gesellschaftliche Organisationen.<sup>25</sup>

Spalier: Soldaten

Zuschauer: etwa 15 000 Schulkinder, 150 000 Personen von verschiedenen gesellschaftlichen und militärischen Organisationen; nichtorganisierte Schaulustige standen auf dem *Rynek Główny* (Hauptmarkt) und dem *plac Mariacki* (Marien-Platz).<sup>26</sup>

### **Der Trauerzug anlässlich der Überführung des Herzens vom Wilnaer Bahnhof zur Theresienkirche in Wilna (31. Mai 1935)**

Weg des Trauerzugs: vom Bahnhof zur Theresienkirche über die *Ulica kolejowa* (Bahnstraße) und *Ulica Ostrobramska* (Ostrobrama-Straße).

Reihenfolge des Kondukts: ehrenhalber von Militär und Kindern begleitete Offiziere mit der Urne auf einer Sänfte – Aleksandra Piłsudska mit den Töchtern Wanda und Jadwiga und mit den Brüdern Jan, Adam und Kazimierz Piłsudski – weitere Verwandte und Personen, die Piłsudski in Warschau begleitet hatten – Generäle und Obristen unter ihnen. Wieniawa-Długoszowski – Minister Marjan Zyndram-Kościałkowski – der ehemalige Premierminister Aleksander Prystor – der Vorsitzende der *Najwyższa Izba Kontroli* (Oberste Kontrollkammer) – die Generäle, unter ihnen Żeligowski und Dąb-Biernacki – der Wilnaer Wojewode Jaszczolt – der Rektor der Stefan-Batory-Universität mit dem Senat – der Stadtpräsident – Vertreter der städtischen Behörden – die Abgeordneten aus der Wojewodschaft – die Leiter der zivilen Behörden – Delegierte des ZLP, der POW und des *Strzelec* (Der Schütze), der *Rodzina Wojskowa* (Militärfamilie) – Vertreter der Beamtenschaft und der Polizei – Delegierte des *Związek Pracy Kobiet* (Verband der Berufstätigen Frauen) – das Präsidium der Bürgerkomitees (zur Organisation der Beisetzung) – Offiziere und Unteroffiziere der Wilnaer Garnison.

Spalier: am Bahnhof Soldaten, entlang der Trasse Schulkinder.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. *Gazeta Polska* vom 18.V.1935. Dies war der im Programm (Program uroczystości pogrzebowych w Krakowie Wodza Narodu ś.p. Marszałka Józefa Piłsudskiego w sobotę dnia 18 maja 1935 [Programm der Begräbnisfeierlichkeiten in Krakau für den Führer der Nation, des Marschalls Józef Piłsudski seligen Angedenkens am Samstag, den 18. Mai 1935], Kraków 1938) veröffentlichte Ablauf. Die Berichte des Starosten (APK, StGKr, 79, B. 1571 ff.) und der *Gazeta Polska* vom 19.V.1935 (sehr detailliert) weisen im Vergleich dazu kleinere Abweichungen bzw. Verschiebungen auf.

<sup>26</sup> Die Kinder kamen vor allem aus Krakau, Kielce und Oberschlesien und wurden am *plac Matejki* (Matejko-Platz), der *ulica Szczepanowski* (Szczepanowski-Straße) und am Ausgang zum Wawel postiert, vgl. APK, IT, 1036, n.p.

<sup>27</sup> Vgl. dazu *Gazeta Polska* vom 1.VI.1935.

## **Der Trauerzug anlässlich der Überführung des Herzens Piłsudskis und der sterblichen Überreste seiner Mutter zum Rossa-Friedhof in Wilna (12. Mai 1936)**

Weg des Trauerzugs: von der Theresienkirche durch die Altstadt zum Rossa-Friedhof.  
Reihenfolge des Kondukts: Fußtruppen – Standartenträger aller Regimenter – Standartenposten der Legionäre, Peowiaken, des Schützenverbandes, von Abteilungen der anderen Waffengattungen – eine Schützenkompanie – eine Abteilung von Pfadfindern – eine „unendliche Schnur“<sup>28</sup> von Kränzen der Familie, des Präsidenten, der Regierung, der Generalität, des Generalinspektors der Streitkräfte, der Veteranen des Aufstands von 1863, der Stefan-Batory-Universität und der Stadt Wilna – der weltliche und Ordensklerus mit Jałbrzykowski und Gawlina an der Spitze – die Sänfte mit der Urne (von Repräsentanten der Kämpfer aus dem Jahre 1905, der Schützen aus der Vorkriegszeit, der Legionäre, der Peowiaken, der *Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny* (Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger) und des Heeres zum Friedhof, von Repräsentanten der örtlichen Behörden auf dem Friedhof getragen) – auf einer Lafette der Sarg mit den sterblichen Überresten der Mutter Piłsudskis – die von Śmigły-Rydz und Sosnkowski geleiteten Töchter – engste Familienangehörige – der Staatspräsident in Begleitung seines zivilen und militärischen Kanzleichefs – der Ministerpräsident – die Marschälle von Sejm und Senat – die Regierungsmitglieder – die ehemaligen Ministerpräsidenten – die Staatssekretäre – die Abgeordneten und Senatoren – die Generalität – die höchsten Beamten – Vertreter der wissenschaftlichen Institutionen und der *Polska Akademia Literatury* (Polnische Akademie für Literatur) – das Präsidium der Stadt Wilna mit dem Stadtpräsidenten an der Spitze – Rektor und Senat der Stefan-Batory-Universität – Abgesandte der militärischen und zivilen Organisationen – Vertreter des Wilna-Gebietes – Delegierte der Polen im Ausland – Vertreter der akademischen Jugend – Delegationen von Organisationen aus ganz Polen, v.a. der *Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny* (Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger), der *Przysposobienie Wojskowe* (Vormilitärische Ausbildung), des Schützenverbandes, der Pfadfinder, des *Sokół* (Falke), der *Organizacja Kobiet Przysposobienia do Obrony Kraju* (Frauenorganisation der Vorbereitung zur Landesverteidigung), der industriellen und beruflichen Selbstverwaltung, der *Rodzina Wojskowa* (Militärfamilie), des *Związek Pracy Obywatelskiej Kobiet* (Frauenverband für staatsbürgerliche Arbeit) und der *Liga Morska i Kolonialna* (Meeres- und Kolonialliga).<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> „niekończony sznur“ (*Gazeta Polska* vom 13.V.1936).

<sup>29</sup> Die noch umfangreichere Auflistung in der *Gazeta Polska* vom 13.V.1936 endete mit „itd. itd.“ („usw. usw.“), was auf noch mehr Teilnehmer hinweist.

## Anhang 5: Personelle Informationen über das Oberste Gedächtniskomitee und das Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens

### **Die personelle Zusammensetzung des Obersten Gedächtniskomitees<sup>30</sup>**

#### **Präsidium**

Oberst Walery Sławek (Ministerpräsident)  
General Edward Rydz-Śmigły (Generalinspekteur der Streitkräfte)  
Kardinal Aleksander Kakowski  
Dr. Kazimierz Świtalski (Sejmmarschall)  
Dr. Władysław Raczkiewicz (Senatsmarschall)  
Oberst Aleksander Prystor  
General Tadeusz Kasprzycki (Leiter des Kriegsministeriums)  
General Kazimierz Sosnkowski (Armee-Inspekteur)  
General Felicjan Sławoj-Skłodkowski (Vizekriegsminister)

#### **Revisionskommission**

General Jakub Krzemiński (Vorsitzender der Obersten Kontrollkammer)  
Leon Supiński (1. Vorsitzender des Obersten Gerichts)  
Stanisław Bukowiecki (Vorsitzender der Generalprokuratur)  
August Zaleski (Senator)

#### **Exekutivkomitee**

##### Leiter:

General Bolesław Wieniawa-Długoszowski (bis Anfang 1938), danach  
General Kazimierz Sosnkowski

##### Mitglieder:

Abgeordneter Michał Tadeusz Brzęk-Osiński  
General Roman Górecki  
Senator Prof. Wojciech Jastrzębowski  
Oberst Adam Koc  
Marschall Bogusław Miedziński  
Minister Krzysztof Siedlecki  
Senator Artur Śliwiński  
Präsident Stefan Starzyński  
Redakteur Wojciech Stpiczyński  
Prof. Helena Sujkowska

---

<sup>30</sup> Stand vom 1.X.1937 (nach Sprawozdanie z Działalności WWNK, S. 5 f.). Für die Zeit nach dem 1.X.1937 sind keine Veränderungen in der personellen Besetzung erkennbar, auch nicht nach dem Selbstmord Sławeks im Jahre 1939.

seit dem 18.VI.1937:

Minister Konrad Libicki (anstelle des verstorbenen Stpiczyński)

Dr. Bronisław Burghardt

Abgeordneter Władysław Starzak

### **Die personelle Zusammensetzung des Vorstandes des Forschungsinstituts für die Neueste Geschichte Polens<sup>31</sup>**

#### **Kollektivvorstand, hervorgegangen aus der Initiativgruppe der Jahre 1923/24**

Aleksander Dębski

Wacław Sieroszewski

Michał Sokolnicki

Leon Wasilewski

#### **Vorsitz**

Leon Wasilewski, März 1924-Juni 1936

#### **Generalsekretär/Direktor (ab 1930):**

Adam Skwarczyński, März 1924-November 1926

Julian Stachiewicz, November 1926-Juni 1936

Wacław Lipiński, Stellvertreter: Henryk Wereszycki, Juni 1936-1939

#### **Mitglieder des Vorstandes und der Kontrollkommission:**

III.1924-III.1928

Mitglieder des Vorstandes: Walery Sławek, Michał Sokolnicki, Henryk Kołodziejski, Artur Słowiński (kooptiert XI.1926), Julian Stachiewicz (kooptiert XI.1926)

Mitglieder der Kontrollkommission: Aleksander Dębski, Jędrzej Moraczewski, Wacław Sieroszewski, Tadeusz Gałęcki, Janusz Jędrzejewicz

III.1928-VI.1933

Mitglieder des Vorstandes: Wacław Lipiński, Michał Sokolnicki, Adam Englert

Adam Skwarczyński (Vertreter)

Mitglieder der Kontrollkommission: Aleksander Dębski, Tadeusz Gałęcki, Janusz Jędrzejewicz, Jędrzej Moraczewski, Wacław Sieroszewski

VI.1933-VI.1936

Mitglieder des Vorstandes: Wacław Lipiński, Michał Sokolnicki

Schatzmeister seit 1934: Władysław Rupniewski

---

<sup>31</sup> Nach JASKÓLSKI, S. 196 f.

Vertreter: Władysław Rupniewski, Władysław Pobóg-Malinowski

Mitglieder der Kontrollkommission: Aleksander Dębski, Janusz Jędrzejewicz, W. Głazek, Adam Skwarczyński, Kazimierz Świtalski

keine Angaben

VI.1936-1939

# Register der Personen, Parteien und der den Piłsudski-Kult tragenden gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten dieses Bandes und sind, falls es sich um Nennungen in den Fußnoten handelt, kursiv gedruckt.

- D'Abernon, Edgar Vincent 51, 278  
Ackermann, Volker 27, 63, 65, 77, 341  
Adalbert (Wojciech) von Prag (Apostel der Pruzzen) 341  
Adamski, Stanisław 193  
Ajnenkiel, Eugenjusz 57, 125  
*Akademia Wychowania Fizycznego* siehe Józef-Piłsudski-Akademie für Leibeserziehung  
Aleksandr Nevskij 343, 347  
Alexander I. 180  
Alexander III. 34  
Anderson, Benedict 3, 14, 28, 101  
Anusz, Antoni 86, 112, 117, 126, 132-133, 151, 274, 277, 289, 311, 321, 470  
Arciszewski, Tomasz 86  
*Armia Krajowa* [Heimatarmee] 361  
Arminius (Hermann, Cheruskerfürst) 341, 343  
Arski, Stefan 21  
Atatürk, Kemal 339-340, 342-344, 346  
Augustus (römischer Kaiser) 340
- Baczyński, Stanisław 275  
Bagiński, Kazimierz 222  
Balicki, Juliusz 132  
Bandurski, Władysław 193  
Barcikowski, Kazimierz 365  
Bartel, Kazimierz 55-56, 59-60, 85, 310, 462, 464, 470  
BBWR siehe *Bezpartyjny Blok Współpracy z Rządem*  
Beck, Józef 195, 197, 199, 309-310, 328-329, 330, 465, 468, 470  
Behrenbeck, Sabine 9-11, 215, 341  
Bełcikowska, Anna 125, 273, 289, 293, 481
- Bem, Józef 153, 168  
*Bezpartyjny Blok Współpracy z Rządem* (BBWR) [Parteiloser Block der Zusammenarbeit mit der Regierung] 57-60, 95, 96, 98, 234, 245, 279, 293, 309, 316, 463, 466, 470-473, 476, 478-479  
*Białostocki Komitet Towarzystwa Domów i Świetlic Wotyński* [Komitee der Gesellschaft der Häuser und Kulturräume Wolhyniens, Białystok] 92  
*Biblioteka Narodowa im. Józefa Piłsudskiego* siehe Józef-Piłsudski-Nationalbibliothek  
Biernacki, Tadeusz 166  
Biernat, Tadeusz 6, 8, 26, 364  
Biliński, Ludwig 304  
Bismarck, Otto v. 27, 113, 121, 339, 342-343  
Bloch, Maurice 5  
Blomberg, Werner v. 329  
Bniński, Adolf 55  
Bobrzyński, Michał 125  
Boerner, Ignacy 309  
Bolesław I. Chrobry 50, 104, 130, 145, 154, 168, 170, 181, 286-288, 324, 363  
Bolesław II. Śmiały 104, 130  
Borkiewicz, Adam 112, 157, 158, 159, 161-162, 312  
Bourdieu, Pierre F. 179  
Brzęk-Osiński, Tadeusz 500  
Brzozowski, Władysław 113  
Budennyj, Simen 50  
Bukowiecki, Stanisław 125, 500  
Burghardt, Bronisław 501
- Car, Stanisław 310  
Cassirer, Ernst 9

- Cat-Mackiewicz, Stanisław 310  
 Ceașescu, Nikolaie 340, 342, 345  
*Centralny Komitet Narodowy* [Zentrales Nationalkomitee] 44, 112, 113, 125, 476  
*Centralny Związek Przemysłu Polskiego* [Zentraler Verband der polnischen Industrie] 204  
*Centrolew* (Mitte-Links-Block) 59, 60, 61, 463  
 Cepnik, Henryk 127, 273, 293  
 Chłodwig (Frankenkönig) 345  
 Chłopiccki, Józef 141  
 Chodkiewicz, Jan Karol 104, 288  
 Chopin, Frédéric 168, 181  
 Chruščev, Nikita 15  
*Chrześcijańskie Stronnictwo Rolnicze* [Christliche Bauernpartei] 58  
 Chwalba, Andrzej 20, 21, 25  
 Cortesi, Filippo 197  
 Cywiński, Stanisław Julian 295, 468  
 Czechowicz, Gabriel 56, 58-59, 463, 470  
 Czerwiński, Sławomir 16, 60, 137, 142, 313, 331-332, 470, 472
- Dąbrowski, Henryk 140, 145, 149, 153, 168, 283, 286-288, 289, 326, 332, 482-483  
 Danilowski, Gustaw 46  
 Daszyński, Ignacy 48, 56, 59, 130, 230, 292, 294, 304, 464, 471, 476  
 Dębski, Aleksander 106, 110, 112, 501-502  
 Deutscher Schulverein 357  
 Deutscher Volksbund 76  
 Dmowski, Roman 3, 18, 20, 24, 37, 48-49, 57, 125, 140-141, 231, 298, 324, 350, 351, 457, 463, 471  
 Douglas, Mary 5, 10-11  
 Dowbór-Muśnicki, Józef 140, 233, 273, 352  
 Downarowicz, Stanisław 43  
 Dritte Brigade 43, 44  
*Drużyny Strzeleckie* [Schützengeschäften] 40, 112, 474  
 Dschingis Khan 292  
 Dunikowski, Xavery 205
- Durkheim, Emile 5  
 Dwernicki, Józef 287  
 Dybczyński, Tadeusz 130, 133
- Eliade, Mircea 5  
 Englert, Adam 501  
 Ennker, Benno 6-8, 15, 27, 101, 339, 344  
 Erste Brigade 14, 43-45, 47, 56, 69, 74, 109, 112, 141, 146, 148-149, 165-166, 168, 210, 219, 240, 273, 274, 302, 307, 309, 311, 313, 318-320, 330, 456, 470, 472-474, 476-477, 492-494
- Falkowski, Jakub 185  
*Federacja Polskich Związków Obrońców Ojczyzny* [Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger] 75, 86, 249, 310, 316, 499  
 Feldman, Józef 114, 125  
 Filipowicz, Tytus 37  
 Fischerówna, A. 140-141  
 Floyar-Reichman, Henryk 309  
 Foch, Ferdinand 49, 276, 461  
 Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens (*Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* (IBNHP), später *Instytut Józefa Piłsudskiego*) 22-24, 30, 99, 106-111, 114, 115, 117, 119-121, 122, 123, 125, 127-133, 157, 158, 174-175, 271, 296, 301, 306, 311, 312, 313, 317, 323-324, 328, 329, 363, 366, 461, 463-464, 467, 469, 472-474, 476-479, 500-501  
 Fredro, Aleksander 146  
 Front Morges 198, 466, 471, 476, 479  
*Fundusz Kultury Narodowej* [Nationaler Kulturfond] 175
- Gałęcki, Tadeusz (Pseudonym: Andrzej Strug) 46, 110, 112, 222, 501  
 Gall, Stanisław 193, 496  
 Garbusiński, T. 484  
 Garibaldi, Giuseppe 345  
 Garlicki, Andrzej 1, 18, 19, 20-22, 24-25, 34-36, 39-44, 46-47, 52, 55, 57, 59-62, 121, 219, 221, 243, 291, 294, 303, 306-307, 309, 365-366, 453

- Gąsiorowski, Janusz Tadeusz 74  
 De Gaulle, Charles 20  
 Gawlina, Józef 70, 85, 193, 199, 259, 291, 321, 495-496, 499  
 Gebethner & Wolff (Verlag) 110, 124  
 Gediminas (Großfürst von Litauen) 341  
 Geiger, Thomas 7, 27, 339  
 Gierek, Edward 20  
 Giertych, Jędrzej 24, 25  
 Giza, Stanisław 113  
 Głazek, W. 502  
*Główny Komitet Pocztowy Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego* [Józef-Piłsudski-Hauptgedächtniskomitee der Post] 91  
 Goetel, Ferdinand 16, 200  
 Gomułka, Władysław 20  
 Górecki, Roman 272, 309, 500  
 Göring, Hermann 70, 156, 161, 329  
 Grabowski, Witold 236, 310  
 Grabski, Stanisław 50  
 Grabski, Władysław 53, 86  
 Grażyński, Michał 310, 358-359  
 Grot-Rowecki, Stefan 362
- Hałaczyński, Andrzej 166  
 Halbwachs, Maurice 28  
 Haller, Józef 45, 50, 140, 198, 233, 242, 246, 273, 298, 324, 352, 354, 457, 466, 471  
 Handelsman, Marcelli 125, 132  
 Hecker, Friedrich 340, 342  
 Hermann der Cherusker *siehe* Arminius  
 Herzl, Theodor 345  
 Hincza, Stefan (Pseudonym von Ludwik Stolarzewicz) 129-130, 272-273, 274, 278, 283, 287, 308  
 Hitler, Adolf 27, 61, 339-340, 342, 344, 346-347, 352, 361  
 Hlond, August 193, 197  
 Hobsbawm, Eric 14, 28  
 Hołówko, Tadeusz 112, 173, 309  
 Hoover, Herbert Clark 161  
 Horthy, Miklós 199, 339  
 Husarski, Waclaw 132, 293
- IBNHP *siehe* Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens  
 Hlakowiczówna, Kazimiera 132-133, 150, 294, 312, 329, 471  
*Instytut Badania Najnowszej Historii Polski* *siehe* Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens  
*Instytut Bałtycki* [Ostseeinstitut] 107  
*Instytut Bibliotek Powszechnych im. Józefa Piłsudskiego* *siehe* Józef-Piłsudski-Institut der allgemeinen Bibliotheken  
*Instytut Józefa Piłsudskiego* *siehe* Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens  
*Instytut Kultury i Wychowania im. Józefa Piłsudskiego* *siehe* Józef-Piłsudski-Institut für Kultur und Erziehung
- Jabłonowski, Władysław 18  
 Jacobmeyer, Wolfgang 30, 136  
 Jadwiga (Hedwig, Königin von Polen) 288, 346  
 Jałbrzykowski, Romuald 193, 258-259, 499  
 Jan III. Sobieski 67, 73, 104, 130, 145, 154, 168, 170, 203, 283, 286-288, 290, 307, 324, 363  
 Januszkiewicz, Czesław 165  
 Jastrzębowski, Wojciech 46, 69, 74, 157, 192, 207, 312, 471, 500  
 Jaszczolt, Władysław 74, 498  
 Jaworowski, Rajmund 86, 309  
 Jeanne d'Arc 340, 341  
 Jędrzejewicz, Janusz 15, 23, 67, 85, 109-110, 112, 126, 130, 132, 136-137, 184, 242, 310-311, 313, 331, 363, 472, 477, 501-502  
 Jędrzejewicz, Waclaw 23, 34, 42-44, 47, 50, 61, 64-65, 75, 149, 294, 306-307, 309, 363, 453, 472  
 Jellenta, Cezary (Pseudonym von N. Hirszbard) 130, 329  
 Jodko-Narkiewicz, Witold 40, 43, 309, 472  
 Johannes Paul II. *siehe* Wojtyła, Karol

- Johannes v. Nepomuk 341
- Józef-Piłsudski-Akademie für Leibeserziehung (*Akademia Wychowania Fizycznego*) 175
- Józef-Piłsudski-Institut (*Instytut Józefa Piłsudskiego*) in London 17, 22, 312, 363, 473-474
- Józef-Piłsudski-Institut (*Instytut Józefa Piłsudskiego*) in New York 17, 22-23, 30, 312, 363, 472, 474
- Józef-Piłsudski-Institut (*Instytut Józefa Piłsudskiego*) in Warschau siehe Forschungsinstitut für die Neueste Geschichte Polens
- Józef-Piłsudski-Institut der allgemeinen Bibliotheken (*Instytut Bibliotek Powszechnych im. Józefa Piłsudskiego*) 174
- Józef-Piłsudski-Institut für Kultur und Erziehung (*Instytut Kultury i Wychowania im. Józefa Piłsudskiego*) 174
- Józef-Piłsudski-Museum im Belweder (*Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwederze*) 26, 30, 109, 155-162, 208, 312-313, 317, 321, 323, 466-467
- Józef-Piłsudski-Museum von Pommern (*Muzeum Ziemi Pomorskiej im. Marszałka Józefa Piłsudskiego*) 175, 334
- Józef-Piłsudski-Nationalbibliothek (*Biblioteka Narodowa im. Józefa Piłsudskiego*) 175, 107, 466
- Józef-Piłsudski-Stipendienstiftung 86, 89, 174
- Józef-Piłsudski-Universität 107, 175, 277, 364
- Jur-Gorechowski, Jan Tomasz 86
- Kaczkowski, Karol 168
- Kaden-Bandrowski, Juliusz 46-47, 132-133, 153, 159, 173, 240, 250, 311
- Kaderkompanie 39, 42, 46, 52, 72, 144, 166, 169, 183, 218, 224, 299, 302, 319-320, 363, 455, 479
- Kakowski, Alexander (Kardinal) 69, 85, 193, 495-496, 500
- Karl der Große 343
- Karol II. von Rumänien 194, 198
- Kasprzycki, Tadeusz 23, 65, 68, 74, 112, 157, 184, 310, 313, 465, 500
- Kazimierz Wielki 145, 288, 363
- Kiedrzyńska, Wanda 106, 113
- Kiliński, Jan 184
- Klingsland, Zygmund 126
- Klub 11 Listopada* [Klub des 11. Novembers] 236
- Klub Pracy* [Klub der Arbeit] 470
- Kluss, Józef 157
- Koc, Adam 112, 309-310, 351, 467, 500
- Koc, Leon 112
- Koitz, Heinrich 328, 329
- Kołodziejski, Henryk 86, 110, 112, 501
- Komisja Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych* [Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitsparteien] 40, 112, 113
- Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych* [Vorläufige Kommission der Vereinigten Unabhängigkeitsparteien] 40, 455, 472, 476
- Komitet 19 marca* [Komitee des 19. März] 241
- Komitet Budowy Domu Żołnierza im. Marszałka Józefa Piłsudskiego* [Baukomitee des Marschall-Józef-Piłsudski-Soldatenhauses] 93
- Komitet Budowy Kopca Józefa Piłsudskiego* [Baukomitee des Józef-Piłsudski-Erdhügels] 183
- Komitet Budowy Pomnik Marszałka Józefa Piłsudskiego i Powstańca Śląskiego* [Baukomitee für das Denkmal Marschall Józef Piłsudskis und des Schlesi-schen Aufständischen] 93
- Komitet Główny Obchodu im. Marszałka Piłsudskiego* [Hauptkomitee zur Feier des Namenstages des Marschalls Józef Piłsudski] 247
- Komitet Narodowy Polski* [Polnisches Nationalkomitee] 48, 457
- Komitet Propagandy Czynu Polskiego* [Komitee der Propaganda der Polnischen Tat] 230, 234
- Komitet Stołeczny Budowy Pomnika Marszałka Piłsudskiego* [Hauptstädtisches Baukomitee für das Marschall-Piłsudski-Denkmal] 200

- Komitet trwałego uczczenia 10lecia niepodległości* [Komitee des dauerhaften Gedenkens des zehnten Jahrestages der Unabhängigkeit] 233
- Komunistyczna Partia Polski* [Polnische Kommunistische Partei] 352
- Konarski, Stanisław 168
- Konfederacja Ludzi Pracy* [Konföderation der Berufstätigen] 309
- Konopnicka, Maria 148, 274
- Kopernikus, Nikolaus 168
- Korfanty, Wojciech 60, 226, 245, 349, 351-352
- Kościuszko, Tadeusz 26, 52, 68, 73, 104, 145, 153, 168, 170, 180, 181-183, 186, 192, 216, 241, 279, 283, 286-290, 324, 326, 332, 339-340, 342, 344, 346, 482-483
- Kosiński, Kazimierz 117
- Kossak, Wojciech 159
- Kostek-Biernacki, Waław 59
- Kozłowski, Eugeniusz 21
- Kozłowski, Leon 85
- Kraszewski, Ignacy 153
- Krzemieński, Jakub 500
- Kubin, Teodor 193
- Kukiel, Marian 105-106, 197, 308-309
- Kuna, Henryk 205
- Kuntz, Charles 220
- Kwiatkowski, Eugeniusz 195, 310
- Lager der Nationalen Einheit *siehe* *Obóz Zjednoczenia Narodowego*
- Lassalle, Ferdinand 15, 340
- Laval, Pierre 70
- Lechoń, Jan 132
- Legionen 22, 43-45, 49, 68, 70-71, 96, 105, 109, 112, 113, 125, 140-141, 144, 149, 153-154, 160, 166, 168, 181, 184, 185, 192, 219-223, 226, 240, 244, 272-273, 280, 286-287, 295, 298, 302, 309, 311, 314, 330, 362, 456, 471-472, 474-479, 492-493, 495-496
- Legionen Dąbrowskis 140, 283, 286, 288, 332
- Lelewel, Joachim 289
- Lenin, Vladimir Il'ič 15, 27, 34, 113, 121, 339, 341, 343-344, 347
- Lepecki, Mieczysław 133, 294, 312
- Lévi-Strauss, Claude 8-9
- Lewak, Adam 125
- Lewandowska, Leonarda 300
- Libicki, Konrad 501
- Lienhardt, Geoffrey 5
- Liga Morska i Kolonialna* [Meeres- und Kolonialliga] 271, 330, 499
- Liga Narodowa* [Nationale Liga] 471, 478
- Liga Niezawisłości Polski* [Liga der Unabhängigkeit Polens] 474
- Liga Obrony Przeciwlotniczej i Przeciwgazowej* [Liga zur Flug- und Kampfstoffabwehr] 185
- Liga Polska* [Polnische Liga] 471
- Liga Popierania Turystyki* [Liga zur Unterstützung des Tourismus] 186
- Limanowski, Bolesław 36
- Lincoln, Abraham 345
- Lindbergh, Charles 16
- Lipecki, Jan *siehe* Pannenkowa, Irena
- Lipiński, Waław 105, 106, 109, 112, 113-114, 115, 120, 121, 122, 125-127, 131, 132, 153, 157, 159, 273, 274, 278, 280, 283-284, 290, 298, 311, 328, 329, 473, 501
- Löhmman, Reinhard 6, 8, 12-13, 15, 27, 339
- Losiński, August 193
- Lubomirski, Zdzisław 48
- Lukomski, Stanisław 193
- Malinowski, Marian 86, 309
- Mao Tse-tung 340, 343-344
- Marek, Zygmunt 55
- Masaryk, Tomáš 29, 71, 339, 343
- Matuszewski, Ignacy 112, 309-310
- Maillol, Aristide 205
- Mendelson, Stanisław 35
- Meštrović, Ivan 205
- Micewski, Andrzej 21, 25, 58, 193
- Michał Korybut Wiśniowiecki 73, 189
- Michałowicz, Mieczysław 86
- Mickiewicz, Adam 146, 153, 168, 289, 482-483
- Miedziński, Bogusław 56, 309-311, 473, 500
- Miedziński, Henryk 113

- Mieszko I. 104, 181
- Militärhistorisches Büro (*Wojskowe Biuro Historyczne* (WBH)) 99, 105, 108, 110, 157, 172, 210, 220, 462-463, 473-474, 477
- Mochnacki, Maurycy 289
- Moczulski, Leszek 366
- Molenda, Jan 21, 39-41, 43-44, 131, 309
- Moraczewski, Jędrzej 48, 110, 309, 458, 501
- Mościcki, Ignacy 55, 64-65, 73, 77, 85, 86-87, 142, 145-146, 150, 153, 156, 166, 168-169, 183, 193, 195-196, 198-199, 225, 230, 232-233, 249-251, 259-260, 263, 279, 296, 307, 310, 313, 326, 327, 330, 333, 337, 351, 360, 462, 465, 467, 474-477, 479, 486-488
- Mosse, George L. 29, 102
- Mussolini, Benito 27, 184, 319, 340, 352
- Muzeum Hygieny Społecznej [Museum für Sozialhygiene] 97
- Muzeum Józefa Piłsudskiego w Belwedrze *siehe* Józef-Piłsudski-Museum im Belweder
- Muzeum Ziemi Pomorskiej im. Marszałka Józefa Piłsudskiego *siehe* Józef-Piłsudski-Museum von Pommern
- Naczelna Izba Lekarska* [Oberste Ärztekammer] 86
- Naczelna Izba Notarialna* [Oberste Notariatskammer] 86
- Naczelna Rada Adwokacka* [Oberster Rat der Anwälte] 86
- Naczelny Komitet Narodowy* (NKN) [Oberstes Nationalkomitee] 15, 43-44, 47, 112, 113, 168, 221, 230, 241, 302, 308, 456, 477
- Naczelny Komitet Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego* *siehe* Oberstes Gedächtniskomitee
- Nagy, Imre 346
- Nałęcz, Tomasz 18, 44, 46-47, 52, 240, 270, 275, 293-294, 366
- Napoleon I. Bonaparte 27, 65, 113, 226, 286, 301, 319, 343, 345
- Napoleon III. 342, 345
- Napoleon-Institut in Paris 111
- Naprawa* [Reform] 310
- Narodnaja Vol'ja* [Volkswille] 34, 453
- Narodowo-Chrześcijańskie Zjednoczenie Pracy* [National-Christliche Vereinigung der Arbeit] 58
- Narodowy Związku Ochotników Wojskowych* [Nationaler Verband der Kriegsfreiwilligen] 184
- Narutowicz, Gabriel 51, 85, 169, 217, 460-461, 479
- Neumann, Franz 7
- NKN *siehe* *Naczelny Komitet Narodowy*
- Nora, Pierre 28
- Norwid-Neugebauer, Mieczysław 309
- Nowaczyński, Adolf 277
- Oberstes Gedächtniskomitee (*Naczelny Komitet Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego*) 31-32, 84-93, 95-100, 109, 157-158, 172-176, 182, 185, 189-195, 199-201, 202, 204, 206-212, 214, 249-250, 257, 261, 262-263, 264-265, 271, 279, 295-297, 312-314, 317, 323, 332-333, 335, 336, 358, 366, 466-467, 472, 477, 479, 488, 490, 500
- Oberstes Nationalkomitee *siehe* *Naczelny Komitet Narodowy*
- Obóz Narodowo-Radykalny* [National-radikales Lager] 317, 465
- Obóz Zjednoczenia Narodowego* (OZN) [Lager der Nationalen Einheit] 2, 198, 224-225, 236, 251, 310, 313-314, 317, 351, 467, 472-473, 475-476, 479
- Obywatelski Komitet Budowy Pomnika Marszałka Józefa Piłsudskiego* [Bürgerkomitee zum Bau des Marschall-Józef-Piłsudski-Denkmal in Wilna] 92
- Ogólna Komisja Weryfikacyjna* [Allgemeine Verifikationskommission] 52
- Okrzeja, Stefan 288
- Oppman, Artur (Pseudonym: Or-Ot) 148-149, 242
- Or-Ot *siehe* Oppman, Artur
- Organizacja Kobiet Przynależnych do Obrony Kraju* [Frauenorganisation der Vorbereitung zur Landesverteidigung] 499
- Orlicz-Dreszer, Gustaw 71, 309

- Otto III. 131  
 OZN *siehe* *Obóz Zjednoczenia Narodowego*
- Paderewski, Ignacy 140-141, 168, 198, 324, 466
- Pannenkowa, Irena (eigentlich: Jan Lipiecki) 14-15, 52-53
- Państwowa Rada Oświecenia Publicznego* [Staatlicher Rat für Öffentliche Aufklärung] 138, 146, 331
- Partia Pracy* [Partei der Arbeit] 58, 309
- Paryski Komitet Daru Narodowego* [Pariser Komitee der Nationalstiftung] 174
- Pełczarski, Tadeusz 106, 110-111, 113, 120
- Perkowicz, Edward 157
- Pétain, Philippe 70
- Petljura, Symon 50, 360, 459
- Pieracki, Bronisław 309-310
- Piłsudska, Aleksandra geb. Szczerbińska 23, 38, 46, 65, 86, 88, 111, 128, 157-159, 201, 213, 233, 241, 258-259, 301, 312, 313, 457, 460, 474, 479, 495-496, 498
- Piłsudska, Jadwiga 68, 72, 259, 459, 474, 495-496, 498-499
- Piłsudska, Maria geb. Kopelewska 460, 474
- Piłsudska, Maria geb. von Billewicz 34, 66, 68, 75, 159, 206, 257-261, 293-294, 303, 499
- Piłsudska, Wanda 68, 72, 259, 294, 457, 474, 495-496, 498-499
- Piłsudski, Adam 65, 73, 498
- Piłsudski, Bronisław 34
- Piłsudski, Jan 72, 73, 112, 309, 496, 498
- Piłsudski, Kazimierz 72, 73, 112, 498
- Pius XI. 57
- Pniewski, Bogdan 203
- Pobóg-Malinowski, Władysław 17, 23, 25, 34, 38, 40-41, 54, 112-114, 117-118, 121, 126, 128, 132, 289-290, 306, 311, 313, 328, 474, 502
- Polnische Sozialistische Partei *siehe* *Polska Partia Socjalistyczna*
- Polska Organizacja Narodowa* [Polnische Nationalorganisation] 43, 113, 456, 472, 478
- Polska Organizacja Wojskowa* (POW) [Polnische Militärorganisation] 18, 43-47, 49, 52, 70, 75, 86, 110, 112-113, 125, 144, 153, 160, 182, 240-242, 245, 259, 274-275, 287, 302, 309-311, 362, 456-457, 470, 472-479, 497-498
- Polska Organizacja Wolności* [Polnische Freiheitsorganisation] 52, 309
- Polska Partia Socjalistyczna* (PPS) [Polnische Sozialistische Partei] 35-41, 43, 54-56, 60, 112-113, 121, 125, 132, 133, 146, 160, 166, 196, 231, 243, 278, 283, 288, 303, 304, 305, 308-309, 350, 352, 453-455, 464, 470-472, 474-475, 477-480
- Polski Skarb Wojskowy* [Polnisches Heeresvermögen] 40-41, 112, 455
- Polskie Drużyny Strzeleckie* [Polnische Schützenabteilungen] 40
- Pomarański, Stefan 105, 112, 126, 129, 279, 286, 288, 293, 474
- Poniatowski, Józef 104, 168, 286-290, 310
- Poniatowski, Juliusz 310
- POW *siehe* *Polska Organizacja Wojskowa*
- PPS *siehe* *Polska Partia Socjalistyczna*
- Prądzyński, Ignacy 141, 153, 322
- Próchnik, Adam Feliks 222
- Prystor, Aleksander 60, 68, 74, 85, 106, 112, 114, 183, 184, 309-310, 468, 475, 498, 500
- Przeździecki, Henryk 193, 496
- PSL-*Jedność Ludowa* (Polskie Stronnictwo Ludowe – Jedność Ludowa [Polnische Volkspartei – Volkseinheit]) 470, 473
- PSL-*Piast* (Polskie Stronnictwo Ludowe – Piast) [Polnische Volkspartei – Piast] 60, 355, 470, 473
- PSL-*Wyzwolenie* (Polskie Stronnictwo Ludowe – Wyzwolenie) [Polnische Volkspartei – Befreiung] 55-56, 231, 243, 470, 473
- Pułaski, Kazimierz 184, 326

- Raczkiewicz, Władysław 73, 184, 500  
Radlińska, Helena 309, 362  
Radwan-Pfeiffer, Franciszek 121, 126, 128, 313  
Radziwiłł, Janusz 310  
Rakowski, Bronisław 105-106  
Ranger, Terence 14, 28, 101  
Redliński, J. 274  
Remer, Jerzy 157  
Renan, Ernest 28  
Reymont, Władysław 148  
Rhode, Gotthold 19-20, 26, 104  
*Rodzina Wojskowa* [Militärfamilie] 75, 260-261, 498-499  
Roos, Hans 3, 20, 48-49, 61  
Rozwadowski, Tadeusz 24  
Rupniewski, Władysław 501-502  
Rüsen, Jörn 102  
Rydz-Śmigły, Edward 2, 65, 69, 71-72, 73, 85, 112, 145, 148, 154, 167, 168-169, 183, 184, 195, 198-199, 222-224, 225, 232, 234, 236, 249-251, 257, 276, 308-310, 313, 326, 330, 465, 467, 473-477, 496, 499-500  
Rzymowski, Wincenty 126, 129-130, 289  
  
Sapieha, Adam Stefan 67-68, 73, 189-190, 191, 192-200, 224, 467  
Schaetzel, Tadeusz 310  
Schorr, Moïshe 85, 355  
Schützenverbände 40-41, 43, 46, 111, 113, 165-166, 272-274, 283-284, 305, 455, 471, 473, 476, 479, 497  
Siedlecki, Krzysztof 500  
Sienkiewicz, Henryk 148, 168  
Sieroszewski, Wacław 46-47, 106, 110, 126, 128-129, 130, 132, 140, 153, 247, 250, 273, 275, 278, 309, 311-312, 327, 456, 476, 480, 501  
Sikorski, Władysław 1, 53, 219-220, 151-152, 198, 220, 308, 362, 365, 466, 476, 477  
Skłodowska-Curie, Maria 1  
Skorupka, Ignacy 141  
Skrzyński, Aleksander 53, 461  
Skrzypek, Józef 125, 106-108, 110, 113-114  
  
Skwarczyński, Adam 106, 137, 283, 284-285, 309, 311, 477, 501-502  
Skwarczyński, Stanisław 258, 310  
Sławek, Walery 18, 38, 40, 57, 58, 60, 65, 67, 70, 85, 106, 109-110, 111, 114, 121, 183, 184, 186, 207, 222, 223-224, 247, 308-310, 313, 467-468, 475, 478, 495, 500-501  
Sławoj-Składkowski, Felicjan 17, 21, 112, 114, 131, 149, 150, 153, 157, 159, 184, 195-196, 277, 294, 296, 310, 313, 473, 477, 490-491, 500  
Śliwiński, Artur 106, 110, 112, 132, 157, 242, 301, 306, 308, 464, 500  
Słowacki, Juliusz 67, 146, 168, 206, 289, 307, 482-483  
Smogorzewski, Kazimierz 126  
Sobieska, Marja Kazimiera 73  
*Sokół* [Falke] 471, 499  
Sokolnicki, Michał 17, 43, 106, 110, 114, 117, 119, 306, 308-309, 501  
Sokrates 292  
*Solidarność* [Solidarität] 21, 364-365, 368  
Sosnkowski, Kazimierz 39, 48, 69, 72, 87, 112, 160, 183, 184, 200, 224, 308-309, 312, 454, 477, 496, 499-500  
Sowiński, Józef 287  
Stachiewicz, Julian 39, 105, 106, 110, 112, 117, 119, 308-309, 311, 328, 477, 501  
Stalin, Iosif V. (Džugašvili) 15, 27, 339-340, 342, 352  
Stamirowski, Kazimierz 309  
Stanisław ze Szczepanowa (Bischof von Krakau, poln. Nationalheiliger) 27, 341  
Starzak, Władysław 501  
Starzewski, Jan 126, 129, 132  
Starzyński, Stefan 236, 484, 500  
Stefan Batory 104, 144, 154, 203, 286, 288-290, 363  
Stolarzewicz, Ludwik *siehe* Hincza, Stefan  
Stoß, Veit 168  
*Stowarzyszenie Architektów Rzeczypospolitej Polskiej* [Verband der Architekten der Polnischen Republik] 200  
Stpiczyński, Wojciech 309, 311, 478, 500-501

- Straż Przednia* [„Vorhut“] 472, 477  
*Stronnictwo Chłopskie* [Bauernpartei] 56, 231  
*Stronnictwo Katolicko-Ludowe* [Katholische Volkspartei] 58  
 Strug, Andrzej *siehe* Gałeczki, Tadeusz  
 Sujkowska, Helena 199, 262, 500  
 Sulkiewicz, Aleksander 35, 308  
 Supiński, Leon 500  
*Światowy Związek Polaków z Zagranicy* [Weltverband der Auslandspolen] 91, 264  
 Świętek, Ryszard 25, 37, 121  
 Świeżyński, Józef 230  
 Świtalski, Kazimierz 59, 73, 106, 119, 121, 309-310, 478, 500, 502  
 Szapszał, Hadzi Seraja Chan 85  
*Szare Szeregi* [Graue Reihen] 362-363  
 Szczepanowski, Stanisław 104  
 Szczepkowski, Jan 65, 68, 205  
 Szeptycki, Stanisław 53, 220  
 Szlagowski, Antoni 496  
 Szpotański, Tadeusz 125  
 Szynkiewicz, Jakub 85  
 Szyszko-Bohusz, Adolf 189-192, 194-195, 198  
  
 Teodorowicz, Józef 193  
 Thomas von Aquin 4  
 Thugutt, Stanisław August 222  
 Tokarz, Wacław 43, 105  
 Tokarzewski, Michał 362  
 Topolski, Jerzy 8, 102, 103, 270  
*Towarzystwo Uniwersytetów Robotniczych* [Gesellschaft der Arbeiteruniversitäten] 235  
*Towarzystwo Urbanistów Polskich* [Gesellschaft der polnischen Städteplaner] 200  
*Towarzystwo Wiedzy Wojskowej* [Gesellschaft für militärisches Wissen] 243  
 Trąpczyński, Wojciech 50, 168, 288  
 Traugutt, Romuald 153, 170, 181, 287-288, 289, 482-483  
 Tuchačevskij, Michail 50-51, 121, 304  
 Turner, Victor 5, 11  
  
*Ukraińskie Nacjonalno-Demokratyczne Objednania* [Ukrainische Nationaldemokratische Organisation] 359-360  
*Ukraińskie Zjednoczenie Wołyńskie* [Ukrainische Vereinigung in Wolhynien] 76, 360  
 Ul'janov, Aleksander 34  
 Ulrych, Juliusz 224  
*Unia Narodowo-Państwowa* [National-Staatliche Union] 309  
*Unia Syonistów-Rezerwistów* [Union der Zionisten-Revisionisten] 97  
  
 Verband des Aktiven Kampfes *siehe* *Związek Walki Czynnej*  
 Verband Polnischer Legionäre *siehe* *Związek Legionistów Polskich*  
 Vercingetorix (Keltenfürst) 341  
 Vigeland, Gustav 205  
 Vorläufige Kommission der Konföderierten Unabhängigkeitsparteien *siehe* *Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych*  
 Vytautas (Witold, Großfürst von Litauen) 340, 343, 346  
  
 Wałęsa, Lech 27, 364  
 Washington, George 168, 326, 345  
 Wasilewski, Leon 106, 110, 112-114, 121, 125, 132-133, 222, 308-309, 311, 478, 501  
 WBH *siehe* Militärhistorisches Büro  
 Weber, Max 6-8, 331, 345  
 Weisbach, Józef 17  
 Wereszycki, Henryk 17, 113, 119, 121, 501  
 Weygand, Maxime 24, 51  
 Wielopolska, Maria Jehanne 131, 133, 167, 294, 312, 479  
 Wieniawa-Długoszowski, Bolesław 67, 71, 74, 85, 86, 87, 90, 93, 112, 157, 191, 194, 195, 199, 202, 209, 257, 309, 312, 479, 498, 500  
 Wilson, Woodrow 50, 144  
 Witkiewicz, Stanisław 42  
 Witos, Wincenty 21, 51, 53-54, 56, 60, 198, 352, 355, 461-462, 466, 479

- Władysław I. Łokietek 104, 290  
Władysław II. Jagiełło 104, 286, 289-290, 327  
Wnuk, Marian 205  
Wojciechowski, Stanisław 35, 53-54, 146, 168, 232, 284, 461-462, 479  
Wójcik, Włodzimierz 26, 42, 300  
*Wojskowe Biuro Historyczne* siehe Militärhistorisches Büro  
*Wojskowy Instytut Naukowo-Oświatowy* [Militärisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut] 151  
*Wojskowy Instytut Naukowo-Wydawniczy* [Militärisches Wissenschafts- und Verlagsinstitut] 113, 151, 153  
Wojtyła, Karol (Johannes Paul II.) 1, 181  
*Wołyński Komitet Budowy Pomnika Ślubowania Ziemi Wołyńskiej* [Wolhynisches Denkmalbaukomitee des Treuebekenntnisses der Wolhynischen Erde] 93  
*Wydział Wykonawczy Naczelnego Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego* [Exekutivkomitee des Obersten Komitees zur Würdigung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski] siehe Oberstes Gedächtniskomitee  
Wygand-Grzybowski, Wacław 18  
Wyspiański, Stanisław 42, 146, 482-483  
Zaleski, August 500  
Załuski, Andrzej 63  
*Zarzewie* [„Die Glut“] 309, 473  
Żegota-Januszajtis, Marian 43  
Żeligowski, Lucjan 51, 53, 86, 110, 251, 459, 461, 479, 498  
Żeromski, Stefan 42, 122  
Żółkiewski, Stanisław 104, 288-289  
*Zrab* [Grundstock] 117, 137-138, 144, 463, 472  
Zweite Brigade 43, 45, 166, 226, 273, 471  
*Związek Żydowskich Uczestników Walk o Niepodległość Polski* [Verband der Jüdischen Teilnehmer am Unabhängigkeitskampf Polens] 355  
*Związek b. Ochotników Armii Polskiej* [Verband der ehemaligen Freiwilligen der Polnischen Armee] 98  
*Związek Chłopski* [Bauernverband] 56, 243  
*Związek Harcerstwa Polskiego* [Verband der Polnischen Pfadfinderschaft] 362  
*Związek Inwalidów* [Verband der Invaliden] 86  
*Związek Izb Przemysłowych* [Verband der Industrie- und Handelskammern] 86  
*Związek Izb Rolniczych* [Verband der Landwirtschaftskammern] 86  
*Związek Izb Rzemieślniczych* [Verband der Handwerkskammern] 86  
*Związek Legionistów Polskich* [Verband Polnischer Legionäre] 18, 52, 67, 75, 84, 86, 109, 124, 147, 172, 183, 217-220, 224, 242-243, 259, 265, 309, 310, 313, 323, 476, 478, 497  
*Związek Młodzieży Polskiej* [Verband der Polnischen Jugend] 471  
*Związek Nauczycielstwo Szkół Powszechnych* [Verband der Volksschullehrerschaft] 243  
*Związek Peowiaków* [Verband der POW-Angehörigen] siehe *Polska Organizacja Wojskowa*  
*Związek Powstańców Śląskich* [Verband der Schlesischen Aufständischen] 89, 310, 336  
*Związek Pracy Obywatelskiej Kobiet* [Frauenverband für staatsbürgerliche Arbeit] 58, 499  
*Związek Rezerwistów* [Reservistenverband] 71, 212-213, 465, 497  
*Związek Strzelecki* [Schützenverband] 40, 111, 113, 243, 245, 259, 309, 311, 473, 475-478, 480, 496, 499  
*Związek Walki Czynnej* [Verband des Aktiven Kampfes] 39-40, 110, 113, 112, 160, 272-273, 284, 309, 454-455, 473, 475-478  
*Związek Walki Zbrojnej* [Verband des Bewaffneten Kampfes] 361  
Zygmunt Kazimierz 73  
Zyndram-Kościałkowski, Marian 74, 213, 310, 498